Da. II. 17.

22 D 17

Das Pergament des Einbandes wurde im Cologne Institute of Conservation Sciences bei Prof. Fuchs entfettet.

April 2017

22 D 17

AL-KORANUM MAHUMEDANUM:

Das ist/

Der Türcken Religion/ Gesetz/ und Gottslästerliche Lehr/

Mit einer schrifftmässigen Widerlegung der Jüdischen Fabeln/ Mahumedischen Träumen; närrischen und verführischen Menschentands:

Dabey zum Eingang deß Mahumeds Ankunfft / erdichte Lehr/ und Ausbreitung derselben:

Darnach die Gesetz und Ceremonien deß Alkorans; samt dem erdichteten Paradeiß:

Endlich ein Anhang von der jetzigen Christen in Griechenland Leben/ Religion und Wandel;

Benebenst einem nothwendigen Register/ zufinden.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Andreas/ und Wolffgang Endters/ deß Jüngern/ seel. Erben/ Anno 1659.

Dem Wohl Edlen / Bestrengen / und Hochweisen Herrn

Jobst Christoff Tressen / von Kressenstein / auf Retzelsdorff / dem Jüngern / deß innern Raths dieser / deß H. Römischen Reichs freien Stadt Nürnberg / ꝛc.

Meinem Großgünstigen Hochgeehrten Herrn / ꝛc. ꝛc.

Wohl Edler / Gestrenger und Hochweiser Herr.

DIr lesen viel und mancherley Außlegungen/von dem Gog und Magog: wie sie bey den Propheten Altes und Neuen Testamentes beschrieben/und gemeiniglich von den Türcken verstanden werden.

Derselbe hat sich/zu unser Voreltern Zeiten/nach und nach gewaltiger/als zuvor nie/ in die Christenheit gedrungen/und den besten Theil von den Landē unter seine Tyranney gebracht/ und seinen Alcoran allenthalben eingeführet/ Egypten/ Trapezund/ Cypern/und vor hundert und etlich dreissig Jahren die nothveste Insul Rhodis erobert.

Da er nun durch das Königreich Hungarn in Teutschland/ und jüngst durch Polen an die Seekanten nicht können durchbrechen: hat er sich an die Insul Canea oder Candia gemacht: ob er vielleicht denselben Paß auf Italien und andere Länder erhalten könnte. Die Republick zu Venedig aber/thut noch zur Zeit/und so lang sie kan/ gewaltigen Widerstand: in deme die meinste Potentaten der Christenheit sie bißher hülffloß lassen/ und sich selbst bekrieget: Damit also das geweissagte Blutbad/ auf den Bergen Israel/das ist/in der Christenheit/dermaleins ergehe/und die jetzige Welt/ wie die erste in dem Wasser/ in ihrem Blut ersticke und untergehe.

Unsere neue Propheten wollen uns bereden: als müsten unsere Sünden zwar abgestrafft/aber alsdann die barbarische Völcker zum Christlichen Glauben bekehrt werden: gleich wie Gothen/Wenden/Alanen/Hunnen/Gepiden und ihres gleichen/vor Zeiten wären in das Römische Reich gefallen/dasselbe zergliedert: und das Christenthum dennoch angenommen. Sie wollen der Sache bißweilen gar nahe kommē/theilen der Türcken und Tartaren Feldzüg in gewisse Hauffen ab / und schreiben ihnen auch die Wege und Strassen für/sich nach den Winden und Landen zu richten. Sie führen grosse und schwere Klagen/über die Occidentalische Christen: daß die bedrangte Kirch in Orient keine Hülff bey dem ersten Einbruch kömen erlangen: in dem man in Occident jederzeit still gesessen; als würde das Unglück sie nimmermehr berühren: Ja/daß noch auf den heutigen Tag bey ihr nicht werde beobachtet: was der Türck vornehme? nemlich/daß er eine Vormaur nach der andern niederwerffe/und in seine Gewalt bringe: biß er dermaleins seine Zeit ersehe/und wie eine Fluth aus Orient auf uns ankomme / und die Christliche Lehr gar dämpffe / wann der HErr in seinem Grimm wird endlich straffen und Rache üben wollen.

Unter den Heiden erhuben sich mancherley Religionen/von unterschiedlichen gelehrten Leuten / die bey den Nationen auf der Welt sich herfür thaten: Die allerberühmteste stifftete Pythagoras aus Griechenland sechsthalbhundert Jahr vor Christi Geburt: als die Juden aus Babylonien wider in ihr Land kehreten. Er reisete nach Egypten/Chaldea/Persien/und allenthalben hin/wo er von gelehrtē Leuten nur gehöret. Man

gibt

gibt vor/er wäre von einer Jüdin gebohren/ hätte die Beschneidung empfangen/und das Gesetz Moses gelernet. Seine Lehr bestund in einem unsträfflichem Wandel: Darneben ihm das Menschenblut so gar zuwider war/ daß er auch seine Zuhörer von allem Blutvergiessen abgehalten: sie mögten kein Viehe/ zu ihrem Gebrauch und Nutzen abstechen; ja kein Ungeziefer/und was nur Leben hätte/tödten. Dieweil keine Creatur einer andern das Leben wohl nehmen/ oder keines wegs wieder geben könnte. Und diese Sect hat in Asien allenthalben überhand genommen; biß in das gewaltige Königreich Sina: war zwar ohne rechten Grund der Erkäntniß GOttes/ kame doch von dem natürlichen Gesetz/ so GOtt dem Noa gegeben/nicht so gar fern.

Aber als Mahomet mit seinem geflickten Bettlersmantel ankam/ halb aus den Judenthum/ halb aus dem verkehrten Christenthum/auch zum Theil vom pythagorischem Tand/ verlohr Pythagoras allen Credit: weil Mahomet das Frauenzimmer erlaubete ohne Zahl/auch auf den Wechsel.

Dieses aber war noch nicht genug/das Volck zu gewinnen/ so lang noch ein gute Ader vorhanden/ und die Natur vor solcher viehischen Vermischung Abscheuen trug: biß das rauben und Gewalt/ dahin seine Landsleut die Araber sehr geneigt waren/ in seinem Gesetz nicht nur erlaubt/ sondern gebotten war.

Das Füncklein deß Gewissens/ so nach dem ersten Sündenfall dem Menschen noch übrig geblieben/ verkündigt jederman: was der Natur zuwider oder gemäß sey: und erweckt

einen Schrecken / wegen der ohnfehlbaren Bestraffung deß Bösen: welche dann hie zeitlich oder dort ewig erfolgt. Darum verheisst der Alcoran seinem Anhang alles zeitliches Wohlergehen und Glück / auch zum Uberfluß ein solch Paradeis nach diesem Leben / daß kein Mensch aus Epicuri Schul es üppiger und fleischlicher ersinnen könnte / ob er schon etliche Winternächte davon träumete. Durch solchen falschen Wahn namen etliche wenige Ceremonien an / von dem Reinigen und dergleichen. Und obschon das Gesetz ohne Ordnung gehet / wie es dann nichts anderst ist / als Träume / die von Zeiten zu Zeiten mit grossem Unterschied den Menschen überfallen; von dem Mahomet nicht gantz verfasset / sondern von seinen Nachfolgern zusammen getragen ist: Hat doch GOTT die Welt mit solcher Finsterniß / wegen deß übelgeführten Christenthums / gestraffet / und uns vorgemahlt; was auch uns in den Occidentalischen Ländern mögt widerfahren.

Wir vernehmen allhie / daß der Saame deß Göttlichen Worts bey den Griechen noch nicht ausgetilget ist / und daß denen zuvor so wohl bestellten und gepflantzten Kirchen noch werde zu helffen seyn: wann nur der Eifer sich sehen ließ / ihnen die rechte Hand zu bieten.

Vor Zeiten zogen die Europeer tieff in Asien hinein / setzten sich in denselben sehr fruchtbaren Landen / namentlich die Galaten: und machten sich zu Herren über das weiche und müssige Volck: aber man hat so viel mit den Hauß- und Glaubensgenossen zuthun / daß man den Ertzfeind unverrucktes Fusses vor unser Thür siehet anklopffen / ja / in unsere Vorhöffe einbrechen.

brechen. Allein hievon wird / in diesem Buch mit mehrerm gehandelt. Solches ist auf ein neues übersehen / und mit gründlichem Bericht und Widerlegung erkläret; auch mit dem Exempel der jetzigen Christen unter den Türcken gezieret: Daß jener grausame Unterdruckung / dieser Tyrannen Fürsatz / und unser Unachtsamkeit augenscheinlich uns warnen solle. Denn unser Thun in Europa vergleicht sich den Zerrüttungen der Griechen: die so bitter gegeneinander gekrieget / daß der Türck von der einen Parthey selbst beruffen worden / und zum Anfang einen Gerichtschultheissen vor seine Angehörigen in Constantinopel selbst / aus Vergünstigung gesetzet hat; biß er das Land geschrecket / und sich gutwillig / bey grossem Verlust der Religion / zu ergeben / gezwungen.

Wann dann / WohlEdler / Gestrenger und Hochweiser Herr / mir wohlwissend; daß E. WohlEdel Gestreng- und Herrlichkeiten / nach dem lobwürdigen Exempel dero hochberühmten Herrn Vatters WohlEdlen Herrlichkeiten / mit fleissiger Durchforschung allerhand schöner Italiänischer / Frantzösischer / Lateinischer und Teutscher Bücher / zumal der Historicorum, Sich / so viel deroselben obliegende wichtige Amtsgeschäffte zulassen / zu belustigen pflegen: Als habe ich mich erkühnet: Dieses Historische Werck Euer WohlEdel Gestreng- und Herrlichkeit unterdienstlich zu offeriren / mit angefügter hochfleissiger Bitte / Euer WohlEdel Gestreng- und Herrlichkeiten geruhen / solches in Großgunsten anzunehmen / und ferner mir / und den meinigen / gewogen zu verbleiben: Welches um Euer WohlEdel Gestreng- und Herrlichkeit / nach allem Vermögen zu erwiedern / ich mir jederzeit werde angelegen

seyn

seyn lassen. Befehle hiemit Euer WohlEdel Gestreng- und Herrlichkeit / samt dero gantzen uralten WohlEdlen familia deß Höchsten unüberwindlicher Obhut. Datum Nürnberg den 1. Septembris/ Anno 1659.

E. WohlEdl. Gestr. und Herrl.

Unterdienstlicher

Johann Andreas Endter.

MAHOMET,

Das Erste Buch/

Von Mahomets Herkommen / Geschlecht/ und Geburth: neben einer Censur über die vier erste Capitel deß ersten Buchs im Alcoran.

Das I. Capitel.

Daß GOtt allein zukünfftige Ding verkündige: Daß alle andere Weissagung von ihm entweder Mittel- oder Unmittelbar herrühre/wie auch alle Künsten und Regimenter/wie an der Hütten deß Stiffters / und an dem Monarchen Cyro zu sehn. Cyri Historj/ und Harpagi Leiden/sambt der Rach / daß GOtt seine Weissagung leiste: Die bösen Geister/die Menschen zu straffen brauche. Dieselbe betriegen Cræsum und den Hertzogen in Saphoyen/ auch alle andere.

Es finden sich in der gantzen Welt hin und wieder Leute/ denen zukünfftige Ding vorstehen/die sie auch verkündigen/ und die sich mit der Zeit am Außgang bestimbter massen befinden. Man möchte billich fragen/ woher solche Vorwissenschafft fliesse / zumahl GOtt der HErr Ihm selbsten die Wissenschafft zukünfftiger Dingen zuschreibt / bey dem Propheten Esaia am 41/42. und 44. Cap. Auch Salomon den Menschen abspricht / in seinem Prediger am 6/7/8/10. und 11. Cap. Ob dann GOtt den Prophetischen Geist/ auch den Heyden und Unglaubigen / oder sonst verruchten Leuten mittheile; Ja dem Feind deß menschlichen Geschlechtes verleihe? Darauff ist unser Antwort/ daß zu förderst der Heilige Geist mancherley Gaben unter den Menschen wircket/ wie geschrieben stehet: 1. Cor. 12. v. 4. ꝛc. Es sind mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist: Und es sind mancherley Aembter/ aber es ist ein HErr:

Und es sind mancherley Kräfften / aber es ist ein GOtt/ der da wircket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben deß Geistes / zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkantniß/nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube/ in demselbigen Geist; einem andern die Gabegesund zu machen/ in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherley Sprachen; einem andern die Sprachen außzulegen. Diß aber alles wircket derselbe einige Geist/und theilet einem jeglichen seines zu / nach dem er will. Denn gleich wie ein Leib ist / und hat doch viel Glieder; alle Glieder eines Leibs / wiewol ihr viel sind / sind sie doch ein Leib/ also auch Christus.

Hie wird zwar gezeuget/daß alle gute Gaben von GOtt kommen/und auff Christum/ oder auff seine Kirche/ deren Haupt Er ist / und deren Glieder Er durch die erwehnte Gaben zieret und regieret / zielen; erinnern uns dennoch/ daß die Hündlein essen von den Brosamlein/die von ihrer Herren Tische fallen; und daß GOtt sich allen Menschen zu genügen hat offenbaret / zumahl wir lesen: Daß man weiß/ daß GOtt sey/ ist den Menschen offenbar; Dann GOtt hat es ihnen offenbaret/damit daß Gottes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit würd ersehen / so man es war nimbt an den Wercken/nemlich an der Schöpffung der Welt: ob sie Jhn schon nicht gepriesen als einen GOtt/noch gedancket; sondern im ihrem Tichten sind eitel/und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert worden. Wann sich nun GOtt durch seine Geschöpffe hat etlicher Massen zu erkennen geben der gantzen Welt / so haben ja die Menschen dieselbe Geschöpffe erkennen können: Dann durch ein erkantes Ding gelanget man zu dem unerkanten/ nach menschlicher Vernunfft.

Matth. 15. v. 27.
Rom. 1, 19.

Denn da nun die Menschen sahen / wie dieser oder jener / andere fürgetroffen/ und sich außgezeichnet / ob er schon von unansehlichen Eltern gebohren / haben sie vernünfftiglich geschlossen/ er werde durch etwas anders / als durch den gemeinen Geist der Menschen/ nemblich / durch Göttlichen Trieb/ zu hohen und fürtrefflichen Sachen angewiesen / wie Cicero mit außdrücklichen Worten zu verstehen giebt /es könne nicht bald jemand groß werden ohne Göttliches Eingeben. Auch ist bekant/ daß GOtt den Bezaleel mit Namen beruffen/und ihn erfüllet mit dem Geist Gottes/mit Weißheit und Verstand und Erkantniß/ und mit allerley Werck / künstlich zuarbeiten an Gold/ Silber / Ertz / künstlich Stein zu schneiden / und einzusetzen / und künstlich zimmern am Holtz/zumachen allerley Werck/sambt seinen Gesellen Ahaliab/ als den beeden Meistern/und daß Er allerley Weisen (ihren Unter-Arbeitern) die

Cice. de nat. De.

Exod. 31. & 35.

die Weißheit ins Hertz gegeben/ daß sie machen sollen die Hütte deß Stifftes/ die Lade deß Zeugniß/ den Gnadenstul darauff/ und alle Gerähte der Hütten. Den Tisch und seine Geräthe / den feinen Leuchter / und alle seine Geräthe: Den Räuch-Altar / den Brandopffers-Altar / mit allem seinem Geräthe / das Handfaß/ mit seinem Geräthe / das Handfaß mit seinem Fuß. Die Ambts-Kleider/ und die heiligen Kleider seiner Söhne / zum Priesterthum. Das Salböl/ und das Räuchwerck/ von Specerey zum Heiligthumb. Wann man ein groben Baurn findet / der nicht zehen Meilen von seiner Geburths-Stelle gewandert/ immer zu hinter den Pflug gangen / oder auff dem Webstul gesessen/ der von sich selbst auff den Seiten und Posaunen/ ohne Meister spielet; der ein perfect Uhrwerck aus Holtz schnitzelt / verwundert man sich billich darüber/ da einer spricht/ er hab ein guten Kopff oder Verstand; Der ander/ er sey Sinnreich/ endlich kombt es auff die Natur/ er hätte gute naturalia: wer giebt aber die Natur / als eben der freye gütige GOtt?

Wann nun der Mensch ohne sonderlichen Geist von GOtt in den äusserlichen Künsten nichts vermag/ und alle Uhrheber der Wissenschafften/ dieselbe Gaben von oben herab bekommen/ so würd niemand zweiffeln/ GOtt habe auch die gewaltige Herrn auff Erden erwecket / ihnen Hertz und Muth/ auch Krafft und Stärcke zu Heroischen Thaten verliehen. Also wird Nimrod ein gewaltiger Jäger für dem Herren genannt/ der ein Königreich gestifftet und grosse Städte im Land Sinear/ und in Assyrien gebauet: Daß wir jetzunders nicht erinnern / was die Propheten von dem König Cyro melden / den sie Cores, und GOtt der HErr seinen Knecht nennet/ deme er auch alle Schätze eingeraumet / und vor deme er alle Riegel der Vestungen zerbrochen / den er endlich zu einem Monarchen angesetzt hat/ ob er schon eines geringen Herkommens vom Vatter hergewesen. Dann der Meder König Astyages hatte einsmals einen Traum / aus seiner Tochter Mandane Geburth wachse ein Baum/ der gantz Asien überschatte: und in einen andern Traum sahe er/ daß gemeldte Tochter ein so grosses Wasser von ihr liesse/ welches gantz Asien überschwemmete / welche Träume von GOtt waren / gleich wie auch deß Königs Pharao von Jhme gewesen. Also war auch die Außlegung von Gott. Dann die Weisen oder Chaldeer sagten/ deß Königs Tochter würde einen Monarchen gebähren/ dessen Astyages sehr erschrocken/ und seine Tochter niemand vermählen wollen/ solchem Unheil vorzukommen; doch gab er sie endlich einem geringen vom Adel aus Persien/ welche Nation selbiger Zeit gantz verächtlich/ Arm / und Dienstbar war.

Gen. 10.

Gen. 41, 25.
Gen. 40, 8.

Astyages gedachte/ seine Tochter würde vielleicht Unfruchtbar bleiben/ oder kein Mannsbild zeugen/ zum äussersten könte er mit ihrer Geburth nach Belieben verfahren. Als nun Cyrus zur Welt gebohren/ schickte er seinen Hoff-

meister und geheimesten Rath/ Harpagum zu seiner Tochter/mit Befehl das Kind zu tödten / und der Verrichtung gewisse Kundschafft und Bericht anzubringen. Harpagus nahm zwar das Kind aus der Mutter Schoß / konte aber über sein Hertz nicht bringen (so gewaltig herrschet GOtt / über Hertzen und Hände) daß er das Kind hätte umbgebracht / sondern er vertrauet es dem königlichen Forstmeister / ohne Meldung einiges Dings. Das Kind wuchse und wurd zur Schul gehalten/lernete wohl vor andern/und erzeigt ein Heroisches Gemüth/ sonderlich in zweyen Stücken. Dann als er sahe/ daß ein kleiner Knab ein langen Mantel / und hingegen ein grosser Knab einen kurtzen Mantel truge / befahle er / sie solten mit einander wechseln; Darum ihn der Zuchtherr gestrafft / weil man nicht solte nach Beduncken / sondern nach den Gesetzen leben/ welche einem jeden das Seinige liessen. Das ander Zeichen eines hohen Geistes war/ daß ihm die Jungen in der Schul bey ihrer Kurtzweil zu einem König auffgeworffen: Er übete sein Regiment mit Ernst/ und straffet einen Widerspenstigen von hochadelichen Geschlecht/ welches die Eltern dem Zuchtmeister geklagt und verwiesen; Er antwortet aber unerschrocken und mit freudigem Angesicht / sein Ampt hätte solches erfordert. Im übrigen/ und bey zunehmenden Jahren / war er gantz behertzt wider die Räuber/ reissende Thier/ und auff der Jagt / welcher Ruff endlich vor seinen Großvatter Astyages kommen/der ihn nach Hoff erfordert/ und nunmehr gemercket/daß der Rath Gottes nicht zu hintertreiben wäre. Harpagus muste drüber leiden/ als bey Erkundigung der Sachen/ das Laster deß Ungehorsams auff ihn allein gefallen: Dann Astyages fordert desselben Söhnlein nach Hoff/ ließ es zerstücken/ kochen/ und ihme vorstellen/ ja die überbliebene Stücke/ als Haupt/ Händ und Füsse/ nach der Mahlzeit vortragen/damit er nun wissen solte/ was vor Willpret er gessen. Der gute Harpagus muste sein Hertzenleid verbeissen/und deß Königs Urtheil vor dem gantzen Hoff billigen/ und seinen Dienst nur desto eiveriger / allen Argwohn zu meiden / fortsetzen / biß zu seiner Zeit. Cyrus wurd am Hoff zu nichts gebraucht/ und schlechter Ding wieder nach Persien in sein Städtlein verwiesen. Hie macht er seines Thuns ein listigen Anfang: Dann er forderte alle Mannschafft/ Meisterknechte/ und Söhne zur Frohn/ einen Wald umbzuhauen / und trieb sie hart an zur Arbeit/ ohn erachtet/ daß etliche drüber murreten. Den folgenden Tag machte er ihnen allen ein grosse lustige Mahlzeit; Den dritten Tag fragt er sie / welches Tractament / ihnen zum besten gefiele; unter Astyage lebten sie in der Dienstbarkeit/ ohne Hoffnung der Freyheit / wann sie aber ihm folgen wolten/könten sie über andere Völcker herrschen/und in allem Uberfluß leben. Hernacher schickt er sich zum Krieg/ und zog mit grosser Macht wider seinen Großvatter Astyages, und hatte einen heimlichen Verstand mit

Harpa-

Harpago dem Hoffmeister. Weil nun derselbe sich nie nichts vermercken lassen/ daß er die Tyranney an seinem Sohn/ und die Schmach an ihm selbsten geübet/ gedächte zu rechen/ unter gab Astyages ihme den lincken Flügel seines Heers. Als nun das Treffen angieng/ fiehl Harpagus von Astyage über zu Cyro, darumb Cyrus die Oberhand leichtlich gewonnen/ den Astyagem gefangen/ deß Regiments entsetzet/ und zu einem königlichen Stadthalter in einem Land/ darin er nichts anfangen können/ verordnet. Unter ihm wurd Jerusalem sambt dem Tempel zerstört/ und von Cyro wieder zu bauen erlaubt.

Cyrus bezwang die Königreiche und Länder nach einander/ sonderlich den reichen König Crœsum, und das veste Land Egypten/ dadurch er sich zu einem Monarchen gemacht hat. Und wer siehet hie nicht/ daß GOtt alles regieret/ und wider der Menschen Danck/ nach seinem Vorsatz außführet? Dergleichen von Nino, Alexandro Magno, Romulo, Julio Cæsare, Carolo Magno, und allen andern Heroischen Fürsten/ man billich gedencket. Solche Helden befliessen sich vor andern der Gerechtigkeit/ wie Aristides, und Fabritius; Der Keuschheit/ wie Scipio und Lucretia; Der Mannheit/ wie Agis und Marius, dadurch sie die Tyrannen gedämpfft/ die Feinde geschlagen/ und die ihrigen beschützt/ auch in guter Ruh und Frieden erhalten. Dann solche Tugenden kommen nicht her/ aus einblasen deß bösen Geistes/ welcher alle Unordnung zu deß menschlichen Geschlechtes verderben einführet; Auch nicht von der verderbten Natur deß Menschen/ welche sich und andere muthwillens in alles Verderben stürtzet/ wie an dem Brudermörder Cain ist zusehen. Gen. 4.

Dann der Heilige Geist hat gemeine Gaben/ und auch besondere: Diese sind der Christlichen Kirchen eigen/ und werden allein den Glaubigen zu ihrer Seligkeit verliehen; Jene aber dienen nur zu dem bürgerlichen Wesen/ gleich wie GOtt/ seine Sonne auffgehen lässt über die Bösen und über die Guten; und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte/ über das gebauete und ungebauete Land: Dessen die hohe unfruchtbare Berge/ kaale Felsen und Wasserströme/ so wol theilhafftig werden/ als die nützliche Thäle/ das Bauland und die lustige Gärten: Matth. 5. v. 45.

Wie nun GOtt durch Träume oder Gesichte dem Menschen das Zukünfftige offenbaret/ also lässt Er auch denselben unter solchen Einfluß deß Gestirns gebohren werden/ daß er in seinem Sinn von sich selbsten viel Ding erfindet/ und das Zukünfftige ergreifft: Doch hat er noch seine heilige Engel/ die er außsendet/ einige Menschen zu unterrichten/ die man ins gemein Propheten nennet/ nach dem Zeugniß der heiligen Schrifft; aber unter die Gottlosen sendet er en schwindel Geist/ wie über die Fürsten in Egypten/ daß sie nichts heylsames errathen. Esa. 19. Und das sind die bösen Geister/ denen GOtt nach seinem Be-

lieben den Zaum ihrer Boßheit lässet schiessen / denselben auch wiederumb an sich ziehet/wann die Straffen über die Gottlosen sind vollzogen; also brauchte er den Würg-Engel in Egypten/ und über Israel/ als David lieber wolte in die Hand Gottes/dann in der Menschen Hände fallen. Und damit wir hieran keinen Zweiffel haben / lesen wir / daß Micha der Prophet deß Herren zu den beeden Königen Ahab und Josaphat/also spricht: Ich sahe den HErren sitzen auff seinem Stuel / und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Lincken. Und der HErr sprach: Wer wil Ahab überreden / daß er hinauff ziehe / und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagt diß/ der andere das / da gieng ein Geist heraus / und trat für den HErren und sprach: Ich wil ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich wil außgehen/und wil ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: Du solt ihn überreden/und solts außrichten; Gehe aus und thue also. Eben auff solche Weise findet sich der Satan unter den Engeln Gottes/ den gedultigen Job zu plagen: Dann die guten Engel sind in der Warheit bestanden/ und haben nichts mit Morden/und Lügen zuthun/ sondern retten / tröstten und erfreuen allein die Kinder Gottes / denen sie aus Gottes Befehl auffwarten und dienen:

Exod. 12.
2. Sam. 24.
1. Reg. 22.
Job. 1.
Hebr. 1.
Psal. 91.

Ja die böse Geister wissen jederweilen durch Göttliche Offenbarung / was zukünfftig seyn mag / aber sie wissens entweder nicht recht / oder betriegen die Leut vorsetzlicher Weise aus eigener Boßheit: gleich/wie das Oraculum dem gewaltigen König Cræso geantwortet: wann er über den Halys-Strohm möchte setzen / würde er ein groß Königreich verstören / welches war sein eigen Königreich/ dann Cyrus schlug ihn zurück/verfolgt ihn in sein eigen Königreich/nahm das gantze Land ein / und bemächtiget sich noch der Hauptstadt Sardis, auch seiner Person. Als Cræsus nun hinschicket/ und das Oraculum eines Betrugs bezüchtigte / antwortet ihm dasselbe / er hätte mögen fragen/ welches Königreich solte verstöret werden. Also führet er den Hertzogen in Saphojen auff das Eiß / die starcke Conspiration wider den König Henricum IV. und das gantze königliche Haus in Franckreich fortzusetzen/ als er ihm antworten ließ / es solte in folgenden Jahr kein König in Franckreich seyn; welches er auff deß Königs Tod verstunde: aber gemelter König fand sich selbiger Zeit in Saphojen/ ausserhalb Franckreich / und zwang den Hertzogen zum Frieden. Auch mögen die bösen Geister aus deß Himmelslauff und den Geburthsstunden/nicht wenig muthmassen und schliessen; sonderlich ist ihnen die heilige Schrifft wolbekant/doch zu ihrer eigenen Pein und Verdamniß; und mögen viel Ding mit einander collationiren und schliessen/ achten aber es nicht / wann sie falsch erfunden werden / wie jener Teuffel ohnlängst zu einer Unholden/ die ihme seine Lügen vor der execution vorgehalten/

halten/ geantwortet: Er wäre ein Lügener/ und sie hätte es wohl gewust/ zumahl ihr Herr Georg (so nennet man den Prediger deß Orts) solches offtmal gesagt: warum sie ihm dann geglaubt hätte? und wie solten die böse Geister nicht viel heimliche Sachen wissen und erfahren/ wann sie herumbgehen/ wie brüllende Löwen/ oder sich verstellen in Engel deß Liechtes/ auch den Fürsten und ihren Gewaltigen greuliche Sachen einblasen/ gleich wie sie auch dem Mann nach dem Hertzen Gottes/ dem König David eingegeben/ daß er Israel zehlen ließ. GOtt der HERR aber bleibet vest in seiner Regierung/ und hält die falschen Propheten im Zaum/ wie an Bileam zusehen/ ja an dem Teuffel selbst.

1. Pet. 5. 2. Cor. 11. 1. Chron. 21. Num. 22. Matth. 8. Job. 1. & 2.

Das II. Capitel.

Die vier hauptreiche vorgebildete Muthmassung auff das künfftige von den Conjunctionen der Planeten. Von den Trigonis, was der Letzte bedeute. Ob die Barbaren in den Morgenländern möchten in Europa kommen/ und warumb. Lesle wird ein Moscowit. Ein Holländer wird ein Türck/ wie viel andere. Sarazenen kommen in Spanien; werden daraus vertrieben; bringen alle Künsten zu den Türcken/ wie die Träume von zukünfftigen Dingen verursacht werden. Moses geliebet/ geneidet/ und gerühmt/ wie die Weissagung von ihm erfüllet worden. Platon verstund die Conjunctionen und Trigonos, doch nicht allerdings recht/ wo er solches erlernt. Von der Sündfluth bey ihm: Von Unsterblichkeit der Seelen/ und deroselben Veränderung nach diesem Leben.

WJe GOtt der Allmächtige dem König Nebucadnezar die Hauptreiche dieser Welt im Traum gezeiget: und dem Propheten Daniel dieselben noch deutlicher durch die Thiere/ die er im Traum gesehen/ vorgebildet/ auff daß die Juden die Zeit ihrer Erlösung möchten verstehen/ und nicht verzagen/ wann der grosse Alexander über sie käme/ und dessen Nachfahren mit Heurathen und Kriegen schrecklicher weise würden verfahren/ sondern deß Gesalbten getrost erwarteten: also wird auch daselbsten/ wiewol sehr dunckel/ von den Trübsalen unter dem Neuen Testament Anzeigung gethan/ zumahl dieselbige Weissagung/ biß auff das Ende verschlossen blieben. Aber die Zeiten sind nicht jederman bekant/ und darumb werden auch die Außleger der Propheten mit dem Geist der Prophecey-

Dan. 4. & 7. 8. Dan. 12.

noth-

1. Cor. 14. nothwendig erleuchtet / wie geschrieben steht / die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. Welcher Mensch nun die Schrifften der Propheten vor sich nimbt/ auch deß Himmelslauff betrachtet / und die Geschichten in der Welt gegen einander hält/der findet ein sehr grosses Liecht auff das Künfftige/ und ob schon die application auff die Zeiten und Personen sehr offt fehl schlägt/muß dennoch die Erfüllung erfolgen. Die Weisen/ die sich auff das Gestirn verstehen/haben angemercket/daß alle zweyhundert Jahr auff Erden Veränderungen vorgehen/ sonderlich aber alle achthundert Jahr: welche sie dem Gestirn zumessen/ dann sie finden unterschiedliche Conjunctionen der Planeten/ wann unter einem gewissen Zeichen deß Thiergürtels / etliche der obern Planeten / also zusammen kommen / und zwischen unserm Aug und dem obersten Planeten Saturno, wie die Sprossen einer auffgerichteten Leiter/ nach der Bleyschnur/über einander gehen. Es sind aber die Conjunctionen nicht einerley: Die Mindere wird genannt/ wann Saturnus und Jupiter in 19. Jahren und 135. Tagen in einem oder dem andern himmlischen Zeichen zusammen kommen: Die Mittlere wird geachtet und genannt/wann Saturnus und Mars zu Anfang eines jeden Trigoni in eine Lini lauffen/welches jede zweyhundert und viertzig Jahr geschicht. Die allergröste kombt alle siebenhundert/und neuntzig vier Jahr/(dafür man gemeiniglich achthundert nimbt) den Thiergürtel also durchwandern/ daß sie zu Anfang deß feurigen Trigoni sich unter einander stellen. Diß Wesen wird genannt revolutio Planetarum, weil bey Erschaffung der Welt diese beyde Planeten solcher Gestalt sich befunden.

Wir hören von den Sternkundigen/daß die erste grosse Conjunction im Jahr nach Erschaffung der Welt 795. geschehen/dahin sie den Henoch setzen/ als die Helden lebeten / und alles Heroisch herginge. Die zweyte Conjunction fällt in das Jahr 1590. als Noä vergeblich von der Gerechtigkeit predigte/biß die Sündfluth 66. Jahr hernach angebrochen. Die drite Conjunction geschahe Anno 2385. nach Erschaffung der Welt / eben als das Volck Israel in Egypten dienete/ und 69. Jahr hernach erlöset wurde. Die vierdte Conjunction geschahe Anno 3180. alsbald hernach/ nemblich 48. Jahr/ die 10. Stämme in ewige Gefängniß aus dem Land geführet wurden; 17. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom. Die fünffte Conjunction geschahe Anno 3975. nach Erschaffung der Welt: Als Christus schon 26. Jahr alt war/und die Römer im 43ten Jahr hernach/die Stadt Jerusalem sambt dem Tempel verstöreten. Die sechste Conjunction geschach Anno Christi 826. als die Römische Bischoffe sich herfür thaten / und der vorigen Käisern Gnaden mißbraucheten. Die siebende Conjunction geschach Anno Christi 1603.; Dann drauff Saturnus und Jupiter im Löwen Anno

23. zusammen kommen / und die mindere Conjunction gemacht. Eben diese mindere geschach Anno 1642. im Widder / daraus ein Veränderung eines grossen Reichs will geschlossen werden. Sonsten heisset Trigonus ein Dreyeck / wann drey himmlische Zeichen zusammen genommen werden / als der Schütz / der Löw und der Widder im ersten Trigono: und im letzten die Fisch / der Scorpion und der Krebs / darunter die zusammenkunfften der Planeten geschehen. Es werden aber vier Trigoni gezehlet / nach den 4. Elementen / als da ist der feurige / der irrdische / der lufftige / und der wässerige. Und weil der feurige im Jahr Christi 1603. auff ein neues angefangen / wil man schliessen / es müsse ein neue Monarchey entstehen / oder die jetzige gewaltig verändert und zerrissen / auch aller jetzigen Regentenstüle umbgestürtzt werden; und zwar von nun an / biß man möchte zehlen 1694. Sonderlich aber wollen ihrer viel den Gog und Magog aus den 38. und 39. Capitel deß Propheten Ezechiel auff diese Zeiten referiren / und dadurch das Pastthumb und den Mahomet verstanden haben / als solten die jenige Völcker gegen Morgen; die deß Mahomets Lehr angenommen / auffbrechen / und sich über Europa ergiessen. Dieselbe Völcker / als Türcken / Tartaren / und Persianer möchten selbst von den Christen zu ihrem eigenen Verderben beruffen werden / und also die Thür offen finden: welches geschehen kan / wann einiger Potentat in Europa sie umb Hülff anruffete / seinen Feinden zu widerstehen / und sein Haus vor endlichen Untergang zu retten. Und zwar leichtlich bey diesen bösen Zeiten / wie König Frantzen / der Erste dieses Namens in Franckreich vor 100. Jahren gethan hat / der die Türcken in Italien beruffen / damit er seinen Feinden möchte gewachsen seyn. Der vorige König in Schweden liesse sich vernehmen / er hätte einen starcken Hund an der Kette liegen / den er bey wiederigem Glück möchte auffl ösen / und lauffen lassen / die Tartaren meinende. Gar neulich haben die Pohlen sich wollen an den Moscowiter hencken / und möchte bald außbrechen / was der Türck wider Siebenbürgen beschlossen.

Etliche bringen die Persianer herfür / die in uhralten Zeiten keine Bilder bey dem Gottesdienst gehabt / ja dieselben zerstöret und verbrandt / wie die Griechen deßwegen über sie klagen bey Plutarcho. Die Teutschen hatten auch keine Bilder / oder doch sehr wenig / wie auch Anfangs die Römer: und nun sind die Persianer / Türcken und Tartern auch allen Bildern feind / daraus abzunehmen / daß sie die Bilder und geistliche Gebäu in Europa möchten zerstören / wie vorzeiten die Gothen / Wenden / Alanen und Hunnen / und wie dieselbe Völcker in Europa eingebrochen / etliche Königreiche gestifftet / und den Christlichen Glauben angenommen / also würde es nunmehr auch ergehen können. Zu beklagen ist es / daß die Christen alle Künste der Policey

und deß Glücks den Barbarischen Völckern zubringen / und vor sie wider die Christenheit fechten/ja gar sich umbtauffen/und beschneiden lassen. Lesle, ein Schottländer/ hätte sich/ bey Erhaltung seines Glaubens in Moßkovien insinuirt, und in Ansehen gebracht: sein Weib hatte eine Moßkowitische Magd/ die alle Morgen und Abend ihre Andacht zu GOtt vor S. Nicolai Bild eiverig verrichtete / dariñ sie sich einsmals auff ihrer Frauen öffters zuruffen nicht wollen irren lassen; Darüber die Frau gezörnt / auff sie geschlagen/ höhnisch von dem H. Nicolao gesprochen/ und desselben Bild zur Erd geworffen/welches ruchtbar worden/und für den Muphthi oder Patriarchen kommen/ der es dem Großfürsten kläglich angebracht: Darauff der ernstliche Befehl ergangen/ es solte Lesle mit seinem gantzen Hause sterben / oder sich umbtauffen lassen/ und demnach die Moßkowitische Religion gantz und gar annehmen und üben/welches Letzte er auch gethan; und sol zu der Bereitschafft wider Liefland/ fürnemlich wider die Stadt Riga / alle Anordnung/ auch im Kriegswesen/ den besten Dienst seinem Großfürsten gethan haben. Ein Soldat N. N. aus Holland bürtig / wurd von den Türcken gefangen/ und auff das äusserste gepeinigt/daß er sich beschneiden liesse/und den Türckischen Glauben annehme. Wie er nun gar viel Torturen überstanden / und von seinem Vorsatz/ ein Christ zusterben/ nicht weichen wollen; aber sondere Bereitschafft sahe/ zu mehrer Tortur/ grauset seinem Fleisch / und ließ dasselbe den Geist überwinden/zu seinem Abfall. Weil er nun sich unter der Tortur so gar beständig und großmütig erzeigt hatte/hielten die Türcken viel auf ihn/ und machten ihn zu einem Hauptmann. Dieser Abgefallene gab einem Reisenden/ der aus Franckfurt am Mayn nach Jerusalem/ und Egypten zoge/ genannt R. S. vor gar wenig Jahren / schreiben an seine Verwandschafft nach Holland/ seinen Zustand zuberichten; aber derselb warff die Brieff in das Meer/ ehe er nach Venedig kommen/ alle Ungelegenheit von seiner Person abzuwenden Also ist es nicht genug/ daß der Türck der Christen Kinder als ein Zehenden hinreisst/ beschneiden/ und auff Türckische Manier/ sonderlich zu den Waffen lässt aufferziehen/ und zu Janitscharen macht / die er hernach/ wie den Kern seiner Kriegsvölcker / wider uns Christen gebraucht/ wann die Christen nicht selbst etliche wenige aus Noth; andere/und zwar nicht wenige/ aus Ehr- und Geldgeitz zu ihme überfielen. Auch ist der Christenheit sehr grosser Schad geschehen/ da Spanien die Sarazenen mit viel Tausenden aus seinem Land getrieben/ nachdem dieselben über 600. Jahr in Spanien gewohnet/ und aus Africa übergesetzt / auff Anreitzung und Vorschub eines königlichen Verwalters/ die gewaltsame Schmach an seiner Tochter verübet/ zurechen. Diese Nation / die sich sonderlich zu Granaten enthielte/ und einen König zum Haupt hatte/war gar nicht zum Christlichen Glauben

zu brin-

zu bringen / aus dieser fürnehmsten Vrsach / weil Mahomet alles Bilderwerck in seinem Alcoran, oder Gesetz-Buch verbotten hatte. Es liessen sich zwar/ ihre Güter und gute Gelegenheiten zu erhalten / oder in Ehren-Aembtern hoch zu steigen / tauffen / trieben aber deß Mahomets Lehr und Gebot heimlich/ (darumb genannt die Maranen/ oder Zwitter/ das ist / halb Türcken und halb Christen : oder halb Sarazenen und halb Spanier / zumal sie sich wegen ihres grossen Reichthumbs mit den Christen vermähleten/) und verursachten eine grosse Verfolgung/ daß Arragonien und Castilien sie mit Kriegsmacht überzogen/ und zum theil wieder nach Africa flüchtig gemacht/ zum theil durch Franckreich nach Constantinopel verwiesen. Diese Sarazenen oder Türcken waren ins gemein Handelsleute/ und Handwercker / denen der Türck gern Herberg und Schutz gegönnet / wie dann noch auff den heutigen Tag die uhralte Stadt Thessalonich schier kein andere Inwohner hat/ und deß Türckischen Hoffs Tapeten oder Tuchkander genannt ist / weil der Woll- und Tuchhandel sehr starck daselbst getrieben wird/ und der Käiserliche Hoff den Vorzug deß Kauffs ihm vorbehält. Auff solche weiß sind alle Künsten in Türckey kommen/ und ist nun zu spat/ daß grosse Herrn in Europa die Jüden und Türcken vor Unzünfftig halten / ob schon in Prag und einigen andern Orten das Widrige soll geschehen; doch daß sie nur vor ihre Nation allein wären / so aber unmüglich / zuverhüten / nach dem solches Volck auff den Gräntzen grossen Handel und Kauffmannschafft hält / und so wol die eigene als frembde manufacturen im Handel vertreibt.

Wir müssen aber von unserem Zweck nicht zu fern umbschweiffen/ auff daß wir in das erste Geleiß wiederkommen: und besinnen uns / daß die Orientalische Völcker mit dem Weissagen/ oder Wahrsagen und Propheceyen sich sehr bemühet/ auf Träume vielgehalten/ uñ nach dem Lauff deß Himmels jederweilen gewisse Rechnung gemacht. Solche waren die Weisen in Egypten bey König Pharao/ und die Chaldeer zu Babel. Wie nun droben Anregung geschehen / daß mancher Mensch zu solchen subtiliteten durch seine Natur/ und dieselbe durch das Gestirn hiezu wird angetrieben; also haben solche Leut ihre sonderliche manieren gehabt/ der Natur zuhelffen/ wann sie gefastet / die Geister auff das vorgenohmene Werck gespannet/ auch bequeme Tage / sonderlich nach dem Mondschein erfunden / die Geister und Humoren in dem Menschen auffzumuntern; darneben bequeme Speisen gessen/ die deß Menschen Hirn und Phantasey füglich dilponirten/ als unter den Kräutern ist der Kohl / und unter den Thieren der Haas. So sollen auch etliche abgezogene Fellen oder Häute der Thieren/ und die Streue von etlichen Kräutern und Erdgewächsen/ als von den Seehunden und Bärn/ auch von dem Rieth / das die Mönche zu austrucknung ihres natürlichen

Saamens oder Vermehrung der Keuschheit/zum Lager auch den Kampfer am Halße in solchen Intent, gebrauchen/ gleiche Wirckung haben. Hie hat der böse Geist gewonnen Spiel/ und mischet sich in den Handel/ daß er deß Menschen Gemüth bewegt und lencket/ wohin er will/ weil er sein Werck
Eph. 2. hatt in den Kindern deß Unglaubens: er formieret Bilder im Traum/ stellet Gesichter vor/ und befördert seine Abgötterey/ wie er von der Göttlichen Erlaubnuß kan und vermag. Diese Weisen hatten die Auslegung über Mandanes Sohn dem Astyagi, Vernohmener massen ausgelegt: Also war Moses am Königlichen Hoff in Egypten/ alß der Königlichen Princessin Sohn/ und deß Königs Erbe aufferzogen/ und solte aus einblasen der Weisen in der Kindheit/wie Cyrus, ermordet werden/ dieweil sich befand/ daß eben er gantz Egypten-Land verstören/ und dem König selbst die Kron entziehen/ sich aber zu einem gewaltigen Hertzogen machen würde. Solche rencken erwebete Satan/ den Rathschluß Gottes/ und die Erlösung deß Volcks Israel aus dem Diensthauß zu hindertreiben: Darauff die gemelte Dienstbarkeit nur desto schwerer/ ja gantz Tyrannisch worden. Moses muste von seinen Neidern viel ausstehen/und die aller gefährlichsten Sachen (wie Hercules und Bellerophon) an die Hand nehmen/ die ihm aber alle durch Göttlichen Segen wohlgelungen.

Etsmahls erzeigten sich die Æthiopen mit sehr grosses Heeresmacht auff den Gräntzen/ wolten gantz Egypten überziehen/ und ihnen zinßbar machen; aber die Egypter verwahrten ihre Pässe/ zumahl Egypten ein wohlbeschlossen Land ist/ daß der Feind nicht einbrechen konte: doch forcht man sich am Königlichen Hoff/ derselb würde mit der Zeit ein Loch finden oder selbst machen/ und beschlosse/ man solte ihn angreiffen/ und von den Gräntzen mit Gewalt/ zu Versicherung deß Lands schlagen: die Sach kam dem Kriegsrath als unthunlich vor/ und Moses hatte ihm bereyts den Ruff eines dapfern Obersten erworben; darumb er den Vorschlag thät/ Es müste der Feind von hinden angegriffen werden/ welches wegen der Einöde/ die voller feurigen und gefliegelten Schlangen war/ unmüglich schiene. Doch wurd ihm/ weil er ohne deß zum Verderben von jedermann in dem Sinn war hingegeben/ die execution mit vielen Glück-wünschen aufferlegt/ hie könte er Ehr einlegen/ das Vatterland von feindlichem Uberfall erretten/ und das Königreich recht verdienen und erwerben. Moses wehlet ihm die beste Völcker/und deren nur etliche/ damit die Haubtarmee/ wie der Kriegsrath gut befunden/ nicht geschwächt/ der wenigen Regimenter Abzug desto leichter/ oder dero Verlust/ nicht hoch empfindlich wehre. Er liesse aber im gantzen Land die Vögel Ibis fangen/ deren es sehr viel in Egypten gibt/ weil sie an dem Ungezieffer/so der fette Schlam vom Fluß Nilo, und die Hitze der Son-

nen

nen häuffig zielen/ nutzen thun/ und von den Inwohnern / wegen dieses Dienstes / sonderlich gegen den gemelten Schlangen/ gar nicht bekümmert/ ja für heilig und nützlich/ wie in Europa, die Storcken gehalten werden. Er befahl auch/ daß man von Papier/ oder Egyptischen Rohr Kästlein machte/ die Ibis-Vögel/ die auch unsern Storcken nicht gar ungleich sind/ darein zusetzen / und auff ein Speer zustecken. Mit dieser Bereytschafft zog er in die Wüsten / recht gegen den Schlangen-Feld/ da der Feind weder Schiltwacht/ noch Aussenläger hielte/ als allerdings unnöthig/ darumb daß kein Mensch/ noch Kriegsarmee sich hieran wagen könnte. Die Schlangen erzeygten sich bald in der Lufft/ und machten sich an das Viehe/ das der Vortrab vor sich hin zum Proviand triebe. Da aber ein jeder sein Kasten zerbrache/ und seinen Vogel fliegen liesse / wurd die Erd und die Lufft bald frey und gereiniget/ also daß Moses mit seinen Völckern/ unversehener Weise/ von hinden/ an den Feind kommen/ und ihn aus dem Feld geschlagen; dadurch sein Ruhm nur desto gröſſer worden/ wie Philo, der sein Leben beschrieben/ es umbständlich erzehlet. Muste demnach der Rathschlag GOttes bestehen.

Noch gab es ein andere Geschichte / daß GOTT das Kind Mosen mit sonderlichen Gaben überschüttet / und ihn bey jedermänniglich angenehm machet: Wie dann seiner vermeynten Mutter Vatter/ König Pharao/ offt mit ihm spielete. Solcher Gestalt begab es sich/ daß der König seine Kron bald dem Kind / bald ihm selbst auffsetzete: Aber das Kind stiesse sie etlichemahl dem König vom Haubt / und warffe sie zu Boden / ja tratte sie mit Füssen/ als ein verächtlich Ding/ das es nicht sehen/ viel weniger damit kurtzweilen und spielen wolte. Darauß die Weisen / dem König und seiner Tochter zu lieb / oder aus eingeben deß Allerhöchsten geschlossen/ hiemit wehre die Weissagung von den König und der Kron verderben erfüllet: Auff welche Manier Moses fürnemlich bey dem Leben erhalten worden. Dennoch waren sie nicht alle dieser Meinung / und funden ihm Rohten Meer/ was sie zuvor verkündigt gehabt: Darauff eine grosse Veränderung in Egypten-Land erfolget.

Der Weise Platon triebe die Rechenkunst vor andern/ mit den Zahlen/ und mit den Linien: den Punct nannte er GOtt/ wie auch das Eins/ dieweil aus diesem alle Zahlen / so wohl auff- als abe/ in der Vermehrung/ und Verminderunge fliessen / und aus jenem alle Linien zu dem Zirckel oder Kraiß/ und umbschweiff sich erstrecken; Dannenhero gefragt / was GOtt vor Geschäfften obhanden hätte und triebe/ geantwortet / er messe die Länder/ nach den Linien und Zahlen. Wie nun gemelter Platon gefunden / daß der Sternen etliche vor sich selbst unbeweglich mit der Himmels-Kugel herumb lauffen / und andere hoch und nieder unter demselben/ ein besondern Lauff

hielten / bald neben-bald wider-bald-übereinander stunden / und zwar unter dem grossen vesten Gewölbe auch viel geringe und grosse Veränderungen nach sich zögen / ist er auf die Gedancken gefallen / GOtt ordnete / oder Veränderte jedes Regiment mit der Zeit / als die Monarchien nacheinander / und zehle oder messe jedem Land und Regiment sein Theil und Zeit abe: aus welcher Nachsinnung und Rechnung er die obengemelte Trigonos gefunden / und eine allgemeine Veränderung gesetzt auff jedes Jahr 49000. angesehē Sieben / so die vollkommenste Zahl ist / und in sich selbst gezogen / oder durch sich selbst vermehrt Viertzig neun bringt. Daß er nun tausend hinzu setzet / zielet auff die Vollkommenheit eben so wol / als im hunderten und im zehen. Dann neun beschleust die Zahl / und zehen fängt dieselbe wieder an / gleichwie der Himmel jede 24. stunden seinen Umblauff vollendet / und auff ein neues erhebt. Aus welchem bedencken auch herkombt / daß Platon geschloßen / wann 49000. Jahr verflossen / tretten alle Ding wiederherfür / und gehn in ihrer Ordnung wieder fort. Also daß die gantze obere und untere Welt / auch alle und jede Menschen / Thier / Gebäue / nichts ausgenohmen / vor 49000. Jahren geschwebt / gelebt und gewesen seyen / wie sie nun sind; werden auch über 49000. Jahr / von nunan zurechnen zu eben dieser gegenwertigen Gestalt wiederkommen / weil kein frembdes Gestirn / sondern das alte / ohne Wandel bestehend / in die untere Cörper immerzu wircke. Davon Virgilius meldet; die Zeiten seyen zwar hundert Jährig / so hoch die Menschen nicht bald mit ihrem Leben gelangen; und die grosse Anzahl der hundert Jahren / nemlich von 49000. Jahren / fange unter Käiser Augusto wieder von forn Nagelneu an / da alles Anfangs selbst gewachsen / und kein Mensch den andern beleidigt hätte.

Pſal. 105. Platon war in Griechenland gebohrn / und weil er sich auff die freye Künste gelegt / auch von der Egypter Weißheit vernommen (Dann Joseph hatte die Fürsten unterwiesen nach seiner Weise / und die Elteſten Weißheit gelehret) kaufft er ein Schiff / daß er mit Kauffmans Waaren beiud / und zog in Egygten erlernete viel von den Priestern / so fern / daß er auch irgends das Wort Logos in seinem Wesen einführet / und was sonsten Joseph von den Patriarchen / und von der Welt-Erschaffung hatte erzehlet. Und was soll die grosse Insel Atlantis, die im Wasser untergangen / anders sein / als eben die Sündfluth? Auch meldet Platon das Gericht nach dem zeitlichen Tod / daß ohne ansehen der Person / über die Potentaten / Burger und Bauern / vorgehet. So hatte er auch ein Ens Entium, ein Wesen aller Wesen / einselbstständigen GOtt / der alles erschaffen / und erhält / dessen Barmhertzigkeit er auch angeruffen / und leichtlich gemercket / daß die Seel unsterblich seye / und daß sie nach diesem Leben ein Ort aller Freuden / oder ein Ort aller Qual müste einnehmen / nach Beschaffenheit der verflossenen Zeit auff Erden.

Das

Das III. Capitel.

Die Sibyllen. Bileam. **Mosis** Cabala. **Wer Gog und Magog. Die drey Söhne Noä. Japheths Söhne. Thiras wohnt in Thracien. Jovan zeuget die Griechen. Wo Purpur zu finden.** Chittim **ist** Latium **und Rom.** Tarteſſus **in Spanien. Japheths Söhne Herrn in Asien. Gog und Magog kommen von fluß Araxe / wohnen im Gebürg** Caucaſus **und am Maxotiſchen Moraß. Sind** Scythen **oder Schützen. Der Meden Macht und Reichthumb. Prächtige Veſtung zu** Ecbatana. **Wer** Baal **ſey.**

MAn lieſt auch viel von den Sibyllen / und deren Weiſſagungen/ die aber Heydniſche Weibsbilder geweſen / und von der Zukunfft Chriſti in das fleiſch von ſeinen Wunderwercken mehr deutlicher ſollen geſchrieben haben/ als kein Prophet; deßwegen ſie nur deſto mehr verdächtig worden/ ob ſchon Lactantius Firmianus dieſelben hochhält. Und mag ſeyn das Bileam unter dem Nam deß Sterns viel hat geſehen/ Num. 24. wie er dann ſpricht: Es wird ein Stern aus Jacob auffgehen/ (ich werde ihn ſehen/aber jetzt nicht/ich werde ihn ſchauẽ/aber nicht von nahe: welches die Gelehrten auf die Weiſen aus Morgenland ziehen / die aus Bileams Geſchlecht ſollen geweſen ſeyn/ und den Herren zu Bethlehem/ gefunden / ſchier zwey tauſend Jahr nach dieſer Zeit) und ein Scepter aus Iſrael auffkommen/ und wird zerſchmettern die Fürſten der Moabiter/ und verſtören alle Kinder Seth. Edom wird er einnehmen/ und Seir wird ſeinen Feinden unterworffen ſeyn/ Iſrael aber wird Sieg haben. Aus Jacob wird der Herrſcher kommen/ und umbbringen was übrig iſt von den Städten. Und da er ſahe die Amalekiter/ hub er an ſeinen Spruch/ und ſprach: Amaleck/ die erſten unter den Heyden; aber zu letzt wirſt du gar umbkommen. Und da er ſahe die Keniter / hube er an ſeinen Spruch und ſprach: Veſt iſt deine Wohnung/ und haſt dein Neſt in einen Felß gelegt: Aber O Cain! du wirſt verbrandt werden / wenn Aſſur dich gefangen wegführen wird. Und hub abermal an ſeinen Spruch und ſprach: Ach wer wird leben/ wann Gott ſolches thun wird? Und ſchiffe aus Chitim werden verderben den Aſſur und Eber; er aber wird auch umbkommen. Nun meldet Moſes zu Anfang des Capitels/ Bileam wehre vormals zu den Zauberern gegangen: aber damals wehre der Geiſt Gottes auf ihn kommen. Darauß abzunehmen / daß die Gabe zu weiſſagen ein gemeine Gab Gottes iſt/ wie bereit angedeutet; und daß die abgefallene Engel viel von Chriſts vor ſeiner Geburt verſtanden/ aber darüber erzittert/ daß Er zu ihrer Verdamnuß / und künfftigen ewigen Straff zu letzt kom-

kommen würde. Da nun jemand hieraus schliessen wolte / die Sibyllen hätten von solchem Liecht gehabt / und Satan wehre mit mehren Umbständen / als die Propheten von den Wunderwercken Christi fürgebrochen / dieselben in Verdacht zuziehen / als geschehen sie durch Beelzebub / den Obersten der Teuffel; oder durch die fünfftzigste Pfort der Cabalen die Moses nicht Schrifftlich verfaste / sondern den Klügsten unter dem Volck anvertrauet / und dadurch Wunder gethan / wie die Juden / Christum zuverkleinern träumen / lassen wir jedem seine Freyheit: wie auch von Gog und Magog / ob der Mahomet und der Antichrist / oder einer unter ihnen allein / auch die Mahometische Völcker / sonderlich die Türcken / dadurch sollen verstanden werden. Ezechiel der Prophet thut derselben Meldung / auch Johannes in seiner Offenbarung.

Der Prophet mag im 38. Capitel durch Gog eigentlich verstehen die Könige in klein Asien und Syrien / welche zur Zeit der Macchabeer leben würden / und erzehlet erstlich / wie sie das Jüdische Volck mit grosser Heereskrafft überziehen und plündern würden; Darnach wie sie von GOtt solten erlegt werden. Der Apostel aber schreibt in seinem 20. Capitel: Der Satanas wird außgehen zu verführen die Heyden / die in den vier Ecken der Erden sind / den Gog und Magog / sie zu versamblen zu einem Streit. Magog war
Gen. 10. Japhets Sohn / und scheinet / Magog werde vor ein Großvolck / etwan auch vor das Land desselben genommen / weil der Prophet sagt / Gog wohne im Land Magog / und seye der oberste Fürst in Mesech / (hie setzen etliche den Fürst in Rho Mesech / ꝛc.) und Tubal / das ist / unter den Kindern Japhets / wir müssen aber die Sach von oben anfangen / und herunter zehlen. Als die erste Welt mit der Sündfluth unterging / daß alles Fleisch auff dem Trockenen zum Tod verderbt wurd / erhielte GOTT den Noã / mit seinem gantzen Hause / selb acht / in den Kasten: Der hatte drey Söhne / über deren Geburt und Vorzug etwan gezweiffelt wird. Sem war gebohren im zwey und fünfftzigsten Jahr Noæ / und Japhet zwey Jahr zuvor: Doch erhielt Sem den Segen / damit GOtt zu verstehen geben / daß er sich an die Ordnung der Natur nicht binden lasse / ob schon die erste Geburt grossen Vorzug hat / auch bey GOtt selbst / so fern / daß er den Abel dem Erstgebornen / dem Cain unterworffen / ob er schon deß Abels Opffer mit Gnaden angesehen; daß Cham der jüngste gewesen / sagt Moses mit außtrücklichen Worten: Jhn verflucht Noã / darüber niemand zweiffelt / preiset aber / nicht den Sem / sondern den Gott Sem / da er aus Prophetischen Geist verstund / daß der Messias von ihm würde kommen / und daß GOtt dem Sem den respect gegen ihm / seinem Vatter / hätte eingegeben. Moses rühmet den Sem / nicht von seinem Erbtheil / welches war Asien / das allerbeste auff Erden / darinnen so viel Kö-

nige

nige geherrschet/ sondern daß er sey der Vatter aller Kinder heber / deren bester Zweig eben damals in Egypten schwere Dienstbarkeit muste leiden. Dennoch solte der Messias aus seinem Geschlecht gebohren werden. Noä setzt den Sem zum Herrn/ aus erzehlten Ursachen/ giebt ihm auch zum Diener den Cham/ welches über acht hundert Jahr hernach geschehen / als die Israeliten das Land Canaan einnahmen. Deß Sems erster Sohn / Elam / wohnete zwischen Meden und Mesopotamien : Der ander war Assur/ umb den Fluß Phrath : Der dritte war Arphaxad/ und hielte sich in einem theil deß Landes Assyrien. Lud bauet Lydien/ und beherrschet das Land/ darinnen Nisibis die gewaltige Stadt/ geleger. Der Letzte/ Aram/ besetzte Syrien. Deß Arams jüngster Sohn wird von Mose genannt Mas, und im ersten Buch der Chronick Mesech, und hat gewohnt im Land/ da Apamia, in Phrygien/ oder Syrien war gelegen; und ist nicht der Mesech, den die alten Mosoch nennen/ und nun die Moßkowiter sind.

Nun kommen wir auff den ältesten Sohn Noæ/ auff den Japheth / welcher ist der Griechen Japetus, weil er länger gelebt/ als kein ander/ in der zweyten Welt/ und die Ertzvätter Abraham und Isaac mag erlebt und gesehn haben/ gab er Ursach/ daß man die sehr alte Männer Japeten genennet : Darumb giebt Aristophanes die Lehr / du solt deinem Vatter im geringsten nicht wiederbefftzen/ noch ihn den Japet nennen/ ihm sein hohes Alter fürzuwerffen. Japheth erhielt in Abtheilung der Welt neben gantz Europa auch ein nicht geringes stück von Asien. Dann seine Kinder haben klein Asien/ Meden/ ein theil Armenien/ Iberien/ Albanien / und die überaus grosse Länder gegen Mitternacht/ so die Scüthen vor alters / und nun die Tartarn bewohnen/ eingenommen : sie sind auch über die enge Fahrt Anian in die neue Welt gezogen/ also daß / ob schon ihr Erbtheil das kleineste gewesen/ sie sich fern außgebreitet/ und bey den andern eingedrungen/ wie der Nam Japheth an sich selbst vom außbreiten hergenommen ist : und fürnemlich darumb / daß sie sehr fruchtbar waren / auch deßwegen das Land ihnen selbst zu enge gemacht/ und Ursach genommen / andere Länder zu überziehen und zu bewohnen ; zumahl die Griechen und Römer den Assyriern und Israeliten grossen Gewalt angelegt. Darbey zumercken/ daß Moses von den Hütten Sem redet/ wegen unsers unbeständigen Lebens / und stetigen Wanderens/ nach der Ertzvätter Gewonheit : und daß die Völcker/ die von Japhet kommen/ anfangs den rechten Gottesdienst nicht gehabt / doch endlich von Sems posterität überkommen haben. Unter den sieben Söhnen Japhets haben sich nur zween / nemblich der Thiras und Javan in Europa gesetzt. Thiras beherrschete Thracien/ wie an der Stadt Tyras abzunehmen / die auff dem Fluß Tyras, der nicht fern von der Donaw außfliessend in das Meer

fällt: und das Thucydides den König Teres nennet/deß Sitalcis Sohn/der das Königreich der Odryser gröſſer gemacht hätte/als das übrige gantze Thracien. Von Javan ſind kommen/die Jones, Griechen/ Mazedonier/und was am Joniſchen Meer wohnet. Atoſſa, deß groſſen Cyri Tochter/ Königs Darii Weib/ iſt bey Æliano gantz eiverig/die Jungfrauen aus Atticâ und Jonien zum auffwarten zu überkommen/und ſpricht zu ihrem Herrn bey Herodoto: Stelle den Krieg wider die Scüthen ein/die dir jederzeit unterthänig werden/ nach deinem Willen/ und thue ein Feldzug wider Griechenland: Dann ich wünſche gar ſehr/ die Lakoniſche/und Arginiſche/auch Corintiſche Mägde/von denen ich viel gehört/ zubekommen. Aus Javan/ ſagt Ezechiel habe man die Schlauen nach Tyr zum Marck gebracht: Darumb ſagt Heliodorus, die Magd Chariclea wär aus Joniſchen Geſchlecht geweſen/wie auch der Jüngling Theagenes, und die Cybele hätte ſich einer Joniſchen Jungfrauen/ vor ein Mundſchenckin bedienet. Auch preiſet der Prophet das Ertz aus Javan/ welches ohne Zweiffel in Eubæa gegraben wird.

Eliſa möchte Æolien/ oder vielmehr Peloponneſum beherrſchet haben/ wie Elis die Stadt anzeiget/ und an dem Purpur zu mercken/ der nach deß Propheten Andeutung von dannen komt/und umb den Außfluß deß Stroms Eurota, in Laconien/ im Corintiſchen Buſem/bey Rhadiß/ bey Gyaro und Amorgo, den Inſeln/ gefiſchet; aber zu Hermionen/ zu Niſyro, zu Carpatho, und Cytharen gefärbt wird. Darumb Plutarchus ſagt/ der groſſe Alexander hab zu Suſen vor fünff tauſend Talent Purpur gefunden/ die zehen Jahr weniger als zwey hundert hinterlegt/ den friſchen und erſten Glantz noch behalten. Chittim mag Cypern/Chios/(nicht Mazedonien) oder Rom ſeyn: Dann Halicarnaſſeus ſetzet Cetia eine Stadt in Latium, von Coriolano eingenommen; und Stephanus die Stadt Echetia in Italien/unter die Volſcken/ zwiſchen die Æquos und Hernicos: Und Ariſtoteles ſchreibt von dem Fluß Cetus bey Cuma. Dahin auch das Vorgebirg Cocinthus bey Polybio zu rechnen/auch die Stadt dieſes Namens bey Antonino. Ja Suidas heiſſt dieſe Wort/die Lateiner/ die nun Römer genannt werden. Dann Telephus, Herculis Sohn/genannt Latinus, hat die Völcker/die vorzeiten Cetii hieſſen/ durch Veränderung deß Namens/ Lateiner genannt/ wie ſie jetziger Zeit genannt werden. Dodanim oder Rhodanim/ ſind die Dardaner/ oder Dodonajer vom Herkommen; weil aber das Wort Rhodanien eigentlich ſteht/ wird der Rhon in Franckreich verſtanden/ zumahl Rhodanuſia die Stadt Lyon vorlängſt genannt worden. Tarſis mag Tarſus in Cilicien/ Carthago oder Tunis, doch vor gewiß Tarteſſus in Spanien ſeyn; Und hiemit iſt Europa von deß Javans zweyen Söhnen beſetzt. Nun gehen wir nach Aſien/und finden daſelbſt den Gomer/ſo Phrygien iſt/weil die Hitz das Land

ſchier

schier zu Aschen und schwartz breñet. Alcenas, ist Bithynien/ da sich der Busen/ der See/ und der Strohm Alcanius finden/ sambt dem Land/ der Stadt und den Inseln Alcanien genannt; so fern/ daß auch Pontus, den die Griechen gegen den Frembden unfreundlich/ oder axenus nennen/ anfangs Alcenas genannt worden. Riphat mag Rhebas, ein Fluß/ so in Pontum außlaufft/ daher die Völcker Rhebæi und Rhebantii kommen/ im Land Rhebantia wohnend/ andeuten/ in Bithynien; oder Diphlat, wie Esdras ihn nennet/ auff Tibien den Berg und Fluß in Paphlagonien/ oder Phrygien zielen/ Thogarma steht neben Gomer, gegen Mitternacht/ und giebt herrliche Pferd und Maul-Esel bey dem Propheten; Darumb hie die Cappadozier und Galaten gemeint sind. Sie fielen in Cilicien / wie aus Ptolomæo abzunehmen / der von Japeti Tochter dieses meldet: Japeti Tochter Anchiale baute am nähsten Fluß Anchiale die Stadt Anchiale; Sie gebahr auch Cydnus, von deme der Fluß in Tarsen den Namen trägt: Cydni Tochter war Parthenium, von denen die Stadt Parthenium den Namen bekommen/ doch endlich Tarsus genannt worden.

Nun folgen Tubal und Mesech, die in H. Schrifft immerzu/ als verwandte Völcker/ oder Nachbaren gesetzt werden; Die Chaldeer nennen also Italien und Ausonien/ oder ein theil Griechenland; Josephus/ Iberien und Cappadozien. Eusebius, Illyrien/ und Thessalien. Die Araber/ Sina und Chorolan: ist aber glaublicher/ durch Mesech oder Mosoch sollen die Moßkowiter/ uñ durch Tubal die Tibarener verstanden werden/ die auch Herodotus zugleich nennet/ und denen er einerley Waffen gibt: Den Moschen und Tibarenen waren 300. Talent Contribution aufferlegt. Item/ diesen waren Obersten vorgestellt/ Ariomardus den Moschen und Tibarenen: Item/ die Tibarener stritten in dem Ornat/ wie die Moschen. Mela setzt sie an das Hyrkanische Meer: am Fluß Phasis wohnt ein andere Nation dieses Namens. Josephus meint/ man neñe nunmehr die Kinder Thobel oder Tubal, die Iberen. Tubalcain mag der Heyden Feuergott und Schmidt Vulcanus gewesen seyn/ und Chalybes seine Unterthanen: Strabo spricht: Die jetziger Zeit Chaldæi sind/ waren vor alters die Chalybes, und erstreckte sich biß an das Tibarenische Gebieth; waren aber/ nach Xenophons Zeugniß/ die aller Mannhaffteste unter allen denen/ deren Gebieth sie durchzogen hätten: Die auch mit singen und tantzen in Krieg zogen/ den Krieg ankündeten/ den Ort deß Treffens und Schlagens bestimmeten/ die Zeit und Stund benameten/ und nie vor der Zeit anfingen. Die Chalybes wohnetẽ ohn Unterscheid bey den Mossynæcis und Tibarenẽ/ erschlugen Pompejo 3. Fähnlein/ was auff dem flachen Land in Iberien wohnt/ befleisset sich deß Ackerbaus und deß Friedens/ aber die im Gebirg/ das ist/ in Moßkovien/ sind Kriegsleute/ und leben wie die Scüthẽ. Das David im 120. Psalm durch Mesech ein Land soll verstehen/ ist falsch/ zumahl daselbst nur eine lange Zeit verstanden/ und kein Land angedeutet wird/ ob David bey den Arabern in Kedar sich hätte enthalten.

Endlich kommen wir auff den Magog: Diesen geben etliche den Gothen/ andere den Celten und Galatern/ den Aquitanern/ Teutschen auch Tartarn zu einem Patriarchen/aber Josephus, Eustathius, Hieronymus und Theodoretus den Scüthen/ welche letzte Meinung gantz warhafftig ist. Es sol aber der Prophet Gog und Magog ohne Unterscheid gebrauchen / und das Land Gog oder Magog den Anfang Scythiæ meinen/ also daß Mosech an Gog oder Magog anfange/ umb das Gebirg Caucasus, da die Colchen und Armenen wohnen/ die dieses Gebirg Gog-hasan, deß Gogs Vestung genennet. Etliche setzen an statt den Fürsten deß Haupts oder Anfangs Mesech, das Wörtlein Rhos vor das Haupt/ als ein gewisses Volck / daher die Russen/ und Roxalani genannt seyen: so wäre es dann oer Fürst über Armenien/ Araxenen/ Moßkau und Tibarenen; weil Diodorus sage/ die Scüthen Nomades wären wegen der Massageten Gewalt über den Fluß Araxen/ nach Cimmerien oder Scüthien kommen/ die im Gebirge zwar biß an das Gebirg Caucasum, und die auff dem flachen Land biß zu den Mæotischen Sümpffen. Die Scüthen mögen seyn die Schützen / unter denen etliche Arimaspi oder Einäugig aus diesem Irthumb beschrieben werden/ weil sie das eine Aug/ ein gewissen Schuß zuhaben / zuthun. Ist noch übrig Madai, von deme die Meden ihren Namen genommen / sambt der Stadt Media, oder Medena, mit dem Artickel Hammedena, und nunmehr Hamadan, da 50000. Juden von den Zelten Salmanassar wohnen. Ecbatana ist hie die Hauptstadt: und biß hieher hatten sich die Japhets Kinder gegen Morgen außgebreitet.

Polybius sagt/ Meden liege mitten in Asien / sehr reich wegen deß guten Grunds/ der fürtrefflichen Mannschafft und Pferden / also daß der König biß an 16. Myriaden Pferd im Nisæischen Feld gehen gehabt: Zu Ecbatana wäre der Schatz/ das königliche Begräbniß/ und der Anais, oder Æna Tempel. Etliche beschreiben die Stadt sehr vest/ aber Polybius sagt / sie hätte keine Mauren gehabt/ hingegen ein wundervestes Schloß: Dann umb das Schloß wären sieben Mauren gangen/ in solcher Meinung / daß die letzte die niedrigste/ nach dieser die andere etwas höher gewesen / gantz Staffelweiß/ oder wie die Schneckenhäuser sich wölben/ nach dem der Ort auff einem runden Hügel gelegen; sehr lustig anzusehen / auch wegen der Farben/ zumahl Herodotus den obern Gang an der ersten Maur gantz weiß; an der andern/ gantz schwartz; an der dritten / purpur; an der vierdten blau; an der fünfften / gantz hellroth; an der sechsten / gantz silbern; und an der siebenden/ gantz gülden beschreibet/ da die unterste so weit gewesen/ als Athen/ oder Syrakosen/ oder Rom/ nemlich von 180. oder 200. Stadien: am königlichen Pallast waren güldene Ziegeln/ deren Antiochus so viel noch gefunden/

funden/ daß er vier tausend Talent daraus müntzen lassen. Hie hielten sich die Könige im Sommer / und im Winter zu Sula. Die Sarmaten / (Sar-Madai) oder Scüthen/ Meden und Parthen hatten schier einerley Sprach/ und Waffen; daran abzunehmen / daß sie sämbtlich von einem Geschlecht herkommen / und nahe beysammen gewohnet. Dieses muste weitläufftig erklärt werden/ den Ort und Anzug der Barbarischen Völcker anzumercken/ die über Europa, und sonderlich über Teutschland sollen kommen: wie nemlich Japhets Geschlecht sich gegen Morgen außgebreitet biß an den Strom Araxis. Suidas schreibt: Thuras, (Zanus Sohn) ist nach Nino König in Assyrien worden/ den man folgender Zeit den Mars von deß Planeten Namen genannt hat. Er war ein sehr ernsthaffter Mann / und als er Caucasum den Tyrannen mit Krieg angegriffen / welcher sein Geschlecht vom Haus Japhet herunter zehlte/ hat er ihn auffgerieben. Diesen ruffen die Assyrer an/ als ein Gott/ und nennen ihn Baal / welches in ihrer Sprach Mars ist. Und mag seyn/ daß dieser Feldzug den Gog und Magog sehr geschwächt/ und unter das Joch gebracht/ daß er endlich Ruh gesucht / und andere geringere Nationen in der ferne überzogen / biß er in gegenwärtigen Stand kommen.

Das IV. Capitel.

Gog und Magog gehören auff die letzten Zeiten: und warumb. Was Gog oder der Türck thue / und wer seine Helffer. Im Geschichr widerstand. Der Alcoran kombt im Schwang. Sein Fall/ und Vertilgung der übrigen Heuchler nach der Reformation. Bekehrung der Türcken und Juden: Cham ist gewaltig/ wohnt in Egypten: ist der Ammon. Mosis Weib. Deß Chams Sohn war Chus/ daher die Araber Chuseher sind: von ihren Hütten Sceniten/ und endlich vom Rauben Saracenen genannt. Araber von der Farb genannt/ und sind zweyerley.

WEil der Cardinal Bellarminus die Weissagung bey dem Propheten Ezechiel ausser allem Zweiffel auff deß Neuen Testaments Zeiten will gezogen haben/ daß auch aus dem 20. Capitel der Offenbarung Johannis bekräfftiget wird/ mit diesen Worten: und wann tausend Jahr vollendet sind/ wird der Satanas loß werden aus seinem Gefängniß/ und wird außgehen zuverführen die Heyden/ in den vier Oertern der Erden/ den Gog und Magog/ sie zu versamblen in einen Streit / welcher Zahl

ist wie der Sand am Meer? Der Prophet sagt deutlich: Darumb so weissage du Menschenkind/ und sprich zu Gog: so spricht der HErr HErr. Ists nicht also / daß du wirst mercken / wenn mein Volck Israel sicher wohnen wird/ so wirst du kommen aus deinem Ort / nemblich von den Enden gegen Mitternacht / du und groß Volck mit dir/ alle zu Rosse/ ein grosser Hauffe/ und ein mächtiges Heer/ und wirst herauff ziehen über mein Volck Israel/ wie eine Wolcke/ das Land zubedecken / solches wird zur letzten Zeit geschehen. Ich wil dich aber darumb in mein Land kommen lassen/ auff daß die Heyden mich erkennen/ wie ich an dir/ O Gog/ geheiliget werde für ihren Augen. So spricht der HErr/ HErr: Du bists/ von dem ich vorzeiten gesagt hab / durch meinen Diener/ die Propheten in Israel/ die zur selbigen Zeit weissageten/ daß ich dich über sie kommen lassen wolt: Möchten wir in diesen Worten finden/ Erstlich/ daß das Land Israel ist Europa. Zum andern / daß das Christenthumb soll tausend Jahr ohne Verfolgung stehen/ wie die Historien von den Zeiten deß grossen Constantini, und dessen Geschlechts Zeiten/ gnugsam erweisen. Zum dritten/ daß das Haus Oestereich die Türcken zu ruck gehalten. Zum vierdten / daß die Barbaren gewißlich werden von Mitternacht hereinbrechen/ und sieghafft seyn. Zum fünfften/ daß gedachte Völcker werden den Christlichen Glauben annehmen. Zum sechsten / daß diesen Einfall die Orientalische Völcker (wie sie uns liegen / aber dem Land Juda Mittnächtig sind) etliche mahl werden vergeblich suchen / wann GOtt sie wird herumb lencken/ nach Liefland/ Poln/ Candien / Dalmatien; biß jemand sie wird beruffen/ welches der Prophet nennet locken / und ihnen Thür und Thor auffthun/ daß thue nun gleich der Frantzos/ oder Schweden/ oder Siebenbürgen/ oder Oestereich. Zum siebenden und letzten / daß noch andere Propheten hievon geweissaget/ entweder nur mündlich / oder schrifftlich; so aber nicht mehr zu finden/ als auch die Bücher von den Kriegen deß Herren; es wäre dann Sach/ daß in Arabien noch etwas ohngefähr seyn solte / als etliche Gelehrten dafür halten / daselbst / und bey den Abyssinern seyen noch Bücher hinterblieben von der Artzney; und anderer menschlichen Weißheit; Dann auch von zukünfftigen Dingen/ und von Erklärung der H. Schrifft/ ob wir schon die Vollkommenheit und Nothdurfft zum Glauben und Wandel gnugsam allenthalben haben/ und lesen können.

Es hangen aber an dieser Weissagung noch zween Puncten/ daran wir abnehmen / daß die Erfüllung noch nicht geschehen / sondern ehist zuerwarten sey. Dann es ist nie kein Fürst dieses Namens im Land Magog gewesen/ der die gemelte Thaten hätte verrichtet/ und daß eine unglaubliche grausame Schlacht wäre geschehen in einem namhafften Thal. Und das gantz Israel wäre bekehrt / oder in das Land Canaan wieder gebracht worden; wie

der

der Prophet mit hellen Worten andeutet: Darumb so spricht der HErr/ HErr: Nun will ich das Gefängniß Jacob wenden/ und mich deß gantzen Hauses Israel erbarmen/ und umb meinen heiligen Namen eivern. Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde/ damit sie sich an mir versündiget haben/ tragen/ wenn sie nun sicher in ihrem Lande wohnen/ daß sie niemand schrecke/ und ich sie wieder aus den Völckern bracht/ und aus den Landen ihrer Feinde versamblet habe/ und ich in ihnen geheiliget worden bin für den Augen vieler Heyden. Also werden sie erfahren/ daß ich der HErr ihr GOtt bin/ der ich sie habe lassen unter die Heyden wegführen/ und wiederumb in ihr Land versamblen/und nicht einen von ihnen dort gelassen habe. Und will mein Angesicht nicht mehr für ihnen verbergen: Denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen/ spricht der HErr HErr.

Der Prophet erzehlet etliche stuck von der Fürsehung Gottes über den Gog. 1. Er wolle ihn lencken reducere, nemlich von dem Heydenthumb zu dem Christenthumb. 2. Einen Zaum ins Maul oder Angeln in seine Backen/ legen; daß er nicht alles gleich unter seine Füß werffe/ sondern gemach verfahre/ und jederweilen nachlasse/ das Lager und die Stadt der Christen zustürmen; welches geschicht/ durch ein stillstand der Waffen/ auff etliche viel Jahr. 3. Ihn mit seinem Heer außführen/ dann er ist im Zaum/ wie begierig er auch sonsten ist/ die Christenheit zu überziehen. In seinem Heer/ unter den Helffern werden seyn die Persen/ Mohren und Puteher/ zumahl deß Mahomets Greuel/ und deß Türcken Gewalt viel Lands den Persen abgenommen/ sich in Africa und Arabien ausgedähnt/ gantz Egypten/ beherrschet. Dann bey Fezza findet sich das Wasser Phut, daß den Nam von Phut bekommen/ der deß Cuschi in Arabien/ und deß Misraim Bruder gewesen. Auch sollen die Cimmerii ihm helffen/und in den Bund tretten/ nemlich die Dähnen/ Schweden/ Gothen. Es soll aber dieser Zug unversehens angehen/wie ein Wind/der sich erhebt/ und schier nahe die gantze Christenheit überlauffen/ wie eine Wolcke. Aber etliche werden ihm widerstehen/ deren Macht er sonsten verachtete/und ihm verweisen/daß er jederzeit vorgeschützt/er komme/die Christenheit von Spanischen/Oestereichischen und Römischen Joch zu erledigen/ thue aber nichts anders/ als Plündern und Rauben: er werde gehen biß in Cimbrien/oder Holstein/und hernach sich an gantz Teutschland machen.

Alsdann wird der Eiver deß HErrn wider ihn anbrennen/wegen der unterdruckten Christenheit/ zu einem Erdbeben/ daß nemlich ein sehr grosser Krieg entstehen wird/daß die Vestungē und Mauren zerfallen und seine Helffer widereinander lauffen werden/ eh sie die Warheit und den HErrn lernen kennen: Dasselbe Liecht wird ungleich seyn/ zur helfft/ und mit 12. in 12.

gezogen/

gezogen / nur mit 6. zertheilt macht 666. das ist / wann die Barbaren nur halbe Christen/ allein mit dem Munde seyn werden/ müssen sie den Nam eines Thiers tragen/ und den Alcoran/ das Gesetz der Lügen/ annehmen: unterdessen die Kirch in gewissen Königreichen beschützt wird/welche aber nachgehends von dem Gog wieder soll angefochten werden.

Endlichen folgt deß Gogs Fall: er wird seine Macht verlieren/im Angriff der Kirchen fallen/ und von den Uberwundenen geschlagen werden/daß sein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel zur Speiß werde: Alsdann breitet sich das Evangelium allenthalben aus/ welches unter den Türcken gantz verdunckelt und verkehrt gewesen. Die Waffen oder Kriegs-Obersten/ sollen verbrennen und zu nicht werden in gewisser Zeit/ und die Policeyordnung irgends mit Gewalt angehen wider ihren Danck. Dann er meinete / die Christliche Lehr zubegraben/ muß sie aber in vollem Schwang sehen gehen/ und die Seinige vergraben/ ja sich selbst; den auch niemand kan wiederauffers wecken / es mache sich dann der (Geistlich) Tode und Verdorbene zu einem Christen: nemlich die Ersten und Letzten/ wann die Wächter umbgehen/ und die übrige Todten/oder falsche Lehren/ gar begraben/ derowegen/ als Auffseher von dem Volck der Erden unterscheiden. Das begraben/ oder Reformieren soll gantz klüglich geführt/ und die Mahometische Lehr nicht mehr/ sondern Gottes Nam genannt werden. Solcher Gestalt werden die Türcken die Herrlichkeit Gottes erfahren / die Kirch recht erkennen/ und lernen/ daß niemand durch sich selbst mag selig werden; auch sich auff menschlichen Arm nicht verlassen soll. Der Beschluß geht dahin/ der HErr werde nicht einen Israeliten dahinden lassen/ sondern sie alle zurecht bringen/ welches nicht eben seyn muß in der Stadt Jerusalem/sondern allenthalben/wo sie nur sich bekehren/glaubig werden / in der Freyheit und Frieden GOtt mögen nach der Reinigkeit dienen. Von Bekehrung der Juden schreibt der Apostel Paulus in der Epistel an die Römer am Eilfften Capitel.

Wann wir nun das Türckische und Moßkowitische Wesen recht wollen ergründen / müssen wir von den Arabern und Sarazenen anfangen/ und zurück/ biß auff den Noä steigen: desselben zween Söhne haben wir mit ihren Nachkömlingen besehen; ergreiffen nun den jüngsten Cham genannt/ der zwar verflucht und deß Sems Knecht worden/ dennoch an irrdischen Segen kein Mangel gelitten / von deme / der seine Sonn über Gute und Böse lässt auffgehen/und gleicherweiß über die Gerechten und Ungerechten lässt regnen. Dann er überkam bey Außtheilung der Welt Egypten und gantz Africa/ ein grosses Stuck an Syrien und Arabien von Babylonien/ Susianen/ Assyrien/ und andern Landen/ nichts zumelden die Nimrod, deß Chams Sohns Sohn/ den Kindern Sems mit Gewalt entzogen. Von den Fürsten deß

1.Chron.4.

Geschlechts

Geschlechts Simeon zogen etliche hin / daß sie gen Gedor kämen/ biß gegen Morgen deß Thals / daß sie Weyde suchten für ihre Schafe: und funden fette und gute Weyde / und ein Land weit von Raum/ still und reich; dann vorhin wohneten daselbst die vom Cham. David nennt Egypten allenthalben das Land Cham. Und scheinet/ Cham hab in Egypten gewohnt/ weil die Namen der Länder daselbst gemeiniglich in Chemmis außgehen.

Die Egyptier und Africaner reden den harten Buchstaben Ch. nicht aus/ und sprechen Amun, Ammon, Ammonia, da das Oraculum und der Tempel gewesen: Alexander Polyhistor nennet gantz Africa/ das Land Ammonia; bey den Propheten lieset man Amon-No oder No-Amon, vor die Stadt Thebæ, die dem Cham ist geweihet. Cham hatte den Chus gezeuget: der in Egypten oder in Arabien soll gewohnt haben/ oder in Ethiopien. Chusan (der kleine Chus) und Madian setzt Habacuc zusammen/ und Chusan ist im Teutschen die Mohren. Mosis Weib Sephora wird als eine Möhrinne von Chus geneidet; da sie doch eines Priesters in Midian Tochter war. (Josephus meinet/ die Möhrinne wehr das erste Weib gewesen/ Tacbi genañt/ deß Königs Tochter zu Meroë als er obgesieget; die er auch verlassen) Ezechiel am 30. Cap. sagt/ die Egyptier werden das Land Chus erschrecken mit ihren Schiffen/ die in Ethiopien nicht gehen können/ sondern über das Rothe Meer fahren. Also fallen Tirhaca und Zera beyde Könige Chus, dem Senherib und Assa ein/ die zuvor hätten aus Ethiopien / durch Egypten ziehen/ aber aus Arabien leichtlich können an beyde Ort einfallen. Also erweckt der HErr die Philister und Araber/ so an die Chuseher gräntzen / wider den König Joram. Bey Sophon. 3. und Esai. 18. liegt Chus (die Chuseher Araber) zwischen Judea und Egypten / nicht Ethiopien. Haben demnach die Chuseher oben Egyptenland/ am innersten Busen deß Rohten Meers/ in einem Theil deß felsichten und glücklichen Arabien gewohnt/ und sind eben der alten Sceniten/ und der jüngern Sarazenen. Von jenem meldet Strabo: Nach den Syrern und Juden wohnen in dem glücklichen Arabien die ersten Bauersleute. Nach denen ist das Land sandigt und unfruchtbar / trägt wenig Palmen / auch spinam und myricam, hat Wassergräben wie Gedrosia: Darinn enthalten sich die Sceniticsche Araber/ die Camel-Hirten. Und Procopius: das Gestad am Arabischen Busen umb Elana, besitzen/ so bald du über die Gräntzen Palæstinæ bist kommen/ die Sarazenen/ welche in Phoinikoni (in Phænicien) da die Palmen wachsen/ schon vorlängst sich gesetzt haben. Marcianus Herocleota sagt / umb den Hals deß glücklichen Arabien/ nach dem Arabien Petræa genannt (entweder von den Steinen/ oder von der Vestung Petra) wohnen / die man Sarazenen nennet/ welche Völcker viel Namen tragen/ und ein groß ödes Land besitzen. Am-

Habac. 3. Num. 12. Exod. 2.

2. Chro. 21.

mianus nennet die Scenitische Araben/welche die Posterität Sarazenen nennen wollen: also/ daß die Sceniten in diesem einigen Stuck von den Sarazenen sind zu unterscheiden/ weil sie ein älteren Namen führen; Scenitæ von Chus genannt/ weil sie in Hütten wohnen/ und Sarazeni von Chus, wegen der Rauberey. Bleibt derowegen das Chusiten und Sarazenen ein Volck sind/ hindert auch nicht/ was Jeremias von der unwandelbaren Haut deß Chusehen oder Mohren meldet; sintemahl die rechten Chusehen braun sind/ und etwas schwartz. Das Wort Arabi, ereb und oreb kommen von einem Ursprung/ und heissen Schwartz/ Abend und ein Rab: von Ereb mag das Volck Erembi bey Homero kommen / und die Araber bedeuten. Auch findet sich keine Anzeigung/daß die Araber und Sarazenen einigen Patriarchen unter den Nachkömblingen deß Chams / oder seines Sohns Chus gehabt hätten; darumb tragen sie beyde Namen / die eine von der Farb / die andere von dem Rauben.

Sehr wol sagt Almotarrezi im Buch Mogreb. Es fallen verschiedene Meinungen von der Araben Namen / aber die allergewisseste unter allen nimbt denselben von den Arabien/ welches ein Theil ist der Landschafft Tasama, da vor alten Zeiten ihr Anherr Ismael gewohnt hat. Dasselbe Volck ist in Europa unter dem Namen der Sarazener bekant worden: Dann Sarak heisst so viel/ als stelen und beuten; sie werden aber ihnen selbsten diesen Namen zur Schmach nicht haben angenommen: etliche ziehen den Namen von Sara/ Abrahams deß Patriarchen Weib/ nicht daß die Ismaeliten von ihr gebohren wären/ sondern weil sie zuvor Agareni / von Agar der Magd deß Patriarchen Abrahams genannt waren / den knechtischen Namen abgelegt/ und den andern deß Eheweibs angenommen hätten. Dann die Araber sind zweyerley Gattung/ reine und gemachte / oder geborne und gepflantzte: Jene kommen von Cathano / diese von Ismael her / weil er als ein Hebreer / sich unter die Jothamiden / die allermächtigste Nation unter den Araben geheurathet/ ihre Sitten/ Sprach und Weise angenommen/und demnach mit demselbigen Volck durchaus eins werden. Wer der Araber Schrifften etwas näher durchsucht / wird ein andern Unterscheid selbigen Volcks finden/ und nicht von ihrem Leben und Wandel/ sondern von Gelegenheit deß Lands nehmen/ also daß etliche seyen die Masaracæ oder Westareicher/ andere die Saracenen / oder Oestereicher. Dannenher eines unter Avicennæ Büchern genannt wird die Sarazenische Weißheit; nicht daß sie Barbarisch / sondern Morgenländisch seye: welcher Gestalt Nonnosias bey Photio erzehlt/er habe die Gesandtschafft bey den Ethiopen/Homeriten und Sarazenen/ den Orientalischen Völckern / verrichtet.

Das

Das V. Capitel.

Die Arameher von Sem: Eberi Kinder und sprach: Von Jectan oder Cathan kommen die Araber umb Mecca: Jsmaels Weib. Was allein in Arabien wachse. Atramiten. Sachalites. **Weyrauch tödtlich/ aus zweyen Ursachen.** Saboten **und** Sabis. M. **und** B. **gelten gleich.** Merbat **eine Stadt.** Chissa **beschrieben. Araber kommen in Æthiopien. Die Feder/ das erste Werck Gottes. Welche Nationen die allerklügeste seyen. Mahomets Geschlecht und Alter.**

SO nun jemand wolte ferner gehen/ der bedencke/ daß Sems jüngster Sohn ist gewesen Aram/ von dem die Syrer/ und von seinen Brüdern unzählige Völcker herkommen/ ohne die Syrer/ Assyrer/ Lydier/ Armenier/ Perser und Elimeher. Sonsten war ein ander Aram/ deß Kemuels Sohn/ von deme die Syrer nicht alle/ sondern ein Zunfft oder Geschlecht derselben entstanden; Zumahl bey dieses Zeiten das Land Syrien bereits vom ersten Aram besetzt war. Bethuel und Laban werden Arameher genannt/ nicht wegen ihres Geschlechts/ sondern wegen ihres Vatterlands; gleich wie der Ertzvatter Jacob müssen der Arameher heissen/ weil er im Land Aram bey dem Laban über zwantzig Jahr hatte gedienet/ da doch Padan-Aram gemeinet war. Unter den Voraltern Abrahams/ in rechter Lini/ findet sich Eber, von dem die Ebreer sind kommen/ sambt vielen andern Nationen/ als die Jectaner/ Jsmaeliten/ Jdumeher/ Amalekiter/ Moabiter/ Ammoniter/ Madianiter/ und andere viel/ die den Namen nicht angenommen/ zumahl derselb allein dem Geschlecht ist blieben/ daß die vätterliche Sprach/ als ein sonderliches Kleinod erhalten/ und immerzu/ biß auff Abraham/ nur einem Stamm anvertrauet. Dann Laban hatte die Syrische/ und Jsmael die Arabische Sprach angenommen: Dergleichen andere auch gethan. Phaleg und Ragau waren Hebreer/ und unterhielten die Hebreische Sprach unvermischt/ wichen auch nicht fern von ihrem Vatterland: wie dann an der Meden und Armenier Gräntzen der Nam Ragau berühmt gewesen; so wohneten auch Thare und Abraham zu Ur/ nicht sonderlich fern von Armenien. Deß Ebers ander Sohn/ nach dem Phaleg war Joctan oder Jectan, dessen Haus Wunder fruchtbar gewesen/ und dreyzehen Söhne gehabt/ welche grosse und weite Länder besetzt/ und namhaffte Nationen gestifftet. Die Araber sagen/ Jectan, oder Cahtan (deme sie diese zween Namen geben/) sey ihr Patriarch/ und habe ihre Sprach

Gen. 22.
Gen. 25.
Deut. 26.

erfunden/ dessen Vatter Salah war. Sie schreiten aber alsobald von dem Salah zu dem Sem/und zu dem Noä/ungeachtet/ da doch Moses den Arphachsad dem Salah zu einem Vatter / und den Sem zu einem Großvatter giebt / es wäre dann Salah, deß Sohns Sohn vor den Sohn gesetzt und gerechnet. Vom Cahtan mögen herkommen seyn die Cataniter / so Ptolomæus in das glückliche Arabien verschreibet. Im Gebieth Mecca liegt ein kleiner/ doch wolbesetzter/ und von schönen Gebäuen/ lustigen Feldern / und Brunnen berühmter Ort/ genannt Baisath-jectan, sieben Tagreisen von Mecca, und eine vom Rothen Meer abgelegen/ im innern glücklichen Arabien / die Amaniten oder Homeriten/ und zuvor die Sabeher genannt / da Mareb die Hauptstadt worden/ und den Namen Saba vertunckelt. In diß Geschlecht der Jectaniter oder Cataniter hat Ißmael geheurath.

In Arabien allein wächst der Weyrauch/ und Myrrhen/ und Aloe/ da die Atramiten wohnen/ deren Land genannt wird das Land deß Todes; Plinius sagt / Weyrauch haben ausserhalb Arabien/ keine Völcker/ auch nicht gantz Arabien überall. Schier mitten unter ihnen finden sich die Atramiten / der Sabeher Nation; Sabota auff einem hohen Berg ist das Haupt ihres Königreichs / von dannen das Weyrauch-Land acht Tagreisen ist gelegen. Arrianus berichtet ferner: hiernechst folget ein sehr tieffer Busen/ der lang hinein in das Land sich erstreckt/Sachalites genannt; und dann das Weyrauch-Land im Gebirgen/ darzu schwerlich ist zugelangen / wegen deß dicken und nebelhafften Lufftes / und wegen deß Weyrauchs / das auff den Bäumen wächst. Der Weyrauch aber wird durch die königlichen Schlaven/und durch die Ubelthäter/die das Leben verwircket haben/gesamblet. Dann solche Oerter sind sehr ungesund/ und stecken auch an / wann man nur vorbey fährt/darinnen die gemelte Arbeiter müssen sterben. Agatharchides setzt noch ein andere Ursach: in den Wäldern der Specereyen findet sich ein gantz besondere Art von Schlangen / als ob das Glück einem Land ein solche Herrlichkeit mißgönnet/und dem Guten deßwegen etwas Böses angehencket hätte; nemlich die Schlangen/ von Purpur-Farb/ einer Spannen lang/deren Biß unheilbar / wann er über deß Menschen Bauch geschicht: Sie erheben sich/ und thun ein Schuß aus der Höhe/ mit ihren Flügeln. Auch schreibt Herodotus, dieselben Weyrauch Bäume verwahren die gefl ügelte Schlangen/ klein von Leib/ von mancherley Farben/in grosser Anzahl umb jeden Baum; und wann die Araber nunmehr den Weyrauch samblen wollen/vertreiben sie diese Schlangen mit dem Rauch von Styrax. Diese Schlangen werden Acontia, oder Jacula genannt/ weil sie wie ein Pfeil schiessen. Was an Weyrauch den Sommer über wächst/ das wird im Herbst eingesamblet/ und ist gantz rein und weiß: Das Mäulein ist rund/ nicht wol zu theilen/ und weiß/

wird

wird für den besten gehalten; von den jungen Bäumen soll es am weissesten von Farben/aber von den alten am stärcksten von Geruch seyn. Daß aber der Weyrauch auch anderswo wachsen soll/ wie etliche schreiben/ als auff dem Caucaso gegen dem Rothen Meer/ da der Fluß Hyphasis springt/in Ethiopien/ umb das Vorgebirg Pytholai, umb Isis, und umb den Fluß Nilus, auch auff der Insel Panchaja, und auff dem Berg Liban/ ist falsch und allerdings erdichtet. Esaias am 60. und Jeremias am 6. reden vom Weyrauch aus Saba: deß Lands Haußstadt ist Saboten/ darinnen der Gott Sabis verehret wird/ von dem Weyrauch/ der mit Cameelen dahin geführt/ muß den Zehenden zum Gottesdienst den Priestern/ nach dem Maß/ und nicht nach dem Gewicht reichen: wie Theophrastus sagt/ Weyrauch und Myrrhen werden in dem Tempel der Sonnen mit hauffen auffgeschütt und gesamblet. Dann Sabis ist die Sonn/ die auch Sabis genannt wird/ zumahl M. und B. dort gleich gelten/ also daß man spricht Merbat und Berbat, Mecca und Becca, Batman und Matman, Merodac und Berodac, amphisbæna und amphismæna, promoscis und proboscis; gleich wie die Gaßkonier in Franckreich das Vau und Kappa brauchen in vice und vaillant, wann sie es bice und baillant außsprechen. Der Arabische Weltbeschreiber sagt/ der Weyrauch wachse an zweyen Orten/ zu Merbat und Sagar: Merbat liegt ohnfern deß Meers/ von dannen der Weyrauch in die gantze Welt/ nach Osten und Westen abgeführt werde: Da das Meer so gar still ist/ daß die Kauffleut auff der Reiß gar nicht Ungemach leiden/ noch widerwärtigen Wind bekommen/ also daß sie kein Schiffbruch zu förchten/ oder daß sie von den widrigen Winden aus ihrem Lauff geschlagen werden/ sondern gelangen fein still an den Ort Merbat, da der Weyauch mit vielen Schiffen abgeholt/ und verhandelt wird.

Es wird aber das Rothe Meer in zween gar lange Busen getheilt/ deren einer nach der Stadt Clysma in Egypten reichet/ und daselbst sich endet. Diese Stadt liegt im innern Busen/ genannt der Arabische/ die etwan ein eigenen Bischoff gehabt/ und berühmt gewesen. Lucianus meldet/ der Jüngling Alexander wär den Strom hinauff in Egypten gesegelt/ und biß an diese Stadt kommen/ hätte sich auch bereden lassen/ in Indien zu schiffen. Dieser Ort hat etliche andere Namen/ und ist berühmt wegen deß guten Schiffhafens/ wegen der sondern Art/ Schiffe zubauen/ und wegen deß Grabens/ der biß in das Rothe Meer geht: Den soll Sesostris angefangen/ Darius fortgeführt/ Ptolomæus vollendet/ und Amrus aus Befehl deß Omars/ nach dem man ihn lassen verderben/ wieder in Gang gebracht/

wie die Sarazenische Geschichten melden / und Abdulaziz mit einer Brucken belegt haben. Clysma ist die Stadt Achinoë, oder Cleopatris, und mag von den Griechen Klisma, von dem Zuschliessen rechter geschrieben seyn/ wie Strabo sagt / sie haben ein verschlossenen Euripum gemacht / daß so offt es ihnen gefiele/ sie ohngehindert in das äusserste Meer könten außlauffen/ und hernach wieder einlauffen. Diese Gelegenheit lässt sich in der Arabischen Bibel bey Mosen / in den Psalmen / und in dem Neuen Testament sehen. An etlichen Orten giebts auch Aloë, und Cerpathon, so die Phænicier Cimmet nennen/ und Ossop, welches bey einer gewissen Salb oder gemachten Balsam mit Biesem und ben, das ist / balano myrepsicâ vermischt wird. Biß an dieses Land/ da Weyrauch und Myrrhen wächst / hat die Königin Semiramis, wie an einer Triumphseul zu lesen / die Gräntzen ihres Reichs gegen Morgen fortgesetzet. Weil der Arabische Busen am Hals sehr enge ist/ hat man leichtlich nach Africa oder in Ethiopien kommen können/ zumal bey Surio aus Metaphraste zu lesen; Der Homeriten König Dunaan hätte die sehr enge Fahrt zwischen den Ethiopern und Homeriten beobachtet/ und befunden/ daß sie nicht über zwey Stadia sich beliesse / eine schwere eiserne Ketten lassen machen/ die deß Winds und der Wellen Gewalt möchte widerstehen / auch beyde End an beyden Enden vest gemacht; Derowegen die Abissiner aus Arabien in Ethiopien leichtlich kommen sind/ und ihr Wesen allein bestellet und geführet.

Nachdem wir nun die Arabische Völcker von ihrem Anherrn gefunden/ und sie in ein gewisses Land gesetzt/ folget nun zubetrachten/ das Geschlecht Mahomet/ deß falschen Propheten/ sambt den Ort seiner Geburt. Im Anfang der Erschaffung der Welt / sagt das erste Capitel im ersten Buch deß Alcorans/ hat GOtt mit seinen eignen Händen erbauet oder gemacht vier Ding/ unter welchen das erste gewesen ist ein Feder/ mit welcher alle diejentigen Sachen / so von Anbegien der Welt gewesen seyn/ und biß an das End bleiben sollen/ notirt, und auffgemerckt werden. Darnach hat er gemacht einen Menschen/ zu welcher Erschaffung er eine Faust voll Staubs/ von unterschiedlichen Farben zusammen gelesen/ dahero die Varietät oder Ungleichheit herkommet / daß der eine Mensch weiß/ der ander aber schwartz/ etliche aber beyder Farben fähig und theilhafftig sind / durch welches zugleich ein Andeutung gethan wird / welcher fromm oder böß sey. Nach diesem hat er gemacht den Thron / welcher ist sein Majestätischer Stuel. Letzlich das Paradeiß/ welches ist der Ort / da die Seligen immer und ewiglich bleiben werden.

Alcoran lib. 1. cap. 1.

Uber das alles hat GOtt gemacht/ daß unter allen den jenigen Völckern/ so von Adam herkommen / diese vier Nationen die weitesten seyn sollen:

Nemb-

Nemblich/ die Arabier/ die Persianer/ die Romaner/ die Indianer/ welche alle deß Sems/ so einer aus den dreyen Söhnen Noä/ Nachkömmling/ und nutzliche gute Leut gewesen/ ebener massen seyn auch von Cham Gottsfürchtige/ andächtige Leut herkommen: Nemlich die Mohren und Egyptier. Von Japhet sind folgends Gog und Magog/ sambt allen Gottlosen/ abgöttischen und unglaubigen Völckern entsprungen. Nach diesem hat Gott elegirt zu einen seiner Getreuen/ den Abraham/ und nach ihme/ seinen Sohn Ismael/ einen Vatter derer Völcker/ die man nennet die Ismaeliten/ und unter den Söhnen Ismaels/ den Chimem/ und unter deß Chimen Nachkömling den Chorase/ unter denen die von Chorase herkommen/ den Hescim/ und unter deß Hescim Nachkömling den Mahomet/ welcher weilen er nach ordentlicher Lini und rechtmässiger Weiß von Adam herkommen/ ist er höchlich von GOtt geliebet worden/ biß auff die Zeit/ da er von seiner Mutter geboren war: und ist ihme ein Liecht vorbehalten worden/ welches zweytausend Jahr vor der Erschaffung Adams albereit gewesen/ welches Liecht damals ist angebetet worden/ als die andern Engel ihn geehret und angebettet haben/ dasselbige hat Göttlicher Weiß sein Progressum oder Fortgang gehabt/ durch die Außerwehlten Gottes/ und ist biß auff Mahomet kommen/ als ein Zeugniß/ daß er seinen Ursprung von den jenigen hab/ welcher Namen wir an seiner Genealogia oder Geschlecht Register erzehlen wollen.

Das VI. Capitel.

Pythagoras. Alcoran ein vermischt Werck. Ein Jud und Christ zugleich. Mahomets Horoscopus. In einem Dörfflein gebohren. Lügen von ihm. Er hält sich zu Juden und Christen/ sonderlich zu einem Nestorianer und einem Arrianer. Widerlegung deß ersten Capitels. Was durch die Feder zu meinen. Wie Adam erschaffen. Woher die Farben am Menschen kommen. Von Abrahams Saamen. Vom Thron Gottes/ worauff er abgebildet worden. Von dem Mahometischen Paradeiß. Vier Nationen die allerweisesten/ und warumb. Der Sineser Klugheit. Gog und Magog gottloß.

Es ist zuverwundern/ wie der Alcoran die heilige Schrifft so übel verkehret. Nun wissen wir/ daß alles was der Mensch lehren und lernen kan/ auff zwo manieren wird vorgebracht und gefasset/ entweder aus dem Glauben/ oder nach der Vernunfft. Pythagoras ein sehr berühmter Weltweiser unter den Griechen/ nahm keinen Jünger an zu un- Censur.

zu unterweisen / der nicht wolte sich verpflichten / ein gantzes Jahr still zuschweigen / und von seiner Lehr nichts zusprechen; auch hernach wann der Meister etwas dictirt, oder über zweiffelhaffte Sachen ein Außspruch gebe / demselben vestiglich zu glauben: Dahero seine Jünger sich auff ihn berieffen mit diesem Wort autos epha, das ist / der Meister hat es geredt: also sagen die Lateiner oportet discentem credere, ein Jünger muß glauben / und ein Ding nicht besser wissen wollen / als sein Lehrmeister.

Die andere Manier ist die Vernunfft / daß der Mensch ein Ding so ihm vorgelegt wird / mit seinen fünff Sinnen begreiffe / und mit der Vernunfft erreiche / daß es seyn kön̄e. Aber der Alcoran bleibt weder bey dem einen / noch bey dem andern / sondern bringt Sachen herfür / die der rechte Meister nie gesprochen noch gethan / und menget die Vernunfft unter den Glauben / als wolte er mit allem Fleiß die Jüdische Fabeln / sambt dem Gesetz-Buch / deñ die Werck der Erschaffung / und die Geschichten der Patriarchen zu dem Ende mit dem Christenthumb vermischen / und ein Drittes daraus modelen, wie er auch gethan / davon keine Parthey möchte abgeschreckt werden / zumal ein jede seinen Glauben etlicher massen darinnen findet / und das Ubrige garleichtlich vorbey gehen kan / und mit der guten Meinung entschuldigen / auch ein ungeübter Christ nicht alles kan verwerffen.

Dann Abdalla Mahomets Vatter hatte grosse Kundschafft mit einem Juden / der ein Meister in der Stern-Kunst war / und den Christlichen Glauben meisterlich wohl verstunde / der hatte wargenommen / daß zur Zeit als Mahomet im Mutterleib empfangen / ein sehr truckener Sommer gewesen / durch gantz Arabien / daß man weder pflügen noch säen können / und musten die Menschen grosses Hungers halben Gras und Wurtzel auff dem Felde essen. Dann die Zeit kam / daß Enima seine Mutter gebar / merckete der obgenannte Jud auff das Gestirn / und die Constitution deß Himmels / wie es ihm Abdalla vor seiner Abreiß nach Jerusalem / dahin er aus Gewohnheit und Eiver / war gezogen zu beten / hatte anbefohlen / und fand in seiner Rechnung / das Kind würde gewaltig werden / beydes zu regieren und Gesetz und Ordnung zu machen: Abdalla verstund dieses mit Freuden nach seiner Anheimkunfft / starb aber nach wenig Tagen in demselben kleinen Flecken / Ytarix, und der Jud erdachte eine schädliche und schändliche Lügen vier Jahr hernach / nemlich / er hätte im Gesicht zween Engel gesehen / welche dem Mahomet das Hertz aus dem Leibe genommen / dasselbige mitten von einander getheilet / und einen Klumpen Bluts daraus gezogen / und darnach fein mit reinem / klaren / schönen Wasser außgewaschen / und da solches geschehen / auff eine Wagschale gelegt / und gegen zehen andern Hertzen desselben Volcks gewogen / darnach aber mit Tausend andern Hertzen / darumb daß

sie

sie funden Mohomets Hertz immerzu schwerer als die andern. Also daß ein Engel zum andern soll gesagt haben/ wo das Hertz würde gegen allen Hertzen in Arabia auff die Wagschale gelegt werden/ würde es sie alle in der schwere übertreffen: Solches sprach der Jud/ hat mir Gabriel im Gesicht offenbaret. Da nun Mahomet acht Jahr alt war/ starb ihm seine Mutter / und Großvatter Abdemutaleph/ und nam ihm auff/ zu einem Pflegkind/ Abutalix seines Vatters Bruder/ derselbige gab ihn zu unterweisen den obgenannten Juden und Christen; hie hat er viel gelernet/ daß er darnach schändlich zu seiner Secten/ vielen Seelen zum Verdamniß/ mißbraucht hat. Man schreibt auch daß/ da er vierzehen Jahr alt gewesen/ sey er in Egypten gezogen/ seinen Handel nach/ zu kauffschlagen/ und hab sich daselbst zu Christen und Juden/ so sich etwan da enthalten/ geschlagen/ mit ihnen Kundschafft gemacht / und viel zu thun mit ihnen gehabt/ sey auch ein Zeitlang da bey ihnen geblieben/ und conversirt. Sonderlich aber hab er grosse Freundschafft und viel Wesens gehabt mit einem Arrianischen Münch von Antiochia/ mit Namen Johannes / da er sehr wohl mit gestanden; von demselbigen hat er viel hinterlistige Stück/ Betriegerey und Verfälschung der Schrifft gelernet / beyde deß Alten und Neuen Testaments/ damit er sich möcht gegen die Juden und Christen schützen. Dann dieser Münch war ein verkehrter und Gottslästerlicher Ketzer/ der mit solchen faulen Sachen mächtig wol wuste umbzugehen.

Man schreibt weiters/ daß Mahomet sey eines andern Münchs mit Namen Sergii, welcher ein Arrianischer Ketzer/ Discipulus oder Schüler gewesen. Dieser Sergius da er auch in den Irrthumb Nestorii gerieth / ist er von den andern München seinen Brüdern/ aus Constantinopel vertrieben / in Arabiam kommen/ daselbst dem Mahomet Beystand gethan/ und ihm anhängig gewesen/ hat ihm auch weiter vom Alten und Neuen Testament/ welches er fälschlich und nach seinem Willen außlegte / Bericht gethan / wie sie schreiben/ und haben also sämbtlich aus der Juden und Christen Lehr einen Kuchen gebacken/ und ein sonderlich Gesetz aus beyden gemacht.

Daß nun der Alcoran die Feder das erste Werck der Erschaffung nennet/ das vergangene und zukünfftige zubeschreiben/ damit ziehlet der auff das geschriebene und geoffenbarte Wort/ als hätte GOtt dasselbe geheiliget / und den Propheten in die Feder dictiret/ umbzusehen/ ob es nach und nach seinem ewigen Rathschluß gleichförmig wäre/ wie sich Christus wegen seines Leidens und Sterbens immerzu auff die Schrifft beruffet / mit diesen Worten: auff daß die Schrifft erfüllet würde; aber darin siehet man die Lästerung/ als ob der Geist Gottes kein Gedächtniß hätte/ oder ob nichts bestimmet wer von Ewigkeit her/ und GOtt nicht alles regierte oder wissete / sondern wie es auch fiehle/ müste verzeichnen lassen/ wie Jupiter mit seiner Diphthera, nach

Inhalt derselben Register hie zeitlich und dort ewiglich zu straffen. Wunder/ daß hie nichts von Papier und Dinten/ oder Dintenfaß zu finden.

Die Erschaffung deß ersten Menschen würd verkehrt gesetzt in der Ordnung/ als wer Adam nicht am allerletzsten erschaffen: daß nun derselbe aus einer Faust voll Staubs gemacht seye/ ist abermal Warheit und Lügen in einem Kuchen: Dann war ist/ daß GOtt der HErr ihn aus Erd gemacht hat/ welche jederweilen Staub wird genannt/ wegen der Nichtigkeit deß Menschen/ und weil dieselbe Erde/ wie sie oben liegt/ leichtlich von der Sonnen verbrandt/ zu einem Staub wird/ und von den Winden mag verworffen und verwehet werden. Dann GOtt hat nicht in den tieffen Abgrund der Erden gegriffen/ das metallische erste Wasser/ daraus das Gestirn/ Gold und Silber/ auch andere Metallen kochet/ heraus zuziehen/ wie noch heut zu Tag es etlichen träumet/ zumahl ihm eine Materi ist wie die andere/ und aus jeder Materi machen kan/ was er will/ wie er dann aus den Steinen kan Abraham Kinder erwecken/ und gar aus nichts Himmel und Erden/ und das Meer/ mit allen was darinnen ist/ herfür gebracht. Zu dem so hat GOtt keine Faust/ die da were himmlisch oder irrdisch/ wie etliche Ketzer ihm einen menschlichen/ doch himmlischen und unsichtbaren Leib geben wollen/ auch noch zu unsern Zeiten bestreiten dörffen/ Christus hab seinen Leib vom Himmel gebracht/ den er von Ewigkeit gehabt/ als der erste Mensch/ nach welchem Adam wäre gebildet worden. Dann GOtt ist ein Geist/ und kan in seinem Wesen zu keinem Bild/ wie ein Wachs oder Gibs/ nicht gezwungen werden; sondern ist ein unveränderliches Wesen/ daß sich nicht zertheilet/ einziehet oder außdähnet. Dann er ist/ der er ist und seyn wird. Also hat er auch keine rechte Hand/ einem andern Ehr anzuthun/ und sitzet auff keinem Stuel; und da dergleichen von GOtt wird gelesen/ geschicht es nur nach menschlichem Verstand/ und Gleichnißweise.

Daß nun GOtt die Körnlein deß Staubs zusamm gelesen/ gereicht zur Verkleinerung der hohen Majestät: Dann GOtt kan den Winden befehlen/ daß sie das Meer spalten/ und daß sie Wachteln herzubringen: So müste eine grosse Meng Fische in Petri Netz beschlossen werden/ und auff Christi Wort/ zu ungewöhnlicher Zeit sich fangen lassen. Und können die dreyerley Farben hie keine Ursach geben: Dann dieselbe von den Ländern herrühren/ nach dem die Sonn ihnen nahe oder fern gehet/ auch etwa culminirt/ die Inwohner im Schatten oder unter der Sonnen Hitz zubehalten/ darbey auch der Saam deß Menschen eine Farb bekombt/ und von widriger Natur keine Zucht bringt. Eben wenig geschicht die Andeutung durch die Farben/ welcher Mensch fromm oder böß sey/ zumahl sie all aus sündlichem Saamen gezeuget werden. Und mag hie eine allusion geschehen/ an die zwey

Luc. 5

Gleich-

Gleichniß/ da GOtt der HErr den Abraham auff die unzahlbare Stern am Himmel/ und dann auff die unzahlbare Körnlein deß Staubs auff Erden weiset/ daraus die spitzfündige Gelehrten ersehen/ wie Abrahams Kinder ein ander ungleich seyn würden/ ein theil irrdisch und unfruchtbar/ der ander glantzend und himmlisch: Denn es sind nicht alle Israeliter/ die von Israel sind; auch nicht alle/ die Abrahams Saamen sind/ sind darumb auch Kinder. Gen. 15. v. 13. Rom. 9.

Das dritte Werck der Erschaffung nennet der Alcoran den Thron/ welcher ist der Majestätische Stuel Gottes: als wann GOtt würcklich im Himmel auff einem hohen und erhabenen Stuel sässe/ und sein Saum den Tempel erfüllete/ wie ihn Esaias gesehen/ eben wie die grosse Könige sich in ihrer Majestät sehen lassen: oder wie Daniel hat sehen die Stüle setzen/ und den Alten sich setzen/ dessen Kleid schneeweiß/ und das Haar auff seinen Haupt wie reine Wolle/ sein Stuel eitel Feuerflammen gewesen/ und desselben Räder wie Feuer brandten; da das Gericht gehalten/ und die Bücher auffgethan wurden; da er sahe im Gesichte deß Nachts/ wie einer in deß Himmels Wolcken kam/ wie eines Menschen Sohn/ biß zu dem Alten/ und für denselbigen gebracht ward: der ihme Gewalt/ Ehre und Reich gegeben/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen solten. Auff dieses Gesichte mag der gemeldte Thron gemodelt seyn/ als wäre er sichtbarlich im Himmel/ und von Anfang der Erschaffung von GOtt gemacht/ da doch Gottes Wesen/ wie gemeldt/ dergleichen realitäten nicht zulässet/ aber/ dergleichen Gesichte von der Majestät der Menschen/ die Menschen zu unterrichten/ entlehnet; Sonsten sagt der HErr/ der Himmel ist mein Stuel/ und die Erde mein Fußbanck; und Salomon: der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht behalten. Und weil GOtt unendlich ist/ kan er in das grosse Gebäu deß Himmels und der Erden gar nicht eingeschlossen werden/ als welche zwar uns unendlich scheinen/ aber doch gegen GOtt nicht unendlich seynd; Darumb fragte der HErr/ wer misset die Wasser mit der Faust/ und fasset den Himmel mit der Spannen? dann auch Gottes Sohn selbsten seine unendliche Gottheit nicht in das menschliche Fleisch gezwungen und umbfasset/ sondern nur die menschliche Natur angenommen/ und hie möchte man den Mahomet fragen/ ob dann Gott von Ewigkeit her/ biß an die Erschaffung/ keinen Thron gehabt. Pſal. 2. Esa. 66. 1. Reg. 8. Esa. 40.

Das vierdte Werck Gottes soll seyn das Paradeiß/ der Ort/ da die Seligen immer und ewig bleiben werden: welche Wort in einem rechten Verstand möchten passiren/ weil wir lesen/ GOtt habe denen/ die ihn lieben/ bereitet/ das kein Aug gesehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist. Dann dieser Betrieger/ wird nicht meinen Esa. 64. & 1. Cor. 2.

ein irrdisches Paradeiß/ daß er selbst durch die Sündfluth verdorben/ drumten meldet/ sondern ohne Zweiffel ein Ort aller Freuden nach diesem Leben/ darinnen die Seligen ihres Hertzen Wunsch und Gedancken nach aller Freudigkeit sollen erhalten/ und in Ewigkeit zugenieſſen haben/ ja gar nach fleischlicher und viehischer Manier; welches ungöttlich ist nur zugedencken. Und wo mag dann Adam gewesen seyn/ wann er nicht im Paradeiß war/ oder vor dem Paradeiß erschaffen nirgend zu bleiben hatte? sehr arglistig sagt der Alcoran, unter allen Adams Kindern seyen die Araber/ Persianer/ Romaner und Indianer die Allerweiseſten/ die GOtt also von Sem habe wollen lassen gezeuget werden/ darumb sie auch gute nützliche Leute gewesen/ hiemit insinuirt er sich bey diesen allermächtigsten Völckern/ die zur selbigen Zeit die gantze Welt beherrscheten; Die Sieneser waren ihm nicht unbekant/ deren Land beschlossen ist/ und nur durch die Kauffleute an der See besuchet/ oder durch der Potentaten Bottschafften sorgfältiglich und wohl verwahrlich inwendig betretten wird/ wie heut Moßkau/ und etliche andere Länder: Dann die Sieneser sagen offentlich/ alle Nationen oder Adams Kinder sehen nur mit einem Aug/ aber die Sieneser allein mit zweyen; welches einer schier glauben solte/ der Paulum Venetum, Trigautium oder unsern heutigen Martinium von ihren Brücken/ Schiffen/ wohlgebauten Bergen/ und andern vielen Künsten gelesen hätte. Weil er nun von Chorase spricht/ muß er die sehr lange und gewaltige Insel Corea, neben Sina und der Tartarey verstanden haben/ die etwan ihren eigenen König gehabt. Die Araber deß Mahomets eigene Nation/ konte er nicht verachten; Die Persianer seine Nachbaren gedachte er an sich zu ziehen/ den Römern schmeichelte er/ sie zu gewinnen/ und von den Indianern schöpffete er Hoffnung/ sie möchten sich endlich weisen lassen. In Summa/ er will niemand gäntzlich abweisen/ wann er spricht: ebener massen seyen auch von Cham Gottförchtige/ andächtige Leut herkommen/ nemlich/ die Moren und Egyptier/ auff daß ihm die nachgelegene Völcker in ihrem geistlichen Thun von ihm nicht schlechter Ding verdambt/ sondern gepriesen und gelocket würden.

Das Letzte ist/ von Japhet seyen folgends Gog und Magog, sambt allen Gottlosen abgöttischen und unglaubigen Völckern entspringen/ diese beyde
Ezech. 38. Wort hat der Tichter aus dem Propheten Ezechiel genommen/ und meldet sie hie verkehrter weise/ als wären sie gottloß/ abgöttisch und aberglaubig/ mit allen denen Völckern/ die von ihnen kommen wären. Waar ist/ daß sie gottloß/ nemlich ihrem eigenen kriegerischen Sinn folgen/ und loß sind von den göttlichen Gesetzen: die Abgötterey/ dadurch er das Bilderwerck versteht/ kan er ihnen mit Fug nicht verwerffen/ wie seinen Arabern/ als nachfolgen soll/ oder auch den Juden/ deren Ertzvatter Thare, der erste Bildmacher soll

gewe-

gewesen seyn: So waren auch die Japhetische Nationen/ wegen deß Andachtes und der geistlichen Sachen wenig bekümmert/ und liessen sich in einem grossen weiten Land mit einem einigen Priester begnügen: auch konten dieselben Völcker den Araber nicht viel bekant seyn.

Das VII. Capitel.

Ein andere Erzehlung deß Geschlechts von Mahomet. Seine Eltern und Nation ungewiß. Zeichen seines Gemüths wider die Christen. Sein geistliches Herkommen. Weissagung von seiner Geburt woher genommen. Capistranus. **Liechtenberger.** Augustus. Vespasianus **und** Titus. **Muthmassungen aus dem Gestirn. Mahomet bringt prophetische Zeichen auff die Welt/ von allerhand Mutter-Zeichen/ wie solche zu hindern; der Geist macht den Propheten. Satan giebt und erfüllt die Zeichen. Drey Zeiten der Welt/ ohn Gesetz/ unter dem Gesetz/ und unter dem Evangelio. Mahomet ist kein Prophet/ falsch Zeugniß von ihm. Woher Adams Furcht kommen: Woher die Propheten geboren werden Die Verheissung von deß Weibes saamen unterdruckt/ ein wundersames Liecht dem Adam gegeben. Eine Seel hat drey Leiber.**

ES wird aber deß Mahomets Geschlecht und Ankunfft nicht auff einerley Weise/ und mit einerley Namen seiner Voraltern beschrieben; setze derowegen diß andere Register von demselben. Dem Ismael gebar sein Weib/ die er unter den Jochamiden genommen/ zwölff Söhne/ unter denen einer Kidar sich nennete; und wollen etliche/ er hab von seiner Mutter Brüdern die Kron und das Regiment bekommen. Kidars Sohn war Hamal/ Hamals Sohn der Nabt/ deß Nabts Sohn Salomon/ deß Salomons Sohn Alhomaisai/ deß Alhomaisai Sohn Homaisai/ deß Homaisai Sohn Alyasai/ deß Alyasai Sohn Oddad/ deß Oddad Sohn Oddo/ deß Oddo Sohn Adnan/ deß Adnan zwey Söhne Ack/ von deme die Akenser/ und Maad: Maad hatte zween Söhne den Kodar/ von welchem die Kodaenser entsprossen/ und den Nazar/ deme die vier Söhne geboren/ als Madar ausser der Ehe/ Aiyd der allermächtigste/ Caab der allergütigste/ und Kossus der allerberedeste. Von Modar kam ein rechter Mohammetischer Stamms-Lini Alyos ausser der Ehe Alnas/ ein Patriarch vieler Nationen/ so fern/ daß auch Mohamet

selbst bey den Ebn Hawazensern aufferzogen worden. Alyas zeugete Modrecah/ Modrecah zeugete Chozaimach / Chozaimach zeugete Cenanah / Cenanah zeugete Al-Nadr / Nadr zeugete Malec/ Malec zeugete Phehr/ Phehr zeugete Galeb/ Galeb zeugete Lawa / Lawa zeugete Caab/ Caab zeugete Morrah/ Morrah zeugete Celab / Celab zeugete Zahroh / der auch ein Nation gestifftet/ von welcher Amenah/ deß Mahomets Mutter herkommen.

Das Buch von der Geburt Mahuritz sagt: Jsmael hat gezeuget Cedar/ welcher zeuget Hamel / Hamel zeuget Tehich/ Tehich zeuget Hamessal/ Hamessal Adech/ Adech Adue/ Adue Adne Mahack / ein grossen abgöttischen Menschen/ welcher seinen Sohn Nisar geopffert hat; Nisar zeugete Musar/ welcher zeugete Alien/ Alien aber zeugete Emesera/Emesera Melich/ Melich Vahin/ Vahin Luije/ Luije Galipen/ Galipen Caph/Caph Mirrha/ Mirrha Coidai / Coidai Abdemenoph / einen schändlichen abgöttischen Gotteslästerer / auff welchen die Kunst Jsmaelis und seines Vorfahren Nisarns geerbet war/dieser Abdemenoph zeugete Abdemutaliph/ von welchem kam Abdalla / welcher den Mahomet mit Emima seinem Weib zeuget/ die ihn gebar in einen offnen Flecken / welcher heisst Ytarix, und ligt nicht weit von Mecca in Arabia. Etliche schreiben sein Vatter sey ein Edelmann aus Arabien / und sein Mutter eine Jüdin. Aber Sabellicus im 6. Buch/ und andere vielmehr (unter welchen auch Tulpinianus) schreiben / daß es gar ungewiß/ ob er ein Perser oder Arabier / sondern eines gar schlechten/ unansehnlichen/ armen / verachten Herkommens gewesen. Jedoch in dem stimmen sie fast alle zusammen / daß sein Mutter ein Jsraeliterin gewesen/ und also aus den Eltern zweyerley Glaubens geboren/ ungefährlich umb die Zeit nach Christi Geburt 591. oder wie andere wollen 595. An dem Tag aber/ so er auffs Erdreich geboren ist/ (nach sage der Türcken/) seynd tausend Kirchen und eine von ihnen selbst niedergangen / das sey geschehen zu einem Zeichen/ daß er die Christenheit fast kräncken solt bey seinen Zeiten.

Auff daß nun der falsche Prophet Mahomet ein groß Ansehen bekäme/ haben seine Gönner zu ihrem eigenen Ruhm und Nutzen sehr viel seltzame und wunderliche Sachen erdacht / und in Schrifften verfasset/ der Welt zuglauben/ vorgetragen / wie dann das ander Capitel im Alcoran folgender Gestalt anfängt: Das Buch von dem Stamm und Geschlecht Mahomets/ deß Gesandten Gottes / (welches Gebet und Heil allezeit über ihm sey) fähet an vom Adam und Eva/ und gehet die Succession seiner Vorfahren/ so wohl männliches/ als weibliches Geschlechts ordentlich fort/ biß auff die Zeit/ in welcher ihn GOtt vollkommen annehmlich/ und zu seinen Wercken nutzlich gemacht hat.

Alcoran. 1, 2,

Kabalchabar war damahln bey den Jsmaeliten für einen Rabi gehalten:

dann

dann er nicht allein die Außlegung vieler Prophezeihung / sondern auch aus langer Erfahrenheit der Sternkunst / und andern Künsten so viel erlernet und gewust / daß ein Prophet kommen solte: (Also haben Capistranus und Liechtenberger von den neuen Propheten oder Reformirern der Kirchen aus Anzeigung deß Gestirns/ und einblasen der Geister geschrieben: also war in gantz Orient ein gemeiner Ruff vor der Geburt Christi; Es solte ein grosser Monarch geboren werden/welches jederman auff den holdseligen Käiser Augustum gezogen. Und weil die Welt Christum nicht kennen wollen / noch sein geistliches Reich verstehen / sonderlich da er diese Welt verlassen/und gen Himmel gefahren: Dann auch / weil seine Jünger sich der Welt und Regier-Händel im geringsten nicht angenommen/ hingegen bettelhafftig in der Welt herumb gezogen / fiel der Welt Urtheil auff Vespasiani, und seines Sohns Titi Personen/als währe einer unter ihnen ein göttlicher Bottschaffter/ die Welt in ein ander Modell zubringen/ an statt sie auff Christi Mittlerambt und der Seelen Heyl sehen sollen. Man findet zwar etwas von dergleichen Sachen am Gestirn/welches Muthmassungen anzeigt/daraus die geübte Sinne einige gewißheit / und Aehnlichkeit derselben ziehen / wann es nicht eben gar eintrifft; aber an den Personen und an der Application fehlet der Meister / wie der Medicus, der in seiner Kunst gewiß ist/ dennoch erfahren muß / daß die Artzneyen widerwärtige Wirckung verrichten/ und bey diesem anders wircken / als bey jenem. Eben diese Meinung hat es mit den Prophezeihungen/ wie an dem Liechtenberger / Heinrich Meerboten und andern klärlich zusehen ist. Censur.

Erwartete deßwegen mit grossem verlangen / wann und an welchem Ort solches geschehen würde. Unterdessen hörete er / daß zu Jeresab/ welches ist ein Sadt in Arabien/ ein Kind gebohren wär/an deme alle die jenige Zeichen zufinden/ von denen er in den Büchern zuvor gelesen / und seine Künste ihm angezeiget hätten. Diesen seinen Glauben hat noch mehres bekräfftiget ein gemein Geschrey / welches überall erscholl en / was nemblich für grosse Wunderwerck bey seiner Geburt sich begeben und zugetragen hätten; dadurch in diesem weisen Mann ein solche Begierd sich angezündet/ daß er sich gäntzlich resolviret/an besagten Ort zuziehen. Als er nun dahin kommen/hat er das Kind fein sittsam angegriffen/und die Zeichen/so es an ihr hatte/ gegen deme Gemerck gehalten / davon er in unterschiedlichen Schrifften gelesen hatte/ nemlich daß er etliche Characteres oder Kennzeichen auff der Stirn/ wie auch auff den Rücken haben solte: Weiln sich nun solche an diesem Kind befunden / hat er ohne einigen Zweiffel geglaubet/ das es der Mahomet seye/ welcher lange Zeit zuvor ihnen als ein Bottschaffter oder Gesandter Gottes/ und als der letzte Prophet/ versprochen worden. Es bringt jederweilen der Alcoran. c. 2. Censur.

Mensch

Mensch einige Zeichen und Muttermahl mit sich auff die Welt an seinem Leibe/ die aber bedeuten/ oder nicht bedeuten. Von der ersten Gattung sind die/ so die Mutter in währender Tracht zufälliger weiß der Geburt anhängt/ als Krebs/ Pfeffer/ rothen Wein/ ein Mauß/ ein Wurst/ ein Erdbeer / und dergleichen/ wann sie bey versteltem Leib und blödem Hirn/oder Einbildung ihre Gedancken auff solche Sachen schlägt/ daß sie gar übel davon zubringen ist/ so entweder durch Schrecken/ oder durch unerfüllten Lust geschicht/und sie etwan irgend hin an den Leib greifft/ an welchem berührten Ort die Einbildung sich setzt/ und ein Gestalt gewinnet. Ins gemein wird dafür gehalten/ ein solche Mutter solle gleich nach solchem Schrecken und Lust zu Wasser gehen/ dann verbleibe das Zeichen / ohne Zweiffel deßwegen / daß die Beer-Mutter Lufft bekombt bey ablauffendem Wasser/ auch die Mutter im Werck selbst ihre Augen und Gedancken verändert.

Doch sind andere Geburts-Zeichen/die in das künfftige zeigen und zielen: als daß Käiser Ferdinandus II. mit einer Hand voll Blut soll gebohren seyn/ die vielfältige Kriege anzudeuten; und der Churfürst in Sachsen mit einem Creutz oder Stern auff dem Rücken / sein Unheyl / daß er wegen der Religion außgestanden/ anzuzeigen. Alle Nachkömmlinge deß Cadmi und deß Pyrrhi sollen an dem Schenckel mit einem Ancker oder Speer seyn auff die Welt kommen/ ihre rechtmässige Geburt zu erweisen. Also findet sich ein sehr hohes Geschlecht/in welchem die Mannsbilder geschürtzte und hangende Lefftzen tragen/ gleichwie die Nachkömmlinge Cyri, deß Persischen Monarchen / die Adlers-oder gewölbte Nasen. Aber von keinem Propheten lesen wir/ daß einiges Zeichen zu solchem Ambt an dem Leibe zu finden sey: Der Geist macht den Propheten/ wie den Jeremiam / Esaiam / und alle andere.

Esa. 61. Darumb spricht auch Esaias: Der Geist deß HErrn HErrn ist über mir/ und der Geist deß HErrn hat mich gesalbet/ daß ich weissage. Doch mag der WiderChrist solche Weissagungen den Seinigen geben/ auch zu seiner Zeit leisten/ daß er sie in heisser Andacht unterhalte; wie drunten gesagt wird/ Abraham hatte die Weisen/ die sich auff der Vögel Flug verstunden/die Astrologos und Schwartzkünstler lassen zusammen kommen / ihm seinen Traum außzulegen; Was es aber vor eine Beschaffenheit damit habe / erweiset die Histori Josephs/ und deß Königs Pharao in Egypten. Daß nun auch vermeldet wird/ Mahomet solte der letzte Prophet seyn / das hat der böse Geist aus heiliger Schrifft wissen mögen/ nemlich/ das End der Welt / welche unter dreyen Zeiten lauffe/ Erstlich / ohn geschriebenes Gesetz / darnach unter dem Gesetz/ und Drittens unter dem Evangelio/ zumahl die Aposteln schon ihre Zeiten die letzte Zeiten genannt haben. Dann als die erste Welt sich durch den Geist Gottes nicht mehr wollen züchtigen und straffen lassen/ gab GOtt

der

der HErr sein heiliges Gesetz mit grossem Donner und Blitz / auch angehencktem Fluch über die Ubertretter. Aber das Fleisch war durch die Sünde verderbt/ und konte das Gesetz nicht erfüllen; Darumb kam Christus ins Fleisch/ erfüllete das Gesetz/ und nahm den Fluch von uns; wird auch wieder kommen zurichten die Lebendigen und die Todten; Darumb kein andere Zeit zwischen Christi Zukunfft in das Fleisch / und zwischen seiner Zukunfft zum Gericht/ seyn kan: So müssen alle Propheten von der Fülle Christi empfangen/ welches Mahomet nicht gethan / und eben deßwegen kein Prophet ist/ der sich selbst vor einen solchen auffgeworffen / und der Propheten Schrifften/ ja das Evangelium Christi verkehrt/ und in Lügen verwandelt / da doch die Letzten sich auff die ersten bezogen / als die von einem Geist einerley erlernet/ und gepredigt haben.

Damit nun der gantzen Welt solches Lügenwerck kund und offenbar werde/ so beschreibet und lehret Kabelmedi, deß Mahomets Præceptor, deß Mahomets Anfang und Vorfahren von Adam und Eva mit folgenden Worten: Alcoran. I. 2.

Diß Zeugniß ist ungültig/ nach dem Christi Zeugniß aus seinem Mund der Warheit nicht gelten wollen/ darumb der Vatter den Sohn verkläret/ und mit seiner Stimm vom Himmel ihn vor seinen Sohn der Welt zu einem Lehrmeister vorgestellt. Seine Jünger solten auch von ihm zeugen/ und nicht der Meister von den Jüngern; nachdem das Zeugniß von dem Meister über seine Jünger nicht anders / als verdächtig seyn kan. Censur. Matth. 3.

Als GOtt/ der Allmächtige Schöpffer/ den Adam aus der Erden erschaffen/ und derselbe lebendig auff seinen Füssen zitterend und forchtsam stund/ hat es ihn gedaucht/ es sause und wiederschalle in seinem Kopff nicht anders/ als wann ein Wind die Blätter von den Bäumen herab wehet / darumb er sich über diesem Gethön höchlich verwundert. Da sprach der HErr zu ihm/ über was verwunderst du dich? Dieses ist ein Zeichen von den jenigen Propheten und Bottschafftern / die ich in die Welt senden werde: Deßwegen schencke ich dir diesen Saamen deß Liechtes meiner Macht/ mit welchem ich will/ daß kein Sohn empfangen werde/ es seye dann die Scham deß Weibs rein/ und dein männliches Glied hübsch und fein gesäubert: Dann dahero werden die Propheten/ und auch Mahomet gebohren werden / welcher in alle Ewigkeit leuchten wird/ wie die Sonne mitten in ihren Strahlen / und der Mond mitten in seinem Glantz zu scheinen pfleget. Adam wüste eigentlich nicht/ wann der HErr ihm dieses Liecht eingiessen würde: so offt er nun bey seinem Weib schlaffen wolte/ muste sie sich allezeit zuvor baden und waschen; und dieses wurde observirt, biß sie mit dem Seth schwanger gieng / welcher ein Vatter der Propheten/ und das Haupt der Bottschaffter Gottes ist. Alcoran. I. 2.

Censur. Daß Adam soll gleich nach seiner Erschaffung zitterend und furchtsam gestanden seyn/ ist wider die Schrifft/ die ihn sehr gut erschaffen/ nach Gottes eigenem Urtheil erkläret/ zumahl er Gottes Ebenbild truge/ und noch keine Ursach deß Zitterens bey sich empfand: welches hernach durch den Sündenfall verursacht worden: Dann biß dahin redet GOtt mit ihm in allen Gnaden/ sonderlich da er ihm das Weib vorstellet und zugesellet. Aber dieser böse Geist verschweigt hie den Abfall/ und die Ursach deß Zitterns/ nemlich/ die Unruh und Furcht deß Gewissens/ ja deß Gerichts selbsten/ daß Gott über Eva/ Adam und die Schlang außgesprochen: Verschweigt auch allhie die Verheissung von deß Weibes saamen/ und von dem einigen Trost deß Menschen in seiner Furcht; und erzehlt an statt dessen etwas Wundersames von dem Liecht/ das GOtt dem Adam auff seine Nachkömmlinge fortzupflantzen versprochen/ auch gegeben; ohne Zweiffel aus der Talmudischen Fabel/ es sey nach dem Abfall unser ersten Eltern etwas wenigs bey dem Menschen geblieben/ das die Sünde nicht verderben sollen/ auff daß es auff Kind/ und Kindskind unverfälscht/ doch unbekant fortgepflantzt würde/ und auff den Messiam käme/ der nicht solte sündigen/ wie Adam und David/ sondern Adams Seel erlösen; Sintemahl Adams Seel nicht können zur Herrlichkeit gelangen/ wegen der begangenen Ubertrettung/ sie wäre dann gäntzlich gereiniget. Das hätte aber fehl geschlagen/ als sie in Davids Leib gefahren/ und in demselben Mord und Ehbruch begangen; müste aber in den Leib deß Messias kehren/ wie derselb aus dem unbefleckten/ und von unsern ersten Eltern fortgepflantzten Theil empfangen und gebohren worden/ der Gerechtigkeit Gottes ein völligen genügen thun/ und der beyden obigen Sünde abtilgen/ und die Seel/ so diese drey Leiber getragen und verschlossen/ zur Herrlichkeit einführen. Da aber die sündhaffte Seel im andern Leib sich nicht bessert/ und im dritten gar verdirbt/ bekomme sie ein viehischen und unvernünfftigen Leib/ zu ihrem ewigen Verderben und Vernichtung; Welche Meinung Pythagoras in Egypten/ oder Phœnicien auch gefischet/ und offentlich gelehret hat.

Das VIII. Capitel.

Die Wiedergeburt übel vorgebildet. Reinigung und Beschneidung. Der Heilige Geist und Glaub. Das Liecht wircket bey Eva. Das Liecht ist hergenommen von Mose. Deß Weibes Saamen auff deß Manns Saamen gezogen; und der Eva schöne/ auff die Jungfrau Maria. Ob Adam sich entsetzet; und ob er sich der

Eva.

Eva enthalten. Der Engel Dienſt. Eva gebiert Zwilling. Weiber tragen auff einmahl drey Kinder. Der Streit zwiſchen dem Satan und deß Weibesſaamen wird wieder Chriſtum auff deß Mannsſaamen gezogen; und die Zeit deſſelbigen Streits ſehr dunckel geſetzet/ man wolte dann durch die ſieben Jahr/ daß Erlaß-Jahr verſtehen. Der Herold und Thron möchte bey Eſaia ſtehen. GOtt allein die Ehr. Kein gewiſſer Ort deß Betens/ Walfahrten. Verkündigung deß Todes. Adams Teſtament gegen Seth/ welches die Engel auffſchreiben. Gabriels Siegel; Seths Kleid und Heurath. Adams Tod und Enos Empfängniß. Joh. 1.

Es ſcheint/ dieſer Betrieger hab etwas von der Wiedergeburt/ oder doch von der Heiligung vernommen/ weil er das Liecht nur den Propheten gönnet. Dieſes Liecht der Macht Gottes iſt der Glaub/ durch welchen GOtt ſeine Macht/ uns zubekehren erweiſet/ der auch von ihme kombt/ durch fleiſchliche Empfängniß und Saamen nicht fortgepflantzet wird/ weniger ſeine beſtimbte Zeit erhält. Es iſt zwar der Glaub nicht jedermans Ding/ wird aber nicht nur den Propheten/ die ſonſten ein ſonderliche Gab der Weiſſagung/ hievon abgeſondert/ empfangen/ ſondern allen/ die ſelig werden ſollen/ gegeben wird. Daß alle Adams Kinder in Sünden empfangen und gebohren werden/ deutet der Betrieger an; Verhöhnet aber unzüchtiger Weiſe die Manier/ ſich zu heiligen/ oder die Kinder im Liecht zu zielen. Er geht auff die Jüdiſche Reinigung/ und auff der Chriſten Tauff/ welcher genannt wird das Bad der Wiedergeburt/ ſo dennoch den rechten Zweck gar nicht ſteckt/ noch erreicht: Das Blut JEſu Chriſti/ deß Sohns Gottes/ reiniget uns von allen Sünden/ ſeine heilige Empfängniß reiniget unſere ſündliche Geburt/ und decket zu für Gottes Angeſicht/ was vor GOtt ein Greuel iſt: Das Waſſer thut es nicht; Nicht/ wer getaufft wird/ ſondern glaubt/ ſoll ſelig werden; Nicht/ wer nicht getaufft wird/ ſondern wer nicht glaubt/ ſoll verdambt werden. Daß nun von beyder Eltern Scham befohlen wird/ zielet auff die Beſchneidung/ die GOtt auff das männliche Glied gelegt hat/ den Menſchen der ſündlichen Fortpflantzung zuerinnern; und hie werden die Weiber zu gleicher Reinigung angewieſen/ weil ſie im Neuen Teſtament auch zu der heiligen Tauff werden zugelaſſen. Der Betrieger weiſet ſeine Zuhörer auff die Ceremonien/ und äuſſerliche Scheinheiligkeit/ und achtet deß inwendigen Menſchen gar nicht/ meldet auch nichts von der Wirckung deß Liechts/ dann nur von dem äuſſerlichen

Cenſur. 2. Theſſ. 3. Pſal. 51.

Glantz/ als wann GOtt nicht das Hertz von dem Menschen erforderte / und führet es fort biß auff den Mahomet/ auff welchem es ruhet / weil er der letzte Prophet seyn solte. Wie rein und heilig er gelebet/ wird drunten folgen. Daß auch Seth ein Vatter der Propheten/ und das Haupt der Bottschaffter Gottes sey/ mag so fern passiren/ weil Christus selbst / nach so vielen Propheten von ihm ist herkommen/ und zwar erstlich Noä und Sem / darnach Abraham und Ismael und Isaac; doch nicht/ daß Seth das Liecht oder den H. Geist mittheile oder fortpflantze / sondern Christus / der vor Abraham und vor Adam/ ja von Ewigkeit her gewesen/ giebt den Heiligen Geist/ den er den Glaubigen hat erworben / und läsſt die Männer Gottes durch ihn treiben/ daß sie schreiben und predigen/ was er ihnen befiehlt/ darumb sie es auch von dem Seinen nehmen.

Joh. 8.

Alcoran. l. 2.

Zu der Zeit ist dieser hell scheinende Glantz von dem Gesicht Adams hinweg gewichen/ und ist in seines Weibs Angesicht gefahren; Dahero dann sie die gantze übrige Zeit ihres Lebens so schön gewesen/ daß die Lufft/ die Erden/ und die Thier sich darüber höchlich verwundert/ Adam ihr Mann sich darüber entsetzet/ sie gleichsam geehret/ und sie nicht mehr berühret oder beschlafen hat. Unterdessen aber kamen alle Tage die Engel / sie zubegrüssen / und brachten mit sich die besten und wohlgeschmackten Essen / Geruch aus dem Paradeiß/ biß das Seth ist geboren worden; nach diesem hat Eva allezeit zwey Kinder auff einmahl/ nemlich ein Männlein und ein Fräulein/ gebohren. Als nun Seth auff die Welt kommen / hatte er in seinem Angesicht diß helleuchtende Liecht oder Glantz/ welches zuvor die Eva gehabt; da setzete GOtt zwischen Seth und dem Satan eine Zeit/ welches keiner innerhalb sieben Jahren überschreiten solle; Das Liecht ward zwischen Himmel und Erden/ durch welches die Engel zu dem Seth herab kamen; und man hörte alle Tag ob dem Thron einen Herold / der offentlich außruffte und sagte: Freue dich du Erden/ und faß ein Hertz / weil du bist würdig worden deß Liechts Mahomets / über welchem sey das Gebet und das Heyl Gottes. Dieses Liecht hat man in dem Angesicht deß Seths so lang herfür leuchten und scheinen sehen/ biß Adams Sterbstündlein herbey kommen. Dann als Adam sahe/ daß er den Tod nahend ware / hat er seinen Sohn Seth genommen/ und mit sich an den Ort/ da er pflegete zu beten/ geführet / welchen er mit folgenden Worten angeredet:

Censur. Exod. 34.

Von einigem Glantz im Adams oder seiner Nachkömlingen Angesicht/ wird in heiliger Schrifft nichts gemeldet/ aber wol von der Decken Mosis/ daß er in der Hütten deß Stiffes mit GOtt von Angesicht zu Angesicht geredet/ und deßwegen einen solchen Glantz bekommen / der so starck gewesen/ daß er ausserhalb der Hütten deß Stiffes / weil die Israeliten ihn nicht kun-

ten

ten anschauen/ eine Decke vorhangen müssen. Es wil aber der Alcoran an diesem Ort deß Weibes Saamen gantz vernichten/ und bindet dieses Liecht an deß Manns Saamen/ bey deme er so lang bleibe/ und alsdann erst auff das Weib komme/ wann sie den Saamen von dem Mann zur Geburt empfangen habe; welches Gericht dem HErrn Christo zur Schmach/ wie auch daß Eva deßwegen so wunderschön worden/ mit welchen Worten er auff die Jungfrau Maria ziehlet/ zumahl selbiger Zeit die Helvidianer dieselbe hoch herfür gezogen. Und warumb solte sich Adam deßwegen entsetzt haben/ da er doch eben denselbigen Glantz zuvor getragen und von GOtt empfangen hatte/ nicht zu seinem Eigenthumb/ sondern vielmehr vor seine Nachkömlinge? Doch mag man einwenden/ er hätte besorgt/ der Prophetische Geist möchte mit dem Liecht von ihm gewichen seyn/ und hätte wollen denselben in ihr und auff ihrer Frucht ehren. Daß er aber sie nicht mehr berührt oder beschlaffen/ ist schnur stracks wider die Schrifft/ die außdrücklich meldet/ Adam habe den Seth gezeuget/ als er 130. Jahr alt gewesen/ und darnach 800. Jahr gelebet/ und Söhne und Töchter gezeuget: weil nun die Gelehrten darfür halten/ Cain hätte seinen Bruder Abel Anno 70. erschlagen/ und Seth wäre Anno 130. gebohren/ meinen sie die immittels verloffene 60. Jahr wären in grosser Bekümmerniß und Trauren/ bey unsern ersten Eltern abgeloffen/ so fern daß Adam die Eva nicht berühret oder beschlaffen; welches dennoch dem Alcoran nicht hilfft/ hingegen einer verworrenen Histori beschuldigt. Gen. 5.

Wiederumb geht der Tichter auff den Englischen Gruß/ wie die Engel der Eva auffgewartet/ und wohlgeschmackten Geruch aus dem Paradeiß gebracht/ und zwar nur biß Seth gebohren/ nemlich wegen deß gemelten Liechtes/ daß so lang bey der Eva geblieben. Daß die Engel dienstbare Geister Hebr. 1. seyen/ und die/ so die Seligkeit ererben sollen/ auff ihren Händen tragen/ ist bekant aus heiliger Schrifft; daß sie aber denselben zur Wollust und Niedlichkeit dienen/ findet sich nirgends. Der Tichter gehet ferner wieder sich selbst/ wann er sagt/ Eva hätte nachfolgends gebohrn/ weil er/ nechst droben gesagt/ Adam hätte sie nicht ferner beschlaffen/ er wolte es dann deuten biß auff die Empfängniß deß Seths/ auch folget er der menschlichen Vernunfft/ wann er meinet/ Eva hätte jedes mahl ein Männlein und ein Fräulein zur Welt gebracht/ damit an keinem Geschlecht Mangel erscheinen könte/ sintemahl/ Jacob nur eine Tochter/ und zwölff Söhn gehabt/ wie noch auff den heutigen Tag in manchem Haus viel Töchter/ in einem andern viel Söhne/ die sich doch alle zu seiner Zeit paaren/ gefunden werden. Und scheinet deme mehr ähnlicher/ Eva und ihre Töchter haben bey so gar gesunder Lufft und kräfftiger Speiß in beständiger/ langwährender Kraft ihres Alters vor der

verderbten Welt drey Kinder auff einmahl zur Welt gebohren/ weil der Segen spricht: Seyd fruchtbar/ und mehret euch / und erfüllet die Erde / oder mehret euch fast sehr/ wie bekant ist/ daß die Weiber in Schottland nicht bald eines/ sondern gemeiniglich zwey/ und sehr offt drey Kinder zur Welt bringen: auch hat zu Franckfurt am Mayn vor sehr wenig Jahren/ die annoch in guter Gesundheit/ Farb/ und Stärcke lebt/ in dreyen Trachten acht Kinder zur Welt gebohren.

Die Feindschafft/ so GOtt zwischen Seth und Satan gesetzet / vernichtet
Gal. 3. abermal das Mittlerambt deß HErrn Christi / welcher ist der rechte Weibessaamen / zugeschweigen / daß der Tichter stillschweigend vorbey gehet / wie GOtt die Feindschafft zwischen der Schlangen und dem Weibe gesetzt habe/ darumb er berührter Ursachen wegen/ nur von der Schlangensaamen/ und von deß Weibessaamen Meldung thut / den er nicht von Christo / sondern von einem sündhafften Menschen den Seth will verstanden haben. Was er meine von der Zeit/ die GOtt dem Seth und Satan bestimmet / und innerhalb sieben Jahr beschlossen/ ist sehr tunckel: Dann ja derselbige Streit biß an den Jüngsten Tag währet / so lang Seths Saamen der Versuchung mag unterworffen seyn. Es wäre dann ein Streit über dem Liecht oder über dem Verstand der Verheissung/ durch welches die Engel zu dem Seth herab kommen/ oder solte Satan die Engel in ihrer communication mit Seth und seinen Kindern in sieben Jahren nicht anfechten. Vielleicht hat er auff die Leiter Jacobs gesehen; aber was er von dem Herold und Thron anzieht/
Isa. 6. ist aus Esaia genommen/ da die Seraphim und Cherubim gegen einander dem HErrn auff seinem Thron im Tempel zuruffen/ Heilig/ Heilig / Heilig ist der HERR Zebaoth/ alle Welt ist seiner Ehren voll: Gottslästerig ist die application auff den Mahomet/ als wäre er / was Christus ist / das Lamb/ und der Bräutigam/ und das Liecht/ davon die Offenbarung Johannis viel meldet/ als wäre das Heyl seyn/ und nicht unsers Gottes. Und hie wird die Erd würdig finden / da Mahomets Liecht scheinet / alles wider die heilige Schrifft/ welche bezeuget / daß GOtt das gelobte Land unglaublicher Weise gesegnet/ ja das Haus Obed Edoms/ wegen der Laden deß Bundes / die ein geringe Zeit in demselben hatte geruhet.

Daß der Alcoran meldet/ Adam hatte seinen Sohn an den Ort geführet/ da er zubeten pflegte / gehet dahin/ daß er allgemach den Zuhörer oder Leser auff seinen Tempel zu Mecca leitet / als wäre derselb von Anfang der Welt gewesen/ wie folgen wird; Und als hätten die Ertzvätter/ nach dem Exempel Adams ein gewissen Ort zum Gebet erwehlet/ und nicht allenthalben im Geist und in der Warheit den HErrn angeruffen/ der auch ohne Unterscheid deß Orts den Vättern / auch im Traum auff ihren Lager erschienen/

und

und seine Gnad an keinen Ort binden lässt. Aber es wird ein Widertempel gestifftet / und der Andacht zu den Wallfahrten hie eingeführet. Ist noch zuerinnern / daß Adam seinen bevorstehenden Tod nicht gesehen / sondern daß ihm derselbe von GOtt mag geoffenbahret seyn / wie dem Aaron / dem Moses / und dem Apostel Paulo. Dann wann etliche Leut von ihrem Ableiben zuvor reden / ist es nur Muthmassung / von fern; aber nur auff dem Siegbett / etliche Stunden / oder ein Tag zuvor / jederweilen auch die Empfindung deß weichenden Lebens / nach den Kräfften deß Leibes gerechnet. So gar hat GOtt Tod und Leben in seiner Hand / daß er uns den Tod nicht anders / als von fern / und ohne bestimbten Termin offenbahret / auff daß wir jede Stund vor die Letzte halten / und jederzeit in Bereitschafft stehen / von hinnen zuscheiden / und vor Gottes Angesicht zukommen.

Lieber Sohn / ich hab Befehl von GOtt / daß ich vor meinen Tod dir seinen Willen anzeigen solle / und gleichsam wie in einem Testament befehlẽ / daß du das jenige Liecht / so du in deinem Angesicht hast und trägest / einer würdigen heiligen Creatur lassest: Inmassen ich solches gethan. Nach diesem richtet er seine Red zu dem HErren und sprach: Mein GOtt und mein HErr / du hast mir ein sonderbare Freyheit mit diesem Göttlichen Liecht geben; wie ich nun solches von dir empfangen hab / also hinterlaß ich es einem unter meinen Söhnen / schicke derowegen einen Engel / der Zeugniß gebe zwischen mir und ihm / ehe dann wir sterben. Diese Wort wurden kaum außgeredt / sihe / da erschien der Engel Gabriel mit siebentausend andern Engeln / ein jedweder unter ihnen hatte ein weiß Papier / und eine Feder aus dem Paradeiß in der Hand / die grüssten den Adam / und sagten: deine Stimm ist erhöret worden / und der HErr hat befohlen / daß wir die Ordnung der Geburt Mahomets beschreiben sollen. Also hat Adam seinen Willen den Erben gelassen / sambt dem Gezeugniß der Engel / und dem Siegel Gabriels. Und der HErr kleidete den Seth mit einem doppelten Gewand / welches leuchtet wie die Sonne / von Violbraumer Farbe. In der Stund wurd unter dem Zeugniß einer grossen Anzahl Engel dem Seth vermählet die Schwester Nachuveliet / welche weiß / und an Statur so groß war / als ihr Mutter / schön von Angesicht / züchtig in Gebärden / und holdselig. Als dieses fürübergangen / sturbe Adam in kurtzer Zeit hernach. Seth erkante sein Weib / und sie empfieng von ihme den Eno; und in dem sie also schwanger gieng / hörete sie an allen Orten Englischen Gruß / zu Ehren deß Liechts deß Propheten Mahomets. Alcoran. 1, 2.

Hie stellet der Alcoran in deß Vatters Willen / welchem Sohn er das Liecht wolle überlassen / als ob Jacob nach eigenem Sinn den vierten Sohn seinen Brüdern hätte vorgezogen / und seine rechte Hand solcher Weise auff deß jüngern Sohns Josephs Haupt gelegt. Dann GOtt sagt / Jacob hab ich Censur.

gelie-

Prov. 9. geliebet/ und Esau hab ich gehasset: ja die Eltern können den Segen Gottes keinem Kind vor dem andern zueignen / wie das Exempel von Cain und Habel / sonderlich vom Jacob und Esau außweiset; auch ließ GOtt das Ansehen der Person unter den Kindern Isai nicht gelten/ ob schon der Prophet Samuel viel drauff gedachte. Wo ist aber die würdige und heilige Person zufinden? hat Adam alle seine Kinder nach seinem/ und nicht nach Gottes Ebenbild/ das er verlohren/ gezeuget/ so sind sie alle von sündlichen Saamen / und deßwegen inn- und mit ihrem Vatter aus dem Paradeiß gejagt/
2. Cor. 3. so ist niemand würdig / als dem GOtt würdiget; auch ist keine Heiligkeit/ als von ihm. Dann der Mensch heiliget zwar / den Sabbath/ die Kleider deß Heiligthumbs/ und sich selbst/ aber nicht eigentlich/ sondern scheidet eines zum Gottesdienst/ und lässt das andere im gemeinẽ Gebrauch. Also wird jeder Vatter alle seine Kinder heiligen/ das ist/ heilig wünschen/ Gott umb die Heiligung anruffen/ die Sacramenta der Heiligung gebrauchen/ und sie selbst zur Heiligung anführen; welcher Fleiß aber nicht allezeit von Gott das Gedeyen bekombt / wie an den Exempeln Ismaels und Esaus ist zu sehen. Das ärgste ist / daß er ihm mit dem Liecht eine sonderliche Freyheit zuschreibt/ und dannoch begehrt / GOtt wolle durch sein Engel Zeugniß geben / und solcher Gestalt ihm vorschreibet / siehet ohne Zweiffel hierin auff den Engel / der dem Zacharias erschienen/ und von Johanne dem Täuffer verkündiget hat. Der Patriarch Jacob wuste nichts von dem Vorzug/ den sein Sohn Juda unter seinen Kindern haben solte / biß am End seines Lebens: Doch muste Jacob vernehmen / daß Esau seinem Bruder Jacob dienen solte/ ehe sie geboren waren; aber zu dem End/ damit Isaac gleich Anfangs wüstete/ wem unter den beyden das Priesterthumb gebühre/ sampt dem Segen/ in welchem alle Geschlecht auff Erden solten gesegnet werden / und nicht nach seiner fleischlichen Zuneigung / sondern nach Gottes Verordnung/ der ohne daß/ das Gedeyen geben muß/ denselben nicht verwendete; welcher Gestalt ihm auch GOtt das Hertz regieret / daß er die List seines Weibs nicht gescholten/ sondern seinen vermeinten Fehler noch bestättiget / und also gelernt / seinen Willen in den Willen GOttes zuschicken / da es dann keines Zeugniß von einem Engel von nöhten gewesen.

Wunder ist es/ daß der Scribent deß Alcorans die siebentzigtausend Engel mit dem Engel Gabriel ihrem Haupt so richtig abgezehlet: und noch Wundersamer / daß es im Paradeiß Papier und Federn gibt/ die Geschichten und künfftige Sachen zuverzeichnen; Deß Dintens ungemeldet: zumahl die Alten auff Papier/ das ist/ auff Egyptisch Rohr / auff dicke fette Blätter von den Bäumen/ auff die geschlachte Rinden etlicher Bäumen/ und auff Wachstäfflein/ auch auff Stein und Holtz mit eisern Griffeln/ oder mit Meisseln dem

Gedächt-

Gedächtniß zu hülff schrieben / dazu keine Federn dienlich waren/ biß man in der Stadt Pergamo erfunden/ wie man die Häute deß kleinen Viehes bereitet/ Buchstaben und Zeichen anzunehmen : Endlich haben die Menschen sich besonnen / die leinene zerrissene Lumpen einzuweichen / und in ein Brey zubringen/ welcher in den Formen steiff wird / daß er sich auffhencken lässt/ in der Lufft vertrucknet/ und uns zu unserer Schreiberey besser als keine der obigen Maniere dienet. Haben nun diese 70000. Engel und Scribenten von Mahomet einerley geschrieben/ so müste die gantze Welt voller Alcoran seyn: sind aber ihre Schrifften verschieden gewesen/ so könte kein Mensch dieselben überlesen. Der Dichter mag gelesen haben / daß alle Propheten Act. 10.
von Christo zeugen / und er so vieler Engel Zeugniß nach solchen Exempeln auff den Mahomet richtet.

Daß die Menschen von den Engeln gegrüst werden/ ist in der H. Schrifft gar offt zulesen ; und daß die Stimm Adams seye erhöret worden/ mag hergenommen seyn von der Sara/ die den jungen Tobiam zum Gemahl bekommen. Aber die Ordnung der Geburt Mahomets findet sich nirgends von den Engeln beschrieben/ und was die Menschen davon schrifftlich hinterlassen / das ist mancherley / und eben deßwegen zweiffelhafftig. Auch findet sich kein Siegel Gabriels / dessen auch kein fernere Meldung geschicht/ und wird derselbe hie eingeführet / als ein Notarius, der das Zeugniß der vielen Engeln bekräfftiget / welches aber gantz irdisch und weltlich ist gleich wie bey der Verkündigung der Geburt Christi nur ein Engel redet/ bey deme Luc. 2.
sich alsobald die Menge der himmlischen Heerschaaren/ deren Zahl/ wie hie/ nicht genannt wird / sich nicht findet. Das aber GOtt den Seth gekleidet/ mag hergenommen seyn von den Schürtzen/ die GOtt unsern ersten Eltern nach dem Sünden-Fall gemacht/ und angelegt hat : daß auch Seths Kleid doppelt gewesen/ ziemet dem Land Arabien nicht wegen der Hitze / und mag Esa. 61.
ziehlen auff die Kleider deß Heyls/ und auff den Rock der Gerechtigkeit / damit GOtt seine Außerwehlten/ nach Außsag deß Propheten/ pflegt anzuziehen: daß ferner dasselbe leuchten soll wie die Sonne/ ist genommen aus Matthæo, Matth. 13.
und die Violbraune Farb findet sich bey Esaia, der von dem Blut deß Sohns Esa. 63.
Gottes am Creutz als von röthlichen Kleidern / und von eines Keltertretters rother Farben schreibet.

Die Gemahlin Seth wird genannt die Schwester Mahurrlied/ groß und schön und holdseelig. Doch geschicht keine Meldung/ wer diese Dame sampt ihrer Schwester gewesen/ ob sie von Adam oder von Cain herkommen / welches zu sonderbahrer Ehr deß vermeinten Propheten hätte billich sollen gemeldet werden. Zumahl neben der Schwester auch die Mutter ohne Namen hie stehet / und der Vatter vergessen bleibt. Wie aber dieses Weib / so

lang sie von dem Eno schwanger gangen / an allen Orten die Englische Grüß gehöret habe/ ist zumahl frembd in H. Schrifft ; und zwar zu Ehren eines Menschen. Nach dieser Manier wird hie der Englische Gruß an die Jungfrau Maria zu Ehren deß HErrn Christi von fern ersehen.

Das IX. Capitel.

Das Liecht bekombt ein Lade: wird fortgepflantzt biß auff Abraham. Die Bundslade Gottes nachgemacht. Der Juden Priesterthumb ist Königlich. Der Priester Gemach/ wie Davids und Salomons Gräber. Zwey Liecht vereiniget. Hagar bekombt das Liecht / darüber zörnet Sara. Abraham ist höher dann Adam. Unterscheid zwischen beyden Liechtern. Mahomet warumb drey Namen. Wer Abraham heissen zu der Sara sich legen. Verkehrung der heiligen Schrifft/ wegen der Hagar und der Sara/ wegen Jsmael und Jsaac/ wegen der beyden Liechter.

Alcoran. 1. 2. Als Eno auff die Welt gebohren/ und erwuchse / erinnerte sich sein Vatter deß Testaments Adams/ und deß Willen Gottes/ nemblich / daß er dieses Liecht mit grosser reverentz fortpflantzen solte: so liesse nun der Ordnung nach dieses Liecht Eno seinem Sohn dem Camaan/ Caman seinem Sohn Machieil/ Machieil seinem Sohn Barade/ Barada dem Enoch/ welchen ihme sein Weib Barra gebohren/ Enoch seinen Sohn Mathusalem/ Mathusalem seinem Sohn Lechet/ welcher groß und starck war/ der Lechet seinem Sohn Noe/ Noe seinem Sohn Sem / mit sambt der Laden/ darinnen das Testament dieses heiligen Liechts Adams lage/ welche von schöner gläntzender Materia war/ mit Edelgesteinen versetzet/ und rings weiß mit gülden Ketten und Schmaragden umbgeben / darinnen waren absonderliche der Propheten Gemach geordnet: Sem gläntzete von dem Liecht Mahomets/ nahme zum Weib eine aus königlichem Stamme / und ließ dieses Privilegium deß Liechts seinem Sohn / dem Arfasato, der Arfasato seinem Sohn Heber/ Heber dem Felech / Felech seinem Sohn Salech/ Salech dem Argaun/ Argaun dem Sorach / Sorach dem Tahod/ Tahod dem Tarocco/ Tarocco dem Abraham / welchen ihme sein Weib Jbecline gebohren.

Censur. Hie stimmet das Geschlecht-Register von Seth biß auff Noe mit Mose wenig überein. Hie geschicht die erste Meldung von der Laden / darinnen das Testament dieses heiligen Liechtes Adams lage. Wie Satan alle Werck

Gottes

Gottes verkehrt/ und zu der Abgötterey verwendet / also hat er auch hie mit der Lade deß Bundes sein Spiel angetrieben / und dem Aberglauben ein grösser Ansehen zu machen/ muß hie gedichtet werden ein beschriebenes Testament von diesem Liecht/ und von einer Laden / darinnen solches Testament auch vom Vatter auff den Sohn dem Noe zu kommen sey/ welches behörter massen von Adam herrühre. Der Jüdische Gottesdienst war sonsten ein königliches Priesterthumb/ wie solcher von Mose sehr prächtig beschrieben wird/ dann Aaron der Hohepriester / trugе die alleredelste Steine von mancherley Farben glänzend/ auff der Brust-Taffel/darinnen die zwölff Namen der Kinder Israel gegraben stunden. Die Hütte deß Stiffts war von Fellen und farbichten Teppigen an silbern Seulen auffgerichtet / das Gerähte zum Opffer war mehrentheil Gold/ und das Allerheiligste hatte die Bunds-lade mit dem Deckel oder Gnadenstuel / von sonderlichem Holtz gemacht/ und mit feinen Gold dicht überzogen: Der Alcoran darff von dem Hohenpriester nichts melden/weil er von keinem solchen prächtigen Gottesdienst sich nicht rühmen kan / vernichtet aber solcher Gestalt das Hoheprieſterambt Christi/ und beschreibet seine Lad von glänzender Materi/die mit Edelgestein versetzet/ und mit gülden Ketten umbgeben; So aber nie in rerum natura gewesen/ und demnach von niemand biß dato gesehen / noch in den Tempel zu Mecha beygesetzt worden / demnach unbekanter Weise vom Vatter dem Sohn/ als ein verborgenes Geheimniß müste seyn überlieffert worden: Es wird sich noch finden ob Mahomet dieselbe bekommen/ oder sie als zu einem Zeugniß gebraucht habe.

Es wird auch gemeldet der Propheten absonderliche Gemach wären in dieser Laden geordnet gewesen: welches der Tichter hergenommen von dem Begräbniß/ das König David hat angefangen zu graben in den Berg Zion/ wie es Villalpandus sehr schön beschreibet: König David hatte diß Werck zum Begräbniß angefangen / welches König Salomon vollendet auff dem Berg Zion: Die Höhle unter der Erden ist über allemassen groß/ und rund/ aus steiffem und sehr vestem Marmel gehauen / zu vier Krufften/ vor die Königin Bathseba/und die drey Brüder Salomonis/ von der Mutter her allein/ die man absonderlich begraben sollen. Hierauff erfolgte noch ein andere sehr weite unter der Erden/ deren halbe Circkel auff beyden Seiten achtzehen unterschiedene Begräbnüssen hielten: und aus diesem gienge man in die dritte Höhle unter der Erden / die auch sehr weit und viereckt war. Daniel Barbarus/ Patriarch zu Alar hat den Ort der königlichen Begräbnüssen zu Jerusalem fleissig besichtiget/ und alles mit äusserstem Ernst in acht genommen / darumb er folgender Weise referirt: unter einen sehr hohen und Marmelsteinern Berge sind drey Höhlen gegraben / mit ihren

Gewölbern unterschieden / doch in einen natürlichen Felsen gehauen. In dem ersten Eingang/ oder in der ersten Cell/ sind vier H. Staden/ auff jeder Seiten zwo/ wie vier Krufften/ vier Menschen drein zu legen. In der Mitten/ das ist/ in der zweyten Cell/ welche die allerweiteste / sind solcher Grabmahl achtzehen/ auff jeder Seiten neune/ aber das Gewölb/ weil es das allergrösseste ist/ liegt auff vier Seulen / aus eben demselben natürlichen Felsen gehauen / und in die allerlängste Ordnung eines königlichen Hauses richtig nacheinander gesetzt / doch daß zwo andere geringere vorher gehen. Aber in der letzten Cell/ welche nicht gröſſer dann die ersten sind / noch zwo andere Krufften/ und gegen über siehet man ein Gestalt einer zugemauerten Thür/ als wann man vielleicht hätte weiter gehen können. Villalpandus meint/ es wäre mit dieser Verordnung eines Baus unter der Erden nichts anders gemeint/ als nur der Eingang zu Königs Davids und König Salomonis Grab/ und nicht das Grab selbsten: dann es muste durch die zugemauerte Thür der Zutritt zu König Davids Grab gewesen/ und aus den andern Cellen/ oder doch durch derselben eine/ auch ein heimlicher Gang zu der andern Königen Begräbnüssen/ und biß gar zu den Aschen-Krufften gangen seyn/ darbey unermäßliche Schätze vergraben und hingelegt worden. Wann aber der Apostel Petrus in den Geschichten am andern/ von dem Patriarchen David sagt: Er ist gestorben und begraben / und sein Grab ist bey uns / biß auff den heutigen Tag/ da redet er zweiffelsohn von dem Grabmal/ nicht von dem verborgenen und unsichtbarn/ sondern von deme/ das jedermänniglich hatte sehen können. Man wolte dann sagen/ er meinte dasselbe/ das Josephus im Eingang deß andern innern und mehr verborgenen Grabmals will vom König Herode/ aus weissem Marmel und sehr grossem Posten erbauet haben: das Grab Davids genannt/ weil es deß andern innern und warhafften Grabes Zeug und Zeiger war. Dann es scheinet/ man könne auch nicht von der gantzen verborgenen Kruffte Salomons unter der Erden/ sondern von einer andern äusserlichen und höhern verstehen / was Dio Cassius in dem Leben Käisers Hadriani schreibt/ als er der Juden Unglück/ und die vorhergangene Wunderzeichen erzehlet/ zumahl König Salomons Grab / das sie in höchsten Ehren und Andacht hielten / von sich selbst / und ohne Menschen Händ zerfallen. Dahin zu ziehen / was Hieronymus an die Marcellam schreibt/ er habe sein Gebet pflegen bey König Davids Grabmal zu thun.

Wann nun dieselben Gräber der Königen zu ihren Ruhkammern und Lagern verordnet waren/ muß man gewißlich glauben / daß sie nicht nach schweiffender und ungewisser Zahl / sondern nach der Kundschafft zukünfftiger Zeiten/ von dem aller weisesten König Salomon sind gemacht worden: zumahl der Außgang/ und die Zahl der Krufften und Gräbern / richtig eintrifft.

trifft. Dann weil von König David biß an den letzten König Sedechia ein und zwantzig Könige in allem gezehlet werden / mögen wir fürwar die letzte Cell / in welcher gegen über jene vermauerte Thür zu sehen / und dann auch zwey andere Gräber auff den Seiten / also außtheilen / daß König David in dem mittelsten und fürnehmsten liege / König Salomon zur Rechten / und König Roboham zur Lincken; und daß in der mittlen und aller grössesten Cell achtzehen Gräber / vor die übrige achtzehen Könige übrig bleiben. Aber in der ersten Cell / oder im Eingang / kamen vier andere Grabmal König Salomon / die durch ihnen vor seine Mutter Bathseba / und vor seine drey Brüder von derselben Mutter / verordnet waren. Also wil der Alcoran einem jeden Propheten / biß auff Mahomet seine Stell in der Laden deß Liechtes / oder deß Testaments vom Liecht / angezeichnet melden. Zum Beschluß wird Abrahams Mutter Ibecline genannt / deren Mosis gar nicht gedencket.

Als Abraham auff die Welt kam / seyn zwey Liechter auffgangen / eines von Orient / das ander von Occident / und seyn mitten am Himmel kommen / welche sich zusammen gefügt / daß also aus denen zweyen ein Liecht worden ist / so die gantze weite Welt erleuchtet hat. Da hörete man die Engel an allen Orten und Enden ein herrliche / liebliche und himmlische Melodey singen / und wurde eine Stimme gehöret / die sprach: Das ist das Liecht deß Propheten Machomets / über welchen ist das Heyl und das Gebet Gottes; und erhöhete Abraham eben wie den Adam. Ob diesem entsetzte sich Abraham / und sagte zum HErren / er habe dergleichen Ding niemahln gesehen. Da sprach der HErr zu ihme / das jenig / ob dem du dich verwunderst / ist dieses / daß aus deinem Saamen solle herkommen und geboren werden / mein Freund und mein Bottschaffter / dessen Seel im Anfang der Erschaffung der Welt mit der deinigen zugleich vermischt gewesen / sein Wort ist in meiner Macht / im Himmel wird er genennet Asmet / auff Erden Machomet / und im Paradeiß Abualtrazim: Dieses Liecht war in dem Angesicht Abrahams / als er aber alt worden / auch sein Weib unfruchtbar / und sie gleichsam an der Göttlichen Verheissung zweiffelten / ist er durch den Engel gewarnet und vermahnet worden / daß er bey der Hagar seiner Magd geschlaffen / alsbald ist der Glantz deß Liechts in das Angesicht der schwangern kommen / und ist von ihr gebohren worden Ismael / der hat das vätterliche Liecht mit sich auff die Welt gebracht / über welches sich die Sara entrüstete / und grosses Mißfallen darüber truge; sprach / was soll das seyn / ich muß leer außgehen / und ein andere hat die Frucht deines Saamens / nun hab ich so lange Zeit darauff gewartet / weil er mir ist verheissen gewesen: damit sie aber getröstet würde / siehe / so kommen drey Engel / die haben sich bey ihr einlosiert / und unter andern Gesprächen ihr gesagt / daß sie solle schwanger werden.

Alcoran. I, 2.

Censur. Endlich kombt der Alcoran zu dem Hauptwesen/und setzet der Araber und Juden Glauben gegen einander/ spricht von zweyen Liechtern / die von Morgen und Abend kommen/ und sich zusammen gefügt hätten in eins/ die gantze Welt zuerleuchten ; und nennet den Abraham vom Abend/ und die Magd Hagar von Morgen/oder aus Egypten/wie beyde Länder gegen der Sonnen liegen / weil GOtt den Adam ein Liecht verliehen / daß er Testamentsweiß auff seine Nachkömmlinge von Kind zu Kind solte fortpflantzen / wie auch geschehen / biß auff Abraham: Mit deme machte GOtt ein Bund / und stifftet ein neues / nemlich die Beschneidung / da die Ismaeliter den Vorzug behalten haben / weil Ismael schon dreyzehen Jahr alt war. Wann Abraham kein bessere Erhöhung hätte gehabt/ als Adam/stünd es sehr schlecht umb das Christenthumb ; nach dem Adam die Sünde eingeführt / und dadurch alle seine Kinder und Nachkömmlingen in die ewige Verdamniß gestürtzet ; Abraham aber durch seinen Glauben es so weit gebracht/ daß alle Glaubigen
Joh. 8. werden Kinder Abrahams genannt/so fern sie seinen Glauben haben/und seine Werck thun. Dieweil nun das Liecht Mahomets ein ander Liecht ist/als das Liecht Abrahams/ sagt der Alcoran/es haben sich zwey Liechter mitten an dem Himmel zusammen gefüget / und erleuchten die gantze Welt: damit er meinet/ was die Propheten von Bekehrung der Heyden/ und Christus von einen Schafstal gesprochen / sintemal Mahomet die gantze Welt zubezwingen ihm vorgenommen / und seinen Anhängern solches ins Werck zurichten befohlen
Luc. 2. hat. Er ziehet der Engel Lobgesang/ Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Frie-
Joh. 1. de auff Erden/ nicht auff das Liecht Abrahams/ welches ist Christus/ sondern auff das Liecht deß vermeinten Propheten Mahomets / wie Sharestamius/ ein berühmter Scribent unter den Arabiern folgender Gestalt meldet.

Nach dem das Liecht / welches von Adam auff Abraham/ hernach von ihm auff seine Nachkömmlinge / in zwey Theil verschieden worden/ ist ein Theil bey den Kindern Israel blieben / das andere bey den Kindern Ismael/ und war das Liecht/das auff die Nachkömlinge Ismaels fortgepflantzet worden/ verborgen. Jenes klaren Liechts-Schein hat sich spüren lassen an vielen Personen/so fern/ daß auch Proheten unter ihnen entstanden/ aber das dunckele Liecht hatte keine Ceremonien und Zeichen / und war unter wenigen ein verschlossenes Werck. Der ersten Secte/genannt Keblah/ Tempel war zu Jerusalem ; und der andern zu Meccha : das Gesatz deß ersten bestund in offenbaren Gericht ; deß letzten aber in Beobachtung der heiligen Zeichen. Deß ersten Feindes waren die Unglaubigen / als Pharao und Haman ; deß letzten aber die Götzendiener/so Götzen und Bilder verehren. So fern schreibt dieser. Daß nun Mahomet soll dreyerley Namen tragen/ einen im Himmel/ ein andern auff Erden/ und den dritten im Paradeiß / das hat der Alcoran genommen

daher/

daher/das GOtt dem Abraham sein Namen umb etwas wenig und umb ein Buchstaben geändert/aber den Jacob mit einen andern Namen Jsrael nennen wollen.

Daß nun bey Abraham und bey Sara der Glaub umb etwas gewancket/ meldet die heilige Schrifft/ so viel die Sara belangt/ rühmet aber den Abraham mit diesen Worten: Abraham hat GOtt geglaubet und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4. Daß aber ein Engel ihn soll ermahnet haben/ sich bey der Magd Hagar zulegen/ ist wider die Schrifft welche dieses dem schwachen Glauben der Sara zuschreibt/ es hat auch kein Engel den Jacob geheissen/ zwo Schwestern/ und noch bey der Mägde beschlaffen/ sondern List und Lust haben es gethan/ welche GOtt zum Geheimniß verwendete. Deßgleichen auch das Sara wegen deß Liechts/ welches von Adam auff Hagar/ und von ihr auff den Jsmael soll kommen seyn/ gezürnet/ wird anders berichtet von Mose/ nemlich/ die schwangere Magd seye stoltz worden/ und habe sich das erste mahl vom Engel Gottes warnen lassen/ wieder zu ihrer Frauen zukehren/ und ihr unterthänig zu seyn: aus welchen Gehorsam sie bald hernach geschritten und neben dem spöttischen Jsmael verursacht/ daß sie Abraham aus dem Hause verstossen müssen/ welchen Eifer GOtt selbst an der Sara gut geheissen/ daß auch drey Engel sie getröstet/und ihr die Frucht ihres Leibs versprochen/ ist verkehrt. Dann Gott der HErr sagte zu Abraham/ als er ihn Gen. 12. hieß aus seines Vatters Hause ziehen/ Jch will dich zu einem grossen Volck machen; und als Abraham von den Chaldeern nach Haran in Syrien/ endlich gar in das Land Canaan gezogen/und dasselbe Creutzweiß durchwandert/ erschien ihm der HErr/ und sprach: Deinen Saamen will ich diß Land geben. Und ferner/ als er sich von Loth geschieden: heb deine Augen auff/und siehe von der Stätt an/ da du wohnest/ gegen dem Morgen/ und gegen dem Abend/ denn alle das Land das du siehest/ will ich dir geben/ und deinem Saamen ewiglich. Und will deinen Saamen machen wie den Staub auff Gen. 13. Erden; und dem Sodomitischen Krieg: deinem Saamen will ich das Land geben von dem Wasser Egypti an/ biß an das Wasser Phrat. Item der Gen. 15. Sohn deines Gesindes soll nicht dein Erbe seyn (wie du sorgest/) sondern der von deinem Leibe kommen wird/ der soll dein Erbe seyn.

Hie geht die Verheissung allein auff Abraham; und weil die Magd Hagar von Abraham sich schwanger fand/ trutzete sie ihre Frau Sara/ als wären ihre Kinder schon HErren im Land Canaan. Kurtz zuvor ehe Jsmael verstossen worden/ sprach der HErr abermal: Jch hab dich gemacht Gen. 17. zum Vatter aller Völcker/ und will dich fast sehr fruchtbar machen/ und will von dir Völcker machen/ und sollen auch Könige von dir kommen: und will dir und deinen Saamen nach dir geben

das

das Land/ da du ein Frembdling innen bist/ nemblich das gantze Land Canaan. Endlich sagt allererst der HErr von Sara: Von ihr will ich dir einen Sohn geben/ dann ich will sie segnen/ und Völcker sollen aus ihr werden/ und Könige über viel Völcker. Hie war Jsmael bereits 12. Jahr alt/ und wird hernach beschnitten nach dem Sara die Verheissung bekommen; darumb kan die Ungedult der Sara gar nicht auff das Liecht/ und die Geburt Jsmaels gezogen werden; scheinet aber/ das Liecht seye dem Alcoran der zwiefache Segen/ den GOTT über Jsmael und Jsaac gesprochen/ welcher nur umb den geistlichen Segen oder umb den Messiam verscheiden ist. Nach diesem sind die drey Engel dem Abraham erschienen/ welche der Sara auff das folgende Jahr einen Sohn versprochen/ und sie zugleich wegen deß Unglaubens und der schamhafften Lügen gestrafft.

Das X. Capitel.

Abraham verschafft das Liecht dem/ der es hatte. Jsmaels Sohn Cheidar hat sieben Tugenden: wird König/ sein Weib/ und ein ander Weib eine Königin/ nach der Offenbarung. Widerlegung deß bescheidenẽ Liechtes/ das auff Jsmael nicht kommen können. Die Araber höher dann Jsaacs Nachkömlinge. Die Gaben deß Cheidars waren nur gemeine/ und irdische Gaben. Von Cheidars widerigen Heurath. Jsaacs Söhne sind nie einig gewesen; haben sich nie verbunden/ nie die Jsmaeliter verfolgt. Gedicht von der Bundslade; unverschämbte Verkehrung von Jacobs Träume. Cheidars wundersamer Tod durch den bösen Engel. die Jsmaeliten sind wilde Leut. Schönheit bringt Gefahr. Menschen Opffer/ nach dem Exempel Abrahams. Ob die general Cantzley zu Mecca gewesen.

Alcoran. I. 2.

ALs Abraham vermerckte/ daß er bald sterben solte/ rufft er seine Söhne zu sich/ und hinterlässet in seinem Testament das Liecht und die Laden dem jenigen/ der das Liecht im Angesicht hatte. Da nam Jsmael ein Weib mit Namen Bichelam/ welche da war ein Tochter Alhar/ und gebohren hat den Cheidar/ der mit dem Liecht deß königlichen Propheten gläntzete: Diesen seynd unterschiedliche Gaben mitgetheilt worden/ dergleichen kein Menschenkind niemahlen gehabt hat/ dann er ist gewest gesund/ hertzhafftig/ schön/ geschwind/ gerecht/ ein Jäger/ und ein guter Bogen-Schütz. Als er ein König worden/ hat er zum Weib genommen Rulias aus

dem

dem Land Jsaac/ und es begab sich da er eins Tags auff der Jagt war/ hörete er eine Stimm/ die sagt zu ihme: Cheidar/ damit du durch Weissagung/ oder Offenbahrung mögest unterrichtet werden/ was du thun solleſt/ und damit du das Liecht/ so dir verliehen worden/ nicht an ein unwürdigen Ort anlegeſt/ so thue ein Opffer. Nach dem er dieſes gehört/ ließ er alle andere Ding bleiben/ und zog in das Land Jsmael/ da bauet er ein Altar/ ließ ihm ſiebenhundert Hämmel bringen; Und als er dieſelben im Feuer opfferte/ hörte er eine Stimm/ daß er unter einen Baum gehen ſolte/ allda würde er ein Antwort auff ſein Begehren bekommen. Als er dahin gelanget/ ward ihm geſagt/ er ſoll ein Weib aus dem Arabiſchen Geblüt nehmen/ ihr Name ſoll ſeyn Algadira: Dieſer Engliſchen Stimm gehorchet Cheidar/ zog in Arabia/ durchreiſete viel Länder/ endlich kam er zu einem König mit Namen Haliarcamni/ welcher war ein Sohn deß Aomar/ der hat ein einige Tochter mit Namen Algadira/ die nahme er zu ſeinem Weibe.

Moſes meldet gar nicht/ daß Abraham ſeine Söhne kurtz vor ſeinem Tod beruffen habe/ ſondern Jsmael und Jsaac hätten ihn begraben: und weil es umb das höchſte Patrimonium zu thun war/ nemblich umb den Segen aller Völcker/ konte Abraham das erdichtete Liecht/ und die Lade deß Teſtaments dem Jsaac ſo wenig entziehen/ als Jsaac dem Jacob/ wie dann Gott daſſelbe Liecht/ oder denſelben Segen durch ſeine Erſcheinungen und wiederholte Verheiſſungen nicht dem Jsmael/ ſondern dem Jsaac und dem Jacob wiederholet/ auch endlich auff den Stamm Juda/ und in das Haus Jſai durch David biß auff Maria/ die Gottes Gebährerin/ fortgeſetzet. Welches auch daher abzunehmen/ daß nicht Jsmael/ ſondern Jsaac und Jacob in Canaan dem Land der Verheiſſung gewohnet/ zu welchem nicht die Jsmaeliten/ ſondern die Jsraeliten aus Egypten kommen ſind: welches auch die Juden ſelbſt nach der Babiloniſchen Gefängniß wiederumb beſitzen müſſen/ auff daß der letzte Tempel herrlicher würde/ dann der erſte. Jſt alſo der Alcoran falſch von dieſem Anfang. Cenſur. Gen. 25.

Derſelbe beſchreibt Cheidar den zweyten Sohn Jsmaels/ daß er hab das offtgemelte Liecht von Jsmael und ſeinen Nachkömlingen gehabt/ und ein Jäger geweſen/ wie GOtt der Hagar verkündiget; Er werde ein wilder Menſch ſeyn/ und gegen allen ſeinen Brüdern wohnen/ welcher Geſtalt das Lob der Gerechtigkeit ihm/ wider die Gerechtigkeit wird zugelegt. Er wird genannt ein König oder Fürſt/ und hab genommen ein Weib aus dem Land Jſac/ die entweder Abrahams oder Jsaacs Tochter vielleicht Kindeskind geweſen/ welches nicht glaublich/ weil ſein Weib Nulian nicht aus dem Geſchlecht Jsaac/ ſondern nur aus dem Land beſchrieben wird/ und warumb ſolte ein König eines Bauern Tochter nehmen/ wie Jsaac geweſen? oder

wäre es je geschehen/ so hätte er darunter etwas böses gesucht/ wie Saul / als
1. Sam. 18. er dem David seine Tochter zum Weib gegeben / welches desto glaublicher scheinet/ weil GOtt selbsten droben von einer offentlichen Feindschafft verkündiget: auch waren gewaltige Leut im Land Canaan / in welchem sich Isaac mit seinem Viehe mehr hatte außgebreitet/ als Abraham sein Vatter vor ihm. Darumb scheinet es/ Cheidar habe sich zu Isaac genahet und genöthiget / eine Ursach wider ihn zusuchen und zufinden; wäre aber die Nulian von Isaes Kindern gewesen / so sehe man darbey / daß sie vor unwürdig/ und geringer/ als ein Araberin wird gehalten. Daß er aber sieben unterschiedliche Gaben gehabt / dergleichen kein Menschenkind niemahlen überkommen/ das ist/ den Bogen zu hoch gespannet: Dann die Gaben deß Geistes sind mancherley/ wie die Farben an den Blümlein / und werden keinem nicht alle gegeben/ als dem HErrn Christo allein/ der ohne Sünde gewesen/ die sieben Gaben werden erzehlet / und sind irrdisch und nicht himm-
1. Cor. 12. lisch/ nach dem Segen den GOtt dem Ismael gegeben. Die Gesundheit ist die edelste/ als ohne welche alle andere Gaben darnieder liegen; Welches König Hißkias wohl erfahren/ wie dann jener berühmte Medicus sagte: Gaudeant benè nati, ein gesunder Mensch seye wohl edel und wohl hochgeboren;
Ps. 103. wird aber zu nichte durch ein rauen Wind. Darnach stehet/ Cheidar sey hertzhafftig gewesen/ welche Tugend der Weise auch dem Löwen giebt / weil er für
Prov. 30. niemand umbkehret/ und solche Tugend durch Kranckheit oder grössern Ge-
1. Sam. 15. walt verschwindet/ wie bey Agag/ der Amalekiter König/ und Adonibeseck/ der
Jud. 1. siebentzig Königen die Daumen an Händen und Füssen lassen abhauen/ wahrzunehmen. Die dritte Tugend soll die Schönheit gewesen seyn / welche
Job. 42. den Weibsbildern/ als Jobs Töchtern / mehr dann den Männern geziemet/ denen sie/ wie dem Absalon/ manchmal zum Fall gereichet. Die vierdte Tu-
2. Sam. 2. gend ist die Geschwindigkeit/ welche Asael/ dessen Mutter Davids Schwester gewesen/ in so hohem Grad gehabt/ daß er von leichten Füssen / wie ein Rehe auff dem Felde/ gepriesen wird: wurde aber von dem obersten Abner / der nicht geschwind war/ gehemmet. Die fünffte Tugend ist die Gerechtigkeit/ welche den Menschen anweiset / ehrbarlich zu leben / einem jeden das seine zu geben/ und sonsten niemand zu beleidigen: so aber den Ismaeliten nicht geziemet/ weil ihre Hand wider jederman / und jedermans Hand wider sie war/ wie GOtt selbsten außsaget. Die Jägerey wird vor die sechste Tugend angezogen / und hat sonsten in Gottes Wort keinen Lob: zumahl der erste Uhrheber der Monarchey / oder der gewaltsamen Unterdruckung vieler Völcker/ Nimrod/ ein gewaltiger Jäger für dem Herren genannt wird. Zu mercken ist auch/ daß der allerweiseste König sein Regiment zum allerbesten mit sehr vielen Ambtleuten versehen und bestellet hat; aber nie keinen Jäger-

meister.

meister angesetzet. Dann es scheinet/der Mensch gewöhne sich an das Blut/ und an die Unbarmhertzigkeit bey der Jägerey/und liebe hingegen die Hunde/ welche ihm darzu dienen; wie dann bekant ist/ daß den Hunden an grosser Herren Höfen besser gewartet und geschonet wird/ als den Unterthanen. Zum siebenden und letzten wird Cheidar gepriesen/ daß er ein guter Bogenschütz gewesen. Virgilius gedencket eines Bogenschützen in der Insul Candia, der seinen Bogen so wohl spannen und führen können/ daß er die Schlang/ die sich umb sein Kind gewickelt/ mit einem Pfeil durch und tod geschossen/ daß der Pfeil nicht ferner als durch die Schlang gegangen/ und die Haut deß Kindes nicht verletzt habe. Von dem Schweitzer Tell sagt die Histori/er hab seinem Söhnlein an einem Baum ein Apffel von dem Haupt mit einem Pfeil geschossen. Auch soll ein Hertzog von Lothringen in einem Schuß drey Lerchen an den Pfeil gespiesset haben/die er alsobald in sein Wappen gesetzet/und seinen Nachkömmlingen hinterlassen. Sehen demnach/ das solche Tugenden nur weltlich sind/und bey andern sich auch befinden. Bucol.

Daß er nun auff der Jagt eine Stimm gehöret/ die ihn heissen ein Opffer thun/ damit er das Liecht an kein unwürdiges Ort legete/ das ist/ daß er ein würdiges Weib nehme/ die mit seinem Saamen/ das offterwehnte Liecht möchte empfangen; und daß er im Land Jsmael geopffert/und hernach auff das Arabische Geblüt gewiesen worden/mag genommen seyn von Abraham und von Rebecca/die ihre Söhne nicht mit den Töchtern deß Landes/sondern aus der ferne mit ihren Blutsverwandten wollen vermählet sehen/ deme zu wider GOtt soll befohlen haben. Die Heurath aber Cheidars wird also beschrieben/ als wäre er dem König durch Lieb oder Leid/ abgenöthiget worden/ zumahl die Tochter ein Einige/und Erbin genannt wird/ welche man nicht bald einem außländischen pflegt zugeben: Oder mag die Werbung nach Eleazars der Abrahams Hoffmeister gewesen/ meiner sein vorgegangen. Gen. 24.

Als Cheidar wiederumb in sein Vatterland kame/ wurd sie von ihm schwanger/da glänzete alsbald das Prophetische Liecht in ihrem Antlitz: Darüber erzürneten sich die Söhne Jsaacs/ machten ein Bündniß/ lehneten sich auff wider den Cheidar/ und sagten: weil sie Propheten Kinder waren/ so gebührte auch ihnen dieses Testament deß Prophetischen Liechts. Da gieng Cheidar zu der Laden/ da er aber dieselben auffthun wolte/ hörte er eine Stimm/ die ihm solches verbotte/ weil sie in künfftiger Welt allererst eröffnet solte werden; Er solte aber bemelte Laden/ zu dem Jacob tragen. Cheidar kame solchen nach/ und exequirt es/ erzehlte benebens Jacob alle verloffene Sachen; Jacob sambt seinen Söhnen begegneten dem Cheidar/ und Jacob sprach zu ihn: Freue dich sehr/ O Cheidar! dann diese Nacht ist dir gebohren worden ein Sohn/ welcher verkündigt ist worden von einer Alcoran. I. 2.

göttlichen und himmlischen Stimme: Diese Nacht hab ich gesehen/die Himmel offen stehen/ die Welt hat geleuchtet und geglänzet mit einem himmlischen Liecht. Die Engel sind vom Himmel herab/ und wieder hinauff gestiegen/ unter andern haben sie gesagt: Algadira hab gebohren / und dieses sey die Ursach ihres Frolockens. Da ließ Cheidar die Laden deß Testaments bey dem Jacob/ und zoge in sein Vatterland/ und fandt/daß ihme sein Weib den Hamel gebohren hatte/ der war mit vätterlicher Tugend und Glantz gezieret.

Censur. Es scheinet der Vernunfft zu wider/daß Cheidar ein Erbe deß vätterlichen Königreichs/ aus dem Land gezogen/ oder daß auch Cheidar nicht in Arabien geblieben/ und der Succelsion erwartet; unterdessen aber sich bey den Ständen hätte beliebt machen sollen / zumahl sein Königreich unter seinen Brüdern gering muß gewesen seyn. Wunder ist es/ daß das Liecht in seiner Gemahlin Antlitz jederman sichtbar gewesen/ und das Isaacs Söhne darüber gezürnet: deren waren nur zween / und zwar so gar widrigen Sinnes/ daß der eine dem Gewalt und Drohen deß andern gewichen / und zwantzig Jahr ausserhalb seines Vatters Hause in der Frembde gedienet / unterdessen der andere sich unter die Cananiter gemenget/ und ein Jäger und Fürst im Gebirge worden. Es mag hie gezielet seyn / auff die Auffruhr / da Mirjam
Num. 12. und Aaron wider Mosen auffgestanden / und gesagt: redet denn der HERR allein durch Mosen? redet er nicht auch durch uns? Keine Bündniß haben sie mit einander gemacht wider den Cheidar oder sonsten; So hatte Esau seine erste Geburth seinem Bruder Jacob umb ein Linsen-Muß verkauffet/ und konten dieses Testament deß Prophetischen Liechtes beyde zugleich nicht fordern/ zumahl es von GOtt/ wie der Alcoran meinet/ durch den Ismael wäre fortgepflantzet. Hie soll die Lade den Streit schlichten/da doch das scheinbare Liecht die Sach unzweiffelhafftig machte/als ob sie die Bundslade und der Gnadenstuel selbst wäre; welcher doch ein paarhundert Jahr nach diesem in der Wüsten ist verfertiget worden / als wäre die Ismaelitische Bundslade umb so viel älter und herrlicher. Die Lade bleibt verschlossen/ und soll in künfftiger Welt allererst geöffnet werden: das möchte genom-
1. Sam. 5. men seyn / von der Lade deß Bundes / die in der Philister Gewalt gerathen/ und von den Bethsamitern zu ihrem jehen Tod auffgedecket wurd. Die Eröffnung aber in der künfftigen Welt / ist abermal gezogen von dem Leiden Christi/ als der Vorhang im Tempel zerrissen/ oder ist ein irrdisches Gedichte von dem ewigen Leben/welches Christus nicht nach der Warheit/wie hie wird außgegeben/ sondern nach dem Gleichniß jederweilen außspricht/ nemblich Er werde es neu essen und trincken in seines Vatters Reich/ oder in seines Vatters Hause seyen viel Wohnungen.

Daß

Daß nun Cheidar auff Befehl zu Jacob kommen / die Lade dem Jacob getragen/ und von Jacob vernommen/ daß Hamel gebohren wäre/ die Lade bey Jacob gelassen/ und nach Haus gezogen/ ist ein wundersames Gedichte/ und der obgemelten Feindschafft gantz zu wider/ vielleicht von Esaus Linsen-Muß genommen/ doch mit der Bedeutung/ daß das Liecht den Ismaeliten geblieben/ den Israeliten aber die Lade / das ist der Ceremonialische Gottesdienst wohlverstehend/ daß die Sacramenten nur äusserliche Zeichen/ die mit der Zeit müsten erfüllet werden / als solte das Christenthumb dermaleines der Machometischen Lehr Beyfall geben. Ein wundersame und unverschämbte Verkehrung deß Gesichts/ das Jacob auff seiner Reiß nach Mesopotamien gesehn/ im 28. Capitel deß ersten Buchs Moses/ von der Leiter/ auff deren die Engel auff und abstiegen.

Da nun Hamel etwas erwachsen ware / führte ihn sein Vatter einsmahl nacher Mecha zu dem Heiligthumb Abrahams / auff dem Weg begegnet ihm der Engel deß Todes/ in Gestalt eines Menschen: Der Engel gieng mit ihm/ und redete mit ihm/ letzlich nahet er sich so vest zu deß Cheidars Ohr; und zohe ihm durch dasselbe sein Seel heraus / daher Cheidar von stund an sturbe/ und also todt in die Arm seines Sohns fiele. Der Sohn bekümmerte sich hoch über diesem Handel / es kamen aber unversehens etliche an den Ort/ so ihn hülffen begraben auff dem Berg Casiber. Zwo Tugenden hat Hamel von seinen Vatter gehabt/ erstlich ist er gesund von Leib / fürs ander ist er ein stattlicher Jäger gewesen: Zum Weib hat er genommen Haraida/ die hat ihme den Tebith/ welcher dem Vatter nach geschlagen/ gebohren / Tebith hat gezeuget Hamesfa/ Hamesfa aber Adher / welcher der erste gewesen aus dem Stammen Ismaels / so sich mit freyen Künsten erlustiget hat: Adher hat gezeuget Aduve/ Aduve den Adnen/welchem seiner Schönheit halber aus Neid offtmalen nachgestellet ist worden / damit er umb das Leben käme: Adnen hat gezeuget Mahat/ welcher ein streitbarer König / und Israel sehr beschwerlich war: Mahat hat gezeuget Nizar. Als nun der Vatter in dieses seines Sohns Gesicht/ das Liecht / von welchem der Prophet geweissaget/ gesehen/ hat er seiner Söhn einen wieder geopffert. Nizar hat gezeuget Mausar/ über dessen Liecht/ der Vatter sich sehr verwundert/ und gewolt/ daß dieser Saamen deß Liechts dem würdigsten Weib solte gegeben werden / dieser Punct wurd gemacht/ in Schrifften gebracht / und in das Heiligthumb nacher Mecca zuverwahren geschickt. Alcoran. l. 2.

Der Alcoran will/ Abrahams Heiligthumb war zu Mecca hinterlegt; welches in Beschreibung deß Tempels daselbst sich wird finden. Ob ein Engel deß Todes sey/ der in Menschen Gestalt erscheine / ist aus Gottes Wort nicht klar; Der Engel/ der die erste Geburth in Egypten schlug / war freylich Censur.

ein Engel deß Todes; auch der einige/ der über Jerusalem sein Schwert gezucket/ und dem Cheidar die Seel durch das Ohr aus dem Hertzen gezogen/ daß er zur stund gestorben/mag wol der Engel deß Todes gewesen seyn; nemlich ein böser Engel/ der ein Lügner und ein Mörder ist von Anfang/ der allzeit Lust hat zu lügen und zu morden/ wie aus der Histori Jobs erscheinet/und solchem Befehl von GOtt gern annimbt. Solte wol hie ein Absehen seyn auff den Todt Mosis in der Wüsten/ der das gelobte Land nur von fern gesehen/ und vom HErren selbst ist begraben worden. Und war ein sonderliches Thun an dem Engel/ den Menschen durch das Gehör zu tödten / ungewarneter Sachen / da doch die Geister unvermerckt wircken. Daß Adher/ der fünffte von Ismael/ sich der freyen Künsten der erste in seinem Geschlecht beflissen/ zeuget von der Jägerey und von dem wilden Leben der Ismaeliten: Daß aber Adnen wegen seiner Schönheit geneidet / in heimliche Gefahr gerathen/ das möchte Argwohn einiger Sodomiterey im Volck geben: Daß Mahat der König den Israeliten sehr beschwerlich gewesen/ ist wohl zu glauben/ weil die Syrer/ und Armenier zum theil auch unter den Arabern und Ismaeliten verstanden werden. Daß Nizar seiner Söhn einem wieder geopffert soll haben/ geht auff das Opffer Abrahams auff dem Berge Morija: daß er sich über seines Sohns Mausar Liecht verwundert / und getrachtet/ daß ein würdige Weibsperson darmit begabt würde / das ist an sich selbst der Eltern Ambt/ daß sie fleissig sehen/ wie ihre Kinder vermählt / und daß die Eheverschreibungen heiliglich verfasst und verwahrt gehalten werden. Ob nun dort die General Cantzley und verwaltig gewesen/ lassen wir an seinen Ort gestellt seyn.

Joh. 8.

Gen. 22.

Das XI. Capitel.

Die Heurathen durch göttlichen Befehl / und Träume: wie GOtt gefragt werde. Annofra mit Noa verglichen. Abdeminefs Vorzug. Daß der Alcoran erdichter/und falsch. Die Theil der Welt. Ismaels Bogen. Nizars Fahnen. Schlüssel der Götzen. Die Empfängniß Christi und seine Person geschändet. Alle Könige ehren das Liecht/ und beten ihre Töchter an. Würdig seyn. Abdalmutaliff erbet alles. Tribut auffgedrungen. Grosser Fehler in der Histori. Mecca sehr gefährlich belägert. Deß Königs Gegenwehr.

Mausar

DAusar hat zum Weib genommen Cheriman/ eine aus seinem Volck/ welche als sie alt worden/ den Alietz gebohren/der lang unverheurath geblieben. Einsmals beweget sich etwas in seinem Bauch/ und höret ein seltzame wunderliche Stimme/ darüber erschrack er/ und gieng zu dem Oraculo; dasselbe vermahnte ihn/ er solt ein Weib nehmen/ das that er/ und nahme die Machara/ von welcher er gezeuget hat Madrach/ Madrach hat hernach gezeuget Pharadtz/ welchem durch ein Gesicht ist anbefohlen worden/ daß er zum Weib nehmen solle die Attamra/ eine Tochter Udem/ welcher gezeuget hat Kejana/ von deme herkommen ist Annofra. Alcoran. I. 2.

Als nun Annofra erwachsen/ hat ihm sein Vatter erzehlet/ den Traum/ welchen er gehabt/ ehe dann Annofra auff die Welt geboren worden/ nemblichen/ es hab ihn gedaucht/ daß aus seinen Lenden ein Baum heraus käme/ welches gläntzende Aest den Himmel anrühreten/ an welchem auff- und abstiegen etliche weisse Leut. Er fragte das Oraculum, was dieser Traum bedeutete: Da wurde ihm geantwortet/ der Baum/ die Aest und das Liecht bedeuten/ den jenigen Leibs-Erben/ der von ihm herkommen solle/ welcher die gantze Welt erleuchten/ und durch den Himmel dringen werde. Nun war der Annofra so fromm und so gutes Namens/ daß GOtt selbst seine Engel gefragt hat/ ob auch ein Mensch auff Erden wäre/ der seines Namens gedächte? Da haben ihm die Engel geantwortet: Kein Mensch gedenckt deines Namens/ ausserhalb Annofra/ ein Sohn Chinana/ aus dem Geschlecht Jsmael.

Daß Cheriman in ihrem Alter geboren hat/ muß der Sara gleich gelten/ damit ja die Jsraeliten/ seiner Meinung nach/ keinen Vorzug behalten. Weil Paulus sagt: der sich nicht verheurathe/ thue besser als der sich verheurathet/ kan nicht seyn/ daß GOtt hierin befehle und zwar durch ein Engel: sonsten weiß man wohl/ wie GOtt die äusserliche Gelegenheiten braucht/ seinen Vorsatz/ dem Menschen unvermerckter Weiß in seinen Gemüth zu lencken und zu leiten. Der Traum den Kejana gehabt von einem Baum/ und dessen gläntzenden Aesten aus seinen Lenden/ ist dem längst erzehlten Traum Astyagis nicht ungleich: und hat GOtt dem Joseph seine künfftige Hoheit im Traum offenbaret/ seinen Glauben zustärcken/ aber nicht seinem Vatter Jacob; daß aber Jacob auff seinem Todes-Bett die Fürstenthumer in Jsrael in das Land Canaan so gar ordentlich und deutlich außgetheilet/ das war aus voller Offenbahrung deß Heiligen Geistes. Wann das Volck Jsrael und die Ertzvätter GOtt umb Rath fragten/ thäten sie ihr Opffer und Gebet/ wie an Jsaac abzunehmen/ daß Rebecca schwanger würde; alsdann antwortete der HErr jederweilen/ wie dem Abraham/ oder erhörete das Gebet mit

Censur. 1. Cor. 7. Gen. 25.

mit der That selbsten / wie bey deß Propheten Samuels Mutter. Als das Hoheprieſterthumb auffgerichtet war / antwortet GOtt der HErr durch das Urim und Thumim, und wann der Prieſter den Leib-Rock anlegte / wie etliche darfür halten / durch die Stimme deß Prieſters / oder durch die sonderbare Stralen / die ſich an den edlen Steinen deß heiligen Leib-Rocks ſehen lieſſen / wie in der Hiſtori Davids / und nach dem Tod Joſua zuvermercken. Daß aber die Iſmaeliten ein Oraculum oder Stimme Gottes von zukünfftigen Dingen ſollen gehabt haben / iſt lauter Aberglauben / weil Moſes im fünfften Buch außdrücklich ſchreibet / und nach ihme der König David / GOtt hab ſich keinen Volck unter der Sonnen geoffenbaret wie dem Volck Iſrael. Aber der Alcoran meinet hier die Lade ſeines Teſtaments von dem Liecht Adams / und macht die unwiſſende Leute zweiffelhafftig / nach welchem Liecht ſie gehen ſollen / welches ein Argeliſt iſt von deme / der ſich in ein Engel deß Liechts verwandelt.

Daß nun Annofra deß Kejana Sohn durch dem erwehneten gläntzenden Aſt vor allen andern Menſchen ſeye fromb erkläret worden / daß mag von
Gen. 6. Noa dem Prediger der Gerechtigkeit / den Moſes einen frommen Mann und ohne Wandel nennet / der auch ein Göttlich Leben zu ſeinen Zeiten geführet / genommen ſeyn; oder auch von dem geduldigen Hiob welcher genennet wird ſchlecht und recht / Gottsfürchtig und der das Böſe meidet / welches Zeugniß er von den Menſchen und von GOtt erhalten. Auff daß nun der Alcoran der Iſraelitiſchen Kirchen alles gleich oder bevorthäte / hat er auch dieſen Mann Annofra der Welt vorſtellen wollen.

Alcoran. I. 2. Nach dieſem hat Annofra zum Weib genommen Rachel / welche ihme geboren hat den Melech / mit dem Prophetiſchen Liecht. Melech hat gezeuget den Fachren / Fachren den Live / Live den Caliber / Caliber den Veab / Veab hat gezeuget den Murra / Murra den Cudal / welcher ein König in Arabien worden; der war ſtarck / verſtändig und gerecht. Cudal hat gezeuget Abdeminef / welcher ein mächtiger König geweſen an allen vier Theilen der Welt; Dieſer hat den Bogen Iſmaels den Fahnen Nizars / und den Schlüſſel zu allen denen Götzen / ſo zu Mecca waren. Er zeugete fünff Söhne / der erſte iſt geweſen Heſim / ein Herr deß vätterlichen Liechts deß Propheten Machomets / der da ſolte gebohren werden; er beſaſſe das Königreich / und war ein ſo auffrichtiger redlicher Mann / daß der Herr ſagte: Ihr meine liebe Engel / ich nehme euch zu Zeugen / daß ich dieſen Menſchen ohn alle Mackel und Unreinigkeit geſchaffen hab / damit in ſeinen Lenden mit ſeinem Fleiſch und Blut ſich vermiſche der Saamen deß Liechts meines Bottſchaffters Machomets; Sein Antlitz gläntzete nicht anders / als der Mond und der Venusſtern / welches Urſach gab / daß ihme alle Könige und Fürſten

unter-

unterthänig waren/ und ihm ihre Töchter zu Weibern antrugen; welche er aber alle zugleich außschluge/ unter andern auch deß Römischen Käisers Constantini Tochter: Dann er erinnerte sich der göttlichen Stimme/ die er gehört hatte/durch welche ihm verbotten war zu glauben/daß einiges Weibesbild würdig wäre/ den Saamen deß Prophetischen Liechtes zu empfangen/ ohne allein die Seline/ ein Tochter deß Zeyt / welcher gewesen ist ein Sohn deß Aomar/ Aomar ein Sohn deß Levit/ Levit ein Sohn deß Haratz / Haratz ein Sohn deß Adi/ Adi ein Sohn deß Bahar / welcher gezeuget hat Hesim/ der voll Tugend war/ und das Liecht eines künfftigen Propheten hatte.

Der Alcoran erzehlt die Fortpflantzung deß Liechts / als hätte er alle Gewißheit davon/ da er doch zu Mahomets Zeiten ist gedichtet/und selbst gestehn/ wie langsam die Jsmaeliten der freyen Künsten / also auch deß Schreibens sich angenommen. Anders hat Moses / der von Christo selbst manches Zeugniß der Warheit und der Offenbarung erhalten / uns auch zu lesen wird anbefohlen/ geschrieben/ nemblich/ durch den Geist der Warheit: Dieser aber kan nichts vorwenden / wo ihm solcher Tand herkomme; darumb er auch keines Propheten / wie er Mahomets Voráltern nennet / Jahre oder Geschichten meldet/ damit er aus den Zeitregistern nicht beschämbt werde. Daß Abdemineff an allen vier Theilen der Welt König gewesen / ist wundersam zu hören: Dann man nur drey Theil der Welt fürnemlich darum beständig glaubte/ weil Noä nur drey Söhne gehabt / denen er die gantze Welt außgetheilet. Daß nun die Araber nach Osten/ und biß nach Sumatra &c. aus ihrem Busen gefahren / machte ihnen drumb kein vierdten Theil der Welt/ sondern erwiese das sehr grosse Land Afriker/ dahin die Königreiche an der offenen See so wohl / als die Mittelländische gehören. Doch möchten die Länder in West-Jndien oder America ihnen nicht gantz unbekant gewesen seyn/ daß aber ihr Regiment sich dorthin erstreckt habe/ist nicht zu vermuthen/ es wären dann hiedurch etliche wenige neue Städte oder Vestungen am Ufer/ den Haußhandel zu unterhalten gemeinet. Auch kan der Alcoran durch die Zahl vier/ die vier Winde deß Himmels verstanden haben/ und daß dieser mächtige König etwan vier Feldzüge nach denselben gethan / und etliche Länder bezwungen. Censur.

Er soll auch Jsmaels Bogen gehabt haben / welches ziehlet auff den Bogen Jonathan/ von deme David sagt/ der Bogen Jonathan habe nie gefehlet: und wird nicht eben der Bogen selbst gemeinet/ als ein köstliche antiquität/ sondern das Glück/ das Jsmael mit seinen Bogen-Schützen im Krieg erhalten. Dann als man viel von deß Helden Scanderbeg und seinem Schwerdt rühmete/ wolte der Türckische Käiser dasselbe sehen / und meinet/ es steckete ein sondere Krafft darinnen/konte aber einem Ochsen den Hals in 1. Sam. 1.

einem Streich nicht abhauen/ darüber er sich verwundert / und wolte argwohnen / man hätte ihm das rechte Schwerdt nicht gegeben. Ein weiser Herr sprach zu ihm: Scanderbegs Faust führete es nicht / welcher manchen Reuter in einem Streich mit Haupt und Leib biß auff den Sattel hätte gespalten. Dergleichen mag von dem Fahnen Nizars geredet seyn. Doch mag man dieses Fahnen/ welches Nizar in seinen ersten und letzten Kriegen geführet/daß es ihm vom Feind nimmer abgedrungen worden/vor heilig gehalten/ und in der äusserſten Noth ins Feld getragen haben / wie in Franckreich das Fähnlein Oriflamma genannt herfür kommt / wann ein Haupttreffen vorgangen/ und gleichsam alles verlohren und sich zum Untergang neiget. Was aber die Schlüssel zu allen denen Götzen / so zu Mecca waren/ bedeuten/ ist schwer zu errathen; und scheinet / es hab ein jeder Sohn seinem abgestorbenen Vatter eine Seul oder Götzen zu Meccha setzen lassen/ welche verschlossen nicht jederman zu sehen hatte / darüber dieser Abdemineff die Verwaltung und Auffsicht bekommen.

Gottslästerlich ist es/ daß der HErr die Engel habe lassen urtheilen und zeugen über den Hoesim/ ob ihn der HErr nicht hätte ohn allen Mackel und Unreinigkeit geschaffen: und zwar zu dem Ende/damit in seinen Landen sich mit seinem Fleisch und Blut der Saamen deß Liechtes / das auff den Propheten Machomet solte kommen/vermische; welche Reinigkeit nur allein dem Joh. 1. Heyland der Welt gebühret/ auch ohne zuthun eines Mannes / also wird hie die Empfängniß und Geburt Christi geschändet / als könnte der Machomet seines gleichen darbieten. Auch liegt hie die Ketzerey verborgen / daß beyde Naturen/ als Fleisch und Blut/dadurch die Menschheit verstanden wird/mit dem Liecht/ welches ist die Gottheit/ demnach Liecht und Finsterniß durch einander gemenget wären; und daß die Erbsünde nicht durch Christum abgethan/ sondern von GOtt aus freyen Willen/ ohn Verdienst oder Gnugthun vergeben sey. Daß sein Antlitz gläntzete nicht anders/als der Mond und Venus-Stern / das gereichet wiederumb auff Mosen / aber in weit höherem Grad/ weil Moses den Glantz in der Wüsten nach auffgerichteter Hütten deß Stiffts/ dieser aber von der ersten Stunde seiner Geburt / denselben besessen; so vernichtet und verkleinert Satan die heilige Schrifft / auff daß seine Abgötterey dem waaren Gottesdienst vorgezogen werde. Daß auch alle Könige und Fürsten ihm deßwegen unterthänig worden / wegen solches Glantzes / ziehlet auff den König Salomon und seine Herrlichkeit / und Weißheit / derentwegen ihm alle Könige Geschenck gebracht haben: oder mag der fünff und viertzigste Psalm darmit gemeinet seyn; vielleicht gar der HErr Christus mit seiner geistlichen Braut / auff daß ja dem Machomet nichts mangle an Heiligthumb. Daß er nun aller andern Königen / auch

deß

deß Käisers Constantini Tochter außgeschlagen / und zwar wegen einer Offenbarung/ ist nirgend als im Alcoran zu finden/ zum Theil nach menschlicher Betrachtung/ zum Theil nach göttlichem Eiver / und gar nicht schrifftmässig. Daß GOtt die Jungfrau Seline unter allen Weibsbildern deß Prophetischen Liechtes würdig erachtet/ziehlet auff die Jungfrau Maria/welche Gnade hat funden für GOtt/ nicht aber der Gnaden würdig war/an und vor sich selbst; man wolte dann die Würdigkeit verstehen/ wie die Africanischen Scribenten / und namentlich Augustinus das Wörtlein verdienen brauchen/ als ob jemand verdienen könte ein Kind Gottes zu seyn / und das ewige Leben zu ererben.

Als er nun eines Tages allein war / und entschlieffe/ da traumete ihm etwas/ darüber er sehr erschrocken / erwachte also im Schrecken aus dem Schlaff/ und gieng alsobald zu dem Oraculo. Da er von deme die Antwort bekommen / hat er zum Weib genommen Hende/ ein Tochter deß Accomet / und mit ihr gezeuget den Abdalmutalif / welcher/ als er das funffzehende Jahr erreicht hatte / und sein Vatter der Hesim vermerckte/ daß er bald sterben würde / hat er alle die Gewaltigen und Fürnehmsten in seinen Königreichen zusammen beruffen / und ihn zu seinem Erben eingesetzt / hat ihme auch den Fahnen deß Nizar / den Bogen deß Ismaels/ alle die fürnehmsten Behalter / Kisten und andere denckwürdige stattliche Sachen zu Mecca hinterlassen/ mit Befelch/ daß ihme das Volck den Tribut bezahlen soll/ dadurch er ein ansehenliche Summa Gelds bekommen; Jederman war ihme unterthan/ ausserhalb Cæsar, ein Sohn Hermetis/ Königs in Meden / welches Feindschafft er nie hat übertreffen/ noch überwinden können. In Lebzeit deß Abdalmutalif / wann das Land gar dürr ware / und es nicht regnen wolte/ lieff das Volck zum König / und führeten ihn hinaus / da würckete das Liecht/ so er im Angesicht hatte / daß es alsbald regnete. Alcoran. I. 2.

Daß Hesim seinen Sohn den Gewaltigen und Fürnehmsten in seinen Königreichen vor einen Erben eingesetzt/ und den Sohn die bekandte Kleynodien übergeben / ist nochmahlen wunder / weil das Liecht an ihme allen Vorzug bedeutete. Daß auch dem Volck der Tribut aufferlegt worden / bezeuget/ daß die vorige Freyheit unterdrucket worden / wie in den letzten Jahren deß Königs Salomon/ und zu Anfang der Regierung Rehabeam. Daß jemals ein Cæsar, Königs Hermetten in Meden Sohn gewesen / findet sich in keiner Histori: auch findet sich nicht/ daß derselbe allein sich der Ara- Censur.

ber Herrschafft entäussert; Hermes ist in Egypten / und Cæsar in Italien/ aber ihrer keiner in Meden zu suchen. Daß Abdalmutalif auff deß Volcks anhalten in dürrer Zeit hab Regen vom Himmel erwecket/ ist alles von dem Propheten Elia hergenommen/ aber übel verkehret.

Alcoran. I, 2.

Zu der Zeit trug es sich zu/ daß der König Abrahat / ein Herr in Orient/ ein Sohn Assabath/ mit dem Abdalmutalif in Uneinigkeit geriethe/ und nicht allein Meccha/ sondern alle seine andere Länder verheeren wolte/ belägerte die Stadt mit einer gar grossen Anzahl Volcks / und verheerete alles an den Gräntzen/ nahme ihme auch bey die vier hundert Cameelen / also/ daß die Inwohner auff die Berge flohen / und sich mit dem König beratschlagten / welcher ihnen diesen Trost gabe und sagte: Diese ist deß HErren deß Himmels Stadt/der wird sie nimmer Hülffloß lassen. Als er diese Wort außgeredet/ hat er etliche wenig zu sich genommen/ und ist auff den Berg Casiber gangen / von welchem herab scheinete der Glantz deß Bottschaffters Gottes/ wie der Mond / wann er zum hellesten scheint/ und ein brennende Fackel leuchtete vorher / biß sie nacher Mecha kamen; da befahl er seinen Mitgefährten / sie wolten wiederumb zurück ziehen / er aber zohe nach Meccha. Als nun der Feind sahe/ daß man seiner nur spottete / schickt er ihme ein dapffern Rittersmann entgegen/ Namens Hejatet Abhanieri / die Ursach zuerkundigen / warumb der König von Meccha allhero kommen wäre: welcher als er für den König kommen/ und das wunderbarliche Liecht gesehen/ ist er auff die Knie niedergefallen / und ihme sein anbefohlene Werbung entdecket / nach diesem stunde er wiederumb auff/ und fragte den Abdalmu'aliff/ ob er der erste sey/ der dieses Liecht habe/ oder ob ers von seinen Eltern überkommen? Deme hat er geantwortet/ es seye ordentlicher Weise nach und nach von seinen Vorfahren biß auff ihn kommen. Da befahle Abrahat / man solle einen Elephanten herbringen/ welcher / da er hingebracht ward / alsbald vor dem Abdalmutalif niederkniete / und gleichsam mit menschlicher Stimm diese Wort redete: Heyl sey über dir / O Abdalmutalif! und über das Liecht / das aus deinen Lenden herfür leuchtet; bey und mit dir sey Würdigkeit / Ehr / Klarheit und der Sieg. Uber diesem Miracke! und Wunderwerck wurd Abrahat

gantz

gantz bestürtzet: Ließ alle Weisen/ alle die jenigen / so aus dem Flug der Vögel zukünfftige Ding verkündiget haben / alle Astrologos: Item / alle Schwartzkünstler zusammen beruffen / von ihnen die Bedeutung zu erfahren/ welche alle einheilliglich sagten / daß dieses nicht auff seine Person zu referiren/ sondern von dem Saamen seiner Lenden zuverstehen seye: Dann von ihm werde herkommen ein König / der grösser sey als alle andere gewesen / so jemals der Erdboden getragen. Nach diesem fragte Abrahat / den Abdalmutalif/ warumb er herkommen sey? Der antwortet ihme und sprach: Ich bin wegen meiner Cameel allhero kommen / da sagte Abrahat zu ihme/ alsbald ich dich Anfangs gesehen / hab ich dich lieb gewonnen/ wil dir derhalben deine Cameel wieder zustellen lassen/ und alles das jenige thun/ was du begehrst; allein dieses hab ich mir vorbehalten/ daß ich nemblich die Stadt Meccha verheeren wil.

Hier wird die Stadt Mecha genennt / die Stadt deß HErren deß Himmels/ da sie doch deß falschen Pröpheten Mahomets Stadt ist: Daß sie der gewaltige König Abrahat habe vergeblich belägert / gleich wie Jerusalem und Samaria etliche mahl sind belägert worden. Daß der König wenig Volck bey sich gehabt/ und doch dessen viel wiederumb zurück gehen lassen; ist hergenommen von Samarien und Gideon / der Fackeln ihm in seinen Kriegen getragen/ die vorgeleuchtet. Daß der abgesandte aus Ehrerbietung vor ihm auff die Knie gefallen/ wegen dieses Liechtes/ mag den Esau und den Jacob betreffen/ als sie einander nach zwantzig Jahren und drüber sind begegnet/ oder da die Phariseer/ ihre Diener sandten Christum zugreiffen/ die aber nach der wiederkehr berichteten/ es hätte noch nie kein Mensch so herrlich geprediget. Und als Abrahat einen Versuch thäte/ was dieses Liecht vor Zeugniß hätte/ redet ein vernünfftiger Elephant/ gleich wie Bileams Eselin mit ihrem Herren. Hier werden auch die Weissagungen erzehlet/ wie sie bey den Arabern gebräuchlich/ Erstlich die aus den Flug der Vögel zukünfftige Ding verkündigen/ die Astrologi und die Schwartzkünstler / diß sind die Meister der Geheimnissen und der verborgenen Weißheit; und sind so vermessen/ daß sie die Außlegung auff gewisse Personen zwingen. Den Tempel wird abermahl ein prærogativ gegönnet. Und den Israeliten gleichsam Hohn gesprochen/ daß ihr Tempel zerstört worden. Der König zu Meccha geht in Krafft seines Liechtes zu dem Feind / und gewinnt ihm alsobald das Hertz ab/ daß er ihn in Frieden läßt wieder zu den Seinigen kehren / und die 400. abgenommene Cameel wiedergeben / und ihm nachsenden / gleich wie

Censur.

2. Reg. 7.

Joh. 7.

Num. 22.

Gen. 20. Abimelech dem Abraham sein Weib wiedergeben / sambt einem Freybrieff durch sein gantzes Königreich.

Das XII. Capitel.

Der Tempel zu Meccha errettet: Der Feind durch ein Elephanten gehindert / und von den Bienen geschlagen. Deß Königs dreyfache Heurath. Mahomets Gott ist unbekannt. Die Ertzvätter. Regenbogen. Der Elephant hindert den Sturm. Ob die Elephanten von sich selbst auffstehen können. Wunder von den Bienen. Traum von einem Sohn / der mächtig und from̃ seyn solte. Stein Abrahams. Wo zu träumen. Die Ertzvätter erscheinen nicht. Lob deß Mahomets. Wie ein Land ohne Krieg zugewinnen. Abdalla gebohren. Ein kräfftiger Safft / von Johannis deß Täuffers Blut. Abdalla in Gefahr wegen seines künfftigen Sohns Mahomet. Cameel. Ob das Weib solle reich seyn. Araber kein Ackerleute. Wie andächtig die Jäger. Ein stärckender Safft. Fahren Kraut. Chaldeer sind Nativität steller. Roht wird weiß / gantz verkehrt. Abdalla in Mutterleib verursacht seinem Vatter Gefahr / der wird aber beschützt durch ein Engel.

Alcoran. I. 2. ABdalmutalif kehrete wieder umb / und befahle allen Burgern / daß sie auff alle Bergen fliehen solten / er schlosse aber das Sanctuarium zu / und betete folgender Gestalt zu GOtt: O HErr! du seyest wer du wöllest / weil die Menschen kinder ihre Wohnungen und Güter defendiren / so wirst du vielmehr dein Haus beschützen und beschirmen: In dem ruckete Abrahat mit seinem Kriegsheer fort; als er aber zur Stadt kam / und sein Gezeug oder Pack voran schicken wolte / hat sich der Elephant erzürnet / und hat ihn kein Mensch fortbringen können / sondern ist auff die Erden niedergefallen / und hat alle viere von sich gestrecket: ob ihme wohl die Soldaten wiederumb auff die Füß helffen wolten / war es doch alles umbsonst / und vergebens: In Summa / da war kein Mittel vorhanden / ihn von dannen zubringen. Und siehe / in einem Augenblick gleichsam erschien aus göttlichem Zorn und Rach in der Lufft

ein

ein grosse Menge Bienen oder Jmmen/ welche lauter Stein herab regneten/ also daß das gantze Heer umbkame; Der Abrahat aber an der Pestilentz starbe: ist also sein Haut / sein Fleisch und Bein ein Rabenfutter worden. Abdalmutalif bekame den gantzen Raub oder Beut / und gedachte im geringsten mehr deß Abrahat; nahme zum Weib Behelam/ ein Tochter Haretz / welche ihme gebare Abalheb den Bösen und Unglaubigen; Da Behelam gestorben / hat er sich verheurath mit Zaadam/ ein Tochter Zeyt / welche ihme gebare den Nabetz: als Zadam auch gestorben / hat er sich verheurath mit Humeida/ mit welcher er gezeuget Hamza.

Abdalmutalif thut ein gar unprophetisch Gebet/ wann er spricht: O HErr! du seyest wer du wollest; weil er den waaren GOtt nicht kennet / der doch sich den Ertzvättern jederzeit hat deutlich offenbaret/ auff daß ihr Gebet im Glauben/ ohne Zweiffel/ gegründet wäre. Also sprechen die Jsraeliten ihn an/ als den GOtt/ der ihren Vättern/ Abraham/ Jsaac und Jacob erschienen wäre/ und ein ewigen Bund mit denselbigen gemacht hätte. Also war Sem ein König zu Salem/ und ein Priester vor GOtt; also hiesse GOtt den Kasten bauen durch Noa / dessen Opffer ihm nach der Sündfluth/ so angenehm gewesen/ daß Er den Menschen den Regenbogen gesetzt hat zum Zeichen / daß die Welt durch Wasser nimmermehr solte untergehen. Also meldet hie der Alcoran den unbekannten Gott / deme die Athenienser dieneten. Er meldet auch/ Gott werde mehr als ein Mensch sein Haus beschützen: der doch die Sündfluth hat über alle greiffliche Wercke seiner Hände geführet / und sein eigen Werck selbsten verderbet; auch nicht wohnet in Tempeln/ die mit Händen gemacht sind. Hie hat sich das Wunder mit dem Elephanten/ und mit den Bienen zugetragen / daß nemlich der Elephant deß Königs Abrahat in dem Anzug auff Mecca niedergefallen/ und die Völcker ruiniret; Es scheinet auch/ als wäre dieser Tichter in dem gemeinen Jrthumb gestocken / der Elephant könne seine Schenckel nicht biegen / darumb schneiden die Jäger etliche Bäume/ an welchen er stehend ruhe/ über halb durch/ so müsse der Elephant hernach zu Boden fallen/ und sich gefangen geben / da doch die tägliche Erfahrung ein anders weiser; Dieweil gemeldet wird / es hätten auch die Soldaten nicht können auff die Bein bringen. Konnte man denn der Stadt nur auff solchem schmalen Wege zukommen? Das ist je wunder. Sehr ungeräumbt ist es/ daß die Bienen die Stein in die Lufft geführet/ und auff das feindliche Heer geworffen / und zwar in einen Augenblick / daß das gantze Heer dardurch umbkommen: Sonsten redet die Schrifft von Hagel/ Donner und Schlossen / die in Egypten das Getraid auff dem Halm / und das

Censura.

Actor. 17.

Actor. 7.

Vieh

Vieh auff dem Feld erschlagen haben; Darumb jener fragte / ob die Bienen so groß wären gewesen als die Kranich / welche wegen ihrer Wachtsamkeit auff einen Fuß stehen / und in dem andern einen Stein halten / damit sie erwachen / wann ihnen der Stein im Schlaff entfällt. Doch waren es kein dreyssig oder viertzig pfündige Stein / die klein oder groß / dennoch hätten sie müssen einen ziemlichen Berg machen / der aber nirgends zu finden.

Hierauff tröstet sich der König zu Meccha / und nahm zum Weib Behelam / welche das Liecht deß Testaments nicht muß empfangen haben / weil ihr Sohn Abalheb / böse und unglaubig war / sie auch bald gestorben; Eben also wiederfuhr Zaadam dem zweyten Weib / deren Sohn Mabetz / der auch kein Liecht hatte / frühe Mutterloß worden: Er nahm die dritte genannt Humicida / mit welcher er gezeuget hat den Hamza / bey welchen letzten keines heiligen Liechtes an Vatter oder Sohn gedacht wird.

Alcoran. l. 2.

Nach diesem starb das Weib Humicida, und siehe / als Hamza eines Tages auff einem Stein schlieffe / welchen Abraham in das Heiligthumb zu Meccha gelegt hatte / da traumete ihm / daß er aus Furcht vom Schlaff erwachete / und gieng zu dem Oraculo, das Gesicht zu erkundigen / nemblich / als er auff den Stein / den Abraham geleget / geschlaffen / seye ihm vorkommen / daß aus seinen Lenden eine Kette herfür käme / die sich in vier Theil außtheilet: von der rechten Seiten reichte sie biß zu Auffgang der Sonnen; von der lincken aber biß zu derselben untergang; von oben an reichte sie biß an den Himmel / und von unten an biß zu dem Abgrund. Und als er die bemelte Ketten zusammen raffete / schiene sie vor ihm in einen schönen grünen Baum verwandelt / deßgleichen der Erdboden nie getragen: vor ihme seyen gestanden zween alte Männer / die er gefragt / wer sie wären? sie aber ihn geantwortet / der eine wer Abraham / der ander Noe / beyde Propheten deß Allerhöchsten Gottes. Das Oraculum oder Göttliche Bescheid gab ihm zur Antwort / und legte den Traum also aus: Es werde aus seinen Lenden herfür kommen ein solcher Mann / an welchen der Himmel glauben werde: Dieser Mann werde die Erden zur Warheit bekehren / und alle Nationen zu der Gerechtigkeit bringen; Er werde auch alle Büberey und Schelmenstück vertilgen.

Censura.

Was Abraham vor Steine in das Heiligthumb zu Meccha geleget / wird in Beschreibung deß Tempels gemeldet werden. Sonsten scheinet es / Satan hab

hab eben denen/ so auff Abrahams Stein geschlaffen/ die Träume eingegeben/ welche GOtt der HErr an einem Ort so wohl als an dem andern giebt. Daß nun eine Kette aus seinen Lenden gewachsen / die an die vier Ende der Welt gereichet / und zu einem schönen Baume worden / das ist genommen von dem grossen Baum/ den König Nebucadnezar in Traum gesehen / und daß Dan. 4.
Abraham das Land Canaan Creutzweiß durchwandert/ und bezogen/ als der Befehl und die Verheissung geschach / sein Saame solte es alles besitzen: Die Kette gegen die vier End der Welt / mag ein grossen Gewalt und Tyranney bedeuten. Daß nun Abraham und Noe ihm sollen erschienen seyn/ ist ein grosser Mißverstand / gegen deme was die Propheten schreiben. Dann GOtt der HErr hat auff Fürbitt seiner Freunden der Propheten/ als sie noch hierunten lebeten/ manchmal vom Zorn wider das Volck Israel abgelassen; und spricht dannenher in seinem endlichen Zorn / wann er keine Fürbitt mehr annehmen wolle / Er wolle in den lauffenden Landplagen Ezech. 14.
nicht erhören/ wann dann gleich die drey Männer Noa / Daniel und Hiob drinnen wären/ so würden sie allein ihr eigen Seele erretten. Und ferner/ wenn gleich Mose und Samuel für mir stünden / so hab ich doch kein Hertz Jerem. 15.
zu diesem Volck. Aber GOtt hat diese Männer nimmermehr nach ihrem Tod gesandt/ sondern seine Engel als dienstbare Geister. Moses und Elias sind zwar den dreyen Jüngern auff dem Berge erschienen / und haben mit Matth. 17.
Christo rede gepflogen/ auff daß die Jünger desto vester im Glauben würden; aber zukünfftige Sachen haben sie den Jüngern nicht offenbaret: dennoch mag dieser Betrieger seine Erscheinung derselben nach gemustert haben. Und hie wird der Traum außgelegt und auff den Mahomet gezogen; Der Himmel werde an ihn glauben/ welches eine Rede ist/ die in der Schrifft nirgends zufinden: Die Himmel sollen zwar hören/ oder den Menschen sei- Esa. 1.
ner Untugend überzeugen/ wann der Mensch nur anschauet / können aber gar nicht glauben; dieweil der Glaub ein eigene Gabe Gottes ist für die Menschen. Daß nun Machomet die Erden solle zur Warheit bekehren / hat der Außgang geben/ sintemahl er Christum geringer hält als sich selbsten / und den Vatter nicht durch den Sohn ehret: nennet auch den Alcoran die Gerechtigkeit/ und meinet alle Nationen sollen demselben beyfallen/ oder sich von ihm bezwingen lassen. Endlich werde er alle Büberey vertilgen / und sich als einen frommen Regenten erzeigen. Dann welcher ein Land ohn Gewalt und Blutvergiessen will unter sich bringen/ der muß die Fehler deß vorigen Regiments mercken/ und also bald abschaffen / auch vor allen Dingen sich selbst ehrbar stellen / und zu der Ehrbarkeit alles richten / wo zu sonderlich dienet eine angemasste Gottesfurcht. Also versprache Absolon / die Gerechtigkeit zu handhaben/ und die Gerichts-Cantzley besser zubestellen; Also war

der Cherif in Mauritanien sehr geschäfftig/die Christen und andere Freunde zu verfolgen/ daß er nur die Kriegsvölcker möchte an sich ziehen / und beyde Königreich Fessa und Marocco überfallen.

Alcoran. c. 2. Abdalmutalif stund in Zweiffel/ was er doch für ein Weib nehmen solte? Da ward ihm durch das Oraculum gesagt / er solte die Falima, deß Aomar Tochter nehmen: Das that er/ die bracht ihm zu/ hundert Cameel/ und so viel Talenta Golds; mit welcher er gezeuget Ibetalib, Emina und Berra: Der Glantz seines Angesichts hat ihn aber deßwegen noch nicht verlassen/ biß daß er einmal an einem Abend vom Jagen heim kommen/ als er sein Gebet verrichtet/ sehr müd war/ und den Safft getruncken/ haben ihme seine Lenden wehe gethan; und als er darüber sein Weib beschlieffe/und sie von ihme schwanger ward/ hat dieses Liecht an ihr angefangen zu gläntzen/ er aber wurde desselben entledigt / endlich gebahre sie den Abdalla/ welcher erstlich genennet wurde Abdellet / der jüngste unter den Söhnen Abdalmutalif. Dieser Abdalla wuchse / und in ihme zugleich die Klarheit / und der Glantz deß vätterlichen Liechts; Alathor der Syrer wuste die Stund / da er ist gebohren worden/ dann er hat ein weiß leinen Tuch/ in das Blut Johannis/ Zachariæ Sohns/eingedaucht/welches in der Stund/als Abdalla hat sollen gebohren werden / angefangen weiß zu werden / solches muste geschehen / wie er es dann in Zeugnissen der Schrifften/ Item/ aus der Rechnung der Jahr und Monden befande. Als nun Abdalla herbey wuchse/und die Astrologi, die Weisen/die Zeichendeuter und Waarsager vermerckten / daß der jenige / so aus seinem Saamen solte gebohren werden/ihre Religion und andere Gottesdienst/ welche sie übeten/ zerstören würde / haben sie zusammen geschworen / ihn umbzubringen: Zu Verhütung dessen wurde ihm zugeben ein Meister/ der da scheinete / als wañs ein Mann wäre/ da er doch keiner gewesen/ in Summa/ man konnte durch kein einiges Merckzeichen erkennen/ wer er wäre.

Censur. Es sollen lauter heilige Leut gewesen seyn / weil sie ihn nichts/ als nach Gottes Rath und Offenbarung gethan/ sonderlich in Ehesachen / wegen deß Prophetischen Liechtes/ da doch daselbsten Augenlust mehr gilt / als Tugend und Gottseligkeit/ wie an Jacob selbsten zu sehen/ der lieber wollen wider die Natur und Stifftung deß Ehestands zwey Weiber nehmen/ als seiner Augenlust

genlust entrathen. Auch hat Eva / von Gottes Finger erschaffen / erwiesen/ was die Lust vermöge. Hundert Cameel/und hundert Talent in Gold ist ein feines Heurath Gut oder Mitgifft einer Tochter: Dann die Cameel in Arabien fallen sehr gut/ und werden in die benachbarte Länder sehr theuer verkaufft/ weil sie gar starck vom Leib/ eine grosse Last tragen/ und in den Steinen gewohnt seyn vest zugehen/ gleich wie die Ungarische Pferde vor andern dieses Lob haben; auch verdienen die Cameel groß Geld / wann man sie den Kauffleuten zu ihren Waaren erlaubet / die sie/ wie die Schiffe / oder wie die Landfuhren unzerstört/ und auff bestimbte Zeit überbringen; also hatte Job viel Cameel/ seine Wollen und Waaren/ als Geträide/ Lämmer und Hämmel aus dem Land zu führen.

Das Talentum war bey den Alten mancherley / und zwar nach dem Gewicht/ welches eine weit bessere Zahlung / als nach den Müntzschlag / zumahl die Müntzneystätt zu ihrem grossen Nutzen / und zu ihrer Principalen etwas nutzen/ einen grossen Zusatz von schlechterem Metall dem Tiegel thun / und dannenhero manchmal auff den Probier- und Müntz-Tägen in schanden stehen/ trucken außgepreßt werden/ wie ein voller Schwamm / oder gar auff den Hals angeklagt/ mühe haben dem Hencker zu entgehen. Doch wird gemeiniglich das Talent zu sechshundert Kronen gerechnet / welche schlechter Dinge hin/ sechszig Tausend Goldkronen machen möchten: Wann aber eine Goldkron einen Ducaten gleich gilt/ und die Marck/das ist/ein halbes Pfund 64. Ducaten hält/ ob man schon nunmehr 66. und 67. Stück draus machet/ und ein Pfund zwey Marck/ 128. Ducaten erfordert/so folgen aus hundert Talent 12800. Ducaten/ welcher Gestalt wir sehen / daß dieser Prophetische Geist auff den Reichthumb deß Weibes gangen / da doch GOtt der HErr sonsten dem Mann pflegt zu segnen / und nicht stehet / daß Rebecca dem Isaac viel habe zugebracht / weil sie in geringem Auffzug zu ihme kommen. Auch hat Laban dem Jacob nichts gegeben mit seinen zween Töchtern/ hingegen den angedingten Liedlohn ihm zehenmahl vortheilhafftiger Weise verändert: Dann es soll ja der Mann im Schweiß seines Angesichtes sein Brod essen/ und das Weib Kinder gebären/ er aber seinem Hause wohl vorstehen; Darumb hie der Rath von dem Mammon herrühret / anderst als Abraham sagt/ daß er von allem wieder eroberten Gut der Sodomiter nicht einen Faden/ noch einen Schuchriemen nehmen wolte / damit niemand sagen könnte/die Sodomiter hätten ihn reich gemacht/dieweil sein GOtt und HErr reich und mild genug wäre ihn zu begnügen/ und mit Uberfluß zubesolden. Gen. 14.

Bißher soll er das Prophetische Liecht / das von seiner Mutter auff ihn kommen/ behalten haben/ biß sein Weib Falima den Abdalla von ihm empfangen. Hie werden sonderliche Sachen erzehlet / erstlich / er sey an einem

Abend nach Haus kommen; Dann die Jsmaeliten sich deß Bogens befliessen/ und den Ackerbau verachtet/ dessen sie sonsten gar wenig im Lande hatten/ aber lieber dem Wildt oder den durchreisenden wollen frisch nachjagen/ als auff den Segen Gottes aus der Erden mit Gedult warten: Ein Jäger muß unverdrossen seyn/ und nicht nachlassen biß ihn der Abend überfällt/ wie hier wird gemeldet. Löblich ist es zu vernehmen/ daß dieser Jäger sein Gebet verrichtet/ ehe er nach Haus kommt/ an welchem Gebet/ ihn leicht etwas hätte hindern können/ zum gäntzlichen Vergeß desselben: ob aber diese Gewohnheit von den Jsmaeliten auff der Christen Jäger seye fortgepflantzet; Oder ob das greuliche Fluchen der Christen/ unter ihnen ein gewissen Unterscheid mache/ könnte man bey den grossen Herren Höfen erlernen: Es wird auch gemeldet/ der Jäger/ von deme wir reden/ seye sehr müd gewesen/ und den Safft getruncken/ was dieses für ein Safft gewesen/ wird nicht gemeldet/ aber erachtet ein Oel oder Syrup/ oder Confect/ wie Alkermes, das Hertz zustärcken/ die Müdigkeit zu vertreiben/ und die gantze Natur zu stärcken/ dergleichen restaurantia viel in den Morgenländern/ sonderlich in Arabien zu finden/ welche zur Stund das Geblüt durchgehen/ die Nerven stärcken/ und alle Sinnen erquicken/ daß der Mensch von seiner Mattigkeit kommt/ wie einer/ der in Ohnkräfften gefallen/ gleich mit frischem Wasser/ oder durch ein Lüfftlein/ und kräfftigen Balsam wieder zu recht kommt.

Daß ihm nun seine Lenden hierüber wehe gethan/ und er zum Weib sich genahet/ möchte etwan einer vor ein Satyricon halten/ oder vor ein Müßlein vom Fahrenkraut/ welches die Weiber in Catalonien und Arragonien hochhalten/ und im Nothfall ins gemein gebrauchen; Sintemahl auch hie der Abdalla empfangen ward/ darumb auch das Liecht vom Vatter auff die Mutter abgewichen. Und was ist es anders/ dann David/ der jüngste unter seinen Brüdern/ wie Abdalla/ deme der Herr das Königreich Jsrael hatte bescheiden/ und nicht dem alleransehnlichsten/ sambt der Verheissung von deß Weibssaamen/ der aus seinen Lenden würde kommen. Daß nun Alathor der Syrer/ die Stund der Geburt soll gewust haben/ mag seyn/ nach der Chaldeer Principiis, zumahl sie auch außrechnen/ was der Mensch in der Stund ihrer Calculation vor Gedancken habe. So er nun den Tag/ und die Stund etlicher massen der Empfängniß haben können/ wie es die Mutter leichtlich abmercken können/ und die erste Bewegung der Frucht in Mutterleib bezeugt/ hat er sein Thema auch gesetzt/ und den Horoscopum oder Ascendenten gefunden.

Daß er nun ein leinen Tuch in das Blut Johannis/ Zacharias Sohns/ eingedaucht/ und die Stund an demselben gemercket/ ist ein gantz verworren

Luc. 1. Ding. Johannes/ deß Priesters Zacharien Sohn/ genannt der Täuffer/

ist

ist sechs Monat vor Christo gebohren/ und nach dem dreyssigsten Jahr Christi auff König Herodis Befehl enthaubtet worden. Ferner so wird deß Mahomets Geburt droben in das Jahr Christi 591. gesetzt; wann kan denn deß Mahomets Vatter Abdalla seyn in Mutterleib empfangen worden? oder wie alt ware er/ da er den Mahomet gezeuget? Die 30. Jahr/ die Johannes gelebt/ werden abgezogen/ so bleiben 561. die Zeit/ eh Abdalmutaliff ein Weib genommen/ gerechnet zu 40. Jahren; bleiben noch 521. Jahr/ so fern die Geburt Mahomets in die Jahr Zahl Christi laufft: welches dann zu der Zahl der 6660. desto näher gelanget. Daß aber das gemelte leinen Tuch in der erwehnten Nacht angefangen weiß zu werden/ ist gezielet auff den Propheten/ durch welchen GOtt verheisst/ wann schon unsere Sünde blutroth wäre/ soll sie doch schneeweiß werden; und wann sie gleich wär wie Rosinfarb/ soll sie doch wie Wolle werden. Esa. 1.

Dergleichen bey Mose zu lesen/ wann der HErr befiehlt über zween Ziegenböck das Loß zu werffen/ zwischen dem HErrn und dem Volck. Deß HErrn Ziegenbock solte man dem HErrn opffern/ und den andern mit den Sünden der Kinder Israel in die Wüsten lauffen lassen. Darbey die Talmudisten erinnern/ gemelte Böcke wären mit rothen Stricken angebunden gestanden/ die aber weiß würden/ und die rothen Farb verlierten/ wann die Versöhnung deß Hohenpriesters mit einem Farren/ und die Versöhnung deß Volcks mit gemeltem Ziegenbock recht wäre geschehen: Da aber das rothe Land unverwandelt roth bliebe/ zeugte GOtt an/ die Blutschulden wären nicht versöhnet/ und der Zorn Gottes hafftete noch auff dem Volck. So gar boßhafftig verwendet dieser Tichter die allerheilsamste Sprüche der H. Schrifft/ in ein nichtiges Ding/ nemblich in ein Zeichen/ daß Mahomets Vatter zur Welt gebohren werde/ welches dem Menschen weder kält noch wärme giebt. Lev. 16.

Endlich wird erzehlt/ deß Abdallen künfftiger Sohn würde die Zauberer ꝛc. verstören/ darumb dieselben ihm den Tod geschworen: welches den Kinder-Mörder Heroden mag treffen; oder den König Pharao/ der die Knäblein der Israeliter in Egypten ließ ins Wasser werffen/ oder durchs kalte Eisen hinrichten. Daß ihm ein Mann zugegeben worden/ den niemand kennen wollen/ geht gerad auff deß jungen Tobiæ Schutz/ und Reiß-Engel: oder auff das Wort deß Ertzvatters Jacob: Der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel. Gen. 48.

Ob die Engel in sichtbarlicher Gestalt dem Menschen dienen/ oder ohne einige Erscheinung/ ist gleich viel: GOtt weiß die Seinigen aus der Noth zu retten. Man siehet in diesem allen/ daß der Alcoran auff die verkehrte Schrifft gemodelt ist/ auff daß die Machometisten ein gleiches oder grösseres den Christen hätten vorzulegen/ die gantze Welt in Zweiffel/ oder gar in Irrthumb zu führen; wie dann einer/ der nicht wohl gegründet ist/ kan leichtlich auff ein Irr-Weg gerathen/ daß er nimmermehr wiederumb zu recht kommt.

Das XIII. Capitel.

Die Benachbarten förchten sich vor Mahomet. Abdalla wird durch die Engel verfochten. Der Nam Mahomet vorlängst bekannt/ mehr dann Christi/ der durch Fürbilder war. Der Engeln Schutz. Manier ein Tochter zu verheurathen. Unsinnige Lieb der Weiber/ ja nicht mehr angenehmer/ als die andere. Das Liecht fährt gen Himmel. Geistliche Zeugen. Mahomet geboßren; Wunder darbey. Satans Klag. Götzen. Lucifer gestürtzt. Hält ein Reichs-Tag. Die Dreyeinigkeit verlaugnet.

Alcoran. 1, 2.

ZU der Zeit kriegeten die Araber mit den Syrern; und so offt einer aus Arabien in Syrien kam/ wurd er gefragt/ was es vor eine Beschaffenheit mit dem Abdalla hätte? Der antwortet nun: Er hätte ihn in gutem Stand verlassen/ er sey wohl fundirt in allerley Tugenden und Tapfferkeit; Item/ das Liecht/ so er habe/ sey gar hell und wunderbarlich/ welches gewißlich bedeute/ daß Mahomet/ der Bottschaffter Gottes/ von ihm solle gebohren werden. Nach diesem versambleten sich siebentzig Weisen zusammen/ den Abdalla umbzubringen; rüsteten sich mit vergifften Waffen/ zogen nach Meccha/ gaben aber gute Achtung darauff/ daß sie nicht gesehen wurden; Deß Tages lagen sie verborgen/ deß Nachts wandelten sie/ biß sie an die Gräntzen bey Meccha angelangt; an welches Ort auch Abdalla ohn alles Gefähr kommen war/ welchem sie heimlich mit List nachstelleten: Und als sie ihn erkannt/ haben sie sich dieser guten Gelegenheit gebrauchen wollen/ und haben ihn feindlich angegriffen/ rings umbher mit gewapneten Männern umbgeben. Abdalla erschrack darüber/ und siehe/ da kamen ihme zu hülff etliche/ so da scheineten/ als wann es Menschen wären/ da sie es doch nicht gewesen/ welche ein theil der Feinden verjagten/ ein theil aber zu tod schlugen; halffen also dem Abdalla davon/ daß ihme im geringsten nichts geschahe.

Hie

Hie will dieser Betrieger die Welt überreden / es wäre Mahomets Nam Censur.
schon aus den Prophezeihungen innen und ausserhalb Landes bekannt gewesen / ehe er zur Welt kommen / die Weissagungen von Christo zuverdunckeln und zu schmälern / zumal dessen Namen JEsus und Christus vor seiner Geburt nur in den Vorbildern zu spüren / nemblich in dem Hertzog Josua / der das Volck Israel nach Mose gerichtet / und in das gelobte Land hat eingeführt; Und in dem Hohenpriester Jehaschua / der aus der Babylonischen Zach. 3.
Gefängniß wieder nach Jerusalem kommen / die Kleider der Dienstbarkeit abgelegt / und den heiligen Schmuck angezogen. Der Nam Christus steht im andern Psalm / und bey dem Propheten Daniel am neundten / aber nur in Bedeutung eines Gesalbten / der gantz gemein seyn mag: Ist derowegen ein betrüglicher List / als ob dem Mahomet mehr Wunder wären geschehen / dann Christo / dem eingebohrnen Sohn Gottes zu ehren. Daß siebentzig Weisen sich wider Abdalla verbunden / und zu Feld gezogen / auch mit vergiffteten Waffen / ist frembd zu hören; Dann wann sie die unhintertreibliche Ordnung deß Himmels verstanden / konnten sie abnehmen / wie vergeblich ihre Arbeit seyn solte: Die vergiffte Waffen ziemen den Weisen gar nicht: Solte diß Gedichte nicht von der Flucht Josephs in Egypten genommen seyn? Oder wie Jacob gegen dem reisigen Zeug deß Ismaels ist unangefochten blieben? Es beschützen zwar die Engel die Kinder Gottes eintzelen / und mit Heeres-Macht; daß sie aber in menschlicher Gestalt fechten / und 2. Reg. 6.
Blut vergiessen / findet sich nicht. Daß die bösen Engel / die verkaufft sind böses zu thun / in König Sanherib Feldlager / auch in Egyptenland / in einer Nacht viel Tausend umgebracht / das gehöret nicht zu den Schutz-Engeln / die auch keiner Waffen bedörffen / den Gewalt zu hintertreiben / zumahl ihnen GOtt mehr Kräfften gegeben / die auch die Abgefallene noch nicht verlohren / als unser Verstand nicht kan erreichen.

Als solches Abdemenef Azuchri von weitem gesehen / sich aber Alcoran.
doch aus Forcht der Kriegswaffen / nicht hinzu zu nahen getraute / vermerckte er aus diesem Miracke / daß Abdalla ein göttlicher Mensch seyn müste: Beschlosse demnach bey sich selbst / er wolte ihm seine Tochter Hemina zum Weib geben / welche ein reine / keusche und schöne Jungfrau war; gieng darüber nach Haus / und redete mit seinem Weib davon / wie doch die Sach anzugreiffen wär / daß Abdalla seine Tochter Hemina lieb gewönne / ehe man irgend mit einer andern vorkäme. Barra / deß Abdemenefs Weib / zierete ihre Tochter auffs schöneste / wie auch sich selbst / führte sie mit sich zu dem Abdalla / gleichsam als wann sie ihn besuchen wolte.

Als

Als Abdalla sahe/ daß sie so schön war/ hat er sich von stund an in sie verliebet; erinnerte sich der Vision, und was von ihme herkommen solte/ und verheurathet sich ohn allen Verzug mit dieser Hemina. Da dieses die andern Weiber in Arabia erfuhren/ welche ihn allzumahl inbrünstiglich geliebet/ haben sie gleichsam verzweiffelt/ und sind aus Eiver in ein solche Ungestümmigkeit gerathen/ daß bey die zwey hundert darüber gestorben: Etliche haben sich selbst erhenckt/ etliche sind in das Feuer gesprungen/ weil sie den Wunsch ihrer Lieb nicht haben erlangen mögen.

Censur. Ist ein schönes Muster/ die Töchter zuverkauffen/ und bey fürnehmen Leuten anzubringen/ wie die Moabitin Naema ihre junge Schnur hieß/ sich zu dem beschenckten Boas legen in der Scheuer/ und begehren/ er solte sie decken mit seinem Mantel. Daß alle Weiber in Arabien umb den Abdalla gebuhlet/ oder auff ihn gehoffet/ mag dannenhero kommen/ daß die Israelitische Weiber ein sonderliche Begierd gehabt/ Kinder zu zeugen/ ob vielleicht der Messias durch sie möchte gebohren werden. Dann die Juden von keiner schwangern Jungfrauen/ als von einem unnatürlichen unmöglichen Ding nichts wissen wollen/ sondern den Paß bey dem Propheten von einem jungen Weib wollen verstanden haben. Die Historien melden/ die Weiber sterben von Freuden/ und die Männer von Traurigkeit: Doch lieset man von den närrischen Bulern/ daß mancher sich zu Tod gegrämet hat/ wegen seiner Liebsten/ oder ihm selbst das Leben verkürtzet; Von Jungfrauen ist es unerhört/ und solches wegen der feuchten Constitution deß Leibs/ und wegen ihres wanckelbaren Gemüths/ die von Natur leichtlich vergessen/ und zwar ein inbrünstiges Feur fassen/ aber bald wieder lassen verlöschen/ wie ein Flamm in dem Strohe: nach dem gemeinen Sprichwort/ lange Röck/ kurtze Sinn.

Esa. 7.

Alcoran. I. 3. Nach Verfliessung langer Zeit/ ist die Zeit herbey kommen/ welche GOtt verordnet und vorgesehen hatte/ in welcher das Liecht deß Propheten Mahomets in die Welt solle gebohren werden. Derowegen hat GOtt in dem Monat Dulheja oder December/ in der Nacht Veneris, an dem Tag Araffa zu Ariduvam also geredet: Mache auff die Pforten deß Paradeises; Diese Nacht hat mir dermassen wohl gefallen/ daß ich will/ daß das Liecht meines Bottschaffters aus den Lenden deß Abdalla in den Leib seines Weibs Heminat und von ihr alsdann in die Welt herfür komme. Da gieng Abdalla/ ein Sohn deß Abdalmutaliffs/ welcher ein Richter und Herr der

Araber

Araber war/ in das Bethaus / und sahe ein grosses Liecht aus seinem Hause gehen/ das fuhr stracks hinauff gen Himmel: Dieses weisete er den jenigen/ die mit ihm waren: die haben gezeuget/ daß sie es gleiches Falls gesehen haben.

Der Dichter macht ein lange verflossene Zeit / ehe die rechte Zeit/ herbey kommen; vielleicht über 14. Jahr / welche Abraham hat müssen auf die Verheissung warten: oder zwantzig / wie Isaac / ehe seine Rebecca schwanger worden: Oder wie Zacharias der Priester mit seiner Elisabeth. Censur.

GOTT hat freylich einem jeden Menschen/ dem unglaubigen sowohl als dem glaubigen die Zeit seiner Empfängnuß und Geburt / auch seines Todes verordnet; also auch diesem falschen Prophetischen Liecht / den Erdkreiß durch ihn / als durch ein Schwindelgeist zu straffen und zu verführen. Gottslästerig ist es / daß Gott befohlen hab / man solte die Pforten deß Paradeyses aufmachen; wodurch das Paradeiß auf irrdische Weise der Welt wird vorgebildet: genommen aus dem Propheten David / daß der König der Ehren einziehe. Hie mag auch wol der Engel Lobgesang gemeynt seyn / auf daß Mahomet gleiche oder grössere Ehr habe / dann der Sohn Gottes. Und wie ungereumbt wird Gott zugemessen / er habe an einer Nacht mehr gefallen / als an der andern / darumb er eben diese / und kein andere Nacht erwehlt hätte / zu deß Mahomets empfängnuß. GOtt liebet und heiliget ein Ort und Zeit umb seiner Kinder willen / und nicht die Kinder umb deß Orts und der Zeit willen/ wie der HErr von dem Sabbath sagte. Pfal. 90. Pfal. 24. Luc. 12.

Hie soll das Liecht nicht auf Mahomets Mutter von dem Abdalla / und von der Mutter auf den Sohn kommen / sondern gen Himmel gefahren seyn / und die Endschafft in Mahomet / dem letzten Propheten/ funden haben. Dannoch muß alles Heiligthumb seyn / und im Heiligthumb angespunnen / im Heiligthumb auch vollendet werden. Soll wol der Böse wicht hiedurch von der Himmelfahrt Christi lallen wollen? als wär der H. Geist bey dem Absterben von ihm gewichen / und gen Himmel gefahren/ wie Christus selber sagt: Vatter! in deine Hände befehl ich meinen Geist: Zumahl alles übrige zu desselben Schmach wird aus der Schrifft verkehrt angezogen und verlästert. Die Zeugen Christi werden genannt mit ihren Namen / ihre Verrichtungen aufgezeichnet / und in die gantze Welt ausgesand; aber dieser Betrüger will schlechter Ding beglaubt seyn/ ohne fernere Kundschafft.

Der Abdalla aber starb in wenig Tagen hernach / und verließ seine Frau schwanger / die gebahr den Machomet an dem 12. Rabe primo oder 12. Martij in der andern Feria: Der kam Alcoran. I. 3.

gantz holdselig/und zwar beschnitten auf die Welt. In dieser Stund haben sich alle Götzen geneigt / und der Lucifer ist von den Engeln in die Tieffe deß Meers versenckt worden. Von dannen ist er nach viertzig Tagen mit harter Müh entloffen / und ist auf den Berg Cadez kommen/ allda er mit grausamer erschröcklicher Stim seine Engel / und die jenigen so er sonsten verführt / zu sich geruffen / die fragten ihn / was doch die Ursach wäre/ daß er so entwichen sey/ denen erzehlte er / daß Mahomet deß Abdalla Sohn geboren wäre / welchen Gott herfür gebracht / und seinem Schwerdt solche Krafft geben/ daß es alles/ es sey so hart als es immer wölle/ durchschneide/ zu unserm verderben / und daß kein einiger Platz auf dem Erdboden / ja in der gantzen weiten Welt solle gefunden werden / dahin nicht die Lehr von der Einigkeit Gottes kommen solte / welcher alle Ding erschaffen/ und mich wegen dieses Propheten verdampt hat.

Censur. Wie gar fälschlich wird Mahomet uns beschnitten gebohren dargestellet ! da doch kein Mensch / auch Christus selbst/ nicht ohne Vorhaut auf die Welt kombt ; auch GOtt die Beschneidung auf den achten Tag der Geburt bestimmet hat. Es soll aber so viel hieran seyn / als hätte GOtt den Mahomet entweder mit eigner Hand / oder durch die H. Engel beschnitten / daß er an keinen Tag deß Jüdischen Gesetzes wäre gebunden / und die Zeit nach seinem belieben mögte ändern. Die Heyden hielten viel auf die Götzen/ ob sie Blut schwitzeten / von ihrem Ort verruckt wären / vom Donner getroffen / etwan geredt/geschimmert oder geglantzt/dergleichen viel bey Livio zufinden. Der Dichter aber meynet hiemit / Mahomet werde die Götzen zerstören / und dieselben bitten bereits umb Gnad / mit Ehrerbietung : Oder ist es / daß die Alten geschrieben / in Egypten wären alle Götzen zu boden gefallen / so bald Joseph mit dem Kindlein Jesu und seiner Mutter in Egypten kommen / als sie wegen deß blutdürstigen Königs Herodis müssen aus dem Land Judea weichen ; welches sowohl nach der Redner Art auszuschweiffen kan erstlich geredt / und hernach vor eine Geschicht aufgenommen seyn worden.

Der Alcoran kennet die bösen Geister gar wol / und nennet ihren Fürsten Lucifer / welchen Namen der Morgenstern / oder Liecht und Tagstern trägt / der vor allen andern lieblich glantzet. Also soll der oberste Engel unter allen andern einen Vorzug gehabt haben / dadurch er stoltz worden / ihm einen Anhang gemacht / und den Sohn Gottes nicht ehren wollen : Der bleibe der oberste Teuffel / und hab viel Legionen Geister unter ihm / die alles durchwandern/ und suchen/ welchen sie verschlingen. Christus sagt/ er habe

Hebr. 1.

den

den Satan sehen vom Himmel auf die Erden fallen / wie den Bliß ; So sagt Johannes / er werde mit einer grossen Ketten gebunden / und in den Abgrund durch einen Engel geworffen : von dem Meer findet sich nichts / und ist abermal betrügliches Garn. Satan muß mit grosser Mühe entlauffen / daß ihm / wie ich meyne / die Schuh entfallen / und der Huet im Stich blieben. Hat Lucifer können in die Tieffe deß Meers versenckt werden / und ist in viertzig Tagen nicht ersoffen / so hatte man vergessen / ihm ein Mühlstein an den Halß zu binden. Was hält aber Lucifer vor ein Reichstag ? Er berufft seine Engel / er fordert seine Lehenleuth / und klagt jämmerlich über sein Baad/ und über sein Ausreissen ; Mahomets Schwerdt durchdringe allen Widerstand / welches sich doch wenig befunden/ als er von Mecha nach Medina müssen fliehen / und sonsten von seinen Widersachern Noth gelitten. Eben unrichtig wird seyn die Lehr / daß sie nicht durch die gantze weite Welt werde eingeführet : Die Hauptlehr nennet er die Einigkeit Gottes / und laufft stracks wider die hochgelobte DreyEinigkeit / zumahl der Sohn Gottes mit Ario zwar vor einen grossen Propheten / doch vor und unter ihm hält / aber nicht vor den ewigen Sohn deß ewigen Gottes. Daß ihn Gott wegen deß Mahomets verdambt hab / ist weit gefehlt : dann es war eigene Schuld / und wie die Gelehrten muthmassen / eben die Sünde / durch welche er unsere erste Eltern hat zu Fall gebracht / nemlich ihr werdet Gott gleich seyn : Also hab Lucifer den Sohn Gottes nicht wollen anbetten / ja ihm gleich seyn wollen / und mehr gelten / als ihm gegeben war. Luc. 10. Apoc. 20.

Das XIV. Capitel.

Mahomet soll das Welt- und Geistliche mit Gewalt verändern. Die höllische Geister haben dem Adam sechs Tugenden abgewonnen. Lucifer klagt über die siebende / die Buß. Letzter versuch der Höllen. Mahomet hat nicht allen Gewalt. Der Sohn Gottes verlaugnet : aber derselb sucht nicht der Welt Verderben. Mahomets Lehr veracht / damit sie nur eiferig getrieben werde. Ein Art vor den Satan die Zahl sieben : drey und vier. Die sieben Tugenden Adams. Ein höllischer Vorschlag wider die Buß. Wunder bey Mahomets Geburt. Fried in der Welt. Verkehrung der Schrifft. Pharao Augustus. Königlicher Thron. Erscheinung der Engeln: Semiramis. Vom weichenden Liecht ; Mahomets Gebett / gleich nach seiner Geburt.

Alcoran I. 3.

DJeses ist der Prophet Alumi / Arabide / Althoras / Thien / Azezen / ein Herr der Ruhten und der Cameel / Gottes lieber Getreuer / der sein Einigkeit verkündigen wird / alle andere Gewalt dadurch zu grund und zu boden stürtzen / allen andern Glauben verdammen und zu nichte machen / mein gantz verderben wird verursachet von ihm / dann ich kein einigen sichern Ort habe / dahin ich vor ihme fliehen könnte. Auf dieses sagten die obersten und fürnembsten auß seinen Nachfolgern also : Großmächtiger König und Herr / du hast keine gnugsame Ursach dir solche Gedancken zu machen / weistu dich nicht zu erinnern / daß Gott den Adam in seiner Erschaffung mit sieben Tugenden bekleidet und gezieret hat / von denen siebenen aber ist heutiges Tages nicht mehr dann nur ein einige in den Menschen / solten wir uns dann derselben nicht widersetzen können. Lucifer antwortet : Ich trau hinfüro keinem Menschen / dann ich vermercke / daß er seine Boßheit und gottloß Leben läst / und der Gerechtigkeit und Warheit nachfolget. Da begegneten sie ihm / weil es je nicht anders seyn kan / so wöllen wir uns in ihre Gewissen einlosiren / und wöllen sie zu Lügnern / Betriegern und Heuchlern machen. Auf diese Weiß und mit dergleichen Hoffnung versuchten sie ihn zu trösten.

Censura. Deß Lucifers Klag fährt fort / er nennet etliche unbekañte Leuthe / als wären sie grosse Propheten gewesen / deren aller Geist in dem Mahomet versamblet und geruhet : Zu Verkleinerung unsers obersten Propheten und Lehrers / von dessen Fülle alle andere nehmen müssen. Mahomet soll seyn ein Herr der Ruhten und der Cameel / als welcher zum Haushalter über die weltliche Gütter von Gott gesetzt wäre ; da doch Christus sagt / Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Er soll Gottes lieber getreuer
Matth. 3. & 17. seyn : O der Gottslästerung ! die Stimme deß himmlischen Vatters läst sich über Christum zum andernmal hören : diß ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören / an deme hat meine Seel ein Wohlgefallen. Er ist der Knecht
Esa. 53. deß HErrn / der die Kinder Gottes erlöst hat / und derselben keinen verliert /
Joh. 17. Wie Jacob deß Labans Schaafe bewachet / und gut gethan / was er versäumet ; dieser aber ist bey den seinigen biß an der Welt Ende. Es ist
Joh. 5. dem Böswicht nur umb die Einigkeit zuthun / auf daß der Sohn Gottes nicht geehret werde / wie sie alle den Vatter ehren. Dann weil das Ein der Vernunfft angenehm / hingegen das Ein in dreye gleichen / ja drey gleiche in

che in dem Ein der Vernunfft unbegreifflich vorkommen / scheinet es grosse Gottseligkeit / doch ohne Geheimnuß / welches der Sohn Gottes den Menschen aus dem Schooß deß Vatters muste offenbaren / auf daß wir den Vatter und den Sohn / durch die Wirckung deß H. Geistes könten verstehen.

Satan frischet den Mahometan / seine falsche Lehr mit dem Schwerdt fort zupflantzen / und allen Gewalt / der sich ihm widersetzt / in Grund zu verderben : aber Christus sendet seine Apostoln in der Krafft deß H. Geistes / und bekehrt die Hertzen zu dem Himmelreich ; sucht gar nicht Land und Leuth zu verderben / sondern nur / sie selig zumachen durch die Erkantnuß der Warheit : Dann sein Reich ist nicht von dieser Welt ; darumb kämpffen auch Joh. 18.
seine Diener gar nicht umb dasselbige. Nach dem Gewalt komt Satan auch auf den Glauben / das ist / auf die mancherley Religionen / die bey so vielen Völckern unter der Sonnen üblich sind und im Schwang gehen : dieselben soll Mahomet alle zu nichte machen. Und wird bey den Mahometisten vor ein göttlichen Befehl gehalten / wann sie jederman im welt- und geistlichen unter sich bezwingen ; und weil die Christen ihres Glaubens gewiß sind / auch darumb biß auf den Tod drauff verharren / werden sie nur desto eiferiger verfolgt / wie Christus sagt / wer euch tödtet / wird meynen / er thue Gott Joh. 16.
einen Dienst daran. Satan klagt / sein gantz Verderben komme von Mahomet / da doch dieser das höllische Reich meisterlich fortpflantzt ; Hingegen ist Christus erschienen / (daß er / und kein ander / durch sein Wort) die Werck 1. Joh. 3.
deß Teufels zerstöre. Recht klagt Satan / er hab kein einigen sichern Ort / da er vor ihm fliehen könte : er muste vor Gericht / noch im Paradeis / und ein Urtheil anhören ; er erscheinet zwar auch jetzunder vor GOtt / aber nur die Kinder Gottes zuverklagen / Tag und Nacht : er kombt auf Erden / und Apoc. 12.
hat ein grossen Zorn / und weiß / daß er wenig Zeit hat ; aber der HErr wird kommen / und sitzen auf dem Stuel seiner Herrligkeit / deß Satans Anhang / Matth. 25.
als Böcke / scheiden von den Schaafen / sie stelln zu seiner Lincken / und zu ihnen sagen : Gehet hin von mir / ihr verfluchten / in das ewige Feur / das bereitet ist dem Teuffel / und seinen Engeln. So hat er dann sein bestimbten Orth / und darff keines anderen sich bemühen / auf daß er alsdann wisse / was vor ein Unterscheid sey / zwischen Christo und dem Mahomet.

Daß Satan ein großmächtiger König und Herr sey / gestehet Chri- Matth. 11.
stus selber / wann er sein Volck die kleine Heerde nennet : Satan muß aber auch gestehen / daß ihn Christus im Zaum hält / und daß er nicht thun Matth. 8.
kan / was er will. Seine adhærenten / und Vasallen trösten ihn / und meynen / er hätte keine gnugsame Ursach ihm schwere Gedancken zumachen über die Person Mahomets / der sein Reich zerstören solte : und meynen / Adam wäre durch ihn verführet worden / der doch sieben Tugenden getragen. Die

Zahl der sieben hat ihren Anfang von dem Sabbath / und ist sehr gebräuchlich durch die gantze H. Schrifft / als eine vollkommene Zahl / die sich mancherley vermehren und zertheilen läst: sie bestehet auf drey und vier/das drey soll bedeuten die Dreyfaltigkeit / weil eins in sich selbsten keine Zahl ist / sondern nur ein Anfang der Zahl / und deßwegen von den Heyden nicht ausgesprochen wurd : an statt deren sie viel sagten / sonderlich wann sie den Wein nach den Butten in das Faß zehleten : vielleicht von Pythagora und Platone, die in Egypten und in Phœnicien von den Israeliten gelernt hatten / Gott mit seinem Nahmen nicht zu nennen / der wie ein Punct alles in sich begreiffe / und aus sich gebäre. Wann nun der Punct fliesset / so macht er eine Lini zu einem andern Punct / der dem ersten gleich ist ; und das soll seyn der ewige Sohn Gottes : wann ferner diese zween Puncten auslaufen zu einen dritten Punct / machen sie ein Dreyeck / und soll bedeuten den Ausgang des H. Geistes von dem Vatter und von dem Sohn / dadurch die DreyEinigkeit sich schliesse. Das vier deutet die Werck der Erschaffung / nach den vier Winden und Elementen / welcher Quadrat zu einem Cubo oder Würffel wird / und nimmermehr kan zu einem Circkel gemacht werden; zumahl die Creaturen nimmermehr GOtt gleich seyn können / welcher der Mittelpunct ist / der alle Linien / strahlenweiß hinaus / biß an den Umbkreiß lässet lauffen / aber alles beschliest / wie der Circkel alles fasset. Daß nun Adam solche sieben Tugenden gehabt / und deren sechs verlohren / das findet sich nicht in der Schrifft. Das Ebenbild Gottes bestund in warhafftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit ; will man nun die Gaben deß H. Geistes siebẽfältig machen/wie der alte Hymnus der Kirchen in dem Veni creator singt/ Du bist mit Gaben siebenfalt / der Finger an Gottes rechter Hand / so lassen wir es dahin gestellet seyn / und erinnern uns demnach/ daß der Apostel Paulus nicht sieben / sondern neun Gaben deß H. Geistes erzehlt / doch nach gewisser Manier zu zehlen. Und daß in der Christlichen Kirchen der H. Geist der siebenfaltige Geist deßwegen genennet wird : daß aber nur ein einige derselbigen Gaben heut zu Tag übrig sey / das scheinet die Buß / weil Satan darüber klaget. Die untere Engel meinen / sie haben die sechs Tugenden den Menschen mit Gewalt abgetrungeu (nemblich das Gebett / den Glauben / die Hoffnung / die Gedult / die Demut und Warheit) werden also die einige noch übrige Tugend leichtlich vernichten können. Aber die alte Schlang verstehet es besser / und weiß / daß ihm die Menschen durch die Buß aus seinen Stricken entgehen / wann sie ihre Boßheit und gottloses Leben lassen / das ist / wieder geboren werden / und der Gerechtigkeit und Warheit nachfolgen / das ist / an Christum glauben. Die untere Engel sahen / daß hie nichts kräfftiges zu antworten war / darumb hielten sie Rath / und thäten

Eph. 7.

1. Cor. 12.

ihrem

ihrem König einen andern Vorschlag/ nemblich sie wolten sich in die Gewissen der Menschen vertieffen/ daß dieselbe sich der Lügen/ deß Betrugs/ und der Heucheley befleissen müsten. Der König merckte wohl/ daß sie ihn nur mit dergleichen Hoffnung suchten zu trösten / gab keine Antwort / als gebe er den gantzen Handel verlohren / und wolte einem jeden heimgestelt haben / welcher sich am eifferigsten hierinn würde üben / und sein Reich am besten vermehren. Gewiß ist / daß die Lügen umb deß Betrugs Willen herfür kompt / und daß die Heucheley ein rechter Fallstrick ist / die einfältigen zu betriegen.

In diesem Jahr war die Erd gantz unfruchtbar/ aber alsbald Mahomet/ Gottes Bottschaffter/ in die Welt geboren worden/ hat sie Gott mit allem Uberfluß reichlich gesegnet : Dieselbe Nacht über hat GOTT ein Termin oder Ziel in gantz Arabia zwischen Männern und Weibern gesetzt/ welches kein Theil hat überschreiten können/ GOtt hat auch gemacht / daß denselben Tag kein Astrologus, auch kein Schwartzkünstler seiner Kunst sich gebrauchen können / ja in der Stund/ da Mahomet ist geboren worden / sind alle königliche Thron / alle Richtstül zu boden gefallen / und hat Gott einen Herold im Himel und auf Erden verordnet/ der jederman kund thun solle/ daß er seinen lieben getreuen und seligen Bottschaffter in die Welt gesandt habe. Seine Mutter betheurete es gar hoch / daß sie weder die Zeit über / da sie mit ihme schwanger gangen / in der Geburt / und nach der Geburt einigen Schmertzen nicht empfunden : sagte auch / als sie allein im Haus war / und niemand sich befand / der ihr einen Trunck darreichte / hat sie ersehen eine Frau/ die hatte ein durchscheinend Geschirr in der Hand/ das bot sie ihr dar / und erquickete sie mit diesem Trunck ; nach diesem habe sie etliche Weiber gesehen / gestalt wie die Seugamen/ die waren gantz weiß bekleidet / und sahen den Töchtern deß Abdemenefs gleich. Als sie diese ringsweiß umb sie her stehen sahe/ sey sie erschrocken / und habe sich verwundert / wie sie so geschwind anhero kommen / und wer sie doch hab hergebracht? gählings habe sie ein Stimm gehört / die sagt : Wer ziehet dir dein Kind auf ? Und sihe/ da war ein grosser hauffen Vögel da / derer Schnäbel waren von Smaragd und Hiacinthen / und glänzten dermassen / daß Alcoran. I. 3.

sie

sie von Orient biß gen Occident hab sehen können/in diesem Schein hab sie ihren Sohn auch gesehen auf der Erden knyend/seine Hände ineinander schliessend und zu Gott betten.

Censua. Esa. 72. Daß der Sohn Gottes kommen sollen / auch kommen ist / da Frieden in der gantzen Welt war / das ist bekandt. Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volck in Häusern deß Friedens wohnen wird / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe. Also hat selbiger Zeit Keyser Augustus den Janus Tempel zu Rom verschlossen / zum Zeichen / daß kein öffentlicher Feind sich liesse wider das Römische Reich mercken. Aber von der Unfruchtbarkeit spricht gemelter Prophet an obigen Orthen : es werden auf dem Acker meines Volcks Dorn und Hecken wachsen / biß so lange daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. Und dieses alles ziehet der Betrüger/ ob es gleich geistlich ist zu verstehen / auf den Mahomet/ in irrdischem Verstand. Christus ist nicht kommen zu einem leiblichen Segen / sondern ein geistliches Reich in unsern Hertzen anzurichten / daß wir Friede haben mit GOtt/ und viel Früchte bringen / Ihm zu Lob und Preiß.

Genes. 12. Und was soll das für ein Wunder seyn / daß keine Eheleuth dieselbe Nacht sich nicht können berühren ? vielleicht auf Pharao zielend : Der HERR plagte den Pharao mit grossen Plagen/ und sein Haus/ umb Sarai/ Abrahams Weibs willen. Daß kein Astrologus, kein Schwartzkünstler sich dieselbe Nacht seiner Kunst gebrauchen können / zielt dahin / daß Keyser Augustus das Oraculum gefragt / wer nach ihme würde das Römische Reich bekommen zuverwalten ? und zur Antwort bekommen : Ein Hebreisches Knäblein mache / daß das Oraculum verstumme : und er soll nur nicht mehr bey ihm Rath suchen.

Luc. 1. Daß in seiner Geburtstund alle Königliche Thron und Richterstüele umbgefallen / ziehlet auf den Lobgesang Mariæ : Er übet Gewalt mit seinem Arm/ und zerstreuet die hoffärtig sind/ in ihres Hertzen Sinn : Er stösset die Gewaltigen vom Stuel / und erhebet die Elenden. Daß auch stehet von einem verordneten Herold der im Himmel und auff Erden die Sendung dieses vermeynten Propheten solte verkündigen/ gehet abermahl fälschlich auf den Lobgesang der Engeln. Daß seine Mutter keinen Schmertzen / weder in der Tracht/ noch in der Geburt empfunden / berührt die Jungfrau Maria / deren etliche aus den alten Kirchenlehrern solches haben zugeschrieben ; welches aber der Schrifft zuwider scheinet zuseyn / welche Christum uns ungleich macht / nur in der Empfängnuß / aber sonsten in allem gleich / ausgenommen die Sünde. Der Trunck von einer Frauen / und

Luc. 2.
Joh. 1.
Phil. 2.
Heb. 4.

die

die weiß gekleidete Seugamen sind Träume einer Kindbetterin / oder gar fette Lügen. Und daß die Vögel den Mahomet solten auferziehen / das mag auf die Königin Semiramis gedeutet seyn / welche soll in der Wüsteney von den Tauben seyn erhalten worden ; darumb auch die Syrer die Tauben für heilig halten. Der Tichter kan nicht auf die Raben deß Propheten Eliæ gesehen haben / weil sie keine gläntzende Schnäbel haben. Daß nun ein solcher Glantz von Morgen biß gen Abend geschienen / ist abermal ein fette Lügen / und möchte nur ein Eck gegen dem andern in dem Zimmer bedeuten. Von der Herrlichkeit Christi wird sonsten nirgend geschrieben / als bey dem Evangelisten Johanni im ersten / bey Matth. am 17. und dann von der Herrlichkeit seines Vatters / in deren er an jenem grossen Tage zum Gericht wird kommen. Daß aber Mahomet soll alsobald geknyet / die Hände ineinander geschlossen und zu GOtt gebetten haben / das ist wider die Schrifft / welche sagt / Christus hab zugenommen an Alter / Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Und hie wird ein weit mehrers von Mahomet gemeldet.

Das XV. Capitel.

Mahomets drey Schlüssel : Gießbecken / Krug / Sigill und grosse Herrlichkeit in der Welt. Christus ist geistlich. Die drey Könige. Drey Schlüssel in der Schrifft / noch andere. Nur ein Gesätzgeber : und ein Prophetischer Geist. Alles in Alcoran verkehrt und dunckel. Keine Propheceyung an Mahomet erfüllet : Ochus. Siebenmahl. Falsche Propheceyung. Mahomet will nicht gesehen seyn. Ein geflügelter Mann im Liechtlästert Gott. Träume im wachē oder schlaffen. Abdalmuraliff gar kein Heiliger / sondern fürwitziger / verstummet. Streit / wer den Mahomet soll erziehen. Vögel / Wolcken / Wind und Engel zancken drüber. Romulus: Semiramis. Propheten. Jsrael in der Wüsten. Ungereumbte Reichsversamblung. Hohe Berg. Der Engeln Manier. Werden vom Himmel entscheiden.

DAch diesem sey ein Mann kommen / gantz weiß gekleidet / der truge drey Schlüssel / die scheineten / als wann sie von lauter Perlen wären : diese verehrte er dem neugebornen Alcoran. I. 3.

Kind / welches alle drey zu sich nahme. Auf solches sagte der Mann mit lauter Stim̃: Mahomet hat empfangen den Schlüssel deß Siegs / den Schlüssel deß Gesetzes / und den Schlüssel der Propheceyungen. Diesem folgten drey Männer / deren Angesicht waren wie der Sonnenstrahlen; der erste satzte ihm für ein Sießbecken von Smaragd / das hatte vier Handhäb von Perlen / und sprach: Das ist die Welt; hier ist der Auffgang / da ist der Mittag / da die Mitternacht / und da der Nidergang: Lasset uns nun sehen / nach welchem theil das Kind greiffen wird. Das Kind nahm das Becken bey der Mitten. Da sprach der Mann: Weil Mahomet den Alkaba für einen Herrn Himmels und der Erden empfangen hat / so wird er durch den Abalchibla ein Herr der gantzen Welt seyn: nahm darauf von dem einem seiner Mitgesellen ein Krug / und wusche das Kind siebenmahl; von dem dritten nahm er ein Wäschtüchlein / in welchem ein Siegel eingewickelt war / mit dem truckte er ihm auf den Rucken ein Kennzeichen: Letzlich hat er ihn in die Arm genommen / und viel Dings heimlich in die Ohren gesagt / welches niemahls kein Mensch gehöret. Und als er ihn an die Stirn geküst / sagt er: Freue dich Mahomet / dann dir ist dieses erhalten / was andern jederzeit ist abgeschlagen worden / du übertrifft alle andere Propheten / und unter andern ist dir auch gegeben worden der Schlüssel deß Siegs / dahero du in Ewigkeit ohne Forcht seyn wirst / in der gantzen weiten Welt wird sich kein Mensch finden / der nicht deinen grossen Nahmen rühme und preise.

Censur. Alles was der Alcoran sagt / ist zumal weltlich / kombt nur in das Aug / und ziehet deß Menschen Gedancken auf das irrdische; Es muß das Prophetische Liecht immer fortgepflantzet werden / und die Laster desselben zu heiligen Männern machen / da doch Christus unter seinen Vorältern hat den abtrünnigen Adam / den Blutschänder Juda / die Moabitin Ruth / und so viel grobe Sünder / die nicht beschrieben sind: dann er ist nicht kommen / daß er drey Schlüssel trüge / von lauter guten Perlen / sondern daß er für unsere Sünden den verfluchten Tod am Stamm deß Creutzes solte leiden. Durch das weisse Kleid verstehr der Alcaran ein Engel; Zumahl dieselben in solcher himmlischen Liberey zu erscheinen pflegen. Daß nun dem Kind drey Schlüssel derselb verehret; ist gemustert auf die Weisen aus Morgenland/

land / die man / sonderlich zu Cöln am Rhein drey Könige nennet / und zwar mit ihren Namen Caspar / Melchior und Balthasar : Ob deren nur drey gewesen / weil von ihren Gaben nur drey / als Gold / Weyrauch und Myrrhen / gemeldet werden / hat kein sonderlich Bedencken. Diese Schlüssel sind aus H. Schrifft / wiewohl verkehrter Weise / hergenommen. Dann bey dem Propheten spricht der HErr : Ich will den Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen ; daß wann er aufthut / niemand zuschliesse / und wann er zuschleust / niemand aufthue. So will Christus seinen Jüngern die Schlüssel deß Himmelreichs geben. Er redet auch von dem Schlüssel der Erkantnuß / den die Phariseer vorenthalten. Und von sich selbst / Ich habe die Schlüssel der Höllen und deß Todes : Item / den Schlüssel Davids. Johannes sahe in einem Gesichte einen Stern der vom Himmel gefallen war auf die Erden / und ihm wurd gegeben der Schlüssel zum Brunnen deß Abgrunds. Item / er sahe einen Engel vom Himmel herab fahren / der hatte den Schlüssel zum Abgrund. Hie sind fürnemblich drey Schlüssel / deß Erkantnuß / deß Himmels und deß Abgrunds / die gantz geistlich zuverstehen / und gar keine Gestalt haben / weniger mit Perlen geziert werden können.

Esa. 22. Matth. 16. Luc. 11. Apoc. 1. 3. 9. 20.

Sonsten gibt Job dem Allerhöchsten den Schlüssel zum Regen: Wañ der HErr das Wasser verschleußt / so wirds alles dürre. Er gibt ihm selbst den Schlüssel der Weissagung / bey dem Propheten : Ruffe zu mir / so will ich dir antworten / und will dir anzeigen grosse und verschlossene Ding / die du nicht weissest. Den Schlüssel zu der Bärmutter schreibt Jacob dem Herrn zu. Den Schlüssel deß Hertzens geben wir GOtt dem HERRN billig. Und wer kan Todten auferwecken / als der Tod und Leben in seiner Hand hat / die Gräber aufzuschliessen ? wer soll das Himmelreich auf und zuschliessen / als eben der / deme der Vatter geben hat allen Gewalt im Himmel und auf Erden ? den er gesetzt hat zum Haubt seiner Gemeine / und zum Richter der gantzen Welt ; der da Hertzen und Nieren prüfft. Und hievon hat der Betrüger seine drey Schlüssel entlehnt. Wie soll aber ein Engel solcher Schlüssel / deß Siegs / deß Gesetzes und der Propheceyung können fähig seyn / und dieselben dem Mahomet überlassen ? Oder soll dieser Mann mit den Schlüsseln der ewige GOTT seyn / der dem Erlöser Menschlichen Geschlechts / und gar nicht einem gottlosen Menschen anbefohlen hat. Der Schlüssel deß Siegs wird niemand dem HErrn der Heerschaaren nehmen / welches Jonathan erkennet / wann er zu seinem Waffenträger spricht : Es ist dem HErrn nicht schwer / durch viel oder wenig helffen. Den Schlüssel deß Gesetzes hat Mahomet nicht empfangen können / weil nur ein Gesetzgeber ist / nemblich Christus : aber der Dichter hatte ge-

Job. 12. Apoc. 11. Jer. 33. Gen. 30. Act. 16.

lesen/ daß nach dem Gesätz der Wercken kommen solte das Gesetz deß Glaubens ; und weil Mahomet das Gesetz Mosis geändert hat / sonderlich in Feyertagen und Gottesdienst / dann auch in Ehesachen : ja das Geheimnuß der Hochgelobten Dreyfaltigkeit allenthalben vernichtet / will hie gesagt werden / er hätte dessen Gewalt und Macht gehabt / oder Gott hätte den Menschen das Gesetz Mosis gegeben zu ihrer Seligkeit/ wann sie es hielten ; und zu ihrer Verdammuß/ wann sie es solten überschreiten. Wie nun das Volck dawider gethan / hätte GOtt ein ander Gesetz durch den Propheten David lassen predigen / und aber ein anders durch den Propheten JEsum von Nazareth / und endlich durch den Propheten Mahomet das vollkommene und letzte Gesetz / deme Er Macht gegeben / das beste aus den dreyen vorigen / welche so gar wenig Leuthe zur Seligkeit gebracht hätten / zuziehen/ und in eine Form zubringen. Sein vermeynter Schlüssel der Propheceyungen ist sehr schlecht : dieweil nirgend nichts von zukünfftigen Sachen / wie bey den Propheten alten und neuen Testaments ist zufinden.

In dem andern Gesicht / von dreyen Männern / dem Gießbecken / dem Krug und Siegel befinden sich Gottslästerungen genug : dann das Angesicht dieser Männer soll gewesen seyn wie die Sonnenstrahlen / dergleichen Glantz dem HErrn Christo gebühret und von Ihm geschrieben stehet. Daß nun das Kind Mahomet das Gießbecken in der Mitten angegriffen / und nicht an einem Theil der viere / soll die Herrschafft der gantzen Welt bedeuten. Der Dichter hat etwan gelesen / daß Elisa der Prophet Joas den König Israel lassen zum Fenster hinaus schiessen / ihm ein grossen Sieg wider die Syrer zuvermelden : und dann die Erden schlagen ; welches Er nur dreymahl gethan / da er doch hätte fünff oder sechsmal schlagen sollen / zu dem eussersten Verderben der Syrer / deßwegen der Prophet auf ihn zornig worden : welches doch mehr in eingeben Gottes bestehet / als in der Gewalt deß Menschen. Daß aber Mahomet den Alcaba für einen Herrn Himmels und der Erden empfangen / das sind sehr dunckele Wort / und möchten sich noch in dem übrigen Text errathen lassen ; deßgleichen auch / daß Mahomet durch den Abagtibla ein Herr der gantzen Welt seyn werde. Wie wenig aber Mahomet Landes beherrschet habe/ bezeugt die Histori ; Es wäre dann Sach / daß dadurch die Saracenen oder Türcken verstanden werden / dieweil seine Lehr an vielen Orten in Schwang ist/ unter den Türcken / Persianern und Tartaren. Man hat sonst pflegen fleissig acht zugeben/ was die junge Erbfürsten thun/ und daraus eine Muthmassung von ihren Regiment zunehmen: also sagte man daß unter den Regiment deß Königs Ochi würde grosser Uberfluß an Essenspeiß seyn / weil Ochus / gleich nach seiner Krönung zur Taffel gesessen / und ein fettes Rindfleisch zum ersten angegriffen/ wie bey Æliano zusehen.

Daß

Daß nun das Kind Mahomet siebenmahl gewaschen/ das ist hergenommen/ daß der Hohepriester muste bey seiner Einweihung die heilige Kleidung sieben Tag nach einander anziehen. Naeman der Syrer/tauffet sich im Jordan siebenmahl und wurd rein von seinen Aussatz; Also dieser Junge Prophet vermeynte von seiner Erbsünde: Ferner wird dem Mahomet mit einem Siegel ein Kennzeichen auf den Rucken gedruckt/ welches mag ziehlen auf die Salbung deß HErrn Christi; davon auch grobe Meldungen geschehen. Daß er nun den Mahomet/in die Arm genommen/ und viel Dings heimlich in die Ohren gesagt/ mag deuten auf den alten Simeon/ der aber öffentlich geredt/ und nichts in die Ohren geblasen. Wann aber Mahomet von diesem Engel muß lernen/ ohne Zeugnuß der Propheten/ ist leichtlich abzunehmen/ daß dieser Engel sich in einen Engel deß Liechtes hat verstellet. Endlich/daß er ihm nach dem Kuß an die Stirn/gesagt/ er übertreffe alle andere Propheten/ und hab erhalten/ was andern jederzeit wäre abgeschlagen worden. Die will er einen Täuffer Johannem aus ihm machen/ von deme Christus sagt/ unter allen die von Weibern geboren sind/ ist nicht aufkommen/ der grösser sey/dann Johannes der Täuffer: Item/ Christus preiset seine Jünger selig gegen den Königen und Propheten im alten Testament/ die ein groß Verlangen getragen/ Christum im Fleisch zu sehen/ welches Glück allein den Aposteln wäre widerfahren. Zumahl ist falsch der Schlüssel deß Siegs bey Mahomet/ wie droben erwiesen/ zumahl er nimmer ohne Forcht gewesen/ und manchmahl im Feld unten gelegen; so geht sein Ruhm und Preiß auch nicht durch die gantze Welt.

Exod. 29.

2. Reg. 5.

Pf. 45.

Luc. 2.

Matth. 11.

Alabem schreibt/ daß dieser Mann sey gewesen/ der Arriduvam; und sein Anherr der Abdalmutalif bezeuget/ als er einmal im Fiebeit zu Alcharam vor dem Götzen Abel gebetet/ sey er durch ein lautes Gethön erschreckt worden/ und habe in einem grossen Liecht einen Mann mit Flügeln gesehen/der hab ihn wiederum getröstet/ unter dessen hab er gehört nachfolgende Wort dreymal nacheinander wiederholen: Nach GOtt ist der Mahomet der gröste Herr/diese Stimm erscholle in dem gantzen Haus. Da sagte Abdalmutalif/ GOtt der HErr hat mich von den Götzen und ihren Greuel hinweg genommen; gieng zu seiner Schnur/ klopffet am Hause an/man that ihm auff/und als er sie sahe/sprach er/was gedunckt dich mein liebste Schnur/schlaffe ich/oder wache ich? Die Schnur sagte/gewißlich du wachest; darauff fragte er/wo ist dann der Glantz meines Angesichts? sie antwortete ihm/ in dem Ange-

sicht deines Enckels/ welchen ich jetzund geboren hab: Der Schweher sagte: Ich förchte/du betriegest mich/ dann das jenig / was du mir sagest / ist nicht wohl glaublich/ weil man kein einiges Zeichen an dir siehet/daß du solltest geboren haben/ausserhalb daß das Liecht nicht mehr vorhanden ist/ich kan mir nicht einbilden/wer dir in der Geburt soll geholffen haben. Zweiffle nicht/ sagt die Schnur / ich schwere dir bey den Göttern dieses Hauses / daß ich gebohren hab. Darauf fragte er/ wo dañ das Kind sey /daß er es auch sehen kön'e. Die Schnur sagte / er könte es anjetzo nicht sehen / dann es sey verbotten / daß es vor Verfliessung neun Tagen einig menschliches Aug ansehe. Da zoge er sein Schwerd heraus/und sagte: Du must mich das Kind lassen sehen / oder ich will dich umbringen / oder will das Schwerd selbst in mich stossen. Die Schnur erschrack darüber/ streckete die Hand aus / und deutete mit dem Finger an den Ort/ wo das Kind lag. Der Schweher war fürwitzig und gieng dahin; aber es kam ihm ein schrecklicher Mann entgegen / der hatte ein bloß Schwerd in der Hand/ und verwehrete ihm den Paß. Als er den ersehen/ist er erschrocken/hat sich in die Flucht begeben/und sieben gantzer Tage nicht reden können.

Censura. Von dem Aridiwam findet sich nichts mehr im Alcoran: Abdalmutalif ist droben berühmt / wie die Israeliten von Noa / Sem / Abraham/ Isaac und Jacob viel zu sagen hatten; also diese von ihren Voreltern. Er kommt aber endlich herunter / und gesteht / daß der jüngst beschriebene weisse Mann kein Engel / sondern ein Mensch aus der Freundschafft gewesen sey. Deß Abdalmutalifs Zeugniß mag gelten was es kan: Er betet vor dem Götzen Abel/wie die Moscowiter noch heutiges Tages. Fibeit war ein hohes Fest/ oder Betstunden / und Abcharam ein Tempel. Der geflügelte Mann im Liecht redet dreymal gottslästerliche Wort / Machomet sey nach GOtt der höchste Herr. Was er vor ein lasterhaffter Mensch/und vor ein geringer Herr gewesen/wird die Histori geben. Abdalmutalif fragt seine Schnur/ob er wache oder schlaffe? So meynte Petrus / seine Entledigung wär ein Traum; so auch die Kinder Israel / da sie wieder solten nach Jerusalem kehren; so weiß S. Paulus nicht / ob sein Geist im Fleisch gewesen wäre / oder nicht. Droben wird getichtet/die Hemina hätte ohne Schmertzen geboren; hie wird solches wiederholet; weil das Liecht von ihr / auff den gebornen Sohn kommen/ und niemand wegen desselben geschäfftig ist. Und woher das Verbott/ kein menschlich Aug solte ihn vor Verfliessung neun Tagen sehen; nemlich

Act. 12.
Psal. 126.
2. Cor. 12.

daß

daß man unter dessen könte Zeichen / Träume und Künste zum Betrug anrichten. Diß muß ein heiliger Mann seyn / der entweder seine Schnur / das heilige erleuchtete Weib / wollen mit einem Degen durchstossen / oder sich selbst / seine Augen allein zu contentiren. Wunder / daß nicht ein Engel erschienen / das Kind zu zeigen / wie die Weisen aus Morgenland; oder solte hie ein Schwert durch der Mutter Seele dringen? Und wie gesteht der Alcoran, dieses wär aus Fürwitz geschehen? wie kommt der schreckliche Mann / und vertreibt diesem den Fürwitz? wie muste er sieben gantzer Tage stumm seyn? Vielleicht nach dem Exempel deß Priesters Zacharias / der aber nicht sieben Tag / nicht sieben Wochen / nicht sieben Monat / sondern völliger neun Monat wegen seines Unglaubens / und gar nicht wegen einiger Fürwitz / hat müssen stumm seyn. Luc. I.

Ibenabem schreibt / daß sich dazumal alle Vögel / alle Wolcken / alle Wind / und letzlich alle Chör der Engel versammlet / und berath schlaget haben / wie man dieses Kind auffziehen solte / sie zancketen deßwegen untereinander; dann ein jedwedere Parthey wolte es gern haben. Die Vögel sagten / sie könten das Kind zum füglichsten aufferziehen / dann sie gar leichtlich von unterschiedlichen Orten allerley Frücht zu wegen bringen könten. Die Wind sagten: Wir können aus allen Theilen der Welt das Kind mit herrlichem Geruch begaben. Die Wolcken sagten: Wir können es noch füglicher thun / dann wir ihme gantz geschwind viel liebliches Wasser verschaffen können. Die Engel aber wurden hierüber erzürnet / und sagten: Was soll dann uns fehlen? können wir dann nicht alles dieses thun? In dem da wurd eine Stimm vom Himmel gehöret / welche diesen Zanck gestillet und hingeleget / die sagte: Man würde das Kind nicht von den Menschen nehmen / aber selig sollen seyn die Brüst / daran er säugen wird / und die Hände die ihn tragen werden / selig soll seyn sein Bett und sein Haus: Durch bemelde Stimm ward der Halima Duzib Azadi Tochter anbefohlen / daß sie deß Abdalla jungen Sohn säugen und aufferziehen solle / die beschreibt selbst solche Histori folgender Gestalt. Alcoran. I. 3.

Vögel / Wolcken / Wind und Engel halten Rath: Das sind wunderbare Standspersonen / denen ist Machomets Aufferziehung hoch angelegen. Eine Wölffin (war vielleicht deß Hirten so verhurtes Weib / daß sie mit Recht diesen Namen truge) reicher Romulo und Remo ihre Brüste / wie Censur.

noch

noch heut zu Tag etliche Italiänische Müntzen ausweisen ; eine Taub pflegte der Königin Semiramis ; die Raben müssen dem Propheten Elia seine Nahrung / und die Engel dem Daniel seine Nothdurfft in die Löwengrub bringen ; der Fels muste zerspringen / und Wasser dem Volck Israel lassen fliessen ; die Winde führten auff ihren Flügeln das Fleisch in grosser Menge heran : Die Wolcken liessen anstatt Schlossen das wohlschmeckende Manna fallen : Die gantze Natur ist deß Menschen / und was darff dann ein so theurer Prophet um seine Nahrung sorgen ? Der alte Haushalter nehrt die Vögel unter dem Himmel/gibt dem brüllenden Löwen den Raub/speiset die jungen Raben/kleidet die Lilien auff dem Felde / und weiß/wessen ein jeder bedarff. Christus lässt die Jünger es ausrechnen / wie weit man mit wenig Brod in der Wüsten könne gelangen / und spricht den Segen darüber / daß so viel tausend gespeiset worden/ und der Brocken mehr übrig blieben / dann anfangs im Vorrath gewesen. Mit vielem hält man Haus / mit wenigem kommt man aus / wenn GOTT segnen will. Und wie kommen die Vögel zu solcher Vorsichtigkeit ? was vermögen die Wolcken ? was thun die Winde ? Alle Chör der Engel tretten auch in den Rath ; und diese werden je oben angesessen seyn/das Protocol gehalten/ und den Schluß nach der Umfrag machen sollen. Sie sind dienstbare Geister / ausgesand zum Dienst deren/so die Seligkeit sollen ererben: aber keines wegs/daß sie mit den Vögeln/ Wolcken und Winden sich in Gezänck einlassen/oder sich erzörnen. Auff den höchsten Bergen/wie Olympus in Griechenland liegt/wie die Alpen in Italien/ und das Pyrenaische Gebürg zwischen Spanien und Franckreich / bleiben die Wolcken mehrentheils an ihren Seiten / und gelangen nicht an das ober Theil/ an die Spitzen / also daß / wann man einmal in den Sand auff der höchsten Höhe schreibet / kein Wind / kein Regen es verstöret ; doch ist die Lufft so gar subtiel gegen dem obern Theil seiner selbst / daß / wer hinauff gedenckt / sich mit Wasser und Schwämmen muß versehen / damit er Athem ziehe / der seiner Lungen dienlich sey ; als wann die Trübe deß Weins sich setzet/und das ober Theil deß Fasses sich erkläret.

Die Vögel wolten alles allein versehen / und die Competitorn abweisen: Und weil sie alle sich hierzu erbotten/werden sie auch nach ihrem Verstand die Aemter ausgetheilt haben. Die Wolcken sind hiezu nicht allerdings verwerfflich/zumaln sie sich an dem Himmel zu mancherley Bildern verstellen/wie solches auch Ixion könte erzehlen/nachdem er ein Dunst/ein Wolcken vor die Königin Juno umfasset.

Mit den Winden mögte es Noth leiden/ wegen deß Geruchs / der bey dem Menschen etwas/und doch nicht viel thut : Dann man lieset/ daß sich etwan die Menschen/die sonsten nicht viel zu essen pflegten / mit dem Geruch

von

von frischgebackenen Brod/oder mit dem Geruch deß Honigs an ihrem Lager/ etliche Tage ausgehalten / und ihr Leben durch den Geruch um so viel erlängert. Solches alles bringe den Engeln Zorn (haben sie doch keine Gallen) und gestehen zwar/ es könnte nicht gelaugnet werden / dem Kind Machomet mögte man auff die eine/oder auff die andere Manier helffen, aber die Englische Natur vermögte alles zugleich/ und weit mehr / dann jene nicht verstehen könten. Hie muß eine Stimm vom Himmel sich hören lassen ; und warum trieben die Engel ihre Wiedersprecher nicht aus dem Lande? Konten sie in Egypten / und in dem Feldlager deß Königs Sanherib so viel tausend in einer Nacht erlegen / wie mögten sie dann mit den Vögeln umgehen? Die Wolcken gaben etwan Hagel und Schlossen/ in Egypten / wider deß Lands Art / das sich mit seinem Fluß Nilo vergnüget / und keines Regens bedarff ; darum die Wolcken von den Engeln dahin aus ihrem ordentlichen Strich vertrieben waren. Die Winde sind zwar scharff und sanfft / und führen den herrlichen Geruch der Spetzereyen in die Ferne aus Arabien / wie auch den Roßmarin in etlichen Landschafften in Franckreich/ sie geben aber keine Nahrung / nach dem gemeinen Sprichwort : man kan vom Wind nicht leben. Aber der Himmel wolte unter denen vier Partheyen kein Streit dulden/ und keine Mißgunst pflantzen ; sondern fand ein Mittelweg / man würde das Kind nicht von den Menschen nehmen. Im Evangelio erhub ein Weib ihre Stimm / und rufft über Christum: Selig ist der Leib/ der dich getragen hat/ Luc. 11.
und die Brüste die du gesogen hast: Und dieses muß der Dichter auff den falschen Propheten Machomet ziehen; Wir aber wollen die Antwort Christi bedencken ; selig sind/ die das Wort GOttes hören und bewahren. Daß aber dieses falschen Propheten Bett und Haus soll selig seyn / zielet auff die zukünfftige Wallfahrten / da doch der Herr den Menschen nicht an dem Ort/ sondern an den Gütern deß Orts segnet. Daß nun eine Säugmutter auch vom Himmel durch die obige Stimm benahmet sey ; ist abermal von keinem Kind in heiliger Schrifft zu finden ; und macht und setzt die Säugmutter gleichsam unter die Heiligen/ ob sie schon das offterwehnte Liecht nie gehabt.

Das XVI. Capitel.

Hunger in Arabien. Ein Traum und Befehl. Uberfluß an Milch. Ein Weib wird wundersam fett. Wunderwerck ohne Nutzen. Christus thät kein Wunder vor 30. Jahren. Alcoran ist wider sich selbst. Ob Milch und Honig je geflossen wie Bäche. Honig geflossen/ daß nun nicht mehr geschicht. Feuerströme. Safran ist tödlich. Wun-

derſame Flüſſe. Alexandri M. Schweiß. Was die Seelen ohne Leib vermögen. Wanderſchafft. Zweyerley Liecht. Mit der Hand berühren. Wunder/ohne Nutzen. Zauberey mit Milch. Schröckliche Fabel von dem heiligen Jahr. Eine Wallfart beſchloſſen. Die Stimme vom Himmel hört deß Weibs Mann nicht. Ein Engel erſchienen. Engel und Teuffel vermiſchen ſich nicht zu der Geburt und Zucht. Incubi und ſuccubi. Die Männer ziehen mit zur Wallfart. Bileams Eſelin wird wieder eingeführt. Die guten Engel hört die gantze Geſellſchafft/oder nur einer in der Einſamkeit. Hie geht es anderſt her.

Wie Mahomet iſt aufferzogen worden.

Alcoran. I. 4.

IN dem Jahr da faſt alles Volck in gantz Arabia Hungers ſtarb / war ich ſchwanger; ich konnte mich ſchwerlich erhalten / weil ich wegen deß groſſen Leibs nicht über Feld kunnte / mein Nahrung zu ſuchen / doch fand ich bißweilen etliche Kräuter/mit welchen ich meinen Hunger etwas ſtillete. Deßwegen ſagte ich GOtt groſſen Danck / und endlich gebare ich / bald darnach; da traumet mir; wie ich meinen Mann ſehe/der bote mir ſeine Hand/ und führete mich zu einem flieſſenden Waſſer/ das ſcheinete ſo weiß wie Milch / war ſo ſüß wie das Honig / und lieblicher als Saffran: Von dieſem Waſſer befahle er mir zu trincken/ damit ich voll Milch würde; als ichs verſucht hätte/vermahnet er mich endlich/ daß ich dreymal davon trincken ſolte; da dieſes geſchehen/ wendet er ſich zu mir / und ſaget / haſt du mich auch gekennet? ich antwortet/nein: Da ſprach er/ ich bin die Gratia oder der Danck/ welchen du jederzeit in allen Sachen GOtt gegeben haſt; jetzo nun befehl ich dir / daß du nacher Mecha zieheſt / allda wirſtu empfangen allerley Wolthaten / dir wird an dieſem Ort groſſe Gnad wiederfahren: Du wirſt von dannen wiederkommen/hellſcheinend wie der Mond: aber dieſe Sachen halte in groſſer Geheim.

Und als er mit der einen Hand mein Bruſt anrührete / ſagt er: Nun ziehe fort mit der Gnade GOttes / der gebe dir den Uberfluß

fluß nicht allein der Milch/ sondern aller seiner Wolthaten. Als ich von diesem Traum erwachete/ war ich so voller Milch / daß meine Brüste einem Canal oder Wasserrohr gleich sahen : Und dieses Wunder war desto gröſſer / weil zu derselben Zeit fast alle Menschen in Arabia vor Hunger starben/ deßwegen auch gar bleich und sehr schwartz aussahen: in allen Häusern hörete man nichts anderst als heulen und weinen / man sahe eitel krancke Leut / die Erde war gantz dürr/ hatte weder Krafft noch Safft / die Bäume blüheten nicht / ja sie hatten gar keine Blätter / man sahe nicht ein einiges Gräßlein/ die Wälder und das Gebirg waren seiner schönen lieblichen Grünen beraubt. In dieser Mühseligkeit und Angst geschahe an mir allein ein gehlinge Veränderung / also daß ich von guter Farb / feist / gesund und starck war / darüber sich jedermänniglich verwunderte; dann vor zweyen Tagen / war ich traurig und übel zu Paß/ jetzt sehen sie mich lustig und frölich/ als wann ich deß Königs Tochter wäre.

Der Dichter mag etwa die neben Evangelia Thomæ, Andreæ, Nicodemi und anderer mehr Fabuken/ so von Christi Jugend genannt werden/ gelesen haben / welche deß Herculis Thaten nicht übel folgen/ und Wunderwerck sind ohne Nutzen / wie die Wolcken ohne Regen. Dann die Evangelisten von der Geburt an deß HErren Christi/ biß auff das zwölffte Jahr seines Alters kein Wunderwerck erzehlen / als daß Er auff dem Fest zu Jerusalem sich verlohren/ und in dem Tempel mitten unter den Lehrern / wieder gefunden hat. Darnach findet sich gar nichts von den Wundern bey dem Zimmerwerck / als solte Er die Höltzer / wann sie zu kurtz gefallen / wunderlicher Weise gestreckt / und mit der Spondaxt / mit dem Winckeleisen / und mit dem Zirckel ein grosses gethan hätte ; da er doch seinem Pflegvatter Joseph in der Arbeit treulich geholffen / deßwegen genannt deß Zimmermanns Sohn/ und der Zimmermann ; wie auch einige Kirchenlehrer melden/ man hab einen Pflug von seiner Hand gemacht / lange Jahr hernach gezeiget: Dann Er dreissig Jahr alt gewesen / ehe er angefangen zu predigen und Wunder zu thun. Daß aber zur selbigen Zeit so übergrosse Hungersnoth in Arabia gewesen/ laufft regelrecht wider das vorige Capitel/ welches sagt / die Erd wäre gantz unfruchtbar gewesen in dem Jahr vor Machomets Geburt ; die aber GOtt/ alsbald Machomet/ GOttes Botschaffter / in die Welt geboren/ mit allem reichlich gesegnet. Censur.

Diese Machomets Säugmutter klagt / sie wäre in der Theurung

schwanger worden / hätte wegen deß grossen Leibs über Feld nicht kommen können / ihre Nahrung zu suchen / so muß dann solches kurtz vor der Geburt Machomets geschehen seyn / in Betrachtung deß grossen Leibes : Wo ist aber ihr Mann / deme von GOtt auferlegt ist / daß er in Schweiß seines Angesichtes sein Brod solle essen ? oder zielet vielleicht dieses Gedicht / auff die Ertzväter Abraham / Isaac und Jacob / die aus Hungersnoth wie auch Elimelech und Naemi aus dem Land gewichen ; hat sie nun bißweilen etliche Kräuter können finden und ihren Hunger etwas stillen / so muß sie so gar unpäßlich nicht gewesen seyn. Es gehet hier alles mit Träumen zu / weil GOtt den Joseph im Traum gezeiget was ihm solte wiederfahren ; weil aber andere Weltkinder auch Göttliche Träume gehabt / läßt man es dahin gestellet seyn. Nun sie vollbringet die Geburt / ihr Mann erscheint ihr im Traum / und bietet ihr die Hand. Der Träumer Morpheus giebt viel Gestalten / und mag in der Gestalt deß verstorbenen Ehemanns wohl erschienen seyn / auch ihr die Hand geboten haben. Hie wird ein Fluß weiß / wie Milch / süß wie Honig / und lieblicher als Saffran gezeiget. Ein Land / das von Milch und Honig fliesse / hat GOtt seinem Volck versprochen ; aber nicht mit Strömen / sondern daß die Weide vor das Viehe trefflich wohl zur Milch schlage / daß man Bächlein davon könnte machen fliessen / dergleichen von Italien zu lesen / oder doch von etlichen Landschafften darinnen / als der Poet sagt / die Schaff tragen deß Jahrs zweymal / das Jahr bringt zweymal Obs. In etlichen Orten der vereinigten Niederlanden mestet man die Schwein von Kühemilch. Guicciardinus berichtet / Johann Benning / einer von den Herrn Staaden in Holland / hab wohl und fleissig angemerckt / und in gewisser Rechnung gefunden / man ziehe zu Assendelfft / samt den vier nechstgelegenen Dörffern / in einem Jahr so viel Milch / als von ober Teutschland Rheinischen Wein nach Dardrecht geführet werde.

Isa. 7, 21. Bey dem Propheten spricht GOTT : Zur selbigen Zeit wird ein Mann eine (nicht ein Hauffen) Kühe / und zwo (nicht Heerden) Ziegen ziehen / und wird so viel zu melcken haben / daß er Butter essen wird : welches dann viel ist / eine Haushaltung von einer Kuhe und zween Ziegen erhalten.

1 Sam. 14. In den Geschichten vom König Saul lesen wir ; das gantze Land kam in den Wald ; es war aber Honig im Felde / und da das Volck hinein kam / in den Wald / siehe da floß das Honig. Jonathan reckte seinen Stab aus / den er in seiner Hand hatte / und tuncket mit der Spitzen in den Honigseim / und wand seine Hand zu seinem Munde : Da wurden seine Augen wacker. Hie kan man nicht vorbey / hie ist kein übermässige Rede / es muß das fliessen nach dem Buchstaben verstanden werden. Und woher kommt solcher Uberfluß ? Das mag seyn / daß die Bienen in das Gras ihre Roffen gemacht /

macht / oder in dem Wald / da nicht bald Bäume gefället werden / viel Schwarm sich zusammen gethan/ und den Honig so gar überhäuffet/ daß er herunter fliessen / und ein zehes Bächlein machen müssen / wie in jener Kirchen bey dem Dorff geschehen / daß sich viel junge Bienenschwarm zu dem alten gesetzt/ und ein unglaublichen Honig zusamm getragen und auffgehencket. Hie mögt abermal jemand vorschützen / warum in der Moscau und in der Littau kein solche Honig-Bächlein gebe/da doch die Waldungen sehr dick/ und unverstöret sind? Die Antwort mögte seyn/daß die Sonn daselbsten so warm nicht scheinet; und daß GOtt der HErr das Volck Israel über die massen sehr vermehret / auch deßwegen desto reichern Segen gegeben an allem Gewächs der Erden/ und an aller Nutzbarkeiten der Thieren. Doch setzet der Dichter nicht eben die Ströme von Milch und Honig / sondern nur die Farb und den Geschmack: Weiß ist die rechte Himmels Liberey / und ist Wunder/ daß er uns nicht ein Fluß von lauter Liecht vormahlet / wie Keplerus gantze See / und Ströme aus demselben von klarem Liecht uns in dem Mond weiset: Doch wer weiß/ was das Machometische Paradeiß uns werde zeigen.

Von der Lieblichkeit deß Saffrans ist es Wunder / zumal in demselben ein so starcke Krafft verborgen ist/ daß Ælianus schreibt/es hätten zween Handelsmänner ein starcke Partey Saffran aus dem Land geführt/und unterwegs unter einem grünen Baum wollen ruhen / deßwegen ihren Eseln die Ruhe auch gegönnet/ die Säcke abgebunden / und auff die Erden gelegt/ damit ihre Häupter nicht gar auff den Boden kämen zu liegen/ und etwa böse Dünste an sich zögen. Sie wären zwar eingeschlaffen/aber biß auff diesen Tag noch nicht erwacht/ oder auffgestanden; welches Todes kein andere Ursach gefunden worden / als der starcke Geruch deß Saffrans. Doch mögte der Dichter die Farb deß Wassers wollen andeuten / so aber mit der weissen Farb sich nicht vermischen lässt.

Diß Weib muß von diesem Wasser dreymal trincken / auff daß sie voll Milch würde: Es ist ein Kraut und ein Gras vor dem andern dem Viehe dienlich zu Vermehrung der Milch; auch eine Speiß vor der andern unter den Menschen / bey Kranckheiten und vielen andern Zufällen: Die Linsen sollen zur Speise genossen/den Weibern Uberfluß der Milch bringen/und Hirsen/die Kinderblattern gewaltig austreiben. Auch sind Flüsse in Griechenland / die das Viehe fruchtbar machen / die Woll auff der Haut färben/ und anders mehr wircken; dergleichen ohne Zweiffel in Arabien auch zu finden/darauff dieser Dichter mag gesehen haben. Hie muß Machomet zum Wunder mit einer sonderlichen Milch ernehrt werden / damit sein Leib weiß/ lieblich und süß würde. Also wird von dem grossen Alexandro geschrieben/

sein Leib wär in so vollkommener Vermischung der vier natürlichen Feuchtigkeiten gestanden/ daß sein Schweiß ein lieblichen Geruch von sich gegeben hätte/ und ist Wunder/daß ein solcher Ruhm dem Machomet nicht wird beygemessen. Ob die Seelen der Abgestorbenen sich um die Hinterlassene bekümmern/ die noch im Leben sind ; ob sie derselben Anliegen verstehen ; ob sie ihnen erscheinen ; endlich ob die Eheleute selbst einander sollen als Eheleute kennen/ und solcher Gestalt Sprach halten/ mögen die Gelehrten ausklügeln: hie gibt dessen der Alcoran etwas zu verstehen / macht aber nicht alles klar. Es wäre dann Sach/ daß er uns aus Jamblichum wolte weisen/ deme der Abgestorbenen Seelen zu halben und gantzen Göttern werden/ deren Diensten sich der grosse GOtt/ wie der Engeln/ gegen den Menschen gebrauche. Was ist aber diß vor ein Thun / daß Gratia, der Danck / und zwar / den die Menschen GOtt wegen seiner Gaben sagen/ ein Geist soll seyn / da doch die Gaben GOttes die Gnad von GOtt sind? Doch mag hie der Engel Gabriel gemeinet seyn/ der zu der Jungfrau Maria sagte/ Gratiola, die du Gnad hast funden/ die du Gnad hast empfangen/ die du voller Gnaden bist.

Nun folgt der Befehl nach Meccha zu reisen / neben angehengter Verheissung eines grossen Glücks ; also zog Abraham von Ur in Chaldea gen Haram/ von dannen in das gelobte Land Canaan ; Jacob in Egypten/ und die Israeliten durch die Wüste ; Und Hagar aus Abrahams Haus nach Egypten und Arabien. Unter andern Wolthaten wird hie vermeldet/ ihr Angesicht soll hell scheinend werden / wie der Mond ; so wird das Weib im Haus dem Mond/ und der Mann der Sönnen verglichen ; So erlangt der Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland auf die Wiederkehr von Jerusalem ein Liecht / nicht in dem Angesicht / sondern in seinem Verstand : so behält Maria alle die Wort in ihrem Hertzen/ die zu ihr von dem Kindlein JEsu gesprochen worden. Der Säugmutter Brust wird berührt / und Uberfluß der Wolthaten Gottes gewünschet. Christus hat seine Hand manchmahl ausgestreckt / und die Krancken berührt / auch sein kräfftiges Wort lassen gelten. Soll dann dieser Betrieger auch auf ihn sein Absehen haben ? Da nun die Brüste wie ein Canal von Milch geflossen / so ist es kein Wunder / wann diß Weib Bächlein von Milch hat gelassen. GOtt bereitet jedem Kind noch in Mutterleib seine Milch / die es findet gleich nach der Geburt / und wird nirgend verheissen / daß vor ein / zwey / oder drey Kinder / die ein Weib zu einer Tracht bringen möchte / Gott hätte solchen Uberfluß / der nicht bald zu Nutz kompt / verleihen wollen ; auch nicht im Alten Testament / da die Weiber gemeiniglich sehr fruchtbar gewesen. Was der Hunger / der aus Mangel der Früchten entstehet / vor eine Wirckung an Menschen und Viehe thue / wird hie nach der Redner Manier beschrieben:

Gen. 37.

Act. 1.

schrieben : Warumb bemüheten sich die Kauffleuthe nicht / die Unterhaltungs Mittel in das Land zubringen ? Warumb giengen die Leuthe nicht nach Brod / zu ihren benachbarten ? Wo fand dann dieses Weib noch hie und da etliche Kräuter ? Daß sie sich nun allein gehlingen verändert / und aus einem dürren magern Weib wol an Farben / fett von Leib / gesund und starck an Gliedern sich befunden / ist ein Wunderwerck ohne Noth : Dann die fette Weiber weit weniger Milch haben / als die Magere. Und weil die Milch von der Nahrung und Speiß kommt / hie aber keine safftige Speiß nicht ist / mag es zugangen seyn / wie bey den Unholden / die aus einem Messerstiel diejenige Milch ziehen / die der Satan von andern Enden durch seine Geschwindigkeit entführt / und hingiebt wo er will. GOTT kan wol die Stein machen schreyen / die unvernünfftige Thier reden / das Eisen schwimmen ; aber er braucht dennoch gemeiniglich solche Mittel / die wir Menschen etlicher massen verstehen : Die Winde bringen die Wachteln von fern / die Wolcken trieffen von Manna / Christus macht aus Wasser Wein / und vermehrt die wenige Brod / daß sie so viel tausend sättigen : Das Mehl im Kasten / und das Oel im Krug / wachsen gleichsam / und hören nicht auf / biß zu bestimbter Zeit. 1. Reg. 17.

An diesem Tage gieng ich neben andern Weibern auf das Feld / Kräuter zu suchen / nnd sihe / da hörten wir eine Stimme vom Himmel / die sagte : Der allerhöchste und gebenedeyte Gott hab vom Ausgang / biß zum Niedergang verbotten / daß nicht allein die Menschen / sondern auch die Engel und die Teufel dieses Jahr nicht gebähren solten ; und solches geschehe einig und allein aus der Ursach / weil Malchorai sey gebohren worden / der ist die Sonne deß Tages / und der Mond deß Nachts : gehet nun ihr Weiber / ihr werdet Nahrung genug für eure Kinder finden. Als wir dieses gehöret hatten / seynd wir umbgekehrt : Meine Mitgespielen erzehlten ihren Männern / was sie gehöret hatten / und beschlossen / die Reiß nach Meccha vorzunehmen ; Ich und mein Mann waren die letzten / so da aus der Stadt zogen ; Ich ritte auf meiner Eselin. In dem fortreiten hörete ich gehlingen / daß es in meiner Eselin Bauch rumpelte / nicht anderst als wie es einem geschicht / wann er viel getruncken / und wenig gessen hat. In diesem sagte mein Mann / ich solte mein Eselin antreiben / und besser fort eylen / dann die andern waren schon ziemlich weit für uns : in dem hörete ich eine Stimme / die ruffte ; Hame, Hamen, ô Halima! Alcoran. I. 4.

Ich

Ich ruffte meinem Mann / und fragte ihn / ob er auch diese Stim̃ gehöret hätte? Er sprach / was soll ich gehöret haben? Entweder du bist närrisch / oder aber du förchtest dich; treibe deine Eselin immer fort; die konnte aber schwerlich über den Berg kommen.

Nun wir kamen in ein Thal; sihe / da erscheinet uns ein Mann / der hatte in der Hand ein hellscheinendes glänzendes Schwerdt / mit welchem er auf die Eselin schluge / und sagt: O Halima / reise fort in Frieden / und in dem Heyl Gottes / dein Gesicht im Werck zuerfüllen / ich will dich vor den bösen Leuten und unreinen Geistern beschirmen. Ich ruffte abermahl meinem Mann / fragte ihn / ob er diesen Mann auch gesehen / und seine Stimm gehört hätte. Der sprach / was soll ich sehen oder hören an dem Orth / da kein Leib noch Stimme ist? Ach du forchtsame! und schluge die Eselin zum andernmahl; die gieng nachmahlen so ringfärtig / daß wir das ander Volck gar bald erreicheten / welches schon ein guten Weg vor uns war.

Censur. Hie ist deß Mahomets Säugmutter nicht mehr / wie droben / auf schweren Füssen / und mag nun mit andern Weibern auf das Feld gehen / Kräuter zusuchen; und ist nun ihrer weiblichen Bürden entbunden. Könte sie doch sich mit so grossem Uberfluß Milch aus ihren Brüsten behelffen und nähren. Und was folgt hie vor ein Verbott von dem Allerhöchsten? In diesem Jahr / sagt die Stimm vom Himmel / sollen die Menschen / noch die Engel und Teufel nicht gebähren / und zwar von Aufgang biß zum Niedergang. Und was bedarff der Allerhöchste solches Verbotts? hat er nicht den Schlüssel der Bärmutter in seiner Hand? der die unfruchtbare im Hause wohnen macht / daß sie eine fröliche Kindermutter wird. Wie / wann ein Weib vor Eingang deß Jahrs hätte empfangen / müste dann der Saamen in der Mutter erstorben liegen / und sich nach dieser bestimbten Zeit erwärmen lassen; oder solte die Frucht nicht über neun / sondern über zwölff und mehr Monat an deß Tages Liecht geboren werden? viel eh wär der Beyschlaff und die Empfängnuß zuverhindern gewesen. Was machen dañ die Engel? Ich meynte / sie hätten weder Saamen / noch Geschlecht / weder Weib noch Kind; sie essen und trincken nicht / pflegten auch keines Leibes nicht / als daß sie nur den Kindern Gottes dienen / und in dem Anschauen deß HERRN nicht können satt werden. Was haben sie endlich für Weiber? die Jüden dichten zwar / es seyen Engel / die sehr grosse Lust und Lieb zu schönen Weibsbildern tragen / mit denen sie sich auch fleischlich vermischet /

Pfal. 113.

Matth. 22.

mischet / und aus solchem Beyschlaff die Riesen vor der Sündfluth gezeuget : Aber solches möchte wohl von den Teufeln / die man Succuben und Incuben nennet / gemeynt seyn. Dann solche unreine Vermischung brauchen die Teufel / nicht untereinander / sondern gemeiniglich mit den geilen unzüchtigen Weibern und Männern. Wer aber dieser Malchorai sey / dessentwegen diß Gebott vom Himmel geschehen / mag noch zuerkündigen seyn : Es war ja nicht der Mahomet / sondern ein anderer / der bey Tag die Sonne / und bey Nacht der Mond war / vielleicht nach dem Exempel der Wolcken oder Feuerseulen unter den Kindern Israel in der Wüsten. Dann es muß alles und jedes anhero gezogen werden / es reume sich oder reume sich nicht / und hie steht noch die Verheissung / die Weiber sollen Nahrung genug finden für ihre Kinder.

Die Mitgespielen breiten dieses Geschicht und Wunderwerck aus / und bereden ihre Männer zu der Wallfahrt mit ihnen zugehen nach dem Tempel Mecca. Die Säugmutter war die letzte bey dieser Caravan / als sie aus der Stadt zogen / ist eine Vorbereitung zum nechsten Wunder / das gleich erfolget. Sie reit auf einer Eselin / wie der gute alte Joseph die Jungfrau Maria führete sambt dem Kindlein JEsus auf einem Esel / den er an einem Strick hinter sich anzoge. Die Eselin hat ein Gerümpel im Leibe / daß sie zuviel Wasser / so in Arabien nicht allenthalben zufinden / oder auch tranckbar ist / verschlucket / und wenig Disteln zum Salat gehabt ; das kompt dann auf Bileams Eselin hienan. Und mag hie etwas Hindernuß seyn unterdessen vorgefallen ; darob ihr Mann befohlen / sie solte die Eselin besser antreiben / daß sie möchten zur Gesellschafft gelangen. Und hie läst sich abermahl die Stimm vom Himmel hören / wird aber nicht erklärt / was sie mit denen dreyen Worten befohlen. Der Mann zörnet / daß er nichts vernommen / und meynet sein Weib wär närrisch / oder bilde ihr eines und anders ein / aus lauter Forcht. Hie erscheint ihnen ein Mann mit einem Schwerdt / und schlägt auf die Eselin : So muß ein Engel diesem Weib die Eselin treiben / und sie unversehens weg gewinnen. Doch verspricht der Engel ihr Schutz. Diese Stimm hatte ihr Mann eben so wenig vernommen / als die vorige / darüber er abermahl unwillet. Sonsten hört die gantze Gesellschafft / was die Engel redten : Dann wem sie etwas haben zu befehlen / das verrichten sie in der Stille / bey Nacht / oder einsam in der Wüsten / ohne Zeugen / oder lassen andere zugleich zuhören.

Act. 9.
Luc. 2.

Das XVII. Capitel.

Wie Halima / von Benizat Maßomets Säugmutter worden. Er wird über Christum erhoben. Halima wa-

rumb allein zuruck geblieben. Mahomet im finstern gefunden: Seine Mutter leuchtet immerzu. Der Glaub wird nicht durch den Saamen fort gepflantzet. Christus im Stall / Mahomet im Pracht. Er gibt Zeichen eines sonderlichen Thuns / Christum kennet niemand nach dem eusserlichen Thun. Hamina thut übel / daß sie dem Mahomet von der Hand thut. Daram ist sein Mitbruder. Zweyerley Auferziehung der Kinder. Drey Secten und Farben der Mahometisten. Der Alcoran äffet mit der H. Schrifft. Halima reist wieder nach Hauß / die Eselin redet. Sie hat Geist und Wind. Sie gibt Christi Titul dem Mahomet. Die grosse Geschwindigkeit dieser Reiß. Daß die Säugmutter so viel Wunder sihet / und kein Verdruß mit Mahomet hat / ist Christo verkleinerlich.

Alcoran. l. 4.

Es Morgens gelangen wir an ein Ort / nur zwey Meil Wegs weit von Mecca gelegen; Ich war etwas müd / setzete mich nieder / und schickte meinen Mann in das Haus Abdalmutalifs; das Kind / verstehe deß Abdalla Sohn / wolte an keiner derer Frauen Brust saugen / so viel ihrer dahin kommen waren / deßwegen sie wiederumb heimgezogen; Ich gieng allein hinein / da ruffte sein Anherr / ob nicht noch ein Frau von Benizet kommen solle; da erschiene ich auch für ihm. Der Abdalmutalif sahe mich an / und sprach / von wannen bistu? Ich antwortet / von Benizat. Er fragte mich weiters / wie ich hiesse? Ich sagte: Halima / darauf sprach Er: Ich habe ein Enckel / welches allererst nach seines Vatters Tod ist geboren worden / mit Namen Mahomet / der hat an keiner derer Frauen Brust saugen wollen / so viel bißher von Benizat allhier kommen seynd; gehe mit herein / ich will dich ihn sehen lassen. Da begehrte ich / daß er mich ehe mit meinen Mann deßwegen unterreden liesse / er vergönnte mir solches gar gerne. Als ich es meinen Mann anzeigete / erinnerte er sich deß Gesichts / und erlaubte mirs / da nahme mich der Abdalmutalif bey der Hand / und führet mich auf die verborgnesten Oerter / so in dem gantzen Haus wahren. Hemina deß Kinds Mutter leuchtete und gläntzte wie ein Stern / stunde auf ihre

Füß /

Füß/ und sprach mit lauter Stimme: O Halima/ mein Sohn ist dir höchlich verbunden/ über welchen ist das Gebett und das Heyl Gottes. Das Kind war eingewickelt in Windeln/ so weisser dann Milch/ und wohlriechender als Bisem gewesen/ hat ein ausgenehtes Hembd an/ und schlieffe. Ich rührte es an/ und weckte es auf; als es die Augen aufthate/ fieng es an zu lachen/ aus seinem Munde kam ein Liecht herfür/ welches biß gen Himmel stiege/ ich verwunderte mich darüber/ decket ihm das Angesicht zu/ reichet ihme die Brüst/ da erwischet er die rechte Brust/ (dann Ibenabeen schreibet/ daß Mahomet die lincke Brust für den Daram/ der Halima Sohn/ gelassen hab/) ich nahme das Kind an Arm/ und als ich wiederumb zu meinen Mann mich verfügen wolte/ ruffete er: O Halima! da ich mich ümbsahe/ da neiget er sich gegen mir/ that mir grosse Ehr an/ und sprach: Freue dich/ O Halima! dann keine unter allen denen Weibern/ so wieder anheim ziehen/ ist so hoch begnadet worden/ als du. Deß Kinds Mutter befahle mir/ ich solte nicht aus Mecha reisen/ ehe dann ich ihren Willen und Meynung verstanden hätte; Also wartet ich drey gantze Tag; in der vierten Nacht/ wachete ich ungefehr auf/ und sahe bey deß Kinds Haupt einen Mann sitzen/ der hat ein Kleyd an/ so grün als ein Smaragd/ der küsset das Kind ohne Unterlaß; ich weckte meinen Mann auf/ damit er dieses Miracul auch sehen solte; als er es gesehen/ befahl er mir/ ich solte nichts davon sagen.

Mahomet soll ein Prophet gewesen seyn/ noch in der Wiegen/ und den Geist der Erkantnuß/ oder die Milch (die Geister) zu unterscheiden/ schon damals erwiesen haben/ als er an keinem Weib sein eben wollen/ dann nur an der Halima/ die so viel Gesichter/ Träume und Offenbarungen vom Himmel wegen deß Mahomets gehabt: wird also weit geistreicher geschätzt/ dann Jesus/ Marien Sohn/ der an Alter/ Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen hat zugenommen. Halima hält wenig Freundschafft mit ihren Nachbarinnen/ weil sie nicht zugleich mit ihnen hingeht zu dem rechten Haus/ sondern den Mann hinschicket: Auch warten ihrer die Nachbarinnen nicht/ vielleicht weil sie die oberzehlte Offenbahrungen selbst angehöret/ und demnach das grosse Glück ihr nicht ablauffen können. Sie aber muß auch zur Prob/ wie die Söhne Isai alle acht vor dem Propheten Censur.

Samuel erscheinen müssen. Sie will aber ohn Einwilligung ihres Mannes (wie einem Ehrenweib geziemet) sich nicht einmahl zu dem Kind nahen/ oder ihre Brüste demselben anbiethen / biß der Mann sich der Offenbahrungen erinnert : also hatte zwar Isaac den besten Sinn auf den Esau geworffen / erkañte aber/ wiewol von seinem Weib überlistet / die ihme hernach die Weissagung / daß der grössere dem geringern dienen solte / zu Gemüth geführt / daß das Priesterthumb dem Jacob wäre von GOtt bescheiden; also wär sie vor allen Weibern hierzu erkohren.

Daß nun das Kind Mahomet im allerverborgensten Orth deß Hauses gelegen / mag der Dichter daher genommen haben/ wie Christus von den
Joh. 1. Juden / auch nicht von seinem Vorläuffer Johannes / nicht erkannt gewesen / sondern nur von etlichen wenigen / die seine Herrlichkeit gesehen / eine Herrlichkeit als deß eingebornen Sohns vom Vatter / oder wie er in einem finstern Stall in der Krippen gelegen / da ihn die Hirten gefunden. Wie kommt es aber / daß Hemina / Mahomets Mutter / hie das Liecht / welches an ihr leuchtete und glänzte wie ein Stern / behält / welches nicht länger bey den vorigen Müttern geblieben / als von Anfang der Empfängnuß/ biß an die Geburt ; und sich alsdann bey der Mutter verlohren / aber an deß Mannes Saamen / das ist / an die Geburt der Mutter gehencket ? Was
Joh. 3. vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch. Die Kinder Gottes sind wiedergeboren / wider das Fleisch / nemlich nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen deß Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt. GOtt hat zwar dem Saamen Abraham und David viel geistliche und leibliche Gutthaten verheissen und gegeben / doch nimmer mit dem Saamen / sondern dnrch den Glauben fortgepflantzet : Dann Christus sagt Joh. 8. Abrahams Kinder thun seine Werck / und glauben an ihn ; die aus sündlichen Saamen gezeuget / allein durch den Glauben/ und durch den Unglauben unterscheiden würden / und unwiedergebohrne Kinder deß Teufels blieben / dessen Ebenbild sie von Adam her trügen. Es soll auch Mahomet der Säugmutter höchlich verbunden seyn ; vielleicht in Betrachtung ihrer Reise / und deß fernen Wegs. So redet die H. Schrifft nicht von der Jungfrau Maria / die eben so wohl als andere durch den Glauben an Christum ist selig worden ; sonsten gebenedeyet unter den Weibern ; Wie
Matth. 12. Joh. 6. Christus selber spricht : Wer den Willen thut meines Vatters im Himmel/ derselbige ist mein Bruder / Schwester und Mutter. Und / das ist der Wille deß der mich gesand hat / daß / wer den Sohn siehet / und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Umb Mahomet muß alles sehr herrlich und prächtig seyn : die Windeln waren weisser dann Milch/ und wolriechender dann Bisem / das Hembd

war

war ausgenehet : so stund es nicht umb JEsum zu Bethlehem / der wird in den Stall gewiesen / weil vor Jhm kein Raum in der Herberg war : den legt man in die Krippen / auf das Heu / umb ihn schwebete der Stallbisem / der von dem Viehe kombt : Daraus dann ersten Anblicks dieser beyden Propheten widriges Thun abzunehmen ist. Der junge Mahomet wird aus dem Schlaff geweckt / siehet seine MilchMutter / und grüsset sie mit einem Lachen ; da doch ein jeder Mensch nach dem Schlaff unfreundlich siehet / sonderlich da derselbe gebrochen wird. Noch muß ein Liecht auß seinem Mund herfür kommen / und biß gen Himmel steigen : so kommt dann hie das Liecht von der Mutter auf den Sohn ; darüber die Halima sich billich verwundern können / mit dieser Beysorg / gedachtes Liecht möchte verlöschen; darumb sie dem Kind das Angesicht verdecket.

Das Kind Mahomet weiß alles zu unterscheiden / auch die Brüste; der sich seiner Hoheit erinnert / und die rechte Brust erwischet / doch in deme milt / daß er seiner Säugmutter Sohn / seinem Milchbruder Daram die lincke Brust allein gelassen. Das mag mir wohl ein Wunder seyn! Aber wie hat GOtt der Hemina / der rechten Mutter / nicht auch Milch gegeben / nach der ordentlichen Wirckung der Natur: Und nach dem Liecht / daß sie / als ein Zeichen der Heiligung behalten? Sie heilig / und der Sohn heilig / doch in deme unheilig / daß sie nach Manier der Fürstlichen Personen / die Mühe nicht will nehmen / und ein solch hohes Kind in der Fremde / ausser ihren Augen / und in Gefahr lässt auferziehen. Hätte doch ihre Brust durch ein Engel berühret werden können / wie an der Halima geschehen / so hätte manch ander Kind solcher heiligen Milch auch mögen geniessen. Eben fällt uns bey / daß Castor uñ Pollux aus einem Ey / wie auch Leda und Helena aus dem andern / als Zwilling-Eyern geschloffen / doch mit diesem Unterscheid / daß Pollux und Leda unsterblich ; Castor aber und Helena sterblich wären : Dergleichen von diesen gemelten Milchbrüdern nach besonderer Art zu muthmassen wäre. Mahomet ist in der ersten Kindheit gantz ehrerbietig / neiget sich gegen seiner Milchmutter / welches sonsten grosser Herren Söhne nicht pflegen zu thun ; er rufft ihr zu / welches andere Kinder in solchem Alter nicht vermögen / und zwar mit verständigen Worten / die unsere Kinder nicht können zusammen bringen / ob sie schon denen Personen / die ihnen aus täglichen beywohnen bekannt und lieb sind / ohne deren Gegenwart sie vermeinen verlassen seyn / mit Händ / und Augen / auch weinen begehren. Die Wort waren / wie Halima vor allen andern Weibern wäre begnadet worden : Ist doch ein Mensch wie der ander / in der Empfängniß / in der Geburt / in essen / trincken und schlaffen : muß doch ein unflätiger Koch dem König die Speisen bereiten / und ein unvernünfftig Thier deß Königs Leib berühren ; und eines Bauren Weib von

ihrer Milch dargeben/ welche Milch aus ihrem Geblüt durch die Natur wird bereitet und gekochet. Oder ist es um der Milchmuter herzliche Wartung zu thun/ damit die grobe Speisen/Zorn un Trauren die Milch nicht verderbe.

Antonius, Hertzog zu Bearn/ ꝛc. erwarb die Königliche Tochter und Erbin aus Navarren zu seiner Gemahlin: Die erste Frucht solcher Ehe war ein Königlicher Printz / der aber bald nach der Geburt die Schuld der Natur bezahlet: Den zweyten und dritten Printzen erzoge man nach der Aertzt/ und klugen Weiber Verordnung mit solcher Behutsamkeit/daß keine Sorgfalt hätte grösser seyn mögen. Das Hertz schlug den Vatter/daß er merckete/ er thät der Sachen zu viel mit weltlicher Vorsehung/und gegen GOtt zu wenig mit dem Vertrauen/ und gelobet neben seiner Gemahlin / so fern GOtt der HErr sie noch ferner würde in Gnaden ansehen / und andere Söhne bescheren/den allernechsten einer Bäurin in die Zucht zu geben. Die Königin wurd aber schwanger / da suchte man eines Meyers oder Baurnschultessen Weib / von braunlechter Farb/und gesunden Leib / auch guter Arbeit; deren wurd derselbe Königliche Printz anvertraut / und zwar mit ausdrücklicher Bedingung und unumgänglichen Befehl / sie solte allerley Speisen / milte und grobe/essen/wie sonsten bey ihren eigenen Kindern sie pflegte; ihrer Hausarbeit auf dem Felde / und sonsten zu Haus abwarten; nicht weniger noch mehr schlaffen oder wachen/als nach ihrer Gewonheit/und dem Printzen den Habern-Brey/den Knoblauch/und die Zwiebeln reichlich oder spährlich mittheilen / keine Stund zur Mahlzeit halten; ihn mit ihren eigenen Kindern kleiden und auferziehen. Das Werck gieng an / und Henricus bekam einen so starcken gesunden Leib/ daß er hernach alle Arbeit / Hunger und Durst im Feld gegen dem Feind / ohne Beschwerung seiner Natur ausstehen können/ und den Kriegsvölckern mit einem guten Exempel fürgehen. Hingegen ist ein sehr reicher Kauffmann bekannt / ob er vielleicht noch lebet / der liesse seinem dritten Sohn/so leben blieb / allen Muthwillen zu; muste aber hernach sehen/ daß derselb mit einem blossen Messer ihn im Haus jagt: anderer unerhörter insolentien zu geschweigen. So viel ist an der Nahrung eines jungen Kinds gelegen: Darum muste hie alles durch Wunder und Heiligkeit hergehen.

Die Halima ließ ihr diese Gnad nicht übel gefallen/und blieb auf an-
Jud. 19. halten der Mutter dieses Kinds / noch drey Tage an dem Ort: Abrahams Knecht Eleazar / ließ sich nur zu einem Tag überreden; aber der Levit von seines Kebsweibs Vatter/ zu dem fünfften Tag. Die vierte Nacht brachte was besonders; nemlich einen grünen Mann / der das Kind ohn Unterlaß küssete. Wie deß Mahomets Nachfolger den Alcoran in dreyerley Auslegungen verfasset / also haben sie auch ihre Gemächer zertrennet / welches an

den

den dreyen Farben ist abzunehmen: Die Tartarn tragen grüne / die Persianer rothe / und die Türcken blaue Bunde oder Turban, der Partheyen Unterscheid zu bezeichnen / welches etwan hie mag angemerckt seyn. Daß Mahomet geküsset wird / mag auf den andern Psalm zielen / da die Könige und Richter auf Erden vermahnet werden / den Sohn GOttes zu küssen / und ihme zu huldigen; auf daß Er nicht zörne / und sie umkommen auf dem Wege dieses zeitlichen Lebens. Der Mann sahe dieses Gesicht auch / nach dem ihn sein Weib aus dem Schlaff aufgewecket: Doch wolte er nicht gestatten / daß sie hievon solte etwas vermercken lassen: So hat Christus seinen Jüngern verbotten / sie solten das Gesichte auf dem Berge Thabor niemand verkündigen / nemlich biß zu seiner Zeit. So äffet dieser Lügengeist nach dem Evangelio. Matth. 17.

Nach Verfliessung etlicher Tagen richteten wir uns sämtlich wiederumb auf die Reiß / nacher Haus zu ziehen: Und als ich auf meiner Eselin saß / reichte mir mein Mañ das Kind dar; da fiel die Eselin auf die Knie / uud betet es gleichsam an. Als ich aber das Kind nun in den Armen hatte / richtete sich die Eselin wieder auf / und gieng so starck fort / daß wir in einem Huy den andern vorkamen / ob sie schon ein gute Zeit vor uns aufgewesen. Als sie das sahen / verwunderten sie sich darüber höchlich / und fragten mich / ob das die Eselin sey / welche vor diesem so traurig und übel beschaffen gewesen? Ich antwortet: Es sey eben dieselbe. Da hub die Eselin mit menschlicher Stimm an zu reden / und sagte: Also hat mich GOtt von dem Tod wiederum zum Leben beruffen: O wann ihr wissen soltet! wer derjenige ist / den ich trage? Er ist das Sigill der Propheten / er ist ein HErr der Richter / und ein Botschaffter deß lebendigen GOttes. Was soll ich sagen / alle die andern Weiber sind weit hinter mir geblieben / das Glück hat mir dermassen wohl gewolt / daß nicht allein mein gantzes Haus ist begnadet worden / sondern es haben auch solche alle meine Nachbarn würcklichen genossen. Also wurde das Kind auferzogen / und wuchse / daß ich in dem wenigsten keinen Uberdruß damit hatte. Alcoran. I. 4.

Diß ist je ein abentheurlich Wunderwerck / daß die Eselin soll so viel Verstand und Andacht bey sich tragen / daß sie vor dem Mahomet niederfällt. Grosse Herren lassen jederweilen ihre Pferd abrichten / daß sie auf die Knie fallen / und den Rucken darbieten / ihre Herrn deß aufsteigens zu überheben / Conſur.

heben / und richten sich alsdann zierlich wieder auf: Daß aber Andacht und Worte / ja prophetische Worte verspüret solten werden / das ist zumal fremd. Nachdem einmal Bileams Eselin gesprochen / gibt es viel Eselinen / die vernünfftig sprechen / welche Manieren und Wunder zu den Zeiten Æsopi gantz gemein gewesen. Es scheinet aber / diese Eselin hab ein sonderlichen Geist gehabt / der von dem Menschen und von dem Wind participiret: Dann sie gieng unglaublich geschwind / und kam eilend vor die jenigen / so längst vor ihr waren in das Feld gangen / und nicht faul im Gang gewesen. Man solte sich über solche Geschicht nicht verwundern / oder andere grosse Sachen vernehmen / die an ihr noch mehr zu verwundern stunden; welche am Tag und unter die Leute zu bringen / der starcke Gang geschehen. Wo blieb aber unter dessen
1. Reg. 18. der Mann? bekam er solche Krafft / wie Elias der Prophet / der durch eine neue Krafft den Pferden an Achabs Wagen konnte gleich lauffen.

Die Eselin sagt / GOtt hätte sie von dem Tod wiederum zum Leben beruffen; da doch von ihrem Tod nichts wird gemeldet / es wäre dann der Hunger gemeinet / oder die immerwährende Forcht / ihr Herz möchte sie schlachten und aus Hungersnoth verzehren: Nun aber hätte sie wiederum ein fetten Balg und dicke Haut / wie ihre Meisterin. Apulejus von Madaura schreibet viel von seinem güldenen Esel / der aus einem Menschen zu einem Esel verwandelt wurd / den menschlichen Verstand behielt / aber nicht reden konnte; und ist kein Wunder / dann er trug ja keinen Propheten wie diese. Konnte dann die Säugmutter Halima der Gesellschafft nicht erzehlen / was das vor ein Kind in ihren Armen wäre? blieb sie dann stumm? als hätte sie ihre Zung der Eselin geliehen? Mahomet soll seyn nach Aussage der Eselin / ein Siegel der Propheten / ein Herr der Richter / und ein Botschaffter deß Allmächtigen GOttes. Welche drey Titul dem HErrn Christo allein gebühren / und diesem falschen Propheten durch Gottslästerung hie wollen gegeben werden. Dann Christus ist der oberste Prophet und Lehrer / und wer seine
Deut. 18. Wort nicht hören wird / die Er in GOttes Namen gesprochen / von deme will
Psal. 2. Er es fordern. Von ihm sollen sich die Könige weisen / und die Richter auf Erden züchtigen lassen; Er ist vom Vatter kommen in diese Welt / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewig Leben haben: Den schleunigen Fortgang dieser Reiß hat die Säugmutter nicht allein aus Gnaden gehabt / sondern ihr gantzes Haus / samt der gantzen Nachbarschafft: also hätten alle die Fußgänger leichte Füß bekommen / und der Eselin gleich können lauffen und traben: Ohne Zweiffel hat ein starcker Wind sie von der Erden gelufftet / daß sie dieselbe nur mit den Zähen berühret / wie die Camilla bey Virgilio, so geschwind über einen reiffen Kornacker gelossen / daß kein einiger Halm sich unter ihr gebogen / oder doch sich unverkracht

in dem-

in demselben Augenblick wieder in die Höhe aufgerichtet. Endlich folget/ die Säugmutter hab kein Uberdruß von diesem Kind gehabt / welches abermal ein kein geringes Wunder. Also wird Mahomet sie nimmer im Schlaff bekümmert / in der Hausarbeit verstöret / in die Wartzen der Brust gebissen/ auf dem Arm beschwert haben: Er muß auch selbst weder Urschlechten oder Kinderbocken / noch Krätz oder Geschwär getragen / weder Leibwehe noch Zahnschmertzen empfunden haben: Wunder / daß die Engel nicht kommen sind/seine Windeln zu waschen/ und seine Hembder zu wädelen. GOtt und die Natur thun nichts umsonst / vergeblich / oder ohne gewissen Zweck: Aber diese Wunder all sind Fantzen und Kinderbossen: Will und soll die Halima diß Kind aufziehen/ so mag sie auch die Mühe daran wenden; wie vor ihr eigen Kind: muß sie reisen/so mache sie es/wie andere Leut/und nehme die Zeit darzu: soll sie Nachricht auf das künfftige haben / so mag ein Prophet mit ihr reden; ist keiner obhanden; so mag sie Warnung und Trost im Traum von einem Engel annehmen / ohne Noth / daß eine Stimm vom Himmel ihr so offt zuruffe; welches letzte gottslästerlich ist; und der Offenbarung beyd deß HErrn Christi Tauff; der Erscheinung auf dem Berge/und der Verklärung vom Himmel zumal verkleinerlich ist.

Das XVIII. Capitel.

Mahomet wird von der Erbsünd gereiniget durch die innerliche Beschneidung deß Hertzen. Abgötterey und Ceremonien wider Zauberey. Moses nach dem Buchstaben übel verstanden. Marcion gibt Christo einen unempfindlichen Leib / welches hie von Mahomet gedichtet wird. Mahomet wegen Sicherheit nach Mecha gebracht. Warum Mahomet alle Menschen zusamt überwiege: Ein Sternseher sehr eiverig wegen seiner Abgötterey/wider den Mahomet / der in grosser Gefahr stunde. Mahomet verschwindet/die Götter wollen ihn nicht wiedergeben: Wird vom Himmel angezeiget. Gericht unter dem Stadtherrn. Halima ist fürwitzig / und verliert dadurch den Mahomet: Wie Christus verlohren war. Teuffel offenbart das Verborgene. Mahomet äffet Christum nach. Der König will die Götter zwingen; die Stimm vom Himmel hält ihn ab / und nennet den Ort / da Mahomet liege; wie es sich auch befunden.

Alcoran I. 4.

Als das Kind einsmals mit den andern Kindern auf der Gassen spielete/und wiederum heim kame; sagte er: Liebe Mutter/wo seynd doch meine andere Brüder/was bedeutet es/daß ich sie nicht sehe? Ich antwortet: Sie haben das Viehe ausgetrieben / dasselbe zu weiden / und kommen vor Abend nicht wiederum heim. Als das Kind solches hörete / hub es an zu weinen/ wie der Kinder Brauch ist / daß es auch nicht mit ihnen hinaus gangen wäre. Ich stillete das Kind / so viel müglich / und verhiesse ihme / ich wolts deß andern Tages mitlassen; das geschahe auch/ allein gebrauchte ich etliche Ceremonien mit ihm / damit es vor der Zauberey sicher wäre. Uber etliche Tage kame mir Damira mein Sohn entgegen geloffen/ der schrye mit lauter Stimme / also daß es durch das gantze Haus erscholle: Lauffet/lauffet / sonsten werdet ihr meinen Bruder Mahomet tod finden. Der Vatter erschracke über dieser Zeitung/und fragte/ was sich doch verloffen hätte? Da erzehlete er/ es hätten drey Männer den Mahomet von ihnen hinweg gerissen/ihn zu höchst auf den Berg geführt/den Leib geöffnet/ und das Eingeweid heraus genommen. Wir lieffen stracks fort/ und fanden den Mahomet auf dem Berg/der war aber gesund und wohl zu paß; wir waren gar betrübet/ und fragten ihn / was ihme widerfahren sey: Er war gleichfals erschrocken/und antwortet: Es haben mich drey Männer von der Heerde hinweg gerissen / der erste zertheilte mich biß auf den Nabel / es that mir aber durchaus nicht wehe / wusche mir das Eingeweid / daß es so weiß wurde / wie der Schnee/ der ander zertheilte mir das Hertz in zwey Theil / und zog aus der mitten heraus ein schwartzes Korn / das warffe er hinweg/und sprach: Das ist deß Teuffels Portion oder Theil. Der dritte that mir das Eingeweid wieder in Leib / und bin wiederum worden / wie ihr mich sehet.

Censur.

Das ist abermal ein Wunder / daß das Kind Mahomet allhie den andern Kindern gleich wird / und wegen der entgangenen Gesellschafft weinet/sich aber mit der Säugmutter Versprechen lässet stillen. Und was gienge sie die Noth an / diesen vermeinten grossen Propheten vor Zauberey zu verwahren/vor deme sich der Lucifer/wie droben erzehlet / so gar übel förchtet? sie spricht von etlichen Ceremonien die wider die Zauberey den Menschen bewahren

ren sollen. Dergleichen Abgötterey ist durch die gantze Welt ausgebreitet/ den Kindern hängt man an Saltz und Brod/ ehe sie getaufft werden: Wann eine Kindbetterin stirbt / legt man zu ihr ein Kneuel Zwirn / ein Läplein ungebleichtes Tuch/ein neue erkauffte oder gelehnte Scheer/ und hiemit wird sie begraben: Der Fuhrmann macht mit seinem Geisselstab vor die angespannete Pferde drey Zeichen auf den Weg: Er nimmt ein andere Straß/wann ein Haas vor ihm über den Weg laufft. Der Hausvatter stürtzet sein Korn auf drey Freytag im Mertz: Das Vieh soll vor Zauberey frey seyn/wann man den Wallpurgis Abend den Misthauffen und die Stallfenster mit Holderzweigen bestecket: Der Fahrensaamen wird auf Johannis Abend zu Mitternacht geholt/ mit grossem Stillschweigen/und Schrecken/ sich unsichtbar/ reich/und was man wünscht zu machen. Die Zahl 30. will nicht gebraucht werden/weil Christus um dreissig Silberling ist verkaufft worden. Die vier Buchstaben J. N. R. J. werden verschluckt und angehenckt wieder hauen und stechen: Der Druyden in Franckreich dreyfacher Dreyeck wird wieder die böse Geister / ja wider den Brand in einem Haus angeschrieben. Noch gibt es Gegenkünste / Zauberey und Aberglauben / die Passauische Kunst aufzuthun / daß der ander die Spitze seines Degens dreymal in den Grund stosse/ ein wenig Brod oder drey Körner Korn in die Ladung thue / oder ein Stuck von einer Donner Axt in die Kugel giesse/so ist das vestmachen nichts; mit solchen und dergleichen Ceremonien muste Mahomet wider Zauberey verwahret werden.

Daß Damira sein Milchbruder geloffen kommen / und den Eltern erzehlet/wie drey Männer den Mahomet von ihnen gerissen/ihm den Leib geöffnet / das Eingeweid heraus genommen und schneeweiß gewaschen / das Hertz zertheilet/und deß Teuffels Portion, nemlich ein schwartzes Korn heraus genommen / in gebührende Stell wiederum gesetzt / daß ihm deßwegen kein Schaden geschehen / das ist zumal abentheurlich: schier wie der Messerschlucker in Preussen / der seinen Magen von oben wollen entladen / und mit dem Stiel seines Messers/daß er an der Spitze hielte/in die Gurgel gefahren/ in Meinung/den Magen zum Unwillen zu bewegen / welcher aber das Messer am Stich gezogen und verschlungen. Das Messer verursachte nicht wenig Ungemach/ und setzte die Spitz inwendig an/ als wolte es durchdringen; darum die Medici und Chirurgi Hand angelegt / und das Messer aus dem Magen gezogen/ und die gemachte Wund in- und auswendig zugeheilet/daß der Patient noch lang gelebet und Kinder gezeuget; wie solche Chur weitläufftig und gantz glaubwürdig nach allen Umständen ist in Druck kommen. Das schwartze Korn im Hertzen / nemlich deß Teuffels portion muß die Sünde oder das Gifft derselben bedeuten/also solte Mahomet nach derselben

Zeit ein reines Fleisch ohne Sünden getragen haben: Aber dieselb ist nicht
1. Cor. 15. nur im Fleisch/zumal Fleisch und Blut das Himmelreich nicht ererben/ sondern auch an der Seelen/welche immer verfinstert / widerspenstig und voller bösen Lüsten ist. Darum ist dieses ein sonderbare Manier der Reinigung und der Widergeburt / aus Mose genommen / der spricht: Der HErr hat dein Hertz noch nicht beschnitten/noch kein verständiges Hertz gegeben. Aber es liegt noch grosser Gifft hier verborgen / nemlich Marcion, welcher Ketzer dörffe vorgeben / Christus hab kein Schmertzen in seinem Leiden empfunden/ so wenig als das Wasser und die Flamm / wann man darein sticht und haut. So soll Mahomet nichts empfunden haben.

Es ist ungereumt / daß der Teuffel seine portion soll an dem Menschen haben / sonderlich an einem solchen Propheten / der mit der Beschneidung soll geboren seyn/ und daß ihm die drey Männer/ so ohne Zweiffel Engel gewesen/ auf solche Weiß gereiniget haben.

Alcoran. l. 4. Nach diesem haben sie mich auf einer Wag gewogen / auf den einen Theil der Wag legten sie zehen Männer / auf den andern Theil mich allein / und als ich sie überwoge / setzten sie andere zehen Männer darzu; nichts desto weniger war mein Theil schwerer; da sprach einer unter ihnen / man solle mit dem Wägen aufhören / dann wann gleich alle Menschen in der gantzen weiten Welt bey einander versamblet wären / würden sie das jenige nicht leisten können / was ich thue: und nach dem sie mir dem Kopff geküsset hatten/ giengen sie hinweg.

Als wir solches gehöret/ führten wir den Mahomet zu einem Sternseher / der wohnet nicht weit von diesem Berg. Und da wir ihm den Handel erzehlen wolten / sagt er / er wolte es von dem Mahomet selbst anhören / der erzehlte ihm alles ordentlich nach einander. Er höretе kaum auf zureden / siehe da wurd der Sternseher gantz entzündet im Geist / strecket seine Hand aus / und erwischte das Kind / hielte es fest / und schrye: Glaubet dem/wann ihr wolt sehen den Untergang unsers Glaubens und unserer Religion: O ihr Schaaren der Götter / O ihr Völcker kommet zu hülff / und lasset nicht zu / daß ein solch greulich Verderben geschehe: schlaget mich nur sampt diesem Kind zu tod. Ich riesse ihme das Kind mit Gewalt aus seinen Armen / und führet es heim: da ward mir von meinen Nachbaren gerathen / daß ichs

wieder-

wiederumb seinen Eltern zuschicken solte/ folgte also diesem Rath/ machte mich auf sampt dem Kind/ und zog nacher Mecha.

Daß nun Mahomet auf der Wage zehen und zwantzigmal/ ja alle Menschen der Welt soll überwogen haben / ist ein närrischer Traum / als wann die Weißheit oder Propheceyung in dem Fleisch steckete : oder will dieser Dichter uns überreden / die Sünde seye lauter Wind und Leichtfertigkeit/ und weil deß Teufels Portion mit aus seinem Hertzen heraus geschnitten/ darumb seye er nunmehr lauter Arabisch Gold / und unvergleichlich schwer. Dieser Traum wolte auch vor dem Sternseher in Mahomets Mund zu einer Warheit werden ; derselb konnte schwerlich das End deß Traums anhören / thät wie ein besessener / und wolte das Kind gleichsam zerreissen ? das ärgste war / daß er alle Götter zusammen rufft / und die Welt zu dem Mahomet verleitet / in dem er den Mahomet ein Zerstörer deß üblichen Gottesdienstes nennet. Er will lieber tod seyn / als solchen Jammer sehen / und gern erschlagen werden / wann nur Mahomet zugleich im Stich bliebe : gleich wie der Bluthund Herodes sein eigenen Sohn unter dem gemeinen Hauffen lieber wollen erwürgen / als Christum leben lassen. Halima hält sich mannlich / errettet das Kind mit Gewalt / wie eine Beerin / deren man die jungen geraubet. Sie folget gutem Rath weil sie siehet/ daß ihre Stärck und Vorsorg nicht allezeit gelten möchten/ und führet das Kind nach Mecha zu den Eltern : alles gemustert auf die Flucht Christi nach Egypten. Hie solte die Eselin den Sternseher eines bessern berichtet haben. Censur.

Und als ich durch das grosse Thor hinein gieng / sassen die Herrn im Rath/ und setzte mich auch nieder/ wolte hören was man guts fürbrächte ; und siehe / das Kind verschwand mir unter den Händen ; darüber erschrackeich / und fieng an zu schreyen / wer hat mir das Kind genommen / oder wer hat es gesehen ? Sie sagten einhelliglich / sie hätten es nicht gesehen. Da ward ich noch mehrers ergrimmet / fieng an zu heulen/ und zu weinen : die Leuth trösteten mich/ und alldieweil sie mit mir redeten / war unter andern ein alter zitterter Mann / der lehnete sich auf einen Stab/ den er in seinen Händen hatte / und sprach : Ich solte gehen zu dem Hahel / der werde mir alle Beschaffenheit anzeigen. Ich antwortet ihm : es sey vergebens / daß ich die Götter hierinnen fragen solte / dann er sey ihnen verdächtig. Da sagte er / ich solte ihm nachfolgen/ er wölle selbst an meiner Statt Nachfrag haben. Ich Alcoran. I. 4.

thue solches. Als nun der Alte für den Hahel / als den Obersten / wie auch zu den andern seinen Mitgöttern kommen / hat er sich geneiget / ihnen samentlich die Knye und die Hände geküst / supplicirt und gebetten / daß man doch den Mahomet / deß Abdalla Sohn / wiederumb wolte folgen lassen. Da zitterte Hahel sampt den andern Göttern / und sprach: Du alter thörichter Narr / wilstu uns noch mehr Verdruß anthun / in dem du denjenigen nennest / der zu unserm Verderben in die Welt geboren ist? troll dich hinweg / du alter Laur / bistu so schwach im Gehirn / daß du solche närrische Sachen für uns darffst bringen? Ich schiede gantz betrübt von dannen / und gedachte / ich wolte die Sach dem Abdalmutalif entdecken / ehe dieses Geschrey durch andere Leut für ihn gebracht wurde. Als Abdalmutalif den Handel vernommen / wolte er die gantze Stadt verheeren / hat sein Wehr in die Faust genommen / und gesagt: Ich will an dem heutigen Tag ein solche Raach thun / dergleichen niemahl gehört worden. Da versamleten sich die Fürnehmsten sampt dem Volck / trösteten ihn und sprachen: Herr / warumb wilstu das thun? Wir wollen ihn durch alle Provintzen suchen / und müglichsten Fleiß anwenden / daß wir ihn finden; das thaten sie auch / aber es war alles vergebens. Der König war ungeduldig / gieng in den Tempel / die Götter zubegrüssen / vermeynte das Kind durch diß Mittel wiederumb zu finden: in dem hörete er eine Stimm vom Himmel: Er würde ihn bey den Fluß Tahene unter dem Baum Heremi finden. Das Volck zohe dahin / fande ihn / und führeten ihn mit jauchzen und grossen Frolocken wiederumben zu Haus: mir wurden grosse Verehrungen gegeben / zohe also frölich und content wiederum anheimbs / und dancket GOtt / daß er mir solches Glück bescheret hatte.

Censur. Es ist ein uhralter Gebrauch / dessen auch das Büchlein Ruth gedencket / daß die Elteſten deß Volcks / oder Richter unter dem Stadt-Thor beysammen gesessen / von dem gemeinen Besten / auch von den Strittigkeiten der Particularen zusprechen: und zwar nicht ohne Ursach unter dem Thor / da jederman aus- und eingienge / auch stehen und zuhören mögen / dadurch die Richter zu besserem Rechten bewogen worden / auf daß sie ihrer Stellen würdig gehalten / und einen ehrlichen Namen nach ihrem Tod erhalten könnten.

ten. Sie pflegten auch die vorbeygehenden zu sich zu nehmen / und zu Erleuterung der Warheit abzuhören ; daß sie aber Weibsbilder zu sich gesetzet / und in Rath gezogen / findet sich nirgends geschrieben / noch geübet ; Weniger aber / daß ein Mann oder Weibsbild wäre von freyen zu ihnen gesessen / wie diese Halima von sich selbsten berichtet / und zwar aus lauter Fürwitz / dann sie hatte keine Sach anzubringen / und wolte nur hören / was man gutes vorbrächte.

Ihr verschwind das Kind unter den Händen / sie erschreckt drüber / und will wissen / wer ihr das Kind genommen hätte. Eine feine Zucht für den Herrn deß Raths ! die hierüber in der unter Handen habenden Sach jrr gemacht hatten müssen werden. So möchte dann ein Weib ihren silbernen Gürtel vom Leib / ein Mann seinen Beutel aus dem Sack bey grossem Gedräng deß Volcks verlieren / und allen Augenblick mit seinem Geschrey Lermen machen. Aber dieser Lästerer und Dichter hat sein Absehen genommen / auf die Geschichte / da Jesus zwölff Jahr alt war / und ihn seine Eltern aus Unachtsamkeit in der Wiederkehr von Jerusalem hatten verlohren / meynende er wehr unter den Gefehrten / auf daß je der Alcoran ein gleiches dem Neuen Testament könnte beylegen. Diese schöne Säugmutter ergrimmete / als niemand von ihrem Kind wissen wollen / daß niemand sie gnugsam trösten können. Ein alter Mann riethe ihr / sie solte zu dem Hahel gehen. Also treibt der Satan die Leute zu dem Diebstahl / und verräth sie hernach / wann der Eigenthumbs Herr ihm ein Opffer thut : Ja er hat manchen den Diebstahl so heiß gemacht / daß er denselben müssen selbst wieder geben / wider seinen Willen / zeichnet auch manchem an einem Glied / oder sticht ihm ein Aug aus in einem Becken mit Wasser.

Wie kan aber das Kind Mahomet den Abgöttern verdächtig seyn / nach der Halima Meynung / weil droben Lucifer selber klagt / er werde ihm das Reich zerstören / und ihn treiben / daß er keinen Ort der Sicherheit finden solle : so schlägt eine Unwarheit die andere / wie die Wellen deß Meeres. Dieser alte ist ehrerbietig gegen den Göttern / und küsset ihnen die Knye und die Hände / wird demnach von den obersten Hahel / ein alter thörichter Narr und Laur genannt / weil er von demjenigen gesprochen / der zu ihrer aller Verderben in die Welt geboren wäre. Wer mag nun diese Rede geführet haben ? das Bild / oder Lucifer durch das Bild ? thöricht war der alt / daß er sich nicht dem Mahomet / als dem Stärcksten untergeben : thöricht waren die Götter / daß sie einen gar armen Menschen nicht widerstanden. Aber solches alles gereichet dahin / als ob Mahomet / wie Christus / wäre verlohren worden / Erstlich als er in Egypten gezogen / und darnach / als ihn seine Eltern drey Tage gesucht / und daß die Teufel die besessenen gerissen /

und

und geklagt / warumb Christus kommen sey / sie vor der Zeit zu plagen : so sagt auch Jacobus der Apostel / sie zittern / wann sie an das Verdienst Christi / der Glaubigen Heyl / und ihr ewige Verdamnuß gedencken.

Halima hatte ihr solches wohl eingebildet / darumb ließ sie den alten solchen schönen Pfenning aufheben / zoch ab mit betrübten Hertzen / und klagte den gantzen Handel den Abdalmutalif. Der machte sich auf und wolte die gantze Stadt mit dem Schwerd verheeren / wann nicht das Volck seinen Grimm hätte mit Fürbitt und neuen Versprechen gebrochen. Soll dieses wol die Histori Davids berühren / als er in Grimm den undanckbaren Nabal mit seinem gantzen Haus wolte verderben / und ihn die kluge Abigail versöhnete / und sein Gemüth zur Milte gelencket ? das muß aber ein behertzter König seyn (dann so wird Abdalmutalif genannt) der das Haus der Götter will zerstören : vielleicht verstunde er / was mit den Götzen umbgienge / wie König Cambyses / der den Egyptern zu Hohn seinen Degen dem Ochsen Apis in den Leib gestossen. Das Volck besorgte sich eines neuen Kriegs / durchkroche das gantze Land und suchte das verlohrne Kind / aber vergeblich / darumb gedachte der König selbst mit den Göttern zu thädingen / und ihre Ungebühr ihnen zu verweisen / auch was für Unheil daraus entstehen könnte / anzudeuten.

Hie kompt abermahl eine Stimme vom Himmel / und weiset das Volck zu dem Fluß Thahene / unter dem Baum Herem. Hie liegt Elias unter der Wachholderstaude / und Mahomet wird angedeuteter massen gefunden / auch mit grossen Frolocken nach Haus geführet / gleichwie Silenus, der vielleicht zuviel in den Krug gesehen / deßwegen dem Heer nicht folgen können / und von den Bauern auf seinem Esel hernach geschleppt worden. Die grosse Verehrungen machten die Halima freudig / und sie hätte vielleicht gewolt / daß Mahomet öffter in ihrem Haus wäre verschwunden. Wer hat aber den Mahomet unterdessen unterhalten ? Moses und Josua waren viertzig Tag und viertzig Nacht auf dem Berge Sinai ohne Speiß und Tranck : Die Engel und Raben versorgten den Propheten Eliam ; und hie ist vergessen / wie es mit dem Mahomet seye zugangen.

Das XIX. Capitel.

Ob Mecha die allerälteste Stadt sey. Berühmt und reich wegen deß Tempels / wer sie an solchem Ort so liederlich erbauet / daß sie auch kein Wasser hat / wie Israel in der Wüsten. Der Tempel Hammon : Reuterey nicht im Gebirg. Die Stadt ist reich : gleicht den Sodomitern /

mitern / und Lothzieher aus. Ein unglaublich Alter der Thieren.

DAn kommen wir auf die Hauptstadt / und nach derselben/ auf den berühmten Tempel. Eins Sarazenischen Scribenten Bericht von der Stadt und den Tempel/ ist dieser: Mecha ist ein sehr alte Stadt / von Anfang der Welt erbauet / sehr berühmt und Volckreich / zumal aus allen Enden der Welt / da die Islamische Religion florirt / man da zusammen kompt / wann die gantze wolbekannte Wallfarten dahin geschehen. Sie liegt zwischen hohen Bergen / zehlt von Maleh / das ist die obere Stadt / biß nach Masphalah / welches die untere Stadt ist / nach der Länge / ohngefehr zweytausend Schritt / wie sie sich von Süden gegen Norden erstrecket / und von dem untersten Berg Alyad / biß an die Spitz deß Bergs Koaikaan / finden sich tausend Schritt. Mitten hie zwischen liegt die Stadt / von Stein und Leimen erbauet: Die Stein zu ihren Bau hat sie aus ihren eigenen Bergen gegraben: Hie sind wenig Märckplätze.

Es ist in gantz Mecha kein fliessendes Wasser / als nur was von einem Brunnen von fern hinein geleitet ist / und konnte solch Werck nicht ehe zur perfection kommen/ biß zu seiner Zeit Almokeadar Abbasida endlich die letzte Hand angelegt hat. Das Wasser zu Mecha ist selbst bitter / und unanmutig zu trincken / doch ist das im Brunnen Zamzam noch das allerbeste / und lässt sich zwar trincken/nur daß es zur Stund geschehe: Auch ist kein einiger fruchtbarer Baum in der gantzen Stadt Mecha / sondern nur / was eigentlich in der Wüsten wächst.

Der Fürst zu Mecha wohnt in dem Schloß / welches der Stadt an der Abendseiten liegt / an dem Ort Almarbaa / ohngefehr dreytausend Schritt von Mecha / mit einem schönen Garten der ohnlängst ist gepflantzet worden: Da stehen Palmen und sehr viel Almocki Bäume/auch andere allerhand Gattung von andern Orten dahin gebracht. Es hat aber Hoshemidas/Fürst zu Mecha kein Heer an Reuterey/ sondern nur zu Fuß/ zumal sie keine Pferd haben: Seine Trabanten heist man Alharralah/das ist/Spiessenträger.

träger. Er pflegt weiß zu tragen / weisse Hauben und ein weisses Pferd zu brauchen / sein Regiment ist gut / seine Decret, Gericht und Billichkeit bekannt / und er lässt sich nach seinem Vermögen prächtig und gutthätig mercken.

Zu Mecha sind ferner zwo bestimmte Zeiten / da man austheilt alles was an Proviant ist zugeführet worden: Die erste ist im Monat Rajeb / die andere / wann die Wallfarten zusammen kommen. Die Innwohner haben grossen Uberfluß an Gold und Silber / auch gantze Herden auf dem Felde herum gehen / samt Rindern und Camelen. Von Früchten und Weitzen haben sie nichts / als was ihnen aus andern Landen zukomt. Von denen nechstgelegenen Orten bringt man viel Datteln dahin / die Trauben von Tayef / zumal wenig bey ihr wachsen / also daß arme Leut manchmal Hunger leiden und sich übel befinden. Wann man aber aus Mecha kommt / findet man aller Enden Thäler / mit fliessenden Wassern / auch quellende und gegrabene Brunnen / nach der Menge / samt schönen Gärten und vielen Ackerbau.

In der Statt Mecha sind beyde Ort Safa und Marwah / da vor alters die zween Götzen Asaph und Nayelah stunden: Man sagt / es seye eines Mannes und eines Weibes Namen / welche in der Caabah Unzucht getrieben / und von GOtt in Stein verwandelt / auch auf zween Berge ihres Namens gesetzt werden / zum Exempel und zur Warnung. Safa ist ein blauer Fels unten an dem Berge Abikobalsi / aber Marwah ein grosser Fels unten an dem Berge / welcher an dem Berg Koaikaban stöst / beyde in 780. Elen voneinander. Johannes Damascenus will behaupten / die Araber haben biß an Heraclitum den Käiser / den Morgen- oder Venusstern angebeten / den sie Cabar / das ist / den Grossen genannt: Aber Mahomet hab allen vorigen Gottesdienst abgethan. Sie dichten / der Ad sey gewesen ein Sohn Ausi / deß Sohns Aram / deß Sohns Sems / deß Sohns Noe / welcher nach Verwirrung der Sprachen sich in dem Land Hadramantis gesetzt habe: Und da seine Nachkömmlinge auf die Abgötterey gerathen / hätte ihnen GOtt den Propheten Hud gesand / welchen etlich vor den Heber halten:

halten: Wie sie seinen Vermahnungen / sonderlich als er sie vom falschen Gottesdienst abzoge / kein Gehör geben wollen / hab er ein starcken Wind über sie kommen lassen / der sieben Nächte und acht Tage aneinander getobet / und sie alle / etlich gar wenig ausgenommen / die dem Hud Glauben zugestellet / und zugleich mit ihme an ein ander Ort gezogen / von der Erden vertilget. Man hätte die Länder / so deß Ad Nachkömlinge eingenommen / den Würbelsand genannt. Ihr erster Regent wäre deß Ad Sohn gewesen / der unter vielen seiner Freundschafft empor kommen. Sie erzehlen von einem geannt Lockmann / der wäre mit etlichen andern von seinen Landsleuten nach Mecha eben verschickt gewesen / ein Regen von GOtt zu erbitten / welcher Gestalt er dem allgemeinen Unheil entgangen: Und GOtt habe ihm die Gnad gethan / daß er möchte sieben Adlers Alter leben / daß nemlich dem jetzt Abgangenen ein frischgelegtes Ey zur Beut folgete / und so fortan.

Censur.

Es wird Mecha ein sehr alte Statt genannt / die doch mit der Statt Babel nicht kan verglichen werden / zumal solche gleich nach der Sündflut in dem flachen Land Simar ist gebauet worden; und nach derselben Ninive / samt etlichen wenigen andern / so der gewaltige Jäger Nimrod seine Tyranney zu bevestigen / anlegen wollen: So hat auch Cham / der zur Knechtschafft war geboren / seine Vestungen wie vor ihm der verfluchte Kain / aus bösem Gewissen gelegt / sich wider allen Gewalt zu schützen.

Ist nun Mecha von Anfang der Welt / wie dieser Scribent meldet / gewesen / so wird ihr die Sündflut nicht haben geschadet / und etwan ein Engel das Gewässer unter ihr müssen behalten / oder um sie / wie ein veste Mauer wölben / nach Art deß rothen Meers / dardurch die Kinder Israel truckenes Fusses gegangen: Oder musten sie die Engel solche Zeit über auf ihren Händen über den Wolcken und den Fenstern deß Himmels getragē haben: Dann dergleichen Wunder in dem Alcoran gar nicht neu sind. Sie mag berühmt und volckreich seyn / wegen ihres Tempels / wie Ephesus in Asien / und Jerusalem in Palæstina; dann der Pöbel / auch wohl etliche Grosse meinen / sie erlangen desto mehr Gnad vom Himmel / wann sie an einem vermeinten heiligen Ort wohnen / da es doch dem alten Sprichwort nach ergehet / **nahe bey den Kirchen / langsam drinnen**: Hingegen wird ein solcher Ort berühmt / nach dem er fern gelegen; deß täglichen Brods wird man leichtlich müde. So bildet man sich auch mehr ein / als sich hernach im Werck erweiset: Doch werden die jenigen vor heilig gehalten / die ihre Geschäfften an ein Na-

gel hangen/ und aus Andacht weite Reisen mit grossem Kosten vornehmen; die aber auch neben der Andacht ein kleinen Mammon im Busen tragen/ und den Gewinn neben dem Andacht / jederweilen auch über den Andacht setzen/und etwan nechst dem Tempel zu wohnen suchen: Wie zu Jerusalem an den Wechßlern und Taubenkrämern im Tempel abzunehmen ist. Wunder/ daß hie nur die Jsmaelitische Religions-Verwandte genannt werdē/da doch/ deß Alcorans Meinung nach/die gantze Welt / der Mahomet solte im Geist- und Weltlichen unter sein Gehorsam zwingen / dorthin mit der Zeit zu wallfarten hätte.

Pal. 120. Sie liegt zwischen hohen Bergen/wie die Stadt Jerusalem wird beschrieben / zweymal so lang als breit / welche proportion einem starcken Mann nicht übel gleichet. Sie ist von Stein und Leimen erbauet/ und bezeuget dadurch / daß man zu Anfang ihres Baus von Kalck und Erdleim noch nichts verstunde / wie die Semiramis, als sie die Mauern zu Ninive von gehackenen Ziegelsteinen liesse aufrichten. Es möchte aber auch wohl diß Geheimniß darunter herfür blicken / daß der Himmel sie würde wider allen äusserlichen Gewalt beschützen; und daß kein Kriegsheer sie bald belägern solte/ wegen Mangel deß Proviant und Abgang der Fütterung. Daß sie Steine zu bauen aus ihren eigenen Bergen genommen / solte sie zu dauerhafften Bäuen und starcken Mauern von Kalck oder Erdleim / wie die zu Sinaar/haben angetrieben. Es scheint aber es haben sich anfangs nur etliche Räuber in diß Gebirge/um mehrer Sicherheit willen/gesetzet/damit niemand leichtlich zu ihnen käme / oder sie verfolgete. Und dieses bezeugen die wenige Marckplätze so drinnen offen stehen / welche doch vor fremde Völcker in einer volckreichen Stadt sehr bequem und nötig sind. Und was ist unbequemer als daß eine Stadt Mangel an Wasser hat / auch nur einen Brunnen/ der von fern hinein geleitet wird?

Die Stadt Jerusalem muste ihr Wasser auch von fern einfassen und leiten / doch mehr zum Uberfluß und nach ihrer Erweiterung / wie von der Statt Rom zu lesen ist/ und täglich zu Pariß an den neuen springenden Brunnen kan gesehen werden: Doch hat man zu Mecha viel Jahr lang an diesem Werck gearbeitet. Und was ist dieses vor ein Ort / dahin man Andachts halber so viel Meilen soll reisen / und endlich bitter Wasser und dessen wenig gnug zu trincken bekommt? Ist das nicht gezielet auf das bittere Wasser der Kinder Jsrael in der Wüsten / da kein einiger fruchtbarer Baum zu sehen war? Zu Mecha aber wächst nichts grünes / und muß alles Obs aus der Wüsten hingebracht werden / wie der Scribent sagt / welches an sich selbsten ungeschlacht / mager / und wild seyn muß / auch gar nicht in der Menge. Anderst war es zu Jerusalem / da es niemalen an Losamentern auf den

hohen

hohen Festen / noch an Speisen gemangelt hat / so fern daß auch keine Schmeißmucke sich in dem Tempel / da man die Opffer schlachtete gefunden worden. Wir erinnern uns deß Tempels Hammon in der Wüsten/ auf welcher Wallfart König Cambyses ein gantzes Heer vom Wind mit Sand zugedeckt und begraben gesehen : Was vor Noth der grosse Alexander auf derselben Reiß gehabt/mag Curtius erzehlen. Hammon oder Ammon wird vom Sand genannt/ oder von dem Cham / deß Noe jüngsten Sohn : Der Teuffel liebet die Wüsteneyen/und will mit Gefahr gesucht und bedienet seyn/ da doch der rechte GOtt sich lässet finden von denen die ihn nicht suchen / und seine Warheit jederman vor Augen stellet.

Weil umb das nechstgelegene Dorff nicht von so gar langer Zeit her ein Garten gepflantzet / und mit allerhand frembden Gewächsen ist besetzt worden / straffet der Scribent der uhralten Inwohner Trägheit / oder ihren Unverstand / als welche immerzu grobe räuberische Leuthe gewesen. Die Schweitzer werden dem Scribenten leichtlich beyfall geben / daß zu Mecha in Gebirg und einen dürren Climat keine Reuterey unterhalten werde / da nemblich kein Graß/ wie in der Schweitz/ wachsen kan ; und die Pässe durch die Speer / und Spießträger leichtlich zu besetzen seyn ; Also daß sie bey vielen Graß dannoch keiner Reuterey bedörffen / und ihre Päß mit Steinwerffen verwahren. Zu loben ist es / daß man zweymal deß Jahrs nach dem Proviant sihet / auf daß Innwohner und Wallfahrter keinen Mangel leyden ; dannenhero es kein Wunder ist / daß die Innwohner grossen Uberfluß an Gold und Silber haben / welches sie den Frembden vor Losamene und Speisen wol werden wissen abzunehmen / sintemahl dieselben meynen / ihr Gottesdienst wäre umb soviel angenehmer / wann sie von ferne kämen / und kein geringes Theil ihres Vermögens verzehreten. Wie reimt sich aber dieses/ daß in einem unfruchtbaren Lande gantze Heerden Schaaf/ Rinder und Cameel auf dem Felde herumb gehen. Daß arme Leute bey ihnen manchmal Hunger leyden/ und sich übel befinden/ geschicht auch in der gantzen Welt durch der Reichen Geitz und verstockte Hertzen. Was der Scribent von den beyden Orten und Bergen Sapha und Marwha meldet/ scheinet entstanden seyn von den Sodomitern und von der Saltzseulen / darein Loths Weib ist verwandelt worden / und nun zur Warnung der gantzen Welt vor Augen steht : Es wäre dann Sach / daß gemelter Scribent / die Verwandlungs Bücher Ovidij gebraucht hätte. Ob die Araber biß auf den Keyser Heraclitum, oder biß auf die Zeiten deß Mahomets haben den Venussternn angebetten / stehet dahin. Wie auch / welcher aus den Nachkömmlingen Noe ihr Land am ersten bewohnet habe / nemblich Ad / der vierdte von Noa. Daß die Nachkömlinge zur Abgötterey gerathen / wird

dem Volck Jsrael immerzu auch vorgeworffen / welche zu keiner völligen Reformation kommen können. Daß ein starcker Wind in achtmal 24. Stunden das Land verheeret/ und die Jnnwohner aufgerieben habe / wegen ihrer Unbußfertigkeit / da etliche wenige Glaubigen überblieben / und mit dem Propheten Hud oder Heber an einẽ andern Ort gezogen/möchte die Reisen Abrahams / Jsaacs und Jacobs / oder die Zeiten deß Propheten Elisa betreffen ; oder wie Loth mit seinen beyden Töchtern ist ausgezogen / und in ein ander Land zuwohnen kommen. Daß Lockman wegen seiner Reise nach Mecha dem Land ein fruchtbaren Regen in den Tempel zuerlangen / dem Land Verderben entgangen / mag der Fürsehung Gottes / welcher den Loth aus Sodoma gezogen/ zu zuschreiben seyn. Und was ist das vor eine Gnad/ daß derselbe sieben Adlers Alter leben möchte ! Wann nun dieser Raubvogel so lang lebet/ als die Krähe/ und ein Ey zur Stund seines Sterbens ausgebrütet wird / daraus ein Adler komme / der eben so lang lebt / so machen diese zween Adler 1728. Jahr / und die sieben Adler auf solche Weiß 5184. Jahr. Virgilius schreibet / ein recht alter Mann lebe 96. Jahr : die Krähe lebe 9. mal länger / nemblich 864. Jahr : Der Hirsch viermal so lang/ nemblich 3456. Jahr : der Raab dreymal so lang / nemblich 10368. der Phœnix neunmal so lang / nemlich 93312. Jahr / aber die Wald- und Wasser Nymphen zehenmal so lang/ nemblich 933120. Jahr. Der Adler kan nicht weniger als die Krähe oder der Raab leben / weil er sich verjungt : dann wann ihn im Alter der Schnabel krum wächst / und dem untersten Theil verschliesset / wie mit einem Riegel / schießt er aus der Lufft mit solcher Ungestümm auf einen glatten Felsen / daß die Spitz seines Schnabels entzwey springt / und er seines Raubs wie zuvor genieſſen kan.

Das XX. Capitel.

Der Tempel beschrieben : entheiliget und beraubt. Etliche heilige Stein in demselben. Jsmaels Grab ist nicht heilig. Zween halbe Mond kommen zusammen. Der Zaun von Mose entlehnt ; Fackeln zeugen von dem Liecht. Dach und Wasser im Heiligthumb / auch Kleidung von Mose abermal entlehnt. Cheliff zu Bagdad. Caabah ist nicht Adams Haus gewesen : Liegt lange Zeit wüste / wird wieder aufgericht / wie der Tempel zu Jerusalem. Jsmael hat nicht können am Heiligthumb bauen. Die Hütte deß Stiffres und Caabah gleich.

Mitten in Mecha stehet ein grosses Betthaus / Alharam / eine Freyheit / oder geweyheter Ort genannt / ohne Dach / und fast / wie in einen Zaun / den Mittelplatz. Das Haus Al Caabah / ist mit einem Dach bedeckt / mitten in dem heiligen Betthaus / und ist eusserlich / gegen Morgen / vier und zwantzig Ehlen breit / auch also breit an der andern Seiten gegen über nach Westen. Gegen Aufgang ist das Thor Al Caabæ / von der Erd schier eines Menschen hoch erhaben / und ist das innerste Pflaster der Al Caabæ denselben Boden gleich. In dessen Eck ligt der schwartze Stein : und ist die Damaszener Maur gegen Norden drey und zwantzig Ehlen lang / wie auch die andere gegen derselben nach Haman.

Neben dem Ort dieses Theils ist ein Ort eingeschlossen / Circkelrund / funffzig Ehlen lang / darinnen ein weisser Stein / und soll Ismaels / deß Sohns Abrahams / Grab seyn. Gegen Morgen an dem heiligen Betthaus ligt der halbe Mond Abbasi / und der Brunn Zamzam / auch der halbe Mond aus Judea. Es geht aber umb die gantze Al Caaba ein Zaun / in welchem bey Nacht Lampen und Fackeln brennen. Es hat auch Al Caabah ein zwiefachen Dach / da das Wasser von dem Obern ausserhalb deß Hauses wird gegossen / vermittelst eines höltzern Canals / damit es auf einen Stein falle / denn sie wollen / wie gesagt / vor Ismaels Grab halten. Aber der eusserste Theil deß Hauses wird gantz mit seidenen Kleidern von Praci bedeckt / daß man gar nichts darvon sehen kan. Die Höhe desselben Hauses ist sieben und zwantzig Schuh. Obgemelte Kleidung wird mit Hafften und Schlingen aneinander gehenckt. Der Herr zu Bagdadi / der sich ein Chalif grüssen läst / schickt Jährliches neue an Statt der alten / die abgezogen werden ; und ist keinem andern / als diesem Chalif / solche zustellen erlaubt.

Wie man es aber erzehlt / so ist Al Caabah Adams Wohnhaus gewesen / von scharffen Stein gebauet : als die Sündfluth selbiges niedergerissen / ist es in solchem Stand liegen blieben / biß auf die Zeiten Abraham und Ismael ; denen soll Gott befohlen haben /

haben / das Haus wieder zu bauen. Wie nun deßwegen Abraham eiferig zu seinem Sohn Jsmael zoge/ so haben sie dasselbe von Stein und Leimen zugleicher Hand gebauet. Es ist aber Caabah folge dergestalt erbauet: Adam war aus dem Paradeiß verstossen / und bathe von GOtt / er wolte ihm erlauben / ein Haus nach dem Ebenbild dessen / so er im Himmel gesehen/zubauen/ sein Gebett dahin zu richten / und umb dasselbe mit Andacht zugehen / wie die Engel und Geister umb das himmlische Haus giengen. Da ließ Gott gleichsam etliche Tapezereyen deß Liechts in Gestalt eines Hauses herunter/ damit er unter seinem Gebett sein Angesicht dahin wenden / auch dasselbe umbgehen könnte. Nach Adams Tod / hätte Seth sein Sohn ein solches Haus aus Stein und Leimen gemacht/ welches aber die Sündflut umbgerissen/ und Abraham hätte mit seinem Sohn Jsmael / aus Gottes Befehl / ein anders auf die Stell/ und in voriger Gestalt gesetzt: die Stelle aber wäre dem Abraham gezeigt worden.

Wie nun dasselbe einfallen wollen / hätten es unterschiedliche andere nach und nach verbessert und erneuert / und zwar nach dem Mahomet aus der Nation der Koraschiter schon geboren war / hernach Ebn Zobair / biß es endlich Heiazi in diese Gestalt / wie es jetzt ist/ gebracht hat/ im Jahr der Hegira 74. wie Abul Feda und andere berichten; und damit nicht andere nach ihm die Freyheit nehmen / das Haus ferner zu ändern / ist dannenhero geschehen / auf daß man es bey Ehren erhielte. Dann man list/ daß Harun Arroschid / oder wie andere wollen/ desselben Vatter Mohdy/ oder auch nach etlicher Meynung / sein Geoßvatter Allmansor / was Hejazi gemacht / wöllen ändern / damit er die Caabah zu der Gestalt / wie sie Zobair gesetzt hatte/ wieder bringen möchte/ der Malec zu ihm kommen / und ihm gerathen / er solte es unterlassen/ auf daß das Haus Gottes nicht der Königen Spiel würde/ und wann es nach eines jeden Wohlgefallen sich veränderte / der Andacht in der Menschen Hertzen / nach welchem es dennoch verehret würde/ vergienge. Man sagt es sey jetziger Zeit / mit prächtigen Galerien ümbgeben / mit 448. Säulen / hat 38. Thor / und ob es

schon

schon zu diesem Pracht durch vieler Fürsten und Herrn Freygebigkeit erwachsen / hat doch Omar den ersten Grund daran gelegt / und damit deß Tempels Hoff wegen der bürgerlichen Gebäuen nicht verschlagen würde / ein zimblich hohe Maur gezogen / zumal unter Mahomet und Abubeer der Platz offen stunde / mit keinem Zeug verschlossen. Man nennts das grosse Betthaus / welchen Namen nicht nur die Caabah / sondern auch die Stadt Mecha / ja das gantze Land herumb trägt.

So ist dann nun die Caabah bey den Arabern von uhralten Zeiten ein heiliger Tempel / und kan von Beschaffenheit deß ersten Baus aus den Fabeln / die ihm zu desto grössern Ehren vorgeben werden / gar nichts gewisses geglaubet werden / wir wolten dann denen Beyfall geben / die schon langst bestritten / es wäre Saturni Cappel / ihme von den ersten Bauherrn geweihet / dann die Araber und Indianer hatten sieben berühmte Capellen geweihet. Und ob sie gleich ihre Caabah bald der Welt gleich / alt halten / darumb auch dieselbe das alte Haus pflegen zunennen / so dörffen sie ein solchen Ursprung von Anbegin der Welt nicht nehmen oder herbey bringen / wegen einer Propheceyung / die von Mahomet selbsten / wie es scheinete kommen / oder doch durch sein Ansehen bevestigt ist ; als solte sie dermaleins von den Ethiopern zerstöret werden : in den letzten Zeiten würden die Ethioper kommen / und dieselbe gäntzlich ümbkehren / daß sie hernach in Ewigkeit nicht wieder aufgerichtet werden solte. Scharestanius / ein berühmter Scribent unter den Arabern meldet / Gabriel habe in Gestalt und Kleidung eines Arabers gefragt / was Islamismeus / die Islamitische Lehr sey ? dem habe Mahomet geantwortet / daß du bekennest jener sey kein Gott / ich sey Gottes Apostel / und daß du die gesetzte Zeit deß Gebetts fleissig haltest / Allmosen gebest / und nach Caabah / so du es füglich thun kanst / eine Wahlfahrt wegen der Religion vornehmest / auch in den Monat Ramactani fastest.

Selbiger Author sagt / Ismaels Nachkömmlinge hätten am allerersten die Steine verehret / und mag derselben Götzendienst hievon entstanden seyn / daß / als sie sich sehr gemehret / daß auch

das Land umb Mecha ihnen nicht groß gnug gewesen / sie genöthiget anderwertlichen sich zu setzen / keiner unter ihnen von dannen zog / daß er nicht etliche Steine von diesem heiligen Ort mit sich getragen / die er / wo er sich nur niederschlagen würde / hinsetzen / und mit dem Umbgang / wie die Caabah verehren möchte. Es ist aber endlich so weit kommen / daß derselben Nachkömmlinge / ein ieden schönen Stein verehret / und demnach der Religion / so sie von Jsmael empfangen / vergessen / in einen abscheulichen Götzendienst gefallen sind. Darumb hat Mahomet seine Araber von den Alibahal oder vielen Gesellen Götzen / zu dem Dienst deß einigen Motali / welcher nicht ist jener Bachus / sondern GOtt über alle Ding erhaben / der alles erschaffen / wieder gewendet / ob er schon die GötzenCeremonien behalten. Wer nach Mecha aus Andacht kommt / der küsset den Stein / und gehet umb die Caabah / welche zwey Stück nicht den geringsten Gottesdienst machen. Der Stein ist schwartz / ob er schon weisser / dann der Schnee / und gläntzend wie die Sonn gewesen. Dieser Stein ist jederzeit in grossen Ehren gelegen / beydes vor Mahomets Zeiten / und nachdeme er die Manier deß Gottesdienstes verändert gehabt / zumal die Leute ein Segen bey ihm suchten.

Thamud / Gethero Sohn / ein Fürst / beherrschete die Salehen / die diesen Nahmen trugen / weil Salehus zu diesem Volck gesand war / daß er es von vielen / zu einem einigen Gott führete: Aber ihrer wenig folgeten ihm / in deme die andern ein Zeichen begehreten / nach dessen Erfüllung sie auch zu glauben versprochen. Diß war aber das Zeichen / daß er ihnen eine Cameelin aus dem Felsen brächte. Wie er nun solches von Gott erlangt hatte / blieben sie nicht weniger unglaubig / und hieben der Cameelin noch darzu die Hüffte entzwey. Aber GOtt eiffert im Zorn über solche That / und brachte sie umb / nach dreyen Tagen / mit schröcklichem Geprassel vom Himmel im Schrecken. Man sagt ihre Häuser / deren der Alcoran gedencke / seyen in Felsen gehauen / und noch zusehen. An deren Höhe auch abzunehmen / daß sie umb nichts höher als die unsern ; denjenigen zuwider / was von ihrer ungeheuren Grösse sie erzehlen.

Sie

Sie dichten/ der obige schwartze Stein sey einer aus den köstlichen Steinen im Paradeiß / mit Adam auf die Erd herunter gelassen/ und hernach zur Zeit der Sündfluth wieder in den Himmel genommen / oder anderwerthlich / wie es GOtt beliebet / auf den Berg Abukobais abgelegt / und endlich dem Abraham zum Bau deß Tempels vom Engel Gabriel gelieffert worden : Und er sey die rechte Hand Gottes auf Erden. Er liegt im Eraziner Eck der Cabaah/ welcher Eck nach Basram siehet/ zwo Ehlen und ein Viertel von der Erden / nemlich sieben Spannen. Denselben/ der ihrer Meynung nach / Gott so lieb/ den Arabern und Mahumedanern so heilig ist/ haben dannoch die Karmatianer im Jahr Heiræ 317. oder 319. von dem Ort erhoben/ und daran geführt ; der auch vor dem Jahr 339. oder 335. wie es unterschiedlich wird geschrieben / von ihnen weder mit flehen / noch umb Gelt nicht hat können erlangt werden / biß daß jene gesehen/ daß sie die Wallbrüder keines Wegs von Mecha zu sich ziehen koñten.

Sie sagen/ ihre Religion hätte zu keinen Zeiten ein so grosses Unglück gelitten : dann es hätten die Karmatianer unter dem Feldherrn Abudhaher die Wallfahrt nach Mecha beraubet / ja derselben in dem Umbgang umb die Caabah/ in dem Bezirck ihres so heiligen Betthauses 1700. erschlagen ; Den schwartzen Stein/ den sie als vom Himmel kommen / verehreten / weggenommen / das Thor am Tempel niedergerissen / den Brunnen Zamzam/ den sie auch vor hochheilig halten/ mit todten Cörpern angefüllet / und dergleichen mehr grobe Laster verübet ; unterdessen der Feldherr Abudhaher ihnen spöttlich zugesprochen/ und mit seines Pferds Feigen das Allerheiligste in der Caabah verunreiniget / ihre offenbare Thorheit / daß sie denselben Tempel ein Haus Gottes nenneten/ damit bezeugend : dann wann er ihm so lieb wäre / könnte es ja nicht müglich seyn/ daß er nicht ihm selbst/ der dē Tempel so schimpflich hielte / und auf allerley weise schändete / mit Feuer aus dem Himmel das Hirn einschlüge.

Es hat aber der Mahometaner Eiffer gegen ihren Heiligthumb keines Wegs können außgelöscht / noch sie von ihren Jähr-

lichen Gottesdienst abgewendet werden: und da die Karmatianer sahen / daß sie nichts gewunnen / haben sie den Stein nach 22. Jahren ihnen wieder folgen lassen / und der armen Leut unterdessen gespottet / es wehr ein anderer Stein; zumal sie denselbigen gewechselt / und hätten nun nicht denselben / den sie zuvor so grosse Ehr erwiesen hätten: denen soll man geantwortet haben / daran werde man die Sach erkennen / wann der Stein nach seiner ersten Eigenschafft würde auf dem Wasser schwimmen / so sey es der rechte. Und wie sie solches vor den Augen der Karmatianer gethan / seye aller Zweiffel auf der Leuten Gemüther / der deßwegen entstehen könnte / verschwunden. Es soll aber dieser schwartze Stein anfangs Schneeweiß gewesen seyn / und von einem Blutflüssigen Weib vor Zeiten berührt / die schwartze Farb / oder wie andere wollen / von Mahomets eigenen Mund überkommen haben / mit diesem Bericht von der veränderten Farb / als er auß dem Paradeiß weisser dann Milch herunder kom̃en / hätten der Menschen Sünden ihn schwartz gemacht / doch nur den eussersten Theil überzogen / also daß die übrigen Theil die uhralte weisse Farb noch erhielten; welches offenbar worden / als ihn die Karmatianer von seinem Ort genommen: also daß wol zu Glauben / das Anhauchen und berühren in dem Küssen / habe ihn solcher Gestalt beflecket.

Noch ein andern Stein haben sie / auf welchem Abrahams Fußtappen eingeruckt / da entweder er mit Füssen gestanden / als man die Caabah gebauet / oder da ihm Ismaels Weib / als er zum Besuch kommen / den Kopff gezwaget. Jetziger Zeit ist dieser Stein an dem Ort wo Abraham in ein eisen Kasten geschlossen: den hab ich gesehen / sagt der Sarazenische Author / und hab ihn geküßt / und hab deß Wassers auß dem Brunn Zamzam / das mir an demselben Orth vorgesetzet worden / getruncken; auch gesehen / daß deß rechten Fusses Zeichen tieffer / als deß Lincken / und gleich wie ein Haubt auf einem Brodtaige geformiret / und daß die Zähen so lang / als die Finger an den Händen. Anderßwo sagt er: damit er von den Karmatianern nicht zugleich mit dem schwartzen Stein hingeführt wü de / haben die Auffwärter fleissig geforget / und ihn auf einem Berg bey Mecha verborgen.

Und

Und scheinet / dieses sey eben derselbe Stein / von welchem die Mahomedaner beständig vorgeben / sie halten ihn deßwegen so hoch / weil Abraham auf demselben die Agar erkannt / oder doch das Cameel angebunden habe / als er den Isaac opffern wollen / daß er ligt mitten in dem heiligen Hause / welches von diesem Stein / wo nicht von der Caabah / doch wegen der Galerie kan mit Bestand gesagt werden / dieweil der schwartze Stein in die Maur eingeschlagen ist. Noch ist ein anderer Stein / von deme man vor gewiß nicht sagen kan / in welcher Würde er vor Zeiten bey den Götzendienern gewesen sey / und wird nun mehr vor Ismaels Grab gehalten. Nun müssen wir diese Stück nacheinander beleuchten und ersehen.

Dieser Scribent will es dem Propheten Ezechiel / und dem Apostel Johanni nachthun / zumal dieselben den neuen oder himmlischen Tempel / das geistliche Jerusalem abgemessen und beschrieben haben. Hie ist ein Ort vor dem andern heilig / wie zu Jerusalem die Vorhöfe / das Heilige / und das Allerheiligste gewesen. Und was soll vor Heiligthum an dem Grab Ismaels / deß Spötters seyn? Wie ist er nach Arabien kommen / da er doch im Land Edom sich enthielte; es war auch keine Ursach / warum man seine Gebeine hätte aus dem Land / das er beherrschete / verführet / wie Jacob durch solchen Befehl / ihn in deß Ertzvatters Abraham Höhle zu legen / seiner Nachkömmlingen Glauben wegen ihrer Erlösung von der Egyptier Händen / gestärcket / und den Besitz deß Landes Canaan versichert gehalten. Was mag aber der halbe Mond Abbasi, und der ander halbe Mond aus Judea seyn? Ruben / Gad / und der halbe Stamm Manasse liessen sich scheiden durch den Jordan / und richteten einen Altar auf / zum Zeugniß / daß sie sich nicht wolten trennen / sondern gleichen Gottesdienst an einem bestimmten Ort mit einander üben: so wolte dieser sagen; der Mond / der wegen seines wandelenden Liechtes / den Zustand der Kinder GOttes bedeutet / bedeute halb den Mahomet / und halb das Judenthum oder vielmehr das Christenthum / weil das Evangelion aus Judea in die gantze Welt ausgegangen. Und dahin mag auch zielen / daß Mahomet den Mond soll wieder geflickt / oder die Christen zu seinem Glauben gebracht haben; wie solches GOtt in diesem zumal alten Tempel bezeuget hätte gelassen: Der Beruff der Heiden zu der Gemeinschafft Israel mag auch hie statt finden. Der Zaun / der um das gantze Heiligthum gehet / ist das Gebläncke / daß Moses um den Berg Sinai gezogen hat / damit weder Menschen noch Viehe herzu nahen könnte / und nicht jähen Tods ster-

Censur.

Apoc. 12.

ben müste. Die brennenden Fackeln bey Nacht / erhöhen die Majestät deß Orts/und zeugen von dem Liecht/ das von Adam biß auf Mahomet ist kommen/und an ihme verloschen/gen Himmel gefahren / und die Al Caabah erleuchtet.

Das Dach ist zwiefach / wie etliche den Kasten Noæ beschreiben / daß im obern Theil die Vögel sich enthalten/ unter welchem Theil der Lufft durchgangen/und den andern Dach über die Thiere bedecket; und führt das Wasser vom Himmel über das Heiligthum durch ein Canal / auf daß es auf Ismaels Grab immer zufalle. Also war Wasser in dem Meer das Salomon gesetzt hatte vor dem Tempel zur Reinigung. Die Kleidung/die mit Hafften und Schlingen wird aneinander geschlossen / daß man gar nichts davon sehen kan / will der Hütten deß Stiffts in der Wüsten nichts nachgeben. Hie geschicht Meldung deß Chaliffs zu Bagdad/daß er allein die Ehr gehabt/diese Kleidung jährlich zu erneuern; ohne Zweiffel/als der allermächtigste Fürst der Saracenen im Lande / und der hierinnen ein sonderliche Ehr gesucht hat/ daß jederman von seiner Andacht und Freygebigkeit zu sagen hätte. Dann der Aberglaub ist so eiverig/daß er auch über Vermögen thut. Bagdad ist ein sehr berühmter Ort / von deme schreibt Jud Benjamin in seinem Reißbuch Anno 1173. acht und zwantzig Synagogen sind theils zu Bagdadi und zu Alkorchn/welches Ort über dem Tiger liegt. Strabo meldet/die Persen hätten ein Stuck der Stadt Babylon nieder gerissen/die Zeit hätte ein Theil verzehrt / ein Theil der Mazedonier Unachtsamkeit / sonderlich da Seleucus Nicanor die Stadt Seleuzien an den Fluß Tiger / nur dreyhundert Stadien von Babylon erbauet; darum jederweilen Babylonia / und gar Babylon genannt/ weil alle Herrlichkeit Babylon sich dorthin gezogen. Muß derowegen Bagdad an dem Ort Seleucia, oder gewißlich gantz nahe darbey gelegen seyn / nachdem die Landbeschreiber beyde Ort an den Tiger und schier in gleicher Ferne beschreiben; dann Strabo setzt 300. Stadia, welche 38. Italianische/ 19. Frantzösische / und 9½. teutsche Meilen machen/nemlich die berühmte Tagreiß zwischen Bagdad und dem verstöreten Babylon liegen. Emirahond, der Persianer schreibt/Bagdad seye an dem Ort/dahin sie Almansor gebaut / 342. Jahr gestanden; und endlich im Jahr der Heira 487. welches das Jahr Christi 1095. seyn mag / von Almustadir Billa auf die andere Seit deß Stroms gelegt worden / den Schaden / so das überschwemmen verursachte/zu meiden. Nazianzenus schreibt/ Kochen liege an dem Fluß Tyger gegen der gewaltigen Stadt Cresiphon / und werden beyde Ort eins vor das ander genommen; daraus endlich ist die grosse Stadt erwachsen von Korch oder Kochen biß nach Hadith gebauet / man nenne nun dasselbige Werck die Vorstatt oder die Vestung / und gebe einem Theil dieses

sen

sen/dem andern jenen Namen. Ist also Bagdad eine sehr grosse und mächtige Stadt in Assyrien / in welcher dieser gewaltige Fürst oder Chaliff unter den Sarazenen gewohnt hat.

Hie wird gesagt/ die Caabah seye Adams Wohnhaus gewesen / welches doch gantz wider die Vernunfft laufft. Dañ wer wolte so blind seyn / daß er in der gantzen Welt ein so elenden Ort zu wohnen erwöhlete / da kein gut Wasser oder schier gar keines zu finden / nachdem GOtt der HErr ihme die gantze Welt frey gegeben? Und ist Wunder / daß es nicht vor der Sündflut aus lauter Edelgestein gebaut gewesen: Die Sündflut hat es gleichwol nieder gerissen / zumal Adams Leib dem Tod unterworffen worden: Daß nun GOtt den Ort so lang nemlich in die 400. Jahr lassen wüste liegen/und endlich dem Abraham und Ismael befohlen / ihn wiederum aufzurichten / das ist genommen von dem ersten Tempel zu Jerusalem/ den König Salomon so herrlich hatte erbauet; den Nebucadnezar zerstöret und in die Aschen gelegt/ den aber Zorobabel nach siebentzig Jahren mit Esra dem Schrifftgelehrten wiederum aufgerichtet hat. Doch steckt hierinn das Gifft/daß hie gesagt wird/ GOtt hätte es mit Abraham und Ismael gehalten / und diesen beyden Seinen Gottesdienst anbefohlen/da doch Ismael aus Abrahams Haus ausgeschlossen/und weder Weltliches noch Geistliches von ihme geerbet. Dieser natürliche Mensch und Dichter urtheilet alles nach den fünff Sinnen / und setzet/ Adam habe im Paradeiß ein Haus gesehen / um welches die Engel und Geister zum Andacht wären gangen; mit Bitt / der HErr wolte ihm erlauben auf Erden dergleichen zu bauen und zu thun. Diß ist Moses Thun in der Wüsten/da die Kinder Israel nach eigenem Gedüncken / wolten GOtt dienen/und um das güldene Kalb tantzeten. Aber Moses sahe den Abriß und das Modell auf dem Berge Sinai/nach welchem er die Hütten deß Stiffts machen sollen/wie auch geschehen. Also mag das tantzen nicht von den Engeln/sondern von den abgöttischen Israeliten genommen/und zu einem Umgang um die Caabah gemacht seyn werden.

Das XXI. Capitel.

Daniel thut sein Gebet gegen Jerusalem. Waarsager gehen um. Engel und Geister unterscheiden. Adam fleischlich Gebet wird erhöret. Seth bauet nach demselben Modell; auf demselben Grund bauet Abraham. Caabah nicht mehr zu verändern. Der Scribent gesteht/ daß alles Fabelwerck sey. Ethiopier zerstören die Caabah. Das Gewässer thut ihr Schaden. Summa

ma deß Gesetzes. Stein verehren. Bacchus und Venus grosse Götter / in Gestalt der Steine. Die Salehen gestrafft/wie Pharao; der Fels gibt Wasser. Alcoran Lügen gestrafft. Wundersamer Stein: wird geraubet und wiedergeben. Caabah entheiliget. Wie GOtt der Menschen Gebet erhöre. Deß Scribenten Aufrichtigkeit. Alcoran ist Fabelwerck/und erdichtet. Feindlicher Gewalt und Gespött. Muthwill im Heiligthum. Wallfahrt lässt sich nicht ändern. Unreinen Mund und Hand. Stein mit Abrahams Fußstapffen: Warum heilig. Jsmaels Grab.

ADam will sein Gebet nach der Caabah richten / wie der Prophet Daniel sein Angesicht nach Jerusalem in seinem Gebet hat gewendet; aber aus waarem Glauben/daß der jenige GOtt/der daselbsten seinem Namen ein Gedächtniß gestifftet / und die Lade deß Bundes/ das Fürbild seines eingebornen Sohns/hingesetzet / und die Juden wegen ihrer vielfältigen Sünden von dannen verstossen / darneben verheissen / sie wieder an denselben Ort zu bringen / damit sie der vorigen Herrlichkeit in der Policey und in dem Gottesdienst möchten theilhafftig werden; der wolte seine Verheissung nach Verfliessung der bestimmten Zeit auch erfüllen. Sonsten findet sich/ daß die Priester und Waarsager bey den Heiden gemeiniglich/ um und um wie in einem Kreiß pflegten zu gehen oder zu laussen/damit das Hirn in Schwindel käme / und sich/ den Geist zuempfangen/ solcher Gestalt bereiteten: Und das mag wohl der Umgang um die Caabah bedeuten. Ob nun droben in dem Himmel ein Unterscheid sey / zwischen Engel und Geister / mag der Juden Thalmut berichten: Daß nemlich Engel genannt werden / die dienstbare Geister / die von GOtt ausgesand werden/ zum Dienst deren / so die Seligkeit sollen ererben; und die Geister nur vor GOttes Angesicht stehen/ihn zu loben und zu preisen / zumal derselbe viel von den Seraphim und von dem Cherubim weiß zu sagen / ob schon Moses hie seiner Feder gemässiget hat.

Daß nun GOtt den Adam nach seinen fleischlichen Gedancken erhöret / und einehimmlische Gestalt/ die der Caabah gleich / herunter vör sein Angesicht kommen lassen/ auch befohlen / sein Angesicht dahin zu richten in der Andacht / und um dieselbe zu gehen / das ist der Schrifft nicht gemäß: Dann GOtt verwarffe die Schürtze/die Adam aus eigenem Sinn gemacht hatte/und machte ihm Schürtze aus einem andern Stoff: Es ist zwar geboten / sich nach Jerusalem zu sehnen / aber nur wegen deß Gnaden-Stuls.

Adam

Adam soll das himmlische Haus / gleichsam etliche Tapezereyen deß Liechts gebraucht haben biß an sein End / welches ohne Zweiffel damals wieder gen Himmel gefahren: Seth aber hätte nach demselben Modell die Caabah von Stein und Leimen gesetzt/ so durch die Sündflut umgerissen wäre. Wie hat aber Abraham denselben Ort finden können? Er ist ihm von einem Engel gezeiget worden. Also haben Abraham und Jsmael auf den vorigen Grund gebauet / wie die Juden nach der Babylonischen Gefängniß zu Jerusalem thäten. Es meinten etliche fürnehme Herren nach und nach/ sie wolten den Himmel verdienen / wann sie die Caabah köstlich und herzlich liessen verändern / wie etliche mal geschehen: Aber das Oraculum zeigte endlich an / der Tempel käme dadurch mehr in Verachtung als in Verwunderung/ und verbote Fürsten und Herren/ ferner mit solchem Bau zu spielen / und den zu ihrer eigenen Herrlichkeit zu gebrauchen: Hie ist Herodes/ der den Tempel abgebrochen/ und den Juden zu gefallen wieder gebauet / auch den Vorhoff der Heiden daran gelegt. Demnach zehlet man jetziger Zeit 448. Seulen / noch nicht so viel als in der Dianæ Tempel zu Epheso.

Der Scribent sagt gar wohl/ es seyen Fabulen von dem ersten Bau/ denen man nichts gewisses glauben könne/ weil sie nur zu desto grösserern Ehren vorgeben werden. Noch schlechter ist es/ daß er sagt / die Caabah wäre Saturni Capell gewesen / welches er um so viel mehr glaubhaffter macht / weil die Araber und Jndianer die sieben Planeten verehret/ und ihnen sieben Capellen gestifftet: gestehet auch selbst / daß der Anfang dieses Gebäues gar nicht solches uralten Herkommens sey. Daß auch Mahomet soll geweissaget haben/ die Ethioper würden die Caabah verstören/ mag er wohl aus Betrachtung der Veränderung in den weltlichen Regimenten geredet haben / weil unter der Sonnen nichts beständig bleibet/ und er wohl wuste/ daß die Ethioper ein überaus grosse Macht hatten: Daß aber dieselbe in Ewigkeit nicht soll wieder aufgebauet werden / mag wohl den Untergang deß Mahometischen Aberglaubens bedeuten: Dann wo solten die Völcker hingehen wallfarten/ wo käme der sichtbarliche Gottesdienst hin? Wo bleibt solcher Gestalt die Beherrschung / und Verkehrung der Welt? Ein Lügner muß ein gut Gedächtniß haben. Doch kan solche Prophezeyung mit der Zeit sich noch erfüllen: Und scheinet / der Anfang sey vor etlichen nicht gar vielen Jahren geschehen/ da das Wasser vom Gebirge zusammen geschossen/ und einen guten Theil von der Caabah weggerissen / dessen auch Mercurius Galla Belgicus gedencket.

Endlich wird allhier die Hauptsumm deß Mahometischen Glaubens erzehlet/ wie sie Mahomet dem Engel Gabriel hat entdecket / der auch damit zufrieden gewesen: Erstlich soll man bekennen / aller andern Menschen und

Lehrer/wie sie auch heissen oder glauben/GOtt/der habe sich offenbaret wie er gewolt / seye kein GOtt / das ist / es seye kein ander GOtt als den Mahomet ehre: Zum andern/daß man den Mahomet vor deß grossen GOttes Gesandten und Apostel halte: Drittens/daß man die gesetzte Zeiten deß Gebets fleissig halte/ welches dann ordentlich Morgens / Mittags / und Abends soll gehalten werden; Viertens/daß man Allmosen gebe: Fünfftens/ daß man die Wallfart wegen der Religion/so es füglich geschehen kan/vornehme. Hie stehet nichts von der Wiedergeburt/und von dem Zwang der Lüsten; Hingegen werden solche Sachen anbefohlen/die allerdings leicht sind/und da das allerschwereste / nemlich die Wallfart / zu deß Menschen guter Gelegenheit ausgesetzet wird.

Die Araber nannten Caabah nicht nur den Tempel/sondern auch die Stadt und das gantze Land: Darum sagt der Scribent/es haben die Ismaeliten sich vermehret / und wann ihnen aus der Enge in die Weite und Ferne zu ziehen/ die Noth obgelegen / hätten sie aus diesen heiligen Land Steine mit sich genommen/dieselben aus Andacht irgend hingesetzet/und wie die Caabah verehret; ohne Zweiffel nach dem Exempel der Samariter und abtrünnigen Juden/die auf dem Berge Garizim einen Tempel/ wie auch in Egypten / wider den Tempel zu Jerusalem gebauet haben: Er verwirfft aber solchen Mißbrauch/und erinnert wohl / man habe durch solches abweichen die uralte Religion gar vergessen: Darum hab Mahomet seine Araber von dem Abilohal/ von den vielen Göttern wieder abgewand / und wiederum zu dem Ollotali gebracht/davon Herodotus also schreibet / den Bacchum und die Uraniam halten die Araber allein vor Götter/nennen aber Bacchum Protal/und Uraniam Alilath: Es ist aber Alilath der Mond / ob schon etliche die Venus dardurch wollen verstehen: Doch nennet Philo der Phœnicier Astarten oder Uraniam die Venus, und Herodianus Lunam. Darum auch Nicetas schreibt/wer von dem Mahometischen Glauben sich zu dem Christenthum bekehre/ der müsse diese Wort bekennen/ich verdamme alle / die vor dem Morgenstern anbeten/ und der Venus dienen/ welche die Araber Caabar nennen. Im Buch der Richter am 8. schlug Gedeon die Ismaeliter / welche kleine Monden zur Zierd trugen/und wird der halbe Mond auf der Türcken / Moscaien oder Kirchen gesehen. Maximus Tyrius sagt: Die Araber ehren einen GOtt/ dergleichen ich gar nicht kenne: Das Bild / das ich gesehen / war ein vierecketer Stein. Suidas sagt/der Stein wäre schwartz/vier Schuh hoch/ und zween Schuh breit/auf einen güldenen Fuß. Damascenus sagt/ sie grüssen und küssen ihn; und Euthymius, wann man ihn scharff beschaue/zeige er ein Menschen Haupt mit einem Eisen gegraben.

Der Saleher Unglaub und Verstockung rühret vom König Pha-

rao

rao her/der auch deßwegen im rothen Meer mit seinem Heer hat müssen untergehen. Daß eine Cameelin aus einem Felsen kommen/ ist etwa ursprünglich von dem Felsen/der dem Mose Wasser gegeben/ genommen; sonsten wider die Schrifft/welche sagt/Christus hätte nicht viel Wunder können zu Nazareth thun/wegen ihres Unglaubens. Und wolte den Phariseern kein Zeichen vom Himmel geben/sondern weiset sie auf die Erde und in die Tieffe deß Meers / wie der Prophet Jonas wäre hinein / und wieder heraus kommen. Matth. 12. v. 16.

Den Glaubigen hat GOtt manchmal Zeichen nach ihrem Begehren lassen wiederfahren/zu ihrem Trost; und wann je Er der Unglaubigen Bitt erhöret/war es doch immerzu im Zorn/und zur Straff/wie es den Kindern Israel mit dem Fleischessen/und mit ihrem König ergangen. Livius schreibt / der Waarsager Nævius wär befragt worden / ob das Ding/ so der König eben damals gedachte/möglich wäre? Und als Nævius mit ja geantwortet / habe der König ihm ein Scheer-oder Haarmesser gezeigt/und befohlen/wann seiner Kunst er so gar gewiß wär / solte er zur Stund den zur Hand gelegten Wetzstein durchschneiden; welches Nævius ohne ferner Bedencken gethan. So blendet oder wircket der Tausendkünstler. Daß Satan über seinem angemasten Gottesdienst eifere/erweisen die Historien/sonderlich von dem Delphischen Tempel/ von welchem die Teutschen mit Hagel und Blitz abgeschlagen worden: Auch wird viel böses von Sejani Pferd geschrieben / nemlich/ daß alle / die solches Pferd jemaln gehabt / endlich zu grossem Unglück sind verdorben.

Noch ist der Scribent wegen seiner Aufrichtigkeit zu loben / daß der Alcoran von den ungeheuren Riesen melde/ deren Häuser doch wie gemeine Häuser/ nach gewöhnlicher Mannes Grösse/in Felsen gehauen vor Augen; und demnach den Leuten eine grobe Unwarheit vortrage. Also sagt er/es seye ein Gedicht/ was man von dem schwartzen Stein vorgebe. Dann er setzet das Paradeiß in den Himmel/ welches nur auf Erden gewesen; und Adam wurd nicht aus dem Himmel auf den Erdboden verstossen / sondern aus dem Lustgarten/den er bauen solte/in die öde Welt getrieben. So hats auch keine Stein im Himmel/die den Menschen hierunten auf Erden dienen möchten. Doch gibt er der Sachen etwas Schein/wann er vorgibt/der Stein wär anfangs glänzend wie die Sonn/ und weiß wie der Schnee gewesen. Wo er zur Zeit der Sündflut gewesen/ kan er nicht sagen; redet zwar von einen gewissen Berg/dahin in GOtt abgelegt; nicht bey währender Sündflut/dann er solte nicht nasse werden / sondern nach derselben / ohne Zweiffel neben den Kasten Noæ auf dem Gebirg Ararath. Der Engel Gabriel muß ihn bewahret haben / biß die Zeiten kommen / daß er ihn dem Ertzvatter Abraham geliefert. Und wie darff diß Gottslästerliche Maul sagen / der Stein sey die

rechte Hand GOttes auf Erden? Die sich wider die Menschen / die räuberische Karmatianer nicht hat können retten. Und damit er nicht abermal entäussert oder gefangen/ und in die Fremde entführt würde/ hat man ihn in ein Eck gemauret; wie ein Palladium und Ancile.

Die Mahometaner möchten ihrer Feinden Gespött/ daß der Stein/ den GOtt so höchlich liebet/und sie mit heisser Andacht verehreten / eben deßwegen ihm nicht desto weniger lieb wäre / zumal die Bundslade auch in der Philister Hände gerathen/und der Tempel deß Heiligthums/samt der Stadt Jerusalem niedergerissen und verehret worden; und solches um der Sünden willen deß Volcks. Der allerbitterste Muthwill geschah an dem Heiligthum/ erstlich daß der Wallbrüder Blut am heiligen Ort / unter der höchsten Andacht/ vergossen worden; zum andern / daß sie den himmlischen Stein verlohren; zum dritten/ daß das Thor am Tempel niedergerissen / das innwendige Heiligthum den unheiligen Kriegsgurgeln entdeckt hat; zum vierten/ daß der Feind den hochheiligen Brunnen Zamzam mit den Cörpern der Erschlagenenen angefüllet; (wovon löscheten sie dann ihren Durst?) Zum fünfften / daß der Karmatianer Feldherr seines Pferds Feigen in das Heiligthum geworffen / oder fallen lassen: Zum sechsten / daß das Gespötte und der Hohn ihnen das Hertz gebrochen/und der Feind ihren Gott selbst/ als ein Soldat den andern/vor die Kling forderte; wie die Juden den HErrn Christum lästerten/ er solte vom Creutz herunter steigen/so wolten sie ihm glauben.

Die Mahometaner halten selbst von dem schwartzen Stein so gar viel nicht / weil sie ihre Andacht ohn denselben in und bey der Caabah zu Genügen verrichten konnten; und wiesen den Karmatianern/ daß der Stein nicht könnte noch solte anderstwo ligen / als zu Mecha; wie es nun den Karmatianern umb die Jahrmessen oder Wallfahrten zu thun war / also verhärteten die zu Mecha auf eben demselben Posten / und machten ihre Feinde in 22. Jahren müde / daß der offterwehnte Stein an seinen behörigen Ort wieder gelieffert und gelegt ist worden. Der Stein bezeugte selbst / daß er an seinen vorigen Ort liegen und ruhen wolte; als er zur Prob auf dem Wasser geschwummen. Das mag wol ein Wunder Stein seyn: oder haben Jamnes und Jambres kräfftiglich gewircket. Daß ein blutflüssiges Weib den schneeweissen Stein soll berührt/uñ dadurch ihn schwartz gemacht haben / hat etwas Ansehen; dann der Dunst und die Feuchte / so durch die Schweißlöcher von einem solchen Weib ausgehen / den zarten Blumen / dem Fleisch im Saltz / dem Essig im Krug nicht wenig schaden: und lehren die Weisen / man soll die besten Kräuter vor der Sonnen Aufgang unbesprochen samblen / auf daß deß Menschen Athem / der nach dem Schlaff jederzeit schweer ist / ihnen die Krafft nicht benehme. Ja man soll auß o-

biger

biger Ursach den Eychenmespell mit einem Staal ablösen / und mit einem rothen Tuch empfangen / auf daß weder deß Menschen Hand / noch der Geruch der Kräuter unter dem Baum / oder der Dunst aus der Erden / die Wirckung kräncke / oder gar heraus ziehe / biß die Lufft die Wund geheylet / und gleichsam eine Kruft gezogen / die Krafft inwendig zu concentrirn / und zu behalten: und eben dahin zielet Mahomets Kuß und Anhauchen der Leuthe / die von unreinen Lippen sind / und mit dem stinckenden Athem ihrer Begierden solch Unheil verursacht haben. Doch bleibt dieser Trost / daß die weisse Farb noch irgend geblieben. Es ist aber noch ein ander heiliger Stein hie zusehen / mit Abrahams Fußstapffen / und Beschreibung der Zeit / wann solche aufgetruckt worden; daran er doch selbsten zweiffelt. Hie soll Abraham gestanden seyn / als er die Caabah gebauet. Hat er dann den Bau immer an sich gezogen / und umbgearbeitet / daß er an diesem Ort allein stehen bliebe? oder warumb ist es nicht voll seiner Fußstapffen umb die Caabah. In andern Ländern legt man sich auf die Knie und bucket das Haupt über ein Stuel im zwagen / auf daß das Wasser ablauffe; Darumb stunden rechter Abrahams Knie auf dem Stein / sonderlich weil auch von der Agar gemeldet wird / daß sie Abraham auf dem Stein beschlaffen. Das Heiligthumb ist so hoch und groß / daß es an die Stelle Abrahams gesetzt / und in einem eisern Kasten verwahret wird. Die Schrifft redet sonsten nirgends von Kopffzwagen / und gar offt von dem Fußwasser und waschen. Der Author muß ein hochansehlicher und heiliger Mensch seyn gewesen / weil er diesen Abrahamsstein nicht nur zu sehen / und zuküssen / sondern auch scharff zu beschauen Erlaubnuß bekommen / und daß man ihm Wasser aus dem heiligen Brunnen / vorgesetzt / und er getruncken hat. Daß Abraham ein so ungeschickten Schumacher gebraucht / da er doch 318. in seinem Haus geborne leibeigene gehabt / die er umb ein geringen Lohn schustern und schneidern nach der Kunst mögte lernẽ lassen; daß er platte Schuh / wie ein Kopff getragen / ist zumercken; ob vielleicht der Menschen Füß in selbigen Zeiten nicht länglich gewesen. Auch muß Abraham ein grosser Mann gewesen seyn / weil die Zähen so lang gewesen / als die Finger an der Hand / da doch diese lang sind / ein Ding besser zufassen; jene aber kurtz und stumpff / den Tritt und Gang zu befördern.

Der Stein ist bey feindlichen Uberfall weit besser verwahrt worden / als der schwartze Himmelsstein / weil er auf einem Berge verborgen wurd. Hie wird die Bundslade / sambt dem ewigen Feur / das hernach in steiff Wasser zerrunnen / von den Strahlen der Sonnen angezündet ist worden / verborgen / biß die Zeit der Trübsalẽ vorüber gegangen. Und solten die Auffwärter deß schwartzen Steins wegen ihrer Unachtsamkeit von Ambt ver-

stossen werden. Doch hat jener Stein ein sonderlichen Vorzug / und Heiligthumb / wegen der Agar / als hätte sich Abraham zu ihr gelegt verstohlener Weiß / und hätte kein Bett noch Graß gefunden ; da doch alles aus Antrieb seines Weibs Sara geschehen war. Sonsten bindet man die Cameel hoch / und nicht bald ein Esel an einen Stein / der auf dem Boden liegt ; so erzehlet Moses / es hätte Abraham zween Knaben / und ein Esel bey sich gehabt / als er den Isaac opffern wollen / und noch befohlen / sie solten mit dem Esel an dem bestimbten Ort bleiben / biß er und Isaac wieder zu ihm kämen / in dem er und Isaac dorthin / an ein andern Ort giengen / anzubetten. Der dritte heilige Stein ist unbekannt / und wird vor Ismaels Grab gehalten :

Joh. 4. Hie heist es freylich / Ihr wisset nicht / was ihr anbetet / das Heil kompt von den Juden / durch Christum.

Das XXII. Capitel.

Wer den Nam Mahomet getragen. Mahomet vor Adam : Vatter- und Mutterloß. Kommt gen Damasco / mit einer Wolcken bezeichnet. Erschaffung der Menschen : Mahomets Geburt / und Adams ungleicher Bericht. Fabelhaus der Mönch : Ander wertliche Erzehlung. Der Scribent nennt den Mönch ein Zauberer. Mahomet ein Kauffmann : nimmt ein reiche Wittib zum Weib ; die stirbt nach 22. Jahren. Mahomet lindert das Gesatz ; welches bald soll untergehen. Kauffleuth bey den Juden verachr. Mahomets hoher Verstand : Seiner Eltern Absterben. Die Engel pflegen seiner. Er empfieng das Gesetz. Wird Priester und Regent. Reitet gen Himmel / und kompt wieder herunder. Wer die Seraphim seyen.

MAn hat keine gewisse Nachricht / sagt Ebn Chalican / ob jemand unter den Arabern den Nam Mahomet vor ihm getragen habe / nur drey Mann ausgenommen ; den als der vierdte / ein Uhrheber der Islamitischen Sect / und nicht der erste / ist Mahomet genannt worden / als nur / daß man sonsten von seinem Prophetischen Ampt sagt / er sey der allererste Prophet nach der Erschaffung / und der letzte nach der Sendung gewesen. Dann die Vätter der vorigen / als sie von einem Mahomet / der

bald

bald solte gesand werden / vernommen / hoffeten / es mögte geschehen / daß ihr Sohn / der nunmehr solte zur Welt kommen / derselbe der Prophet der Araber wäre. Dann als dieselbe drey / Sofyam / Mojaslai / Hamran / Rabiæ ; und Ohayah Alzolabi Sohn / zu einem König / welcher der Alten Bücher durchblättert hatte / der Gesandschafft pflegten / wurden sie von ihm wegen eines Apostels erinnert / den GOtt ihnen senden würde / mit Namen Mahomet : Nun hatte jeder sein Weib schwanger hinderlassen / und that ein solch Gelübd / er wolte / wann sein Weib ein jungen Sohn brächte / ihm diesen Namen geben / und auf solche Weise hat es sich zugetragen / daß vor ihm / der vorlängst mit Namen genennt war / drey andere Mahomeneten bey den Arabern gewesen / die doch einjeder ihm leichtlich wird nachsetzen / wer umb seinet willen / den ersten Herren Vatter / so nicht zum Adam / sondern Abu Mahomenet gehört zuhaben glaubet / zumal sein Liecht das allererste unter allen Geschöpffen / und ein Stück deß Göttlichen Ursprungs schon damaln an seiner Stirn wie ein Mond / mit voltem Kreiß / herfür geleuchtet.

Darumb wann sie deß ersten Menschen Erschaffung beschreiben / sagen sie / die Engel haben den Mahomet und seine Fürtrefflichkeit erkannt / ehe ihnen Adam bekannt worden : welches sie auch mit diesem seinem Spruch bestättigen : Ich bin ein Prophet gewesen / da Adam noch zwischen Wasser und Leim war. Und die Geschlecht Register bezeugen / sein Ursprung komme von Jsmael / Abrahams deß Freunds Gottes / Sohn / den ihm die Magd seines Weibes Hagar geboren hatte. Er wurd gezeugt zu Mecha im Jahr Alexandri 892. (andere setzen 882. auch 881.) nemlich nach Christi Geburt / biß auf obgemeltes / 578. Jahr. Aber ehe er das zweyte Jahr seines Alters erfüllete / gieng sein Vatter Abdalla ihm mit Tod ab / als Er nun zween Monat alt / (ja noch in Mutterleib lage) darumb blieb er bey seiner Mutter / Amena / der Tochter Wahebi / sechs Jahr : Wie nun auch diese die Schuld der Natur bezahlet / nahm ihn sein Großvatter Abdallmutallab zu sich / und hielt ihn sehr zärtlich / biß er selbst dem Tod

nahete /

nahete/ und ihn seinem Sohn Abutalab zuversorgen anbefohlen. Dieser hielt ihn/ als sein Vormünder / und führet ihn mit sich nach Damasco / als er das neunde Jahr seines Alters vollendet. Wie sie nun nach Bosram kommen / tratt ein gelehrter Mönch aus seinem Kloster / genannt Bohaira / gegen ihnen / mitten durch die Menge deß Volcks/ fasst ihm die Hand/ und sprach: Von diesem Knaben wird was grosses geschehen / daß sein Nam durch Osten und Westen sich ausbreite; denn als er nahe herzu kam / war er mit einer Wolcken überschattet. Andere sagen / solches wär im 12. andere im 13. Jahr geschehen. Auch haben noch zween andere Mönch von seinem Prophetischen Ambt Zeugnuß gegeben.

Censur. Hie wird abermal die Schrifft mißbraucht / und gesagt von dreyen Männern / die den Namen Mahomet vor der Geburt dieses falschen Propheten getragen; dieweil Josua der Hohepriester zu End der Babilonischen Gefängnuß/ und Josua der Diener Mosis / auch Jesus der Sohn Syrach den Namen deß Heylands getragen; und zwar zum Fürbilde als Lehrer / Priester und Könige / aber gar nicht wie allhie wird gemeldet. Der Scribent sagt / er seye der allererste Prophet nach der Erschaffung / und der letzte nach der Sendung: wie etliche Gelehrten darfür halten/ Gott hat alle Seelen auf einmal erschaffen/ und sende sie den 40. Tag/ nach der Empfängnuß in die Feuchte deß Leibes/ weil er am siebenden Tag geruhet/ und nichts mehr erschaffen habe: Andere Gelehrten meynen GOtt hätte zwar nichts mehr erschaffen nach den 6. Tagen/ was da sichtbar wäre/ er schaffe aber der Menschen Seelen / wann es ihm gefalle: und andere Gelehrten wollen gar die Seel mit dem Saamen fort gepflantzet haben / weil GOtt dem Adam eine lebendige Seel hätte in sein Nasen geblasen. Und scheinet der Alcoran seye dieser Meynung gewesen / weil er sagt / das himmlische Liecht hätte sich mit deß Manns Saamen fortgepflantzet. Es will aber der Scribent dem Mahomet ein Privilegium vor andern Propheten gönnen / und beweiset nichts / als durch hören sagen / nemlich gedachter Mahomet wär der allererste nach der Erschaffung / und der letzte nach der Sendung / als wäre er mit Fleisch und Geist noch vor Adam gewesen / und also aus dem Himmel kommen / oder zum wenigsten / daß er in dem Fürsatz Gottes der erste gewesen / der aber alle Propheceyungen versiegelt und beschlossen hätte.

Daß die drey Abgesandten zu einem ungenannten König kommen/ welcher der Alten Bücher / ihnen den Namen und die Geburt deß Mahomets aus denselben kund gethan/ ist eine wundersame Geschicht / wie König

Josias/

Josias / dreyhundert Jahr vor seiner Geburt ist verkündiget / und benamet worden. Ich meynete Mahomet solte nur den wachsenden Mond an seiner Stirn auf die Welt gebracht haben / so vermeyn ich daß es ein voller Mond gewesen / es wäre dann hiermit auf das obige geziehlet / daß Mahomet den Mond wieder flicken / und die Juden und Christen vereinigen würde zu seinen Glauben. Daß ihn aber die Engel sollen erkannt haben / ehe sie den Adam gesehen / will schier nahe vorgeben / als wäre er / wie die Præadamiten längst zuvor gewesen. Daß aber Adam soll zwischen Wasser und Leim gelegen seyn / ist wider die Schrifft / welche ausdrücklich bezeuget / Gott hab den Adam aus Erden gemacht / er wolte dann meynen / GOtt hätte dieselbe Erden müssen mit Wasser anfeuchten / und zu einem Bilde formiren. Auch laufft diese Beschreibung wider die obige / welche erzehlet / wie Mahomet nicht zu Mecha / sondern in dem offenen Flecken / Yatrix zur Welt gboren / man wolte dann Mecha vor das gantze Land nehmen / wie Caabah. Daß er bey seiner Mutter Hemena der Tochter Wahebi 6. Jahr geblieben / und nach derselben Tod / zu seinen Großvatter wieder kommen / ist abermal ein wiederiger Bericht. Daß er bey seines Vattern Bruder ferner sey auferzogen worden / mag wol seyn; die Geschichte aber bey Bosram ist zumal verdächtig. Nemlich ein Münch aus dem Kloster hatte ihn von fern auf dem Wege mit einer Wolcken überschattet gesehen / davon sonsten niemand zeuget. Der Scribent kan diese Fabel nicht klar setzen / sondern sagt / es seyn verschiedene Meynungen hierüber / ob ihm solches im 12. oder 13. Jahr seines Alters geschehen sey / ohne Zweiffel auf das Osterfest im zwölfften Jahr Christi; oder auff das dreyzehende Jahr der Beschneidung Ismaels ziehlende. Und weil in zweyer oder dreyer Zeugen Mund die Warheit bestehen soll / werden diesem Mönch noch zween andere zugegeben / aber nicht benahmet / die von seinem Prophetischen Ambt hätten geweissaget.

Etliche glaubhaffte Scribenten haben in ihren Büchern hinderlassen / daß eine schwartze Wolcken / auf der gantzen Reise / welche Mahomet mit etlichen Kauffleuthen in Egyptenland gethan / stracks über Mahomets Haubt geschwebet / still gestanden / und ihme gefolget. Da solches ein Griechischer Priester gesehen / hätte er die Kauffleuth angesprochen / und sich erkläret / er hätte aus Weissagungen / Visionen und sondern Offenbarungen so viel erlernet / daß diese Person / auf welcher ein solche schwartze Wolck gesehen würde / derselbe wäre für diesen Menschen zuhalten / durch welchen Gott viel Wunder thun / und die Religion et-

was lindern/daß alle Menschen Kinder solche Gesatz vollnbringen könnten / zu uhrkund würden sie in kurtzem erfahren / daß er Mahomet zu hohem Ansehen / Gewalt und Ständen würde erhöhet werden / jedoch würde solch sein Reich tausend Jahr nicht erlangen; sey endlich er Mahomet von den zauberischen Prælaten oder Pfaffen / herzlich tractirt / und den Kauffleuthen als ein Heiligthumb fleissig commendirt worden / und sey mit denselben vollends nach Babylon gezogen.

Wie er nun die fünff und zwantzig Jahr zurück gelegt / ersuchte ihn ein edle und reiche Frau / genannt Chandijah / die ein grossen Handel mit vielen Reichthumb unter ihrem Geschlecht der Koraischiten triebe / zu dieser Bedingung / er solte mit ihren Waaren / Kauffmannschafft zutreiben / nach Damasco reisen/sie wolte ihm vor andern den grösten Lohn zahlen. Als er nun ihr gefolgt / und hin gezogen / verliebt sie sich in ihm / und bothe sich ihm zu seinem Weib. Also nahm er sie zum Weib / als sie viertzig Jahr alt war / mit der Morgengab von zwantzig Cameelen / oder wie andere wollen / von zwölff Untzen (24. Loth) Golds. Die Verlöbnuß verrichtete Abuthaleb folgender Gestalt: Gott sey Lob/ der uns aus dem Stamm Abrahams/ und aus dem Saamen Jsmaels gesetzet / und uns das heilige Land gegeben/ auch das Haus (Caaba) zu welchem die Wallbrüder von allen Enden zusammen lauffen / und uns zu Richtern der Menschen bestimmet hat. Aber Mahomet / der Sohn Abdalla / meines Nefen / gegen dem man keinen unter den Koraischiden auffwiegen wird / den er nicht das Gewicht an Güte / an Hoheit / an Verstand / an Herzlichkeit / und an Schärffe angewinne / ob er schon an Reichthumb hülffloß ist / (und gewißlich Reichthumb ist ein lauffender Schatten / und eine Beylage/ die man wieder zugeben schuldig ist) der hat Lust zu Chadaija / deß Chovailedi Tochter / und sie deßgleichen zu ihm. Was ihr nun zur Morgengab begehren werdet / das will ich über mich nehmen. Diß Weib hat mit ihm beständiglich zwey und zwantzig Jahr gelebt / biß sie endlich zu Mecha ihr Leben geendet.

Was dem Mahomet zu Ehren erdichtet wird / das muß alles war Censura.
seyn : wer sein aber dieselben glaubwürdige Scribenten ? warumb werden sie nicht benahmt ? die Wolcke soll hie über dem Mahomet haben gehalten / wie die Seul in der Wüsten über dem Volck Jsrael ; von keinem particular Heiligen oder Propheten / auch von Christo selbst wird nirgend dergleichen gelesen. Ein Griechischer Priester versteht den Handel / aus den Weissagungen / Visionen und Offenbahrungen ; als ein Geistreicher Bileam. Das mag ein Verfälscher deß Göttlichen Gesetzes seyn / der es wider die Rom. 8.
Wort deß Evangelij müglich macht / und es lindern will / zu einem solchen Ende / da es doch Christus erfüllet / daß der himmlische Vatter ein Genügen Matth. 17.
und Wohlgefallen an ihm gehabt. Und eben diese Weise wird deß innwendigen Menschen vergessen / und die Welt nur auf das eusserliche wüste Leben gewiesen / die Weissagung von seinen hohen Ansehen und Gewalt / ist eins theils falsch blieben : der Scribent selbst nennt diesen Priester einen Zauberer ; wer will dann von diesem Lügengeist einige Warheit Glauben / den Mahomet Christo fürzuziehen ? daß nun sein Regiment nicht solt tausend Jahr wären / das läst man dahin gestellet seyn / und wird vor bekannt angenommen / daß es nun bald zum Ende laufft : zumal etliche vor gewiß glauben / der Türck und die Persianer werden gantz Europa überziehen / und in solchem Thun den Christlichen Glauben annehmen : fürnemlich weissaget / hiervon Niclaus Drabitz aus Mähren. Der Prophet wird ein Kauffmann bey einer reichen Wittib ; aber Samuel / der von Gott erbetten war / kam nimmer von der Wohnung deß HErrn. Sonsten hielten die Jüden so wenig auff den Kauffhandel / daß es ihnen gleich galte / ein Mann ein Handelsmann / oder ein Cananiter zuschelten.

Mahomet wird schön von Gestalt und Antlitz gewesen seyn / wie der Abdalla / umb dessen willen sich zwey hundert Weiber in Maßleidigkeit / und Elffer durch Verzweifflung seiner Lieb / jämmerlich selbst umbgebracht. Wunder / daß hie die Versuchung Josephs nicht vorgehet / mit seines Herrn Eheweib. Von seinem Heurath mit seiner gewesenen Frauen ist bereit Meldung geschehen : ein reiches Weib hat noch nie keinem Menschen geschadet ; er bekam hie baar Gelt und zwantzig Cameel / sein eigene Kauffmannschafft zutreiben. So klug war er / daß sein Ohem kein Gold noch Silber gegen deß gemelten Mahomets Weißheit will schätzen. Dieser nennet den Reichthumb eine Beylag / die man wiedergeben müsse / als ein hinderlegtes und geborgtes Ding. Mahomet lebt 22. Jahr mit seinem Weib / sie starb endlich zu Mecha / ohne Zweiffel / daß er den Prophetischen Geist unverhindert lauffen konnte lassen.

Alcoran. I. 5.

Zu der Zeit wolte die Mutter deß Mahomets nach Mecha verreisen / sie erkannte aber unterwegs und starb: das Kind war damahln allbereit vier Jahr alt / und war von der Säugamm seinem Großvatter dem Abdallmutaliff wiederumb zugestellt. Es hat aber dieser sein Großvatter nicht länger als acht Jahr hernach gelebt: nach dessen Tod ward ihm ein Seraphim zu einem Auffwarter zu gegeben / drey Jahr lang / welchen er zwar gehört / aber nicht gesehen. Darnach ward er dem Engel Gabriel anbefohlen / unter dessen Schutz er 29. Jahr gewesen. Als er aber das viertzigste Jahr erreicht / hat er das Gesatz empfangen / doch drey gantzer Jahr dasselbe verborgen behalten / und es keinen Menschen vertraut / ausserhalb etlichen / die ihm mit sonderlichen Treuen zugethan gewesen. Durch dieser Gunst ist er vermittelst dieser Religion zum Priesterthumb und Herrschafft der Araber und Saracener erhoben worden. Ungefehrlich 18. Monat hernach / ist er von einem Engel auf einem Thier / welches ein halber Maul Esel / und ein halber Mühl Esel gewesen / hinweg und gen Himmel geführt worden. Als er wiederumb auf Erden kommen / hat er den Eupacaran / den Ali und den Zaid zu sich genommen / damit er sein Vorhaben desto füglicher könnte in das Werck richten.

Censur.

Wann Mahomet wieder zu seinem Großvatter kommen / und wann derselbe gestorben / will nicht allerdings überein stimmen. Daß nun Mahomet ein Seraphim (die Engel dieser Gattung sollen in der allerhöchsten Ordnung stehen / und GOtt allein aufwarten) drey Jahr lang habe aufgewartet / ist der Majestät GOttes und der Herrlichkeit der Engel verkleinerlich: Wie auch / daß ihn Gabriel 29. Jahr unter seinem Schutz gehabt. Sonsten sind die Engel dienstbare Geister ausgesand zum Dienste deren / so die Seligkeit sollen ererben / auch sollen sie die Kinder Gottes auf ihren Händen tragen / damit ihr Fuß nicht an einen Stein stosse. Aber daß ein jeder Mensch seinen gewissen Schutzengel und gewissen Stern habe / ist aus dem Talmud genommen / und nirgends in der Schrifft befindlich. Der Alcoran setzt zwar / er habe das Gesetz als er 40. Jahr erreicht / empfangen; aber der obige Scribent sagt / wie er über seine 40. Jahr wäre kommen / hätte er ihm selbst das Propheten Amt genommen. Hie hält er das Gesetz drey gantzer Jahr verborgen / und macht ihm geheime Freunde und Räthe / mit denen er alles wol überlegt / und so weit durch ihre Verschaffung kommen / daß ihn das

Volck

Volck zu einem Priester dieser Religion / und zu einem Herrscher über die Araber und Saracenen aufgeworffen.

Die wundersame Reiß / die er auf einen Zwitter Esel in dem Geleit deß Engels Gabriel gethan / macht diesen Propheten ehe zu einem Bileam / als zu einem Elias / der in einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren / aber nicht wieder herunter kommen : Oder muß dieser Verfälscher der Schrifft hie sein Absehen nehmen auf die Verzuckung deß Apostels Pauli in den dritten Himmel. 1. Cor. 12.

Das XXIII. Capitel.

Mahomet fängt an zu lehren / stellt sich fromm/bekommt ein Anhang / übet Gewalt / und verspricht das Paradeiß. Kommt gen Mecha. Sein Gesetz Christo gantz zu wider. Er turniert im Land 10. Jahr. Was Heira sey: Deren zwo. Unterschiedliche Jahrzahlen: Mahomets Kriege. Fasten gestifftet. Wein verbotten. Er verschantzt sich. Wallfart gebotten. Ein neuer Simson. Mecha von Mahomet eingenommen. Jahrzahlen der fürnemsten Völcker. Coloniæ. Etliche Jahrzahlen auf die Schrifft gemodelt. Copten. Spartaner Fest oder Bacchanalia. Aberglauben. Mahomet verwundet/ und verliert seine vordere Zähn.

ER zohe nach Zaif/ allda fieng er an dieses Gesatz offentlich zu lehren / und liesse sich von jedermänniglich einen Propheten nennen. Von dannen zohe er wiederum nacher Mecha/ und reisete also zehen gantzer Jahr von einem Ort zum andern / verblieb an einem jeglichen Ort so lang / nachdem er Hoffnung hatte/ daß dasselbe Volck seinen Glauben annehmen würde. Er verhieß ihnen das Paradeiß / hielte sich gar eingezogen / man hörte kein unnützes Wort von ihm / also daß auch die fürnemsten Leut desselben Lands bewegt wurden / sein Gesatz anzunehmen : Unter denen Leuten/ so er bekehrt / hat er zu seiner besserer Gelegenheit etliche auserlesen / und in ein jedes Haus einen aus denselben verordnet : Diese verliessen sich auf ihre Stärcke/ und weil sie sahen/ daß Mahomet etwas schläfferig und forchtsam predigte/ ermahnten sie ihn/ er solte nur getrost und frisch das Gesetz lehren/ dann sie Alcoran. I. 5.

seyen so starck / daß sie die Unglaubigen zu Gehorsam desselben wohl zwingen könnten.

Da eröffnet ihnen Mahomet seine Meinung/ und sagte: O ihr meine getreue Freund! ich hab jederzeit grosses Verlangen gehabt/ das Gesetz so mir vom Engel Gabriel gegeben worden/ zu offenbaren / ich habe ohne Unterlaß dasselbig gepredigt und dermassen durchgangen / daß man weder Schmeicheley oder Uberredens/ oder Gewalts bedörfft hat. Damit ich aber eueren Begehren ein Genügen thue / auch das Gebot / so mir von GOtt durch den Engel anbefohlen/ ins Werck setze/ will ich / (wofern es euch beliebet) auf den 10. Tag Dulchera / um die österliche Zeit in euerer Gegenwart das Gesatz dem Volck fürtragen / damit es vermittelst eures geneigten Willens desto eher angenommen werde; zu Belohnung solches herzlichen Wercks verheiß ich euch gewißlichen das Paradeiß.

Auf diese Wort deß Propheten antwortet Zaid / der Sohn Zuzara/ und schwur/ daß er den Glauben/ welchen er predigte/ annehmen/ ihme alle mügliche Hülff leisten / und da es vonnöthen/ sein Leben dabey zusetzen wolle. Aomor zoge sein Schwerd aus/ und schwure gleichfals / daß er kein anders Gesatz annehmen wolte/ deßgleichen sagten auch die andern.

Hierauf zohe Mahomet nacher Mecha / und nahme mit sich den Eububecara/ den Ali / den Zaid/ den Thalba / den Bihel/ den Comen/ den Azubair und andere/ welcher er bekehret hatte/ derer waren bey viertzig ungefehr / auf dieser Gunst verließ sich Mahomet / und predigte mit grosser Künheit gantz unerschrocken/ schaffte in kurtzer Zeit grossen Nutz / was er nicht mit Worten zuwegen konnte bringen / das thäte er mit dem Schwerd / nach dem es die Nothdurfft erforderte.

Censur. Hie tritt Mahomet in sein prophetisches Amt / und reiset 10. gantzer Jahr im Land auf und ab / den Leuten sein Gesetz einzupredigen: nicht eben allerdings mit Sanfftmütigkeit / sondern wo seine Leut mächtig gnug waren/ die sich auf ihre Stärcke verlassen kunten / mit offentlicher Macht / die Unglaubigen unter seinen Gehorsam zu zwingen. Ist demnach dieses Gesatz der Lehr Christi / welche die Apostel und die Jünger zu Spott dieser Welt/

und

und zum unvermeidlichen / ja zu dem allerschmählichsten Tod selbsten bereitet / gäntzlich zuwider. Seine treue Freund waren weit hitziger den er selbsten / darum versprach er ihnen das Paradeiß / wann sie ihm würden redlich beystehen / seine neue Lehr fortzupflantzen / darzu sie sich verlobten. Er konnte sich auf viertzig Mann verlassen / und machte einen ernstlichen Anfang zu Mecha mit der Lehr und mit dem Schwerd. Der Scribent sagt / weiln Abentaleb / seines Vatters Bruder / auch sein Weib Chadija verstorben / und die Choraischiten ihm viel Schaden zufügeten / seye er von ihnen nach Medina geflohen / nemlich nach Yathron.

Es erzehlet aber Abulfeda zwo Heiras oder Flüchten (den Aufbruch aus einem Land in ein ander Land / und wann man das erste gegen dem andern verwechselt) die erste / der jenigen / die / weil sie dem Mahomet anhängen / von den Koraishiten übel gehalten waren / mit seinem guten Willen in Ethiopien geflohen / und daselbst unter einem König ruhig gesessen: die andere diese Flucht Mahomets / welcher / weil er seinen Mechonern nicht gewachsen war / sich nach Medina gesetzet: und ist der Anfang der Mahomecaner Jahrzahlen / nach dem sie ihre Jahr von einem sonderlichen grossen Fall / und von der Regierung der Königen: Aber die Ismaeliten zehlen von Erbauung der Caabah; zehleten auch nie anderst / biß die Moadienser zerstreuet worden: darum in nachfolgenden Zeiten / so oft ein Geschlecht aus Tehama auszoge / machten sie die Zahl von ihren Ausgang an: darnach auch von dem Jahr deß Elephanten und von dem Tag Alphajar. Die aber von Maad / deß Adnan Sohn / herkommen / die rechnen von der Zeit als die Jorhamiten die überwundene Amalekiten aus dem Land Mecha ausgetrieben: darnach auch von den Tagen / in welchen sie zu Feld miteinander geschlagen / als nach dem Treffen Eben Wayl / und nach dem Krieg Allvasus / auch Dahes. Aber Hamyar und Cahtan rechneten von ihren Königen Tobbais / wie auch von dem Feuer Derar (daß hie und da zwischen den Steinen sich hat sehen lassen) ja von der Sündfluth Arem / endlich von dem Einfall der Ethiopier in das Land Yaman. Hingegen rechneten die Griechen und Römer von Alexandro; die Cophti von Diocletiano dem Cophtiten / biß auf diesen Tag. Aber die weisen (Magi) von Adam / auch von Darii Tod / und von Alexandri Zeiten: darnach von der Zeit Azd Schiri / und zu letzt von dem Königreich Yazdejerdi.

Da nun Mahomets Gesandte kame / rechneten die Araber von dem Jahr deß Elephanten / und von dem Tag Alfaiar seinen lasterhafften Tag / (weil derselbe / was sonsten unerlaubt und verbotten / alsdann vor erlaubt hielte) oder daß ein Krieg zwischen den Koraishiten / und der Nation Kais Ailan entstanden / etliche Feldschlachten denen Mahomet selbst im zwantzigsten

sten Jahr seines Alters beygewohnet / zwischen ihnen geschehen / und zwar in solchen Monaten/in welchen bey den Arabern nicht erlaubt ist Blut zu vergiessen/ sie haben auch nie anderst gerechnet / als da unter dem Regiment Omar / deß Sohns Archetabi / sie sich selbst verglichen / daß man vor der Flucht Mahomets/ als er aus dem Götzen Land entwichen / den Anfang ihrer Jahrzahl nehmen solte. Und dieses wurd beschlossen im 17. oder 18. Jahr der Heiræ.

Im ersten Jahr der Flucht sammleten sich zu Medina um den Mahomet/wer ihm wider seine Feinde die Mechaner helffen wolte. Im andern Jahr zog er selbst aus / zu dem Bedarensischen Treffen / in welchem er mit Hülff 313. Mußleminer / tausend von den Mechaner Götzendienern in die Flucht geschlagen. In selbigem Jahr wurd Keblah begehrt/von dem Ort deß Himmels/das der Caabah oblieget. Also hat man zuvor/ und so lang er sich zu Mecha gehalten; und nachdem er zu Medina anderthalb Jahr gewesen/und in dem Gebet das Angesicht nach Jerusalem gewand: Und von derselben Zeit an / nach Mahomets Exempel die Caabah in Glaubenssachen zum Zweck gesetzt. Damals wurd auch die Fasten im Monat Romadani gestifftet/ weil sie in demselben sich Speiß/ Tranck / und der Weiber wegen der allergrössesten Hitz/wie es der Nam gnugsam andeutet/ sollen enthalten.

Im dritten Jahr zog er aus/zu dem Treffen Ohud/in welchem die Götzendiener die Moßleminer in die Flucht geschlagen/ und Mahomet selbst ins Angesicht verwundet/die vordern Zähn verlohren. Im vierten Jahr griff er die Juden Bani Nadir genañt/mit Krieg an/und trieb/sie in Syrien. Dazumal wurd ihnen der Wein verbotten: und ferner als viel Volcks aus allen Nationẽ der Araber sich zusamen schlug/die Mechaner nach Medina zu begleiten/zog er ihnen entgegen: Und weil die Moßleminer ein Schrecken ankam/ ließ er ein tieffen Graben ziehen/welcher Gestalt sie über zwantzig Tage ruhig geblieben. Und als hernach ein Götzendiener seinen Mann zum Kampff forderte/ lieff Ali herbey / und erschlug ihn/ wie auch baid seinen Gesellen/ darum selbiges Kriegsvolck / daß doch so groß nach der Anzahl und mit Waffen so wohl versehen war/flüchtig wurden. Im fünfften Jahr geschah ein Streit / genannt Dumato / Jundal / und das Treffen Bani Lahyam: Im sechsten Jahr zog er selbst zu Feld/ die Bani Mostalack zu bestreiten/ deren er auch viel gefangen bekam. Damals wurd die Wallfart geboten. Im siebenden Jahr zog er wieder Chaibar/ein Stadt der Juden/ sie mit Gewalt zu gewinnen; und wird deß Ali Ebn Abi Taleb That erzehlet / er hab die Thor zu Chaibar ausgerissen / und vor ein Schild gebraucht in dem Streit / welche Thor gleichwol acht Mañ sonsten nicht konnten von einem Ort zum andern bewegen.

Im

Im achten Jahr war das Treffen der Eroberung / als er Mecha gewan/ und den Moßleminen gebote / sie solten niemand erschlagen / als der sich ihnen widersetzte; gab demnach allen die Sicherheit / wann sie in den Tempel giengen/ und mit verschlossenen Thüren sich deß Streits enthielten/ oder die Teppich der Caabah ergriffen: nur die jenigen ausgenommen / die ihm hatten Schaden zugefügt. Und als AbiSofyan einer aus dem fürnemsten zu Mecha/der die Isslaemitische Religion aus Furcht deß Schwerts hatte angenommen / der Moßleminer Kriegsvolck sahe / sprach er zu Abbaso: AbuFadl fürwar deines Nefen Reich ist groß worden. Wehe dir/ sagt der ander. Ja es ist eine Prophecеyung. Darauf er geantwortet: dem seye also wann es ihm geliebet.

Im neunden Jahr zog er aus/ das Land der Griechen/ genannt Tabuc zu bekriegen/ und war keines Treffens nötig. Endlich verordnet er im zehenden Jahr die Wallfart deß abscheidens (dieweil er nachgehends nicht mehr ist ausgezogen) und gab damals sich aus vor einen Propheten/ im Land Yamama/ ein verborgener Mosuilamann/ und fieng an ein Buch dem Coran gleich zu schmieden.

Die Chronologi haben sonderliche epochas, oder Jahrzahlen einer gewissen Zeit / wie das Volck Israel die Jahr gezehlet hat von Erschaffung der Welt: Von dem Jahr der Sündflut: von dem Ausgang deß Ertzvatter Abrahams: von dem Auszug der Kinder Israel in Egypten: von Auferbauung deß Tempels zu Jerusalem: von Zerstörung desselben: von den siebentzig Wochen Danielis: von Wiederauferbauung deß andern Tempels: und wir Christen von der Geburt Christi unsers Heilands. Fast ein jede Nation hat ihren sondern Anfang zu rechnen. Die Römer rechneten von Erbauung ihrer Stadt: und von der Regirung Augusti: die Griechen von den Zusammenkunfften oder Reichstägen in der Stadt Elis/ an dem Berg Olympus. In Persien wurde König Jetzdegird von den Sarazenen erschlagen / den 16. Junii Anno 632. nach dem dasselbe Reich an die Sarazenen und Türcken kommen ist. Der Araber und Türcken Jahrzahl hatte zehen Jahr zuvor angefangen / nemlich Anno Christi 622 den 15. Julii / auf ein Freytag Morgens / genannt Hegira / entweder von der Hagar ihrer Ertzgroßmutter/ oder von der Flucht / dieweil in gemelter Nacht ihr Prophet Mahomet aus der Stadt Mecha weichen müssen / in deren er sein Gesatz oder den Alcoran den Leuten mit Gewalt wollen auforingen / und deßwegen eine starcke Parthey ihm zuwider machte. Er thät klüglich/ daß er seinen Anhang gröſten Theils in Ethiopien lassen ziehen / und ihnen ein Haupt oder König gestattet / damit er zur Zeit der Noth dorthin seine Zuflucht nehmen könnte. Censur.

Die andere Jahrzahlen von Erbauung der Caabah zielet auf die Erbauung deß Tempels; und die Zerstreuung der Maadenser auf die Babylonische Gefängnüß. Und billich zehlete man von Anfang einiger Mannschafft / die etwan aus einem volckreichen Land in die Fremde ausgezogen/ und daselbst ein neues Stadt-Regiment aufgerichtet/so die Römer eine Coloniam nenneten. Die Geschichte von dem Elephanten ist droben erzehlet/ und hat zu Mecha ein neue Jahrzahl gemacht / also auch der Tag Alphajar/ davon unten Bericht soll kommen. Die Jorhamiden möchten die Joahamiden seyn/oder die Jothamiden/die allermächtigste Nation unter den Arabern / unter welche sich Ismael vermählet / welche die Amalekiter aus dem Land Mecha ausgetrieben/und in dreyen Schlachten überwunden/ dannenhero sonderliche Jahrzahlen genommen: sonsten auch von den Feuer in den Steinen oder wie die Erde ein Theil von den Israelitischen Läger hat verschlungen; und dann von der Sündflut Arem/als Pharao im rothen Meer ersoffen / auch sonsten eine Sündflut irgend in Persien mag gewesen seyn. Die Jahrzahl der Cophti/oder der Coptiten ist die Jahrzahl Diocletiani / der Ethiopier und Abyssiner unter dem Priester Johann / sonsten genannt die Jacobiten; so die Beschneidung halten / und nur eine Natur in Christo erkennen.

Der Tag Alphajar erinnert uns an das Fest / welches die Spartaner ihren leibeigenen Knechten hielten / zu allem Muthwillen / fressen / sauffen/ springen und tantzen / da die Herrn selbsten ihnen aufwarteten / aber ihre Söhne anwiesen / wie schändlich solche Geberden den Knechten anstünden/ und wie weit übeler solche ihnen / als Freygebornen und Edelen müsten anstehen: Die Romaner und Griechen möchten solch Fest Bacchanalia nennen. Der Aberglaub hat gemacht / daß man bey den Arabern in gewissen Zeiten deß Jahrs kein Blut solle vergiessen; und die Spartaner im neuen Liecht nicht zu Feld ziehen / dahero sie ihre Freunde und Bundsgenossen einsmals in der äussersten Gefahr hülffloß gelassen. Es werden auch seine Schlachten erzehlet/die er mit den Götzendienern gehabt. Bißher/ sagt der Author, hab man im Gebet das Angesicht nach Jerusalem gewandt/aber nachgehends alle Andacht auf die Caabah gerichtet. Wie es mit dem Ceblah ergangen/ daß dieselbe Revier geheiliget worden / möchte nachfolgen. Das Gesatz von dem fasten in der grösten Hitze/ da sie sich von Speiß/Tranck/ und den Weibern enthalten müssen/ist mehr nach der Gesundheit/als aus Andacht gestifftet.

Mahomet solte nicht selbsten dem Haupttreffen beygewohnet haben/ so hätte er seine vordere Zähn in sein Grab getragen: Moses liesse den Josua seinen Diener fechten / und er blieb auf dem Berge im Gebet.

Das

Das XXIV. Capitel.

Warum Mahomet den Wein verboten. Ein trunckener Engel. Neuer Goliath und Simson. Mahomet schonet klüglich. Al ist so viel als der. Drey Hauptlehren; daraus Mahomet die vierte geschmiedet. Mahomet zerstört die Götzen; Ananah; das Haus Boß. Manah. Gottselige Mazoner als Götter verehrt. Sau. Betrug deß Teuffels. Hobal. Abraham und Jsmael. 360. Götzen. Die höltzerne Taub. Mahomet hält dem Aly den Buckel. Asof und Nayela aus Unzucht vergöttet. Der Götz ohne Namen / warum zerbrochen. Ein Brodgötz. Mahomet führt ein neue Lehr ein. Das Geräusch im Tempel ist künstlich. Ein neuer Gedeon. Käiser Augustus Göttlich verehret. Deß Teuffels Betrug. Abraham bekommt eine güldene Hand/trägt stumpffe Pfeil. Trabanten der Sonnen. Sternkünstler Weißheit / das Gestirn zu ordnen. Der Juden Abgötterey. Mahomets Fürhaben/ und starcker Eiver. Hat nichts mit wincken verrichtet.

Aß nun Mahomet seinen Völckern den Wein verbotten / hatte er wichtige Ursachen. Dann der Wein erfordert einen fleissigen Baumann / und sein Volck solte kriegen. Darnach macht der Wein den Menschen träge und toll/daß er nicht kan/oder nicht weiß seine Gebühr zu verrichten: Dannenhero die Alten gesagt/der Wein erfreue zwar deß Menschen Hertz; und habe im Uberfluß genommen/ solche Wirckung an sich/ daß man glauben solt / Noa hätte drey Weinreben gepflantzet / und zu dem einen Stock Löwenblut; zu dem andern Säublut; zu dem letzten aber und dritten Affenblut gegossen; dieweil der Wein bey etlichen die Gall erregt/ daß sie schiessen/hauen/stechen/ beissen und reissen wollen/ in deme andere die lebhaffte Geister im Hertzen vermehrē und erfreuen/daß sie hüpffen/springen und tantzen/ mit den Händen klopffen und gauckeln / oder mit dem gantzen Leib Comedien spielen: Andere aber den Magen solcher Gestalt überladen/ daß die lebhaffte Geister aus Forcht ersticken / alles mit einander jederweilen zu hinter- und vordern-Thür mit Ungestümm auswerffen. Es möchte auch wohl die vierte Gattung gefunden werden / da Noa nur schlecht Wasser zugegossen / und der Mensch das Hertz vor Lieb oder Leid wie einen Blaßbalck ziehet/sonderlich von alten Geschichten/die ihme das überstandene Glück

oder Unglück zu Gemüth ziehet/und das truncken Elend beweinet. Was aber ein Engel vor Untugend begangen/als er sich überweinet gehabt/ist anderstwo zu lesen: Darum die Araber dieses Gesatz desto lieber eingegangen und angenommen.

Daß auch Ali seinen Mann im Kampff erschlagen / und deßwegen einen Schrecken in das feindliche Heer gebracht / das zielet auf David und die Philister. Noch will Mahomet all sein Wohlfart von den Gottesdienst haben/darum stifftet er die Wallfarten/als Wohlfarten. Daß seiner Obersten einer die Stadt-Thor zu Chaiba ausgerissen / und zu einem Schild gebrauchet / da sie sonsten acht Mann von einem Ort zum andern mit Müh bewegen konnten / zielet auf Simson und die Thor zu Gaza. Er thät gar klüglich / daß er den Tempel zu Mecha bey der Eroberung in Sicherheit gesetzt/daß darinnen frey war / der die Waffen nur abgelegt hatte/ oder die Teppich der Caabah ergriffen / nur etliche wenige seiner schädlichsten Feinden ausgenommen: Daher ein neuer Mahomet ist / ihm ein gewaltiges Reich geprophecevet/weil er die Milte der Strenge wuste vorzuziehen. Kurtz vor seinem End fieng er an den Coran; dann das Al ist der Articulus, wie in Algeber/Alchymy/Almanach/ also auch im Alcoran.

Scribent. Zu derselbigen Zeit / da Mahomet gebohren ward / sassen die Araber / und die in Africa / in grossen Bedencken. Dann sie wusten nicht / zu welchem Glauben sie sich halten solten; ob sie solten dem Glauben und der Lehr der Christen/ Juden / oder Arrianer folgen? Es beschreibt Scharestanius deß Mahomets Eiffer wider die Götzen / und deroselben Häuser/ auf daß er allen Andacht der Araber nach Mecha / auf die Caabah zöge / und demnach über das gantze Volck wegen deß Heiligthumbs nur in etwas herrschen möchte. Die Nationen Koraish und Badi ehreten den Götzen Ananah; Und die Nation Gortsan einen gewissen Baum/welchen der Dhalem am allererstẽ weihete/ und baute ein Haus / daß er Boß nannte / darüber/ und wann man hienein gieng / hörete man ein Gerausch. Mahomet sandte den Chaled / denselben Götzen zuvertilgen; der riß das Hauß zu grund / und verbrandte das Bild / oder den Baum mit Feuer. Und als die Zauberin mit fliegenden Haaren / die Hand auf dem Haubt / vor grossen Leyd hinaus lieff / und vor Schmertzen laut schrye / stieß er den Degen ihr durch die Rippen; und als er solche Verrichtung dem Mahomet kund thät/ sprach er: diß war Abuzza/ die man nun in Ewigkeit nicht mehr wird ehren. Auch kam Dhalem umb das Leben / weil er die Wallbrüder von Mecha zu seinem Haus abzuwenden / und den Rueff der Caabah zu schmählern sich unterstunde. Noch war ein ander Götz Manah genannt / welchen die Nationen Hodailo und Chozaah / zwischen Mecha und Medina ehreten/ wurd aber im

achten

achten Jahr Heira von dem Saad verstöret / dann es waren zuvor mancherley Götzen bey den Arabern / nemlich die Namen derjenigen Männer / die vor andern gottseliglich lebeten / weil man ihr Andencken werth hielte: darumb durch deß Teuffels List geschehen / daß man derselben Gestalt / ehrenhalben vor Augen gesetzt / welche Ehr die Nachkömmlinge in ein Gottesdienst verwandelt.

Es schreibt einer unter ihnen / der Götz Saw wäre schon vor der Sündfluth gewesen / und lang unter dem Wasser verdeckt gelegen / biß ihn der Teuffel herfür gebracht / und die Hordalemser ihn angenommen zu verehren / wie sie dann mit Wallfarten / so sie der Religion halben angeordnet / ihn offt besuchten. Es wäre auch ein frommer Mann gewesen / Namens Yauck; und weil die seinigen dessen Abschied schmertzlich empfunden / wäre der Teuffel in Menschlicher Gestalt zu ihnen kommen / und hätte ihnen seine Hülff / deren verstorbenen nach dem Leben abzubilden versprochen / damit sie ihn in die heiligen Stellen ihrer Tempel setzen / und immerzu im Gebett anschauen / auch solcher Gestalt ihr Verlangen miltern könnten: wie sie nun diese Ehr thm / und noch sieben andern / von dem gemeinen Wesen wohlverdienten Männern gethan / wäre diese Sach endlich so weit kommen / daß die Nachkömmlinge endlich denselben göttliche Ehre gegeben / und an statt deren Götzen ihnen Bilder zu jener Gedächtnuß geschnitzelt; in deme die Nachkömlinge die Beysorg nicht verstanden / und der Teufel noch damit sie betrogen / daß er zu ihnen aus den Bildern / die sie verehreten / Gespräch hielte.

Hobal war der allergröste oder fürnehmste Götz / den sie verehreten / am hinder oder eussersten Theil der Caabah / oder in der Caabah selbst / und dem innern Theil: zumal bekannt / daß etliche in der Caabah selbst; andere umb dieselbe gestanden / unter denen Hobal der allerfürnehmste gewesen / und deßwegen oben stehen sollen. Man gibt aber vor / es haben Amrac / Lohai Sohn / diesen Götzen als er nach Belkam / einer Stadt in Syrien gezogen / und die Götzen Ceremonien bey den Innwohnern gesehen / auch die Beschaffenheit derselben erlernet / mit solchem Bericht / sie erwerben durch ihrer Götzen Butthat Hülff und Regen / wann sie Hülff und Regen bedörffen; darumb er sie gebetten umb ein Götzen / denselben zu verehren: also hätte er den Hobal von ihnen überkommen / und den Arabern zu verehren in die Caabah gesetzt. Es war ein Gestalt eines Menschen / deme die rechte Hand abgehauen; Aber die Koraishiten ersetzten diesen Verlust mit einer güldenen Hand / in welcher sieben Pfeil mit Fürhfedern und Eisen noch nicht versehen waren. Darumb schreibt jener / es seyn Ebenbilder in Gestalt der Engeln / und die Figur Abrahams / der mit seiner Hand die Pfeil zum Looß halte. Wie Mahomet solche sahe / sprach er / Gott vertilge sie / weil sie un-

sern Alten darstellen / als wolte er mit den Pfeilen das Looß werffen : was hat Abraham mit dem Looß zu thun ? und also wurden auf sein Befehl dieselben Bilder abgethan. Jsmael stund neben Abraham in gleicher Gestalt.

Wie nun Abraham inwendig mit vielen Bildern der Engeln und Propheten umbgeben gewesen / also hatte Hobal ausserhalb einen grossen Hauffen Bilder zu Trabanten / deren viel nicht eines geringern Dienstes / an der Zahl 360. unter welchen Hobal der allergröste ; also daß die Araber / wann sie wolten / täglich ein andern Gott anruffen konnten ; oder nicht nur jeden Monat / wie die Persen sie von den Engeln / sondern jeden Tag deß gantzen Jahrs / von einem Götzen nennen. Und alle diese Götzen hat Mahomet im Vorbeygehen mit einem wincken zur Erden geworffen / wie gemelter Author schreibet. Hieher muß man auch die höltzerne Taub setzen / welche Mahomet in der Caabah gefunden / mit eigenen Händen zerbrochen / und hin geworffen : wie auch der Chozaenser Götzen / den Aly solte herunder werffen ; zu solchem End / weil er über der Caabah stunde / Mahomet ihm den Buckel soll gehalten haben. Nach dem Hobal sind die berühmtesten Asaf und Nayela / unter eines Mannes und eines Weibes Gestalt : Asaf mag deß Amrus Sohn / und Nayela deß Sahalus Tochter gewesen seyn / die in Stein verwandelt worden / weil sie in der Caabah Hurerey getrieben : Aber die Koraishiten wolten solche Lasterthat belohnen / und sie vor Götter ehren ; doch wurden sie unter Mahomet / dem Uhrheber einer neuen Sect / abgeschafft.

Von dem Götzen / dessen Namen sich nicht findet / und die Bani Salim verehreten / wird folgendes erzehlt : Als der Hütter deß Stifftes / wie es scheinet / seines Amts wenig achtet / zween junge Füchs sahe auf den Götzen steigen / und ihm auf das Haubt brunzen / hielt er denselben seinem Herrn deß hohen Dienstes nicht werth / weil er solches ungerochen gelitten / und brach mit diesen Worten heraus : Soll das ein Herr seyn / dessen Haubt die Füchse bepissen ? Fürwar der ist verächtlich / der ihm läst die Füchse auf dem Kopff pissen. O ihr Solaimeinser ! fürwar er schadet nichts / und nutzet nichts ; er gibt nichts / und hindert nichts ; und hiemit fasset er den Götzen / und zerbrach ihn. Und dieses geschah / als Mahomet schon gebohren war / welcher zum Gedächtnuß derselben guten That für den Namen jrrender Sohn deß Uzzoe Dieners / in einen mehr glücklichen verändert / und ihn genannt Rechtgelehrter Sohn seines Herrn Dieners. Die Banuhambfæ haben ihren Gott nicht weniger Schmach angethan / von denen gesagt wird / sie hätten ihren Götzen / den sie lange Zeit verehret / aus einem Kuchen gemacht / und als grosser Mangel an Brod gewesen / aufgefressen / Weil derselbe auff keine andere Weise / als solcher Gestalt / sie speisen können.

Als

Als Satan das Werck der Erlösung nicht hindern können / vernich- Censur.
tet er es nach eusserſten Vermögen : Erſtlich machte er ein bloſſen Menſchen aus Chriſto ; darnach gab er vor/ durch Arrium/ Chriſtus wäre zwar Gott/ doch nur erſchaffen / nemlich von Anfang deß Evangelii / oder der Erſchaffung/ mit überaus herꝛlichen Gaben gezieret. Alſo koſtet es Mühe/ biß man den Betrug im Heydenthumb entdecket ; und noch gröſſere Mühe / biß ſich die Juden entweder bekehrt / oder verſteckt / wegen der vielfältigen Wunder/ die in vorigen Zeiten unter dem Volck Iſrael/ geſchehen waren ; und dann wegen deß gegebenen Geſetzes / auf dem Berge Sinai / ſambt dem Bund mit Abraham und ſeinem Saamen aufgerichtet ewiglich / deſſen Siegel die Beſchneidung gebotten war. Nun aber die Chriſten daſſelbe Siegel nicht achteten / und ein anders / die Tauffe / ſo dem Geſetz und deſſen Ceremonien nicht zuwider / einführeten / kundten die Leuthe ſo geſchwind ſich nicht drein finden / und fielen den Mahomet bey / weil er von Moſe und Chriſto viel hielte / aber das Chriſtenthumb nach dem Heydenthumb lenckete. Daß man ein Geraůſch hörete / im Eintritt jenes Heiligthumbs / iſt natürlicher Kunſt gemäß / daß eine blinde Schnur/ oder ein blauer ſtähliner und meſſinger heller Drath an der Thür hienge / und oben ein Werck bewegte / daß ein Geraůſch machen muſte ; wie etwan an einer Kögelkugel ein heimlicher Zug iſt / die den Eymer mit Waſſer oben umbkehret / daß der / ſo die gemelte Kugel will erheben/ den gantzen Rucken wol begoſſen empfindet/ dem Umbſtand zum Lachen / ihm ſelbſt zum Verdruß. Und hie ſolte ſolch Gauckelwerck zur Andacht dienen.

Dieſer Baum / ſambt dem Bilde berühret den Baal / den Gedeon Jud. 6.
hat ümbgehauen / als er Feldherr über Iſrael ward / und den Gottesdienſt reformirte. Iſt nun die Zauberin/ oder Prieſterin/ wegen ihres Geſchreyes böſßlich umb ihr Leben kommen/ ſo war es/ allen Aufruhr zuverhüten. Dañ viel Sachen gebilliget werden/ wann ſie bereits geſchehen/ die man im Werck ſelbſtẽ verhindern ſolte. Der abgöttiſche Dhalem ſahe auf die Opffer-Pfenninge/ und that der Caabah Abbruch / damit das Waſſer auf ſeine Mühle allein lieffe. Aber dieſer Eiffer koſtet das Leben. Die Romaner ſetzten den wolverdienten Mämern Bilder / ehreten ſie aber nicht / und thaten ihnen gar kein göttliche Ehr an ; darumb meldet hie der Scribent deß Teufels Betrug. Doch ſetzten ſie dem Keyſer Auguſto Bilder / beſtelleten ihm Prieſter / verordneten ihm gewiſſe Ceremonien/ Altar und was bey andern Göttern üblich war / und zwar noch bey ſeinem Leben ; deſſen Virgilius gedenckt / nemlich man opffere ihm Jährlich / und feyere ihm zwölff Tage / oder den erſten Tag jedes Monats. Daß man vor der Sündfluth Götzenwerck getrieben / lieſet man nirgends / als an dieſem Ort : ſie waren ſonſten böß gnug/ wolten

ſich

sich den Geist Gottes nicht mehr züchtigen lassen/ und scheinet/ daß die fleischliche Lüsten im Schwang gegangen / zumal die Kinder Gottes / die sich also nannten / nach den Töchtern der Menschen gesehen / und sich mit denselben vermischet. Das mag wol seyn / daß der Teufel den Götzen hat herfür gebracht / oder von neuem gemacht / und vor gar alt ausgeben / auf daß man ihn desto ehe solte annehmen. Der sonderliche Betrug deß Teufels wird hiemit entdeckt / daß er aus den Bildern mit den Leuthen gesprochen / als wären es die abgestorbenen / deren Geist in ihren Bildern sich hören liesse.

Scheinet etwas ungereumbt / daß der Scribent die rechte Stell deß fürnehmsten Götzen nicht weiß / ob derselb in oder vor der Caabah gestanden. Daß der Götz Hobal dem Land Hülff und Regen / zur Zeit der Noth gegeben / das ist wider Gottes Wort / der den Himmel zuschliesst / und wieder aufschliesst / wie zu den Zeiten deß Propheten Eliæ. Wir lesen von dem Apollo, wie er zu Syracosen in Sicilien in einem güldenen Massiff Rock gestanden / der König Dionysius ihm abgenommen / und an statt desselben ein wöllenen angelegt / mit diesen höhnischen Worten: Gold wär im Sommer zu schwer / und im Winter zu kalt / aber ein wöllenes Gewand dienete wol zu allen Zeiten deß Jahrs. Wie nun die güldene Hand dem Abraham bekomen / wird nicht vermeldet. Die sieben unbewehrte Pfeil mögen bedeuten ein friedsames Gemüth deß Patriarchen / der die Pfeil in der Hand hat / das Land Canaan / das ihm Gott hat verheissen / den Kindern Isaacs / oder vielmehr Jacobs auszutheilen durchs Looß / auf daß GOtt dasselbe lasse fallen / nach seinem vätterlichen Willen / und nicht nach Gunst der Augen / worinnen Isaac irrete / doch wieder zurecht kame. Daß die kleinerne Götzen der grössern Trabanten seyen / ist gantz irrdischer weise geschrieben / und mag hergenommen seyn von der Sonn / umb welche die andern sechs Planeten sich herumb schwingen; die rechten Sternrohr weisen uns / daß die Sonn eigene Planeten hat / die ihr gleichsam aufwarten; und machen / daß sie uns / wann einer unter sie / zwischen unser Gesicht kombt / wie ein Flecken in der Sonnen vorkommen. Daß nun die Heyden einen jeden Tag im Jahr / oder einem jeden Monat ein besondern Engel oder Götzen verordnet / mag herkommen seyn aus ihrer Sternkunst / welche einer jeden Revolution einem gewissen Trigonum, und demselben ein gewissen Regenten gibt / der 200. 400. ja 800. Jahr / wie droben angezogen / herrschet: auch hat jedes Jahr seinen eigenen Regenten / etwan auch etliche oder nur einen Mitregenten: also halten sie es mit jedem Monat / mit jeder Wochen / mit jedem Tag / ja mit jeder Stunde: so richten sie auch den Himmel auf deß Menschen Geburt stunde / und auf jede desselben Glieder / auch auf den Lauff seines Lebens / daß dieser bekannte Mann sollen und müssen unglücklich

Amos 4.

seyn /

seyn / Gefängnuß und Verfolgung leiden biß in das dreissigste Jahr seines Alters ; aber hernach zu grossen Ehren kommen / und von seinem König in wichtigen Gesandschafften und Stadssachen gebraucht worden / genannt Louys. Die Juden beteten an das Heer deß Himmels / hatten so manchen Gott / als Städte / räucherten unter allen schönen Bäumen auf dem Felde / und machten es eben arg / als die Heyden ; und weil GOtt der HErr ein Mißfallen daran hatte / auch deßwegen das Volck straffte / thät Mahomet alle Götzen ab / und befahl allein nach der Caabah sich zu sehnen. Daß aber er ein so grosse Menge von Götzen auf sein wincken im vorbey gehen hab zur Erden geworffen / ist der Schrifft nicht gemäß ; dann auch Christus eine Peitschen gemacht / und die Krämer aus dem Tempel geschlagen / und der Wechseler Tische mit Gewalt umbgeworffen / endlich sein Heer ausgesand / und die Städte sambt dem Tempel verbrandt hat. Die höltzerne Daub mag bald von der Sündfluth an / und wegen deß Oelblättleins zum Gedächtnuß / und endlich zur Abgötterey sein gebraucht worden. Daß nun Mahomet sie mit eigenen Händen zerrissen / und dem Alij den Buckel gehalten / der Chozaenser Götzen über das Caabah herunder zubringen / zeiget seinen brennenden Eiffer an.

Das XXV. Capitel.

Asaff und Nayela sind Priapus **und** Venus. **Eltana. Der unbekannte Gott. Götzen sind nicht rachgierig. Schaubrod. Mahomet Christo zuwider / wegen verübten Gewalts : ist voller Brunst / darff Hurerey treiben : auch im Paradeiß. Ist unkeusch / hoffärtig / zauberisch / wird ein Fürst : gibt sich aus vor Messiam : und macht sein Gesatz : wird aus Spania vertrieben / wird mächtig in Africa / macht das Volck abfällig.** Heraclij **deß Keysers Traum : wird dreymal von Mahomet geschlagen ; der zu Damasco zum König wurd gekrönet. Sagt / Gabriel rede mit ihm in der schweren Noth. Sein Daub / Ochs und Honig. Sein Gesatz und Irthumb : strenge** Execution.

WAs soll man aber von der greulichen Geschichte deß Asafs und der Nayela gedencken ? diese treiben Hurerey in der Caabah / in dem Heiligthumb ; und werden in Stein verwandelt / aber hernach als grosse Heiligen verehret / gleich nach dem Hobal / nach dem

Num. 25. Ertz-Vatter Abraham! Von Pinehas dem Priester schreibt Moses / der selb hätte den Fürsten aus Israel mit einer Midianitischen Princessin im Hurenwinckel durch die Bäuche gespiesset / und deßwegen von Gott den Preiß und den Segen erlangt: daß aber Gott solte die Hurer in Stein haben verwandelt / liesest sich nirgends / auch nicht von Sodoma. Darumb zu vermuthen ist / es sey ein Venus Bild / und Priapus gewesen / so die Innwohner umb Fruchtbarkeit deß Leibs angeruffen und verehret; und hätten die beyde obgemeldte nach verrichteten Gottesdienst den begehrten Segen zuerhalten verhofft / wann sie zur stunde in nochwärender Andacht sich vermischeten / solten sie ihren Wunsch erlangen; als wann Elkana seine Hanna /
1. Sam. 1. die umb ihres Leibes Frucht den Herrn vor der Hütten deß Stiffts inbrünstig angeruffen / und solche auch erlangt / wie sie selbst von ihrem Sohn / dem Samuel bekennet / an dem heiligen Ort hätte beschläffen.

Der unbenamte Gott ist genommen von den Atheniensern / die dem
Act. 17. unbekannten Gott hatten ein Altar und Dienst gestifftet. Daß nun der Hütter deß Stiffts an dem Füchsen ein Aergernuß genommen / weil der Götz die angethane Schmach nicht gerochen; das hätte er an den Spinnen und Würmen schon können abnehmen: Er bekommt dannoch wegen solches Eiffers ein herzlichen Namen bey dem Propheten. Aber das ist wunder sam / daß die Banuhambfæ ihren Brodgott in Hungersnöthen gegessen: ohne zweiffel gedichtet auf die Schaubrod / die David mit seinen Gesellen in der Flucht als gemein Brod verzehret. So muß dieser Götz aus einer Stifftung wochentlich sein gebacken worden / hätte sonsten das Volck wenig speisen können; und scheinet / einer Fabel ähnlich / mit welcher man etwan dieses Volck pflegte zuverspotten. Man sihet aber aus all dem obigen Götzenwerck / daß Mahomet schnurstracks wider die Lehr Christi / und der Apo-

Mahomet ist verbuhlt. stolen Weise handelt. Welche nichts mit Gewalt gethan / sondern das Schwerd deß Geistes geführt / und die Welt mit Lehren / auch gutem Exempel zu Gottes Erkanntnuß gebracht. Aber dieser falsche Prophet reisset alles zuboden / und verfolget jederman / der nicht seines Sinnes seyn will / mit Feur und Schwerdt; Hat sich auch im übrigen gantz bübisch gehalten / daß von ihm folgendes geschrieben steht / in dem Büchlein / das Hans Dieterich und Hans Israel de Bry anno 1597. ausgehen lassen. Erstlich hat dieser Bößwicht ein unrein / unehrlich / unzüchtig Leben vor der Welt geführet / in allerley Hurerey und Ehebruch / also daß ers auch nicht verhehlet / noch heimlich gehalten / sondern solches offentlich getrieben / und wol zufrieden gewesen / daß es jederman kund worden. Er sprach aber / wie in seinem Alcoran Azoara 42. steht / Gott hätte mit ihm wegen der Hurerey und deß Ehebruchs dispensirt / und ihm gar allein solches zu üben gestattet. Dann wie

alle

alle Sarazenen wol wissen / hatte er Kundschafft zu einem Weib / deß Namen war Maria Jacobina, Machoquei deß Königs der Jacobiner Befreundin: Da aber dieses zwo andere seiner Weiber / als nemlich Anossa / die Tochter Hebebor / so die edelste unter ihnen; und Ahassa / die Tochter Homar / mercketen / wurden sie unwillig / und verdroß sie sehr. Es begab sich aber einmal / daß diese zwey Weiber ohne alle Gefähr zu ihm in sein Gemach kamen / und funden ihn mit dem andern Weibe Maria Jacobina / ꝛc. da sagten sie zu ihm: Ja soll ein Prophet also thun und leben: zu welchen Worten er erschrocken ist / und roth worden; auch ihnen geschworen / er wolte es nicht mehr thun / auf welches schwören sich die Weiber zu frieden geben.

Nicht lang darnach kommt er wider zu demselben Weibe / kan sich ihrer nicht mässigen / und macht da ein Gesatz davon / als auß Gottes Mund / der es ihm hatte geoffenbaret / wie in dem Alcoran zusehen ist. Hat auch sonst viel Unzucht / davon hie nicht zusagen / getrieben. Wollust deß Fleisches ist sein höchstes Gut gewesen. Er schreibt in seinem Alcoran / Azoara 45. (also werden in Arabischer Sprach die Capitel genannt) daß sein Paradeiß sey nach aller Wollust zugerichtet / hab darinnen hübsche Frauen und Beyschläfferinnen / die allerschönste Jungfrauen / silbern und gülden Geschirr / / auch die allerbeste und köstlichste Schnabelwaid. Darumb er in dem Buch von seiner Lehr / welches bey den Türcken unter den fürnembsten Büchern eins ist / sagt; Im Paradeiß solte das erste Gericht seyn / die Leber eines weissen Fisches / ein sehr köstliches Essen; Darnach die Früchten der Bäume / ꝛc. und will also schliessen / es wäre im Paradeiß vergeblich und nichts werth / wo nicht schöne Frauen und Jungfrauen / fressen und sauffen / singen / springen und dantzen / und das beste vollauff darbey wäre. Erlässt auch in seinem Alcoran / im Capitel de Bacca die greulichen Sünden zu / von welcher wegen Sodoma und Gomorrha mit höllischen Feuer verbrandt worden.

Weiter ist dieser Gottslästerer eines hohen vermessenen Geistes / wie alle Ketzer / gewesen; ist auch aus unmässiger Begierd zu regieren / gleich durch staffeln der Boßheit / immer höher und höher gestiegen / wie der Lucifer / auf daß er der Ismaeliten König würde. Dann in seiner Jugend / da er ein Kauffmann war / und offt mit seinen Cameelen gen Egypten und in Palæstina kam / gieng er viel mit den Christen und Juden umb / und lernete nicht allein das alte sondern auch das neue Testament / und ward auch ein vollkommener Schwartzkünstler. Und da er einsmals in die Provintz Cana zog / da die Landsfürstin wird genannt Tagida, verwundert sie sich über so mancherley und seltzame Waaren / die Mahomet führte / begunt ihn Mahomets Hoffart. Zauberey.

lieb zu gewinnen / und machte Kundschafft mit ihm : also schlug sich Mahomet zu ihr / gab ihr viel gute Wort / daß er mit Fug an sie käme / sie zu verführen. Und dieweil er die Sach hoch mutzen konnte / und prächtig von jedem Ding reden / wie er dann in beyderley Gesatz wol erfahren war / wunderte sich die Fürstin über seine köstliche Reden / und verschlagene Wort noch viel mehr / und hielt viel von ihm. Da er nun solches merckete / sprach er zu der Fürstin : Liebe Frau / Ich will euch nichts verhalten / sondern die Warheit sagen / Ich bin Messias / von Gott gesand / welchen die Juden noch heutiges Tags erwarten.

Und dieweil er ein Schwartzkünstler war / und mit dem Teuffel umbgieng / bewärte er solches mit teufflischen Wunderzeichen / und viel Zauberey en ; betrog also hiedurch / nemlich durch falsche Wunderzeichen / und mit hinderlistigen Worten / nicht allein die gute Fürstin / sondern auch viel der Juden und Sarazenen. Dann als diese solch neu und unerhört Ding von dem Mahomet erfuhren / erschracken sie / und meyneten / der Messias wäre nun vorhanden / sonderlich da sie Wunderzeichen sahen : Zogen ihm derhalben nach mit grossen Hauffen / und gaben sich zu ihm. Da begunte er ihn ein neu Gesatz zu machen / welches er aus dem Alten und Neuen Testament bewährte / auf daß sein Gifft unvermerckt bliebe ; bedient sich hiezu deß gottlosen Münchs Sergij, deß Arrianischen Ketzers : die Ismaeliten oder Sarazenen nennen diß Gesatz noch heutiges Tages ihr Gesatz / und bekennen / Mahomet sey ihr Gesatzgeber gewesen.

Die obgenannte Fürstin auch / da sie sahe / daß also die Juden und Sarazenen viel von Mahomet hielten / ihm häufftig folgeten und anhiengen / auch viel Ehr und Reverentz erzeigten / meynte für gewiß / und ließ sich beduncken / es wär etwan eine göttliche Majestät bey ihm verborgen ; und dieweil sie eine Wittfrau war / nahm sie ihn zur Ehe ; also daß Mahomet ein Oberster und Fürst desselben gantzen Landes wurde / überkam grossen Reichthumb / und ward gewaltig / nach seines Hertzen Begierd. Zog darnach in Spanien / am letzten Jahr deß Königs Richardi, und kam in die Stadt Cordiuben / und predigte daselbst seine falsche Lehr : nemlich Jesus Christus / unser lieber Seligmacher / sey wol geboren aus der reinen Jungfrauen Marien / durch Hülff deß heiligen Geistes / sey aber nicht wahrer Gott gewesen. Solches kam für den Ertzbischoff in Spanien Isidorum, der schickte sein Volck aus derselbigen Stadt Cordiuben / da Mahomet also predigte / und gab Befehl / man solte ihn gefangen nehmen / und zu ihm führen ; Aber Satan erschien dem Mahomet / und ermahnet ihn / sich von dannnen zu begeben. Alsobald flohe er / fügt sich in ein Schiff / und fuhr über in Africa / da er viel / ja unzehliche Menge der Menschen / wie auch in Arabien betrogen hat.

Diese

Diese alle ihm anhängig/ fielen den Persiern in ihr Königreich/ verwüsteten dasselbige / zogen mit Gewalt / das Keyserthumb gegen Morgen anzufechten ; und hat solche lose Rott und verlohrne Hauff so gewaltig mit der Zeit zugenommen / daß der Keyser Heraclius ihnen nicht können gnugsam Widerstand thun : dann sie hatten nun schon Syrien eingenommen. Und ein groß Theil Palæstinæ, welches ist gewesen / wie etliche wollen / deß Reichs Heraclij im zwantzigsten Jahr. Er hat auch unter andern / damit er eine grosse Menge deß Volcks ihm bald anhängig machte / und an sich zöge / diese Hinderlist gebraucht : dann da er sahe / daß er von allen umbliegenden Ländern und Völckern für einem hohen Gottes Propheten gehalten ward/ begunte er hohe Ding in seinem Hertzen zu gedencken/ als nemlich wie er sich mögte gegen dem Römischen König empören / und ihn vertreiben. Machte derhalben dem Röm. Keyser sein Volck widerspenstig und ungehorsam damit / daß er ihnen anzeiget und hoch aufmutzet / wie sie von den Römern mit Dienst geplaget / geschunden / geschätzet und geschabet wurden ohne Maß und Weiß / und daß sie eben jetzt wol möchten / wann sie selber wolten / von solchem Dienst und Schinderey / durch ihn / und vieler Land Hülff und Beystand erlediget und erfreuet werden / wo sie doch erst den Christlichen Glauben gar verläugneten / und seiner Lehr anhängig würden. Dann ohne das / sprach er / möchten sie nicht siegen. Mit solchen Worten macht er das Volck abtrünnig und aufrührisch / daß sie den Römern ab- und ihm zufielen ; darzu dann auch viel geholffen das Ansehen / daß er sich für ein grossen Propheten ausgab / der Gemeinschafft mit Gott hätte / und der durch Gottes Finger viel Wunderwerck thäte. Es wurden auch viel der Juden von ihm betrogen / welche nicht anderst meyneten / er wäre ihr Messias.

Da nun Heraclius seine Bedienten in Africa schickte / den gewöhnlichen Tribut und Schatzung von den Innwohnern zu erheben/ zog ihnen Mahomet mit denen/ welche er erreget / und widerspenstig gemacht hatte / entgegen/ und sprach/ sie gedächten den Römischen Käiser keinen Tribut zugeben : Darnach schlug er sich mit ihnen deßwegen/ und behielt den Sieg. Da wurd er erst stoltz/ und zog in Arabien/ Syrien und Mesopotamien / welche Länder er ihm unterthänig gemacht ; und erregte auch die umliegende Städte / daß sie sich/ wie die andern/ aus der Römer Hand/ Gewalt und Dienst zu reissen gedächten/ wie auch geschah. Dasselbig mal träumete dem Käiser Heraclio/ wie daß in Africa kleine junge Mäuse worden / welche den Saum seines Kleids zernageten : Und darnach / als er erfuhr / daß Mahomet mit seinem Anhang hätte in Africa seine Gesandten erschlagen / und daß sie ihn nicht wolten ferner gehorsam seyn / noch gebührlichen Zuß und Tribut geben/

bracht er ein groß Volck zusamm / schickte seinen Bruder Theodorn / der im Orient residirete/wider die Widerspenstigen in Africa/ sie zu bekriegen / und wieder unter den Gehorsam zu bringen. Also zog Theodor nach Africa / that eine Feldschlacht mit dem Mahomet / und verlohr sie durch GOttes Schickung / flohe/ und kam selbst schwerlich mit dem Leben darvon; erzehlete darnach alles dem Käiser / wie es sich begeben hätte/ und bat/ man solte ihm ein grösser Kriegsvolck untergeben / damit er zum andern mal wider die halsstarrige und ungehorsame Buben ziehen möchte.

Da sagte ihm der Käiser seinen Traum von den Mäusen in Africa/ welcher ihn getraumet hatte; brachte nichts desto weniger einen viel grössern Hauffen Kriegsvolck zusammen/weder der vorige gewesen war/ und ließ seinen Bruder Theodorn damit zum andern mal fortrucken / wieder die Ungehorsamen: Aber wiewol deß Kriegsvolcks der Römer sehr viel war / jedoch entfiel/ da sie in der Feinde Land kamen / und deß Mahomets starcken Gewalt und Freudigkeit sahen/ihnen das Hertz/ und zweiffelten ihn zu schlagen; zogen derohalben wieder zuruck nach einer Veste/Gabatin genannt. Da das Mahomet merckte / war er hinter ihnen her / und erschlug ihrer ein grosse Menge. Als aber die Römer sahen/daß er hinter ihnen her war / und der ihrigen viel in der Flucht schändlich fielen und sturben / wanden sie sich / und hielten eine Schlacht mit ihm / wurden doch endlich überwunden / daß auch deß Käisers Bruder Theodor geblieben/und der Römer wenig darvon kommen: also ward der Römer Gebiet und Regiment in Africa aufgegeben und nieder gelegt.

Als nun die Agareni / das ist / die Sarazenen und ihr Anhang sahen/daß die Römer durch ihre Macht überwunden waren / und sie den Sieg behalten / wurden sie über die massen hoch erfreuet/zogen wider Syrien / und kamen in die Stadt Damasco. Da ward Mahomet aus deß gantzen Hauffens Bewilligung und Befehl zum König gewählt und gekrönet: Dann der gemeine Hauff hing ihm an/ und hatte ihn lieb/darum / daß er sie gehörter massen aus der Römer Dienst und Hand gefreyet und erlöset hatte; er regirete aber zehen Jahr. Uber das alles miteinander sagen auch die Historien/ dieser Mahomet sey ohn allen Zweiffel / durch sonderliche Straff GOttes/ mit der stürtzenden Seuche / oder fallenden Siechtagen befallen und geplagt gewesen: Und wiewol dem also / hat ers doch nicht Wort haben wollen/ und so offt ihn diese Kranckheit ankommen / hat er das Werck fein wissen zu verblümen/zu verdecken und zu verbergen/wie folgends zu mercken ist. Dann einsmals / da ihn die Kranckheit gewaltig anstieß / und bewältiget/ daß er plötzlich zur Erden fiel/ und ihm der Mund / gleich einem Schwein der Rüssel / in Gegenwärtigkeit seiner Königin scheumet / betrübet sich die fromme

Köni-

Königin hertzlich sehr/weinete und zwar unmutig/ daß sie solchen Unflat/der mit solcher schweren und erschröcklichen Kranckheit befallen/ zum Mann gekriegt hätte. Aber da er sahe/daß sie also betrübet und Unmuths voll war / erhub er sich / wolte sie zu frieden stellen / und sprach: Liebes Weib / erschrecke nicht/ich hab jetzt ein Gespräch gehalten mit Gabriel dem Ertzengel/ und kan seines Angesichts Klarheit nicht sehen; Dann darum fall ich zur Erden/und vergehet alle meine Krafft und Macht / wann ich sein wunderbarlich Angesicht schaue. Und da er diß gesagt / thut er in ihrer Gegenwärtigkeit etliche schwartzkünstlerische Wunderwerck. Derhalben glaubet ihm seine Königin/ und andere Völcker; dann sie meineten / Gabriel der Ertzengel redet so offt mit ihm / und daß er aus deſſelben Befehl und Mund sein Gesatz machete/ und zu halten gebot.

Er sagte/ er wär ein Prophet von GOTT gesand / zur Seligkeit der Völcker / das Gesetz der Juden und Christen zu mitteln und zu mässigen/ dieweil jedes zu hart wäre: Und damit das Volck solches ja gewiß glaubte/ bescheidete er das Volck auf einen gewissen Platz / da solten sie sehen durch Wunderzeichen/daß sein Gesetz von GOtt käme. Und da er nun auf demselbigen Platz / da er das Volck hin bescheiden / viel plauderte und predigte von seinem Gesetz/kommt ein Taube geflogen/welche er lang zuvor dazu gewehnet hatte/die setzete sich auf seine Schulter und pickt ihm ins Ohr; dann er hatte Rockenkörnlein ins Ohr gelegt/und die Taub gewehnet/daß sie ihm aus dem Ohr/ wenn sie hungerig war/ essen muste. Da meinte das elend Volck / das wäre der Heilig Geist / der ihm in Gestalt der Tauben das Gesetz einbliese/ und die gute Leute sahen nicht / daß die Taub ihm aus dem Ohr asse / deßgleichen kam auch ein Ochs zu ihm vor dem Volck/dem er sein Gesetz an die Hörner gebunden hatte / und war gewehnet ihm aus der Hand zu essen / wann er seine Stimme höret: Also meinet hie auch das Volck / der Ochs wär von GOtt sonderlich zu ihm geschickt / daß er ihm das Gesetz brächte. Er hatte auch etliche Fässer voll Honig und Milch heimlich unter die Erd vergraben/ dieselben ließ er auch herfür bringen / zeiget sie dem Volck / als zum Zeichen der künfftigen Uberflüssigkeit / welche durch solch sein Gesetz erlanget und zuwegen gebracht wäre.

Der Teuffel hat alle alte Ketzereyen / welche er zuvor in der Welt fast hin und wieder mit höchstem Fleiß durch seine Glieder gesäet / durch diesen Mahomet/sein auserwehltes Gefäß erneuert.

Dann erstlich verlaugnet er die Dreyfaltigkeit der Personen in der Gottheit mit Sabellio.

Zum andern lehret er / Christus sey gewesen ein lautere Creatur / mit Ario/ welches er vom Münch Sergio dem Arianer gelernet hatte.

Zum

Zum dritten sagt er/ die Juden hätten nicht Christum/ sondern einen ihn gleich getödtet/ und hierinn kommt er überein mit den Manichæern.

Zum vierten lehret er/ GOtt hab Christum zu sich in den Himmel genommen/ aber Er werde schier am Ende der Welt wieder erscheinen/und den Antichrist tödten/und darnach werde ihn GOtt sterben lassen. Dieweil er nun Christi Tod verlaugnet / verwirfft er auch die Sacramenten / welche durch Christi Tod und Auferstehung bekräfftiget und bevestiget sind.

Zum fünfften sagt er/ daß auch die Teuffel können durch seinen Alcoran selig werden / und daß viel der Teuffel / da sie den Alcoran hätten lesen hören/ Sarazenen worden sind / welche er aus Origene mag gezogen haben.

Zum sechsten sagt er / da GOtt den Gabriel zu ihm schickt / sey er zu GOtt getretten ; da hab ihm GOtt die Hand auf die Achsel gelegt / die sey so kalt gewesen als ein Eiß / daß er auch hab die Kälte der Hand im Marck der Beine und im Rucken gefühlet: Hierinn stimmt er überein mit den Ketzern Anthropomorphite genannt / welche sagen / GOtt habe Händ und Füß wie wir.

Zum siebenden spricht er auch und lehret / der heilige Geist sey ein Creatur: Darinnen er es mit Macedonio hält.

Zum achten sagt er / etliche Engel seyen zu Teuffeln worden / darum daß sie den Adam nicht haben wollen anbeten: Und ist sein eigene Meinung/ in deren ihm niemand vorgegangen.

Zum neundten setzt er / deß Menschen Seligkeit stehe in Fressen und Sauffen / in Unzucht treiben / in schönen lustbaren Gärten: Wie die Poeten von den Campis Elysiis dichten.

Zum zehenden setzet er im Capitel de mensa, es sey mit seinem Volck gar verlohren / wo sie nicht sein Gesetz / und das ihm geoffenbarete Buch deß Alcorans hielten.

Zum eilfften hat er gelehret / man möchte ohn allen Unterscheid wohl anderer Leut Weiber nehmen und entwenden: Nach Platonis Meinung/ der alle Sachen auch die Weiber unter den guten Freunden will gemein haben.

Zum zwölffeen lehret er auch / man möge sehr wohl nur viel Weiber haben/ ein jeder nach seinen Gefallen: Ohne Ruhm einiges Gelehrten.

Zum dreyzehenden lehret er / man solte sich offt waschen mit Wasser zur Vergebung der Sünden/welches ist seine Tauffe/und kommt schier überein mit den Widertauffern.

Zum vierzehenden gibt er zu die Sodomitischen und stummen Sünden/ spricht das sey keine Sünd: Welches mehr denn viehisch ist. Wer nun dieser Lehr entgegen war / oder seinem Gesetz nicht glauben wolte / der muste durch Befehl Mahomets deß Todes sterben.

Das

Das XXVI. Capitel.

Ob Mahometen die Hurerey erlaubt sey gewesen. Ein irrdisches freyes Paradeiß. GOtt strafft das Römische Reich durch ihn/ er wird König. Ob die drey Wunderwerck von der Tauben/ dem Ochsen/ und dem Vergrabenen richtig seyen. Seine Gesatz sind Ketzereyen. Seine Fabeln/ wie im Talmud von Og dem König zu Basan/ wie der Widhopff sein Leben salviret. Wie Mahomet den Mann gespalten/ und wieder gefl;ckt. Zween Engel trincken Wein / werden unzüchtig / und an den Füssen aufgehenckt / woraus der Himmel worden. Woher die Sau/ die Maus und die Katz. Jüngst Gericht. Mahomet reitet auf einem Wunderthier gen Himmel: Seine Abentheuren. Bekommt drey Verehrungen. Redet viel Engel an.

DEß Mahomets unkeusches Gemüth wird bereits dadurch erkannt/ daß er zwey Weiber zugleich gehabt: Darnach daß er mit der Jacobina noch darneben zugehalten: Zum dritten / daß er die stumme Sünden zulässig machet: Zum vierten/ daß er Frauen- und Jungfrauen-Liebe in das Paradeiß setzet: Zum fünfften / daß er alle Weiber / wie anderstwo zu lesen/ die sich von ihm beschlaffen liessen/ selig preiset. Daß GOtt ihm allein die Hurerey gestattet / gezimet / weder dem Propheten noch dem vermeinten Gott / der ihn soll gesand haben. Doch möchte dieser falsche Prophet sich wollen behelffen mit dem Befehl / daß Gott der HErr sonsten jederman verboten zu stehlen/ aber den Jsraeliten in Egypten befohlen/ das Allerköstlichste an Gold und Silber bey den Egyptiern zu lehnen/ und nicht wieder zu geben: Item dem Propheten befohlen/ ein Hurnweib zu nehmen/ und unreine Speisen zu essen / dieweil der Gesatzgeber allein über das Gesetz möge dispensiren / ohne einige Einreden? Aber die Umstände und die Meinung GOttes/ worauf er gezielet/ sagen uns viel ein anders; so ziehet auch der Apostel Paulus die Hurerey in der ersten Epistel an die Corinthier sehr hoch an/ daß nemlich alle andere Sünden ausserhalb deß Menschen / diese aber allein in dem Menschen seye. Und warum zeiget er nicht diese dispensation seinen beyden Weibern die ihn bey der Jacobina gefunden? Warum erschrickt er/ da er auf der That ergriffen? warum wird er roth / als sie ihm fürhielten/ ein Prophet solte nicht also thun und leben? warum hat er geschworen / dergleichen nicht mehr zu thun / wann er sich auf das Gebot GOttes könnte berufen?

Censur.

Exod. 11.

Hos. 1.

sen? hat er dann auch Macht gehabt / seinen Schwur muthwilliglich zu brechen? wie er mit der obigen Jacobina nachmaln gethan hat?

Und was vor fleischliche Lüsten setzet er nicht in das Paradeiß? Es scheinet/er lehre alle erdencklicheWollüsten/die das Fleisch auf Erden kitzeln/ solten im höchsten Grad im Paradeiß getrieben werden / und zwar in solcher Freyheit / daß das Gesetz und das Gewissen gantz aufgehoben seyen / ohne Schrecken und Furcht die Sünde zu treiben. Er wird gepriesen als ein vollkommener Schwartzkünstler/also daß er auch Wunderzeichen thun können/ und eine Fürstin bezaubert / daß sie ihn zu ihrem Herrn und Mann genommen. Ja/er gabe für/er wär der versprochene Messias/ der die Juden und die Christen solte ein sanfftmütiges Gesetz lehren; Isidorus der Jüngere oder von Hispahlen in Spanien genannt/der um das Jahr Christi/ 630. gelebt/ soll diesem falschen Propheten zu Corduba gesucht haben / ihn vor das Geistliche Gericht zu stellen; der ihm aber/vom Teuffel gewarnet/ entrunnen / und unter Käiser Heraclio zu einem Feldobersten in Africa aufgeworffen / und dreymal wider ermelten Käiser obgesieget / nach dem er den Pöbel zu der erwünschten Freyheit deß schweren Tributs / und zu dem muthwilligen rauben erregt hatte: Darum machten sie einen König aus ihm / und durchstreifften Arabien/Syrien und Mesopotamien. Hat ihm nun die fallende Seuch oder der Teuffel jederweilen geplaget/so macht er ein Heiligthum daraus/als redet
2. Cor. 17. der Ertzengel Gabriel mit ihm: und mag auf die Entzuckung deß Apostels Pauli zurück gedacht haben.

Daß ihm nun eine Taub die Körnlein aus dem Ohr hat lernen klauben / und ein Ochs das Gesatz auf seinen Hörnern ihme bringen; ja daß er etliche Fässer voll Honig und Milch heimlich vergraben / und hernach dem Volck vor ein Wunderzeichen soll gezeiget haben / scheinet nicht geschehen seyn/ sondern ihm zum Nachtheil erdichtet. Doch mag er die Taub können gewehnen/daß sie seine Stimm gehöret und ihn hernach gesucht / sonderlich da sie zu rechter Zeit loß gelassen und hungerig worden; das Gesetz müssen seine sehr treue Helffer dem Ochsen haben an die Hörner gebunden; zumal noch selbiger Zeit der GOtt Apis oder Serapis unter der Gestalt eines bundten Ochsen in Egypten wo nicht offentlich / doch heimlich verehrt wurde: so kan er auch die Taub nicht vor den Heiligen Geist / dieweil er desselben Person verleugnet/sondern vor einen Bottschaffter und Engel unter den Gabriel gehalten haben. Aber Honig und Milch halten sich nicht eben wohl unter der Erden/daß sie nicht verderben; so möchte/auch das Gefäß/den gantzen Handel verderben und entdecken.

Die vierzehen Gesetz sind an und für sich selbst böse genug / und laussen auch zum Theil wider die Vernunfft/auch wider die Gebot GOttes / doch

dem

dem Fleisch liebkosende: Das Verbot von dem Wein stehet zwar hier nicht/ ist dennoch gegründet auf die Vernunfft / wie droben ist erwehnet worden/ und dann auf deß Ertzketzers Manes oder Manichæers genannt / Jrrthum gegründet: nemlich es wär ein zwiefacher gleichewiger Ursprung / ein guter und ein böser; deß Menschen Seel wäre von den guten / und der Leib von dem bösen / darum er auch alle Speisen / durch welche deß Menschen Leib erhalten wird/ vor unrein hielte / wann wir aber die Art deß Tausendkünstlers erwegen / scheinet ihm alles müglich/ wo nicht in der That / doch in der Verblendung/ so fern es ihm der Schöpffer verstattet.

Es ist bekannt/ daß in der Juden Thalmut sehr viel unmügliche und unglaubliche Sachen sind begriffen / als daß der König Og zu Basan ein so langer Rieß gewesen / daß Moses / der doch sonsten weit grösser war als ein gemeiner Mann zu derselbigen Zeit / ihm den Knöchel an seinem Fuß mit der empor gehabenen Hand nicht erreichen können / er thäte denn einen gewaltigen Sprung mit seinem Stab in die Höhe; sein Röhr an dem Schenckel wäre drey teutscher Meilen lang gewesen / und unter einen Berg kommen / dessen Länge ein Jäger gefunden / als ihm ein Hirsch in dieses hohle Bein entrunnen / demeer eiverig zu Pferd mit seinem Pfeil gefolget / biß Hirsch Pferd und Mann auf der andern Seiten deß Berges wieder heraus kommen: Und dieser Og/wie es die Buchstaben nach der Jüdischen Cabala ausweisen/ ist der jenige Rieß gewesen / der von einem Berge herunter zu Noa durch tieffes Wasser ist kommen/als der Kasten bereits geschlossen war/ und so viel erlangt/ daß ihm Noa erlaubet/ auf den Kasten/wie auf ein Pferd zu sitzen / in welcher Postur ihm Noa durch das Fenster nothwendige Nahrung gereichet: und wird in der Histori Abraham der Entrunnene genannt/ wie die Juden sagen/ nicht daß er dem Feind zu Sodoma/ sondern daß er der Sündflut entgangen wäre.

Mahomet fabelt.

Also stehet im Capitel von der Ameiß im Alcoran/ Salomon hab auf eine Zeit einen grossen Hauffen Engel/ item Menschen und Thier versammlet/ und sey allein der Widhopff ausgeblieben/ darum er in höchste Gefahr deß Lebens gerathen/ wo er sich nicht hätte höfflich entschuldiget/ item im Capitel Delchamar wird fürgeben/ Mahomet sey einmal gestanden mit seiner Gesellschafft an dem Monschein: Da hätten sie von ihm ein Wunderzeichen begert: Darauf Mahomet dem Mond mit zweyen Fingern gewincket/ darauf er von einander in zwey Stücken gefallen / ein Stück auf den Berg Elkaiis / der auf der einen Seiten der Stadt Mecha liegt; das ander Stück auf den andern Berg / welcher auf der andern Seiten der Stadt liegt; und als der Mond also zerbrochen und zerfallen war/ hab er ihn wieder gantz gemacht. Auch gibt Mahomet im Buch der Geschichten Ursach / warum man nicht Wein trin-

cken sollen? GOtt habe zween Engel auf Erden geschickt / welche wohl regiren und recht richten solten / nemlich den Aroth und den Maroth; es wäre aber ungefehr ein Weiblein kommen / welches eine Sach gehabt / sie zu Gast gebetten / und ihnen Wein zu trincken geben / den doch GOtt ihnen zu trincken verboten hätte; da sie nun voll worden / haben sie demselbigen Weiblein Unzucht angemutet. Die zween Engel aber / welche sich versündiget hatten / hätte GOtt bey den Füssen an ein eiserne Ketten über den Babylonischen Pful gehencket.

Er spricht im obgenannten Buch / der Himmel sey aus der Feuchtigkeit der Erden / welche wie ein Rauch pfleget aufzusteigen / geschaffen: Die Feuchtigkeit aber der Erden sey aus der Feuchtigkeit deß Meers kommen; und das Meer von einem Berg / welcher heisset Caph / der gehet um die gantze Welt her / und hält den Himmel. Er spricht / die Sau sey geborn aus deß Elephanten Kaat / und die Maus aus dem Saumist / die Katz aus der Vorhaut deß Löwen. Item / Gott werde am End der Welt alle Creaturen tödten / auch die Engel und Ertzengel / und nichts werde das Leben behalten / allein GOtt und der Tod / welcher ist auch ein Engel / mit Namen Adriel: alsdann werde GOtt auch Adrieli dem Tod gebieten / daß er sich selbst tödte; wann das geschehen / werde GOtt mit lauter Stimm schreyen und sagen: Wo sind die Obersten und Fürsten der Welt? Und darnach werde er alles erwecken.

In dem Buch / Leiter Mahomets genannt / schreibt er selbst diese Sachen: Da ich Mahomet zu Mecha war in meinem Haus / und lag in meinem Bett / bey meinem Weib / nun lang vom Gesetz Gottes meditirt, nachgesonnen und gedacht hatte / fieng ich an einzuschlummern; und alsobald kommt zu mir Gabriel der Engel unter dieser Gestalt. Sein Angesicht war weisser dann Milch und Schnee / sein Haar röther dann ein schön Corall / hatte seine grosse herzliche Augenbranen / einen schönen rothen wohlgestalten Mund / seine weisse scheinbarliche Zähne / mit weissen Kleidern angethan / auf das allerherzlichste mit Perlen und Edelgesteinen gewirckt und gestickt / gegürtet mit zweyen Gürteln / von köstlichem lauterem Gold / und ein jedes war gröſſer und breiter / dann ein grosse Hand breit; seine Hände waren roth gleich wie Feuer / seine Flügel und Füß grüner dann Smaragd seyn mag / und er sagt mir: Mahomet höre / stehe auf / folge mir nach / gürte dich mit deinem Gürtel / und thue deine weisse Zwehle um den Kopff / und um den Leib. Dann Gott will dich viel seiner Gewalt und seiner Heimlichkeit und Wunderwerck sehen lassen diese mit. Als ich derhalben auffstund / und kam zur Thür meines Hauses / sahe ich / daß Gabriel ein Thier beym Zaum hielt / welches er mir zu reiten gebracht hatte / daß hieß Alborac / in dieser Gestalt: Es war gröſſer dann ein Esel / und kleiner als ein Maul; trug ein Angesicht eines

Menschen /

Menschen / und seine Haar waren von Perlen / seine Brust von einem Smaragd/sein Schwantz von einem Rubin/seine Augen waren heller dann die Sonne/hatte Füsse gleich einem Cameele. Diß Thier war gesattelt mit einem Sattel / so gar köstlich zugericht / mit Perlen und edelen Gesteinen / daß es kein Mensch genugsam ausreden kan. Sagt hernach vielmehr von der Schönheit und Zierd dieses Thiers.

Und diß Thier war gantz und gar ümbgeben mit Engeln : da sagte Gabriel zu mir / Mahomet schreite hinauf auf das Thier / und reit : und da ich zum Thier mich nahete / daß ich hinauf sässe / wolte mich das Thier nicht lassen. Da sprach der Engel zum Thier / Alborac / stehe still / denn ich sage dirs mit einem Aide / daß noch nie kein solcher Mensch auf dir gesessen ist/ wird auch / dieweil diese Welt stehet / nicht sitzen. Da fragt das Thier / und sprach : Wer ist dann der ? Gabriel antwortet : diß ist Mahomet/ Gottes Sendbott und grosser Prophet : Als das Thier dieses hörete / stund es also bald stille / und ich ritte : Gabriel aber hielt mir die Leitter / daß ich fein hienauf steigen konnt : da ritte ich dahin / und ich hatte Achtung auf deß Pferds Schritt/ und sahe / daß ein Schritt so weit vom andern war / als ein Mensch aufs ferneste sehen kan. Und das Thier gieng gleich hin nach dem Tempel zu Jerusalem / und der Engel gieng mit mir. Da hörte ich unterwegen eine Stimme / die rieff zweymal / ha / ha / Mahomet / harre meiner / und ich antwortet nichts. Darnach sahe ich ein überaus schön Weib / die rieff mir dreymal / ha / Mahomet / harre ein wenig / laß dich anreden ; und da sie zu mir kam / und wolte mit mir reden / wurd ich unwillig / und ließ sie stehen. Da sagt Gabriel / nun sehe ich / daß du klug bist ; dann die erste Stimme war das Gesetz der Juden / und hättestu geantwortet / so wären alle deine Völcker Juden worden : die andere Stimme war das Gesetz der Christen; und hättest du da auch geantwortet / so wären alle deine Völcker Christen worden ; aber das Weib / das dir zum letzten geruffen hat / mit den bunten Kleidern / ist diese Welt / welche aller Wollust voll ist : und dieweil du die erharret hast / so wisse / daß dein Volck soll mehr Wollust und Freud auf dieser Erden haben / dann je ein Volck gehabt hat / oder noch haben wird. Mittlerzeit kamen wir für den Tempel ; da hies er mich herunder steigen / und er band Alborac an / und führte mich bey der Hand in den Tempel. Da fand ich alle Propheten stehen / in einem Kreiß / die Gott hat lassen aus ihren Gräbern kommen / mich zu ehren : und da thäte ich zwo herrliche Orationes oder Reden ; und sie grüsseten mich alle / und waren frölich über mich / und sagten mir viel guter neuer Zeitung / was mir Gott bereitet hätte. Und im andern Buch seiner Lehr sagt er/daß/ da er Abraham / Mosen/ und Jesum den Sohn Maria gefunden hab / Moses habe ihm ein Faß

voll Wein geopffert / Abraham ein Faß voll Milch / und Jesus ein Faß voll Wasser. Darnach hätte er eine Stimm vom Himmel gehört / die hab gesagt / wirstu das Faß voll Wein erwehlen / solt du und dein Volck umbkommen; wirstu das Faß Milch erwehlen / solstu auch umkommen; wirstu aber das Faß Wasser erwehlen / solstu und dein Volck ewig selig seyn. Und da Mahomet diß Fundament predigte / sagte er dazu / damit er seine Lügen stärckete; Moses war roth / und hatte krause Haar; Jesus hatte gelbe Haar / und war mittelmässiger Länge; Abraham war mir gar ähnlich. Er hat auch viel Ding von seiner Leitter / welche im Tempel gestanden / und von der Erden biß gen Himmel gereicht hat / gemeldet; und wie er da in dem Aufsteigen viel Engel angeredt hab / unter andern auch den Engel deß Todes.

Das XXVII. Capitel.

Ob Salomon den Magnet zur Schiffart gebraucht. Von den Griechen und Carthaginensern. Salomon verstehet die Cabala: Sein Ring. Albertus Magnus: Abt von Trittenheim. Juden zu Wormbs. Der Zügener Wurtzel wider das Feuer. Brod in das Feuer geworffen: Spruch aus Mose / und ein Dreyfuß angeschrieben / deßgleichen. Der Widhoff. Unschrifftmäßige Erzehlung von zweyen Engeln. Himmel und Erden woher: ein grosser Berg. Deß Himmels Gewölbe. Kasten Noa. Jüngster Tag. Adriel. Leitter Jacobs. Gabriels Gestalt / Kleid / verständiger Esel / dessen Schritt. Mahometaner Glück auf Erden. Die Propheten gratuliren dem Mahomet. Er thut zwo Orationes. Abraham / Moses und Jesus verehren ihn. End der Welt.

Censur.

Es ist längst bekannt gewesen / daß GOTT dem König Salomon mit übergrosser Weißheit hat begabet / daß er seine Sprüche von allen und jeden Geschöpffen gegeben. Doch will man zweiffeln / ob er deß Magneten Krafft hab verstanden. Dann er solte je sich in seinen Schiffarten nach Taprobano der Insel / die er Ophir nennet / und nach dem Königreich Conga, da man annoch solche Anzeigungen der Gebäu / als man vor Zeiten in Asien hatte / findet / bedienet haben. Und da dessen Gebrauch bey den Phœniciern / sonderlich zu Tyr und Sidon / die in das Mittelländische Meer weit und breit geschiffet / auch ihres Namens

Gedächt-

Gedächtnuß in Spanien / Sizilien und allenthalben hinderlassen / wie Bocharti Phaleg gnugsam erweiset / gestifftet / wäre in Schwang kommen / solte ein solch Wunder der Natur / das allenthalben zufinden / nicht in Abgang gerathen seyn ; in dem die Griechen so fleissig über ihrer Cynosura gehalten : scheinet demnach / die Sidonier hätten eine andere Weise zur See gehabt / als die Griechen / wie Ovidius meldet / Helice wär der Sidonier / und Cynosura der Griechen Leitstern ; als hätten die Sidonier deß Magnets Gebrauch von Salomons Leuẽ erlernt / und so gar heimlich gehalten / daß die Griechen dessen nicht können kündig werden / dann nur unter den Nam eines andern Sterns / der dem ihrigen nicht ungleich wäre. Die Carthaginenser / als Töchter und Sprißling von den Sidoniern / schiffeten zu den Seeligen Inseln / die dem irdischen Paradeiß nicht ungleich waren / und allen Vorrath ohne Arbeit bringen / mögen auch wol die Farth auf Cribraltar gebraucht haben / welche aber von der Regierung ist niedergelegt worden / damit die Burgerschafft sich nicht aus Hoffnung eines faulen ruhigen Lebens / erschöpffete / und dorthin zöge zu wohnen. Es hat Moses und die an den heiligen Kleidern deß Priesterthumbs gearbeitet / die edele Steine / auf welche die Namen der Kinder Israel / oder deren Fürsten gegraben waren / wol verstanden / warumb nicht auch Salomon ? und wann derselb seine Bergknappen / und Ertzgräber gehabt / werden sie den Magnet auch gefunden / und dessen Natur erkannt haben / wie er dann nach deß gelehrten Kirchneri Zeugnuß und Weißthumb in der gantzen Welt / wo nur Berge sind / gefunden wird / als die Nerven in deß Menschen Leib.

Aber es ist ein andere Sach mit Salomons Kunst / wie sie die Juden ihnen einbilden / und uns bereden wollen : nemlich Salomon wäre in der Cabala sehr hoch gestlegẽ / und hatte die funffzigste Port erreichet / davon er auch etliche Bücher hinderlassen / die aber der Reformator Josias König schier all verbrand und vertilgt / weil das Volck derselben mißbrauchte / und auf Zauberey geriethe / zumal Satan sich in ein Engel deß Liechtes verstellet. Sonderlich wird gelobt sein Ring / den er in gewissen Zeichen deß Himmels lassen machen / und vielfältig gebrauchet : und wollen etliche Gelehrten / Albertus Magnus, (der den Keyser Maximilian vor anderthalb hundert Jahren im Feld bey Cöln am Rhein auf dem Schnee köstlich tractirt / als in einem Lustgarten voller Blumen / Bäume und Gesang der Vögel im hohen Frühling ; oder der Abt von Trittenheim / der die Geister in ihrer Ordnung verstanden / und zu seinem Willen beschwören können) hab deß Salomons Wissenschafft wollen nachthun / uñ sey drüber gar zu einem Schwartzkünstler worden. Die Juden machen ihnen noch heutiges Tages die Engel anhängig / und bedienen sich derselben zu vielen Dingen ; können aber

deren

deren nicht jederzeit wieder looß werden/ und stehen in Forchten deß endlichen Todes/ wie einem zu Wormbs am Rhein ist begegnet. Noch haben sie von Salomon her/ wie sie vorgeben/ eine Beschwörung über das Feur/ welches die Heyden/ (ein zusammen geloffen Völcklein/ die ihre Kinder mit Speck schmieren/ und an die Sonne/ oder zum Feuer halten/ daß sie schwartzbraun werden; durch die Länder in gantz Europa ziehen/ den vorwitzigen Leuthen warsagen auf den Händen/ und unterdessen den Beutel fegen/ die silbern Ketten und Gürtel vom Leib schneiden/ die Häuser durchkriechen/ die Kisten mit ihren so mancherley Schlüsseln öffnen: genannt die Boheimen oder Zügeiner/ auch die Egyptier oder Mohren/ die der heiligen Tauff spotten/ in deme sie ihre frischgeborne Kinder so offt lassen taufen/ als sie Fürstliche Höfe/ oder Adeliche Häuser erreichen können/ der Kindelbetterin reichlich von frembden Gut zuwarten/ und ein starcken Tauffpfennig zuerhalten/ sintemal ihnen alle und jede Religionen gut sind/ erlernt/ und sich einer gewissen/ auf den eigenen Tag in einem sonderlichen Zeichen gegraben/ und mit vielen Ceremonien geweiheten Wurtzel bedienen/ welche sie in den scheuren/ an Hew und Stroh begraben/ und hernach ein Feur auf derselben brennen machen/ daß nichts anders/ als ihr zugelegtes Holtz verbrennet: wann nun das einfältige Bauersvolck solches siehet/ kaufft es solche Wurtzeln umb groß Gelt/ und vergräbt sie in das Gebäw/ mit vestem Aberglauben/ nach deme werde weder Hagel noch Brunst dem Gebäuen schaden können.

Die Juden haben noch ein Gattung/ das Feuer zubeschwören/ daß es verlöscht/ oder doch nicht weiter umb sich greifft: sie machen ihre Zeichen und Wort über ein gebacken Hausbrod/ das sie in das Feuer werffen; und dann wird demselben gesteuret/ es wäre dann das Haus verflucht/ und könte deßwegen nicht errettet werden/ wie etwan zu Franckfort am Mayn umb das Jahr 1645. geschehen seyn soll an eines Becken Haus/ nicht fern von den Bockenheimer Thor. Sie machen der Drinyden sechsspitzigen Schuh an das Camin/ oder sonsten irgends/ mit Kohlen oder Kreiden/ setzen etliche Buchstaben in die drey Ecken/ und sprechen den ersten Versickel aus dem eilfften Capitel deß vierdten Buchs Moses halb/ und den folgenden gantz/ so stillet sich das Feur zur Stund. Ist aber nicht glaublich/ daß Salomon das Wort Gottes hätte mißbraucht/ oder den Mißbrauch desselben andere lehren wollen: dann es ist nicht vor den Leib/ und zu leiblichen eusserlichen dingen gegeben/ sondern als eine Seelenspeiß/ zur ewigen Wohlfart verliehen. Einmal halten die Juden vor gantz gewiß/ Salomon hab alle Creaturen/ die Engel/ und alle Thier bezäumen können/ und ihm gewärtig machen/ welche Kunst der Alcoran seinem Mahomet auch will gönneu.

nen. Wie kömmt aber der Widhopff darzu / daß er auf denselben Reichstag wird geladen / aussenbleibt / und in Gefahr deß Lebens deßwegen kommt / und sich durch demüthiges Flehen salviret? Seine schöne Kron auf dem Haupt macht ihm ein gröſſer Ansehen / als der Nachtigal die Farb: aber die Stim̃ / die Wohnung / der aussätzige Leib mögten ihn entschuldigt haben / neben der Demuth und Abbitte / den Argwohn eines hohen Sinnes / den ein ander wegen der herrlichen Kron fassen mögen / abzulehnen.

Das Wunderzeichen / von dem gespaltenen / und wieder zusammverfügten Mond ist leichtlich zuglauben / doch anderst nicht als in der Verblendung. Daß Gott zween Engel auf Erden gesand / Recht und Gerechtigkeit zu üben / ist wieder die H. Schrifft / welche solch Amt den Menschen anbefihlt / und sie Götter nennet / weil sie an Gottes statt regieren / und sterblich sind / auch dermaleins wegen ihrer Verwaltung Rechenschafft haben zugeben. Daß auch die Engel sich mit Wein übernommen / ist wider deß Engel Raphaels Auſſage: Es scheint wol / als esse und trincke ich mit euch; Tob. 12.
aber ich brauche unsichtbare Speise / die kein Mensch sehen kan. Daß auch diese beyde Engel durch den übrigen Wein zu ungebührlicher Liebe wären entbrand / ist wider die Natur der Engel / die sich nicht fleischlich vermischen können / man wolte dann an die bösen Engel / Succubi und Incubi gedencken / oder was die Juden fabeln / daß Adam und Eva sich mit denselben vermischet / und Geister in den vier Elementen von ihnen gezeuget / die eine Mittel-Natur zwischen den Engeln und Menschen hätten. Also können sie auch mit Ketten gebunden / oder an den Füssen aufgehenckt werden: doch mag hie ein absehen seyn / daß das Thier gegriffen ward / und mit ihm der falsche Prophet; welche beyde lebendig in den feurigen Pful / der mit Schwefel brañte / geworffen wurden: und daß ein Engel vom Himmel gefahren / Apoc. 19. & 20.
der den Schlüssel zum Abgrund hatte / und eine grosse Ketten in seiner Hand. Der griff die alte Schlang / welche ist der Teufel / und der Satan / und band ihn tausend Jahr / und warff ihn in den Abgrund. Dann von dem Pful umb Babylon findet sich nichts in der Schrifft / und mag das tode Meer / da anfangs Sodoma gestanden / hie gemeynt seyn.

Daß der Himmel aus der Feuchtigkeit der Erden sey / mag sich von den Wolcken deß Himmels / aber gar nicht von dem obersten Gewölb der Himmeln / an denen die Stern glänzen / verstanden werden. So ist ihm nicht anderst / das Meer gibt der Erd ihre Feuchtigkeit / wann es sich immerzu in dieselbe dringt / seine Bitterkeit verliert / und durch die Brunnenquellen / wie der Wein aus dem Faß durch den Krahnen / auch auf den höchsten Bergen herfür bricht. Daß aber das Meer aus dem grossen Berg herflieſſe / ist wieder die Erfahrung / man wolte dann die Brunnen und flieſſende

Wasser verstehen : Aber wie geht der Berg Caph ümb die gantze Welt her ? entweder wie ein Reiff / oder wie ein Gewölb. Der Fehler befindet sich darinn / daß der Mahomet allenthalben Berge und Wasser findet / darumb ihm diesen Berg einbildet ; Und zwar / daß er den Himmel unterstütze oder halte ; ohne Zweiffel wie die Speychen an dem Rade / oder wie die Linien auf dem Mittelpuncten nach dem umbfliessenden Circke stracks hinaus lauffen. Ein Gewölb / das wohl gesetzt und gefaßt ist / bedarff keines unterstützens / zumal es sich selbst schließt / und dergestalt fasset / daß kein Stein daran mangeln kan : dann ein jeder Stein ist der Schluß-Stein.

Mahomet bekümmert sich umb Noa / wie er sich in dem Kasten hätte behelffen können ; und meldet / die Saw hätte allen Koht unten im Kasten verzehrt / und ob schon auch Mäuse drinnen gewachsen / hätte doch die Katz solche aufgerieben : und was Wunders sagt er von deß Löwen Vorhaut / oder entfallenen Saamen ? der Baumeister / der dem David den Grundriß deß Tempels gegeben / wird weder an demselben / noch an dem Kasten etwas vergessen haben / zumal er auch ein Gesatz gegeben / wie die Israeliten ihr Lager solten reiniglich / und ohn Gestanck halten. Daß alle Creaturen am End der Welt Gott tödten werde / ist gantz falsch. Der Apo-

1. Thess. 4. stel lehret uns : die Todten in Christo werden auferstehen zu erst : darnach werden / die alsdann leben und überbleiben / zugleich mit demselben hinge-

1. Cor. 15. rückt / in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft : Item wir werden nicht alle entschlaffen / wir werden aber alle verwandelt werden / und dasselbe plötzlich / in einem Augenblick / zur Zeit der letzten Posaunen. Und wie können die Engel und Ertzengel / oder der Menschen Seelen / die mit Christo ewiglich leben / den Tod leiden ? wie ist der Tod ein Engel / der doch nichts ist / als eine Auflösung der Seelen von dem Leib ; oder ein ewige Pein / vor Satan und seine Engel / sambt den ungläubigen Menschen Kindern. Und Adriel der Tod soll überbleiben allein neben Gott / doch endlich sich selbst tödten / auf daß Gott allein herrsche. Nun ist der Tod durch den Tod Christi verschlungen / und aus dem Paradeiß in die Hölle verstossen / und sambt derselben in den feurigen Pful geworffen. Und wie soll sich der Tod ümbbringen / der doch an dem Satan / dessen Engeln und allen Anhang seine Speiß soll ewig haben / und sie ewiglich nagen ! Mahomet hat sich berichten lassen / Gott werde ein neuen Himmel / und ein neue Erden schaffen ; alles neu machen / und bildet sich ein ein solche Veränderung nach seinem verkehrten Sinn.

Die Leitter Mahomets ist genommen von der Leiter Jacobs / die er im Schlaff gesehen / als er seines Bruders Esau Zorn entgieng / und nach Mesopotamien zog. In gantzer heiliger Schrifft findet sich keine Erscheinung /

nung / wie hievon Gabriel wird außgegeben. Die Beschreibung seiner Gestalt mag so unnd so hingehen ; aber sein Kleid auf das allerherrlichste mit Perlen und Edelgestein gestickt / ist zumal jrdisch ; so haben auch solche ausgestickte Zierden auf der hochweissen Farb gar keinen Glantz / noch Wiederschein ; sondern erfordern ein Gegenfarb / die Heige zuerhöhen. Wozu aber zween Gürtel / jeder einer grossen Hand breit ? das Gold schimmert in dem Tempel Gottes / und bedeutet uns den Glauben / sambt der Lauterkeit ; die Hände roth / und die Füsse grün mögten den Himmel und das Meer bedeuten. Mahomet wird vermahnt / sich zubereiten / und nach Gott zureisen. Hievon ist zwar droben Meldung geschehen / aber nur schlecht hin : darumb wird auch die Gestalt deß Thiers oder Esels Alborac beschrieben : sonderlich / daß es von Gabriel zuvor bericht begehrt und empfangen / eh es den Mahomet auf den Rücken genommen / und reiten lassen. Solch Thier war von Engeln gantz umbgeben / sprach vernünfftig / und hatte ohne Zweiffel nun sein besten Schmuck angelegt / zumal noch nie kein solcher Mann auf ihm gesessen war / auch biß an der Welt Ende nicht sitzen würde. Ist demnach der Esel oder die Eselin am Wege / zu jedermans Diensten / wie sie auch Christus durch zween seiner Jünger hat ablösen / und zu sich bringen lassen. Das Thier ist hoch / Mahomet braucht ein Leiter / hinauf zusteigen / und Gabriel hält sie / daß sie nicht ausweiche. Und warumb ließ er nicht das Thier / wie ein Cameel / auf die Knie sich legen / und nach empfangenen Last deß Propheten / sich gemächlich wieder aufrichten / so hätte man sich keines Unfalls zu befahren gehabt. Das Thier thut schröckliche Schritt / einer Meilen lang / und wie kan Gabriel folgen ! es eilet aber gleich hin nach dem Tempel zu Jerusalem / ohne Zweiffel aus lauter Andacht / und heiliger Gewonheit. Zwey schöne Weiber / dann Mahomet der ungestalten nichts achtet / wollen den Mahomet versuchen / irr machen / und ihn sein Volck miteinander verderben ; er fährt aber fort / und bekommt die Weissagung von seinem und der seinigen sehr gutem Wohlstand auf Erden ; den doch Christus seinen Jüngern hat gäntzlich abgesprochen / und hingegen Heulen und Weinen / Traurigkeit und Verachtung / sambt dem schmählichen Tod und Verketzerung angekündigt. Alborac hat nicht so viel Verstand / daß er ungezwungen hätte auf den Herrn / den grossen Propheten gewartet / ihn wieder nach Mecha zu liefern ; darumb wird er an den nechsten Zaun oder Baum gebunden. Gottslästerung über Gottslästerung / daß Gott alle Propheten auferwecket / nur damit sie dem Mahomet Ehr anthäten und bezeugeten. Was warn aber deß Mahomets zwo herrliche Reden ? wovon war die Verfassung ? wohin zieleten sie ? oder war es umb ein Verweiß zu thun / daß sie sich ihrer Schuldigkeit so langsam erinnert ? doch ka- Matth. 21.

men sie nicht allerdings umbsonst / und erzehlten / was Gott vor den Mahomet bereitet hätte: weissagten demnach / wovon ihnen Gott im Leben nichts hatte offenbaret; nemlich von Mahomets Glück im Kriege / von seiner hinfallenden Seuche / die ihm zu grössern Nutzen / und ehrn müste gereichen / von seinem End und von dem Begräbnuß; eben als Christus auf dem Berge Thabor von seinem Hingang zum Vatter.

Und was soll diesem falschen Propheten Abraham / Moses / und Jesus von Nazareth verehret haben? Milch / Wein und Wasser / ihn zuversuchen / und sein gantze Posterität in Gefahr zusetzen. Hie darff das Lästermaul noch vornehmen / den Sohn Gottes nach der Menschheit / ihme zuvergleichen. Steigt nun hie der Engel deß Todes auch mit andern Engeln in den Himmel? vielleicht wie Satan unter den Kindern Gottes: wie hat ihn dann Christus gesehen vom Himmel fallen / als ein Blitz. Und wann der Sünden Sold der Tod ist / im Himmel aber sich keine Sünde findet / so hat der Tod im Himmel nichts zu thun / und muß auf Erden hausen / biß die Sünde gäntzlich wird abgethan seyn / auf daß er nemlich in dem ewigen Pful / wie droben erinnert worden / geworffen werde.

Das XXVIII. Capitel.

Aly Stadthalter zu Mecha / sammlet Geld. Schatz zu Gietrib. Mahomet muß sein Angesicht im Beten nach der Caabah richten. Erobert Mecha nach der vierten Schlacht. Bezwingt die Hunaim / muß vor Terff abziehen. Moaad Stadthalter. Mahomet baut ein Tempel. Eabocara bezwingt Mecha zum Glauben. Mahomet stirbt. Der Raub ausgetheilt / und in Schatz gelegt. Beret einmal in fünff Tagen. Die Offenbarung von Mahomets Sieg wird falsch gefunden Doch gehet der Gewalt an wider König Aliendel. Arabien wird bezwungen. Schickungen sieben Könige. Mahomet will ein Gesatz schreiben: wird in. Zeit seiner Regirung. In ein Tempel begraben. Sein Tod übel aufgenommen. Omar sagt / er sey hingenommen. Sein Grab.

NAch dem wir nun diesen Scribenten / nur bessere Ordnung zu halten / abgefertigt / lassen wir unsern Alcoran / wo er jüngst geblieben / wiederum daselbst anfangen / und fortgehen.

Alcoran. I. 5.

Nach diesem reisete Mahomet samt seinen Gesellen auf empfange-

pfangenen Befehl GOttes nacher Gietrib/hinterließ nur den Aly allein zu Mecha/daß er die Sachen / so insgemein zu ihren Füssen gelegt wurden/fleissig verwahrete ; mit diesem Befehl / daß wann er ein ziemliche Summa Geld überkommen hätte/er alsdann aus dem Berg Taurus zu ihnen kommen solte: Allda er in einer Höhlen zween Tag und drey Nacht sich aufgehalten : Und als Mahomet/ samt den fürnemsten seiner Gesellen auf zwey Cameelen / welche ihnen Aomar und Abdalla zugeführt hatten/hinauf auf den Berg kamen / sind sie von dannen nach Minabat gezogen / allda sie ein Nacht und ein Tag still gelegen. Bey dem Aomar haben sie vier Tag verharret ; und endlich sind sie auf den andern Freitag deß Rabe primo, das ist/den 12. Merz auf Gietrib ankommen ; allda sie ein grossen Reichthum gefunden von den jenigen / welche ihren ersten Glauben verliessen / und sich zu deß Mahomets Religion begeben hätten. Siebenzehen Monat ist Mahomet allda geblieben/mehr als hundert mal hat er gebetet/ daß er sein Angesicht allzeit nach Jerusalem wandte : weil er von GOtt deßwegen gestrafft worden/ hat er hernacher/wann er betten wolte / sich gegen Alkoaba gewendet.

Zwey Jahr hernach / als Mahomet aus Mecha verreiset/ auf den 14. Tag Radaman, das ist / den 14. October / am sechsten Feyrtag / hat er die erste Schlacht gethan / damit er in die Stadt kommen möchte. Vier Jahr hernach/ auf den Tag Albandara und Zeab/ in dem Augusto thät er die andere Schlacht; zwey Jahr hernach/ in dem Monat Dulchera, das ist/ in dem December / that er die dritte Schlacht ; und sieben Jahr darnach im Monat Ramadan, das ist im September/ hat er die Stadt überwältiget ; und ihme unterthänig gemacht : Funffzehen gantzer Nacht hat er nichts anders gethan/als beten. Darnach ist er nacher Hunaim gezogen / dieselbe Nation auch unter sich gebracht/ groß Gut und Geld / stattlichen Raub / und gewaltige Siegzeichen allda bekommen : Er hat aber alles gleich unter sie ausgetheilet. Nach diesem hat er Tarf belägert ; als er aber ein gantzen Monat lang umsonst darfür gelegen/ hat er von dieser Belägerung abgelas-

gelassen / und ist wieder zu ruck auf Gietrib gezogen / und hat den Azeib zum Herrn in der Stadt Mecha geordnet / welcher alsbald seinen Einzug gehalten / und mit vielen Arabern und Saracenen begleitet worden.

Noch in diesem/nemlich in dem achten Jahr/nach dem Mahomet aus Mecha weggezogen / hat er den Moaad / ein Sohn deß Sadel/zum Stadthalter gemacht/ mit dieser condition daß/ wann der Prophet sterben solte / er verbunden seyn solle / das gegebene Gesatz zu handhaben/ und zum Gehorsam desselben jederman anzuhalten: Er solte auch schuldig seyn / denen von Mecha unterdessen seines Glaubens halben Rechenschafft zu geben.

Als er nun diese Sachen alle angeordnet hatte / ist er mit seinem gantzen Kriegsvolck auf Tambick gezogen / allda hat er ein Tempel gebaut / der noch auf diese Stund stehet/ von dannen hat er abgesand den Zalid und den Mehmelid zu dem Alozaida dem Sohn deß Almathaliff / Königs von Aliendel: Dieser wurd von ihnen überwunden / und dem Mahomet zinßbar gemacht / aber gleichwol wieder in sein Königreich eingesetzt.

Als aber Mahomet wieder nach Gietrib kommen/hat er befohlen / daß Eubocara mit seinem Volck gen Mecha ein Wallfart anstellen/ aus derselben Stadt keinen heraus / und keinen hinein lassen solte/der nicht sein Gesetz angenommen hätte. Ist also in dem zehenden Jahr in der Stadt Mecha kein ander Volck gefunden worden / als das jenige / so an den Propheten glaubte: Gantz Arabien hatte Mahomet ohne sonderbare Müh bekehret/und war ein grosse Versammlung anderer Völcker dahin.

Da nun Mahomet solches gesehen/hat er sich erklärt / etliche Gesandten an andere angräntzende König abzusenden/ sie dahin zu vermahnen/daß sie auch seine Religion annehmen solten. Er schickt eine Bottschafft zu dem Ketzere / König in Persien / neben einem Brieff und silbern Petschafftring / auf welchem diese Wort eingegraben waren: Mahomet der Bottschaffter GOttes; den Dechera/welcher ein Sohn gewesen deß Aaisa / schickte er zu dem Römischen Käiser; den Aomar / ein Sohn deß Alassi / schickte er zu

dem

dem König Cinna; den Alale schickte er zu einem Herrn zweyer Meer; den Animarata/ welcher ein Sohn deß Numaja war/ sandte er zum König in Egypten; den Achalib / einen Sohn deß Rabea/ sandte er zu Jubala/ dem König in Hestem; den Estana sandte er zu dem Alunkariß/ dem König in Alexandria.

Eben in diesem Jahr/ zu Ende deß Monats Dulchada / das ist/ deß Monats November / ist Mahomet gen Mecha kommen/ und hat dem Volck an einem gewissen Tag seine vor diesem gegebene Gesatz offentlich/ und mit grosser Solennität gewiesen. Hernacher ist er wiederum gen Gietrib gezogen / und ist den gantzen Monat Almuhara und Saphar, das ist/ den Januarij und Februarij deß eilfften Jahrs allda verblieben: Endlich ist er den 12. Tag deß Rabe primo, das ist/ in dem Martio/ an dem andern Feyrtag gestorben.

Wann Mahomet einen Feldzug / und eine Belagerung vor hatte/ sagt er immerzu / es wäre GOttes Befehl: Also ließ er dennoch den Aby zu Mecha/ die ein geliefferte Güter zu verwahren / wie in der ersten Kirchen bey den Christen üblich gewesen: Aber er theilet solche freywillige Collecten nicht unter die Armen/ sondern liesse die ansehenliche Summen ins Gebürg und in die Vestungen hinterlegen. Droben brannte Mahomet in Eifer wider die Götzen; hernach wider die Widerspenstigen / nun ist es um den andächtigen Reichthum zu thun. Wann Mahomet nicht mehr dann hundert mal in 17. Monaten hat gebetten/ kommt jeden fünff Tagen ein Gebett/ zumal die gemeite Anzahl der Monaten/ jeden zu dreissig Tagen gerechnet/ 510. bringt. Aber es sind nur die mal gerechnet/ wann er sein Angesicht nach Jerusalem wendete: Und wer hat ihn hierüber gestrafft? Sein Geist / der wohl verstund/ daß Jerusalem nimmer solte aufgebauet werden; darum er ihn gegen der Caabah heissen beten. Censur. Act. 8. Dan. 6.

Mahomet ist geschäfftig / und thut vier Schlachten / ehe er Mecha die Stadt können erobern: für solchen Sieg / den Nam eines Propheten zu erhalten/ betet er funffzehen Nächte aneinander/ ohne Zweiffel mit fasten/ sintemal er den Tag über Zeit gnug hatte/ den Leib zu pflegen: sehr klug in diesem / daß er den Raub zu Hunaim gleichlingen unter seine Kriegsvölcker ausgetheilet/ wie von König David zu sehen. Also sagte König Henrich in Franckreich/ jener Squadron Reuter wär zwar nicht zum treffen kommen/ hätte dennoch in der Bereitschafft eben so viel und mehr ausgerichtet / als die andern/ die gefochten hätten/ zu sonderlichem Schrecken / dem Feind mit frischem 1. Sam. 30.

schem Muth und ausgeruheter Faust einzufallen. Wie stimet es aber überein/ daß Tarff widerstehet/ und daß Mahomet unverrichter Sachen / nach einem gantzen Monat muß abziehen/ mit den obigen Offenbarungen/ es werde ihm kein Mensch widerstehen können? Zu Mecha ordnet er alles recht / gedenckt an seinen Tod/ und will seinen Glauben fortgepflantzet haben. Wozu aber ein Tempel von Tambick / wann alles Heiligthum vom Himmel und auf Erden in der Caabah beysammen ist? Das ist Jeroboam / mit seinem Stifft/ auf daß das Volck nicht hinauf nach Jerusalem gehe/ oder die zu Mecha zum Creutz kriechen/ und ihn von freyem an sich bringen/ ihren Genieß vom Heiligthum fortzusetzen. Eubocara muß Mecha besetzen/ und alle Innwohner und Fremden/ mit Schliessung der Thor gewaltsam zu der neuen Religion zwingen / in deme der König zu Aliendel zinßbar wird / und in seinem Königreich bleibt.

Kein besser Mittel/ viel Völcker unter sich zu bringen/ als die Mechaner sicher zu machen/ und die Wallfarten ungehindert passiren lassen/ biß der Ort voll Völcker / alsdann ihnen allen das Netz über die Köpffe werffen/ biß sie in dem Keffig einander schier erstickt / und um Lebensmittel an einem so unfruchtbarn Ort zu erlangen / oder gar abzuziehen / das Liedlein singen müssen: solcher Gestalt konnte Arabien leichtlich bezwungen werden. Mahomet der Bottschaffter GOttes / ließ dieser falsche und blutgierige Prophet auf sein Pitschafft-Ring graben / und sendet an sieben benachbarte Könige/ sie solten seine Religion annehmen: Doch wolte er zu Mecha das Hauptwesen bevestigen/ und zog hin / dem Volck in grossem Pracht sein Gesatz offentlich beyzubringen; kehret doch wieder nach Gietrib/ seiner Vestung/ die in gutem Land gelegen / mit aller Kriegs-Nothdurfft wol versehen war; wo er auch im eilfften Jahr/ in dem Mertz gestorben. Von seinem Tod schreibt ein anderer also: In diesem Jahr überfiel den Mahomet ein kleines Fieber/ daß er kranck/ und im Verstand irr wurde; wie nun die Kranckheit / an welcher er auch gestorben/ überhand nahm/ sprach er: Bringet mir Dinten und Papier / auf daß ich euch ein Buch schreibe / damit ihr nach meinem Absterben nicht irret. Hierauf sagt Omar/ fürwar der Schmertzen hat bey dem Apostel GOttes die Oberhand: Wir haben gnug an dem Alcoran / dem Buch GOttes. Und als sie hierüber viel Gespräch hielten/ da einer sagte/ bringt ihm das Schreibzeug und Papier; andere aber dem Omar beyfielen / nemlich er wüste vor Schmertzen nicht / was er redete / sprach der Prophet: Gehet aus von mir; dann es geziemet sich nicht/ daß ihr vor mir zancket. Da sagt Eben Abbas: Unglück/ fürwar Unglück über Unglück/ das gehindert hat/ daß der Apostel uns diß Buch nicht geschrieben hat.

Ein ander Scribent meldet / Mahomet hätte 34. oder 37. Jahr/

nach

nach verschiedenen Meinungen zugebracht/ wäre von Gifft gestorben / gantz erschwollen / in 14. Tagen ein paroxismum nach dem andern bekommen/ sie nuloß gelegen und ausgedorret: Welches aber nicht wohl zu glauben / weil die menschliche Kräfften deß Leibs solch reissen der Nerven ein so lange Zeit nicht können ertragen; und kein Oberst unter ihm Fug gehabt / ihm Gifft beyzubringen/ zumal er sie alle reich machte/ und mehr Städte einnahm/ darein er seine Getreue zu Stadthaltern verordnete.

Mahomet hat zehen gantzer Jahr regirt. Den Ort seiner Begräbniß hat GOtt selbst erwehlt in dem Hause der Aisca seines Weibes / welche deß Eubocara Tochter war / und zwar eben in seiner Schlaffkammer: Er hat aber seinem Weib / welche um all sein Thun und Lassen gute Wissenschafft gehabt/ bekennet/ daß er gar offt die hinfallende Kranckheit gehabt habe / in welcher er auch tod blieben. Allda siehet man noch biß auf den heutigen Tag einen schönen von gebackenen Steinen erbauten Tempel / in welchem er begraben liegt. Man hat ihm kein Königliches Kleid / ja auch kein Hemd angelegt/ sondern nur bloß ihn in drey weisse leinene Tücher eingewickelt. Alcoran. I. 5.

Es wurden etliche gefragt / in was Alter Mahomet möchte gewesen seyn: Die haben berichtet / daß er noch gar wenig graue Haar im Bart gehabt habe / sagten aber gleichwol dabey/ daß er etliche Salben und Farben darzu gebraucht habe. Der Ali wurd auch deßwegen gefragt / von etlichen / wie nemlich der Mahomet gestaltet gewesen sey? Der gab zur Antwort: Er habe ein grossen Kopff / ein braunes Angesicht / ein ziemlich harte Haut / ein sehr langen Bart / sehr wohl proportionirte Schenckel/ und gravitätischen Gang an sich gehabt. Er sagte / er hab die Zeit seines Lebens keine Person gesehen / die wegen der Gestalt deß Angesichts mehrer Ehr würdig sey / als Mahomet; sein Angesicht überleuchtet alle der jenigen Angesichter / die jemals in der Welt gelebt haben; er sey zugleich sanfftmütig und hochmütig gewseen.

Also sturb Mahomet / sagt der Scribent / den Montag/ welcher war der 28. (27.) Tag im Monat Saphar / da er entweder zu krancken angefangen/ oder verschieden/ sechtzig drey Jahr alt; deren viertzig verflossen / ehe er das Amt eines Propheten genommen; dreyzehen andere / als er sich zu Mecha hielte/ und noch zehen nach der Heira/ als er zu Medina wohnete. Die Censur.

Zeitung seines Todes wurd ungleich aufgenommen: Dann etliche waren bekümmert/ daß er hätte sterben können / als seinem Amt/ dessen er sich rühmet / gar nicht ähnlich. Darum lieff das Volck zusammen / weinete und heulete: Wie solte er sterben / da er doch ein Zeug ist bey GOTT vor uns? Fürwar ihm ist nicht also: Er ist nicht gestorben / sondern hingenommen / wie JESUS ist hingenommen worden. Und also schryen sie vor der Thür / nicht begrabet ihn / dann der Apostel GOttes ist nicht gestorben. Da thät Omar ein Gebott/ wer sagt/ Mahomet sey gestorben/den will ich mit diesem meinem Schwerd umbbringen / dann er ist aufgenommen in den Himmel/auf die Manier / wie JEsus aufgenommen ist. Aber der Zanck wurd durch zeitige Erinnerung Abu Beeri gestillet / da er sprach: Wer den Mahomet ehret / so ist Mahomet gewißlich gestorben; wer aber Mahomets GOtt ehret/der selb lebt ohne Zweiffel/und ist dem Tod nicht unterworffen. Und diese seine Meinung zu bestättigen / bracht er ein Zeugniß aus dem Alcoran/daß der Tod sowol über den Mahomet als über alle andere Propheten komme. Wie sie dieses höreten / gab sich Omar und das Volck zur Ruhe: Und von selbiger Zeit an hat jedermann zugegeben / Mahomet sey warhafftig gestorben / obschon Omar zuvor ausgeben / er werde wiederkoñen/nach dem Exempel Moses/der vierzig Tage vō seinem Volck gewesen.

Wie er nun tod war/ wolten die Mechaner / als seine Fluchtgesellen/ ihn nach Mecha / da er auch geboren / wieder getragen haben / aber die Medinenser seine Helffer/wolten ihn zu Medina lassen begraben/ weil er bey ihnen Sicherheit und Hülff gefunden hätte. Endlich wolten etliche / man solt ihn nach Jerusalem führen/ als den Ort/da die Propheten begraben legen. Zuletzt verglichen sie sich/daß er zu Medina begraben würde/da sie ihn in seinem Häußlein unter die Erd verscharren/an dem Ort/da er gestorben/ oder in deß Ayesha Schlaffkammer/ unter seinem Bett / auf welchem er den Geist aufgeben. Dann man hat ihn hören sagen / die Propheten wären gemeiniglich an demselben Ort zur Erden bestattet worden / an welchem sie der Tod hätte übereilet/ und hingerissen. Der günstige Leser erwartet ohne Zweiffel mit Verlangen/daß Bericht geschehe von der eisern Kist/ oder Leichbar/ unter einem Gewelb in der Lufft zwischen zweyen überaus grossen Magnetsteinen/ dem Volck zum Wunder und Schrecken: Wann aber solche Fantzen den Mahometanern vorgeworffen werden/lachen sie drüber/unserer groben Unwissenheit damit zu widerlegen.

Das XXIX. Capitel.

Mahomet kan kein ferner Gesatz machen. Omar ein verständiger Mann. Der Alcoran und Moses sind widrig.

drig. Ob GOtt den Ort zum Grab habe gezeigt. Mahomet sehr schlecht begraben. Künste / das Haar zu verändern. Mahomets Alter und Lebenslauff. Dies & anni climacterici. Exempel von 3. mal 7. Der Fortschritt von sieben zu sieben. Astrologi. Platon. Politici. Unverschämter Tod. Mahomet soll gen Himmel aufgenommen seyn. Enoch und Elias fahren gen Himmel. Mahomet Gottslästerlich mit Christo verglichen: Sie sind wider einander. Falsch/ daß man die Propheten hinbegrabe/ wo sie gestorben. Fabel von Mahomets Sarck in der Lufft.

MAhomet wird irr im Haupt durch Kranckheit / will dennoch ein weitläufftiger Gesatz machen/ auf daß man nach seinem Tod nicht irre: Wie Moses dem Volck Israel sein fünfftes Buch geschrieben. Aber Omar befindet den Alcoran vor gnugsam/ aus Forcht/ es möchten noch schwere Gebott erfolgen: Oder vielmehr / daß er sich gantz irriger Sachen befahret / die hernach gantz ungereumt die gantze Religion möchten umstossen. Und was hat nun der Alcoran vor Gewißheit und Grund/ nach dem das rechte Buch dahinden blieben? Viel anderst redet und schreibt Moses/ nemlich in vollem Verstand/ bey gesundem starckem Leib/ in GOttes Namen/ mit Verheissungen uno Bedrohungen / vom Zorn GOttes/ vom Segen und Fluch. Allerdings widriger Weise wird der Lauff Mahomets und sein Absterben beschrieben; und wer kan dergleichen Irrthum unter die Richtschnur der Warheit bringen? Doch glauben die Mahometaner den Alcoran. Censur.

So hat dann Mahomet zehen Jahr regirt / und wird durch GOttes Erwehlung in seiner Schlaffkammer begraben. Warum zanckt man dann/ ob er zu Mecha/ zu Medina/ zu Jerusalem/ oder auf der Stelle seines Ableibens solle ruhen / wann GOtt den Ort selbst bestimmet hat? Dannoch wurd ein schöner Tempel über sein Grab gebauet / wie zu Jerusalem / dahin die Christen längst häuffig zogen/ als könnte man von den heiligen Stellen die Frömmigkeit nach Haus tragen. Aber das Begräbniß ist zumal schlecht: Haben sie nicht können ein altes Weib anführen / daß Gabriel wäre kommen / das Grab zumachen/ und mit Saphiren/ Rubinen/ den köstlichsten Perlen / und andern edlen Steinen / zu schmücken? Er hätte je können begraben werden/ wie ein Reicher/ in Erwegung deß grossen Schatzes zu Gietrib. Doch gibt es verwegene Dieb/ welche die Gräber wohl dörffen eröffnen/ und der Verstorbenen Schmuck erheben / zu grossem Hohn der Andächtigen. Solchen

Schimpff nun zu verhüten/wird diesem Propheten schlechte Ehr erwiesen/da weder Engel noch Menschen sich viel um ihn bekümmern. Auch war er immerzu sorgfältig um das Irrdische / ohne Bekümmerniß deß Himmlischen.

Das Alter dieses grossen Mannes / bey dessen Geburt und Auferziehung so gar viel Wunderwerck geschehen / kan niemand eigentlich wissen; und wird gemuthmasset aus seinem Bart / er habe ein wenig angefangen zu grauen / könnte demnach so gar alt nicht gewesen seyn: Doch kommt das widrige für / aus dem Bart möchte man nichts gewisses davon schliessen/ weil er Salben und Farben gebraucht hätte. Man findet noch zu unsern Zeiten grosse und kleine Herrn / die sich ihrer grauen Haar / und ihres Alters schämen/bleyerne Kämme brauchen/ laugen mit dienlichen Kräutern machen / und sich damit zwagen / auch Salben auffstreichen / das schwartze oder graue Haar fahl/bleich und dunckelhell zumachen: Doch will jetzt jederman grau seyn/und bestreut sich so gar mit Cyperpulver/ daß das Aug nicht mercken kan/ob ein Unterscheid sey/ zwischen Natur und Kunst. Also lässt man den Bart nur gar herunter machen/daß man nur jung scheine/und den Dirnen gefalle. Ist ein gut Prophetisches / doch Mahometisches Stücklein / zur Andacht. Das Ansehen deß falschen Propheten wird genommen von seinen Gliedern/welches doch in heiliger Schrifft gar nicht geachtet wird: Aber was soll das überleuchten? Das wird bald den andern Mosen geben/ doch gedencket dessen der Scribent mit keinem Wort: Meldet aber ausführlich / die Jahr / in welchem das Propheten Amt angefangen/ wie lang er zu Mecha/ und letzlich zu Medina gewohnt habe.

Mahomet stirbt/sechzig drey Jahr alt/ nemlich in dem allergefährlichsten Jahr deß menschlichen Alters / genannt annus Climactericus, von dem Wörtlein Climax, das ist ein Leiter mit Sprossen: Dann wie die Leitern gemeintglich unten und oben; auch in der mitten / nach dem sie lang sind / ein oder zwey breite Höltzer / an statt der runden Sprossen haben / die zween Bäume desto besser und vester anzuhalten / also siehet man in der Artzney auf die dies Criticos, auf die Wechseltage/wann sich die Kranckheit ändert; als da ist der dritte/fünffte/siebende und neundte Tag/ von Anfang der Kranckheit zu rechnen. Und wann solcher Tagen zween ineinander lauffen/so ist der dritte / welcher heraus kommt / nur desto stärcker / die Natur oder die Kranckheit zu schwächen und zu verändern; dann aus dreymal fünffen entstehen fünffzehen/und aus dreymal sieben/ kommen ein und zwantzig. Welchen A. P. F. B. sehr scharff angemercket. Dann als sein Töchterlein Anno 35. ein auszehrend Fieber hatte/und wie ein Skelet da lage/ohne Speiß und Tranck / als was ein Feder konnte beybringen / erfolgte keine Besserung auf den siebenden Tag/ja das Fieber setzte fort: an dem vierzehenden und fünffzehenden

zehenden Tag wolte die Kranckheit noch nicht brechen / und nahm immer zu/ biß auf den ein und zwantzigsten Tag: Da saß der Vatter neben dem Lager/ und dachte / ob GOtt nun wolte ein Zeichen geben zum Tod oder zum Leben. Da lieffen sich sehr kleine Tröpfflein Schweiß an deß Töchterleins Stirn sehen / als ein fröliche Bottschafft / die Natur würde sich erholen / und der Kranckheit erwehren/wie auch geschehen.

Eben solche Meinung hat es mit deß Menschen Leben und Tod: Dann 3. und 7. oder 9. sonderlich aber dreymal sieben/auch dreymal neun/ und endlich sieben mal neun/ sehr starcke Veränderungen verursachen/ oder nach sich ziehen. Das erste Sieben ist ein Kind; das andere ein Knab; das dritte/ein Jüngling; das vierte/ein Mann; das fünffte und sechste / und siebende/ein starcker Mann; das achte/ ein krancker Mann; und das neundte/ ein todter Mann. Also/ wär dreymal neun/das ist/ zwantzig sieben/ und viermal sieben/ das ist / zwantzig acht übersteht / hat nicht bald Anstoß an der Gesundheit zu spüren / als im Jahr dreissig fünff / und viertzig fünff / hüte sich aber / wann er kan / vor dem drey und sechzigsten: Doch sterben mehr Menschen unter dreyen Jahren/als unter fünffen; mehr unter den folgenden steigenden Zahlen/als unter den überschrittenen. Summa/ man findet mehr Kalbfell/als Kühhäute feil. Die Ursach mögen die Sternkündiger bey Platone suchen/ cui Deus semper Geometrizat. Man möchte es näher an den Mann haben/ und am fernesten an dem Horoscopo der Empfängniß oder der Geburt eines jeden Menschen. Doch gibt die Erfahrung/ daß deß Tods Uhrwerck nimmer gleichförmig eingerichtet ist/ und sein Stundglas mit den unsrigen nimmer eintrifft. Die Politici wollen uns alle funffzehen Jahr ein neue Welt und Mannschafft zeigen/auch nach solcher Zahl die Länge und das Ende der Regimenter und Republiquen ohngefehr andeuten. Wer höher steigen möchte / käme auf die revolutionen von 200. 400. 600. und 800. Jahren/ endlich gar auf die 49000. Jahr Platonis, und würde endlich mit Virgilio sagen:

Magnus ab integro sec'lorum nascitur ordo.

Nun ist Mahomet gestorben in dem allergefährlichsten Jahr deß Menschlichen Lebens. Das Volck kan nicht glauben / daß er gestorben / weil er ein Prophet gewesen; und meynet/ weil er viel grösser gewesen/dann Jesus / könnte es mit ihme nicht geringer hergangen seyn: er wäre gleicher weise in dem Himmel aufgenommen. Es sind aber alle Propheten gestorben / diese zween ausgenommen / nemlich Elias und Enoch / der fuhr der erste gen Himmel / und weissagt von dem Jüngsten Gericht. Und ist zumal Gottslästerig wider Christum. Dann niemand fähret gen Himmel/dann Joh. 3. der vom Himmel hernider kommen ist / nemlich deß Menschen Sohn / der

im Himmel ist. Alle Wunder / die umb Mahomet und durch ihn sind geschehen / dienen keinem Menschen / als ihm selbsten / auf daß man ihm allein anhange: aber Christus hat jedermänniglich gedient / und genutzet / von der Wiedergeburt / die Mahomet nicht versteht / eifferig gelehrt / und die Welt vom Blutvergiessen / zur Liebe angewiesen / nicht aber mit Sünden mehr beschwert. Omar und Abu Beeri sind zwistich über Mahomets Tod / und vergleichen sich endlich.

Sieben Städte in Griechenland zanckten über deß grossen Poeten Homeri Geburtstatt; hie zanckte man sich / wohin Mahomet solte begraben werden: doch geschah deßwegen ein Vergleich / nach einem Spruch / den Mahomet längst vor seinem Tod etwan mag gesprochen haben: nemlich wo ein Prophet sterbe / dahin werde er gemeiniglich begraben: welches von dem Ertzvatter Jacob / von Mose und David / von Christo / Paulo und andern Aposteln nirgends gefunden wird; hingegen aber das wiedrige. Dann
Deut. 34. Gott den Mosen im Thal / im Lande der Moabiter / gegen dem Hause Peor begraben / und hat niemand seyn Grab erfahren / biß auf den heutigen Tag.
Deut. 10. Also starb Aaron auf dem Berg Hor / und wurd daselbst begraben / ohne Zweiffel aus sonderbarer Meinung Gottes / auf daß diese beyde Wunder-Männer nicht in Abrahams Grab kämen / und dem Volck Israel Anlaß zur Abgötterey geben könnten. Was sonsten von Mahomets Grab / und den beyden gewaltigen Magneten / die sein Todenbahr mit dem eingeschlossenen Cörper empor gezogen / und zum ewigen Zeugnuß frey in der Lufft zwischen ihnen / unberührt einiges Dings behalten / das ist zumal ungeschmäckt; und bleibt ein Gespött der Mahometaner / über unsern leichten Glauben. Doch lesen wir bey jenen Scribenten: Im Jahr ein tausend vier hundert und siebentzig sey der Tempel vom Wetter mehrentheils / sambt dem Sarck in Grund der Erden geschlagen / und aus Göttlicher Rach versenckt worden / welches ihme zubeweisen will obliegen / wie es nur biß dahin frey bleibt zu glauben / oder daran zuzweiffeln.

Wir müssen aber wieder zu dem Alcoran schreitten / und denselben vollenden / eh wir das Mahometische Regiment / und der Sarazenen Einbruch ergreiffen / und zum letzten mit den Griechen und Türcken uns bemühen.

Das XXX. Capitel.

Mahomet ist vermessen und spöttisch. Meidet öffentliche Unzucht. Die Wercke machen selig. Mahomets Pferd dem Meer gleich. Scheinfromm. Verläugnung der

der Gnadenwahl. Sechs tausend Jahr steht die Welt. Wo eigentlich Oriens und Occidens sey. Poli und Antipodes. Gallia Cisalpina. Wann Mahomet das Amt empfangen. Ubele Zeitrechnung von Adam her; von der Jungfrau Marien Alter. Vor Adam gebetten. Wie viel Propheten. Bücher vom Himmel/ Wallfarten. Zwölff Regenten: von denen ist geweissaget. Adam Leib und Seel. Verbesserung deß Alters der Jungfrau Marien. Gabriel hat helffen betten. Ungleiche Zahl der Propheten / und deren qualitäten. Noa empfängt aller Völcker Recht: worinn es bestehe: ob man im Himmel schreibe. Ob Bücher vom Himmel kommen. Wohlvergoltener Andacht. Warumb Mahomet 12. Regenten gesetzt hab. Er befihlt ihnen das Exempel Mosis.

MAhomet ließ einmals zu Gietrib ein Pferd aus allen Kräfften lauffen: da bate ihn das Volck / er solte solches nicht thun / es möchte ihm irgend ein Unglück widerfahren: hat er ihnen gleichsam im Scherz geantwortet: Sein Pferd sey dem Meer gleich. Er predigte ohn unterlaß / vermahnte seine Zuhörer / daß sie seinen Willen fleissig vollziehen / auch seinem Gesatz und Gebotten gehorchen solten. Er stund mit ihnen gutes und böses aus; insonderheit hütet er sich vor frembden Weibern. Er verbothe seinen Zuhörern zuglauben / daß Gott dem Menschen einen Namen gegeben hätte / eh er ihn erschaffen. Er lehrete / daß ein Kind in Mutterleib die ersten viertzig Tag allein / in dem Saamen daraus er gezeuget wird / bestehe; die andern viertzig Tag hernach verkehre sich derselbe Saamen in Blutfarb; in folgenden viertzig Tagen werde es zu Fleisch / und fang an eine Form und Gliedmaß eines Leibs zu überkommen; und endlich werde es in solcher viertzigtägigen Zeit ein vollkommenes Werck / und alsdann schicke Gott einen Engel / welcher in demselben Leib die Seel einblase; und schreibe ihm vor vier nothwendige Sachen / wie er leben soll / und wie lang er leben soll; was er für Glück haben werde / und endlich was nothwendiglich er für Werck thun werde / und ausgeben wölle? werde er gute Werck thun / so komme er

Alcoran. I. 5.

Deß Menschen Empfängniß.

Seligkeit.

me er in das Paradeiß; werde er aber böse Werck thun/ so komme er in das ewige Feuer/ nach dem ihm der Engel solches anzeigen wird: und wann er sich schon aufs eusserste bemühen werde/ das Paradeiß zuerlangen/ so müsse er doch nothwendiglich die Werck thun/ so ihme durch den Willen deßjenigen Gott/ über welchen kein ander Gott ist/ befohlen und vorgeschrieben seyn worden.

Traum von Mahomet.

Es ist einsmals Mahomet einem Mann im Traum erschienen; denselben gedauchte/ als stunde Mahomet auf einem hohen/ und in sechs Staffeln ausgetheilten Ort: da habe sich Mahomet auf dem sechsten Staffel gesetzt. Dieser gute Mann berichtet solches den Mahomet/ der machte ihm drüber diese Auslegung: Der Ort/ von welchem dir geträumet hat/ ist die Welt: und gleich wie die Welt in die unterschiedliche Theil getheilet ist/ also bedeut ein jedweder Staffel tausend Jahr. So sag ich dir nun jetzunder/ daß ich in dem sechs tausenden Jahr/ in welchem wir seyn/ kommen werde/ und nach mir wird kein Prophet mehr kommen: dann es wird bald ein End mit der Welt nehmen; und das wird geschehen/ wann die Sonn in Occident aufgehen/ und in Orient untergehen wird.

Censur.

2. Sam. 21.

Die Beysorg deß Volcks vor Mahomet ist genommen vom König David/ der im Streit von einem Riesen schier nahe wär erschlagen worden/ wann nicht Abisai dem Philister in dem Streich das leben hätte genommen/ und das Volck sagte/ du solt nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit/ daß nicht das Liecht in Israel verlösche. Und wie ist Mahomets Pferd dem Meer gleich? vielleicht/ weil es die Schiffe sanfft trägt/ wie geschwind es gleich fort eile; und weil das Meer kein Schiff auswirfft/ sondern es behält/ biß man ländet/ oder biß das Meer selbst in sich gehe/ und still werde: Mahomet will sein Gesatz gehalten haben; aber Moses und alle Propheten/ eiffern nur desto mehr umb die Ehr ihres HErrn und Gottes/ und nicht umb ihr eigen Ehr. Daß er nun mit seinen Unerrthaten hat böses und gutes überstanden/ hat er zu eigenen Ruhm gethan/ und das Volck damit an sich gebracht: also war er auch keusch vor jederman/ aber sonsten gantz ungehalten. Und was ist das vor ein Gesatz: man solt nicht glauben/ daß Gott dem Menschen kein Namen solte gegeben haben/ als nach der Erschaffung; eben damit stöst er die ewige Fürsehung/ und Gnadenwahl gantz umb/ und meynet/ Gott sehe auf deß Menschen gute Werck/ denselben selig zumachen.

Der

Der Punct von deß Menschen Empfängnuß und Leben / mag dem Gang der Natur gemäß seyn / wegen deß Saamens / der in den ersten viertzig Tagen sich bildet / und alsdann die Seel empfängt / nicht von einem Engel / sondern von Gott / unmittelbarer Weiß / oder aus dem Saamen : dann auch die Geburt sich auf solche Zeit in Mutterleib reget / und sich beweget.

Ein wunderſam Werck / daß ein Engel die Zeit deß menschlichen Lebens und Glücks einen jeden soll andeuten / und daß die gute Werck den Himmel / und die böse das ewige Feuer verdienen : welches ausser allem Zweiffel das Gewissen und die Principia virtutis & vitij bedeutet. Mahomet kan aus jeden Bintzen ein Boltzen machen / also ziehet er den Traum eines frommen einfältigen Manns gar artlich gerath auf seine Persohn / und theile die Welt in sechs Staffeln / oder sechs tausend Jahr nach der Erklärung Eliæ / nicht deß Thesbiten / der in einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren / sondern eines Rabbiners / genannt Elias / welcher die sechs Tage der Erschaffung in acht genommen / und jeden Tag ein tausend Jahr zugelegt / dahin ihn die zween erste Tag oder die zwey erste tausend Jahr gewiesen / in welchen die Welt ohne das geschriebene Gesetz gelebet ; hernach gantzer zweytausend Jahr unter dem Gesetz gelegen : und endlich zweytausend andere Jahr unter dem Messia leben solte / und hernach den ewigen Sabbath anfangen / und nimmermehr vollenden / daß aber Mahomet der letzte Prophet seyn soll / das ist zumal ungereumbt und gottloß / nach dem Christus das End oder die Erfüllung deß Gesetzes ist worden. Die Bestimmung der Zeit ist zumal närrisch / wann er setzt / solches werde geschehen / wann aus Orient werde Occident / und aus Occident Orient werden. Denn es ist an allen und jeden Orten Orient und Occident / wo der Mensch sich findet / und wo ihn die Sonn anblicket in der gantzen Welt / wo er hinder oder vor der Sonnen stehet : Wann mir die Sonn aufgehet / so gehet sie deme nieder / der hinder der Sonnen wohnet ; und wann sie mir niedergehet / so geht sie deme auf / der Fern von mir hinder den Niedergang wohnet. Eben solche Meynung hat es mit den beyden Polis, und mit den Antipodibus : Dann da ist Polus Arcticus und Antarcticus und die Antipodes allenthalben oben / und nirgends unten ; gleich wie Gallia eigentlich cisalpina oder transalpina und populi cis Rhenam oder trans Rhenani genennet werden : Es wolte dann Mahomet den Arabischen Horizont verstanden haben / und würde entweder das gantze himmlische Gebäu sich umbkehren / oder doch die Sonn einen widrigen Lauff nehmen ; davon gleichwol in keinem Propheten nichts ist zuspüren / sondern vielmehr sollen Himmel und Erden ja die Elementen von Hitze zerschmeltzen.

Alcoran. I. 5.

Es ward Mahomet einsmals gefragt / zu was Zeit ihm sey anbefohlen worden / daß er ein Prophet seyn sollen. Da hat er geantwortet / zwischen der Zeit / da Adam erschaffen / und ihme die Seel sey eingeblasen worden. Und wie Nabet schreibet / so sey er einmal gefragt worden / wie viel Jahr zwischen ihm und dem Adam seyn / hätt er folgender gestalt geantwortet: Adam ist gewesen vor Noe 1242. und von Noe biß auf Abraham sind verloffen 1080. zwischen Abraham und Mose sind gewesen 565. Jahr: zwischen Mose und David 568. zwischen David und Christo 1550. Jahr: und endlich zwischen Christo und den Mahomet sind 520. Jahr gewesen. Zwischen Mose und Christo sind aus den Kindern Israel tausend Propheten gewesen / ohne die jenigen Propheten so aus andern Nationen waren: Zwischen Christo und Mahomet aber sind nur vier Propheten aus den Israeliten gewesen / seyn also zwischen Adam und Mahomet 3193. Jahr. Darnach sagte er Maria die Mutter Christi sey zwey und sechzig Jahr alt worden / und habe fünff Jahr nach ihres Sohns Tod gelebet; Seth habe über den Tod Adams mit Hülff deß Engel Gabriels 95. Gebett gethan / wiewol man heut zu tag / nur den fünfften Theil so viel hält / dann für den Adam als einen Menschen / hat man nur fünff Gebett gethan / aber als für einen Vatter aller Völcker hat man ihm zum besten 90. Gebett gethan. Der Anfang deß Gebets lautet also: Alla una ackbar, das ist / O Gott / der du in allen Sachen der gröste und beste bist. Darnach sagte er / es seyen hundert und zwantzig tausend Propheten gewesen: drey hundert und fünff und zwantzig seynd von GOtt zu predigen ausgesandt worden / unter denen seynd 5. Hebreer gewesen / Adam / Seth / Esdritz / Noe und Abraham. Fünff Araber / als Luch / Schale / Ismael / Schaib und Mahomet: drey unter diesen haben die besten Gesetz geben / nemlich Noe / Abraham / und Mahomet. Der erste unter den Hebreern ist Moses gewesen / der letzte aber Christus / und mit diesem seynd den Propheten hundert und vier Bücher vom Himmel geschickt worden / von welchen funffzig dem Seth / das Testament dem Mosi / der Psalter dem David / das Evangelium dem Christo / und der Alcoran dem Mahomet

seyn

seyn zugestellet worden. Die höchste Macht und Gewalt nach dem Mahomet hat gehabt Thaidem / der Sohn Katz / der hat über dem Recht gehalten: seine Cantzler und Secretarii sind gewesen: Zaid ein Sohn Tabid und Jnoaipha ein Sohn deß Ephietthu: Er hat 19. Kriegszüge verrichtet und in dem Monat Dulchada, das ist im November, vier mal Mecha heimgesucht / das folgende Jahr eben in diesem Monat hat er drey Wallfahrten dahin angestellet / von dannen er ein grossen Schatz mit sich genommen und ausgetheilet. In der dritten Wallfahrt ist er zu Mecha gestorben / seines Alters im 63. Jahr. Er hat zwölff aus dem Geschlecht Coraise erwehlet / die nach seinem Tod regieren solten / welchen allen er zuvor gesagt / was sie für Glück haben würden: Den Cububecara sagte er / daß er nicht lang leben würde: einen andern / welcher ein Araber war / sagte er / daß er zum besten regieren würde: den Aomar deß Alhatabs Sohn / propheceyte er ein langes Leben / endlich aber / würde er in der Obrigkeit Händ kommen und sterben. Zu diesen Aomar sagte der Prophet einsmals: Wann dir gleich GOtt sein eignes Hembd anziehen thäte / so solstu ihn doch nicht zwingen / nach deinen Willen zuthun / sonst wird Gott / in dessen Händen meine Seel stehet / ein Cameel ehe in das Paradeiß einlassen als dich. Er weissagete auch / daß man nach seinen Tod seine Gebott mit sonderm Fleiß halten werde: er hat zwölff aus seinen Vicarien, die ihme nachgefolget / sehr hoch erhoben. Als er gefragt ward / wer nach den zwölffen / deren droben Meldung geschehen / das Regiment führe / hat er nichts anders geantwortet / als / es werde gar widerwärtig zugehen. Abdalla ein Sohn Monoz bezeuget / er hab von Mahomet selbst gehört / daß er den zwölff Regenten ernstlich anbefohlen / die Unterthanen eben auf die Weiß und Manier zu regieren / wie es Moses mit seinem Volck gehalten habe.

Ein närrischer Prophet ist Mahomet / der die Zeit seines anbefohlenen Amts / zwischen den Leib und die Seel Adams setzet. Der Geist / der dem Ertzvatter der Præadamiten die Feder geführet / wird uns bald vorbilden / es seye ein geraume Zeit verflossen / ehe der Leib / den GOtt der HErr vor Adam / den er künstlich zubereitet / ein lebendige Seele hätte bekommen / Censura.

da doch bey Gott Wort und Werck ein Ding sind: Droben wird gesagt / die Engel hätten den Mahomet lang vor Adam gekandt. Was er vor ein Chronologus gewesen / sihet man hieraus / daß er antwortet / Adam sey 1242. Jahr vor Noa gewesen / da er sich nur umb 414. Jahr zu wenig verrechnet. Wann er den Noa von Abraham 1080. Jahr setzet; verstost er sich abermal umb 870. Jahr zuwenig. Wann er nun zwischen Abraham und Mose 565. Jahr rechnet / finden sich 350. Jahr zuviel. Und finden sich zwischen Mose und David / nicht 568. sondern 510. Jahr / und endlich rechnet er zwischen David und Christo 1550. Jahr / da doch nur 1080. sich finden. Er setzet aber seine Zahlen nach belieben / oder wie sie ihm sein Jud hat gewiesen / da doch die richtige Zahlen bey Mose und den Propheten ohne ein sehr geringen Anstoß / biß auf Keyser Augustus einen jeden für Augen ligen. Er hat die Anzahl der Propheten eigentlich wissen wollen / weil er in seiner Reise gen Himmel dort alle Propheten hat gesehen / die ihm zu Ehren Gott aus den Gräbern hatte kommen lassen / wie droben vermeldet. Wann nun alle die Zahlen seiner abgesetzten Terminen zusammen gezogen werden / machen sie 5526. nemlich von Adam biß auf Mahomet: und der Alcoran setzet nur 3193. demnach 2333. Jahr zu wenig.

Was er von dem hohen Alter der Jungfrau Marien redet / gibt auch eine verworne Rechnung: Dann wann sie ist zwey und sechtzig Jahr alt worden / und fünff Jahr nach Christo gelebet / ist Christus in ihren 57. Jahr gestorben: und wann Christus in 34. Jahr seines Alters hat den Tod gelitten / muß Maria ihn im 23. Jahr ihres Alters geboren haben / wider aller Kirchenlehrer Meynung / welche die Gebirt Christi in das 14. Jahr der Jungfrauen Maria setzen. Eben ungereimbt ist es / daß der Engel Gabriel dem Patriarchen Seth hab helffen betten / und zwar 95. Gebett in gewisser Anzahl: mit diesem Unterscheid / daß den Adam als einen Menschen / nur 5. aber 90. Gebett als einen Vatter aller Völcker sind zustatten kommen. Droben setzt er tausend Propheten aus den Kindern Israel / ohne die andern aus den übrigen Nationen; Wann er aber allhie die Propheten überhaupt zehlet / und derselben hundert und zwantzig tausend findet / müssen der frembden Propheten / hundert und neunzehentausend gewesen seyn / da doch die grössere Zahl den Erben deß Reichs / und die mindere den frembden billicher zukäme. Er setzt doch seine Araber jederzeit neben die Hebreer / wie den Ismael neben den Isaac: und scheinet / er wolle uns überreden / Gott beruffe nur die Propheten / und lasse ihnen hernach den freyen Willen / ihren anbefohlenen Völckern Gesatz und Ordnung für zuschreiben: Doch ziehet er deß Noe / deß Abrahams / und deß Mahomets Gesetze allen andern für. Nun hat Noa kein Gesatz nicht gegeben / sondern hat das Jus gentium, aller

Völcker

Völcker Recht von Gott empfangen / nemlich kein Blut zuvergiessen / weil sie alle Brüder wären : Item den Mörder solte man nicht leben lassen/ alles in deme begriffen / das Christus sagt / alles was ihr wollet / das euch die Leuthe thun sollen / das thut ihnen auch ; Oder / du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst.

Weil nun Moses das Gesetz in die zwo steinern Taffeln geschrieben / von Gott empfangen / wird er hier der erste unter den Hebreern genannt : Aber zumal abentheuerlich ist es / daß man hie abermal im Himmel schreibt/ und Bücher macht / deren 104. mit Christo herunter auf Erden sollen kommen seyn/ deren funfftzig Seth zu sich genommen/ Moses fünff/ David mit den Propheten 19. ohngefähr / Christus 27. / und Mahomet 3. überkommen. Das Gericht hat Mahomet wohl bestellt / und die Wallfahrten fleissig verrichtet / doch nicht ohne Lohn / weil er jedesmal ein grossen Schatz mit sich hinweg genommen ; ist auch auf der letzten Wallfahrt gestorben. Weil Christus zu seinen geistlichen Reich zwölff Aposteln/ als er von der Erden gen Himmel fuhr / der gantzen Welt hinderlassen / verordnet dieser falsche Prophet zwölff Regenten nach ihm / und wie der Ertzvatter Jacob seinen zwölff Söhnen / was einen jeden solte widerfahren / angezeigt / also machte es dieser falsche Prophet auch / in seinem weltlichen Reich / kondte aber das Ende nicht finden / als in grosser Widerwärtigkeit. Daß er nun kurtz vor seinem Ende den gemelten zwölff Regenten befohlen / sie solten ihre Unterthanen nach dem Exempel Mosis regieren / zeuget genugsam / daß ihn Gottes Gewalt gedrungen / das Gesetz Gottes aller Menschlichen Witz und Klugheit vorzuziehen.

Das XXXI. Capitel.

Mahomet weissaget von seinen Nachkommen. Ein böser Richter soll Plag ausstehen ; vier Rathgeber haben Zeichen eines heiligen Manns. Lügen ein Ubel ding. Nach Reichthumb trachten. Die Seligkeit verdienen. Gericht über die Regenten. Gehorsam der Unterthanen. Räthe deß Regenten. Widersprochen wird dem Gesetz. Eudocara folgt auf den Propheten ; ist eifferig. Sieget ob. Seine Gestalt. Die Nachfahrn sind einig im Land. Bezwingen das Land zu ihrem Thun : doch mit der Zeit. Die Alchimey ; der Ackerbau und die Artzney. Moses und Maria / ob sie Alchimisten gewesen. Hermes, Trismegistus, Ostanes,

Democritus. Und Orus. Jason. Diocletianus. Scaliger, ThubalCain. Das Buch Enoch. Engel sind Buhler und Alchimisten. Ob sie neu seyn? kommt vom Mond. Ist ein verborgene Kunst. Bücher hiervon Martinus Rulandus. Salmuth. Eusebius. Pamenes und Maria Scaliger. Betrug bey dem Goldmachen. Mineral Wasser. Ein Gebett / auf Menschen Verdienst gegründet.

Alcoran I. 5.

Einsmals gieng Mahomet in einem Garten seines vertrauten Freundes / mit Namen Negda / da befahl er / man solte den herein führen / welcher zum ersten ankommen würde / und sagte: gleich wie die Personen nacheinander anklopfen / also und eben in der Ordnung werden sie auch nach mir mein Volck schützen und regieren / und das Paradeiß zur Belohnung haben. Der Eubocara kam zum ersten an die Pforten; der ward auß Befehl deß Propheten von seinem Diener in den Garten geführt. Darnach führte er den Aomar hienein / zu dem sagte er: Du solst nach dem Eubocara regieren / und das Paradeiß besitzen. Der dritte / welcher anklopffte / war Odmen / zu welchem deß Propheten Knecht / aus Eingebung seines Herrn sagte: Nach der Regierung deß Aomars soltu dein Leben verliere. Als Odmen solches gehört / verdrosse es ihme nicht wenig: und da er für den Propheten geführt wurd / sagte er / von der Zeit an / daß ich dein Gesetz halte / hab ich niemaln kein Lügen gesagt / ich hab keines andern Haab und Gut begehrt / ich hab mein männliches Glied niemaln mit der rechten Hand angegriffen. Der Prophet antwortet ihme hierauf / und bestättiget dasjenige / was ihme sein Knecht gesagt hatte / und sprach: wann ein Regent das Volck / so ihme anvertraut ist / nicht regieret / wie es sich gebühret / so kommt er nicht in das Paradeiß. Ein jeder Mensch / der über zehen Personen zugebieten hatt / wird vor Gericht erscheinen mit zusammen geschlossenen Händen unter dem Kien / hat er über dem Recht gehalten / so wird er sich wol rühren dörffen / hat er aber das Widerspiel gethan / so werden sie unbeweglich bleiben / so lang biß die andern alle gerichtet worden seyn. Ein jeder der mich höret / der wird auch von Gott erhöret werden.

Der

Der Prophet predigte einsmals im Tempel / und sagte: Wann ein Mohr oder anderer Sclav / ein Leibeigener / euch zur Obrigkeit solte vorgesetzt werden / so leistet ihme allen Gehorsam/ nicht anderst/ als ihr mir jetzunder thut: Unter allen denen Leuten von Coraſe werden die Frommen den Frommen / die Bösen aber den Bösen nachfolgen. Die Würdigkeit und Gehorsam meines Gesatzes / wird so lang wären / biß zwantzig von Coraſe übrig gefunden werden. Meine Nachkömmling werden gar ein schlechten Habit antragen dreissig Jahr lang; darnach werden sie stattlich und prächtig aufziehen: Einem jeden Propheten sollen vier Rathgeber zugeordnet werden / nemlichen zween himmlische / inmassen dem Mahomet der Engel Michael und Gabriel; und zween irrdische/als der Eubocara und Aomar sind zugegeben worden. Moanvi/der Sohn deß Ocsino schreibet/Mahomet habe propheceyet/ daß zwey und dreyssig nach ihme kommen/welche GOtt und ihme widerspenstig seyn/und greuliche Lügen ausbreiten werden: Unter denen werde Alasuued / der König in Canaa einer / und der Mustailem/ welcher das Königreich Aliemania besitzen wird / auch einer seyn.

Die Weissagungen dieses Propheten werden umständlich beschrie- Censur.
ben / wie er an Tag hat geben / was vor Regenten nach seinem Tod kommen solten/ deren drey nach einander zu ihm in den Garten kommen / nemlich getrieben von seinem falschen Geist. Odmen der dritte beschwerte sich sehr/daß er ein kurtz Regiment würde haben / der doch das Gesetz so fleissig gehalten/ fürnemlich in diesen dreyen Stücken / erstlich hätte er niemalen keine Lügen gesagt; zum andern hätte er keines andern Haab und Gut begert; zum dritten hätte er sein mannliches Glied niemaln mit der rechten Hand angegriffen. Das mag mir wohl ein heiliger Prophet seyn/insonderheit wegen seiner rechten Hand/und wegen seines mannlichen Glieds. Die Lügen ist ein heßlicher Schandflecken an dem Menschen/ und ist gar gemein bey unerzogenen Leuten; dem Diebstall gleich gerechnet. Die Persianer sind hierinn zu loben/ daß unter anderm ihre Kinder in den Schulen wurden angehalten/die Warheit zu sagen/ und wurden/ so sie über der Lügen sind ertappet/hart gestraffet. Eines andern Haab und Gut nicht begeren / ist der gesunden Vernunfft gemäß/ welche einem jeden gönnet und lässt/ was ihm GOtt und die Natur gegeben. Die Glieder deß Menschen sind Tempel deß Heiligen Geistes/sagt die Schrifft / und sollen deßwegen zur Unreinigkeit nicht gerechnet oder verwen-

det

det werden: Also hätte dieser Mahometaner die drey schwereste Ding auf Erden gethan / nemlich seine Zung/ sein Gemüt / und seine Glieder bezwungen. Doch ist der Irthum hierinn/daß er meinet/durch solche Sachen/wann er das Böse meide / ein herzliches langes Leben in dieser Welt / und hernach das Paradeiß zu verdienen.

Es kan aber niemand etwas verdienen / damit / daß er sich von dem Bösen enthalte / und die bestimmte Straff meidet: Wolte er etwas verdienen/so gehöret ein Werck ohne einige Schuldigkeit darzu. Der Prophet will sich der Beständigkeit und Gerechtigkeit befleissen / und sagt/ es müsse dabey bleiben / daß nemlich ein jeder Regent vor Gericht stehe / und den Lohn empfange/wie er böses oder gutes gethan hat. Der Prophet will etwas sonderliches haben / und beschreibet ein gewisse Postur / wie die Regenten erscheinen müssen/nemlich mit zusammgeschlossenen Händen/unter dem Kien; davon die gantze heilige Schrifft gar nichts weiß/wie auch/daß nach der ausgestandenen Prob die Regenten vor Gericht nicht länger unbeweglich bleiben; doch hätten die Schuldige noch biß auf das allerletzte zu warten / ob vielleicht noch einige Gnad vor sie zu gewarten wäre. Der Spruch ist Gottslästerlich/ daß/wer den Mahomet höret/auch soll von GOtt erhöret werden. Christus allein sagt/wer euch höret/der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich: Wer aber mich verachtet/der verachtet den/der mich gesand hat.

Luc. 10.

Der Prophet versteht die Ordnung GOttes sehr wohl / daß keine Obrigkeit ist/ohne von GOtt; darum soll man nicht ansehen/wer die Obrigkeit sey/ obs der Feind sey/ oder jemand aus den Leibeigenen; sondern auf GOtt / welcher um seiner allergerechtesten Ursachen willen / solchen Regenten hätte geben wollen. Der Gehorsam soll seyn/ als gegen Mahomet selbst/ wie geschrieben steht: Ihr Knechte / seyd unterthan euren leiblichen Herrn/ mit Forcht und Zittern/in Einfältigkeit euers Hertzen/als Christo; nicht mit Dienst allein für Augen / als den Menschen zu Gefallen / sondern als die Knechte Christi/daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen/ mit Willen. Das mögen wol zween widrige Gesatzgeber seyn. Das sind Geheimniß/ daß Mahomets Gesatz so lang soll wären/biß zwantzig von Corase übrig gefunden werden. Soll sein Gesatz solche starcke Verfolgung leiden / daß nur zwantzig von dem fürnehmsten Fürstenthum solten übrig bleiben; auch meldet er dreissig Jahr / die seinen Nachkömmlingen würden sehr beschwerlich fallen; doch müsten sie auf schön Wetter hoffen. Dann die Vernunfft gebe es selbst / daß ein gewaltsames Regiment / nach deß Haupts Ableiben würde vielfältig angefochten werden.

Eph. 6.

Die Verordnung / daß jeder Regent / die er zu grösserem Ansehen Propheten nennet / solte vier Rathgeber zur Hand haben / ist sehr gut und nütz-

nützlich/und zwar nach seinem Exempel / zween himmlische/ und zween irrdische. Er hatte / seiner Aussage nach/ den Michael und den Gabriel gehabt: Und woraus wird solches bewiesen? Wo wird jeder Regent seine zween Engel finden? die zween irrdische möcht man leichtlich finden. Noch wird ein andere Prophecyung erzehlt/als nemlich von 32. andern Propheten/die ihm widerspenstig/greuliche Lügen ausbreiten würden. Ist abermal vernünfftig/ daß das neue Gesatz viel Widersprecher haben solte/die es beleuchten / und alles drinnen finden würden überhaupt/ aber sonsten eigentlich nichts; weder Heidenthum/ noch Christenthum/ noch Judenthum / sondern alle drey / wie drey Scheuben Wachs/zusamm geschmoltzen. Zween fürnehme Feinde werden genannt/ Alasuued/ König in Canaa/ und Mustailem / König in Alimania: Sind das nicht Frantzosen und Teutschen? oder vielmehr Italianer und Teutschland? Wann es ja aus GOtt soll geredet seyn / der dem Bileam/dem falschen Propheten/auch von dem Stern zu weissagen/hatte Gnad verliehen. Nun kommen wir auf Mahomets Stadthaltern.

Damit deß Mahomets Willen vollzogen / auch sein Prophecyung erfüllet würde / hat man nach seinem Tod mit einhelliger Bewilligung den Eubocara zu einem Regenten angenommen: mit seinem Zunamen hiesse er Abdalla / und hielte steiff über den gemachten und verordneten Gesetzen: Odmen / ein Sohn deß Amir/ ist sein Vatter gewesen. Amir aber ward gezeuget von Amara/dem Sohn Kaab / der ein Sohn deß Zaid gewesen ist / Zaid ist ein Sohn Thaib gewesen/welchen Murra gezeuget: Seine Mutter hieß Cæline/mit dem Zunamen Damalasair; die ward gezeuget von Katriham / dem Sohn deß Amace; dieses Amace Vatter hat geheissen Kaab / welcher gezeuget worden von Caab; dieser ist ein Sohn gewesen deß Zaid/welchen Caib gezeuget. Der Eubocara ist alsbald den Tag / da der grosse Prophet gestorben / in das Regiment getretten: Er wurd von dem Aomar/von dem Abobaide / von dem Zaid / dem Sohn deß Abobade / samt dem gantzen Volck / sehr lieb und werth gehalten. Als er nun zu dieser Würde erhoben war / straffte er die Unglaubigen / und zwang sie mit Gewalt / daß sie ans Gesatz glauben musten / über welchem er aus Befehl deß Mahomets / steiff hielte / auch andere Leut zu Gehorsam desselben vermahnete. Alcoran. I. 6.

Dieser Eubocara hat in sein Dienstbarkeit gebracht den Al-

muschachilem/Alas Buzebed und Alientina/ hat auch den Talba gefangen genommen/welche alle nachmals sich äusserlich stelleten/ als glaubten sie seinem Gesetz/ damit sie nur wieder frey gelassen wurden. Er hat gar ein bleiche Farb gehabt / mittelmässiger Länge/ ein dünnen langen Bart / war gar mager / und bestrich seine Hände mit einem Wasser/ welches er vermittelst der Alchimia erfunden hatte. Endlich ward ihm lange Zeit seine Leber angeloffen/ lag aber nicht mehr als fünff und zwantzig Tag zu Beth/darnach starb er an der Schwindsucht. Aomar wickelte seinen Cörper in zwey Tücher ein/thät etliche Gebet darüber/und ließ ihn neben den Propheten begraben. Er ist sechzig drey Jahr / drey Monat und dreyzehen Tag alt worden. Wann der Prophet GOtt angeruffen hat/daß sein Fürnehmen solle vollbracht werden/hat er also gebetet: O Gott! ich bitte dich/erhalte uñ erbarme dich deines Volcks/ durch die Beständigkeit deß Eubocara / und Aomar im Gesatz.

Censur. Deß Mahomets hinterlassene Obersten waren nicht so närrisch / als die Fürsten deß grossen Alexanders/deren biß in die Neune gewesen/die sich allgemach einander aufgerieben / daß ihrer endlich nur drey oder vier übrig geblieben / in Egypten/ in Asien/ in Syrien/ und Macedonien/ so deßwegen von den Römern nach und nach sind aufgerieben und verschlungen worden. Dann wann die Krafft beysammen bleibt / wie die Pfeil in einem Büschelein/kan man sie nicht brechen / welches leichtlich an den eintzelen geschicht. Sie thun aber alles nach der Weissagung deß Propheten / welcher aus deß Eubocara. Satans einblasen gewust hat/wie die Regenten auf einander folgen würden; oder aus der Vernunfft abgenommen / welcher am ersten mit Tod möchte abgehen. Die Zeit wird ihnen allen gar kurtz gesetzt / damit das Verlangen der Letzten zu ringern/ und sie in guter Hoffnung zu unterhalten. Deß Propheten Ansehen thate nicht wenig zur Sach; so kommt dem Eubocara der allererste empor / und wird beschrieben: von seinen berühmten Voreltern: Hatte aber kein zween himmlische Rathgeber/sondern drey irdische allein.

Euboeara hat kein andere Ursach an die Benachbarten sie zu überziehen/als die Religion/ wie solches Mahomet hatte befohlen. Solcher Gestalt bleibt er immerzu in den Waffen / und bringt alles unter sich / erstlich durch Vermahnung/zum andern durch Gewalt. Wer Fried liebete/oder seiner Macht nicht gewachsen war/der bedachte sich/ und fiel ihm endlich bey / eh die Gewalt ihn zwingen mögte: Wer aber sich widersetzte / der wurd nur halber Knecht / und nicht in allen Stucken/wie die Friedfertigen. Solcher

Gestalt

Gestalt hat er vier Fürsten überwältigt/ und sein Gesetz anzunehmen genötiget. Gewalt macht Heuchler / und keine treue Unterthanen : Doch hatte er das Absehen / wann die alten Stämme abgiengen / und die Starcken heuchelten / würden die Pflänzlein der vorigen Lehr unwissend / in der neuen erwachsen/und allgemach zu einem vesten Glauben gelangen. Seine Gestalt wird beschrieben / und er brauchte ein Wasser / daß er auf der Alchimy erfunden/seine Hände zu bestreichen. Das allergeringste Werck in der Alchimi ist das distilliren oder Wasserbrennen/ und ist deßwegen erfunden / auf daß die Kräuter/die man nicht immerdar frisch haben kan/ ihre Krafft dem Wasser ertheilen/dasselbe zu stätigem Gebrauch zu erhalten.

Man will sonsten darfür halten / die Artzney wäre vor Alters nicht viel gepriesen gewesen / wegen deß arbeitsamen und mässigen Lebens der Menschen ; darum nur grosse Herrn und Damen ihren Lust an den Extracten gehabt/die sie zu sorgfältigem Gebrauch zubereitet / und solche Curen jederweilen gethan / daß der Patient gleichsam wieder lebendig worden / oder zu den vorigen Kräfften wieder kommen. Weil aber in dergleichen durchdringenden Sachen nicht wenig Gefahr mit unterlaufft / und die Wirckungen bald stärcker / bald schwächer werden/ hätte man / alle Gefahr zu meiden/ die Extracten hindan gesetzt / und die groben Materien zu einem widerspenstigen Tranck/zu lieblichen Morsellen/oder zu bittern Pillulen gemacht/allerhand simplicia zusamm gemengt/und ein compositum gestempelt/ welches der Mensch in sich verschlicke und verschlinge/daß ihm die Augen drüber rinnen / und der Magen auffstösst / oder gar zum auswerffen unwillet ; zwar zu mehrer Sicherheit / aber auch zu nicht geringem Verdruß der Natur / deren mit einem Wässerlein/ Oel oder Saltz wäre zu helffen gewesen. Eben auf diesen Schlag soll Noa / den Feldbau der andern Welt / weit schwerer haben gemacht/ auf daß sie nicht in Müssiggang / und durch denselben in Sünden geriethe.

Die Künstler wollen / die Kunst der Alchimi müste heissen die Chami / von Cham / dem jüngsten Sohn Noæ / und suchen/ derselben nur ein grösser Ansehen durch die Aelte zu machen : Sie dörffen sich nicht schämen/ deß Propheten Moses Chemische Verfassungen/und Mariæ/seiner Schwester Buch von der Alchimisterey vorzulegen / doch setzen sie das Arabische Wörtlein Al darzu/wie droben wird angezeigt. Wir mögen hie nichts sagen/ was Hermes Trismegistus vor eine Taffel aus Smaragd gekünstelt / noch desselben sieben Chemische Tractaten/ das Buch / wie man die Cörper soll in einander verwandeln/anziehen ; auch nicht einmal gedencken der Chemi / wie solche Osthanes, Democritus und Orus beschrieben ; ja / wir gedencken deß Helden Jasons Güldenfluß / deß Widderfelß / nicht einmal zu berühren. Alchimia.

Doch ist zu erinnern / daß selbiges kein Lamm oder Fell / sondern ein Buch von Pergament gewesen / darinnen nach der Kunst beschrieben war / wie man das Gold machen solte; als ein unbekannter Scribent bey Suida in dem Wort Deras seine Kurtzweil treibt. An obigem Ort ziehet er den Käiser Diocletianum durch die Hechel / in dem Wort Chemia, als hätte er die Bücher/so die Alten/ wie man vermittelst der Chemy solte Gold machen/ geschrieben/zusammen bracht/und verbrannt/ wie der Apostel Paulus zu Epheso die Zauberey Bücher / damit ihnen die Egyptier / nicht mehr aus solcher Kunst grossen Reichthum verschaffeten / oder auf den grossen Vorrath deß Gelds verliessen / den Römern nachmaln widerspenstig würden: Eben als wann die Kunst nur auf dem Papier / und nicht in dem Gedächtniß der Handgrieff bestünde.

Ja / man findet Leute / die solche Kunst / als ob es ein geringe Sach wäre/wann die Chemi ihren Ursprung von den Cham genommen hätte/unter die jenige dörffen setzen / die man noch vor der Sündflut erfunden; und lassen den Thubal Cain nicht in seiner Schmitten bey dem Amboß stehen/ sondern machen ihn zu einem hochweisen Chemisten/den der Schmeltz Engel/ genannt Exael/soll unterwiesen haben/alles nach Anleitung deß unbeglaubten Buchs Enoch / welches meldet / gedachter Engel hätte den Menschen die Handgriff gewiesen / wie die Metallen der Erden / und das Gold zu verarbeiten wären. Dannenhero Zosimus, zugenannt Panoplites, schliessen wollen/ die jenige Engel die er setzt / hätten sich in die Weiber verliebt / wären ihrentwegen vom Himmel auf Erden kommen / und ihnen alle Werck der Natur entdecket / derowegen der Künstler Hauptlehr in dem Buch Chema verfasst gewesen; darum die Kunst Chemia genannt worden.

Andere wollen nicht einmal zweiffeln / daß die Alchimey ein neu erfundene Kunst sey weil niemand derselben vor Julio Firmico, der mit dem Käiser Constantino gelebt hat/gedencket: Derselb schreibt aber / wann der Mond am neundten Ort nach dem Aufgang sich finde/so mache er bey nächtlicher Empfängniß den Menschen zu der Wissenschafft dieser Alchimey gantz geneigt. Das Gedicht aber von dem Cham/ widerlegen der Araber Bücher/ die doch vor andern diese Kunst hoch getrieben haben. Chema heisst bey ihnen verbergen/und konnte nie kein füglicher Nam dieser Sach gegeben werden/ man betrachte gleich die Künste selbsten / oder die Weise / solche andern zu zeigen. Denn die Kunst selbst ist so verdeckt/daß der mehrer Theil der Menschen / die sich drauf legen / die Kunst zu begreiffen / nur Hopffen und Maltz verderben / und lauter leer Stroh dreschen. Und wer da meinet / er hab sie schon erlangt/der will andern solche Herrlichkeit mißgönnen/ und verwickelt diß Geheimniß in so viel dunckele/ und zweiffelhaffte Wort/ daß es scheinet/

er hab

er hab nur allein deßwegen geschrieben / auf daß ihn kein Mensch verstehe. Ja / die Titel und Uberschrifften solcher Bücher bezeugen / daß von einer heimlichen verborgenen Sach gehandelt werde: Zum Exempel/ das Buch unter den Namen Calides, deß Sohns Jaziah deß Juden/ von den heimlichen Sachen der Alchimey; Raimundi Lullii Buch von den heimlichen Sachen der Natur/ oder von der fünfften Essentz; von Erfindung der verborgenen Heimlichkeit; endlich die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten/ so man dem Aristoteli heim weiset; und dann andere Chemische Schrifften / dieses Gekõhs und Staubs.

Auch die Griechen nennen diese Kunst / die ruchlosen gleich von der ersten Thürschwellen davon abzuhalten/ die heilige und göttliche Kunst / vor hundert Jahren war Martinus Rulandus Keyserlicher Medicus, im übrigen ein gelehrter Mann/ den auch Thuanus eines Lobspruches nicht unwürdig erkannt hat; der verstiege sich so gar weit in dieser Kunst / daß er sich nicht schämete/ die Geheimnussen derselben der heiligen Schrifft vorzuziehen. Wann es erlaubt soll seyn / nach deß Apostels Pauli Lehr zuschliessen/ so kan keine höhere Erkanntnuß Gottes aus der Practick dieser Kunst der Alchimey geschöpfft werden / als aus den Büchern selbst der heiligen Schrifft/ welches auch Heinrich Salmuth über Pancirollum angemercket hat. Eusebius schreibt in seiner Chronick also: dazumal war Democritus von Abdehren sehr berühmt / als der hochverständige der Natur / nach dem er in Egypten von dem Ostan aus Meden / welcher dahin verordnet war/ daß er neben andern Priestern und Weisen / in dem Tempel zu Memphis die Religion in Egyptenland solte verwalten / war geweihet worden. Unter denselben war auch eine Hebreerin / genannt Maria / eines weisen Geistes; und dann Pamenes, der mit vielen Umbschweiff / wie auch gemelte Maria von dem Gold / von dem Silber / von den Steinen / und von dem Purpur geschrieben: die erhielten auch deßwegen bey oberwehnten Ostan grosses Lob / daß sie die Kunst mit vielen und hohen verdunckelten Worten verborgen hätten.

Weil aber dieser Ostan lang vor Democrito gelebt hat / und man nirgends geschrieben findet / daß er sich nach Egypten verfüget / weniger aber / daß er die Inspection über den Gottesdienst in Egyptenland geführet / ist dieses alles dem hochgelehrten Scaligero recht und wol verdächtig / als wäre es von dem Mönch Panodor in den Text bey Eusebio eingeschoben. Dem seye nun wie ihm wolle / so veriret Erasmus von Roterdam in seinen Lateinischen Gesprächen die Landstreicher und Betrüger über die massen höfflich: sie machen immerzu Hoffnung eines güldenen Flusses/ und werffen die Ursach des verhinderten Fortgangs / bald auf die Kohlen / bald auf die Brenngläser / Töpff und Helm; bald auf das Wetter/ und was ihnen

kan dienen/ den Betrug zu verdecken. Endlich lauffe es da hinaus / daß der Meister vermercke / wie das Feur umb etwas zu gering sey ; greiffe hernach zu den Kohlen/ die zur Stell müssen seyn ; habe aber ein hohlen Kohlen bey sich / in deme zermalmetes Gold stecke / mit deme wischt er herfür / als wäre er unter dem Hauffen gelegen / und legt ihn zu der Glut ; wann dann dasselbe Gold schmeltzt / ist der Kirbenhahn herunder geschossen / und wird Triumph gesungen : Wolte es aber dem Spendirer zum andernmal nicht abgehen / ist die Rechnung leichtlich zumachen / es mangele an den Handgriffen : und so ist der Kunst geholffen / daß sie bey Ehren bleibt.

Ein anderer hatte ein hohlen Dolchen an dem Gürtel / darinnen er auch zermalmet Gold truge ; und als die Operation nicht erwünscht erfolgen wolte / umbsahe er sich/ das zerlassene Zinn in dem Tiegel zu rühren / und fand eben nichts / das zu seinem Werck gienge ; zuckt derowegen sein Dolchen / säubert ihn wol / und wischt darmit in den Tiegel / die weiche Materi durch einander / und von dem Boden zu jagen/ auf daß das wenige Wachs / das den Stopffen am Dolchen machte / zergehen / und dann das Eingeweid deß Dolchen heraus lassen / wie auch geschah / zu grosser Verwunderung und Frolocken deß Umbstands. Die Kinder deß Liechts/ wie sie alle nennen wollen / so der Kunst erfahren sind / möchte man mit besserem Fug die Kinder der Finsternuß nennen / als welche grosser Herrn Sinn wenden / lencken und kehren / biß sie dieselben gar verkehren / und in ein grosse Krufft stürtzen / damit sie von dem heilsamen Brunn der Christlichen Tauff ablassen / und zu dem Cisternen / die seyen nun von der Natur / oder von den schwartzen Geistern herrührend/durch eine Gottlosigkeit/ ins gemein genañt der Atheismus , geführet und verleitet worden.

Es mag aber diß Wasser zu den Händen ein sonderliches Mineral gewesen seyn / wie das aurum potabile , das ein gewaltiges Gegengifft ist / das Gifft von dem Hertzen abzuhalten / zu zween Sachen dienlich / erstlich das Zittern der Hände zu vertreiben ; und dann / das Geblüt zureinigen / und zuerfrischen/ sambt den Nerven. War nun Eubocara ein Prophet/ hätte er mögen seiner Leber bey Zeiten bessern Rath schaffen/ und derselben nicht am eussersten Theil / oder an den Händen / sondern an der Quell / inwendig sollen helffen. Aber er muste in eben dem Alter seines Vorfahren das Regiment verlassen / und gar aus dieser Welt abziehen. Sein Kranckheit ist etwas lang / sein Begräbnuß schlecht / und sein Gebett kurtz ; in welchem er sich verläst auf die Barmhertzigkeit Gottes / durch den Verdienst seines Vorfahren im Regiment. Die heilige Schrifft weiset uns einen weit andern / und gantz sichern Weg / etwas zu erlangen.

Das

Das XXXII. Capitel.

Aomar deß Regenten Herkommen : Macht gute Gesatz. Wird ermordet. Ordnet von seiner Succession. Die Wahl geht vor die Propheceyung : Klugheit nach der Macht. Irnerius bringt die Keyserlichen Recht in Ordnung. Die freye Wahl ist beliebig. Eitele Ehr geht vor der Seligkeit. Odmens Herkunfft : Verliert deß Propheten Ring. Ist beliebt / entleibet sich selbst. Die fürnehmste Menschen unter allen. Aufruhr wider Odmen. Prophetische Testamenter. Mahomets Ring aus was vor Beinen gemacht. Böse Zeichen sind nicht zu verbessern. Die Unterthanen ehren auch der Obrigkeit Schatten. Odmens Tugenden. Der Alcoran ist wie der Sibyllen Blätter zu Cuma. Worauf man vor Alters geschrieben. Klag deß Flachs / und deß Papiers.

NAch deß Eubocara Tod nahm sich der Aomar umb das Gesatz und Regiment an : er war fleissig in Verwaltung desselben. Sein Vatter ist gewesen Alhata / der Sohn deß Alfail / welchen Abdalor gezeuget : dieser Abdalor ist ein Sohn deß Reia / Reia aber ein Sohn Adij gewesen / welchen Kaab gezeuget : sein Mutter Chacumna geheissen / ein Tochter Obseib / welchen Almughira / der Sohn deß Abdalla gezeuget hat / dieser wurd von Aomar / dem Sohn deß Machtum gezeuget. Alcoran. I. 7. Aomar wird Regent.

Dieser Aomar wurde nach der Weissagung deß Propheten / gleich wie Eubocara / zum Regiment erwöhlet. Er hielte über dem Gesetz gar steiff / und regiert das Volck mit grosser Weißheit / und Verstand. Er hatte ein ansehliches Kriegsvolck / brachte viel frembde Nationen unter seinen Gewalt : auf seinen Befehl wurden alle Bücher und Schrifften der Gesatzen zusammen in ein Buch getragen ; die Scribenten / so solches verrichtet / sein gar stattlich deßwegen von ihm begabet worden. Er ist der erste gewesen / der geordnet hat / daß man in dem Monat Rodaman in allen Kirchen oder Moscheen das Gebett thun solte : er hat auch

verordnet /

verordnet / daß zu ende dieses Monats der gantze Alcoran solte verlesen werden. Er trug an seinen Finger den Ring / welchen erstlich Mahomet / darnach aber der Eubocara gehabt hatte; seine Schreiber sind gewesen Abdalla und Zaid / ein Sohn deß Tebit. Er ist lang von Person gewesen / braunlicht im Gesicht / hat ein kahlen Kopff / und dünnen weißlechten Bart gehabt; und ob er wol ein dapffere und unerschreckene Person war / ist er doch von dem Almighira / seinem Leibeigenen umbgebracht worden. Er hat zwey und sechtzig Jahr gelebt. Sein Begräbnuß ist neben deß Propheten und Eubocara gemacht worden: Er hat alle Jahr eine Wallfahrt nacher Mecha gethan.

Als er aber erkranckte / und die Kranckheit je länger je mehr zugenommen; er auch vermercket / daß es nicht lang mehr mit ihm wären würde / hat er befohlen / da ihrer sieben / nemlich Odmen / Alij / Thalb / Azure / Ubair / Caad und Abdarachem berathschlagen solten / wer nach seinem Tod ins Regiment kommen würde; endlich sagt er: Ich tritt anjetzo von meiner Regierung ab; ist derowegen hoch vonnöthen / daß ihr mit Fleiß ratschlaget / damit man einen andern tauglichen Regenten an meine Statt überkomme. Da ward durch einhellige Stimm Odmen erwehlet; der überkam ein ziemliche Summa Gelts von Auf dem Sohn Abdarachim: das Gelt aber war seines Vorfahren. Er vertheilte aber und verschenckete sowol dieses / als das jenige Gelt / so er von seinem Vatter hatte / alles mit einander. Aomar hat regiert zehen Jahr und einen Tag / weniger als sechs Monat. Er ist zu dieser dignitet erhoben worden in dem dreyzehenden Jahr / nach dem Mecha von dem Mahomet ist erobert worden. Der Prophet hat noch bey seines Lebenszeiten befohlen / man solle diesen Aomar neben ihm begraben / er sterbe wo er wölle / welches auch geschehen. Derselb pflegte auch zusagen / daß derjenige / so ihm seine gegebene Ordnungen / und ohne beyseyn derselben Adhærenten sterbe / der fahre dahin wie ein Viehe: deßwegen soll auch ein solcher ohne alle Pomp und Solennitet begraben werden.

Censur. Der zweyte Regent nach dem Mahomet war Aomar; dessen Geschlecht der Alcoran auch beschreibt: Er wurd erwehlt / und dorffte aus Krafft

der

der Prophecey̆ung das Regiment nicht anetretten / es wäre dann die Wahl vom Volck auf ihn gefallen / er hätte dann auf die Gesatz geschworen : Darumb hielte er auch so steiff auf den Gesatzen/in seiner sehr klugen Regierung. Aber sein allerbestes thun war / daß er ein ansehnliches Kriegsvolck auf den Beinen hielte / und die benachbarten unter sich brächte. Das beste Stuck deß Regiments / nemlich die Gesatz und Ordnung / nach denen sich ein jeder hatte zurichten / welche durch ein Kriegsmacht leichtlich zu handhaben sind. Legibus & armis instructum decet esse Imperatorem ; ein Hertzog soll mit Gesetzen und Waffen versehen seyn/ sagt Keyser Justinianus. Auch war er freygebig gegen solchem Fleiß / die Gesatz in Ordnung zubringen/ wie von Irnerio zu lesen/ welcher das Keyserliche Recht nach dem Bäpstischen in vielen Stücken hat abgefasset. Das gemeine Gebett soll billich die Obrigkeit anstellen/ und auch hierinn das Volck zum Gehorsam anhalten.

Dieser Regent ist lobens werth / und wird beschrieben / dem Leibe/ und dem Gemüthe nach ; muß aber vor der Faust seines Leibeigenen sterben/ im zwey und sechtzigsten Jahr seines Alters. Weil er nun je länger je kräncker ist worden / muß die Wunde / die er empfangen / anfangs nicht tödlich seyn gewesen. Er ist sorgfältig vor das Volck / und seine Mitobersten / die vielleicht wegen der Wahl wären in Mißverstand gerathen ; darumb er nichts rathsamers erachtet / als daß man dem Volck die völlige und ungehinderte Wahl liesse. Die Wahl ergrieff ein reichen / der vielleicht schon mit Gifft und andern Gaben den Weg hatte bereitet / oder von dessen Reichthumb ein jeder ein Stück oder Stücklein hoffen mögen. Derselbe saet reichlich aus/ daß jhm schier nichts übrig geblieben / auf gewisser Hoffnung einer völligen Ernde / weil er im Stuel sasse / und die Haubtsumm mit Wucher erheben konnte. Deß Mahomets Ausspruch über den Tod und die Begräbnuß seiner Ungehorsamen ist leichtfertig/und ohne Exempel der heiligen Schrifft: ja er setzt ein excommunication in diesem und dem andern Leben ; Einem solchen wird die letzte Ehr zu dem Begräbnuß entzogen / und soll hin fahren wie ein Viehe ; welche beyde Stück den einfältigen/ wann man nur davon sagt / ein Grausen und Schröcken verursachen.

An jenem Ort in Westphalen / sollen drey Bauren Zeugnuß geben / höreten den Aid / wie er ihnen wurd vorgelesen / sambt der neben Erinnerung / und wolten nun mit aufgereckten Fingern schwören : der Drost oder Amtmann ließ sie ein wenig inne halten / und schwur seinen gewöhnlichen Schwur / wann er einen oder alle hierinn falsch geschworen mit der Zeit erführe / wolte er bey Dieb und Schelmen dem Reihtrunck lassen ihrer vorbey gehen. Da giengen sie in sich / ja gar zuruck / und wolte keiner schwören / damit er nicht solche Schand müste erleben. So haben wir gesehen / daß

der Missethäter sich nicht viel ümb seine Seel bekümmerte/ sondern zum öfftern beweglich bathe / man solte ihn nach verrichteten tödlichen Streich auf den Kirchhoff oder Gottesacker / dahin alle Bürger und Innwohner kommen zuruhen / begraben / so wolte er gern sterben. So leise stehet deß Menschen Gemüth / wann es umb die citele Ehr dieser Welt zuthun ist / daß sich mancher im Gefängnüß erhängt / auf daß er deß Henckers nicht ansichtig werde / oder die Augen der Leuthe nicht müste auf sich ziehen / und sein Gesicht unter sich schlagen.

Alcoran. I. 8. Odmen.

Der vierdte Regent war Odmen / ein Sohn deß Alfen; Alfen ist gewesen ein Sohn deß Alacij ; Alacij ein Sohn deß Utraien ; Utraien ein Sohn deß Abdastamitz ; Abdastamitz/ ein Sohn deß Abdaminefs / von welchem gleichfals der Prophet herkommen ist. Seine Mutter hat geheissen Aruna / ein Tochter deß Rabea/ welcher ein Sohn gewesen deß Abid ; dieses Abid Vatter ist gewesen der Abdastamitz / ein Sohn deß Abdaminef / von welchem die generation eines und deß andern herkommet. Diesem Odmen ist das Volck sehr günstig gewesen / und er ist drey Tag vor Aomar Tod in die Regierung vollkömmlich eingesetzt worden. Er hat auch an seiner Hand den Ring getragen / welchen der Prophet und seine zween Vorfahren gehabt haben : aber aus Nachlässigkeit ist er ihme einmals von der Hand und in einen Brunnen gefallen. Da hat er einen andern Ring von Silber machen lassen / in welchem diese Wort stunden : Ihr Halsstarrigen und Verlohrnen : oder / Sey verstockt oder bekehr dich. Der Marreuuen / ein Sohn deß Alhachen / ist sein Cantzler gewesen.

Er war weiß / von Angesicht herrlich / und doch darneben freundlich / hatte ein zimliche Länge / einen langen Bart / und war von jederman höchlich geliebet / nicht allein nach der Zeit/ als er das Gesetz angenommen hatte / sondern auch zuvor. Er ist überaus reich gewesen / und hat solchen Reichthumb nicht allein mit Kauffmannschafft / die er getrieben / sondern auch sonsten durch sein spitzfündigen Kopff überkommen : er ist nicht karg/ sondern freygebig gewesen; welcher den Alcoran wieder in ein rechte Ordnung gebracht hat. Endlich als er sich wiederumb nacher Gietrieb begeben / und viel Städte eingenommen / hatte er sich in beyseyn

vieler

vieler Personen/ in seinem eigenen Haus/ mit eigener Hand umbgebracht/ und ist drey Tag hernach von fünff Männern heimlicher weise begraben worden. Er ist sieben und sechtzig Jahr alt worden / hat zwölff / weniger einen Tag regiert.

Als der Prophet an einen gewissen Ort sich befunden / und weißgesagt hatte / daß nach seinem Tod viel Zwispalt entstehen würden / ist einer mit verdecktem Angesicht fürüber gangen ; da sagt der Prophet : dieser hat mein Warheit nicht verlassen. Als dieser Mann fragte / von weme der Prophet geredt hätte / ist ihme diese Antwort worden : Gott hat aus den Meschen die allerbesten erwehlet / und mir dieselben zu Gesellen geben ; unter denen allen aber seyn diese vier die fürnehmsten und frömmesten / nemlich Eubocara / Aomar / Odmen / Ali. Nach diesem hat er gesagt : Wer mich siehet/ und an mich glaubet/ der wird einen Lohn haben/ wie er es verdienet ; wer mich aber nicht gesehen hat / und nichts desto weniger an mich glaubet / der wird siebenfach grössern Lohn kriegen. Es ist biß auf diese Zeit kein Prophet umbgebracht worden / wird auch nicht geschehen biß so lang siebentzig Menschen sterben.

Als das Volck das Haus Odmen umbringeten/ und ihn erwürgen wolten/ ist ein frommer Mann/ welcher sein Vätter war/ mit Namen Abdalla / ein Sohn deß Aomar/ mitten in das Haus getretten ; darauff ist das Volck gestillet worden / darnach hat er also sie angeredet : Der Prophet / und seine drey Nachfolger/ welche er selbst erwehlet/ seyn gestorben / wie auch Odmen : wollet ihr nun auch dessen Tod / so möget ihr wol zusehen / wo ihr einen bessern findet ; Aber weil ihr keinen tauglichern finden könnet/ so lasset eben diesen verbleiben.

Odmen / der vierdte Regent / wird beschrieben von seinem Geschlecht und Herkommen / in der genealogi seiner beyden Eltern ; da sonderlich zu mercken ist / daß Mahomet seiner Blutsverwandten / als dieser gewesen/ in seinem Testament nicht hat vergessen. Die Zuneigung deß Volcks war so groß gegen ihm / daß er noch bey Lebzeiten deß Vorfahren die Regierung müssen antretten. Er trug Mahomets Ring / welcher ohne Zweiffel aus Bein eines gewissen Fisches/ (der mag nun der Schwerdfisch oder der Stech- Censur.

fisch sein / von denn die Einhörnerstirnbein kommen / sintemal kein vierfüssig Thier ein solches Horn trägt / sondern der Stechfisch) gemacht/ und wider die fallende Sucht dienet ; wir aber heut zu Tage wieder den Krampff antragen / so eine Gattung deß reissens in den Nerven / wie jene in dem Hirn ist / genannt convulsiones. Diesen Ring ließ er aus Unvorsichtigkeit in ein Brunnen fallen ; zu einem bösen Zeichen auf das künfftige / daß nemlich das Regiment/ oder den Prophetischen Geist seines Mahomets er verscherzen würde. Er vermeynte zwar / die Sach zuverbessern / wann er an statt Bein Silber brauchte ; und schrieb auf denselben/ seine halsstarrige Unterthanen wären verlohren ; ihnen ein Schrecken einzujagen/ so offt sie einigen Befehl von ihm empfiengen ; und weiln die Wort nicht gantz geschrieben waren/ konnte man sie anderst auslegen/ so doch zu gleichen Verstand auslauffen/ nemlich/ sey verstockt / oder bekehr dich. An vielen Orten ist es gewöhnlich / daß die Unterthanen / wann sie ihre Herrn / auch in dem gemeinen Gespräch nur nennen / den Huet abnehmen / und das Haubt entblössen/ ihren Gehorsam zubezeugen. In Engelland zoge den Huet ab/ wer vor dem Schanck / darinnen das grosse Siegel war / vorbey gienge. In der Schweitz steckte der Oesterreichische Vogt oder Verwalter / seinen Huet auf einen Stock / und denselben muste jederman grüssen und ehren / wie ihn selbst / welches aber übel ausgeschlagen.

Dieser Odmen wird beschrieben von seinen Tugenden / von seiner Leibsgestalt / und von seinem Reichthum / den er durch Kauffmannschafft/ und Klugheit hatte erworben / sonderlich daß er freygebig / kein Knecht / sondern ein Herr seiner Güter gewesen. Ferner wird er auch gepriesen/ daß er den Alcoran in ein rechte Ordnung gebracht hat/ weil entweder die Gelehrten/ von denen im siebenden Capitel deß Alcorans/ unter dem Regenten Aomar zu lesen / nicht alles können zu recht bringen / oder noch andere Sprüche deß falschen Propheten sich gefunden / oder an der Ordnung etwas geradelt worden : Und dann/ daß er viel Städte bezwungen/ und unter seinen Gewalt gebracht hat. Es scheinet/ der Alcoran sey lauter Stuckwerck / und zusammen getragen / wie Virgilius von der Sibylla zu Cumen in Italien schreibt/ sie setze ihre Sprüch und Weissagungen auf Blätter von den Bäumen. Dann also pflegte man anfangs zu verzeichnen / was man in keinen Vergeß wolte kommen lassen/ wie dann noch wir die Blätter eines Buchs nennen/ als wären die Baumblätter zusammen in guter Ordnung geheffter : Darnach erfand man die Rinden an den Bäumen/ darein zu schreiben/ daher das Buch Liber und Codex , quasi Cortex ; die Stuck aber und Theile / von dem zusammen rollen Volumina genannt sind. Das Rohr in Egypten/ genannt Papyrus , wie unser Wörtlein Papier mit sich bringt / und das Leder von

grossen

grossem und kleinem Viehe/ wurd endlich bereitet/ und am ersten zu Pergamos/ einer Stadt in Asien/ zum aufzeichnen und schreiben gebraucht/ dannenhero Pargamehn oder Pergament und Permeñt genannt.

Die Welt ist aller Künsten voll/und machte zum letzten unser Schreib- und Druckpapier/ aus leinen Lumpen/ dahero der Flachs so elendiglich bey jenen Poeten klagt: Der Saam werde mit seinem Hertzen in die hitzige Sonn gelegt/biß das Hertz von Hitz verschmachte und aufspringe/den Saamen zu gebären: Derselb werde entweder in der Mühle zerstossen/ und zugerichtet/ daß ihm das Marck entgehe; ja gepresst / daß ihm kein Tröpfflein Safft übrig bleibe; damit man sein Substantz zu den allerstinckesten Schäden an Menschen und Viehe gebrauche: Oder man werffe ihn unter die Erd/ daß er verfaule/und wieder ausschlage. Dann müsse er in seinen zarten Monaten groß Ungemach ausstehen/ und jederweilen von dem Sturmwind zu boden geschlagen werde; und ob er gleich sich wieder wolte erheben/ so hab er doch ein Hausfeind/ der ihm über das Haupt wachse / und an allen Gliedern so steiff fasse/daß er sich nicht regen könne/ als lege er im Stock/ an Händen und Füssen geschlossen. Endlich müste er zu Koth verfaulen/ oder sich ausropffen lassen/daß ihm das Leben darüber ausbleibe/und er verdorre.

Noch gehe man mit seinem Cörper elendiglich um / als nicht zu beschreiben: Dann man lasse ihn bald gar verdorren/ihm das Haupt/ in welchem das übrige Leben sich gezogen/ nachdem die Wurtzel zuschanden worden/ abzureissen/nicht ehrlicher Weise mit einem Schwerd/ wie den Edelleuten in Franckreich vor den Bauren und Burgern geziemt; auch nicht den Hals in ein scharffen Strick zu knüpffen/ sondern mit aller Gewalt/ und zu desto grösserem Schmertzen/wie auf einer Folter abzureissen. Die gewaltthätige Menschen konnten nicht gnug tyrannisch mit ihm verfahren/ setzten etliche Kämme in ein langen queren Balcken über der Tenne in der Scheur/ ergriffen dann den Flachs/stunden gegen einander/ und schlugen grimmiglich in die Kämme/daß ein Haupt hier/das ander dar hinaus springe/ zu ihrem Gelächter/und grossem Preiß/ der hie sich am grausamsten erzeigte/ Alsdann wurden die abgerissene Köpff fleissig zusamm gelegt/ und zu der allergrösten Hitz verwahrt/ wie droben gemeldet.

Die Cörper dieses Volcks ohne Haupt bindet man zusamm/in grosse Bündlein/ was ein starcke Bäurin tragen mag/ (dann die Edelgeborne sind zu höfflich/ solche Tyranney zu üben) nemlich in das Wasser/ ob das Leben von der Feuchtigkeit mögte wiederkommen: und auf daß der Kopff nicht wieder wachse/ oder der fromme Flachs nicht etwan davon schiffe/ einen andern Herrn zu suchen/ wird er mit Pallissaden umgeben/ und mit grossen Steinen beschwert/ daß er wohl muß still halten/ und rächet sich nur damit/

daß er ein bösen Geruch in solcher Angst von sich gibt/ daß auch die Fische ihn meiden und verlassen. Ist er nun im Wasser gnug gedemütigt / erbarmt man sich endlich über ihn / aber nur zu desto grösserer Pein und Qual / und zieht ihn aus dem Wasser / ehe er gar verderbe und im Wasser vergehe / zu einer scharffen Artzney vor die Fische. Dann zerreisst man ihm die Glieder vom Leib / legt sie dann auf ein hohen Berg / oder auf das Gras / daß die Sonn/gleich wie an der Folter/ durch ihn scheine/ in dem die Winde ihn vergeblich suchen zu erquicken; in einem so verächtlichen Stand / daß auch das Wild ohn alle Scheu über ihn laufft. Noch wird er hernach mit einem scharffen Rächen / der jederweiln eiserne Zähne trägt / von seinen besten Freunden / von dem Erdgewächs/ mit deme er sich währender Zeit vermählet/mit aller Gewalt abgezogen / daß er jederweilen mit halbem Leib davon kommt.

Der Baurn Tyranney hat noch kein End/ der Bauer stellet sich / als wolte er ihm auf einmal alles Elends abhelffen/ lässt den Backofen einhitzen/ und stösst den guten Flachs hinein/zu solcher Preß/ als nie kein Hering in die Tonne geschlagen wird. Da muß er sich in einem dummen Fart ohne Glantz braten lassen/biß es der Bäurin gefällt / ihre Nachbarn zu beruffen / daß sie ihm seine Haut mit dem Kleid abgewinnen/mit schrecklichem Geschrey/und bellē der Hunde/die man aus Holtz macht/ daß sie über drey Dörffer gehöret werden; und ist ein Wesen/wie das Bohemische prügeln/ von oben an/ dicht neben einander/biß unten aus; der langen Zähne sind innwendig zween/und auswendig zween / also daß es einem radbrechen nicht ungleich ist / wann der lange Schlägel von oben wird hinein geschlagen / daß die Wunden nach der Ordnung sich auszeichnen/und so offt wiederholt werden/biß man den Flachs mögt um ein Finger winden. Dieweil aber die Haut nicht kan durch solchen Zwang gäntzlich von den Nerven ablassen / nimmt die Bäurin ein Stock/ daran ein schlauher Hacken/oder Ausschnitt/ ligt / wendet und kehrt mit ihrer lincken Hand/ so viel sie deß geradbrechten Flachs fassen kan; und schlägt unbarmhertziger Weise mit einer Dussäcken / oder eines höltzernen Plotzdegen auf den Flachs/ jenseit deß breiten Stocks/ ihrer Finger zu schonen / daß die Stuck in den Lufft zerstauben / biß alle Warzeichen der Haut abspringen.

Die Widerspenstigkeit aber deß Flachses ist jederweilen so groß / daß die Bäurin vom Holtz abläsßt/und ein Stachelschwein/oder eisern Igel von Eisen und Stahl aufspannet/und den elenden Flachs drein schlägt/ biß ihm die gantze Haut ist abgangen. Nun kommt sie ihm zu schmeicheln / und beredet ihn/ er solt sich resolviren / ein noch grössere auszustehen / das gröbste wär nun überwunden; nun fange die Ehre an/wer zu Ehren kommen woll/müsse zuvor leiden. Also ergreifft sie noch etliche andere reinere und aber reinere

Igel/

Igel/biß der Flachs wird wie eine Seiden / die auch anfangs rauch gnug ist/ und nichts desto weniger sich ergibt/sanfftmütig zu werden Das grobe/ dessen zu grossem Verdruß der Bäurin viel wird/legt sie um den Spinnrocken/ und macht grob Tuch daraus / zu Saltz-oder Kohlensäcken / zu Segeln und gar zu Mußqueten Lunten / die man allgemach verbrennet; es gibt auch Schiffseil/und füllet aus was leer ist/biß es hinwürffig und verschlissen wird. Aber das reine wird zierlich und spitzfingerig gesponnen/ und zu feinen Tuch gewebet / in die Sonn und Tau gelegt / biß es schneeweiß wird / so hell und klar als der Schnee. Etliches nimmt die schwartze Farb an/ und bedecket der Princessinen Häupter / Hälse und Schultern zu grossen Ehren : anders wird in Leimwasser gestossen/ und steiff gemacht / so schön gemangelt und gerollt/ daß es dem Atlaß gleich glänzet/und rauschet / etwan auch in blau / der Bäurin den dicken vordern Leib zu decken.

Und was mag man nicht sagen / wie das flächsene Tuch/ nach dem es wohledel/ mehr oder weniger fein ist / den zarten Leib der Königin und der Käiserin berührt? Endlich bleibt hie nichts beständiges/ dem Flachs, wie andern alten Hofdienern/wird abgedanckt/ dann braucht man denselben gantz zerrissen zu Pflastern / zu Meyssseln und zu stopffen : Dann wird er stuckweiß zusamm gesucht / in Wasser eingeweicht / zerstossen / und zu einem Brey gemacht/dünne ausgegossen in Formen/ aufgehenckt/ und abermal / nach dem er edel und fein ist / zu Post-Schreib-Druck- und Packpapier gemacht / auch etwan an dem Rand vergüldet. Höher könnt er nicht steigen / dann alle heimliche Sachen in der Bulerey/im Kriegswesen/ im Wechsel werden ihm vertraut / doch offenbart er die Heimlichkeiten nicht bald / als aufgefangen/ verschweigt zwar was er kan/läfft sich in silbern und vergüldete Kästlein / ja zu der Damen Brüsten hinlegen. Aber diese Ehr währet nicht lang/ zumal er jederweilen zu grossem Unwillen Ursach gibt / daß man ihn verbrennt / in kleine Stücke zerreisst/ und unter die Füsse tritt : Hat er nun das Glück, daß die Stücke groß bleiben / muß er gevierteilt werden / und wie ihn gar offt der Damen rother Mund geküsset / also muß er sie säubern / wann sie sich zur Reinigkeit nieder gesetzt haben / seinem Anverwandten / dem Hemd zu schonen. Ist dann je ein natürliches oder künstliches Ding / das auf so mancherley Weise geplaget/ gedemütiget/ erhöhet / und zwar so offt degradirt und wieder erhoben werde / biß es endlich gar im Saltzwasser und Unflat vernichtet werde?

Das XXXIII. Capitel.

Der Sibyllen Weissagungen. Entleibung seiner selbst ist nicht recht. Ketzer Circumcellionen/ und Donatisten: ihre Irthum. Mahomets Zweck. Christi Gottheit verläugnet. Gottslästerung / daß man ihn glaube. Wie lang kein Prophet umkomme. Wie vor die Tyrannen zu beten. Aufruhr klüglich gestillet/ daß Ali Geschlecht. Streit wegen deß neuen Regenten Ali. Vergebliche Friedens Tractaten. Der Tod deß einen Haupts stillet den gantzen Krieg. Mahomet sorget für seine Anverwandten. Weiber sind ehrgeitzig: Dadurch die Stadt Rom zur Dienstbarkeit gerathen. Ali muß Krieg führen/ und will nicht weichen; aber der Tod schlichtet alles. Ehrgeitz und Regiersucht verderben Volck und Regenten. Mahomet wird vergeblich mit Mose verglichen. Das Volck geht nicht deß Regenten Testament nach. Der Alcoran spricht nur von äusserlicher Heiligkeit / und gar nichts vom Glauben: darum ist er falsch.

DJe gemelte Sibylla von Cumen hatte ein wundersame Höhle oder Pallast unter der Erden/ in einem Berg / darinnen sie die Weissagungen auf Baumblätter schriebe / fein ordentlich nach einander legte / und die Consulenten lesen liesse: Doch musten sie hüpschlich die Thür öffnen / auf daß der Wind nicht mit Ungestümm hinein mögte dringen / und die Blätter verstauben / daß sie ohne Ordnung im Gemach herum führen/ und nicht mehr in die erste Ordnung zu bringen wären. Sie auch keine neue Mühe deßwegen nehmen will; müssen solche Leut bestürtzt und unwillig nach Haus ziehen / eben so klug / als sie gewesen / ehe sie heran kommen. Dieser Regent/ der sich sowol um den gemeinen Nutzen verdient hatte/ war achtzig sieben Jahr alt/ und konnte auf sein letztes Stündlein nicht warten / sondern erstache sich selbst in beyseyn vieler Personen / in seinem eigenen Hause / vielleicht aus dieser Beysorg / das Volck würde sein unvermögliches Alter verachten/ und ihn absetzen / oder gar tödten; so wolte er dann demselben Unheil vorkommen / und in seiner höchsten Herrlichkeit/ bey gesundem Leib/ auf dieser Welt freywillig und ungezwungen / ohne Qual einiger Kranckheit abscheiden/ und in das / ihme so theuer verheissene Paradeiß/ hinfahren: gantz strack/ wie ein Kornsichel. Ist nun unser gantzes Leben

ein

ein Kampff wider den Feind/ wider die Untugend/wider die Kranckheiten; und muß der Mensch immerdar im Streit liegen / auf seiner Hut und Schildwache stehen/ so mag er keines wegs abtretten/ohne Ablösung/ nemlich biß ihn der HErr deß Lebens abfordert. Und kan seyn/daß dieser Regene von den Ketzern Circumcellionen/ einen Wahn gefasset; gehöreten sonsten unter die Donatisten. Donatus kame gleich nach Ario in Africa / und weil Cœcilianus in dem Bistum zu Carthago wurd vorgezogen / sonderte er sich ab/und wolte die Kirch ohne Mackul und ohne Sünde wissen/auch niemand vor ein Glied derselben kennen/ derselb wäre dann ohn Mackul. Er hefftet die Würdigkeiten der Sacramenten an die Würdigkeit der Person / die sie austheilete / und befahl alles wiederum zu tauffen / was von den Ketzern getauffet war. Die Lehr der Donatisten / die sich allein vor die rechtglaubige Kirch hielten/schier wie die heutige Wiedertäuffer/theileten sich in unterschiedliche Secten / unter denen die Circumcellionen / also genannt von den Cellen/ darinnen sie auf dem Feld sich enthielten / nicht die geringsten Eifferer waren; Sie brachten andere Leut um das Leben / damit solche nach ihrem ausgeben die Kron der Märterer / als hätten sie ihr Leben um das Zeugnis Christi willen verlohren/erhalten mögten: Sie thaten ihnen selbsten Gewalt/ und meineten/ sie folgeten der Regul Christi/ der niemand vor seinen Jünger erkennen wollen/ als der sich selbst verläugnet / und sein eigen Leben hasset. Diese Sect der Donatisten war im Schwang Anno Christi 330. Und ist zu glauben dieser Odmen mag wohl in dem Aberglauben gestocken seyn/ man habe viel grösser Ehr auf gut Martialisch durch einen gewaltsamen offentlichen feindlichen Tod / als durch ein natürliches oder aufrührisches Ende/ aus der Welt zu scheiden.

Die Weissagungen richtet dieser Prophet einig und allein dahin/daß sein Gesetz angenommen und erhalten würde: Und daß seine nechste Blutsverwandten/ das Regiment in Händen behielten. Hie will er abermal die die Gottheit Christi mit Ario verläugnen/ in deme er die Apostel/als die Besten unter allen Adams Kindern/ Christo zu Gesellen gibt / gleich wie er ihm selbsten als dem allerberühmtesten Propheten / den Eubocara / den Aomar/ den Odmen und den Ali vor die Allerfrömmesten seiner Zeiten seiner Secte ueignet / wohl wissend / daß seine Natur den andern Menschen nicht ungleich wäre / sonsten nur reichlicher begabet. Gottslästerlich ist es / was er fürgibt / wer an ihn glaube/ und ihn gesehen / der werde den verdienten Lohn darvon tragen: Wer aber an ihn glauben/ ob er ihn schon nicht gesehen / der soll siebenfachen Lohn erlangen; welches von keinem andern als von Christo allein zu sagen ist: Ein dunckeles Räthsel ist es / daß kein Prophet möge umgebracht werden/ biß 70. Menschen sterben: Dadurch dieser falsche Geist

seinen nechsten Nachfolgern die succession bevestiget / und seine Wort solcher Gestalt auf Schrauben gestellet / daß die siebentzig Menschen von siebentzig generationen / oder von so viel successionen / oder von siebentzig Gesellen mögen verstanden werden.

Das Volck ist ungedultig gegen der Regenten Verordnungen / und begierig nach neuen Sachen. Gar wohl sagte ein altes Weib zu König Dionysio, dem Tyrannen in Sicilien / als er sie fragte / warum sie allein vor seine Gesundheit und langes Leben / Gelübd und Opffer thäte / da ihn doch jederman / sehr wenig ausgenommen / tod wünschete: Dein Vatter war ein strenger Mann / der unsere bürgerliche Freyheit gantz unter die Füsse getretten / darum jederman gebetten / und ich selbst sehr eifferig / GOtt wolte ihn von uns nehmen: Er starb / und du bist an seine Stelle kommen / bist aber viel grimmiger als dein Vatter jemaln gewesen; und ist die Beysorge / dein Sohn werde es weit ärger machen / zumal sich gar nichts in Regiments-Sachen bessert: Diß ist die Ursach / warum ich vor dein langes Leben eifferig bitte. Was wolte hie der Tyrann sagen? Es war die dürre Warheit von einem alten unnützen Weiblein. Und diese Erinnerung wircket so viel / daß Odmen nicht mehr zum Tod vom Pöbel gesuchet wurd. Also machte es Menenius Agrippa bey den Römern / die über den Rath eine bittere Klag führeten: Derselbe machte sich reich / und das Volck verarmete; wolten derowegen zum Regiment selbst sehen / und deß Lohns von seinem Blut geniessen. Agrippa erzehlete / wie die Glieder deß menschlichen Leibes wären aufsässig worden wider den Magen / welcher alles verzehrete / was sie mit Schweiß und saurer Arbeit erworben; auch darauf ein Schluß gemacht / dem Magen nichts mehr zuzutragen. Es seye zwar der Bauch aus Mangel der täglichen Nahrung eingefallen / hätte aber darneben nichts gefunden / unter die Glieder insgesamt und besonders auszutheilen / darum muste ihnen das Fleisch und die Krafft verschwinden / neben der endlichen Todsgefahr / die ausser allem Zweiffel hiernechst erfolgen müste. Die Glieder wären zu Ohnkräfften kommen / und träge / ja gantz ungestaltet worden / daß die Zung nicht mehr reden / die Augen nicht mehr sehen / die Arm nicht mehr arbeiten / die Hände nicht mehr wircken / und die Füsse nicht mehr tragen können; welches alles dennoch sich verändert / so bald man den Magen seine ordentliche Unterhaltung wiederum gereichet. Solte derowegen der Pöbel verstehen / daß zwar die Rathsherrn viel einnehmen / aber auch viel austheileten / wie ein treuer Waisenvogt / der seinen Waisen alles zum besten thut. Und hiermit bekam der Pöbel ein bessern Sinn / der Rathsherrn Regiment zu belieben.

Dem

Dem Odmen ist in der Regierung nachgefolget der Ali / ein Sohn deß Abithaliph / welcher war ein Sohn Heseer / den Abdeminef gezeuget hatte / von welchem er und die Propheten kommen seyn. Die Mutter hiesse Fatima / ein Tochter deß Azad / welcher den Hesken zeugete. Nach dem nun Odmen sich selbst ums Leben gebracht hatte / ist dieser Ali zum Regenten angenommen worden. Es haben aber solches ihrer viel gar ungern gesehen / sich deßwegen nacher Mecha begeben; allda sie von Aiska / welche ein Tochter deß Eubocara / und deß Propheten Weib gewesen / angenommen worden: Diese hat ihnen gerathen / sie solten sich wieder den Ali auflehnen. Die folgeten ihrem Rath / und liefferten ihme an einem gewissen Tag / welchen sie Camelo nenneten / eine Schlacht / in welcher auf beyden Theilen in die funfftzig Personen geblieben. Alcoran I. 9. Ali.

Ali ist wieder nach Alcheisa; die Aiska aber nach Gietrib gezogen: endlich ist Moauvi / der Sohn deß Cekno / und der Sohn deß Odmen / mit ihrem Kriegsvolck dem Ali entgegen gezogen / der Meinung / daß sie ihres Vatters Blut rechnen wolten; und haben ihn bey dem Fluß Aaforath / welcher nicht weit von der Stadt Areitta gelegen / angetroffen / und an diesem Ort mit ihren Feinden fünff und funfftzig Tag gestritten: und haben von den Burgern zu Arathe / wie auch von denen / so ihnen zu Hülffe kommen / bey die fünff und zwantzig umgebracht. Aber sie haben grossen Schaden erlitten; dann auf ihrer Seiten bey die fünff und sechtzig umkommen / dahero sie zu beyden Theilen den Fried begerten / rathschlagten hierüber / und befanden / daß es nicht unbequem geschehen könnte / wann man zween Männer darzu erwehlte / die solchen Zwietracht stilleten und hinlegten.

Ali und die Burger von Arathe haben ihres Theils den Alasoati erwehlt / Mauvi aber und seine Adhærenten / den Ajan / einen Sohn deß Alascy: Diese zween solten über den Handel urtheilen / und mit andern tauglichen und ehrlichen Leuten das Regiment bestellen. Als sie nun an bestimmten Ort / welches Algendel Alasteren genennet wird / zusammen kommen / hat die Avie dahin geschlossen / daß der Ali seiner dignität solte entsetzt werden. Der

ander aber sagte/ der Ali sey gar tauglich zum Regenten/ solle deßwegen confirmirt und wiederum bestättigt werden. Weil sie dann diesen Streit nicht zu Ort bringen/ und keinen Frieden beschliessen konnten/ hat sich der Ali nach Alcufa/ der Moauvi aber nach Haßzem begeben: Unterdessen hat man zu beyden Theilen mit einander gescharmützelt/ gestohlen / gebrennt / geraubt und alles Unglück/ so immer müglich/ angestifftet.

Nach diesem hat der Cesino beyde Partheyen zusammen beruffen/ da seyn fünff und zwantzig dem Ali beygestanden; aber mit dem Moauvi habens ihrer siebentzig gehalten. Als der Ali von dannen gezogen/ hat er Albascera eingenommen/ und in die dreissig Personen mit sich hinweg geführet. Es war ein allgemeiner Wahn und Meinung/ daß alle die jenigen/ so in diesem Krieg umkamen/ wann sie anderst ehrliche Leute wären/ alsbald und in einem Augenblick in das Paradeiß kommen müsten.

Man rüstet sich von neuem zum Krieg/ und brachte zu beyden Theilen grosses Kriegsvolck zusammen; aber der Ali sturb unterdessen in dem Monat Romadan, das ist/ in dem October/ in dem Jahr Alighero viertzig. Der Alhazen that das Gebet über ihn/ und begrube ihn ausser der Stadt. Er hat sieben und fünfftzig Jahr gelebt/ aber nur vier Jahr und neun Monat regirt; Er trug einen Ring an der Hand/ in welchem diese Wort eingegraben waren: GOtt ist mein HErr von eifferigem Hertzen. Er ist klein von Person gewesen/ hatte einen langen Bart/ seine Arm und Schenckel seyn gantz haarich gewesen. Er hat seine Augen viel mehrers unter sich auf die Erden geschlagen/ als daß er sie gegen den Sternen erhebt hätte. So viel Aaron dem Mose gegolten/ so viel hat dieser Ali bey dem Mahomet gegolten; allein daß kein Prophet dem Mahomet zu vergleichen ist. Der Mahomet sagte/ kein rechtschaffener Mensch solte jemand anders lieben/ als diese vier Personen/ nemlich den Eubocara/ den Aoma/ den Odmen und den Ali. Dieses Ali Sohn/ nemlich der Alhazen/ und der Alhuacira/ verdienen vor allen andern jungen Gesellen das Paradeiß; Dann sie haben die Frömmkeit gleichsam von ihrem Vatter geerbt. Der

Ali

Ali ist im Jahr Alighero **sechs und dreissig in das Regiment genommen worden.**

Deß Ali Geschlecht wird erzehlt / und darbey erinnert / daß man ihn Censur.
nicht gern an dem Regiment gesehen / daraus ein bitterer Krieg entstanden / die Fürstin Aiska / deß Eubocara Tochter / führt gleichsam die Parthey wider ihn / und verursacht ein blutige Schlacht / der Ehrgeitz unter den Weltkindern laufft endlich aus zu einem Blutvergiessen ; und will ein jeder über seinen NebenMenschen herrschen. Der sehr blutige Krieg unter den Römern / der die gantze Republic hat verstöret / und in ein Monarchy verkehret / hatte sein Anfang von dieser Quell. Cethegus meynte empor zukommen / und Catalina der nechste nach ihm zuseyn : das Unheil wurd damals gedämpfft / brache aber aus / als Crassus sich auf sein grosses Geld / Lepidus uff das Ansehen / Pompeius auf sein Glück verliessen / und Julius Cæsar kein ander Mittel sahe / auß Schulden zukommen. Crassus bleib im Krieg weider die Parthen / Lepidus muste sehen / daß seine Kriegs Völcker zu der anderu Parthey übergiengen : Pompeius erfuhr das Glück wanckelmütig / verlohr ein par Schlachten / und endlich das Leben / wiewol mörderischer weiß in Egypten. Julius blieb allein übrig / und brecht alle seine Feinde unter sich / wiewol mit grosser Noth und Gefahr. Nach seinem Tod gab es neue Händel über seinem Testament / dann Antonius seiner besten Obersten einer / meynte / er wär zu gering bedacht worden / und wolte vor den vierdten verschafften Theil das gantze verschlingen. Weil nun der Rath und die alten Kriegsvölcker es mit dem jungen Augusto hielten / und Antonius zu liederlich mit seinen Sachen verfuhr / schwebete Augustus empor / und behielt das Haubtwesen allein. Unglaublich ist es / was selbiger Zeit vor Blut sey vergossen worden.

Es muß aber Ali haben an deß Odmen Tod schuld getragen / weil sein Sohn / neben andern Blutsfreunden und Anverwandten deß Odmen Tod wollen rächen : welches die andere / und allerscheinbarste Ursach / ja dadurch die erste dieses Kriegswesens bemäntelt und verdeckt worden : hie werden in dem andern Feldzug beyde Partheyen deß Blutvergiessens müde / und wollen durch beyderseits Schaden witzig werden. Aber die Scheidsmänner richten nichts aus / weil keine Parthey der andern weichen wolte ; eben so viel verrichtet der Fürst Cefino, mit seinem grossen Reichstag / doch aus einer andern Ursach / nemlich daß Ali / ob er schon den dritten Theil der Ständen auf seiner Seiten gehabt / dannoch sein Recht behaubten wollen / ohne Zweifel aus Forcht seines Lebens / wie der Prophet längst zuvor hatte geweissaget. Ali braucht hie ein Machiavellisch Stücklein / und verspricht das Paradeiß

allen seinen Helffern/ doch mit vorbehalt der Frömmigkeit. Und dieser Fund hat so viel gegolten / daß er ein grosse Macht zusamm gebracht / und er nun die dritte Schantz im Feld wagen wollen. Der Himmel wolte dem Ubel nicht länger zusehen / nahm den Ali durch den Tod heim / und macht ein Bereitschafft zu der Ruhe und Versöhnung dieser Nation.

Ein einige Person / ein regiersüchtiger Mensch kan leichtlich ein Unruh erwecken /welches aber nicht bald mit seinem Ableiben sich endet. Man könnte der Schweitzer und der Graubündner Staad schier mit diesen Arabern vergleichen ; dann man allenthalben siehet / was Rach und Ehrgeitz verursachen / nemlich Krieg und Blutvergiessen/ und dann den Verlust der Freyheit / und die ewige Dienstbarkeit. Ali wird beschrieben / daß er in seinem Ring geführt hab diese Wort : Gott ist mein Herr von eifferigen Hertzen. So wendet jederman die Gottesforcht / und das Gewissen vor / einer Sach ein Schein zugeben ; doch kan das Hertz nicht lügen / wie bey diesem Ali / der mehr unter sich auf die Erden / als empor gen Himmel pflegte zusehen. Daß er nun an Arm und Schenckeln gantz haarig gewesen / war ein Anzeig eines starcken Leibs/ und einer gesunden Natur/ welches auch Zeichen mögen seyn deß Gemüths. Den Christen ein Anmuth zu dem Alcoran zumachen / bringt er beyde Brüder / Mosen und Aaron herfür / aber nach seiner Gewohnheit. Es ist nie kein Prophet gewesen / wie Moses / deme sich der HErr von Angesicht zu Angesicht hätte geoffenbaret / oder mit dem er hätte gesprochen wie ein Freund mit dem andern ; was soll aber Mahomet gegen ihme zurechnen seyn ? Moses führte das gantze Werck der Erlösung aus Egyptenland / und hatte dem Aaaron zubefehlen / also daß Aaaron gleichsam deß Moses Zung war ; und hierinn mögte etwas gleichen / weil Ali nur deß Mahomets Freund und Aufwärter gewesen. Zumal wunderssam ist / daß der falsche Prophet sein vier vertrauteste Freunde will von jederman geliebet haben ; da wir doch sehen / wie es dem Odmen/ sonderlich dem Ali mit dem Volck ergangen / und wie wenig sich das Volck mit deß Propheten Worten binden lassen ; gestehet demnach im Werck / daß es die Regenten ehret / die es mächtig und reich machen. Und wie wird das Paradeiß durch die angeerbte Frömmigkeit verdienet ? wie droben Oßmen sich herfür thut / er habe sich dreyer Sünden enthalten / der Lügen / der Begierd an frembdes Gut / und der Unreinigkeit mit seiner Rechten. Wo bleibt aber der Glaub ? der ist der Christen Eigenthum und rechtes Kennzeichen.

Das

Das XXXIV. Capitel.

Alsazon und Moauvi vergleichen sich. Die Stadt Akufa muß Gelt geben. Mahomets Weissagung hievon. Odmens Blut soll gerochen werden. Besser ein halb Ey / als ein leere Schaal: auch ist ein Sicherheit edler / als der Zweiffel. Die Städte sind den Fürsten / wie Dorn in Augen. Falsche Propheceyungen dienen auch. Moauvi wird König durch die Wahl: ist beliebt / freygebig und mächtig. Sein Gebett. Einigkeit dient zu guter Wahl. Nach dem Krieg soll man alles rechten aufheben. Ungerechte Schiedsleute. Wer freygebig sey. Römer sind in üblen Zustand. Eines Regenten Tugenden. Den Bart färben bedeutet Falschheit. Alcoran ist lügenhafftig. Arbeiten und betten zugleich. Das Volck verursachet die Straffen. Zweyerley Substitution im Regiment. Das rauben ist der faulen trägen Araber Kriegsübung.

ALs der Ali gestorben / ist sein Sohn Alsazon von den Bürgern zu Aratha zum König erwöhlt worden: dieser war ein Sohn der Fatima / welche deß Propheten Tochter gewesen. Er sahe ihr fast ähnlich / trug einen Ring / an welchem diese Wort geschrieben stunden: Gott ist allein die Herrlichkeit. Der Quandalla war sein Cantzler: Dieser Quandalla ist mit dem Alathen / und den Bürgern von Aratha wider den Moauvi gezogen / zu Elempar bey Hescem haben sie einander angetroffen: als aber Alathen die Soldaten zu beyden Theilen angesehen / haben sie ihn erbarmet / daß so viel Volcks sterben solte: hat sich deßwegen vor dem Moauvi gedemüthiget / und gesagt / er sey geringer dann er. Durch dieses Mittel sind sie wiederumb mit einander vereiniget worden / und haben ihren Weg nacher Alcupha genommen / allda sie von den Bürgern ein ansehnliche Summa Gelts überkommen. Es ist auch ihr König von dem Moauvi zu Sietrib gekrönet worden. Alcoran I. 10.

Nach diesem ist der Moauvi wiederumb nacher Hecehera gezogen: Alhazen hat von Anfang der Regierung / biß zu Ablegung dieser

dieser dignitet regiert fünff Monat und zwantzig Tag. Mahomet sagte einmal von Alhazen: Wegen dieses Kinds wird Gott zwischen zweyen Kriegsheeren / welche sich unterstehen werden einander zuvertilgen / einen Friede machen. Sein Vatter hat nie kein Wallfahrt gethan; er ist zu Gietrieb gestorben / an dem zehenden Tag deß Amuharan, in dem Jahr Alighero viertzig: er ist geboren worden / in dem Jahr Alighero drey.

Einsmals hat er im Schlaff gesehen / daß der Prophet seine Hand über den Thron Gottes hielt; Eubocara hatte seine Hand auf deß Propheten / Aomar auf deß Eubocara / und Odmen auf deß Aomar Achsel. Darzwischen sahe er viel Bluts: und als er die Ursachen dessen fragte / hat er eine Stimm gehöret / die antwortet ihme / es sey deß Odmen Blut / über welches die Rach von Gott gefordert würde.

Censur. Deß Ali Sohn / genannt Alhazen / der deß Propheten Tochter zur Mutter gehabt / ließ seinen Cantzler Quandalla wider seines Vatters gewesenen Widerpart zu einer Schlacht ausziehen: sehr wol thät Alhazen oder Alaten / daß er dem Arabischen Blut zuschonen sich mit Moauvi in der Güte vertragen / und denselben vor seinen Obern erkannt hat / mit dem Beding / daß er solte zu Gietrieb als ein Lehmann gekrönet werden: Zu welchem Werck die Stadt Aleupha ein ansehnliche Summa Geldes müssen herschiessen / nemlich den neuen König herrlich zu krönen / und den Widerwärtigen zuversöhnen / daß er ohne plündern abgezogen / und deß Landes verschonet; und scheinet dennoch / Alhazen habe dem Wetter nicht getraut / vielleicht wegen der eingelegten Besatzung / und wegen deß verlohrnen Ansehens; nach dem alten Sprichwort / zween Hund an einem Bein / bleiben nicht lang eyn: und abermal / zween Buhler nicht bald lang friedlich bey einer Damen / zween Heern auf einem Thron / nicht bald zusammen kamen. Es muß dannoch Alhazen ein heroisch Gemüth haben getragen / weil er lieber wollen seine eigene Hoheit begeben / als seiner Unterthanen Blut vergiessen / welches ohne eusserste Gefahr seiner Hochheit vielleicht auch deß Lebens nicht hätte geschehen mögen; sintemal das Glück der Waffen sehr wandelbar ist / und gegen ihm schon das andre mal sich so widrig erzeiget / daß er zwar seinen Feind Abbruch gethan / doch mit solchem Verlust / daß ein gleicher Kampff und Obsiegen / ihm vielleicht alle Kräfften entziehen / und den Untergang bringen solte. Auch ist rühmlich / daß Moauvi seinen Bekandten und Verwandten nicht wollen aus Ehrgeitz gar verderben / sondern ihm gebührende

Ehr

Ehr und Ansehen gedeihen lassen / aber seiner selbst darbey nicht vergessen. Bekannt ist / was Aconia seine einfältige Mutter gesagt hat / welches aber zu seinem eigenen Verderben ist ausgeschlagen.

Daß nun die Stadt Alcipha ein ansehnliche Summa Geldes müssen erlegen / ist herkömmlich / dieweil alle und jede Fürsten ein freundliches par Augen auf die freye und Reichs Städte werffen / ihre Gelder zuerpressen / oder ihre Freyheiten zuschmälern / und wo es müglich ihnen die Haut über die Ohren zu streiffen ; wie das gemeine Sprichwort lautet / Omnis princeps inimicus reipublicæ : Der Fürst liebet die Städte wie der Wolff das Schaf. Daß Mahomet soll geweissagt haben / von Alhacen dem Kind / Gott werde dermaleins wegen desselben Kindes zwey Kriegsheer zu frieden stellen / muß eine Weissagung seyn / ob schon zuvor kein Wort hievon gesprochen ; sondern nach der Hand vorgeben worden / weil niemand hie solches erkennet / oder drauff hoffet. Dann weder bey dem ersten / noch bey dem andern Feldzug das geringste ist angezogen worden. So offt die Engelländer mit den Frantzosen um Stillstand der Waffen / od' Frieden gehandelt / zumal die Engelländer vor Jahren sehr mächtig in Franckreich gewesen / fiengen sie gemeiniglich ihre Reden von einer uhralten Weissagung an : so machen es auch diese Leuthe / deß gemeinen Volcks Zuneigung zuerwerben. Und ist kein Ding auf der Welt / daß die Gemüther hefftiger antreibe / so fern / daß der Staadist Machiavell den Rath gibt / ein Fürst soll dem Gottesdienst fleissig abwarten / umb deß Volcks willen / es geschehe gleich auß Eiffer / oder aus Anmassung. König David wolte nicht leiden / daß jemand die Hand an König Saul legte / ihn umbzubringen / weil er der Gesalbte deß HErrn war / dadurch er sein eigen Leben in gute Verwahrung gesetzt hat / nemlich allen und jeden darmit einzubilden / er wäre der Gesalbte deß HErrn / und wer ihn antastet / der greiffe GOtt dem HErrn ins Aug. Comin.

Was soll aber dieses vor ein Gesicht im Traum seyn / daß der Prophet seine Hand über den Thron Gottes gehalten ? der Thron Gottes kan von Menschlicher Hand nicht überschattet / noch beschützet werden / und ist auch keine Manier / daß der Mensch den Thron Gottes segne / weil Gott der Allerhöchste ist : und von niemand kan gesegnet werden. Oder soll diese Händauflegung die ordentliche Succession bedeuten / mit diesen Nebengemerck / daß Odmen seine Hand auf deß Aomars Achsel / und nicht auf desselben Hand gehabt / anzudeuten / daß in diesem letzten die Regierung werde abnehmen / und herunder kommen auf die Achsel / die Last der Unterthänigkeit zutragen : ohne Zweiffel deßwegen / daß Ali nie keine Wallfahrt gethan / auf daß in seinem Abwesen kein Abfall oder Aufruhr entstünde. Das Gesicht zeiget auch viel Bluts / darzwischen / welches viel Krieg bedeutet / und Blutvergiessen / aus der gerechten Rache Gottes / die deß Odmen Blut fordere.

dere. Und diese Rach mag auf Habel den gerechten zielen/ dessen Blut umb Rache gen Himmel schreyet: oder daß GOtt zu Noa sagt/ wer Menschen Blut vergiesset/ deß Blut solt wieder vergossen werden.

Alcoran I. 11.

Nach dem Alhazen ist in das Regiment getretten/ Moauvi/ ein Sohn deß Cefino; Cefino ist gewesen ein Sohn deß Zacar/ Zacar ein Sohn deß Vuarb/ Vuarb ein Sohn deß Umbaze/ Umbaze ein Sohn deß Abdaaßdevitz/ Abdaaßdevitz ein Sohn deß Abdeminef/ von welchem der Prophet sein Herkomen gehabt hat: sein Mutter ist gewesen die Huia/ ein Tochter deß Occete/ Occete ist gewesen ein Sohn deß Kabea/ Kabea ein Sohn deß Abdaaßdevitz/ Abdaaßdevitz aber ein Sohn deß Abdeminef. Als nun der Fried beschlossen war/ ist dieser Moauvi durch einhellige Wahl von dem Volck angenommen worden. Er hat die verwirrete Sachen wiederumb in eine feine richtige Ordnung gebracht; dann nicht allein die Orientalische/ sondern auch die Occidentalische Völcker sich zu ihme verfüget/ und ihm Gehorsam geleistet haben/ das Jahr/ in welchem diese Völcker zu ihm kommen/ hat man genennet Aliema/ das ist/ ein Jahr der Versamlung. Er ist ein Mann gewesen/ der die Gerechtigkeit sehr geliebet/ ist fein ehrbar/ verständig und freygebig gewesen. Er hat auf dem Meer von den Römern grossen Raub überkommen; Hat auch zu Land den Christen grossen Schaden gethan. In seinem Ring stunden diese Wort: Ach GOTT/ verzeihe mir. Der Vuanaidalla ist sein Cantzler gewesen.

Die Stadt Albaßcera hat er dem Alchigire gegeben/ Alkufa aber dem Hazed/ in diesen beyden Städten hat er schöne Tempel gebauet. Er ist schön weiß gewesen/ hat ein sehr holdseliges Angesicht gehabt/ mittelmässiger Grösse; seine Augen waren von unterschiedlichen Farben. Er pflegte seinen Barth zufärben: letzlich erkranckte er/ und nahm die Kranckheit dermassen überhand/ daß er in wenig Tagen sein Leben beschliessen müste. Sein Sohn Lezid hat das Gebett über ihn gethan/ zu Damasco ist er begraben worden/ in dem Monat Jmed/ das ist/ im Julio/ im Jahr Alghiro viertzig: er hat gelebet sieben und siebentzig/ und regiert 17. Jahr/ weniger einen Tag. Er hat Hesperien überwältiget

zwan-

zwantzig Jahr vor dem Aomar und Odmen/ wie ihme der Prophet deſſen Zeugnuß gibt / er hat auch Algoda überwältiget / welches nicht allein in Damaſco/ſondern auch unter allen andern Ländern/ welche die Sarazenen bewohnen / das fruchtbareſte Land iſt.

Als Moauvi mit dem Odmen und ſeinem Kriegsvolck einsmals ein Wallfahrt thäte / hatte ein Haubtmann geſagt / nach Abſterben deß Odmen wird Ali regieren. Darauf hat ein anderer geſagt : O nein ; ſondern der / welcher auf der weiſſen Eſelin reitet / und deutet auf den Moauvi. Der Prophet hielte auf ein Zeit ein Banquet / da hörte man/ daß er folgende Wort ſagte O GOTT / lehre den Moauvi ſchreiben und rechnen ; und behüte ihn für Unglück. Darnach ſagte er zu ſeinen Jüngern : Weil ihr alle Hirten ſeyd / ſo wird Gott fleiſſig darnach forſchen/ wie ihr euer Amt verſorget : dann wie er von dem Weib wird Rechenſchafft fordern / ob ſie das Haus ihres Mannes verwahret hat / alſo wird er einen jeden fragen/ was er für gute Werck gethan hat. Als auf ein Zeit der Ali gefragt ward / warumb er nicht bey ſeinem Leben einen tauglichen Succeſſorn verordnet/ hat er geantwortet : wañ euch Gott lieb hat/ ſo wird er euch ſo einig unter einander machen/ daß ihr einem ſolchem Mann erwöhlen werdet/ der den Tittel eines Königs wol werth iſt. Da ſtund einer unter dem Volck auf/ uñ ſagte : Er habe auſſer deß Propheten/ ſein lebtag nie kein frömmern Mañ geſehen/ als den Moauvi. Als er aber gefragt wurde/ ob er mit ſeiner Frömmigkeit den Eubobecara übertreffe / hat er geſagt : der Eubobecara ſeye zwar frömmer / aber der Moauvi ſeye auch fromm. Dieſer Mann vergleicht den Moauvi dem Odmen und dem Aomar miteinander : der Moauvi iſt der erſte geweſen / ſo mit dem Odmen/ und vielen Männern und Weibern in der Chriſten Länder zu Waſſer und zu Land gezogen iſt.

Deß Moauvi Vorelten beyderſeit werden beſchrieben / wie ſichs gebühret : er wurd von dem gantzen Volck erwehlt / nach dem getroffenen vergleich mit dem Alhazen. Wie der Krieg viel Ungelegenheiten nach ſich zieht/ alſo gibt es viel Mühe/ nach geſchloſſenem Frieden/ die verworrene Händel wieder einzurichten ; ſo fern / daß Thraſybulus zu Athenen ſeine Mitbürger dahin gebracht / daß ſie alle Sprüche und Förderungen überhauff Cenſur.

lassen fallen und selbst aufgehoben/dieweil das Recht eine grosse Weitläufftigkeit hätte nach sich gezogen / und dennoch zur Richtschnur nimer können wäre. Dann etliche Güter und Häuser / Schulden und Gerichtsachen in der dritten / vierdten / und mehr Händen gestanden / verbessert oder verbösert waren / auch ihrer viele gestorben und verdorben / deren Namen endlich unkennbar worden / darum die Mittel den Zuruckgriff der Währschafft nicht leisten mögen. Bekannt ist / wie es in den Niederlanden hergegangen / als viel Innwohner nach Engelland und Teutschland gezogen / die Freyheit ihres Gewissens zuerhalten / hernach wiederkommen oder gar aussen geblieben. Wie es nun nach getroffenen Frieden mit den Spaniern abgelauffen / können die Interessenten erzehlen / oder die Schiedsrichter wissen. Das allerbeste ist / daß das verlohrne / vor verlohren gehalten / bleibe / als hätte es der Wolff gefressen / oder die Kirch bekommen / die nichts wieder geben: und ist kein Wunder / daß die benachbarte Völcker auf beyden Seiten sich unter sein Schutz und Schirm begeben / dann er sich ohne Zweiffel der Gerechtigkeit besser bestiessen / als Philippus König in Macedonien / der von zweyen Fürsten in Thrazien zum Schiedsman erkohren / das strittige Land eingezogen / und eigenthümlich behalten; oder wie Cicero schreibt / er hätte hören sagen / Q. Fabius Labeo wäre von den beyden Städten Napleß und Nola zum Schiedsman von dem Rath zu Rom gegeben worden: der hätte jede Parthey dahin getheidiget / daß jede von dem strittigen Gebieth zurück gewichen / biß an das unstrittige. Labeo aber hatte / an statt eines Mittel- oder sonsten Theilungsschnitt / dem Römischen Volck das Feld zwischen beyden Partheien gelegen / zuerkannt.

Der Odmen wird ferner gelobt / daß er die Römer zur See freymuthig hab angegriffen / und die reiche Beuthen ausgetheilet / dahero er auch vor freygebig gehalten worden: Hie würde Cicero ihm das Lob ringern / wie er es dem Sulla / dem gewaltigen Römer / gemacht hat; daß keiner freygebig seyn könne / von frembden Gut / daß er andern entwendet / sondern es muste geschehen von dem Eigenthum. Dann was solte löblich hieran seyn / daß ein Feldherr viel Menschen in Armuth setzt / damit nur sein Favorit bereichet werde / und in Ubermuth lebe? Ja solte ein solcher das geraubte Gut in den Armen Kasten legen / kan es dennoch GOtt nicht angenehm seyn / der kein unreines Viehe zum Opffer gestattet / und der kein Hurenlohn im Heiligthumb leiden will.

Arabien ist jrgends öde / jrgends fruchtbar / wegen der Spezereyen / aber nicht viel / wegen der LebensMittel; das Volck ist auch wegen der Spezereyen und wegen Uberfluß der Metallen träge / ohne grosse Arbeit / dannenhero rauben und plündern das täglich Wesen bleibt. So hatten

die

die Römer sich nie der Schiffarten viel beflieſſen / und müſten sich in allen ihren Landen / wo man aussteigen konnte / fürchten / biß sie durch Pompeium / einen Rathsverwandten in Rom / nach grosser Bereitschafft und vollen Gewalt die Seeräuber / wie ein umbstelletes Wild / in die Garn gebracht / und als ein ergebenes Volck / tieff in das Mittel Land geführt / und Stadtrecht und Wohnung ihnen gegeben / sie von der Rauberey an den Feldbau zubringen. So rein konnte man die offene und innere See nicht machen / es gab immerzu solche Gesellen : und desto mehr / als das Römische Reich in Uneinigkeit verfiel / und die Feldherrn sich umbeinander / und widereinander auswarffen / den höchsten Gewalt zuführen / da bey sogestalten Sachen einjeder nach dem Haubtwesen sahe / die Stadt Rom / das Haubt der Welt / und Italien zu unterhalten / und ihm dienstbar zumachen. In solchen Zeiten bemühete man sich nicht viel umb Schiffe / sondern umb gute Kriegsvölcker auf dem truckenen. Hie lieffen die Araber herunder gegen Syrien und von dem Arabischen Busen auf alle Seiten. Es hatten zwar die Constantini durch das gantze Römische Reich gewisse Schiffwachten und Schiff Stationen gelegt / die aber / als Barbaren in das Reich fielen / nicht unterhalten wurden / darumb die rauberische Nation der Araber einen Außschweiff thäte / wie heut zu tag die Cosacken unter Moscovien und Pohlen / und also bald wieder ins Gebirg und in die Sicherheit sich zuruck begeben.

Daß er in seinem Ring diese Wort führete: Ach GOTT verzeihe mir / ist ein Anzeigung gewesen eines empfindlichen Gewissens / und daß er gantze Städte verschencket / auch schöne Tempel gebauet / steht allen Regenten wol an / und möchte der Alcoran ihn hiemit wollen / wiewol unrecht mit dem König Salomon vergleichen. Nachdencklich ist / daß dieser grosse Fürst seinen Bart färbete ; aus schwartz weiß / oder aus weiß schwartz / oder durch viel Lauen braun machte : Welches eine Anzeigung eines falschen Gemüths seyn mag / weil die natürliche Farb sich verändert. Darumb die gemelte Tugenden ein gezwungen Werck müssen gewesen seyn. Wie ist aber zuverstehen / daß Ali in dem viertzigsten Jahr der Algiero gestorben / und dieser Moauvi in gemeltem Jahr / der doch siebenzehn Jahr regiert hat / nach dem Tod Ali? doch ist dem Alcoran nichts gewöhnlichers / als liegen vor Warheit ergreiffen und ausbreiten. Die Reden von folgenden Regenten / auf der Wallfahrt nach Mecha sind dem obigen Fabeln gleich ; das Gebet bey dem Banquet / daß Gott den Moauvi wolte lehren schreiben und rechnen / ihn auch vor Unglück behüten / ist am Ende nicht zuverwerffen / aber am Anfang gantz ungereumbt / als wann niemand auf Erden wär / der ihm solchen Dienst könte leisten. Dort komt Hercules, sagend zu einem Fuhrman / den der

Karn war in den Pfüz eingesuncken / und deßwegen Herculem umb Hülff anruffete: du faulet Anruffer / bette und arbeite zugleich / so wird es dir an der Götter Hülff nicht mangeln / so solte Moauvi die Feder in die Hand nehmen / und der Unterweisung folgen.

Die Erinnerung an die Unterambtleuthe ist sehr gut / und gleichet dem Gebott / daß ein jeder sein Talent auf Wucher lege / und viel gewinne. Auch ist wol zubedencken / daß die Fürsten nicht allemal das Unheil im Land verursachen / sondern die Unterthanen selbst; wie von König David steht / 2. Sam. 24. der Zorn deß HErrn ergrimmet abermal wider Israel / und reitzet David unter ihnen / daß er sprach: Gehe hin / zehle Israel und Juda. Wunder ist es / daß die Politici urtheilẽ / Keyser Augustus hätte seinen Sohn Tiberium zum Erben im Reich eingesetzt / weil er an seinen fünff Fingern zehlen können / daß Tiberius ihn würde sehr fromm machen: und eben solches wäre aus obigem Fundament dem Tiberio auch gelungen. Weit anderst machte es der grosse Alexander / als man ihn kurtz vor seinem End befragte / weme er sein Bettschafft Ring / oder die Succession wolte bescheiden haben / da er antwortet: der redlichste unter ihnen solte Ihn um seinet willen tragen. Also stellet es der Moauvi ihnen selbst heim / sintemal GOtt ihnen sowol ein tauglichen als ein untauglichen Successorn in dem Regiment könnte geben. Er warnt auch vor Zwitracht und Uneinigkeit / wol verstanden / kein Reich / noch Haushaltung lang bestehen kan / ohne beharrlichen Frieden: Auch muste sie zu ihrem Frommen und Schaden selbst wöhlen / und zu dem folgenden Glück mitwircken / und ihr Sinn und Gedancken allein auf die Regierung Gottes richten. Endlich wird von Frömmigkeit etlicher jüngst abgeleibten Regenten gesprochen / und berichtet / wie Moauvi seye neben dem Odmen der allererste in der Christen Länder zu Wasser und zu Land gezogen / entweder daß sein Land zu enge war / und das Volck sich mehrete / oder daß man die Gräntzen ihres Gebiethes etweitern wolte / und neue Wohnungen aufrichten / oder doch ein starcken Streiff thäte / Gut und Ehr zuerwerben.

Das XXXV. Capitel.

Jezid kan dem Abdalla nicht bezwingen: Wie die Unterthanen sich verhalten sollen. Jezid führt seinen eigenen Spruch. Vergeblich Vornehmen der Menschen. Der Romaner Begräbnüssen: Lacrymula: Unsterblichkeit und Gericht der Seelen. Daß man die Obrigkeit soll ehren: dieselbe wär auch unter Gott. Gewaltige Städte treiben Ubermuth. Der Tod hilfft dem Krieg gemeiniglich ab. Sarazenen und Mamelucken / auch

Türc-

Türcken. Alcoran ist ein Greuel. Gabriel sagt dem Mahomet/ vier Juden würden zu ihm kommen Was sie gefraget. Wann Gott erscheine. Von deme komt alles. Die Bottschafft ist aus der Schrifft gezogen/ zur Verkleinerung Christi. Mahomet glaubet nur halb.

EZid ist deß Moauvi Sohn gewesen / welchen Cesino gezeuget hat: seine Mutter ist gewesen ein Tochter deß Leb / welcher war ein Sohn deß Calp ; Calp aber ein Sohn deß Johimer. An dem Tag / da sein Vatter starb / ist er mit grossem Frolocken und einhelligem Consens deß Volcks zum König erwöhlt worden. An dem Ring / so er an der Hand trug / stunden diese Wort: GOTT ist mein HERR. Den Amere hat er zu seinem Cantzler: er ist ein lange Person / aber gichtbrüchig gewesen. Er schriebe einsmals dem Abdalla / dem Sohn deß Azahirs / folgende Wort: Ich hab dir geschickt die Fußeisen von Gold / und die Ketten von Silber ; mit diesen soltu dich alsbald in Anschauung deß Briefs binden / und anfesseln lassen: dann ich erwarte deiner. Der Abdalla hat ihm darauf also geantwortet: deine Wort werden mich auf dißmal nicht bewegen / daß ich ein Lust darzu bekomme / sondern dein Befehl soll vollzogen werden / wann die Stein so beschaffen seyn / daß man sie mit Zähnen wird käuen können. Er ist gestorben zu Arram / im dreissigsten Jahr seines Alters: Damascus sein Bruder hat das Gebett über ihn gethan / und ihn zur Erden bestatten lassen: Er hat drey Jahr regiert / acht Monat und zwölff Tag. Alcoran I. 12.

Er pflegte zu sagen / es solle keiner die Obrigkeit schmähen / sondern er solle GOtt demütig bitten / daß er sie bekehren wölle / wann sie böß seyn. Er sagte auch / der Prophet habe befohlen / daß alle Unterthanen ihren Obrigkeiten gehorsam seyn sollen / ob schon die Obrigkeit gottloß und böse sey / dann durch dieses Mittel werden die Unterthanen Barmhertzigkeit / die Obrigkeit aber Straff erlangen; und sollen derohalben die Tyrannen gedultet werden / ja wir sollen denjenigen / so uns vorgesetzt seyn / nicht allein mit Haab und Gut / sondern auch / da es die Noth erfordert /

mit

mit Leib und Leben Beystand leisten. Als nun Jezid gestorben / haben die Bürger von Alkupha an den Alhuacen / einen Sohn deß Ali geschrieben / und ihme das Königreich verheissen / wann er von Mecha sich begeben wolte ; Aber Amer / ein Sohn Jezid / als er solches innen worden / ist er ihm entgegen gezogen / und hat ihn an den Gräntzen bey Alkupha umbgebracht / am zehenden Tag deß Monats Almuharan.

Censur. Das Herkommen und Geschlecht Jezid ist zwar droben in seinem Vatter Moauvi beschrieben / und wird hie kürtzlich wiederholt / mit diesem Anhang / daß er auf eben den Tag / da sein Vatter die Schuld der Natur bezahlt / einhelliglich zum Regenten ist erwehlt worden. Wie nun biß dato jeder Regent sein eigenen Spruch hat geführt / also führte dieser das Wort / GOtt ist mein HErr. Er hatte einen wiedersinnigen Fürsten / den Abdalla / den wolte er recht auf die Prob setzen / und fordert ihn bey Straff der ewigen Gefängnuß zu sich ; auf daß er sehe / ob gedachter Fürst sich entschuldigen könnte / oder nicht ; dann an seinem aussenbleiben oder erscheinen würde sich sein Thun erkennen. Derselb muß nun ein böß Gewissen haben getragen / weil er ihm nicht gewärtig seyn wollen ; sondern noch schimpfflich geantwortet / er wolte erscheinen / wann alle Steine eßbar oder speißhafft würden / das ist / nimmermehr. Aber Jezid starb in seinem besten Thun / und regieret nicht gar vier Jahr. So drohet mancher einem andern den Tod / oder hoffet auf seines Vettern Ableiben oder Erbe / und wird noch von demselben begraben.

Daß nun etliche mahl gelesen wird / man hätte das Gebett über den abgestorbenen gethan / das ist von den Romanern entlehnt / welche ihre liebste Freunde öffentlich vor dem Volck lobeten / und deroselben ansehnliche Diensten heraus streichen / mit einem Finalwunsch / daß ihre Aschen oder Leiber möchten saufft ruhen / das ist / nimmermehr zerstöret werden / deßwegen sie auch die Gräber tieff in die Berge schroteten / massen noch jederzeit solche gefunden werden / mit allerhand kleinem Geschirr / aus Schwitzerden gemacht / in mancherley Gestalten ; bevorab das Geschirr genannt Lacrymula, darinn man die über den Abgestorbenen vergossene Thränen sambleste / und mit ihm beysetzete. Dann sie meyneten / der Geist würde betrübet / wann das Gebein unsaufft läge / oder verstöret wäre : und wünscheten ebenmässig der Seelen ihre Ruhe. Doch meyneten die Völcker ins gemein / wie auch in dem Prediger König Salomon diese Wort hat eingeführt / die Seel vergienge mit dem Leib / wie an einem unvernünfftigen Viehe : aber die hochverständigen / als Platon, Socrates, Cicero, und ihres gleichen / verstum-

verstunden die Unsterblichkeit der Seelen / und glaubten / dieselbe müste vor dreyen Richtern erscheinen / dreymal geprüfet werden / die man hernach in ein Paradeiß weise / oder in ein Ort der Qual / nach dem ein jede bey Leibes Leben hätte gehandelt und gewandelt : Welche Meynung Virgilius in seinem sechsten Buch von dem Fürsten Ænea artlich und schön beschreibet / doch einem Traum / das ist / einem Gedichte ohne Grund vergleichet.

Löblich ist es / ja gereichet zur Sicherheit seiner Person / daß dieser Regent immerzu erinnerte / die Obrigkeit wäre von Gott / der sie dem Volck gut oder böß gebe / nach dem sich das Volck verhalte ; und da je einige Obrigkeit böß seyn solte / mögte man deroselben Bekehrung bey GOTT suchen. So hat dieser König an dem Exempel Davids gelernet / daß niemand Hand anlege an den Gesalbten deß HERRN ; und bey dem Appstel Petro / daß man auch dem Wunderlichen solte gehorsamen / und von Christo selbst / daß kein Mensch über den andern Gewalt hätte / wann solcher Gewalt ihm nicht würde von oben herab gegeben : Er will noch mehr / als nemlich / daß man den Tyrannen dulde / ihm mit Haab und Gut / mit Leib und Leben Beystand leiste / auf daß die Unterthanen bey GOTT wegen ihres Gehorsams Barmhertzigkeit erlangen / oder vielmehr ein ruhig Gewissen behalten / und den Tyrannen dem Gerichte Gottes empfehlen / der ihn zu seiner Zeit werde wissen zustraffen. Dieser Regent muß nicht fern vom Himmelreich gewesen seyn / sintemal er sich immerzu erinnert / er sey auch unter GOTT / wie Joseph in Egypten seine Brüder / die das Gewissen druckte / und wegen verübten Boßheit / und wolverdienten Straff angsthafftig machte / tröstete. Und dieser Regent erkannte / nemlich GOtt wäre sein HErr / dene er auch wegen seiner Person / und Regierung hätte Red und Antwort zugeben.

Hie gibt es neue Händel über dem Regiment / da die mächtige Stadt Alkufa ihr die Wahl allein nimbt / und die Capitulation allein macht / nemlich der neue Regent Alhuacem solte die heilige Stadt Mecha verlassen / und seine Residentz bey ihnen nehmen ; welches auch demselben thunlich vorkomen. Weil aber Jezid Kinder hinderlassen / nemlich den Amer unter andern / zog dieser aus mit Heeresmacht / die Huldigung mit Gewalt bey dem Ungehorsamen einzunehmen. Er begegnet dem Alhuacem mit einer grössern Macht / und schlug ihn auf den Gräntzen der Stadt Alkufa / die er ihm vor eine Zuflucht hatte ersehen. Dann Gott stöst der Regenten Stüle umb / und erhebt auß dem Staub / welchen er will.

Hie ist nun ferner zu wissen / daß die Araber sich in viel Fürstenthumb getheilet / und ein jeder König seyn wollen. Dabey ist es auch geblieben / so lang und weit es seyn möge : aber die Sarazenen / ein absonderliche Nacion / haben die bessere und fruchtbarste Länder gesucht / auch ihre Calyph o-

der Fürsten gemacht / viel Länder unter sich gebracht / biß sie in Uneinigkeit zerfallen / und den Türcken Anlaß gegeben / sie zuunterdrucken. Die Mamelucken / eine besondere Regierung ihrer Nation / setzten sich in Egypten / und blieben lang ihre eigene Herrn / und wurden letzlich von den Türcken gar verschlungen: Also daß wir die Sarazenen / so gantz Asien / ein guten Theil Europæ und Africæ überschwemmet / und mit den Christen bittere Kriege geführt / als ein Arabische Nation / wie Eingangs ist berichtet worden / zuvorderst hätten zubesehen / und nach denselben die Mamelucken / auf daß wir dermal eins die Türcken / die jetziger Zeit die Christenheit drucken / und den Zustand der Christen unter ihrem Regiment auch besehen. Wollen demnach den gantzen Alcoran durchgehen / und das Gottslästerliche Gesatz aufdecken / auf daß ein jedes fromme Hertz den Greuel verstehe und meide / wann er nun kommen wird / und die Christenheit überschwemmen / daß ihrer viel werden abfallen / und aus Christen zu Türcken / ferner aber gar zu Atheisten und Grundgottlosen werden. Die Histori etlicher Regenten nach Mahomets Tod hatten wir nothwendig zuerörtern / weil sie der Alcoran selbst setzet: zu derselben wir etliche Geschichten / von andern Scribenten entlehnt und wegen bessern Verstands darbey gefüget. Nun folgen dann die Gesetze / wie sie sich finden / neben unser gewöhnlichen Erklärung und Erinnerung.

Alcoran. L. 13. Es befande sich der Bottschaffter Gottes / welches Gebett und Heyl allezeit über ihn sey / mit und bey seinen Gesellen sitzend / in seiner Stadt Jesrab / sihe / da erschiene ihm der Engel Gabriel und sagte: Gott grüsse dich Mahomet. Er antwortet: Gott ist ein HErr deß Heyls / dann von ihm kommts her / und gehet wieder zu ihm. Der Engel sagte ferners: Es werden kommen vier verständige Männer / und zwar die fürnehmsten unter den Rabinen der Juden / deiner Lehr und Meynung zu folgen / der höchste unter diesen ist / Abdia Ibensalon / welcher hernach wird genennet werden Abdalla Ibenselech. Darauf fragte ihn Mahomet: Lieber Freund / werden diese kommen zu meiner Wohlfart oder zu meiner Verachtung? Er antwortet: zu deinem Heyl. Da befahl der Bottschaffter Gottes den Ali / dem Sohn deß Abitalib / daß er sampt etlichen andern ihnen entgegen gehen solte. Als nun Ali sie angetroffen / hat er sie gegrüst und gesagt: Heyl sey mit dir / O Abdia Ibensalon / er nennet auch die andern / einen jeden ordentlich mit seinem Namen: Sie verwunderten sich darüber / und

frag-

fragten / wer ihme ihre Namen gesagt hätte / und woher er gewust habe / daß sie allher kommen solten? darauf hat er ihnen zur Antwort geben: Er seye von seinem Vatter dem Mahomet hieher abgesandt worden. Sie folgeten diesen Mann / und höreten sein Gespräch mit grosser Verwunderung zu.

Als sie nun zum Propheten kommen / ist der Abdia Ibensalon foran gangen / und hat gesagt: Das Heyl sey über dir / O Mahomet! Er antwortet: Das Heyl sey über dem / der dem Heyl folget / und fürchtet sich vor der Allmacht Gottes: Da redet ihn Abdia folgender Gestalt an: Ich Abdia und diese meine Mitgesellen / seyn zwar wol erfahren in unserm Gesetz / aber das Jüdische Volck hat uns allher geschickt / dich zu bitten / daß du uns etliche Puncten in unserm Gesetz / die wir nicht gar eigentlich verstehen / recht erklären und auslegen wolltest / und wir wissen / daß wañ du es wilst / solches gar leichtlich und wol thun kanst. Mahomet fragte sie / ob es ihr ernst sey / oder ob sie ihn nur versuchen wolten? als sie ihn nun berichteten / daß sie einig und allein deßwegen hieher kommen / sagt er / sie sollen nur frisch und unerschrocken fragen.

Daß der Engel Gabriel dem falschen Propheten Mahomet sey erschienen / als er bey seinen Gesellen gesessen / ist nicht schrifftmessig: Dann der HErr erscheinet im alten Testament im Traume / im Gesichte und wenn die Menschen allein seynd / nicht aber bey ihrer Gesellschafft; zumal alsdann der Geist Gottes über die Männer Gottes kommt / und aus ihnen redet / ohne einige Erscheinung. Daß nun Mahomet bekennet / der HErr sey ein Gott deß Heyls / und das Heyl komme von ihm / kehre auch wieder zu ihm / weiset ihn die Natur / wie alle andere Menschen / nach dem Spruch S. Pauli an die Römer am ersten: so gibt es ja die tägliche Erfahrung / daß der Früh- und Spatregen alle Notturfft aus der Erden macht wachsen / und daß der Mensch eben deßwegen alles / was ihm Gott gibt / zu desselben Ehr soll anwenden. Dann also kommen alle Wasser aus dem Meer / und werden entweder zu Brunnen oder zu Regen / biß sie zusammen fliessen / und wiederumb in das Meer lauffen. Censur.

Gabriel offenbaret dem Propheten / wer zu ihm werde kommen / ihme zufolgen: Dannoch darff der Prophet fragen / ob die Consulenten es gut oder böß mit ihme halten würden / welches nicht wenig Unglaubens bezeuget; und gibt zur Stund Befehl / daß man den gemelden Abgesandten solte ent-

gegen gehen: alles gemustert auf Jerobeams Weib / welches nach Silo zog / den Propheten Ahia daselbst zu fragen / umb ihr krancken Söhnlein. Der König aber hatte ihr befohlen sie solte in unbekannter Gestalt sich præsentiren / wie sie auch thate / als sie sich frembde vor dem Propheten stellet.
1. Reg. 14. Nun war Ahia blind / und der HErr hatte ihm geoffenbaret / welche Person sie wäre / und was sie fragen würde; neben der Antwort / die sie haben solte. Mit solcher Weise will der Alcoran den Mahomet einem berühmten Propheten gleich machen. Darumb er auch meldet / die Rabiner haben sich höchlich verwundert / daß ein unbekannter Mann ein jeden mit seinen Namen / und Zunamen genennet / und solches alles aus Befehl seines Vatters deß Propheten. Weil auch Christus diejenige selig preiset / die den Willen thäten seines Vatters in dem Himmel / und nicht eben die seine Schwestern / und Brüdern / und Mutter nach dem Fleisch wären; so will dieser Prophet über diejenigen wünschen / die dem Heyl nachfolgeten: alles zu eusserster Verkleinerung deß HErrn Christi / der nicht vom Engel Gabriel erlernen müssen / wer von den Juden und Herodianern zu ihm würde kommen / und was er zu antworten hätte; zumal er selbst wuste / was in dem Menschen war.

Die vier Rabiner rühmen sich / wiewol sie in ihrem Gesetz erfahren wären / hätten doch ihrer Nation zu willfahren diese Gesandschafft übernommen / ihme in Namen deß gantzen Volcks etliche Fragen vorzutragen / die sie selbsten nicht allerdings verstünden. Er aber / als weit und breit berühmt / gar leicht erklären könnte: versicherten ihm zur Antwort auf sein gegenantwortliches Begehren / daß es bey dem Volck und ihnen kein Hohn / sondern rechter Ernst wäre: und ist wunderlich / daß der Prophet / wie oben gemeldet / deß Engel Gabriels Reden in etwas hat Glauben zugestellet / nemlich von der Rabiner Namen / auch in etwas Zweiffel gezogen / ob der Engel bey ihrem Ratschluß gewesen / und eigentlich wissete / aus welchen Hertzen sie den Schluß hätten abgefasset: Zumal kein Engel deß Menschen Hertz ergründen kan / sondern nur allein desselben Fürsatz aus seinen Reden und andern Muthmassungen erlernet: Dann GOtt der HErr prüfet allein Hertzen und Nieren.

Das XXXVI. Capitel.

Ob Mahomet ein Prophet; und der Alcoran Gottes Gesetz sey. Wie man in das Paradeiß komme. Wie er das Gesetz empfangen. Adams Nieser. Mahomet nennet

nennet sich selbst ein Propheten: sagt von dem Glauben/ aber nicht/ daß derselb auf Christum gerichtet werde: hält viel von den Propheten. Erhebt sein Alcoran/ der doch Gottslästerig ist. Moses wird von Christo approbirt; David zielt auf Christum/ und Christus thut und leydet alles nach der Schrifft. Alle Bücher und Schrifften kommen aus dem ABC. Erklärung derselben. Adam hat nur drey Buchstaben/ und deuten auf Adam/ David/ Messias. Der Nieser Adams ist ein Fabel. Niesen was es vor ein Plag sey.

DA legte ihm Abdia unter hundert Fragen/ so er aus ihren Gesetzen zusammen geschrieben/ die erste für/ und sprach: Wann dirs geliebet/ O Mahomet! so sag mir/ ob du ein Prophet oder Bottschaffter seyest? Er antwortet: GOtt hat mich zu einem Bottschaffter und Propheten gesetzet/ dann also hat er gesagt in dem Alcoran: ein Theil hab ich über dich geschickt/ ein Theil aber nicht/ das Wort Gottes ist hoch/ und ist unmüglich/ daß ein Mensch mit GOtt reden könne/ ohne einen Propheten. Du sagest recht hieran/ antwortet Abdia; Aber lieber sag mir/ lehrest du dein Gesetz/ oder Gottes Gesetz. Er antwortet: Ich lehre Gottes Gesetz. Abdia fraget weiter: Was ist das Gesetz Gottes? Er antwortet: Der Glaub/ aber nicht der Glaub an viel Götter/ sondern an einen GOtt/ welcher kein andere neben ihm hat/ ich Mahomet bin sein Knecht und Bottschaffter/ ich propheceye und verkündige das End/ an welchem ohne Zweiffel die Todten auferstehen werden. Abdia sagte/ deme ist also/ wie du sagest; Aber ich möchte gern wissen/ wie viel Gesetz seyen? Mahomet antwortet: Nur eins. Er fragte weiter/ was hältestu von den Propheten/ so vor dir gewesen seyn? Mahomet antwortet: Das Gesetz ist bey ihnen allen nur einerley/ aber ihre Weise ist mancherley gewesen. Dieses approbirt der Abdia/ und fragte/ werden wir auch in das Paradeiß kommen/ auf die Weiß wie die Saracenen/ nemlich durch den Glauben und durch die Werck? Er antwortet: Diese Ding sind nothwendig/ Alcoran I. 13.

aber nichts destoweniger / wann einer aus den Christen / Juden oder Heyden sich zu dem Saracenischen Glauben bekehrete / und stürbe / ehe und dann er die Werck gethan hätte / so ist der Glaub allein gnugsam / dem ist also / sagt Abdias / aber lieber berichte mich / hat dir auch Gott etwas geschriebenes zugeschickt? Er antwortet: Ja / und dasselbige Buch heist der Alfurcan / und dieses darumb / weiln seine Figuren und Sententz gütig / holdselig und lustig seyn: mit und neben diesem Buch ist das Wort Gottes zu mir herab kommen / eben auf die Weiß / wie dem Mose das Gesetz / dem David der Psalter / und Christo das Evangelium ist gegeben worden.

Hierauf fragte ihm Abdia / wie sich der Alfurcan anfahe? Er antwortet: Der Anfang deß Buchs ist dieser: Im Namen deß barmhertzigen gütigen Gottes. Abdia fragte ihn / was folget darnach? Er sprach Abuged: Abdia fragte / was heist Abuged? Mahomet hat ihme geantwortet: A. Gott. B. Die Macht Gottes. G. Die Schönheit Gottes. D. Die Gütigkeit Gottes gehet vor seinem Zorn her. Abdia fragte ihn / wie er das verstehen müste? Er antwortet: Als Adam von neuem erschaffen ward / hat er sich aufgerichtet / einen Nieser gethan / und gesagt / Gott sey gedanckt: Als dieses die Engel höreten / sagten sie: O Adam / die Güte Gottes sey über dir.

Censura. Vor das allererst wird Mahomet zu red gestellet / wie Johannes der Täuffer / ob er ein Prophet sey? Und zwar er antwortet mit ja / weil in dem Alcoran stehe / die Menschen könnten mit GOtt nicht reden: Als wäre er Moses / den das Volck gebetten / sie könnten vor Gottes Angesicht nicht bestehen / Moses mögte auf den Berg steigen und anhören / was Gott von ihnen erfordere / so wolten sie es vernehmen aus seinem Munde / und gehorsam seyn. Die andere Frag deß Juden war ob Mahomet sein eigen / oder Gottes Gesetz predigte? und da er sich mit Gott beholffen / fragt der Jud ferner: Was dann dasselbe wäre / nemlich der Glaub / welcher nicht viel Götter / sondern ein einigen Gott ergreiffe; dadurch abermal der Glaub an Christum und an den heiligen Geist würd vernichtet. Noch muß dieser falsche Prophet ihm ein Ansehen machen / als wann er deß grossen Gottes geheimer Rath wäre / und lehrete auch von dem End der Welt / und von der Auferstehung der Todten. Er antwortet auch / es wär nur ein Gesatz / und

zwar

war bey allen Propheten wäre die mancherley Weise. Endlich kommt die wichtige Frag / ob die Juden auch können in das Paradeiß kommen / durch den Glauben und durch die Wercke / wie die Sarazenen. Mahomet gibt dieses Privilegium allen Völckern / setzet doch diß hinzu / wann sie sich nur zum Saracenischen Glauben bekehreten / und stürben vor den geschehenen guten Wercken / so hätte es mit ihnen keine Noth : das ist / man muste allen andern Glauben verschweren / und allein zu Mahomets Lehr sich bekennen.

Aber zumal abgöttisch / und gotteslästerlich / daß dieser falsche Prophet vorgeben darff / Gott habe ihn den Alsurcan / ein gütig / holdselig und lustig Gesatz gegeben / wie dem Mose die zehen Wort / dem David den Psalter / und Christo das Evangelium : zumal nur ein einiger Gesatzgeber ist / Christus / und Moses / der den Menschen ihre Verderbnuß und Verdamung allein angekündet / aber nicht abgewandt / welche Ehr allein dem HERRN Christo gebührt. Wahr / daß wer ein Kind der Kirchen ist / und glaubt / selig wird / ob er schon das eusserliche Werck der Tauffe nicht empfangen ; doch wird hie alles verkehrt gesetzt / zu grossen Unehren deß HErrn Christi. Moses hat Zeugnuß von Gott gehabt / wegen seines Berufs und Prophetischen Amts ; David hat kein Gesetz getrieben / als das Mosaische / welches ein Zuchtmeister ist auf Christum ; So hat Christus sich jederzeit auf Mosen und die Propheten beruffen / ist auch nach der Schrifft derselben gestorben und wieder auferstanden ; daß alle drey Propheten / doch mit Unterscheid / nur ein Gesetz haben geführet. Moses zeuget das Schlänglein in der Wüsten am Holtz / und Christus deutet es auf sich : David sagt von seinem HErrn / den der HErr hab lassen zu seiner selbst Rechten sitzen / nach dem er sehr gedemüthigt gewesen : Und Paulus der Apostel nennet Christum die Endschafft oder Erfüllung deß Gesetzes / als das Lamb Gottes / das der Welt Sünde trägt. Was hat aber Mahomet vor ein Zeugnuß ? und welcher Prophet hat jemals von ihm geweissagt ?

Er spricht / sein Alsurcan fange an / mit diesen Worten / Im Nahmen deß barmhertzigen gütigen Gottes : Welcher Anfang einem gläubigen Menschen zumal tröstlich ist / dieweil er nichts aus Verdienst seiner Wercken / sondern allein aus Gnad und gütiger Natur Gottes begehrt und hoffet / sein Elend und Noth werde das milte vätterliche Hertz aufmundern / und zu ihme neigen / gleich wie das Feur sich läst anblasen / den frostigen Menschen zuwärmen / und zuerquicken : daß aber hierauf das Hebraische Alphabeth folgt / ist schier lächerlich ; wann man es nimbt / wie jener Præceptor Classicus, als der discipul ein zumal schlechten lateinischen Zeug ihm hatte an statt deß teutschen vorgelegt : du hättest nur mögen die 24. Buch-

staben

staben hinschreiben / und mir die Mühe lassen / Silben / Wort / Reden und Sprüche nach meinem besten Belieben daraus zuziehen / als aus einem Stoff / daraus alles zugewinnen ; als ein materia prima , als ein lapis Philosophorum , dann alles was man will / darinn zufinden ist. Das Wort Abuged hat nur drey Buchstaben ; der erste ist Aleph, und mag Alla, das ist / Gott bedeuten / welcher der Anfang aller Creaturen ist ; Bu ist der ander Buchstab / genannt Beth , und mag mit seinen zugefügten Puncten bedeuten die Macht Gottes ; Gleich wie der dritte / Gimel , auf obgemelte Weise die Schönheit Gottes anzeigt / und Daleth der vierdte / die Gütigkeit Gotes / welche vor seinem Zorn vorhergehet / zumal er mitten in seinem Zorn der Barmhertzigkeit gedencket. Also schreiben die Juden den Nahmen Adams mit dreyen Buchstaben / Aleph , Daleth , Mem , daß die Puncten unter dem andern Buchstaben ein A. beybringen ; und wollen darauß erzwingen / Adam hätte gesündigt / und könnte nicht selig werden / die Seele legte dañ den ersten Leib ab / und verwickelt sich in ein andere Empfängnuß / Busse zuthun ; so trage sie dann hernach den Leib Davids ; und weil es derselb auch übersehen hätte mit der Bathseba und dem Uria / wäre seiner Seelen obgelegen / in einem dritten Leib sich zubekehren / und rechtschaffene Busse zuthun zur Seligkeit / nemlich in dem Leib deß Messias / und nicht ferner zu ändern / weil das final M. geschlossen wird / und nichts nach sich ziehet.

Was ist aber lächerlicher / als daß Adam gleich nach der Erschaffung ein Nieser gethan / und Gott darumb gedancket / deßwegen die Engel gesaget / die Güte Gottes solt über ihm seyn ? diese Sachen weiß Mahomet / wie Moses gewust hat von allen und jeden Wercken Gottes / von den Fall / von Cains Brudermord / von Enochs Himmelfahrt / von der Sündfluth und andern Geschichten / als hätte ihm Gott den Nieser / und den Wunsch der Engeln befohlen zuverkündigen / da er doch dessen nichts kan aufweisen / und keine Bestättigung seines Alcorans kan beybringen. Es soll aber das Niesen einsmals ein jäher Tod seyn gewesen / und die Menschen wie ein Schlagfluß unversehens überfallen haben ; zumal das Hirn sich erschüttert / und den beschwerlichen Humor durch die Nase auswirfft / und von sich treibt / mit solcher Ungestümm / daß dem Menschen alle Sinnen vergehen. Darumb die Christen einander zur stund zugeruffen / Gott wolte dem Niesenden helffen / oder ihn segnen / auf daß ihm diese Plag das Leben nicht verkürtzete. Hie will uns der falsche Prophet bereden / Adam wär zu lang auf dem Boden gelegen / und hätte ein scharpffen Dampff durch die Naß zum Hirn gezogen / daß er niesen müssen ; die Engel Gottes hätten das Werck gleich verstanden / wie er selbst ; und dann Adam hätte Gott gedancket / daß er ein gesundes Hertz und blödes Hirn erhalten ; auch wolten die Engel nicht gern

sehen /

sehen / daß ein solch Ebenbild den ersten Tag seiner Erschaffung solte dem Tod zutheil werden ; darumb sie ein guten Wunsch zu Adams Danck-sagung gelegt.

Das XXXVII. Capitel.

Was Gott mit seinen Händen erschaffen. Auslegung der Zahlen / von eins biß hundert. Worauf Adam erschaffen. Wie Gott baue : nur ein Paradeiß : kein Baum der Posaunen / wie Adam und Eva erschaffen. Bey dem Eins wird der Sohn Gottes verläugnet. Juden sehen die Dreyfaltigkeit nicht in der Bibel. Was Adam auß dem Paradeiß sey verstossen. Ob das Büchlein Tobias alt sey. Uriel ein Engel. Gott einen Potentaten verglichen. Vom Gebett. Was der Planeten Himmel sey. Der Thron Gottes. Fehler in den Egyptischen Plagen. Sonnen Planeten. Fabelhaffte Liechter. Was der Alcoran in der Höllen gethan. Legionen der Cherubin. Die Namen Gottes Wunder. Das höllische Feuer. Feur in den Bergen. Die Höll ist nicht beschrieben.

ABdia bathe ihn weiter / er solle ihm erzehlen die vier Ding / welche Gott mit eigenen Händen gemacht hab. Er antwortet / Gott hab mit eigenen Händen erbauet das grosse Paradeiß ; mit eigenen Händen hat er gepflantzet den Baum der Posaunen / mit eigenen Händen hat er gemacht den Adam ; mit eigenen Händen hat er die Taffeln / so er Mosi gegeben / geschrieben. Abdia muste bekennen / daß dieses also wäre / und fragte ihn / wer ihm doch diese Ding geoffenbaret hätte ? Er sprach : der Engel Gabriel. Abdia fragte ihn weiter / und bathe ihn / er wolte ihm ohnbeschwert nach der Ordnung erzehlen / was das sey eins / zwey / drey / vier / fünff / sechs / sieben / acht / neun / zehen / biß auf hundert ? da hat ihm Mahomet geantwortet : Eins ist Gott / mit welchem kein anderer Gemeinschafft hat : Er hat keinen Gesellen / auch keinen Sohn ; in seinen Händen stehet das Leben und der Tod / und er hat Macht und Gewalt über alles. Alcoran I. 13.

Zwey / das ist Adam und Eva / welche gewesen seyn / ehe sie aus dem Paradeiß seyn verjagt worden. Drey / das ist Gabriel / Michael / Seraphiel : diese drey Ertz Engel seyn Secretarii der Gottheit. Vier / das ist das Gesetz Moses / die Psalmen Davids / das Evangelium und der Alfurkan. Fünffe / das ist die Fünff Gebett Gottes / die er mir und meinem Volck verordnet / und keinem Propheten vor mir gegeben hat / auch ins künfftig keinem geben wird. Sechse / das ist / die sechs Tage / in welchem GOTT seine Werck verrichtet. Sieben / das ist / die sieben Himmel ; dann der Alcoran sagt / er hat sieben Himmel verordnet. Achte / das ist / die Engel / welche am Tage deß Gerichts den Thron Gottes tragen werden. Neune / das seyn die Wunderwerck Moses. Zehne / das seynd die Festtäge / unter welchen man drey zubringt mit Wallfahrten / und siebene am wieder zurück reisen. Eilffe / das seyn die Stern / welche Joseph gesehen / die ihn anbetteten. Zwölffe / das seynd die Monat im Jahr. Dreyzehen / das seynd die fürnehmsten Sternen bey dem Mond und der Sonnen. Vierzehen / das seynd die Liechter / die ringsweiß umb den Thron Gottes hangen / und seyn dieselben so lang / als weit einer einen Weg in fünffzig Jahren reisen könnte. Fünffzehen / das sind die funffzehen Tage / in welchem der Alcoran vom Himmel biß in die Hölle kommen / und blieben ist biß auf den funffzehenden Tag deß Ramadan. Sechzehen / das seynd die Legionen der Cherubinischen Engel / welche vor dem Thron Gottes stehen / und stetig ihren HERRN loben. Siebenzehene / das sind die Namen Gottes / welche zwischen der Erden und der Höllen stehen ; dann wann das nicht wäre / so würden die Flammen aus der Höllen herfür schlagen / und die gantze Welt verzehren. Achzehende / das ist der Raum zwischen dem Thron Gottes / und der Lufft ; dann sonsten würde die Hitze der Höllen die gantze Welt verbrennen. Neunzehen / das seynd die Ausflüsse deß höllischen Wassers Zacar / welches am Tage deß Gerichts mit grossen Rauschen ruffen wird / und werden ihm die Verdambten antworten. Zwantzig : auf den zwantzigsten Tag Monats Ramadan seyn die Psalmen über David herab kommen. Den 21. Tag Monats Ramada ist Salo-

mon

mon gebohren worden / und die Berge haben Gott gelobet. Zwey und zwantzig : auf den zwey und zwantzigsten Tag deß Monats Ramadan / hat Gott dem David die Sünde / so er wieder Uriam begangen / nachgelassen. Drey und zwantzig / an dem 23. Tag deß Monats Ramadan / ist Christus / Marien Sohn / geboren worden ; das Gebett Gottes sey über ihm / vier und zwantzig / an diesem Tag hat Gott mit Mose geredt. Fünff und zwantzig / an diesem Tag hat Gott das Meer getheilet / und ist mit dem Volck Israel hindurch gangen. Sechs und zwantzig / an diesem Tag hat Gott die Taffeln dem Mosi gegeben. Sieben und zwantzig / an dem Tage hat der Wallfisch den Jonam verschluckt. Acht und zwantzig / an dem Tage hat GOTT den Jacob wieder sehend gemacht / als Judas Josephs Hembd truge. Neun und zwantzig / an diesem Tage hat Gott den Enoch zu sich genommen. Dreissig / an diesem Tage ist Moses auf den Berg Sinai gangen. Der Jud redet in deß Mahomets discurs, und bathe ihn / er solle ihm so viel müglich verkürtzen : darauff sagt Mahomet / er wolle thun / was er begehre. Viertzig / das sein die Tage / welche Moses gefastet hat. Funffzig / das seyn die tausend Jahr / da die Tag deß Gerichts wären werden. Sechzig / das seyn die unterschiedliche Farben der Erden ; wann diese Varietät nicht seyn solte / würden die Leuth kein Ding von dem andern kennen oder unterscheiden können. Siebentzig / das seyn die Männer / welche Moses außerlesen hat. Achtzig / so viel Streich soll man einem vollen Menschen geben. Neuntzig / als der Engel zu David geschickt wurd / hat er gesagt : Mein Gesell hatte neuntzig Schaaf / und ich nur eins / das hat er mir auch genommen. Hundert / das seyn die Streich / die man einen geben solle / den man im Ehebruch ergreiffet.

Da sagte der Jud / O Mahomet / du sagst die pur lautere Warheit ; aber ich bitte dich / wann es dir nicht zuwieder ist / wollest mich berichten / auf was Weise die Erden und die Berge sein gemacht worden / wie man sie nennet / und zu was Zeit sie seyen erschaffen worden ? der Mahomet antwortet : GOtt hat den Adam erschaffen aus dem Koth oder Letten ; das Koth ist von dem

Schaum herkommen / der Schaum von der Ungestümme deß Meers / das Meer von der Finsternuß / die Finsternuß von dem Liecht / das Liecht von dem Wort / das Wort von den Gedancken / die Gedancken von dem Hiacyntho / der Hiacynthus von dem Befehl ; du solt seyn ; und es ist gewesen.

Censur. Der erste Irrthumb ist allhie / daß GOtt soll Hände haben / und selbst vier Ding erbauen wollen. Bekannt aber ist aus der Bibel / daß durch das Wort / welches ist Christus / alle Ding erschaffen sind / und erhalten werden. So hat auch Gott keine Hände / ein Bau darzustellen / von allerhand Materialien / wie ein Werckmeister unter den Menschen. So ist es lauter Einbildung / daß solcher Sachen eben vier seyen an der Zahl ; Erstlich das grosse Paradeiß ; und wo wird ein anders gelehret / das kleiner wäre ? es wird nur von dem einigen Lustgarten geschrieben / in den GOtt den Adam gesetzt hat / denselben zu bauen / und aus deme auch Adam ist verstossen worden / ohne wiederkehr : es wolte dann der Alcoran den Erdkreiß meynen / und das obige Paradeiß / darinnen die Ströme mit Namen genannt werden / das kleinere nennen / welches aber wider seinen Zweck solte lauffen. Darnach soll GOtt den Baum der Posaunen auch mit eigener Hand gepflantzet haben : nun weiß die heilige Schrifft von keinen Baum der Posaunen / es wolte dann der falsche Prophet durch den Baum der Posaunen verstanden haben den Baum deß Lebens / dieweil die Erlösung von der Sünden / und die Hoffnung deß ewigen Lebens / durch die Propheten ; wie durch eine Posaun ist erschollen. Drittens soll Gott den Adam gleicher weiß erschaffen haben / nemlich mit eigenen Händen. Welches zwar Moses also setzet : Gott der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß / und er bließ ihm ein den lebendigen Athem in seine Nasen. Viel herrlicher redet er von der Erschaffung deß Weibes : Gott der HErr nahm seiner Rippen eine / und schloß die Städte zu mit Fleisch / und bauet ein Weib aus der Rippe / die er von dem Menschen nahm / und bracht sie zu ihm. Da leichtlich ist zusehen / daß / wann wir auf menschliche Manier des Werck von einen irdischen Meister wolten beschreiben / das Weib mehr Mühe und Arbeit gekostet hat / als Adam : oder daß Gott zu dem ersten Ebenbild noch das Wunderwerck der Bärmutter gethan hat. Das vierdte Werck der Händen Gottes sollen seyn die zwo Steinerne Taffeln / von welchen Moses also redet; die waren geschrieben auf beeden Seiten / und GOtt hatte sie selbst gemacht / und selbst die Schrifft darein gegraben ; die andern zwo Taffeln / weil Moses die ersten aus Eiffer hatte auf den Boden / und zu stucken geworffen / hat Moses auf Gottes Befehl gemacht / den ersten gantz gleich ; doch schreibt

Exod. 31.

GOtt

GOtt die Wort selbst drauff / die in den ersten Tafeln waren. In Summa / es ist eine eitele Einbildung / daß GOtt etwas bilde und schaffe / und wie ein Mensch mit Händen wircke; ob schon David die Himmel nennt seiner Finger Werck. Dann wann er spricht / so geschichts / und wann er gebeut / so stehets da: der Himmel ist durch Wort deß HErrn gemacht. Aber der Engel Gabriel / spricht Mahomet / als der Jud ihn fragte / woher ihm solche Offenbarung wäre zugekommen / hätte ihm die obige Sachen geoffenbaret: Ohne zweiffel ist es ein böser Geist gewesen / der sich in ein Engel deß Liechts hat verstellet; oder ist aus dem Schwindelhirn dieses falschen Propheten gewesen; oder doch eine Relation aus dem Talmud, so ihme der Jud eingeblasen. Und wozu dienen solche Offenbahrungen / zumal sie die Schrifften Moses in gar vielen Stücken umbstossen / und zweiffelhafftig machen. Aber die Erklärungen über die Zahl / von eins biß auf hundert / ist wie ein Würffelspiel / jederweilen getroffen / jederweilen gefehlt. Daß Gott durch das Eins bedeutet werde / hat auch Platon wol verstanden / wie nemlich alle Creaturen in Gott gleichsam gestocken / und aus ihm herfür kommen / wie von dem Eins alle Zahlen erwachsen / und von dem Mittelpuncten alle Linien auslauffen. Daß der Alcoran den Sohn Gottes verleugnet / hat er von dem unglaubigen Juden / deme dieses Geheimnuß von der hochgelobten Dreyfaltigkeit nicht geoffenbaret / sintemal es im Alten Testament gantz dunckel steht / aber im Neuen klar und verständlich ist zufinden. S. Augustinus weiset alle unglaubigen hin zum Jordan / damit sie daselbst die Stimm deß Vatters vom Himmel hören / den Sohn deß Vatters im Jordan / und den H. Geist in Gestalt einer Dauben kommend sehen. Die Jüden mögten das allererste Wort in der Bibel / auch das andere / sambt dem dritten ansehen / weil sie ja so gar viel von ihren Buchstaben / und derselben Versetzung halten: dann das erste Wort / kan ihnen den Sohn / welcher den Vatter kennet / und uns denselben offenbaret / anzeigen / wie auch den Wind oder heiligen Geist in der andern Silbe / und den Vatter in der dritten; so kan das zweyte Wort das einige Göttliche Wesen / und das dritte die Vielheit der Personen / die im ersten Wort auf drey Personen gerichtet sind / genugsam weisen. Daß Adam und Eva gewesen / ehe sie aus dem Paradeiß sind verjagt worden / ist eine kindische Weißheit. Dann wie können sie verjagt werden / wann sie noch nicht sind? So sagt Moses ausdrücklich / GOTT hab im Garten gepflantzet in Eden / und hab den Menschen drein gesetzet / auch draus getrieben / daß er das Feld solte bauen. Es wird wol der Engel Gabriel / auch der Engel Michael in heiliger Schrifft genannt / aber kein Seraphiel: von Raphael ist zu lesen im Büchlein Tobiæ / welches unter die Apocrypha gerechnet / dazumal nicht wird gewesen seyn / zumal es auch im

Pſal. 8. 34.

hebraischen Canon, auch nicht in dem uhralten Lateinischen ist zufinden. Die Juden haben auch den Uriel; weil aber dessen hie kein Meldung geschicht / mag er etwan nicht so gelehrt und erfahren seyn / daß er ein so hohe Stell eines Secretarii hätte vertretten können. Und wie verkleinerlich ist es der Majestät deß grossen Gottes / daß er regiere / wie ein weltlicher Potentat / der seine Räthe und Secretarien hat / was er verordnet / aufzunehmen / und was geschehen ist / aufzuzeichnen. Das wäre der Baalspfaffen Gott / der etwan schläfft / geschäfftig / oder über Feld ist / daß er seinen Anruffer keine Audientz jederzeit geben kan. Und wo bleiben die Seraphim und Cherubim / die vor Gottes Thron stehen / ihre Angesichter verbergen / und immerzu ruffen / heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth: alle Welt ist seiner Ehren voll?

Wie fein werden Moses / David / das Evangelium und der Alfurcan zusamm gesetzt / und zwar der Alfurcan zum letzten / nicht so viel wegen der Zeit / als wegen der vermeinten Vollkommenheit? da doch Lügen / Betriegen / und Verfälschung allenthaben herfür sticht / daß mans greiffen mag. Die fünff Gebett Gottes / die Mahomet allein unter allen Propheten von Gott empfangen hat / überhöhen / und vernichten das Gebett deß HErrn / dessen Vollkommenheit so groß ist / wie ein Circkel der alles in sich begreifft / daß wir zu der Ehre Gottes bedörffen / das uns mangelt zum zeitlichen und ewigen Leben / ja das von uns erfordert wird / zu der Ehre Gottes / wegen unsers Nechsten / mit einem sehr nachdencklichen Beschluß / warumb wir alles solches begehren / wohin wir es richten / und wie wir durch den Glauben uns in unsern Hertzen der Erhörung versichern. Und diß Gebett ist einig / gleich wie das blutige Opffer Christi am Creutz einig ist / und bedarff keiner Nebengebetter / deren wären gleich fünff oder funffzehen / oder funffzig. Doch scheinet es / Mahomet sehe hie auf die Wort der H. Schrifft:

Apoc. 2. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna / und will ihm geben ein gut Zeugnuß / und mit dem Zeugnuß einen neuen Namen geschrieben / welchen niemand kennet / dann der ihm empfähet. Wo sind aber die Wort dieser Gebetten? wie werden sie so gar heimlich gehalten? Gott will nichts heimlich gehalten haben; was Christus seinen Jüngern ins Ohr gesagt / das solten sie auf dem Dach verkündigen.

Die sieben Himmel deuten uff die sieben Planeten / da doch derselben keiner ein eigenen Himmel hat / sondern nur seinen Lauff hält durch dasselbe leere Feld / das zwischen der Lufft und dem Firmament schwebet / mit keinem Gefachen unterschieden / und nicht wie je kleinere und kleinere Schachteln in einander stecken / als wann der Mond den kleinesten Himmel / und Saturnus den gröSten hätte. Es hat jeder Planet seinen Lauff / und kommt nicht

bald

bald in deß andern Gebieth / doch Mercurius fast mancherley; nicht anderst/ als das Rad oder die Folgen an denselbben herumb lauffen/ und weder näher noch ferner der Achs kommen. Wie sollen aber acht Engel den Thron Gottes tragen? der HErr sitzet in seinem Tempel / und fährt nicht von einem Ort zum andern. Wann er aber irgendwo erscheinet/wie er auff dem Berge Sinai / und in der Hütten deß Stifftes gewesen/ ist es nach unserem Verstand gesprochen / zumal wir sein hohes Wesen nicht anderst fassen können. Du fährest auf den Wolcken / wie auf einem Wagen / und gehest auf den Fittigen deß Windes / sagt der Prophet David zu Gott dem HErrn. Der Wunderwerck Moses / oder der Plagen Gottes sind nicht neune / sondern zehen: das Wasser in Blut verwandelt: die Frösche allenthalben; die Läuse aus dem Staub; Ungezieffer; Pestilentz deß Viehes; schwartze Blattern; Hagel; Heuschrecken; dicke Finsternuß/ tod der ersten Geburt. So übel wird die heilige Schrifft verkehret und verstümmelt. Pſal. 104.

Wie können aber die Tage der Wallfahrten gleich abgemessen werden / daß ein jeder / so fern oder nahe wohnt / drey Tag mit Wallfahrten zubringe/ und siebene am wieder zuruck reisen? und wo führt uns dieser Fantast hin / zu den dreyzehen und zwar fürnehmsten Stern umb die Sonn und den Mond? das können keine Fixstern seyn / welche an ihrer Stell unbeweglich bleiben/ wie die übergüldete Nägel an einem Gutschen Himmel: von dem Mond hat noch niemanden geträumet / daß demselben einige Stern aufwarten / der falsche Prophet wolte dann die Flecken in demselben vor Sterne anschauen. Sonsten ist nunmehr bekanntlich klar/ daß die Sonn etliche Stern umb sich hat / als wären es sonderliche Planeten / die von ihr nirgends abweichen / doch ein noch unbekannten Lauff halten: ja es meinen etliche unter den Gelehrten/ der dunckele Flecken in der Sonnen/da Carolus Magnus sterben sollen / wäre dieser Sonnenplaneten einer gewesen / und hätte sich dieselbe Zeit über der Sonnen und unserm Aug gesetzt / und eine kleine Finsternuß verursacht. Und was sind das vor Lappalia / daß die Liechter umb den Thron Gottes hangen / da doch Gott in einem verborgenen Liecht wohnt / zu welchem niemand kommen kan? und warumb sind der Liechter zweymal sieben? ohne Zweiffel wegen der beyden Heermans Wagen am Himmel / die man etwan auch den grossen und kleinen Bärn nennet. Die Länge solcher Liechter ist unglaublich groß: dann funffzig Jahr zu Tagen gerechnet / geben achtzehentausend / zweyhundert / und sechzig zwey und ein halben Tag: 18262½. auf jeden Tag gerechnet fünff Meilen / machen / neuntzig ein tausend / dreyhundert / zwölff und ein halbe / 91312½. teutsche Meilen. Also mögen diese Liechter ein lange Zeit leuchten: und

welcher

welcher Engel wird den verbrandten Dacht abnehmen? wer wird ein solchen Last tragen? wann nun die Mußquetirer wissen / wie langer Lonten zu einer Stunde gehöre / mögen sie leichtlich zu einer Stund auf 24. Stunden kommen / ferner auf ein Monat / auch auf ein gantzes Jahr. Dannoch werden solche Liechter nicht zu der Ewigkeit gelangen. Endlich mögt einer fragen / ob die Liechter von Unschlicht / oder von Wachs wären / und wer die Formen hätte darzu gezimmert? will Mahomet sagen / solche Fragen seyen irdisch; so erinnere ich ihn / ob dann der Thron Gottes von vier Engeln getragen / und diese Liechter im Himmel / da kein Schatten von der Erden hinreichen kan / seyen ebenmässig irdisch und der Majestät Gottes verkleinerlich.

Das der Alcoran in 15. Tagen vom Himmel / biß in die Hölle kommen sey / mögt einen billich verursachen zu fragen / was das vermeinte heilige Gesetz deß Alcorans in der Höllen gethan: ob nicht Vulcanus die Schlösser oder Buckeln an demselben habe müssen schmieden: oder hell und glänzend machen? mag dann Sathan es nicht verfälschet haben? daß es nun allgemach wiederum heraus kommen / mag andeuten / das Gesetz wär durchleutert / wie das Silber siebenmal im Probirtiegel gestanden: oder das gemeine Sprichwort doch ohne Grund / nemlich der Donnerkeil aus den Wolcken schlage sieben Klafftern tieff in die Erden und wachse jedes Jahr eine Klaffter empor. Abermal ist zuverwundern / daß weder das Gesetz Mosis noch der Psalter Davids / noch das Evangelium / sondern allein der Alcoran hinunder in die Hölle müssen fahren. Daß auch 16. Legionen der Cherubinischen Engel / an der Zahl 106656 / nemlich hundert und sechs tausend sechs hundert und sechs und funffzig sollen seyn / wird zwar gesagt / aber gar nicht erwiesen / und scheinet genommen seyn von dem Wort deß HErrn Christi zu Petro, als er ihm verbothe mit dem Schwerd drein zuschlagen; und solte wissen / daß ihm sein himmlischer Vatter wol würde 12. Legionen Engel nach der Zahl der Apostoln / zusenden / wann das Werck nicht wäre die Stund der Finsternuß. Abermal denecket er deß Göttlichen Throns / als wann Gott der HErr ein Thron hätte / wie Salomon / oder sonsten ein gewaltiger Monarch / dessen Stuel doch der Himmel ist / und die Erde seiner Füsse Schemel.

Daß 17. Namen GOttes seyn / die zwischen dem Himmel und der Höllen stehen / auf daß die Flammen aus dem Abgrund die gantze Welt nicht verzehren / ist ein wunderlicher Traum / und zwar voller Aberglauben / als ob der Name Gottes kräfftig wäre das Feuer zulöschen / wie etwan die Juden aus dem eilfften Capitel / deß vierdten Buchs Moses pflegen: oder als ob die Hölle von einem Materialischen Feuer brennete: bekandt ist / daß

daß in Königreich Naples der Berg Vesuvius manchmal anbrennet und seine Aschen weit und fern zerstreuet / auch das gantze Land umb sich her verderbet und unfruchtbar machet : nicht weniger ist auch bekannt / der Berg Æthna in Sicilien / und dann der Berg Hecla an Jßland gegen dem andern polus gelegen / welche sambt andern mehr / so in der neuen Welt gefunden werden / gleichsam aus dem Abgrund der Höllen herfür brennen : und von was vor einem Stoff muß der Alcoran sein geschmiedet gewesen / weil er in der tieffsten Höllen war / da das Feuer ohne Zweiffel weit hitziger in diesen Bergen / und ist nicht verschmoltzen. Er setzet einen grossen Raum zwischen den Thron Gottes und der Lufft / auf daß die Hitze der Hölle die gantze Welt nicht verbrenne : ist vielleicht die Klufft / die zwischen Abraham und dem höllischen Feur / in dem der reiche Mann Pein leidet / bevestiget ist : Welche Krafft er droben den göttlichen Namen hatte zugelegt. Und wo soll dann endlich die Hölle seyn / wo ist der Lufft / und der Thron Gottes / wo schwebet dieser Raum / daß er die höllische Hitze abwende ? weil auch die Schrifft sagt / es hab kein Aug gesehen / und kein Ohr gehöret / es seye in keines Menschen Hertz nie kommen / was Gott seinen glaubigen habe bereitet und vor behalten ; also wird auch niemand wissen / was die gottlosen werden auszustehen haben. Das höllische Wasser Zacar ist genommen aus dem Virgilio, der die höllische Ströme beschreibet im Buch von dem Fürsten Ænea; daß sie aber rauschen und ruffen / ja daß ihnen die Verdambten antworten / ist nirgend zufinden / nirgend geschrieben.

Das XXXVIII. Capitel.

Wie David seine Psalmen hab gemacht. Berge und Meer loben Gott nicht wegen Salomons Geburt / sondern wegen der Erlösung deß Volcks Gottes ; und auf besondere Manier. Wann Gott dem David die Sünde vergeben. Der Gottslästerer segnet Christum. Unnütze Fragen und Antworten. Jacob ist nicht blind gewesen. Judas hat Josephs Hembd nicht getragen. Verkehrte Historj von Jsaac / Jacob / Esau / und Rebecca / neben ihrer List / gegen dem blinden Jsaac / der nicht mehr konnte Priester seyn. Vielleicht war es Josephs verblutetet Rock. Man soll nicht zuviel fragen. Vermutliche Manier deß Jüngsten Gerichts. Die Farben machen nicht den rechten Unterscheid an allen Dingen / sondern die Form. Wie vielerley Far-

ben seyn. Weiß / schwartz / gelb / roth / purpur / blau: folgen unendliche Vermischungen. Ungöttliche Straff wieder das vollsauffen; und den Ehebruch: wie derselbe sonsten zustraffen. Welche Propheten bey dem Volck gelten. Wundersame Einbildung von der Erschaffung.

DAß die Psalmen Davids aus dem Himmel seyen kommen / ist wider die Schrifft. Der heilige Geist hat sie nach und nach dem David gegeben / und nach Gelegenheit der Zeit auch nach seinen frölichen oder traurigen Zustand in dem Hertzen erwecket / und zur Feder gebracht / gar nicht auf einmal herunder gesandt. Daß die Berge solten GOTT / wegen der Geburt Salomons gelobt haben / ist falsch / er spricht zwar / die Berge und die Hügel hätten vor Freuden gehüpffet / und das Meer wäre zurück geflogen / als GOtt sein Volck Israel aus Egyptenland geführet / so aber manierlicher weise ist zuverstehen / daß nemlich die Creaturen / als Berge und Meer / die wegen der Sünde der Eitelkeit unterwürffig / den Kindern Gottes dienen sollen / gleich wie der Prophet Esaias den Himmel und die Erde heisset hören / und aufmercken / nicht / daß sie Ohren hätten / sondern stumme Zeugen seiner Reden seyn solten. Und was ist daran gelegen / daß man wisse auf welchen Tag GOTT dem David die Sünde verziehen und nachgelassen? Zumal Nathan die Erkanntnus derselben ihm klüglich hat angenommen / und also bald die Absolution im Namen Gottes angekündiget. Dieser Gottslästerer setzet auch den Tag / wann Christus geboren sey: und thut noch diesen Wunsch darzu / das Gebett Gottes sey über ihn / verstehet ohne Zweiffel durch das Gebett den Seegen Gottes: und diesen Wunsch hat er biß dato etliche mal gesprochen / über diejenige / die er vor grosse heilige Propheten hielte; doch haben andere dergleichen auch gethan.

Wann GOtt mit Mose geredt habe / ist nicht eben noth zuwissen / nur daß seine Gebott gehalten werden: deßgleichen auch / wann das Meer getheilet / mit dem Volck Israel hindurch gangen / auf daß wir wissen / wer auf dem truckenen und in dem Meer HErr seye / der mitten in dem Meer seine Kinder erhalten / und seine Feinde stürtzen könne. Auf welchen Tag Gott die Taffeln dem Mosi gegeben / und der Wallfisch den Jonas verschlungen / wird frech hinein gesetzet / dergleichen ein jeder / der sich nicht schuldig achtet / seines Geschwätzes Grund anzuzeigen / leichtlich thun kan. Daß aber Jacob seye blind gewesen / und wieder sehend worden / ist nirgend zufinden: dann nicht Jacob / sondern Isaac blind gewesen / der aber nirgend sein Ge-

ſicht wiederumb bekommen ; und wie wird die Zeit ſo eigentlich geſchrieben nemlich/ als Judas deß Joſephs Hembd truge/ ſoll dañ nun dieſes ein falſche Abbildung ſeyn / daß Jacob den heiligen Rock und das heilige Kleid hat getragen / welches Eſau umb ein Linſenmus hatte hingegeben/ und es hernacht wiewol umbſonſt / differig wieder begehrte / nachdem er von dem Vatter Iſaac den Nachdruck deſſelben hätte verſtanden / dann weil Iſaac alt war / und ſeine Augen dunckel / konnt er das Prieſterthum in ſeinem Haus/ wie Abraham vor ihm gethan / nicht mehr verwalten / die Opffer gebürlicher Weiß ſchlachten / und die Beſchneidung verrichten/ Er hätte demſelben Seegen gern ſeinen älteſten Sohn dem Eſau übergeben / weil derſelb ein rüſtiger Mann und zu herrſchen geneigt war / ſeinen Stamm und Namen nach jrdiſcher Weiſe fortzuſetzen / in deme Jacob ſich bey der Mutter Rebecca hielte / und deß Hausweſens annahme

Aber die Mutter hatte beſſer behalten was der Allerhöchſte von ihren beyden Söhnen hatte offenbaret / wolte dem guten alten frommen Iſaac nicht einreden / gieng hin / nam ein Böcklein von der Heerde / und kochet es auf den Geſchmack deß Wildprets / wie es Iſaac pflegte gern zu eſſen/ und es von dem Eſau begehrt hatte. Und weil ſie wol gedachte / Iſaac würde ſeinen Sohn umbhalſen und küſſen / auch etwan ein Handgelöbnuß von ihme nehmen / machte ſie dem Iſaac Handſchu / aus dem Fell deß gekochten Ziegenböckleins / und zoge ihm auch ein ſolches Band umb den Halß / auf daß Iſaac überliſtet würde / und Jacob das prieſterliche Amt ſambt der Herrſchafft über ſeinen Bruder Eſau darvon trüge / wie auch geſchehen / und der Vatter ſelbſten eines beſſern ſich beſinnende / hat beſtättiget ; Das müſten dann die verkehrte Namen ſeyn : ſintemal Eſau rauhe war / und haarecht an der Haut ſeines Fleiſches / weil er mit der Jägerey umbgieng/ und ſeine Haut braun / rauch und grob / ließ an der Sonnen werden ; hingegen aber Jacob in den Hütten bliebe / oder bey den Heerden auf den Feld / und mehrentheils im Schatten ſich hielte. Derowegen ſolte der Alcoran dem Moſe gemäß geſetzt haben / Jacob hätte deß Eſaus Hembd getragen : er wolte dann auf Joſephs Rock zielen / den ſeine Brüder verkaufften / und ihm den gemelten Rock auszogen / mit Haaſenblut (welches vor allen andern Thieren dem Menſchlichen ahnet) beſprengt / und dem alten Jacob beredet / ein reiſſendes Thier hätte ihn gefreſſen. Und weil Judas im neuen Teſtament den HErrn Chriſtum verrathen/ muß es auch hie Judas der Patriarch ſeyn/ der doch mit der Verrätherey Joſephs nichts zuthun hatte / ſondern den Rath gab / weil kein andere Rettung vorhanden / man ſolte ſich an ſeinem Blut und Tod nicht vergreiffen / ſondern ihn vielmehr den Iſmaeliten in die Frembde verkauffen / wie auch geſchehen.

Da nun der Jud sahe / daß Mahomet auf alle Zahlen etwas wüste zuerdencken / und gereumdes und ungereumbdes zu antworten / wird er der Weitläufftigkeit überdrüssig / und bitt umb Verkürtzung der Fragen und Antworten / weil sie noch nicht ein rechten dritten Theil von dem gantzen hundert hatten: darzu sich Mahomet gern verstanden / auf daß er nicht in Noth käme / manch ander ungereumde Sache zuerdencken. Es kan zwar niemand ausrechnen / was GOtt am Jüngsten Gericht werde vornehmen / oder wie lang solch Gericht solte wären: doch bezeugen diese fünffzig Tag nichts anders / als eine jrdische Einbildung / als ob GOTT der HERR ein Mensch wäre / der auf seinen Thron sitze / und Zeit müste haben / zum Rechten zu sprechen / da doch die Bücher alsdann werden aufgethan / die Bücher / die biß dahin verschlossen blieben / unter denen ist auch das Buch deß Gewissens / also / daß ein jeder Unglaubiger sich selbsten wird verkriechen und verdammen / wie Adam und Eva sich im Paradeiß verkrochen haben: oder werden die Teuffel selbsten nach ihrem Raub begierig greiffen / und damit zum höllischen Feuer eilen; wann nemlich die Engel Gottes die Glaubigen als den edlen Weitzen einsamblen / und Dornen und Distel / Unkraut / und dergleichen werden stehen lassen: oder wann endlich Christus die Schaafe wird scheiden von den Böcken / jene stellen zu seiner Rechten / und diese zu seiner Lincken; ja den protestirenden / welche sich seines Namens mögen rühmen / den Bescheid geben / sie wären Heuchler und Ubelthäter / die unter seine Schäflein eingeschlichen / von ihm nie erkannt worden.

Daß nun die unterschiedliche Farben der Erden machen / daß ein Ding von dem andern unterscheiden wird / ist zumal ungereumbt; dann wann schon ein Esel rothes Haar trüge wie der Löw / macht ihn doch die Farb nicht zum Löwen: und wann schon die Katz grau siehet wie der Elephant / bleibt sie doch ein Katz: eine Nuß kan kein Erdbeer oder Kirsch durch die Farbe werden. Der Unterscheid bestehet und wird erkannt an der eusserlichen und innerlichen Form oder Gestalt: welche nach dem eusserlichen Ansehen durch die zufällige Sachen umb etwas statt findet / doch nicht bey dem blinden / der gar keine Farb kan unterscheiden; die innerliche Eigenschafften wissen / was ein jedes Ding ist / und fliessen von der innern Form her / die GOTT dem Schöpffer allein gründlich bekannt und gehorsam ist. Darumb mag sich ein jeder Bedencken / wie die Zahl der sechtzig sich auf die vielfaltige Farben reume. Nun seynd siebenerley Farben nach Aristotelis Meynung / ob schon etliche Gelehrten nur zwo Farben setzen / andere aber fünffe / also daß weiß und schwartz nur die zwey eusserste Ziel seyen / welche sich auf unendliche Weiß zusammen nahen / zu unterschiedlicher Vermischung. Die weisse Farb ist sehr hell und klar / und hat so viel Liecht / daß sie ein blödes Gesicht ver-

verblendet: die schwartze Farb ist so dunckel / daß das Aug sie nicht gründen kan / und deßwegen auch Noth leydet. Gelb entstehet / wann ein wenig schwartz zu den weissen kommt: grün entstehet aus dem rothen und mehreren schwatzen. Roth muß viel schwartzes haben in dem weissen / dahin dann auch Purpur gehörig ist / doch nach seiner eigenen Art vermischet; Blau erfordert weiß und schwartz in gewisser Proportion. Man kan aber Proportion in allen und jeden Farben sehr mancherley verändern / sonderlich da man noch ein andere mitterle Farb hinzu thut / das Liecht zu erhöhen oder zu mindern / also daß nicht 60. sondern 600. Farben und mehr täglich gemacht und erfunden werden.

Daß man einen / der sich mit Wein übernommen / solt achtzig Streich geben / findet sich bey Mose nicht / sondern nur viertzig / und zwar nicht eben deß Vollsauffens / sondern wegen der Gottlosigkeit. Es mag aber Mahomet diß Verbott darumb gedoppelt haben / auf daß sein Volck desto grössern Abscheuen an dem Wein hätte. Umb die Zahl neuntzig / ist abermal ein grober Fehler / zumal Nathan der Prophet hievon gar nichts meldet / sondern spricht: Es waren zween Männer (nicht ich und mein Gesell) in einer Stadt / einer reich der ander arm. Der Reiche hatte sehr viel Schaaf und Rinder (nicht neuntzig) aber der Arme hatte nichts denn ein einiges kleines Schäflein / das er gekaufft hatte. Wie darff denn ein solcher falscher Prophet die heilige Schrifft muthwillens verkehren / und eine ungewisse Histori draus machen? auff daß nemlich sein Geschmier allein gelte. Daß auch der Ehebrecher solte hundert Streich leiden / ist dem obigen Gesetz Mosis gäntzlich zuwider / welches nicht gestattet / daß man mehr dann 40. Schläge gebe / auf daß der Mensch nicht zu viel geschlagen werde / und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey / wie wird dann ein Mensch zweymal viertzig / oder gar dritthalb mal viertzig können außstehen / daß er nicht gar darüber sterbe? So rühmet sich je Mahomet / Moses wär zu scharpff / und Christus zu gelind gewesen; darumb wäre er gemeynt / ein Mittel zu treffen / und solche Gesatz zugeben / die der Mensch leichtlich halten könnte. Hie aber findet sich leichtlich gar das Widerspiel. Moses setzt den Tod auf den Ehebruch. Die Gewohnheit bey den Ertzvättern das Feuer / Ezechiel der Prophet die Steinigung / und etwan auch Nasen und Ohren abschneiden. Deut. 25. 2. Sam. 12.

Man spürt leichtlich / daß Mahomet wol etliche hundert solcher Fragen hätte lösen können / ohne einigen Grund / und nur in ein blinden Sack greiffen / nach einiger Antwort; die muste sich schicken / oder beschneiden lassen / biß sie in die Fügen käme; dann so einem göttlichen Propheten glaubt nicht bald jemand; aber dem falschen höret man gerne zu / weil jener die Straffen verkündigt / und nie nichts guts anbringt; dieser aber die Sün-

den beschönet / und zum Wolgefallen spricht / wie es beyde König Ahab und Josaphat erfahren. Der Jud gibt dem Mahomet recht / und preiset eine solche Weißheit ; fragt noch weiter / wann dann die Erd und Berge wären gemacht worden / und auf was Weise ? würde sonsten seyn abgewiesen worden. Und hie höre doch ein gescheider witziger Mensch / wie Mahomet in das weite Feld spatziret / und meldet / Adam sey aus Letten erschaffen / da er doch droben von dem vielerley Sand Bericht gethan : der Koth muß ihm von dem Schaum herkommen / welches zwar dem Aug also vorkommt / da doch der Schaum nur Wasser ist / und von dem Koth etwa ein Farb bekömt / aber von Wind und Hitz also wird verzehrt / daß dem Koth noch etwas abgeht. Das Meer schaumet immerdar / wo es anstößt , aber das Meer ist keine Geburt von der Finsternuß / sondern es war / spricht Moses / finster auf der Tieffe / also daß man die Tieffe nicht sehen können / biß das finstere abgezogen / und die Tieffe beleuchtet ward. Noch ist die Finsternuß nicht vom Liecht kommen / sondern das Liecht hat auf Gottes Befehl aus der Finsternuß herfür geleuchtet ; als wolte Mahomet den Mosen verbessern. Wie
2. Cor. 4. kan aber das Liecht von dem Wort kommen / da doch Christus / das selbstständige Wort ist : und mercke man nicht / daß hie das ausgesprochene Wort verstanden / oder doch gemeinet ist / zumal es seinen Ursprung von den Gedancken will haben. Und wie wird die Blume Hiacynth hie erhoben ? wie kommt sie allein von dem Befehl ? warumb nicht viel mehr durch das Wort / als durch den Befehl : du solst seyn / welches dann so fern recht ist / daß / was GOTT spricht / geschicht / und was er gebeut / da stehet.

Das XXXIX. Capitel.

Stand deß Menschen. Schöpffung Gottes. Farb und Porten deß Himmels / auch was über demselben sey. Pallas **unterrichtet den** Ulyssem. Trismegisti **Taffel.** Jupiter, Curetes, Amalthea, Cornucopiæ, Diphthera. **Perlen Wort / und wundersames Schreiben. Worauf der Himmel erschaffen. Der Berg Caff. Die Porten deß Himmels. Die Materi der sieben Himmeln. Viel Wunder von Sachen über den Himmel. Die Fenster deß Himmels. Etliche Träume von den Engeln. Perlen kommen mit Thau. Sonn und Mond. Gabriel. Stern. Meer und Wind. Die Erd erheben. Der Thron getragen. Vögel. Welt. End.** Seculum **ist zeitlich und ewig. Unsterbliche Innwohner. Die Ewig-**

keit

keit ist nicht zubeschreiben / und ist keiner Zahl unterworffen.

DArauf fragte der Jud: wo wird der Mensch sitzen / und an was für einem Ort wird Er stehen? Mahomet gab ihm zur Antwort / auf der Schultern oder Achsel deß Menschen / die Zung wird die Feder / der Speichel die Dinten / und das Hertz die Schreibtafel seyn. Der Jud approbirt solches / und bate ihn / er solte Weiter fortfahren / und ihme sagen / was Gott nach diesem erschaffen habe? Er sagte: Die Taffel und die Feder. Der Jud fragte / was doch dieses für ein Taffel und Feder seye? Er antwortet: Die Taffel ist diese / darauf geschrieben stehet / was im Himmel und auf Erden ist / und noch seyn wird / die Feder ist von dem allerklärsten Liecht gemacht. Der Jud fragte / wie lang diese Feder sey? Er antwortet: so lang als das Spacium oder die Zeit von fünffhundert Jahren ist / ihre breite aber von achtzig Jahren / diese Feder wird nicht aufhören zubeschreiben alles dasjenige / was sich in der Welt zuträgt / biß auf den Tag deß Gerichts. Der Jud fragt weiter / von waserlei Materi die Tafel in dem Alcoran gemacht sey? der Mahomet antwortet: Von dem allerschönsten Schmaragd / die Wort seyn von Perlein / und von Gottesforcht. Der Jud fragte: Wie oft er diese Tafel in Tag und Nacht ansehe? Er antwortet / hundert und sechtzig mahl. Er fragt weiter: Warum man den Himmel / Himmel nenne? Mahomet antwortet: Weil er ist erschaffen worden aus dem Rauch / der Rauch aber aus dem Dampff deß Meers. Weiters fragte er: Woher der Himmel die grüne Farb habe? Er gab ihme zur Antwort: Von dem Berg Caf / dieser Berg aber von den Schmaragden / die in Paradeyß seyn: dieser Berg gehet ringsweiß um den gantzen Erdboden herum / und hält den Himmel auf. Der Jud fragt: Ob der Himmel auch Porten hab? Er antwortet / ja: Er habe hangende Porten. Ob auch Schlüssel darzu verhanden? Er antwortet: Ja / aber dieselben liegen in Gottes Schatzkasten. Der Jud fragt: Von waserlei Materi die Porten gemacht seyn? Er antwortet: Von Gold. Der Jud sagte: Es sey diesem allen also

Alcoran I. 13.

so

so / allein mögte er weiter gerne wissen / aus was dieser unser Himmel sey erschaffen worden? Mahomet antwortet: der erste Himmel ist aus grünen Wasser erschaffen worden / der ander aus klarem Wasser / der dritte aus Schmaragden / der vierd aus lautern Gold / der fünffte aus Hiacynthen / der sechste aus einer gar hellen Wolcken / der siebende aus dem Schein oder Glantz deß Feuers. Der Jud fragte / was über diesem Himmel seye? Mahomet: Ein lebendigmachendes Meer / über diesen sey ein nebelichtes Meer / über diesem das lüfftige / über diesem das finstere / über diesem das Meer voller Lustbarkeit / über diesem der Mond / über diesem der Name Gottes / über diesem die Supplication, über diesem Gabriel / über diesem das beschorne Pergament / über diesem das volle Meer / über diesem 70. Intervalla, oder unterschiedliche Oerter deß Liechts / über diesem siebentzig tausend Heerschaaren / darunter in einer jeden fünff tausend Engel seyn / welche ohne aufhören GOTT loben / über diesem sey der Ort oder das Ziel der Englischen Würdigkeit / über diesem der Ehren-Fahnen / über diesem der Raum der Gnaden / über diesem der Raum der Perlen / über diesem der Ort der Macht und Gewalt / über diesem die Gewisse der Gottheit / über diesem die Intervalla der dispensation oder Austheilung / über diesem ist der Fußschämel / über diesem der Sessel oder Stuel / und über diesem allen der HErr der gantzen weiten Welt.

Censur. Was sind aber dieses vor dunckele Wort: der Mensch werde sitzen auf der Schulder deß Menschen / die Zung werde die Feder / der Speichel die Dinten / und das Hertz die Schreibtaffel seyn. Wie soll ein Mensch auf deß andern Achsel stehen oder sitzen? oder meynet er vielleicht einen Engel der dem Menschen in das Ohr sage / was er gedencken und hernach ausreden solle / wie Homerus von der Göttin Pallas meldet / sie seye allzeit dem Ulyssi am Ohr gelegen / und hab ihn innerzu gewarnet / von bösen abgemahnet und deß Guten erinnert. Auch soll GOtt die Tafel und die Feder erschaffen haben / auf der Tafel soll geschrieben stehen die gantze Fürsehung Gottes / was geschehen ist / und was geschehen soll. Trismegistus, den etliche vor den Joseph / andere vor den Mose halten / hat eine Smaragdische Taffel gemacht / und darinn viel Geheimnussen von dem Göttlichen Wesen / von Regierung der Welt / von den verborgenen Künsten / und von den letzten Gericht geschrie-

schrieben. Diese möge Mahomet gesehen / und nach seinem Belieben verstanden und erkläret haben. Wie ist aber die Feder von dem allerklärestẽ Liecht gemacht? Wie kan die Feder fünffhundert Jahr lang / und achtzig Jahr breit seyn? Welche Finger konnten diese Feder fassen und führen. Wie soll sie alles aufschreiben / was sich zuträgt / biß auf den Tag deß Gerichts? Hie fellt uns abermal ein die Amalthea, die Ziege / welche den Jupiter auf dem Berg Ida mit ihrer Milch hat gespeiset. Dann Saturnus verschlingt seine eigene Kinder / darumb Cybele ihm ein Ziegenböcklein eingewickelt / daß er vor ihr jetztgebornes Kindlein verschlungen / welches war Jupiter / welchen sie alsobald auf den Berg Ida in Candien verschickt / unter die Priester Cureres gethan / die ein schröcklich Gethön mit ihren Becken macheten / so offt das Kind Jupiter weinete / auf daß es Saturnus nicht hören möchte.

Amalthea stieß ihr das eine Horn ab an einem Felsen / das begabte Jupiter / nach dem er zu der Regierung kommen / mit einer ewigen Rentẽ von vollem Sommer und Herbst / daß nemlich immerzu ein stätiger Uberfluß an Sommer und Herbstfrüchten / wie sie der Mensch nur möchte begeren / haben solte / in einem Wort genannt Cornucopiæ, als aber die gute Milchmutter verstorben / ließ ihr Jupiter die Haut abziehen / und zu einem schreibhafften Pergament bereiten / welches er zu einen Journal brauchet / alles darein zuschreiben / was vor böses und gutes auf Erden vorgehet: und wann er diese Schreibtaffel / jederweilen übersiehet / übet er Rache oder Güte / wie von den Poeten glaubwürdig berichtet wird. Der Smaragd und die Perlen gefallen dem Alcoran so gar wol / daß er deren gar offt gedencket / darumb muß die Taffel hier von Smaragd seyn / die Wort von Perlen / und von Gott gantz ungereumbt / zumal kein Wort von Perlen seyn kan / und kein Engel die Wort reden mag / weniger kan ein Wort von Gottesforcht seyn / sintemahl die Forcht Gottes ein solch zufälliges Ding ist / das man aufschreibt / und nicht wesentlich schreiben kan. Daß auch Mahomet diese Taffel soll in vier und zwantzig Stunden 6. mal und öffter ansehen / das wäre noch zu viel vor die Gedancken / und solte grosse Mühe kosten nur zu zehlen ohne Irthumb. König David lobt den HErrn deß Tages nur siebenmal / und stehet umb Mitternacht auf / ihn zu loben; aber dieser Irrgeist will immerzu oben aus.

Und warumb wird der Himmel also genannt? der dennoch aus dem Rauch muß erwachsen / welches bey den groben und nassen Brand seyn mag / wann der Rauch uns den Himmel überziehet. Daß aber der Rauch aus dem Dampff deß Meers solt kommen / ist eine Einbildung / die gleich vergeht / und kein erschaffen beständig Werck seyn kan. Nun ist hie der Him-

mel grün / sonsten allenthalben blau / es mögte dann der Widerschein vom Meer ihn also scheinend machen. Und wie kan der Berg Caf / ringsweiß umb den gantzen Erdboden gehen ? Ist es wie das himmlische Thierband / oder wie ein Gewölbe / oder wie eine Eyerschaale umb das Weisse / und das Weisse umb den Dotter ? der Smaragden sind soviel im Paradeiß / daß der Schein auf die Berge / und der Wiederschein auf den Himmel schlägt. Den Himmel aufhalten / oder unterstützen / erfordert sein Fuß ; und zwar derosselben sehr viel. Woran sollen aber die hangende Porten hafften ? mit welcher Leitter kommt man hinauf ? daß aber die Schlüssel zu den Porten in Gottes Schatzkammer liegen / mag wol passiren / weil sie GOTT keinem Menschen / noch Engel vertraut. Sind nun die Porten von Gold gemacht / so mögt dieser gantze Traum herrühren von dem Tempel / den Johannes in seiner Offenbahrung zu end / und der Prophet Ezechiel längst zuvor gesehen.

Daß der erste Himmel aus grünen Wasser / der ander aus klarem Wasser / der dritte aus Smaragden / der vierdte aus lauterem Gold / der fünfft aus Hiacynthen / der sechste aus einer gar hellen Wolcken / der siebende aus dem Schein oder Glantz deß Feuers geworden / gibt Anlaß zu fragen / woher dann solche Materien entstanden / oder wie ein Glantz könte ein Himmel geben / da er doch nur den Himmel durchstreicht / und in etwas anders hafften muß ; auch nicht selbständig kein selbständig Werck von sich geben kan : Welches figiren einer wol solte wünschen zusehen. Und was verirret sich Mahomet / das Schwindelhirn in dem steigen / über der Frag / was über diesem unsern Himmel sey ? Er setzt ein Stuck nach dem andern / wie Lullius seine Kammern / und Moses die funffzig Porten seiner Cabalen / in allem fünff und zwantzig. Daß er das lebendigmachende Meer von dem Thau verstehe / mag ich leiden. Das neblichte Meer kan dem obigen gern nahe stehen / wegen der subtilen Feuchten / die kleinere Tropffen läßt fallen / als der Thau. Nun ist die Lufft noch subtiler / und gibt die dritte Staffel / biß das brennende Meer sich herfür thut : Dann erfolgt das finstere / welches von Natur feucht ist / und zwischen dem höchsten voller Lustbarkeit schwebet. Jetzt kommt er an den Mond / und setzet die Sonne nechst über denselben : Dann / der Name Gottes / wie droben öffter anzumercken war. Was die Supplication sey / mögt einer fragen / und was der Gabriel hie mache / zumal er umb den Mahomet allzeit sehr geschefftig gewesen. Was das beschorne Pergament sey / mögt ein Mahometischer Träumer erdencken : das volle Meer müste dann über die erzehlten Umbkreiß der eusserste Deckel seyn. Ohne Zweiffel aus Mißverstand / daß GOtt die Wasser in obere und untere abgetheilt / daß er die Fenster deß Himmels hernach könnte zur Sündfluth eröffnen. Die sieventzig unterschiedliche Oerter deß

Liechts

Liechts werden ihm die Staffeln der Weissagungen und der Gaben deß Verstands seyn.

Und wie liegt dieser falsche Prophet in das freye Feld hinein? Er spricht von siebentzig tausend Heerschaaren / jede zu fünff tausend Engeln. Und warumb nicht mehr / noch weniger? und warumb muß ein Ort seyn der Englischen Würdigkeit? streiten dieselbe Geister auch umb die obere Stelle / halten sie auch ihre Reichstäge? der Ehren Fahnen ziehet weltliche Eitelkeit nach sich. Ich vermeynte / die Gnad wohnete in einem milten Hertzen; doch mögte derselben Tröpfflein so hoch herunder in der Menschen Hertzen fallen / wie die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Hertzen. Die Perlen haben auch ihrem Raum / und fallen / wie ich meyne / vom hohen Himmel herunder / in dem Thau / darumb die Muscheln ihren Mund und Schlund begierig öffnen. Wo Gewalt und Macht wohne / wo die Gewisse der Gottheit zusuchen / zu welchem Intervallo der dispensation und Austheilung man sich verfügen solle; worauf der Fußschemel stehe / und wie der Sessel oder Stuel bewandt sey / ja wo über dieses alles der HErr der gantzen Welt sich enthalte / nach dem er uns so herrliche und nothwendige Sachen offenbahret / hätte ein vermeynter hochheiliger Prophet wol klärlich an Tag mögen geben.

Der Jud sagte / du erzehlest mir wunderliche Ding; aber ich glaub gewißlich / daß deme also sey. Lieber thu mir doch zu gefallen / und berichte mich / ob die Sonn und der Mond getreu oder ungetreu seyn? Mahomet antwortet: sie seyn getreu und gehorsam allen den Befehlen Gottes. Der Jud fragte hierauf / warumb sie dann nicht alle beyde zugleich scheinen? Mahomet antwortet: Als sie Gott erschaffen / haben sie einerley Glantz und einerley Würckungen gehabt / aber als Gabriel einsmals bey der Nacht geflogen / hat er mit seinen Flügeln den Mond berührt / und von derselben Stund an ist er dunckler als die Sonn. Der Jud fragt: Warumb man die Nacht / Nacht nennet? Mahomet antwortet: Dieweil sie gleichsam ein Bedeckung ist deß Mañs und deß Weibs. Der Jud bathe ihn / er solte ihn doch berichten / was für ein Ordnung unter den Sternen seye? Mahomet antwortet: Es seyen drey unterschiedliche ordines, der erste Orden hange an dem Stuel Gottes / an etlichen güldnen Ketten / und diese leuchten biß an den siebenden Thron. In dem andern Orden seyen diejenigen Stern / welche den Himel zieren / und wann die Teufel komen / den himlischen Dingen nachzustellen / so setzen sich diese ihnen entgegen / und vertreiben sie.

Alcoran I. 13.

Der dritte Orden wird erkennet aus den Zeichen / daß nemlich die Sternen unterschiedliche Formen haben.

Der Jud fragt / wie viel seyn Meer zwischen uns und dem Himmel? Mahomet antwortet: Siebene. Der Jud fragt: Wie viel Wind zwischen uns und dem Himmel seyen? Mahomet antwortet: Drey. Der erste sey unfruchtbar / diesen hab Gott geschickt zum Acath. Der ander sey schwartz / der blase das Meer auf / und dieser werde am Tag deß Gerichts das Feuer anzünden / und dasselbe durch sein blasen heisser machen. Der dritte Wind sey derjenige / welcher dem Meer und der Erden die nothwendigen Sachen darreicht. Der Jud fragt / wie viel Raum zwischen dem Himmel und uns wehren? Mahomet antwortet: Nur eins / wann das nicht wäre / so würde die himmlische Hitze all irdische Sachen verzehren.

Der Jud fragt / wann sich die Erden erheben solte / wo alsdann die Sonne stehen würde? Mahomet antwortet: In einem gar heissen Brunnen / der Brunnen in einem Colubro / der in einem Intervallo, das Intervallum in dem Berg Caf / der Berg Caf in den Händen der Engel / welche die Welt halten / biß auf den Tag deß Gerichts.

Der Jud fragt / was man für ein Ordnung halte / wann man den Stuel GOttes trage? Mahomet antwortet: Ihre Häupter seyn unter dem Stuel Gottes / und ihre Füsse unter dem Thron / ihre Köpff seyn so groß / daß wann ein Vogel tausend Jahr fliegen thäte / könnte er kaum von den einen Ohr biß zum andern fliegen / sie haben auf den Häuptern ihre Hörner / ihre Speiß und Tranck / ja die Ehr und das Lob Gottes / der Engel Bewegung ist so beschaffen / daß kein Mensch solches wissen kan / sondern nur Gott allein. Der Jud fragt: Was für Vögel zwischen uns und dem Himmel wären? Mahomet antwortet: Etliche Vögel rühren weder den Himmel noch die Erden an / die Colubri haben ein weisse Farb / einen Pferdsrucken / ihre Haar seyn gleich den Frauen-Haaren / ihre Flügel sind beschaffen wie der andern Vögel / ihre Eyer legen sie auf ihren Schwantz / und alsdann brüten sie ihre Jungen aus. Der Jud fragt: Warumb man die

Welt /

Welt / Welt nennet: Mahomet antwortet; Dieweil diese Welt aus einem andern Seculo ist gemacht worden / wann sie aber wäre mit dem andern Seculo gemacht worden / so blieb sie auch ewig / gleich wie dasselbe andere Seculum. Der Jud fragte: Warumb man das End / End nennete? Mahomet antwortet: Weil das End alle erschaffene Ding auferwecken / und wieder herfürbringen wird. Der Jud fragt: Warumb man das ander Seculum, das ander Seculum nennet? Mahomet antwortet: darumb / weil es nach Untergang der Welt das letzte bleiben wird / seine Gestalt kan man nicht eigentlich beschreiben / seine Innwohner seyn nicht sterblich / der Tag ist keiner Zahl unterworffen / dann er ist immerwehrent.

Das XL. Capitel.

Der Mond ist kleiner dann die Erd. Keine Flügel im Himmel Mondfinsternuß. Der Mond konte von Gabriel nicht beschädigt werden. Derselbe konnte der Sonnen nicht gleich seyn. Der Hundsstern. Soñen Distillirung. Was die Nacht sey Wo Gottes Thron sey. Sterne nun anderst / als Anfangs. Erleuchten / als ein geronnen Liecht. Sie streiten nicht wider Sathan: sind in Zeichen und gewisser Zahl abgetheilt. Die sieben Meer / sind sieben Planeten. Der Wind hat keine Farb: hie ist keine Erfrischung. Die Erd ist unbeweglich. Es kan kein Brunn / kein Colubrum, kein Thal / kein Berg Caf seyn / noch Engel / die ihn tragen Der Flug eines Vogels. Tartarisches Pferd. Grösse der Erden. Ungeheurer Kopff und desselben Zierd. Paradeiß Vogel ruhet. Die Fische schlaffen auch. Wunderfisch. Weiberhaar. Eyer auf den Schwantz gelegt. Platonis Idee. Erinnerung der Weltkugel. Bericht von dem Paradeiß.

Aß Sonn und Mond dem Befehl Gottes gehorsam und getreu seyn / zween Tage aneinander machen / oder still stehen / davon kan Josua der Fürst in Israel zeugen Daß aber Sonn und Mond gleichen Schein gehabt / ist wider Mosen / der sie / die zwey grossen Censur.

Liechter am Himmel nennet / weil sie also vor unsern Augen scheinen / zumal bekannt ist / daß die Sonn vielmal grösser ist als die Erdkugel ; der Mond aber vielmal kleiner. Und was soll Gabriel vor flügel tragen / der doch weder Vogel noch Mensch ist ? Es wird zwar von den Engeln gelesen / daß sie Flügel tragen / und sich mit demselben bedecken / ihre Geschwindigkeit anzuzeigen / und darneben auch ihre Demuth gegen der Hohen Majestät Gottes. Und weil oberhalb deß Monds kein Wind noch Lufft ist / so die Flügel nothwendig erfordern / fällt dieses Gedicht von sich selber : So ist auch droben keine Nacht / welche nichts anderst ist als der spitzige Schatten / den die Sonn durch ihren Niedergang verursachet / und werden wir berichtet / daß eben deßwegen der Schatten ausgespitzet ist / und über den Mond sich gar verlieret / ausdrücklich bezeuget / daß es ein kleine oder grosse Mondfinsternuß gibt / nach dem der Mond den gedachten ausgespitzten Erdschatten berühret oder durchläufft / wann nemlich die Sonn ihn mit ihren Glantz nicht kan erreichen / wegen der Erdkugel / die inzwischen ligt. Auch beweiset sich hieraus / daß die Sonn weit grösser ist / als die Erd / und daß sie sehr hoch über derselben schwebet. Dann wann sie kleiner wäre als die Erde / müste derselbige Schatten je länger je breiter von der Erden hinaus fallen ; und wann sie der Erden gleich dick wären / sehe man den Schatten der Erden gleichlingen dick / wie eine Seule oder langen Spieß ; Derowegen umbfasset die Sonn weit mehr dann die Helffte an der Erd Kugel / wie es sich leichtlich befindet / wann man umb einen runden Kreiß zwo Linien ziehet / die nicht parallel oder nicht von gleicher distantz hinaus lauffen / biß sie endlich zusammen kommen.

Wie kan aber Gabriel dem Mond den Glantz haben abgestrichen / da doch der halbe Mond immerzu dunckel ist / und angesehen wird als hätte er hohe Berge / tieffe Thäl / feurige See und Ströme / wie Keplerus, Gallilæus und andere demonstriren / auch selbsten erfahren. Zu welcher Zeit mag dann dieser Schade geschehen seyn ? nicht vor der Erschöpffung / weil weder Gabriel noch Mond waren : nicht nach der Erschöpffung / weil kein Veddacht zufassen ist / daß GOTT sein Geschöpff hätte wollen durch
2. Pet. 3. einen Engel verderben lassen ; Dann er hat der Engel nicht verschonet / sagt Petrus / und würde diesen Ubermuth an Gabriel so wol gestrafft haben / als den Abfall an Lucifer : Zugeschweigen daß Gabriels Flügel nur einen geringen Theil deß Monds hätte berühren können. So war GOTT dem Schöpffer wol bekannt / daß die Erde nimmermehr hätte können die Hitze zweer Sonnen tragen : dann sonsten Menschen und

Vieh

Vieh verschmachten / Früchten und Graß verdorren / wann der Hundsstern / also genannt / weil er in dem aufgesperrten Rachen deß kleinen Hundes stehet / etwa auch Syrius, sich im höchsten Sommer zu der Sonnen gesellet / und die Krafft ihrer hitzigen Strahlen vermehret: was hätte es dann geben mögen / wann die Sonnen umb die Erd-Kugel wären geloffen / und hätten dieselbe angefasset / wie man mit einem Spiegel gegen der Sonnen einen Widerschein / und doppelte Hitz / auf ein Glaß / darinnen etwas distilliret und durch Hitz getrieben wird / zurichten pfleget. Wo wäre der Auf- und Niedergang gewesen / oder wer hätte die zwo Sonnen unterscheiden können? Mahomet setzet / von derselben Stund an / seye der Mond / wie er jetzt ist / verändert worden: Muß derowegen schon damals der Sonnen-Lauff in Tag und Stunden seyn abgetheilet gewesen.

Es ist aber ein grobe Einbildung wider die heilige Schrifft / und Gottlästerung wider den Schöpffer / doch dem Alcoran gantz gemein / sich über alle Propheten / auch über Christum selbst / durch solche vermeynte Offenbahrungen und unerhörte Erkanntnuß zuerheben.

Droben ist erinnert / woher die Nacht komme / nemlich von Entziehung deß Liechtes / wann die dicke dunckele Erd-Kugel sich zwischen das Liecht und unser Aug lege / daß unsere Augen nicht mögen erleuchtet werden / und die Strahlen der Sonnen sie nicht berühren können. Warumb wird aber sie an diesem Ort genannt ein Deckel der Eheleuthen? Aus Scham / deß ehelichen Wercks vielleicht / oder weil der Mensch bey nacht ohne Hitz ist / die ihn den Tag über Krafftloß macht / und desto besser Psal. 104.
der Liebe und der Ruhe pflegen kan. David lehret uns ein andere Ursach / nemlich die wilde Thier ruhen deß Tages / wegen deß Getriebs / so die Menschen auf Weg und Strassen / auch in der Feldarbeit thun / und sie von ihrem Gang und Strich abhalten; Hingegen habe der allein weise GOTT eine Umbwechslung verordnet / und dem Menschen die feuchte Nacht zur Ruhe vergünstiget / in deme das Wild seine Nahrung deß Nachts ungeängstigt sucht: Welches auch an dem Augen abzunehmen / zumal die Menschen bey Nacht nicht stehen noch unterscheiden können / das Wild aber und das zahme Vieh / eben so wol bey Nacht / als bey Tag seine Nahrung / und noch besser finden kan.

Die

Die Ordnung der Sternen wird meisterhafftig gesetzt zu dreyen Staffeln: die erste Ordnung soll hangen an dem Stuel Gottes/ an etlichen güldenen Ketten/ und leuchten biß an den siebenden Thron/ welches zumal irdisch lautet. Dann GOtt der HErr hat kein andern Thron/ als sich
Esa. 57. selbsten/ oder die Ewigkeit/ wie er durch einen Propheten spricht: Er wohne in der Höhe/ (in der Ewigkeit) in seinem Heiligthumb/ und bey denen/ so zerschlagenen und demütigen Geistes sind/ das ist/ im Himmel lasse er seine Majestät sehen/ in dem Heiligthumb gebe er Rath und Gericht/ aber in dem zerknirschtem Geist tröste er kräfftiglich. Wunder ist es/ daß der falsche Prophet die güldene Ketten nicht hat gezehlet/ und auf welche Weisse dieselbe Ordnung der Sternen am Stuel haffte; ob der Stuel in der Mitten schwebe oder oben aufstehe; als ob Gott die Sterne beweglich und lauffend hätte erschaffen/ warumb sie müsten vest gemacht werden/ oder/ da sie nun müsten veste seyn/ er sie nicht veste von Anfang gemacht hätte/ wie die Menschen jederweilen sich eines zufälligen Dings am Anfang nicht besinnen/ und eben deßwegen einiger Ungelegenheit vorzukommen/ das erste ändern müssen. Ferner gestattet man gern/ daß eine Ordnung unter den Engeln seye/ dahin dieser falsche Prophet ohne Zweiffel deutet/ mit den sieben Thro-
1. Cor. 14. nen; dann GOtt ist ein GOtt der Ordnung/ und nicht der Unordnung.
Ephes. 1. Der Apostel Paulus sagt: GOtt hat Christum gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ über alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ und alles was genannt mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünfftigen Welt. Was aber durch diese Wort verstanden werde/ kan der alte Kirchenlehrer Augustinus selbsten nicht finden: und scheinet/ Mahomet wolle hie und allenthalben mehr verstehen dann kein einiger Kirchenlehrer/ der vor ihm gewesen. Wann er auch sagt/ diese Stern scheinen biß an den siebenden Thron/ gibt er zu verstehen/ es seyen noch viel andere Thron/ welche er aber nirgends erzehlet.

Wie sollen ferner die Stern der andern Ordnung den Himmel zieren/ und zwar allein/ da doch alle und jede Stern das ungeheure grosse Feld/ so zwischen dem Mond und dem achten Himmel/ oder Christallinischen Gewölb sich findet/ zieren/ und jederweilen von oben herunter/ so wir gemeinglich neue Stern nennen/ gelassen werden/ auch vermuthlich wieder an ihren Ort gehen/ und von unsern Augen weichen/ gleich wie die Fisch sich in die Tieffe versencken/ daß unser Gesicht sie nicht mehr erreichen kan. Dann wir halten das grosse ausgebreite Liecht gemme zusammen zu einem Stern/ wie sich das wüste vom Regen auf dem flachen Feld zu Pfützen versamblet. Aber wir können nicht ersinnen/ wie die Teuffel solten den himmlischen Dingen nachstellen/ und wie sie könnten von den Sternen dieser Ordnung vertrieben

trieben werden. Dann wann der Engel Cherubim einmal gelegt wird auf den Eingang deß jrdischen Paradeises / auf daß der ausgetriebene Adam nicht wieder mögte hinein kommen / wie solte dann dem Sathan der Zutritt zu dem Baum deß Lebens verstattet seyn / zumal er ohn alle Hoffnung lebet / und nichts anders hat zugewarten / als das ewige Feuer in der Höllen / weil er aus sich selbst sich verbösert / und dem Menschen die Boßheit zugebracht hat. Und was darff es einiger Huet / Schiltwacht / Verschantzung / Entgegensetzung und vertreiben? Solcher Kampff steht den Menschen und den Engeln zu / und nicht den Sternen. Dann diese sind in der Warheit bestanden / haben ihre Behausung bewahret / und die himmlische Lieberey behalten / also daß die Teufel und unreinen Geister sich vor ihnen verkriechen müssen / wie ein Missethäter vor seinem Richter / oder Ankläger / der bewusten Boßheit / verstummet / und sich aus dem Staub macht; Jene aber annoch im Streit leben / und der lieben Engeln Schutz bedörffen. So sind auch die himmlischen Dinge also bewand / daß sie von gifftigem Athem sich nicht lassen behauchen / noch entfärben. Die Klufft ist zu groß / und zu wol bevestiget. Das der Himmel einmal in Verwahrung genommen / läst er ihm nicht entziehen / und was er einmal zu treuen Händen empfangen / weiß er dem rechtmässigen Besitzer auszuhändigen. Mögt jemand fragen / ob dann die weisse und schwartze Engel auch in solchem Widerstand zu Streichen kommen? Und ob nicht etwa die Federn in der Lufft verstäuben / hernach zu Paradeißvögeln werden. Hebr. 2. Jac. 2. Judæ. 6. Judæ. 9.

Der Prophet macht die dritte Ordnung der Sternen allein sichtbar / daß sie nemlich sollen unterschiedliche Formen haben / und an den Zeichen erkannt werden. Er mag wol allhie auf die zwölff Zeichen deß Himmels sehen / unter deren jedem die Sonn monatlich pflegt zugehen / und das Jahr zu vollnbringen. Sonsten befinden sich noch ausserhalb dieses Thiergürtels noch viel andere Gestirn / abgetheilt / wie droben ist angeregt worden / in ein tausend und zwantzig zwey Zeichen / die uns bekannt / und von den alten Sternkündigen Meistern sind angezeichnet: doch macht man derselben noch etliche unter der Hand / aus täglicher Erfahrung / sonderlich umb den gegen Ruhstern / der uns so wenig zum Gesicht kommt / als der unsere sie beleuchten kan. Ein unerhörtes Ding ist / daß sieben Meer zwischen uns und dem Himmel sollen seyn; vielleicht sind die Felder der sieben Planeten hiedurch gemeynet. Daß nun ein Wind unfruchtbar / und der Nation Acath geschickt sey / mag wol seyn / (wie droben ist Bericht geschehen /) ein jeder Wind hat seine Eigenschafften. Wann der kalte Nordwind wehet / so wird das Wasser zu Eiß: er verderbet die Gebirge / und verbrennet die Wüsten / und verdorret alles was grün ist / wie ein Feuer. Daß aber die

Winde schwartz / und farbecht seyn / davon hat biß an Mahomet noch niemands gesprochen: so wird auch die Hölle keines Blaßbalgs bedörffen / das Feuer wird ihm selbst Flammen und Wind machen: auch mögte dasselbe weder zu- noch abnehmen / sondern immerzu am allerhöchsten ohne Veränderung dauren. Oder deutet sich dieser schwartze wind auf die finstere Hölle / da das Feuer selbst soll schwartz / und ohne Liecht oder Klarheit seyn. Es ist zwar der Wind nöthig zu den Erdgewächsen / daß er die Lufft reinige; aber reicht nichts dar / sondern trucknet / und feuchtet / nach dem Ort deß Himmels / da er ausfährt / zu seiner eigenen Art.

Und was plaudert dieser Phantast von dem Raum zwischen uns und dem Himmel? meynet er dann / derselbe Raum hinderhalte die Hitz? wie etwan ein Brunnenfluß die Lufft erfrischet und abkühlet? was setzt er droben von Raum und distantz? Je näher uns die Sonne kommt / je weniger Hitz empfinden wir; aber je ferner die Sonn / je grössere Hitz / nach dem nemlich die Strahlen streichen. Wer kan aber die Schwencken dieses Abentheurers erdulden? wann sich die Erd erheben solte / welches nimmer geschehen kan / nach ihrem gantzen Cörper und Kugel / dann sie ist vest gegründet / und mag aus ihrem Mittelpuncten nicht fallen / auf daß sie allezeit schwer bleibe / und wider den Himmel nicht empor lauffe. Die Erd erhebt sich empor mit Gewalt / getrieben von dem inwendigen verschlossenen Wind / aber nur hie und da / und nimmer gäntzlich: so ist auch kein andere Hand / die sie aus ihrer Stell könnte bewegen / als die sie gemacht hat; sie wird eh in das alte Chaos gerathen / oder gar in ihr erstes Nicht wieder einkehren. Und wo soll ein Brunn stehen / der die Sonne fassen mögte / die doch so gar viel mal grösser und dicker ist als die Erden Kugel selbst? was ists mit dem Colubro, darinnen der Brunn stehe / wie in einem Distillierzeug? der Unterscheid / oder tieffe und breite Thal ist ein dolles Hirngedichte / und der Berg Caf eines Schwindelgeistes Geburt / davon droben Meldung geschehen. GOTT hat die Berge vest gegründet / daß sie nicht weichen / es verzehre sie dann der Feureiffer Gottes: Und wann die Engel müssen Hand anlegen / und den Berg Caf halten / beschuldigt Mahomet den Allmächtigen einer Unmächtigkeit. Wo werden aber die belastigte Engel mit dem offterwehnten Berg Caf am Tage deß Gerichts hinkommen? Ich dencke / sie werffen ihn in den Brunnen zu der Sonnen.

Psal. 104.

Die Ordnung / wie man den Stuel Gottes trage / ist abermal ein Schwindel Geburt aus dem Talmud / welcher unbegreiffliche Ding vorgibt / wie man in den Spinnstuben pflegt. Hie wird allen Kunstreichen Meistern Trotz gebothen / wie weit / oder wieviel teutsche Meilen ein Vogel (was vor ein Vogel? ein Storck / Falck / Adler / Rab?) in einer Stund fliegen möge.

möge. Wann dieses zum Fundament gesetzt ist / will ich selbst finden / wie viel Meilen der benahmte Vogel in einem Jahr / auch wol gar in tausend Jahren zufliegen hätte / daß er von einem Ohr biß zum andern Ohr eines Kopffs fliege: Es muß ein Tartarisches ropfechtes Pferd seyn / wie von Wien wird berichtet / das jede Stund zehen Meilwegs hinder sich legt; es müste ein Vogel lahme Fittich haben / wann er nicht solte in einer Stund zehen mal mehr Meilen überstreichen. So setzen wir dann 100. Meilen auf eine Stund / und 1200. Meilen auf ein Tag (dann die Nacht geben wir der Ruhe billich) und finden / dreissig sechs tausend und fünffhundert Meilen in dem ersten Jahr; und ferner / dreissig sechs tausend mal tausend / und fünffhundert mal tausend; welchen Raum der Erdboden / (deme man nicht mehr dann fünff tausend vier hundert Meilen im Umbkreiß gestattet) nicht ertragen: So kan man auch unter dem Himmel keinem Kraiß oder Circkel ziehen / der gröſſer wär / als der Himmel selbsten; doch wird gestanden / daß Mahomets schweiffender Geist sehr viel / und eine unendliche Zahl der Himmel Circkel erdencken mögte / und so lang an denselben steigen / biß er sie alle überkriechе / und am letzten in das Infinitum herunder stürtze.

An deß Herculis Schritt im lauffen / konnte jener finden / nach der Proportion deß Fußstapffen / was hohen Leib Hercules gehabt hätte: an der grossen Zähe deß Fusses berechnete man die gantze Höhe deß Colossen zu Rhodis; so sage nun Algeber, wann so weit von dem einen / biß zu dem andern Ohr gewesen / wie dick der gantze Kopff zurechnen wäre / ja wie groß der gantze Leib seyn müste? Hörner / Speiß und Tranck / sambt der Ehr und dem Lob Gottes / rennen sich gar nicht zusammen. Wann nun der Engel Bewegung so beschaffen ist / daß sie niemand wissen kan / warumb will dann dieser Sophist dieselbe uns beschreiben / oder ziehet er alles auf die Offenbarung vom Engel Gabriel / der solche Geheimnussen erstlich von GOtt / deme sie allein kund sind / empfangen / und hernach dem Mahomet ertheilet hat? von den Vögeln muß es gleiche Meynung haben / es kan aber kein Creatur / die ein Leib und lebhafften Athem trägt / ohne Ruhe seyn / darumb die Vögel sich aus der Lufft müssen herunder lassen / und ihre nächtliche Ruhe einnehmen; auch der Paradeiß Vogel selbst hat seine Füß / und irren diejenigen weit / die ihm nur einen schwebenden Leib geben / und dannoch bekennen / er hencke sich mit einer Feder an ein kleines Aestlein eines Baums / und ruhe. Hie fragt sichs / ob die Fische auch schlaffen? die antwort ist / ja. Dann wann alle Fisch unter der allgemeinen Beschreibung stehen / und etliche den Thieren auf den Truckenen viel gleich sind / auch etwan auf dem Land oder auf einem Felsen ruhen / wiewol mit ungleicher Ruhe / so folgt / daß alle Fische ruhen müssen. Es mag aber die Ruhe der Fi-

schen abgenommen werden von ihrem Athem / den sie aus der Lufft / durch das Wasser an sich ziehen / oder müssen in den Teichen ersticken und sterben. Das Wasser ist dünne / und läst den subtilen Lufft durch sich gehen / wie etwan ein Spanisches Rohr den Safft. Und ist darumb nicht gemeynt / daß sich die Fische an die Seiten legen / sondern sie mögen schwebend ruhen / wie etliche Menschen bey nächtlicher Weil von ihrer Ruhstatt erstehen / immerhin schlaffen / und von einem Ort zum andern gehen. Und ob schon dem Fisch die Augen immerzu offen stehen / mag er dannoch wol schlaffen / wie man von den Haasen sagt; so etwan auf die Erfahrung bezeuget / zumal die Fische bey Nacht still halten / und sich greiffen oder stechen lassen / auch von der Fackel / die man über sie schwingt / nicht erwachen / da hingegen sie bey leuchtendem Sonnenschein alles von fern sehen / und fliehen.

Es hat Mahomet ein wunderſame Nomenklatur: Was Coluber oder Colubrum sey / der in einem Intervallo sey / und den heissen Brunn der Sonnen begreiffe / hat weder Calepinus, noch Martinius, noch Buxtorffius uns wissen zubeschreiben: Hie soll es kein Wundergattung von Vögeln seyn. Sie sind weiß von Farben / so doch alle Vögel und Fische auf dem Rucken schwartz / oder dunckel gesehen werden / und nur den zarten Bauch weiß behalten. Daß sie ein breiten Rucken haben / wie ein Pferd / läst man passiren; daß aber ihre Haar sollen den Frauen-Haaren gleichen / das ist närrisch / zumal alle Scribenten bezeugen / daß / was man mag an einem Fisch Haar nennen / sonderlich an den Augen / (dann Schwantz und Floß-Federn ein Cartilago, oder Mittelding zwischen Fleisch / Haut und Bein sind) spitzige Stacheln sind / wie an einem Igel / oder Fleischicht Angewächs / wie an einem Barben; deren Flügel möchten seyn wie die Füsse der Gänß und Endten / zu einem Segel aneinander gehenckt. Und warumb sollen der Fischebruder / die Vögel / Haar / und nicht Federn tragen? Hie
Æneid. 3. dencken wir an die Harpyias, wie sie Virgilius beschreibt: Und wie werden die Weiber-Haar den Wind fassen / oder sich treiben lassen / und den Leib forttragen / wann sie nicht aneinander hangen / daß sie der Wind fasse? Wer wird die Weiber-Haar in eine Ordnung legen / als die Federn / und ihnen Stärcke geben / als den Schwingfedern und Keulen? Noch wunderſamer ist / daß diese Vögel ihre Eyer auf den Schwantz legen / und sie / ohne Zweiffel durch die Hitz der Sonnen / wie der Strauß im hitzigen Sand / ausbrüten. Wann nun ein solches Küchlein ohn gefehr vom Schwantz herunder durtzelte / oder von Kranckheit verstürbe / wo solte es hin kommen? Vielleicht hat Mahomet ein solches / an statt eins ausgeworffenen jungen Storcken / gefunden / und die obige Wunder von ihm erlernt. Es zielet aber der falsche Prophet dahin / daß er Gottes Allmacht und Wunder zwar

erhebe /

erhebe / doch sich allein groß mache / nachdem kein ander Prophet vor ihm dergleichen nichts gesehen noch geschrieben.

Daß die Welt aus einem andern und zwar ewigen seculo gemacht sey / ziehet auf deß Platonis Ideas, welcher lehret / es wär ein jedes Geschöpff gemustert auf die innere Eigenschafften / gleichwie die Existentz nach der Essentz, das ist / das eussere Wesen jedes Dings aus dem innern herkähme: also wär die Menschheit gleichsam ein unsichtbare Gestalt / die sich an allen und jeden Menschen eusserlich sehen liesse; und wann das eussere nicht von dem innern zeugete / könnte es in der Beschreibung nicht bestehen; gleich wie ein Wolff kein Hund ist / weil beyder Beschreibungen verscheiden sind / ob sie schon von der Identität etwas gemein haben. So hat GOtt von Ewigkeit ein Bild oder Ideam / ein Abriß oder Muster bey sich abgefast / nach welchem diese gegenwertige Zeit und Welt ihren Anfang solte nehmen / und das End erreichen. Wer dieses Muster wolte den allweisen Willen Gottes nennen / solte so gar übel nicht zutreffen. Daß aber das End alle erschaffene Ding auferwecken und wieder herfür bringen werde / mag deß Platonis grosse Jahr / oder deß Aristotelis Meynung / von dem Untergang eines Dings / und deß andern Aufgang berühren. Dann wann der Werken soll Halm und Korn bringen / muß das Korn unter der Erd im Acker verfaulen / und durch die Verfaulung gebären. Ob aber nach dieser / oder aus dieser Welt ein neue entstehen werde / in deren Gerechtigkeit wohne; Ob dieses grosse Gebäu Himmels und der Erden / stückweiß oder gäntzlich verändert soll werden / mögen diejenige ausklügeln / denen im geringsten nichts will verborgen seyn. 2. Pet. 3.

Endlich fällt der Jud auf die Ewigkeit / weil er gelesen / daß einige Sünden weder in dieser / noch in jener Welt oder Seculo vergraben werden? Matth. 12. die Antwort deß falschen Propheten ist so gar uneben nicht: dann er setzt erstlich / diese Welt werde untergehen / welches die H. Schrifft an vielen Orten klärlich andeutet. Darnach spricht er: das andere Seculum werde ewig bleiben / das ist / die Ewigkeit der Gläubigen. Drittens / könne man derselben Gestalt nicht eigentlich beschreiben; dann es hat kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / es ist in keines Menschen Hertz nicht kommen. Warum beschreibt dann 1. Cor. 2. dieser falsche Prophet sein Paradeiß anderswo voller fleischlichen Lüsten? Daß die Innwohner unsterblich seyen / setzt er zum vierdten gantz schrifftmässig: und weil keine Nacht dort seyn wird / sondern ein ewiges Liecht / kan der letzte Tag / der letzte Sabbath keiner Zahl unterworffen seyn / nachdem aus Abend und Morgen der erste Tag bey Mose / als der Anfang aller folgenden Zeit / ist entstanden. Und diesen Puncten konnte Mahomet dem Juden nicht verqueckeln noch verdrehen / wegen deß dazumal hellen Buchstabens.

Das XLI. Capitel.

Mahomet versteht alles. Der Wind am stärckesten. Erschaffung Adams. Baum deß Falles. Wo die Saamen herkommen. Adam und Eva. Innwohner der Erden. Wallfart und Schuer / und Beschneidung. Erd einmal beleuchtet. Haus mit 12. Porten. Mahomets Weißheit. Das allerstärckeste Ding. Wasser ist über Feuer. Wissenschafft nicht aus der Materi. Adams Athem. Baum deß Erkänntnuß: dessen Frucht. Die Aehrn und Körnlein. Wo Adam und Eva gewohnt / und zusamm kommen: ihre Kleider: deß Weibs Erschaffung. Teuffel bewohnen die Welt nicht / auch nicht die Engel. Preadamiten sollen vor Adam seyn viel Menschen gewesen. Schrifft verfälscht und verkehrt / bringt endlich Atheisten.

Alcoran l. 13.

DEr Jud sagt: Du hast mir bißhero auf alle meine Fragen die Warheit erzehlet; was müste ich dir doch für bringen / darinnen du fehlen thätest? Lieber! sag mir was ist das stärckeste Ding / ist es das Eysen / und das von Eisen herkomt; oder ist es das Wasser / und daß vom Wasser herkommt; oder ist es das Feuer / und das vom Feuer herkommt? Mahomet antwortet: Es ist der Wind. Es ist wahr / sagt der Jud / ich will aber deßwegen noch nicht aufhören / dich weiters zu fragen: Aus was Ursach hat man den Adam / Adam genennet? Mahomet antwortet: Dieweil er aus dem Koth unterschiedlicher Erden ist geschaffen / und nicht aus einer Erden allein: denn wann er bloß aus einer Erden allein wäre erschaffen worden / würden die Menschen kein Wissenschafft von so unterschiedlichen Dingen haben können. Der Jud fragt: als Adam ist erschaffen worden / wie ist der Geist oder der Athem in ihm kommen? Mahomet antwortet: durch den Mund / und ist auch wieder durch den Mund heraus gangen. Der Jud fragt: Wie Gott den Adam erschaffen / was er zu ihm gesagt hab? Mahomet antwortet: du und dein Weib sollet essen und trincken / und in dem Paradeiß wohnen; aber nahet euch nicht hinzu zu dem Baum. Der Jud fragt: Was es

für

für ein Baum gewesen sey? Mahomet antwortet: Ein fruchtbarer Baum. Der Jud fragt: was er für ein Form oder Gestalt gehabt? Mahomet antwortet: Er hab 7. Aehren gehabt/ von diesen hat Adam eine abgebrochen/ welche 5. Körner hatte/ die zwey hat er gessen/ zwey hat er der Eva seinem Weib gegeben/ und das fünffte hat er mit sich hinweg getragen. Der Jud fragt: wie groß ein Korn gewesen sey/ und was Adam damit gemacht habe? Mahomet antwortet: Es sey etwas grösser als ein Ey gewesen/ Adam hats in 600. Theil getheilt/ dahero dann die Abwechselung der unterschiedlichen Saamen herkommet. Der Jud fragt: wie Adam aus dem Paradeiß ist getrieben worden/ wo er sein Auffenthaltung gehabt habe: Mahomet antwortet: Adam hat in India/ Eva aber in Nubia gewohnet. Der Jud fragte: wie sie sich bekleideten? Mahomet antwortet: Adam bedeckt sich mit Paradeißblättern/ Eva aber mit ihren Haaren. Der Jud fragt: an welchem Ort sie dann wiederumb zusammen kommen? Mahomet antwortet: zu Araf/ das ist/ zu Mecha. Der Jud fragt: welches ist von dem andern herkommen/ Adam von der Eva/ oder Eva von dem Adam? Mahomet antwortet: Eva ist von dem Adam herkommen/ und zwar aus seiner lincken Seyten/ dann wann sie von der Rechten Seyten wär herkommen/ so hätte sie eben die Stärcke wie Adam.

Der Jud fragt: wer vor Adam die Erd bewohnet habe? Mahomet antwortet: Erstlich die Teufel/ darnach die Engel/ nach diesem aber Adam; die Zeit zwischen den Teufeln und Engeln verlauffe sich biß auf die sieben tausend Jahr. Du sagst die Warheit hieran/ sprach der Jud/ wolan geliebts dir/ so wollen wir in unsern Gespräch fortfahren/ und bitte dich/ du wollest mir doch sagen/ wer die erste Wallfarht gethan habe? Mahomet antwortet: Adam. Der Jud fragt: wer ihme doch den Kopff geschoren habe? Mahomet antwortet: Gabriel. Der Jud fragt: wer ihm beschnitten hab? Mahomet antwortet: eben der Gabriel. Der Jud fragt: wer nach dem Adam sey beschnitten worden? Mahomet antwortet; Abram. Dieses ist in der That also/ und

gar

gar offenbar / sagt der Jud : ich hab dich aber noch mehr Sachen zu fragen / nemlichen / ich mögte gern wissen / welches das jenige Erdreich sey / so die Sonne nur einmal gesehen / und dieselben nicht mehr sehen wird / biß zu End der Welt ? Mahomet antwortet : das Erdreich im Meer / wie es Moses getheilet hat / dann damaln hat man den Grund gesehen / bald aber hernach die Wellen wieder über einander und zusammen geschlagen / also daß mans jetzt nicht mehr sehen kan. Lieber Abdia : was gedunckt dich nun / findest du auch wol diese Sachen in deinem Gesatz ? der Jud sagte nein : und bathe ihn / er solte ihn ferner berichten : welches das Haus sey / so zwölff Porten habe / durch welche zwölff Porten / zwölff generationes heraus gehen ? Mahomet antwortet : Es sey der Felß / an welchen Moses geschlagen / dann er hat zwölff Porten auf geschlossen / und hat heraus fliessen lassen zwölff Brunnen / durch die zwölff geschlecht Israel.

Censur. Der Jud mag den Mahomet wol rühmen / daß er ihm auf alle seine Fragen die Warheit hätte geantwortet. Zumal Mahomet jedemal in dem Sack seiner Weißheit / wie in ein Glückshaven / der keinen blinden Zettel / doch viel geringe Gaben hat / die beliebig oder gehässig sind / pflegte zu greiffen. Wer nicht besser weiß oder an einem gewissen Lehrmeister den Jäcken gefressen / ist leicht zu contentiren ; Dann dieser Jud meynet / Mahomet wäre aller irdischen und himmlischen Dingen erfahren / und könnte alle schwere Fragen auflösen / auch in keiner Antwort nicht fehlen. Er fragte dannoch / ob das Wasser / oder das Feuer / oder das Eysen das stärckste Ding

3. Esdr. 3. wäre. Welche Frag scheinet aus dem Buch Esdra genommen seyn / da einer / da einer zu dem König sagt / das allerstärckeste Ding wäre die Königl. Majestät ; der ander / es wäre das Weib / das deß Königs Hertz regierte ; der dritte den Wein den obigen beyden vorzoge / weil derselb alle Heimlichkeit entdeckete : aber der dritte trug den Preiß davon / weil er die Warheit über alle obige Ding setzte. Und wer wolte das Eysen vor das allerstärckeste Ding halten / da es doch durch die Krafft deß Feuers zerschmeltzet / und sich muß giessen lassen / wie ein Wachs.

Zwischen dem Wasser und dem Feuer möchte es ein scharpffe disputation geben / wie vorzeiten zwischen den Persen und Egyptiern / da diese das Wasser / jene aber das Feuer vor das älteste und mächtigste hielten. Aber die Persen wurden überlistet / als die Egyptier das Wasser in einen Topff thäten / welcher ein kleines Löchlein mit Wachs zu gemacht am Boden hatte /

auf

auf daß das zerschmoltzene Wachs dem Wasser ein geringen Lauff öffnete/ und das untergesetzte Feuer dempffete/ da zuvor das Feuer über dem Wasser dasselbe nicht können durch seine Hitz austrucknen. Mit einem Wort zusagen/ so ist das Wasser sehr mächtig alles zuverderben/ wie in der grossen Sündfluth geschehen; aber das Feuer ist noch mehr schädlicher/ weil es alles verzehret/ und zu aschen macht/ wie am Jüngsten Tage mag geschehen. Aber Mahomet nennet ein vierdtes/ nemlich den Wind/ den GOtt aus den heimlichen Orten der Erden herfür bringt/ durch das Gestirn/ und so starck macht/ daß ihm nichts widerstehen kan/ als die hohe Berge/ an denen er sich stöst.

Daß Adam aus dem Koth unterschiedlicher Erden sey erschaffen/ und nicht aus Erden allein/ ist ein gantz irdischer Sinn/ als wann GOTT hätte müssen wie ein Mensch die allerfeineste Erden hin und wider aussuchen und zusammen bringen/ einen so edlen Leib zu erschaffen. Daß aber die mancherley Art der Erden eine Wissenschafft soll bringen aller Dingen/ ist gantz ungereumbt/ nach dem die Wissenschafft nicht aus der Materi/ sondern aus der Form pflegt her zufliessen. Die Antwort auf die Frage/ wie der Athem seye zur Zeit der Erschaffung in den Adam kommen/ ist theils unverschämt/ und theils wider die Schrifft. Dann der Athem als ein Wind/ durch die Lunge werde an sich gezogen und von sich getrieben/ wie man einen Blaßbalck auf und nieder ziehet. Daß er durch das grösseste Loch/ nemlich durch den Mund ab und zu wandere/ oder da dasselbe verschlossen/ durch die Naßlöcher spatziere; das ist eine lächerliche hohe Weißheit/ aber eine grobe Unwissenheit der heiligen Schrifft/ welche bezeuget/ GOtt habe dem Adam einen lebendigen Athem in seine Naßlöcher geblasen.

Das Gebott oder Verbott Gottes im Paradeiß von dem Baum der Erkänntniß gutes und böses/ setzet Mahomet mit andern Worten als Moses/ nemlich sie solten sich nicht nahen zu den gemelten Baum/ da doch nur geschrieben steht/ sie solten davon nicht essen. Denn man kan wol nahe bey den Bösen seyn/ doch desselben nicht theilhafftig werden; gleich wie die Sonn rein ist und rein bleibet/ wann sie schon über ein stinckenden Pfütz gehet. Daß aber dieser Baum seye fruchtbar gewesen oder vielmehr fruchtbar worden/ beweinen die Glaubigen noch täglich: Der ist allerdings gut gewesen nach der Erschöpffung/ aber durch den Abfall deß Menschen/ oder vielmehr durch den Mißbrauch ist er zu einem gantz schädlichen Baum geraechen. Und was dienen so manche unnütze Fragen einem/ der in den Brunnen gefallen ist? man bemühe sich vielmehr/ daß man ihm wieder aus demselbigen aushelffe.

Die Form und Gestalt deß Baums wird beschrieben / daß er hab sieben Aehren gehabt / (und ist gemodelt auf die beede Träume Königs Pharao in Egypten von den sieben fruchtbaren und sieben theuern Jahren / die da kommen solten / und auch kommen sind) aber recht wider Mosen / welcher die Fruchtein Obs nenner von weicher Schaal / als da seyn mag ein Apffel / Birn oder Feige / und nicht ein Korn-ähre. Und ist ein schlechte Aehre in Orient / die nur fünff Körner trägt / als dieselbe unter den siebenen / die Adam hatte abgebrochen. Und wohin mag er immermehr deuten / daß Adam zwey Körnlein von den fünffen / selbst gessen / zwey andere der Eva selbst zu essen gegeben / und das überbliebene bey sich getragen ? solten hie wol die fünff Sinne deß Menschen gemeynet seyn / die von beyden Eltern gleichlingen herrühren / und in der Geburt zusammen schmeltzen.

Mahomet der alles und jedes zubeantworten weiß / hätte uns hier die Auslegung sollen hinderlassen / auch berichten / daß der Körnlein nur fünff und zwar etwas grösser dann ein Ey gewesen seyen. Und hie muß ein Geheimnuß herfür kommen / daß nemlich dieses letzte Korn von den fünffen in 600. Theil seye zerschnitten worden / die unterschiedliche Saamen durch Abwechselung zuverursachen; da doch der Unterscheid der natürlichen Dingen / die in- aus- und über der Erden wachsen / erstlich von dem Schöpffer / und durch ihn aus der Materi / aber fürnemlich aus der Wirckung deß Gestirns herrühret: aber dieser Phantast redet was er will / und seine excrementa mögen den Juden wol lauter Biesem seyn. Hat Adam in Indien / oder umb den Fluß Indus / innerhalb / und ausserhalb deß Flusses Ganges in Asien / und Eva in dem Königreich Nubia / jenseit deß rothen Meers / über Egypten in dem innern Ethiopien / gewohnt / wie war sie dann Adams Gehülffe / und wie haben sie Kinder gezeuget ? die geradeste Linj gieng über Egypten / aus Ethiopien / über das rothe Meer / den Persischen Busen / und Arabia / biß an die Länder / so um die Flüsse Indus und Ganges liegen. Da erweiset Mahomet / daß er sich der Geometry so wol versteht / als der Astrology; doch redet er unter Correction / und spricht zu Ara / oder Mecha wären sie wieder zusammen kommen / nemlich in dem Land / das zwischen dem Anfang deß Persischen Busens / und zwischen dem rothen Meer unter Raban ist gelegen / wol achtzig Grad / und auf der andern Seiten über zehen Grad / von einander / über tausend teutsche Meilen. Bald wird er uns ein grossen Riesen aus dem Adam machen / der jeden Schritt eine völlige Tagreiß / und demnach dritthalb hundert Meilen in Tag und Nacht überseze. Die Kleidung
Gen. 3. der beyden ersten Eltern setzt Moses mit ausdrücklichen Worten / GOtt der HErr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen / und zog sie an. Wahr / daß sie ihnen Schürtze hatten aus Feigenbäumen geflochten / die aber

ber ihre Scham nicht können bedecken / auch als Menschenwerck ihnen übel anstünden. Und wie solte Eva sich mit ihren Haaren bedeckt haben / da doch deß Weibs Haar nicht bald herunder an die Knie wächst / wie an allen Eva Kindern zusehen ; und gar nicht aneinander hangt / sondern von jedem Wind sich treiben läst / daß das Fleisch entblößt wird / welches / doch mehr als an dem Mann ist zubedecken / so die Natur selbst bezeuget und erfordert : welcher gestalt die Naturalisten in Erfahrung gebracht / daß ein blosser ertruncker Mann auf dem Rucken fortgetrieben werde / aber ein solches Weib immerzu den Rücken obig Wassers behalte / die Scham zubedecken ohn ihr Gedancken und Bemühung. Von den Paradeißblättern findet sich nichts / die sind auch kein besondere Gattung / und mögten von den Bäumen im Paradeiß gebrochen / auch deßwegen Paradeißblätter genannt seyn.

Ein Handvester beweiß / Eva sey von dem Adam herkommen / weil sie weniger Stärcke hatt / dann derselb ; da doch Moses von dem Schlaff Adams / von der Rippen / und von Erbauung deß Weibs klar genug meldet. Ein gemeine / doch ungewisse Sag ist es / die Männlein liegen der Mutter in der rechten Seiten / und die Mägdlein in der Lincken : Daher o nehmen ihrer viel / als welchen Fuß das schwangere Weib vorsetze zu Anfang ihres Gangs ; und mit welchem Schenckel sie am beschwerlichsten herein gehe. So ist dann Mahomet hie abermal ein ungewisser Naturkündiger. Aber nun kommen wir sehr tieff in die Geheimnussen. Die Teufel sollen die Erde am allererstẽ bewohnt haben. Nun muß dieselbe wunderschön seyn gezierd gewesen / ehe der Fluch wegen deß ersten Menschen Ungehorsam ist über sie kommen : dann Gott sahe an alles / was er gemacht hatte / und sihe / es war alles sehr gut. So ziemet dann den Teufeln kein solcher Pallast / an deme allenthalben die Herrlichkeit Gottes herfür leuchtet / den Schöpffer zu loben. Und diß ihr Regiment soll sieben tausend Jahr gewärt haben. Ich meynte / die Engel der Finsternuß hätten ihre Wohnung / nach dem sie die erste verlassen / nun in der Finsternuß. Oder hat Lucifer solch thun geführt noch vor seinem Abfall / davon gleichwol die Schrifft kein Wort meldet ; und wären hernach die guten Engel an ihre Stell kommen / als die starcken Helden Gottes / den die Teufel müssen weichen / gleich wie die Cananiter dem Volck Israel. Ob nun unter dem ersten und unter dem andern Regiment der schwartzen und weissen Engeln / wie zwischen der weissen und rothen Roosen in Engelland / man Gewerb und Handel getrieben / Städte und Palläste erbaut / läst man den fürwitzigen Juden fragen / und den überklugen Mahomet beantworten. Wie lang auch die guten Engel auf Erden gehauset / wird nicht vermeldet ; Zweiffels ohn eine weit längere

Zeit / oder zum wenigsten eben lang / als die schwartzen. Und wer kans wissen ?

Vor wenig Jahren thät sich herfür ein Frantzoß / genannt Pirerius, und machte gantz Europa irr mit seinem Tractat von den Præadamiten, oder von den Menschen / die sehr lang vor Adam und zwar mit dem Viehe wären erschaffen / und hätten vor Adam viel hundert / oder wol etlich tausend Jahr auf dieser Welt gelebt ; zuletzt hätte es Gott gefallen / ihm ein besonder Volck zuerschaffen / nemlich den Adam / und die Adamiten / die von ihme herkommen. Bey mir ist es schier ausser dem Zweiffel / ob derselbe Phantast nicht eine Muttermilch mit dem Mahomet getruncken habe ! Er meynt / Moses setze so viel Geschichten auf den sechsten Tag / daß sie unmüglich zu so gar kurtzer Zeit scheinen : Er setzt / die erste Erschaffung wär im ersten Capitel begriffen / und schließt / die Menschen wären allenthalben auf deß Allmächtigen Wort deß HErrn aus der Erden / wie das Viehe herfür gekrochen : die Jahrzahl von Anfang der Welt biß an diese Zeiten wäre gar eng gespannt ; die Sündfluth wär nicht über die Erdenkugel / sondern nur über das heilige Land / welches er sehr schmahl beschreibt / gegangen. Im andern Capitel lese man von der andern Erschaffung / da Adam und Eva gebildet worden. Er sucht tausenderley Rencken / daß er die Schrifften Mosis uns zweiffelhafftig mache / als wären sie umb die Zeiten Danielis zusamm geklaubt / und in gegenwärtige Ordnung gebracht worden. Er verwickelt und vertiefft sich in die alte und neue Ketzereyen / daß er sich selbst nicht weiß zufinden. Er find oder macht die widerwärtige Sprüche in der Schrifft / und bringt viel alte Irrthumb herfür / die eben so arg sind / als der Alcoran / die Schrifft in Verdacht zuziehen / oder gar zu vernichten. Er gab sich aus vor ein Reformirten / konnte in Flandern und Brabant sich vor der Inquisition, ob er schon von deß Printzen von Conde Hausgenossen war / behalten / und appellirt nach Rom vor dem Papst und vor die Cardinäl. Daselbst betheurte er / alles wäre nur problematicè geschehen / und schrieb ein Wiederruff / samme angehängter protestation, daß er es mit dem Römischen Stuel wolte halten / und seine eigene Schrifften nach desselben Meynung und Urtheil verwerffen / verbessern oder behalten. So gibt es lauter Atheisten / und Gottsverläugner / die von der Schrifft abweichen / oder dieselbe meistern wollen.

Das XLII. Capitel.

Von den Wallfahrten. Tauf / Beschneidung und Schuer / machen Unterscheid. Abraham wiederholt die Beschneidung. Talmud ist unter Mahomets Offenbahrungen.

rungen. Die zwölff Porten aus dem Propheten. Jerusalem hat 12. Gründe. Was den Gold mangle. Der Felß gibt nur einen Strohm. Die Ruthe Moses. Eva von Adam. Vier ohne Vermischung. Beweglich Grab. Cameel sucht ein Grab. Mosis Grab und Tod. Feuer ißt und trincket. Mittel der Erden; eine Bruck und Waage. Fünffhundert und funffzehen Gebott. Schweiß. Moses Stecken verschlingt. Christus aus der Jungfrau geboren: Sie war nicht Amrams Tochter. Wie Anna schwanger worden. Empfängnuß Christi verkleinert/ als öffter vor ihm ohne Mann geschehen. Das Exempel von Adam laufft wider die Schrifft; das andre von Abram ist falsch/ zumal Abram in Sünden empfangen und gebohren/ selbst gesündigt hat.

ALle und jede Fragen deß Juden sind eitel Fürwitz/ und bringen gar keine Besserung. Dann was ist daran gelegen/ daß ich wisse/ oder nicht wisse/ wer die erste Wallfahrt habe gethan/ und anders viel/ das hie gefragt wird. Wunder/ daß Mahomet solche dem Adam zuschreibt/ und nicht vielmehr einem Engel vor ihm: Es ist auch das Gesetz von den Wallfahrten schon droben beschrieben eingeführt; und meynet Mahomet/ die Wallfahrten wären längst ohn Gesatz geschehen/ gleich wie die Ertzväter vor- und nach der Sündfluth den Sabbath hielten/ und das reine Viehe zu den Opffern von dem unreinen wol wüsten zu unterscheiden. Doch kan die Wallfahrt im Himmel auch angehen/ von deren Original die Hütte oder das Bethaus hienunden dem Adam auf fleissiges Ansuchen und Flehen ist gesandt worden/ wie droben zu ersehen. Die Christen scheiden sich aus durch die Tauffe/ die Juden durch die Beschneidung/ und die Mahomedaner durch die Beschneidung und Schuer: So fragt sichs dann hie/ wer dem Adam diese beyde Zeichen hätte gegeben. Nun sagt Moses von dem beschweeren kein Wort/ und ist kein Mensch von Anbegin der Welt vor Abraham beschnitten worden/ und geschahe die erste Beschneidung nicht durch Engel/ sondern durch die Hand Abrahams selbst/ als er neun und viertzig Jahr alt war/ und Jßmael dreyzehen. Es folgt aber ein grosser langer Sprung von Adam auf Abraham/ der nach Adam sey beschnitten worden. Der falsche Prophet erinnerte sich/ daß die Beschneidung bald viertzig Jahr wäre in der Wüsten versäumbt/ und hernach auf ein neues wieder angefangen worden. Solcher Gestalt hätte Adam die Beschnei- Jos. 5.

dung aus der Acht gelassen / die aber Abraham wieder in Gang und Gewohnheit gebracht.

Der Jud findet allen Genügen bey dem Mahomet / und will ihn nur mit Räthseln und dunckeln Fragen angelangen / hat aber die Antwort bald / ehe er gefraget / nemlich was vor ein Erdreich die Sonne nur einmal gesehen / und zu ewigen Tagen nimmer sehen werde: das ist derjenige truckene Grund im rothen Meer / den die Kinder Israel haben betreten / als das Meer auf beyden Seiten stunde wie Mauren / und hernach über König Pharao / über seine Wägen und Reuter wieder zusammen fiel / zu seinem vorigen Lauff. Dergleichen mag man von dem Jordan sagen / als Josua / und nach ihm der Prophet Elisa / truckenes Fusses hien über gangen. Mahomet thut sich herfür / und will nichts von dem Juden / nichts aus dem Talmud gelernet haben; Ja der Jud gesteht / daß die Offenbarungen von Gabriel den Talmud / oder das Judische Gesetz weit übertreffen / welches man wegen der Fabeln im Talmud gern gesteht / aber wegen der Schrifften Moses / mit deme GOtt von Angesicht zu Angesicht geredt hat / wie ein Freund mit dem andern redet / nicht kan passirt werden. Dieweil nun dieser falsche Prophet viel Sachen aus den beyden Testamenten untereinander jagt / und hernach in seinen eigenen Modell gießt / erweiset er seinen Schwindelgeist / und daß er alle andere Schrifften vernichtet / sein eigenen Geiffer der Welt aufzutringen.

Nun wird gefragt von einem Haus / das zwölff Porten habe / durch welche zwölff Porten / auch zwölff generationes heraus gehen? So müssen wir das Haus zuvorderst suchen / welches nicht seyn mag das Haus deß ewi-
Joh. 14. gen Vatters / das viel Wohnungen hat / dahin Christus ist gangen / uns die Stätte zubereitten: es mag auch nicht seyn der Tempel / den der Prophet
Ezech. 40. Ezechiel hat sehen abmessen mit allen Kammern und Wohnungen: und ist ausser allem Zweiffel das Haus genannt / was die Stadt seyn sollen. Dann also lesen wir in der Offenbarung Johannis am 21. Cap. Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln / welche die sieben Schalen voll hatten der
Apoc. 21. letzten sieben Plagen / und redet mit mir / und sprach: Komm / ich will dir das Weib zeigen / die Braut deß Lambs. Und führet mich hin im Geist / auf einen grossen und hohen Berg / und zeiget mir die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / hernieder fahren aus dem Himmel von GOtt / und hatten die Herrlichkeit Gottes / und ihr Liecht war gleich dem alleredelsten Stein / einem hellen Jaspis: und hatte grosse und hohe Mauren / und hatte zwölff Thor / und auf dem Thoren zwölff Engel / und Namen geschrieben / welchen sind die zwölff Geschlechte der Kinder Israel: von Morgen drey Thor / von Mitternacht drey Thor / von Mittag drey Thor / von Abend drey Thor.

Und

Und die Mauer der Stadt hatte zwölff Gründe / und in denselbigen die Namen der zwölff Aposteln deß Lambs.

Mahomet verkehrt diß Gesicht nach seiner Gewonheit/ und macht ein irdisches Wesen draus / wie er droben viel von Edelgestein und Perlen hat gedichtet / welches alles auch aus diesem Ort mag genommen und verkehrt seyn; fürnemlich daß von lauterem hellem durchscheinendem Gold gesagt wird/ welche perfection allein unserem allerköstlichsten Gold noch manglet/ daß es nicht durchscheinend ist / wie ein Diamant; und dem Diamant/ daß er sich nicht fazonieren und nicht beugen läst. Daß auch der Engel sagt von den zwölff Thoren der heiligen Stadt / da je ein Thor aus einer Perle gemacht ist / das ziehet Mahomet auf seinen köstlichen Esel / und was ihm sonsten hat können träumen: Diese zwölff Porten bedeuten freylich die zwölff Aposteln / deren Lehr und Schrifften uns einlassen in das heilige Jerusalem / und sind so sauber / hell und klar / als das Silber / das siebenmal im Pfal. 12. Tiegel ist geleutert / ja so liecht als keine Orientalische Perle nicht seyn kan. In ihrem Liecht ist keine Finsternuß / und kein Dunckel. Die zwölff generationes sind die zwölff Geschlechte der Kinder Israel/ das ist/ alle Geschlechte der Gläubigen / aus allen Völckern unter der Sonnen. Diese müssen mit Gott und mit Menschen kämpffen / und obliegen / wie Jacob: sie sind der Erstgeborne Gottes / wie die Israeliten/ sie werden gedruckt/ und gewaltiglich errettet / sie gehen durch das rothe Meer / nemlich durch das Blut deß Osterlambs / sie wandern in grosser Blödigkeit durch die Wüsten dieser Welt / sie ziehen dermaleins in das gelobte Land / und besitzen das himmlische Erbe / als Erben Gottes / und Miterben Christi / deß eingebornen vom Vatter.

Der Jud legt die Frage recht vor; Aber Mahomet fährt den Geißberg hieraus mit seiner Antwort / und deutet das Haus auf den Felsen / der in der Wüsten Wasser hat gegeben / als ihm Moses auf Gottes Befehl mit Exod. 17. seinem Stecken geschlagen. Es spricht Mahomet meisterhafftig / als ein gewiß und unzweiffelig Ding / dann er hat zwölff Porten aufgeschlossen / und hat heraus fliessen lassen zwölff Brunnen / durch die zwölff Geschlechte Israel. Hie liegen ihm die zwölff fliessende Brunnen/ in Elim im Sinn/ und läst ihm den Felsen in zwölff Brunnen zerspalten / auf daß ein jeder Stamm sein eigenen Brunnen habe / da doch der Text genugsam anzeigt/ die zwölff Brunnen wären zusamm geflossen/ zumal das Volck sich an das Wasser hat gelagert. Und wie könnte jeder Brunn jeden Stamm / oder jeder Spalt am Felsen gantz absonderlich fliessen / da doch die Israeliten vor- neben- und hindereinander / in die Viere lagern müssen; Schlieffen demnach / der Felß hab ein starckes Wasser ausgegossen/ daß die Israeliten/

nach

nach Egyptischer Manier in viel Arm und Ströme wusten unter sich zu leyten/ und auszutheilen/ wie der Nilus nach vielen gemachten Insein/ unten wieder in einen Strom zusammen fällt. Wie aber diese Reiß durch die Wüsten bewandt gewesen/ und wie diß Wasser dem Volck Israel gefolget habe/ (zumal die Schrifft sagt/ sie truncken von dem geistlichen Felß/ der mit folget/ welcher war Christus) mögen andere nachsinnen/ nemlich ob die Wüsten so gar hoch gewesen/ daß man immer den Fuß müssen sincken lassen/ und daß der Fluß folgen können: oder ob der Fluß sich jederweilen durch ein Berg gezwungen/ und auf der andern Seiten wieder herfür gethan. Dann wir lesen von keinem andern Wasser/ oder Wunderwerck/ das deßwegen geschehen wäre; so finden sich auch sonsten nicht bald Ströhme in der Wüsten/ welche/ eben deßwegen unfruchtbar und unbewohnt bleiben.

Alcoran J. 12.

Der Jud fragt/ welches das jenige Ding sey/ so erstlich ein Holtz gewesen/ darnach aber ein Geist worden? Mahomet antwortet: die Ruthen Moses/ welche erstlich ein Holtz gewesen/ nachmals aber in eine Schlang verwandelt worden. Der Jud fragt: Welches Weib allein von dem Mann/ und welcher Mann allein von dem Weib herkommen seye? Mahomet antwortet: Eva von dem Adam/ und Christus von der Jungfrauen Maria. Der Jud fragt: welches seyn die drey Ding/ so ohne Vermischung deß Manns und Weibs seyn geboren worden? Mahomet antwortet: Adam/ Arlasdi/ Abramo/ und Christus. Der Jud fragt/ welches Grab sich bewegt habe/ mit dem der darinnen begraben lag? Mahomet antwortet: der Wallfisch mit dem Jona. Der Jud fragt weiter/ wer die zwey wehren/ deren Gräber man nicht weiß/ wo sie seyen? Mahomet antwortet: Abitalib und Moses. Dann Abitalib/ als er vermerckte/ daß sein Sterbstündlein sich herbey nahete/ hat er Befehl geben/ daß man ihn/ wann er gestorben seye/ auf ein Cameel setzen solte/ und wo das Cameel hingehen werde/ da sollen sie hernach folgen/ biß sich das Cameel für sich selbst niederlegen würde. Diesem Befehl ward nachgesetzt/ und als das Cameel an einen gewissen Ort sich niederlegte/ hat man allda angefangen in die Erde zugraben/ und siehe/ alsbald fande man ein Monumentum zu sammt einem Epitaphio, in welchem geschrieben stunde/ daß dieses Grab von dem Noa dem Abitalib sey zugericht worden/ alsbald aber Abitalib da-

daselbst ist begraben worden / hat sich derselb Ort verlohren / und kan biß auf den heutigen Tag nicht mehr gefunden werden.

Moses gieng einmals durch eine Wüsten / da sahe er ein offnes Grab / welches lähr / und eben so groß war / daß sein Person drinnen ligen konnte / wie er dann solches selbst gemessen. Als sich Moses selbst drüber verwunderte / sihe da kame der Engel deß Tods und wolte Mosen umbbringen : da Moses solches vermerckte / sprach er : Warumb bistu allher kommen ? Er antwortet : daß ich deine Seel von dir nehme. Moses fragt ihn / aus welchem Theil deß Leibs er sie nehmen wolte ? durch den Mund kan solches nicht geschehen / dieweil ich durch denselben mit GOTT geredt hab ; viel weniger durch die Ohren / dann mit denselben hab ich Gottes Stimm gehört ; auch nicht durch die Augen / dann mit denselben hab ich GOttes Angesicht gesehen / auch nicht durch die Hände / dann mit denselben hab ich die Gab Gottes empfangen ; auch nicht durch die Füß / dann mit denselben bin ich auf den Berg Synagangen. Als der Engel dieses gehört / ist er von dannen geschieden / ein ander Gestalt an sich genommen / und hat Mose einen Apffel aus dem Paradeiß gegeben / daß er ihn anbettete. Als Moses solchen genommen / ihn aber nicht anbetten wollen / hat ihn der Engel bey der Nasen erwischt / und ihme dardurch die Seel heraus gezogen. Als dieses geschehen / ist sein Leib im Grab verblieben / welches aber biß auf den heutigen Tag von keinem Menschen ist gefunden worden.

Der Jud fragt / welches das Feuer sey / so da isset und trincket / und wann es auslischet / nicht wieder angezündet wird / biß an den Tag deß Gerichts ? Mahomet antwortet : das Feuer im menschlichen Leib wird erhalten durch essen und trincken / wann aber der Mensch nicht mehr lebt / und sich die Seel vom Leib scheidet / so erlöscht das Feuer / und wird nicht mehr angezündet / biß es wiederumb in seinen Leib kommet. Der Jud fragt : Was das für zwey Ding seyen / deren das eine allezeit groß / das ander aber allzeit klein ist ? Mahomet antwortet : die Steinlein seyn allzeit klein / und die Berg sind allzeit groß. Der Jud fragt / wo das

Mittel deß Erdbodens seye? Mahomet antwortet: Zu Jerusalem/ dann allda werden sich die zerstreuten Völcker wiederumb versammlen / allda wird auch ein Brücken und ein Waag seyn ob der Hölle / welche siebentzig tausend Engel tragen werden. Der Jud fragt: Warumb man das Jerusalem das gebenedeyte Haus nenne? Mahomet antwortet: Dieweil diese Stadt schnur stracks unter dem Himmel stehet / weiln auch GOTT und die Engel allda mit den Propheten und Patriarchen geredt haben / GOTT hat auch an diesem Ort dem Mose fünff hundert und funffzehen Gebott gegeben. Der Jud fragt: Was das für ein Feuchtigkeit sey / die weder vom Himmel oder von der Erden komme? Mahomet antwortet: der Schweiß der jenigen Thier so da arbeiten.

Censur. Das sind wol verworrene Reden: Moses Stecken wird zu einer Schlangen / das ist / wird zu einem Geist. Warumb sagt er nicht / die verfaulte Humoren werden zu Würmen / und aus der Pferds Feigen wächst ein Roßkeffer? Wie es aber mit Moses Stecken seye zugegangen / mag De Mey uns berichten: ob vielleicht GOtt in einem Augenblick den Stecken durch die Fäulung zu der ersten Materi gebracht / und also bald zu einer andern Form gewiesen habe (wie auch die Menschen die natürliche Sachen in kurtzer Zeit können befördern oder hindern) oder ob es ein purlauter Wunderwerck Gottes gewesen sey / daß ein Geschöpff / das in dem untern Grad sehr weit verscheiden ist / in dem obern / und durch viel Staffeln vereinigten Grad zusammen komme. Dann daß Christus aus Wasser Wein gemacht/ geschicht noch alle Sommer mit dem Regen und Weinstock; so dannoch alle nechste Liquorn zusam̃en stim̃en. Aarons dürre Ruthe bekam ihr erste Kraffr wieder / und erhielt in einer Nacht alle Staffeln der Zeitigung/ mehr als wann im Winter / ein durch Frost verstorbener Baum in jeder Stund erlangete / darzu der ordentliche Lauff so viel Monat/ so viel erforderte. Aber das Fleisch der Schlangen wurd wieder zu Holtz / und der Geist der Schlangen wurd wieder in die vier Elementen / wie bey allen und jeden lebendigen und wachsenden Holtz zu geschehen pflegt; man wolte dann hie den Spiritum mundi einführen. Aber wo kommen wir hin mit den Schlangen der Zauberer / oder vielmehr mit denselben Stecken der Zauberer die auch zu Schlangen sind / und von der Schlangen Mosis verschlungen worden? Warumb dann nun dieselben Stecken / deren zum allerwenigsten zween gewesen / zumal der Apostel Paulus seinen Timotheum nur von zween Zauberern

berern berichtet/ in dem Stecken Aarons/ daß er davon nicht dicker worden; oder ist derselben höltzerne Substantz auch in die Elementen / wie der Geist verstoben ? wir wollen glauben / der Feuer-Eiffer deß grossen Gottes habe / was Holtz gewesen / verzehrt und vernichtet / das übrige aber den Elementen wieder heim gewiesen / wie die Cörper / so die Engel etwan aus den Elementen annehmen/ und nach verrichteten ihren Geschäfften/ wieder hin fahren lassen.

Die Rätzel von der Eva und von deß HErrn Christi Herkommen ohne Vatter und Mutter sind auch den Kindern bekannt/ die in der Schrifft jemals gelesen haben / hie müssen wir etwas berichten / was die Mahometaner von dem HErrn Christo/ und von der Jungfrau Maria halten.

Vor das erste war dem Mahomet aus dem andern Buch Mosis bekannt / daß Amram oder Imram drey Kinder gezeuget / nemlich Mosen / und zwey Jahr vor ihm den Aaron/ daraus doch etliche zwölff Jahr machen/ dañ auch dieser beydē Miriam oder Maria: Weil nun die Mutter deß HErrn Christi auch Maria wird genannt / setzet dieser Schrifftverderben Isa / das ist Jesu Mutter seye Aarons Schwester gewesen/ doch älter als derselbe. Er setzt auch Hanna der Maria Mutter wäre unfruchtbar zum Alter kommen / und hätte einsmals in Schatten unter einen Baum geruhet und gesehen / wie der alt Vogel seine Jungen mit dem Schnabel gespeiset / dannenhero eine sonderliche Begierd nach Leibs Erben empfunden / auch GOtt ein Gelübd gethan / dieselbe Frucht GOTT zu seinem Tempel zu heiligen / darauff ihr GOTT die Jungfrau Maria gegeben hätte / wie hernacher weiter soll folgen.

Daß nun Adam / Arlosdi / Abramo / ohne Vermischung Manns und Weibs geboren seyen / ist ein grosse Verkleinerung deß HErrn Christi/ deme Mahomet diese zween an die Seiten setzet/ als wäre mit der Empfängnuß und Geburt Christi nichts neues noch sonderliches vorgegangen/ weil es zweymal vor ihm geschehen.

Aber das erste Exempel von Adam bindet nicht / weil Adam erschaffen und nicht gebohren ist : Abraham aber wie andere Menschen / in Sünden auf diese Welt ist kommen / nach dem ordentlichen Lauff der Natur ;

und Christi Empfängnuß und Geburt der Allmacht GOTTES und der Würckung deß heiligen Geistes wird zugeschrieben.

Das XLIII. Capitel.

Jonas nur vermeyntlich begraben. Diogenis Begräbnuß. Noa bekümmert sich nicht umb den Abitalib. GOtt verhütet die Abgötterey. Der Tod läst sich nicht abweisen. Kommt vom Finger zum Hertzen: Zwischen den Schulterblättern: und dem Knöchel/ bey einem welschen Medico, dem hörnen Seyfried und dem Achilles. Der Color congenitus: der Mittelpunct deß Erdbodens. Thal Hinnon. GOtt redet wo er will. 3515 Gesatz hat Moses empfangen. Die Brück tragen die Engel. Schweiß der Thieren. Noa schiffet siebenmal umb Mecha: die Stadt wird erhalten. Kinder. Straffen. Verdammnuß. Viel seltzame Sachen unter dem Erdboden. Berg. Fisch. Goropius von Noä Kasten: Alles Viehe zaum bey ihm. Er speiset täglich mehr dañ 10. Hämmel. Gabriel bringt kein Holtz zum Bau. Ob Noa aus Arabien abgefahren. Umb Mecha/ oder die Cabaab gehen/ ist ein grosser Gottesdienst. Mecha ist nicht gen Himmel entzuckt gewesen. Jerusalem war in keinem Berg verborgen. Ob nun alles darinnen erhalten worden? Mecha über Jerusalem erhoben.

ES vergleicht zwar Christus sein Grab dem Bauch deß Wallfisches/ der den Propheten Jonam verschlungen hatte/ folgt aber darumb nicht/ daß Jonas seye begraben gewesen/ als nur nach deß Propheten Einbildung/ welcher selber meldet/ er hätte gedacht/ der HErr hätte ihn von seinen Augen verstossen/ er würde nimmermehr den Tempel deß HErrn schauen/ sondern in dem Bauch deß Wallfisches sterben und verderben: Welcher gestalt nur das vermeynte Grab sich mit ihm bewegt hat. Daß aber deß Abitalib und Mosis Begräbnüssen niemand wissen oder kennen soll/ berichtet uns theils die Schrifft/ theils der Mahomet. Diogenes, der Griechische unverschämte Weise/ befahl seinen Freunden und Zuhörern/ sie solten zu seinem Begräbnuß keine Sorge tragen/ sondern ihn auf das freye Feld hinlegen. Ja sagten sie/ so werden dich die Vögel und die Hunde verzehren/ er antwortet/ das wäre dann nur umb ein Stecken zu thun/ den man ihm möchte zur Hand legen/ die Fleischgierige Thier von sich zu treiben. Ach/ sprachen sie/ in solchem Stand weichen alle

Sin-

Sinnen vom Menschen / daß er weder hören / noch sehen / weder schlagen noch fühlen kan. Ja / antwortet er / so frag ich nicht darnach / ob sie meinen ledern Brodsack / oder mein fleischetes Fell am Leib fressen / und verreissen. Wer wird dich dann endlich unterscharren / fragten sie ferner: Ich selbst / antwortet er: Dann ich werde nach den ersten Tagen ein solchen Gestanck von mir geben / daß die allernechsten / sie seyen gleich Freund oder Feind / eilfärtig kommen werden / solcher ihrer Ungelegenheit abzuhelffen / und mich tieffer / dann andere / unter die Erd zubringen.

Daß aber Abitalib seinen Cörper einem freygelassenen Cameel anvertraut / mag auf die Histori / von der Bundsladen deuten / da die Philister sie im Streit hatten gefangen / und eben deßwegen von Gott an heimlichen Orten geplagt wurden; endlich dieselbe aus Rath ihrer Priester von sich liessen / auf einem neuen Wagen / den zwo junge säugende Kühe / auf die nie kein Joch kommen / und die ihre Kälber zu Haus hatten / zogen. Da giengen die gemelte junge Kühe ohne Ansehen den richtigen Weg nach den Gräntzen Israel / und die Fürsten der Philister folgeten ihnen nach. Also muß hie das Cameel ohne Zwang und Wegweisung fortgehen / und sich vor sich selbst legen: an welchem Ort man ein Grab mit einer Uberschrifft gefunden / daß Noa dem Abitalib das Grab daselbst hätte verordnet und bereitet. Noa sorgte aber nicht umb die zukünfftige Welt / sondern nur umb die lebende / wie er sie mögte zu dem ewigen Leben aus der Ungerechtigkeit bringen. Es kan aber der Ort nicht verlohren worden seyn / sondern nur das Angemerck desselben / daß die Innwohner deß Lands in Unachtsamkeit lassen hinfahren. Aber der HErr begrub den Mosen selbst / und niemand hat sein Grab gefunden / biß auf diesen Tag / also geschehen / auf daß das Volck keine Ursach der Abgötterey hätte. 1. Sam. 6.

Moses gieng nicht ohngefehr durch die Wüsten / sondern GOTT führte ihn auf den hohen Berg Pißga / zeigete ihm das Land / daß er den Kindern Israel hatte verheissen / und deutet ihm an / er solte wegen seines Unglaubens an dem Haderwasser nicht hinein kommen / sondern auf dem Berge sterben. Weil nun die Juden ihn weit gröſſer machen / dann den gemeinen Mann / scheinets / das gefundene Grab wär vor seine Person gegraben und just abgemessen. Was hatte er aber vor Ursach sich hinein zulegen? und verwundert sich nicht unbillich / wie es ihm so gar gerecht kommen. Der Engel deß Todes findet sich allenthalben / wo lebendige Menschen sind / also ist er auch hie zur Stelle / und will sein Amt verrichten. Aber Moses will ihm kein Glied verstatten / dardurch die Seel mögt aus dem Leib scheiden / weil dieselben durch GOTT geheiliget wären. Wann aber unsere Glieder Tempel deß heiligen Geistes sind / und wir den Allerhöchsten auf unserm

Leib und an unser Seelen preisen / so wird der Tod die Seelen der Gläubigen müssen in den Leibern lassen / oder dieselbe / wie dem Ertz-Ketzer Arrio / durch den Stulgang ausführen. So sehe hie ein Mensch / wie der Tod kan abgewiesen werden / daß er die Seel nicht mag hinreissen.

Der Engel aber deß Todes ist wunderlistig / er bringt ein Apffel aus dem Paradeiß / und weil Moses ihn nicht wollen anbetten / ergreifft er ihn in aller Geschwindigkeit bey der Naaß / und zieht die Seel aus dem Leib. Dann es ist gewiß / daß der Tod die Seel an dem kleinesten Ohrläpplein / an dem Nagel deß Fingers / an dem geringsten Ritz deß Fingers / wie jenem Medico zu Bononien / der den Tisch mit der blossen Hand abgewischt / und ein klein Körnlein von dem verbesserten Fensterglaß am Zeiger-Finger aufgefangen / dessen nicht geachtet / und den folgenden Tag auf seiner Tochter Hochzeit sich lustig gemacht / aber den kalten Brand / und nach demselben den Tod erhalten. Der hörnen Seyfried zu Wormbs am Rhein hatte ein Drachen erlegt / und verbrannt / auch mit dem Fett sein gantzen Leib eisenvest gemacht: aber der Tod hatte wahr genommen / daß die beyde Hände nicht können auf dem Rucken zwischen den Schulderblättern zusamm reichen / und das Plätzlein eines Hellers breit ungeschmiert gelassen; darumb der Tod ihm die Seele dort heraus gezogen. Achilles, der edelste Held unter den Griechen vor Troja / war vor hauen und stechen sicher / wie ein Amboß / weil ihn seine Mutter hatte in das Wasser der Unsterblichkeit eingedauchet. Aber Apollo, für dem nichts verborgen bleibt / hatte gemercket / daß ihn die Mutter mit dem Däumling und Mittelfinger an dem rechten Schenckel eigentlich auf den beyden Knöcheln deß Fusses hätte ergriffen / welcher in dem eindauchen trucken blieben: darumb richtet Apollo deß Paris Pfeil in dem Tempel auf die gemelte Knöchel / auf daß der Tod ihm könnte die Seel durch die gemachte Straß aus dem Hertzen ziehen. Nun hats Moses mit seiner Naaß übersehen / so bleibe er im Grab / dasselbe sey kündig oder nicht / biß an den Jüngsten Tag.

Grosse Weißheit / daß die Wärmbde unsers Leibs muß durch essen und trincken unterhalten werden / auch einmal verloschen / sich nicht wieder läst anzünden / biß zur Auferstehung der Fleisches! Diß Feuer ist der vier Elementen eins / und ein rechter Thron unser Seelen: auf jenem sind wir zusamm gesetzt / durch dieses werden wir erhalten. Doch mögten die Medici gleich viel von ihrem humido radicali, als dieser von seinem Calore congenito sprechen. Mercke hie / daß Mahomet die Auferstehung der Todten glaubt. Daß die Steinlein / oder Sandkörnlein allzeit klein / und die Berge allzeit groß seyen / hätte uns kein Mensch können unterweisen / wann es der Engel Gabriel / wie alles andere / dem Mahomet / und er uns

nicht

nicht hätte aus dem Geheimnuß Brunnen geschöpfft und offenbahret. Daß Jerusalem solle das Mittel deß Erdbodens seyn / gesteht man gern/ weil der Ort gleichsam an Africa / in Asien / und nahe an Europa / auch so gar fern nicht von Indien gelegen ist / wie die Phœnicier vor Zeiten die gantze Welt haben bestrichen. Wann ich aber behaubten wolte/ der rechte Mittelpuncten deß Erdbodens wär ausser allem Zweiffel unter dem rechten Stollen meines Sessels/ mögtestu es mir glauben/ oder ein Stock hin schlagen / und ein Seil daran knöpffen/ so lange lauffen/ biß du müde würdest. Der Mensch kan allenthalben sein Zenith, und sein Horizont machen / steht auch immerzu auf dem Pfeiler/ der von dem Centro aufwarts geht/ welches uns deß Mäurers Bley augenscheinlich weiset.

Und was antwortet Mahomet mehr / als der Jud gefraget ? von dem Thal Hinnon / oder von dem Ort Gehenna wissen die Juden viel zusagen / daß man nemlich daselbst hätte dem Abgott Moloch die Kinder geopffert und verbrannt / und daß die Verdambten an diesem Ort müssen ihr Urtheil anhören/ und den Anfang der Höllischen Qual antretten : Daraus macht Mahomet ein Bruck und eine Waag / die Seelen nach dem Gewicht zu schnippen/und zu stürtzen/ wie er selbst gleich anfangs ist abgewogen/ und sehr schwer gefunden worden. Was droben von dem Mittelpuncten deß Erdreichs gesagt ist / das muß auch hie verstanden werden / von deme / daß Jerusalem schnurstracks unter dem Himmel stehe / oder müste weder der Himmel / noch die Erd ihre Ronde haben. Ist Jernsalem deßwegen das gebenedeyte Haus/ so wird man kein verfluchtes nirgend unter den Himmel finden. Ein andere Ursach soll seyn / daß GOtt mit den Propheten und Patriarchen hie geredt habe : Nun hat er mit Mosen in der Wüsten / mit Jacob zu Bethlehem / mit Abraham auf seinem Lager / und sonsten ohne Unterscheid deß Orts geredt / doch gemeiniglich die zweiffelhaffte Sachen in seinem Heiligthumb erörtert / nach seiner Verheissung. Daß GOTT dem Mose hie habe 3515. Gesatz gegeben/ und daß 70000. Engel die Brücke und die Waag getragen/ist ein scharpffe Prophetische Ausrechnung/ nach der Gewohnheit.

Und was ist das für ein Feuchtigkeit / die weder vom Himmel / noch von der Erden kommt ? Die Sonn wärmbt den Menschen und die Thier / daß sie schwitzen : Und wann der Mensch Sand/ Kalck oder Stein trägt/ wird er gedruckt unter der Last / daß ihm der Schweiß über den gantzen Leib abrinnet : Jagt oder ängstigt ihn sein Feind / mag er auch wol schwitzen. Aber die Bauren sollen sich hüten / daß sie über ihrer Herrn Frondiensten nicht in den Schweiß arbeiten/ zumal derselb den Aussatz leichtlich verursacht/ sagt Avicenna.

Der

Alcoran I. 13.

Der Jud fragte / wie das erste Schiff sey gemacht worden? Mahomet antwortet: Noa ist der erste gewesen / welcher ein Schiff gemacht hat; und Gabriel hat ihm das Holtz darzu gegeben: Als aber Noa mit seinen Söhnen hinein gangen / und aus Arabia hinweg geschiffet / ist er siebenmal ringsweiß umb Mecha / und siebenmal umb Jerusalem gefahren / folgend ist er in Judea kommen / allda hat die Sündfluth aufgehöret / und ist das Schiff still stehend blieben. Der Jud fragt: Wo dañ Mecha blieben sey die Zeit über / als die Sündfluth gewehret hatte? Mahomet antwortet: GOtt hat sie unterdessen zu sich in den Himmel genommen / und hat den Berg Abicobitz befohlen / daß er sich aufgethan / und die Stadt Jerusalem unterdessen mitten hinein zu sich genommen. Der Jud sagt / dem ist also: Aber / lieber / berichte mich / was ist doch die Ursach / daß die Kinder bißweilen dem Vatter / bißweilen aber der Mutter ähnlich seyn? Mahomet antwortet: Wann der Mann mehrern Appetit zum Beyschlaff hat; Item wann er mehr Lust und Ergetzlichkeit davon empfänget / so sihet das Kind dem Vatter ähnlicher: befind sich aber solches bey dem Weibe / so geschicht das Wiederspiel. Der Jud fragt / ob GOTT auch ohne Ursach straffe? Mahomet antwortet: Nein. Der Jud fragt / was Gott mit den Kindern der Unglaubigen für ein Proceß halten werde? Mahomet antwortet: Am Tag deß Gerichts werden die Kinder der Unglaubigen vor das Angesicht Gottes kommen / und er wird zu ihnen sagen: Wer ist euer Herr? darauf werden sie antworten: Du bist unser HErr / dann du hast uns erschaffen. GOTT wird sie weiter fragen: Wen habt ihr angebettet / und wem habt ihr gedienet? Darauf werden sie antworten: Wir haben weder Ohren noch Zungen gebrauchen / noch deinem Bottschaffter nachfolgen können. Hierauf wird GOtt fragen / wann ich euch etwas befehle / wolt ihrs auch thun? Darauf werden sie antworten: O du herrlicher und gerechter Gott! wir wollen alles das jenige thun / was du uns befehlen wirst. Alsdann wird GOtt ein höllisches Wasser kommen lassen / und zu ihnen sagen: Gehet in dieses Wasser hinein. Da werden nun diejenigen / so gehorchen / wiederumb ohne einige Verletzung

heraus

heraus kommen / und in das Paradeiß eingehen ; Diejenigen aber / so auf ihren eigensinnigen Willen verharren / die kommen nicht darvon. Dann in dem Alcoran stehet geschrieben / welcher gehorsam seyn wird / der kombt in das Paradeiß ; wer aber ungehorsam ist / der kommt in die Hölle.

Der Jud fragt / wie die Erden werde zergehen ? Mahomet antwortet / das Feuer wird die Erden in Aschen verkehren / und das Wasser wird die Aschen verschwemmen. Der Jud fragt : wo werden die Berge heraus gehen ? Mahomet antwortet / auf dem Berg Caf ; GOtt hat sie gesetzt / wie Pfäl der Erden. Dieses ist wahr / sagt der Jud ; aber was ist doch unter den sieben Erdboden ? Mahomet antwortet / ein Stier oder Ochs. Der Jud fragt / was ist unter dem Ochsen ? Mahomet antwortet / ein weisser Stein. Der Jud fragt / was hat der Ochs vor ein Gestalt ? Mahomet antwortet / sein Kopff ist in Orient / und sein Schwantz ist in Occident ; er hat viertzig Hörner / und viertzig Zähn / von einem Horn zum andern ist so weit / als man in tausend Jahren reisen kan. Der Jud fragt / was ist aber unter dem Stein / darauf dieser Ochs stehet ? Mahomet antwortet ein Berg / so genennet wird Zohad. Der Jud fragt / wo kommt dieser Berg her ? Mahomet antwortet : aus der Höllen. Der Jud fragt / wie weit ist er ? Mahomet antwortet : So lang als man in tausend Jahren reisen kan : alle Unglaubigen werden auf diesen Berg steigen müssen / und wañ sie alle auf die Spitzen kom̃en / so wird der Berg erzittern / und wird den gantzen Hauffen in Abgrund der Höllen stürtzen. Der Jud fragt / was ist unter dem Berge ? Mahomet antwortet : Ein Erden. Der Jud fragt / wie heist sie ? Mahomet antwortet / Venerelea. Der Jud fragt / was ist unter dieser Erden ? Mahomet antwortet : das Land Alioulem , unter diesem ist das Meer Zaid / unter diesem ist das Land Neama / unter diesem das Meer Zegir / unter diesem das Land Herib / und unter diesem ist ein anders Land / welches genennet wird Agiba : die Erde ist in diesem Land weiß wie Milch / wolriechend wie Bisam / schön gesäubert / wie Saffran / und hellscheinend wie der Mond : auf diesem Land wird Gott alle die Gerechten versamblen / unter dieser Erden ist das

Meer Alchintaim/und darunter ist ein Fisch/ so genennet wird Albebut/ der hat sein Kopf in Orient/ und den Schwantz in Occident: auf dieses Fisches Rucken stehen die Länder/ die Meer/ die Finsternussen/ der Lufft/ die Berge/ und werden darauf stehen biß zu Ende der Welt. Unter dem Fisch ist ein Wind/ der ihn aufhält: darunter ist ein Nebel/ unter diesem ist der Donner/ unter diesem der Blitz und Hagel/ unter diesem ein blutiges Meer / unter diesem ein versperzte Höll / unter dieser ein feuriges Meer/ unter diesem ein schattiges Meer/ unter diesem das gewaltige oder mächtige Meer/ unter diesem das neblichte Meer/ unter diesem das Lob/ unter diesem der Ruhm und Ehr/ unter diesem der Steuel / unter diesem die Tafel und die Feder / unter diesem allen ist der höchste Namen Gottes.

Censur. Mahomet vergißt seiner berühmten Weißheit bey der Frag/ wie daß erste Schiff sey gemacht worden? und antwortet/ als hätte man von den Weckmeister gefragt. Also muste man den Goropium in seinem Adnaticis, oder desselben Buteon umb den Bau/ und die Gestalt deß Schiffes befragen. Und warumb wird allhie verschwiegen/ daß Gott dem Noa die Form und Abbildung anbefohlen/ auf daß alle und jede Thier in dem Kasten ihren nothwendigen Raum/ auch gnugsame Nahrung hätten. Und ist zuwissen/ daß etliche meynen / alles Viehe/ wildes und zames / wäre untereinander gangen / ohne Hunger und Begierd/ einander zu schaden; welches bey ihnen zu dem höchsten Wunder gezogen/ und auch auf die Regenten dieser Welt verwendet wird/ als welche viel unbändige Völcker von Gott untergeben sind / die mit viel Millionen einen Mann zu gebott stehen/ der doch jederweilen weniger Stärcke in seinen Armen hat/ dann der allergeringste unter ihnen. Etliche bilden sich ein/ der Kasten wäre gantz unterscheiden gewesen/ daß gleich und gleich beysamen sicher seyn können; Auch hätte Noa alle Notturfft an Hafern/ Heu/ Rocken/ Gemüß/ Stroh/ Körnern/ und alles nach der Art eines jeden Thieres/ ja selbst das Viehe zur Unterhaltung und Schlacht hienein gethan/ nemlich nach gewisser Anzahl/ und demnach an Schaafen und Rindern so viel/ als er zu seiner Haushaltung haben müssen/ und was zu Unterhaltung der Fleischfressenden und reissenden Thieren/ als Löwen/ Bären/ Raaben und dergleichen erfordert würde; welcher gestalt ihm ein gantzer Hamel deß Tags / den zween Löwen vier/ den zween Bären vier/ und zween Raaben einer zugeschrieben scheinet; täglich zehen/ und deß Jahrs 3660. Hämel oder Schaafe: und daß Gott zu Mose von sieben paaren der reinen / und von einem paar der unreinen Thieren befohlen/ verstehe sich von einem Ausschuß/ welchen der HErr den Saamen nenne/ der vor die andere Welt solte übrig bleiben.

Daß

Daß aber Gabriel das Holtz zu Kasten dem Noâ gegebē/ ist ohne Grund: kōnte doch Noa an einem Wasser ein Wald aussehen/ und in demselben das Holtz fällen zu aller Notturfft / welches ihn niemand wird verbotten haben/ auf daß jederman sein Gespött über ein zumal ungewohnten und ungeheuren Bau treiben kōnte: so hatte er auch Zeit genug / denselben zuverfertigen ; es hätte dann Gabriel die grōsseste Eychbäume aus Nordwegen/ die höchste Lerchenbäume aus den Alpen / die schöne Cedern aus dem Liban wollen herbey bringen/ welcher Wunder Noa wol entrathen können.

Mahomet setzt/ der Kasten wär in Arabien gebaut wordē/ und gibt vor/ ohne Zweiffel weil kein oder doch wenig Bauholtz im Land ist/ Gabriel hätte es zur Hand gebracht: einer mögte warten/ ob nicht Gabriel auch alles behauen/ und numerirt zur stelle verschafft hätte / daß Noa kein andere Mühe darmit gehabt/ als mit dem auffschlagen/ wie zu Salomons Tempel ausserhalb Lands Holtz und Stein bereitet wurden. Nun ligt Arabia hoch/ und eben deßwegen stunde schier die gantze Welt unter Wasser / und zwar gleich anfangs der 40. Tagen/ in denen der Regen gefallen/ und die Brunnen deß Abgrunds sich ergossen / auf daß Noa umb Mecha und Jerusalem fahren können ; oder muß Mahomet uns hie ein fette Lügen/ oder lustigen Traum vor gute Waar vorlegen. So ist nun Noa/ seinen Abscheid von den beyden heiligen Orten zunehmen / und der Schiffart ein Anfang zumachen / siebenmal umb dieselben rings umb gefahren/ eh er sich der treuen Fürsehung Gottes/ desselben Winden und Meer hat gäntzlich ergeben. Und diß ist ein fürnehmstes Stück deß Mahometischen Gottesdienstes / der bey allen andächtigen Wallfahrten wird eifferig getrieben und beobachtet.

Daß aber Noa zuletzt seye in Judea kommen / als eben die Sündfluth aufgehöret/ ist wider die Schrifft/ welche das Gebirg Ararath nennet / davon nachgehends weiter. Daß Mecha unter wehrender Zeit seyen Himmel entzuckt worden/ wird zwar auch droben gemeldet / kommt aber mit deme nicht überein / was herlich wird gerühmet / wie der Stein seye von einem Engel gezeigt worden / und den Abraham und Jßmael die Caaba gebaut hätte. Umb Jerusalem sind Berge / und ligen umher wie die Pasteyen umb eine Vestung: daß aber Jerusalem solt vor der Sündfluth gewesen / und in einem Berg/ so lang die Sündfluth gewehret/ verborgen sich gehalten / ist ein Mahometanischer Traum: und fragt sich billich / wo die Innwohner der beyden heiligen Städten geblieben ? Ob sie ausgeschüttelt worden / mit allem Viehe / wie man das Korn aus dem Sack hinschüttet / oder ob sie in ihren Häusern geblieben / und gen Himmel gefahren / ohne / oder durch was vor Unterhaltung: also auch wie Jerusalem sammt allem Geräthe und Viehe in den Berg Abicobitz gekrochen / und sich in demselben Jahr und Tag unterhalten ? die Frag hat der Jud vergessen. Doch siehet man hie die Gottslästerung deß falschen Propheten/ der seine Stadt Mecca immerdar der Stadt Jerusalem vorziehet / weil er derselben Herrlichkeit nicht verläugnen kan ; aber nach der Zerstörung die gantze Welt nach Mecca weisen will.

Das XLIV. Capitel.

Lamech tödtet den Cain. Wo die natürliche Mutterzeichen herkommen / und verhütet werden. Straff der Sünden. Fehler von den Kindern der Unglaubigen. Feur warumb die Erde nicht verzehre. Die Erd stehet veste. Ein wundersamer Ochsenkopff mit viertzig Hörnern. Wundersames Gebäu: und Fisch. Unbegreiffliche Träume. Der Juden grosser Ochs. Das End der Welt. Vegetij Leitter. Jener steigt darmit in den Mond / man verwundert sich drüber. Keplerus von den Bergen in dem Mond: diese Leitter legt sich zu einer Brücken; auch zu einer Diebs Leiter. Ist den Mahometischen Träumen gleich.

CAin war alt und schwach in seinen Gliedern / verlohr auch das Gesicht zu dem einen Aug / und wohnete unter den Bäumen und Disteln. Lamech war gantz blind / und liesse sich durch einen Knaben führen / derselb sahe den Cain von fern als ein Wild / und sagte zu Lamech: Er solte seinen Bogen wider dasselbe spannen. Cain wurd getroffen / daß er fiel / und den Geist aufgabe: darüber Lamech so bestürtzt worden / daß er auf deß Knaben erinnern seinen Großvatter hätte umb das Leben gebracht / und ergrimmet bald so hefftig / daß er den Knaben auch erschlagen. Die Arabische Bibel setzet am Rande es wär mit einem Stein geschehen. Kessay setzet / Lamech hätte immerfort ein mörderischen Sinn gehabt / darumb hätte man den Noa gleich nach der Geburt / wie droben von dem Jupiter und Saturno gemeldet wird / aus dem Hause in die Wildnuß gethan / daraus er nach Lamechs Tod wieder nach Haus kommen / und sich deß Viehes angenommen: aber GOtt befahl ihm die Leute von der Abgötterey der Götzen abzumahnen / und endlich die Sündfluth zuverkündigen / in welcher Er wunderſamer Weise ist erhalten worden.

Genes. 4.

Warumb die Kinder dem Vatter / oder der Mutter zum mehresten gleich sehen / ist eine Prophetische Frag und Antwort: daß die Einbildung bey der Empfängnuß viel vermöge / lehret uns Jacob mit seinen Häseln Stecken und Schaaffen. Die Lust ist das wenigste / und diese muß jrgend hin geleitet werden / daß sie ergreiffen / entweder sich selbst / oder den Mann / oder jemand von den beyderseits Freunden. Dann jene edele Romanerin antwortet / wann ihr Schiff seinen Last hätte / nehme sie den Schiffmann auf / und nicht ehe. Die Naturalisten meynen / die natürliche Kinder haben

ben mehr Geist und Gleichheit / wegen deß hitzigen Eiffers und der nachschleichenden Furcht / das Werck zu vollenden. Aber ein andere Gegenrede kommt daher / daß die zugebrachte Kinder dem Ehevatter mehr gleichen / als dem natürlichen / wegen der Gedancken die das Gewissen anzäpffen / und denjenigen sich vorstellen / der beleidiget wird / auch die Schmach zurächen Fug und Recht hat. Das Geblüt ergreifft den allernechsten / als Vatter oder Mutter / hernach die nechsten Blutsverwandten / sucht auch jederweilen einen unter den Alten herfür. Und wer kan sagen / ob diese kräfftige Einbildung zur Zeit der Empfängnuß / (welches nicht wol seyn kan / wegen deß schwachen Anstalts) oder zur Zeit deß Lebens umb den viertzigsten Tag geschehe. Ist aber zu vermuthen / daß sie nach und nach / von dem Leben an / biß daß die Frucht sich im Leib / acht Tage vor der Geburt umbkehret / und das Haubt zum Ausgang wendet / verstärckt und vest gemacht werde / sich dahin setzet / da die Hand hin fährt / und den Leib berührt / an welchem Orte das Geblüt alsdann eine Tieffe / oder Anweisung bekommt / sich zu versamlen / darauf dann die Einbildung zur Saund fällt / und eine Gestalt auffdrucket / die sich durch die Schweißlöcher auf der Haut sehen läst. Ob nun ein Schrecken / und dergleichen / ein Weib überkäme / hält man das Wasserlassen vor das beste Mittel / die Mutterzeichen zuverhüten / wie droben auch erwehnet ist. Also kan der Vatter dem Kind nicht mehr / als den Saamen geben / und was etwan die Krafft deß Saamens mit sich bringt ; aber die Mutter legt denselben in die Form / und macht / daß jederweilen die Glieder der Frucht eine unrechte Gestalt annehmen / wie das Brod / das an den Ofenloch anstoßt / und unrecht gebacken wird ; welche Meynung es auch mit den Masen und Flecken hat.

Daß GOtt nicht ohne Ursach straffe / ist nicht übel gesprochen / wird aber nicht ausgeführt / wie es gemeynt sey ; von den wircklichen Lastern / oder von der angebornen Boßheit / welche das Kind in Mutterleib blind macht ; oder von der Ehre Gottes / die etwan soll offenbaret werden. Es scheint aber / Mahomet rede von den eusserlichen Tugenden und Lastern / die in dieser Welt belohnet werden. Der Ausschlag über dem Processs, den GOtt gegen den Kindern der Unglaubigen führen werde / ist falsch und ketzerisch. Dann wie können die Kinder der Unglaubigen wissen / wer sie erschaffen habe / und wer der Bottschaffter Gottes sey ? Auch ist Pelagianisch / daß dieselbe Kinder aus freyen Willen thun oder lassen sollen / was GOTT gebeut / ihren eigenen Sinn behalten / oder denselben absagen. Wie sollen aber die Kinder gern in das höllische Wasser gehen / da doch der Menschlichen Natur das Wasser / sonderlich das höllische / ein Grausen und Abscheu macht. Und was ist dieses vor ein höllisches Wasser ? entlehnet bey Vir-

gilio im sechsten Buch deß Helden Æneæ. Oder solte wol der falsche Pro-
Num. 5. phet das Eiffer Wasser haben im Sinn gehabt? der Gehorsam deß Gesetzes bringt das Leben/ thue das/ sagt Christus/ so wirstu Leben.

Es hat ein seltzamen Verstand/ daß das Feuer soll die Erden verzehren/ und das Wasser die Aschen hernach überschwemmen: dann die Erden und das Wasser machen eine runde Kugel/ ja das Meer ligt in einem so tieffen Abgrund/ daß es nicht ist zugründen/ und an manchem Ort/ vielleicht nicht fern von dem Centro gelegen; so wissen wir auch/ daß die Inseln tieffe Wurtzeln und Berge in den Abgrund erstrecken: Wie wird dann das Feuer hafften und verzehren/ wann das Wasser also bald dieselben Lücken ausfüllet? vielmehr ist zusagen/ das Feuer werde/ wo Wasser ist/ dasselbe austrucknen/ auf daß es die Erden entdecke/ und ergreiffen könne/ auch die Erden Wasser Kugel allenthalben zugleich abnehme/ biß der Mittelpunct endlich allerseiten gesehen werde/ gleichwie das grüne Holtz nicht kan zur Aschen werden/ die Hitz mache es dann erstlich warm/ darnach trucken/ und greiffe es an/ daß es verzehret werde. Nun sagt sich noch/ daß die Berge aus dem Berge Caf entstehen/ und wie die Pfäl der Erden von GOTT gesetzt seyen. Nun ist droben der Traum von dem Berg Caf/ der den Himmel hält/ vernichtet: und wird hie beygefügt/ daß GOtt die Berge hat gegründet/ die Erde nur desto unbeweglicher zu machen/ die weder Wind noch Wasser von ihrer Stelle werden bewegen.

Hie macht Mahomet ein lächerlichen Bau/ den Morpheus schwerlich hätte dichten mögen/ nemlich oben seyen die Berge/ und nach und nach unter denselben sieben Erdboden/ ein Stier/ ein weisser Stein/ ohn einige Muthmassung deß wundersambsten Geheimnuß. Der Ochs oder Stier hat den Kopff in Orient/ und den Schwantz in Occident. Nun haben wir droben erinnert/ es seye allenthalben Orient/ und allenthalben Occident/ nach dem der Mensch unter der Sonnen Lauff lebe. Wozu hat aber der Ochs viertzig Hörner? und viertzig Zähne? Bey dem Propheten Daniel/ und in der Offenbahrung Johannis lesen wir von den Thieren/ die biß in zehen Hörner tragen; von viertzigen findet sich nichts. Der Mensch hat ordentlicher weise dreissig zween Zähne/ die vierfüssige Thier tragen sie etwan nur unden/ wie der Ochs/ oder oben/ wie der Crocodill: Wann aber der Ochsenkopff so gar groß ist/ müste er mehr dann viertzig Zähn haben/ oder sehr breite Schauffeln tragen. Droben ist auch von einer Reiß von tausend Jahren gesagt worden; darumb müsten hie viertzig tausend Jahr/ von einem Horn zu dem andern/ und nach einander wieder zu dem ersten zukommen/ verstanden werden. Aber der Sophist erzehle

solche

solche Fantzen / daß er beweise / der Glaub fasse alle unmügliche und unglaubliche Ding nach der Allmacht Gottes / als wären sie in der Gestalt erzehlter massen beschaffen / damit die geringere Ding / so von Mahomet erdacht sind / desto ehe und leichter geglaubt werden.

Noch steht der Ochs auf einem Stein / derselb auf dem Berg Zohod / der aus der Höllen kommt / und auf tausend Jahr reisens weit ist : darauf sollen alle Unglaubigen steigen / und über einen Hauffen in die Hölle abgestürtzt werden. Die Erde drunder soll Venerelea seyn / dann ferner das Land Alioulem, das Meer Zaid / das Land Naema / das Meer Zegir / das Land Herib / das Land Agiba : alles auf einander gebaut / wie die Perlen an einer hangenden Schnur. Ist dieses Mahomets Weißheit / so mögt einer nur ein paar Stücklein seiner Thorheit vernehmen / daß ihm der Schlaff nur desto ehe in die Augen käme. Hie ist ohne Zweiffel das Paradeiß / weil von Milch / Bisam / Saffran und dem Monds Glantz bericht geschicht / und GOTT die Gerechten hie wird versamblen. Es muß aber unter diesem Land das Meer Alchintaim sey / mit einem Fisch / der so lang ist als der obige Ochs. Sein Rucken ist wol beschwert ; Und was ist nicht unter dem Fische ? Donner / Blitz und Hagel ; so doch nichtige Ding sind / und gleich verschwinden : hie finden sich / im hienab steigen / fünff oder sechserley Meere / auch Lob / Ehr / Ruhm / als wehrens selbständige Sachen / die doch in dem Lufft verschwinden. Droben ist von dem Stuel gehandelt / was ist es aber mit der Taffel ? von der Feder ist der Anfang zulesen. Und zum allerletzten muß der höchste Namen Gottes alle oberzehlte Gebäu tragen / wie GOtt alle Ding trägt mit seinem kräfftigen Wort ; darauf hie der Nam / und zwar der höchste Nam gesetzt ist. Hebr. 1.

Die Juden haben auch viel schöne Gedichte / aber keine dieser überhöheten Gattung ; Sie erzehlen von einem grossen Fisch / den die Juden / so jemals gewesen / am Jüngsten Tag sollen aufzehren. Von deß Königs Og grossem Schenckel ist droben Bericht geschehen ; auch gedencken sie eines grossen Ochsen / der jeden Morgen alles / was grün auf funffzig Bergen wächst / abgrasset / mit einem sehr langen Hals. Jener war Creutzweiß durch die Welt gewandert / und hatte viel zuerzehlen / was jrgends zusehen ihm wär vorkomen : er war gewesen biß an der Welt Ende / (welches dennoch so wenig zufinden ist / als der Anfang an einem vollkomenen Ring) und konnte nun nicht ferner kommen / wie er erzehlet ; dann da war ein sehr hohe bretterne Wand / biß an den Himel aufgeführt / die Fürwitz triebe ihn / eine verlöcherte Fug zusuchen / da die Bretter sich um ein geringes hatten ergeben / und da fand er wie volle / halbe / grössere / kleinere / abnehmende / wachsende / ja gar dunckele

finstere

finstere Mond auf vielen Hauffen in einem breiten Feld lagen/ nach dem der Mond sich in einer Gestalt ablegt/ und sein Kleid wie ein Larven hin wirfft und ändert. Ein ander wolte noch grössere Auentheuren gesehen haben / und hatte ein nagelneue Leitter vom Vegetio entlehnt/ die er wol konnte auf dem Rucken/ in einem Sack tragen ; dann in den kleinern Sack / vor der Brust hatte er etliche tausend höltzerne Nägel/ jeden zwölff Zoll lang / und in dem Sack auf dem Rucken hatte er etliche tausend Bretter / deren jedes vier Schuh lang / an beyden Enden mit vier Löchern/ die alle auf ein ander giengen/versehen. Einsmals gieng der voll Mond sehr niedrig / da hatte er ihm ein hohen Berg ausgesehen / sambt einem tieff gespaltenen Felsen : dahienein steckt er ein starckes Eychern Brett oder Borth / macht oben vier Löcher hienein / neben einander / doch je zwey nahe unter einander / am eussersten / daß in der Mitten guter Raum bliebe : daran hefftet er ein Brett nach dem andern / schnurstracks gegen dem Himmel / und stiege so hoch (wann es ihm an gelöcherten Brettern oder Nägeln abgieng / ließ er ihm ein gute Anzahl hienauff bringen) daß er endlich zween eisern Hacken / so er in seinem Gürtel auf den Rucken trug / in den Mond schlug / und mit grosser Mühe hienein kam. Da lieffen die Leuthe für ihm / da sahe er hohe Berge / tieffe finstere Thäl/ grosse Seen und Ströhme/ so hienein lieffen/von lauter Glantz/ an Statt deß Wassers : und hatte eben deß Galilæi Brill in seinen Hosen/ ohne welche er den Glantz nimmer hätte sehen können. Scipio verwunderte sich sehr / als er / neben Macrobio die Geschichten vernahm ; Hieronymus hatte grosse Mühe zuglauben / daß auch nur eine Hütten in der Sonnen stunde ; muste aber wegen deß Volckreichen wolbewohnten Monds anfangen/ seine Meynung zuändern. Die Winde fingen an starck zu wehen/ und der Mond fortzuwandern ; darumb machte sich unser Wandersmann wieder seine Leitter hienunter / eilete aber so sehr / daß er seiner zween Hacken an dem Mond vergessen müssen : Keplerus fand sie mit seinem Tubo, und wuste seine ratiocinationes nicht anders zustellen/als daß der Parnassus in dem Mond sich auch sehen ließ / und von seinen zweyen Spitzen ein zwifachen Schatten über den ronden Kreiß hienaus werffe : er wuste aber damals noch nichts von diesem Gembsensteiger/ würde sonsten seine Meynung weit anderst haben abgefasset : Der Gembsensteiger samblet die Nägel und die Bretter / nacheinander / wie er sie aufgesteckt hatte / wieder in seine Säcke / und kam endlich auf den Berg herunder / gantz erfroren / wie die Gesellen / die ohne Beltz wolten über das Pirenesische Gebirg bey Thuano steigen.

Dieser Wundermann erzehlte auch / wie er seinen Zeug könnte auf ein breiten See legen / und neben demselben halb Wasser tretten und schwimmen / doch jederweilen Pantoffelholtz anbinden / damit die Brucke nicht untergieng/

tergieng / auch solcher Gestalt an das andere Ufer gelangen / doch allein bey stillen Wetter. Aber er wolte die Kunst nicht sehen lassen / auf daß sie ihm niemand könnte ablernen. Gefragt / welcher Engel ihm solche Wissenschafft und Erleuchtung gegeben; Antwort / daß Vegetius ihm den Anfang gezeigt mit runden durchlöcherten Stecken / an ein Fenster oder Tagloch an einem hohen Thurn / oder auf eine Maur zusteigen / und eine Vestung zuersobern; er aber hätte die Kunst sehr offt zu Paris und zu Londen getrieben / die Kisten und Kasten in den obern Kammern der reichesten Jñwohner zusegen. Doch hätte man sich fürzusehen / und nur das einige zubehalten / daß man sich nicht übereile / sondern so langsam herunder steige / als man aufwarts sich erhebt: und wäre kein ander Mittel sich vor einem tödlichen Fall zuhüten: unten müste auch / wie an allen Leittern / der Fuß veste stehen. Soll wol dieser Quand von Mahomet / oder jener von ihm etwas gelernt haben?

Das XLV. Capitel.

Mahomet beschwert sich mehr zuantworten. Städte aus dem Himmel und der Hellen kommen. Grösse der Erden. Das Paradeiß. Mahomet trägt schwartz. Die Freud im Paradeiß: ob man verdaue. Schweinen Fleisch. Die Arch Noa / und die Sündfluth. Japhet erweckt: erzehlt von dem Kasten / der Sau / Mauß und Katzen. Die Städte aus der Hellen sind voll Rueß. Der Sonnen Lauff. Salomons Weißheit. Was das Paradeiß sey. Langer Tag. Warumb die Leute gern Mahometisch werden. Schwartz ist keine Himmelsfarb. Alles hat abgenommen. Christo gleich seyn. Völlige Freud. Speisen. Eines Juden Reichthumb kommt von einem grossen Fisch. Polycrates völliges Glück schlächt übel aus. Nahrung der Kinder in Mutterleib. Ob Christus die 40. Tag hab gessen. Kein Schweiß im Paradeiß. Schwein im Paradeiß / warumb verbotten: dem Menschlichen Cörper sehr gleich. Galenus anatomirt nur Säue. Christus macht ein blinden sehend. Moses und Elias erscheinen dem Christo. Moses Cabala macht Menschen. Gottslästerung der Juden. Arij Irrthumb vom Sohn Gottes. Nichtiges vorgeben von Japhet und Christo. Warumb Japhet grauworf-

worden. Eitele Furcht im Kasten. Ein Elephant / oder Og regieren den Kasten im Gewicht. Das Gedicht von der Sau ist nichtig / und wieder Mosen. Vergebliche Furcht / wegen der Mauß. Minerva aus deß Jupiters Hirn geboren. Ob keine Katz zu Noa in den Kasten gangen.

DEr Jud fragt / was ist dann weiter unter diesen Dingen? Mahomet antwortet: O lieber Abdia / wann du mehrers nachfragen wilst / so wirds kein Aufhören haben; laß dich genügen / daß die Allmacht Gottes überall ist. Der Jud fragt: was seyn für drey Ding aus dem Paradeiß in diese Welt kommen? Mahomet antwortet: Mecha / Jeßrab / und Jerusalem. Der Jud fragt: Was aus der Höllen kommen? Mahomet antwortet: Vastat ein Stadt in Egypten: Antiochia ein Stadt in Soria: Ehebera / ein Stadt in Armenia / und Elmedera ein Stadt in Chaldea. Der Jud sagte / das ist war / aber wie wolltestu mir die Welt messen? Mahomet antwortet: Die Welt ist nicht grösser als ein Tagreiß. Der Jud fragt / wie das seyn könne? Mahomet antwortet: Wann die Sonn Morgens früh aufgehet / kommet sie biß zu Abend umb die gantze Welt herumb.

Der Jud sagt: Du bist gar verschlagen / und weil ich sehe / daß du von allen Dingen ein Wissenschafft hast / lieber so thu mir so viel zugefallen / und beschreib mir das Paradieß / und wie man darinnen lebt: Mahomet antwortet; Weil dirs gefället / so will ich dirs sagen / und solst wissen / daß es gantz von Smaragden und Hiacynthen erbaut ist / gantz lustig und fruchtbar: es fliessen darinnen etliche Brunnen / von Milch / etliche von weissem Honig / und etliche von schönen klarem Wein / ein Tag ist tausend Jahr lang. Was bedunckt dich / lieber Abdia / ist das nicht ein grosse Glückseligkeit?

Der Jud fragt / wie man sich im Paradeiß bekleiden werde / und was man sonsten anfienge? Mahomet antwortet: Die Innwohner deß Paradeiß haben alsbald was sie begehren / sie

kleyden

kleyden sich in allerley Farben / ausserhalb schwartz / dann diese Farb gebürt allein meinem Herold / das ist dem jenigen / welcher mein Gesatz ausgeruffen hat / dieser hat wegen seines wunderlichen Lebens dieses Privilegium erlangt / das schwartz sein eigene Farb ist. Sie seyn alle von vollkommener Statur wie Adam / und von Gestalt wie JESUS Christus / sie wachsen nicht mehr / sie leyden nichts / in Summa es bekümmert sie durchaus nichts. Was haben sie aber für Freud und Wohlleben? Mahomet antwortet: Alsbald sie in das Paradeiß kommen / so setzt man ihnen für ein Leber von dem Fisch Albehut, oder Alimpeput, welches gar ein köstliche Speiß ist: Darnach gibt man ihn von allerley Früchten. In Summa / was sie nur gedencken / das stehet stracks vor ihnen. Der Jud fragt: Ob die Innwohner im Himmel das jenige so sie essen / auch verdäuen / und wo dieselbe Uberflüssigkeit deß Leibs hinkomme? Mahomet antwortet: Das ist kein gut Argument: Dann die Kinder / weil sie in Mutterleib seyn / essen und leben auch / aber die Uberflüssigkeit kommt nicht von ihnen. Wann aber je die Innwohner deß Paradeiß verdäuen solten / so müste solche Uberflüssigkeit durch einen Schweiß von ihnen gehen / welcher lieblicher riechen würde / dann der köstliche Bisam. Der Jud sagt / du hast wol geantwortet; Aber lieber / sag mir / essen sie auch Brod und Fleisch? Mahomet antwortet: Sie können haben was sie begehrn / allein etliche Speisen sind ihnen verbotten / als schweinen Fleisch.

Der Jud fragt: O lieber Mahomet / du sagest recht hieran / es ist uns Juden auch verbotten / und gewißlich hats uns Gott nicht ohne Ursach gebotten / daß wir uns von dem schweinen Fleisch enthalten sollen; bitte dich derhalben / weil wir so weit ins Gespräch miteinander komen / du wöllst mir die Ursach dessen erzehlen.

Mahomet antwortet: Weil du es begehrst / so will ich dirs erzehlen: Als die Jünger von Christo Jesu begehrten / er solle ihnen erzehlen / wie es mit der Arch Noe zugangen seye / wie die Leut darinnen gangen und bekleidet gewesen. Item was sie für ein Leben geführt haben: Da hat er ein Erden in die Hand genommen / und ein gewisse Form daraus gemacht; Nachmals hat ers auf den Boden geworffen und gesagt: Stehe auf im Namen meines Vatters / und alsbald stund ein eißgrauer Mann auf. Christus fraget ihn / wer er wäre? Er sagte / ich bin Japhet / deß Noe Sohn. Christus fragt ihn: bistu so grau gewesen / wie du gestorben bist? Er antwortet: Nein / aber in der Stund als ich gedachte / daß ich wieder auferstehen und für das Jüngste Gericht erscheinen müste / bin ich aus Forcht so grau worden. Da hat ihm Christus befohlen / er soll die gantze Historia von der Arch Noe seinen Jüngern erzehlen. Das thate der Japhet / und unter andern sagt er / daß wegen deß Koths / so man auf die eine Seiten der Arch zusammen geschüttet / die Arch anfieng sich zu biegen / dahero in grossen Sorgen gestanden; haben sich derowegen dahin entschlossen / man solte einen Elephanten dahin führen / und seine Schuldern dahin kehre / daß das Schiff auf alle Seiten hienge; da man den Elephanten dahin gebracht / hat er ein grossen Hauffen hofiert / daraus ist bald ein grosse Sau worden. Meynstu nicht / daß dieses ein gnugsame Ursach sey / daß man sich vor diesem unreinen Thier enthalten solte? diese Sau hat nun mit ihrem Rüssel das Koth durch die gantze Arch zerstreuet / und einen greulichen Gestanck gemacht; aus diesem Koth ist endlich ein Mauß herfür kommen / welche ohne unterlaß an den Brettern genaget. Da hat Noe sich mit GOtt berathschlaget / der befahle ihm / er solte den Löwen an die Stirn einen Streich geben / der schnaufete / und wurff aus seiner Nasen ein Katz heraus / welche die Mauß erwürgete.

Censura. Mahomet thut wol / daß er den Juden von fernerem Nachforschen abmahnt / und sagt genugsam / er hab solche Fantzen vorgebracht / auf daß er lehre / wann schon dergleichen Sachen sich erzehlter Massen / und noch mehr solten finden / die Allmacht Gottes sie alle erreichen könnte: ohne Zweiffel

aus

aus der Betrachtung/ daß er überschwenglich thun kan/ alles/ das wir bitten oder verstehen. Ephes. 3.

Nun kommen wir auf das Paradeiß/ und vernehmen/ Mecha/ Jeßrab und Jerusalem wären aus dem Himmel in die Welt kommen. Von Mecha ist droben aller Bericht geschehen; von Jeßrab will uns nichts beykommen; von Jerusalem und den Jebusiten zeugt die heilige Schrifft. Jeßrab mag etwa eine Stadt in Arabien gewesen seyn/ da sich Ismael gehalten: die andere vier Städte/ so aus der Höllen empor gestiegen/ mögten voller Rauch und Ruß gewesen seyn/ mit alten rostigen Götzen/ die Mahomet hat nachgehends zerstöret. Ein artige Antwort/ die Welt wäre nur eine Tagreiß groß; weil die Sonn sie in vier und zwantzig Stunden umblaufft/ und wieder an ihren Ort kommt. Ein ander ist Herculis Lauff/ ein ander ein Roßlauff/ ein ander ein Sonnenlauff: und hie mögte einer noch wegen der Eccentriziteth etwas einwenden. Dannoch macht der Sonnenlauff nicht die halbe Welt von Morgen biß Abend umblauffen/ dieweil sie unsern Horizont bald mit einem gestreckten/ bald mit einem eingezogenen Circkel bescheinet. Mahomet weiß alles/ wie Salomon/ der dem König Hiram und andern klugen Leuten alle vorgelegte Rätsel wissen aufzulösen.

Die Königin von Mittag/ aus Saba konnte sich über seine Weißheit nicht genugsam verwundern/ und preiset seine Diener selig/ die eine solche Weißheit täglich anhöreten. Doch versucht sie ihn/ nach dem er alle Fragen zuvorderst hatte aufgelöst/ mit ihren Uffwärter/ deren sie funffzig hatte beyderley Geschlechts/ aber einerley Höhe/ Kleidung/ und Gesicht. Hie solte Salomon diß junge Völcklein von einander scheiden/ und nach den beyden Geschlechten sie in zween Hauffen stellen. Salomo hieß sie alle nacheinander Wasser nehmen/ ehe man sich zur Taffel setzte/ und nahm eben acht/ wie es mit dem waschen ablieffe: die sich züchtig hielten/ und sanfft eine Hand über die andere striechen/ stellet er an einen; und die rauschende Wäscher/ wann sie es ausspritzeten/ an den andern Ort/ und befanden sich/ daß Salomon sie hätte über alle massen wol geschieden: aber das ruckdencken war/ ein Hermaphrodith hätte können das gantze Werck verderben.

Mahomet berichtet/ daß kein Aug gesehen/ und kein Ohr gehöret hat/ nemlich das Paradeiß/ das ist erstlich von lauter Smaragden und Hiazynthen gebaut/ gantz lustig und fruchtbar. Wie können aber die Gewächs in den Steinen wachsen; oder sind nur die Maurn/ Strassen und Palläste hiervon gemacht gewesen? Darnach hat es dreyerley erwünschte Brunnen/ von weissen Honig/ und klaren Wein. Dann das gelobte Land solte von Milch Milch/ und Hönig fliessen/ und der Siloh sein Füllẽ an den Weinstock bindẽ/ und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben/ sein Kleid in Wein waschen/ Gen. 49.

und seinen Mantel in Weinbeerblut. Drittens so ist ein Tag in Paradeiß
2. Pet. 3. tausend Jahr lang / welches der Apostel mit diesen Worten gibt: ein Tag für dem HErrn ist wie tausend Jahr / und tausend Jahr wie ein Tag: Darumb kein Mensch nur einen Tag auf Erden gelebt / zumal dem Mathusalem noch ein und dreissig Jahr zu einem völligen Tag gemangelt; auf daß die Menschen spüren mögten / wie nichtig ihr Leben gegen der Ewigkeit wäre.

Zum vierdten haben die Innwohner deß Paradeises / was sie nur wünschen; Hie mögte einer fragen / wohin derselben Wünschen zielen möge? Die Schrifft weiset uns auf nichts jrdisches noch fleischliches / sondern auf GOTT allein / damit wir von seinen Anschauen satt werden / und allen Genügen empfangen. Den fleischlich gesinneten kommt hie ein Lust zur Mahometischen Lehr / und trachten nur / wie sie ihren Lust mögen büssen: Zweiffeln aber sehr an den Christlichen Glauben / der alle Widerwertigkeit hie auf Erden ankündigt / und das beste / nemlich die Belohnung auf jenes Leben spart durch Hoffnung / welche niemand läst zuschanden werden / als die verzagten. Daß nun der Herold deß Mahometischen Gesetzes vor allen andern soll schwartz gehen / und keinem erlaubt ist / solche Farb zutragen / scheinet etwas wunderſam / zumal die himmlische Liberey in Weiß und Glantz besteht / das Schwartz aber dunckel und finster ist / und aus der Höllen mag kommen. Es scheinet aber / dieses Privilegium ziele auf Johannem den Täuffer / welcher ein wunderbarliches Leben geführt / sich in der Wüsten gehalten / wild Honig gessen / und Heuschrecken / ein Kleid von Kameel-Haaren / und einen Ledern Gürtel umb seine Lenden getragen / ohne einige Gesellschafft der Menschen aus den Städten lebend / und nur vielleicht unter den Esseern.

Zum fünfften wird ihre Gestalt beschrieben / sie seyen vollkommener Statur / wie Adam (etliche hochgelehrte meynen / die Statur der Menschen hab an Höhe nach der Sündfluth viel abgenommen / gleichwie an Jahren / und nehme noch täglich ab / weil sich das Gebäu deß Himmels neige / biß es endlich eine Concentriciteth bekomme / zu einer gäntzlichen Erneuerung / oder zu einer Ruin und Verstörung) und von Gestalt wie JEsus
Gal. 4. Christus. Nun ist nicht ohn / Christus hat im vier und dreissigsten Jahr
1. Joh. 3. seines Alters gelitten: und Christus soll eine Gestalt in uns gewinnen /
Phil. 3. nicht aber / daß wir seiner Gestalt ähnlich werden; wissen wir auch / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / unsere Leiber sollen seinem herrlichen Leib gleichförmig werden; daß nun die Leiber im Paradeiß nicht mehr wachsen / ist mit Unterscheid zuverstehen; dann die Kinder müssen / sammt den andern jungen Leuthen die völlige Statur

Chri-

Christi erlangen / nach etlicher Gelehrten Meynung / und die alten / brest- und mangelhafften ihre Unvollkommenheit ablegen / und sich wiederumb so fern verjungen; hernach aber sollen sie weder zu / noch abnehmen in alle Ewigkeit. Daß sie etwas leyden solten / ist ungereumbt: dann hie weder Hunger noch Durst / weder Essen noch Trincken / weder Lust noch Verlangen Platz hat / wann Christus alles in allem ist. Weil nun kein grössere Plag ist / als Hertzens Qual / so kan Bekümmernuß hie gar nicht einkehren.

Zum sechsten bestehet die Freud und das Wohlleben in essen und trincken / welches das allerbeste ist / zum Eingang: Die Speise ist die Leber von einem köstlichen Fisch / zumal die Juden sehr gern von den Lebern der grossen Fische essen / und ist bey ihnen kein geringe Andacht / und Schein der Heiligkeit / wann sie kein Gelt an grossen Fischen sparen. Dañ jener reiche Kauffmañ ohne Kinder hatte vernommen / der schlechte / und neben ihm würde ihn erben; darumb wandte er all sein übrig Vermögen an einen Stein / über dreissig tausend Ducaten geschätzt / fuhr auf das Meer / und warff gemelten Stein in einem rothen Tüchlein in das Meer / dem verhaßten Juden die Hoffnung gar zubenehmen. Was geschicht? Ein grosser Fisch verschluckt den Stein / wird gefangen / auf den Marckt gebracht / und von den sparsamen Hausvättern nicht gekaufft / biß dieser Jud sich daran macht / und ihn nach Haus getragen. In dem ausnehmen fand er den Stein / und ließ ihn sehen / und schätzen / auch durch seinen mißgünstigen Nachbarn; der dann das von GOTT verliehene Glück unhintertrieben sahe; gab den Juden den halben Preiß / und bekahm sein Stein wieder / zu gutem Genügen deß Juden. Daß aber dieses keine Fabel sey / sondern hab den Juden Ursach gegeben / die gröste Fische zukauffen / beweist deß Polycratis Exempel. Dieser Fürst oder König in Cypern hatte nie kein Bekümmernuß / Verlust noch Schaden gehabt / und warffe seinen theuresten Ring in das Meer / der ihm in eines Fisches Leib wieder auf die Taffel kommen: aber ein ander König sein Nachbar / merckete / daß ihn die Götter dermal eins würden plötzlich stürtzen / und wolte keine Freundschafft mit ihm halten: wie er dann über kurtz gefangen / und umb seinen besten Halß gehencket wurd.

Zum siebenden trägt man ihnen auf / allerley Früchten / und was sie nur gedencken / das stehet stracks für ihnen. Was bedarff es dann deß tragens / auffsetzens / und gebens / wann die Früchten alsobald zur Hand sind? Noch muß man in Schlauraffen Land die gebratene Krametvögel im Flug fangen / und das Maul aufthun. Ist es mit der Kleidung ebener massen bewandt /

bewand / so gelten die Färber / und Schneider sehr wenig. Sehr subtil ist getroffen / daß die im Paradeiß / was sie essen / verdäuen / wie die Kinder in Mutterleib / oder muste solche übrige Feuchtigkeit durch den Schweiß vergehen / der an gutem Geruch solte den edelsten Bisam übertreffen. Es mögen zwar die Kindlein in Mutterleib wol Nahrung durch den Nabel an sich ziehen / die aber so gar subtil ist / daß die innerliche wärmbde sie gar leichtlich
Act. 10. verzehrt / und in Geblüt verwandelt / doch mögt jemand fragen / weil die Aposteln sagen / sie hätten mit Christo vierzig Tage nach seiner Auferstehung / gessen und getruncken / wie es darmit wäre ergangen ? Ob es heisse / wie
Tob. 12. bey Raphael / deß Tobiæ Geleits Engel / der da spricht : Es scheint wol / als esse und trincke ich mit euch / aber ich brauche unsichtbare Speise. Und wañ der HErr Christus hat gessen und getruncken / ist es doch nicht ordentlicher weise geschehen / als aus Noth / sondern nur seine Menschheit und Auferstehung zubeweisen : wollen auch darfür halten / Christus hab seinen Leib von der überflüssigen Feuchtigkeit auf seine eigne Manier verzehrt und vermischet / wie alle Materialia im Leib müssen bey denen letztlebenden vergehen / denen eine Verwandelung wird geschehen / an statt deß zeitlichen To-
1. Thes. 4. des / sonsten könnten sie nicht in die Wolcken dem HErrn entgegen gezuckt werden / mit ihm ewiglich zu seyn.

Es kan aber kein Schweiß bey denen im Paradeiß wohnenden gefunden werden / zumal der Schweiß von dem Gewalt entsteht / und der Geruch von den Elementen / und deren Qualitäten. Wann aber die Elementen dort nicht mehr gelten / weil das verweßliche bereit hat angezogen das unverweßliche ; so fällt der gantze Traum zu hauff / wie ein Thurn von Kartenblättern / wann man ihn nur berührt / oder anbläst. Etliches Fleisch ist ihnen verbotten / und eben darumb mögten sie desto hitziger desselben begehren / und solches wünschen. Was solte es alsdann vor eine Unordnung geben ? wie kommen aber die Schwein in das Paradeiß / die doch nicht einmal zum Opffer dienen / und angerührt den Menschen verunreinen. Nun sagt der Jud von Schweinen Fleisch / daß ihnen Gott nicht ohne Ursach verbotten habe : setzt aber derselben keine ; doch ist zu vermuthen / die Schwein haben ein Fleisch / das gar leichtlich sich mit Finnen / das ist / mit Aussatz belade / und möge dem Menschlichen Leib keine gesunde Speiß zu bringen ; ja wann das Viehe der Finnen zu viel habe / sonderlich im Stall / ohne wühlen und rennen / so müsse das Geblüt sich entzünden / und dem Menschen selbst den Aussatz verursachen. Eine andere Ursach wird genommen von der inwendigen Gestale deß Schweins / welche dem Menschlichen Cörper gantz ähnlich seyn soll / als trüge der Mensch ein Abscheuen an ihm selbst. Galenus hat nie keine Anatomi eines Menschlichen

Cör-

Cörpers gemacht noch gesehen/ und dannoch von den inwendigen Gliedern deß Menschen sehr herrlich geschrieben / welches alles er an den Schweinen / die er pflegte nach der Kunst zuerlegen / erlernet.

Was wird uns aber Mahomet vor eine Ursach geben/ warumb Gott den Juden das schweinene Fleisch habe verbotten ? Der gottlose Verführer darff vorgeben / die Jünger deß HErrn Christi hätten etwas von dem Kasten Noe / und wie die Leute darinnen gangen und bekleidee gewesen / Nachricht begehret : Der HErr hätte ein Erden in die Hand genommen/ und eine gewisse Form daraus gemacht / und was soll es hie geben ? der Sohn Gottes machte den blinden sehend / spritzet auf die Erden / und macht einen Koth aus dem Speichel/und schmieret den Koth auf deß blindgebornen Auge / der selb wusche die Blindheit ab in dem Teich Siloa : ob vielleicht dieser falsche Prophet dahin mag gesehen haben / oder daß GOtt den ersten Menschen nach seinem Ebenbild mit seinen eigenen Fingern habe formieret. Diese gewisse Form soll der Heyland auf den Boden geworffen und gesagt haben/ stehe auf in den Namen meines Vatters: Da soll Japhet als ein grauer Mañ herfür kommen seyn / mag wol dieser Ertzbube wol gedacht haben an die Offenbahrung Christi bey Matth. am 17. da Moses und Elias auf dem Berge erschienen / und die drey Jünger Petrus und Jacobus und Johannes seine Herrlichkeit haben gesehen. Es mag aber ein ander Absehen hier gelten / nemlich der Juden Cabala / Krafft deren Moses hat Menschen gemacht / die aber etliche Buchstaben auf ihren Stirnen gehabt : und wann ein Engel kam das Werck zubesehen / striche er den ersten Buchstaben aus / so verließ der Geist / wann je einer da gewesen / denselbigen Leib / und zerfiel wieder in Aschen ; die gottslästerliche Juden geben vor / Christus hätte die Cabala sowol / und besser dann Moses verstanden / auch deßwegen solche Wunder thun können / wie sie von den Evangelisten erzehlt werden. Es ist aber ein grosser Unterscheid / ob ein rechtgenanntes Wunder aus eigener Macht und Krafft / oder durch eines andern Macht und Krafft geschehe : dann die Wunder der Propheten und Aposteln geschehen durch GOtt/ aber die Wunder Christi durch seine eigene Gottheit. Es will zwar der Alcoran aus dem Mahomet dem allergrösten Propheten machen / darff aber gar kein solches Wunder / welches die Natur übertrifft / weder durch die Cabala / noch sonsten geschehen / von ihme erzehlen. Joh. 9.

Wann nun Christus soll gesagt haben / stehe auf im Namen meines Vatters / gestehet er den ewigen Vatter deß ewigen Sohns / will aber nicht an ihn glauben / welches ein Sünde ist wider das Gewissen. Japhet muß auferstehen / und wird eißgrau / aus Forcht deß Gerichts. Wie hat er aber sich förchten können / eh er aus dem Staub erwachet ? wie hat er an das Jüngste Gericht gedacht/ da die Seel noch nicht im Leib war ? und wie muß ihn

ihn Christus fragen. Wer er seye/der ihn aufgefordert/ das ist der Zauberin in
1. Sam. 28. Endar Spiel/welche den Propheten Samuel ließ herauf kom̃en/auf daß ihn König Saul mögte fragen/was ihm und dem Volck Israel begegnen solte. Von dem Japhet selbst muß Christus erfahren/er wär zur Zeit deß Absterbens so grau nicht gewesen; welches dennoch seinem Alter/ daß er biß in die sechshundert Jahr hat erstreckt/wol anstunde/und von dem Schrecken der Sündfluth/ auch andern grausamen Fällen nach derselben/mag herkommen seyn. Und wie soll er vor dem Jüngsten Gericht erschrecken/der doch ohne Zweiffel gläubig gewesen/ wie er dann auch den Segen auf seine Nachkömlinge empfangen/ daß dieselbe mit der Zeit solten gläubig werden/ oder wohnen in den Hütten deß Sems/von welchem der Heyland der Welt geboren ist. Und dieser Japhet irret/ in deme er diese zeitliche Aufferstehung vor die letzte zum Gericht gehalten.

Christus/ der doch mit Noa im Kasten gewesen/hat vergessen/wie es in dem Kasten ergangen/ und muß es lassen erzehlen durch den Japhet/als wañ die Jünger Mosen nicht hätten/der alle Geschichten so fleissig hat beschrieben/ daß nicht noth war/solche Träume zuwissen. Der Schöpffer/ der dem Noa den Kasten anbefohlen/ und den Geist/denselben nach dem gegebenen Maaß zu bauen/hat gegeben/der verstund sehr wol/wo der Last seyn konnte/oder nicht: und zu welcher Zeit hat sich dann der Koth überhäufft/ daß der Kasten sich gebogen? Es muß ein gantzes Land im Kasten gewesen seyn/ daß ein Elephant in demselben hat mögen umher geführet werden/und dem Kasten das Gegengewicht halten. Mahomet solte an den Riesen Og zu Basan gedacht haben/ welcher wird genañt in der Histori von Ausplünderung der Stadt Sodoma der entruñenen/ nemlich der durch die tieffe Wasser gesetzt/und auf den Kasten gesprungen/wie man auf ein Pferd springt/dasselbe zulencken und zuregieren. Noa war froh/ daß er diesen Steurmann bekommen/ und vergliche sich mit ihm auf den täglichen Kosten/den er ihm aus dem Tagfenster im Kasten reichete: und also blieb Noa selbacht im Kasten lebend/aber dieser Riese auf dem Kasten/ wann der Talmud recht ist: war dannenhrero nicht nöthig/ daß der Elephant den Kasten in das gleiche Gewicht brächte.

Japhet sagt/ aus dem grossen Hauffen/den der Elephant hofieret/ (weil er dem Ansehen nach/denselben eine geraume Zeit im Leibe zuruck gehalten/und nun das edle Ey legen sollen) wäre alsobald ein grosse Sau worden/welches wider Mosen laufft/ zumal derselbe berichtet/ GOtt hätte befohlen/ auch von dem unreinen Viehe ein paar/ nach jedem Geschlecht/ in den Kasten zunehmen: und hie ist abzunehmen/ die Sau wäre noch nicht erschaffen gewesen/ und nur im Kasten aus deß Elephanten Koth entstanden. Wo nun dieser grossen Sau Gesellin herkommen sey/ mögte man den Japhet abermal fragen:

gen: ohne Zweiffel aus gleicher Bauchreinigung deß Elephanten. Die Sau muß alle Freyheit gebrauchen/ wie ein Dantes oder Sant Anthes Ferckel/ gantz ungeirret/ und zerstreut den Koth durch den gantzen Kasten/ darüber sie nicht wenig müssen zubringen/ auf daß der gantze Boden/ wie ein Garten-Bett/ von solcher Besserung/ bedecket würde. Noa hatte dann weder Stecken/ noch Besem oder Schauffeln/ der grossen Sau zusteuren/ und den Unflath aus den Augen und Naasen zubringen; und kan ihm selbst weder rathen noch helffen/ wegen deß greulichen Gestancks. Endlich wächst eine Mauß aus dem obigen Koth/ und machet dem guten Noa bang/ der Kasten mögte durch das immerwehrende nagen an den Brettern Schaden nehmen/ Wasser schöpffen/ und versincken.

Noa findet keinen Rath wider diß neue Unheil/ und wendet sich zu GOtt/ da er doch leichtlich etwas hätte mögen finden/ diese Mauß zu tödten. Hie hat der Löw ein Katz im Kopff/ die er vielleicht durch das Ohr empfangen/ wie die Nattern/ und kan dieses Lasts nicht ledig werden/ biß ihm Noa aus Befehl Gottes auf die Stirn schlägt: da schnauffet er/ und wirfft eine Katz aus seiner Naasen/ als ein böse Feuchtigkeit/ die sich in dem Haubt von langer Hand her versamblet/ und solcher Gestalt formieret hätte: der Löw wird zum schnauben oder niesen durch den angelegten Streich bewegt/ und wirfft den gedachten Unrath von sich/ wie etwan die Spuhlwürme von den Kindern gehen. Mahomet hatte hie Lucianum gelesen/ welcher erzehlt/ Jupiter hätte Kopffschmertzen gehabt/ den Mercurium lassen kommen/ ihm den Kopff mit einer Axt zuspalten/ das aber Mercurius nicht thun wollen/ doch endlich auf ernstlichen Befehl die wunderſame Aderlaß verrichtet/ daß deß Patienten Kopff halb auf dieser/ halb auf der andern Schulter gelegen. Da wär Minerva gantz gekleidet heraus gesprungen/ und hätte Jupiter den Kopff wieder zusamm gestossen/ und verbunden. So ist dann auch kein paar Katzen zu Noa in den Kasten gangen/ oder muß die Katz von Löwen Art seyn/ und der Löw noch zum andermal geschnauffet haben/ aus dem andern Naaßloch der Katzen ein Gesellin zugeben. Aber die Mauß muß von der Katz erwürget/ und Noa von der Furcht erlöset werden. Der Jud wird solcher thörichten Sachen überdrüssig/ und wendet sich auf andere Sachen/ bekümmert sich auch nicht/ ob Christus den ersten Buchstaben an Japhets Stirn ausgelöschet/ daß die Seel wieder an ihren Ort gangen/ und der Leib wieder zu Staub worden: er fragt auch nicht/ was für andere Speisen den Inwohnern deß Paradeises verbotten seyen.

Das XLVI. Capitel.

Vollkommene Freud im Paradeiß. Warumb der Wein verbotten. Ein arglistig Weib. Straff zweyer Engel. Mahomet lehrt ein hurisch Paradeiß/ welches droben anderst ist beschrieben. Zween Engel auf Erden: Menschen sollen Richter seyn; auch das Lehrambt führen. GOtt hat den Wein nicht verbotten/ welches Mahomet gethan/ zu ewiger Feindschafft. Achitophels Rath. Die Engel sauffen sich voll / und buhlen. Frauen Lieb entdeckt alle Heimlichkeit. Mißbrauch der heiligen Schrifft zu Zauberey. Ein leichte Himmelfahrt. Scipions Traum. Es müsse auf Erden besser seyn. Boßheit deß Weibs verführisch. Als ob Gott nicht allwissent wär. Venus ist eine Hur. Die Engel stehen vor Gericht: erwehlen ihnen eine Straff/ wie König David. Der Alcoran laufft wider einander. Die Spartaner hatten alle Weiber gemein. Lust und Verbott brechen die Vollkommenheit. Das Paradeiß wird anderst und anderst beschrieben: Verbott macht übertretten: Lügen läst sich nicht lang verbergen.

Alcoran l. 13.

DEr Jud fragte / was dann die Inwohner deß Paradeises für Wollust und Freude hätten? Mahomet antwortet: Wann nur ein einige Freud mangelte / so wäre die Seligkeit nicht vollkommen: dann der Lust wäre umbsonsten / wann man sich dessen nicht gebrauchen wolte / du solt aber wissen / daß ihnen alles / was sie wollen haben / alsbald gegeben werde / ja / wann / wo / wieviel und offt sie etwas begehren / so ist solches ohne Beschwernuß und in einen Augenblick da / zum Exempel: Wer in diesem Leben getreue Weiber gehabt hat / der wird dort so viel Concubinen haben / von Mägden und Huren will ich nichts sagen / dann deren wird ein unzehlbare Menge seyn.

Der Jud fragt: Ob im Paradeiß der Wein auch verbotten / oder erlaubt sey / und wann er ihn zu trincken erlaubt sey? Warumb er denselben hie auf Erden verbotten habe? Mahomet antwortet: Dein Frag ist gar subtil / daß ich dir dieselbe mit zweyen

unter-

unterschiedlichen Antworten auflösen muß/ und sage / daß der Wein daselbsten erlaubt und nicht erlaubt seye. Es waren zween Engel Haroth und Maroth von GOtt auf Erden gesand / daß sie das Menschliche Geschlecht regieren / lehren und unter andern drey Sachen verbieten sollen / fürs erste solten sie nicht tödten/ fürs ander solten sie nicht unrecht richten / und fürs dritte solten sie kein Wein trincken. Als nun ein zimbliche lange Zeit verflossen/ und diese zween für gerechte Richter erkannt wurden / hat es sich begeben / daß ein sehr schöne Frau / welche ein Rechtfertigung wider ihren Mann führen wolte / diese zween Engel zum Frümal gebeten/ und dieses darumben / damit ihr diese Richter desto günstiger seyn solten. Diese Frau hat arglistiger weiß den Wein unter die Speise gemenget/ und die Gäste gebetten/ sie sollen essen/ trincken und guter Ding seyn ; das geschahe/ und als diese zween Engel voll worden / haben sie an die Frau begehrt/ sie solle ihnen zu willen werden; die Frau hat ihnen das versprochen / doch mit dieser condition, daß sie der eine die Wort lehren soll / mit und durch welche man im Himmel kommet ; der ander aber die Wort / durch und mit welchen man wiederumb herunter komme ? dieses hat den Engeln gefallen / und als die Frau diese Wort erlernet / ist sie alsbald in Himel erhoben worden. Als Gott solches gesehen/ und die Ursach erforschet / hat er sie in den Stern Lucifer verwandelt/ die Engel aber hat er für Gericht erfordert / und jhnen fürgehalten/ sie solten ihnen selbst ein Straff außerwöhlen/ die sie von der Zeit an/ biß an den Tag deß Gerichts leyden müssen. Da haben sie ihnen die Straff gesetzt / daß sie mit eisenen Ketten gebunden / und mit den Brunnen Bebil solten gestossen werden. Was gedunckt dich nun/ lieber Abdia / ist das nicht Ursach gnug / daß man keinen Wein nicht trincken solle ?

Mahomet sagt recht / die Freude deß ewigen Lebens könne nicht unvollkommen seyn / wann das geringste daran solte fehlen ; so müsse man auch seinen Lust erfüllen und geniessen : Er ziehet aber alles auf die leibliche weltliche Freude. Wahr ist es / daß die heilige Schrifft / sonderlich in dem hohen Lied Salomonis den Anfang der ewigen Freuden einer hertzlichen Liebe und Vermählung der Braut und deß Bräutigams vorstellet / etwan Censur.

einem Gastmal oder einer hochzeitlichen Freuden vergleichet / und kan doch schwerlich dieselbe Freude nur in dem Anfang deß ewigen Lebens durch das allerköstlichste und allerlieblichste/daß der Mensch erdencken mag/beschreiben/
1.Cor. 2. dieweil in keines Menschen Hertz noch nie kommen ist / und nimmermehr kommen wird / was GOTT den seinen hat vorbehalten und verheissen/auch im Paradeiß geben und leisten wird. Daselbsten wird Freude die Fülle seyn/
Psal. 16. und liebliches Wesen zu der Rechten Gottes immer und ewiglich. Der Lust wird nicht fleischlich oder leiblich seyn/ sondern wir werden den Engeln gleich
Matth. 22. seyn/ nicht mehr essen oder trincken / nicht mehr Kinder zeugen / oder bauen/ nicht mehr arbeiten oder schlaffen/sondern unsern vollkommenen Lust haben in dem anschauen Gottes.

Wie darff dann dieser falsche Prophet von den Concubinen, Mägden und Huren reden/ die ohne Zahl einen jeden sollen gewärtig seyn / wann er nur an solche Dirnen gedencket/ und in der Lustseuche gegen ihnen zu leiblicher Vermischung entbrennet ? und wie kan eine solche Freude immerdar wären/ daß der Mensch drüber ermüde ? droben hat Mahomet berichtet / im Paradeiß sey keine Zeit / weil Tag und Nacht nicht umbwechseln : das hat der Jud vergessen/ und darff fragen / wann je der Wein im Paradeiß erlaubet sey / so werde es ohne Zweiffel nur in gewissen Tagen gelten. Die Frage kommt dem Mahomet so gar schwer vor / daß er sie mit ja und nein / oder vielmehr mit Unterscheid beantwortet / und zwar durch die Geschichte zweyer Engel Harath und Marath genannt. Er sagt/ diese zween Engel hätte GOtt auf Erden gesandt / das menschliche Geschlecht zu regieren und zu lehren / fürnemlich diese drey Stück : sie sollen sich hüten/ erstlich vor dem Todschlag/ zum andern vor unrechtem Gewicht/ zum dritten vor dem Wein trincken / welches aber alles wider die heilige Schrifft ist : weil GOtt der HErr die Menschen selbst zu Richtern eingesetzet hat ; Erstlich die Eltern / wie der
Genes. 38. Patriarch Juda seines Sohns Wittib zum Feuer verdammet / daß sie in seinem Haus wäre schwanger worden : nach denselben hat er verordnet die gewaltige Jäger / als den Nimroth und seines gleichen : dann es ist keine
Rom. 13. Obrigkeit ohne von GOtt. Und damit man wissete / daß sie von GOtt
Psal. 82. gesetzt wären / nennet er sie sterbliche Götter/ ihr Ambt und Natur damit anzuzeigen. Noch weniger hat GOTT die Engel wollen gebrauchen zum Dienst seines Worts : Und wie Christus ist der Mittler worden zwischen GOTT und den Menschen / in deme er die Menschliche Natur hat angenommen / auf daß er den Namen GOTTES könnte seinen Brüdern verkünden/und mit Gott wegen ihrer Versöhnung handeln ; also hat er nicht die Engel zum Predigambt erwehlet/sondern die Menschen/ und zwar die allergeringsten auf Erden / auf daß die Zuhörer allein auf Got-

tes Gnade / und nicht anderst auf die Diener als auf GOttes Werckzeuge ihr Absehen hätten. Die Engel zwar sind auch manchmal erschienen / und haben / als dienstbare Geister / den Glaubigen verkündiget / was GOtt ihnen wolte kund thun lassen / aber nimmermehr den Engeln befohlen / auf Menschliche weise unter den Menschen zu wohnen / Gericht zuhalten / und zulehren.

Daß nun GOTT soll den Wein verbotten haben / ist eben so wol wider die heilige Schrifft: Dann David der Prophet sagt / GOtt hab den Menschen den Wein gegeben / sein Hertz zuerfreuen: so hat auch Christus selbsten Wein getruncken / und mit Wein sein heiliges Abendmahl eingesetzt. Dannenhero leichtlich zusehen / daß dieser falsche Prophet ein ewige Feindschafft wollen stifften / zwischen den Christen und Türcken / wie dort zwischen den Juden und Sammaritten. Also war Achitophels Rath / Absolon solte sich so höchlich an seinem Vatter den König David vergreiffen / daß keine Versöhnung mehr zuhoffen wär / und das Volck desto eifferiger und beständiger an Absalons Parthey hielte. Hie müssen die Engel auch Ehrgeitzig seyn / und ihr Ambt wol verrichten / nicht nur angehends / sondern nur eine lange Zeit / gerathen aber in fleischlichen Lüsten gegen einem schönen Weib / die vor Gericht wider ihren Mann handeln wolte: Es scheinet die Engel wären schon bethöret und schencketen den Wein nicht unter den Speisen / die sie so begierig zu sich genommen / daß sie nicht frölich oder truncken / sondern gar voll worden / ihres Ambts vergessen / und die Frau zu ihrem fleischlichen Willen begehret. Das mögen Engel vom Himmel seyn / die fleischlich gesinnet / aller Ehr unnd Gottesforcht vergessen / ärger als kein Bauren Schultheiß. Der Heyland der Welt sagt / wir werden im Himmel den Engeln gleich seyn / nicht freyen / und nicht freyen lassen / aber wann die Engel in deß Mahomets Paradeiß nicht anderst sind / so haben sie keinen andern Vorzug / als den Schein der Heiligkeit. Pſal. 104. Luc. 22. Joh. 4.

Das Weib ergibt sich dem Willen dieser beyden / und erlernet von dem einen die Wort in den Himmel zukommen; von dem andern die Wort wieder herunter zusteigen. Nun ist nicht ohn / die Juden sagen / es sey kein Buchstab in heiliger Schrifft / kein Silbe / kein Wort / noch Spruch / darmit man nicht könne unglaubige Dinge verrichten: Unter andern die bösen und guten Engel zu seinem Dienst bezwingen / durch das Feuer gehen / wie die drey Gesellen Danielis / ja das Meer spalten / wie Moses unnd Josua / wie Elias den Regen her-

herbey bringen / und den Himmel verschliessen ; alle Kranckheiten heilen / und das Leben verlängern / endlich auch zukünfftige Ding verstehen / und gar gen Himmel fahren ; welches aber nur Enoch in der ersten Welt / Moses der Gesetzgeber / und Elias unter dem Gesetz / und Christus zu Anfang deß Evangelions verstanden und zu Werck gerichtet. Aber was ist doch diese Himmelfahrt deß unzüchtigen Weibes anders / als das Besem fahren der Unholden / wann sie sich auf ihren Sabbathen einstellen wollen. Wie die Hexenrichter so manche Uhrfeden uns beschreiben. Und wie soll der Allmächtige GOTT / der den Cherubim mit einem zweyschneidigen Schwerd / vor die Thür deß jrdischen Paradeises hat geleget / daß der Mensch nicht wieder hinein käme / und mit seinen unreinen Händen auch den Baum deß Lebens / zu grösserer Straff / als Nutzen berührte / einem jeden Schlicher gestatten / in seinen Pallast zukommen ? oder hat die Sonn der obigen Engeln Thun und Lassen nicht belenchtet ?

Das Weib fährt dannoch so starck gen Himmel / wie eine Sichel in ein Maußloch / und muß bessere Freud auf Erden haben gefunden / weil sie wieder herunter kommt : vielleicht hat Mahomet nichts wollen erlernen noch referirn, was sie droben gesehen / wie das Somnium Scipionis, davon Macrobius viel weiß auszulegen. Und was kan diesem Weibe eine solche Herrlichkeit nutzen / wann sie nicht andern solche zuverstehen gibt / auf daß sie von jederman mögt selig gepriesen werden ? das Weib ist dannoch droben im Himmel / und gefragt / wie sie an den Ort wäre kommen ; (wie man ihren Namen solte in den Atzzettel setzen /) erzehlt den gantzen Handel / ihre Beysorg im Rechten unten zuliegen gegen ihrem Mann / ihrem Practick / die Richter auf die gute (faule) Seite zubringen / derselben Lust zu entzünden / und zu inflammiren, und bey dem hitzigsten Eiffer ein nie geschehene Sach zu begehren und zuerhalten ; auf daß sie mit Schimpff nicht abgewiesen würde / und hernach den Engeln mehr Höfflichkeit zuerweisen Ursach hätte. Hierüber muß sich der himmlische Hoff entsetzt haben / als da jener Hausshalter in dem Saal gieng / seine Gäste zu besehen / und fand einen / der hatte kein Hochzeitlich Kleid an / der hatte die Sünde / die Sterblichkeit noch nicht abgeleget.

Matth. 22.

Der falsche Prophet darff noch den hochheiligen Gott einem Burgersmann vergleichen / der endlich eine unordnung in seinem Haus vermercket / daß eine Hur seye hienein kommen : der forschet nun / nachdem die Thorhütter solch Gesindlein nicht einlassen / wer den Schlüssel zum heimlichen Hinterthürlein / verlohren oder vergeben. Nach Aussag dieser Dirn / und eingenommener fernerer Kundschafft / werden die Engel schuldig befunden ; Sie aber / auf gut Ovidianisch in den Stern Lucifer verwandelt. O du

Gotts-

Gottslästerlicher Lügengeist! Niemand ist zuschelten / der sein besseres und bestes sucht / wie dieses Weib: und wird noch zuehren erhoben / weil sie eine Begierd hatte / nach dem himmüschen Wesen. Lucifer, oder Helperus ist der Morgen / oder Abendstern / nemlich die Venus, schön gläntzend / und freudig anzuschauen. Dann dieser Planet führt ein solchen Lauff / daß er eine gewisse Zeitlang vor der Sonnen sich alle Morgen befindet / und hernach seinen Lauff ändert / daß er derselben nachgeht / wann sie den Tag beschleußt / und die Nacht anfängt. Also hat der gantze Himmel und die runde Erde der Hurerey es zudancken / daß der Lucifer leuchtet / das mag grosse Heiligkeit seyn / vom Pollux und Castor hergenommen / welche beyde Brüder nimmer zugleich / sondern umbwechselend gesehen werden.

Die Engel solten auch büssen; dann Gott hatte nachforschen lassen / als wann ihm unsere Gedancken nicht kund wären / ehe sie uns selbst aufsteigen / seine Wissenschafft ist unendlich / und begreifft demnach das zukünfftige eben sowol als das vergangene. Sie müssen vor Gericht erscheinen / ihnen wird das Verbrechen vorgehalten; Und weil sie ohne diesen Fehler biß dahin nützliche Dienste hatten geleistet / wird ihnen erlaubt eine Straff zu wehlen. Dann die Gerechtigkeit Gottes muß ihren Lauff behalten / doch also / daß die Gnad auch ihren Raum behalte. Ist dieses nicht die Histori David boßhafftiger weise verkehrt? David thät allen den Willen Gottes / ohne in dem Handel mit dem Uria / deßwegen genannt ein Mann nach dem Hertzen Gottes / so fern daß ihm seine verbüßte und bereuete Sünden gantz vergeben und zugedeckt worden / als wären sie nie geschehen. Also muß die Wahl / so GOtt dem David unter dreyen HaubtPlagen gegeben / auch an diesem Ort Gottslästerlich angezogen werden: doch wird hie nur fürgebracht / was sie erwehlt haben / und nicht / was ihnen sey fürgelegt worden. Es solte aber Mahomet eindächtig seyn / daß er droben diese Straff umb etwas anderst erzehlt hat / welche Ungleichheit seiner Ausleger jemand mag in einander richten. So soll nun dieses Ursach genug seyn / daß sich der Mensch vom Wein enthalte. Wann aber hie von den Jnwohnern deß Paradeises gesprochen wird / und demselben die Concubinen erlaubt sind / ja jederzeit nach ihrem Lust und Wunsch ihnen gewärtig seyn müssen / kan keine Unzucht noch Sünde von ihnen begangen werden / so wenig als bey den Spartanern ein Ehebruch geschehen können / weil alle Weiber gemein waren / und ein Weib wol mögen ein starcken Jüngling oder Mann zu sich fordern / nur starcke Kinder zuziehen / wie man sich umb gute Hunde und Beschöler bewirbt / wegen der guten Art. Aber die Frag ist hiemit nicht erörtert: dann wann der Wein nicht erlaubt ist / kan den Menschen ein unvergnügliche Lust ankommen / und die vollkommene Freude so fern verstören. Jst aber der

1. Reg. 15.

Wein erlaubt / so mögte eine unverbottene Weiber Lieb entstehen / und die erzehlte Abentheur der beyden Engeln vernichten. Solten nun gewisse Zeiten ihre Freyheit mit sich bringen / so streicht es aber wieder die Beschreibung deß Paradeises / welches keine Zeit leydet / und ewig ohne Wandel bleibet. In Summa / wo ein Verbott ist / da wird deß Menschen Lust erreget / da hört die vollkommene Freud auf / da folgt Qual im Geist / und endlich die Ubertrettung. Aber der Lügengeist kan sich nicht allerdings in das edle Feyrkleid der Warheit schicken / man mercket / nach dem gemeinen Sprichwort / wer ihn nur von oben biß unten beschaut / daß sein einer Fuß ein Adlersklau ist.

Das XLVII. Capitel.

Beschreibung der Höllen. Ein Mensch angeschmiedet / komt endlich in das Paradeiß. Alle Creaturen sterben / auch der Tod: Schweffelrauch in der Höllen / wie zu Sodoma. Hie sind See / die übele Speiß ist siedend Pech. Ein Mensch wird auf das allerletzte gespart / und wol verwahrt: Staffeln zu dem Abgrund. Wie das Meer unergründlich. Der brennende Berg in Sicilien: der Rieß Enceladon muß lang leyden. Mahomet weiß Gottes heimlichen Rath / auch der Menschen künfftige Gedancken. Der Abgott Baal. Beständigkeit deß verstrickten / erlangt Gnad. Ist schwartz / wäschet sich. Ein Brunnen in der Lufft. Im Paradeiß ist Verachtung und Verdruß. Der Tod muß alles lebende / und endlich sich selbsten tödten. Grausame Stimm deß sterbenden Todts. Der Würg-Engel in Egypten. Die Engel haben kein Flügel. Trometen wegen der Auferstehung der Todten. In dem Schweiß schwimmen die Creaturen viertzig Jahr. Die Seelen ruffen an umb Hülff den Adam / den Noe / den Abraham / den Mosen / den HErrn Christum / welcher sie soll zu dem Mahomet gewiesen haben. Grosses Ansehen Mahomets bey Gott. Die Wercke der Menschen abgewogen. Nur drey Hauffen unter hundert und zwantzig werden selig. Der Tod in ein Bock verwandelt: wird von den himmlischen angefeindet / und von den höllischen begehret.

Der

DEr Jud sagt: Du hast ausführlich von diesem Handel geredt/ lieber sag mir auch etwas von der Höllen. Mahomet sagte: Ich will deinem Begehren ein Genügen thun. Die jenigen so in der Höllen seyn/ haben einen Rauch vom Schwefel mit Pech vermenget/ und die Höll ist voller hellbrennender Donnerflammen / es hat drinnen viel See und tieffe Brunnen / welche voll von siedendem Pech seyn / ringsweiß umb diese See und Brunnen ist das Feuer / so das Pech kocht / von diesem Pech müssen sie essen/ ich glaub nicht daß ihme der Mensch ein üblere Speiß einbilden könnte. Alcoran I. 13.

Der Jud fragt: Wo ist der jenige Mensch/ den Gott allererst nach dem Tag deß Gerichts vor sich ruffen wird? Mahomet antwortet: Mitten in der Höllen ist ein Thal / und in dem Thal ist ein Abgrund / in dem Abgrund ein Brunnen / in dem Brunnen ein Truhen oder Kasten / in welchem einer mit eisener Ketten angeschmidt ist / dieser ist beständig in der Hoffnung / tausend Jahr wird er ohne Unterlaß nach der Barmhertzigkeit GOttes schreyen. Der Jud fragt: Was wird Gott mit ihme anfahen? Mahomet antwortet: Wann tausend Jahr fürüber seyn werden / so wird ihn GOtt für sich kommen lassen / und wird zu ihme sagen: Was ist dein Begehren/ du unglückseliger Mensch/ du machest mir Tag und Nacht Unruh / was hastu für ein Hoffnung? Alsdann wird er mit seufftzen antworten: O lieber Herr! ich weiß keinen andern der sich meiner erbarmen könte/ als nur du allein/ es seyn wol andere Leute/ an denen du deine Zorn auslassen kanst/ ach sey mir doch gnädig! Nach diesem wird Gott befehlen / man soll ihn in die Höllen führen. Da wird dieser Mensch auch nicht aufhörē Gottes Barmhertzigkeit anzuruffen. Endlich wird Gott zum Mitleyden bewegt werden/ und wird befehlen/ daß man ihn von dannen wieder heraus ziehē solle. Weil er aber von der höllischē Farb gantz schwartz/ so werden die Engel wissen wollen/ wie sie ihn unter die jenigen/ so im Paradeiß/ einmengen köñen/ da wird Gott befehlē/ daß man ihn in dem Brunnen Aëreo waschen solle/ davon wird er gantz weiß werden/ allein auf der Stirn wird noch ein schwartzer Fleck verbleiben/ alls-

alsdann wird er öffentlich im Paradeiß hin und wider gehen/ wañ nun die andern ihn sehen / werden sie ihn verachten / und unter einander murmeln / dessen wird er sich schämen und sagen : Er wolle lieber in der Höllen seyn / dann also beschämbt und verachtet an diesem Ort. So wird Gott zu seinen Engeln sagen : Sie sollen ihn noch fünffmal in obbemeltem Brunnen waschen / so werde ihme der Fleck auf der Stirn vergehen / und werde den andern Innwohnern deß Paradeises gleich seyn. Wiltu etwas mehrers fragen / so stehts dirs frey.

Der Jud sagt : Weil du alle Ding so wol weist / lieber so beschreib mir den Tag deß Gerichts. Mahomet antwortet / ich bin zufrieden : an demselben Tag wird Gott dem Engel deß Tods befehlen/ daß er alle Creaturen / so ein lebendigen Athem in ihnen haben/ erwürgen solle / die Engel / die Teufel / die Menschen / die Vögel/ die Fisch / die wilden und alle andere Thier. Nach diesem wird er den Engel deß Tods zu sich ruffen/ und zu ihme sagen : O Adriel / ist gar nichts überblieben von allen meinen Creaturen? Da wird er antworten : HErr / es ist nichts überblieben/ ausserhalb ich/der ich dein unnützer Knecht bin. Alsdann wird Gott zu ihm sagen : Weiln du alle meine Creaturen umbgebracht hast/ so ziehe weg von hinnen / und begib dich an einen Ort zwischen dem Paradeiß und Höllen / und bringe dich allda selbst umb. Der armselige Tropff wird solches thun / dann alsbald er an den bestimmten Ort kommen wird/ wird er sich in seinen Flügeln einwickeln / und sich selbst ersticken mit einem solchem Geschrey und Schrecken / daß alle himmlische und irdische Creaturen darüber sterben müsten / wann sie noch im Leben wären. Die Welt wird viertzig Jahr lähr stehen.

Censur. Der Jud hat gnugsam von dem Himmel / er muß auch der Höllen kündig werden ; Mahomet als ein universal Doctor und Prophet / deme nichts manglet / als die Warheit / kan jedem Begehren ein Genügen thun. Er setzt erstlich den Rauch von Schweffel und Pech vermenget ; über Sodoma und ihre Städte regnet es Schweffel und Feuer : der Teufel wird geworffen in den feurigen Pful und Schweffel. Von Pech lesen wir nichts in heiliger Schrifft / als daß der Prophet von der Haubtstadt Bozra in Edom

Gen. 18.
Apoc. 10.

dom gelegen/ spricht: Da werden ihre Bäche zu Pech werden / und ihre Erde zu Schweffel: ja ihr Land wird zu brennendem Pech werden / das weder Tag noch Nacht verlöschen wird. Dieser Rauch von Schweffel mit Pech vermenget / ist ein Gestanck / der dem Hirn zwar beschwerlich / doch nicht gäntzlich unverträglich ist: das allerärgste ist / daß ein Mensch soll den Regen ausstehen von Blitz / Feuer und Hagel/ neben einem Wetter. Wo das Pech hinfällt / da hafftet es / und wann das Feuer hinzukommt / bleibt der Brand/ wegen deß zähen fetten / unabgestrichen / so lang noch etwas zuverbrennen übrig ist. Wer hat aber die viel See und tieffe Brunnen / so voller siedenden Pechs sind / erkundiget? Aber höre doch / du unerfahrner Mensch / hie ist die Garküchen / hie wird Pech/ an statt Hafern/ Griesz/ Hirsen / und Reißbrey / gespeiset: und ist wol zuglauben / daß kein üblere Speiß der Mensch sich möge einbilden; sonderlich der etwan sein Mund mit einem feurheissen Meelbrey hat verbrannt / und die hafftende Materi nicht können von dem Gaumen bringen / welches manchmal kein gering Gelächter verursacht/ wann ein Aff oder Meerkatz steiffe Speisen in den Mund bekommt/ und beyde Krippen darvon angefüllet hat; daß er die Leffzen bald gar nicht mehr kan rühren oder gebrauchen. Pſal. 11.

Der Jud mag mit dem Fegfeuer / oder mit der schleunigen Himmelfahrt / noch mit der Beschreibung deß irdischen Paradeises nicht viel zuthun haben; und wendet sich zu einem andern Thun / auf daß er nur mit guter Manier von dannen komme. Und fragt von einem / der zum letzten mal soll in der Welt verurtheilt werden / und zwar nach dem Buch deß Gerichts. Nun höre einer seltzame Abentheur / es gibt neue Gefach und Unterhaltung: hie ist mitten in der Höllen ein Thal/ in demselben ein Abgrund / ein Brunnen ferner/ und ein Kasten/ darinnen ein/ in der offnung beständiger Mensch/ muß tausend Jahr mit eisenen Ketten angeschmiedet / dieselbe Zeit über / ohn Unterlaß nach der Barmhertzigkeit Gottes schreyen. Nun ist GOTT kein solcher Tyran / daß er sich so gar lang liesse ohne Erhörung bitten / der doch gesagt hat/ ehe sie ruffen/ wolt er antworten/ und ehe sie reden/ wolt er hören. Und was sind das vor Staffeln in die Hölle hinunter? der Abgrund hat keinen Grund / sonst wäre es kein Abgrund: Er wolte dann von dem Abgrund reden wie von dem Meer / dessen Grund an etlichen Orten kein Mensch mit aller seiner Witz und Vernunfft noch nicht hat gefunden / aber an sich selbsten erfindlich ist / und nicht unendlich seyn kan / als ein Geschöpff GOTTES. Eſa. 65.

Die Sach von den Menschen / der mit eisenen Ketten ist angeschmiedet / mag hergenommen seyn / von dem Berg Ætna in Sicilien der Insul/ welcher itzt nach den berühmten Schrifften Virgilij, auf dem Dieſen

Enceladon, zur Straff / daß er den Himmel mit seinen Brüdern stürmen wollen/ und Jupiter die Berge an statt der Steinen gebraucht/und auf solche vermessene Leut geworffen / als Vulcanus verreist war / und keine Donneraxten im Vorrath hatte. Enceladus war der fürnehmsten einer / und muste unden liegen : sein hitziges Gemüth lest er annoch spüren / wann er sich von einer Seit auf die andere legt / und alsdann Feuerflammen aus der Spitze deß Berges/ wie aus einen Rauchfang mit vielen Aschen und halb verbranten Felsen heraus wirfft/ ohne Zweiffel mit eisern Ketten angeschmiedet/und in dem Kasten verwahret / daß er nach den ersten verflossenen tausend Jahren nicht können ledig werden / und wegen schwerer ausgestossener Wort/ welche seine Straff über die vier tausend Jahr verlängern / ihn zum Jüngsten Tage weisen / als denjenigen der den ersten Stein an den Babylonischen Thurn / auf dem Land Sinear hat geleget.

Was ist aber dieses für ein wundersames Gespräch / daß GOtt dermaleins wird mit diesem verstrickten Menschen anfangen ? Also weiß Mahomet Gottes heimlichen Rath / den niemand vor ihm hat wissen können : er weiß auch / was derselbe dem Allerhöchsten werde antworten / da doch niemand wissen kan/ was in deß Menschen Hertz sey / als der dasselbe erschaffen Jer. 17. hat. Elias der Prophet sagt von Baal/ dem Abgott / er mögte etwan über Feld seyn / schlaffen oder sonsten geschäfftig seyn / weil er den Pfaffen nicht antwortete : also muß GOtt nach diesen falschen Propheten klagen / der Mensch mache ihm Tag und Nacht Unruhe mit seinem schreyen und betten. O der Gottslästerung ! So soll auch GOtt nicht wissen / was die Glaubigen vor Hoffnung haben ; die er doch selbst in ihnen wircket. Der elende Mensch erkennet GOtt allein vor seinem Heyland ; und bittet / der HErr Psal. 89. wolte seinen Zorn ausgiessen über die Heyden / die ihn nicht kennen. Und wie kommt ein Glaubiger in die Hölle ? da doch niemand in der Höllen soll Psal. 6. Gott loben und preisen ? Oder ist es dorthin verstanden ? Der HErr führet in die Hölle/ und wieder heraus/ Er tödtet/ und macht wieder lebendig. Und was vor Versuchung muß dieser unglückseliger Mensch ausstehen ? Nun ist er in der Höll / und ruffet immer die Barmhertzigkeit Gottes an : Das mag ein eifferige Beständigkeit seyn / die auch in der Höllen nicht abläst. Und dann wird sich GOtt endlich erweichen lassen / und ihn heraus ziehen: als wann GOtt nicht von sich selbsten barmhertzig wäre / sondern liesse sich wie ein Mensch durch das lange anruffen / und durch deß Menschen grosses Elend bewegen.

Wie ist aber dieser Mensch von der höllischen Farb schwartz worden? ist es nach dem Leib / oder nach der Seelen/ oder nach allen beeden ? scheinet aber die Engel achten deß Leibes nicht viel / und sorgen nur vor die Seel/ wie

sie

sie derselben eine rechte Stelle mögen verordnen; wann man gleichwol das obige bedenckt / was Mahomet von der Freud im Paradeiß meldet / so muß es dem Leib eben so wol gelten. Er soll sich waschen in Brunn Aërio / wie sich Naeman in dem Jordan gewaschen / dadurch er von seinem Aussatz gereiniget worden. Was nun dieses vor ein Brunnen in der Lufft seyn / mögte Gedancken geben / ob es nicht der Tau deß Himmels wäre / zumal sonsten der Lufft klar ist / und vor sich selbsten kein Wasser hat / welches Er aus den Wolcken muß lassen durch sein dünnes Feld fallen / als wann der kleine Sand durch ein Sieb oder Reuder herunter fellt. Der schwartze Fleck bleibt ihm an der Stirn / deßwegen ihn die andern verachten und verschmehen: O deß irdischen Paradeises! darinnen ja die Freud nicht kan vollkommen seyn / wann Neyd / Schmach und Verachtung herrschet. Eben so unvollkommen wäre die Freud / wann sich dieser Mensch so tieff schämete / daß er lieber wolte in der Höllen seyn / als in solcher Verachtung im Paradeiß leben.

Die Weißheit Gottes fand hierzu ein Mittel / und ließ diesen ansehnlichen Menschen noch fünffmal in dem Obigen Brunnen waschen / da wurde er schneeweiß / und vergieng der schwartze Flecken an seiner Stirn / also / daß er unter den Innwohnern deß Paradeises hernach passiren können. Das mag ein freche Fabel und mehr dann ruchlose Gottslästerung seyn. Nun folgt vom Jüngsten Gericht. Hie sagt Mahomet / Gott werde den Engel deß Todes beruffen / und ihme befehlen / alle Creaturen / so Leben bey sich haben / nemlich die Engel / die Teufel / die Menschen / die Vögel / die Fisch / und alle andere Thier zutödten / und endlich gedachten Engel / so er Adriel nennet / anhalten / daß er sich selbsten von dem Leben abthue / und zwar an einem Ort / zwischen dem Paradeiß und der Höllen. Der Tod dieses armseligen Adriels wird also beschrieben / daß er sich an bestimten Ort in seinen Flügeln eingewickelt / und erstickt habe / und zwar mit solchem Geschrey / daß alle Creaturen im Himel und auf Erden / die er zuvor umbgebracht / wañ sie noch gelebt hätten / gestorben wären. Der Beschluß ist / die Welt wird hernach 40. Jahr lähr stehen. Mahomet hat gelesen in der Offenbarung Johannis / daß der Tod nicht mehr seyn werde / und daraus geschlossen / es müssen zuvor alle lebendige Creaturen sterben / ehe der Tod stürbe: so war niemand der an den Tod koñte Hand anlegen / als er selber / und war gleichwol ein Engel / wie ihn Gott in Egypten den Würg Engel nennet / der die erste Geburt durch gantz Egypten in einer Nacht erschluge: Ob aber die Engel Flügel haben / ist droben erwehnet / und findet sich in der Mahler Kunstbüchern als eine ungezweiffelte Lehr / daran kein rechtschaffener Mahler zweiffelt. Von dem Geschrey ist es ein lächerlicher Traum / wie auch von den viertzig Jahren hernach / in denen die Welt soll lähr gestanden seyn.

Nach

Alcoran l. 13.

Nach diesem wird GOtt den Himmel und die Erden in der einen Hand halten / und sagen: Wo sind nun jetzt die Könige / die Fürsten und die Potentaten dieser Welt? welche so viel Keyserthum und Königreich gehabt haben / könnet ihr mir die Warheit sagen? diese Wort wird Er dreymal wiederholen: Alsdann wird Er den Seraphiel wiederumben auferwecken / und zu ihme sagen: Nimb diese Trometen / gehe nach Jerusalem / und blase. Diese Trometen ist so lang / als weit einer in fünffhundert Jahren reisen kan. Wann nun der Engel zu Jerusalem darauff blasen wird / so werden alle die Seelen / so wol der Gerechten / als der Ungerechten hin und wieder fliegen / und einjedwede ihren Leib suchen / durch diesen Schall werden sich alle die Gebein zusammen sammlen. Und nach Verfliessung viertzig Jahren wird der Engel zum andernmal blasen / da werden die Gebein ihre Nerven und Fleisch wieder an sich nehmen / und wann er wiederumb über viertzig Jahr zum drittenmal blasen wird / so werden die Seelen wiederumben in ihre Cörper hienein kommen. Wann das geschehen ist / so wird alsbald ein Feuer kommen / welches der Niedergang entzünden wird / dieses Feuer wird alle Creaturen nacher Jerusalem treiben / und wann sie alle allda versammlet seyn / wird solches Feuer wieder aufhören / wann sie nun allda viertzig gantzer Jahr lang in ihrem Schweiß geschwummen / viel Elend erlitten / und deß letzten Gerichts erwarten / werden sie den Adam ruffen und sagen: Lieber Vatter Adam / warumb hastu uns gezeuget? weil wir in solchem Kummer und Elend leben müssen? Lieber Vatter du wirst ja nicht leyden / daß deine Kinder zwischen der Erden und der Hoffnung stehen / und ein ungewisses Ende hoffen sollen: bitte doch den HErrn / daß er mit uns thue / was er zwischen der Höllen und dem Paradeiß thun wird. Adam wird ihnen antworten und sagen: Liebe Kinder / ihr wisset / wie ungehorsam ich GOtt gewesen bin / da ich mich von dem Teufel überreden ließ; und dieser Ursachen getraue ich mir nicht GOtt für euch zubitten.

Alsdann werden sie sich zu Noe wenden und sagen: O du außerwehlter Vatter / bitte für uns: Noe wird ihnen zur Antwort

wort geben : Ich hab gethan / was ich könnt habe zur Zeit der Sündfluth / ich kan euch jetzt nicht mehr helffen / sprecht den Abraham an. Da werden sie Abraham ruffen und sagen : O du Vatter aller Glaubigen ! sihe doch uns elende an / und erbarm dich unser. Darauf wird Abraham sagen / wisset ihr nicht / wie lang ich ein Unglaubiger und Unbeschnittener gewesen bin ? was dörfft ihr mich ansprechen / ich bin zu diesem viel zu gering / bittet Mosen.

Da werden sie Mosen ruffen und sagen : O du außerwehlter Bottschaffter und Prophet Gottes ! Da wird Moses fragen : Wem ruffet ihr ? hab ich euch nicht das Gesetz gegeben ? hab ichs nicht mit Wunderwercken confirmirt und bestättiget ? und nichts destoweniger habt ihr mir nicht geglaubt / hättet ihr mir geglaubt / so könte ich jetzt eurem Begehren statt thun. Ich rathe euch / ihr gehet zu Jesu Christo. So werden sie sich zu Christo kehren / und sagen : O JEsu Christe ! der du bist der Geist / das Wort und die Tugend Gottes / laß dich doch dein eigene Gütigkeit bewegen für uns zu bitten. Alsdann wird Jesus sagen : was begehrt ihr von mir ? Ich bin zu euch gesandt worden in der Macht Gottes / und in der Warheit seines Worts / und ihr habt geirret / ich hab euch gepredigt / ihr sollet mich für euern Herren halten / aber ihr habts nicht gethan / und habt damit verschertzt alles das jenige / was ich in diesem euren Begehren eurethalben thun könnte / aber sprecht den letzten Propheten an / mit welchen du / O Abdias ! anjetzo redest / (deutet mit diesen Worten auf sich selbsten) zu diesem werden sie sich kehren und sagen : O du Bottschaffter und Freund Gottes ! O wie schwerlich haben wir gesündigt / in dem daß wir nicht geglaubt haben ! O du gütiger Prophet Gottes ! in dich allein soll man hoffen ; dann ausser dir ist kein Hoffnung / erhöre unser Gebet.

Alsdann wird Gabriel kommen / und wird diese Bursch / vor das Angesicht Gottes führen / da wird Gott sagen : Ich weiß die Ursach gar wol / warumben ihr allher kommen seyt / ich muß dem Begehren und Verlangen meines lieben Freundes ein Genügen thun. Darnach wird ein Brucken über der Höllen gemacht werden;

alsbald im Antritt dieser wird man eine Wag aufrichten / darauf werden alle Thaten der Menschen gewogen werden / dieselbigen werden über die Brucken passiren / die verdambten aber werden hienunter in die Hölle fahren. Gelichts dir / mich noch weiters zufragen / so magstu es thun.

Da sagte Abdias? O wehe mir elenden Menschen / wie bin ich biß anhero so thöricht gewesen / ich hab die Warheit nicht erkannt / welche doch heller ist als die Sonne / aber lieber sage mir doch letzlich / wie viel unterschiedene Hauffen der Völcker / und wie viel werden aus denen Glaubige und Unglaubige seyn? Mahomet antwortet: Es werden hundert und zwantzig Hauffen werden / aber unter denen seyn nicht mehr als drey Hauffen glaubig / die Lenge eines jeden Hauffen ist so weit als einer in tausend Jahren / die Breite aber / so weit einer in fünff hundert Jahren reisen könnte.

Der Jud fragt: Was wirds aber letzlich mit dem Tod werden? Mahomet antwortet: Der Tod wird in einen Bock verwandelt / und zwischen den Himmel und die Hölle geführt werden. Es wird aber ein grosse Uneinigkeit zwischen den Innwohnern der Höllen und deß Paradeises entstehen / dann das Volck so im Paradeiß wohnet / wird sich für dem Tod förchten / und auf Mittel und Weg gedencken / wie es den Tod erwürgen könne. Das Volck aber so in der Höllen ist / wird wegen der Hoffnung / daß sie einmal sterben würden / den Todt deß Todts nicht begeren / doch wird das Volck im Paradeiß die überhand gewinnen / und wird der Todt zwischen der Höllen und dem Paradeiß erlegt werden.

Hierüber fieng der Jud an mit lauter Stimm zu schreyen: O lieber Mahomet / du hast gewonnen / nimb mich an / dann ich bekenne / glaube und sihe / daß nicht viel Götter / sondern nur ein einiger Gott ist / welches Bottschaffter und Prophet du bist / ꝛc..

Ende deß ersten Buchs.

Nota

Nota benè.

Dieses Buch wird bey den Saracenern und Türcken gar hoch gehalten/ wiewol eytel Lügen/ Erdichtungen/ Narrenpossen/ Aberglauben/ Eitelkeiten / Gotteslästerungen/ Fabeln und Träum darinnen zufinden/ ꝛc.

Das XLVIII. Capitel.

Gott trägt alles mit seiner Hand. und trutzet nicht. Posaun/ Staffeln der Auferstehung. Lacrymulæ. Ein grosses Schweißbad. Ungleiche Hitz. Die Ertzvätter wollen keine Fürbitt thun. Heuchlerische Bekanntnuß von Christo. Gottslästerung. GOtt thut Mahomets Begehren/ ohne einige Ursach. Die Waag ist vom Daniel entleßnet. Was leicht und schwer. Der Jud erkennet seine Unwissenheit. Von viertzig Menschen wird nur einer selig. Der Tod wird ein Bock. Vor ihm förchtet sich das Paradeiß: deß Juden verkehrte Bekanntnuß. Wie diß Buch zu lesen sey.

Hat niemand ihm gleicht die Todten zuerwecken. Ein grosses Lacrymulæ. Die Ertzvätter wollen keine Fürbitt thun. Heuchlerische Bekanntnuß von Christo. GOtt thut Mahomets Begehren/ ohne einige Ursach. Die Waag ist vom Daniel entleßnet. Der Jud erkennet seine Unwissenheit. Von viertzig Menschen wird nur einer selig. Der Tod wird ein Bock. Vor ihm förchtet sich das Paradeiß: deß Juden verkehrte Bekanntnuß. Wie diß Buch zu lesen sey.

DAß Gott alsdann/ nachdem alle Creaturen getödtet/ werde den Himmel und die Erden in der einen Hand halten/ ist genommen aus dem ersten Capittel an die Hebreer/ daß nemlich Gott mit seiner allmächtigen Hand alles trage. Daß Er aber allen Königen/ Fürsten und Potentaten der Welt solte Trutz bieten/ und zwar zu dreyen malen/ das sind menschliche Lusterſprünge: sonderlich weil ihm niemand erscheinet/ noch widerspricht: Dann wird er den Seraphiel wieder auferwecken/ daß er zu Jerusalem mit seiner Trompeten blase; Welches von der Posaunen Schall deß Ertz-Engels mag genommen seyn. Auf daß aber niemand meyne der Schall könnte von Jerusalem aus Nicht gar weit gehöret werden/ sagt der falsche Prophet/ sie sey so lang als weit einer in fünff hundert Jahren reisen könnte; welche Länge droben ist erachtet worden. Daß nun die Seelen der Gerechten und Censur.

der Ungerechten sollen auf das erste blasen in der Lufft herumb fliegen / wie die Bienen schwermen / und jede ihren eigenen Leib wieder suchen / wann sich alle Gebeine nach und nach finden / das ist zumal jüdisch / als wann der Soldat wisse / wo er ein Armen / und anderwertlich ein Schenckel verlohren / dieselbe auch einsamlete. Und darzu viertzig Jahr Zeit hätte.

Daß nun auch nach gesetzter Zeit der Engel abermal blasen werde / daß die Gebein ihre Nerven und Fleisch wieder an sich nehmen / demnach andere 40. Jahr warten / biß solches verrichtet: und nach derselben Zeit dieselbe wiederumb in ihre Cörper kommen / auf das dritte blasen der Posaunen / das ist genommen aus dem Propheten Ezechiel / deme der HErr die Aufferstehung der Todten erzehlter massen / doch gar nicht mit Unterscheid der Zeiten hat vorgebildet. Daß auch durch ein Feur von Niedergang alle Creaturen nach Jerusalem sollen getrieben werden / und gedachtes Feuer nach verrichteter Sach von sich selbst aufhören: und daß die Creaturen solten 40. Jahr in ihrem Schweiß schwimmen / viel Elend leyden / und deß letzten Gerichts erwarten / das ist eine rechte Mahometische Fabel / wie deren sehr viel der Jud hie oben hat vor himmlische Lehr und Gewißheit angenommen: und muß der Creaturen Schweiß fleissig aufgesamblet werden / zur gemelten Schwemme / gleichwie die Thränen der Leydtragenden in die lachrymulas oder Thränen Gefäß zu den Aschen deß abgestorbenen beyzusetzen / wann nur der Schweiß unterdessen in der Lufft nicht verschwindet.

Ihr Bitt an Adam ist übrig / weil er sie nicht anderst als nach seinem Ebenbild hat zeugen können: so kan der Mensch auch nicht zwischen der Erden und dem Himmel stehen / er muß in die eine oder in die andere Herberg kommen / die Hoffnung der Gottlosen vergeht / und das Warten der Gerechten wird nicht zuschanden; so stehet es auch nicht in Adams Gewalt / daß er seiner Kinder / oder seinen einigen Stand verwandele. Das ist auch ein sonderliche Bitt / daß diese Seelen begehren / Gott wolte mit ihnen thun / was er zwischen Höll und Paradeiß thun werde / da es ohne Zweiffel einen sehr ungleichen Stand wird geben müssen / gleichwie auch die

Läm-

Länder / die unter den bewohnten beyden Himmels-Gürteln / ungleiche Hitze und Kälte empfinden / nach dem sie nahe oder fern zu dem verdorreten Gürtel in der Mitten liegen / oder auf beyden Seiten zu den kalten Bergen abweichen. Adam gibt eine abschlägige Antwort / und bezeuget sehr schlechte Hoffnung und Trost seiner Versöhnung mit GOtt. Noa weiset sie auch ab / mit runder resolution, weil er mit seinen bitten und flehen vor der Sündfluth bey ihnen nichts golten hab / so könn er nun nach derselben auch nichts vor sie ausrichten. Abraham weiset sie auch ab / weil er lange Zeit ohne Beschneidung gelebet / und eben deßwegen für sie nicht betten könnte: welches umb so viel wider die Schrifft laufft / daß Abraham hat Gott geglaubet / welches ihm zur Gerechtigkeit wurd zugerechnet / ehe er die Beschneidung / welche das Siegel der Gerechtigkeit / nemlich die Beschneidung empfangen hatte. Schier auf solche Weiß oder schärffer redet Moses mit ihnen / an welchen Abraham sie gewiesen: Dann er wirfft ihnen vor / sie hätten seinem Gesetz / daß er mit so vielen Wunderwercken bestättiget / nicht geglaubt: darumb könte er ihnen nicht helffen: doch möchten sie zu Jesu Christo gehen. Diesem geben sie grossen Tittul / nemlich er seye der Geist / das Wort / und die Tugend Gottes / er solte durch sein eigene Gütigkeit für sie bitten. Die Antwort war / sie hätten seinen Predigten nicht geglaubt / ihn vor ihren Herrn nicht erkannt / und also verursacht / daß er vor sie nicht bitten könnte. Hie folgt die grosse Gottslästerung / Christus habe sie zu den letzten Propheten / nemlich zu dem Mahomet gewiesen / deme werden sie ihre Sünde und Unglauben bekennen / und also sprechen / O du gütiger Prophet Gottes! in dich allein soll man hoffen; dann ausser dir ist kein Hoffnung / erhöre unser Gebet. Die Völcker sollen auf Christum hoffen: Er ist allein der Weg / die Warheit / und das Leben; Zu ewiger Verdamnuß und eussersten Qual muß diesem Propheten gedeyen / was er an diesem Ort gantz lästerlicher Weise ihm selbsten zulegt. Nun komt Gabriel / will den Mahomet in der Ungelegenheit dieser Leut verdrießlicher Weise abzuhören / nicht länger lassen / sondern fordert sie vor das Angesicht Gottes: der soll deß Mahomets Fürbitt

und begehren schon zuvor wissen (ehe sie ruffen will ich hören/ und wann sie noch reden/ will ich antworten / sagt der HErr von seinen Gläubigen) darumb muß er dem Verlangen seines lieben Freunds deß Mahomets ein Gnügen thun/ weil geschrieben steht/ der HErr thut was die Gottsfürchtigen begehren.

Mercke allhie / daß Mahomet dem HErrn Christo wird vorgezogen / ohne Meldung einiger Ursachen / oder einiges Verdienstes / da es doch sonsten heisset / diß ist mein lieber Sohn / an dem meine Seele wolgefallen hat : Er ist umb unser Sünde willen dahin gegeben / und wegen unser Gerechtigkeit von den Todten wiederumb auferstanden / und was muß das vor eine Brücke seyn über die Hölle ? Was ist das vor eine Waage auf welcher alle Thaten der Menschen abgewogen werden ? ohne Zweiffel dachte Mahomet hier zurück an den Propheten Daniel / der die Schrifft in dem grossen Saal deß Königs Belsatzers ausgelegt hat / wie sein Königreich auf die Waag gelegt ; und zu leicht gefunden worden.

Matth. 17. Rom. 4.

Daß nun die leichten hinunter in die Hölle fallen / die schweren aber über die Brücken passiren sollen / ist wider die Natur / aller leichter und schwerer Dingen. Dann was schwer ist / sencket sich underwerts gegen den Mittelpuncten / welcher ist die Ruhe aller schweren Sachen : Was aber leicht ist / das richtet sich empor / wie die Feuerflamm / oder ist leichtlich empor zubringen / wie eine Feder / und darff keines Gewalts / daß man es auf der Ebene fortwaltze / wie ein Schiff / so das Wasser hienunter führet ; Mahomet beschweret sich nicht / noch mehr Fragen zu beantworten / wann nur jemand wäre / der sie thun wolte / gantz gewiß / daß ihm niemand seine Rede tadeln oder auf die Waag legen werde : darumb Abdias der Jud sich beklagt / daß er biß dahin so thöricht gewesen / und die Warheit noch nie erkannt hatte.

Der Jud richtet alle seine Fragen nach der Fürwitz / und will wissen / wieviel Hauffen der Glaubigen und der Unglaubigen seyn werden ? Die Antwort ist / es sollen unter hundert und zwantzig Hauffen / nicht mehr als drey Hauffen glaubig seyn ; das ist von 40. einer. Die Länge aber eines jeden Hauffen / wann sie gestellet wer-

werden / wie man Klaffter Holtz legt / wird so lang seyn / als einer in tausend Jahren reisen mögte ; die Breite aber kommt nur zur Helffte / als fünff gegen zehen. Und woher mag diese Proportion genommen seyn ? weil aber nun der Tod sich selbst hat müssen tödten / wie droben ist vermeldet / so wäre hie nicht noth / nach seinem Zustand zufragen. Doch muß er hie in einen Bock verwandelt werden / weil er ohne Unterscheid alte und junge hat gebockt und gestutzt. Und dieser Bock wird weder im Himmel noch in der Höllen zubleiben finden / weil er schon längst seinen Rest empfangen : sondern wird zwischen beyden schweben / wie der Klippel in der Glocken.

Und wo ist die vollkommene Freud im Paradeiß ? mangelt dann nichts / wann man sich förchtet ? Ich meynte / die Innwohner deß Paradeises wären unsterblich : ist deme also / wie förchten sie sich dann vor dem Tod. Was sind das vor eitele und beschwerliche Gedancken / wann man auf alle Mittel und Wege bedacht ist / und sich grämet / daß man dem Feind möge zukommen ? Aber die Völcker in der Höllen werden nicht begehren / daß der Tod sterbe / nach dem in der Offenbarung Johannis zulesen ist / die Gottlosen werden den Tod suchen / und nicht finden : als wäre der Tod das End alles Elendes / so wol in der Höllen / als auf Erden / da doch der Tod seine Speiß an ihnen ewiglich hat. Wer wird aber den Tod zwischen Himmel und Erden erlegen ? Hie werden die starcke Helden aus dem Paradeiß sich herfür thun / wie die Helden in Griechenland zusammen kamen / das Caledonische wilde Schwein zuerlegen. Nun wird der Jud gläubig / aber an Mahomet : seine Voreltern wolten dem HErrn Christo nicht glauben / der im Nahmen seines Vatters war kommen / und muſten die bevorstehende Straff von Christo vernehmen / der ihnen verkündiget / es würde dermaleins ein anderer in seinem eigenen Namen kommen / der würde bey ihnen angenehm seyn / wie hie der Mahomet. Sein gantze Bekanntnuß ist / es seyen nicht viel Götter / sondern nur ein einiger GOTT : dessen Bottschaffter und Prophet wäre Mahomet : abermal sehr verkehrter Weiß

auß

Joh. 17. aus dem Evangelio angezogen / darinn bestehe das ewige Leben/ daß die Menschen den ewigen Vatter / daß er allein wahrer Gott ist / und den er gesand hat / Jesum Christ/ erkennen.

Es mögen die Saracenen und Türcken diß Buch halten / wie sie wollen / so ist Lügen und Verlaugnen / ja Gottslästerung das allerbeste drinnen. Darumb muß man es lesen mit Vorsorg/ gleich wie der Apotecker mit dem Gifft umbgeht; und Gott fleissig dancken vor seine geoffenbahrte Warheit; auch sein Leben anderst führen / dann die Apostolische Kirchen in Griechenland/ die nun von langer Zeit her unter Mahometanischer Obrigkeit gepreßt werden; auf daß GOTT nicht Ursach habe / unsere gleiche Sünden mit gleicher Straff anzusehen / welches Wörtlein Gog nicht unklar an-

deutet.

Ende deß ersten Buchs.

Das ander Buch

deß Alcorans.

In welchem begriffen wird das Gesetz / so Mahomet den Saracenern gegeben hat.

Der Mahometaner Gebett / welches sie die Mutter deß Alcorans nennen.

IM Namen deß barmhertzigen gütigen Gottes / deß HERRN aller Dingen / deß Richters deß zukünfftigen Gerichts / der da ist hochgelobet allezeit / dich bitten wir / auf dich haben wir unser Vertrauen / führe uns auf den rechten Weg der jenigen / die du hast außerwehlet / und nicht der jenigen / über die du zürnest / nemlich die Unglaubigen.

Das I. Capitel.

Das Gebett wird zu allen Capiteln / als ein Uberschrifft / gesetzt. Diß Gesetz gelobt: Elend der Verächter. Bestand deß Alcorans. Diß ander Buch ist nicht besser als das erste: gestelt nach dem Muster der fünff Bücher Mosis / nach dem Liecht der Natur / daß ohne GOtt niemand kan groß werden. Deß Gebets Wort sind gut / die Meynung aber ist irrig: verkehrt die Schrifft. Daß die Mahometaner von sich selbst nicht können GOtt angenehm seyn. Der Alcoran wird nicht angenommen / sondern aufgedrungen. Ist fleischlich im Paradeiß / und hie entschuldigt / wegen der Unwis-

 senheit:

senheit: Die Heuchler sind Ario gleich / und können nicht bekehrt werden / und warum: weme sie gleichen. Lästert Gott / daß er nur vom Schöpffer lehrt / und den Erlöser nicht kennet. Das göttliche Zeugnuß wird gerühmt / aber gar nicht vorgezeigt.

Alcoran II. 1.

DJeses Buch ist ohn allen Betrug / und ohne einigen Irthumb: es sagt den jenigen die Warheit / welche GOtt lieben / förchten und ehren / welche gerne betten / gern Allmosen geben / und die Gesetz / so dir und allen deinen Vorfahren von GOtt vom Himmel herab seyn gegeben worden / in guter Betrachtung halten. Die Hoffnung der künfftigen Zeit hat gemacht / daß diese Lehr für warhafftig und recht ist erkennet und angenomen worden / wer dieser Lehr folget / der wird dardurch zum höchsten Gut geführt werden; wer aber derselben nicht glaubet / der wird in ewigen Schaden gerathen. Und wann man gleich denselben Leuten gerne rathen und helffen wolte / so können sie nicht mehr zum Glauben bekehrt werden / dann GOtt hat ihnen die Augen / Ohren / und das Hertz verstockt: Sie werden zwar Gott und sein Gesetz mit dem Munde bekennen / aber mit den Wercken werdē sie ihn verlaugnen / und werden also unwissend in den Schaden ihrer Seelen gerathen; dann Zweiffel werden sie zu ihrer immerwärenden Marter und Pein haben / weil sie seyn Knecht der Sünden / ob sie wol vermeynen / sich darvon zu reinigen und loß zumachen.

Wann man sie dann bereden will / daß sie das gute Gesetz sollen annehmen / so widersetzen sie sich zwar nicht öffentlich / sondern sagen nur: Sie wollen das rechte Gesetz behalten / unterdessen aber vexirt sie der Teuffel / welchem sie auch in allen begebenden Gelegenheiten nachfolgen. Dann weil sie die unrechte und erlogene Secten für die rechte und wahre empfangen haben / so werden sie taub / stumm / blind / närrisch / und können nicht mehr zu Gott bekehret werden / und vergleichen sich mit denen Leuten / vor welchen ein Feuer angezündet wird / welches alsbald verlöschet / und alles alsdann finster wird. Sie vergleichen sich auch mit

de-

denen/über welche ein grosse Wolcken mit Hagel/ Plitz und Donner stehet. Diese Leut verstopffen aus Forcht ihre Ohren : Sie vergleichen sich auch mit denen / welchen das heßliche Wetter angenehmer ist / als das schöne / und lieber im Finstern wandeln/ als bey dem Tag. Dann dem allmächtigen GOtt ist es wol müglich zu machen / daß sie nicht hören/ noch sehen.

O liebe Leuth/ ruffet den an / und fürchtet den / welcher der Erschaffer ist eures Herrn / und der ersten Dinge / welcher hierunden die Erden / und droben den Himmel gesetzet hat / welcher uns den Regen schicket / der die Bäume und die Früchte wachsen läst : gläubet vestiglich / daß er keinen seines gleichen hat/ und daß dieses Buch die Warheit seye : wann alle Leut auf Erden ihr eusserstes dabey thäten / würden sie doch kein solches Buch beschreiben/ oder dasselbe mit Zeugnussen bestättigen können.

Censura. Ist nun das erste Buch deß Alcorans voller ungereumter Träume / Fabeln/ Lügen und Gottslästerungen / so findet sich dieses andere nicht umb ein Haar besser. Darumb sollen wir Völcker in Europa (in welchem der Türck bereit sehr weit umb sich gegriffen / und annoch in Waffen wider die Venetianer begriffen ist) das Elend der Christen in Orient bedencken/ und uns an ihnen spiegeln / auf daß nicht eben diese Straffe über uns komme.

Bißher haben wir vernommen / mit was List und Gewalt/ auch angemaster Heiligkeit / und Gottslästerung/ sonderlich wider den Sohn Gottes/ der falsche Prophet Mahomet sich herfür gethan / im Geist- und Weltlichen dominirt , und den Grund zu dem Mahometischen Reich gelegt/ auch durch etliche seiner Getreuesten nach seinem Ableiben fortgetrieben habe : Jetzt will die Nothwendigkeit erfordern / daß wir auch von der Lehr selbst reden / ob schon in dem ersten Buch bey allen Begebenheiten der Innhalt / solcher verführischen Lehr ist mit unter geloffen : und scheinet / dieses sey gemustert auf das Deuteronomium Mosis / zumal derselb im ersten Buch die Erschaffung der Welt / die Boßheit und Straff derselben / den Beruff und Wandel der Ertzvätter erzehlt : im andern das Fundament legt von dem Ausgang der Kinder Israel aus Egyptenland/ von dem Zug durch die Wüsten / über dem Jordan / in das gelobte Land Canaan ; neben vielen Gesetzen / den Gottesdienst/ und die Policey anzustellen und zuführen. Es solte zwar das dritte Buch/ dem Namen und Tittel gemäß nur von dem erwehnten Gottesdienst / wie auch das vierdte allein von der Anzahl der Kinder Israel / von ihren Fürstenthumen und Stämmen handeln / doch lauffen viel

viel Geschichten mit unter : Aber das fünffte Buch recapitulirt alles obige / ohne die Ceremonien / und Bestellung deß Gottesdienstes / und vermehret die Gesetz / die droben nicht konnten all eingeführet werden. Auf solchen Schlag sucht es dieser Lügen-Prophet auch zumachen : darumb soll diß andere Buch seyn das Gesetz / so Mahomet den Saracenern hat gegeben.

Die Mahometaner halten sehr viel auf das Gebett / wol wissend / daß GOtt der Allerhöchste die Könige an- und absetzt / und daß ihr Werck und Reich nicht von weltlicher Klugheit herrühret ; Sintemal andere Völcker / sonderlich die Juden und Christen weit bessere Fundamenten haben / und dem Mahomet weichen müssen / es seye gleich zu derselben besten / oder Straff deß verachteten Evangelions. Die Heyden haben durch das übrige Liecht der Natur in der Erfahrung gesehen / daß ohne den Trieb Gottes niemand kan groß werden / noch sich selbst herfür ziehen. Ist demnach wol gethan / daß die Saracenen fleissig betten ; aber sehr übel gethan / daß sie ihren Eifer auf ein falschen Zweck richten / und ein falschen Weg für sich genommen / gehen und halten. Sie nennen das Gebett die Mutter deß Alcorans / und wollen darmit andeuten / Gott hätte den Engel Gabriel nie nichts geoffenbaret / noch derselbe dem Mahomet kund gethan / ohne vorhergehendes Gebett : Ja sie könnten das Gesetz nicht leisten / ohne Gebett : Und solcher
Jac. 1. Gestalt mögte dieser Tittel genommen seyn von dem Spruch : So jemand unter euch Weißheit manglet / der bitte von Gott / der da gibt einfältig jederman / und rückets niemand auf ; so wird sie ihm gegeben werden.

Das Gebett / so Mahomet den Saracenen gegeben / fängt wol an / endet aber sehr übel. Dann daß im Namen Gottes alles solle angefangen
1. Cor. 1. werden / ist allerdings nöthig / weil pflantzen und begiessen das Werck nicht vollenden / wann Gott das Gedeyen hinderhält / und das Werck nicht segnet / wie es auch die Heyden ins gemein / die uhralten und nachfolgende Poeten / und sinnreiche Männer wol erkannt und practicirt haben ; sonderlich die Römer / welche ihr Regiment und Monarchy mehr ihrem Gottesdienst / als ihrer Macht haben zugeschrieben. Hie wird Gott der barmhertzige und gütige genannt und angeruffen / das er dann freylich ist / und erbarmet sich al-
Psal. 103. ler seiner Geschöpffen / darumb sagt David : Barmhertzig und gnädig ist der HERR / geduldig und von grosser Güte. Item der HERR aller Dingen : welcher fragt / Wer hat alle Ding im Himmel und auf Erden
Esa. 40. erschaffen ? Der sie alle mit Namen ruffet / Sein Vermögen und starcke Krafft ist so groß / daß nicht an einē fehlen kan. Item ein Richter deß zukünff-
Psal. 50. tigen Gerichts / davon Assaph / Christus selbst / und die Aposteln zeugen. Item / Er ist hochgelobet allezeit / nemlich von allen seinen Creaturen / (die abgefallene Engel / und die ruchlosen und verdammten Seelen der Menschen

aus-

ausbehalten) wie die Psalmen Davids beschlossen werden: Alles was Athem hat/ lobe den HErrn/ Halleluja. Daß die Menschen Gott bitten/ ihr Vertrauen auf Gott haben/ und begehren/ er wolle sie auf den rechten Weg derjenigen führen/ die er ihm erwehlet/ und nicht auf den Weg derjenigen/ über die er zürnet/ nemlich der Ungläubigen; ist etwan aus den Psalmen/ auch aus Christi Reden von dem schmalen und breiten Weg dieser Welt geredet und genommen; alles sehr wol und recht/ wann nur der Nahm deß Heylands nicht vergessen wäre/ zumal derselbe zum allerhöchsten betheuret/ und ein zwifachen Eyd thut/ wir sollen von seinem Vatter empfangen/ alles was wir in seinem Namen bitten werden: es ist auch kein ander Nam den Menschen gegeben/ dadurch sie sollen selig werden/ als der Name Jesus. Auch bleibt der Zorn Gottes über denen/ die nicht glauben an den eingebornen Sohn Gottes. Hingegen wird der Glaub denen gegeben/ die der HERR hat auserwehlet/ und zur Kindschafft verordnet gegen ihm selbst/ nach dem Wolgefallen seines Willens. Sihe/ wie deß Mahomets vergiffte Lehr überzuckert/ und bemäntelt wird/ die Menschen von Christo/ dem einigen Heyland abzuwenden.

Psal. 150. Psal. 143. & 139. Act. 4. Joh. 3. Eph. 1.

Das erste Capitel rühmt zum Eingang dieses Buchs/ und sagt/ es sey ohn allen Betrug/ da es doch ein falscher Geist durch Mahomets Mund hat gegeben/ wie wir allenthalben werden sehen und erweisen. Daß auch diß Buch ohn einigen Irrthum seye/ ist eben falsch wie das obige. Dann man könnte vielmehr sagen/ es wär nur ein Irrgarten/ aus welchem niemand sich könne auswickeln/ ob er gleich deß Thesei Faden hätte/ demselben wieder in der Ruckkehre zu klingeln oder zu kugeln: Hie wird alles/ was aus heiliger Schrifft genommen/ sehr übel verkehrt und angezogen/ dannoch dieselbe das Zeugnuß von Gott hat/ und die Kennzeichen ihrer Warheit eusserlich genugsam läst sehen/ und den Menschen in seinem Hertzen überzeugt. Es wuste Mahomet wol/ was David rühmt/ daß Gott seinem außerwöhlten Volck sein Gesetz hab kund gethan/ welche Gnad den andern Heyden nicht wär widerfahren. Also muß der Alcoran die Warheit seyn/ die GOtt den Saracenen offenbaret/ weil dieselben 1. Gott lieben: und das thut kein Mensch von Natur/ weil er fleischlich gesinnet ist/ darinnen die Feindschafft wider GOtt und der Tod steckt. Weil sie 2. Gott förchten: nemlich im knechtischen Geist/ und nicht ruffen können Abba/ Vatter/ ohne Christum. Weil sie 3. Gott ehren: Aber er will geehret seyn/ nach seinen Gebotten/ und leydet keine Auffätze der Menschen: vergeblich dienet man ihm/ wann man lehret solche Lehre/ die nichts dann Menschen Gebott sind. Nadab und Abihu wurden vom Angesicht deß HErrn getödtet/ weil sie frembd Feuer/ das Gott nicht hatte selbst angezündet/ für den HErrn gebracht:

1. Reg. 22. Psal. 103. & 147. Rom. 8. ibid. Matth. 15.

2. Pet. 2. was werden dann die gottslästerige Reden wider den Sohn Gottes verdienen ? dann so Gott der Engel / die gesündigt haben / nicht verschonet hat / sondern hat sie mit den Ketten der Finsternüß zur Höllen verstossen und übergeben / daß sie zum Gerichte behalten werden / was wird dann diesen begegnen / die sind wie die unvernünfftige Thier / von Natur dazu geboren / daß sie gefangen und geschlichtet werden / lästern da sie nicht von wissen / und werden in ihrem verderblichen Wesen umbkommen / und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Weil sie 4. gerne betten : Sie können aber nicht

Joh. 4. Joh. 17. & 5. im Geist und in der Warheit den Vatter anruffen / dieweil sie den Sohn nicht erkennen noch ehren / darinnen gleichwol das ewige Leben besteht / dann

Zach. 12. der Geist der Gnaden und deß Gebetts ist über sie nicht außgegossen. Weil sie 5. gerne Allmosen geben ; wann es nur nicht geschicht / auf daß sie von Menschen gerühmet werden : und wann man sich loß macht von seinen

Dan. 4. Sünden durch Gerechtigkeit / und ledig von seiner Missethat. Weil sie 6. die Gesetz / so ihnen und allen ihren Vorfahren von Gott vom Himmel herab sind gegeben / in guter Betrachtung halten : was sind aber diß vor Gesetze ? Meynet Mahomet die Mosaische Gesetz / so verräth er selbst seinen Betrug : meynet er / was er selbst mit / oder ohne bedacht jederweilen ausgesprochen / und unter dessen vergessen hat / erscheinet abermal sein Irrgeist / wie kan aber Mahomet sagen / die Hoffnung der zukünfftigen oder ewigen Zeit hab gemacht / daß diese seine Lehr für warhafftig und recht sey erkannt und angenommen worden / da er sie doch mit dem Schwerdt den Leuten aufgetrungen / und mit dem Schwerdt fortzupflantzen hat befohlen ? Er spricht weiter / wer dieser Lehr folge / der werde dadurch zum höchsten Gut geführet werden : nemlich zu seinem Paradeiß / darinnen man seines Hertzens Wunsch und Gedancken findet / insonderheit eine unaussprechliche Zahl von Concubinen, deß Fleisches Lüsten mit denselben zuerfüllen / welches deß Mahomets höchstes Gut ist / wie er droben den Juden Abdiam berichtet. Hingegen drohet der falsche Prophet / wer seiner Lehr nicht glaube / der werd in ewigen Schaden und Gefahr gerathen : Wer nicht zu Gott kommt / der leidet den höchsten Schaden / in dem ihm das höchste Gut entgeht ; kommt aber deßwegen in keine Gefahr / und steht ihm nicht mehr frey / umbzukehrn / sondern ist und bleibt ewiglich unter dem äussersten Unheil Leibes und der Seelen : dann wann die Sonn untergeht / erfolgt die Finsternuß / und wo GOTT weicht / bleibt kein Unheil auß.

Er spricht weiter / solchen Leuten seye nicht zurathen noch zuhelffen / alle Lieb gegen ihnen sey vergeblich / weil Gott ihre Augen / Ohren und Hertz verstockt habe ; welche Wort genommen sind aus dem Evangelio : Sie koñten

Joh. 12. nicht glauben / weil Esaias sagt : Er hat ihre Augen verblendet / und ihr Hertz verstocket / daß sie mit den Augen nicht sehen / noch mit dem Hertzen vernehmen /

men/ und sich bekehrn / und ich ihnen hülffe. Daß die Verdamten werden Gott und sein Gesetz bekennen / das sagt Christus und Assaph : daß aber ihr Thun werde wiedrig seyn / wie Paulus sagt : die da haben den Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen. Wie können aber solche unwissend in den Schaden ihrer Seelen gerathen ? da doch ihre eigene Gedancken sie anklagen oder entschuldigen. Wie kan der Zweiffel ein immerwehrende Marter und Pein ihnen seyn / weil sie Knechte der Sünden sind ? Marter und Pein ist empfindlich / der Zweiffel aber nur irrig und nur verdrießlich. Die Knechtschafft der Sünden treibt den Menschen zu allen Bösen/ und benimbt ihm alle Hoffnung der Reinigung und der Erlösung ; Ja macht ihn gantz desperat und verzweiffelt / endlich gar Gottslästerlich. Nun gehts an die Heuchler / und solches darumb / daß etliche Städte und Länder deß Mahomets Lehr gezwungener Weiß angenommen / und wann sie Lufft bekommen/ wieder darvon abgesprungen : und war zwar Anfangs ein Bereden / doch also/ daß der Gewalt auf den Socken erfolgte/ als ein unzeitiges und widerspenstiges Compelle, weil die Einladung umbsonst gewesen. Hierauf kan sich niemand widersetzen/ sondern nimbt die neue Lehr an / das Leben / und alle Wallfahrt zuerhalten. Was Arius gethan / mit seinen auff Schrauben gestellten Bekantnussen und zweiffelhafften Worten / das misset der Alcoran denē von ihm verdamten Leutē zu/die da sprechen: Sie wollen das rechte Gesetz behaltē/dadurch sie nicht deß Mahomets Gesetz/sondern ihr vorigs Gesetz oder Religion verstehen ; wie Arius, der seine irrige und gottslästerliche Bekantnuß unter den Arm verborgē hielte/und in seiner Antwort sich unvermerckt auf dieselbe beruffete/ so die Gegenparth vor der in Handen habenden verstunde. Er spricht ferner/der Teufel vexire solche Leut/deme sie auch in allen begebendē Gelegenheiten nachfolgen: gewiß ist/ daß der Teufel sein Werck hat in den Kindern deß Unglaubens/und daß er ihre Sinne verblendet/ja in seinen Strick sie gefangen führet/ zu thun seinen Willen. Hie müssen die vernichte und erlogene Secten seyn / was nicht Mahometisch ist. So sagt die Schrifft: deß Antichrists Zukunfft geschicht nach der Wirckung deß Satans/ mit allerley lügenhafften Kräfften/und Zeichen/und Wunder/und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/unter denen die verlohren werden/dafür/ daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden. Darumb wird ihnen Gott kräfftige Irthum senden/ daß sie glauben der Lügen/auf daß gerichtet werden alle/die der Warheit nicht glauben/ sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Solche sagt der falsche Prophet werden taub/ stumm/blind/närrisch/und können nicht mehr zu Gott bekehrt werden. Welches umb so viel war ist / weil solche Leut entweder das Wort gar nicht hören wollen / oder die Ohren mit andern Gedancken verstopffen / oder auch das Wort zu einem Ohr ein und zu dem andern wieder aus lassen /

Matth. 15. Psal. 10. 2. Tim. 3. Rom. 2. 2. Tim. 2. 2. Thes. 2.

und

und demnach mit hörenden Ohren nichts vernehmen. Gleiche Meynung hat es auch mit dem Gesicht oder Verstand: dann sie sind von den allerklügesten in weltlichen Sachen/ verstehen aber nichts im geistlichen; also verstummen sie auch/ und finden nichts in ihrem verfinsterten Verstand/ daß sie könnten/ wie das weltliche musterhafftig vorbringen/ und schweigen lieber gantz still: fangen sie aber an zu reden/ so vermercket man alsobald ihren närrischen Verstand; daraus erfolget dann/ daß sie nicht mehr können zu Gott bekehrt werden: es wäre dann/ daß Gott derselben etliche wunderlicher Weise/ wie den einen Schächer am Creutz/ bekehren wolte.

Sie werden hie verglichen einem Feuer/ das im finstern wird angezündet/ und alsobald verleschet/ wie ein wenig Stroh/ das angezündet wird/ in einem Moment eine Flamm macht/ und vergehet/ oder wann der Blitz ein schwartze dicke Wolcke öffnet und wieder schliesset: auch denen gleich/ die in einem Donnerwetter ihre Ohren aus Forcht verstopffen/ dieweil die angekündigte Warheit dem bösen Gewissen Schrecken bringt. Christus sagt

Joh. 3. das ist aber das Gerichte/ daß das Liecht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebeten die Finsternuß mehr dann das Liecht; dann ihre Wercke waren böß. Wer arges thut/ der hasset das Liecht/ und kommet nicht an das Liecht/ auf daß seine Werck nicht gestrafft werden: wer aber die Warheit thut/ der kommt an das Liecht/ daß seine Werck offenbar werden/ dann sie sind aus GOtt gethan; dahin allhie der falsche Prophet zielet. Wer aber diejenige seyen/ denen das heßliche Wetter mehr beliebe als das schöne/ das möchten die Mausser seyn/ die in trüben Wasser fischen. Daß es nun Gott leicht seye einen taub und blind zumachen/ daran zweiffelt niemand/ als der an seiner Allmacht zweiffelt.

Hie spielet der Prophet den andächtigen/ und vermahnet/ man solle den anruffen und förchten/ der unsers Herrn Erschaffer sey (dadurch er

Psal. 89. Christum und alle andere vermeynte Götter versteht) den Himmel und die
Jerem. 5. Erde hat befestiget/ den Schlüssel zu dem Regen trägt/ und die Erd fruchtPsal. 104. bar macht: aber nun folgt der gottslästerliche Beschluß; man soll festiglich glauben/ Er habe keinen seines gleichen/ dadurch entdecket er die Ketzerey deß Arii, welcher vorgab wider Athanasium den Rechtglaubigen/ der ihme die Ketzerey zuentdecken/ das Wörtlein ὁμοούσιος entgegen setzte/ Christus wäre ὁμοούσιος gleiches Wesens/ und nicht eines Wesens mit dem Vatter. Er will uns mit Gewalt überreden/ dieses Buch seye die Warheit/ und vermeynet es zu erweisen/ dadurch/ daß alle die Leute auf Erden/ wann sie schon ihr eusserstes dabey thäten/ kein solches Buch beschreiben oder mit Zeugnussen bestättigen könnte/ welches recht verstanden/ wol passiren kan/ dann wann sein Buch soll göttlich seyn/ so wird keine menschliche

Weiß-

Weißheit seine Geheimnussen erlangen/weniger überhöhē köñen/dieweil sich das götteliche mit dem menschlichen auch nicht wol nach dem untersten Grad läst vergleichen. Wann er es aber nach dem Zeugnussen von GOtt/ oder aus der gesunden Vernunfft versteht/ ist es sehr weit vom Ziel geschossen: zumal hie kein göttliches Zeugnuß zufinden/ und darneben alles wider den Schluß der gesunden Vernunfft lauffe.

Das II. Capitel.

Ein fleischliches Paradeiß. Unheil der Bösen. Gott soll ihm einen gleich machen. Redet mit den Engeln/ und Adam/ und den Israeliten. Vom ewigen Wasser: daß die Weiber nicht können rein bleiben. Daß das Paradeiß Heydnische Fabeln seyen. Mucken seliger dann die Menschen. Beschreibung der Mucken und Milwen. Unterscheid der Türcken/ Persianern und Tartarn/ so alle Mahometaner sind. Die Seel wird nicht verändert. Ob die Planeten Aufseher über die Erd seyen. Gottes Stadthalter plagt die Engel. Mosis Schrifft verfälscht. Von der Engel Wissenschafft. Beelzebubs Ungehorsam: Christi Ehr. Verkehrung der ersten Ubertrettung/ wider die Erzehlung Moses. Das Paradeiß in den Himmel gesetzt/ oder geträumet. Von Adam wird gesagt/ was dem Sohn Gottes geziemet. Die Aussöhnung Adams ist gantz verkehrt/ wie auch der Bund zwischen ihnen beyden. Adam soll GOtt nichts entziehen. Ein anders ist der Bund mit Abraham/ als mit Adam. Verdammung der Gottlosen.

Alcoran II. 1.

PRediget dem Volck/ daß die Bösen mit dem Feuer werden gestrafft/ die Frommen aber in das Paradeiß deß HErren sollen eingeführt werden/ allda werden sie in Ewigkeit die allersüssesten Wasser besitzen/ allda werden sie haben allerley Früchte/ allerley Oepffel. Item die schönsten und reinesten Weibsbilder/ ja die Fülle alles guten. Gott wird sich nicht schämen/ die Bösen und Unglaubigen den kleinen Fliegen oder Mücklein gleich zu machen: Viel werden den rechten Weg gehen/ aber der

meiste und gröste Theil wird auf der gröſten Straſſen erfunden werden. Dieſe werden thun / was ſie nicht ſolten / nemlich was von GOtt verbotten iſt / und werden der verdampten Secten nachfolgen: Ach / warumb laſſet ihr den HErrn ſo lang ruffen / und wendet euch nicht zu ihm? Er wird unſer Leben zu nichts machen / wir werden ſterben / und durch ihn wieder auferſtehen.

Als GOtt alle Ding auf Erden gemacht hatte / iſt er wider hinauf gen Himmel gefahren / und hat die Sachen alſo geordnet / daß die ſieben Himel umb alle Ding wiſſen. Den Engeln hat Gott geſagt / er wölle auf Erden einen ordiniren und ſetzen / der ihme ſolle gleich ſeyn: Da haben ihme die Engel geantwortet: Wir ſeyn ewrer Majeſtät in allen Dingen zu gehorchen ſchuldig / und ſagen deroſelben hiefür unterthänigſten Danck. Aber er wird euch zu wider ſeyn / und Blut vergieſſen. Da beweiſete Gott / daß er mehr wüſte / als die Engel / und lehrete den Adam die Namen oder die Wort / wie man ein jedes Ding nennen ſolte / welches die Engel nicht gewuſt hatten / und hat ihm ein ſonderbare Sprach vor den Engeln gegeben. Gott erweiſete hiedurch / daß er der gantzen Welt Heimlichkeit wiſſe / und hat befohlen / daß ſich die Engel vor Adam neigen und ihn ehren ſollen: dieſes haben ſie alle gethan / auſſerhalb dem Beelzebub.

Nach dieſen hat er weiters zu dem Adam alſo geſagt: Du und dein Weib ſollet in dem Paradeiß bleiben / ſo lang es euch gefallen wird / und ihr nicht von dieſem Baum eſſet. Dieſes aber haben ſie nicht gehalten / und ſeyn alſo durch Verführung deß Teufels aus dem Paradeiß vertrieben worden / darüber hat Gott zu ihnen als zu Ubertrettern geſaget: Ihr ſollet euch hinab auf die Erden begeben / einander haſſen und zu wider ſeyn / und alle Stund ein beſondern Ort haben / nach dem es mir gefallen wird.

Nach dem aber Gott deß Adams ſich erbarmet / und ihme ſeinen begangenen Irrthumb verziehen / hat er aufs neu zu ihnen geſagt: Ihr zwey / das iſt / du Adam und Eva ſollet mir mein Paradeiß laſſen / hergegen will ich euch den Weg deß Lebens weiſen / auf demſelben wandelt / dann wer mir nachfolgen wird / der hat ſich keines

nes Schreckens oder Gefahr zubesorgen / wer mir aber widerspenstig ist / der wird in das höllische Feuer eingehen / welches kein Ende hat.

Derohalben / O ihr Kinder Israel / die ihr euch erinnert der Wohlthaten / so ich euch gethan hab / lasset keinen Zwispalt unter euch einreissen ; fürchtet mich über alle Ding / und erkennet / daß dieses Buch / in welchem mein Gesetz geschrieben ist / euch vom Himmel herab geschickt / und nichts anders / als eine Bestättigung euers Gesetzes seye : und ist derohalben billich / daß ihr nicht die ersten seyet / die dieses Gesetz verachten / und sich denselben widersetzen : verharret vest und steiff bey eurem Fürnehmen / und vermischet die Lügen und Warheit nicht untereinander / verschweiget die Warheit nicht ; wann ihr bettet / so thut solches mit Ehrerbietung deß Leibs und deß Gemüths / gebet die Zehenden / und was man Gott schuldig ist / seyt nüchtern / bettet gerne : Diese Ding alle sind den Bösen und Gottlosen gar schwer / bitter und saur / aber den Frommen und Gottseligen seyn sie leicht / süß und annehmlich.

Hiebey ist auch zumercken und in acht zunehmen / daß diejenigen / so andern predigen / daß man Guts thun solle / nicht das Widerspiel ausgeben / und also in ihrem verderbten Wesen gestrafft werden. O ihr Kinder Israel / seyd doch Beschützer dieser meiner Gesetz / gedencket stätigs auf den Tag deß Gerichts / an welchem keine Seel einigen Fürsprecher haben wird / erinnert euch aller derer Wohlthaten / die ich meinen Geliebten gethan hab. Hab ich euch nicht aus den Händen Pharaonis entlediget? welcher eure Kinder tödtete / und euch eure Weiber nahme. Hab ich euch nicht durch das Meer hindurch geführt / und diejenigen / so euch verfolgten / darinnen ersäufft? Nichts destoweniger habt ihr das Kalb angebettet / da Moses viertzig Tag fastete ; Aber wegen dieser eurer Sünde hab ich ein Mitleyden mit euch gehabt / und habs euch verziehen : Ihr habt mir auch wegen deß Buchs / so euch von Mose gegeben worden / Danck gesagt : Dieses Buch hat das Böse und das Gute zu erkennen geben.

Als Moses euch von Anbettung deß Kalbs abgemahnet / hat er gesagt / es sey euer Seelen schädlich / man solle Gott allein anruf-

fen: da hat GOtt/ als der die Barmhertzigkeit selbst ist/ bey euch Gnad eingewendet; ihr habt damahln gesagt/ ihr woltet deren ding keines thun/ wañ ihr nit zuvor Gott sehet. Gott hat sich darauf euch sehen lassen in Gestalt eines Blitzes/ hat euch dieses auch verziehen/ ist euer Beschützer gewesen/ hat euch das Manna oder Himmelbrodt vom Himel herab regnen lassen; hat zu euch gesagt/ wann ihr in die Städte gehet/ so thut euer Gelübd mit Danckfagung: Gott wird gegen den Bösen Gnad einwenden/ und ihnen ihre Sünden verzeihen; die Frommen aber wird er noch in ein bessern Stand setzen.

Censur. Es wird ja das Paradeiß nach dem irdischen fleischlichen Sinn wol beschrieben: die Frommen sollen in Ewigkeit die allersüssesten Wasser besitzen. Ohne Zweiffel ist dieses gemodelt auf das letzte Capitel der Offenbahrung/ da dem Evangelisten Johanni gezeigt wird ein lauter Strohm deß lebendigen Wassers/ klar wie ein Cristall/ der gieng von dem Stuel Gottes und deß Lambs; also auch anderstwo: Wer deß Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn deß Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet. Daß aber die Wasser deß ewigen Lebens solten die allersüssesten seyn/ das haben wir Menschen noch nie gelesen; es wäre dann das alte Lied/ von Ströhmen/ die mit Milch und Honig fliessen. Und dieses soll kein Lust seyn von wenig Jahrn/ wie die Kinder Israel etwan im Land Canaan haben geniessen mögen/ sondern das liebliche Wesen soll wehren immer und ewiglich. Die Früchten müssen hie sehr gut seyn/ wann man allerley Aepffel hat zugeniessen. Und was sollen wir von den allerschönsten und reinesten Weibsbildern sagen? werden sich die Männer zu ihnen thun/ so vergeht die Reinigkeit/ wo nicht/ so haben die Männer sich deren nicht zu gelüsten. Und was nennet dieser Lügner die Fülle alles guten? die fleischliche Lüsten und Begierden mit den Weibsbildern/ und mit Essen und Trincken: Wunder daß er nicht eine liebliche Music darzu setzet. Er macht es weit ärger/ dañ Virgilius seine Campos Elysios nicht beschreibt. Und wie soll sich GOtt schämen/ wegen seiner Creaturen/ oder vor weme? Der falsche Prophet hat die Umbwechslung der Seelen/ entweder von den Juden/ wie längst erinnert worden/ oder von den Pythagora erlernet; ihm werden die Bösen und Gottlosen den Fliegen und Mucken gleich seyn/ so tieff wird sie Gott erniedrigen. Und solte dann der Circe Tranck hie auch gefunden werden? Sie macht deß Fürsten Ulyssis Gesellen zu Schweinen/ Wölffen und Eseln; das ist/ der Mensch den Wollüsten ergeben wird gantz Viehisch.

Apoc. 22.

Psal. 19.

hisch. Deß Apuleji güldener Esel mögt auch bey diesem Spiel dienen. Aber was wäre diß vor eine Straff / wann die besagte Fliegen und Mucken die menschliche Natur verlohren / und nun ihr Genügen hätten / wie unsere Fliegen und Mucken / sich auf alles süsse zusetzen / und dasselb in sich zuziehen? das wäre keine Straff / sondern eine Wolthat / nemlich aller Sorg / Forcht / und Bekümmernuß entlediget werden / und auch kein Schrecken deß Todes haben. Es will Plinius die Kunst der Natur an diesen Thierlein höchlich preisen / und den grösten sie vorziehen. In den grossen / spricht er / oder doch grössesten Cörpern ist die Arbeit leicht gewesen / weil Materi genug da war / und folgete. Aber in diesen so gar kleinen / und so gar nichtigen / was ists für eine Gestalt? eine grosse Krafft? wie unerforschliche Vollkommenheit? wo hat die Natur so viel Sinne hingelegt in den Schnacken? Noch mag man von geringern Sachen sagen: wo hat sie das Gesicht an ihr ausgesetzt? wo hat sie den Geschmack gewidmet? wo ist der Geruch hin gepfropfft? und endlich wo hat sie die grausame / und nach Gestalt deß Leibs sehr grosse Stim in der Geburt angehefftet? mit was vor subtilitet hat sie die Flügel angehencket? womit hat sie die Schenckel so lang gezogen? wie hat sie den fastenden Schlauch / als einen Darm verordnet? wie hat sie die Begierd nach Blut / und fürnemlich nach Menschen Blut / als einen sonderlichen Durst angezündet? mit was grosser Klugheit hat sie den Spieß eine Dicke Haut zu durchstechen / so spitzig ausgearbeitet? und wie derselbe nichts fassen kan / zumal er so gar dünne ist / daß man ihn auch nicht sehen mag / also dennoch mit zwifacher Kunst zubereit / daß er zum stechen spitzig / und zugleich zum schlucken und ziehen hohl ist / wie eine Pfeiff. Wie hat sie der Milwen die Zähn eingesetzt / daß sie mag ein harten Eichbaum durchessen / wie man sie dann höret schroten? und wie hat sie ihr die Nahrung fürnemlich an dem Holtz gegeben? aber wir verwundern uns nur über die breiten Schultern deß Elephanten / auf welche man ihm zwey Thürme oder Castell mit geharnischten (dreyssig Mann in jedes) Männern setzt: deßgleichen auch über der Ochsen starcke Hälse und greuliche Würffe in die Lufft mit ihren Hörnern; über deß Tygerthiers geschwinden Raub / über deß Löwen pauschicht Haar am Hals; da doch die Natur nirgend mehr als in den allerkleinesten Geschöpffen sich gantz erzeiget. Und eben derselbe / da er anderstwo von den Artzneyen will schreiben / die man bey den Thieren sucht und findet / spricht: Ich will vor mein Person nicht zweiffeln / es werde etlichen verdrießlich vorkommen / daß man von diesem und jenem Thier rede; aber Virgilius hatte keinen Verdruß daran / als er die Ameissen und Wibeln ohn einige Noth nennete / wie auch nicht weniger die Schaben. Homerus hat sich nicht gescheuet / den unverschämten Frevel der Mücken bey den Feldschlach-

ten der Götter zubeschreiben; ja die Natur schämet sich nicht / da sie eben so wol den Menschen zeuget / auch diese Thierlein zu zeigen. Es ist sich aber zu verwundern / wie viel Gleichnussen Homerus hievon nimbt: Ja Eustachius / der ihn zum allerscharpffsinnigsten hat ausgelegt / erinnert / man soll an ihm eine sonderliche gravität fleissig mercken / daß er / als der berühmteste Poet / seine Helden mit solchen Vergleichungen / die er von diesen allerkleinesten Thierlein gezogen / über die massen zierlich heraus streicht; nicht daß er der gedachten Thierlein Wenigkeit / sondern eine absonderliche Natur und Eigenschafft an einem jeden derselbigen / als nemlich die Kühnheit an den Mucken / die Hertzhafftigkeit und Mannheit an den Wespen / und die Klugheit an den Bienen / betrachte. Und wann anderwertlich der H. Augustinus von Erschaffung deß Ungezieffers redet / erinnert er freylich / man solle nicht weniger drauf sehen / als auf die ungeheure Gestalt der allergröbsten Thieren: Zumal wir nicht recht sagen könnten / Gott hätte sie nicht geschaffen / dieweil sie alle eine sonderliche Zierd ihres Geschlechts erhalten: deßwegen einer / der sie wol betrachtet / sich verwundern kan / und deß allmächtigen Werckmeisters überflüssigen Lob vermehren / als welcher alles nach seiner Weißheit gemacht / von einem Ende zum andern reicht / und nichts vergisset lieblich zu verordnen; auch nicht / was man vor das allergeringschätzigste aller Creaturen achtet / das doch nach der Ordnung seiner Art vergeht; und an dessen Vergänglichkeit wir wegen der Straff unser Sterblichkeit ein Abscheu tragen / das hat er ungestaltet gelassen / schafft aber hingegen solche Thier / die deß Leibs wegen die allerkleinesten / hingegen deß Verstands wegen die allerscharpffsinnigste sind / auf daß wir mit gröſſerē Fleiß auf der Mucke Geschwindigkeit in Flug / als auf deß Ochsen Gröſſe im gehē mercken; Ja daß wir uns mehr über der Ameissen Werck / als über der Cameelen schweren Last verwundern. So ist dann nach heydnischē und Christlichen Verstand dieser falsche Propheten Traum nichtig / und widrig. Von dem rechten Weg und der bösen Strassen / da hie viel / dort wenig wandern / hat Christus längst gepredigt. Und warum wird allein von den verdaūten Secten gesagt? Ein Sectirer muß in der rechtē Kirchen gewesen seyn / kōnte sonsten keinen Spalt machen; soll dann Mahomet hie zuvor gesehen haben / daß seine nachfolgende Propheten würden dreyerley Haubtsächliche Meynungen oder Secten aus seinem Aberglauben machen? nach Ausweisung ihrer Turban / die blau bey den Türcken / Roth bey den Persianern / und grün bey den Tartarn sind. Dañ die Christen / Juden / und Heyden mögen allhero nicht gezehlet werden: und wird mit Grund berichtet / daß die Feindschafft gegē den Persianern weit hefftiger ist / als wider die Christen. Wer wird aber nun die Secte verdaūen / weil keine der andern weicht / noch sich unterwirfft? welcher Gestalt es unterschiedliche Muphthy oder Patriarchen muß geben. Es muß doch ein Ding ein feine Naß bekomen / uñ solte sie aus Wachs seyn: Ach warum lasset ihr den HErrn so lang ruffen / uñ wendet euch nicht zu

Matth. 7.

ihm?

ihm? das ist das Gold/welches die bittern gottslästerlichē Pillulen in Ansehen bringt: so verstellet sich Satā in ein Engel deß Liechtes: so redet er Gottes Wort. 2. Cor. 4.
Er wird unser Leben zu nichts machen/spricht der Betrüger aus heissem eiffer: Matth. 4.
Er mag es aber verstehen/ wie er wil/ so taugts nirgends zu. Dañ daß unser zeitliches Leben und Thun/ Ehr und Herrlichkeit zu nichts werde/ darff keines Beweißthums/nach der täglichen Erfahrung; daß aber unser Leben oder Seel solte zu nichts werden/und nach viertzig neun tausend Jahren wiederumb von Gott erweckt werden/und auferstehē/nach dem sie in dem Tod zu nichts wordē/ kan nicht bestehē/weil die Seelen weder vergehen/noch schlaffen/sondern alsobald in das Paradeiß hinkommen/in deß ewigen Vatters Reich/da Freude die Psal. 16.
Fülle ist/ und liebliches Wesen zu seiner Rechten tiñer und ewiglich. Und wie vergißt dieser Betrüger seiner selbst bey der Auferstehung? muß demnach wenig/oder gar keine Krafft dabey haben. Bey der Erschaffung aller Creaturen muß dannoch Mahomet gewesen seyn/weil er will wissen/daß Gott seinen Abschied von der Erden genoñen/und die sieben Himel umb dieselbe gewölbet/ daß sie umb alle Ding solten wissen. Ist gantz ungereumt/daß Gott die Erdē hätte verlassen/ wie ein Baumeister das Schiff ins Gesicht baut und liefert/ hernach wenig sorget/wie es auf das Meer gebracht/regiert uñ unterhaltē werde. Doch werdē hie die 7. Himel/wie Stadhalter gesetzt/die aller sachen Kundschafft habē müssen/weil in ihrem Bezirck alles beschlossen ist. Will er hie ein fatum Stoicum, eine unwandelbare Wirckung und Verordnung der Sternen/ sonderlich der sieben Planeten erwöhnen/daß dieselben/ wie Mercurius, der Heydnischen Göttern Postbott/ alles zur Cantzley und in geheimen Rath berichten? und wo zielen doch die gottslästerliche Wort hin? wo ist hergenommen/daß Gott einen auf Erden wolle setzen/der ihm gleich seye? Ist dieses nit das Wörtlein ὁμοούσιος, Christus gleiches / nicht eines Wesens/ über welches man bey den Christē so lang hat gestritten. die Engel erkeñen ihre Schuldigkeit/ wol wissend/wie es dem Lucifer ergangen/als er den Sohn Gottes nit wollen anbetten; und sagen noch Danck vor solche resolution und Offenbarung. Wie übel wird aber Gott neben seine Creaturen gestellet/ und wie schmählich wird sein Vorzug vor denselben dargethan? nemlich hetten die Engel wissen können/ daß Gottes Stadthalter ihnen solte zuwider seyn/ währe der Danck wol verblieben. Die Engel zwar förchten sich nicht/daß man ihr Blut vergieß/ weil sie keines haben; doch grauset ihnen/wañ Menschenblut vergossen wird; dannm sie ein solchen Stadthalter nicht wol köñten lieben: welches ein gewisser Beweißtumb/ (sihe doch diese hohe Weißheit recht an/) daß GOtt mehr weiß als die Engel: Darumb soll Gott den Adam gelehrt haben / wie er ein jedes Ding nennen sollen. Das ist wider den Text bey Mosen / welcher sagt: Adam hätte aus angebornen Verstand die Natur und Eigenschafft eines jeden Dings erkañt/ und mit dem Namen eines jeden Dings die innerliche Eigenschafft begriffen. Mahomet meynet/ die Engel hättē solches nit gewußt.

So

So fragt sichs dann nun / was die Engel wissen/ oder verstehen ? die Creaturen Gottes sind mancherley / sie haben Leben / oder sind lebloß; sie sind mit Verstand begabt / oder leben ohn denselben ; sie sind sichtbar/ oder unsichtbar / leibhafftig oder ohne Leib / von demselben beschwert / oder frey. Wann aber die Gelehrten meynen / es sey ein grosser Unterscheid zwischen der todten Erden / und dem lebenden Gesträuch ; ein grosser Unterscheid zwischen dem wachsenden Gesträuch und bewegenden Viehe ; Noch ein grössere Distantz von dem unvernünfftigen Viehe biß an den Menschen ; so mögte man diese Leitter fortsetzen / und eine gleiche Klufft zwischen den Engeln und Menschen machen. Doch wird niemand so unbesonnen seyn/ daß er von dannen eine Proportion nach dem göttlichen Wesen machen dörffte. Dann keine Vergleichung deß endlichen gegen dem unendlichen nimmermehr zu finden ist.

Hingegen wolten wir schier von oben an herunder steigen / und sagen/ Gott ist das unbegreiffliche Liecht / dazu niemand kommen kan : Diß Liecht hat sich ergossen über die Engel / nach gewisser Maaß / und hernach ein Proportion gesetzt / daß die Engel umb so viel sinnreicher wären / dann der Mensch / als viel der Mensch das unvernünfftige Viehe übertrifft. Dann einmal gewiß ist / daß der Mensch von beyden Naturen Theil hat : Nach dem Leib ist er sehr viehisch / mit Essen und Trincken / auch mit Schlaffen und Fortpflantzung seiner Art/ welcher Gestalt der Geist sich muß übermeistern lassen : aber die Seel macht den Menschen den Engeln gleicher / wann sie nur nicht im Leib bestrickt wäre / das verflossene gegen dem gegenwertigen zuhalten / und sie beyde aufzuspannen / daß das zukünfftige daraus erhelle. Die Erkanntniß der Engel überhöhet den Verstand der Menschen umb ein grosses / wie auch derselben Wirckungen : doch wissen sie nichts von den Geheimnussen Gottes von sich selbsten / und nur so viel als ihnen GOtt mag offenbahren ; die Engel haben keine Sprach / wie die Menschen/ weil ihnen weder Hall / noch Veränderung desselben ist gegeben ; verstehen dennoch einander / aber nicht durch Zeichen und Wincken / wie das unvernünfftige Viehe / sondern durch den Sinn und Geist / den kein Mensch ergründen kan. Darumb war hie nicht Noth / daß man viel von einer sondern Sprach der Menschen sprechen solte : Derselb hat die Lung zu einem Blaßbalg / den Lufft an sich zuziehen / und von sich zustossen / die Stimm zu formieren / und sich einem andern zu offenbahren. Doch wissen die Engel nicht umb die Heimligkeiten der Menschen / ohne was sie aus derselben Horoscopo und Ascendenten , aus seiner Leibs Constitution , und aus andern Umbständen können muthmassen ; GOtt allein sind deß Menschen Gedancken offenbar / auch ehe sie ihn in Sinn steigen.

Hie

Hie folget nun / GOtt hab den Engeln befohlen / sie solten den Adam ehren / und sich vor ihm neigen : Weil sie nun keine Knye haben / mögten sie sich nicht neigen / doch auf irgend ein andere Weiß ihn ehren / dann sie sind dienstbare Geister / ausgesand zum Dienst derer / so die Seligkeit sollen ererben ; welches nach dem Sündenfall ihnen obliegt / wie viel mehr vor demselben gebühren müssen ? Beelzebub wird im Evangelio genannt der Oberste der Teufeln / von Baal oder Beel / welches ist ein Herr : sonsten ist Lucifer auch sein Nam / aus einer wiedrigen Bedeutung / zumal er ist der Fürst der Finsternuß ; oder weil er ein Engel deß Liechtes ist gewesen / und sich selbst hat verfinstert / daß er nun mehr ist der Verleumbder / der Ankläger / der Widersacher / der Feind / der Böse und Böswicht. Es ist aber hie ein grober Fehler / daß Mahomet dem Adam gibt / was von Christo eigentlich gesagt ist : dann zu welchem Engel hat er jemaln gesagt / du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget ? und abermal / ich werde sein Vatter seyn / und er wird mein Sohn seyn. Und abermal / da er einführet den erstgebornen in die Welt / spricht er / und es sollen ihn alle Gottes Engel anbetten ; Hie hat Lucifer ihm einen Anhang gemacht / und solchen Befehl veracht / sich dem Sohn Gottes gleich / oder zu hoch geachtet / und den Abfall angetretten. Der Engeln Natur ist weit herrlicher / als der irdischen Menschen von Natur / wird aber / wegen der Einverleibung in Christum weit herrlicher werden : darum der Engel in der Offenbahrung Gottes gar nicht haben will / daß Johannes der Evangelist ihn solte anbetten. Die Erzehlung vom Sündenfall ist bey diesem falschen Propheten gantz verkehrt / die Straff der Ubertrettung wird bey Mose nicht die Verstossung aus dem Paradeiß genannt / sondern deß Todes sterben. Hie wird die Verstossung vollzogen / Adam und Eva solten sich hinab auf die Erden begeben. Wo war dann das Paradeiß ? wo ist Adam erschaffen ? wo stunde der Baum deß Anstosses ? wo flossen die benahmte Wasserströhme ? wo ligt das Land Hanila mit seinem Reichthum ? und wie soll GOtt haben den Eheleuten gebotten / sie solten einander hassen und zuwider seyn ? die gantze Erden stund ihnen offen / die solten sie bauen und ihnen unterthan machen. Hebr. 1. Hebr. 1. Gen. 4.

Nicht von Adam / sondern von Cain sagt Gott / er solte unstät und flüchtig seyn auf Erden ; Aber daß es geschehe / nach dem es Gott würde gefallen / ist zumal wol geredt ; also mögten die Ißmaeliten / auch nicht die Kinder Edom in dem gelobten Land das geringste / daß Gott den Kindern Israel hätte gegeben / besitzen.

Gott hat zwar sich deß Adams erbarmen lassen / aber nicht ohne Vollziehung seiner Gerichten : dann das Lamb / das geschlachtet ist von Ewigkeit her / hat bey ihme golten / die Sünde zubüssen / und den Adam wieder auszusöhnen. Der Pact / den Gott mit Adam und Eva soll gemacht haben / sie Apoc. 13.

solten ihm sein Paradeiß lassen / so wolte er ihm den Weg deß Lebens weisen/ ist gar nicht schrifftmässig. Gott wohnet in der Ewigkeit/ oder in sich selbst/
Prov. 8. er hat kein Lustgarten/ als bey den Menschenkindern / wie kan Adam sich desselben anmassen / oder Gewalt daran legen ? wer will den Himmel stürmen ? das wehre der Traum von den Riesen / die einen Berg auf den andern getragen / und grosse Felsen über die Wolcken geworffen ; so ihnen aber wieder auf die Köpffe gefallen. Doch scheinet dieses gerichtet auf den
Psal. 115. Psalm : Der Himmel allenthalben ist deß HErrn ; Aber die Erden hat er den Menschenkindern gegeben. Gottslästerlich scheinets / als ob sich GOtt vor Adam förchtete / weil hie stehet / Adam und Eva sollen ihm sein Paradeiß lassen / so wolte er hingegen ihnen den Weg deß Lebens zeigen. Daß derjenige keines Schreckens / keiner Gefahr sich habe zu besorgen / der Gott nachfolge / ist ein grosser Sprung über zwey tausend Jahr fort / nemlich von Adam auff Abraham ; zu demselben sagt Gott / förchte dich nicht /
Gen. 12. & 15. ich bin der Allmächtige GOTT ; Wandele für mir / ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Daß die widerspenstige / so die Schrifft etwan Belials Kinder nennet / in das höllische ewige Feuer kommen / ist der Vernunfft gemäß. Dann wie solte der heilige gerechte GOtt solche in seine ewige Hütten nehmen/ die in ihrem gantzen irdischen Leben nach jhm nie gefragt haben / sondern immerdar den Irweg sind gangen ?

Das III. Capitel.

Die Schrifften Mosis verkehrt. Der Alcoran ist keine Erklärung über Mosen: sein Lob ist falsch und erdicht. Mahomet verdamt sich selbst. Vergeblich Verbott von der Nüchternkeit : auch von Beschützung deß Worts. Dann der Alcoran kan nicht vor Mosen paßiren. Christus ist unser Fürsprech. Die Dienstbarkeit in Egypten mit falsch vermenget : Wie auch von der Straff in der Wüsten / und von dem Buch Moses / von dem Kalb/ und Gott zu sehen. Vom Gelübd unter den Thoren / und eigen Frömmigkeit : Von den zwölff Brunnen. Von der Ungedult deß Volcks in der Wüsten : gezwungener Gehorsam / und Fabelwerck von den Kühen. Todschlag zu offenbaren ; Heucheley. Moses hat nie kein Regen begehrt ; Zwo Historien vom Wasser vermengt. Das Murren deß Volcks unrecht und falsch erzehlt ; ja alles verkehrt. Der Alcoran bestättigt Mosen nicht. Gesatz zur Seligkeit

ganz nichtig. Der eusserliche Sabbath / und die Barmhertzigkeit Gottes thun alles. Falsche Erzehlung von der rothen Kuh: auch von dem Todschläger/ihn zuerkundigen. Die Juden verstockt und heuchler / unbelesen im Gesetz. Alles im Alcoran ist verworren und verkehrt.

DEr wendet sich der falsche Prophet zu den Kindern Israel/ und will sie bereden / GOtt befehle ihnen deß Mahomets Gesetz / als eine Auslegung deß Mosaischen. Der Eingang ist der Vorrede über die Zehen Gebotte nicht ungleich / da Gott spricht: Ich hab dich aus Egyptenland aus dem Diensthaus geführet / darumb soltu mich allein für deinen Gott halten: Hie spricht er / sie solten sich der Wolthaten / so er ihnen gethan hätte / erinnern / und eben deßwegen ihnen Gehör geben und folgen. So müssen sich deß Satans Engel bekleyden mit heiligen Schmuck / auf daß sie nicht gleich anfangs abgewiesen werden. Das allererste / das nun von ihnen erfordert wird / ist / daß sie keine Zwispalt solten unter sich lassen einreissen: Diß ist / was Joseph seinen Brüdern anbefohlen / als er sie von sich liesse / sie solten nicht zancken auf dem Wege; und auf daß Gen. 45.
sie desto eifferiger wären / solch Gebott zuhalten / befihlt er zum andern / sie solten Gott über alle Ding förchten. Ist aber diß nicht Gottes Namen mißbraucht / daß dieser falsche Prophet die Völcker von der H. Schrifft abführet / die doch so viel Zeugnuß von Gott selbst hat / und solches unter dem Schein der Furcht Gottes?

Es soll aber die anbefohlene Forcht Gottes eingerichtet seyn nach dem Alcoran: dann Gott ermahnet die Israeliten / nach deß Mahomets Träumen / sie mögten erkennen / was der Alcoran vor ein Buch sey / nemlich vom Himmel herab geschickt: da es doch ein Stück- und Flickwerck ist / wie ein Bettler Mantel. Das Gesatz Gottes soll darinnen begriffen seyn: Nun hat Gott keinen wandelbaren Willen / daß er das Gesetz / so durch den Dienst der Engeln ist gegeben / verändere; das empfieng Moses von Gott / und redet Act. 7.
mit Gott auf Begehren deß Volcks. Wie solte dann Gott etwas anders haben Exod. 20.
vorbehalten / als er ihnen den Weg zum ewigen Leben zeigte / wañ sie das Gesetz hielten / und in dessen verbleiben / sich nach der ehrnen Schlangen sehneten / und durch die Ceremonien ihren Glauben an den zukommenden Messiam hielten / der den Schatten solte abthun / das Gesetz erfüllen / und ein unsterbliches Wesen an das Liecht bringen. Wie kan aber der Alcoran eine Bestättigung deß Mosaischen Gesetzes seyn / da er doch alles verkehrt und vermischet / nicht auf Christum und nicht auf die Wiedergeburt deß Menschen zielet? Hie übergehet der Betrüger den Propheten David / und

das Evangelion/ von denen er doch etliche mal viel hat gehalten/ aber als unvollkommen sofern vorbey gegangen/ auf daß er die Vollkommenheit seinem Alcoran erhielte.

Weil sich jederman einem so losen Gesetz anfangs widersetzte/ soll GOtt hie die Israeliten warnen/ daß sie eilen/ und nicht die letzten seyen/ den Alcoran anzunehmen/ zumal derselb das Israelitische Gesetz bestättige. Wie weit es aber gefehlt sey/ erweiset ein jedes Blättlein deß gantzen Buchs: und ist ein Streich von dem Juden/ der dem Mahomet die Feder hat geführet. Derselb hat aber vergessen die Umbstände dieser himmlischen/ wie Mahomet meynet/ Vermahnung zuberichten/ an welchem Orth/ zu welchen Leuten/ mit was vor Zeichen und Erweisung der göttlichen Warheit/ dieses alles wäre geschehen/ und wie die Völcker hätten Beyfall gegeben. Die Israeliten sollen vest und steiff bey ihren Fürnehmen verharren/ welches sie auch
Rom. 3. thun/ nach dem ihnen vertraut ist/ was Gott geredt hat; und zwar mehr dañ zu viel/ so lang die Decke Mosis noch vor ihren Augen hanget. Was lehret aber dieser falsche Prophet anders/ als ein Mischling von Lügen und Warheit/ davor er gleichwol warnet: Er befihlt/ man soll die Warheit nicht verschweigen/ und kennet Christum nicht/ der die Warheit selbst ist: so muß
Psal. 50. dann das Gericht hie desto schwerer fallen/ weil er das Gesetz Gottes in seinen Mund nimbt/ und doch die Zucht hasset. Daß man im Gebett vor Gott mit Ehrerbietung deß Leibs und deß Gemüths erscheine/ ist ein vernünfftig Werck/ weil er ein HErr ist aller HErren. Den Zehenden hat Gott gebotten/und der wird allenthalben zum Gottesdienst geliffert; die Mahometaner sollen zur Nüchternkeit nicht vermahnet werden/ weil ihnen der Wein/ so wol im Rechten/als im Mißbrauch ist verbotten. Daß dem Bösen und Gottlosen die Gebott Gottes gar schwer/ bitter/ und saur/ aber den Frommen und Gottseligen leicht/ süß und annehmlich seyen/ ist genommen
Matth. 11. aus dem Spruch Christi: Nehmet auf euch mein Joch/ dann es ist sanfft/ und mein Last ist leicht.

Hie werden die Lehrer gewarnet/ daß sie nicht andern predigen/ daß man Guts thun solle/ und sie nicht das Widerspiel ausgeben/ zu ihrer grossen Bestraffung/ wie im funffzigsten Psalm wird angedeutet. Solln nun die Kinder Israel Beschützer seyn deß göttlichen Gesetzes/ so ist es schlecht bestelt/ wie zu den Zeiten der Maccabeer: aber GOTT ist mächtig gnug/ sein Wort zu beschützen/ dann Himmel und Erden werden vergehen/ aber das Wort Gottes vergehet nicht: es wird kein Buchstaben/ solt es gleich nur ein tüpflein; oder jota seyn/ davon übrig bleiben/ das nicht erfüllet werde. Daß am Jüngsten Gericht keine Seel ein Fürsprecher haben werde/ das ist mehr dann falsch/ dann wir haben den Heyland

land / der vor alle unsere Sünde hat genug gethan / erscheinet vor dem himm- 1. Joh. 2.
lischen Vatter / und uns vertritt ; ja uns alsdann durch das Gericht zum Leben einführet. Daß der Mensch stätigs auf den Tag deß Gerichts gedencke / hält ihn ab von Sünden / und bereitet ihn zur Buß / ja zu einem seligen Abschied aus dieser Welt : deßgleichen thut auch die Erwegung der vielen Wolthaten Gottes ; sonderlich daß er uns durch Christum hat aus dem Reich der Finsternuß erlöset / welches durch die Erlösung aus dem Diensthaus in Egyptenland wurde vorgebildet. Daß König Pharao den Israeliten ihre Weiber hab genommen / list man bey Mose nicht. Den Israeliten wird immer vorgeworffen / daß sie das gülden Kalb in der Wüsten gemacht / und in schwere Abgötterey gefallen ; hie wird gemeldet / Gott hab solche Sünd aus Mittleyden verziehen / davon Moses das Widerspiel also schreibet : Moses sprach zu den Kindern Levi / die sich zu ihm versamlet hatten / so spricht der HErr / der Gott Israel / gürte ein jeder sein Schwerdt Exod. 32.
auf seine Lenden / und durchgehet hin und wieder / von einem Thor zum andern im Läger / und erwürge ein jeglicher seinen Bruder / Freund und Nechsten. Die Kinder Levi thaten wie ihnen Moses gesagt hatte / und fiel deß Tages vom Volck drey tausend Mann. Ja Gott spricht selbst zu Mose : Ich werde ihre Sünde wol heimsuchen / wenn meine Zeit kommt heimzusuchen. Wie kan nun dieser falsche Prophet das Wort Gottes verfälschen / und dennoch zur Warheit vermahnen ?

Daß das Volck hätte Gott Danck gesagt / wegen deß Buchs / so ihnen von Mose gegeben worden / findet sich nicht : auch hat Moses die steinerne Tafeln von Gott empfangen / und dem Volck übergeben ; das Buch deß Gesetzes schriebe er kurtz vor seinem Ende / und ließ es zum Zeugnuß in der Hütten deß Stiffts / bey der Laden deß Bundes. Moses hat das Volck nicht abgemahnet von Anbettung deß Kalbes : dann er war auf dem Berg / als es Aaron machete / und sie drumb danketen. So ließ er zur Stund seiner Herunderkunfft die erschröckliche Execution durch die Leviten thun / zermalmet das Kalb / und hielt dem Volck solchen schweren Fall gröblich vor. Auch haben die Israeliten nie begehret / Gott zusehen / sondern Abbitt gethan / sie konnten seine Stimm nicht hören / noch sein Angesicht sehen ; darumb mögte Moses sich zum HErrn nahen / dem wollen sie gehorsamen und nachkommen. Das Volck hat Manna in der Wüsten gessen / biß es zu den Städten ist kommen. Daß aber GOtt ihnen befohlen hätte / in die Städte zugehen / daselbst Speisen zunehmen / und unter den Pforten ihr Gelübd zuthun / das ist nirgend in Gottes Wort vermeldet. Sehr übel bekam es den Israeliten / als sie sich mit den Midianitern gemein machten ; so mogten auch die Israeliten weniger mit den verbannten Völckern essen / als

die Juden mit den Samaritanern ; und findet sich keine Ursach noch Befehl / daß man solte ein Gelübd thun unter den frembden Stadtpforten. So lügenhafftig und falsch ist dieser Geist ; und soll nach Gottes Wort / aus seinem Mund ausgesprochen seyn ! Endlich so macht er hie ein Ansehen der Person / und ein Unterscheid unter den bekehrten bösen und den Frommen / als ob Gott den gerechtfertigten Gottlosen würde ringer halten / dañ den Frommen ; und daß noch einige Frommen wären / die von sich selbst bey GOtt einigen guten / ja bessern Stand verdieneten.

Alcoran II. 1.

Da Moses für sein Volck ein Regen begehrte / hab ich ihn gelehret / und gesagt / er solte ein Ruthen nehmen und an den Felsen schlogen. Alsbald sind 12. Brunnen entsprungen. Als sie nun zu essen und zu trincken hatten / hat ihnen endlich darob geeckelt / weil sie nur einerley Ding assen. Da haben sie Mosen gebetten / er solle bey ihrem Schöpffer anhalten / daß er ihnen aus der Erden / Cucumern / Zwibeln / Knobloch / Linsen / und dergleichen wachsen liesse. Da hab ich gesagt : Ihr begehrt das Böse für das Gute / ziehet in Egypten / da werdet ihr alles nach eueren Wunsch finden : als ihr nun dahin zoget / ist der Zorn Gottes über euch kommen / und seyt wie Lügner und Todschläger erfunden worden / die Gott nicht gefürchtet haben. Ins gemein ist zu mercken / daß ein jeder Mensch / der da recht lebt / er sey ein Jud / ein Christ / oder ein anderer / der sein Gesetz verlässet / und einanders annimmet / wann derselb nur Gott anbettet / und Guts thut / so wird er selig ; Ihr habt aus Zwang Gott fürchten müssen / aber habt doch heimlich seinen Gebotten widersprochen / und weil ihr seinen Befehl nicht ausgerichtet / so habt ihr zur Straff den Tod verdienet / wañ er sich eurer nicht erbarmet. Ihr habt von der göttlichen Raach wol gewust / nichts desto weniger habt ihr an dem Sabbath solche Werck gethan / welche euch verbotten gewesen / darumben hat euch Gott ein Zeichen zugeschickt / damit sich die Frommen bessern solten. Ihr habt euch wider Mosen gesetzt / als er nach Gottes Willen wolte / daß man die Küh umbbringen solte / und habt ihn gefragt / ob er euerer spottete : Da er sagte : Nein / er wisse wol / daß ihr keine Narren seyd / wurd er von euch gefragt / wie alt die Küh ungefährlich seyn müssen ? Da hat er geantwortet / eines mittelmäs-

mässigen Alters / weder zu alt noch zu jung / gesund / und die nie unter dem Joch gewesen oder gearbeitet haben. Wie ihr nun habt bekennen müssen / daß ihr deß HErrn willen wustet / habt ihr gleichwol mit harter Müh die Küh umbgebracht.

Wann einer das Gesetz Gottes hält / und wissen wil / wer einen Menschen umbgebracht habe / der nehme nur ein Stuck von derselben Kuh / und rühre damit den todten Menschen an / so wird er wieder lebendig / und wird sagen / wer ihn umbgebracht habe / diese und dergleichen Sachen wissen die Juden wol / aber sie bleiben in ihrem verstockten Wesen / sie haben härtere Hertzen als die Felsen / darumb ist nicht zu hoffen / daß dieses Volck zur Erkanntnuß deß rechten Gesetzes komme / sie haben ihr Gehör und ihren Verstand von Gott weggewendet / sie gehen nur deßwegen mit Frommen Leuten umb / damit sie von andern auch solten darfür gehalten werden / es ist einer der alles richten wird / sie wissen wol / daß Gott deß Menschen Heimlichkeiten unverborgen seyn / ihr viel haben das Gesetz nicht durchlesen / sondern von dem Gehör anderer angenommen.

Es findet sich nirgends / daß Moses ein Regen für sein Volck begehrt habe / sondern das Volck begehrte Wasser / daß sie und ihr Viehe könnten den Durst löschen ; Gott hieß ihm zwar an den Felsen schlagen / und es sprung ein Wasser heraus / aber nicht in zwölff Brunnen / als ob ein jeder Stamm seinen eigenen Brunnen haben müssen : doch mag es seyn / wie droben erinnert worden / daß die Israeliten solch Wasser in zwölff Ströhme und mehr Bächlein getheilet / welches unten an dem Lager wieder zusammen geflossen / und nach Gelegenheit deß Landes ihnen gefolget ; es ist aber eine Verwirrung zweer Historien / so Exod. 15. und 17. zulesen / als wäre es nur eine. Auch hat das Volck nie Cucummern / Zwibeln / Knoblauch / Linsen und dergleichen durch Mosen bey Gott gesucht / daß der Schöpffer ihnen zu gefallen solches solte aus der Erden wachsen lassen : sondern sie wurden müde in der Wüsten herumb zuziehen / und gedachten nicht an das Garten-Gewächs / sondern nur an die Fleischtöpffen in Egyptenland / und machten einen Aufruhr wider Mosen / als hätte derselbige ein reiches Land versprochen / und hielte sie ihre gantze Lebenszeit in der öden Wüsten. Das aber ihnen Gott selbst solte gerathen haben / in Egypten zuziehen / auf daß sie daselbsten nach ihrem Wunsch alles mögten finden und geniessen. Das ist unmal Censura.

Num. 14. mal falsch/ dann die H. Schrifft erzehlet/ ein Theil deß Volcks/ sonderlich der Stamm Ephraim hätte sich abgesondert/ und auf Egypten angefangen zuz iehen: darumb Mose demselben Hauffen ein starckes Heer nach gesandt/ sie geschlagen/ zum vorigen Gehorsam gebracht/ und in das Hauptläger mit Gewalt wieder führen lassen. Wie schämet sich dann dieser falsche Prophet nicht/ den Alcoran zurühmen/ daß er das Mosaische Gesetz Gottes bestättige/ da er doch dasselbe zerstöret und verkehret?

Hie kommt nun wundersame Abentheur: Ein Mensch/ der von den Juden/ Christen oder Heyden abtritt/ und ein ander Gesetz/ nemlich deß Mahomets Gesatz annimbt/ der wird selig. Ist nun der Alcoran die Bestättigung deß Jüdischen Gesetzes/ wie droben wird erinnert/ so darff es keines Abtrettens; und wann das Mosaische Gesetz vor gut erkannt wird/ was darff es eines widrigen? Ein solcher aber muß Gott anbetten/ guts thun/ und recht leben. Zum rechten Leben gehört eine Regel/ zum rechten Gebett ein gewisses Muster/ und zu dem Gutthun eine rechtschaffene Erkanntnuß. Wo weiset aber der Alcoran solche Stück? Ein unverschämter Lügner und Betrüger muß Mahomet seyn/ der von Weißheit darff sprechen/ und dieselbe im Werck selbsten verläugnet: nach seiner Meynung kommt das ewige Leben durch die gute Wercke/ wann der Mensch einem jeden das seinige gibt und läst/ niemand bekümmert/ und ein ehrlichen Wandel führet; wo bleibt aber die Abtilgung der Erbsünden/ die Abstattung der vergangenen Schulden/ und die Sicherheit der Verbesserung? solche müssen aus der Wirckung deß H. Geistes geschehen/ durch die Krafft Christi/ in wahrem Glauben/ davon unser Alcoran gar nichts weiß/ noch versteht.

Hie wird die verderbte Natur entdeckt; der Mensch förchte Gott aus Zwang/ und verrichte den äusserlichen Gottesdienst solcher Gestalt/ widerspreche aber doch heimlich seinen Gebotten: das ist/ der Sabbath wird gehalten/ aber das Hertz brennet von Ehrgeitz und fleischlichen Lüsten. Gott erbarmet sich freylich/ sonsten müssen alle Menschen deß ewigen Todes versterben. Es wird aber die Barmhertzigkeit Gottes uns hie im Alcoran gerühmt/ ohne Gerechtigkeit/ das ist/ ohne Gnugthuung vor unsere Sünden/ das ist/ ohne den Sohn Gottes im Fleisch. Es ist diesem falschen Lehrer nur umb den Sabbath zuthun/ umb das eusserliche Werck/ und nicht umb die Wiedergeburt. Von keinem Zeichen/ den Sabbath zuhalten lesen wir nichts/ als daß den Tag zuvor das Manna ist doppell gefallen/ und am Sabbath zwar gefallen/ aber gleich verfaulet: oder/ daß gesteiniget worden/ der am Sabbath hatte Holtz gelesen.

Ein sonderlicher Traum eräugnet sich von der Kuhe/ so Moses gebotten/ die Israeliten aber schwerlich verschaffen und umbbringen wollen. Lev. 19.

Von

Von der rothen Kuh lesen wir bey Mose; aber von solchen Grillen nirgend nichts. Und wo kommen der Kuh die Kräfften her / da sie doch muste gäntzlich verbrannt werden zu lauter Aschen / daß ein Stuck von ihr den ermordeten Menschen soll nur durch die Berührung lebendig machen / daß er erzehlt / wer ihn erschlagen hätte? Wo war ein solche Kuhe / als Habel unter seines Bruders Cains Faust den Geist aufgabe? vom Blut stehet wol / es habe Rach gen Himmel geschriehen / aber kein Buchstaben von der Auferweckung; Gott hat zwar das Eiffer Wasser verordnet / den Ehebruch zuentdecken / aber von dem Mord / denselben zuoffenbaren / hat er nichts befohlen / ausserhalb deß Opffers von den nechsten Benachbarten / ob jemands der That Kundschafft hätte / oder nicht. Mahomet ist sehr erzörnet über die Juden / und verzweiffelt an ihrer Bekehrung / da er doch auf die Allmacht Gottes / deme alle Ding müglich sind / solte sehen; dann derselb hat das Hertz erschaffen / und kan / ob es gleich wäre hart wie ein Felß / Fleischern machen / und wie ein Wachs zerschmeltzen. Mahomet macht lauter Heuchler aus den Juden / die nur mit redlichen Leuten umbgehen / als wären sie ihres gleichen / zumal das Gemüth gleich artig seyn muß / oder grossen Nutzen nach sich ziehen / wann Kund- und Freundschafft soll unterhalten werden / aus deren einjeder mehr Ehr erwartet / als einige Schmach oder Verachtung. Gen. 4. Ezech. 16.

Mahomet drohet den Heuchlern / Gott werde dermaleins alles richten / und demnach solchen Falsch nicht ungestrafft lassen; so fern / daß auch der Menschen Heimlichkeiten und Gedancken an das Liecht müssen kommen. Weil nun die Juden solches wisseten / und dannoch nicht liessen / hätten sie ein desto schwerer Gericht auszustehen. Mahomet zörnet auch / daß nicht alle Juden das Gesetz gelesen / sondern mehrertheil von hören es gefasset hätten; und was ist endlich hieran gelegen? die Kinder können unter denen fünff Jahren ihres Alters nicht bald lesen / und verstehen soviel als nichts aus dem Gesatz / denen doch niemand das Leben solte leichtlich absprechen. Nicht / wer das Gesetz weiß / sondern der es hält / ist ein Jud / und ein Thäter neben der Bekanntnuß. Man weiß aber hie bald nicht aufzukommen / ob es gehauen oder gestochen sey / und wohin der falsche Prophet eigentlich ziele; so gar ungeschickte Sachen bringt er für / als Geheimnussen und grosse Weißheit / da es doch lauter Träume sind. Rom. 2.

Das IV. Capitel.

Die Juden verspottet. Gute Wercke / welche der Alcoran nicht angenommen. Den Bund der Wollust gebrochen. Straff der Widerspenstigen. Salomon lernet

net von den Teufeln. Gott hilfft den Seelen. Die Unglaubige haben die Bücher enteussert. Zehenden recht geben. Falsche Bücher. Juden sind böß und Eidbrüchig worden/ weil sie den Alcoran nicht annehmen. Unrichtigkeit desselben. Der Bund der Wollust gebrochen und bestätiget. Der Berg Sinai. Der Alcoran wird aufgetrungen: Der Mahomet hält Mosen hoch/ und ziehet doch den Alcoran vor/ wie die Christen ihr Evangelion. Warumb ein langes Leben begehren. Wer Gabriel sey. Was die Engel nicht thun können: sind nicht Mittler. Salomon ist nicht von den Teufeln unterwiesen: welches nicht seyn können: wer die Magi gewesen. Die H. Schrifft sagt nichts/ von Theilung deß Mans und deß Weibs. Zween bübische Engel. Salomons Ring und Bücher. Der Alcoran ist mangelhafftig/ und wird dennoch so eifferig herfür gezogen. Zehenden ist kein Verdienst.

Alcoran II. 1.

GOTT wird die jenigen erschröcklich straffen/ welche falsche Bücher unter dem Titul der rechten Bücher geschrieben haben/ das Feuer wird sie zu bestimbter Zeit verzehren. Die Scribenten werden sagen/ wer diesen Pact aufgerichtet und beschlossen habe: Sie sollen wissen/ daß ein jeder Sünder/ welcher in Unbußfertigkeit fortfähret/ und Sünde mit Sünden häuffet/ in dem ewigen Feuer wird brennen und braten/ hergegen aber die jenigen/ so Gott fürchten/ und gute Werck thun/ werden ewiglich im Paradeiß Freud und Wonne haben. Die Kinder Israel/ welche nur etlichen Büchern werden glauben geben/ und derselbigen wenig annehmen/ und dieses Leben auf das zukünfftige richten/ die werden verspottet werden/ und in diesem Leben schreckliche Straff leyden müssen/ dann sie seyn böß worden/ sie haben den Frieden unserer Wollust/ den wir mit ihnen gemacht gebrochen/ nemlichen daß sie nur einen Gott anbetten sollen/ Vatter und Mutter zu Hülff kommen/ diejenigen/ so sich zu ihrem Gesetz bekennen/ befördern/ den Waisen/ Wittwen und Armen Gutes thun/ für keinen Todschläger kein Fürbitt thun/ in keiner Aufruhr für keinen Gefangenen bitten.

Nach

Nach dem dieses Buch den Propheten und Christo dem Sohn Mariæ ist gegeben worden/ warumben habt ihr die Propheten getödet und ihnen widersprochen? vielleicht darumben / weil sie euch Sachen gepredigt/ die euch nicht gefallen haben/ warumb habt ihr dieses Buch nicht angenommen / welches euch doch vom Himmel herab gesandt worden? Eure Gesetz damit zu confirmiren und zubestättigen/ warumb habt ihr einer so klaren und augenscheinlichen Warheit widersprochen? seyd ihr fromme Leut / warumb tödtet ihr die Propheten? Moses hat euch in allen Guten unterwiesen/ aber ihr habt das Kalb angebettet / ihr habt den Bund unserer Wollust bestättiget / ihr habt den Berg über uns erhoben/und mit Gewalt unsern Befehl angenommen/denselben gehört / und nichts desto weniger seyd ihr euern Gesetzen zuwider und entgegen gewesen/wann ihr warhafftig wäret / so würdet ihr für euch den Tod nicht begehren / weil euch das Leben vor allen andern Völckern verheissen ist.

Ein jeder unter euch begehrt nur deßwegen lang zuleben / weil ihm sein Gewissen sagt/ daß er viel übels gestifftet hat/es wird euch aber darumben die künfftige Straff nicht geschencket werden/dann ihr werdet alle gerichtet werden / wie ihrs verdienet habet. Ein jeder so dem Gabriel / welcher an Gottes statt dieses Buch göttlicher Gesetz / dir in das Hertz schliesset / sich widersetzen wird; Item welcher Gott dem Michael und den ErtzEngeln zuwider thun wird / der solle schreckliche Straff leyden. Wir haben die beständige und ware Sachen fürgelegt / die bösen werden diesen Dingen auf keinerley Weise gehorchen. Dann auch die warhafftigsten Propheten / dieses gute Gesetz verrichten werden / und sich dessen wenig achten. Aus der Ursach ist der Salomon in der Weißheit von den Teufeln unterwiesen worden/ ob sie wol böse Geister seyn/nemlich in dem Warsagen / und in arte Magica. Item in Theilung deß Weibs und deß Manns / und dergleichen Sachen / welche Kunst ihre Fürsten in Babylonia / nemlich der Arot und Marot nicht gewust haben/ ehe und dann sie ihren Schöpffer und sein Gesetz vernichtet haben/ sie haben aber durch diese Kunst weiters nichts thun können/ als so weit Gott verhenget hat. Haben derohalben

auf Mittel und Weg gedacht / wie sie der Seelen einen Schaden thun / und sie tödten könnten / viel nützlicher wäre es ihnen gewesen / wann sie Gott geförchtet / ihm geglaubet / und auf ihn gehoffet hätten.

Nach dem Willen dieser Unglaubigen / wird dir kein Buch geschickt werden / aber seine Gnad und seine Gaben sihet man an denen / die er liebet. Wer ist derjenige / der seiner Seelen helffen kan / ohne Gott / welcher über Himmel und Erden regiret? wann ihr nun GOtt liebet / so suchet euer Heyl in ihm / wie ihr viel vor Mose gethan haben / weichet nicht von euerem Gesetz / und werdet nicht unglaubig / weil euch die Unglaubigen aus Neid die Bücher / darinnen das rechte Gesetz geschrieben war / genommen haben / so wolten sie gerne / daß ihr das falsche annehmet / und euch zu denselben hieltet / aber seyd nur beständig / haltet bey euerem Gesetz / biß euch geoffenbaret werde / was GOtt gefalle / wachet und gebet getreulich den Zehenden / dann der Schöpffer erkennet eines jeden Verdienst.

Censur. Der falsche Prophet eiffert sehr über die falschen Bücher / die schönen Titul tragen / und nichts besonderliches inhalten / das Feuer soll sie zu bestimter Zeit verzehren / gleich wie die Unbußfertigen; Dahingegen die Gottsfürchtigen im Paradeiß ewiglich / Freud und Wonne besitzen. Die Scribenten werden nicht wissen wie ihnen hiebey geschehen / und den Uhrheber solcher Pacten nahmhafftig machen. Warumb sollen aber die Juden / daß sie nur etliche wenig Bücher an sich hencken / und dieses Leben auf das künfftige richten / Spott und ewige Straff müssen leyden? die Antwort ist / sie seyen böß worden / sie haben den Frieden der versprochenē Wollust gebrochen / mehr dann einen Gott angebetten / Vatter und Mutter nicht zuhülff kommen / nicht befördert / wer sich zu ihrem Gesetz bekehret / den Waisen und Wittwen nichts guts gethan / für die Todschläger gebetten / und für die Aufrührer. Welches alles Lapperey ist gegen dem Gesetz Mosis.

Mahomet meynet solches Buch wäre den Propheten und Christo gegeben / so die Juden verfolget / und denen widersprochen / weil sie unannehmliche Sachen predigten. Die Juden müssen hie jämmerlich ausgeputzt werden / weil sie den Alcoran nicht angenommen: und wie kan derselb das Mosaische Gesetz bestättigen / in deme er denselben wiederspricht? wie kan er klar seyn / da er doch so manchesmal wird lügenhafftig erfunden? Wie offt muß man diese Uffiag hören / der Alcoran bestättige das Gesetz Mosis?

wo

wo ist aber die so gar klare und augenscheinliche Warheit in dem Alcoran? denselben verworrenen und ungereumbden Fabeln kan kein Mensch / der Mosis Bücher annimbt / Glauben zustellen / sondern muß aus Zwang seines Gewissens widersprechen: Darumb tobet der falsche Prophet wider so viel Bücher / ohne Zweiffel aus dieser Meynung / man solte alle Bücher Mosis / und alles was Geschicht- und Lehrbücher wären / vertilgen; der Alcoran wäre all genug zur Seligkeit. Und wie fallen die Sprüche so gar zerrissen ab / die ohne das nicht aufeinander klappen? die Juden müssen unfromme Leut gewesen seyn / weil sie die Propheten umbgebracht; und verzweiffelt an der Juden Gottlosigkeit / die auch den Sohn Gottes selbst haben umbbringen dörffen?

Den Juden wird ferner fürgeworffen / Moses hätte sie in allem Guten unterwiesen / welches freylich geschehen; dann er ihnen gar nichts vorenthalten von dem geoffenbarten Rath Gottes. Kein Wunder aber ist es / daß das güldene Kalb ihnen so offt wurd vorgeruckt; dan sie waren den Egyptiern allzeit ein Greuel gewesen / wegen deß Viehes / dessen die Israeliten sich beflissen / und die Egyptier den Ochsen Apis vor ein Abgott verehreten. Ware demnach keine Gemeinschafft unter diesen beyden Völckern: Wie kommen dann die Israeliten auf den Irrweg / daß sie anbetten / was sie selbst erzogen / geschlachtet und gessen? was sie den Egyptiern zu einem Greuel gemacht hatte? so gar waren sie aller gesunden Vernunfft beraubet. Und da Apis selbst / und zwar lebend / die Egyptier nicht können für den Würg-Engel retten / noch vor der Schwemme deß rothen Meers abhalten / was solte dann das Ebenbild deß Apis ohne Leben ausgerichtet haben. Und wohin zielen diese Wort? Ihr habt den Bund unserer Wollust bestättiget (da doch allernechst hieoben gesagt worden / sie hätten den Bund ihrer Wollust gebrochen) als nur / daß Gott wollen seinen Wolgefallen an den Juden haben / unter ihnen zuwohnen / wann sie nur ihren Wolgefallen an Gott hätten / nach seinen Gebotten zuleben.

Die folgende Wort von den Juden / ihr habt den Berg über uns erhoben / bedörffen einen Prophetischen Geist / mögen wol ein besonderes Liecht erfordern: oder will Mahomet die Juden straffen / daß sie den Berg Sinai / aus deme Gott seine Gesetz hat gegeben / höher gehalten / als den Mahomet / Arrium und Nestorium. Wie haben aber die Juden der Mahometaner Befehl mit Gewalt angenommen und gehört? dieses kan keines Wegs bestehen / man lege es dann aus von dem Zwang / den die Mahometaner den Juden / und andern Völckern angelegt / sie unter das Mahometische Gesetz zubringen / als geschehe es aus freyem Willen: Darauf folgt der Verweiß / sie hätten weder ihr eigen Gesetz / noch das Mahomerische gehalten /

halten / und deßwegen solche Noth über sich gebracht / daß sie lieber sterben / als längere Bekümmernuß von den Mahometanern leyden wollen / wie gern diese ihnen schonen wollen/ und zwar zum Zeugnuß allen andern Völckern / daß Moses und Mahomet übereinstimmeten ; Welches Mahomet an den Christen hatte wahrgenommen / zumal diese von Mose soviel halten / als von einigen Propheten/ Mosen jmmerzu anziehen und rühmen/ja Christum in demselben finden / und das gantze Evangelion aus ihme beweisen. Dann Moses und die Propheten hatten von Christo und dem Evangelio geweissaget ; so erweiset das Evangelion die Erfüllung ihrer Reden/darum eins das ander bestättiget : aber gar nicht mit Falsch oder Verkehrung/ Verlaugnung oder Verlästerung/ wie es der Alcoran sucht/ zuthun.

Das wisseten ich nicht / ob der Mensch deßwegen solte begehren lang zu leben / weil ihm das Gewissen seine Sünde vorhält : dann je länger der Mensch lebt / je mehr sündiget er : seine Sünde sind dreyerley / Erstlich die er täglich / mit Gedancken / Worten und Wercken begeht / und nicht täglich büsset / sondern überhäuffet : darnach die alte Sünden / die er von Jugend auf gethan ; Und demnach weniger büssen kan / als die täglichen : Drittens so verderbt ihn die angeborne Sünd / welche seine Natur so gar hat überzogen / daß er zu allen bösen geneigt ist ; auch nach der Wiedergeburt sehr schwach sich zu dem guten befindet. Muß derowegen eine endliche Abrechnung förchten / und begehret also länger zuleben / auf daß er desto langsamer zur Straff gezogen werde / wie es Mahomet hie vom Gerichte gestehet : derselbe weiset aber keinen Weg / dem Gerichte zu entgehen / und zu dem Leben zukommen / als nur sein Alcoran ; wie nichtig aber derselbe sey / bezeuget ein jedes Blättlein in demselben.

Hie kommt nun der Greuel mit Hauffen : wer sich dem Engel Gabriel widersetzt / soll schröckliche Straff leyden ; derselb wird beschrieben/daß er deß Menschen Hertz meistere / und den Alcoran hienein schliesse. Nun wissen wir / daß Gabriel ein Engel Gottes ist / der die Empfängnuß und Menschwerdung deß Sohns GOttes hat verkündiget : wir wissen / daß der Alcoran nicht ist das göttliche Gesetz / und hat kein Zeugnuß von GOtt / noch von den Propheten/ weder von Christo/ noch von den Aposteln/ sondern strafft sich selbst Lügen / und verkehrt die Vernunfft je länger je mehr / da doch die H. Schrifft dieselbe erleuchtet / und verbessert. So ist auch keinem Engel gegeben / daß er in der Menschen Hertzen solte wircken : dann dasselbe wäre wider die Eigenschafft der Natur / beydes des Engels und der Menschen / sintemal kein Engel bey so vielen Millionen Menschen seyn kan / oder ihre Hertzen ergründen / welches dem heiligen Geist allein gebühret / und seiner Allmacht. Gott braucht zwar die Engel / als dienstbare

Jer. 17.

Gei-

Geister / aber gar nicht / den Menschen zubekehren / welches er eusserlich thut durch das gepredigte Wort / (so etwan auch die Engel verrichtet) und innerlich durch die Wirckung deß H. Geistes / der das Hertz und die Ohren beschneidet / mit der Beschneidung / die ohne Hände geschicht ; und mag solche Wirckung keinem Engel / noch einiger Creatur zukommen.

Nun will es der Alcoran verbessern / und verkündigt ein schröckliche Straff denen / so Gott / dem Engel Michael und ErtzEngeln zuwider thun: er berichtet aber nicht / was die ErtzEngel von uns fordern / und was ihnen annehmlich oder zuwider seye ; ja wie viel deroselben wären ? haben sie ein ander Gesetz / als Gott / so ist es Abgötterey / und eine Abwendung von Gott: ist es eben ein Gesatz / so mag man sie vorbey gehen / und sich allein an Gott halten : oder ist Gott ohnmächtig worden / bey den Menschen zuwircken / daß er sein Geschöpff müste brauchen ? Ach wie viel rechter hält man sich an Christum / der uns versöhnet hat / und uns seinen heiligen Geist gegeben / der in unsern Hertzen wircket / und uns von Christo / als der allmächtige Stadthalter ist verliehen. Mahomet hatte sich berichten lassen / niemand könne Christum einen HErrn nennen / als durch den H. Geist ; und niemand komme zum Vatter / als durch den Sohn ; dieweil er nun das Geheimnuß von der Dreyeynigkeit verwirfft / und wol versteht / daß man so leichtlich nicht kan zu Gott kommen / gibt er der Welt die Engel zu Mittlern ; und darff noch solchen Menschentand und solche Eitelkeit seines Hirns eine beständige und wahre Sach nennen.

Hie kommt er auf den Unglauben der Welt / und setzt auch die warhafftigsten Propheten / deß Pöbels zu geschweigen / werden das gute Gesetz deß Alcorans vernichten ; verstehet ohne Zweiffel durch die Propheten die klügesten Leut unter den Menschen / als da sind die Dichter und Poeten / wie sie auch der Apostel Paulus nennet. Dann wann etwas der Vernunfft zuwider laufft / mag man es verwerffen / es wäre dann Sach / daß Gott aus dem hohen Himmel / nach seiner Allmacht / Weißheit und Warheit uns befehle / die Vernunfft unter den Glauben gefangen zunehmen ; welches er dennoch schlechter Ding nicht thut / sondern den Menschen allgemach darzu anweiset / daß derselb es endlich fassen / und verstehen / oder glauben kan. Und hie muß der gute König Salomon herhalten ; den sollen die Teufel / die böse Geister haben unterwiesen / da doch seine Histori bezeuget / er wäre unter der Hand deß Propheten Nathans gewesen. Dieser Nathan hatte aus Gottes Befehl dem König David angekündet / Er solte dem HErrn kein Haus bauen / wie sie beyde es hatten im geheimen Rath beschlossen / weil dasselbe Werck Gott seinem Sohn Salomon vorbehalten. Dieser Nathan hatte dem König David seine Sünden / an der Bathseba und dem Urias

Tit. 1.

Urias begangen / sampt der folgenden Straff/ aus Gottes Befehl vermeldet / und auch auf die Buß die Absolution gesprochen. Dieser Nathan hatte den Königlichen Printzen Salomon von Kind auf unterwiesen/ und als Adonias sich zum Könige aufgeworffen / bey König David ausgebracht / daß Salomon wircklich / noch bey Lebzeiten deß alten regierenden Königs in die Regierung eingesetzet worden. So weit war der junge König unter seiner Zucht kommen / daß er die Weißheit allen andern Dingen vorgezogen / sonderlich umb Verstand / Gericht zuhören. Sihe / spricht GOTT / Ich hab dir ein weises und verständiges Hertz gegeben / daß deines gleichen
1. Reg. 3. vor dir nicht gewesen ist / und nach dir nicht aufkommen wird: so hat er dann nichts von den Teufeln gelernet / sondern Gottes Sohn / die ewige Weißheit / hat ihn unterwiesen.

Joh. 8. Es sollen aber die böse Geister den Salomon unterwiesen haben/ Erstlich in dem Wahrsagen. Sie sind aber Lügner von Anfang / und in der Warheit nicht bestanden. Und wann warsagen ein Stuck deß hohen Verstands/ ja der Weißheit ist/ so hat er solche Gab von Gott erhalten. Darnach in arte magicâ. Magi sind genannt worden die Weisen / so mehr als andere verstunden / einen überaus hohen Thurn zu Babel hatten / auf deme sie das Gestirn beschaueten / und zukünfftige Ding erkundigten. Diese haben sich zu den Chaldeern geschlagen/oder sind von derselben Geschlecht gewesen/ und aus ihnen nach dem Königlichen Hof befördert worden. Die böse Geister mengeten sich in diß Spiel / der Menschen Fürwitz zu ihrer Abgötterey zu gebrauchen: ihre Kunst soll vom Cham / auf Chus und Zoroaster fort gepflantzt / und nun eben ein Ding mit dem Spiritu familiari seyn. Wer mehr versteht / oder sonsten weiter kommt / dann ein ander / muß eben
Livius. deßwegen keine Hülff von den bösen Geist haben: Wie jener Römer beschuldigt wurd / er brauchte Zauberey / und brächte der Nachbarn Früchten unvermerckt auf seinen Acker; der erschien aber vor Gericht mit seiner starcken Tochter / und Sohn / warff die schweren Hauen und Kärste / Rechen und Schlägel für die Füsse / und sprach: Ihr Richter / diß sind die Werckzeug meiner vermeynten Zauberey; unsern Schweiß und Arbeit / die wir früh und spath anwenden / kan ich euch nicht vor Augen stellen: wolten meine Ankläger dergleichen Zauberey gebrauchen / hätten sie gleiche Ernde mit mir. Darauf man ihn loß und unsträfflich erkannt/ wie bey Livio zusehen. Also truncke Salomon aus dem Ursprung der Weißheit/und erhielte je länger je grössere Gaben.

Drittens sollen die böse Geister auch den Salomon haben unterwiesen / von Theilung deß Weibs und deß Manns: hievon ist in H. Schrifft nichts zu finden / und muß eine Jüdische Fabel seyn / wie von den Rätzeln /

die

die König Hiram vorgelegt/ und Salomon alle aufgelöst hat ; und daß er der Königin von Mittag Aufwärter / alle eines Alters / und Kleydes / doch von zweyen Naturen/ an dem groben und subtilen Handwaschen hat erkañt/ und die Knäblein von den Mägdlein unterschieden. Die Fürsten dieser Kunst in Babylonien werden Arot und Marot genannt / nemlich die saubern Engel / die gantz fleischlich gesinnet waren ; verstunden aber solche Weißheit nicht / auch ehe sie zu Fall kommen / wie von ihrem Richteramb und Weintrincken auf Erden ist bericht geschehen. Die Juden schreiben von Salomon / er hab einen Ring gehabt zu grossen Wundern ; seine Bücher wären von der Artzney gewesen / und den Bann über die guten und bösen Engel gelernet / daß sie ihm müssen zu Gebott stehen : König Josias hätte sie alle lassen verbrennen / biß auf ein einiges / welches noch heutiges Tags unter den Juden gelte / dadurch sie die Geister banneten / und zu ihrem Dienst gebrauchten ; und finde sich die Kunst bey gar wenigen unter ihnen. Noch muß Mahomet etwas gutes lassen mit unterlauffen / wann er sagt / die Geister könnten durch die berühmte Kunst weiters nichts thun / als so weit es Gott verhängete / welches aus dem Büchlein Job genommen.

Mahomet beschreibt der gefallenen Engeln Boßheit und Verstockung / die Seelen der Menschen zuverderben ; und gedencket nicht / daß er sie längst mit den Füssen über einen stinckenden Morast hencken lassen / als wehren sie mit Ketten der Finsternuß gebunden / und solten doch endlich wieder loß werden / nach tausend Jahren. Apoc. 20.

Es soll kein Buch geschickt werden nach dem Willen der Ungläubigen ; genommen aus dem Evangelio / da die Juden Zeichen begehrten / und Christus ihm kein ander Zeichen geben wollen / als das Zeichen deß Propheten Jonas : will aber damit andeuten/ Gott liebe die Mahometaner / und habe ihnen sein Buch / den Alcoran / aus Gnaden gegeben / welches der falsche Prophet aus den Psalmen Davids hat genommen. Matth. 16. Psal. 103.

Daß man das Heyl bey Gott suchen müsse / ist unlaugbar ; aber Mahomet will sagen / es seyen Leut vor Mose und seinen Gesetz selig worden/ also mögte man nachmaln auch selig werden ; und eben dieses mag er von dem Evangelio meynen / nur seinen Alcoran anzubringen. Er sagt aber nicht / worinn die Liebe Gottes bestehe / und worinn man dieselbe verschertze : doch spricht er / die Juden solten von ihrem Gesetz nicht weichen/ sondern glaubig bleiben ; verstehet aber den Alcoran / den sie gezwungen hatten angenommen / den aber die Obrigkeit / nachdem sie sich von dem Mahometischen Joch loß gewircket / ihnen wieder aus den Händen gerissen/ und den Juden das Mosaische Gesetz/ den Christen das Evangelion auf ein neues anbefohlen. Darumb vermahnet hie Mahomet zur Beständigkeit / und daß sie nicht unglaubig werden/ das ist/ daß sie an dem Alcoran gar nicht

zweiffeln solten / sondern denselben / als das recht Buch vom Himmel behalten / biß ihnen Gott ein anders würde offenbaren. Also wird der Mensch auf das Eiß geführt / daß er die gute Bücher deß Alten und Neuen Testaments vor unrichtig / und den Alcoran vor vollkommen halte; darbey erwarte / was Gott von seinem Wolgefallen werde offenbaren.

Den Zehenden will Mahomet treulich gegeben haben / wie auch die Propheten im Alten Testament jederzeit vermahneten. Dann weil GOtt der HErr dem Menschen die Zehentheil gibt / zumal von ihm alle gute Gaben herkommen / so kan der Mensch wol zur Erkanntnuß / und als ein Lehen-Recht von zehen nur eines wieder zuruck geben: es macht aber Mahomet aus dieser Schuldigkeit ein Verdienst / da doch bey GOTT nichts zu verdienen ist.

Das V. Capitel.

Wer selig werde. Gott soll keinen Sohn haben. Der Alcoran gepriesen. Abraham soll ein Tempel bauen. Sein Gebett. Jacobs Tod und Reden. Juden und Christen vorgezogen. Kein Verdienst bey Gott. Man kan nicht in allen Religionen selig werden. Von den Tempeln. Christus ist Gottes uñ deß Menschen Sohn. Von dem Gesetz / und der Prædestination. Der Alcoran fälschlich mit Abraham erwiesen: wie auch mit Ismael ein Tempel zu bauen. Einweihung. Wer ein unvernünfftiger Mensch sey. Wie Abraham fromm worden / der ist gerecht. Jacobs letzte Wort gantz erdichtet. Abrahams Glaub und Christi Lehr werden gepriesen; doch ist der Alcoran das rechte Gesetz. Gebott deß Alcorans: wie man beten solle. Nemlich nach dem Centro zu Meccha. Der Prophet Mahomet ist gegeben. Durch Gedult und Mäßigkeit wird das Gebett erhöret. Geld und Bäume sind ein reiche Belohnung. Zu Acefa soll kein Pilgram einkehren. Straff der Widersprecher.

Alcoran II. 1. SIe sagen / es werde niemand in das Paradeiß eingehen / als nur die Christen und die Juden: sie müssen aber solches mit Grund probiren; denn ins gemein / müssen alle diejenigen / so Gott lieben / fleissig dieses behalten / daß ein jeder

sein

sein Angesicht zu Gott kehre / und guts thue / ein Verdienst bey Gott habe / und ihm solches nicht unbelohnet bleibe. Ob wol zwischen den Christen und Juden Zanck / Streit und Hader ist / so kan doch kein Theil den andern vorwerffen / daß es ohne Gesetz lebe ; Es haben beyde Theil ihre Gesetz und Gebott / in jener Welt wird Gott den Streit derjenigen erörtern / welche diese und dergleichen Sachen fürbringen. Wer ist ärger / als der jenige / welcher sagt / man solle kein Betthaus bauen / sondern dieselben einreissen und zerschleiffen / man solle keinmal in Tempel gehen / es geschehe dann solches mit grosser Furcht ; dann wer das Widerspiel thut / wird in dieser Welt grossen Spott / in jener Welt aber grosse Pein und Qual leyden. GOtt ist in Orient und Occident / an welchen Ort man bettet / da wird man ihn finden / dann sein Güte ist an kein beschriebenen Ort gebunden / sein Weißheit begreifft alles.

Etliche sagen / daß der Schöpffer der Welt oder König Himmels und der Erden / welchem alles unterworffen ist / einen Sohn gehabt habe / dieses ist aber nicht wahr ; sie seyn grosse Narren / wie ihre Vorfahren auch gewesen seyn ; Ich vertraue dir die rechten warhafftigen Gesetz / welche du die frommen lehren sollest : du darffst dich die jenigen / welche zum Feuer prædestinirt und verordnet seyn / nichts anfechten lassen / den Juden und Christen solt du predigen / daß kein anders guts Gesatz seye / als das Gesatz deß Schöpffers. Sie werden deinen Worten nicht glauben / es hat aber nichts zu bedeuten / verbleibe du nur in unserm Gesetz / in welchem du unterrichtet bist / sonsten wirstu die Lieb und die Gab Gottes verlieren. Alle diejenigen / welche glauben / daß dieses Buch ausser allen Zweiffel von Himmel kommen seye / werden es hoch halten / welche aber das Wiederspiel thun / werden ewiglich gestrafft werden. Abraham / weil er Gottes Gebott / so er ihme gegeben / fleissig betrachtet und gehalten / ist deßwegen von Gott zu einem Rector und Doctor verordnet worden / als aber Abraham fragte / was er und seine Nachkömmlinge thun solten / hat GOtt ihme geantwortet : Du solt meine Wort den bösen Leuten nicht verkündigen. Nach diesem hat er Abraham und dem Ismael be-

 fohlen /

sohlen / daß sie einen Tempel bauen / und die Menschen lehren und unterweisen sollen / was ihnen nützlich seye / und daß einseder anders nicht in den Tempel komme / dann daß er pur / rein / gezieret / sauber und tauglich darzu wäre.

Als Abraham das Fundament dieses Tempels gelegt / hat er gesagt: O du gütigster Schöpffer / heilige du diesen Ort / mache dir allda einen Tempel / lehre uns und unsere Kinder was gut sey / vergib uns und unsern Nachkömmlingen die Missethat / erwecke einen Propheten / welcher deinen Willen in Schrifften offenbare und uns segne; dann du bist der höchste fürtrefflichste Doctor / der alle Ding weiß / sihet und höret. Derhalben so ist ein jeder / der deß Abrahams Gesetz verachtet / und dasselbe verlässet / ein rechtes unvernünfftiges Thier. Als Abraham von Gott gefragt wurde / in wen er glaubte / hat er bekennet / er glaube in Gott / den König der gantzen Welt / daher ist er von ihme geliebet und unter die Frommen gezehlet worden. Abraham hat solches Gebott seinen Sohn und den Jacob verkündiget und gesagt: verändert dieses heilige und Gott wolgefällige Gesetz nicht / ehe ihr sterbet / und als Jacob sterben wolte / hat er zu seinen Kindern gesagt: Wen werdet ihr nach meinem Tod anbetten? da haben sie geantwortet: den einigen Schöpffer / welchen du sampt den Abraham / Ismael und dem Isaac anbettest. Darauf hat Jacob zu ihnen gesagt: Gott hat denjenigen / so gestorben seyn / belohnet / wie sie es verdienet haben / dergleichen wird er euch auch thun / und werden von einem jeden Menschen seine Werck gefordert werden.

Censura. Hie disputiret Mahomet / als aus Gottes Mund / viel von der Seligkeit / wer ins Paradeiß komme / oder nicht: und meynet / die Christen und Juden haben hie das Præ, vor andern Nationen / und seyn die nechsten Erben deß Paradeises; erfordert von ihnen Beweißthumb solcher ihrer Hoffnung / den sie ihm wol mit gutem Grund geben können. Dann die Juden / und nach ihnen die Christen sind unterrichtet von Erschaffung der Welt / von dem Göttlichen Wesen / von deß Menschen Fall / von der Sündfluth / von dem Messia und der Welt-Heyland / ja von dem Gerichte und von dem ewigen Leben: wie Enoch und Elias / endlich auch Christus gen Himmel gefahren / und unser droben erwarten. Er will uns schier ein allgemei-

nes

nes Gesatz machen / wie die Juden darfür halten / wer das Recht der Völcker / daß Gott dem Noa und seinen Söhnen gleich nach der Sündfluth gegeben / halte / der werde selig / ungehindert der mancherley Ceremonien. Also solte ein jeder sein Angesicht nach Gott kehren / und guts thun / aber deßwegen ein Verdienst bey Gott haben / zumal nichts unbelohnet bleibe. Von dem Verdienst ist längst erinnert / kein Mensch noch Engel könne sich bey Gott verdienstlich machen ; dann wer kan vor der Erschöpffung umb Gott so viel verdienen / daß er ihn aus nichts zu etwas / und zwar zu einem vernünfftigen Menschen / mit geraden vesten Gliedern schuldig wäre zuerschaffen ? Und weil wir immer sündigen / wie kan man umb GOtt verdienen / daß er uns erhalte / und bewahre / oder gar das ewige Leben verspreche.

Mahomet sagt von der Christen und Juden Gezänck / umb den Vorzug / und meynet / sie haben jede Parthey ihr Gesatz / und mögen / wann sie demselben nachleben / nicht verworffen werden ; als ob es gleich gülte / den erschienenen Messiam annehmen / oder auf denselben warten / daß er noch kommen solle ; da doch Christus denen nichts nütz ist / so die Beschneidung behalten / und da kein ander Nam den Menschen auf Erden ist gegeben / durch den sie sollen selig werden / als der Nam Jesus. Er zörnet gleichsam / daß man dergleichen Streit vorbringt / zumal der Endscheid in jener Welt von Gott solle endscheiden werden. Noch zörnet er über beyde Partheyen / weil die Juden keinen andern Tempel wollen leyden / als den zu Jerusalem / und die Christen die Heydnische Tempel zu boden legten ; ob sie schon hernach solchen Eiffer zu den Gottes Häusern oder Kirchen bekommen / daß schier das gantze Christenthumb hieran haffrete / wie an der Keyserin Helena / und nach ihr / biß auf den Mahomet ist zusehen. Daß man nun mit Furcht soll in die Tempel gehen / haben die Christen / als der Aberglaub anfienge / ernstlich getrieben / und vorgeben / Gottes Angesicht lasse sich mehr in den Tempeln sehen / als anderstwo ; welches Mahomet widerlegt / wann er sagt / an welchem Ort man bette / finde sich GOtt / der sich nicht lasse beschreiben / noch an ein gewisse Stell verbinden : Welches an sich selbst nicht unrecht ist / nach dem der HErr deß Tempels in sein Eigenthumb ist kommen.

Gal. 3. Act. 4.

Hie kommt nun die Gottslästerung / daß Gott keinen Sohn habe ; und ist nicht ohne / die Schrifft sagt noch mehr / Er ist ohne Vatter / ohn Mutter / ohn Geschlecht / und hat weder Anfang der Tage / noch Ende deß Lebens. Mahomet verstehet die Allmacht Gottes nicht / und urtheilt die Geheimnussen nach der verderbten Vernunfft. Wann er aber wolte erwegen / daß Gott den Adam ohne Vatter und Mutter / wie sie Mahomet fleischlich versteht ; die Eva zwar nicht ohne Vatter / wann wir den Adam

Hebr. 7.

ihren Vatter nennen dörffen / zumal sie aus seiner Rippen eine ist erschaffen / doch ohne Mutter ; könnte er leichtlich finden / daß der ander Adam Christus / als der ewige Sohn deß ewigen Gottes / keine Mutter ; Hingegen / als wahrer Mensch / keinen Vatter gehabt. Dann die Geister werden nicht gezeuget / wie die Menschen / sondern erschaffen. Es zeuget aber ein jedes seine eigene Art. Demnach hat der ewige Gott auch einen ewigen Sohn gezeuget / auf göttliche Weise ; wie die sterbliche Menschen auf menschliche Weise ihre Kinder zeugen / in die Sterblichkeit. Die Wirckung deß heiligen Geistes fasset Mahomet auch nicht / und meynet / alle Menschen müsten aus sündlichem Saamen herkommen ; wann aber Saamen und Sünde zwey Ding sind / und von einander gewesen / ob sie zwar nach dem Sündenfall mit einander verglichen sind / also hat sie der H. Geist durch seine Krafft wol können von ein ander trennen und scheiden / wie der Naturkündiger jederweilen Wein und Theriac mit einander vermischet / auch wieder scheidet / als wären sie nie beysammen gewesen. S. Augustinus fragt die Juden / so die wunderſame Empfängnuß und Geburt deß Heylandes nicht wolten fassen / wie sie dann ihrem Mose die Erschaffung Adams und Even glaubeten ; oder auch / daß die dörre Ruthe Aarons in einer Nacht gegrünet / geblühet und Mandeln getragen ? Eben solcher Gestalt mögten sie die Uberschattung deß H. Geistes / und die Menschwerdung Christi glauben.

Es muß dem falschen Mahomet Narrheit seyn / was er nicht versteht / wie auch die Griechen das Evangelium vor Thorheit hielten / weil sie es nicht fassen konnten / nemlich daß Christus wäre von den Todten auferstanden / und daß der Gecreutzigte uns das Leben geben können: Hingegen will Mahomet sein Gesetz allein vor vollkommen gehalten haben; er soll es allein den Juden und Christen predigen / weil dieselben jeder sein Gesetz von Gott hat / aber der Alcoran aus beeden gezogen / der rechte geoffenbarte Will Gottes sey / welches beede Partheyen vor andern Völckern leichtlich würden mercken. Er redet auch von der Prædestination zum ewigen Feuer / welche Lehr auch unter den Christen nicht allerdings recht verstanden noch geführt
Eph. 1. wird / dann es gehet die Prædestination, wann man je recht von der Sach reden will / nur allein auf diejenigen / die der ewige Vatter in seinem geliebten hat von Ewigkeit her erwehlet / nach dem Wolgefallen seines vätterlichen Willens / zu dem ewigen Leben / denen er auch die gnugsame Mittel gibt dieselbe zuerlangen ; Hingegen præterirt er / und gehet vorbey alle solche Adams Kinder / die in ihrer verderbten Art und in ihren Sünden bleiben. Solche mögen auch nicht / scharpff von der Sach zu reden / reprobi genañt werden / in sich selbsten betrachtet ; Zumal alle Adams Kinder solche von Natur sind / und König die Außerwehlten wegen der Qual gar nicht probi

genannt

genannt werden / sondern sind die erleuchtete / gleich wie jene die verfinsterte.

In Summa Mahomet soll sich nicht irren lassen / wann Juden und Christen sein Gesetz verwerffen ; verheisset unterdessen alle Wolfahrt denen / die es annehmen / und alle Straffen den Widersprechern. Dessen zum Zeugen will der falsche Prophet den Patriarchen Abraham einführen / weil derselb zu einem Regenten und Lehrer deßwegen sey von Gott verordnet worden : dann er hätte Gottes Gebott gehalten / meldet aber nicht / was ihm Gott gebotten habe.

Moses setzet Abraham solte fromm seyn / vor Gott wandeln / die Beschneidung mit seinen gantzen Haus annehmen und einem jeden Knäblein am achten Tag seiner Geburt anlegen. Er war aber / weder Regent noch Lehrer / als nur in seinem Hause / es wolte dann der falsche Prophet ein Absehen nehmen auf das Wort deß HErrn / der ihn zu einen Vatter vieler Völcker / oder zu einem Ertzvatter aller Gläubigen gemacht hat : Daß ihm aber GOtt solte befohlen haben das Göttliche Wort den bösen Leuten nicht zu verkündigen / und demnach allein den Frommen / das ist wider die Practic deß Patriarchen Noa vor der Sündfluth / und deß frommen Loths in Sodoma / auch der Aposteln und deß HErrn Christi selbsten. Gen. 12. & 22.

Weil dann die Araber von dem Ismael herkommen / und die Zeit seiner Beschneidung noch behalten / übergeht der falsche Prophet den Isaac stillschweigens / und will die Welt bereden / GOtt habe dem Abraham und Ismael befohlen ihm einen Tempel zu bauen. Nun redet die Schrifft / daß Gott hätte befohlen ein Tempel zubauen / als von der Hütten deß Stiffts in der Wüsten / und von dem Tempel Salomonis / auch meldet sie Abraham habe aus Befehl Gottes den Ismael mit seiner Mutter Hagar aus dem Hause gestossen / und ihm einen jrdischen Segen und Hoheit von GOtt erbetten. Wie sind dann Vatter und Sohn wider Gottes Befehl abermal zusammen kommen : ausserhalb daß Ismael auch der Begräbnuß Abrahams hat beygewohnet.

In diesen vermeynten Tempel solte niemand eingehen / als der pur / rein / gezieret / sauber und tauglich darzu wäre. Diese Ceremonien setzet der falsche Prophet nur auf das eusserliche / wie Moses dem Volck Israel hat gebotten / sich zubaden / ihre Kleyder zuwaschen / und sich zuheiligen / sonderlich den Priestern / wie sie in das Heiligthum gehen solten ; derselb deutet aber auf die Reinigung der Seelen / wie die Epistel an die Römer alle dergleichen Ceremonien ausleget. Daß nun Abraham / als er das Fundament an den Tempel geleget / vor sich und seine Nachkömmlinge ein sonderliches Gebett gethan / das ist genommen von dem König Salomon / als er den 1. Reg. 8.

nen-

neugebauten Tempel hatte vollendet / und nun einweyhete / nicht aber als er das Fundament legete ; dann Mahomet muß jeder Zeit ein besonders haben / und die Schrifft verkehren. Die Summa deß Gebetts ist / daß Gott seinen Willen wolte offenbaren / und deñ die Missethaten vergeben / endlich einen Propheten erwecken (den Mahomet) der den Willen Gottes schrifftlich (im Alcoran) verfassete. Hierauf schliesset Mahomet / wer den Alcoran verachte / der sey ein rechtes unvernünfftiges Thier : sihet ohne Zweiffel das Gleichnuß auf die Schrifften Davids und Salomonis / welche von den Wollustſtellern in dieser Welt sagen / sie leben wie das Vieh / und sterben wie das Vieh / welches keine Hoffnung hat deß ewigen Lebens / und dannoch den Tod müssen ewiglich an sich nagen lassen.

Pſal. 49.

Von der Rechtfertigung deß Menschen für GOtt redet Mahomet kein Wort / sondern sagt nur / Abraham wäre unter die Frommen gezehlet / weil er in Gott glaubete : aber ohne Bericht was der Glaube sey / und worauf er sich gründe. Dieses Gesetz ist von Abraham dem Isaac und ferner dem Jacob anbefohlen worden / unveränderlich zuhalten. Endlich fält Mahomet auf die Wercke / und achtet schier gar nichts auf den Glauben / als hätte Jacob seinen Kindern auf dem Todesbett geprediget / GOtt hätte die abgestorbenen reichlich belohnet / und würde einen jeden Menschen nach seinen eigenen Wercken / einen jeden Menschen nach überstandenem Examen den verdienten Lohn ertheilen.

Alcoran II. 1.

Die Juden und Christen werden sich aufs euſſerſt bemühen / die Völcker / so dir anbefohlen sind / zu entwenden / und dahin zu vermögen / daß sie ihr Gesetz annehmen sollen : dann sie sagen / ihre Gesetz seyen besser. Die jenige Menschen thun recht daran / welche das Gesetz Abrahams annehmen / und kein anders. Derhalben solstu ihnen von dem Glauben deß Schöpffers predigen / und sie dahin treiben / daß sie den Schöpffer anbetten / und vestiglich denen Büchern glauben sollen / welche dir / dem Abraham / dem Ismael / dem Isaac / und dem Jacob von Gott seyn zugeschicket worden. Sie sollen auch dem Gesetz Mosis / Christi / und aller anderer Propheten glauben / und einigen Unterscheid hierinnen machen : Wann sie unsern Gebotten gehorchen / so werden sie einer guten Lehre folgen ; werden sie aber das Widerspiel thun / so wird dich Gott von ihnen entledigen : Wir sind gäntzlich dem Wort unterworffen.

Nichts

Nichts bessers oder fürtrefflichers ist/ als der Schöpffer dieses Gesetzes/ aber sie sagen/ daß Abraham/ Ismael/ und ihre Nachfolger Christen gewesen sind/ sie erkennen die Warheit/ aber Gott erkennets besser als sie/ sie sündigen stillschweigend. Gott wird das Volck/ so vor uns gewesen ist/ umb unsere gute Werck nicht fragen/ ihr werdet euch auch umb die ihrigen nichts bekümmern. Das böse Volck hat im Gebet den Aufgang verlassen/ da doch der Aufgang und der Nidergang Gottes ist.

Wann nun GOtt alle Außerwehlten zusammen beruffen wird/ so wird er euch umb diejenigen Werck fragen/ die ihr selbst gethan habt/ nemblich: Ob ihr Allmosen geben? Ob ihr Wallfahrten gethan? Item/ ob ihr im Gebett den Namen Gottes andächtig angeruffen habt? Befihle ihnen derowegen/ wann sie mich anderst fürchten/ daß sie im Gebett sich der Demut befleissen/ und zu dem Ende bey der Nacht aufstehen/ und ihr Angesicht gegen Meccha kehren/ wann das Volck das Widerspiel thun wolte/ solst du ihnen nicht folgen. Dañ durch dieses würdest du/ als einer der im Gesetz unterrichtet ist/ unter die bösen connumerirt und gezehlet werden: sie und ihre Kinder erkennen die Warheit/ aber ihr viel verlaugnen sie.

Weiters must du dich wol fürsehen/ daß du nicht seyest ein Nachfolger derjenigen/ welche jetzt etwas bestättigen/ bald hernach aber wiederumb verneinen. Ein jeder Mensch welcher etwas gutes begehret/ er bete gleich wo er wolle/ so wird er von GOtt erhöret werden. Gleichwol aber die rechte Weiß zu betten ist gegen dem Centro deß Tempels zu Meccha gerichtet/ dessen ist GOtt selbst der Zeug: Und damit meine Wort bey dir Frucht bringen/ du auch einer guten Lehr folgest/ so förchtet mich allein/ und also ihr andern/ aus welchen ich den Propheten erwecket hab/ der euch gewiesen hat das jenige/ was ihr nicht gewust habt. Ruffet meinen Namen an mit Danckſagung/ verlaugnet denselben nicht/ wollet ihr anders/ daß ich euch wiederum zu mir beruffe. Was fromme Leut sind/ die trachten und bemühen sich dahin/ daß ihr Gebet durch Gedult und Mässigkeit würcke und erhöret werde/ in denen Leuten/ welche also beschaffen sind/ wohnet Gott/ denen verleyhet

er seine Gnad die jenigen/ welche die Gebott Gottes ertragen/ welche Hunger / Frost/ Durst/ und andern Unfall in der Forcht außstehen/ die werden die Freud deß Lebens einerndten/ sie werden Gelt und Bäume die Fülle haben / wann sie ein Unglück anstosset / so werden sie sagen : O Schöpffer ! wir sind dein/ wir wollen wieder zu dir kehren.

Die jenigen/ welche aus Befehl und den Willen Gottes gestorben seyn/ soll keiner für todte halten/ sondern solle glauben/ daß sie lebendig und gesund seyn. Wann einer nacher Meccha reisen will/ so solle er ihm durchaus nicht fürnemen/ daß er zu Acefa/ welcher Ort unterwegs ligt / einkehren wolle. Gott wird den jenigen/ welche reines Hertzens seynd/ doppelt belohnen ; dann er ist gütig/ und ist ein reichlicher Mittheiler seiner Gnaden. Gott hat ein Abscheuen / und wird vertilgen die jenigen / welche das gute / und die Tugend verneinen. Dann die Bücher werden solche den Weisen bekannt machen / der Zorn Gottes/ der Engel und der Menschen Zorn wird den jenigen nimmermehr ungestrafft lassen / welcher seinem geringsten Gebott widersprechen wird : GOtt wird denselben Menschen nimmermehr in Gnaden ansehen.

Das VI. Capitel.

Abraham glaubt an den Sohn Gottes. Langes Leben der Patriarchen. Mahomet ist ein unverschämter Lügner ; er preiset und verwirfft alle andere Gesetz / und erhebt sein Alcoran. Letzte Gericht nach den Wercken. Nach dem neuen Gesetz zu leben. Eusserlicher und innerlicher Gottesdienst: Drey Stück bey dem Gebett nöthig. Ungereumbter Befehl vom Centro deß Tempels zu Meccha. Mahomet ist ihm selbst zuwider. Die Verheissungen sind mehrentheils jrdisch. Ein ungereumtes Gebett. Ob die Frommen abgestorbene mit Leib und Seel nach ihrem Tod leben. Muthmassung / daß Acefa im Bann sey. Lohn und Straff wegen der Bücher. Wie sich Gott gegen den Frommen und gegen den Bösen bezeuge. Gute Speisen essen / und den Teufel nicht folgen. Den Vorfah-

ren

ren nicht zu folgen. Schweinen Fleisch und Blut verbotten. Wem die Wercke nicht helffen. Wercke der Gläubigen. Testament. Fasten Gesetz. Der Teufel soll heilig bleiben.

DEr Alcoran hackt alles durch einander / daß es scheinet / bald rede Mahomet / bald der Engel Gabriel / bald GOTT selbst. Censur.
Hie wird der Juden und Christen Fleiß vermeldet / ihre Gesetz fortzupflantzen / und eines dem andern vorzuziehen / aber den Alcoran unden anzusetzen. Was mag aber das Gesetz Abrahams seyn gewesen? Er nahm die Beschneidung an / und glaubte / der Sohn Gottes würde ihn beschneiden mit der Beschneidung / die ohne Hände geschicht: dann er sahe den Tag deß HErrn / und freuet sich dessen im Geist. Wie kan aber Mahomet daselb Joh. 8.
Gesetz billigen und gut heissen / daß er nicht annimbt / sondern verwirfft? doch will er die Juden / so von Abraham sind kommen / nur an den Schöpffer / das ist / an den Vatter allein / ohne Sohn und heiligen Geist / gewiesen haben. Er plaudert viel von Büchern / als thäten die Engel im Paradeiß nichts anders dann schreiben / wie vorzeiten die Mönch in den Clöstern / ehe die Druckerey ist auffkommen. Die Glaubigen selbiger Zeit lebeten viel hundert Jahr / und predigten unter einander von dem verheissenen Weibes Saamen / hatten keine Bücher / aber ein gut Gedächtnuß: Also lebte Mathusalah / deß Enochs Sohn / und Lamechs Vatter / mit Adam 243. Jahr / mit Seth 355. Jahr / mit Enos 453. Jahr / mit Cainan 548. Jahr / mit Mahaleel 603. Jahr / mit Jared 735. Jahr / mit Enoch 365. Jahr / mit Lamech 777. mit Noah 600. Jahr / mit dem Sem / 100. Jahr; wurd alt 960. Jahr / und starb ein Jahr vor der Sündfluth. Dieser Sem (welcher ist Melchisedech selbst) hat mit Mathusalah / Lamech und Noah gelebt vor der Sündfluth; und nach derselben / mit Noah / Arphaxad / Salah / Heber / Peleg / Regu / Serug / Nachor / Tarah / Abraham / Sara / Ismael / Isaac / Rebecca / Jacob und Esau.

Diese Patriarchen hatten das Gesetz Gottes in ihren Hertzen / zumal Noa wissen kõnen / welche Thier rein wären / und zum Opffer dieneten / oder nicht. Was Jacob von dem Messia verstanden / das bezeugt sein Prophetisches Testament / und letzte Glaubens Bekanntnuß / daß er nemlich zum einigen Trost gehabt / im Leben und im Sterben / den Siloh / das Heyl deß HErrn / der mit seinem Blut ihn würde rein machen von allen Sünden. Redet nun der Gabriel im Alcoran / es hätte Mahomet / Abraham und die Ertzvätter diß Gesetz empfangen / warumb will dann der Betrüger Mahomet der Welt einanders auferingen? und was bedorffte man der Bücher /

so lang die Ertzvätter ihre Kinder in den Haubtstücken der seligmachenden Lehr fleissig unterwiesen ? Aber da die Menschen ihr Leben durch die Sünde verkürtzeten / und dasselbe nicht bald über achtzig brachten / wolte GOtt sein Gesetz schreiben lassen / fürnemlich die zehen Wort / die er selbst auf zwo steinern Taffeln gesetzt hat / und Mosi gegeben / da ordnet er den schweren Gottesdienst / bey der Hütten deß Stiffes / weil es nun Zeit war / die Verheissung / die dem Abraham geschehen / zuerfüllen ; Und daß er die geistliche Dienstbarkeit und Erlösung / Wanderschafft und herrlichen Besitz / das Königliche Priesterthumb seiner Kirchen solte solcher Gestalt verschreiben und besiegeln / biß zur Erfüllung der Zeit.

Wie schämet aber dieser falsche Prophet sich so gar nicht / daß Mosis / Christi und der andern Propheten Gesetz von ihm gebilliget / und zugleich durch Einführung seines Alcorans verworffen wird ? welchen er eine gute Lehr nennet. Hie ist das Gesetz ein Geschöpff / welches der Mensch soll über alle Ding hoch halten / da es doch der Wille Gottes ist / Gebott und Verbott / ausgebrochen und beschrieben ; nirgends aber selbstständig / als ein Engel / Mensch oder Thier. Sihe / Mahomet weiß / daß sich die Christen zu Abrahams Glauben bekennen / und daß sie dem Ismael und dessen Nachfolgern den seligmachenden Glauben zuschreiben ; aber mit Unterscheid / nicht daß Ismael und dessen nechste Kinder / allen Unterricht von Christo gleich hätten verlohren / oder in Abgötterey verkehrt ; sondern daß ihre Personen noch im Glauben bestanden / biß dieselbe Lehr allgemach verloschen / sonderlich da Gott seine Unterstützel ihnen verliehe / wie den Israeliten / mit dem Osterlamb / und mit der Hütten deß Stiffes. Also verstehen die Gelehrten auch / wann Gott spricht / Er habe Esau gehasset / und Jacob geliebet / da sie noch im Mutterleib waren / und weder böses noch gutes gethan hatten ; die Verwerffung betreffe die Nachkömmlinge / und nicht die Person deß Esaus. Die Warheit ist so starck / daß Mahomet sie den Christen gönnen muß / und nicht darff abbrechen ; er fällt aber zur Stund auf die faule Seiten / und spricht / Gott erkennets besser denn die Christen / als wolt er sagen / Gott hätte das Gesetz Adams erstlich abgethan / und den Noah ein anders gegeben ; hernach den Abraham unterrichtet / und zum Lehrer verordnet / endlich den Mosen / und zum letzten Christum eingeführt ; er verstunde es aber auf diese Weise / daß er das beste hätte auf den Mahomet spahren wollen.

Rom. 9.

Und wie ungereumt ist dieses / daß GOtt die abgestorbenen nicht werde umb unsere gute Werck fragen / noch uns umb die ihrigen ? die Wercke folgen den sterbenden nach / und zeugen von ihrem guten oder falschen Glauben. Es will aber dahin gezogen werden / daß ein jeder sich bequeme zu dem

Gesetz /

Gesetz / daß in seinen Zeiten im Schwang geht / und sich gar nicht bekümmere / was die Alten geglaubt und nicht geglaubt / gethan und nicht gethan haben ; wie es immerzu hat Leute gegeben / denen alle Religionen gleich gegolten / weil sie vielleicht gar keine verstunden / noch hielten. Das die bösen den Aufgang verlassen / deutet Mahomet dahin / wer sein neu aufgangenes Gesetz nicht annehme / der seye böß / und erkenne Gottes Ordnung nicht / welcher die obige Gesetz hätte lassen auffkommen / und zu ihrem Niedergang lauffen / je eines nach dem andern / bey so gestalten Sachen man das abgehende in seinem vorigen Ort / und zu derselben Zeit gelten ließ / aber sich immer nach dem neuen gesehnet : Also wolte er keines von den vorigen Gesetzen verachten / und nur den Willen Gottes / wegen deß Alten und wegen deß Neuen andeuten ; sein Alcoran wäre zwar neu / rührte aber von ebendemselben Gott / der das alte gegeben / und nun das neue darbiete. Mercke diesen Falsch / das alte zu loben / und in demselben Athem zuverwerffen.

Mahomet kommt wieder auf die Werck / und meynet / GOtt werde am Jüngsten Tag nicht fragen / was vor ein Gesetz der Mensch angenommen / sondern was für Wercke der Mensch gethan hätte ? Noch heutiges Tags finden sich hochverständige Leut / wie sie sich selbst halten / die bilden sich ein / ein jeder möge in seinem Glauben selig werden / wann er nur ein rein Gewissen behalte von groben Sünden / und den nothleidenden helffe : nicht viel anderst gesinnet / als hie der Mahomet. Mercke aber die Haubtgebots deß Mahometischen Glaubens ; Erstlich Allmosen geben / welches ist die Lieb gegen dem Nechsten ; darnach Wallfahrten gehen / und solches wäre der eusserliche Gottesdienst ; Drittens / im Gebett den Namen Gottes andächtig anruffen. Aber hievon ist auch im ersten Buch gehandelt. Zum Gebett werden drey Stück erfordert. Erstlich die Demuth ; Und was ist billicher / als daß man sich demütige vor dem grossen Gott ? Darnach daß der Mensch bey Nacht aufstehe ; nach dem Exempel Davids / wañ nemlich alles still ist / und der Mensch seine Gedancken unverhindert mag beysammen behalten : Drittens / daß der Mensch sein Angesicht nach Mecca kehre / wie vorzeiten König Salomon bey Einweyhung deß Tempels gebetten / Gott wolte sein Volck erhören / wann es unter die vier Winde deß Himmels zerstreut / sich würde zu ihm bekehren / nach demselben heiligen Ort sehnen / und das Verlangen deß Gemüths mit dem Angesicht bezeugen. So wendet David der Prophet sein Angesicht und Gemüt in der Babylonischen Gefängnuß nach Jerusalem / die damals verstöret war / und gründet sein Gebett auf Christum / der durch den Mosaischen gantzen Gottesdienst war vorgebildet. Aber wo ist die Verheissung von Mecca / welchen Ort Mahomet selbst so überhoch nicht gehalten hat / zumal er bedacht war / den Gottes- 1. Reg. 8.

dienst nach Medina/ oder an einen andern Ort zu verlegen / eh er die Stadt Mecca können unter sein Joch bringen / wie im ersten Buch ward erwehnet.

Mahomet soll diesem Befehl folgen/ wann schon alle andere das Widerspiel thäten / und sein Heiligthumb bewahren: Also thät Josua / der Fürst über Israel nach Mosis Tod: er legt dem Volck das Gesetz Moses vor / und den Weg deß Lebens und deß Todes / sprach / das Volck solte nun wehlen / er aber und seines Vatters Haus wolten an dem Herrn halten. Daß viel Leut die Warheit erkennen / doch dieselbe verlaugnen / ist der Welt Lauff von Anfang / und wird biß ans Ende bleiben. Mahomet vermahnet zur Beständigkeit / und daß ein jeder sein Wort halte / daß er von sich hätte gegeben. Wer will aber einem in der Frembde sagen / wo eben der Mittelpuncten in dem Tempel zu Mecca sey? oder müste dieses Gebott allein die wissenden und die anwesenden zu Mecca wohnende / oder dahin wallende betreffen. Der falsche Prophet sagt zwar / GOtt seye dessen selbst Zeuge; bringt aber dessen kein Zeugnuß an das Liecht; und will vielleicht die Erhörung deß Gebetts verstanden habē: Welches dañ ein grober Aberglauben ist/ als ob Gott mehr auf die Gestalt deß Leibes achtete/ dann auf das Hertz. So hat er gleichwol droben vorgeben / GOtt erhöre / man bette gleich wo man wolle. Mahomet soll von GOtt gelehrt seyn / und die Menschen gelehrt haben / was ste zuvor nicht gewust hatten. Ach! der thörichten Wissenschafft/ sonderlich von dem Himmel und von der Höllen/ verdebent hingegen das gute und richtige vom Glauben und von der Wiedergeburt. Dennoch will der Alcoran haben / man soll ihn nicht verlaugnen / geduldig und mässig seyn / Hunger / Durst / Frost und ander Unfall ausstehen / nemlich in den Wallfahrten / und in Fortpflantzung solcher Lehr; die werden die Freud deß Lebens einernden / auch Gelt und Bäume die Fülle haben. Siehe / was der Alcoran verspricht? Gelt und Bäume: Umb Mecca haben wir gehört/ wachsen wenig Bäume / so ist das Gelt nach der Fülle ein treffliche Hertzstärckung / und Freude deß Lebens; und also geht Mahomet auf das Irdische / wie die Israeliten in Egyptenland / und zur Zeit ihrer Wanderschafft in der Wüsten / nur an das gelobte Land Canaan gedachten / an die Weinberge/ die sie nicht gepflantzet/ und an die Häuser/ die sie nicht gebauet hatten.

Jos. 24.

Ein sonderlich Gebett/ aus allem Unglück zukommen / setzt der Alcoran / nemlich / O Schöpffer! wir sind dein / wie die Israeliten GOtt den Bund mit ihren Vättern aufgerichtet/ vorhielten / und seiner Hülff sich getrösteten. Wir wollen wieder zu dir kehren; und verhiessen darneben Besserung / welches die Mahometaner nur wegen der Straff thun / und nicht dem HErrn zu Lob / der in seinem Sohn allein will geehret und angeruffen seyn.

Esa. 63.

seyn. Von dem Zustand der abgestorbenen berichtet der Alcoran / was Christus sagt / GOtt sey nicht ein GOtt der Todten / sondern der Lebenden / und die Ertzväter lebeten auch nach ihrem Absterben ; versteht aber die Seel / und nicht / daß sie mit Leib und Seel leben solten / wie es hie will genommen werden. Es wird hie keine Ursach gesetzt / warumb man auf der Reise nacher Mecha nicht einkehren soll zu Acesa / es wäre dann daß dieselben Einwohner dem Mahomet lang widerstanden / und mit Gewalt zu dem Alcoran genöthiget / denselben wiederumb verläuguet / und dadurch bey Mahomet in den geistlichen Baum gerathen sind. Jederzeit werden die gute Werck gerühmet / und wird hie gesagt / der mildreiche GOtt belohne sie doppelt : Derselbe werde die Gottlosen vertilgen / welche den Büchern der Weißheit nicht gehorchen / und der Zorn Gottes der Engelu und der Menschen bleibe über den Widersprechern : Welches umb so viel wahr ist / wann es nur von dem seligmachenden Wort Gottes verstanden wird.

Gott hat gesagt / Ich bin der einige Schöpffer / Ich bin allezeit gütig / gnädig und barmhertzig / ausser mir findet man kein dergleichen Gott / die Weisen erkennen diese Wunder und grosse Macht / aus dem grossen Geschöpff deß Himmels und der Erden / aus dem / daß die Nacht auf den Tag / und der Tag auf die Nacht folget ; aus dem / daß die Schiffe im Meer so artlich zugerichtet seyn ; aus dem Regen / der zu Erquickung der Erden dienet ; aus der compositiou aller Thier ; aus den Winden / aus den Wolcken. Etliche Leuthe betten nicht Gott an / sondern an dessen statt etwas anders / und dasselbe lieben sie über alle Ding / wann ein solcher Mensch den Zorn Gottes fühlet / so bekennet er / daß er unträglich seye / und bekennet / daß GOtt allmächtig sey / er bekennet / daß GOtt die Frommen mehr liebet / als die Bösen / und daß er in seinem Göttlichen Gericht die Gottsförchtigen von den Gottlosen / und die Verständigen von den Narren unterscheidet. Die jenigen so einer bösen Secten gefolget haben / wann sie empfinden werden / daß ihr Pein und Qual kein Ende haben wird / daß es ihnen müglich wäre / widerumb umbzukehren / und ein andere Religion zu erwehlen / so würden sie ihre erste Lehre gantz und gar verwerffen. O ihr Leut ! esset die gesaltzene und gute Speisen der Erden / folget nicht dem Teufel / eurem Widersacher / welcher euch böses lehret / und euch verführet. Wann man zu diesen Leuten saget / sie Alcoran. II. 1.

sollen die Göttliche Gebott halten / so sagen sie / sie wöllen keinem andern Glauben folgen / als dem jenigen / welchen ihre Vorfahren gehabt haben / wann eure Vätter blind und taub gewesen wären / wolltet ihr ihnen nachfolgen ? Derhalben so werdet ihr taub / stumm / blind / närrisch / und den jenigen gleich seyn / welche nichts anders wissen / als das / was sie gehört haben.

O ihr angenehme Leut Gottes! esset alles guts / was er euch gegeben hat / saget ihme darfür Danck / und ruffet ihn über alle Ding an / enthaltet euch von Schweinen Fleisch / von Blut / und esset von keinem Thier / das gestorben / und solches nicht in dem Namen deß Schöpffers geschehen ist / wann euch aber dergleichen Sachen fürgetragen werden / und die Noth und Gelegenheit deß Orts solches erfordert / so sage ich nicht / daß ihrs für ein Sünd halten sollet / dann Gott ist gütig / und wird euch solches verzeihen.

Welcher diesem Buch / so von dem Schöpffer selbst gegeben ist / widersprechen wird / der wird von dem unauslöschlichen Feur ohn unterlaß gequelet und gepeiniget werden / er thue gleich was er für gute Werck immer wölle / so wirds ihme nichts helffen / ihrer viel werden in jenem Leben das Wort Gottes nit hören / ihre Pein wird jhnen nicht geringert werden / weil sie viel lieber der bösen Secten / als der guten gefolgt : Und den Jrrthumb viel lieber / als dieses vom Himmel gesandte Buch angenommen haben. Es kehre sich einer im Gebet gegen Aufgang oder gegen dem Nidergang / so macht dieses den Menschen nicht warhafftig oder glaubig / aber in GOtt auf den Tag deß Gerichts / auf die Engel / auf die Bücher / und auf die Propheten glauben / sein Gelt austheilen unter Freund / unter Waisen und Armen / die von Haus zu Haus betteln gehen / Gefangene ledig machen / Treu und Glauben halten / allerley Schmach und Spott erdulden / dieses seyn alles solche Ding / welche die jenigen thun / so glaubig seyn / und Gott förchten / und ihn alle Augenblick in allem ihrem Fürnehmen anruffen : Diese Leut richten sich in allem ihrẽ Thun und Lassen nach dem Willen dessen / der den Himel und die gantze Erd erfüllet. In Ubung der Rach sollet ihr ein Gleichheit halten / eure Rach soll dergestalt geschehen / daß ihr einen Freyen / für einen Freyen ; einen Leibeignen / für einen Leibeignen ;

eigenen / ein Weib für ein Weib wieder gebet ; wer anderst thut / der wird von Gott nicht ungestrafft bleiben.

Ein jeder der da sterben will / soll unter andern seinen Freunden und Erben insonderheit etliches Gelt verlassen / welches sie unter die Armen austheilen können: wer das Widerspiel thut / der begeht eine grosse Sünde / und der Schöpffer wird alle seine Thaten richten. Wir befehlen euch das Fasten / wie auch euren Vorfahren solches ist gebotten worden / damit ihr euch erzeuget / als die jenigen / die Gott förchten. Wir wollen auch / daß ein gewisse Zeit hierzu verordnet werde / und ein gewisse Zahl der Tage / nemlich in dem Monat Romadan, in welchem euch dieses auch / welches das Böse und das Gute unterscheidet / vom Himmel herab ist zugesendet worden : ein jeder Mensch soll diese Fasten halten / ausserhalb die Krancken und die Pilgram. GOtt ist gütig und mild / er begehrt nicht grosse Sachen von euch / er erlaubet euch / daß ihr bey der Nacht bey den Weibern schlaffen dörffet ; dann er weiß / daß es euch schwer fällt / ja unmüglich ist / euch davon zuenthalten.

Die Reichen haben es in ein Gewohnheit gebracht / daß sie an statt der Fasten Allmosen geben ; es ist eines und das ander recht. Wann man euch von mir fraget / so saget / Ich seye nahe bey denen / die so betten / Ich will ihnen antworten / und den Gerechten ihren Lohn geben. Die jenigen / denen ich ruffen werde / sollen meinem Befehl gehorsamlich nachkommen / damit sie nicht in einen Irrthumb gerathen. Keiner soll in dem Tempel bey seinem Weib schlaffen : ihr sollet den gantzen Tag fasten / und wenn die Nacht anfängt / so möget ihr essen und trincken / so viel euch gefällig ist / und biß auf ein Stund vor der Sonnen Aufgang ; dieses soll kein Mensch übertretten / dann es ist von Gott also geordnet.

Das VII. Capitel.

GOtt wird aus seinen Wercken erkannt : Er macht ein Unterscheid der Menschen. Man soll das alte fahren lassen. Mahomet heuchelt den Juden / und verkehrt der Christen Lehr. Warum Mahomet den Alcoran

so Höchlich preise. Radbodus warumb nicht getaufft worden. Gute Werck jetzt anderst beschrieben. Bettler sind faul. Diogenes ist sanfftmütig. Die Rach zu proportionieren Allmosen tilgen die Sünden. Strenges und lässiges fasten. Moses weit strenger dann Mahomet. Wann man bey den Weib dörffe schlaffen. Wer bettet/ kan nicht irren. Die Feinde soll man todschlagen. Von vorn in ein Haus gehen. Ein gleiches vergelten. Eigen Vermögen. Kopffweehe. Die bekehrten belohnt. Fasten nach dem Mond anzustellen. Alcoran ist wider Christum. Auffruhr ist gefährlich. Mecca ein frey Ort. Schweitzer Sprichwort. Buß soll ein Verdienst seyn. Gottslästerung/ daß man von Gott allein möge die Vollkommenheit fördern. Wallfahrten/ Fasten und Allmosen gepriesen. Das Wohlleben offt widerhohlet.

Censura. MAhomet weiset jederman auf den Schöpffer / ausser deme man dergleichen Gott nicht finde / welches umb so viel gefehlt ist / daß er nicht verstehen will/ wie Gott durch den Geist seines Mundes ; nemlich durch den H. Geist/ und durch seinen eingebornen Sohn/ welcher ist/ das selbstständige Wort / hat erschaffen : Er meynet die Weisen erkennen seine Wunder und grosse Macht aus dem Geschöpffen deß Himmels und der Erden ; Wie auch der Apostel sagt / die Heyden hätten aus den Wercken seiner Händen die Allmächtigkeit Gottes mögen erkennen. Der weise Cicero sagt / solch Gebäu übertreffe alle Kräfften der Menschen / und er finde nicht / was vor Werckzeuge man zu dem Gewölb deß Himmels hätte brauchen können / oder worauff der Unterbau desselben hätte fussen mögen.

Pſal. 33. Damit sagt David / die Himmel erzehlen die Macht deß HErrn / und Tag

Rom. 1. und Nacht verkündigen / wie sie nach einander folgen sein Lob ; Von den

Pſal. 19. Seefahrern redet David anderstwo/ wie sie die Wunder auf dem Meer/ und

Pſal. 107. nachgehends ihre Errettung preisen : Moses und Hoseas reden von den Früh- und Spatregen / das Land zu erquicken / und fruchtbar zumachen : und ob schon GOtt alle unvernünfftige Thier hat lassen aus der Erden und aus dem Meer wachsen / hat er doch den Menschen aus der Erden gebildet/ und ihm ein lebendigen Athem eingeblasen : Winde und Wolcken sind zu dem Dienst Gottes bereit / sagt David / und dieses alles hat der falsche Pro-

Pſal. 104. phet in H. Schrifft gefunden / und in seinen Alcoran eingeführet/ demselben ein Ansehen zumachen / wie man die bittern Pillulen übergüldet.

Was

Was die Leute anbetten / das lieben sie über alles : Dann es heisset : Amor tuus, Deus tuus : Der Apostel sagt / etlichen seye der Bauch ihr Gott ; Christus sagt / der Mammon seye ein Wiedergott / und der Apostel nennet den Geitz eine Abgötterey : Sonsten ist bekannt / daß die Persen das Feuer / und die Sonn ; die Egyptier die Thiere und das Garten-Gewächs ; die Völcker ins gemein die sieben Planeten / und etliche Abgestorbene ; die Araber den Mond ; die Indianer den Teufel haben angebetten : und solches andet der Alcoran / erinnert auch / daß der Zorn Gottes wider dergleichen Gottslästerung unerträglich sey : ja der Mensch werde dadurch gezwungē / Gott vor den Allmächtigen zuerkennen / neben seinem Gericht / da er die Gottsförchtigen von den Gottlosen / und die Verständigen von den Narren werde unterscheiden. Er meynet / die verführten solten mitten in der Pein sich gern bessern wollen / und ein andere Lehr erwehlen / hingegen ihre vorige Religion verwerffen / wann sie nur könnten ; wie Christus vom reichen Mann in der Flamm redet. Er zielet aber dahin / man solle bey zeiten zu dem Alcoran tretten / und die Gelegenheit nicht versäumen. Phil. 3. Luc. 16.

Weil nun zu den Zeiten Mahomets der Irthumb der Manicheer von Verwerffung der Speisen / und von dem ewigen Gut / sambt dem ewigen Bösen / im Schwang gienge / erlaubt der Alcoran / man möge die gesaltzene und gute Speisen der Erden essen ; dasselb sey eine Teufels Lehr / allerdings zu meiden / wie auch der Apostel erinnert. Es redet auch der Alcoran von denen / die nichts neues wollen annehmen / sondern ihren Vorfahren im Glauben und Leben folgen ; in der Religion sterben / darinn sie geboren sind. Er strafft solche Leut aus der Vernunfft / und fragt / ob sie auch wolten taub / stumm / blind / närrisch und ungelehrt seyn und bleiben / wann ihre Eltern solche wären gewesen ? Und eben diß ist das Argument / die Heyden zu überzeugen / daß sie sollen zu dem Liecht deß Christlichen Glaubens aus der Finsternuß tretten. Aber der Alcoran zielet dahin / daß jederman seine Lehr annehme / und alle andere verwerffe. Nun kommt er aber auf das Fleisch essen ; und erlaubet alle gute Gaben Gottes mit Danckſagung anzunehmen und zu essen : Doch verbeut er das Schweinen Fleisch / nach dem Gesetz Moses ; auch das Blut / und das von sich selbst gestorben : nur allein zu dem Ende / daß er die Juden nicht gar vor den Kopff stosse. Auch erlaubt er das verbottene / im Fall der Noth / und deß Orts ; welches der Apostel nur der Unwissenheit wegen deß Götzenopffers verstattet ; wolte sonsten nie kein Fleisch essen / wann sein Neben-Mensch sich an ihme deßwegen ärgern solte. 2. Tim. 3. 1. Cor. 10.

Nach der Lehr / donnert der Alcoran mit dem unauslöschlichen Feuer / über die Widersprecher / denen keine gute Werck solten zu Hülff kommen. In

jenem Leben würden sie das Wort Gottes gern hören wollen/ soll ihnen aber nicht gedeyen/ die Pein könne nicht geringert werden / weil sie der bösen Secten gefolget/ und den vom Himmel gesandten Alcoran nicht angenommen. Diese Vermahnung war hoch nöthig / die Mahometische Lehr damals zu pflantzen / da unterschiedliche Secten im Schwang giengen / als das Heydenthumb/ das Christenthumb/ deß Pythagoræ, deß Arij, und deß Nestorij Secten / so fern / daß die Leute irr wurden / und sich besorgten / sie mögten aus einem Irrthumb in den andern gerathen. Radbodus, ein Fürst in Frießland / hatte den einen Fuß im Tauffstein / und solte auf den Christlichen Glauben getaufft werden ; besonne sich zur Stund / und fragt / ob der Unchristen mehr oder weniger wehren / dann der Christen ? und als er vernahm/ daß die Anzahl der Unglaubigen weit grösser wäre/ zog er seinẽ Fuß zurück / und bekennet sich zu dem grösten Hauffen : solche Beschaffenheit hatte es umb dieselbigen Zeiten in der Welt/ da das Exempel der Vorfahren/ und die Vernunfft der wahren seligmachenden Lehr im Weg stund ; und die kluge Wort/ der Ehrgeitz und Geitz den Anfang derselben verkehrten.

Droben hatte der Alcoran gebotten / man solte sich im betten nach Meccha / und zwar nach dem Centro deß Tempels wenden ; jetzt widerspricht er ihm selbst / und achtets nicht / ob einer im Gebet nach dem Aufgang oder gegen dem Nidergang sehe / und sein Angesicht kehre : dann die Postur deß Leibs mache den Menschen weder warhafftig (ohne Heucheley) noch gläubig / sondern das müssen thun auf den Tag deß Gerichts / die gute Werck. Dieselben hat er längst beschrieben und erzehlt ; jetzt besinnet er sich eines mehrern / und spricht : Der Mensch soll 1. in Gott / auf die Engel/ auf die Bücher / und auf die Propheten glauben. 2. Sein Gelt austheilen unter Freund / unter Waisen und Armen / die von Haus zu Haus betteln gehen. 3. Gefangene ledig machen. 4. Treu und Glauben halten. 5. Allerley Schmach und Spott erdulten. Und diese Werck thun die Gläubigen. Was heißt aber auf die Engel / Bücher und Propheten glauben ? Da Gott wolte Propheten senden / bedorffte er keiner Bücher / die aus den Himmel kämen ; und fragt sichs/ ob diese drey übereinstimmen/ und welche Parthey vorgehe / nach dem man die andern richten und schlichten solte. Daß einer
Matth 19. sein Gelt austheile / ist genommen von deme / was Christus zu dem Pharisеer sagt : Wiltu vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast/ und gibs den Armen ; so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Und an einem andern Ort / verkaufft was ihr habt / und gebt Allmosen. Die Bettler / so von Haus zu Haus gehen / sind gemeiniglich unverschämt/ und unersättlich / legen auch den Bettelstab nicht ab / weil er ein tägliche Rente ist : diese machen sich der Allmosen unwürdig / und solten billich von der

Obrig-

Obrigkeit zur Arbeit angehalten werden; und wer ihnen steuret / der unterhält sie in dem Müssiggang / und hat dessen mehr Schuld als Verdienst. Die Gefangene ledig machen / ist nicht eben ein Christlich / sondern vielmehr ein menschlich Werck / das allen Nationen jederzeit gemein gewesen: Treu und Glauben haltẽ / ist der Völcker Recht / damit die menschliche Gesellschafft und Gemeinschafft bestehen könne: allerley Schmach und Spott erdulden / rühret her von einem sanfftmütigen Geist / wie Diogenes der einem andern / so ihn zu wiederstreichen reitzete / geantwortet / wann mich ein Esel schlüge / solte ich ihn drum mit dem Fuß wieder schlagen.

Nun war Diogenes und andere viel seines gleichen in der Heydenschafft nicht glaubig / begehrten auch hiedurch ihre Gottesforcht nicht zu bezeugen / ruffeten auch denselben in allen ihrem Fürnehmen nicht an / all ihr Thun und lassen nach deß Schöpffers Willen zu richten / solten aber bey dem Mahometischen GOtt leichtlich etwas verdient haben. Der Alcoran will die Rach nicht zu gelind / auch nicht zu streng / sondern gleich gültig gehalten haben / nemlich Mann vor Mann / Weib vor Weib / Knecht vor Knecht: und ist Wunder / daß keine Gelt Straff gesetzet ist / welche doch Moses in nicht wenig Fällen gestattet. Ja Moses sagt / Aug umb Aug / Zaan umb Zaan / neben Erhöhung deß Preiß in dem Diebstahl. Der Alcoran befihlt / der Mensch solle kurtz vor seinem End ein Testament machen / und unter die ersten Puncten setzen / daß man von seiner Verlassenschafft etliches Gelt unter die Armen austheile: In dessen Verbleibung werde der Schöpffer alle Thaten deß Sterbenden richten / die er sonsten wegen der Allmosen nicht würde für Gericht gezogen haben. Und dieses scheinet von dem Propheten Daniel entlehnet / der den Tyrannischen Monarchen Nebu adNezar gerathen / er solte sich ledig machen von seiner Missethat durch Wolthat an den Armen. Dan. 4.

Der Alcoran befihlet das Fasten als ein Zeichen der Furcht Gottes: und solches soll gehalten werden in gewisser Zeit deß Jahrs und auf die bestimmte Anzahl der Tag / zur Danckbarkeit gegen GOtt / der ihn zur selbigen Zeit den Alcoran das Böse und das Gute zu unterscheiden vom Himmel herab zugesendet / und ob schon alle und jede Menschen hieran gebunden / werden doch die Krancken und die Bilgram hiemit ausgenommen. Und ist wol zuhören / daß er sagt / die Reichen haben es in ein Gewonheit gebracht / daß sie an statt der Fasten haben Allmosen geben; es seye eins und das ander recht: Er hätte besser gesagt / eins solte man thun / und das ander nicht lassen. Er will / man soll den gantzen Tag fasten / und wann die Nacht anfange / essen und trincken so viel einem gefällig / biß auf ein Stund vor der Sonnen Aufgang / ohne Zweiffel nach dem Spruch / die da truncken sind / die sind deß Nachts truncken. 1. Thes. 5.

Er gestehet der Araber Unkeuschheit/ daß es ihnen unmüglich sey / sich von den Weibern zuenthalten/ doch solte sich keiner gelüsten lassen bey seinem Weib in dem Tempel zu schlaffen / sonderlich weil ihnen Gott erlaube bey der Nacht sich zu den Weibern zu thun. Davon auch im ersten Buch Meldung und Erinnerung ist geschehen. Der Befehl ist/ daß kein Mensch solches übertrette / weil es von GOtt also sey verordnet. In diesem Stück ist Moses den Israeliten weit strenger gewesen / wann er ihnen verbotten/ es solte sich keiner zum Weibe nahen in wehrender heiliger Zeit deß Gottesdiensts. Er setzt / Gott spreche / man soll die Leute unterweisen / Gott seye nahe denen die da betten / daß er ihnen antworte / und wolle den Gerechten ihren Lohn geben ; wem er ruffe der soll seinem Befehl gehorsamlich nachkommen / damit er nicht in einen Irrthumb gerathe. Durch welche Wort er will anzeigen/ Mahomet hätte offt gebetten/ und so offt Antwort von Gott empfangen : Und weil er seinem Beruff Gehorsam geleistet/ könnte er nicht
Jonæ 1. irren ; wie sonsten der Prophet Jonas in seinem Beruff ungehorsam gewesen / und in grossen Irrthumb gefallen.

Alcoran II. 2. Wann ihr von den Mond gefragt werdet / so saget so viel als ihr wisset / dann durch denselben erkennet man die Zeit zum Wallfahrten und zum Fasten/zu welcher Zeit dann fürnemlich ihr Gott lieben und ehren sollet. Schlaget die Feinde Gottes zu Tod/ die sich ihme widersetzen/ und vertreibet sie von den Oertern/ daraus sie euch getrieben haben/ denn die Aufruhr thut mehr Schaden / als der Todschlag. Wann aber ein Feind nach Mecca kommt/ so sollet ihr ihn nicht umbbringen / oder sonsten beleydigen/ wann einer in ein Haus gehet / so soll er fornen bey der Thür / und nicht hinden oder auf der Seiten hinein gehen / GOtt wird seinen Feinden / und allen denen / die sich zu ihm bekehren / vergeben / und wann sie über ihre Missethat Reu und Leyd tragen/ so wird er sie in das Paradeiß setzen/ da sie stätigs alles vollauf haben werden : gegen denen so unrecht thun / soll man mit gebührlicher Straff verfahren / thut auch einer unrecht / so vergeltet es ihm mit gleicher Maß / gebt euer Gelt in Wallfahrten / in der Lieb Gottes aus / und verzweiffelt nicht. Kommt nicht ehe wieder zurück / biß ihr das jenige gethan / was ihr euch vorgenommen habt / es sey dann/ daß euch der Ort verdächtig wäre / und ihr euch fürchten müsset. Ein jeder gebe Allmosen nach seinem Vermögen/ dann allein von

Gott

Gott wird ein vollkommenheit erfordert / einer der unvermöglich ist / und von seinem Weib auf der Wallfahrt nicht begleitet wird / der soll unterwegen drey Tag fasten / wann er aber wieder heim kommet sieben Tag.

Wem der Kopff wehe thut / und kranck ist / der gebe Allmosen / an statt deß Fastens. Wer im Sinn zu Wallfahrten hat / der lege das Böse ab / und trage kein Feindschafft / es sein gewisse Monat zum Fasten und Wallfahrten verordnet. Die jenigen / so von ihrer Wallfahrten wieder heim kommen / sollen mich ihren Herren anruffen / und Verzeihung ihrer Sünden von mir bitten / oder begehren / dann ich bin gütig / ich habe die jenigen / so zuvor einer bösen Secten nachgefolgt / ein guten Glauben gelehrt ; die jenigen so mich zuvor nicht in Ehren gehalten / sollen mich hinfürter ehren / gleich wie ihre Vätter / und noch mehr ; ihr viel begehren daß sie nur in diesem Leben alles vollauff mögen haben / sie bitten GOtt demüthig / daß er sie nichts böses leiden lasse / und daß er ihnen alles beschehre / was und wie sie es begehren / Gott erhöret diese Leut / er belohnet / ja er vermehret ihre gute Werck.

Ein Wunder tieffsinnige Lehr / daß einer nicht mehr von einem Ding sage / als er weiß : daß man die Wallfahrten am Mond erkenne anzutretten / das hat der Alcoran entlehnet von Mose / der die Zeit / das Osterlamb zu schlachten / nach dem Mond verordnet : also will der Alcoran auch das Fasten nach dem Mond angefangen und geendet haben. Und wie wird die Lieb und die Ehr / so die Menschen GOtt erweisen / in dem Heer-Festen embsiger / dann sonsten. Nun folgt ein heiliges Gebott / schlaget die Feinde Gottes zu tod / die sich ihme widersetzen : Christus sagt / liebet euere Feinde ; dieser sagt / schlaget sie zu tod. Und wer sind die Feinde Gottes ? die nicht wollen erscheinen bey dem grossen Abendmahl / darüber der HErr zörnet / sein Heer ausandte / und die Mörder ließ umbbringen / und ihre Stadt zerstören. Man soll die Feinde Gottes / das ist / deß Alcorans / vertreiben von den Oertern / daraus sie die Mahometaner von ihnen vertrieben waren ; das heist die Lehr mit dem Schwerd fortpflantzen / und gleiches mit gleichem vergelten ; und ist gar nicht dem Göttlichen Befehl ähnlich / daß man dem andern Backen auch solle darhalten. Daß der Aufruhr mehr Schaden thue / als der Todschlag / mag daher kommen / daß der Aufruhr umb sich frißt / wie der Krebs / und jederman zum Abfall zwingt oder verleitet ;

Censura.

tet ; Der Todschlag aber mit Hinräumung weniger Personen / nemlich der Häubter / alles stillet.

Ein grosse Freiheit hat Mecca / daß nemlich ein Feind in Mecca nicht mag umbbracht werden : Dergleichen Freyheit die Heyden allen ihren Götzen und Götzen Tempeln / sonderlich den Altären habē gegeben. Aber Joab
Exod. 21. solte von den Hörnern deß Altars zu Jerusalem hingerissen und vor Gericht
1. Reg. 2. gezogen ; oder neben dem Altar erschlagen werden. Daß man zur vordern Thür in deß Nachbarn Haus eingehe / und nicht zur Seiten / oder von Hinden / ist der Ehrbarkeit gemäß. Also sagen die Schweitzer / wann einer aus der Gesellschafft nicht will zum Rausch trincken / entweder hätte er ein Stücklein begangen / oder hätte eines im Sinn : so viel mögte man sagen / von einem / der zur rechten Thür nicht eingehet. Der Alcoran rühmet viel von Gottes Güte / erstlich werde er seinen Feinden vergeben / wann sie sich nur zu ihm bekehren ; darnach werde er sie in das Paradeiß zu allem Vollauff setzen / wann sie Reu über ihre Sünden tragen / also daß die Reu nicht eine Schuldigkeit / sondern gar ein Verdienst ist. Die Frevler soll man straffen / und gleiche Maß dem Ungerechten geben / sagt der Alcoran ; so aber wi-
Rom. 12. der das Christenthumb laufft / welches das Böse mit Bösem nicht will vergolten haben. In Wallfahrten soll man das Gelt freudig auslegen / nicht verzweiffeln / und seinen Fürsatz vollenden / ehe man wieder nach Haus kehre ; zum Zeugen eines rechten Ernstes zu der Liebe Gottes ; doch erlaubt der Alcoran / daß man die Zeit und Reiß zur Wallfahrt / wegen Gefahr und Argwohn möge einziehen und verkürtzen.

Die Allmosen sollen nach Vermögen gereicht werden : und was ist das ? von Gott allein wird eine Vollkommenheit erfordert. Wer hat aber Macht / solche von Gott zu fordern ? wer hat ihm geliehen oder geben / daß er es wieder fordere ? wer ist seiner Weißheit Rathgeber gewesen ? und was ist daran gelegen / ob das Weib mit dem Mann wallfahre / oder zu Haus bleibe ? Ohne Zweiffel ein Verdienst in deme / daß sich der Mann deß Weibs enthält ; und mag dem vermeynten Gottesdienst ein Genügen geschehē / wañ ein solcher unter Wegs drey / und nach der Wiederkehr sieben Tag fastet / da sonsten ins gemein / die viertzig Tage und mehr bestimmt sind. Der Alcoran weiset auch / wie man das Haubtwehe soll vertreiben / nemlich Allmosen geben / an statt deß Fastens. Nun scheinet es / der Alcoran wolle was gutes vorbringen / wann er sagt / wer im Sinn habe zu Wallfahrten / der lege das Böse ab / und trage keine Feindschafft / weil ohne dieses die Wallfahrten wenig nutzen solten ; aber in Bestimmung der gewissen Monaten steckt die Abgötterey.

Und wann die Wallfahrten geschehen / daß man Vergebung der Sünden erlange / warumb soll man dann noch umb dieselbe bitten eben wann man wieder zu Haus kommt / da doch die Danckſagung billich erfolgen solte ? Der Mahometische Gott ist gütig / will die Sünden vergeben / wann man ihm darumb bittet ; er lehrt die jrrenden einen guten Glauben ; und will von denen geehrt seyn / die ihn zuvor nicht ehreten ; das ist / die gantze Welt soll ihme noch anhangen. Wie laufft dieses widereinander : Daß etliche nur vollauff in diesem Leben begehren ; die sollen GOtt bitten / daß er ihnen alles Gute beschehre / und alles Böse abwende / was und wie sie es begehren ? Solche Leut erhöre Gott / und belohne sie / auch mit Vermehrung der geistlichen Gaben. In summa der gantze Alcoran wiederhohlt das Wohlleben in dieser Welt / und deß Paradeises so offt / daß man sagen muß / weß der Mund voll ist / deß geht der Mund über.

Das VIII. Capitel.

Wider die Heuchler. Gnad auf die Bekehrung. Gesetz nicht ändern. Unter Propheten ausgesand. Die Unglaubigen bekriegen. Wein und Brettspiel ist Sünde. Findelkinder und Waisen versorgen. Wallfahrten verschoben. Umb Gottes Willen sterben. Gnad vor bekehrte abgefallene. Mahomet allein gepriesen. Keine Unter-Propheten sind je gesand. Die Leuthe sind zanckſüchtig. Merck der Vorfahren gelten nicht. Straff und Lohn / wegen deß Abfalls. Die Frommen übel beschrieben. Widerige Lehr. Zween Fürsten schlagen sich mit dem Brettspiel. Was man thun solle / zeigt die Natur. Zukünfftige Ding ersehen die Klugen. Merck der Barmhertzigkeit höchlich anbefohlen. Was Findelkinder : Wittwen und Waisen zu Brüdern und Schwestern annehmen. Ein treuer Schweitzer vor sein Vatterland.

DAs folgt das ander Capitel / aus dem andern Buch deß Alcorans / mit diesem Gebett / welches über dem ersten Capitel steht / und über allen den folgenden ist zu finden / doch nur nach dem Anfang.

Wann einer zween Tag zuvor / oder zween Tag hernacher sein Wallfahrt allererst fürnimmt / als er ihme fürgesetzt hat / so ist er deßwegen kein Sünder / wann er nur GOtt Alcoran. II. 2.

fürchtet / und gedenckt / daß er zu ihm kommen muß. Ihr viel haben glatte süsse Wort / aber das Hertz stimmet nicht damit überein / sie ruffen GOtt an als ein Zeugen ihres Hertzens / da sie doch unterdessen alles Ubels unter den Leuten stifften : diese werden in das höllische Feuer begraben / und an allen Orten jämerlich gepeinigt werden. Welcher durch den Willen Gottes und von seinetwegen stirbet / der wird allerley Freud und Wonne haben. O ihr frommen Leut / liebet den Frieden / fliehet vor dem Irthumb deß Teufels / der euch stätigs zuwider ist / die jenigen / welche verführt werden / und in Irthumb gerathen / nach dem sie schon unser Gebott bekennet haben / wann sie den gütigen GOtt bitten und auf ihn hoffen / so wird er ihnen es verzeihen : *ein jeder* erwarte / die Zukunfft deß Schöpffers / und der Engel in den Wolcken / dahin alle Ding kommen müssen.

Fraget die Kinder Israel / was für Macht und Nachtruck unsere Gebott haben / und wieviel derselben an der Zahl sind ; wer seine Sitten und Glauben verändert / gegen dem wird GOtt mit Straff verfahren. Alle Gläubigen werden am Tag deß Gerichts den Unglaubigen vorgezogen werden / darumben weil sie den Bottschafftern / so ihnen von GOtt zugesand worden / gehorchet haben. Die Propheten haben Leut ausgesand zu dem gantzen menschlichen Geschlecht / daß sie ihnen predigen solten von dem Glauben und der Hoffnung / Item daß sie lehreten / wie sie das Böse von den Guten unterscheiden solten ; ob nun wol die Gebott Gottes recht gewesen sind / so haben doch die Leut darüber gezancket / ob ihm nemlich also seye oder nicht / Item ob dieser oder jener der rechte oder falsche Weg seye ? Warumb vermeynet ihr in das Paradeiß zukommen ? Haben eure Vorfahren viel Guts gethan / so haben sie hergegen auch viel böses gethan / von den Propheten ist euch verkündiget worden / daß die Rach bald kommen werde / über die / welche das jenige von euch begehren / daß sie selbst thun sollen / nemlich daß sie ihren Verwandten und Waisen helffen / zu denselben solt ihr sagen : Wann ihr etwas guts thun werdet / so wird der Schöpffer auf dasselbe achtung geben / und am Gerichts-Tag wird er euch den Lohn deßwegen ertheilen.

Es

Es ist recht und heilsam / daß man Krieg führe wider die jenigen / so nicht an Gott glauben / aber etliche aus Mecca heraus zunehmen / ist bey GOtt nicht zuverantworten / dann der Krieg beleidiget mehrers als der Tod. Die jenigen / so mit deinem Gesetz nicht übereinkommen / werden ohne Aufhören mit deinen Völckern kriegen / und alle mügliche Weg suchen / sie zubekehren / und zu ihrem Gesetz zu bringen. Wann du dein Gesetz verlässest / ein anders annimbst / und darinnen fortfährest / so wirstu hie und dort gestrafft werden / ja du wirst deßwegen im Feuer unendlich geplagt werden / die frommen Leut / welche Gott förchten / und in seinem Namen streiten / haben gute Hoffnung / daß ihnen Gott helffen werde / Gott wird ihnen gnädig und barmhertzig seyn / und ihre Missethat vergeben. Den jenigen so gerne Wein trincken / und gerne im Brett spielen / solt du anzeigen / daß dergleichen Spiel und Getranck ein sehr grosse Sünd seyn / und ob wol diese Ding den Leuten wol gefallen / sie auch einen Nutz davon bekommen / so ist es doch ein schädliche Sünde. Wann sie dich werden fragen / was sie dann sollen anfangen? so saget: Ihr sollet das Gute thun / welches GOtt befohlen hat / GOtt hat dir die Erkänntnuß der gegenwärtigen und zukünfftigen Dinge mitgetheilet / derowegen sollestu den andern Leuten rathen. Und sie darzu vermahnen / daß sie die Findelkinder / Witwen und Waisen aufnehmen / sie gebührlich unterhalten / und sie ihnen zu Brüdern und Schwestern machen / sonsten wird sie Gott in solche Armuth gerathen lassen / und dergleichen Theurung zuschicken / daß sie weder ihnen noch andern helffen können.

Deß Alcorans fürnehmster Gottesdienst bestehet in den Wallfahrten / die er doch so gar eben nicht befiehlt zuhalten / und achtets nicht ob einer ein paar Tag vor oder nach der fürgesetzten Zeit sich auf den Weg begeben: Doch muste er seine Gedancken zu Gott richten. Nun thut er hieran recht / daß er den Gottesdienst nicht auf die eusserliche Werck setzet / sondern alle Heucheley verwirfft und strafft / nemlich / wann das Hertz mit den glatten Worten nicht übereinstimmet / und Gott als ein Zeugen der Uffrichtigkeit / von denen wird geruffen die alles Ubels stifften: denen verkündiget er das höllische Feuer. Daß der Mensch durch den Willen Gottes sterbe / ist aller- Censur.

dings recht ; dann der das Leben hat gegeben / der setzet demselben auch das Ende : aber daß der Mensch von Gottes wegen sterben / bedarff weiterer Nachforschung.

Umb Gottes wegen sterben / heisset eigentlich sein Blut umb der göttlichen Warheit willen vergiessen ; aber der Alcoran verstehet nichts anderst / als den Krieg / dieselbe Lehr fort zupflantzen ; demselben zu Ehren solle kein Mensch über sein Leben und Blut sparsam seyn / welches wider den Befelch Christi ist / der seine Lehr durch Unterweisung / und gar nicht durch das Schwerdt will fortgepflantzet haben.

Er sagt / die frommen Leute solten den Frieden lieben : und wie können sie anderst / weil sie fromm seynd / zumal Frommkeit und Friede jederzeit beysammen wohnen. Er befihlt / man soll vor den Irthumb deß Teufels fliehen / wann aber der Teufel sich verstellet in ein Engel deß Liechtes / und verkleidet in einen Schafsbeltz / wer kan ihn recht erkennen / beleuchten und fliehen ? Diese Warnung sollen alle Christen wegen deß Alcorans billich hören und annehmen / dieweil der Teufel nur damit umbgehet / daß er die Leut verführe. Nun gibt der Alcoran einen sonderlichen Trost wider den Abfall ; Er weiß wie er die Leute durch Gewalt und süsse Wort zu seiner Lehr zwinget / und daß der Zwang die Beständigkeit nicht mit sich bringt. Darumb auch die gezwungene Völcker gantz geschwind wieder abfallen / so bald sie ein wenig Lufft bekommen / und nach dem Abfall verzweiffeln an der Hoffnung einiger Gnaden : Und macht ein Gewissens Sach daraus / daß man die verführten / die von dem Alcoran abgefallen / und ihre Reue bezeugen / nach dem vorgeschriebenen Gebett / sie nichts entgelten lasse : und beruffen sich hier auf das Jüngste Gericht / wann der Schöpffer mit seinem Engel in den Wolcken erscheinen werde / das allgemeine Gericht zuhalten.

Wann man hie durch den Schöpffer soll den HErrn Christum verstehen / weil durch ihn alles ist erschaffen / so mag es passiren : Weil er aber
Joh. 1. durch den Schöpffer nur eine Person / nemlich den Vatter ohne den Sohn und den heiligen Geist versteht / ist es gottslästerlich. Der Alcoran will die Kinder Israel gefragt haben / was für Macht und Nachtruck die Gebott Gottes führen / das ist / wie eifferig GOtt der HErr sie wegen derselben Ubertrettung gestrafft habe : und will daraus schliessen / Gott werde auf eben solche Weise die Verächter und Ubertretter deß Alcorans straffen. Und weil die Juden alle Gebott und Verbott ihres Gesetzes hätten gezehlet / solten die Mahometaner nicht weniger thun / und die Gebott und Verbott in den Alcoran ebenmässig zehlen / unnd demnach fleissig darinnen studiren. Wann auch der Alcoran sagt / GOtt werde mit Straff gegen den jenigen verfahren / der seine Sitten und Glauben verändere / verstehet er / nur allein

die

die Mahometische Lehr / und saget doch nicht darneben / worauf der Grund und die Gewißheit derselben bestehe. Und weil der Mahomet soll der letzte und gröste Bottschaffter von Gott zu dem Menschen gesand seyn / so meynet er / wer ihme gehorche / der seye glaubig / und werde im Gerichte vor den Unglaubigen bestehen.

Daß die Propheten sollen Leute ausgesand haben / zu dem gantzen menschlichen Geschlecht / von dem Glauben und von der Hoffnung zu predigen / das ist falsch : dann ihr Ampt erforderte / daß sie selbst solten von einem Ort zu dem andern ziehen / im Land Israel und Juda / jederweilen auch bey den Heyden einkehren / zum Zeichen / daß GOtt der HErr auch die Heyden zuletzt würde beruffen : aber in die gantze Welt hat Christus seine Aposteln gesandt / die von dem Glauben an den dreyeinigen Gott und von der Hoffnung zu dem ewigen Leben / solten predigen. Es haben aber weder die Propheten noch die Aposteln jemand anderst gesandt / dieweil ihr Ambt nur auf ihre Person gieng / sondern hin und wieder Bischoffe / Lehrer und Eltesten über die Gemeinen gesetzet. Und wird wol vermeldet / daß solche Predigten zugleich den Bericht gaben / was böse oder gut wäre / von Götzenopffer essen / oder bleiben ; eine ungleiche Ehe trennen oder gelten lassen ; die Geister prüffen / oder alles annehmen ohne Unterscheid.

Hie ist der Alcoran klug / und sagt / die Gebott Gottes seyen recht gewesen / aber der Menschen Zanckstichtigkeit hätte sie zweiffelhafftig gemacht / also daß die Welt nunmehr den rechten Weg nicht recht wisse. Er will aber zu verstehen geben / man soll über dem Gesetz nicht disputiren / sondern es schlechter Dingen annehmen / wie es nach dem Buchstaben lautet / da doch Paulus an seine Corinther begehrt / sie möchten doch selbst richten / ob er Gottes Wort predige : oder wie könnten sie alles prüfen / und das Gute behalten / wann sie alles müsten ohne Unterscheid glauben ? Er begegnet auch denen die da hoffeten durch ihrer Vorfahren gute Werck in das Paradeiß zu kommen / und will sagen / ein jeder habe mit sich selbst zu thun / und mögte vielleicht selbst zu kurtz kommen / wann man seine gute und böse Werck solte gegen einander bringen.

Der Alcoran will den Menschen erschrecken / wann er von der Raache redet / die durch die Propheten ist angekündiget / daß sie nicht lang werde außbleiben / sonderlich über die jenige die selbsten nicht thun / was sie andere lehren ; nemlich den Freunden / Verwandten und Waisen / Gutes thun ; Hierauff verspricht er den guten Wercken ein gewissen Lohn am Jüngsten Gericht. Nun kommt der Alcoran auf den Krieg / und gibt für / man führe den Krieg mit Recht / und derselb befördere zur Seligkeit / wann er gerichtet werde wider die Unglaubigen / das ist / wieder alle die / so das Mahometische

tische Gesetz nicht annehmen ; Will aber die Stadt Meccha ausgenommen haben / daß es nemlich unverantwortlich sey / wann man etliche aus der heiligen Stad Meccha wolte ziehen / zu Geisseln oder Gefangenen nehmen : dadurch er seinem Heiligthumb einen Freybrieff gibt / und seine Religion erhebt / und andeute / dem Menschen geschehe sänffter / wann man ihn gleich tödte / als mit einem langen Krieg beschwehret. Er verkündiget den Mahometanern einen ewigen Krieg / von den ungläubigen Völckern / welche sich auch würden bemühen / die Mahometaner abfällig zu machen : und setzet eine zeitliche und ewige Straff / ja das höllische Feuer auf den Abfall / wann jemand sich solte von dem Alcoran abwenden lassen.

Er nennet die jenige / welche Gott förchten / fromme Leuth / welches an seinem Ort passiret / wann nur nicht zur andern Eigenschafft der Frommen / neben die Gottesforcht gesetzt wäre / daß sie auch in Gottes Namen streiten / das ist / die Religion mit dem Schwerd fortpflantzen : diesen bluedürstigen Leuten verspricht er die Hülffe von GOtt / seine Gnad und Barmhertzigkeit / sampt der Vergebung ihrer Sünden ; doch müsten sie die gute Hoffnung behalten. Wann er aber den Krieg ärger als den Tod hieoben erachtet / wie können dann die fromme Kriegsleute mit dem bösen einigen Verdienst thun ? es wäre dann Sach / daß er uns wolte überreden / alle Missethaten / so dem Krieg anhangen / wären gantz gering zuschätzen / gegen der Fortpflantzung der Religion. Daß der Wein verbotten sey / und warumb / ist droben vermeldet / und muß die Ubertrettung deß Verbotts kein geringe Sünde seyn. Das Brettspiel wird hie verbotten / ohne vorhergehende oder gemelte Ursach / wie von dem Wein ist zulesen / es wäre dann Sach / daß der Alcoran von deß Königs in Franckreich Sohn / und deß Hertzogen in Normandey Sohn / hätte geweissaget : dann als diese beyde junge Printzen über dem Brettspiel uneins worden / nannte der Königliche Printz / den jungen Hertzogen ein Hurenkind / welches den jungen Hertzogen zu solchem Eifer und Grimm gebracht / daß er dem Printzen mit dem Brettspiel ein zimlichen Beutel in den Kopff geschlagen / darüber ein sehr bitterer Krieg zu vielem Blutvergiessen ist entstanden. Deßwegen mag man das Brettspiel verbotten haben. Ob aber die Leute aus dem spielen ein Nutzen bekommen / findet sich nicht leichtlich / es wäre dann in etlichen hundert Jahren der Hippolytus à Collibus, der an dem E. F. Hof zu H. so viel mit spielen gewonnen / daß er ein Haus von dem Gewinn erbauen mögen. Dieser Phœnix hat noch keinen Secunden gefunden.

Hat nun der Mensch Nutzen von dem Spielen / und ist dennoch eine schädliche Sünde / so muß der Nutz nur zeitlich / der Schad aber ewig seyn. Man darff nicht viel fragen / was man thun soll ? zumal das Gesetz Gottes

auch

auch nach dem leydigen Sündenfall / in dem Hertzen der Menschen ist geblieben / daß er versteht aus demselben natürlichen Liecht / daß er ehrlich leben / einem jeden das seinige lassen / und keinem Menschen schädlich seyn soll ; ja aus den Wercken der Erschaffung hat der Mensch den ewigen / allmächtigen / und weisen GOtt mögen erkennen / so fern / daß ihm sein eigene Gedancken anklagen / und entschuldigen in allem seinem Thun und Lassen. Rom. 1. & 2. Daß nun der Mensch die vergangene Dinge kan aus dem Gedächtnuß herfür ziehen / und mit den gegenwärtigen vergleichen / auch aus derselben beyden auf das künfftige schliessen / ist ein sondere Gnad von GOtt / aber den klugen Sinnen vor den Thoren und Albern gegeben. Die Wercke der Liebe werden hie dem Propheten anbefohlen / solche den Leuten anzukündigen / unter schwerer Straff der unerträglichen Armuth / so den unbarmhertzigen Reichen solte wiederfahren.

Das erste Gebott ist wegen der Findelkinder : wann etwann eine Haustochter / oder Dienstmagd sich hätte beschlaffen lassen / und ein Kind zur Welt brächte / könnte auch dasselbe so heimlich halten / daß es nicht ruchtbar würde / wie dann die Türcken ihr Weibervolck gar eingezogen halten / und solche Thaten leichtlich verbergen können / so wird etwan das Kind bey nächtlicher Weil auf die Gassen / jederweilen dem rechten Vatter selbst für die Thür gelegt : Wer nun es findet / der trägt es in den Spital / oder in das Findelhaus / so die Obrigkeit in manchen Städten baut und unterhält ; das unschuldige Geschöpff Gottes aufzuziehen / und sich nicht weniger barmhertzig zu erweisen / als jene Wölffin / oder jene Dauben / so die zween Brüder Remum und Romulum, auch die Princessin Semiram / als Findelkinder nicht verschmachten lassen ; Und dieses Werck der Barmhertzigkeit soll Mahomet den Menschen auf Gottes Befehl ankündigen. Und wer kan eben wissen / wer einem solchen Kind mit Bluts-Freundschafft seye zugethan ?

Zum andern soll man die Wittwen aufnehmen / sie gebührlich unterhalten / ja gar zu Schwestern annehmen : dann wann er droben vor alle Bettler sorget / und die Allmosen vor ein Haubtstück deß Dienstes / den Gott von uns erfordert / jederman vorbildet / als kan er der verlassenen Wittwen billich nicht vergessen ; denselben setzt er die Waisen an die Seit / und will noch mehr vor die Vatter- und Mutterlose Kinder befehlen / nemlich man solle dieselbe zu Brüdern und Schwestern annehmen. Er macht aber hiemit seinem Anhang ein sonderlichen Muth / wider alle andere Secten zu kriegen / gleich wie jener Schweitzer bey seinen Brüdern und Landsleuten den Vorschlag thät / als das feindliche Heer im Feld geschlossen stund / und nicht zu trennen war / wann man seine Wittwen und Waisen wolte versorgen /

so

so wolte er dem Vatterland zum besten einbrechen / und den Feind trennen; welches nicht anderst seyn könnte / als mit seinem Tod. Solchen Trost gibt der Alcoran seinen Verfechtern.

Das IX. Capitel.

Heurath mit anderer Religion verbotten. Reinigung deß Weibs. Beyschlaff / Fluchen / falscher Aid. Eheſcheidung. Zeit zu heirathen. Kinder aufziehen. Säugamm. Wittiben Traur und Schmuck / Privilegien. Ehen sollen von einer Religion seyn. Sünden nicht einerley / wie auch die Warnungen. Mahomet redet wiederich von dem Beyschlaff / bald gar heilig / bald gar üppig; und muß sehr lüstern gewesen seyn / wie Homerus allzeit dürstig. Ubele Reinigung. Der Weiber Privilegium zu heirathen. Zweiffel / ob der Alcoran Gottes Wort sey. Wann die Töchter zu bestatten. Teutschen heirathen langsam. Verworrene Geburt. Säugammen thun selten gut. Mahomet ist den Weibern sehr günstig. Mahomet gibt wiederwärtige Gesetz. Wie das Weib abzuschaffen sey / mit Erstattung ihres eingebrachten.

Alcoran II. 2.

GOtt sondert selbst die Frommen von den Bösen ab; derowegen sollet ihr kein Weib nehmen / das ein ander Gesetz habe / als ihr / ihr sollet auch euere Töchter keinem verheirathen / der ein ander Gesetz habe / biß so lang er sich zu euerem Gesetz bekehre. Ein Mensch der nach dem Gesetz lebet / vertreibet dadurch die höllische Sünde / wann GOTT einen vor Ubel warnet / so beruffet er ihn zu sich in das Paradeiß / keiner soll bey seinem Weib schlaffen / wann sie ihr Menstruum oder ihre Zeit hat / biß so lang sie wol davon gereiniget und gesäubert ist / dann reine Ding gefallen Gott wol. Ihr könnet bey euern Weibern / und denen so euch unterworffen sind / schlaffen / wann / wo / und wie offt ihr wollet / doch sollet ihr Gott förchten / für welchem alle Ding offenbar sind / welcher den Frommen guts / und den Bösen böses wiederfahren läst / bedenckt eure Seele / fluchet und schweret nicht / weder bey GOtt oder seinen Namen / dann GOtt hasset

solches /

solches / Gott zörnet wider die jenigen so einen falschen Eyd thun. Wann ein Mann ein Weib verlässet / so solle dieselbe vor Verfliessung vier Monden sich nicht wieder verheirathen / und wann sie sich alsdann wiederumb verheirathen will / so soll solches mit Bewilligung ihres vorigen Manns geschehen. Ein solch verlassenes Weib soll sich nicht ehe verheirathen / sie seye dann zuvor dreymal oder in drey Monathen von ihrem Menstruo gantz gereiniget. Dann Gott weiß und sihet alles.

Die Männer sollen den Coitum brauchen so offt sie wollen / doch in Gottesforcht / sie seyn der Weiber Haubt. Die jenigen Weiber so zum zweyten mal von ihren Männern sind abgeschafft worden / dörffen sich nicht wieder verheirathen / als nur zu denen Männern / welche sie zum ersten von sich gelassen haben. Wann ein Weib von ihrem Mann laufft / wider seinen Willen / so solle sie der Mann deßwegen züchtigen / aber nicht aus Zorn oder Haß / damit sie nicht in den Göttlichen Zorn fallen. Bedenckt und erinnert euch stätigs / daß alle die jenigen / welche wenig achtung gegeben auf die Gebott Gottes / auf seine Wolthaten ; und auf diese Bücher / so er ihnen vom Himmel herab gesandt / sehr gestrafft sind worden. Fürchtet GOtt und gläubet / daß er alle Ding wisse / nöthiget die Weiber nicht / begehret ihrer nicht eher / biß die Zeit herkommet / daß sie zu verheirathen tüchtig seyn / die Weiber soll man alsdann nur verheirathen / wann ihnen der appetit und der Lust von ihnen selbsten kommt / und sollen den jenigen nehmen / der ihnen zum besten gefällt : das Recht erforderts / daß die Weiber ihre Kinder ernehren und auferziehen / biß sie zwey Jahr alt werden / Item daß sie von ihren Vättern / oder den jenigen / welchen ihre Güter anvertraut worden / die gebürliche Unterhaltung und Nothdurfft haben / doch daß der Vatter und Mutter keine Noth leyden / dann es wäre wider Gottes Befehl.

Es ist ein schändlich Ding / wann man eine Säugamm wiederumb in Dienst begehrt / wann sie schon bezahlt ist. Die Weiber / denen ihre Männer gestorben sind / sollen sich nicht ehe / als nach Verfliessung vier Monden und zehen Tagen wiederumb verheirathen / aber darnach ist ihnen erlaubt zu thun / was ihnen am

besten gefället / niemand soll sie verhindern oder aufhalten / sondern man lasse sie schmücken und herfür putzen / nach dem es ihnen gefällig ist. Da sich einer mit ihr verehlichen wolte / so solle er kein Wort davon sagen / biß der Termin für über ist / daß er solches jederman öffentlich entdecken könne / dann die determinirten und offenbare Ding gefallen GOtt. Der erkennet und weiß alle Gedancken der Menschen. Kein Wittwe soll man mit dem molestiren noch verhindern / das sie allererst ein Jahr nach Absterben ihres Mannes aus dem Haus gehen möge / dann GOtt wird dieses straffen / die Wittwen sollen in Gegenwart etlicher ehrlichen Leute ein gewisse Summa Gelts empfangen. Wann einer sein Weib abschafft / solle er ihr die Helffte deß Heyrathguts erfolgen lassen / es sey dann daß ihr solches ihr Vatter gäbe.

Censura. Daß GOtt die Frommen von den Bösen absondere / ist einmal bekannt / weil er seinem Volck hat die Beschneidung gegeben / und zwar am achten Tag der Geburt zutreiben: also hat er gewisse Gesatz und Ordnungen den Kindern Israel vorgeschrieben / wegen der gefangenen Weibern / die sie mögten zur Ehe nehmen. Und Nehemia scheidet die Ehen / und ließ die frembde Weiber abziehen in ihr Land zu ihrer Religion / auf daß die Israeliter rein / und abgesondert blieben: darumb befihlt der Alcoran / die Mahometaner solten kein Weib nehmen / das ein ander Gesetz hätte; auch ihre Töchter an keinen Ungläubigen verheirathen; doch mag es seyn / da sich der Mensch zum Alcoran wolte bekennen. Ein Unterscheid der Sünden wird eingeführet; was aber der höllischen entgegen stehe / wird nicht gemeldet; es wolte dann höllische Sünde genannt werden / was die Höll verdienet. Sonsten wird dem himmlischen das irdische / und der Höllen die ewige Freud entgegen gestellet; wann aber im Himmel keine Sünde geschicht / wird die höllische Sünd den Vorsatz und Frevel bedeuten / wie David bittet / GOtt wolte ihn vor den stoltzen Sünden bewahren; welches freylich geschicht / wann sich der Mensch befleissiget / nach dem Gesetz Gottes zu leben. Daß GOtt den Menschen zu ihm in das Paradeiß beruffe / wen er vor Ubel warnet / ist der Weg deß Lebens / der ihm wird gezeigt: Der Warnungen sind mancherley / erstlich durch das gepredigte Wort / darnach durch allerhand Fälle / die der Mensch so wol an ihm selbst / als an andern kan wahrnehmen.

Deut. 21.

Neh. 13.

Psal. 19.

Im ersten Buch hat Mahomet viel von der Reinigkeit / und von dem Beyschlaff gehandelt; jetzt kommt er an die Blum der Weiber / und spielt

den

den keuschen und heiligen / nach dem er viel Weiber / auch leibeigene zu jederzeit erlaubt/uñ droben den Tempel allein ausbehält: wie schickt sich aber dieses/ daß er die Forcht Gottes hieran hefftet / weil alle Ding vor ihm offenbar seyen ; als mache er eine Gewissens Sach aus dem Beyschlaff/ den er gleichwol schlechter Ding erlaubet/ die Zeit der Blum allein ausgenommen : und hie setzt er/ alsdann thue GOtt den Frommen Guts / und lasse den Bösen Böses widerfahren. Dieses ist ein wundersames Gehack durcheinander/ und eine Aussag eines halbtrunckenen oder halb schlaffenden Irrgeistes. Nun greifft er den Handel recht an / und befihlt / die Menschen sollen ihre Seelen bedencken / auf daß nemlich dieselben in das Paradeiß aller fleischlichen Wollüsten mögen gelangen. Das fürnehmste Stück aber/ dadurch die Seel verderbt werde / ist bey ihm Fluchen und Schweren / in welchem die Christen weit leichtfertiger sind / dann die Mahometaner. Der Alcoran sagt / Gott hasse das fluchen und schweren / sonderlich wann solches bey Gott oder bey seinem Namen geschehe : und zielet auf der Juden Aberglauben / die auch den hochheiligen Namen Gottes nicht lesen / sondern ein gemeinen Namen von seiner Macht vor den andern nennen.

Wann Homerus deßwegen wird ein Weinzapff genannt / weil er so andächtig und fleissig / ja so offt von dem guten Wein schreibt ; kan man billich den Mahomet vor ein Hurenhengst halten/ der so offt von den Weibern und von dem Beyschlaff pflegt zu schreiben.

Und was ist diß vor ein unehrlich Gesetz / daß einem Weib / die von ihrem Mann verlassen wird/ erlaubt seye ; nach Verfliessung vier Monaten sich wieder zu verheirathen / doch mit Verwilligung ihres ersten Mannes/ daß er sich nemlich mit ihr nimmer gedencke zu versöhnen / oder die vorige Ehe zu erneuern. Und was sind das vor garstige Gesatz von der Blum / sonderlich da dieser Schandbub will / GOtt wisse und sehe alles ? Er fordert die Blum zum drittenmal / daran man / ob das Weib empfangen hätte/ abnehmen kan : die Gewißheit und wiederholte Reinigung zeuget nicht von weniger oder mehrer Reinigkeit / sondern von mehrern Uberfluß der Unreinigkeit / so die Natur von sich treibt. Und weil der Mann deß Weibes Haubt ist / hat er demselben zu befehlen/ und die eheliche Pflicht einzufordern/ doch in der Forcht Gottes/ ohne Zweiffel/ ohne Entheiligung ihrer Festtägen. Ein sonderliche Straff wird den armen Weibern auferlegt / daß sie jederzeit müssen im Gehorsam stehen / und sich förchten / der Mann mögte sie abschaffen / und von sich jagen : und werden wieder getröstet / daß sie dörffen zur andern Ehe schreiten ; wann sie auch in derselben Unstern hätten / ist ihnen dennoch die dritte Ehe auch erlaubt / doch nur / daß sie nicht anderst heirathen / als an einen der zweyen ersten Männern ; werden demnach vor

Wittwen / und ihre Männer vor bürgerlich tod gehalten. Aber solcher Gestalt geschehe die Vermählung zweymal mit einem paar Volck / welches gantz neu und unerhört ist. Wie kan aber der Mann das Weib / das von ihm ist geloffen züchtigen ? sintemal sie eben wegen deß Schlagens ihm aus dem Haus und aus der Faust wäre entgangen. Aber die Züchtigung soll nicht geschehen aus Zorn und Haß / sonst fielen sie beyde in den Göttlichen Zorn : das heist den Nagel auf den Kopff getroffen. Haß und Zorn ist an
Ephes. 5. sich selbst Sünde/ sonderlich zwischen Eheleuten ; dann niemand hat je sein eigen Fleisch gehasset / sondern nehret es / und pfleget sein.

Der falsche Prophet setzt drey Stück zusammen / umb derent willen Gott sehr zustraffen pflege : Erstlich wann man wenig acht gebe auf die Gebott Gottes ; Zum andern wann man wenig achtung gebe auf seine Wolthaten ; Zum dritten/ wann man wenig Achtung gebe auf den Alcoran/ den GOtt den Menschen vom Himmel herab gesandt hab : setzet diß letzte Stück hinzu / und macht selbst dem Leser ein Zweiffel / ob der Alcoran / und was in demselben ist / von GOtt seye / oder nicht : dann die Gebott Gottes mögten der Alcoran nicht seyn / weil sie zum ersten genannt werden / und nicht vom Himmel gesandt kommen ; oder muste der Alcoran keine Gebott Gottes in sich halten : räume mir einer dieses zusammen / hat er spitze finger. Noch müssen die Weiber wieder dran : und scheinet / man könne sich nach seiner Meynung leichtlich an den Weibern versündigen / weil er fürschützt / man solle GOtt förchten / weil derselb alle Ding wisse. Also will er die Weiber nicht genöthiget haben : man soll die Töchter nicht zu frühe / und ehe sie zu den Jahren kommen / begehren / noch verheirathen / sondern warten / biß sie selbst in die Begierde fallen. Welches eine natürliche Regel ist / welche die Hirten an den kleinen und grossen Viehe wol wissen zu practiciren / und das Viehe entweder nicht zusammen lassen/ oder ihnen die Natur so vest bedecken/ daß das Männlein vergeblich sucht anzukommen. Tacitus meldet von den Teutschen / eben deßwegen seyen sie so starck und groß / weil es einer Mannsperson ein Schand unter ihnen wäre / wann er vor dem dreissigsten Jahr seines Alters wissete / wie die Weiber beschaffen. Doch wäre den Mägdlein erlaubt / ein paar Jahr früher zu heirathen.

Daß die Ehen nicht sollen gezwungen werden / sondern den Töchtern frey stehen / ist wider das Gebott / welches alle Ehr den Eltern zumißt / und die Kinder dahin anweist/ mit sonderlicher Verheissung eines langen Lebens/ und aller zeitlichen Wollfahrt. Was ist aber dieses vor ein Recht / welches erfordert / daß die Kinder bey den Müttern bleiben / und von ihnen auferzogen werden / biß sie zwey Jahr alt werden ; und hernach den Vatter/ oder deren Vormündern zu Hauß kommen ? und wo steht derselbe Befehl Gottes /

tes / daß auch die Eltern im Fall der Noth von den Mitteln ihrer Kinder unterhalten werden ? Also muß dieser falsche Prophet noch andere Bücher und Gebott Gottes hinder sich haben / aus denen er diesen Außzug macht / oder von den Engel Gabriel gemacht aus dem Himmel bekommt. All sein Gesetz hangt aneinander wie Thon und Ertz.

Die grosse Vorsorg deß falschen Propheten erstreckt sich auch über die Säugammen / wann die Ehefrauen so unbarmhertzig und träg / oder verbult sind / daß sie die Frucht ihres Leibes / die sie biß an die Geburt ernehrt / nicht wolten nach derselben aus ihren eigenen Brüsten ernehren / welche Brüsten die Natur zu solchẽ End hat gegeben / und eben mit Milch so häuffig angefüllet / daß sie von sich selbst überlauffen / oder nicht ohne Schmertzen und Artzney von derselben entlediget werden / als wann man einen Brunnen in der Quell mit Gewalt vertrucknet / und hintertriebe / der sonsten mit Fleiß und Arbeit gesuchet wird. Daß man nun Säugammen findet / die ihre Milch / so von ihrem verstorbenen Mann / oder von Hurerey den Ursprung hat / verkauffen / dienet den Reichen wol / und nutzet den Armen / gibt aber Anlaß zur Hurerey / auf daß die Säugammen in die grosse Häuser erfordert werden / und ihnen wol pflegen lassen / damit das Kind nichts habe. Wegen der / durch Zorn und Unmuth verstöreten Milch zuleyden. Daß es nun ein schändlich Ding sey / eine Säugamm / nach dem sie bezahlt ist / wieder begehren / muß ein sonderlich Geheimnuß seyn ; entweder deßwegen / daß der Mann sie biß dahin selbst gebraucht hätte / und noch ferner brauchen wolte / oder mögte daß ein ander Kind vorhanden wär / das nicht von seiner Schwester Brüsten die Milch trincken. Auch hält man darfür / der Säugammen Milch werde je länger je stärcker / und dem neugebornen Kindlein zu starck / welches neue und frische Brüste erfordere.

Den Weibern ist Mahomet günstig / und setzt den Wittwen nur vier Monat und zehen Tag zur Traur / auf daß sie bald mit einem andern Mann getröstet werden / wie auch nechst hieoben dergleichen zufinden. Noch erweist Mahomet seine Gunst gegen den Weibern / und will / man soll es keiner Wittwen vor übel halten / daß sie sich schmücke auf den Kauff / man soll sie keines Wegs darinnen hindern ; und macht hie ein Unterscheid gegen den Jungfrauen / welche gemeiniglich im Haus / und verschlossen gehalten / eben deßwegen wenigen unter die Augen kommen / unnd keines Schmucks bedörffen / biß zur Zeit der Vermählung. Den Männern wird ein hart Gesetz aufgelegt / sie sollen von ihrer Lieb gegen einer Wittwen kein Wort sprechen / biß der Termin fürüber / weil GOtt die determinirte Sachen gefallen : er wolte ohne Zweiffel sagen / GOtt liebe die Ordnung und die Ehrbarkeit / er kenne auch alle Gedancken der Menschen. Und wer

zweiffelt an Gottes Allwissenheit ? oder warum soll Gott das stillschweigen angenehmer seyn / als das Reden / zumal ihm die Gedancken deß Menschen unverborgen sind / ehe dieselben zu Worten ausbrechen ? was vor gewöhnliche bürgerliche Rechten hin und wieder gelten mögen / will der Alcoran als Gebott Gottes/ gehalten haben ; GOtt hat zwar durch Mosen gedrohet diejenigen zustraffen / die eine Wittwen würden bekümmern / er hatt aber nicht gesetzt / umb solcher Lappereyen willen / was sie vor Zeit im Haus habe in der Traur zu bleiben / da ihr doch nur die wenige Tage und Wochen hieoben darzu bestimmt sind / nach welcher Zeit sie sich ungehindert soll schmücken / feil biethen / und in den andern Heirath einlassen : Wie wird sie dann hie auf ein Jahr verwiesen ! Diese wiedrige Gebott zeugen von dem Geist / der solche Gesatz dem Propheten hat eingeblasen.

Nun folgt das bürgerliche Gesatz / wie man die Wittwe soll *abfertigen* / daß sie aus ihres verstorbenen Manns Haus weiche : es soll ihr ein Stück Gelts gezehlt werden / als ein Abstand / daß sie nichts mehr an ihres gewesenen Manns Erben zusuchen habe : und zwar in Gegenwart etlicher ehrlicher Leute / allen Betrug zu verhüten / und allen künfftigen Gezänck vorzukommen / welches recht und heilsam ist. Aber hie wird den Männern das Gesetz gelindert / wann sie entweder ihre Weiber ohnabgeschafft müssen behalten / oder das Heirathsgut wieder zuruck geben / doch nur die helffte desselben / auf daß sie ihren Kasten / auch den Beyschlaff bezahlen. Es kan aber der Mann das gantze Heirathsgut behalten / wann er das Weib so übel hält / daß der Vatter froh ist / dasselbe zu verlieren / nur seiner Tochter Ruhe zu schaffen / und sie einem Wüterich gleichsam abzukauffen / wie etwan ein Dienstbott seinen verdienten Lohn gern dahinden läst und verschmertzt / wann er nur seinen ehrlichen Abschied kan erhalten. Sonsten wäre kein Ursach / warumb der Vatter seine Tochter solte zum andernmal mit Heirathsgut versehen. Da nun der Mann das Weib selbst abschafft / mag mit ihrem Willen geschehen / gleich wie der Fürst Cicero zu Rom sich von seinem Weib gescheiden / weil er in der Verfolgung schier umb all sein Vermögen war kommen / und sich seinem Stand gemäß nicht halten konnte / und ein reiche Dame geheirathet : also mögte manches Weib wol ein bessere Ehe antreffen / und durch Vorschub des Vatters erlangen.

Das X. Capitel.

Das Gebett anbefohlen. Traum von tausend Männern. Saul wird König. Die Engel tragen die Lade deß Bundes. Wunderzeichen auf den Sieg. Goliath. Nicht ohne Befehl kriegen. Geberden im Gebett kom-

kommen von sich selbst. Die tausend Mann sind aus Mahomets Hirn kommen / und wieder hinein gekrochen. Gott steht den Frommen im Krieg bey. Die Histori von Samuel / Saul und David ist gantz verkehrt. Falscher Vorwand deß Krieges. Samuels Söhne und Saul. Falsche Erzehlung von der Arch / die gefangen worden. Verkehrte und vermischte Historien. Goliath und David hie übel eingeführt. Grosses Lob Christi / deme man die Seele gibt. Nach dem Tod hilfft keine Besserung. GOtt wird beschrieben / seine Gebott erzehlet. Die Frommen sind im Liecht. Abrahams Disputation mit einem andern: und Fragen. Die zerstückte Vögel werden lebend. Man soll Almosen geben. Bescheidenheit wird nur den verständigen gegeben. Von unrechtem Gut kein Almosen geben; heimlich und nicht öffentlich. Helffen der Seelen. Gebühren den armen beschämbten Edelleuthen.

VOr allen Dingen soll man das Gebett nicht unterlassen: man soll an allen Orten betten / vermög unsers Gesetzes; ist einer ein Soldat zu Fuß / so bette er zu Fuß / ist er ein Reuter / so bette er zu Roß oder zu Pferd. Also lehret euch Gott die Wissenschafft seiner Gesetz / wisset ihr nicht / daß GOtt zu denen tausend Männern / die aus Forcht deß Todes aus ihren Häusern entflohen / gesagt hat / sterbet. Als sie aber gestorben / hat er sie als ein gnädiger GOTT wiederumb auferwecket. Streitet wegen der Ehre eures Schöpffers / er weiß und höret alles / er vergilt das Gute zwifächig / er schenckt und gibt uns alles gar reichlich. Wisset ihr nicht wie jenes Volck von dem Propheten einen König begehrt hat / unter welchem die Juden kriegen könnten: Da hat der Prophet geantwortet / und gesagt: Ihr wollet jetzo kriegen / wann ich euchs befehlen thäte / würdet ihr gewißlich kleinen Lust darzu haben. Darauf gaben sie zur Antwort: Wir seyn von unsern Haab und Gütern vertrieben / solten wir nicht für den Namen Gottes streiten? da sich aber der Krieg anfieng / haben sich fast alle entschuldigt / wenig ausgenommen. Als nun der Pro-

Alcoran II. 2.

phet

phet deß Volcks Boßheit sahe / sprach er: GOTT hat euch Saul zum König gegeben. Das Volck aber wurde zornig und sagt: Warumb soll er unser König seyn / ist er doch nicht reich / stattlich oder vermöglich? darauf antwortet der Prophet: Gott theilt die Ehr / Reichthumb und Gewalt aus / weme er will / Gott hat Saul einen freudigen Muth und dapfferes Hertz gegeben / und ihn zu euerem Herren gemacht: daß dem also seye / so mercket dieses zum Zeichen: Er wird zu euch kommen mit der Arch / darinnen die Reliquien oder Heiligthumb Mosis und Aaronis zufinden seyn / nemlich die Tafeln deß Gesetzes / sampt der Ruthen / und die Engel werden die Arch tragen / welches diejenigen / so Gott fürchten / für ein wunderliches und hohes Ding halten werden.

Als nun Saul auf solche Weiß mit seinem Kriegsvolck aufgezogen kommen / sprach er: Ihr sehet vor euch die Bäch / die euch Gott gewiesen hat / ihr sollet aber nicht mehr daraus trincken / als so viel ein jeder in der Hand auf einmal heraus schöpffen kan / welcher dieses Gebott übertritt / der soll keiner aus den meynigen seyn: sie truncken alle / aber gar wenig haben das Gebott in acht gehabt / die Frommen haben nicht getruncken / sind über den Bach / und zu GOtt kommen / die andern haben an Gottes Macht und an dem Kriegsvolck wider den Goliath gezweiffelt / GOTT hat den Frommen geholffen / sie gestärcket / und den Sieg gegeben / also daß ihr wenig viel geschlagen haben / GOtt hat die müssigen Leut / und die biß an das Ende verharren lieb / und stehet ihnen bey. Als sie nun sahen / daß Goliath mit seinem Kriegsvolck überwunden und geschlagen war / haben sie GOtt demüthig gebetten / daß er den Frommen wider die Bösen wolte beystehen / ihnen Stärck und Beständigkeit verleihen / damit sie überwinden mögten / und Gott hat dem David / welcher den Goliath umbgebracht / Ehr / Königreich / und alles was er gewolt / gegeben / wann aber GOtt einem nicht befihlt / daß er Widerstand thun / oder einen Krieg führen solle / so soll keiner darwider thun / dann er wird dadurch umbkommen / weil GOtt nicht geehret wird. Diese Zeichen und Macht Gottes offenbar ich dir / weil du ein Prophet bist / damit du sie auch andern Völckern kund thust.

Daß

Daß man an allen Orten betten solle / ist von Mose befohlen / von Christo gebotten / und von den Aposteln wiederholet ; darff auch nicht eben aus dem Alcoran genommen werden. Die Postur deß Leibs / ob einer gehe / stehe / sitze oder reite / auf dem Angesicht / oder auf den Knien liege / die Hände falte oder einschlage / ist von GOTT nicht gebotten / weil er nur das Hertz ansiehet / unnd weil die inbrünstige Demuth die eusserliche Geberden selbst formiret. Und was soll dieses vor eine Wissenschafft seyn / sich unter dem betten zu geberden / die Gott selbst muste offenbaren ? wann aber / und wo ein tausend Mann aus Forcht deß Todes aus ihren Häusern entflohen / durch Gottes Gericht gestorben / und durch seine Gnad wieder lebendig worden / findet sich nirgend bey Mose ; es wäre dann ein Rückdencken an die Kinder Israel in der Wüsten / die zwar bestrafft/aber gleich wieder begnadiget wordē. Mahomet vermahnet seinen Anhang / wegen der Ehre ihres Schöpffers zu streitten / nemlich den Alcoran fortzupflantzen : und solte niemand meynen/er wäre zu gering ; daß Gott um ihn wissen solte/ oder jemands nicht hören wolte : dann er vergelte das Gute zwifaltig / schencke und gebe alles gar reichlich. Solcher Verheissung und Gewohnheit Gottes hätte man sich versichert zuhalten / und könnte mit freudigem Muth die Fäuste gebrauchen/ und drein schlagen. Censura. Luc. 18.

Der falsche Prophet verkehrt die heilige Schrifft jmmerzu / und namentlich an diesem Ort die Historj von Samuel und Saul : dañ die Israeliten (und nicht die Juden) begehrten einen König (nicht zum Krieg) der sie richten solte : (nach dem Samuels Söhne nicht auf den Wegen ihres Vatters giengen/ sondern das Recht verkehrten) wie alle Heyden ihre König hatten. Samuel bettet damalen wegen seiner Söhnen / und wegen deß Volcks/ thut aber gar keinen Verweiß/ daß sie aus Befehl nicht würden thun / was sie nun selbst begehrten / nemlich Krieg führen. Und was ist dieses vor eine Replick und Wiederantwort deß Volcks / sie seyn von Haab und Gütern vertrieben / und wären schuldig für den Namen Gottes zu streiten. Diese Rede mögten die jenigen Israeliten geführt haben / die unter dem Joch der Philister nicht wohnen wollen/und zu ihren Brüdern sich begeben/aber wegen ihres eigenen Interesse, die andern aufwiegelten/ohne Zweifel aus der Erinnerung / das Unglück würde ehist umb sich fressen / und die nechsten auch ergreiffen / wañ man dem grassirenden Unheil nicht bey Zeiten käme zu steuren. Der Alcoran erzehlet nicht / daß die Israeliten hiedurch zwar seine Söhne/ als Unterrichter verschimpffet ; doch nicht eben dieselbe / sondern thn selbst / der das Richter Ampt durch sie vertrauet hätte ; ja den höchsten GOtt vor allen / auf daß sie nur mögten eigene Meister seyn. Sie meynen / ihr Haab und Güter wieder zu erobern / oder an statt derselben etwas mehrers zugewinnen/ welches sie nennen/ für den Namen Gottes streiten. 1. Sam. 8.

ten. Und solchen Mantel legt gemeiniglich die Welt umb; es heist die Kirche und das Evangelion/und ist Muthwillen/ Ehrsucht und Rache.

Der Alcoran meynet/ Samuel hätte dem Volck willfahrt / und das Panier zum Feldzug ausgestreckt. Da hätten sie sich schier alle entschuldigt/ und ihrer wenig bey dem Fahnen gefunden. Und diß nennet Mahomet eine Boßheit deß Volcks/welches durch der Söhne Samuels Boßheit und Ungerechtigkeit verbittert/ einen freywilligen König begehrte/bey deme ein jeder mögte nach Ehren und Reichthum streben. GOtt spricht zwar/ Er hab den Israeliten ein König in seinem Zorn gegeben/ und klagt/ sie haben ihn verworffen/ daß er nicht mehr über sie herrschen solte: aber das Volck war eben nicht zornig/sondern verachtet den Saul/weil er nicht mächtig und reich war. Das redet ihnen Samuel der Prophet aus/ und wiese sie auf GOtt / der den Mann auserkohren hätte / und würde ihn auch seine Gnad reichlich ertheilen / das aufgetragene Ambt wol zuverwalten. Mahomet erzehlt aber eine grobe Lügen / nemlich Saul würde mit der Arch deß Zeugnuß / welche ist die Lade deß Bundes/den Gott mit den Kindern Israel hatte aufgerichtet / zu ihnen kommen / da doch Samuel dieselbe in Verwahrung hatte. Daß in derselben die geistlichen Kleinodien / nemlich die Taffeln der zehen Wort / und die Ruh oder der Stecken Aaron drinnen gelegen/ist bekannt aus Mose; Warumb wird aber das Krüglein mit dem Gomor Manna verschwiegen? Daß nun die Engel diese Arch getragen haben / das ist keines Wegs befindlich in Mose/ und demnach ein starcker Zusatz.

Oseæ 13.

Exod. 16.

Sonsten ist gewiß/ daß die Gott förchten/jederzeit viel auf die Wunder Gottes gehalten/und sich deren erfreuet/wie David in seinem Psalmen bezeuget. Doch scheinet es / der Mahomet rede von der Arch / die vor den Kindern Israel ward im Feldzug vorgetragen/ gefangen / in den Götzen Tempel Dagons gestelt/und mit Verehrungen wieder nach dem Land Israel gesand auf einem Wagen/ noch bey Leben deß Hohenpriesters Eli/ eh Samuel zum Regiment kommen / eh er seine Söhne zu Richtern gesetzet / eh das Volck dieselben verworffen / und demnach eh Samuel ist gesalbet oder gekrönet worden; Welches dann ein grober Irrthumb in den Geschichten ist: deme noch andere mehr folgen / als daß von Saul gesagt wird / was Gideon gethan hat / derselb befahl seinem Kriegsvolck / es solte eilends vom Gebirg nach Haus ziehen / wer ein blöd und forchtsam Hertz hätte: und GOtt ließ die übrigen am Bach trincken / da etliche aus sonderlicher Schickung Gottes auf die Knie fielen / und truncken / aus ihren Händen; darumb sie besonders gestellt worden/ und deren waren nur drey hundert/ (die andern alle lappeten das Wasser mit der Zung / wie ein Hund / und wurden nicht gebraucht) welche allein die Midianiter geschlagen/auf daß ein so herrlicher Sieg nicht den Menschen/sondern Gott allein müste zugeschrieben werdē. Daß sie

Jud. 7.

nur

nur ein einige Hand voll Wassers aus dem Bach hätten trincken sollen; daß die Ubertretter solches Gebotts ausmustern wollē/ist alles falsch und verkehrt.

Daß die Froñen getruncken/wird zwar gesagt/aber die Umbstände/wie angeregt/nicht vermeldet. Eine sehr schlechte Weiß zu Gott zukoñen/daß einer trincke oder nicht trincke. Und mag seyn/daß ihrer viel an Gottes Macht gezweiffelt haben. Es wird aber allhie der Philister Goliath genannt / der doch kein Midianiter gewesen / und lang hernach von den Schäffer David ist erschlagen worden/ zu grosser Verwirrung der Histori; ob schon Gott zu unterschiedlichen malen seinem Volck in geringer Anzahl hat wider den Feinden geholffen/uñ sie beständig ausgesprochen. Auch hat Gott das Gebett verhört/uñ dem David zum Sieg verliehen; dann niemand nichts recht aufrichten kan/ja muß darüber zu grund gehen/auf daß Gott geehret und gepriesen werde. Von solchen Sachen macht der Alcoran ein groß Wunder und Geheimnuß / als hätte der Engel Gabriel solche Zeichen und Macht Gottes dem Mahomet geoffenbaret/weil er ein Prophet wäre/uñ solche andern Völckern auch möget kund thun. Ein grosser Falsch in der Histori/ das Volck von den Mosaischen und andern heiligen Schrifften ab/ und auf den Alcoran zu grosser Irrigkeit weisen / wann einer/ was richtig mag gefast werden kan/ zusammen klaubet/ hie findet sich sehr wenig/ ohne Träume und Verfälschung.

Nun folgt das dritte Capitel in dem andern Theil deß Alcorans / und wird mit dem Gebett angefangen / wie es in dem ersten Capitel deß andern Buchs/ vorn und eingangs wird gemeldet; Dañ folgt der Text ferner.

Wir geben unsere Seel Christo dem Sohn Mariæ/uñ geben ihm mehr Macht und Gewalt/als allen denē/die wir hoch erhoben haben; und zwar so hoch/daß sie auch mit Gott geredt haben. Aber wañ Gott wolte/so wäre kein Krieg/da doch anjetzo überall Zanck und Zwitracht ist. O ihr froñe Leut/gehorchet meinen Gebotten/ und thut Guts/eh der Tag koñet/an welchem keine Gut hat mehr helffen wird. Die jenigen/welche diß nicht glauben/sollen jämerlich gemartert und gequälet werden/ich bin allein der lebendige Gott uñ Schöpffer; es sind keine andere Götter/ich verkündige euch/daß ihr euch wol solt fürsehen/und den Schlaf nicht einnehmen lassen; alles was auf Erden und im Himel zufinden / das ist von Gott / wañ er nicht will/so kan niemands vor den andern bitten/er weiß was gegēwärtig v. vergangē ist/sein Weißheit köñet ihr abnemē an Betrachtung deß Himels/thut keinē Gewalt/dañ alles guts und böses wird offēbar/wer nit an die Götzen/sondern an den Schöpffer uñ den Gebot-

Alcoran II. 3.

botten deß allerweisseſten Gottes glaubet / der iſt gottſelig/ und iſt aus der Finſternuß an das Liecht geführet / da der Gottloſe in ewiger höllischer Verdamnuß verbleiben muß. Iſt euch die diſputation nicht bekannt / welche Abraham mit einem andern gehabt hat: Abraham ſagte: GOtt tödet und machet wieder lebendig. Da ſagte der ander: Ich kans auch thun. Als aber Abraham ſagte: daß die Sonne durch Göttliche Macht von Aufgang biß zum Nidergang lieffe/ iſt er darüber beſtürtzet worden / und hat ſtill geſchwiegen.

Wiſſet ihr nicht die Hiſtoriam / als einer durch ein verheertes Dorff gereiſet / hat er GOtt gefragt / ob er auch dieſes Dorff wieder werde bauen laſſen? Darauff hat GOtt befohlen / daß er hundert Jahr lang tod ſeyn ſolle. Nach verflieſſung dieſer Zeit/ hat ihn GOtt wieder auferweckt / und ihn gefragt / wie viel Jahr er zu ſeyn vermeine / daß er geſtorben ſey? hat er geantwortet: nicht gar einen Tag/ſondern nur ein klein Particul von einẽ Tage. Da ſagte ihme GOtt / daß es hundert Jahr wehren / und befahle ihm er ſolte den andern Völckern ſolches Wunderwerck verkündigen. Hierauf hat dieſer Menſch frey bekennet/ daß Gott alle Ding thun könne. Abraham hat Gott noch einmal gefragt / auf waſſerley Weiß er die Todten auferwecken würde? da hat ihme GOtt geantwortet: ob er dann noch nicht glaube? darauf ſagte Abraham: ja ich glaube / allein ich begehr von dir/ daß du mein Hertz veſt und ſtandhafftig macheſt. Gott befahle hierüber dem Abraham / er ſolte vier Vögel in kleine Stück zertheilen/ und an unterſchiedliche Ort auf den Bergen hin und wider zerſtreuen / wann er ſie alsdann wiederumb begehren würde / daß ſie zuſammen kämen/ ſo ſoll ſolches gewißlich geſchehen/ alsdann würde er erkennen/ daß Gott unbegreifflich und allwiſſend ſeye.

Wer das ſeinige umb Gottes willen gibet / der iſt gleich einem Korn / welches ſieben Aeher herfür bringet / und ein jedes Aeher hat hundert Körnlein / weil Gott mächtig / weiß und gütig iſt / ſo belohnt er die jenigen ſo er lieb hat zweyfältig: Alle die ihr Gelt in den Wegen Gottes ohne Gleißnerey und Pracht austheilen / die werden ohne Zweiffel mit und bey Gott ſeyn. Wird aber das

Wider-

Widerspiel geschehen / so werden sie deßwegen grosse Straff und Marter ausstehen müssen / dann Gott weiß alle Heimlichkeiten deß Hertzens. O ihr liebe Leut / thut euere Almosen nicht leichtfertiger Weise ; Die jenigen / welche Almosen geben der Meynung / damit sie von den Leuten deßwegen sollen angesehen werden / und am jüngsten Tag Gott nicht zu ihrem Helffer anruffen / die sind gleich einem Land voller Edelgestein / die mit Sand und Staub bedecket sind / wann ein Regen kommet / so wird der Staub hinweg gewaschen / und man siehet alsdann die Edelgestein. Wer das seinige umb Gottes Willen gibt / und bleibt beständig in Ubung guter Werck ; der ist gleich einem Körnlein / welches in ein unfruchtbares Land geworffen wird ; Dann wann ein grosser Regen darauf kommet / so bringet es vielfache Frucht. Gott belohnet die Werck so wol den Frommen / als den Bösen. Gedencket doch nur / wann einer ein schönen Garten voller Frucht hätte / und derselbe würde durch Feuer gantz verbrennet und verderbet / was würden seine Söhne darzu sagen ? nun hat es viel ein ärgere Gelegenheit mit dem Bösen / die werden am Jüngsten Tag in dem ewigen Feuer verzehret werden. Lasset dieses göttliche Gesetz nimmermehr aus euerem Gedächtnus kommen / und gebet Almosen von allem dem / was die Erde herfür bringet / was aber unrechtmässiger Weise gewonnen wird / davon soll man kein Almosen geben ; Dann Gott sind dergleichen Gaben nicht angenehm. Der Sathan bildet euch ein / ihr sollet nicht Almosen geben / dann ihr werdet darüber in Armuth gerathen / oder ihr sollet Ungerechtigkeit üben / und von dem übel gewonnenen Gut solches thun / Gott vergibt / Gott theilet Weißheit und allen Uberfluß mit / die Gaben der Bescheidenheit theilet er mit / wem er will / diese Gab aber wird keinem mitgetheilet / der ein schlechten Verstand hat / sondern dem jenigen der Hirn im Kopff hat.

Man hält darfür / daß Almosen geben ein gut Ding seye / es ist aber besser / daß mans heimlich als öffentlich thu / dann dadurch werden die Sünden ausgetilgt. Gott als ein Erkenner der Heimnussen / und allgemeine Richter / wird nicht allein die erwiesene Gutthaten / sondern auch die man im Sinn gehabt hat zu thun /

belohnen / die Gottlosen werden hülffloß gelassen werden. Es gehört mir allein/ und nicht dir zu/ den rechten Weg zuweisen den jenigen / den ich will / daß er ihn gehen solle. Gebt Almosen jederman/ von dem daß ihr habt / dardurch werdet ihr euern Seelen helffen/ dann Gott wird einem jeglichen das seinige vergelten / insonderheit thu gutes denen Armen / welche sich an einem Ort aufhalten/und sich schämen zu betteln/oder etwas begehren/da sie doch etlicher massen unter die vom Adel zu rechnen seyn/ dann dieses gefält Gott sehr wol: ins gemein werden die jenigen so da öffentlich und heimlich Tag und Nacht umb Gottes willen Almosen geben/ Gnad und Barmhertzigkeit erlangen/und werden sich weder in dieser noch in jener Welt fürchten.

Das XI. Capitel.

Der Mahomet muß wider seinen Danck Christum bekennen/ doch falsch wie Arius. Gott ist nicht Ursach deß Bösen/ es seye dann zur Straff. Spate Reu ist vergeblich. Die Abgötterey der Planeten zu vertilgen. Wie vor andere zu bitten. Gott warnt/und weiß alles. Gottes Weißheit an dem Gebäu deß Himmels zu sehen. Man soll kein Gewalt üben. Der Glaub muß recht eingerichtet seyn. Der Alcoran lehnet aus Mose/ aber verkehrt alles mit Zusatz. Fehler in der Histori. Erdichtet Gespräch deß Abraßams / und nichtiger Schluß. Ein Gespräch mit Gott / wunderſame Manier Gottes geträumet: Wie die Aufferstehung der tausend Mann droben. Abraßam hat nicht an der Aufferstehung der Todten gezweiffelt. Histori von Abrahams zertheilten Vögeln gantz verkehrt. Almosen recommendirt, auf vielerley Weise. Gottes Gaben unterschiedlich. Den armen Edeln soll man geben.

Censur.

Num. 24.

DJe Warheit ist so starck / daß auch der leidige Teufel derselben muß weichen/ und sie etwan bekommen: der falsche Prophet Bileam gestehet selbst/er könnte weder böses noch gutes reden/ohne Befehl deß HErrn/ und wünschet endlich/ daß auch er mögte sterben deß Todes der Gerechten. Also führt der falsche Prophet Mahomet den allmächtigen GOtt ein/ also redend: Wir geben unsere Seel Christo dem Sohn Mariæ; als müste er bekennen/ der ewige Vatter hätte sein göttliches Wesen

sen dem HErrn Christo ertheilet: auch sagt Christus selbst / der Vatter hab das Leben in ihm selbst / und hätt dem Sohn gegeben das Leben auch zuhaben in ihm selbst: und wann der Alcoran sagt / GOtt hab Christo mehr Macht und Gewalt geben / als allen denen / die Gott hoch erhaben / hat er ein Absehen auf das / was Christus zu seinen Jüngern sagt / Ihm sey gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Und eben deßwegen wird hie Christus erhoben / auch über die / so mit Gott geredt haben: durch welche er dem Adam / sonderlich den Noa / Abraham / Isaac / Jacob / den Mosen und David wird gemeynt haben. Es hat zwar Moses gesagt / GOtt werde den Israeliten einen Propheten / wie ihn erwecken / aus ihnen und ihren Brüdern; und Gott wolle seine Wort in desselben Mund geben / aber daselbst ist nur der halbe Verstand von der Person Christi / nemlich von der Menschlichen Natur / und nicht von der Göttlichen. Weil nun Mahomet die Sach nicht recht begriffen / redet er von der ewigen Weißheit oder von dem obersten Propheten wie von einem sehr hoch erhabenen und begnadigten Menschen / welches Gifft er von seinem Arianischen Mönch hat gesoffen / zumal Arius den HErrn Christum vor den Sohn Gottes / und vor den wahren GOTT erkannt hat / aber mit dieser Gotteslästerung / Christus wär ein erschaffener GOtt / und wäre nicht von Ewigkeit her / ob er schon am Anfang deß Evangelions gewesen. Joh. 5. Matt. 28. Deut. 18.

Nun kommt der Alcoran / und beschuldigt Gott dem HErrn durch eine andere Gotteslästerung / nemlich es solte kein Krieg nirgend seyn / wann Gott wolte / als stifftet Gott das Böse. Wahr ist es / daß Gott den Krieg zur Straff erweckt / weil kein Ubel in der Stadt ist / daß der HErr nicht schaffe; aber weil die Menschen sich seinen Geist nicht wollen züchtigen lassen / schickt er ihnen andere Zuchtmeister über den Halß / die mit Spieß und Stangen predigen. Doch mögte Mahomet hie fürnemlich den Kirchenkrieg verstanden haben / und Gott beschuldigen / als welcher den irrigen Lehren leichtlich steuren / und alle Welt zum Gehorsam deß Alcorans bringen könnte: Und das will er hieran abnehmen / weil überall Zanck und Zwitracht sey; und bedencket nicht / daß Gott einen Bösewicht durch den andern strafft / und daß unsere angeborne Boßheit solche Früchte trägt. Die angehenckte Vermahnung ist nicht uneben / nemlich Gott spreche den Menschen freundlich zu / und befehle ihnen den Gehorsam mit lieblichen Worten / auf daß sie guts thun / eh der Tag kom̃et / an welchem keine Gutthat mehr helffen werde. Dann auf dem Todbett ists allzuspat / und wann Noa schon im Kasten ist / und der HErr hinder ihm zugeschlossen hat / kommt die Reu und Buß zu langsam / und wird gantz vergeblich angeklopffet. Wer den Worten Gottes nicht glaubt / noch sich hütet vor seinen Drohworten / der hat nichts als die ewige Qual zugewarten. Amos 3.

Der

Der Alcoran läst Gott von sich selbst reden / er sey allein Gott und Schöpffer / welches nach dem 33. Psalm zu verstehen ist / nemlich Gott hab alles erschaffen durch den Geist (die dritte Person / die der Sohn vom Vatter sendet) seines Mundes : Sein Mund aber ist sein eingeborner Sohn / der allein den Vatter kennet / und uns denselben offenbaret. Hie wollen fürnemlich die Götzen der Heyden verstanden werden / welche Mahomet verstöret hat mit all ihrem Dienst und Priesterthumb / nach dem von Anfang ist erinnert worden / daß die sieben Planeten / und unter denselben der Mond in grossen Ehren selbiger Zeit wurden gehalten / dahero dann auch das Türckische Zeichen ist kommen. Es meynt aber der falsche Prophet / wann die Christen den Sohn Gottes / sampt dem heiligen Geist anruffen / so hätten sie drey Götter / an statt deß einigen : Weil ihnen aber diß Geheimnuß noch nicht ist offenbar worden / mögen wir Christen uns wegen solcher Erkanntnuß wol selig preisen / und den Türcken / so viel an uns ist / zu ihrer Bekehrung behülfflich seyn. Wachtsam seyn ist allen Menschen nöthig und nützlich / auch in welt- und häußlichen Geschäfften / sonderlich in der Lehr der Seligkeit / auf daß dem Menschen dasselbe Ziel nicht verruckt werde ; Welcher Gestalt Mahomet vor allen andern Secten will gewarnet haben.

Es gestehet jederman / der nur etwas wenigs aus heiliger Schrifft hat vernommen / daß GOtt alles im Himmel und auf Erden erschaffen / und daß die Welt nit ewig sey / noch ewiglich bleiben werde ; ja daß alles von Gott ist / und ohne seinen Willen keine Creatur sich weder regen noch bewegen kan / zumal wir in ihm leben / schweben und sind / und er alle Ding trägt mit seiner allmächtigen Hand. Daß aber keiner vor den andern bitten könne / wann er nicht will / das mögt einen sonderlichen Verstand haben. Dann niemand vor sich noch vor ein andern recht betten kan zur Erhörung / wann Gott seine Ohren verstopffet / wann unsere Sünden uns von ihm scheiden / wann er nicht den Geist der Gnaden und deß Gebetts verleihet / wann nicht sein Geist aus unsern Hertzen ruffet / Abba / Vatter : Und wann er nicht erhören will / so will er auch nicht / daß wir betten sollen. Daß Gott wisse / was gegenwärtig und vergangen ist / das widerspricht niemand ; Dann die tägliche Erfahrung bezeuget / daß er den Menschen das entschlaffene Gewissen aufmundert / und sie macht bekennen / was nicht er / sondern sie vergessen hatten / wie die Histori von dem Joseph in Egypten bezeuget. GOtt weiß aber auch das Gegenwertige / und siehet / was auf Erden geschicht / nichts ist vor seinen Augen verborgen. Aber dieser falsche Prophet setzt nicht hinzu / daß Gott auch umb das zukünfftige wisse / welches ihm so wol vor Augen stehet / und bekannt ist / als das Gegenwärtige / ja zum Lob seiner Herrlichkeit nicht wenig dienet / welches Lob er auch von sich selbst gegen den Menschen

schen und vermeynten Göttern rühmet. Gar wol und recht weiset uns der Alcoran auf die Betrachtung deß Himmels / Gottes Weißheit abzunehmen / als sonderlich an dem Liecht / aus welchem das grosse Gebäu deß Himmels / und desselben Liechter sind erwachsen. Cicero sagt / er finde nicht / daß die Menschen ein solch Gebäu hätten aufrichten / weniger zu so mancherley Lauff bringen können: er sihet nicht / worauff die Mittellini oder Diameter fussen mögte / das Untergebäu drauf zusetzen / und das Gewölb / das Convexum, wie es Virgilius nennet / drauff in die Höhe führen / welche unendlich sich vertieffet / zugeschweigen der subtilen Materialien / so weit dünner / als Wasser und Lufft. Schließt demnach / es könne nicht anderst seyn / Menschen Kunst und Witze lige hie weit unten / ein göttlicher und übermenschlicher Gewalt müste das Werck unterfangen und vollendet haben; noch sehe er nicht / wie solches wäre vorgangen / und was vor Werckzeug zur Hand gewesen. Schad ist es / daß solcher Mann nicht ein grössers Liecht von Gott mögen haben. Aber König David weiset uns mit verwundern auf die Sternen / und ohne Zweiffel auf den Saturnum, mit seinem durchbrochenen Handhaben auf beyden Seiten / den Jupiter mit seiner Majestät / den Mars mit seinem dreyecketen dicken feurigen Berg / die Sonn mit ihren Trabanten / oder Solarischen kleinen Planeten / den lieblichen Morgen / und Abendstern / den flüchtigen und schweiffenden Mercurium, und end ich auf die Berge und Thäler / sambt den Einwohnern im Monde. Und wann man den Lauf solcher Planeten betrachtet / muß man bekennen / der Uhrmacher solcher Circkel oder in einander gefaster Räder müsse mehr dann menschlichen / das ist / göttlichen Verstand haben / so wol im stellen und unterhalten / als im einrichten und abfassen. In Bucolicis.

Der Alcoran will / man soll keinem Gewalt thun: dann das ist wieder die Natur der Menschen / denen Gott die Vernunfft hat gegeben / sich einander zu bescheiden und zu berichten / da die unvernünfftige reissende Thier immerzu Krieg führen / eben deßwegen belluæ genannt / als die bellum den Krieg aus ihrer feindseligen Natur treiben. Auch rühmt er den Glauben an Gott / und verwirfft / wie sonsten zum öfftern / die Götzen / und derselben Dienst / sintemal die Planeten / die man in denselben Landen verehrte / Gottes Geschöpff sind / und an Göttlicher Verordnung dem Menschen gutes und böses wircken. Daß der Glaubige aus der Finsternuß sey an das Liecht geführt / und der ewigen höllischen Verdammuß entkommen sey / ist wol gesagt / wann nur kein falsches Liecht / nemlich der Alcoran damit gemeynet wäre: sind sonsten Wort / die mit dem Apostel nicht übel übereinstimmen. 1. Petr. 2.

Und wo kommt diese Fabel von Abraham her / daß er soll behaubtet haben / GOtt tödte und mach wieder lebendig? mag genommen seyn aus dem

1. Rom. 4. dem Apostel / welcher sagt / von Opfferung seines Sohns Isaac / Er hat geglaubt auf Hoffnung / da nichts zu hoffen war : Er zweiffelt nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben ; der da lebendig macht die Todten/ und ruffet dem / das nicht ist/ daß es sey. Sonsten ist es abermal ein grober Prophetischer Fehler/ daß Mahomet diese Wort dem Abraham in dem Mund
Sam. 2. legt / da sie doch nicht Abraham/ sondern Hanna/ deß Samuels Mutter / in dem Lobgesang wegen dieses von Gott erlangten Sohns hat gesprochen. Wer soll aber derjenige seyn/ der dem Abraham soll geantwortet haben/ er könne es auch thun/ nemlich tödten / und wider lebendig/ machen ? Es ist Christus der
Joh. 5. HErr : Dann wie der Vatter die Todten auferwecket / und macht sie lebendig ; also auch der Sohn machet lebendig welche er will. Dann der Vatter richtet niemand / sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben / auf daß (dieses solte Mahomet anmercken) sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vatter nicht/ der ihn gesandt hat. Und wie wird der Colloquent bestürtzt/ da Abraham sagt/ die Soñ lauffe von Aufgang biß zum Nidergang durch Göttliche Macht ? das kan sie ja nicht thun von ihr selbst/ sondern aus ihrer Natur/ welche nichts anders ist/ als die göttliche Macht/ man wolte dann von einem Engel sagen/ der sie triebe/ wie Phaëthon der Sonnen Wagen soll geführt haben : so könnte solches dennoch nicht anders seyn / als aus Gottes Befehl und Verordnung. Ist gleichwol ein sondere Manier zu disputiren/ und einem das Maul zustopffen.

Nun folgt ein wundersam Mahometisches Stücklein ; Einer fragt Gott/ ob ein verheertes Dorff Gott wieder bauen solte lassen? Wann aber geschah solches ? wer war der heilige Mann/ der mit Gott zu allen Zeiten reden mögen ? und zwar von unnöthigen Sachen ? Aber Gott braucht eine sonderliche Manier/ diesen Menschē recht zu unterweisen: er läst ihn sterben/ uñ 100. Jahr tod liegen ; weckt ihn nach derselben verflossenē Zeit wieder auf/ und vernimbt von ihm / er hätte nur ein klein Stücklein desselben Tags geruhet / und vernahm den Handel mit grossem Verwundern / breitet auch das Wunderwerck aus/ und bekañte öffentlich / nun verstehe er/ daß GOtt alle Ding thun könne. Diese Fabel findet sich nirgends/ und ist wundersam/ daß Mahomet sie/ als ein bekannte Histori einführet: Gott hat in so vielen andern Begebenheiten seine Allmacht bezeugt / fürnemlich in der Erschaffung aller Ding / in der Sündfluth/ in dem Untergang der Stadt Sodoma/ in Egypten/ und in der Wüsten. Doch mögte Mahomet auf den Bau deß andern Tempels sehen/ und aus dem Propheten Zacharia/ diese Einbildung gezogen haben / da die Verheissungen deß Propheten vor den Augen deß Volcks unmüglich schienen / GOtt aber sie durch die Betrachtung seiner Allmacht im Glauben stärckete. Daß die hundert Jahr dem verstorbenen ein so gar geringe Zeit gedeuchtet/

deuchtet / wär erstlich aus der Natur zurechnen / da der Mensch nur von andern vernimbt / oder sonsten muthmaßt / daß er lange Weil geschlaffen habe. Darnach mögte man ein hundert Jahr der Menschē gegen Gottes Rechnung halten ; Zumal gar tausend Jahr vor Gott noch kein Tag machen : endlich so werden die Todten zu seiner Zeit aufstehen / und nicht wissen / was vor Tumult / Schwerdt / Brand und Mord auf der Welt gewesen / als hätten sie nur eine Nacht geruhet.

Hie wird abermal die H. Schrifft mercklich verkehrt / als hätte Abraham an der Auferstehung der Todten gezweiffelt / darum ihn Gott aus den Irthum geholffen / als er ihm befohlen / vier Vögel in kleine Stück zu theilen / an unterschiedliche Ort auf den Bergen zu verstreuen ; und da er begehren solte / dieselbige Vögel wieder lebendig zusehen / würden die zerstreuete Stück sich wieder zusamm fügen / daraus er den unbegreifflichen und allwissenden Gott mögte begreiffen. Welche Erzehlung aus Mose gantz verkehrt ist genommen. Dañ Gen. 15. als Gott wolte mit Abraham ein Bund machen / hieß er ihn ein dreyjährige Kuh / und ein dreyjährige Ziegen / und ein dreyjährigen Widder / und ein Turteltaub / und ein junge Taub / auch alle Stück / ohne die Vögel / in der Mitten spalten / und gegen einander überlegen. Aber von der Auferstehung der Todten wird daselbst nicht ein einig Wort vermeldet : muß derowegen die Schrifft sich von diesem falschen Propheten nach belieben meistern lassen. Von der Auferstehung der Todten zeugte GOtt dem Propheten Ezechiel ein ander Gesicht / auf dem breiten Felde / da der Wind über die Gebein bliese / und da sie allgemach mit Haut überzogen aufstunden.

Nun unterfängt der Alcoran ein neue Materi / und recommendirt die Almosen zum allerhöchsten / mit sonderlichen Gleichnussen und Verheissungen : Wie ein Korn mag hundert Aehren tragen / also auch das Almosen : Es soll aber alle Gleißnerey und Pracht fern von den Almosen seyn / sonsten erfolgt grosse Straff / und sey umbsonst / daß man meyne GOtt zu betriegen / der doch unsere Hertzen durchgründet : Er vergleicht die Almosen dem Edelgestein ; welches mit Sand verdeckt sey / wie die Almosen mit jrrischem Schein / und müsten mit dem Regen der Trübsal abgeschwemmet werden / zu ihrem vorigen Glantz. Daß aber der Alcoran will / der Mensch müsse am Jüngsten Tag GOTT zum Helffer anruffen / das ist all zu lang gewartet. Dann wann der Baum liegen soll / wie er fällt / das ist / GOTT werde uns urtheilen / wie er uns findet ; Und wann wir heut / so lang wir seine Stimme hören / unsere Hertzen nicht sollen verstocken / muß keiner sein Gebett biß an den Jüngsten Tag verschieben. Daß GOTT auch der bösen Werck belohne / mag in dieser Welt wol geschehen ; Auch meynen etliche Gelehrten / die Straffen in

der ewigen Pein werden gewisse Staffeln haben / nach dem ein jeder vor dem andern gröblich gesündigt hätte. Den Frommen folgen ihre Werck nach / und zeugen von ihrem Glauben/ als Früchte von dem Baum ; finden auch gemeiniglich die Belohnung in dem zeitlichen Leben/und etwan an ihren Kindern. Am Jüngsten Tag soll das ewige Feuer gleichsam ein herrlichen Lustgarten verderben/ das ist/ alle Herrlichkeit der Menschen vernichten und verderben.

Auch wird berichtet / wovon man Almosen soll geben / nemlich von allem deme / das aus der Erden wächst ; aber gar nicht von dem Diebstal / und von deme / was unrechtmässiger Weise gewonnen ist / als wolte man Gott in die Gemeinschafft deß Diebstals und der Ungerechtigkeit ziehen. Und niemand soll sich vom Teufel lassen abhalten von den Almosen/ noch sich verreitzen zur Ungerechtigkeit. Wie Gott seine Gaben austheile / wird hie nicht recht beschrieben : dann der ein schlechten Verstand / und kein Hirn im Verstand hat / mag sich jederweilen eines grossen Uberflusses rühmen / dahingegen mancher kluger Mann in Armuth stecken bleibt/und verdirbt. Dann zu lauffen hilfft nicht schnell seyn / zum Streit hilfft nicht starck seyn / zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn / zum Reichthumb hilfft nicht klug seyn / daß einer angenehm sey / hilfft nicht / daß er ein Ding wol könne ; sondern alles ligt an der Zeit / und am Glück. Eccl. 9.

Es folgt auch die Manier / Almosen zu geben / nemlich daß es besser sey heimlich als öffentlich / dadurch die Sünden abgetilget oder vielmehr abgebrochen werden. Noch geschicht hie ein Bericht/ daß die gute Werck / die nur im Sinn vorgenommen / zu Werck nicht sind gezogen / Gott wolgefallen : Dann wann Gott dem Gottlosen befihlt / von seinen bösen Gedancken abzulassen/ müssen nach dem Gegensatz auch die gute Gedancken / und das gottselige Vornehmen belieben : und wie er solches erweckt / also bringt er es auch zu Werck durch seinen Segen. Mahomet hat Sorg vor die Edelleut / welche sich schämen/ etwas zubegehren. Es sind aber nicht bald andere Edele auf Erden / als die sich im Krieg wol verhalten / und zum Gedächtnuß ein Löwen / Greiffen / wilden Ochsen / Adler / Falcken / Fahnen und Speer in ihren Wapen führen : In Summa / die Almosen erlangen Gnad / befreyen aller Forcht in diesem und in jenem Leben / als das höchste Mittel / der Seelen zuheiffen. Hiedurch wird die Ranzion der Seelen untheur geachtet ; da doch kein andere ist als das theure Blut deß Sohns Gottes / für uns am Creutz vergossen.

Das

Das XII. Capitel.

Wucher. Reu der Sünden. Almosen. Contracten. Vertraut Gut. Zeugnuß; Glaub oder Beyfall. Gebett voller Irrthumb. Die Teufel stehen nicht auf. Die Kauffleut sollen nicht wuchern. Novatianer Irrthumb von Vergebung der Sünden / wegen der Tauff. Gott ist gerecht und barmhertzig. Mahomet dencket Christi Verdienst nicht / sondern nur der Almosen. Von Einforderung deß ausgeliehenen. Vom Jüngsten Tag. Notarij Ambt: zwey taugliche Weiber gelten einen Mann. Pfand zu verwahren. Treu und Glaub siehet keine Person an. Notarien Freyheit; GOtt ist die Warheit. Der Alcoran ist nicht vom Himmel kommen / sondern von dem Mahomet. Viererley Offenbarungen von GOtt. Liberi und libri ein Ding. Man soll nicht disputiren. Alcoran ist wider sich selbst / wegen der Gebotten Gottes / sie zuhalten und zuverbitten. Ob Gott wegen der Vorfahren straffe. Ob GOtt sich nach unsern Kräfften richte. Wider die Aufrührer betten / erhält im Gehorsam.

DJe jenigen / welche sich mit Wucher nehren / werden auferstehen wie die Teufel / sie werden sagen / es seye ihr Kauffmanns Gewerb gewesen / aber Gott wird sagen; es sey ihnen verbotten gewesen. Wer von Sünden abläsſet / und dieselben bereuet / der ist vergewisſet / daß ihme das vergangene vergeben und ausgelöscht ist: Wann er sich aber wieder in Sünden vertieffet / so wird er nicht wieder heraus kommen / sondern unendlich im ewigen Feuer gequälet werden / GOtt hat ein Abscheuen darfür / und läst ein solchen Menschen zu Grund sincken / wie alle andere Ungläubigen; Was aber die Almosengeber und andere Gutthäter anlangt / so hat Gott dieselben nicht allein lieb / sondern theilet ihn auch allerley Gaben reichlich mit / als den jenigen die da glauben / gerne betten und GOtt den schuldigen Gehorsam leisten. Derhalben liebe Leut / fürchtet euch für GOtt / wuchert nicht / sonsten werdet ihr den Zorn Gottes und seines Propheten Alcoran II. 3.

fühlen. Wann ihr einem etwas darleihet/ so nehmet nicht mehrers als Capital oder die Haubtsumma wieder / wann euch der Schuldner nicht bezahlen kan / so wartet so lang / biß sich die Gelegenheit und das Vermögen bey ihme erzeiget / unter dessen gebt ihme Almosen / und erweiset ihme alles Guts.

Fürchtet euch für dem Tag/ an welchem ihr vor Gott werdet erscheinen müssen / dann an demselben Tag wird einieder nach seiner Maß den Lohn empfangen ; Wann ihr etwas kauffet / so soll ein getreuer Notarius gegenwärtig seyn/ der weder darzu setze/noch davon nehme / oder einige Falschheit einmische / wann aber nicht alles ausdrücklich auf das Papier kan gebracht werden/ so solle ein anderer warhafftiger Biedersmann / oder zwey taugliche Weibsbilder darbey seyn / damit sie können Zeugnuß geben / wann irgend ein Strittigkeit fürfallen solte : Wann in einem Kauff gewisse Termin und Fristen abgehandelt worden (dann sonsten ist es nicht nöthig) so soll ein solcher Notarius und solche Zeugen darbey seyn/ damit nicht irgend darnach ein Mißverstand entstehen möchte / wann man aber den Notarium nicht finden könnte / daß derselbige nicht bey der Stell / und über Land gereiset wäre / so solle man unterdessen das Pfand nehmen.

Wann einer einem eine Waar vertrauet / so soll der jenige / deme sie anvertrauet wird / wol zusehen / ob der Creditor GOtt fürchte / und soll einiger Betrug hierüber nicht fürüber gehen / keiner soll sich verwaigern Zeugnuß zugeben / dann es ist ein grosse Sünde / und GOtt/ der alle himmlische und irdische Sachen gemacht hat / sihet in das allerverborgneste / er wiget auf gleicher Wage so wol das jenige / was einer in seinem Hertzen behält / als das jenige / was er mit dem Mund redet / das Gute belohnet Er/ das Böse straffet Er/ alles nach seinen Willen. Keiner solle einen Zeugen oder Notarium beleidigen / dann GOtt höchlich dardurch erzörnet wird.

Der Prophet hat dem Buch / so ihme von Himmel herab ist zugeschickt worden / geglaubt / also werden auch alle fromme Leut an GOtt glauben/ sie werden auch seinen Engeln/ seinen Büchern und seinen Propheten Beyfall thun / es soll sich niemand unterstehen

hen wider die Propheten zu disputiren. O GOtt / wir müssen wieder zu dir kommen / wir haben deinen Gebotten schuldigen Gehorsam geleistet / wir erwarten und bitten dich umb Verzeihung / rechne uns unsere Vergessenheit und Irthumb nicht zu / schütte deinen Zorn nicht über uns aus / wegen der Missethat unserer Vorfahren / lade uns nicht auf einen Last der unträglich seye / dann dein Eigenschafft ist / daß du nichts über unser Vermögen von uns erforderst / O GOtt / du wirst uns verzeihen / du bist unser HErr / behüte uns vor den bösen Leuten / und stehe uns bey wider die Aufrührischen.

Der Alcoran will den Wucher nicht leyden / und bescheidet die Wu- Censura.
cherer / sie werden auferstehen wie die Teufel. Daß aber die Teufel sterben oder Leiber trügen / wieder aufstünden / und daß die Wucherer solche Auferstehung haben solten / das ist gantz wider die Natur der Geister / ohne Zeugnuß der Schrifft. Hie müssen sich die Kauffleute leiden / als gottlose Menschen / die mit dem Gewerb ihren Wucher bescheinen / und deß Verbotts im Alcoran nicht achten. Nun kommt ein Novatianischer Irthumb / daß nemlich die erste bereute Sünd vergeben / aber die wiederhohlte mit dem ewigen Feuer gestrafft werden. Die Christliche Kirch hat lange Zeit mit diesem Irthumb zuthun gehabt / und ist noch jetziger Zeit niemand mehr mit solchem Wesen geplagt / als eben die allerfrömmesten / welche alles Ubel und Aergernuß wollen abgeschafft haben aus der Kirchen / wie sonderlich die Wiedertäuffer thun. Aber diß ist der grosse Fehler / daß solche Leut / weil die Tauff genannt wird die Abwaschung der Sünden / dem Wassertauff alles zuschreiben / und darneben halten / man werde nur einmal getaufft / und von allen vorigen Sünden gereiniget ; wer aber nach empfangener Tauff ferner sündige / der hätte keine Gnad zuhoffen. Andere verschieben eben deßwegen das erwehnte Sacrament / biß auf ihr End ; und wann etwan einer daran verkürtzt würde / solte auch seiner Seligkeit halben in Zweiffel stehen / wie dann über solche Frag Ambrosius / Bischoff zu Meyland / ein besondern Tractat hat geschrieben.

Daß GOTT ein Abscheuen an den widerhohlten Sünden hab / ist seinem Wesen / und seiner Heiligkeit gemäß ; aber seine Barmhertzigkeit wirfft den Sünder nicht weg / ob er gleich fiele. Dann auch der Gerechte deß Tags siebenmal fällt / und der jenige / der uns befohlen hat / wir solten unserm Bruder nicht nur siebenmal / sondern siben- Matth. 18.
tzigmal siebenmal deß Tags vergeben / der hat gesagt / wir sollen von ihm lernen / ohne Zweiffel auch dieses Stücklein von der Versöhnung.

Die

Die Almosengeber und andere Gutthäter sind GOtt lieb / und empfangen viel Gaben / auch Vermehrung deroselben : hie wird Christus und sein Verdienst nicht einmal genennet. Es folgt aber gleich eine Gottslästerung / wann den Wucherern der Zorn Gottes und seines Propheten zu fühlen wird angekündet / als ob Mahomet ein Mitrichter wäre. Derselbe meynet / der Ausleiher solte mit dem Capital zu frieden seyn / wann man es ihm wieder erstatte ; Und im Fall er auch solches nicht vermögte / soll der Ausleiher in Gedult stehen / biß die Zahlungs Mittel sich bezeugen ; ja man soll dem verdorbenen noch Almosen / und alles Guts thun. Ob nun schon dieses hoch gespannet ist / so erfordert dennoch die Christliche Lieb dieses und ein mehrers.

Der Jüngste Tag / ist der Tag der Belohnung vor jedermännuglich ; und vor demselben Tag soll sich einjeder förchten. Der Alcoran erfordert von einem Notario die Treue / daß er weder darzu setze / noch darvon nehme / noch einige Falschheit mit einmische / bey Beschreibung und Abfassung eines Vergleichs unter Partheyen. Und wofern die Beschreibung so eigentlich nicht könnte geschehen / will der Alcoran dem Notario ein Biedermann / oder aus Mangel desselben / zwey taugliche Weiber zu Zeugen verordnet haben / allen künfftigen Streit vorzukommen. Also will er das Pfand vest gelegt haben / wann ein Kauff / und dessen Abstattung auf Termin und bestimte Zeiten geschicht / im Fall der Notarius nicht könnte zur Stell gebracht werden. Von vertrauten Waaren scheinets / als wolte der Alcoran ein Unterscheid machen / unter den Personen / und solte der Depositarius dem Creditori mehr getreuer seyn / wann er GOtt förchte / als einem Gottlosen / da doch Treu und Glaub keine Person ansihet / und sich nicht ändern läst / so wenig als die Sonne. Daß nun ein jeder der Warheit Zeugnuß gebe / soll freylich in der Forcht Gottes geschehen : Dann welcher zu siehet / daß der Unschuldige verdruckt werde / da er mit seinem Zeugnuß ihn retten könnte / der wird schuldig an der Verdruckung. Wol redet der Alcoran von Gottes Allwissenheit und gleicher Wagen seiner Gerechtigkeit : Und kommt tieff in die Theologi, wann er auch die Gedancken der Menschen der Göttlichen Censur unterwirfft. Hie wird auch ein besonder Privilegium den Notarien und Zeugen gegeben / daß sie niemand beleidige ; und ist kein Wunder / wann der gerechte Gott darüber eiffert / weil er die Warheit selber ist / und sie endlich an deß Tages Liecht bringt.

Jetzt muß der Alcoran vom Himmel seyn kommen / deme Mahomet geglaubet ; da er doch ein Gesatz nach dem andern hat gegeben / ein Ding offt wiederhohlt / auch wiederig und falsch gesetzt hat. Der Himmel ändert seinen Lauff nicht / und der den Himmel erschaffen / seine Warheit noch weniger. Nun list man hie viererley Wege der Göttlichen Offenbahrungen ;

Erst-

Erstlich GOtt selbst / deme die Frommen glauben ; darnach die Engeln Gottes ; drittens / seine Bücher / und vierdtens seine Propheten / wider welche zu disputiren sich niemand unterstehen soll. Er gibt GOtt gleichsam eine Bibliotheck / aus deren er nach und nach ein und ander Buch herunder sendet / schier wie die berühmte Scribenten alle Jahr ein Buch lassen in Druck ausgehen / wie jener Frantzoß / der jedes Jahr ein Kind / und ein Buch zeugete / in willens / die Grammatic zu verbessern / daß liberi und libri ein Ding wären. Daß man wider die Propheten nicht soll disputiren / das macht den Alcoran vest / und verbietet das Gezänck der Gelehrten / spahrt auch so übergrossen Unkosten / den man an die Bücher / solche zumachen / zu drucken und zu verkauffen angewendet.

Das gemeine Gebett / das der Alcoran seinen Mahometanern hie zum Beschluß dieses Capitels vorschreibt / ist zwar scheinbar / doch gantz unrichtig / dann der Mensch sagt / er habe den Gebotten Gottes schuldigen Gehorsam geleistet / und bittet doch umb Verzeihung ; bekennet seine Vergessenheit und Irthumb / und fürchtet den Zorn Gottes / wegen der Missethat seiner Vorfahren / da doch der Prophet Ezechiel uns lehret / die Seel die gesündiget hab / die soll sterben / und keiner wegen eines andern : Ja wann der Gottlos selbst ablasse von seinem bösen Wesen / und fange an gutes zu thun / solt ihm seine vorige Missethat gar nicht hindern noch verdammen. Daß nun GOtt nicht über unser Vermögen von uns fordere / ist gantz falsch. Dann wann er befihlt / wir sollen heilig seyn / wie er heilig ist / so stehet unsere Heiligkeit weiter von der seinigen / als der Himmel von der Erden schwebt. Also muß dennoch der Mensch Gott endlich umb Verzeihung bitten / und seines Allmächtigen Schutzes begehren. Wol zumercken ist / daß die Mahometaner jederzeit sollen betten / daß ihnen Gott wolle beystehen wider die Aufrührer : wodurch sie im Zaum und Gehorsam werden erhalten / weil sonsten einer wider sich selbst beteen / und auf die Hülff Gottes verzeihen würde. Ezech. 18. 33.

Das XIII. Capitel.

Den Alcoran halten / oder Straff leyden. Freud deß Paradeises / wer es verdiene. Bücher verachten. GOtt theilt die Königreiche aus. Frömmigkeit. Gebett der Schwangern. Maria geboren und erhalten. Der Alfurcan ist das widerholte und vermehrte Gesetz ; eben so unrichtig uñ verkehrt ist / als der Alcoran. Niemand soll disputiren / so muß der Alcoran wol unangefochten bleiben. Von Straff und Belohnung. Die

Liebe Gottes soll die Braut der Seelen seyn. Das Paradeiß anderst beschrieben. Die Fürsehung Gottes. Sich der Unglaubigen enthalten. Ob die Verdambten Gutes wünschen? Ob fünff Personen erwehlet seyn. Warumb die Geburt Maria so weitläufftig beschrieben? Wo sie auferzogen worden. Erdicht Wunder von den Früchten auf dem Altar. Johannes der Täuffer unnd Christus/ was dieser thun werde. Mahomet ist Adam gleich. Nur ein Gott. Neun Fehler in der Geschicht von Zacharia: auch von Christo. Die Wort von der Drey-Einigkeit übergangen uñ verkehrt. Die Thaten Christi erklärt/ und vom Falsch erlediget. Die Außerwehlten glauben. Mahomet ist keines Wegs dem Adam gleich. Adam ist nicht erschaffen durch das Wort fiat. Die rechte Lehr Christi von Gott. Gottslästerung wider Christum.

Jeses vierdte Capitel deß andern Buchs im Alcoran/ fängt an mit dem gewöhnlichen Gebett/ welches vor dem Eingang deß ersten Capitels völlig steht/ und anhebt: Im Namen ꝛc. Hie aber ist was sonderliches:

Alcoran II. 4.

Barmhertziger/ gütiger/ lebendiger und allerhöchster Gott/ über welchen kein anderer Gott ist/ der da den Menschen so auf den rechten Weg gewandelt/ erstlich das Gesetz/ darnach das Evangelium/ und letzlichen das warhafftigste Buch den Alfurcano seines Gesetzes/ welches die ersten zwey bestättigt/ gegeben hat. Dieses Buch begreiffet etliche Wörter/ welche nicht können hinweg genommen werden/ nemlich die Mutter und die Materi deß Buchs. Etlich Wörter werden drinnen begriffen/ welche die verkehrten Leut nur zur Controversia, und zum Zancken gebrauchen; Die Auslegung dieses Buchs wird allein von Gott und den allerweissesten Leuten verstanden; diese geben diesem Buch völligen Glauben/ die Unglaubigen und die jenigen/ so diesem Buch widersprechen/ werden ohne allen Zweiffel allerley Qual und erschreckliche Pein ausstehen müssen/ dann Gott ist ein gerechter Richter/ seine Weißheit begreifft alles in sich/ er regiert alles nach seinem Willen/ er wird nach laut seines gegebenen Gesetzes.

tzes den Frommen allerley Gaben mittheilen/ er wird alle Völcker versamlen/ er wird an den bestimmten Tag kommen/ da wird kein Ausred/ kein Gelt/ kein Beredsamkeit helffen / sondern die Bösen werden leyden müssen und gestrafft werden / bey dem Exempel Pharaonis / Item bey denen / so Gottes Gebotten widersprochen haben / bey der Göttlichen Rach / und bey den Wunderwercken / die Gott bey denen gethan / so ihn gefürchtet haben / sollen die Leut billich Ursach nehmen / sich für seinem Zorn zu fürchten / sich zu GOTT zu bekehren / und seinen Gebotten zu folgen.

Die fleischliche Zuneigung zu den Weibern oder Weibsbildern / Gelt und Gut / schöne Pferd und dergleichen / seynd alles weltliche und zeitliche Sachen / Gott verheist aber viel ein bessers denen / die ihn fürchten / nemlich das Paradeiß / allda die standhafftigen die Liebe Gottes / die alles siehet / zu ihrer Braut habē werden: die jenigen so an Gott glauben / Vergebung der Sünden begehren / gerne betten / stättigs Almosen geben / und bekennen / daß nur ein weiser GOtt / und unbegreifflicher Schöpffer seye / vor welchem kein Gesetz vergehet / die werden frey seyn vor den Flammen deß Feuers / und die jenigen / welche sich selbst sampt ihren guten Wercken GOtt ergeben / werden der Freud deß Paradeises theilhafftig werden / den Widersprechern aber wird GOtt / der gerechte Richter / wegen ihres Unglaubens / die verdiente Straff zuschicken.

Wann einer mit dir disputiren will / so sag zu ihm / du habest dein Angesicht zu GOtt und seinen Nachfolgern gerichtet / es werden so wol die Weisen als die Unweisen dem guten Gesetz nachfolgen / die Unglaubigen und Propheten-Mörder werden erschreckliche Pein leyden / in dieser Welt werden sie verachtet / in jener Welt aber ewiglich verdampt werden. Etliche verwerffen die Bücher / so ihnen gegeben werden / und ist ihr Meynung diese / daß sie nemlich das höllische Feuer nur ein gewisse Zeitlang leyden werden / und wann GOtt / der gerechte Richter / kommen werde / so werde er keinem kein Schaden thun / sondern einem jeglichen den Lohn seiner guten Werck geben.

Du solleſt die Völcker lehren / daß Gott die Königreich und Keyserthumb austheile / weme er will / das sey ein König aller Kö-

nige / daß er die Macht der Gewaltigen zu nicht mache/ daß er die Armen empor hebe/ daß Tag und Nacht/ das Leben und alle Gaben von ihme herkommen / kein recht frommer Mensch soll Gemeinschafft haben mit einem Unglaubigen/ er müste dann solches aus Forcht thun/und ist hierinnen gut Auffsehens vonnöthen/dann Gott wird dadurch höchlich erzörnet : Er kennet alles was offenbar/und was im verborgenen ist/an jenem Tag werden alle Werck ans Tagliecht kommen / die Bösen werden wollen/ daß ihre Seel von allen Lastern gereiniget/und daß Gott weit von ihnen wäre: diejenigen so Gott lieben/ werden mir folgen/ und werden dadurch erlangen Gottes Lieb und Verzeihung ihrer Sünden. Ihr/die ihr an Gott gläubet/ werdet auch dem Propheten glauben/es wäre dann/ daß ihr nicht gerne von Gott woltet geliebet werden oder seyn.

GOtt hat den Adam/ den Noa/ den Abraham sambt seiner Macht/ und den Joachim für allen andern Völckern außerwehlet/ als dessen Frau vermerckte/ daß sie schwanger ware/ hat sie gesagt: Gott Schöpffer aller Dinge/ ich gelobe dir die Frucht meines Leibes / und bitte dich demütiglich/ du wollest in Gnaden annehmen/ den/ der dir dienet ; Als sie nun ein Tochter auf die Welt gebracht/ und ihr den Namen Maria gegeben hat/ hat sie Gott zum Zeugen solcher ihrer Geburt angeruffen/ und gesagt : O HErr/ beschütze und beschirme meine Tochter/ und die von ihr geboren werden/ vor aller Anfechtung und Nachstellung deß Teufels. GOtt hat dieses Gebett oder Gelübd der Mutter Mariæ angenommen / auch der Tochter gute Unterhaltung beschehrt/und ein beständiges Hertz gegeben. Zacharias hat sie in sein Verwahrung und Zucht genommen/ und als offt sie zu dem Altar gegangen/ und gebettet/ hat sie allezeit die köstlichen Früchten/ so ausser der Zeit waren/ darauf ligen gefunden / als sie aber darüber gefragt wurde / woher die Früchte kämen ? Hat sie geantwortet : Von GOtt / der beschehre ihr alles ohne Zahl.

Censura. Der falsche Prophet meldet in seinem Gebett/ Gott hätte den Menschen erstlich sein Gesetz gegeben/ als er auf seinen Wegen gewandelt : Vermeynet er dann die angeborne Gerechtigkeit / bey welcher das Gesetz von der Frucht deß verbottenen Baums ist gegeben ? und was soll dann das Evangelion

seyn

seyn nach dem Gesetz ? der Betrüger redet von dem einen und von dem andern / wie von einer Geschichte / die man glauben möge / und vergißt deß innern Menschen gäntzlich. Den Alfurcano deß Gesetzes nennet der Betrüger das Deuteronomion , oder widerhohlte Gesetz / nemlich den Zusatz / der nach und nach ist geschehen. Und wie kan der Alfurcano das erste und andere Gesetz bestättigen mit allen seinen Verkehrungen / da bald in den Personen / bald in den Zeiten / bald in den Thaten wird gefehlet. Er will über sein gottslästerlich Buch nicht gezanckt haben / sondern man müsse dessen Auslegung von Gott und von den allerweissesten Leuten nehmen ; Wer anderst thue / dem wird erschröckliche Pein angekündet / von GOtt dem gerechten Richter / auf den bestimmten Tag : er stellet für die Gerichte Gottes / die an Pharao und andern Gottlosen zusehen / sambt den Wolthaten / so die Gottsfürchtigen hätten genossen / so GOtt beyderseits durch Wunderwerck und Rach erwiesen.

Hie erhohlt sich der Alcoran / wiederrufft oder verbessert / was er droben etliche mal hat vom Paradeiß gelehret : die fleischliche Zuneigung zu den Weibsbildern / der Eiffer nach Gelt und Gut / der Lust zu schönen Pferden oder andern beliebigen Sachen sind ihm endlich fleischliche und jrdische Sachen / weit geringer dann das Paradeiß / in welchem die Standhafftigen die Liebe Gottes zu ihrer Braut haben sollen. Wäre so gar übel nicht gesagt / wañ er den Sohn Gottes dadurch wolte verstehen : das ärgste ist / daß alles auf die guten Werck gestellet wird / beydes den Flammen deß Feuers zuentgehen / und der Freude zugenieſſen ; geschicht auch keine Meldung / durch wen oder in wem der Mensch angenehm seye. Wider wird das disputiren verbotten / und das Volck auf Gott und dessen Nachfolger gewiesen / neben angehängter greulichen Straff in jener / auch in dieser Welt ; welches Stuck dann so offt wiederhohlet ist. Nun melder er etliche / so die Bücher verwerffen / und zwar das höllische Feuer eine geringe Zeit erleiden / weil Hanna sagt / der HErr 1, Sam. 2. tödte / und mache wieder lebendig / er führe in die Höll / und wieder heraus ; aber bald durch GOtt den Lohn ihrer guten Werck in der Erlösung erhalten.

Von der Fürsehung und Regierung Gottes wird so gar uneben nicht gelehrt : Gott theile die Königreiche aus nach seinem Belieben / und mache die Macht der Gewaltigen zu nichten / und erhebe die Armen empor / und habe alle gute Gaben in seiner Hand ; welches dann ein Glantz ist / von dem Liecht der Natur / und Mahomet nicht verdunckeln können. Ein mal vor alle wird hie die Gemeinschafft mit den Unglaubigen / das ist / mit den Unmahometisten verbotten / weil Gott höchlich darüber zörne ; doch wird die Noth ausgenomen / ohne Zweiffel damit seine falsche Lehr nicht könne wiederlegt werden. Es soll aber weder heimlich / noch öffentlich / geschehen / zumal Gott das verborgene

eben so wol sehe / als das offenbahre. Daß nun an jenem grossen Tage die Bösen solten wünschen von Sünden und allen Lastern gereiniget seyn / ist erstlich vergeblich : dann wie der Baum fällt / so wird er liegen ; darnach ist nicht glaublich / daß die Bösen einigen guten Gedancken haben solten / weil
Apoc. 21. geschrieben steht / wer böse ist / sey immerhin böse. Sie haben nicht Noth zu wünschen / daß GOtt fern von ihnen wäre : Derselbe ist zwar bey allen seinen Wercken / und erhält sie durch sein allmächtiges Wort / durch welches er alle Ding hat erschaffen ; er ist aber nicht allenthalben mit seiner Gnade / gleich wie die Sonn nicht allenthalben an den Himmel ist / oder scheinet. Er wird sie auch nicht peinigen / zumal sie den Peiniger / nemlich dem Satan und dessen Engeln / sind übergeben ; es wäre dann / daß sie den gröSten Schmertzen hätten / aus dem Anschauen der seligen Freud ; deren sie nicht
Luc. 16. können theilhafftig werden / wie dem reichen Mann in der Flamme und Qual begegnet / als er den armen Lazarum in Abrahams Schooß getröstet sahe. Nun fällt alles zusamm ; wer dem übel entgehen / Gottes Lieb hingegen erwerben / und Vergebung der Sünden erlangen wolle / der werde dem Alcoran / und dem Propheten glauben und folgen / oder die Liebe Gottes verscherTzen.

Ein nagelneue Materi folget nun / von der AuSerwehlung Gottes : und werden fünff Prrsonen vor allen andern Völckern erzehlet ; Erstlich sey erwehlt Adam / was kan aber dieses vor eine Wahl seyn / wann Adam allein ist ? Die andere Person ist Noa / an welchem keine Wahl geschehen
Gen. 7. können / weil er allein gerecht wurd erfunden / nach dem alles Fleisch seinen Weg verkehrt hatte. Die dritte Person war Abraham / und an diesem hat die Wahl ein rechten Grund ; dann er war unter den Abgöttern / und zog aus Gottes Befehl von seiner Freundschafft / und aus seines Vatters Haus / in ein frembd Land / dessen Volck er nicht kannte. Die Vierdte Person muß diesen Betrüger die Agar / Abrahams Magd seyn / da doch viel rechter Sara zu nennen war / von dern Fleisch und Blut der Isaac / und endlich der Messias ist kommen : oder hätte Moses / der getreu gewesen / in dem gantzen Haus Gottes / unter diesen AuSerwehlten mit bessern Recht stehen sollen / als die Egyptische stoltze Magd : Aber sie kommt in den Reigen / wegen deß Isßmaels und Mahomets. Die letzte Person ist Joachim / der Jungfrauen Marien Vatter / welches der Alcoran setzet mit mehrem andern / die Christen hinder das Liecht zu führen / als solten sie erachten / weil Moses dem Evangelio weichen müssen / hätten sie sich nicht zuverwundern / wann das Evangelion auch dem Alcoran Platz mache.

Daß Joachims Weib die Frucht ihres Leibes habe Gott gelobet / wird von Hanna / dem einen Weib deß Elkana geschrieben / da findet sich kein

Wun-

Wunderwerck weder von der Empfängnuß / noch von der Geburt der Jungfrauen Marien / als sie von Joachim und Anna gezeuget wurde. Sonsten ist der Anna Gebett vor und nach dem sie die Frucht ihres Leibs gesehen / nicht zu verwerffen. Was der Jungfrauen Marien Unterhaltung gewesen / ist nicht eigentlich beschrieben ; es muß aber bey ihr weder Uberfluß / noch Reichthumb gewesen seyn / weil man sie einem alten Wittwer / und zwar einem Zimmermann hat vertraut. Und mag seyn / daß Zacharias / als Anverwandter / sie in seine Zucht genommen : Derselb aber hielte sich in Jerusalem am Tempel / nur zu seiner Zeit und Ordnung / und müste sie in seiner Stadt auf dem Gebirge zu Haus bey seinem Weib haben auferzogen. Daß sie nun ihr Gebett vor dem Altar verrichtet / ist etwas seltzam zuvernehmen / zumal die Weibsbilder von den Männern abgesondert waren / und keinen Zutritt zu dem Altar hatten : doch könnte der Alcoran hie ein besondere Cappell im Haus verstehen wollen. Auch mag sich in den Legenden das Wunder von den Früchten aus der Zeit funden haben / die Allmacht und Güte Gottes gegen dieser Maria / wie gegen den Kindern Israel wollen sehen lassen / oder die Christen aus Andacht dergleichen den Juden fürhalten und vergleichen.

Darnach hat Zacharias gebetten / daß ihme Gott einen Sohn schehren wolte / und als er vor dem Altar knyete / haben die Engel geantwortet : Gott will dich deiner Bitt gewehren / und dir einen Sohn beschehren / der soll Johannes heissen / welcher das Wort Gottes confirmirn und bestättigen solle / er wird ein frommer Mann seyn / wird in der Jungfrauschafft verbleiben / und ein grosser Prophet seyn. Da sagt Zacharias : Ich bin alt und mein Weib ist unfruchtbar / wie werde ich dann können Kinder zeugen ? Darauf antworten die Engel : bey GOtt ist kein Ding unmüglich : Weil nun Zacharias hieran gezweiffelt / hat ihn Gott drey Tag sprachloß gemacht / daß er nichts durch aus reden konnte / sondern nur mit Fingern deuten muste. Alcoran II. 4.

Da haben sich die Engel zu Maria gewendet / und sie also angesprochen : O Maria / du bist unter allen Manns- und Weibsbildern die reineste und Gott angenehmeste / bette ihn an / mit allen denen die sich vor ihme neigen / dir vertrauen wir diese Göttliche Heimlichkeiten / die Freude deß höchsten Bottschafftere deß Worts Gottes / welches Namen ist Jesus Christus / sey mit dir : Er ist

das

das Angesicht aller Völcker in diesem und in jenem Leben / er ist weiß und ein verständiger Mann / und wird von dem Schöpffer der gantzen Welt gesand. Darauf antwortet sie : O GOtt / wie werde ich einen Sohn empfangen / weil ich von keinem Mann weiß.

Da sagten die Engel : GOtt ist kein Ding unmüglich / er thut alles wie er will / seinem Befehl muß jederman gehorchen / er wird deinen Sohn / welcher mit göttlicher Krafft kommen wird / das Testament und das Evangelium lehren / und wird den Kindern Israel Befelch thun / er wird unterschiedliche Form und Gestalt von der Erden machen / und wird mit seinem Athem darein blasen / daraus werden lebendige Vögel werden / er wird die Blinden sehend / und die stummen redend machen / er wird offenbahren was man essen und thun solle / diese Ding alle werden von denen / so an GOtt glauben / für Wunderwerck gehalten werden / er wird das alte Testament confirmiren, und wird etliche Sachen / die zuvor verbotten waren / erlauben. Er wird erweisen / daß er mit göttlicher Krafft und höchstem Gewalt kommen sey / und wird sagen / wer GOtt fürchtet / der folge mir / dann GOtt ist euer und mein HErr / wann ihr den anbettet / so werdet ihr auf den rechten Weg wandeln. JEsus wuste / daß das Volck hartneckig war / und auf der alten Meynung bleiben würde / deßwegen sagt er / wer will mir in dem Namen Gottes folgen ? Da antworteten etliche Männer / die waren in Weiß gekleidet / wir wollen dir in Gottes Namen folgen. Dann wir glauben an GOtt / dessen solt du Zeugnuß geben ; und sagten ferners / O Schöpffer / weil wir diesem deinem Buch glauben / und deinem Gesandten nachfolgen / so nimme uns auch in die Zahl deiner Glaubigen. Die Betrieger / welche ihn betriegen wolten / seyn von ihme / als einem verschlagenen Menschen / selbst betrogen worden.

Darauf hat der Schöpffer gesagt : Ich will deine Seel wieder zu mir fordern / und dich von den Unglaubigen erlösen ; die jenigen so dir geglaubt haben / will ich in die Zahl meiner Außerwehlten setzen / die jenigen aber die dir nicht nach gefolgt sind / werden am Tag der Auferstehung ihren Lohn schon empfangen / alsdann

dann wirstu wieder zu mir kommen / und ich will deine Klag anhören / und die Unglaubigen mit zeitlicher und ewiger Pein straffen / die Bösen werden erschrecken / und nicht wissen wohin sie fliehen sollen / aber den Glaubigen will ich ihre Werck mit ewigen Freuden belohnen. Dieweil du ein solcher Mensch bist / der den Adam gleich ist / so hab ich für gut geachtet / diese Krafft und Gerechtigkeit Jesu zu offenbaren / als GOtt den Adam aus der Erden gemacht / hat er gesagt: Er sey gemacht; und siehe / da war er gemacht. Wer sich diesem widersetzen / und es nicht glauben wolte / zu dem solstu vor der öffentlichen Gemein also sagen: Wir verdammen und verbannen alle diejenigen / die unsern Worten nicht glauben / unsere Wort sagen und predigen nichts anders / als von eim einigen Schöpffer / welcher unbegreifflich und allweiß / und ausser welchem kein anderer Gott ist: GOtt als ein gerechter Richter wird erkennen über die Bösen und Gewaltthätigen.

In Erzehlung von Zacharia / und seinem Sohn Johanne dem Täuffer laufft viel falsches mit unter: Erstlich / daß er vor dem Altar geknyet / findet sich nicht; Zum andern haben auch keine Engel / sondern nur ein Engel mit ihm gesprochen; Zum dritten sagt der Engel nicht / GOtt will dich deiner Bitt gewehren / sondern dein Gebett ist erhöret; Zum vierdten wird nicht vermeldet / daß er das Wort Gottes bestättigen solle; Fünfftens auch nicht / daß er ein frommer Mann würde seyn / in der Jungfrauschafft verbleiben / und ein grosser Prophet seyn / sondern Zacharias werde dessen Freud und Wonne haben / und viel werden sich seiner Geburt freuen. Dann er werde groß seyn für dem HErrn / Wein und starcke Getränck werde er nicht trincken / und werde noch in Mutterleib erfüllet werden mit dem heiligen Geist / und werde der Kinder Israel viel zu Gott ihrem HErrn bekehren; und er werde für ihm hergehen im Geist und Krafft Elias / zu bekehren die Hertzen der Vätter zu den Kindern / und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten / zu zurichten dem Herrn ein bereit Volck. Sechstens sagt Zacharias nicht / Mein Weib ist unfruchtbrr / sondern / mein Weib ist betaget. Siebendes sagt Zacharias / wobey soll ich das erkennen? und nicht / wie werde ich dann können Kinder zeugen. Achtens / daß der Engel nicht die Engel) geantwortet: Bey GOtt ist kein Ding unmüglich: das gehört nicht in diese Geschicht / sondern in das Gespräch / daß der Engel Gabriel mit der Jungfrau Maria hat gehalten. Neundens so ist Zacharias nicht Censur. Luc. 1.

nur drey Tag sprachloß worden / sondern er verstummet / und kunte nicht reden / biß auf den achten Tag/da das Kind beschnitten/und noch von ihm auf der Schreibtaffel wurd Johannes genannt / nemlich neun gantzer Monat/ und acht Tage.

Wie der falsche Prophet die Geschicht von der Empfängnuß und geburt Johannis deß Täuffers hat verfälschet / also und weit mehr hatte er in der Geschicht von Christi Empfängnuß und Geburt seinen Falsch und Betrug getrieben. Dann nicht die Engel sich zu der Jungfrauen Maria gewand / sondern im sechsten Monat / (nachdeme Elisabeth von Zacharia ihrem Ehemann war schwanger worden) ward der Engel Gabriel von GOtt

Luc. 1. gesand / und der Engel kam zu ihr hinein / und sprach : Gegrüsset seystu Holdselige (nicht/ unter allen Manns- und Weibsbildern die reineste / und Gott angenehmste) der HErr ist mit dir (nicht/ bette ihn an/ mit allen denen/ die sich vor ihm neigen) du gebenedeyete unter den Weibern (nicht / dir vertrauen wir diese göttliche Heimlichkeit) du hast Gnade bey GOtt funden / sihe/ du wirst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebären/ deß Namen soltu Jesus heissen (nicht / die Freude deß höchsten Bottschaffters / deß Worts Gottes / welches Namen ist JEsus Christus / sey mit dir) der wird groß / und ein Sohn deß Höchsten genennet werden : und GOtt der HErr wird ihm den Stuel seines Vatters Davids geben : und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn (nicht/ er ist das Angesicht aller Völcker in jenem und diesem Leben) der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft deß Höchsten wird dich überschatten ; darumb auch das heilige/ das von dir geboren wird/ wird Gottes Sohn genennet werden.(nicht/er ist weiß und ein verständiger Mañ/und wird von dem Schöpffer der gantzen Welt gesand) Maria aber sprach/ sihe/ ich bin deß HErren Magd / mir geschehe / wie du gesaget hast. (nicht / O Gott / wie werde ich einen Sohn empfangen / weil ich von keinen Manne weiß.)

Der falsche Prophet verkehrt diese Schrifft gottslästerlicher Weiß/ und geht die starcke ausführliche Wort vorbey/die von der Göttlichen Dreyeinigkeit/ so namentliche Wort nicht auszusprechen / drum setzt er / Gott werde der Marien Sohn das Testament und Evangelium lehren. Es heist aber: Niemand kẽt den Vatter/ dann nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbaren.

Joh. 3. Col. 2. Rom. 17. Er soll mit göttlicher Krafft kommen/ darum sagt Nicodemus zu Christo/ Meister/wir wissen/daß du bist ein Lehrer von Gott kommen/ dañ niemand kan die Zeichen thun/die du thust/ es sey dañ Gott mit ihm/ und warum solte Christus das Evangelium lernen/da doch in ihme wohnet die Fülle der

der Gottheit/ als welcher ist die Weißheit deß Vatters/ und das Ebenbild seines Wesens / das Evangelium selbst und die Erfüllung deß Gesetzes. Wann hat Christus unterschiedliche Formen und Gestalt von der Erden gemacht/ mit seinem Athem darein geblasen/ daß lebendige Vögel daraus worden? diß ist ein recht Mahometische Fabel. Daß Christus die Blinden sehend / und die Stummen redend gemacht habe/ ist aus dem Evangelio gnugsam bekañt. Von Unterscheid der Speisen hat Christus nichts geredt noch befohlen/ sondern demselben Unterscheid vielmehr aufgehoben/ wañ er lehret/ der Mensch werde nicht unrein von deme was in den Leib gehe/ sondern was aus dem Hertzen herfür breche/ als Ehebruch und alle Untugend. Daß Christus auch befohlen habe/ was man thun solle/ ist einmal richtig/ nemlich von ihme lernen/ und auch die Feinde lieben ; sambt einer beständigen Erklärung deß Alten Testaments/ daß das Gesetz dem Geist eben so wol ist gegeben / als dem Leib.

Christus hat auch etliche Sachen erlaubet / die zuvor verbotten waren/ nemlich das Ceremonialische Gesetz/ weil dasselbe nur ein Schatten/ und Fürbild auf Christum gewesen/ und nach seiner Zukunfft fallen müssen. Von seiner Göttlichen Krafft zeugen soviel Wunder. Wann dann ihme folget/ wer Gott fürchtet ; und Mahomet ihm nicht folget / so muß man gestehen/ daß Mahomet Gott nicht fürchtet. Daß Christus soll gesprochen haben/ Gott ist euer und mein Herz/ ist verkehrt / dann er sagt : Ich fahre auf zu meinem Gott und zu eurem Gott/ zu meinem Vatter und zu eurem Vatter. Christus wuste wol/ was in dem Menschen war/ und bedarff nicht / daß jemand Zeugnuß gebe von dem Menschen. So verwiese er auch den Phariseern ihre Hartneckigkeit/ und schalt sie umb ihres Hertzẽ Härtigkeit/ und umb ihres Unglaubens wegen. Er hat freylich die Betrüger / welche ihn betriegen wollen / in den Worten gefangen (nicht betrogen) und erwiesen/ daß keine Weißheit wider Gott hilfft ; nicht als ein verschlagener Mensch/ sondern als der allwissende Gott. Daß nun die in weissen Kleidern ihm gefolget/ das sind die Glaubigen und Heiligen. Joh. 20. Apoc. 7.

Der falsche Prophet kan nicht vorbey / und muß die Auferstehung Christi bekennen / aber er sagt nur von der Seelen / und dann auch/ GOTT wolle ihn von den Unglaubigen erlösen / nemlich zu seiner Rechten setzen. Die Bösen werden am Jüngsten Tag nicht wissen / wohin sie fliehen sollen / die Berge anschreihen / unnd die Hügel besprechen/ daß dieselbe sie bedecken und verbergen : Es will aber Alcoran die gute Werck mit der ewigen Freud belohnt haben / nur dem Verdienst Christi / und die Würdigkeit seines Leidens und Sterbens zuver-

nichten. Nun gibts was neues: GOtt sagt zu Mahomet / er seye Adam gleich; welches keines Wegs von ihm wahr ist/aber auf gewisse Maß und Ziel von Christo / dieweil einer so wol sein Geschlecht und Kinder hat/ als der ander / der erste Mensch / die er nach seinem verderbten Ebenbild hat zum Tod gezeuget; der andere Mensch Christus / der nicht von der Erden ist / wie jener / sondern vom Himmel / die er wieder geboren hat zum ewigen Leben. Wegen solcher vermeynten Würde hat GOtt / oder Gabriel dem Mahomet von der Krafft und Gerechtigkeit Jesu wollen offenbaren. Ach des Lästermauls! es bedarff keiner Würdigkeit / daß einer die Offenbahrung von der
Matth. 11. Gerechtigkeit Christi erlange: Er rufft selbst: Kommt her zu mir alle / die
Joh. 6. ihr mühselig und beladen seyd. Wer zu mir kommt / den werde ich nicht hinaus stossen.

Und wie laufft dieses widereinander/ als Gott den Adam aus der Erden gemacht / hat er gesagt / er sey gemacht / und sihe / er war gemacht: Moses sagt/ Gott hab gesprochen: Es werde liecht/ und es ward liecht: Es werde eine Veste/ und Gott macht die Veste: Es samle sich das Wasser unter dem Himmel / und es geschah also: Es werden Liechter an der Veste deß Himmels / und es geschah also: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren: Die Erde bring herfür lebendige Thier / und es geschah
Gen. 2. also. Und Gott sprach: Last uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey: Und GOtt der HErr schuff den Menschen aus einem Erdenkloß/ und er bließ ihm ein den lebendigen Athem: Da ließ GOtt der HErr einen tieffen schlaff fallen auf den Menschen / und er entschlieff; und nam seiner Rippen eine / und schloß die Stätte zu mit Fleisch / und Gott der HErr bauet ein Weib aus der Rippe / die er von dem Menschen nahm. Wann nun der Alcoran alle diejenigen verdammt und verbannt/ die Christo nicht glauben/ so hat Mahomet sein Urtheil an diesem Ort: Daß aber Christus von eim einigen Schöpffer / und GOtt solt gelehrt haben/ das ist allzumal falsch/ dañ
Joh. 3. er sagt selbst / Also hab GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben / den er uns zur Weißheit / Heiligung / Gerechtigkeit unnd Erlösung geschenckt hat/auf daß alles durch ihn wieder versöhnt werde. Daß Gott ein gerechter Richter sey / und über die Gewalthätigen erkennen werde/ das werden die Mahometaner mit der Zeit an Leib und Seel erfahren. Mercke aber / daß so offt dieser falsche Prophet von dem einigen Schöpffer / und von dem einigen GOtt spricht / er jedesmals wider den eingebornen Sohn Gottes lästert / und so viel an ihm ist / denselben von seinem ewigen Thron sucht zustürtzen.

Das XIV. Capitel.

Abrahams Glaub. Heuchler ewig gestrafft. Der Priester Ambt. Der allgemeine Glaub/ und Abfall/ auch Verzeißung. Abraham ein Vatter aller Glaubigen. Wie er kein Jud/ auch kein Christ gewesen. Wie seine Nachfolger all außerwehlt seyen. Nichts zu dem Alcoran thun. Kein Mensch/ kein Engel anzubetten/ weil sie nur von Gott zeugen/ aber sehr verkehrt. Gnad vor die abgefallene. Die Liebe theilt das allerbeste mit. Speise. Abraham unnd der Tempel zu Mecca. Einigkeit. Schwartze Angesichter. Gottlosen und Frommen Werck und Straff. Der Alcoran ist wider sich selbst. Was mitzutheilen. Keine Thier zuessen. Mahomet GOTT zum Lügner macht unnd JEsum verläugnet. Thara macht Götzen/ Abraham aus dem Feuerofen errettet. Er hat Mecca nicht gestifftet/ ist nie in Arabien gewesen. Derselb Tempel ist nicht besser als Salomons und Zorobabels Tempel. Warumb man in dem Tempel ohne Forcht sey? Die Hütte deß Stiffts/ und der Tempel Salomæ leiden die Cahaba nicht. Wallfahrten von den Israeliten genommen. Der eigen Will vermag nichts gutes. Die Lehr ist gut/ aber sehr übel angelegt.

DAlet über dem Gesetz/ daß es überall fein gleich zugehe: Alcoran II. 4.
gebet gute achtung darauff/ daß man nicht mehr als nur einen einigen Gott anbette/ welche sich hierinn widerspenstig erzeigen werden/ wider die werde ihr unsere Zeugen seyn/ daß wir an GOtt glauben: Warumb nennet ihr den Grund euerer Secten von dem Abraham her? ist doch das Gesetz und das Evangelium allererst nach Abraham gegeben worden. Wisset ihr dann das nicht? Er ist kein Jud/ auch kein Christ gewesen/ sondern ein Mann Gottes/ und hat seines Glaubens gelebt/ seine Nachfolger seyn alle außerwehlte Leut gewesen/ dieser Prophet und alle die an GOtt glauben/ die sind von GOtt. Es sind etliche Leut/

verborgen ist / und die Beschneidung deß Hertzens ist eine Beschneidung / die im Geist / und nicht im Buchstaben geschicht. Der Alcoran warnt vor Irthumb / sonderlich daß einer könne fromm seyn / und dennoch die Warheit verschweigen: er vergleicht seine Religion einem Pfund Goldes; Wer nun dieselbe hätte angenommen / und wolte sie nachgehends verschweigen / der thäte / wie einer / der ein anvertrautes Gut verläugnete / und suchte vergeblich Gott zubetrügen. Er sagt / GOtt werde mit denen nicht reden / sondern sie im künfftigen Leben ohne Nachlaß straffen / die umb ein jedes schlechte Ding schwören. Solche Straff kündet er auch denen an / die etliche Wort in den Alcoran setzen / die nicht hinein gehören. Und diß muß grosse Weißheit seyn / daß kein Mensch tauglich ist / daß man ihn für einen GOtt anbette: auch nicht die Engel / oder die Propheten sind vor Götter zuhalten / zumal ihnen nur der rechte Weg ist gewiesen. Er gesteht / daß GOtt den Propheten hab Bücher der Weißheit gegeben / und will von dem Einsprechen deß heiligen Geistes nichts melden; ja clausulirt dieselbe Sendung / ohne Zweifel auf die bestimmten Zeiten / wie er droben von Adam / Noa / Abraham / Mose / David und Christo Erinnerung gethan hat / auf daß der Alcoran den Mahomet allein erhebe / deme man völligen Glauben geben solte. Daß derselb nun neben Gott zeugen soll / das hat das Lästermaul aus der Rede

Joh. 15. Christi genommen / da er zu seinen Jüngern sagt: Sie sollen von ihme zeugen.

Der Alcoran muß ihm das Gesetz Gottes seyn / da es doch nur die Verkehrung desselben ist / und voller Gottslästerung: darumb kan es nicht

Esa. 8. besser seyn / dann alle jrdische und himmlische Sachen. Es ist ein falsch Zeugnuß / und mag gar nicht besser seyn / als alle jrdische Sachen / gleich wie die köstliche Perle in einem Acker / den ein Mensch mit allē seinem verkaufften Vermögen an sich erkauffet; es kan noch weniger besser seyn / dañ alle himlischen Sachen / welche es sehr übel weiset / und doch von dem bösen abschreckt. Nun müssen alle Ertzvätter von Abraham an gerechnet / diesen Mahometischen Glauben geführt haben / da doch kein Mensch von diesem Betrieger das geringste wissen können / biß Satan diß böse Ey ausgebrütet. Das Gesetz wird allein vor genug gepriesen / selig zuwerden; darumb setzt er dem Glauben kein andern Zweck / als das Gesetz / zumal er die Seligkeit auf das Gesetz gründet. Es waren viel Landschafften durch den Mahomet und seine erste Fürsten gezwungen worden / den Alcoran anzunehmen / wieder ihres Hertzen willen / und fielen / so bald sie nur Lufft bekahmen / wieder ab: auf daß sie nun nicht an der Gnad verzweiffeln / und desto eifferiger wider die Mahometaner mögten streiten / setzt er hie / Gott werde denselben den Weg der Warheit wider zeigen. Auch ist gottslästerlich / daß er die Engel GOtt

dem

dem HErrn an die Seiten setzt/ mit diesen Worten: Die gottlosen Leut werden Gottes und der Engeln Zorn zur Belohnung haben / und Qual ohne Ringerung leyden: doch mögten sie Buß thun und fromm werden/auch die Vergebung dadurch erlangen/sambt der Freude. Die Bekehrten sollen nicht ärger werden / oder ohne Barmhertzigkeit gepeiniget werden; als wann die Bekehrung bey den Menschen stünde/da doch Gott ihm den Schlüssel zu deß Menschen Hertz allein hat vorbehalten.

Hie wird abermal zu Eingang dieses fünfften Capitels das gewöhnliche Gebett gesetzt; Dann folgt das Capitel selbst:

Alcoran II. 5.

Keiner wird die vollkomenliche Gnaden Gottes uñ unser Erlangen / der nicht von allen Dingen/so er am liebsten hat/ andern mittheilet. Ehe das Testament gemacht und bekräfftigt worden/haben die Kinder Israel von allerley Speisen essen dörffen / ausserhalb die ihnen Israel verbotten hat: Welcher Gott will zu einem Lügner machen/ der solle unter die Gottlosen gerechnet werden. Du solst allen Leuten verkündigen lassen / daß GOtt nemlich befohlen hat/daß man deß Abrahams Religion nachfolgen solle / er ist kein unglaubiger noch Abgöttischer Mensch gewesen / er hat das erste Betthaus oder Tempel gebauet und gestifftet / nemlich Mecca das heilige Ort / die Krafft dieses Gebäues ist noch zu spüren / wer forchtsam hinein gehet / der bleibt ruhig und zu frieden/ dieser Bau gefället GOtt sehr wol / und will/ daß er von jederman in Ehren gehalten werde/ daß auch ein jeglicher nach seiner Vermöglichkeit denselben besuche / GOtt fragt wenig nach den unglaubigen Leuten.

O ihr Gesetzmacher warum gehorchet ihr nicht den Geboten Gottes? Er zeuget von allen euren Wercken / wann ihr diesen Gesetzmachern nachfolget / so werdet ihr aus frommen Leuten böse Leut werden / ihr habt euren Propheten / der euch die Macht Gottes weiset/warum wollet ihr euch dañ zu der Religion der Götzen bekehren? ein ieglicher der Gott anruffet / der ist auf dem rechten Weg: Liebe Leut/ fürchtet Gott wie es gebühret/ verharret im guten Gesetz / haltet euch an Gott unsern Schutzherrn / und bittet ihn umb seine Barmhertzigkeit; Wann unter euch ein Uneinigkeit entstehet / so setzet alle Freudigkeit beyseits / thut den Willen Got-

welche dem Gesetz unterworffen sind/die halten es darfür/daß auch die fromme Leut in Jrrthum leben können: O liebe Leut / hütet euch daß kein Jrrthum eure Seel überfalle / und dieselbe verfinstere/ warum glaubet ihr nicht den Gebotten Gottes / wann ihr die Warheit wisset/ warumb verschweiget ihr sie? Es sind ihr etliche dem Gesetz unterworffen / welche ihr anvertrautes Pfund Goldes herzlich wol anlegen / etliche aber läugnen unnd sagen / sie haben keines empfangen / wollen alle wissentlich mit Lügen Gott betrügen. Gott sihet gerne/ daß man warhafftig seye / und daß man ihn fürchte/ die jenigen / welche umb ein jedes schlechtes Ding schweren/ werden im künfftigen Leben deßwegen gestrafft werden: GOtt wird nicht mit ihnen reden / der Tag deß Gerichts wird sie nicht vertheidigen/ und wird sie kein Ding von der angesetzten Pein erlösen können.

Es werden etliche / als die jenigen/ welche etliche Wort in das Buch hinein schreiben/ die doch nicht darein gehören/ auch gestrafft werden/ weil sie Gott zum Lügner wissentlich machen / keiner unter allen Menschen ist tauglich/ daß er soll für einen Gott angebetet werden/ insonderheit sollen die Priester/ und die jenigen/ so über die geistlichen Sachen verordnet sind/ fleissig zusehen/daß sie in den Gebotten / deß Gesetzes wandeln / daß sie nicht die Engel oder die Propheten für Götter halten / dann ihnen ist der rechte Weg gewiesen worden / Gott hat Propheten ausgesand / und ihnen Bücher der Weißheit geben / doch mit gewissem Beding; Darnach hat er seinen Legaten geschickt/ denselben sollen wir völligen Glauben geben / dann er hat zu ihm gesagt / ich hab dich darzu bestellet / daß du neben mir zeugen sollest / ihr sollet nach nichts streben / als nach dem Gesetz Gottes / dann es ist besser als alle jrdische und himmlische Sachen.

Jhr Glaubigen saget: Wir glauben O Gott! deinen Gebotten/ Abraham/ Jßmael/ Jacob/die zwölff Geschlecht/ Moses/ Christus und andere Propheten / welche gar lang zu erzehlen wären / haben eben dieses geglaubet: Durch den Glauben begehrt man nichts anders zuerlangen als das Gesetz / alle Unglaubigen werden in jener Welt unter die Verdampten gezehlet werden / auf was Weise wird Gott durch sein Lehr den Weg der Warheit den

jeni-

jenigen zeigen/ welchen sie einmal erkannt/ und darnach wiederum verlassen haben? sie sind erstlich Zeugen der Wunderwerck der Propheten gewesen / die gottlosen Leut werden Gottes und der Engel Zorn zur Belohnung haben / ihr Qual wird nimmermehr geringert / wann sie nicht Busse thun/ und fromm werden; Wañ aber das geschehen wird / so wird ihnen Gott verzeihen / und Freud beschehren / GOtt hat kein Gefallen an der Bekehrung der Unglaubigen / wann sie nemlich/ nach dem sie glaubig worden sind/ noch ärger werden/ diese werden ohn einige Barmhertzigkeit schwere unleidliche Pein ausstehen müssen.

Der falsche Prophet redet jmmerzu wider die hochheilige Dreyfaltigkeit/ wann er von einem einigen Gott Meldung thut. Die Christen und Juden nehmen den Grund ihrer Religion so fern von Abraham her/ weil derselb ein Vatter aller Gläubigen genannt wird/und weil er durch den Glauben ist gerecht erachtet worden noch in der Vorhaut / eh er die Beschneidung / als das Siegel der Gerechtigkeit empfangen/ auch den Tag Christi gesehen / und sich desselben gefreuet. Sonsten findet sich der rechte Grund deß Glaubens im Paradeiß/da Gott sagt/deß Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten; derselbe aber ist Christus / an den der Mahomet nicht glaubet. Spitzfündiger Weiß sagt der Alcoran / Abraham sey kein Jud / auch kein Christ gewesen / welches so fern wahr ist / daß der Nam Jud zu Abrahams Zeiten nicht gewesen/ sondern von Abrahams Uhrenckel/ von dem Patriarchen Juda ist auffkommen/ und anfangs nur einen Stam̃ begriffen/hernach den Stam̃ Benjamin/und alle die jenige/so sich von den übrigen zehẽ Stämmen / die König Jeroboam hatte zu Abgötterey verführt / eben deßwegen hatten abgesondert / und wegen deß Tempels zu Jerusalem unter die Könige Juda häußlich gesetzet. Eben solche Meynung hat es auch mit dem Namen Christ / welcher nach zwey tausend Jahren über Abrahams Zeiten ist den Gläubigen/ so wol Heyden/ als Juden gegeben worden. Das Gesetz ist auch durch Mosen/ der im sechsten Grad von Abraham ist gezeuget/nach vier hundert Jahren gegeben / nicht als etwas neues / sondern als eine ausführliche Wiederhohlung deß Gesetzes / das Gott der ersten Menschen im Paradeiß hatte gegeben.

Centura. Rom. 4. Joh. 8. Gal. 3. Act. 11.

Daß Abraham ein Mañ Gottes gewesen/steht von Mose; daß seine Nachfolger alle seyẽ außerwehlte Leut gewesen/kan passiren/ nach dem eusserlichen/ weil sie alle beschnittẽ/ v.in das gelobte Land sind eingeführet/aber nit alle selig wordẽ. Das ist nit ein Jud/der auswendig ein Jud ist/auch ist das nit eine Beschneidũg/die auswẽdig im Fleisch geschicht/ sonsn das ist ein Jud/der inwẽdig

Pfal. 90. Rom. 2.

verborgen ist / und die Beschneidung deß Hertzens ist eine Beschneidung/ die im Geist/ und nicht im Buchstaben geschicht. Der Alcoran warnt vor Irthumb / sonderlich daß einer könne fromm seyn / und dennoch die Warheit verschweigen : er vergleicht seine Religion einem Pfund Goldes ; Wer nun dieselbe hätte angenommen / und wolte sie nachgehends verschweigen / der thäte/ wie einer/ der ein anvertrautes Gut verläugnete / und suchte vergeblich Gott zubetrügen. Er sagt / GOtt werde mit denen nicht reden/ sondern sie im künfftigen Leben ohne Nachlaß straffen / die umb ein jedes schlechte Ding schwören. Solche Straff kündet er auch denen an / die etliche Wort in den Alcoran setzen/ die nicht hinein gehören. Und diß muß grosse Weißheit seyn / daß kein Mensch tauglich ist / daß man ihn für einen GOtt anbette : auch nicht die Engel / oder die Propheten sind vor Götter zuhalten / zumal ihnen nur der rechte Weg ist gewiesen. Er gesteht / daß GOtt den Propheten hab Bücher der Weißheit gegeben / und will von dem Einsprechen deß heiligen Geistes nichts melden ; ja clausulirt dieselbe Sendung/ ohne Zweifel auf die bestimmten Zeiten / wie er droben von Adam / Noa / Abraham / Mose / David und Christo Erinnerung gethan hat / auf daß der Alcoran den Mahomet allein erhebe/ deme man völligen Glauben geben solte. Daß derselb nun neben Gott zeugen soll / das hat das Lästermaul aus der Rede

Joh. 15. Christi genommen / da er zu seinen Jüngern sagt : Sie sollen von ihme zeugen.

Der Alcoran muß ihm das Gesetz Gottes seyn / da es doch nur die Verkehrung desselben ist / und voller Gotteslästerung : darumb kan es nicht

Esa. 8. besser seyn / dann alle jrdische und himmlische Sachen. Es ist ein falsch Zeugnuß / und mag gar nicht besser seyn/ als alle jrdische Sachen/ gleich wie die köstliche Perle in einem Acker/ den ein Mensch mit allẽ seinem verkauften Vermögen an sich erkauffet ; es kan noch weniger besser seyn/ dañ alle himlischen Sachen / welche es sehr übel weiset / und doch von dem bösen abschreckt. Nun müssen alle Ertzvätter von Abraham an gerechnet / diesen Mahomettischen Glauben geführt haben / da doch kein Mensch von diesem Betrieger das geringste wissen können / biß Satan diß böse Ey ausgebrütet. Das Gesetz wird allein vor genug gepriesen / selig zuwerden ; darumb setzt er dem Glauben kein andern Zweck / als das Gesetz / zumal er die Seligkeit auf das Gesetz gründet. Es waren viel Landschafften durch den Mahomet und seine erste Fürsten gezwungen worden / den Alcoran anzunehmen / wieder ihres Hertzen willen / und fielen / so bald sie nur Lufft bekahmen / wieder ab: auf daß sie nun nicht an der Gnad verzweiffeln/ und desto eifferiger wider die Mahometaner mögten streiten / setzt er hie / Gott werde denselben den Weg der Warheit wider zeigen. Auch ist gottslästerlich / daß er die Engel GOtt

dem

dem HErrn an die Seiten setzt/ mit diesen Worten: Die gottlosen Leut werden Gottes und der Engeln Zorn zur Belohnung haben / und Qual ohne Ringerung leyden: doch mögten sie Buß thun und fromm werden/auch die Vergebung dadurch erlangen/sambt der Freude. Die Bekehrten sollen nicht ärger werden / oder ohne Barmhertzigkeit gepeiniget werden; als wann die Bekehrung bey den Menschen stünde/da doch Gott ihm den Schlüssel zu deß Menschen Hertz allein hat vorbehalten.

Hie wird abermal zu Eingang dieses fünfften Capitels das gewöhnliche Gebett gesetzt; Dann folgt das Capitel selbst:

Alcoran II. 5.

Keiner wird die vollkomenliche Gnaden Gottes uñ unser Erlangen / der nicht von allen Dingen/so er am liebsten hat/ andern mittheilet. Ehe das Testament gemacht und bekräfftigt worden/haben die Kinder Israel von allerley Speisen essen dörffen / ausserhalb die ihnen Israel verbotten hat: Welcher Gott will zu einem Lügner machen/ der solle unter die Gottlosen gerechnet werden. Du solltest allen Leuten verkündigen lassen / daß GOtt nemlich befohlen hat/ daß man deß Abrahams Religion nachfolgen solle / er ist kein unglaubiger noch Abgöttischer Mensch gewesen / er hat das erste Betthaus oder Tempel gebauet und gestifftet / nemlich Mecca das heilige Ort / die Krafft dieses Gebäues ist noch zu spüren / wer forchtsam hinein gehet / der bleibt ruhig und zu frieden/ dieser Bau gefället GOtt sehr wol / und will/ daß er von jederman in Ehren gehalten werde/ daß auch ein jeglicher nach seiner Vermöglichkeit denselben besuche / GOtt fragt wenig nach den unglaubigen Leuten.

O ihr Gesetzmacher warum gehorchet ihr nicht den Gebotten Gottes? Er zeuget von allen euren Wercken / wann ihr diesen Gesetzmachern nachfolget / so werdet ihr aus frommen Leuten böse Leut werden / ihr habt euren Propheten / der euch die Macht Gottes weiset/warum wollet ihr euch dañ zu der Religion der Götzen bekehren? ein ieglicher der Gott anruffet / der ist auf dem rechten Weg: Liebe Leut/ fürchtet Gott wie es gebühret/ verharret im guten Gesetz / haltet euch an Gott unsern Schutzherrn / und bittet ihn umb seine Barmhertzigkeit; Wann unter euch ein Uneinigkeit entstehet / so setzet alle Freudigkeit beyseits / thut den Willen

Gottes / und werdet gute vertreuliche Brüder mit einander / habt einerley Gemüth / und dancket Gott / der euch von der vorstehenden Gefahr erledigt hat.

GOtt hat euch die Erkänntnuß seiner Wunderwerck gegeben / also / daß ihr vor andern Völckern nützlich seyd / er hat erlaubte Sachen verbotten / welcher seinen Gebotten nicht gehorchet / der wird schwere Straff deßwegen leyden / an jenem Tag werden derjenigen Angesicht schwartz werden / die den Glauben verlassen / und unglaubig worden sind / aber der jenigen Angesichter sollen weiß werden / welche in dem guten Gesetz verharret / und dardurch die Barmhertzigkeit Gottes erlangt haben.

Weil dir diese göttliche Krafft geoffenbaret ist / so solt du ferner wissen / daß Gott gegen keinem Volck böß gesinnet sey / aber ihr seyd das beste Volck / weil ihr den Gebotten Gottes gehorchet und ihn anbettet. Wann die Gesetzmacher sich zu euch begeben und euch folgeten / so würden sie dardurch ihren grossen Nutzen schaffen. Etliche unter ihnen glauben / etliche nicht / sie können euch sonst mit nichten / als nur mit Worten schaden / im Krieg werden sie ihren Feinden müssen den Rücken kehren / und werden niemand finden / der sich ihrer annehme / sie werden gar zaghafft seyn / der Zorn Gottes wird über sie kommen / und werden grosse Armut und Theurung ausstehen / alles dieses verursachen sie mit dem / daß sie die Propheten unbillicher Weiß umbgebracht haben.

Die frommen Leut stehen bey der Nacht auf / studiren / betten / fürchten den Gerichts Tag / sind geneigt zu allem Guten / thun was ihnen erlaubt / uñ meyden / was ihnẽ verbotten ist; und diese werden wegen ihrer Verdienst die andern Leut weit übertreffen. Gott / der gerechte Richter / läst keine gute Werck verlohren seyn / den Unglaubigen wird ihr Gut und stattliche Freundschafft nichts helffen / sondern sie werden in das unauslöschliche Feuer gestürtzet werden / sie sind gleich einem bösen Wind / welcher alles durcheinander wirfft / sie können aber nicht Schaden thun / sie seyn nicht Gott / sondern ihnen selbst schädlich: O liebe Leuth / glaubet ihren Wercken nicht / dann mit dem Mund reden sie ein Ding / und im Hertzen haben sie

ein

ein anders/ in eurer Gegenwart bekeñen sie/ daß sie euer Gesetz angenommen/und es mit euch halten/aber wann sie von euch hinweg gehen/ so lachen sie euch aus/ und zörnen über euch/ sie werden aber in dem Zorn Gottes sterben / und alsdann erfahren / daß Gott ein Hertzenkündiger ist / und ob sie wol ein Freud über eurem Unglück haben/ so können sie euch doch nicht schaden : wann ihr Gott werdet folgen/ und bey ihme verharren / so wird er all euer Fürnehmen von statt gehen lassen.

Dieser Anfang ist gottslästerlich / weil sich Gabriel neben Gott setzet / als solte der Mensch nach Gottes / und seiner Gnad eifferig streben / ist auch wider den Alcoran selbsten/ der zum öfftern meldet / Gott habe keinen Gesellen : so hat auch nie kein Mensch solcher Gestalt von sich dörffen schreiben/ eh dieser Lügengeist ist aufkomen. Hie ist eine Auslegung vergessen / was nemlich durch das Allerliebste / das man ändern/ bey Vermeydung Gottes und Gabriels Ungnad solte mittheilen : Mag wol Platon hie erinnert/ die Eheweiber solten gemein seyn ? dann der Mann soll ja niemand lieber haben/als sein Eheweib / das er so fern soll lieben / daß er auch das Leben vor sie lasse. Daß die Kinder Israel/ eh das Gesetz gemacht worden/von allerley Speisen hätten essen dörffen/ ist wider Mosen. Dann es hat Gott das Gesetz damalen nicht gemacht/ sondern seinen Willen/ nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die von Ewigkeit her sein Göttliches Wesen bezeugen/ offenbahret : so hat Gott dem Noa gezeigt / was reine und unreine Thier waren / als sie mit einzeln oder sieben paren aus Gottes Trieb in den Kasten giengen / und ist zuvermuthen/ daß derselbe Unterscheid unsern ersten Eltern sey bekannt worden bey den ersten Opffern / gleich wie der Sabbath. Darum kommt solcher Unterscheid nicht von dem Ertzvatter Israel / oder mag derselbe etwas Unterscheids durch Sem/ vom Vatter auf die Kinder verstanden haben/ so GOtt hernach dem Mose weitläufftig zubefehlen kund gethan. Censura. Epbes. 5.

Wann nun jemand GOtt zum Lügner macht/der muß unter die Gottlosen gerechnet werden : Wie muß es dann dem Mahomet ergehen / wann die Schrifft sagt : Wer ist ein Lügner / ohn der da läugnet / daß Jesus der Christ sey ? diesen Spruch hätte Mahomet nicht sollen vorbey gehen. Jetzt befihlt Gabriel / es solte Mahomet alle Leut auf Abrahams Glauben weisen/ der wäre kein ungläubiger noch abgöttischer Mensch gewesen. Er war freylich glaubig / da er GOtt folget / der ihn heissen von seiner Freundschafft und aus seines Vatters Haus ziehen / in ein frembd Land / daß er nicht kannte. So war er auch nicht abgöttisch : dann die Juden sagen/ Thara sein Vatter hatte Bilder oder Götzen aus Leimen gantz künstlich wissen zumachē/ 1. Joh. 2.

und im feurigen Ofen zubacken / dadurch er gute Nahrung zusam̃ gebracht. Abraham hatte bey sich selbst ermessen / solche Bilder könnten ja nicht antworten noch hören / weniger helffen / und verführeten nur den Pöbel : deßwegen er in Abwesen seines Vattern die auf den Kauff gemachte Bilder / zu Scherben zerschlagen / darüber er zu Red gestellet / seine Verantwortung gethan / aber als ein gottloser Mensch in den feurigen Ofen sich müssen werffen lassen / den doch GOtt / wie die drey Gesellen Daniels / gesund und unversehrt wieder heraus gebracht ; Worüber Loth / seines Bruders Sohn / der seinen Glauben hierauf hatte gegründet / sich entschlossen / mit ihme sein Heyl in frembden Landen zu suchen : dieweil Moses ausdrücklich setzt / Gott hat den Abraham aus Ur in Chaldea geführt ; Ur ist Feur / und soll der Ort zuvor ein andern Namen haben getragen / den Abraham hernacher genannt hätte Feur / zum Gedächtnuß seiner wunderbarlichen Errettung aus dem feurigen Ofen. Auch soll eben deßwegen Moses also reden : Euch
Deut. 4. hat der HErr genommen / und aus dem eisern Ofen / nemlich aus Egypten / geführet / als wolte er die erwehnte Geschicht von Abraham ihnen zu Gemüth führen.

Daß Abraham solte das erste Betthaus / den ersten Tempel / das heilige Ort Mecca gestifftet haben / das ist allerdings falsch : Er hat bey Si-
Gen. 12. chem den ersten Altar / und den andern zwischen Bethel und Ai gebaut / nicht zu einem Haus oder Tempel / seine Andacht daran zuhefften / sondern darauf zuopffern / und neben dem Opffer sein Gebett zuverrichten / zumal er aus der Erfahrung hatte / daß Gott mit seinen Erscheinungen sich an kein gewissen Ort läst verbinden. Er mag auch wol den ersten Altar / als er sein Hauswesen versetzet / selbst umbgerissen haben : Dann es wird dessen weder in seiner / noch in Isaacs und Jacobs Histori gedacht / auch nicht / als das Land Canaan von den Israeliten wurd eingenommen ; so gedencket das Samaritische Weib keines Altars von Abraham / sondern nur deß Brun-
Joh. 4. nen Jacobs. Auch findet sich nirgends / daß Abraham wäre in Arabien gereiset / sondern er muste wegen der Theurung einsmals in Egypten weichen / und zoge sonsten durch das Land Canaan / kreutzweise / wie es ihm der HErr befohlen / und kam auch unter die Philister. Darum ist der Alcoran ein recht Lügenbuch / die heilige Schrifft zuverkehren / und seinen Jßmael allein zuerheben. Und was soll das Gebäu zu Mecca vor eine Krafft haben ? von Abraham kan sie nicht herkommen / weil er nie Hand angeleget : und ob es gleich geschehen wär / so pflantzt sich doch die Gottseligkeit nicht fort auf Holtz und Stein : Und wann Salomons Tempel ist in die Asche gesuncken / wann die Juden Zorobabels Tempel zur Mörder gruben gemacht / so mag Mecca sambt der Cahaba nicht bessern Zustand erfahren haben.

Der

Der Alcoran zeugt von den Tempel Abrahams / wer furchtsam hinein gehe / der bleib ruhig und zu frieden ; sihet ohne Zweiffel auf den Zöllner / der neben den aufgeblasenen Phariseer war in den Tempel zu Jerusalem gestiegen / seine Sünden inniglich bereuet / Gnad erlangt / und für jenem gerechtfertiget hinab in sein Haus gegangen. Luc. 18. Daß nun derselbe Bau zu Mecca Gott gefalle / stünd zu beweisen / und ist vergessen / daß nicht einig Wunder / wie bey Einweihung deß Tempels / den Salomon / nach dem Muster und Abriß / so David und Nathan / die beyde Propheten ihm hinderlassen / aufgeführet / etwan geschehen. Als Adam und Eva ihnen Schürtze / die Scham zubedecken / machten / mißfiel es dem HErrn / und macht ihnen Schürtze aus Schafsfellen : dann er will nach seinem eigenen Befehl gedienet und geehret seyn / darumb er kein Betthaus umb die Altäre aufrichten lassen / biß er den Abriß der Hütten deß Stiffes gegeben / sambt dem Muster deß Tempels / dahin er auch alle Stämme der Israeliten deß Jahrs dreymal zukommen hat verbunden. Und mit was vor Stimm mag dieser Lügengeist die ordentliche Unterhaltung seines Tempels vorbringen / von Abraham biß auf gegenwertige Zeit (davon droben weitläuffige Erzehlung geschehen) da er doch die Hütten deß Stiffes / in der Wüsten / den Tempel Salomons / von Gott anbefohlen zu bauen ; deß zweyten Tempels zu geschweigen / gar nicht laugnen kan / wider die heilige Schrifft / auch alle weltliche Historien : dahin Gott seines Namen Gedächtnuß hatte geleget.

Wie beweist aber Gabriel / daß Gott die Cahaba wolle in Ehren gehalten / und von einem jeglichen nach seiner Vermöglichkeit den Ort besucht haben ? Hie stehen die Ochsen unten am Berge. Man soll auf gut Pythagorisch alles annehmen / nicht disputiren / und sich lassen blindlingen leiten und verleiten. Die Ehr besteht in dem Wallfahrten / wie die Israeliten musten nach Jerusalem wallen : darinnen an sich selbst kein Gottesdienst zufinden / als der Gehorsam / das Gebott zuerfüllen / welches deutete auf die brüderliche Einigkeit / und auf das rechte Osterlamb. Dann hie gilt ein GOtt / ein Mittler zwischen ihm und den Menschen / ein Glaub / und eine Hoffnung deß ewigen Lebens. 1. Tim. 2. Und wann nun nach deß Alcorans vergeblicher Hoffnung / die gantze Welt solte den Mahometischen Aberglauben annehmen / könnten die fern gelegenste Völcker die Stadt Mecca nicht erreichen / blieben demnach von solchem vermeyntlichen Gottesdienst / enteussert / oder müsten Synagogen / wie die Juden / ihnen bauen / welches auch ungereumbt fallen solte. Daß GOtt nicht wenig nach den Unglaubigen frage / erscheinet daher / daß er demselben das Evangelion läst verkündigen / und derselben Hertzen durch Wirckung deß heiligen Geistes aufschließt / und bekehrt ; Wider deß Alcorans Meynung / der den eigenen Willen alles frey will stellen.

Nun verwifft der Alcoran alle Gesetzmacher oder Lehrer / und nennet sie Götzenlehrer/ deren Religion aus frommen Leuten böse Menschen mache: sie hätten den Mahomet/ der weise ihnen die Macht Gottes. Bald folgt die Scheinheiligkeit: Wer Gott anruffe/ sey auf dem rechten Weg. (deme ist also/ wann es in Christi Namen / oder auf sein Verdienst geschicht.) Man soll Gott fürchten/ wie es sich gebühret/ (nemlich nach seinen Gebotten) im gutem Gesetz verharren (welches er selbst hat offenbaret) an ihn/ als den Schutzherrn sich halten/ (weil er ist der Meister zuhelffen / und allein Wunder thut) ihn bitten umb seine Barmhertzigkeit/ (die er allein in seinem eingebornen Sohn erweiset) aber dieser Schein vergeht in ein Traum / weil Christus allenthalben im Alcoran wird vergessen.

Das XV. Capitel.

Den Mahometanern sind die Wunder Gottes nicht kund worden. Gott bedarff keiner Creatur: hat gewisse Gesetz gegeben. Das schwartz Angesicht wir weiß. Welch Volck gut oder böß seye. Zeugnuß von der Religion. Zeitliche Wolthat. Engel sind gute Soldaten. Gott ist allmächtig. Gute Werck. Unglück komt ohngefehr. Hertzhafftig zum Krieg und Tod. Gott hat den Mahometanern geholffen: Der Teufel reitzt zum fliehen. Ansehen deß Propheten. Im Treffen Badar schickt Gott die Engel zu Hülff. Abraham errettet den Loth aus den Händen deß Feindes. Drey tausend Engel/ als geharnischte Männer. Man kan Kriegsmänner in das Feld zaubern: Panicus terror. Wucherer/ Höll und Paradeiß. Die Vorfahren. Ob etwas ohngefehr geschehe. Hertzhafftig kriegen auf Hoffnung. Wie Sünden vergeben werden. Die Soldaten habens gut.

DEr Alcoran befihlt Frieden unter seinem Anhang/ man soll die Feindseligkeit bey seits setzen/ und den Willen Gottes dem eigenen Willen vorziehen; er nennet die Uneinigkeit nicht unbillig eine vorstehende Gefahr / deren der Friedfertige entgehe; ohne Zweiffel aus dem Absehen auf den Spruch: Deß Menschen Zorn thut nicht/ was vor Gott recht ist. Daß aber Gott den Mahometanern hätte die Erkantnuß seiner Wunderwerck gegeben / das mag von den Kindern Israel wol gerühmet werden / zumal hie nichts anders ist / dann ungeheure Träume / die weder zu Trost/ noch zum Unterricht dienen können. Und wie sollen die Mahomesaner vor andern Völckern nützlich seyn/ da doch kein Mensch dem Elschaddai

dai kan nutzen/ weil er weder Hunger noch Durst leydet/und die heiligen Engel hat zu seinen Diensten/ die ihm gleichwol keinen Nutzen schaffen/ sondern mit Lobgesang aufwarten. Er hat keinen Dienst noch Opffer von den Israeliten in der Wüsten gehabt/ und ihnen endlich die Kirchengesatz gegeben/umb ihrer selbst willen/und zu Aufmunderung ihres Geistes ; also hat er der Engeln Diensten von Ewigkeit her wol kõnen entrathen/biß er sie aus dem Liecht erschaffen / und ihnen sein Lob in den Verstand gegeben / zu ihrer selbst eigenen Herzlichkeit.

Daß nun Gott erlaubte Sachen gebotten/und unerlaubte Sachen verbotten/ scheint etwas abwegig seyn/als ob eines uñ das ander an und vor sich selbsten wehr unterschieden/und dem Menschen nutzlich oder untanglich/nach welcher Eigenschafft Gott hernach sein Gesetz wollen einrichten / namentlich von Unterscheid der Speisen / vom reinigen/ vom Beyschlaff / und dergleichen Sachen / die der Alcoran droben beschreibet. Nun schreckt er/ die von ihm abfallen/ und versichert sie/ ihre Angesichter sollen am Jüngsten Gericht schwartz werden : Darnach fragt der Mohr und der Nigrith gar nicht / ja pranget mit seiner Farb / und verhöhnet die weisse : Wañ nun Gott die Person nicht ansihet / wird er noch weniger nach der Farb am Angesicht sehen : Doch macht er den Nigrithen diese Hoffnung / ihre Angesichter sollen weiß werden/ wann sie in dem guten (Mahometischen) Gesetz verharren/ und auf solche Weiß Barmhertzigkeit erlanget haben. Das heist / die Ochsen hinder den Wagen gespannet. Dann es geht ja Gottes Gnad vor an/wann er die Menschen zu vernünfftigen Creaturen macht/hernach ihnen sein Gesetz gibt/ und das ewige Leben verspricht ; Welcher Gestalt der Mensch gar nichts umb Gott verdienen kan/sondern alles von seiner Barmhertzigkeit erwartẽ muß. Act. 10.

Daß GOtt gegen keinem Volck böß gesinnet sey / hat seinen rechten Bescheid / zumal er alle seine Geschöpff liebet / nach dem er alles sehr gut erschaffen ; ja er liebet noch die abgefallene Menschen / weinet und bekümmert sich über ihre Verführung und Verderbnuß / und bringt derselben sehr viel durch den Verdienst seines Sohns zu recht / wie widerspenstig sie ihm auch sind. Er setzt wol und recht / daß das Volck das allerbeste sey / das Gottes Gebott halte : Dann alle Völcker sind gleich böß von Adam entsprossen/ und werden gut oder GOTT angenehm und selig / wann sie das Gesetz Gottes annehmen / und nach demselben leben / nechst Vergebung ihrer Sünden durch den Glauben an Christum unsern HErrn. Nun folgt ein gewisses Kennzeichen / das von der Warheit der Mahometanischen Religion / nemlich die falschen Propheten / verstehe / die nicht Mahometischen Glaubens sind / werden den Mahometanern nur mit der Zungen schaden/ und hingegen in dem Krieg den Rucken kehren / zaghafftig seyn / den Zorn

Gots

Gottes empfunden / Armut und Theurung ausstehen/ alles solches / daß sie die Propheten / oder Mahometaner haben umbgebracht. Welches alles die Jsraeliten an den Cananitern und allen ihren Feinden (wann sie nur
Psal. 105. mit Gott versöhnt waren) haben befunden / an den gewaltigen Riesen / gegen denen sie wie Heuschrecken waren anzusehen. Auch werdē die sämbtliche Jsraeliten genannt Gottes Propheten und Gesalbten! / in den Psalmen/ und wolte GOtt sie unangetastet haben / oder den an ihnen verübten Ubermuth straffen und rächen.

Was sollen aber die Frommen studiren / da doch das disputiren verbotten ist ? ihr Verdienst macht/ daß sie andere Leute übertreffen. Die Unglaubige uñ Heuchler/ so die Mahomedische Religion verspotten/ und über der Mahometaner Unglück frolocken / sollen in den Zorn Gottes sterben : aber ihnen wird alles Fürnehmen von statt gehen / wann sie Gott werden folgen/ und bey ihme verharren. Dergleichen Verheissungen von zeitlicher Wohlfahrt hat Gott seinem Volck Jsrael vielfältig gethan / und wircklich vollzogen / oder geleistet / aber auch scharff gestrafft / so offt es von ihm abgewichen/ und andern Göttern hat geräuchert / wie solches durch das gantze Buch der Richter klärlich ist zusehen. Es solten aber die jrdische Wohlthaten Anleitung geben / desto höher von den himmlischen zugedencken / und desto eifferiger nach demselben zustreben ; so fern sihet der Alcoran allein auf das zeitliche / und will durch das Schwerdt fortgepflantzt werden / unterdessen alle andere Völcker vor verbannet haltende / wie die Cananiter gegen Gott und seinem Volck Jsrael gewesen.

Alcoran II. 5. GOtt hat euch zu Badar mit wenigem Volck den Sieg gegeben / und ob wol etliche treuhertzige Leut euch gewarnet / ihr solltet mit so wenigem Volck nicht schlagen/ so hat doch Gott dreytausend wolgerüster Engel euch zu Hülff geschickt : Wann ihr Gott hinfürder fürchten werdet/ so wird er euch weiter helffen / und fünff tausend streitbare Engel zusenden ; Dieses Miracul und Wunderwerck hat Gott nur darum gethan / damit er euch erfreue und in den Guten bestättige / Er kan der Unglaubigen Hauffen / ob er gleich groß ist / gering und schwach machen / er ist allein mächtig / der Sieg kommt allein von ihme her / der jenige / dessen Himmel und Erden ist / wird den Frommen Freud und Wonne / den Bösen aber Qual und Pein bescheren.

Wer Gott fürchtet / der wird sich deß Wuchern enthalten / alle diejenigen / welche dem Bottschaffter Gottes nachfolgen / die wer-

werden im Paradeiß ihren Lohn deßwegen empfahen/aber die Unglaubigen werden in der Höllen Pein leyden. Welcher in der Hungersnoth und Theurung viel Brodt austheilet/seinen Schuldigern vergiebet / und die Sünde beweinet / dem wird GOtt das Paradeiß geben / welcher aber verbottene Ding thut / der wird ohne End im Feuer brennen und braten müssen.

Betrachtet fleissig die Sitten und Gebräuch euerer Vorfahren / schaffet alle Melancholey und Verzweiffelung ab / wann du und die deinigen in dem guten Gesetz verharren werdet / so sollet ihr erhoben werden. Wann euch etwan irgend ein Unglück zuhanden kommt / so gedenckt nur / daß solches ohngefährde geschehe. GOtt hat ein Abscheu vor den Bösen / und kennet diejenigen wol / die an ihn glauben. Gott reiniget die Frommen / die Bösen aber vertilget er / und nimbt sie unter den Frommen heraus / gleich wie man das unreine aus dem Eysen heraus nimbt.

Wann ihr nicht behertzt und unerschrocken zum Krieg seyd / so dörffet ihr nicht gedencken / daß euch das Paradeiß geöffnet werde ; eh ihr in den Krieg ziehet / so bereitet euch zuvor zum Tod.

Wann Mahomet der Bottschaffter Gottes gestorben ist / so sollet ihr die Ordnungen / die er euch gegeben / beschützen und vertädigen / Gott wird euch Beystand leisten / keiner kan sterben vor dem Ziel / das ihme gesetzt / oder ehe es Gott gefällig ist / welche sich deß Zeitlichen wenig achten und Verlangen nach dem himmlischen haben / denen wirds Gott reichlich belohnen. O lieber GOtt / tilge aus unsere Ubertrettung / vergib uns unsere Sünde / stärcke unsere Füß / und gib uns Stärck wider die Bösen und Unglaubigen / keiner folge den Unglaubigen / habe auch keine Gemeinschafft mit ihnen / sondern folge Gott dem Richter aller Menschen. Ich will Uneinigkeit unnd Zwitracht in die Hertzen der Unglaubigen kommen lassen / und will sie in das ewige Feuer stossen. Eh eure Hertzen mit Uneinigkeit sind geplagt worden / hat Gott mit euch einen Pact gemacht / hat euch aus Gnad und Barmhertzigkeit eure Sünde vergeben / als ihr in der Schlacht habt müssen die Flucht geben / hat er euch den Weg durch die Wälde und Gebirge gewisen ; tröstet euch deß Verlusts eurer Beute / und eures Scha-

dens / fürchtet GOtt er hat euch nach außgestandener Arbeit einschlaffen machen / dadurch ihr wiederum erquicket worden seyd.

Es gedencken etliche Leut ungerechte und erschröckliche Sachen von GOtt / und verhelen solches in ihrem Hertzen / aber Gott erkennet alle Heimlichkeiten deß Hertzens / ihr sollet wissen / daß alle die jenigen / welche im Krieg fliehen / von dem Teufel darzu gereitzt und getrieben werden / wer aber über dasselbe Reu und Leyd trägt / deme wils Gott vergeben. Liebe Leut / lasset euch die Unglaubigen nicht einnehmen / wann sie euch bereden wollen / ihr sollet nicht in Krieg ziehen / sie sagen / wann ihr daheim bleibet / so seyd ihr versichert / daß ihr nicht erschlagen werdet / dergleichen Leut haben kein Hertz / welches mit Schmertzen unnd Verzweiffelung eingenommen ist / GOtt erkennet euere Werck / und macht die einigen gleichsam lebendig / der andern Leut Werck aber läst er ersterben / bittet GOtt umb Verzeihung / und im Anfang aller deiner Geschäfft befihle dich GOtt ; Wann der dir hilfft / wer will dir schaden ? und wann dir der schaden will / wer wirds ihme wehren ? alle weise Leut befehlen sich ihme.

Wann der Prophet etwas von der erlangten Beut begehrt / so solle man ihme es nicht abschlagen / dann man hälts darfür / wann man es wegerte / daß es ihme ein Unruh und grosse Schand wäre. Wer diesen Propheten verläugnet / der wird am Tag deß Gerichts neben ihme vor Gott erscheinen müssen. Gott hat euch einen Propheten erwecket / welcher die jrrenden den rechten Weg lehren solle / und hat dadurch den Leuten eine grosse Gnade erwiesen. GOtt läst euch böses widerfahren / aber wie ich es euch gewiesen hab / ihr seyd selbst Ursach daran / GOtt ist allmächtig / und hat zugelassen / daß ihr an den Tag / da sich das Krieg-heer versamlet / viel Ungemachs habt leyden müssen / alles zu dem Ende / daß die Bösen von den Guten / und die Beständigen von den Unbeständigen können erkennet werden. Alle die jenigen / welche in den Wegen Gottes sterben / die sind nicht warhafftig gestorben / sondern sie leben bey Gott / und warten auf die / so sie hinter ihnen verlassen haben / und fürchten sich vor keinem Ding.

Von

Von dem Sieg bey Badar (Beder / und Bader) schreibt Elmacin, der Arabische Scribent also: Im andern Jahr der Hegira geschah das erste Treffen bey Badar / welches man auch pflegt die grosse Schlacht zu nennen / in derselben sind der Koreischiten etliche sehr dapffere Obersten geblieben. Es war aber ein Freytag / nemlich der 17. im Monat Ramadan. Dann er hatte gehört / daß Abusopzian / der Sohn Hareth in Syrien mit einer grossen Carewan / der Koreischiten Güter zubegleiten / zoge. Darum zog er aus / die Gütter zurauben. Aber Abusopzian nahm die Flucht nach Mecha mit der Carewan. Der Nußliminer waren 319. der Unglaubigen aber von 900. biß 1000. Die Nußliminer erhielten den Sieg / erschlugen 70. Unglaubigen / und bekamen so viel Gefangenen: doch blieben 14. Mann von den Nußliminen als Mörderer. Beydavi schreibt / GOtt hab ihnen dreytausend Engel zu Hülff gesand / und die Feinde hätten ein sehr grosses Volck / in weit mehrer Anzahl gesehen / darum sie erschrocken und die Flucht genommen. Dieses vermeynte Wunderwerck wird gar offt angezogen und festiglich geglaubet. Man findet noch heut zu Tag Kriegs-Leute die etliche Compagnien zu Roß oder zu Fuß mit Dromeln oder Trompeten wissen in das Feld zu gauckeln / die Leute zuerschrecken; daß sie entweder anziehen oder stehen und halten. Es scheinet aber / der Alcoran gedencke hier auff die Histori von dem Ertzvatter Abraham welcher mit 318. Knechten die Könige aus Morgenland geschlagen / als er Loth seines Bruders Sohn / den sie gefangen hatten / errettet: oder daß Gedeon mit 300. Mann die Midianiter geschlagen. Censur.

Hie werden die 3000. Engel genannt wolgerüstet / ohne Zweiffel daher / daß GOtt der HErr ein Cherubim vor den Eingang deß Paradeises mit einem zweyschneidigen feurigen Schwerdt hat geleget / als könnten die Engel nicht überwinden / sie hätten dann Wehr und Waffen. Es melden etwan die Heydnische Historien von einem unversehenen Schrecken der jederweilen unter das Heer kommt / und eine unvermuthete Flucht verursachet / genannt Panicus terror, als könne derselbe Schrecken von dem Feldt-Gott Pan: die heilige Schrifft weiset uns auf Gott / der sich eben deßwegen nennet HErr Zebaoth oder HErr der Heerschaaren. Nun kommt der Alcoran wieder an die Wucherer / und meynet sie fürchten GOtt nicht: redet auch abermal von dem Paradeiß und von der Höllen und wie eines und das andere werde erworben; nemlich daß einer in Theurung viel Brodt austheile / den Schuldigern vergebe / und die Sünden bereue; oder hingegen verbottene Ding thue. Die Mahometaner sollen ihrer Vorfahren Sitten betrachten / alle Melancholey und verzweifflung lassen fern seyn / und in dem guten Gesetz verharren.

Diß laufft aber wider die Fürsehung Gottes / daß das Unglück ungefähr komme / weil Gott ein Abscheuen an dem bösen trägt : Der Alcoran sagt / GOtt nehme die Bösen aus den Frommen heraus ; wann aber mehr Böse sind als Frommen / muß man sagen / der HErr ziehe die Frommen von den Bösen / wie man das Unreine von den Eisen nimbt. Welcher Mahometaner beherzt und unerschrocken zum Krieg ist / dem wird das Paradeiß geöffnet / welches die unbeherzte und erschrockene nicht können gedencken : so verdienen diese Leut den Himmel mit Morden und Todschlagen. Doch sollen sie sich zuvor zum Tod bereiten / eh sie in den Krieg ziehen. Gabriel befihlt / man soll Mahomets Ordnungen nach seinem Tod verthädigen / und sich der Hülffe Gottes darüber versichern : Der Grund solcher Lehr ist / daß keiner vor seinem Ziel werde sterben ; so muste man auch nach dem Himmlischen verlangen. Er sagt / GOtt habe den Mahometanern die Sünden vergeben / eh er mit ihnen ein Bund gemacht : Unter andern Gut und Wolthaten rechnet er / daß ihnen GOtt den Weg über Berge und durch Wälde zufliehen gezeigt habe / und sie mit einem sanfften Schlaff wieder erquicket. Er verkündet auch die Straff über die schröckliche Gedancken / die ihnen manchmal die Gottlosen von Gott machen. Wer im Krieg flichet / der werde vom Teufel darzu angetrieben / doch mag er Reu und Leyd darüber tragen / und also die Vergebung erlangen.

Die Mahometaner sollen sich nicht bereden lassen / ohne Krieg zuleben / sondern ihr Werck Gott befehlen / der ihnen werde helffen. Was der Propphet von der Beut begehrt / soll ihm gefolgt werden : Daß er gesandt ist / den irrenden den rechten Weg zuzeigen / das ist ein grosse Gnad von Gott. Daß nun die Mahometaner Unglück ausstehen / ist ihr eigen Schuld. Wer nun in den Wegen Gottes stirbt / der ist nicht warhafftig gestorben / sondern er lebt bey Gott / wartet auf die nachkommenden / und fürchtet sich vor keinem Ding : Er meynet aber die Kriegsleute / die den Alcoran mit dem Schwerdt fortpflantzen.

Das XVI. Capitel.

Gott vertrauen ; den Bottschaffter ehren. Propheten erkennen. Straff und Belohnung. Der Bund mit GOtt. Verdienter Lohn. Der Frommen Thun. Weiber / Waisen. Viel Weiber nehmen. Waisen Gut. Propheten folgen. Vor weme man sich solle fürchten. Das erscheinende Feuer ist der heilige Geist. Zeitlicher Tod / und ewige Belohnung. Straff etlicher Un-

Untugenden. Das Weltgebäu soll man loben / und Vergebung der Sünden begehren. Der Mann soll danckbar gegen dem Weib seyn / deren viel nehmen. Wie das Erb zutheilen sey / auch das Heirathgut. Hurerey gestrafft. Verbottene Ehen. Mahomet redet wider die Schrifft in Ehesachen / und strafft den Ehebruch leidiglich. Will auch die Weiber vertauschen. Kein Hur heirathen. Die Gebott halten. Straff der Weiber. Guts thun. Betten. Waschen nach gepflogener Lieb. Erhöhung von Gott. Sein Gesetz und Alcoran von Gott: ist unrichtig. Wie der Ehebruch zuverhüten: Das Weib lehren alles verschweigen. Almosen geben / nicht betrügen. Sich mit Wasser oder Erden reinigen. Was Mahomet an den Juden strafft / thut er selbst. Daß Moses sein Endschafft erreicht habe / und dem Alcoran Platz mache / setzet Mahomet droben anderst / und redet nicht gar übel vom Evangelio / dessen er nun gar will vergessen. Der Alcoran macht freudige Kriegsleute. Was Christo gebührt / wird dem Alcoran zugeschrieben. Almosen werden abermal anbefohlen. Ein Gottesdienst soll seyn / daß man gerne wieder grüsse.

Jeses sechste Capitel des andern Buchs im Alcoran / fängt an / mit dem sonderlichen Gebett / und fährt also fort:

GOtt wird den Frommen nach ausgestandener Mühe und Arbeit ewige Vergeltung geben. Fürchtet euch für denen / welche in ihren Versamlungen von eurem Thun reden: Befehlt euch GOtt / und saget: GOtt mache es alles nach seinem Willen. Keiner fürchte sich vor denen / die vom Teufel regiert werden. Die Bösen soll man durchaus verachten / als solche Leut / die ihnen selbst / und Gott im wenigsten schädlich sind / die werden unendliche Straff müssen leyden / GOtt verhängt ihnen / daß sie einen frölichen und glückseligen Stand führen / nicht daß es ihrer Seelen nützlich seye / sondern daß sich ihre Sünde desto mehr häuffen. Zur Bestättigung eures Glaubens hab ich euch meinẽ Bottschaffter zu einem Lehrer gesandt; derhalben glaubet an Gott / und ge- Alcoran II. 6.

horchet seinem Bottschaffter / so werdet ihr grossen Lohn unnd Freude deßwegen empfangen.

Zu denjenigen / welche die Propheten getödtet haben / werden wir also sagen: O ihr verfluchten / jetzt verfluchet und probiret die unendliche Pein / von wegen eurer bösen Thaten. Es werden etliche sagen / Gott hab ihnen befohlen / daß sie keinen Propheten glauben sollen / es erscheine ihnen dann zuvor das brennende Feur. Darauf soltu antworten / daß auch vor diesem Wunder-Propheten mit grosser Krafft und Macht zu ihnen gesand worden / ist sich derhalben nicht zuverwunderen / wenn sie euch nicht gehorchen / weil sie den jenigen widersprochen haben / welche mit den Psalmen und andern heiligen Schrifften kommen seynd.

Ein jeder Mensch muß den Tod versuchen / sein Belohnung wird er allererst in jenem Leben empfangen. Der ist allein glückselig / welcher von dem Feur erlöset / von Gott ins Paradeiß wird gesetzt werden: Das Paradeiß bleibt vest bestehen / aber unser Leben / und alle weltliche Ding sind unbeständig. Ihr werdet offt viel Unbilligkeiten unnd Schmähwort anhören / werdet auch grossen Schaden erleyden; wann ihr darinnen geduldig seyd / so werdet ihr die ewige Herrlichkeit erlangen. Die jenigen / welche den Bund / so Gott mit den Menschen gemacht / verachten / die werden umbkommen / und zu Staub und Aschen gemacht werden: Die ehrgeitzigen / die viel auf sich selbst halten / und das Lob / so andern gebührt / ihnen selbst zuschreiben / werden schwere Straff deßwegen ausstehen müssen.

Das Gebäu deß Himmels und der Erden / Item der Lauff der Sonnen und deß Monds / halten die weisen Leut vor ein mächtiges Werck Gottes / und betrachten wol / daß Gott diese Ding nicht vergeblich gemacht hat. O barmhertziger GOtt / vergib uns unsere Sünden / und versetze uns nach unserem Tod zu den Frommen; verachte uns nicht am Tage deß Gerichtes / erlöse uns von dem Feuer / in welchem die Bösen brennen und braten werden. Diejenigen / welche dieses sagen / werden ein solche Stim̃ anhören: Ich will nicht zugeben / daß einige Manns- oder Weibs-Person seine Arbeit soll umbsonst gethan haben: Ich will alle die jenigen / welche umb meines Namens willen gelitten haben / in das

Para-

Paradeiß einlosiren: Hütet euch aufs fleissigste / daß ihr nicht mit den Unglaubigen Gemeinschafft habet / dañ sie wandern auf einen bösen Wege: Die frommen Leut halten das Gesetz / betten GOtt an / glauben an ihn / und erlangen dardurch von GOtt Barmhertzigkeit und Belohnung. O liebe Leut / befleisset euch ohn Unterlaß deß Guten / damit euch Gott verzeihe.

Die Mahometaner sollen sich fürchten für denen / so wider sie rathschlagen / unterdessen alles den Willen Gottes heimstellen / und sich vor denen nicht entsetzen / die von dem Teufel regiert werden / ja sie durchaus verachten / ob sie schon jederweilen glücklich sind / dienet es doch nur / ihre Sünden zuhäuffen. Wer nun grossen Lohn und Freud wolle empfangen / der müsse Gott fürchten / und seinem Bottschaffter gehorchen. Aber die Todschläger der Propheten müssen in die unendliche Pein. Wann aber der Alcoran sagt / man soll keinen Propheten glauben / es erscheine ihm dann das brennende feur / siehet er zurück / wie der H. Geist sich in Gestalt der Feuerflammen hat auf einen jeden unter den Aposteln gesetzt. Und wann er meldet / die Leute werden nicht gehorchen / tröstet er wieder mit der Uhralten bösen Gewonheit / daß man nemlich dem Wort Gottes zu allen und jeden Zeiten hätte widersprochen. Censura.

Hie bricht der Alcoran herfür mit sonderlicher Weißheit / wann er sagt: alle Menschen müssen sterben; Welches die tägliche Erfahrung bezeuget: Item die Belohnung erfolge nur in jenem Leben / das Paradeiß bleibe unverrückt / aber in der Welt sey nichts beständig: man müsse Schmach und Schaden mit Gedult ertragen. Wer den Bund Gottes verachte / werde umbkommen / und wer ein frembdes Lob ihm selbst gebe / müsse dessen Straff leyden. Und wer will sich nicht verwundern / über das Gebäu Himels und der Erden; oder Gott nicht anruffen / umb Verzeihung der Sünden / damit er möge selig werden. Gott belohnet alle Werck / und gibt das Paradeiß allen / so umb seines Namen willen leyden. Wer ohn Unterlaß Gott anrufft umb Veraebung seiner Sünden / der erlangt Barmhertzigkeit.

Diß siebende Capitel hat das gewöhnliche Gebett / wie die vorigen; und befihlt also:

Ihr sollet Gott anbetten / betten mit Forcht: er hat den ersten Mañ erschaffen / und von ihme das erste Weib / daher ihr alle herkommet; Derowegen sollet ihr nicht hart / noch undanckbar gegen euren Weibern seyn. Und weil Gott und die Engel den Weisen günstig seyn / so sollet ihr euch dieselben lassen befohlen seyn; esset von dem eurigen / und nicht von deme / das ihnen zugehöret. Thut Alcoran II. 7.

nicht

nicht Böses vor Gutes; könnet ihr euch aber nicht aufs beste mit ihnen vertragen / so bleibet bey euren Weibern / deren möget ihr zwo / drey / viere / so viel ihr euch zuernehren / und im Friede zuerhalten getrauet. Verwahrloset nicht das Gut der Pupillen oder Waisen / und anderer / die euch anvertrauet sind: wann sie zu ihrem gebührlichen Alter gelangen / so überlifferts ihnen in Gegenwart der Zeugen / dann Gott hat ein scharpffes Aug hierauf. Den Söhnen und Töchtern soll ihr gebührender Theil deß Guts / so ihnen von ihren Eltern verlassen worden / es sey wenig oder viel / geliffert werden: In der Stund / da die Theilung geschicht / sollen die Befreunden / die Waisen und die Armen auch ein Theil davon überkommen.

Wer GOtt fürchtet / der läst ihm die Waisen anbefohlen sein: Dann derjenige / welcher untreulich mit ihnen umbgeht / wird von dem höllischen Feuer verzehret werden. GOtt hat befohlen / daß ein Sohn so viel haben soll / als zwo Töchter; Wañ aber mehr als zwo seyn / so sollen sie zwey Drittheil haben; ist nur ein Tochter allein / so solle sie das halbe Gut haben; und wann kein Sohn vorhanden / so erben die Befreunden / und die Mutter hat den dritten Theil / von dem was über Abzahlung der Schulden / und Ausspendung der Almosen noch überbleibt. Ihr wisset nicht / wer euch mehrers nutzet / der Vatter oder der Sohn. Wann einem sein Weib stirbet / und verläst ihm seine Kinder / so ist das halbe Heirathsgut deß Manns / wann sie aber Kinder verläst / so gebühret dem Mann nur der vierdte Theil. Wann der Mann stirbet ohne Kinder / so gebührt dem Weib der vierdte Theil seines Guts; wann er aber Kinder verläst / nur das achteste Theil / doch müssen erstlich die Schulden und Zinß bezahlt / und davon abgezogen werden. Wañ einer erbet / und kein Sohn / sondern ein anderer oder frembder Mensch / er sey jetzt gleich Mann oder Weibsbild / so soll er den sechsten Theil / und nicht mehr haben; und wann viel Schwestern und viel Brüder sind / so soll nach Abzahlung der Schulden / und Ausspendung der Almosen / einem jeden sein sechster Theil zugestellt werden. Ein jeder / der diesem gehorchet / wird in das Paradeiß / wer aber das widrige thut / der wird in die Hölle kommen.

Wann

Wann ein Weib von vier Zeugen überwiesen wird/ daß sie sich vergriffen habe/ so soll dasselbig Weib so lang in ihrem Haus eingesperret gehalten werden / biß sie GOtt entweders erlediget/ oder biß sie gebührlich gestrafft werde. Die jenigen / so Hurerey und Ehebruch begehen / und aber nicht wissen / daß es so ein grosse Sünde ist/und es hernach bereuen/ die sollen nicht gar sehr gestrafft werden. GOtt hat ein Greuel ob denen / die wissentlich sündigen/und allererst im Todbett umbkehren wollen. O liebe Leut/ thut den Weibern kein Gewalt / weder mit Worten oder Wercken : Wann sie euch nicht mehr gefallen/ so ists euch erlaubt/ sie zuvertauschen / und andere an ihre statt anzunehmen. Ihr sollet auch fleissig achtung geben / daß ihr nicht zu Weibern nehmet/ die Tochter / die Schwester/ das Enikel/ die Säuganm/die Schnur/ auch nicht die Mutter oder Tochter eurer Säugammen.

Der Alcoran ist den Weibern gantz günstig / setzet aber ein schlechte Ursach / weil sie nemlich von deß Manns Rippen kommen / darum solte sie gegen dem Mann / ehe dann der Mann gegen ihr danckbar seyn. S. Paulus setzt ein andere Ursach / nemlich Gote hätte die schwachen Gefäß ohne das viel auferlegt mit der Kinderzucht / und ihren Willen dem Mann unterworffen / darum solte sie der Mann lieben / als sein eigen Fleisch / und nicht bitter gegen ihr seyn. Wie kan aber einem Weib übler geschehen/ als wann sie der Mann vertauscht / und sie von sich jagt ? Dem Mann wird zugelassen/ so viel Weiber zu nehmen / als er mag ernehren / und im Frieden erhalten/ welches der ersten Ehe gantz zuwider streicht. Censura.

Die Waisen / und deroselben Erbgut werden zu guter Obsicht anbefohlen / damit sich ihre Verwalter nicht versündigen / durch Verwahrlosung / oder unvöllige Liefferung. Auch bleiben die Armen nicht vergessen / sondern erhalten ein Stück auff dem Erbfall. Hie werden auch Gesetz gegeben/ wie die Theilung zwischen Brüdern und Schwestern seye anzustellen; zumal es sich manchmal zuträgt/daß einer von seinem Vättern ein mehrers ererbet / als von seinem eigenen Sohn. Auch findet sich der Entscheid nach eines oder deß andern Ehegatten / ohne oder mit Kindern zeitliches Absterben ; auch was die Frembden und Armen an denen zu erben haben/ die keine Leibserben hinderlassen. Die Uberzeugung deß Ehebruchs/neben der Straff geht gelind ab. Was unwissend oder ohngefähr geschicht/ soll nicht gar sehr gestrafft werden. Das allerbeste ist hie / daß der Alcoran bezeugt/ die Reue und Bekehrung auf den Todbett seye Gott ein Greuel.

Endlich richtet Mahomet ein Weibermarck an/ die Weiber zu vertauschen/ und andere anzunehmen: auch etliche wenige Staffeln der Gesipschafft/ und deß Geblüts angedeutet/ welche Personen ein Mann berühren und nehmen möge/ oder nicht: und scheinet/ als wäre etwas aus Mose genommen/ aber es bleibt noch viel übergangen/ und zulässig gelassen/ da es gleich ausrücklich verbotten ist.

Lev. 18.

Alcoran II. 8.

Die Uberschrifft oder Eingang ist den vorigen gleich. Dieses Buch/ welches euch vom Himmel ist geschickt worden/ befihlet/ daß ihr euch mit keuschen und solchen Weibern verheirathen sollet/ die keine Huren seynd: Ihr sollet mit ihnen ehrlich leben/ und sie sollen auch ein bestimbtes Gelt haben/ damit sie nicht Ursach haben die Ehe zubrechen/ und andere Amanten zuhaben. O liebe Leut/ wann ihr kauffet oder verkauffet/ so saget keine Lügen; dann dardurch tödtet ihr eure Seelen/ und wer dergleichen thut/ der wird von Gott ins ewige Feuer geworffen. Die jenigen/ welche sich der verbottenen Ding enthalten/ werden in das höchste Gut gesetzet werden/ und werden so wol die Manns- als Weibsbilder ihren verdienten Lohn empfangen.

Die Weiber sollen ihren Männern gehorsam seyn; die Männer sollen die Weiber regieren/ und keusch mit ihnen leben. Die Weiber sollen in Geheim halten/ was sie von ihren Männern hören: Wo aber das Widerspiel geschicht/ so sollen sie deßwegen gestrafft/ und so lang zu Haus im Beth gehalten werden/ biß sie sich bessern. Thut Guts euren Nachbarn/ Befreunden und Ausländern: Den geitzigen wöllen wir unendliche Straff aufflegen. Die jenigen/ welche Almosen geben zu dem End/ daß sie dadurch gesehen werden/ die sind deß Teufels Gesellen. Gott siehet alles/ er belohnet und straffet alle Ding/ ob es auch so klein wäre/ wie ein Omeisen. Wann ihr bettet/ sollet ihr nüchtern seyn/ damit ihr wisset/ was ihr saget.

Und wann ihr das Werck mit den Weibern verrichtet habt/ so sollet ihr euch eh waschen/ eh dann ihr bettet/ es sey dann/ daß ihr kranck wäret/ oder auf dem Wege/ da man kein Wasser haben kan: doch sollet ihr euch auf solchen Fall mit einer reinen Erden bestreuen/ und an statt deß Wassers damit reiben: der barmhertzige Gott wird euch hierinnen verzeihen/ Er kennet alle eure Feinde.

Die

Die Juden haben ihr Gesetz verderbet / sie bekennen / daß sie gehört und gesehen / aber nicht geglaubt haben : es wäre ihnen besser / sie hätten geglaubet / und demselben Gehorsam geleistet / es werden ihnen wenig Leut folgen / denn sie sind von Gott verlassen. O liebe Leut / glaubet / daß dieses Geschenck euch seye gesand worden ; bettet Gott an / welcher die Sünde vergibt / wem er will. Viel wöllen sich selbst erhöhen / und machen Gott zum Lügner ; Er erhöhet / wen er will / und thut niemand unrecht ; Er verwirret die jenigen / die da sagen / sie wandeln auf dem rechten Weg / und wird in das Feur verstossen alle die / so diesem widersprechen. Wann euch Gott züchtiget / so dancket ihm darfür / gehorchet ihme / seinem Legaten / und einem jeden / der euch fürgesetzt ist. Wann ihr ein zweiffelhafftiges Wort habt / so lauffet zu Gott / und zu seinem Bottschaffter / welche von den Unglaubigen ein Zweiffel haben ; und bette zu Gott ohne Unterlaß. Ein jeder welcher Gott und seinem Bottschaffter folget / der wird von Gott begleitet werden / gleich wie die Propheten / die da sind getödtet worden.

Im Kriegswesen sollet ihr fürsichtig seyn / einem jeden der mannlich streitet / er komme gleich darüber umb / oder nicht / dem will ich Freude und Ergetzlichkeit geben ; Die Frommen Leut sollen in dem Namen Gottes streiten. Was die Menschen Böses thun / das gehöret ihnen ; was sie aber Gutes thun / das gehört GOtt zu. Wer dem Bottschaffter folget / der folget Gott selbst. Warum glauben dann die Bösen nicht dem Alcoran ? Wann dieses Buch nicht von Gott wäre / so würden viel widerwärtigkeiten und Widersprechens drinnen seyn : Streite du derhalben in dem Namen Gottes / gib gerne Almosen / rathe zum Krieg / GOtt der Schöpffer aller Ding wird dir helffen. Wann dich einer grüsset / so grüsse ihn wieder / und dancke ihm / dañ solches gefället Gott wol.

Der Alcoran zeugt von sich selbst / er sey dem Mahomet vom Himmel geschickt ; nun haben wir droben gesehen / daß Mahomet allzu frühzeitig ist über dem Werck gestorben / und solches nicht recht abfassen / weniger vollenden können. Itzt verwirfft er alle Huren / und verbeut den Männern / solche zu ehelichen / hingegen sollen sie ehrliche und keusche Weiber suchen / auch ehrlich mit ihnen leben. Er will ihnen ein ehrliches Gelt bestimmen lassen / damit sie nicht Ursach haben zu huren / welches etwas frembd scheinet : dann es wird Censur.

ja der Mann ihr Unterhaltung an Maulfutter und Kleidung stellen / und sie versorgen / wie ein Edelmann sein Leibroß. Aber das Unheil entsteht mehr aus Uberfluß/ als aus Mangel.

Hie wird in den Weiber Handel eingeflochten / man soll im Kauffen und Verkauffen keine Lügen sagen ; welches schier unmüglich ist zuhalten. Dann der Verkäuffer bietet seine Waar wie er will / und steigt mit dem Preiß herunder / ob er schon anfangs sich vernehmen lassen / er könnte es fürwar nicht anders geben. Der Kauffer machts nicht viel besser / und steigt allgemach auf mit dem Preiß / wie der Verkauffer herunder steigt / biß sie einander begegnen. Ein artige Straff wider ein unverschwiegen Weib / daß sie nemlich so lang zu Hauß im Beth gehalten werde/ biß sie lerne/ ihr waschhafftiges Maul zuhalten / und deß Manns Heimlichkeiten / die er ihr vertraut / bey ihr in der Stille bewahre : wann aber das Weib halsstarrig wäre / und ihren Mann immerzu Klicklauß nennete / ob sie schon der Mann in dem Brunnen liesse sincken / daß ihr das Wasser über Mund und Nasen gieng; Sie dennoch beyde Arm und Hände über das Haubt empor erstreckte / und mit den beyden Daumen andeutete / was sie mit dem Mund nicht aussprechen könnte : alsdann solte es einen langen Lager geben.

Hie fällt abermal einander Lehr und Gesetz in den Weg / nemlich die Almosen und das Gebett. Er will / man soll jederman / der nothdürfftig wäre/ geben / aber gar nicht / auf daß man von den Leuten gesehen werde/ dann solches mache den Menschen zu einem Teufels Gesellen. Bey dem Gebett erfordert er die Nüchterkeit ; ist aber umb deßwegen frembd / dieweil den Mahometanern der Wein verbotten ist / wie droben weitläufftig erzehlt worden. Als er von den Propheten / und deroselben Empfängnuß redet / befihlt er / man soll die Geburtsglieder rein waschen : Hie will er es nach einem jeden Beyschlaff beobachtet haben ; und befihlt in Mangel deß Wassers / ein reine Erden aufzustreuen und aufzureiben : so vorwitzig ist dieser falsche Prophet / und so lustig macht er sich mit dem Weibervolck.

Hie verwirfft der Alcoran das Jüdische Gesetz / weil es die Juden verderbt ; welches umb so viel wahr ist / weil sie der Vätter Auffsätze höher gehalten / als das Gebott Gottes selbst ; sonsten sagt St. Paulus / ihnen wäre anvertraut gewesen / was GOtt ausgesaget und geoffenbaret. Hätten sie die Schrifften am Text gestümmelt und verkehrt/ solte weder Christus selbst/ noch die Aposteln solches nicht ungeandet gelassen haben. Aber der Alcoran begeht vielfaltig / wessen er die Juden beschuldiget. Die Juden rühmeten sich deß Erkanntnuß und deß Gesetzes / lebeten aber gar nicht darnach ; darum auch ihr eigen Gesetz sie muß straffen und verurtheilen. Daß wenig Leut den Juden folgen werden / ist gantz gewiß / nach deme sie kein Haubt

Rom. 2.

noch

noch Regiment mehr haben / und sich mit so vielen Ceremonien plagen und schleppen / welche billich genannt werden ein Last / den weder die ersten noch die letzten Juden haben tragen können. Act. 15.

Endlich bricht die Lehr von der Demuth herfür / neben der göttlichen Fürsehung / daß Gott ein freyes Wesen sey / und die Welt nach seinem Wolgefallen regiere / erhöhe und stürtze / Sünden straffe und vergebe : alles zu dem Ende / daß die Juden solten mercken / wie ihr Gesetz hätte seinen Lauff vollendet / und dem Alcoran Platz gemacht : Was nun die Mahometaner wären / nemlich das liebe Volck Gottes / das wären die Juden vor Zeiten gewesen / welches von den Christen recht angeht / als die nun sprechen / wir haben den Geist der Kindschafft empfangē / und ruffen getrost / Abba / Vatter. Daß nun die Juden sich desto eh zu den Mahometanern mögtē thun / betheurt der Alcoran / er sey vom Himel gesand / und habe den Bottschaffter den Mahomet unterwiesen / demselben solle und müsse man gehorchen / oder eine unendliche Pein ausstehen. Ob auch etwas zweiffelhafftig oder unklar im Alcoran wäre / könnte ja der Bottschaffter solches aus dem Fundament erklären. Der Schluß dieser Lehr widerholt die Verheissungen von der ewigen Freud / und kündet an den Unglaubigen das höllische Feuer.

Nun folgen die Kriegs-Gesetze : Man soll fürsichtig seyn / oder mit List ohne Blutvergiessen den Sieg erhalten : wer mannlich streittet / er bleibe gleich lebend / oder werde erschlagen / der soll Freud und Ergetzlichkeit haben ; man soll im Namen Gottes streiten : und dieses macht beherzte Kriegsleut / dann sie wagen ihr Leben nicht nur umb der reichen Beuten willen / sondern werden versichert / daß sie in Ewigkeit werden erfreut seyn / zumal sie das Werck im Namen Gottes anfangen / und ihre Religion fortpflantzen. Und ist recht gesagt / daß alles / was böse geschicht / von dem Menschen herkommt / aber alles gute von Gott / welcher die Güte selbst ist. Jetzt stost der Abgrund alles Gifft auf einmal heraus : Wer dem Bottschaffter folget / der folget Gott. Er mag sein Absehen haben genommen auf die Sendung der Aposteln / denen der HErr die Schlüssel deß Himmelreichs hat anbefohlen / und ihr Ambt bestättiget / damit daß er hinzu gethan / Wer euch höret / der höret mich ; Wer euch verachtet / der verachtet mich / und den Vatter / der mich gesand hat.

Noch will Mahomet den Alcoran allerdings erheben / und dannenher erweisen / solch Buch müsse von Gott seyn / weil kein Widerwärtigkeiten und Widersprechen drinnen zufinden : Wie offt aber solches sey erwiesen und gezeiget worden / durch diese gantze Censur, ist am Tage. Es wird aber der Alcoran jmmerzu recht behalten / so lang kein Mensch darüber mag disputiren / wie droben verbotten ist. Die Almosen werden abermal anbefohlen /

und daß man zum Krieg rathe / neben Verheissung der göttlichen Hülffe. Was soll aber dieses für ein Thun seyn / daß einer Blut vergiesse / viel arme Leut mache / und von dem Raub Almosen gebe / der Schluß ist schlecht genug / nemlich man soll grüssen / und wieder grüssen / weil solches Gott wolgefalle. Die Natur lehrt uns solches / darum sie uns die Rede auch gegeben ; und muste nicht eben vermeyntlich vom Himmel herab gebracht werden.

Das XVII. Capitel.

Das letzte Gericht. Gemeinschafft mit den Unglaubigen. Todschlag zubüssen. Kriegs Regeln. Vor andere bitten. Sünde vergeben. Abrahams Gesetz das beste. Hausfried. Der Alcoran vom Himmel kommen. Wie die Ungläubigen nicht können bekehrt werden. Der Alcoran ist teuffelisch / und wider sich selbst. Wie der ungefährre Todschlag zu büssen : Was Beste sey. Wie die Todsünden nicht vergeben werden. Mahomet rühmet den Abraham / und meldet nichts von desselben Glauben. Widerwärtige Meynung von den Weibern. Gott vergibt alles. Fürwitzig begehren. Von Christo Gutes und Böses verkehrt. Und Mahomet gepriesen. Tyrannen sterben nicht alle greulich. Der Alcoran erzehlt falsch und verkehrt aus der Schrifft / sonderlich von Christo. Von Christi Person und Ämt / aus der H. Schrifft. Von der Drey-Eynigkeit. Warum die Mahometaner nicht zubekehrē seyn. Wie Christus seinen Vatter unterthan sey. Bericht von den Engeln. Der Alcoran hängt gar nicht aneinander. Das Liecht der Natur kan das Erbe nicht scheiden ; Gott muste es offenbahren.

Alcoran II. 9.

DJe ist abermal das gewöhnliche Gebett / und dann : Es ist nur ein GOtt / welcher alle Leut versamlen wird / am Tag der Auferstehung / an dem Tag wird keine Lügen Platz haben / es ist nichts warhafftigers / als sein Wort. Liebe Leut / warum habt ihr Gemeinschafft mit den Unglaubigen ? Gott wird sie wegen ihres Unglaubens stürtzen / vermeynet ihr sie vielleicht auf euren Weg zubringen ? das wird nimmermehr geschehen / dann Gott will / daß sie auf bösen Wegen wandeln sollen / sie wolten auch daß wir in ihrem Irthum stecketen : geselle euch nicht zu ihnen / schlaget sie zu tod / wo und wie ihr immer könnet / welcher sich frey-

freywillig auf den rechten Weg begibt / den sollet ihr unbeschwert lassen. Alle die jenigen / welche den Frieden begehret / und darnach denselben gebrochen haben / die bringet umb / kein Frommer bringe mit Willen einen andern Frommen umb ; da er aber ohngefährde geschehe / und unwissender Weise / so soll derselbe irgend einen Gefangenen freyledig machen / und an statt deß Verstorbenen / den Freunden denselbigen zustellen / und wer diß nicht thun kan / der solle zwey gantzer Monat zur Straff fasten. Wann aber einer mit Willen ein andern umbbringet / der wird ins Feur geworffen.

Die jenigen so nicht kranck seyn / und daheim bleiben / sollen denen so im Namen Gottes in Krieg ziehen / nicht gleich gehalten werden / GOtt wird die jenigen / welche in seinen Namen streiten hoch erheben / und alles Guts beschehren. Die jenigen / so von den bösen Engeln sind erschlagen worden / werden ins Feuer geworffen / es sey dann / daß sie jrgend schwache krafftlose Leut oder Kinder gewesen sind / denen wills Gott verzeihen. Die jenigen / welche Gott und dem Propheten zu Ehren von Haus ziehen / und sich in andere Länder begeben / werden gnug und vollauff haben ; und wann sie in demselben Land sterben / so wird die Barmhertzigkeit Gottes bey ihnen seyn. Wann ihr in den Krieg ziehet / so unterlasset das Gebett nicht / dañ sonsten müsset ihr befürchten / daß euch eure Feinde Schaden zufügen. Wañ du mit deinen Läger aufbrichst / so sollen etliche unter dem Kriegsvolck betten / etliche aber sollen in ihren Kriegswaffen stehen / und umbwechseln / dann es möchte sonsten / wo diese Ordnung nicht fleissig gehalten würde / der Feind die Oberhand bekom̃en / und euch das eurige alles hinweg nehmen ; Wann ihr schon an einem pfützigen morastigen Ort gelägert seyd / so soll es euch nicht seltzam fürkommen / wann ihr euch nur wol fürsehet / ihr leget euch nider oder stehet auf / so ruffet Gott gebürlicher Weise an.

Ich hab dir dieses warhafftige Buch vom Himmel herab geschickt / daß du aus demselben / vermög unserer Ordnung / unter den Menschen richten solleſt / und wird also Gott dir / und allen andern eure Fehl vergeben ; und bemühet euch nicht / Gott für die jenigen zu bitten / welche ihrer Seelen schädlich sind : dann wann du schon in diesem Leben für sie bitteſt / wer wird aber in jenem Leben an

ihres

ihrer statt wider GOtt disputiren / oder wer wird ihnen helffen? Ein jeder Hurer und Sünder / wann er GOtt bittet/ so erlanget er die Vergebung seiner Sünden : Wer sündiget / der schadet niemand als ihm selbsten.

Die jenigen / welche nicht mit Worten / sondern mit der That / das Gesetz erklären / werden grosse Verdienst und Belohnung haben : Wer einmal ein unsträffliches Leben geführt hat/ und sich darnach in ein ruchloses begibt / der wird schröcklich gestrafft werden / GOtt vergibt die Todsünden nicht / sondern nur die geringern Sünde/ und zwar wem er will. Ein jeder/ welcher an statt Gottes dem Teufel dienet / wird in augenscheinlichen Unfall gerathen / wann ein solcher Mensch schon viel verheisset / so hält er doch nichts / solche Gesellen werden an ein Ort kommen/ da sie keinen Ausgang zurück haben werden / nemlich ins höllische Feuer. Welcher Guts thun wird/ den will ich ins Paradeiß versetzen/ das Wort Gottes ist die Warheit selbsten / wañ ein Mañs oder Weibsbild nur so viel Guts thut / als ein Senffkorn groß ist / so wird er deßwegen nicht unbelohnt bleiben. Wer kan ein bessers Gesetz finden / als das jenige / so Abraham dem demütigen und Gottsfürchtigen Mann ist gegeben worden. Wann einer ein Weib nimbt/ die ein Waise ist/ und man ihr das bestimbte Heirathgut nicht will erfolgen lassen / so findet man die Erklärung hierüber in diesem Buch. Schaffet Recht den Kindern und allen andern Waisen / dann Gott hat ein wachendes Aug hierauf : Der Mañ soll so viel müglich/ mit dem Weib friedfärtig leben / wann ihr unter euren Weibern Fried und Einträchtigkeit nicht erhalten könnet / so sollet ihr diesen Widerwillen / so viel müglich mit Gedult übertragen. Wir befehlen allen/ die sich zu diesem/ Gesetz bekennen / dir und den deinigen / daß ihr Gott fürchten sollet / sonst wird er als ein HErr über alles / erschröckliche Raach gegen euch üben.

Liebe Leut/ gebt kein falsches/ sondern rechtes Zeugnuß/ dann GOtt ist ein gerechter Richter / und kennet die jenigen / die nicht aufrichtig handeln. Glaubet an GOtt/ an seinen Botschaffter/ und an das Buch / welches euch vom Himmel herab ist zugeschickt worden/ die jenigen/ welche anfänglich geglaubt / nachmals

aber

aber abgewichen und unglaubig worden / werden bey GOtt keine Gnad und Barmhertzigkeit erlangen/ sondern sie werden ins Feuer geführet werden/ ihr sollet nichts mit den Unglaubigen zuschaffen haben/ ob ihr schon dadurch zu hohen Ehren kommen könntet; die Unglaubigen unterstehen sich GOtt zubetriegen / aber sie werden von ihme betrogen / wann sie aufstehen zu betten / so thun sie solches mit trägen Gemüth. Wann die Unglaubigen nicht an Gott glauben und Buß thun / so werden sie in das Feuer geworffen/ wann sie sich aber bekehren / so können sie hoffen / daß sie dermal eins in der Frommen Gemeinschafft im Paradeiß kommen werden. Gott will euch nichts Böses thun / wann ihr an ihn glaubet/ und ihme danckſaget / wie es sich gebühret.

Der Alcoran redet offt vom Jüngsten Gericht / und von der Auffer- Censura.
stehung der Todten; aber nur die Welt durch solchen Schrecken zu seinem Glauben zu treiben. Unterdessen verbeut er die Gemeinschafft mit den Unglaubigen/ob sie schon geschehe unter dem Schein der verhafften Bekehrung/ welche nimmermehr geschehen soll / weil GOtt will / daß sie auf den bösen Wegen wandeln sollen; Wort die voller Gottslästerung sind. Dann Gottes Will ist heilig / befihlt was heilig ist / kan ohne die Heiligung nicht geschaut werden / zeiget den Weg zur Heiligung / und strafft alle Unheiligkeit: Daß nun die Unglaubigen auf den bösen Wegen wandeln/ und Gott sie wegen jhres Unglaubens wird stürtzen/geschicht aus ihrer verderbten Natur / durch die erste Sünde / in welcher sie ihnen selbsten gelassen/nicht mögen aus sich selbst entledigen. Wann nun das Wort und der heilige Geist/ demnach der Glaub durch diese beyde Mittel ihnen nicht ist gegeben / folget darum nicht / daß Gott es also haben wolle / nemlich daß sie auf den bösen Wegen wandeln solten/ sondern er übergeht sie mit seiner Gnaden/ die er keinem Menschen schuldig ist / und gibt sie weme er will.

Der Alcoran muß ja ein teuffelische Lehr seyn / weil er befihlt / die Mahometaner sollen die Unglaubigen zu tod schlagen / wo und wie sie jmmer können. Dann der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang Unter die Ungläubigen rechnet er auch die ergebenen / die hernach den Frieden gebrochen / und wieder zuruck / zu ihrem ersten Glauben sind getretten; Denen er dennoch droben die Vergebung hatte zugesagt/sie nicht desperat zumachen. Der ungefähre Todschlag soll mit einem ausgelösten Gefangenen gebüsset werden / den man an statt deß erschlagenen mag überlieffern; oder an statt dessen / zwey gantzer Monat fasten; Es ist aber hie das fasten nicht Joh. 8.

beschrieben / ob der Mensch müste sich aller/ oder nur etlicher Speisen enthalten / zumal Plinius schreibt / das fasten seye vor dem siebenden Tag nicht tödlich ; wann es aber nach denselben tödlich wäre / könnte der Mensch die zween Monat mit fasten nicht ausharren. Stünde demnach die Erklärung fein bey solchem unmüglichen Werck. So fern nun alle Mahometaner vor fromm sind geachtet / soll keiner den andern freventlicher Weise tödten/ oder deß Tods ebenmässig gewärtig seyn ; die ungefähre That ist hie genugsam beschrieben.

Die Mahometaner ziehen all im Namen Gottes in den Krieg ; und welcher ohne Noth daheim bleibt / der wird den streitenden nicht gleich gehal-
1. Sam. 30. ten / ob schon David gleiche Theilung unter den fechtenden / und bey dem Geräth gebliebenẽ/ hat verordnet/ und ein ewig Gesatz in Israel draus gemacht. Die müssen alle mit eusserster Noth fechten / auf daß sie nicht von den bösen Engeln erschlagen / und in das Feur geworffen werden ; Doch hat Gott Mitleyden mit den Krafftlosen. Das macht streitbare Kriegsmänner. Abermal kommt hie ein Gottslästerung / daß Gottes und deß Propheten Ehr gleiche Belohnung sollen haben. Das Gebett wird eifferig anbefohlen/ saint der Behutsamkeit / im Kriegswesen / Morgens und Abends.

Nun wird dem Mahomet das Richterambt auf Erden anbefohlen : er soll aber nicht nach eigenem Sinn und Gutdünecken richten / sondern nach diesem Buch / das ihm vom Himmel ist zugeschickt. Man soll Gott nicht bitten vor die jenigen / die ihrer Seelen schädlich sind / das ist / die da sündigen : auch meynet er / die Fürbitt werde in diesem Leben nicht viel helffen / weil niemand in jenem Leben sich deroselben werde annehmen. Und was ist vor ein Unterscheid an den Sünden / daß Gott die todten Sünden nicht vergibt/ sondern nur die geringern. So geht es/ wann man von der vollkommenen Versöhnung mit Gott / durch die überflüssige Genugthuung deß HErrn Christi nichts will hören. Es gibt hie deß Ausschweiffens so viel/ daß man keine Ordnung kan finden / oder halten : Wer dem Teufel anstatt Gottes dienet / muß ins höllische Feur. Wer Guts thut / der kommt ins Paradeiß ; wo bleibt aber der Glaub ? das Gute eines Senffkörnleins groß / wird belohnet. Niemand wird ein besser Gesetz finden / als das dem Abraham ist gegeben : Warumb bleibt dann Mahomet nicht bey demselben / zumal Christus ein geraume Zeit nach Abraham ist kommen/ und hingegen / über fünff hundert Jahr vor Mahomet hat gelebet.

Die Gerechtigkeit gegen den Kindern und allen Waisen wird höchlich anbefohlen ; auch der Hausfried unter den Weibern / daß der Mann darbey gedultig trage/ so es Wiederwillen geben solte/ da doch droben erlaubt oder befohlen wird / solche Weiber abzuschaffen /zuvertauschen / und andere

an

an ihre Stell anzunehmen. Man soll auch kein falsches Zeugnuß geben / weil Gott kennet / wer nicht aufrichtig handelt. Ist abermal Gottslästerlich / daß man glauben soll an Gott / an seinen Bottschaffter den Mahomet / und an das Buch (den Alcoran / welches den Mahometanern ist vom Himmel herab geschickt worden.

Nun wird wiederholt / daß die einmal Glaubigen / so sie abfallen / keine Gnad von Gott haben zugewarten : auch soll man mit den Unglaubigen nichts zuschaffen haben. Die andern Unglaubigen mögen noch im Paradeiß zu der Gemeinschafft der Frommen gelangen : Gott thut keinem nichts böses / wer an ihn glaubt / und ihm gebührenden Danck sagt. Und warum wird ein Ding so offt wiederholt / als daß der Prophet seine Witz läst spatzieren gehen / und seine Träume auf das Papir bringt / wie sie ihm im Prodelbrunnen seines Hirns aufsteigen.

Auch dieses Capitel hat gleiche Uberschrifft und spricht : GOtt / welcher alle Ding siehet und weiß / wird denjenigen / der Böses thut / eines schmählichen Todes sterben lassen ; und ein jeder / der Gutes thut / es geschehe gleich öffentlich oder heimlich / der wird von GOtt deßwegen belohnet werden / welcher aber GOtt und seinem Bottschaffter nicht gehorchet / oder das Gesetz strittig machen will / dem wöllen wir allerley Plagen anthun : die Glaubigen werden eines solchen Todes sterben / wie sie verdienet haben. Es werden etliche von dir begehren / daß du das Buch vom Himmel herab auf ihr Haus wollest regnen lassen : denen solstu zur Antwort geben / Es hätten etliche noch höhere Ding von Mose begehrt / nemlich daß er ihnen GOtt weisen solte ; darüber seyen sie aber mit dem Donner und Pliz vom Himmel erschlagen worden. Alcoran II. 10.

Ihrer viel schänden und schmähen die Jungfrau Maria: Ihr viel sagen / daß nicht Christus / Mariæ Sohn und Gottes Bottschaffter / sondern ein anderer / der ihme gleich gesehen habe / sey gecreutziget und getödtet worden : Diese alle haben in ihren Hertzen grossen Zweiffel / sie haben ihn nicht umbgebracht / sondern der unbegreiffliche Gott hat ihn zu sich beruffen / dessen wird er in jener Welt selbst Zeugnuß geben. Die weisen und beständigen Leut ruffen Gott an / und glauben seinen Gebotten ; diese thun den Leuten guts / und geben reichlich Almosen / darum wird es auch an jenem Tag ihnen wiederum vergolten werden : den Unglaubigen

wird Gott unaussprechliche Pein anthun / und sie ins ewige Feur stürtzen. Lieben Leut / glaubet dem Bottschaffter / welcher euch die Göttliche Warheit verkündiget / damit es euch wolgehe: hütet euch / daß ihr nicht etwas wider Gott und das Gesetz redet.

JEsus ist ein Sohn Mariæ / ein Bottschaffter Gottes / ein Geist und ein Wort / welches vom Himmel herab ist gesand worden zu Maria: wann ihr an Gott glaubet / so müsset ihr nicht sagen / daß drey Götter seyen / dann es ist nur ein Gott / welcher keinen Sohn hat / dem alles unterworffen ist: Christus kan so wenig / als die Engel / laugnen / daß er Gott nicht unterworffen seye / wer diesem nicht glaubet / den wird er erschröcklich straffē / den Gläubigen aber wird er ewige Freud und Wonne beschehren. Wann ein Bruder ein Schwester hat / die ohne Leibs Erben stirbet / so soll der Bruder das gantze Gut erben. Do aber der Bruder ohne Leibs Erben abgienge / soll die Schwester nur den halben Theil erben. Wäre es dann Sach / daß zwo Schwestern vorhanden / so sollen sie zwey dritte Theil empfangen. Befinden sich aber viel Brüder / und viel Schwestern / so gebührt den Brüdern die zween Theil / den Schwestern aber nur ein Theil. Diese Instruction wird euch von GOtt gegeben / damit ihr nicht irgend aus Unwissenheit hierinnen einen Fehl begehet.

Censura Claudianus.

Daß die Bösen all eines schmählichen Todes sterben / das ist in täglicher Erfahrung nicht befindlich / wie jener Poet sagt / es seyen zwar wenig Tyrannen ohne Blutvergiessen in die Gruben kommen / doch finden sich dergleichen Exempel. Abermal wird bey höchster Straff anbefohlen / daß jederman Gott und seinem Bottschaffter gehorche / und das Gesetz nicht strittig mache. Wie kan aber das vom Himmel herab geschickte Buch regnen? es ist ja nicht gegeben worden zu solchem Ende. Daß auch mit Donner und Blitz vom Himmel seyen erschlagen worden / die von Mose begehrt hatten / er solte ihnen Gott weisen: davon nichts bey Mose wird vermeldet / sondern daß das Gesetz mit Donner und Blitz sey gegeben; daß das Feur habe die zween Söhne Aarons verzehrt / weil sie frembd Feur vor den HERRN brachten; daß die Erden ihrer viel hab verschlungen; daß Manoah und sein Weib sich gefürchtet / als der Engel Gottes in dem Rauch deß Opffers gen Himmel gefahren. Solt es etwan gedeutet seyn auf die Bethsemiten / deren funffzigtausend und siebẽzig Mañ erschlagen wurden / als sie die

1. Sam. 6.

Bunds-

Bundsladen auf der Rückkehr von den Philistern hatten gesehen / oder aufgedecket.

Der Alcoran will hie die Jungfrau Maria nicht geschändet / noch geschmähet haben ; dann es hatte umb dieselbe Zeit / als Mahomet lebete / Helvidius, und andere / ihr ein Fest gestifftet / und zu ihrer Ehr Kuchen oder Fladen gebacken / welches dann Mahomet umb so viel gut heisset. Auch brachten Marcion und seines gleichen ein gotteslästerliche Lehr auf die Bahn / als ob nicht Christus in eigener Person / sondern ein ander an seiner Stell hätte den Tod am Creutz ausgestanden / und geht nicht fern von solcher Meynung / ist auch im übrigen unrichtig genug. Dann er nennet zwar Christum den Sohn Mariæ / aber nur den Bottschaffter Gottes ; dadurch er den Christen sucht den besten Trost zu benehmen : daß ein Mensch getödtet worden / gibt dem Tod kein Ansehen / als ein gewöhnlich Ding / daß aber der Sohn Gottes sein eigen Blut hab vor uns vergossen / das macht seinem Tod am Creutz ein unendlichen und ewigen Preiß / der in alle Ewigkeit vollgültig ist. Und was will der Alcoran sagen / wann er sagt / die Menschen hätten Christum nicht umbgebracht / sondern der unbegreiffliche Gott hätte ihn zu sich beruffen. Solcher Gestalt wäre Christus nicht gestorben / auch nicht wieder auferstanden von den Todten ; so wär unser Glaub eitel / so 1. Cor. 15. blieben wir immerzu unter dem Fluch und unter der Sünden. Diese Ketzer / so diesen Irrthum erdacht und geführet / wolten die Ehre Gottes unverkleinert wissen / und keines Wegs gestatten / daß Christus / Gottes Sohn / solte den schmählichen Tod am Creutze leyden / und waren vergessen / daß Christus / deß Weibs Saamen solte zu einem Fluch werden / auf daß wir den Segen Gal. 3. empfiengen.

GOtt anruffen und Almosen geben / kommt so gar offt im Alcoran / daß maus überdrüssig wird : also auch / daß man dem Bottschaffter glauben solle / weil er die göttliche Warheit verkündige. Die Warheit ist so starck / daß sie Satan und seine Engel / wiewol verkehrter Weise / müssen sehen und erkennen / wie die Eule den Sonnenschein. Jesus ist dem Alcoran ein Sohn Mariæ / welche Bekanntnuß nur Stückwerck bleibet : Die Epistel an die Hebreer nennet den HErrn Christum in allgemeinen Verstand / den Aposteln / gleich wie er auch der Prophet genannt ist / weil er der oberste Apostel / Prophet und Lehrer von Gott dem Vatter gesand ist / und in eigener Person das Lehrambt verwaltet / auch die Aposteln bey seiner Himmelfahrt in die gantze Welt ausgesand hat. Daß er Christum ein Geist nennet / mag er aus den Psalmen haben gezogen / welche bezeugen / GOtt hab alles erschaffen durch den Geist seines Mundes ; ist dennoch auch bey diesem Lügen-Propheten ein starck Beweißthum / daß Christus nicht nur

wahrer Mensch ist / von Maria geboren / sondern auch ein Geist / den Arius ein Gott/aber doch nach seiner Gottslästerung einen erschaffenen Gott nennet und erkennet. Das Evangelium Johannis sagt gantz deutlich/das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort / und durch das Wort ist alles erschaffen. Die uhrsprüngliche Sprach setzet logos, das verständige Wort/ und bedeutet nicht nur die Ausrede / sondern auch die Vernunfft / oder die Weißheit : Und wann das Wort gesand wird / wie der Alcoran gesteht/ muß es selbständig seyn / und nicht wie ein Schall in der Lufft vergehen. Es ist aber Christus nicht zu Maria gesand worden/ sondern der Engel Gabriel/ der von diesem selbständigen Wort / von seiner Empfängnuß und Geburt der Jungfrauen Mariæ hat im Namen Gottes das grosse Geheimnuß verkündiget. Und wie der Mensch seines Hertzens Grund durch das Wort/ welches der Ausleger ist deß Hertzens / einem andern zuverstehen gibt / also hat Gott seinen eigenen und einigen Sohn in unser armes Fleisch gesand/ daß er uns den heimlichen Rath deß ewigen Vatters von unser Erlösung offenbahrte.

Hie wird das Geheimnuß von der unvermischten Dreyeinigkeit angefochten / und einander entgegen gesetzt / was neben einander stehen kan. Dann eins und drey ist auch wol in der Natur nicht widereinander/sondern vergleicht sich wol : Jedes Elementirtes Geschöpff hat sein Saltz/Schwefel/ und Ertz / oder Queckſilber in einem Werck ; die Quell / der Brunn und das Flüßlein sind eins / und doch unterscheiden ; also auch Sonn/ Strahlen und Liecht ; Arm / Hand und Finger : dennoch darff der Alcoran sagen / wer an GOtt gläube/ der könne nicht sagen/ daß drey Götter seyen ; Welches auch die Christen nimmer gesagt haben / noch nimmermehr sagen
gl werden. Gott ist einig im Wesen/ aber unterschiedlich in drey Personen: es ist nur ein ewiger Gott / und ist nur eine Person in Erfüllung der Zeit geboren ; der hochgelobte Gott hat uns erlöst von den Last der Sünden / und us allen Gewalt deß Teufels / aber Christus allein hat unser Fleisch und Blut an sich genommen / doch ohne Sünden / auf daß es heissen könnte / GOtt hat ihm
Act. 20. mit seinem eigenem Blut eine Gemeind erworben. Der Alcoran sagt gantz vermessener Weise / GOtt hab keinen Sohn ; nun sagt man in den Schulen / wer einen Satz laugne / oder nicht gestehe/ der müsse durch ein andern überwiesen werden / daß er von seiner ersten gefasten Meynung abtrette / und die andere vest erwiesene annehme. Wann die Mahometaner nur wolten hören / könnten sie unterwiesen werden ; weil aber ihnen verbotten ist / mit den Unglaubigen umbzugehen / oder auch von ihren Gesetz zu disputiren / ist es kein Wunder / daß sie auf ihrer Meynung bleiben.

Drey

Drey Götter mögen nicht seyn/ dieweil das eins ein Ursprung ist und Erhalter deß Friedens/ gleichwie die Zahl vieler alsobald eine Spaltung und Zertheilung anfängt. Wann aber drey in den Wesen einig sind/ wie die Personen deß Göttlichen Wesens/ werden nicht drey gezehlt nach dem Wesen/ sondern nach der Ordnung deß Wesens; bleiben aber nichts desto weniger eins/ wie Christus und der Vatter eins sind/ wie auch alle Wirckungen nach dem Wesen eins sind/ aber nach der Vollendung unterschieden bleiben/ und wann ja Mahomet will seiner Vernunfft folgen/ und dieselbe unter den Glauben nicht gefangen nimbt; mögte er gleichwol zurück gedencken/ und seine Vernunfft prüfen/ ob sie richtig oder unrichtig wäre/ viel oder wenig ausweiche/ und kein krummen Staab vor ein Richtscheit gebrauchen. Noch kommt ein anders herzu/ Christus müsse gestehen/ er seye Gott unterworffen; welches David schon gesehen hat im Geist: deinen Pſal.40. Willen/ O HErr/ thue ich gern; dein Gesetz ist mir recht tieff in mein Hertz geschrieben. Er sagt selbst/ der Vatter sey grösser dann er/ nemlich wegen deß Mittlerambts/ darzu der Gehorsam/ die Enteusserung der Gottheit und Phil. 2. Gleichheit derselben/ sambt der Erfüllung deß Gesetzes und dem demüthigen Gebett/ sonderlich wird erfordert. Wann aber der Vatter seinen Sohn Joh. 5. verklärt mit der Klarheit/ die er von Ewigkeit her bey ihm gehabt/ so ist er nicht unterworffen/ sondern gleicher Würde/ auf daß sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren.

Das Gleichnuß von den Engeln kan gar nicht stehen: dann zu welchem Hebr. 1. Engel hat GOtt der HErr jemals gesagt/ du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget; und abermal/ Ich werde sein Vatter seyn/ und er wird mein Sohn seyn. Und abermal/ da er einführet den Erstgebornen in die Welt/ spricht er: Und es sollen ihn alle Gottes Engel anbetten. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister ausgesand zum Dienst/ umb deren Willen/ die ererben sollen die Seligkeit.

Von dem einigen GOtt springt der Alcoran über Berg und Thal/ auf die Erbschafften/ wie Brüder und Schwestern/ wenig oder viel nach der Anzahl/ einander erben sollen: und beschließt diß Capitel/ diese Unterweisung geschehe von Gott/ auf daß niemand aus Unwissenheit sündige.

Das XVIII. Capitel.

Wañ und welch Fleisch essen. Sich offt waschen. Bund Gottes. Bottschaffter. Israel in der Wüsten. Cain erschlägt den Habel. Mangel an Bericht/ welche Glieder am Viehe zuessen

sen verbotten seyn. Wallfahrter haben Freyheit. Die drey Monat sind der hohe Sommer. Die Gemeinschafft mit dem Ceremonialischen Gesatz ist groß. Vor dem Gebett / und nach dem Beyschlaff soll man sich waschen oder reiben. Wer die Zwölff Diener Gottes mögen seyn. Ewige Feindschafft zwischen den Satan. Falsche und verkehrte Erzehlung von Israel und Mose. Kain und Abels Gespräch fälschlich angezogen / und wider den Alcoran selbst. Straffe über die Ungläubigen. Das Evangelion und der Alcoran. Richter. Der Alcoran ist gottslästerlich wider Christum / und wird dennoch gepriesen. Hand oder Fuß abhauen ist eine Straff. Daß es nicht mehr heisse / Aug umb Aug. Christus gelobt und veracht. Wer Richter seyn könne. Mahometaner warum unerschrockene Kriegsleut. Ob die Engel Gott anbetten. Die Erzehlung von den 12. Bottschafftern an Israel ist gantz erdichtet. Es seynd nicht drey Götter / sondern drey Personen / und ein einig Wesen. Ob Maria in Sünden geboren sey? Frag / wie GOtt die Israeliten von seiner Liebe hab verjagen lassen. Daß man dem Alcoran nicht glaubt / soll ein Ursach der Verstockung seyn.

DEr folgt das eilffte Capitel im andern Buch deß Alcorans / mit gewöhnlichem Eingang.

Alcoran II. 11

Wann ihr mit einem ein Pact beschliesset / so haltet denselben steiff und vest. Ihr sollet nicht essen von Theilen an dem Thier / welche euch verbotten sind / es sey dann / daß ihr in einer Wallfahrt wäret. Ein Pilgram soll sich wol fürsehen / daß er auf der Jagt kein Thier todschlage / biß so lang die Monat deß Verbotts vorüber seyen; alsdann hat Gott nicht verbotten / sondern erlaubt zu jagen. Ihr sollet von keinem Thier essen / welches selbst gestorben / erwürgt / im Feuer gebrennet / oder von einem Wolff ist berührt worden. Keiner schwere bey Gott / dann es ist Sünde.

Wann dich einer fragt / was erlaubt sey / so soltu antworten: Alles was safftig / wolrtechend / und von den Hunden auf der Jagt gefan-

gefangen wird: Ihr dörffet von den Juden Speiß kauffen / und dieselben essen / wie sie dann gleichesfalls von euch. Wann ein Jüdin fromm ist / an Gott glaubet / und kein andere Bulschafft hat / so habt ihr Erlaubnuß dieselbe zum Weib zunehmen. Wann ihr zum Gebett aufstehet / so waschet das Angesicht / die Hände / die Arm / biß auf den Elnbogen / und die Füß biß auf die Ferse. Wann ihr den Beyschlaff verrichtet / so sollet ihr euch in dem Bad reinigen / die jenigen / welche kranck oder auf der Wallfahrt sind / und nach dem Beyschlaff kein Wasser haben können / die sollen ihr Angesicht mit dem Staub reiner Erden abwischen; Gott gefällt nichts mehrers als die Sauberkeit / und Göttliche Anruffung.

Bettet mich an als euren Gott / gedenckt an den Bund / welchen Gott mit den Kindern Israel gemacht hat: aus diesen hat Gott 12 wölff Diener der Gerechtigkeit erwehlet / und zu ihnen gesagt: Ich will allezeit bey euch seyn / wann ihr an mich und meine Propheten glaubet / ihnen verhülfflich seyd / und in meinem Namen Almosen geben werdet: Ich will euch eure Sünde vergeben / und ewige Belohnung thun: wer das Widerspiel thut / dem will ich sein Hertz verstocken / daß er in dem Irrthum verharren / und ins Feur muß verstossen werden: Du solt Gott für sie bitten / daß ers ihnen verzeihen wolle. Gott hat zwischen euch und den Christen eine Feindschafft gesetzet / die wird am letzten Gerichtstag entscheiden werden. Die jenigen sind unglaubig / welche da sagen / daß JEsus Mariæ Sohn Gott seye. Ihr Juden und Christen / ihr seyd alle von Gott erschaffen / wir haben euch den Propheten geschicket / damit er euch den rechten Weg weisen solte.

Als Moses das Volck überreden wolte / daß sie GOtt anruffeten / sagte er: Ziehet in das heilige Land gen Jerusalem / welches euch Gott verheissen hat / sonsten werdet ihr Schaden leyden. Darauf hat das Volck geantwortet: Es sind grosse und starcke Leute drinnen / wann dieselbe nicht ausziehen / so können wir nicht hinein kommen. Da fanden sich zween Männer / welche GOtt fürchten / die sagten: Seyd ihr fromme Leut / so befihlt euch Gott / und gehet freudig durch die Pforten hinein / ihr werdet gewißlich

den Sieg erlangen. Aber das Volck beharret hartneckiger Weise auf seine Meynung/ und wolte nicht eh hinein/ biß so lang die Ancker heraus gezogen wären/und sprachen: Es solte Moses und Gott für sie streiten. Darauf sagte Gott zu Mose: Ich will diese böse Leut viertzig Jahr lang in Irre gehen lassen; erzehle ihnen die Histori von den Kindern Adams/ damit sie wissen/ welcher den andern umbgebracht habe: sie opfferten beyde/ aber nur das eine Opffer war GOtt angenehm/ darum sagte der eine Bruder zu dem andern/ Ich will dich tödten. Darauf antwortet der ander; Gott gefällt nur dessen Opffer wol/ der ihn fürchtet: Wann du mich schon tödten wilst/ so will doch ich dich nicht tödten/ dann ich fürchte Gott den HErrn. Darüber hat jener diesen Bruder ermordet/ und sich zu dem bösen verlohrnen Hauffen gesellet.

Censura. Was man verspricht/ soll man halten/ sagt der Alcoran. Man soll/ was an einem Viehe den Mahometanern verbotten ist/ nicht essen; und ist bißher noch nicht vorkommen/ welche Theil oder Glieder es seyn sollen: auf der Pilgramschafft ist nichts verbotten. Von den Kindern Israel lesen
Gen. 32. wir/ sie essen keine Spannader auf dem Gelenck der Hüfft/ darum daß die Spannader am Gelenck der Hüfft Jacob gerühret ward/ als mit dem Ertzvatter Jacob ein Mann range/ und ihn hinckend machte. Die Monat deß Verbotts sind die drey Sommer-Monat/ Junius, Julius und Augustus, in deme die Hitz dem Menschen leichtlich mag schaden; darum auch andere mehr Sachen alsdann zu unterlassen sind/ mehr aus Vorsorg deß Leibs/ und dessen Gesundheit/ als wegen der Religion. Das übrige ist nach dem Gesetz Mosis eingerichtet. Das leichtfertige schweren bey Gott kan nicht anderst/ dann eine grosse Sünde seyn/ und wird recht verbotten.

Was nũ erlaubet sey zu essen/ meldet der Alcoran nemlich das beste/ uñ was von Hunden auf der Jagt gefangẽ wird. Er macht sich mit den Judẽ gemein/ und erlaubt ihnen die Speisen von einander zu kauffen und zu essen/ ja man möge sich mit den frommen Judinnen vermählen/ welches kein Wunder ist/ weil die Juden so wol von Abraham kommen/ als die Ismaeliter/ und schier gleiche Speisen meiden oder essen. Von dem Gebett soll man das Antlitz/ Hände/ Arm und Füsse waschen/ gleich als obhiedurch das Gebett gereiniget würde. Und noch kan dieser falsche Prophet sein unkeusches Hertz nicht bergen/ will/ man soll sich nach dem Beyschlaff baden/ oder bey Mangel deß Wassers/ mit dem Staub der reinen Erden reiben/ weil Gott

die Sauberkeit so wol als die göttliche Anruffung gefalle. Ein grosse Heiligkeit an diesem eusserlichen Heiligthum.

Daß er aus den Kindern Jsrael zwölff Diener der Gerechtigkeit erwehlt habe / findet sich nirgend / es werden dann durch diese Zahl die zwölff Söhne Jacob / oder Fürsten in Jsrael gemeynet ; vielleicht die zwölff kleine Propheten / oder gar die zwölff Aposteln ; die Christus erwehlt / und in die gantze Welt ausgesand hat. GOtt will allzeit bey ihnen seyn / wann sie an ihn und seinen Propheten glauben / welches abermal ein Gotteslästerung ist / und nun so offt gefunden wird. Die Almosen werden auch widerholt / als ein angenehmes milte Gebott. Die Feindschafft zwischen den Türcken und Juden muß fortgehen / biß an den Jüngsten Tag / weil die Bekanntnuß von Christo / Gottes und Marien Sohn / sich nicht ändern läst / und der Mahometaner Secte ihren Propheten mit dem Schwerdt verthaitigt / daß er nemlich von GOTT gesand sey / den Menschen den rechten Weg zuweisen.

Die gantze Histori von Josua und Caleb wird hie verkehrter Weiß erzehlet : Es bedarff keines überredens bey den Jsraeliten / nach dem sie der HErr einmal durch Mosen hatte aus Egyptenland / durch das rothe Meer / und zwar truckenes Fusses geführet / und sie nun an den Gräntzen deß gelobten Landes stunden. Moses hatte von jedem Stamm einen Kundschaffter erkohren / und ausgesand ; dieselben brachten ein böß Geschrey unter das Volck Jsrael / als wäre es schlechter Ding unmüglich das Land einzunehmen / wegen der vesten Städte und der mannhafften Jnwohner / und wolten nicht fechten / da doch das Himmelreich muß Gewalt leiden / dessen Fürbild damals sich sehen ließ. Daß sie solten begehrt haben / es müsten die Völcker im gelobten Land ausziehen / uñ ihnen all ihr Vermögen abtrettē / das sagt Moses nicht ; auch nicht / daß sie Mosen und Gott wolten an die Spitz stellen / sondern daß sie zaghafft / ungedultig und kleinglaubig worden / was auch Caleb und Josua ihnen zugesprochen. Doch ist die Straff der viertzig Jahren erfolgt / daß die Rebellen in der Wüsten müssen jrr gehen / und ihr Leben enden / hingegen zogen ihre Kinder / die sie beklagten / in das gelobte Land / dasselbe einzunehmen und zubesitzen / die Ruhe zuerhalten. Num. 13.

Wie schickt sich aber deß Cains und Abels Opffer auf die obige Histori / und beyde auff die vorige Gesetz ; das Gespräch der beyden Brüder ? es ist daran nicht gelegen / daß man die Namen wisse / wer den andern hab tod geschlagen / der Abel den Cain / oder der Cain den Abel / sondern daß man wisse / daß der Mörder ist vom Bösen gewesen / und daß man sich von dergleichen Missethaten hüte.

Alcoran II. 11.

Ich hab euch viel Propheten geschickt/ und viel unter euch sind ungerecht/ alle die so Gott und den Propheten sich widersetzen/ und andern Unbillikeit zufügen / die hätten verdient/ daß man ihn Hände und Füsse abhaue / sie werden hart gestrafft werden / wann sie sich nicht bekehren. Liebe Leute / die ihr Gott fürchtet / ruffet Gott an / und streitet im Namen Gottes Der Tag deß Gerichts wird seyn / die ruina und der Untergang aller Unglaubigen/ sie werden jämmerlich in dem Feur gequelet werden / und nimmermehr heraus kommen. Den Dieben solle man die Hände abhauen / dann sie laden den Zorn Gottes auf sich ; wann sich einer bekehret / und GOtt umb Verzeihung der Sünden bittet / so erlanget er dieselbe.

Laß dich die jenigen nicht anfechten / welche dein Gesetz verläugnen/ und unglaubig worden sind/ ein jeder der anderst urtheilt/ als es Gott verordnet hat/ der wird unter die Bösen gezehlet. Gott hat verordnet Seel umb Seel / Aug umb Aug / Zahn und Zahn/ Nasen umb Nasen ; Wer sich aber der Rach kan enthalten/ der wird Barmhertzigkeit bey Gott erlangen.

Wir haben Christo/ dem Sohn Mariæ / das Evangelium gegeben/ welches ist ein Liecht / ein Bestättigung deß Testaments/ und der rechte Weg das Gesetz zuerfüllen. Derowegen soll ein jeder Knecht deß Evangelij dem Urtheil seiner Gebotten folgen/ sonsten ist er straffwürdig. Wir haben dir geschickt das Buch der Warheit / nach demselben soltu urtheilen ; im Urtheilen solt du für allen Dingen auf die Warheit sehen. Wann GOtt wolte / so könnte er aus allen Nationen nur ein Volck machen ; euer Gemüth soll allzeit dahin gerichtet seyn/ daß ihr jederman Guts thut ; ihr sollet auch keine Juden oder Christen zu Richtern setzen lassen/ dann wann ihr das thut / so seyd ihr ihnen gleich.

Die jenigen/ welche in dem Namen Gottes kriegen / dörffen sich nicht förchten / GOtt theilet seine Gaben aus wem er will / er ist ein reicher Belohner : GOtt / sein Bottschaffter und fromme Leut werden euch beystehen. Das Kriegsvolck / welches sich an GOtt hält / wird den Sieg erlangen : gesellet euch nicht zu denen/ die eur Gesetz verspotten ; bekennet euern Glauben öffentlich / so wer-

werdet ihr deßwegen in das Paradeiß kommen. Es kan keiner zur Vollkommenheit deß Gesetzes gelangen / welcher nicht dem Testament / dem Evangelio / und diesem von GOtt selbst gegebenen Buch glaubet : wann schon die Boßheit bey ihr vielen je länger je mehr zunimmet / so solleſt du doch solches dich nicht verdriessen lassen. Alle Gläubigen / welche die Engel an Gottes statt anbetten / deß Jüngsten Gerichts erwarten / und Gutes thun / die dörffen sich nicht fürchten.

Als der Bund der Liebe mit den Kindern Israel ist gemacht worden / haben ihr etliche denen Bottschafftern / so zu ihnen abgesendet worden / widersprochen ; ja etliche aus ihnen gar umb das Leben gebracht / dahero sie blind und taub worden / und hat GOtt diese greuliche That insonderheit aufzeichnen lassen. Alle die jenigen / so da sagen / daß Christus Jesus Marix Sohn / GOtt seye / die sind unglaubig und Lügner. Christus hat selbsten gesagt : O ihr Kinder Israel / glaubet an euren Gott / und an meinem Herrn. Es sagen etliche / es seyen drey Götter / aber es ist nur ein Gott ; wann diese ihr Phantasey nicht fallen lassen / so werden sie mit allerley Plagen heimgesucht werden. Christus ist nicht anderst / als ein Bottschaffter Gottes / und seyn vor ihm viel andere Propheten gewesen / er hat ein leibliche Mutter gehabt / welche so wol als er gessen und getruncken hat.

Liebe Leut / ihr solt in eurem Gesetz nichts höhers rühmen als die Warheit : folget nicht den jrrenden / welche viel andere mit sich in Jrthum stürtzen. GOtt hat durch den Mund Davids und Christi die Kinder Israel von seiner Lieb verjaget. Es haben sich viel Leut von den verbottenen Dingen nicht enthalten / viel Böses gethan / und mit den Unglaubigen viel zu schaffen gehabt ; wann diese an GOtt / an seinen Propheten / und an das Buch / welches ihnen vom Himmel herab zugeschickt worden / geglaubt hätten / so hätten sie solches nimmermehr gethan ; der gröste Theil dieser Leut verharret in dem Unglauben.

Der Alcoran will die widerspenstigen und ungerechten mit Händ- Censur.
abhauen straffen ; welche Straff noch bey den Jndianern gebräuchlich ist ; jederweilen hauet man den Ubelthätern auch die Füß allein / oder nach den

Händen ab/ daß sie hernach in Stiffeln ohne Füsse einher gehen. Er macht seinen Soldaten ein Muth / daß sie im Namen Gottes streiten. Mit dem Jüngsten Gericht / und dem folgenden höllischen Feur drohet er nun abermal ; den Dieben soll man die Hände abhauen / so mögen sie nicht mehr stehlen ; doch mögen sie Vergebung der Sünden erlangen : es ist aber solche Vertröstung ohne Grund / und kan das Hertz nicht stillen / wie der Christen glaub sich auf den Verdienst deß Mittlers kecklich verläst. Sein Gesetz erhebt er so gar offt / und gebeut diese Ordnung Gottes / Seel umb Seel/ Aug umb Aug / Zahn umb Zahn / Nasen umb Nasen : aber Christus befihlt/ man soll dem Ubel nicht widerstreben. Die Raach bezeugt ein liebloses Hertz / ein Begierd einem andern Schaden zuthun / eine unversöhnlichkeit/ und grosse Gefahr / der Sachen zuviel zuthun / darbey die Verachtung der Obrigkeit / die Ungedult etwas zuleiden / und die Ubereilung der Gerichten Gottes mit unterlauffen.

Ex. 21. Matt. 5.

Abermal wird die Gotteslästerung wider Christum / durch Verläugnung seiner Gottheit getrieben ; das Evangelium ist ein Liecht / und eine Bestättigung deß Testaments : dann Christus ist die Erfüllung deß Gesetzes/ und erfüllet selbst das Gesetze / auf daß er uns sein Verdienst und Gehorsam könne zueignen. Wer ein Gesetz annimbt / der macht sich zu einem Knecht desselben Gesetzes / wie die Juden / wann sie sich beschneiden lassen. Der Alcoran wird abermal genannt das Buch der Warheit / von GOTT geschickt / auf daß Mahomet nach demselben urtheilen möge : An der Allmacht und an dem Willen Gottes ist nicht zu zweiffeln / er könnte wol alle Nationen unter einen Glauben bringen : aber es müssen Rotten unter uns seyn / auf daß/ die rechtschaffen sind/ offenbar werden. Man soll jedermann guts thun/ aber weder Juden noch Christen zu Richtern setzen: dennoch hatten die ersten Christliche Keyser Heyden/ Juden/ Ketzer und Christē in ihren Rath/ wie aus der Histori S. Ambrosii abzunehmē/ der auch sein Christenthum vor solchen Richtern nicht Verthädigen wollen.

Rom. 8. Gal. 3. 1. Cor, 11.

Die Mahometaner sollē muthig sein im Krieg/ und im Namē Gottes kriegen: ihre Belohnung ist gewiß/ und an der Hülff Gottes/ seines Bottschaffters/ und frōmer Leute/ kein Zweiffel: wie wird aber Mahomet/ ihnen helffen/ wann er gestorben ist / oder soll er nur sein lebenlang ersprißliche Hülff thun seinen Nochleidenden Völckern? aber wird sein Geist sich sehen lassen/ und die Feind erschrecken? den Alcoran soll man offentlich bekēnen/ und deßwegen das Paradeiß erlangen : Also wil dieser falsche Prophet auch seine Confessorn und Märterer haben. Er setzt die Volkōmenheit das Gesetzes auf den Glauben an das Testament/ das Evangelion/ und den Alcoran. Hie verheist er ein freudigē Gemüth ohne Forcht/ den so die Engel an Gottes statt anbethen / welches nie kein Engel hat angenohmen/ von den Menschen / weil sie deroselben dienstbare Geister sind/ und Mitknecht Gott dem Herrn allein zu dienen. Das

Matth. 4.

Daß GOtt viel Bottschaffter an sein Volck Israel gesand hab / ist unlaugbar / aber nicht eben zu der Zeit / als Er den Bund der Liebe mit ihnen machete / sondern zu unterschiedlichen Zeiten / nach und nach. Christus verweist ihnen solches / wann Er rufft / Jerusalem / Jerusalem / die Matth. 23.
du tödtest die Propheten / und steinigest / die zu dir gesand sind; wie offt hab ich deine Kinder wollen versammlen / wie eine Gluckhenne ihre Küchlein / unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt. Daß aber etliche mit Blindheit und Taubsucht darüber seyen gestrafft worden / finden wir nirgends angemerckt / was er auch sich traumen lässt. Bald kommt er wieder auff die Gotteslästerung von Christo / und verlaugnet desselben Gottheit: Er vermeint den Beweiß zu nehmen / daß Christus den GOtt Israel genannt habe seinen HErrn; welches dann das Evangelium bezeugt / wann der Joh. 20.
HERR zu seinen Jüngern sagt / Ich fahre auff zu eurem GOtt / und zu meinem GOtt; zu eurem Vatter und zu meinem Vatter / welches doch alles / theils auff das Wesen deß eingebornen Sohns GOttes / theils auff das Mittleramt deß Sohns ist zu verstehen.

Daß nun etliche sagen / es seyen drey Götter / davon wissen die Christen nicht / sondern glauben an den einigen GOtt / welcher ist der Vatter / der Sohn / und der Heilige Geist: Und solches ist keine Fantasey / sondern das Zeugniß der heiligen Schrifft; wer hieran zweiffelt / der glaube den Worten Christi / in den Worten deß heiligen Tauffs; oder gehe hin an den Jordan / wie S. Augustinus meldet / und höre die Stimm deß Vatters aus den Wolcken; betrachte die Person deß Sohns in dem Jordan; und mercke den Heiligen Geist in Gestalt einer Tauben über ihn aus dem Himmel kommen. Er ist ein Bottschaffter von GOtt gesand / wie er selbst sagt / daß Er vom Vatter gesand sey / und Er sende auch seine Jünger; Er ist auch ein Prophet / und sind viel andere Propheten vor ihme gewesen / namentlich die vier grossen / und die zwölff kleinen / Er hat eine leibliche Mutter gehabt / aus deren Fleisch und Blut Er die menschliche Natur hat angenommen / doch ohne Sünde / durch Uberschattung deß Heiligen Geistes; Sie hat auch sowol als Er gessen und getruncken / und war ein Mensch / wie andere Menschen / etliche sagen auch ohne Sünde / andere aber in Sünden empfangen und geboren; welches eben zu wissen / oder ausdrücklich zu glauben nicht allerdings nöthig seyn mag / wie es denn eins oder anders / zu glauben erlaubet ist.

Endlich wird die Warheit anbefohlen / und die Irrenden solte man eben deßwegen meiden. Wie aber GOtt durch den Mund Davids und Christi / habe die Kinder Israel von seiner Liebe verjagt / das findet sich auch nirgends / es wäre dann / daß den Gottlosen und Heuchlern die Gunst GOttes wird auffgekündigt / und abgesprochen. Die Ubertrettung und Missethat / neben der Gemeinschafft mit den Unglaubigen kommt / nach deß Alcorans Meinung / nur daher / weil die Leute nicht geglaubt haben an GOtt / an seinen Propheten / und an das Buch (Alcoran) welches ihnen vom Himmel herab

Das

zugeschicket worden.

Das XIX. Capitel.

Christen fallen den Alcoran bey. Sünden abkauffen. Sich hüten vor den Wein und spielen. Jagen Alcoran nicht ändern. Sterben Jesus thut Wunder. Warum die Juden nicht Mahometaner werden / hingegen die Christen. Beschreibung deß Paradeises. Schlechtes Mittel / wider die Sünden. Die gute Werck / aber ohn Christum. Das Schachspiel ist nicht vom Teufel. Warum zur Wallfahrt nicht zu jagen. Ob Gott in deß Menschen Seele wohne. Wie man sterben und zeugen soll. Christus hochgepriesen/ aber nicht als GOtt. Die Schrifft schändlich verkehret/ sonderlich von der Sündfluth. Wie die Engel erscheinen. Das Buch/ das Gericht Unglaubigen. Was von GOtt und Christo gesagt wird / ist in widrigen Verstand gezogen von Ario: Ein Wunder in seinem Tod. Wunder sind ein zweiffelhafftig Zeugnuß. Alcoran erkent die Drey-Einigkeit/ irret von der Sündfluth / und daß nach derselben andere Nationen erschaffen seyen. Satan ein Engel deß Liechts. Gott muß sich nicht entschuldigen / wie er sein Gesetz gebe. Warum man nicht glaube. Der Alcoran schlägt sich selbst. Die alten Propheten zeugen deutlich auf Christum / aber keiner vom Mahomet/ als unter dem Namen Gog. Wenne die Hülff Gottes widerfahre.

Alcoran II. 12.

NAch dem ordentlichen Eingang deß zwölfften Capitels folget: Die Juden sind jederzeit gleichsam unsere Feinde gewesen; aber viel Christen haben gleichsam Mahometisiret/ und sind unsere gute Freund gewesen. Die Priester und die Præsidenten unter den Christen haben deß Propheten Wort gerne gehört / und die Warheit daraus erkennet/ drüber geweint und gesagt: Wir verhoffen/ wann wir dem Propheten glauben/ so werdestu uns in die Zahl der Frommen aufnehmen. Warum wolten wir nicht an GOtt glauben / dann alle Glaubigen werden in das Paradeiß versetzt werden / in welchem grosser Uberfluß von süssen Wassern ist. Ihr sollet die verbottenen Speiß meyden /

und

und von demjenigen essen / welches euch Gott geordnet hat ; welcher von Gott will Vergebung seiner Sünden haben / der speise zehen arme Personen / oder bekleide sie / oder erledige sie auß der Gefängnuß ; Hütet euch vor den Wein / spielet nicht im Schacht oder Bretspiel / dann solches ist verbotten / es ist ein Invention die von dem Teufel herkommt / dadurch er Uneinigkeit und Zwitracht unter den Leuten anrichtet / sie von Gutem abhelt / und zum Bösen anreitzet / hütet euch für dem Bösen / folget Gott und seinem Bottschaffter : wer das jenige thun wird / das ihme verbotten ist / der wird schwere Straff leyden.

In dem Monat / in welchem man wallfahrtet / soll keiner sagen ; haltet dieses Gebott in guter Acht / sonsten wird der höchste Gott solches nicht ungerochen lassen ; dem Propheten gebüren die Gebott zu erklären und auszulegen : fürchtet GOtt / damit ihr nichts böses thut / sondern stätigs in gutem fortwandelt / es solle sich niemand unterstehen dieses Buch disputirlich zu machen / man solle nichts darinnen ändern / sonsten wird GOtt sehr darüber erzürnet / wann die Unglaubigen ermahnet werden / daß sie GOtt und seinem Bottschaffter gehorchen sollen / so antworten sie / sie können solches nicht thun / sondern sie wollen ihren Vorfahren nachfolgen. Weil Gott in euerer Seelen wohnet / so kan derselben nichts böses widerfahren. Derhalben bleibt auf dem rechten Weg / bekehret euch zu ihme / gebet gutes Gezeugnuß von einander / und wann eine stirbt / so sollen aufs wenigst drey oder zwo Personen zugegen und dabey seyn / es soll keiner ümb gegebener Zeugnuß willen von dem andern Geld nehmen. Jesus der Sohn Mariæ / dessen Seel rein und selig / der den Aussätzigen gereiniget / den Todten wiederum auferwecket / die Weißheit / das Testament und das Evangelium gelehret / hat gesagt : die Kinder Israel als Unglaubige werden seine Wunder sehen / und ihn für ein Schwartzkünstler halten : aber du solleſt mir dancken wegen der Göttlichen Gnad / welche ich dir und deiner Mutter gethan hab. Als Gott die Leut / welche weiß bekleidet waren / fragte / ob sie an ihm und seinen Bottschaffter glaubten / haben sie ihme geantwortet / er könne selbsten das beste Zeugnuß hiervon geben. Eben diese Leut

fragten Jesum: ob GOtt so mächtig seye/ daß er alle Menschen an seinen himmlischen Tisch setzen könnte? darauf antwortet Jesus: Glaubet an GOtt/ und fürchtet ihn/ Gott sagt: es nahet sich der Tag/ an welchen die Warheit solle gerochen werden/ ich will denen/ die mir gefolgt haben/ das Paradeiß zu Lohn geben/ darinnen süsses Wasser die Fülle ist; ich herrsche über die Erden/ über den Himmel/ und über alles was darinnen ist.

Censura. Dem Alcoran sind die Juden mehr feindseliger dann die Christen/ weil der Juden Gesetz gar scharpff will gehalten seyn/ und keinen Zusatz/ noch Abbruch leydet: wie abzunehmen ist an den Feyertagen/ und an dem Unterscheid der Speisen; so kan ihnen auch kein ander Ort belieben/ als Jerusalem/ und kein andere Nation in dem Bund begrieffen seyn/ als die Nachkömlinge von Abraham/ Isaac und Jacob/ nach deme Moses so grosse und mancherley Wunder gethan hat/ und Gott mit ihm weit anderst geredt und gehandelt/ als mit keinem Menschen vor ihm: darum halten die Juden den Mosen vor den allergrösten Propheten/ und zweiffeln noch/ ob der Messias grösser oder geringer seyn werde. Die Christen haben sich durch die süsse Wort deß Alcorans verführen lassen/ als sie schon längst von Ario beredet/ den HErrn Christum vor ein erschaffenen Gott angefangen zuhalten/ und Mahomet ihm ein sonderliches Zeugnuß gegeben. Die Priester und Obersten unter dem Volck fielen am ersten dem Alcoran bey/ und liessen sich bereden/ alsdann allererst glaubeten sie an Gott. Und hie wird ein Wort gesprochen/ von dem Mittler zwischen Gott und den Menschen: aber die gröste Freud deß Paradeises soll seyn/ daß grosser Uberfluß von süssen Wassern in demselben seyn wird/ zurechnen gegen dem dürren Arabien; sonsten wird solche Freud droben weit anderst beschrieben/ sonderlich von den schönen Damen/ und von allem deme/ was der Mensch wünschen möge.

Der Alcoran macht auch ein Unterscheid an den Speisen/ und sagt: Gott habe demselben durch ein Verbott verordnet. Er erkennet die Sünde/ und setzt die Vergebung auf drey Puncten/ daß einer entweder zehen arme Menschen speist/ oder kleide/ oder erledige; stellet alles auf die guten Wercke/ die den Nebenmenschen angehen/ gleich wie das Wallfahrten nur Gott zu Ehren von den Mahometanern gemeynt ist; Christi bleibt überall vergessen/ als hätte er uns nichts erworben. Warum man sich vor dem Wein soll hüten/ ist droben weitläufftig berichtet. Daß das Schach und Brettspiel von dem Teufel komme/ ist nicht zuglauben; dann der Mißbrauch/ wann Zwitracht dannenhero entsteht/ kan den rechten Gebrauch nicht schlechter Ding aufheben. Man sagt die Lydier hätten diese Kurtzweil

in einer harten Belägerung erfunden/nur deß essens zuvergessen. Wann aber der Mensch im Paradeiß soll haben / was er nur wünschet / kan ihm weder Wein noch spielen verbotten seyn : daß man sich vor dem bösen hüten soll/ist gantz vernünfftig/wie auch/daß die Ubertretter sollen gestrafft werden. Daß man in den Monathen der bestimbten Wallfahrten nicht soll jagen/mag das Fundament haben/daß sich keiner soll davon lassen abhalten. Der Prophet hat Macht/ die Gebott zuerklären / und hie soll niemand disputiren / auf daß man keine Ursach habe/ etwas darinnen zuändern. Er verwirfft die Regel/ daß man der Vorältern Religion folge/ und setzt eine gewaltige Regel / den Seelen der Mahometaner könne nichts böses widerfahren/ weil Gott in denselben Seelen wohne ; er gibt aber kein Gemerck / woran der Mensch ersehen möge/ daß Gott in ihren Seelen wohne/ welches mehr dañ nöthig ist.

Wozu dienet aber die Menge bey dem sterbenden ? sie können nicht alle ihm zusprechen : darum ist es genug mit einer/oder zween Personen. Wañ keiner kein Gelt umb das Zeugnuß nehmen darff / wird dasselb wol recht gegeben seyn. Von Christo gibt er ein herrlich Zeugnuß / daß er auch Todten auferweckt hätte / ehret aber seine Göttliche Natur nicht. Wer sind die weiß gekleidete ? ohne Zweiffel die Engel / welche GOtt am besten bekannt sind. Eine sonderliche Frag / ob GOtt so mächtig wär / daß er alle Menschen an seinem himmelischen Tische setzen könte ? ohne Zweiffel genommen aus dem Evangelio / da Christus die himmelische Freud einem Banquet vergleicht / und seine Aposteln vertröstet/sie würden neben ihme / mit Abraham und andern Ertzvättern zu Tische sitzen. Wann aber der Tag der Rache soll kommen / und ihrer viel wegen eigener Halsstarrigkeit zum ewigen Feuer gehen/ mag der Tisch leichtlich groß genug seyn. Die Herrschafft Christi bringt/ was er selber sagt / mir ist gegeben aller Gewalt / im Himmel und auf Erden. So vermischt der Alcoran den Pfeffer mit Maußdreck / auf daß einer mit dem andern verkaufft und angenommen werde. Matth. 22.

Das 13. Capitel deß Alcorans im andern Buch hat das ordentliche Gebett zum Titel / und spricht : Dancke GOtt dem Schöpffer Himels und der Erden/ruffe ihn an/er hat allen Dingen sein bestimte Zeit gesetzt und verordnet/wañ sie geschehen sollen/er erforschet uñ weiß alle Heimligkeitrn deß Hertzens. Die Ungläubigen wöllen Christū mit Gott vergleichē/Gott läst sie keine Wundwerck sehē/dañ sie sind bey jhme verhasset. Wisset ihr nicht/wie wir durchs Wasser alle Völcker ersäufft / und wiederum von neuen andere erschaffen haben? Sie sagen/wañ ihnen dieses Buch durch einē Engel/ Alcoran II. 13.

und nicht durch die vierdte Hand wäre zugeschickt worden / so wollen sie daran glauben / aber dieses ficht et uns nichts an; dann wann wir schon einen Engel zu ihnen geschickt hätten / so wäre er doch in menschlicher Gestalt erschienen.

Den jenigen / so dich verspotten / ist schon ihr Straff bereitet / alle die diesem Buch wiedersprechen / sollen ein schreckliches End nehmen / Gott wird am Gerichts Tag alle Völcker versamlen; derhalben ruffet ihn an Tag und Nacht / habt ihn in allem eurem Thun für Augen / wer an Gott glaubet / der wird nicht unter die Unglaubigen gezehlet: Ich bin allein / und ist nach mir kein anderer / es ist nichts verdammlichers / als der Krafft Gottes widersprechen / dergleichen Leut jrren und thun ihrer Seelen grossen Schaden / ihre Augen sind dermassen verblendet / daß wañ sie alle Wunderwerck / so jemals geschehen sind / sehen solten / würden sie doch nicht glauben / sondern würden sagen / es geschehen solche Wunder durch Zauberey / sie werden aber gleich wol in ihrem Gemüth geängstiget / und werden endlich ins Feuer gestürtzet. Diese Welt ist nichts anders als ein Spiegel / das künfftige Leben ist viel besser / du solst nicht unlustig werden / wann dir die Unglaubigen widersprechen / sie werderstreben den Geboten Gottes / sie fangens nicht mit dir allererst an / sondern haben gleiches mit andern Gesandten Gottes vor dir auch geübet / Gott hat aber allezeit seine Hülff sehen lassen.

Censura. Pfal. 33.

Der Alcoran will nirgends ein andern Gott anbetten / als den Schöpfer / verstehet aber keines Wegs / daß GOtt durch den Geist seines Mundes alles hat erschaffen: daß er GOtt dem HErrn alle Heimlichkeiten deß Hertzens offen stehend erweiset / und von ihm gäntzlich verordnet / das ist an sich selbsten recht: daß er aber die Christen nennet die Gottlosen / das mag von ihm und seinem Anhang recht gesagt werden. Die Christen sagen nicht / daß Christus Gott gleich sey / homoiusius; sondern sie glauben und lehren / Christus seye Gott gleich / homousius, eines und eben desselben / nicht aber eines gleichen Wesens mit dem Vatter und mit dem heiligen Geist / wider die verdammte Gottslästerung des Arii. Und daß nun der Alcoran darff sprechen / GOtt lasse die Christen keine Wunderwerck sehen / das ist zumal falsch: dann es je Wunderwercks genug gewesen / daß Athanasius samt den Rechtgläubigen / die gantze Nacht über gefastet und gebettet / GOtt wolte seines

nes heiligen Namens Ehre erretten / und der Gottsläſterung ſteuren. Da hat Gott ihr Gebet erhöret / und den folgenden Tag / als beyde Partheyen gerichtlich erſcheinen ſolten / in dem Hingang den Arrium mit einem Grimmen deß Leibs überfallen / daß er von der öffentlichen Straſſen in eines Burgers Haus abgetretten / und ſein Eingeweid mit der gottsläſterlichen Seelen hat ausgeworffen.

Was ſonſten die Apoſteln vor Wunder gethan / bezeugen die Hiſtorien genugſam: und wann die Wunderwerck bey den Chriſten verhaſſet ſind / erinnert man ſich gar wol / daß der Antichriſt mit Lügenhafften Zeichen und Wundern kommen werde; und daß / wo es müglich wäre / auch die Außerwehlten Gottes verführt würden. Der Haß gegen den Wunderwercken / kommt nur daher / daß Chriſtus und ſeine Apoſteln die Chriſten warnen vor der Verführung / die durch Krafft deß Satans geſchehe / und ſeine Wirckung / auf daß man ſich allein an den geoffenbarten Wort halte. Nun redet deß Alcorans Gott / und ſpricht: Man ſolle doch an die Sündfluth gedencken; und kan doch nicht unterlaſſen das Elohim zuſetzen / nemlich daß in der ewigen Gottheit mehr dann eine Perſon ſeye; Wir haben durchs Waſſer alle Nationen erſäufft / daß aber deß Alcorans Gott ſetzt / er hab wiederum von neuem andere Völcker erſchaffen / das iſt zumal der Warheit zuwider; dann Moſes redet hievon nichts / und zeigt an / wie alle Thier ſeyen aus der erſte Welt in den Kaſten deß Bundes eingetretten / und die gegenwärtige Welt nach dem Austritt aus dem Kaſten wieder beſetzet haben. Was iſt aber dieſes vor ein Weſen / daß ein Chriſt glauben ſoll / was die Engel mit eigener Hand vor Bücher darbiethen; da doch Satanas ſich verſtellet in ein Engel deß Liechtes / und auch ſeine eigene Apoſtel hat / die ſich als Prediger der Gerechtigkeit ausgeben. Genug ſam: und wann die Wunderwerck bey den Chriſten verhaſſet ſind / erinnert man ſich gar wol / daß der Antichriſt mit Lügenhafften Zeichen und Wundern kommen werde; und daß / wo es müglich wäre / auch die Außerwehlten Gottes verführt würden. 2. Theſſ. 2. Matth. 24. 2. Cor. 11.

Es iſt ſehr viel daran gelegen / daß die Gebott Gottes aus ſeinem eigenen Mund gegeben werden / wie das Geſetz Moſes auf dem Berge Sinai / und das Evangelion durch den Mund deß Heylandes. Dann je weiter das Waſſer von ſeiner Quell ablaufft / ja verdächtiger und unreiner es wird; alſo auch / daß GOtt ſein Geſetz ſoll dem Ertzengel Gabriel gegeben haben / der es dem Mahomet anbefohlen und anvertrauet; Mahomet aber durch zeitlichen Tod nicht vollenden können / und eben deßwegen daſſelbe ſeinen Nachfolgern / und gleichſam den Unterpropheten nach ſeinem tödlichen Hintritt fortzuſetzen vertreſtiret. Es will aber der Alcoran die Welt bereden / als ob Gott ſich entſchuldige gegen den Menſchen / ſie ſolten es ihm nicht vor übel halten / daß Mahomet / und ſeine drey Nachfolger / von ihm das Amt empfangen / und nicht etwan ein Engel / weil die Engel den Menſchen nicht anderſt erſcheinen / als in menſchlicher Geſtalt: welches ſo fern warist /

daß GOTT in der verderbten Natur Blödigkeit schickt / und die Engel solcher Gestalt zum Dienst der Menschen gebraucht / aber gar nicht / daß er durch seinen heiligen Geist seinen Propheten nicht solte sich offenbaren/ demselben im Traum/ oder Gesichte/ im Geist und mit dem Wort zusprechen/ wie die Exempel es gnugsam erweisen. Aber das allerfürnehmiste vergisset der falsche Prophet / welches er selbst nicht versteht / nemlich wie GOtt durch seinen heiligen Geist / die Hertzen rühre und lencke / daß der Mensch glaubet/ und Beyfall gibt.

Die Ankündigung der Straffen über die Ungläubigen und Spötter ist nun gar offt gesetzt / ohne Meldung der Ursachen / woher die Verblendung kome / und die Verstockung herrühre / daß man nicht glaubet/ ob schon solche im alten und neuen Testamente vielfaltig gemeldet sind / nemlich von der ersten Sünden/ von dem Mangel der sonderlichen Gnaden Gottes / von dem Gewalt deß Teufels/ und von der eigenen Verstockung deß Hertzẽs. Das jüngste Gericht wird auch hie widerholet / und scheint / der Alcoran habe nur sollen zu einem förmlichen Buch erwachsen / die Lehr sey gleich gehauen oder gestochen / erträumet oder erdichtet. Daß man nun seine Wunder vor Zauberey halte/ ist kein Wunder/ weil von demselben in Mose / den Psalmen und Evangelio nichts wird gemeldet / zumal diese drey Propheten vor dem Mahomet gewesen / und von ihm vor gültig gehalten sind.

Gal. 3. Moses zeugt von deß Weibes Saamen / welcher ist Christus. Von Isaac / der sollen geopffert werden / und deutet auf das Opffer Christi; von der Prophecey ung Jacobs / welche gewaltig auf Christum ist gerichtet; von dem gantzen figürlichen Gottesdienst; von dem Pascha/ welche leibliche Erlösung auf die geistliche sich richtete; Von dem Schlänglein in der Wüsten; von dem Himmelbrodt; von dem zweyten Tempel / von den vier Haubt Monarchien / und von Erhaltung der Christlichen Kirchen / von dem Leyden Christi/ seiner Himmelfahrt/ von dem sitzen zur Rechten Gottes/ und von seiner Wiederkunfft zum Gericht/ auch von der Auferstehung der Todten/ reden die Propheten so klar und deutlich / als wären solche Sachen zu ihren Zeiten geschehen gewesen. Was hat aber Mahomet vor Zeugnuß von seinem Alcoran / daß er dermaleins solte die Welt erleuchten / oder vielmehr verfinstern? derselb steht vielmehr im schwartzen Register / unter dem Nam deß Gogs und Magogs/ daß er die Rechtglaubigen werde verfolgen. Daß nun

1. Cor. 13. diß Leben ein Spiegel sey / ist genommen aus dem Apostel Paulo / wiewol verkehrt: dann derselbe sagt/ wir sehen/ erkennen und verstehen in dieser Welt die himmelische Sachen wie in einem Spiegel / Traum / oder dunckelem Wort / als ein Räthsel / da man muß weitläufftig nachsinnen / was die bekannte Wort vor unbekanntes andeuten.

Daß

Daß jenes Leben viel besser sey / als dieses / wird Mahomet nicht erfahren / weil er in die Flamm / an den Ort der Qual ist gefahren; und da er je noch an die Welt kan dencken / einen weit andern Sinn fassen. Er will aber sein Alcoran selbst vernichten / wann er spricht / die Unglaubigen widerstreben den Gebotten Gottes / und haben es allen Gesandten Gottes also gemacht: So muß dann GOtt wandelbar seyn / und sein Gesetz / welches ist sein ausdrücklicher Wille / oder muß der Alcoran nicht Gottes Wort seyn. Gewiß ist / daß Gott seine Hülff / seinen Dienern jederzeit hat sehen lassen / im alten Testament / wegen deß zeitlichen zu allem Uberfluß / und wunderlichem Sieg / wann das Volck Israel in seinen Gebotten wandelte; alles zum Fürbild / daß / wer durch Christum wolte selig werden / streiten und kämpffen / Glauben halte und fromm seyn / ernstlich lauffen und beständig bleiben müste. Denenselben hilfft der Allmächtige; und weil GOtt die Welt wegen ihrer Gottlosigkeit hat dem Mahometischen Joch unterworffen / erfolgt gar nicht / daß sich deßwegen Mahomet der rechten Lehr hätte zu rühmen / zumal dieselbe kein Zeugnuß hat / wie von Christo alle Propheten zeugen / welches Zeugnuß die Apostel erklärt und fortgeführt / ja mit dem Ende der Welt / und mit dem letzten Gerichte beschlossen haben. 2. Tim. 4.

Das XX. Capitel.

GOtt thut allein Wunder. Deß Mahomets Amt. Nur ein Gott. Die Ertzvätter. Verstockung. Mahomet soll nicht disputirn. GOtt macht die Todten lebend. Mahomet laugnet Christum wider sein Gewissen. Man weiß nicht / wer im Alcoran rede. Wider die Heuchler. Zwey Bücher der Gläubigen und Ungläubigen. Die Ertzvätter wider die Ordnung erzehlt: gottslästerlich / daß er sie / und unter ihnen / Jesum erhoben. Mahomet ihm selbst zuwider. Woher die Verstockung komme / die zum Viehe den Menschen macht. Der Bottschaffter. Entschuldigung am Jüngsten Tag. Verbottene Speisen. Eltern / Kinder und Waisen. Das Buch lehret alles. Die Todten können nicht erscheinen. Der Prophet wird immer erhoben. Ob man am Jüngsten Gericht den Irrthum erkennen werde. Von den Speisen. Warum das

Blut

But verbotten. Die Leute sollen abgewogen werden. Adam. Beelzebub fällt ab von Gott. Adams Fall. Ein dritter Ort zwischen Himmel und Höll. Noa prediget. Pharao ersäufft. Den gantzen Alcoran soll man glauben. Mahomet soll kein Wunder thun. Andacht.

Alcoran II. 14.

Er Eingang ist wie über die vorige Capitel; alsdann folget: Du solt nicht disputiren mit denen/ so da nicht hören wollen: GOtt wird die Todten auferwecken/ und wieder lebendig machen. Wann man ein Wunderwerck von dir begehrt/ so sage/ daß allein Gott Wunderwerck thun könne. Was euch in der letzten Stund der Zorn Gottes überfallen wird/ wem wollet ihr umb Hülff zuschreyen? Liebe Leut/ warum glaubet ihr mir nicht? ich befihle meinem Gesandten nichts anders/ als daß sie den Frommen Freude ankündigen/ und vor dem jenigen/ was verbotten ist/ warnen sollen; wer guts thut/ der darff sich nicht fürchten; wer sich gegen unsern Gebotten widerspenstig erzeiget/ wird schwere Straff deßwegen leyden. Ich sag nicht/ daß ich alle Heimlichkeit Gottes wisse/ sondern ich folge allein dem/ was mir GOtt und der Engel befohlen hat: es ist ein Unterscheid zwischen den Blinden/ und denen die das Liecht sehen können: welche Gott fürchten/ die sollen ihme in allen Dingen folgen/ und ihn Tag und Nacht anruffen; sonsten werden sie unter die Zahl der Bösen gerechnet.

Es sind viel Leut/ welche aus Neid die Gaben/ so ihnen Gott gegeben/ nicht haben offenbaren wollen. Zu denen/ welche unserm Gesetz gehorchen/ solt du sagen; das Heyl deß barmhertzigen gütigen Gottes sey mit und bey euch/ wer unwissentlich sündiget/ und hernach darüber Leyd trägt/ der wird Vergebung von GOtt erlangen. Man soll alle Ding fleissig erwegen/ damit man den falschen Weg der Unglaubigen meiden könne; Es ist nur ein einiger GOtt/ aber die Unglaubigen betten an dessen statt viel Götter an. GOtt/ welcher alle Ding weiß/ hat in seinen Händen/ die Schlüssel aller Heilichkeiten/ GOtt allein weiß umb alle euere Werck/ ihr sollet Gott stätigs bitten/ daß er euch auf den rechten

Weg

Weg wandlen lasse / kein Unglaubiger kan auf dieser Strassen einher gehen. Dieses was ich euch sage / geschicht alles umb eures Nutzes willen; es wird aber solchen in vielen Büchern starck widersprochen / aber am Jüngsten Tag wird alles probirt werden / die Gottesfürchtigen seynd in dem Buch der Gottlosen nicht eingeschrieben / die jenigen / welche das Gesetz verlachen / die werden unendliche Pein leyden.

Bettet und fürchtet Gott / dann er hat Himmel und Erden erschaffen / die an Gott glauben / und auf den rechten Weg wandeln / werden endlich in das Paradeiß versetzt werden / wir haben den rechten Weg gewiesen / dem Abraham / dem Isaac / Jacob / Noä / David / Salomon / Joseph / Mosi / Aaroni / Zachariæ / Johanni / Jesu / Heliæ / Samueli / Ezechiæ und Loth / und haben sie über andere erhoben: wann diese wären ungläubig / und dem Gesetz ungehorsam gewesen / hätten sie gleichfals wie andere / schwere Straff außstehen müssen. GOtt hat den Glaubigen den rechten Weg geoffenbaret / und begehrt deßwegen einige Vergeltung von den Unglaubigen. Ob sie schon übel von GOtt reden / solt du ihnen doch nichts böses thun; sie werden endlich ihren Irrthum erkennen und spüren / daß sie böse Werck gethan haben / sie werden sich entschuldigen / daß sie nichts von dem Propheten oder Bottschaffter gewust haben / sonsten hätten sie an ihn geglaubet; GOtt probieret der Unglaubigen Hertzen / und läst zu / daß sie in ihren bösen Fürnehmen verharren.

Das disputiren ist dem Mahomet verbotten / auf daß er nicht überzeugt werde / und verstummen müsse; wann aber die Leute ihm ohn Widersprechen zuhören / mag er immer fort fahren. Hie lehrt der Alcoran die Auferstehung der Todten / durch die Macht Gottes / und Mahomet soll kein Wunderwerck zuthun begehrn / sondern dieselben zu Gott weisen / die solches erfordern solten. Wann dann Christus allhie Wunder gethan hat / warum glaubt denn Mahomet nicht an ihn? Er lehrt recht / es werde niemand umb Hülff anzuschreyen seyn / noch Rettung thun können / wann zur letzten Stund der Zorn Gottes werde herein brechen: daß aber sein Glaub an ihn helffen werde / ist lauter Träume. Hie scheinet / rede der Engel Gabriel / dem er als dem Abgesandten wenig Gebott gibt / nemlich den Frommen die Freud / Censura.

und den Widerspenstigen die schwere Straff anzukündigen: Er will auch nicht alle Heimlichkeit Gottes wissen / sondern folget nur deme / was ihm Gott und der Engel befohlen. So ist dieser Redner nicht Gott/ nicht der Engel / nicht der Prophet/ auch nicht der Alcoran. Was ist er dann? das mag er wissen. Und was ist endlich vor ein Unterscheid zwischen den Blinden/und die das Liecht sehen können? der ist sehr groß; dann der Blinde fällt in die Grub ohne Wasser / oder weiß nicht wo er hingeht / wie ein Mahometaner; wer das Liecht hingegen kan anschauen/ der mag erleuchtet werden/ und zum Leben gelangen. Soll auch der/ so nicht Tag und Nacht Gott anrufft/ unter die Bösen gerechnet werden/ müssen alle Mahometaner aus dem Himmel/ aus dem Ort der ewigen Freuden verstossen seyn.

Hie werden viel Leut beschuldigt der Heucheley / als glaubten sie an den Alcoran von Hertzen / und wollen es nicht offenbaren / so wol unter den Mahometanern / als andern ungläubigen Völckern: solche sollen an Vergebung ihrer Sünden nicht zweiffeln / wann sie nur unwissend haben gesündiget / und Leyd darüber getragen. Doch sollen sich die Mahometaner nicht verführen lassen. Er verwirfft die viele Götter / und spricht / der einige GOtt erkenne alle Heimligkeiten/ er will umb den rechten Weg GOtt angeruffen haben. Was nun hie widersprochen wird / das muß am Jüngsten Tag klar werden. Ein anders ist das Buch / darein die Gottsfürchtigen/ und aber ein anders / darein die Unglaubigen geschrieben sind.

Nun versteigt sich dieser Schwindelgeist / und verheist den Himmel dem / der an den Schöpffer Himmels und der Erden geglaubt/ und auf dem rechten Weg wandelt; und darff sich vermessen/er hab die Ertzvätter / Abraham/ Isaac/ Jacob/ Noe / David/ Salomon/ Joseph / Mosen und Aaron unterwiesen: so fein hält er die Ordnung in den Geschichten der Ertzvätter/ welche solten nach ihren Zeiten deß Lebens in dieser Ordnung Noe/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Moses/ Aaron/ David und Salomon stehen. Noch fährt er fort/ und will auch unterwiesen haben Zachariam/ Johannem/ Jesu/ Heliam / Samuel / Ezechiam und Loth. Hie solte Loth neben Abraham / noch vor Isaac stehen/ und Samuel vor Elias/ hernach Ezechias der König erfolgen/ endlich Zacharias/ Johannes und Jesus. Das allerärgste ist/ daß er Jesum unter die Mengen setzet / und grob lügen mag / er hab diese alle über die andern erhoben/ weil sie nicht ungehorsam gewesen / und demnach der Straff entgangen wären. Noch kommt ein abentheuerliche Lehr / nemlich Gott begehre einige Vergeltung wegen seines geoffenbarten Worts. Was bedarff er aber/ daß man ihm geben solte/und er nicht hätte? droben soll Mahomet alle Unglaubigen mit dem Schwerdt vertilgen / hie soll man ihnen nichts böses thun/ weil sie dermaleins ihren Irrthum erkennen/ und ihre böse

Werck

Werck bereuen werden: Ihre Entschuldigung werde seyn / sie hätten von dem Propheten nichts vernommen / wolten ihm sonst geglaubt haben: doch kommt er endlich auf den rechten Weg / und sagt / Gott lasse zu / daß die Unglaubigen je länger je mehr verstockt werden / wann er nemlich ihnen die Mittel der Bekehrung nicht läst gedeihen / gleich wie Finsternuß muß folgen / wann die Sonne untergeht.

Hie steht das gewöhnliche Gebett oben an / dann folgt: Wann diese Leut gleich mit den Engeln und mit den Todten redeten / und alles Gutes die Fülle hätten / würden sie doch nicht glauben / wenn Gott nicht wolte / der gröste Theil unter ihnen ist wie das unvernünfftige Vieh / weil sie den Propheten zuwider seynd / so laß sie immer fort fahren: GOtt der allervollkommeneste Richter hat euch dieses Buch vom Himmel herab geschickt / in diesem Buch werden solche Wort begrieffen / welche von keinem Menschen können noch sollen geändert werden. Alcoran II. 15.

Du solst nicht dem grossen Hauffen folgen / sonst wirst du deß rechten Wegs verfehlen / fliehe und meyde alles böses / so wol heimlich als öffentlich / dann ein jeder Sünder wird sein verdiente Straff empfangen / essen nichts / es sey dann zuvor gesegnet / Gott weiß wol / wem er seine Gebott vertrauet / und wer der Bottschaffter ist / den er euch sendet. Dieses ist der rechte Weg Gottes / wer auf diesem wandelt / der wird reiche Belohnung haben.

Wann das allgemeine letzte Gericht einbrechen / und die Leut ihren Irrthum erkennen werden / alsdann wird Gott zu ihnen sagen: Hab ich euch nicht meinen Bottschaffter gesandt / der euch allen meinen Willen / alle meine Gebott / und diesen Tag der Aufferstehung erklären und offenbaren solle? Da werden sie bekennen / daß dem also sey / allein seyen sie von der thörichten Welt betrogen worden / daß sie derselben geglaubet: Gott ist gütig und barmhertzig / er begehret keinem einigen Menschen Böses zuthun / wann er auch tödten wolte / könnte er solches gar leichtlich thun.

Ihr mögt euren alten Gebrauch behalten / so will ich auch bey dem Meinigen bleiben / aber im Auskehren wird sichs alsdann befinden /

den / welcher Theil recht oder unrecht habe / ihr sollet wissen / daß Gott den Bösen nimmermehr beystehet / alle diejenigen / welche ihre Kinder umbbringen / und von den verbottenen Speisen essen / werden unter die Bösen gezehlet. Esset von allerley zeitigen Früchten / Gott hats euch erlaubet / etliche Thier sind erschaffen worden zum Tragen / etliche aber zur Speise. Folget nicht den Rath deß Teufels / dann er verführet sehr viel Leut / ich befinde / daß verbotten sey / das Blut zuessen / das schweinen Fleisch und das Thier so von sich selbst gestorben ist / jedoch wann einer aus Noth davon essen müste / und darüber Reu und Leyd trägt / so verzeihet GOtt solches. Den Juden verbiethen wir wegen ihrer Boßheit vielerley Speisen / jederman soll seinen Eltern helffen / keiner soll aus Armuth seine Kinder tödten / oder ein andere sträffliche Missethat begehen / man soll nicht rauben das Gelt der Pupillen und Waisen nicht unnützlich verschwenden / Gottes Gebott halten und ihn fürchten.

Haltet das Buch welches euch vom Himmel herab geschickt ist worden / in gebührender Ehrerbietung / damit ihr Barmhertzigkeit erlanget / weichet nicht ab von dem Gesetz Gottes / ihr dörfft nicht auf die Zukunfft der Engel / oder auf andere Wunderwerck warten / wann ihr schon nicht sehet / so müsset ihr doch glauben / sonsten hilfft euch der Glaub nichts / ich schwör / daß all unser Gebett / Opffer / Leben und Tod von GOtt dem HErrn aller Welt ist / er hat keine neben sich / er wird alle unsere Thaten offenbaren / er hat euch mancherley Sachen fürgestellt / euren Glauben dadurch zu probiren / er ist mächtig / und das End aller Dinge / er ist barmhertzig und verzeihet Missethat und Sünde.

Censura. Luc. 16.

Der Alcoran setzt / als ob die Todten den Lebenden erscheinen / und mit ihnen Gespräch hielten / wie der reiche Mann in dem Ort der Qual begehrte / Abraham mögte den Lazarum zu seinem fünff Brüdern senden / und sie warnen / daß sie nicht eben an denselben Ort der Qual kämen : da doch die Klufft zwischen beyden Orten bevestiget ist. Dann wer in der Flamme sitzt / dem gönnet Sathan so viel Erquickung nicht / daß er möge zu den Lebenden gelangen / und wer einmal in die ewige Freud ist eingetretten / den peiniget GOtt nicht mehr / daß er wieder auf Erden in den Gestanck komme.

Das

Das folgende ist schrifftmässig / nemlich daß weder lehren noch predigen die Leute bekehrt / wann GOtt nicht will / oder nicht mitwircket. Es wird immerzu deß Propheten Ansehen erhoben / und der Alcoran das Buch vom Himmel genannt / welches auch eben deßwegen von keinem Menschen soll geändert werden. Daß der grosse Hauff deß rechten Wegs verfehle ; daß man offentliche und heimliche Sünden soll meyden / und daß die Speisen durchs Gebett gesegnet werden / ist so ineben nicht ; aber daß der Alcoran der rechte Weg Gottes sey / und reiche Belohnung bringe / das ist das alte verdrießliche Lied : wie auch daß die Welt ihren Irthum / daß sie dem Botschaffter nicht gefolget / erkennen werde / am Jüngsten Gericht.

Am Ausgang wird man sehen / welcher Theil recht oder unrecht habe : wie wird aber vor gleiche Sünde oder Boßheit gerechnet / wenn einer seine eigene Kinder umbbringt / oder verbottene Speisen ißt ? Wann nun etliche Thier erschaffen sind zum Tragen / und etliche zur Speise / wo wird man die Katzen hin rechnen / und die Hunde ? was befindet nun der Ertzengel Gabriel vor verbottene Speisen ? das Blut / das Schwein / und das selbst verstorbene. Ist es ein befinden / so muß er es in dem nachschlagen in den Büchern ersehn und beschlossen / oder ohne Gott selbst erdacht haben ; er würde sonsten gewaltig darmit prangen. GOtt hat dem Noa und dessen Söhnen gleich nach der Sündfluth das Blut zuessen verbotten / mit dieser angehängten Ursach / deß Menschen Leben wohne in dem Blut. Auch könnte der Mensch durch das Blut zu blutgierigen Gedancken verleitet werden. Doch vergebe Gott / wann es im Nothfall geschehe / und Reu und Leyd darüber erfolge. Den Juden sind vielerley Speisen wegen ihrer Boßheit verbotten. Und warum wolte ein Mann sich an seinen Kindern vergessen / und sie in Hungersnoth tödten / da doch der Alcoran so grosse Vorsorge trägt / wie das Gebett von den Almosen / zehen Armen zu speisen / oder zukleiden / es erweiset ? die Pupillen und Waisen / Gottes Gebott / das Buch vom Himmel / glauben und nicht sehen / werden höchlich anbefohlen. Von GOtt ist all deß Menschen Thun ; er ist barmhertzig und verzeiht Sünde.

Das sechzehend Capitel nimbt den gewöhnlichen Eingang mit dem Gebett / und spricht nachfolgends : Du solst dich nicht beschweren alle das jenige ins Werck zurichten / was dir in diesem Göttlichen Buch anbefohlen worden. Kehre dich nicht an der unverständigen Leute böse Reden ; bemühe dich / die Frommen auf den rechten heilsamen Weg zubringen ; es wird der Tag kommen ; an welchem so wol die Bösen als die Frommen sollen gewogen werden ; die Frommen viel schwerer seyn / als die Bösen. Dann Alcoran II. 16.

diese werden wegen ihres Unglaubens viel ringer befunden werden/ ich hab euch in der Erschaffung die Erden unterthänig gemacht/ ich hab den Engeln befohlen / daß sie sich für dem Adam gedemütiget haben / welches sie auch ausserhalb dem Beelzebub alle gethan. Als aber Beelzebub deßwegen zu Red gesetzt wurd/ hat er gesagt/ Er sey aus Feuer/ Adam aber nur von der Erden gemacht; derhalben so sey er viel fürtrefflicher als Adam. Aber Gott hat sich darüber erzörnet und gesagt: damit du sehest / daß du mich nicht überwinden kanst / so will ich dich hinaus verstossen. Als solches geschehen/ hat Beelzebub gesagt: weil du mich verstossen hast / so will ich bey den Menschen zuwegen bringen / daß sie dir nicht mehr Danckſagung thun sollen. Darauff sagt Gott: Trolle dich von dieser Stätte / und fahre mit deinen Nachfolgern hinab / die Hölle zu erfüllen. Dem Adam / und seinem Weib der Eva hat er befohlen in dem Paradeiß zubleiben/ und zuessen von allerhand Früchten/ ausserhalb einer. Da sie aber der Teufel durch List zu fleischlicher Vermischung angereitzet / hat er sie auf den bösen Weg geführet. Ihr Männlich und Weiblich Glied haben sie nicht gekennet/ eh sie von dem verbottenen Baum gessen haben; sie habens darnach mit Blättern bedecket. Gott sagte zu ihnen: Hab ich euch nicht befohlen/ ihr sollet von dieser Frucht nicht essen/ da sagten sie: Wir bekennen / daß wir gesündiget / und unserer Seelen grossen Schaden gethan haben: wann du uns unsere Ubertrettung nicht vergibst / so müssen wir verderben. Darauf befahl ihnen GOtt/ sie solten sich auf die Erden begeben / und einander widerspenstig seyn/ und also ihr Leben enden und sterben; er wolle sie hernacher wiederum auferwecken. Lasset dieses nicht aus eurem Gedächtnuß / fürchtet GOtt / der wird euch die Fülle allerley Gutes bescheren.

O ihr Adams Kinder / sehet ihr nicht den Teufel/ welcher euch ins Verderben gebracht hat? wann ihr bettet/ so wendet das Angesicht gegen dem Tempel/ und ruffet ihn an mit reinem Hertzen: meidet allen Uberfluß mit essen und trincken; GOtt rechnets euch zur Sünden / wann ihr raubet und Ungerechtigkeit übet. Ich schicke meinen Bottschaffter zu euch / der wird euch meine Gebott fürhalten/

ten: Welcher demselben widerspricht / der soll mit dem höllischen Feur gestrafft werden; Wer aber Gott fürchtet / der kommet in das Paradeiß: Zwischen diesen beyden ist ein Mittelort / dahin die jenigen kommen / welche zwischen der Hoffnung und Erwartung deß Paradeises gelebt haben. Kein ärgerer Mensch kan gefunden werden / als der jenige / so da sagt: GOtt hab einen Gesellen / und der seinen Gebotten sich widersetzet: Allen die solchen Gebotten gehorchen / wird der Himmel eröffnet werden: Ein gutes Land wird gute Früchte bringen / und ein böses Land wird böse Früchte bringen.

Wir haben vor diesem dem Noa befohlen / daß er seinem Volck anzeigen soll / nur ein einigen GOtt anzubetten; Aber ein Theil Volcks sagte / er sey in einem grossen öffentlichen Irrthum; Noa antwortet: Er zeige ihnen aus Gottes Befehl die Warheit an / und wann sie darüber gestrafft werden / so solln sie sich nicht Wunder nehmen lassen. An solches alles wolte sich das Volck nicht kehren / noch Busse thun: Derhalben ist Noa allein in der Arch erhalten / die andern aber erbärmlich ersäuffet worden.

Moses hat gleichfals nach vielen geschehenen Wunderwercken mit Pharaone geredt / sein Volck ist erhalten worden / und davon kommen: als aber Pharao demselben nacheilete / ist er mit den seinigen im Meer ersoffen. Wer dem Propheten nachfolgen will / der muß alle böse Lust und Gedancken von sich hinweg werffen / alle diejenigen / die ihme glauben / sind fromme Leute / und werden deßwegen belohnet werden.

Es sind etliche Leut / welche nur etliches / so in diesem Buch begriffen ist / glauben; etliches aber nicht / und vermeynen / GOtt werde an ihnen solches nicht straffen / aber sie jrren sich schröcklich. Dañ alles was in diesem Buch begriffen wird / das ist die Warheit selbst / und werden alle Ubertretter ohne einige Gnad ins höllische Feuer verstossen werden. Wañ schon ein Gottsfürchtiger von dem Teufel angefochten wird / so kan er ihme doch nicht schaden / wañ sie ein Wunderwerck von dir begehrē / so sage / du seyest nicht deßwegen von GOtt gesandt / sondern nur allein zu dem Ende / daß du seine

Gebott

Gebott auslegest und erklärest. Wann man den Alcoran lieset/ so merck mit Andacht drauff / damit dir GOtt barmhertzig seye. Abends und Morgens ruffe GOtt aus inbrünstigen Hertzen an/ und mit reinem Gemüth.

Das XXI. Capitel.

Befehl an Mahomet. Ob die Seelen gewogen werden. Rechter Bericht von der Engel Freud / und Adams: auch ihrer Erschaffung. Wo das Paradeiß gewesen. Falsche Beschreibung ist wider Mosen. Gott hat die Widerspenstigkeit in der Ehe nicht befohlen. Der Mahomet wird allenthalben bey Straff recommendirt. Falsche Auflag der Christen. Die Geschichte Noâ wird fälschlich erzehlet. Ein Stuck von der Widergeburt. Der gantze Alcoran zu glauben/ und mit reinem Gemüth zu lesen. Die Mahometaner sollen nicht fliehen. GOtt gibt allein den Sieg. Stumme und unbescheidene Leut bey GOtt verhaßt. Was Neid verursache. Gott schütze den Mahomet / die Unbußfertigen gestrafft. Was von der Beut auszutheilen/ und wem. Einig und hertzhafft seyn / belohnet Gott. Mahomet ist wider sich selbst gottslästerlich. Wem GOtt helffe. Die Soldaten sollen von der Beut austheilen: sie werden in das Buch deß Lebens geschrieben.

Censur. MAhomet / der falsche Prophet soll sich nicht daran kehren/ wann er in seinem Amt verachtet wird: daß er sich aber soll bemühen die Frommen auf den rechten Weg zubringen/ ist wundersam / dieweil die Frommen nicht Fromme wären / wann sie den Irrweg giengen; sondern sind nur auf dem rechten Weg zuerhalten. Droben hat er schon etliche mal gesagt / es müssen alle Seelen am Jüngsten Tag abgewogen werden / daß die Frommen / als die schweren in das Paradeiß eingehen / und die leichten in das höllische Feuer gewiesen werden / gleich wie die Seel Mahomets so schwer soll gefunden seyn / daß aller Menschen Seelen nicht hätten können aufwiegen. Wann aber die Seele ein Geist ist / und nicht kan gewogen werden/ findet sich hier ein wunderlamer Traum/ und ein Mahometisches Geheimnuß.

Hie

Hie wird nun gemeldet von dem Abfall der Engel / deren Haubt ist Beelzebub / aber mit einem grossen Fehler ; dann Adam wird genommen vor den eingebornen Sohn Gottes / welcher genannt wird der erstgeborne : Hebr. 1. und kommt dieser Irthum her / daß Adam der erste Mensch ist. GOtt hat nicht zu Adam gesagt / wie er zu Christo hat gesprochen / setze dich zu meiner Pſal.110. Rechten / herrsche unter deinen Feinden / biß ich sie lege zum Schemel deiner Füsse. Er hat den Adam nicht / sondern Christum in die Welt eingeführet / als das Ebenbild seines göttlichen Wesens / und den Engeln befohlen / sie sollen ihn vor ihr Haubt erkennen. Aber Lucifer der etwan in dem Evangelio wird genannt der Oberste unter den Teufeln / oder Beelzebub / der hat sich seiner hohen Gaben übernommen / und nicht wollen unter dem Sohn Gottes seyn ; ohne Zweiffel meynende / wie ihm der Ketzer Arius hat dörffen einbilden / Christus wer ein erschaffner Gott / und darneben / das Geheimnuß der hochheiligen Dreyfaltigkeit nicht verstanden / und deßwegen verlästert.

Weil nun Lucifer durch Hochmuth ist gefallen / hat er den Menschen auch den Hochmuth eingeblasen / und ihn beredet / er würde seinen Zustand umb ein grosses verbessern / und GOtt gleich seyn. Daß aber GOtt ihme soll verstattet haben zu disputiren / er wäre von edlen Herkommen / nemlich von Feuer entstanden / wie dann auch die Engel in heiliger Schrifft werden Feuerflammen genannt / auch wäre der irdische Mensch mit ihme gar nicht Pſal.104. zuvergleichen / darum konnte er sich vor demselbigen gar nicht demütigen. Aber GOtt wolte den Menschen zu seinem Kind und Erben / ja zu Christi Bruder und Miterben machen / darum solten die Engel auch den sündhafften Menschen dienen / und denselben auf ihren Händen tragen. Sonsten halten die Gelehrten ins gemein darfür / die Engel wären am ersten Tag erschaffen mit dem Liecht / wie sie dann anfänglich lauter Liecht gewesen sind / biß die abgefallene in die Finsternuß aus dem Liecht gefallen.

Gantz ungereumbt ist es auch / daß der Alcoran den Beelzebub einführet / als wolte er mit GOtt streiten / dieweil GOtt sich habe müssen auf seine Allmacht beruffen / und ihn aus seinem Göttlichen Pallast verstossen : und sonderlich daß er soll gedrohet haben / er wolte die Menschen von GOtt abwenden / wie er dann auch gethan hat. Adam und Eva bleiben in dem Paradeiß / aber Beelzebub muß hinab in die Hölle / als wann das Paradeiß / wie mehrmal ist berichtet worden / droben in dem Himmel / und nicht hienden auf Erden wäre gewesen / da es doch von den Haubtströmen / die noch auf den heutigen Tag ihren Lauff behalten / ist beschrieben.

Jetzt fällt der Alcoran auf deß alten Kirchenlehrers Origenis Träume / als wäre der Apffel die fleischliche Lust und Vermischung gewesen / deßwegen

GOtt der HErr dem Menschen Schürtze aus Fellen gemacht habe / das ist/ seinen Leib/ der biß dahin geistlich gewesen/ mit der Haut überzogen/ da der selbe doch von Gott zu einem irdischen Menschen war gebildet. Sie bekennen ihre Ubertrettung / und haben das Vertrauen zu Gott / er werde sie zu Gnaden annehmen / damit sie nicht verderben : Aber die Sach befindet sich weit anderst bey Mose / welcher erzehlet / der gefallene Mensch habe sich nicht selbsten zu Gott bekehret ; der hätte auch müssen in dem ewigen Verderben bleiben / wann ihn Gott nicht hätte gesucht / und mit der Menschwerdung seines Sohns getröstet.

Das ist aber der Schrifft Mosis gar nicht gemäß/ daß Gott den ersten Eltern hätte befohlen / sich auf die Erden zubegeben / als wären sie durch eine Leiter oder durch einen langen umbschweiffenden Weg / wie von der Spitze eines Bergs hinunter gestiegen/ da sie doch nur aus den Garten auf das Feld sind verstossen worden ; Eben als wann ein Herr seinen Diener und Magd miteinander aus seiner Wohnung in die Welt verstösset. Weniger ist der Natur Gottes gemäß / daß ihnen GOtt hätte anbefohlen / einander widerspenstig zuseyn/ zumal der selbe ein Gott des Friedens ist/ und wegen deß Friedens das Weib aus deß Manns Rippen einer hat gebauet / und befohlen / sie sollen zwey ein Leib seyn. Wie kan dann dieser Lügengeist Gottes Werck und Wort so lasterhafftig verkehren ? Es ist nicht ohne / daß aller Streit
Amos. 3. und Krieg im Haus/ auf der Strassen und im Lande von der ersten Sünden / als eine willkührige Straff von GOTT uhrsprünglich herrühret ; Daß aber GOTT solch Unheil solte befehlen / ist gottslästerlich nur zugedencken.

Der Mensch wird dannoch getröstet / daß er wieder soll aus dem Tod aufferstehen / und sich alle Zeit erinnern / wie ihn der Teufel betrogen habe ; in seinem Gebett andächtig seyn / und sein Angesicht nach dem Tempel wenden / wie droben weitläufftig erzehlet ist worden : Da wird dann Mahomet als ein Bottschaffter Gottes der Welt recommandiret / und die Hölle denen angekündigt / die seinen Gebotten widerspenstig wären. Aber er macht einen dritten Ort zwischen der Hölle und dem Paradeiß / da sich enthalten / die nicht völlig geglaubet haben / sondern nur in der Hoffnung gelebet. Die Gottslästerungen stechen allenthalben herfür / als ob die Chri-
Joh. 17. sten GOTT dem Vatter einen Gesellen geben / der ihm widerstrebete / da doch der Vatter und der Sohn eins sind/ und der Sohn eines Wesens ist mit dem Vatter.

Abermal wird die Historia von Noa verkehret / als wäre die Sündfluth deßwegen über die gantze Welt ergangen / daß sie viel Götter hätten angeruffen / da doch der HERR Christus sagt / sie hätten gessen

und

und getruncken / und das Predigen Noa nicht geachtet : Mag dannoch wol seyn / daß die Abgötterey in der ersten Welt auch überhand genommen hatte.

Wie ist aber Noa allein in der Arch erhalten worden / oder wie hat er allein diese Welt können mit Kindern besetzen ? Die Schrifft sagt ja deutlich genug / er seye selb acht erhalten worden. Von Mose und dem König Pharao gehet die Historia zimlicher massen / aber es will der Mahometische Geist schier zu der Wiedergeburt gelangen / als wann etwan in den dunckeln Wolcken / die da lauffen / ein Stern herfür blicket / und sich bald wiederum verdecket ; Dann er sagt / derjenige müsse alle böse Lust und Gedancken hinweg werffen / der dem Propheten nachfolgen will.

Er sagt / es gelte keine Heucheley / man müsse alles glauben was im Alcoran geschrieben steht / weil derselb die Warheit seibsten. Er sagt / die Gottsförchtigen könne der Teufel zwar anfechten / aber nicht überwältigen. Abermal will er den Mahomet von den Wunderwercken entschütten / mit Vorgeben / Mahomet seye deßwegen nicht gesand / sondern nur das Gesetz zu erklären : Den Alcoran soll man mit reinem Gemüthe / und grossem Andacht lesen.

Das siebenzehende Capitel fängt an mit dem gewöhnlichen Gebett / und fähret fort mit diesen Worten : Die guten Werck sind GOTT und seinem Bottschaffter annehmlich : Einjeder Mensch fürchte GOtt / thue Gutes / bette GOtt an / und glaube seinem Bottschaffter. Die jenigen / welche dem Alcoran / und die Göttliche Wunderwerck dem Volck vorlesen / werden von GOtt hoch erhoben werden / alle die jenigen / welche sich mir widersetzen / werden endlich meinen Ernst empfinden / und in das höllische Feuer gestürtzet werden. Alcoran II. 17.

Wann einer von einem Unglaubigen angegegriffen wird / so soll er ihme nicht den Rücken kehren / oder sich in die Flucht begeben / sonsten ladet er ihme den Zorn Gottes auf den Halß / ja das ewige höllische Feuer ; Du solst dir nicht einbilden / daß du die Feind geschlagen / oder in der Schlacht umbgebracht habest / ich bin derjenige / der es gethan hat ; Wann ihr mich umb den Sieg bittet / so habt ihr denselben allbereit in euren Händen / die grosse Menge deß Kriegsvolcks wird euch nichts helffen / wann ihr euch nicht zu mir bekehret / dann Gott hilfft nur den Frommen.

Derhalben so folget GOtt und seinem Bottschaffter/ weichet nicht von ihnen/ glaubet denjenigen nicht / die da sagen/ sie habens gehört / und habens doch nicht gehört. Kein Thier ist mehrers verhast bey GOtt / als ein stummer / ein tauber und ein unbescheidener Mensch ; die frommen Leut sollen GOtt und seinem Bottschaffter nichts entziehen / und sollen wissen / daß das Gelt und Kinder Neyd verursachen : Bey Gott ist der Uberfluß aller Dinge / wer ihn fürchtet / wird Vergebung bey ihme erlangen/ und diejenigen/ so da vermeynen/ dich zu fangen/ und umbzubringē/ werden sich sehr betrogen finden / dann Gott kan weit mehr thun / als sie mit allen ihren Künsten vermögen. Wann diese Leut das göttliche Wort lesen / so thun sie es mit Verdruß / und sagen / es seyen nur solche Wunderwerck / welche bey ihren Vorfahren geschehen sind / Gott straffet sie aber nicht/ alldieweil du bey ihnen bist/ und läst ihnen ein geraume Zeit / damit sie sich zu ihme bekehren / aber endlich / wann sie ihren Irrthum nicht bereuen / sie erschröcklich gestrafft werden. Die Ungläubigen wenden viel Gelt auf / und wandeln auf unrechtem Weg / deßwegen werden sie von Gott in das ewige Feuer verstossen werden ; die jenigen so da nicht glauben / sollen wissen / daß GOtt unser HErr seye.

Ein jeder glaubiger Mensch solle den fünfften Theil von der eroberten Beut Gott/ seinem Bottschaffter/ den Waisen/ und den Bettlern oder armen Leuten geben ; Ihr sollet im Krieg standhafft und beherzt seyn / Gott anruffen / und ihme folgen ; Hütet euch untereinander vor Zwytracht und Uneinigkeit / dañ dadurch würdet ihr mercklich geschwächt werden. Den jenigen / welche steiff und vest verharren/ hilffet GOtt. Folget nicht denen nach/ welche mehr den Leuten zu Gefallen/ als wegen deß Namen Gottes in Krieg ziehen ; GOtt wird die standhafftigen Kriegsleut nicht unbelohnet lassen / sie werden in das Buch der Außerwöhlten von GOtt eingeschrieben werden.

Censura. Wann der Alcoran sagt/ die guten Werck seyen GOtt und seinem Bottschaffter angenehm / setzt er / wie mehrmal droben / den Bottschaffter in gleiches Thun mit GOtt / welches an sich selbst unrecht ist / und wider ihn selbst / der dem HErrn Christo die Göttliche Ehr nicht gönnet / nur damit

Gott.

Gott kein gleichen habe. Es wird keine Ursach gemeldet / warum ein Mahometaner nicht soll / wañ er von einem Ungläubigen wird angegriffen / den Rucken kehren. Wie ist es dann / wann ein gantzes Heer muß weichen / oder die Flucht nehmen? Daß der Sieg von Gott komme / ist unlaugbar / daß aber Gott allein den Frommen helffe / und daß die Mahometaner allein die Frommen seyen / das ist die Frag. Und warum solt ein stummer / ein tauber / und ein unbescheidener Mensch bey GOtt verhaßt seyn / der sie doch also hat erschaffen / nicht aus Haß / sondern zu seiner Ehren: Wen GOtt bewahrt / dem kan niemand tödten. Gott gibt den Verächtern Zeit zur Bekehrung. Nun folgt ein Rath / der eben kein Gebott ist: man soll den fünfften Theil an der Beut / Gott / dessen Bottschaffter / den Waisen und den Bettlern geben: aber darzu lassen sich die Kriegsleute nicht bereden. Die Kriegsleute sollen mehr umb deß Namen Gottes willen / als den Menschen zu Gefallen kriegen. Und werden wegen ihrer Standhafftigkeit in das Buch deß Lebens geschrieben / wo: sie sehr viel Menschen umb das Leben bringen. Joh. 9.

Das XXII. Capitel.

Ein Schreiben Gottes. Gott und sein Bottschaffter zuloben. Die Unglaubigen soll man tödten. Kriegsleut besser denn Wallfahrter. Alles in die Schantz schlagen. Krieg anbefohlen. Gottslästerung wider Jesum: Auflagen wider Juden unnd Christen. Der Bottschaffter erhoben. Nur vier Monat soll man kriegen. GOtt vergilt den Verlust im Krieg. Den Vorfahren nicht folgen. Gott hält seine Zusag. Viel Verheissungen unnd Bedrohungen deß Alcorans. Mahomet soll nicht neben Gott stehen. Widerwertige Meynungen von den Unglaubigen. Den Himmel mit morden verdienen. Sich waschen / eh man in den Tempel geht / ist Heiligthum. Die Juden haben nie den Ozair vor ihren Messiam gehalten; der soll geistlich seyn. Die Christen betten den Hohenpriester nicht an. Ein Schatz soll nicht angegriffen werden. Der Alcoran jetzt in Kriegen nicht gehalten: die Leute werden andächtig zum kriegen ermahnt. Widerig von den Wunderwerck. Es ist kein ander Alcoran zu erwarten Vermahnung zu guten Wercken. Was der Alcoran sey / und woher er komme. Mahomet lehrt die Leut mit morden / nicht wie Gott. Man weiß nicht / wer in dem Alcoran manchmal rede.

Alcoran II. 18.

DAs ordentliche Gebett steht vor. Diß ist das Sendschreiben / welches GOtt und sein Bottschaffter an die Unglaubigen gethan hat: Ihr sollet wissen / daß GOtt die Unglaubigen zu Schanden machen will. Vier Monat lang könt ihr hinreissen / wohin ihr wollet : Am Tag eurer Wolfahrt lobet GOtt und seinem Bottschaffter / darum daß er euch von den Unglaubigen erlöst hat. Die jenigen / so sich nicht bekehren wollen / die sollet ihr gefänglich annehmen / sie umbbringen / und auf allerley Wege nachstellen ; Wann sie sich aber zu eurem Gesetz begeben wollen / so solt ihr ihnen verschonen / dann es wird ihnen solcher Gestalt auch Gott verzeihen. Die jenigen / die sich demütigen / soltu freundlich annehmen / und sie das Wort Gottes hören lassen.

Die jenigen so nach Meccha reisen / sollen sich mit nichten denen gleich achten / welche von Gottes wegen sich in den Krieg begeben wollen. Die jenigen / welche im Krieg viel Müh und Ungelegenheit ausstehen / auch ihr Gelt in dem Namen Gottes an werden / die werden vor dem Angesicht Gottes in höchsten Grad der Ehren gesetzt werden. Keiner unter euch vertraue seinen Kindern oder Brüdern / wann sie nicht an euer Gesetz glauben / sonsten wird er unter die Bösen gezehlt werden ; Alle die jenigen / welche ihre Vätter / Brüder / Kinder / Weiber / Gelt und Gut umb Gottes willen nicht in die Schantz schlagen / oder setzen / die werden grosse Straff leyden : Gott hat euch in vielen Dingen geholffen. Keiner soll in den Tempel zu Meccha gehen / er habe sich dann zuvor gewaschen. Streitet wider die Unglaubigen / und höret nicht auf / biß ihr sie euch unterwürffig und zu tributarien machet / GOtt machet die Juden zu Schanden / welche sagen / daß Ozair sey der Sohn Gottes / wie auch die Christen / weil sie sagen / Jesus sey der Sohn Gottes / dann dieses seyn lauter Träum und Mährlein / so sie von ihren Vorfahren gehört haben / an statt Gottes / betten sie die Hohenpriester / und Jesum den Sohn Mariæ an / da ihnen doch ernstlich befohlen ist / GOtt allein anzubetten : Diese Leut bemühen sich nach eussersten Kräfften / mit ihren Worten / das Liecht Gottes

tes auszulöschen/derhalben hat Gott seinen Bottschaffter mit dem rechten Gesetz zu euch geschickt/ daß er nicht allein dasselbige offenbaren/ sondern auch über alle andere Gesetz erheben solle.

Die Priester/ welche vergebenlich der Leut Gütter fressen/sind sehr sträfflich; Ein jeder/der ein Schatz samlet/und denselben nicht in Gottes Namen austheilet/ begehet eine grosse Sünde/ und wird die leidige Krafft in dessen am künfftigen Gerichts-Tag gesehen werden.

Weil das Jahr in zwölff Monden ausgetheilet / so ist euch erlaubt / daß ihr vier Monat lang wider die Unglaubigen kriegen möget: Haltet gewiß dafür / daß GOtt dem jenigen helffe / der ihn fürchtet. Es ist euch befohlen / in den Wegen Gottes zu wandlen/warum liebet ihr dieses zeitliche Leben mehr/als das künfftige/ da doch nicht einige Gleichheit ist; wer nit in Gottes Wegen wandelt/der wird deßwegen harte Straff leyden; Lasset euch willig in fürnehmen Kriegen gebrauchẽ/ wañ ihr schon all euer Hab uñ Gut drüber einbüsset/ Gott wirds euch wiederum reichlich erstatten/ihr köñt euer Leben nicht ehrlicher lassen / als wañ ihrs wegen deß Namen Gottes verlieret. Es finden sich etliche Lügenmäuler / die sagen/ wañ es ein bequem Ort/ und kein weit gelegener Ort wäre/ so wolten sie in Krieg ziehen/weil aber der Ort gar unkömlich/und ein sehr weiter Weg/ so entschuldigen sie sich/ und schweren bey Gott/ sie können nicht kommen: Dieses sind böse Leut / ihr gantzes Geschlecht ist nicht nutz/ und wird gantz abgesondert. Wer Gott beleydiget / der wird in das Feuer geworffen werden / die Unglaubigen müssen stätigs besorgen / daß ihrer Hertzen Heimlichkeit nicht an den Tag gebracht werde.

Die jenigen / welche Gottes vergessen / derer wird auch wegen ihrer Boßheit bey Gott nimmermehr gedacht werden / folget nicht euren Vorfahren nach / welche / ob sie wol reich an Gütern gewesen / jedoch nicht an Gott geglaubet haben / sie werden nach ihrem Verdienst belohnet/ und unter den Hauffen der Gottlosen gerechnet werden. Alle Verächter der Propheten sind zu jederzeit von GOtt gestrafft worden / weil sie weder ihren Gebotten gehorchet/ noch ihren Wunderzeichen geglaubt haben.

Die

Die fromme Leut geben gerne Almosen/ betten fleissig / gehorchen den Propheten / deßwegen erlangen sie Vergebung der Sünden / und endlich das Paradeiß. Wissen dann die Gottlosen nicht / daß GOtt ein Hertzenkündiger ist? alle Rebellen werden von Gott gestrafft werden. Die jenigen / welche in Gottes Namen streitten / werden reichlich belohnet / und mit den Paradeiß wiederum ergetzet werden / sie kommen gleich im Krieg umb/ oder bleiben beym Leben/ so wird doch Gott sich ihrer Seel annehmen/ und ihnen allen hälfflich erscheinen. Was Gott zusagt/ das hält er gewißlich / und soll kein Mensch einigen Zweiffel darein setzen : solches wird bestättiget durch das Testament/ durch das Evangelium/ und durch den Alcoran. Ihr sollet euch hoch erfreuen/ daß ihr euer Leben GOtt zu Ehren verlohren habt. Welcher vom Bösen ablässet / stätigs bettet / sich demütigt / GOtt danck-saget / und seinen Gebotten gehorchet/ der wird die höchste und ewige Freude haben : Keiner soll vor die jenigen bitten / die in das Feuer sollen geworffen werden / wann es auch seine nechste Freunde wären.

GOtt läst die jenigen Leut / welche seinen Glauben angenommen / in kein Irrthum fallen ; Derhalben so fürchtet ihn/ liebe Leut / und gehorchet ihme mit rechtem Ernst/ und williglich.

Die Araber und Medenenser haben müssen mit dem Bottschaffter gehen/ und für ihre Seelen bitten/ sie haben aber dessen keinen Gewinn gehabt / dann sie haben solches gezwungen gethan/ derohalben sollet ihr die Unglaubigen mit allen Kräfften bezwingen / damit sie euer Dapfferkeit und Kühnheit spüren. Durch den Unglauben werden ihr viel verdammet/ die jenigen/ so ein Zeitlang glauben / und bald wiederum davon abfallen / werden dadurch nicht gebessert/ sondern nur geärgert : Euch ist ein beständiger und unwandelbarer Bottschaffter gegeben/ welcher ein reines Hertz hat/ und sich hoch wegen deß Unglaubens bekümmert / hergegen aber wegen deß rechten Glaubens hoch erfreuet : Ein jeder frommer Mensch soll sich GOtt dem HErrn deß Himmels und der Erden befehlen.

Ist

Censura.

Ist allerdings unerträglich / daß GOtt und sein vermeynter Bottschaffter neben einander gesetzt sind / und daß sie an die Unglaubigen schreiben : ja daß den Glaubigen anbefohlen wird / Gott und dem gemelten Bottschaffter am Tag der Wallfahrt zu loben : und was ist das vor eine Erlösung ? ohne Zweiffel / daß Mahomet wider seine Feinde zu Mecha hat obgesieget. Von Fortpflantzung der Mahometischen Lehr werden widrige Meynungen gesetzt : bald / man soll die Unglaubigen tödten / wann sie sich nicht wolten bekehren ; bald / man solle sie dem Gericht Gottes lassen ; bald / man soll allen Fleiß anwenden / sie auf den rechten Weg deß Alcorans zu bringen. Wallfahrten ist zwar ein gutes Werck / aber von Gottes wegen (umb der Religion willen) Krieg führen / weit besser. Ein sonderliche Manier / die Leut in Krieg zubringen / ob man schon in demselben sein eigen Gelt einbüsset / nemlich Trost / einer ewigen Recompens / und daß solche Kriegsmänner vor dem Angesicht Gottes sollen den höchsten Grad der Ehren erlangen. So verdienet man dann den Himmel nirgends besser / dann im Krieg / mit morden / brennen und rauben : so gilt dann hie die Regel Christi gar nicht : liebet eure Feinde.

Der Mensch soll umb Gottes willen alles / auch die allernechsten BlutsFreund / in die Schantz schlagen / und keinem Ungläubigen trauen. Ein grosses Heiligthum / daß man sich wasche / eh man in den Tempel zu Mecha eingehe. Und wie wundersam werden die Gebott durch einander gejagt / ohne einige Ordnung / wie es dem Ertzbetrüger ist in Sinn kommen : da doch GOtt ist ein GOtt der Ordnung / und nicht der Unordnung. Die Mahometaner sollen immerzu kriegen / biß sie alle Unglaubigen überwältiget / und ihnen zinßbar gemacht hätten. Falsch ist es / daß die Juden ein Mann / genannt Ozair / für Gottes Sohn gehalten / zumal sie diesem Namen / Gottes Sohn / spinnen feind sind : Auf den Messiam warten sie / daß er sie erlöse / zu Herrn der gantzen Welt mache / und Jerusalem wieder baue ; welches die Propheten im alten Testament zwar geweissagt / aber nicht von einem weltlichen Reich und von einer leiblichen Erlösung / wie etwan aus Egypten den uhralten Israeliten ist widerfahren / sondern von einem geistlichen Reich / welches nicht ist von dieser Welt / auch kein irrdische Waffen führet / ob demselben zustreiten. Daß aber die Christen die Hohenpriester anbetten / ist auch falsch / zumal solche Ehr dem HErrn Christo / dem Sohn Gottes gebührt : man wolte dann anbetten nennen / einem die höchste Ehr erweisen / wegen seiner Würde und Macht.

Daß das Evangelion das Liecht auslösche / muß in Warheit von dem Alcoran gesprochen werden / der bey den Juden / und ketzerischen Christen auffischet was er kan / und ein gottslästerlich Compost drauß machet. Unvers

verständlich ist / daß einer ein Schatz samle / denselben in Gottes Namen auszutheilen / weil der Schatz durch die Austheilung vergeht ; Daß vier Monat deß Jahrs erlaubet sind / wider die Unglaubigen zu kriegen / wird längst nicht ghalten / wie dann die Türcken nun etliche Jahr nacheinander wider die Venetianer zu Feld ligen. Abermal werden die Leut durch Ehr und ewige Recompens zum kriegen aufgemuntert/ sonderlich in frembd und fern gelegene Ort zuziehen. Die Verächter der Propheten werden von Gott gestrafft werden/ weil sie ihren Wunderwercken nicht geglaubt haben : *warum* sagt dann der Alcoran / der grosse Prophet und Bottschaffter Mahomet seye nicht gesandt/ Wunderwerck zu thun / welches dann ihme Amtshalben gezimen solte. Man solle streiten / auf Gewißheit der Belohnung im Paradeiß ; und sich freuen / wann man das Leben Gott zu Ehren verlieren kan. Aber man soll nicht betten vor die jenigen/ die zum Feuer gehören / auch nicht vor die nechste Freunde. Der Unglaubigen soll man gar nicht verschonen.

Alcoran II. 19.

Nach gewöhnlichem Eingang sagt diß 19. Capitel : Die Wunderwerck / welche in diesem zierlichen und stattlichen Buch beschrieben werden/ sind den frommen gottseligen Leuten seltzam zu hören ; sie haltens aber für grosse/ ja für göttliche Ding : Aber die Unglaubigen halten es für Zauberey / sie werden aber innen werden/ daß Gott der Schöpffer Himmels und der Erden ihnen nicht einige Hülffe leisten wird. Ihr sollet diese Ding in guter Betrachtung halten / dann Gott wird nach dem Tod alle Menschen für seinen Richter-Stuel erfordern / die Verächter dieser unserer Gebott werden schwerlich im Feuer gestrafft werden / aber die jenigen welche Hoffnung haben zu uns zukommen / die werden in das Paradeiß gesetzt werden ; diese ruffen Gott an/ und dancken ihme/ wañ GOtt sich so sehr eylete übels zuthun / als viel er uns Guts beweiset/ so hätte er die Gottlosen vorlängst gestraffet/ er gibt ihnen aber geraume Zeit / und will sehen / ob sie sich zu ihme bekehren wöllen/ aber die Widersprecher sagen / bringe uns einen andern Alcoran herfür / oder ändere diesen / darauf gebe ich ihnen zur Antwort/ daß ich solches keines Wegs thun will/ nicht allein wegen Betrachtung der göttlichen Gebott / sondern auch wegen der Forcht deß Gerichts-Tags. Gott hat mich von ihnen erlöst.

Und weil Gott meine Weißheit siehet / so wird er mich hören/ und zu dem Weg deß Heyls beruffen. Wer Guts thut/ der komt ins

Para-

Paradeiß / wer aber übels stifftet / der wird ins Feuer geworffen / dann der Sünder Werck oder Thun gefällt Gott nicht. Jhr viel bekennen / daß Gott sey ein Schöpffer Himmels und der Erden / ein Geber deß Lebens / und deß Tods / nicht desto weniger aber glauben sie nicht an ihn ; Er ist ein warhafftiger Gott / und welcher die Warheit verläst / der stürtzet sich selbst ins Verderben. Warum wollet ihr euch nicht bekehren ? Gottes Wort sind warhafftig / viel unglaubigen sagen / sie verstehen den Alcoran nicht / wann man aber ihnen gleich denselben erklärte / so würde es doch bey ihnen keinen Nutzen schaffen ; sehet nur / was es mit unsern Vorfahren für einen Ausgang gewonnen hat.

Zu den Widerwärtigen soltu sagen / daß sie ihres Thuns warten / deßgleichen wollestu auch thun ; Gott thut keinem Menschen unrecht / aber die Leut thun ihnen selbst Schaden / wañ Gott wolte / so müsten alle Leut auf dem Erdboden an ihn glauben / aber er will sie nicht zum Glauben zwingen / keiner kan ohne den Willen Gottes glauben / Gott läst die Gottlosen in ihrer Boßheit immer fort fahren. Bey den Unglaubigen helffen weder himlische noch jrdische Ding / weder Wunderzeichen / noch anders / sie erwarten allein den Ausgang / welchen es mit ihren Vorfahren genommen hat / sie mögen harren so lang sie wollen / ich will unterdessen die meinen erretten / mich ihrer gantz entschlagen / im rechten Glauben nur einen Gott anbetten. Dann als er mich auf den rechten Weg gebracht / hat er mir ernstlich verbotten / daß ich an Gottes statt keinen andern anruffen solle.

Niemand kan wissen was gut oder böß sey / wann ihme Gott solches nicht zuerkennen gibt / die göttliche Warheit weiset uns den rechten Weg / wann wir diese fleissig in acht nehmen / so werden wir selig. Hütet euch / und sehet euch wol für / dann ich werde nicht stätigs euer Aufseher seyn ; folget nur diesen Buch / welches euch vom Himmel herab ist zugeschickt worden / GOTT wirds richten.

Der Alcoran sagt recht / seine Träume / so er Wunderwerck neñet / seyen den Frommen seltzam an zuhören : was werden dann davon urtheilen / die er Unglaubige neñet ? sein Buch wird ein zierlich und stattlich Buch genannt ; Censura.

aber von niemand als von ihm / es mag wol Zauberey mit unterlauffen / die Träume zu erheben / doch dienet alles nirgend zu. Daß jemand ein andern Alcoran begehre / können weder Juden noch Christen thun / weil diese sich an das Evangelion und an die Propheten zugleich halten / jene an die Propheten allein: so wären es dann die Heyden / die aus dem Liecht der Natur mercken / wie ungereumt dieser Alcoran sey. Er spricht / GOtt sehe seine Weißheit / und werde ihn deßwegen hören / und zu dem Weg deß Heyls beruffen: Wer ist aber / der diese Wort redet? Gabriel kans nicht *seyn* / zumal er in dem Heyl selbst ist / und bedarff nicht / daß er auf den Weg deß Heyls beruffen werde: ist es aber Mahomet / so gesteht er / daß der Alcoran nicht von GOtt / sondern von ihm komme. Und gesetzt / derselb wär ein Ausfluß seiner Weißheit: woher hat er aber die Weißheit? ich meynte / alles Liecht / alle Weißheit und Verstand käme von dem Vatter deß Liechtes / nemlich von GOtt / gleich wie die wahren Propheten sich jmmerzu auf Gottes Geist haben beruffen.

Wann der Ausgang von dem wahren Glauben soll zeugen / wie Mahomet will / so macht Blutvergiessen den besten Christen; aber die Kirch hat kein ander Wehr noch Waffen / als betten und weinen. Wann nun GOtt die Leute nicht will zum Glauben zwingen / wie die Wort allhie lauten / warum thut es dann Mahomet mit seinem Anhang / und gibt vor / die Kriege wider die Unglaubigen / verdienen das Paradeiß. Also lehrt und thut er widerwertige Sachen. Wann auch keiner ohn den Willen Gottes kan glauben / so ists umbsonst / daß man die Leute wegen ihres Unglaubens *überziehe* / und zum Glauben nöthige. Er spricht ferner / Ich will unterdessen die Meinen erretten / und nur einen Gott anbetten: Wer mag doch hie reden? Gabriel / Mahomet / oder ein ander Geist? so verworren ist der Alcoran. Doch nennet er sich zu End ein Auffseher / der nicht allezeit das Amt tragen werde: Darum solt man sich an diß Buch vom Himmel halten.

Das XXIII. Capitel.

Der Alcoran lehrt von dem letzten Gericht / und von der Auferstehung. Noæ predigt / will ein Wunder thun / baut den Kasten. Sceib der Prophet verachtet / weil er arm war. Pharao ward gestrafft. Beyderley Zustand. Das Wort Gottes ist ohnwandelbar. Wann man bitten soll / sich auf Gott verlassen. Daß die Weisen den Alcoran haben gemacht. Noa. Sceib mag

Jethro

Jethro seyn / von seinem Traum. Untergang der Egyptier. Alcoran ist wanckelmütig. Deß Menschen Natur ist verderbt. Hie hat Gott den Alcoran gemacht. Josephs Traum irrig erzehlet. Derselben Fehler steigen über funffzig; sonderlich daß Joseph auch den Jßmael unter seine Voráltern setzet. Drey Secten der Mahometaner. Potiphar und Pharao werden ungereumt vor einen Mann genommen. An Joseph wird das beste vergessen / daß er nemlich alles auf die Regierung deß Allerhöchsten richtet.

NAch dem gewöhnlichen Eingang / sagt der Alcoran ferner: Die Wort dieses Buchs sind von den allerweisesten und beredesten Leuten zusammen getragen worden: Dieses Buch befihlet / daß man nur einen Gott anruffen / und bey ihme die Vergebung suchen solle: Er wird euch das Gute belohnen / wann man den Unglaubigen saget / sie werden nach dem Tod am letzten Gerichts Tag wieder aufferstehen / so sagen sie / solches sey ein Phantasey / sie werdens aber mit ihrem Schaden erfahren / und grosse Pein leyden / weil sie weder hören oder glauben wollen: die Glaubigen werden das Paradeiß besitzen: Wir haben den Noa zu seinem Volck abgesand / sie zuvermahnen / daß sie an Gott glauben solten / aber der meiste Theil hat solches verachtet / und ihn für ein Lügner gehalten / sie sagten zu ihme: er sey eben ein solcher Mensch / wie sie auch seyen. Aber er antwortet / ich wandele auf dem rechten Weg / auf welchem mich GOtt durch sein Barmhertzigkeit leitet / ich erwarte von euch keine Tod / sondern von Gott / und weil ihr wie die unvernünfftigen Thier seyd / so jage ich euch von mir hinweg. Wer würde mich bey Gott entschuldigen / wañ ich die frommen Leut von mir hinweg triebe? ich hab den Schatz Gottes nicht / ich bin kein Engel / will euch auch die Heimlichkeiten Gottes nicht offenbarẽ. Dañ ich würde sonsten unter die Gottlosen gezehlet werden. Darüber haben die Unglaubigen an den Noa begehrt / er solle diese Wunderzeichen ins Werck setzen; Aber Noa gab ihm zur Antwort: daß sie es nicht würdig wären / und sich / wann ers schon thäte / nichts daraus bessern würden. Machte

Alcoran II. 20.

derhalben aus unserm Befelch ein Arch / und seßte darein allerley Thier / jedes ein Männlein und ein Fräulein / und als das Wasser je länger je gröſſer worden / ist alles ersoffen.

Scaib der Prophet hat gleichfalls zu seinen Volck gesagt: Ruffet Gott an / ausser ihm ist kein anderer Gott er wird alles zum besten wenden. Darauf haben sie ihm geantwortet: Sie könnten ihnen das nicht verwehren lassen / was ihre Vorfahren gethan haben / sie hielten diesen Propheten für einen unvorsichtigen und wahnwitzigen Menschen. Der Prophet fraget sie: ob sie auch glaubten / daß er von Gott gesandt seye / ihren Nutzen zu suchen / und sie auf den rechten Weg zu leyten? Sie antworteten: O Scaib / dieweil du arm / und eines schlechten Herkommens bist / so trolle dich hinweg / dann wir wollen durchaus deine Gebott nicht halten. Darauf sagte der Prophet: Weil sie mehrers auf sein Herkommen / als auf GOtt sehen / und solche wichtige Sachen verwerffen / und in den Wind schlagen / so sollen sie es immer fort hin wagen / endlich werde es sich befinden / ob er oder sie recht haben. Also haben wir Scaib erlediget / die Unglaubigē aber verwirret.

Da Moses zu Pharao gesandt wurde / ist ihme auch widersprochen worden / deßwegen haben wir ihn sambt seinem Volck gantz vertilget / sie haben uns wenig geschadet / aber ihre Seelen haben den gröſten Schaden leyden müssen.

Die jenigen welche in Todtesnöthen neben Gott auch andere Helffer angeruffen / haben dessen schlechten Nutz / und kleine Hülff gehabt. Dieses sind wunderliche Ding zu hören dem jenigen / welcher sich vor dem Gerichtstag fürchtet; Was dieser Tag auf bestimbte Zeit einbrechen wird / so muß einjeder vor dem Angesicht Gottes erscheinen / und darff keiner einiges Wort ohne Gottes Erlaubnuß reden: An diesen Tag wird eines jeden Menschen Glück und Unglück offenbar werden / die Unglückseligen sollen ins Feuer geworffen werden / und so lang drinnen verbleiben / als Himmel und Erden gewehren / die Glückseligen hergegen sollen so lang im Paradeiß bleiben.

Die jenigen / welche keinen andern anruffen / als den / welchen ihre Vätter angeruffen haben / sollen nicht zweiffeln / daß ich

ihnen

ihnen ihren Lohn ohn einigen Abgang geben wölle/ wann die Wort Gottes nicht unwandelbar wären/ so hätte er die jenigen/ welche allerley wider das Buch Mosis auf die Bahn bringen/ wie auch alle Zweifflende in dieser Welt vorlängst gerichtet und gestrafft. Gesellet euch nicht zu denen + die Böses thun/ dann GOtt sihet alle Ding/ sonsten werdet ihr ins Feuer geworffen werden.

Alsbald der Tag anbricht/ so bettet für dem Angesicht Gottes/ gleichfalls wann es Nacht will werden/ dardurch tilget ihr die Sünde/ und erinnert euch deß Guten/ werdet auch reichlichen Lohn deßwegen von Gott empfangen/ Gott wird die jenigen/ so der Secten ihrer Vorfahren nachfolgen/ verwirren/ und zu Schanden machen/ Er wird ihnen nicht Gutes erweisen/ Gottes Wort werden gewißlich im Werck erfüllt/ und die Hölle mit Menschen und Teufeln gefüllet werden. Die Unglaubigen mögen in ihrem alten Trab fort fahren. Ich hab von GOtt das Liecht empfangen/ und wandele auf richtigem Wege/ der in das Paradeiß führet/ alle Geheimnussen deß Himmels und der Erden seynd von Gott. Liebe Leut/ stehet ab von Sünden/ damit ihr nicht Gottes Feinde werdet/ glaubet an ihn/ ruffet ihn an/ befehlet euch seiner Allmacht/ er wird als der Schöpffer/ und ein allwissender Gott/ eurer nicht vergessen/ ruffet ihn Morgens und Abends ernstlich an/ so wird euch geholffen werden.

Der Alcoran gesteht/ das Gesetzbuch sey von den allerweisesten Leuten zusammen getragen: So ist es dann nicht von Gott unmittelbarer Weiß/ oder durch Vermittelung deß Ertzengel Gabriels/ oder deß Mahomets gegeben/ sondern wie ein Bettlermantel zusammen getragen. Weit andere Zeugnuß hat Gottes Wort/ und was wird hie so offt widerholt von dem einigen Gott/ von der Auferstehung/ und von dem letzten Gerichte. Das Gespräch von Noa ist auch verkehrt; Noa war nicht gesand/ Wunder zuthun/ sondern predigte von der Gerechtigkeit. Von dem Propheten Scaib finde ich nichts/ es wäre dann der Schoaib, denn also nennet Elmacinus den Jethro/ wie in Arabien gebräuchlich. Er schreibt/ und Zanuni Eheweib gebahr ihm einen Sohn/ den er Bojun nennet/ und ist eben der Schoaib oder Jethro. Es war aber Schoaib sehr schön und wolgestalt: Und als er den männlichen Rock angeleget/ gab ihn GOTT Wissenschafft/ Erfahrenheit und Weißheit. Er machte wenig Wort/ und war immerzu mit tieffsinnigen Gedancken geschäfftig; Kahn vom Leib/ unnd mager vom Fleisch.

Censura.

Im ersten Buch von Mahomets Ursprung.

Als

Als nun der Vatter seine schwache und magere Natur betrachtet / hat er gesprochen : Ach mein Gott / und mein HErr / du hast nunmehr die Völcker vermehrt / sambt den Geschlechtern im Haus Madian / so wollestu auch in meinem Volck diesem Sohn / der unter ihnen ist / den Segen geben. Und als er einsma's schlieff / hat er im Schlaff eine also ruffende Stimm vernommen : Ach Zanun / GOtt hat dich freylich in diesem Völcklein gesegnet / den GOtt zu einem Propheten an das Volck Midian wird verordnen ; und von diesem sagt man / Gott hab ihn genannt Schvaic. Sonsten
Exod. 18. ist bekannt / wie Jethro / ein Priester in Midian gewesen / der so gar arm nicht / sintemal er seine Schäffereyen in der Wüsten hatte / dem Mose eine Tochter gegeben / ihn in der Wüsten besucht / und guten Rath ertheilt ; sonsten auch genannt Reguel. Die Egyptier widersprechen Mose / und müssen deßwegen gantz ausgetilget werden / welchs nur von den Wagen und Reutern deß Königs / die im rothen Meer sind ersoffen / gemeldet wird. Denn es sind hernacher keine frembde Völcker in Egypten gezogen / das Land zu bewohnen / ohne was hin und wider noch blieben war / und den Israeliten nicht hatte nachgefolget / sonderlich etwas hoch in dem Oberland. Dieser Verführer will bald die jenigen selig haben / die ihrer Vätter Gott anruffen / bald wird er eines andern Sinnes / und weiset sie zur Höllen : dieselbe muß ihm mit Menschen und Teufeln erfüllet werden. Er rühmet viel vom rechten Weg zur Seligkeit.

Mahomet rufft / man soll abstehen von Sünden / sonsten werde der Mensch Gottes Feind / als wann der Mensch nicht längst Gottes Feind wäre gewesen / wegen seiner verderbten Geburt / und nicht anderst könnt aus derselben Feindschafft entlediget werden / und wiederum zu Gnaden kommen / als durch den Glauben an Christum / und durch Besserung seines Lebens.

Alcoran II. 21. In diesem Buch / welches der Arabische Alcoran genennet / (der Eingang oder Uberschrifft ist hie den vorigen gleich) und von GOtt selbst gemacht ist worden / wird uns unsere Bekehrung geoffenbahret / und allerley seltzame Ding beschrieben. Als Joseph seinen Vatter berichtete / daß er gesehen zwölff Sternen / Item die Sonne und den Monden / welche sich vor ihme neigeten / sagte der Vatter zu ihme / lieber Sohn / offenbare dieses Zeichen deinen Brüdern nicht / damit sie aus Neid nicht irgend eine Falschheit an dir begehen ; darzu sie dann der Teufel / als ein Feind deß Menschlichen Geschlechts leichtlich verreitzen kan. GOtt der allerweiseste

wird

wird uns die Auslegung und den Verstand seines Worts selbst lehren / er wird dich mit allem Guten erfüllen / und dich über alle andere in Jacob erheben.

Ein jeder Mensch solle wol behertzigen / was Joseph und seinen Brüdern begegnet ist. Als die Brüder Josephs vermercketen / daß ihn der Vatter sehr lieb hatte / sagten sie : Unser Vatter liebt den Joseph mehr als uns alle mit einander / er irret aber gar sehr hierinnen / derhalben wöllen wir ihn entweder umbbringen / oder von uns hinweg stossen / dadurch werden wir erlangen / das uns unser Vatter werther und lieber haben wird. Unter diesen thäte sich der eine Bruder herfür / und sagte : Wir wöllen ihn nicht tod schlagen / sondern in einen Brunnen werffen ; wann irgend einer fürüber reiset / so kan er ihn heraus ziehen / und mit sich hinweg nehmen. Dessen waren die andern Brüder zu frieden / sprachen den Vatter an / daß er den Joseph erlauben wolte / mit ihnen auf die Viehwaide hinaus zuziehen / mit dem Versprechen / daß sie fleissige Achtung auf ihn geben wolten.

Als der Tag anbrache / sagte der Vatter zu ihnen : Ich siehe es nicht gerne / daß mein Sohn Joseph mit euch hinaus ziehet / ich fürchte / er werde jrgend von einem reissenden Wolff gefressen. Darauf sagten die andern Brüder : Wann ihn ein Wolff frisset / so wollen wir ihn unter die Zahl der Unglückseligen rechnen. Nahmen also den Joseph mit sich / und warffen ihn in einen Brunnen. Als sie am Abend wiederum heim kamen / weineten sie / und sagten : O lieber Vatter / Joseph ist sambt unsern Schafen von einem Wolff gefressen worden : Zeigten ihm unterdessen ein blutiges Hembde / zum Zeugnuß / daß er gewiß tod seye. Der Vatter antwortet / Ihr habts also haben wollen. Ich will diesen Unfall mit Gedult leyden / Gott wird mir in meinem Elende helffen.

Nach diesem haben ihn seine Brüder verkauffet / als ihren Gefangenen / umb ein gewisse Summa Gelts. Der jenige / so Joseph gekauffet / ist von Mezzara gewesen / und hat seiner Frauen befohlen / ihne ehrlich zu halten / dann er verhoffte / er wolte ihn an Kindes statt annehmen. Also haben wir Joseph in ein fremd Land führen lassen / und ihme in allen seinem Thun und Wesen

geholffen / damit er ein trefflicher Ausleger der Wort seyn könnte. Als er ein wenig erwachsen / haben wir ihme die Weißheit geben/ dann er hat solches / als ein frommer Mensch verdienet.

Als vorgesagte Frau den Joseph in ihrer Kammer gefunden/ hat sie die Thür verschlossen/ und ihn gebetten, daß er bey ihr schlaffen wolte. Darauff gab er zur Antwort: Er wölle seinen Gott nicht erzörnen noch beleydigen. Da er aber entfliehen wolte/ liesse sie ihme nach/ erwischte ihn von hinderwerts bey dem Hembde/ und zerrisse es / schrey mit lauter Stimme / dieser hat mich meiner Ehren berauben wollen / er hat den Tod verdienet. Joseph sagte/ sie habe ihn darum angesprochen. Zu Erörterung aber und Entscheydung dieser Sachen wurden alsobald die Richter beruffen / die sagten / wann das Hembd von fornen an zerrissen wäre / so sey Joseph schuldig; sey es aber von hinden zerrissen / so sey solches ein Weiber List.

Hieraus sind allerley Reden in der Stadt unter den Weibern auskommen; wo man sie gesehen / hat man gesagt: Siehe/ diß ist die jenige/ welche mit ihres Manns Knecht gebult hat. Darüber diese Frau sehr bekümmert ward / beruffte die andern Weiber zu sich / liesse einen Ort zubereiten / da sie alle bey einander haben sitzen können / und gab einer jeden ein Messer in die Hand: darnach liesse sie Joseph hinein kommen: und als die Weiber denselben gesehen/ ist einer jedern alsbald ihre Zeit kommen / und hat ihr ein jede ihr eigene Hand abgeschnitten / und sagten: Joseph sey kein Mensch/ sondern besser als ein Engel. Darauf bekennete die Frau/ daß sie den Joseph Unzucht zugemuthet hätte/ er aber habe ihr Bitt nicht erhören wollen. Wegen dieses Ungehorsams wolle sie ihn nicht allein in die Gefängnuß werffen lassen / sondern zum verachtesten Menschen in der Welt machen.

Da Joseph solches hörete/ sprach er: O Gott/ ich will lieber in die Gefängnuß geworffen werden / als Unzucht mit ihr begehen: du must mir helffen / ich möchte sonsten sündigen. Diese Bitt hat GOtt erhöret / und wurde Joseph hierüber sambt zween andern Jünglingen in die Gefängnuß geworffen. Unter denen träu-

mete den einem er habe Wein gemacht; dem andern aber / er habe Brod auf seinem Haubt getragen / und die Vögel haben dasselbe gessen. Sie bathen Josephum / er wolte ihnen ihre Träume auslegen: Darauff sagte er / er wolte ihnen alles entdecken / was ihnen begegnen werde. Dann Gott hab ihm solches offenbaret. Ich hab allzeit nachgefolget der Lehr meiner Vätter / nemlich Abraham Isaac / Ismael und Jacob / keiner unter ihnen hat gesagt / daß Gott einen Gesellen neben sich habe. Ihr seyd meine Mitgesellen in dieser Gefängnuß / glaubet ihr auch / daß abgesonderte Götter seyen? oder aber daß nur ein einiger allmächtiger Gott seye? Ihr ruffet nur allein den Namen Gottes an / aber wenig Leut betrachten das jenige / was er befohlen hat: Ihr sollet wissen / daß einer unter euch Mundschenck und Waffenträger seines Herrn / der ander aber gehenckt werden soll / und die Vögel sollen von seinem Kopff fressen. Nach diesem wendete er sich zu dem / welcher solte ledig werden / und bathe ihn / er solle seiner bey seinem Herrn im besten ingedenck seyn; Aber durch Wirckung deß Teufels / und weil er nicht Gott gebetten / hat er neun Jahr lang müssen gefangen liegen.

Censur. Dieser Eingang laufft wider das nechstobige Capitel. Ob nun ein ander / dann der Arabische Alcoran sey / stünde zuerfahren. Was Mahomet vor Gesetz hinderlassen / die mögen / wie die Blätter der Sibyllæ in ihrer Höhlen / wann die Thür geöffnet wird / und den Wind hinein läst / von einem Ort zum andern verstoben seyn: Doch haben sich drey Meister sonderlich gefunden / so das Gesetz und die Ceremonien anderst / und aber anderst haben erkläret; durch welche Spaltung die Mahometanische Völcker sich in drey Secten vertheilet / auch sonderbare eusserliche Kennzeichen angenommen. Ein anders glauben die Türcken / ein anders die Africaner / und aber ein anders die Persianer: Einer trägt blau / wie die Türcken; ein ander grün / wie die umb Persien wohnen; ein ander roth / wie die Ißmaeliten. Es bleibt bey dem obigen Bericht / daß die allerweiseste Männer haben die beste Gedancken / aus menschlicher Witz zusammen getragen.

Die Historia von Joseph wird wundersam mit Fabelwerck behenckt. Gen. 37. Joseph hat seines Traums keinen Scheu / und wurd darüber von seinem Vatter bestrafft / als wär es kein Göttlicher Traum / ja Gottes Willen zu wider / daß ein alter Vatter sich solte vor seinem Fleisch und Blut bücken. An der Brüder Neid gedachte der Vatter nicht / sondern nur

an das verkehrte Gebott von der Eltern und Kinder Amt gegen einander. Der Neid war genugsam bekannt / weil Joseph vor seinen Vatter allen seiner Mitbrüder Muthwillen brachte. Und wer wolte an deß Satans Blaßbalg zweiffeln / als welcher immerdar herum geht und suchet. Wer ist nun / der hie redet; und wer soll über alle andere in Jacob erhoben werden?

1. Pet. 5.

Der Rathschlag über Joseph ist nicht kommen/aus der sondern Lieb deß Vatters gegen Joseph / sondern aus der Relation die Joseph zuthun pflegte/ von seiner Brüder muthwilligem Verbrechen / daran die fromme Seel ein Eckel hatte; zumal Joseph ein Theil der Unehren und bösen Nachreden selbst tragen müssen. Dann wer eine Sünde höret/ und nicht steuret / oder strafft / der macht sich derselben theilhafftig: und gilt hie die Forcht Gottes mehr / dann die Gunst der Menschen: Brüder und Schwestern soll man ehe hassen / als von der Gottesforcht weichen. Hat derowegen sich an seinen Brüdern nicht vergriffen / daß er ihre Boßheit anden wollen/ nach deß Vattern Befehl / zusehen / wie es umb seine Brüder stünde.

Lev. 24. Luc. 14.

Moses sagt gar nicht / daß die Söhne Jacobs von Anfang die Gedancken hätten gefasset / den Joseph in die Grub zu werffen / daß ihn die vorbeyreisende mögten etwan mit sich in die Frembde führen; sondern ihr Rathschluß war eigentlich / ihn zu tödten; aber Ruben hatte dennoch den Fürsatz/ ihn beym Leben zuerhalten. So haben sie auch den Vatter gar nicht angesprochen / daß Joseph mit ihnen mögte zu dem Viehe gehen; auch waren ihre Trefften und Waidgänge so nahe nicht / daß sie hätten mögen den Tag aus/ und wieder heim treiben. So wäre auch das Begehren wegen Josephs/ und der gleich erfolgte vermeyntliche Mord / all zu voller Verdacht gewesen / und Jacob klagt seine Söhne nicht an / vielmehr sich selbst / der so unbesonnen gewesen.

Die Antwort deß Patriarchen Jacobs / als er den blutrüstigen Rock Josephs gesehen/ war weit anderst / als hie zulesen. Dann einmal und vor das erste hat Jacob nicht gesagt / ihr habts also haben wollen / welches vielmehr auf die Reise nach Egypten zuverstehen seyn mögte. Darnach hat Jacob nicht gesagt / er wolte solchen Unfall mit Gedult leyden / dann er wolte sich nicht trösten lassen / sagt Moses. So hat er auch nicht gesagt / Gott werde ihm in seinem Elend helffen; und hätte also auf die Träume gehoffet / auch Josephs hohen Ehrenstand gesehen / wann er also hätte reden mögen. Es scheinet / der Alcoran wolle den Joseph ein geraume Zeit bey den Brüdern im Gefängnuß behalten / umb zu vernehmen / wie die List mit dem blutigen bunten Rock würde angehen; und daß er hernacher den Midianiten kaltes Sinnes sey verkaufft worden. Nun sagt aber Moses/ sie haben unterdessen ihre Augen aufgehoben / und die Jßmaeliter sehen vorbey reisen.

Moses

Moses meldet Josephs Herrn nicht / welchen der Alcoran einen von Mezzara / doch ohne Beweiß : sondern sagt / Potiphar / ein Egyptischer Mann / deß Pharao Kämmerer und Hoffmeister hab ihm von den Jsmaeliten / die ihn hinab gebracht / erkauffet : wird demnach wegen seiner Aemter nicht fern von Königlichen Hof gewohnet haben ; auch legt das gaile Weib Josephs Kleyd neben sich / biß sein Herr heim kam. Kein Zweiffel ist / es wird mancherley Gespräch von dieser Damen haben bey Hooff und in der Stadt gegeben. Wie stellet sie aber den Joseph vor das Weiber Gericht / der doch zur stund war in das Königliche Gefängnuß geworffen ? was gedachten die Weiber mit den Messern in ihren Händen zuthun ? sie wolten den unschuldigen Joseph tödten / und demnach zum verachtesten Menschen in der Welt machen.

Der garstige Betrieger erzehlt von dem Menstruo aller zum Gerichte nidergesessenen Weiber / vielleicht in denen Gedancken / solches wäre die Plag gewesen / mit deren Gott den Pharao hätte gestrafft / damit er Abrahams Weib / die Sara nicht hätte berühren können. Gen. 12. Doch erhält Joseph ein Zeugnuß seiner Frommigkeit von ihnen allen / davon Moses kein Wort meldet / und ohne Zweiffel uns mit solchem Stillschweigen den Potiphar / als ein verständigen Mann darstellet / der den Handel bey sich selbst überlegt / und nicht ferner suchen wollen / dessen er hätte Schand haben mögen. Josephs Urtheil ergieng in seines Herrn Zorn / nicht nach deß Weibes Eifer / weniger nach deß Gefangenen Willkühr. So ist auch Josephs Gebett wundersam / GOtt du must mir helffen / ich mögte sonsten sündigen. Dann die Kinder Gottes schreiben alles ihrem himmlischen Vatter heim / sie bitten und zwingen nicht ; so war es auch nicht mehr umb die Unzucht zuthun / nachdem das Urtheil bereits war ergangen und vollzogen.

Die andere Geschichte von deß Königs Schenck und Becken ist gantz verstimmelt : Dann diese zween Ubelthäter kamen zu Joseph ins Gefängnuß darnach / als nun den Joseph der Amtmann über das Gefängnuß alle Gefangene unter seine Hände befohlen hatte. Auch meldet Moses drey Reben an einem Stock / Trauben und Wein in Pharaons Becher : Gen. 40. Dann auch drey Körbe von allerley Speise. Auch haben sie den Joseph umb die Auslegung nicht angesprochen / sondern warn traurig / daß sie keinen Ausläger hatten. So sagt Joseph nicht / daß ihm GOtt hätte alles offenbaret / und daß er ihnen alles künfftige wolte entdecken. Daraus dann die sehr viel Fehler in der Histori zumercken sind.

Und wie kommt Joseph darzu / daß er den Jßmael nach dem Jsaac / als einen Sohn setzet / und zu letzt den Jacob ? ja es ist glaublich / Joseph hab den Jßmael die Tage seines Lebens nicht gesehen. Und was hätte er von ei-

nem solchen können Guts lernen / der jederman zum Feind hatte / und keine Freundschafft zu halten begehrte. Noch muß die Verlaugnung der hochgelobten Dreyfaltigkeit immerzu oben schweben / da wir doch wissen / daß Abraham den Tag deß HErrn Christi gesehen / und Jacob auf sein Heyl gewartet habe / der Schenck ist nicht nur Mundschenck / sondern gar Waffenträger in dem Alcoran / davon Moses nichts weiß.

Wer kan aber verstehen / daß Joseph sey neun Jahr gefangen gelegen durch Wirckung deß Teufels / und weil er nicht Gott gebetten? Wann wir den Teufel vor den Uhrheber alles Ubels nehmen / vor den Bößwicht / der Josephs Brüdern mörderische / und Potiphars unzüchtige / ja rachgierige Gedancken eingeblasen / und die Unschuld so langsam unterdruckt hat. Wer wolte aber sagen / Joseph hab in wehrender Zeit kein Gebett gethan / oder nicht geseufftzet / nach seiner Erledigung. Es werden aber nicht alle Gefangene / ob sie schon hefftig betten / gleich errettet / dann die Hülffe kommt nicht / nach der Angefochtenen / sondern nach deß HErrn Stunde. Noch ist zu mercken / daß Joseph nicht nur neun Jahr / sondern über zwölff Jahr ist im Gefängnuß gewesen / biß er an den Königlichen Hooff beruffen worden. Solche Fehler sind gar nicht zuentschuldigen.

Das XXIV. Capitel.

König Pharaons Träume ausgelegt. Joseph ein Regent. Benjamin arrestirt wegen deß Trinckgeschirrs. Ruben bekümmert. Jacob kommt zu Joseph. Vermahnung deß Alcorans / welcher alles verkehrt / und nach belieben ein Zusatz thut. Die Frauen werden nicht entführet. Falscher Bericht von Josephs aufnehmē wird erzehlt. Simeon muß in Egypten bleiben. Spiel mit dem Gelt in den Säcken / nicht zur Freud / sondern zum Schrecken. Joseph entdeckt sich seinem Bruder Benjamin nicht zu vor. Was vor ein Trinckgeschirr es gewesen sey. Gedicht von Rubens Vorsatz widerlegt. Joseph wird nicht befohlen zu suchen. Was Joseph vor ein Hembd seinem Vatter gesand habe. Josephs Brüder führeten keine Cameel / sondern Eselinnen. Jacob hat nie keine Offenbarung von Josephs Wallfahrt gehabt. Ob die Söhne Jacobs ihm Abbitt gethan / findet sich nicht / auch was Mezzara vor ein Ort gewesen. Anderst schreibt Moses / anderst der Alcoran / wie Joseph seinem Vatter hab empfangē. Von der teuflischen Ver-

mi-

mischung der Brüder findet sich kein Bericht. Der Alcoran gestattet die Rach wider das Evangelion.

Es träumete hierzwischen dem Könige / daß sieben magere Kühe sieben feiste verzehreten ; und daß sieben volle und dicke Aehren / sieben dürre / dünne Aehren verschlungen. Alcoran II. 24.
Er ließ alle Warsager versamlen / und begehrte / sie solten ihm die Bedeutung dieses Traums auslegen : Aber sie konntens nicht thun / da erinnerte sich der jenige / welcher aus dem Gefängnuß ledig worden / deß jenigen / was ihn Joseph gebetten hatte / und sagte zum König : Wann du mich zu Joseph ins Gefängnuß schickest / so versprich ich dir die Auslegung und die Bedeutung dieses Traums mitzubringen.

Hierüber sandte der König etliche zu dem Joseph / die ihn fragten / was der Traum bedeutete ? Er gab ihnen zur Antwort : Ihr sollet sieben Jahr nach einander Korn säen / wann ihrs eingeerndet habt / solt ihr gesparsam damit umbgehen / wenig davon essen / und das übrige fleissig verwahren. Dann es werden hernacher sieben beschwerliche theure Jahr kommen / in welchen ihr vor Hunger sterben müstet / wann ihr euch nicht einen Vorrath zu essen aufbehaltet. Nach diesen werden andere Jahr folgen / in welchen andere Früchte wachsen werden / damit sich die Leute wiederum erquicken können.

Als solches dem König angezeigt ward / befahl er / man solte Joseph für ihn bringen. Da bekannte deß Königs Gemahl / daß Joseph unschuldiger Weise gefangen lige / sie habe ihn zu unzimlicher Liebe gereitzet / er aber habs ihr abgeschlagen. Da nahm ihn der König wiederum zu Gnaden und zu seinem Diener an ; da er sich dann in seinem Dienst so treu und fleissig erzeigte / daß er in kurtzer Zeit über alle andere erhoben wurde. Und Joseph begehrte an dem König / er solte ihn zum Vorsteher über alle seine Kornhäuser setzen / er wolle ihme sie treulich verwalten. Dieser Bitt wurde er von dem König gewehret.

Nach diesem kamen seine Brüder zu ihm / die er zwar kennete / aber sie kenneten ihn nicht : Und als sie wieder von ihme hinweg

zogen /

zogen / befahle er ihnen / sie solten den Bruder / den sie zu Haus gelassen / mit sich bringen ; Liesse ihnen derentwegen umb geringes Gelt viel Getraids geben. Sie versprachens ihme / sie woltens ihrem Vatter anzeigen. Und Joseph befahl / man solte ihnen das Gelt wiederum in die Säcke legen / damit sie desto lieber wieder kämen.

Als sie zu ihrem Vatter kamen / sagten sie : Wir dörffen kein Getraid mehr kauffen / wann wir unsern Bruder nicht mit uns nehmen. Derhalben gib ihn uns mit / wir wollen seiner fleissig pflegen. Der Vatter wurd zornig und sprach : Wann ich euch diesen mitgebe / so würdet ihr eben so gute Achtung auf ihn haben / als auf euren andern Bruder den Joseph : GOtt ist ein besserer Hütter dann ihr seyd. Sie thaten ihre Säcke auf / und fanden das Gelt darinnen / wurden darüber sehr froh / wiesen es ihrem Vatter / und sahen / daß ihnen das Getraid umbsonst ist gegeben worden : Begehrten derohalben mit mehrerm Anhalten ihren jüngsten Bruder / mit dem Erbieten / daß sie ihn aufs fleissigste versorgen wolten / und gewißlich wiederum mit sich zurück bringen. Der Vatter sagte : Ists Gottes Wille / so geschehe es ; ich will dem nicht widerstreben.

Als der jüngste Bruder für den Joseph gebracht worden / hat er sich ihme zuerkennen geben / benebens ernstlich verbotten / daß er seinen andern Brüdern nichts davon sagen solte : Und als sie das Getraid einkaufft hatten / hat ein Knecht deß Königs Trinckgeschirr in einem Sack unter das Getraid gethan. Da man solches verlohrne Trinckgeschirr gewahr worden / hat man ihn alsbald nachgeschickt / sie gefangen genommen / und für Diebe eingezogen. Als sie fragten / was die Ursach dessen seye ? da sagte Joseph / sie hätten deß Königs Trinckgeschirr gestohlen ; wer ihm dasselbe wieder zustellen würde / der solle umbsonst sein Cameel mit Getraid beladen / und sonsten in anderweg stattlich begnadet werden. Sie entschuldigten sich sambtlich / und sprachen : sie seyen nicht stehlens halber hieher kommen.

Sie beklagten sich sehr / und thäten ihre Säck auf / da ward das Trinckgeschirr in deß jüngsten Bruders Sack gefunden / darüber

ber seine Brüder nicht wenig erschracken. Joseph sagte: Ich verwundere mich nicht/ daß sie gestohlen haben/ dann sie haben vor diesem ein seltzames Spiel mit einem ihrer Brüder gekartet. Sie wendeten sich aber gegen Joseph/ und sagten: Lieber/ nimme anstatt dessen/ der dieses Ubel begangen hat/ aus uns einen; dann unser Vatter ist noch bey Leben/ und hat ein hohes Alter auf sich/ er würde gewiß vor Leyd sterben. Joseph sagte/ Er wolte keinem unschuldigen/ sondern den schuldigen bey sich behalten/ sonsten würde er groß Unrecht thun.

Darauf sagte der älteste Bruder zu den andern/ wisset ihr nicht/ daß wir unserm Vatter versprochen haben/ unsern jüngsten Bruder wiederum mit uns zurück zubringen? wisset ihr nicht/ wie wir mit Joseph vor diesen gehandelt haben? Ich meines Theils will nicht zu meinem Vatter kommen/ er verzeihe mirs dann/ oder beruffe mich zu sich. Ziehet ihr immer fort/ und zeigets dem Vatter an/ daß unser jüngster Bruder gestohlen hab/ ohn unser Vorwissen: Will er euch nicht glauben/ so mag er an dem Ort schicken/ und sich dessen erkundigen.

Sie zeigten solches dem Vatter an: als ers gehöret/ befahl er ihnen/ sie soltens in geheim halten; Weinete ohn Unterlaß/ und hatte den Namen Josephs stättigs in seinem Munde. Das verdroß die andern Brüder. Er aber sprach: Ich beklage mich gegen Gott/ der offenbaret mir solche Sachen/ die ihr nicht wisset: Ich bitte euch lieben Kinder/ gehet hin/ und suchet Joseph und euren jüngsten Bruder.

Als sie nun zum drittenmal zu Joseph kommen/ sagten sie zu ihme/ du bist ein mächtiger Herr/ wir sind arme Leute/ und kommen zu dir/ dich umb die versprochene Gnad zu bitten. Joseph fraget sie: Ob sie auch noch an ihren Bruder Joseph gedächten/ oder seiner gantz vergessen hätten? Darauff fragten sie ihn/ ob er dann Joseph seye? Er sagte ja: Da bekenneten endlich die Brüder/ daß Joseph ihr Herr wäre/ und daß sie groß Unrecht an ihme gethan hätten. Aber er tröstet sie/ und sagte/ sie solten sichs nicht bekümmern lassen/ dann Gott werde es ihnen verzeihen. Er gab ihnen das Hembde/ und befahl ihnen/ sie solten es ihrem Vatter

bringen / und nach Einlieferung deſſelben nicht allein ihne / ſondern ſein gantzes Hausgeſind zu ihm bringen.

Als der Vatter ſeine Söhne höret wieder kommen/ſagte er: Er ſpühre einen Geruch von Joſeph ſeinem Sohn. Die jenigen aber / die umb ihn waren / ſagten / das Alter verurſache / daß er gleichſam aberwitzige Reden treibe. Als ihm aber das Hembd überantwortet ward/ ſagten die Söhne zu ihm : O lieber Vatter/ verzeihe uns unſere Mißhandlung. Darauff antwortet der Vatter : Ich will Gott bitten / daß er euch verzeihe/ und euch in allem zu frieden ſtelle. Nach dieſem zogen ſie ſämbtlich zu Joſeph/ von welchem ſie ehrlich empfangen wurden / folgends nacher Mezzara/ fürchteten Gott / fielen vor ihm nieder / und ehreten ihn vor allen andern.

Es redet aber Joſeph mit ſeinem Vatter alſo : O lieber Vatter / diß iſt die Bedeutung deß Traums/ welchen GOtt wahr gemacht hat : Der hat mich aus der Gefängnuß erlediget / und hat euch allher zu mir gebracht/ nach der teufliſchen Vermiſchung zwiſchen mir und meinen Brüdern : Er ſiehet alle Ding / und heylet alles Unheyl. O Gott/ Schöpffer Himmels und der Erden / der du mir Macht und Herrlichkeit gegeben / auch die Deutung dieſer Wort gelehret haſt / dir befehle ich mich in dieſem und jenem Leben ; verleihe / daß ich in rechtem Glauben verharre/ und endlich in die Gemeinſchafft der Frommen kommen möge.

Du ſolſt GOtt allein anbetten / und dich nach ſeinem Befehl richten / gleich wie ich und meine Nachfolger thun ; Ich bin kein Unglaubiger / wir haben vor dir her geſchickt etliche Propheten / damit ſie allen Menſchen predigten / und ihnen anzeigeten/ was es mit ihren Vorfahren für ein Ende genommen habe ; Wir wollen die Gerechtigkeit in acht nehmen / die gebührende Rach üben/ und unſern Freunden aushelffen. Dieſes ſind nicht erdichte Wort/ ſondern beſtehen veſt/ und ſind kräfftig : ſie weiſen euch den rechten Weg / und lehren euch / wie ihr alle Ding unterſcheiden ſollet.

Cenſura. Der Alcoran erinnert recht / es finden ſich viel denckwürdige Sachen in Joſephs Hiſtori ; aber er miſchet ſehr viel Lügen mit unter / und verkehret die

die rechte Erzehlung / wie sie von Mose wird vorgestellet. Es bleibt einmal richtig / von den beyden Träumen deß Königs Pharao / und daß kein Wahrsager dieselben hat auslegen können. Aber das ist falsch / daß der König zu Joseph in das Gefängnuß den begnädigten Mundschenck geschickt habe. So hat auch Joseph nicht durch andere / sondern mündlich dem König die Bedeutung gethan / daß nach den vierzehen reichen und theuren Jahren solten andere Früchten wachsen / die Leute zu erquicken / davon meldet Moses nichts / und ist ein Zusatz.

Aber wie kommt der Alcoran zu dieser wiedrigen Meynung / daß Potiphars / deß Hoffmeisters / Weib seye die Königin gewesen / und hätte den Joseph umb den Beyschlaff angesprochen ? War unterdessen Potiphar gestorben / daß der König die Wittib zum Gemahl bekommen ? Dem Mann hat er sie nicht mit Gewalt genommen / welches nicht herkommen / wie aus Abrahams und Isaacs Histori ist abzunehmen. Auch konnte der König den Joseph nicht wieder zu Gnaden annehmen / weil er wider denselben gesündiget hatte / und von dem Hoffmeister war eingesetzt worden. So ist auch Joseph nicht auf sein suppliciren / sondern alsobald von König Pharao über den gantzen Hooff / ja über gantz Egyptenland zum Regenten erkläret worden ; was sagt dann der Alcoran nur von den Kornhäusern ?

Daß nun Josephs Brüder zu ihm kommen / Getraid einzukauffen / hat ihnen Joseph / der sie gar wol kennete / bang gemacht / als wären sie Kundschaffter / und befohlen / einen aus ihrem Mittel nach dem hinderlassenen jüngsten Bruder zusenden / und unterdessen im Arrest zubleiben ; doch miltert er den Spruch / und nahm nur einen aus ihrem Mittel / den er für ihren Augen band / nemlich den Simeon / den zweyten Sohn Jacobs / den ihm die Lea gebahr. Hie wird das Gelt wieder in eines jedern Sack gethan / darüber sie und hernach ihr Vatter sehr erschrocken : Und solches hat Joseph befohlen / nicht daß sie desto lieber solten wieder kommen ; dann das muste dennoch wegen der übrigen theuren Jahrn geschehen / sondern damit er wissete / wie sie gegen ihm und seinem Bruder dem Benjamin gesinnet wären.

Sie aber konnten nicht froh seyn wegen ihres Gelts in den Säcken : Denn ihnen allen entfiel das Hertz deßwegen / eh sie nach Haus gelanget / Gen. 42. und erschracken unter einander / weil Joseph bereits mit ihnen hatte hart geredet / und als Kundschaffter in Argwohn gezogen. Da nun das erkauffte war aufgangen / muste der Vatter den Bejamin mit seinen andern Söhnen ziehen lassen. Sie bringen ander Gelt / neben dem ersten in ihren Säcken wieder gefundenen / und sind gar demütig. Joseph tractirt sie in seinem Haus : Aber daß er sich zuvor solte dem Benjamin entdeckt haben / das ist nicht ; auch war er in der ersten Reise nicht hinab in Egypten kommen : sondern

dern die Anklag an den Benjamin ward wegen deß eingeschobenen Trinckgeschirres herrnacher angestellet / auf daß Joseph sehen mögte / wie sich die übrigen Brüder gegen dem Benjamin würden in solcher Noth bezeugen.

Der alte Jacob ließ den jungen Benjamin / weil seine Seele an dieses Seel hangete / nicht so schlechter Ding von sich den weiten Weg nach Egypten reisen / sondern sprach: Muß es dann also seyn / so thuts / ich aber muß seyn wie einer / der seiner Kinder gar beraubet ist. Joseph richtet die Versuchung mit dem Trinckgeschirr an / welches war Josephs und nicht Königs Pharao Becher. Auch sind die Wort im Alcoran nie gefallen / daß Joseph ein stattliche Verehrung wolte geben / der ihm den Becher wieder liefern würde. Und wie solte Joseph von seiner Brüder Verrätherey wider ihn geredt / und solche ein seltzames Spiel genannt haben / da er doch sich nur zum allerletzten ihnen entdeckte?

Die sambtliche Brüder wollen sich auch nicht vor den Benjamin lassen gefangen setzen / sondern der Juda allein / weil er gegen seinem Vatter war Bürge vor ihn worden. Was der Alcoran von dem Ruben meldet / wie er nicht wollen wieder nach Haus kehren / als vom Vatter perdonirt und beruffen; ja daß er solte gesagt haben / wann der Vatter die Sach nicht glauben wolte / mögte er nur hin schicken / und völlige Kundschafft einnehmen; das findet sich keines Wegs in Mose: auch nicht / daß Benjamin mit solchen deß Vatters Worten wäre abgefärtiget worden / und daß er einige Offenbahrungen wegen Joseph solte gehabt haben. So hat er auch seine Söhne keines Wegs ausgesandt den Joseph und Benjamin zu suchen / sondern Früchte einzukauffen.

Wie sich Joseph seinen Brüdern hab zuerkennen geben / schreibt Moses weit anderst / als der Alcoran. Dann als Benjamin vor seine Augen kahm / konnte er sich nicht länger halten / und sprach / er wäre Joseph / ihr Bruder. Und wo hätten sie das Hertz können haben in so grosser Bekümmernuß / ihn zufragen / ob er Joseph wäre? Derselb ziehet alles auf die gnädige Fürsehung Gottes / der es also verhängt hätte zu ihrem Besten. Von dem Hembde / das Joseph seinem Vatter soll geschickt haben / ihn desto eh zu bewegen / daß er seinen Wolstand glaube / und zu ihm in Egypten hienab reise / kan kein ander Hembde seyn gewesen / als ein kennbares innere Gewand / wol ausgearbeitet / oder sonsten vor allen andern gemustert gewesen / gleich wie der bundte Rock. Auch hat Joseph seines Vatters Haus nicht so schlecht hin eingeladen / zu ihme zukommen / sondern hat aus Befehl deß Königs Wagen und Proviant zu der Reise gesand.

Droben verspricht Joseph ein wolbeladenes Cameel / wer ihm den enteusserten Becher würde erstatten; und wird nur der Eseln und Eselinnen

nen gedacht / so offt seiner Brüder Meldung geschicht. Und wann der Ertzvatter von seinem Sohn Joseph redet / legen es seine Söhne aus vor eine Aberwitz ; er aber vertheidiget sich / er wisse mehr von Gottes Offenbahrungen / denn sie / als hätte er im Geist etwas gesehen. Welches aber zu Hauff fällt / wann Moses sagt / auf die Zeitung der Söhne Jacobs / Joseph lebet noch / und ist ein Herr in gantz Egyptenland ; nemlich aber sein Hertz dacht gar anderst / denn er glaubte ihnen nicht ; biß er die Wagen aus Egyptenland sahe.

Von der Abbitt und Bekanntnuß / so die Söhne Jacobs gethan / wegen deß verkaufften Josephs / meldet Moses nichts ; so macht es der Alcoran nach seiner eigenen Einbildung. Was Mezzara für ein Ort gewesen sey in Egypten / findet sich nicht eben / sondern Moses nennet den Ort Gosen. Wie Joseph seinen Vatter empfangen habe / davon meldet Moses nichts anders / als daß er an seines Vatters Hals lang geweinet ; nicht aber / daß er ihn erinnert von den Träumen / und deroselben gegenwärtiger Erfüllung. Was aber das vor eine teufelische Vermischung zwischen Joseph und seinen Brüdern gewesen / dessen mag der Alcoran Bericht wissen ; dann aus Mose keine Vermischung abzunehmen ist / man wolte dann den entstandenen Widerwillen dahin deuten. Das Gebett Josephs geht so hin / und der Beschluß bleibt auf der alten Leyer von dem einigen GOtt / von den gesandten Propheten / von der Unglaubigen Untergang ; und stößt an / wann die gebührende Rach wird berühret / dann wo wird sich dieselbe können gebühren / wann der Mensch seine Feinde soll lieben / und die Rach deme befehlen / der alles richtet. Dennoch sollen die Wort deß Alcorans vest und kräfftig seyn / die den rechten Weg zeigen.

Das XXV. Capitel.

GOtt hat alles erschaffen. Straff der Unglaubigen. Wie der Himmel stehet / und die Erde beschaffen. Von der Sonnen und deß Mondslauff / und Finsternissen. Grosse Länder in dem Mond : der Sonnen Planeten. Der Erden Grösse und so mancherley Früchten. Der Mensch aus Erden / wird zu Erden. Ist nicht aus den Bäumen / noch aus der Erden / wie andere Thier / welche neue Meynung längst ist widerleget. Gottes Barmhertzigkeit ist ungebunden ; Und soll in dem Sohn angeruffen werden. Götzen der Heyden zu Tyro ; Dionysius in Sicilien. Venus und Juno hatten ihr beson-

besonders Schmuckwerck. Alcoran/ Moses/ Noa. Die Welt. Teufel verspottet. Höll und Paradeiß. Die Buß am letzten Tag ist zu spath. Straff der Unglaubigen in der Höllen. Der Alcoran gantz widerlegt und verworffen. Mahomet hat keine Propheten gesand. Warum Moses gesand worden. Er verstund die Dreyeinigkeit. GOtt bedarff keines Menschen. Noa hat keine Gesellen gehabt. Von dem hinstern Ort; Deß Teufels Entschuldigung; Dem feurigen Hembd in der Höllen.

Alcoran II. 22.

IM Namen deß barmhertzigen ꝛc. Ob wol die Gebott in diesem Buch begriffen/ warhafftig sind/ so werden sie doch von den Unglaubigen in schlechten Ansehen gehalten. GOtt hat den Himmel auf keine Säulen gesetzt/ sondern hat den Himmel/ den Monden/ und die Planeten dermassen geordnet/ daß sich jederman darüber verwundern muß. Er hat uns als ein himmlischer Schöpffer den Verstand gegeben: wir müssen wieder zu ihm kommen/ er hat den weiten Erdboden gemacht/ er hat gemacht/ daß die Berge hoch/ und die Thal tieff sind/ er läst allerley seltzame Früchte herfür wachsen/ deß sichs höchlich zu verwundern. Wir sind von der Erden gemacht/ und sollen wieder zur Erden werden. Dieses wollen ihrer viel nicht gläuben/ aber solchen Gesellen wird eine Ketten umb den Hals geworffen/ und damit sollen sie in das höllische Feuer geworffen werden: Wer Ubels thut/ dem wird mit Ubel belohnet.

Der Barmhertzige verzeihet/ wem er will/ und schadet/ wem er will; Er ist der jenige/ der Nebel/ Blitz/ Donner/ Hagel/ Ungewitter und Erdbeben kommen läst: Daraus ihr schliessen könnet/ daß er allein Gott ist/ Himmel und Erden/ und was drinnen ist/ soll GOtt anbeten/ die Sonne demütiget sich für ihme/ GOtt ist allein ein HErr Himmels und der Erden: warum betet ihr dann andere an/ welche euren Seelen weder helffen noch schaden können? Warum machet ihr ihnen güldene Ketten/ güldene Armbänder/ güldene Ring/ und dergleichen?

Daß

Daß der Alcoran von vielen vor nicht warhafftig gehalten werde/ ist sein eigene Schuld/ dann er so viel widerwertige Ding begreifft/ daß kein vernünfftiger Mensch ihn kan annehmen. Und wer hat jemal vorgeben/ GOtt hätte den Himmel auf Säulen gesetzet? Worauff solten die Säulen stehen/ zumal nichts ausserhalb deß Himmels ist. Es wäre eine Einbildung/ die herkäme von den Himmelskugeln/ die man umbher treibt/ eine gewisse Erhöhung/ oder Breite deß Himmels zu finden/ eine Stang von einem Ende zum andern durchschießt/ wie etwan eine Achs am Wagen/ umb welche das Rad umblaufft: Dann ruhet das gantze Werck auf zweyen Pfeilern. Sonsten haben die alte Weisen abentheurliche Gedancken gehabt/ von der Erden Gestalt/ ob sie gantz platt seye/ wie ein Apffel/ der durch das Mittel in zwey geschnitten ist: oder ob sie ecket wäre/ wie ein geschliffener Cristal. Welche Meynungen aber aus der Runde deß Himmels/ und desselben immerwehrenden Lauff widerleget wird/ und hingegen erwiesen/ daß die Erd mitten in dem Himmel schwebt/ oder vielmehr unbeweglich stehet. Censura.

Freylich hat man sich zuverwundern/ über Sonn/ Mond und die Planeten/ wie GOtt sie hat verordnet/ und zwar in die Sonn mitten unter die sieben Planeten/ aber den Mond gantz zu vorderst/ und der Erden am allernähesten. Wer nun den Drachenkopff und Drachenschwantz/ dieselben zween Knöpff an deß Monds-Lauff versteht/ und wie er sich kugelrund umbwendet/ welches auf Erden ihn wachsend und abnehmend darbietet; wann er in den Schatten der Erden laufft/ und sich viel oder wenig verfinstert/ so lang er von gemeltem Schatten wird berührt und überzogen; oder wann er unserem Aug die Strahlen der Sonnen benimbt/ und zwischen unseren Augen und der Sonnen daher streicht/ als wann man die Hand vor das scheinende Liecht hält: Da findet man genugsam Ursach sich zuverwundern.

Wolte nun einer in den Mond steigen/ und dieselben Länder/ dern nicht viel weniger seyn müssen/ als auf dem Erdboden/ durchwandern/ die Berge übersteigen/ die Thäle durchkriechen/ die Feuer See und Ströhme überfahren/ der würde von vielen Abentheuren wissen zusagen. Die Auffwärter oder Planeten der Sonnen können auch einem Schwindelgeist eine Leiter anschlagen; und endlich der Mercurius den besten Postreuter/ mit seinem wunderlichen Lauff ermüde. Aber der Alcoran rühmet/ und zwar sehr recht und wohl/ daß GOtt dem Menschen hab den Verstand gegeben: Und wozu solten so viel herrliche Werck erschaffen seyn/ wann sie niemand betrachtete? Wann niemand die Weißheit und Krafft deß Schöpffers merckete/ noch ihm derentwegen preisen könnte?

Wunderlich ist es/ daß GOtt den Erdboden so groß erschaffen/ daß

die

die hohe Berge/ und tieffe Thal nicht hindern können / daß die Erde nicht kugelrund seye ; gleichwie die Planeten gar nicht einen einigen Mittelpuncten mit dem Haubtwesen haben / und dennoch der Ründe deß Himmels nicht benehmen. Die Früchten/ die aus der Erden wachsen / sind unzählich/ und unaussprechlich / wegen der Zahl / der Gestalt / der Farb / des Geruchs und deß Geschmacks ; gleichwie die Stern am Firmament mit mancherley Strahlen und Kräfften ohne Zahl schimmern. Daß nun wir Menschen von der Erden gemacht seyen / und wieder zu Erden sollen werden / das ist zumal bekannt aus Mose. Wer sich läst bereden / die Menschen wehren wie die Mäuse / aus fettem Laym durch der Sonnenhitz/ wie ein Ungeziffer/ erwachsen / der mag wol ein Ungeziffer seyn.

Etliche haben sich eingebildet / aus denen fruchtbarn Landen in Asia und Africa würde kein Mensch sich in die Mitternächtische Länder in Europa begeben wollen / da vorzeiten nur Waldungen ohne Städte und Flecken gestanden ; und weil das Volck so gar rauh lebete / wehren sie aus den Bäumen geboren und entstanden. Nun haben die Bäume keine solche Natur/ wurden sich sonsten irgends solcher Gestalt bezeugen : so kan man nicht berichten / daß einiger Zeit ein solche Geburt hätte nachgelassen oder aufgehöret. Vor etlichen wenigen Jahren entstund ein Freygeist in Franckreich / der ließ ihm träumen / die Welt wäre viel tausend Jahr älter als sie Moses beschreibet : der Erdboden hätte in der ersten Erschöpffung so wol Menschen/ als Viehe / Vögel und Fische / Bäume und Kräuter / auf einmal/ an allen Orten und Enden lassen herfür kommen / welche Menschen uns in allem gleich gewesen / mit Künsten und Handwercken/ ja mit allem Menschlichen Thun und Lassen.

Adam und Eva hätte GOtt erschaffen lange und viel tausend Jahr hernach / zu seinem eigenen und heiligen Volck ; die Sündfluth wäre nur über das Land / darinnen Adams Nachkömmlinge sich enthalten / gangen/ nemlich über Mesopotamien / Syrien / Egypten / Arabien / Judæa / und dieselbige Länder ; Welche Träume er auch allzu spitzfündig aus Gottes Wort will behaubten. Doch muste er sich der Cardinäl Censur zu Rom ergeben/ und sein gantze Schrifft der Kirchen Urtheil unterwerffen / durch welchen Weg er der Inquisition ist entgangen. Und mögte wol seyn / daß derselbe Irrgeist aus diesem Alcoran eines und anders hat geschöpffet. Viel Gelehrten aus allen Partheyen der Christenheit haben sich wider ihn aufgemacht / und die Feder gebrauchet / ihme seine böse Folgereyen zuvernichten / und die H. Schrifft zubehaubten / die er gar in Zweiffel ziehen thut / ja sagen darff / es finden sich viel ungereumte Sachen drinn / und sie mögte inn- oder gleich nach den Zeiten Davids seyn zusammen geklaubet worden. Was

nun

nun vor eine Ketten diesen und andern dergleichen seinen Gesellen soll umb den Hals geworffen werden / wird er im höllischen Feuer erfahren.

Daß Gott verzeihe / wem er will / und schade / wem er will / ist der heili- Rom. 9.
gen Schrifft gemäß / in welcher GOtt selber spricht / wem ich gnädig bin / dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme / dessen erbarme ich mich: Es ligt nicht an jemands rennen oder lauffen / sondern allein an Gottes erbarmen. Die Schrifft lehret genugsam / daß er Nebel / Blitz / Donner / Hagel / Ungewitter und Erdbeben machet / und daß man ihn allein soll anbetten / aber nicht wie Mahomet will / ohne den Sohn / sondern in und durch den Sohn / in welchem wir mit ihm versöhnet sind und zu Kindern Psal. 19.
angenommen. Daß sich die Sonne für ihm demütige / findet sich nicht geschrieben / sondern daß sie mit ihrem Lauff sein Lob verkündige / von einem End der Welt biß zum andern.

Wie prächtig die Heyden ihre Götzen gezieret / ist bekannt aus ihren Tempeln zu Epheso / und zu Delphis, zu Rom sonderlich / also daß Keyser Augustus viel donaria im Capitolio nicht setzen können / und solche übrige alte unformliche hin und wider in andere Tempel gestellet. Als der grosse Alexander die Stadt Tyr belägerte / machten die Bürger ein starcke güldene Ketten / mit deren sie den Hercules angebunden und vest gemacht / auf daß er von ihnen nicht abweichen könnte. Daß sie nun ihren Seelen weder helffen noch schaden könnten / hat Dionysius, König zu Syrakosen in Sicilien wol erwiesen. Denn er nahm dem Apollo seinen güldenen Rock / mit diesem schimpfflichen Worten / das Nessiffgüldene Stück wär im Sommer zu schwer / und im Winter zu kalt; ein fein wollen Kleid dienete zu allen Zeiten. Der Venus machte man Armbänder / an der Hand / und zwischen dem Elnbogen und Schulter: aber der Juno steckt man Ringe an die Finger / als einer gewaltigen Königin / die in der Lufft herrschete / und so fern hat Mahomet nicht unrecht.

Im Namen deß barmhertzigen ꝛc. Wir haben dir dieses Alcoran
Buch gegeben / damit du die Leut aus der Finsternuß an das Liecht II. 23.
bringest / ihnen den rechten Weg weisest / der Unglaubigen Meynung widerlegest / und ihnen den Irrthum / darinnen sie stecken / für Augen stellest. Wann wir einen Propheten zu einem Volck geschickt haben / so hat er in desselben Lands Sprach geredet / damit ihn die Leut haben verstehen kön̄en. Moses ist von Gott gesand worden / daß er sie von dem Irrthum auf den rechten Weg brächte / und ihnen fürhielte / daß sie niemand anders als GOtt anbet-

ten solten. Gott hat sie von der Hand Pharaonis erlediget/ und ihnen verheissen/ ihren Saamen zu mehren: Wollet ihr diß nicht glauben/ so gilt es Gott gleich/ ihr werdets letzlich entgelten müssen: Gott ist reich von Gnad und Barmhertzigkeit.

Gedenckt ihr nicht an eure Vorfahren/ an das Volck Noe/ Naat/ Themuth/ ihre Nachkömmlinge/ und an die Gebott/ die ihnen Gott gegeben hat: sie haben sich diesen Wunderleuten widersetzt/ und gesagt/ wir glauben euren Worten nicht/ wir haltens für lauter Lügen. Die Propheten antworteten: In GOtt ist nichts zweiffelhafftiges oder falsches/ er befihlt einen jeden das jenige zu thun/ was er geordnet hat. Das Volck antwortet und sprach: Wir sind eben solche Leut/ wie ihr seyd/ warum begehrt ihr an uns/ daß wir unserer Vorfahren Satzung verlassen sollen? Wann ihr schon Wunderwerck thut/ so glauben wir euch doch nicht. Darauf sagten die Propheten/ wir sind Menschen/ wie ihr seyd/ und Gott übet Barmhertzigkeit gegen seinem Volck/ weil wir euer Verlangen nicht erfüllen können/ so befehlen wirs Gott/ und wöllen die Schmach/ so ihr uns anthut/ mit Gedult tragen.

Die Unglaubigen sagten zu den Propheten: Sie sollen entweder sich zu ihrem Gesetz bekennen/ oder aber sich aus dem Land trollen; da hat GOtt unter die Unglaubigen eine Verwirrung geschickt/ daß sie müssen in einem sehr finstern und erschröcklichen Ort wohnen; allda werden sie gepeiniget/ und können doch nicht sterben/ sondern müssen ewiglich gequälet werden. Die Unglaubigen werden wie der Staub vom Winde zerstreuet werden; Gott dem Schöpffer deß Himmels ists nicht schwer/ euch zuverderben/ und ein anders Volck zu erschaffen; am letzten Gerichtstage werden die Ungläubigen ihre Verführer anklagen/ es wird sie aber nichts helffen. Alsdann wird der Teufel die Warheit bekennen/ und sagen/ Gott hat euch die Warheit verkündigen lassen/ hergegen hab ich euch zur Lügen beredet/ ich hab euch nicht gezwungen/ ihr seyd willig mir nachgefolget/ ist also die Schuld nicht mein/ sondern eurer Seelen: es kan euch nicht mehr geholffen werden/ ihr müsset unendliche Marter leyden/ die Gläubigen hergegen sollen himmlischer Freude geniessen und theilhafftig werden.

Ein

Ein frommer Mensch vergleichet sich einem guten Baum / welchen weder die Wurtzel / noch anders verhindern kan / daß er nicht gute Früchte trage. GOtt thut alles Guts dem jenigen / der da glaubet; aber die Unglaubigen wandeln auf dem unrechtẽ Wegl und stürtzen sich selber in das höllische Feur : Fromme Leut sollen Almosen geben / von allem dem / das sie haben. Gott hat alle Ding erschaffen / er läst auf das Graß regnen / er macht / daß die Schiff auf dem Meer ihren Lauff haben / er gibt der Sonnen und dem Monden seinen ordentlichen Lauff / und ist unmüglich alle seine Gutthaten zu erzehlen; nichts desto weniger wollet ihr nicht abstehen von eurer Boßheit. Keiner bilde ihn ein / daß Gott nicht wisse / was die Unglaubigen thun / ob er wol mit der Straff verziehet / er wird sie aber am letzten Gerichtstag wol finden / sie werden ihme nicht entlauffen ; Wann sie alsdann erscheinen / so werden sie ein grosse Klag führen / und zu dem HErrn sagen : Ach gib uns doch nur eine kleine Zeit / so wöllen wir deinen Propheten folgen. Gott wird ihnen aber antworten : Ihr habt mir vorlängst eben dieses versprochen / seyd aber nichts desto weniger immerdar in eurem alten verkehrten Wesen fortgefahren / meynet ihr / daß solches vor mir sey verborgen gewesen? GOtt hält das jenige gewiß / was er durch seinen Propheten zugesagt hat / die Erden und der Himmel sollen verändert werden / vor GOtt müssen alle Ding erscheinen / die Unglaubigen werden grosse Ketten an Händen und umb den Hals haben / mit feurigen Hembdern bekleidet / und werden von GOtt ihren verdienten Lohn empfangen. Meine Gebott solstu offenbaren / damit die Glaubigen derselben nicht vergessen / und ausser GOtt keinen andern anbetten.

Daß der Alcoran die Leut soll aus dem Finsternuß zum Liecht bringen / ist so gar ungereumbt / daß es am Tage ist / wie der Alcoran / alle klare Schrifften vertunckelt; und wie kan derselb die Unglaubigen widerlegen / da er doch ohne Fundament plaudert? wer einem andern seinẽ Irthum will für Augen stellen / der muß alles erweisen / und den Irrenden im Verstand überweisen / sonsten ist es kein Glaub / sondern ein Tyranney und Gewalt. Daß Mahomet uñ seine Propheteñ die Sprachen der Völcker verstandẽ und geredt haben / wo sie hin gesandt wordẽ / ist falsch / und nach dem Exempel der Aposteln Christi erdichtet. Moses war nicht gesand / daß er die Israeliten aus dem Censur

Irthum auf den rechten Weg brächte; dann sie glaubten an den GOtt Abraham/ Isaac und Jacob / den GOtt ihrer Vätter; so waren der zwölff Patriarchen Kinder noch nicht so lang tod / daß die wahre Lehr von Gott so bald verloschen / oder in Abgötterey wäre verkehrt worden. Dann Amram/ Moses Vatter / war Kahats Sohn / und deß Ertzvatters Lenij Enckele. Doch nahmen einige aus dem Pöbel der Egyptier Weise an / wie ob dem güldenen Kalb in der Wüsten abzunehmen ist.

Deut. 6. Pfal. 50. Das ist wahr/ daß Moses sie gelehrt hat / den einigen Gott *anbetten*/ aber in den dreyen Personen / zumal er spricht / höre Israel / der HErr dein GOtt / ist ein einiger GOtt. Exod. 10. Wann der Mensch sündiget / und im Unglauben bleibt / thut er Gott keinen Schaden / der seines Guts noch Bluts nicht bedarff noch begehrt; aller Schaden wächst dem Menschen heim. Von Noa ist bekannt / daß er ein Prediger der Gerechtigkeit gewesen / deme die erste Welt widersprochen: Von seinen Gesellen Naat und Themuth findet sich nichts / ausserhalb daß Thema / unter den Söhnen Jßmael stehet. Daß aber Gott die Unglaubigen in ein finster und erschröcklichen Ort hab Pfal. 50. verstossen zuwohnen/ mag von den Egyptiern genommen seyn / da es drey Tag so finster gewesen / daß mans greiffen können / daß niemand den andern sahe / noch aufstund von dem Ort / da er war / in dreyen Tagen: Weil Pharao und sein Volck nicht glaubeten / noch das Volck Israel ziehen lassen.

Daß der Teufel sich gegen der Verdambten Anklag werde entschuldigen / ist ein Traum; so bedarff GOtt seines Fürsprechens gar nicht: und er weiset die Frommen keines Wegs zur ewigen Freude. Der Regierung Gottes ist freylich alles unterworffen / und er siehet und mercket alle Boßheit der Menschen; denen wird kein Zeit zur Buß nach dem Gericht gegönnet / weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung immerzu haben versäumet. Was der Alcoran von den grossen Ketten an Händen und Halß / auch von dem feurigen Hembde der Unglaubigen in der ewigen Qual meldet/ ist ein Traum / wie andere mehr.

Das XXVI. Capitel.

Lob deß Alcorans. Verstockte Welt. Mensch und Teufel erschaffen; Gottes Gespräch mit ihm. Die Histori von den drey Engeln Abraham und Loth gantz verkehrt. Alcoran nicht zu disputirn. Ist dannoch dunckel und widerig. Satan verzaubert die Menschen. Wo die Pforten deß Himmels sey. Satan kan den himm-

himmlischen Zeichen nichts thun; ist nicht aus Pestilentzischen Feur erschaffen. Falscher Engel. GOtt redet in der Erschaffung nicht zu den Engeln. Abermal von Beelzebubs Ungehorsam und Verstossung. Der Teufel kan nicht nach seinem Wolgefallen schaden. Abraham war vor den dreyen Engeln nicht erschrocken. Dieselben befehlen nicht heimlich/ noch bey Nacht zufliehen. Es regnet keine Stein / sondern Schweffel. Erdichte und unmügliche Rettung: der Alcoran ist zu grosser Straff und Versuchung gegeben. Er weiset nicht auf die vorigē Schrifften. Ist gantz gottslästerlich. Der Sultan schwört bey seinem Bart. Joseph schwur bey dem Leben Pharao. Der Alcoran wird so gar offt gelobt und erhoben/ daß mans so offt nicht hören mag: und umb so viel mehr/ daß dessen kein Ursach beygebracht wird: Zum wenigsten solten solche Schmiede sich besinnen/ etwas ansehnliches den Leuten vorzulegen. Weil er aber droben selbst gestehet/ es haben viel weise Mäñer daran gearbeitet/ mag ein jeder seine Muscheln suchen am besten zuverkauffen. Gott thut alles dem Menschen zum besten. Ist allein GOtt. Der Unglaubigen endliche Straff. Die Frommen werden mit den Engeln leben. Die Thier betten Gott an. Was mit dem Tod anzufangen: Vom Gesetz und Propheten. Wo man eilen und nicht eilen solle. Wie der Alcoran erfüllet sey. Jupiter zörnet bey Homero. Der Alcoran widerspricht sich selbst/ wegen deß Teufels. Die eigentliche Alter deß Menschen. Die Persianer betten die Sonn an. Nach deß Menschen Tod keine Erlösung. Origenes Irthum von der Barmhertzigkeit Gottes im Alcoran. Deß Menschen Verdienst bey Gott. Mahometaner verdienē nichts. Ein gantz jrdisches Paradeiß. Ob die Verdamtē abgestorbene noch mögē Reue haben: Daß kein Mensch auf rechten Weg hab gewandelt. Der Alcoran erweiset und überweiset nichts. Wie die Thier Gott anbetten. Arij und Pelagij Ketzereyen stecken hie im Alcoran. Von den Hurenwirthen und Findlings-Kindern. An Mahomet zweiffelt man billich/ aber nicht an Mose/ David und Christo.

Alcoran II. 24.

Im Namen ꝛc. Dieses Buch / welches der Alcoran genennet wird / ist ein klares verständiges Buch ; es wird die Zeit kommen / daß die Unglaubigen wünschen werden / sie hätten diesem Buch gefolget / ob sie schon jetzunder desselben wenig achten. Wir haben noch biß dato keinem Menschen einige Macht gegeben / ehe wir ihme diß Buch zugeschickt haben. Kein Mensch wird ohne meinen Willen sein Ziel überschreiten. Wann du mit diesem Buch wirst auffgezogen kommen / so werden sie sagen / du seyest verteufelt / und werden dir nicht glauben wollen. Alle Propheten sind verspottet und verhöhnet worden / und ob sie schon allerley Wunderwerck gethan / sind doch die Leute unglaubig geblieben: : Wann wir schon die Pforten deß Himmels aufthäten / und begehrten / sie solten herauf steigen / würden sie es doch nicht thun / sondern fürwenden / sie seyen blind / und gleichsam bezaubert. Ich hab die Zeichen am Himmel herrlich ausgetheilet / und bewahre dieselben vor deß Teufels List : Ich hab euch die Erden gegeben / daraus ihr allerley Früchten haben könnet. Uns ist nichts verborgen / wir sehen alle Ding / von uns kommet das Leben / der Tod / der Regen und alles anders.

Wir kennen die jenigen / so gebohren sind / und die noch sollen geboren werden ; sie werden alle vor uns erscheinen müssen. Wir haben den Menschen aus Erden erschaffen / aber zuvor haben wir den Teufel aus einem Pestilentzischen Feuer gemacht : Und als wir den Engeln entdeckt haben / daß wir Menschen machen / und ihnen ein Theil von unserer Seelen geben wolten / haben sie sich gedemütiget / und sind mir gehorsam gewesen / allein der Beelzebub hat sich nicht neigen wollen. Da er gefragt ward / aus was Ursach er sich widerspenstig erzeigte ? hat er zur Antwort geben / er wolle sich keinem unterwerffen / der von Erden gemacht sey. Darauf sagte GOtt zu ihm : Weil du dann so böß bist / so troll dich von mir hinweg / biß auf den bestimbten Tag. Darüber sprach der Teufel zu GOtt : Weil du mir dieses thust / so will ich machen / daß die Leut die Welt lieb haben sollen / und will sie allerley Boßheit lehren / ausgenommen die jenigen / welche aus reinem Hertzen dich anbetten. GOtt sagte : Mein Volck wandelt auf

richtigem Wege / darum kanstuihnen nicht schaden : welche aber Böses thun / die werden mit euch in der Höllen / welche sieben Pforten hat / versamlet werden ; Die Frommen werden in das Paradeiß eingehen / wir wollen alle Boßheit aus ihren Hertzen hinweg nehmen / sie werden alle Brüder unter einander seyn / und werden nichts widerwertiges erfahren ; Ich bin ein barmhertziger GOtt / und verzeihe gerne.

Als die Engel bey Abraham einkehreten / fürchtete er sich für ihnen ; Sie aber sagten / er solt ohne Furcht seyn / dann sie bringen ihm ein gute Zeitung / daß er nemlich ein verständigen Sohn zeugen werde. Er sprach / wie kan das zugehen / weil ich so alt bin? Sie sagten / er solte sich freuen / und nicht daran zweiffeln. Er fragte sie / ob sie keiner andere Urfach halber kommen wären? Sie sagten ja / und nemlich / daß sie den Loth / sambt den seinigen erhalten / die übrigen aber verderben solten. Und als sie zu deß Loths Volck kamen / wolte man sie nicht kennen. Darauf sagten die Engel: Wir sind allhero kommen / euch die Warheit anzuzeigen / und befahlen dem Loth heimlich / er solte bey der Nacht entfliehen / und nicht zurück sehen / sie wolten ihme schon den Weg weisen : Wurd also nur Loth mit den seinigen erhalten / die andern alle / von dem ersten an / biß auf den letzten / wurden in Grund verderbet. Dann Gott ließ Stein vom Himmel herab regnen. Die verständigen Leut haben sich hie über verwundert : Ihrer viel haben sich wollen retten / haben Bäume ausgegraben / und sich unter die Erden verborgen : Aber wir haben unser Rach nichts desto weniger über sie ergehen lassen. Dann sie sind muthwilliger Weise von der Warheit abgewichen / sie haben unsern Worten und Befehlen keinen Glauben gegeben.

Wir haben Himmel und Erden / und alles was darinnen lebet und schwebet / erschaffen : der Alcoran ist euch aus Gnaden gegeben worden : wendet eure Augen auf kein eitele Ding / fraget auch kein Verlangen nach demselben : seyd demütig. Welcher den Alcoran will disputirlich machen / dem soltu dich widersetzen / als ein Botschaffter Gottes. Ich schwöre bey mir selbst / daß alle dergleichen Leut für mir erscheinen müssen / unterdessen kanstu ihnen meine

Gebott

Gebott kund machen/ dich von den Ungläubigen absondern. Ich will dich von den Spöttern erlösen/ und sollen alsdann innen werden/ ob Gott einen andern Gesellen neben sich habe: Du solt nur einen Gott anbetten/ und ihn anruffen/ biß der Tod kommet; daneben soltu demütig seyn/ und fleissig betten.

Censura. Das Werck lobet den Meister; Welches aber den Alcoran gar nicht loben kan/ wegen so vieler Widerwertigkeiten/ und ausschweiffenden Träumen. Und wer kan ihn ein klares verständiges Buch nennen/ der nur drey Blätter in demselben liest? und wer kan wissen/ wer jedesmal die Red führe/ Gott oder Gabriel? zumal wann bald einer/ bald ihrer viel reden; und ich/ oder wir gehöret wird? Daß nun die Menschen in der Verstockung bleiben/ und die Propheten verhöhnen/ ist ein uhraltes Wesen: Daß sie sich gleichsam vor verzaubert achten/ ist der Warheit gemäß; dann Satanas/
2. Cor. 4. der Gott dieser Welt/ verblendet die Sinn der Unglaubigen. Daß aber der Himmel Pforten habe/ davon die H. Schrifft nichts meldet/ als was
Gen. 28. Jacob sagte/ nach seinem Traum/ in welchem er die Leyter mit den Engeln hatte gesehen: Wie heilig ist diese Stätte? Hie ist nichts anders dann Gottes Haus/ und hie ist die Pforte deß Himmels. Wann aber GOtt dem Menschen ein Leyter anstellet/ so gibt er ihm auch den Sinn/ an derselben hinauff zu steigen.

Was ist es aber Noth/ daß GOtt/ die so wol und herrlich ausgetheilte Zeichen am Himmel vor deß Teufels List bewahre/ da doch derselbe so starck ist eingeraumet/ daß er auch der Gadarener Säue/ ohne besondere Erlaubnuß nicht kan ins Wasser stürtzen. Daß Gott alles gebe/ daß von ihm alles herkomme/ daß er alle geborne/ und noch künfftige Menschen auf Erden erschaffe/ kenne und richte/ das ist niemand in Abred: Daß aber der Teufel aus eurem pestilentzischē Feuer gemacht sey/ das ist ein falscher Traum. Dann GOtt hat kein pestilentzisch Feuer erschaffen/ zumal alles gut gewesen in der ersten Erschaffung/ also daß weder Dorn noch Disteln (die erst durch den Fluch erwachsen) weder Pestilentz noch Gifft gewesen/ weder Tod noch Hölle zu fürchten waren. Dann die abgefallene Engel sind in sich selbst böß worden/ wie ein zartes Fleisch stinckend wird/ ein köstlicher Wein veressigt/ und ein guter Balsam verriecht.

Der Alcoran will lieber diese Wort Gottes: Last uns Menschen machen/ und Adam ist worden wie unser einer/ zu den Engeln/ als zu den andern zween Personen von Gott dem Vatter gesprochen haben/ gleichsam die Engel Gottes Rathgeber wären gewesen. So setzet er auch/ Gott habe den Menschen ein Theil seiner Seelen gegeben/ weil Moses schreibt/ Gott hab dem

Men/

dem Menschen den lebendigen Athem in seine Nasen geblasen. Von Beel- Gen. 2.
zebubs Abfall / und Zanck mit Gott / stehet droben im andern Buch deß Al-
corans / im ersten Capitel / und abermal folgends in dem sechzehenden. An
weme Satan seine Macht üben könne / stehet nicht bey ihm / denn er würde
sie freylich alle umb Leib und Leben / umb Freud und Seligkeit bringen.
Dann Gott bewahret die seinigen / daß ihnen kein Haar von ihrem Haubt
kan fallen / ohne seinem vätterlichen Willen / und schlägt einen Zaun und
Gehäge umb sie und ihre Güter.

Nun folgt die Histori von den drey Engeln / die bey Abraham sind
eingekehrt zur Herberg. Abraham hat sich gar nicht vor ihnen gefürchtet / Gen. 18.
sondern sie mit sonderlichen Freuden empfangen. Der Sohn deß Segens
wurd ihm gleich nach Loths Errettung verheissen. Hernach vermählet er
ihm die Hagar / nahm die Beschneidung an / bekam die Verheissung von
Isaac / und kan den Untergang Sodoma und Gomorra nicht abwenden.

Die Engel befahlen dem Loth nichts heimlichs / sondern sprachen / hastu
noch jrgend hie einem Eydam / und Söhne und Töchter / und wer dich ange-
höret in der Stadt / die führe aus dieser Stätte. So solte er auch nicht bey
der Nacht entfliehen / sondern da die Morgenröth aufgieng / hiessen die Engel
den Loth eilen: Auch fielen keine Stein vom Himmel / sondern der HErr
ließ Schwefel und Feuer regnen / und kehret die Stätte umb. Und wozu
solten die Leute die Bäume aus der Erden gerissen haben / sich zu vergraben /
da der HErr die gantze Gegend / und alle Einwohner der Stätte / und was
auf dem Lande gewachsen war / umbkehrt; Der Alcoran ist von Gott nicht
gegeben / und zwar nicht aus Gnaden / sondern aus Zorn / zur Straff und
zur Versuchung; dann es müssen Rotten unter den Christen seyn / auf daß /
die da rechtschaffen sind / offenbar werden. So wird der Alcoran unange- 1. Cor. 11.
fochten bleiben müssen / wann kein Mensch drüber darff disputiren: Hinge-
gen weisen uns die Propheten und Aposteln / ja Christus selbst / auf die vori- Esa. 8.
gen Schrifften: zum Gesetz und Zeugnuß. Sie haben Mosen und die
Propheten. Suchet in der Schrifft / dann sie zeuget. Richtet ihr / was 1. Cor. 10.
ich sage.

Der Beschluß ist gantz gottslästerlich / daß dieser Betrüger als GOtt
redet: Ich schwöre bey mir selbst / wo wahr ich lebe / spricht der HErr: Ist
es aber schlechter Ding auf ihn gemeynt / daß der Aid gelte / was er mag / so
kommt dannenhero der Gebrauch / daß der grosse Sultan etwan bey seinem
Bart schwöret und betheuret / wie auch Joseph bey dem Leben Pharao-
nis / gegen seinen Brüdern / die er prüfen
wolte.

Alcoran II. 25.

Das 25. Capitel deß Alcorans. Im Namen ꝛc. Ihr sollet nicht zu fast eilen / siehe / das Gesetz Gottes ist allbereit erfüllet / welcher uns in allem unserem Vorhaben beygestanden ist. Diß Gesetz läst zu / daß man sagen darff / es sey GOtt über alle Engel ; derhalben fürchtet ihn / er ist ein Schöpffer Himmels und der Erden / er thut alles euch zum besten / er läst den Menschen aus einem Saamen lebendig werden / hernach wird er grau / beredt und vernünfftig. Eben dieser Gutthäter hat alle Thier erschaffen / er gibt uns Speiß / Tranck / Nahrung und Kleydung / welches allen Menschen zu thun / unmüglich wäre : Eben dieser GOtt hat euch den rechten Weg gewiesen / wiewol ihr viel solches wenig in acht nehmen. Er läst den Regen auf die Weinstöcke kommen / er läst das Korn / die Oelbäum / Palmen und alle andere Bäume wachsen / er hat die Nacht / die Sonn / den Monden und die Sternen erschaffen / er hat auf der Erden und im Meer wunderbarliche Formen erschaffen / alles zu eurem Nutzen.

Er hat die Schiffart angestellet / damit ihr dadurch eure Nahrung bessern könnet / er hat Berg wachsen und Weg machen lassen / damit ihr hin und wieder handthieren könnet : Hieraus siehet man die Wunderthaten Gottes ; Wer kan aber seine Wunder alle erzehlen ? Er ist barmhertzig / und weiß alle Ding. Diejenigen / so ihr für Götter anbettet / sind von andern gemacht worden / und können nicht andere machen / sie haben kein Leben / und sind unempfindlich In der Stund der Aufferstehung werden alle Menschen innen werden / daß nur ein einiger GOtt ist. Gott wird der Unglaubigen Gebäuer verderben / sie werden etwas innen werden / daß sie nicht gedencken ; an jenem Tage werden die Unglaubigen grosse Marter und Pein leyden / die Engel werden ihre Seel aus dem Leib heraus reissen / alsdann werden sie sich allererst Gott befehlen / und ihren Irrthum erkennen / aber GOtt wird zu ihnen sagen : gehet hin durch die feurige Pforten / und habet eine Hoffnung wiederumben heraus zukommen.

Die Ungehorsam wandeln auf den bösen Wegen / die Gottsfürchtigen aber wissen / daß sie in jenem Leben ein sehr köstlichen Schatz finden werden. Wann diese Leute sterben / so werden die

Engel

Engel zu ihnen sagen: Gott grüsse euch liebe Leute / ihr habt euch umb Gott wol verdienet / derowegen so kommet herein in das Paradeiß / diß soll euer stätige Wohnung seyn / ihr werdet darinnen Uberfluß von dem allersüssesten Wasser haben / und alles das jenige / nach dem euch verlanget. Wann dann die Unglaubigen sehen / daß sie und ihre Vorfahren geirret / und ihnen selbst den Schaden gethan haben / und also nicht unbillig verstossen werden / so wird man folgende Wort von ihnen hören: O wolte Gott / daß wir und unsere Vorfahren niemand anders / als Gott angebettet / und seinen Gebotten gehorsam geleistet hätten. Dem Bottschaffter gebührt keine Gebott auszulegen: Die Propheten / so hin und wider von Gott zu den Völckern sind ausgeschicket worden / die haben erfahren / daß etliche auf dem rechten Weg / etliche aber auf dem falschen Weg gewandelt haben. Die Erde wird offenbaren / was es für ein End mit den Ungehorsamen nehmen werde. Gott wird die bösen nicht auf den rechten Weg leiten.

Ich lege euch aus allerley Widerwertigkeiten / daraus die Unglaubigen klärlich sehen können / daß sie öffentliche Lügen beschaubten. Wann wir etwas gewolt haben / daß es geschehen solle / so ists geschehen. Die jenigen / welche umb Gottes Namen willen viel ausgestanden haben / sollen reichlich deßwegen belohnet werden: Alle himmlische Engel / und irdische Thier betten ihn an / und halten sein Gebott.

Machet euch nicht viel Götter: Dann es ist nur ein GOTT / alles was ihr sehet / das ist seyn / alles Gute kommet von ihme her. Die bösen Leut sagen / GOtt hab ein Sohn; aber du solt dich daran nicht kehren / und nur einen Gott anbetten / sie werdens endlich mit ihrem Schaden erfahren. Ihr viel bekümmern sich / wann ihnen ein Tochter geboren wird / und eussern sich anderer Leut / wolten es gern wiederum lebendig begraben; aber das sind böse Leut / Gott wird ihnen solches übel dermaleins zuerkennen geben. Wann Gott alle Ubelthäter straffen wolte / so liesse er durchaus nichts aus dem Erdboden wachsen.

Die jenigen / so Gott lästern / werden in das Feuer geworffen.

Ich hab den Leuten meine Gesetz ankündigen lassen / aber der Teufel hat sie eines andern beredet: Welcher nun seinen Lügen gefolget hat / der wirds im höllischen Feuer büssen. Wann Gott wolte / so würden alle Leut nur einen Gott anbetten / und seinen Gebotten gehorchen; aber dem Priester stehet allein zu / die Gebott auszulegen. Gott hat zu etlichen Völckern Propheten geschickt / die haben etliche auf den rechten Weg gebracht / etliche aber sind auf ihren alten Trappen geblieben. Ich hab dir dieses Buch zu keinem andern Ende gegeben / als daß du den Leuten die widerwertige Lehr weisen; und sie auf den rechten Weg begleiten solleſt.

Censura. Daß man nicht zu fast eilen solle / hat keinen Grund noch Zweck / warum solches zu beobachten. Jsts in das allgemeine geredet / so spricht jener Weise / man soll in keinem Ding eilen / als allein in den Flöh fangen. Kein gewisser Kunst / daß einer nicht falle von einem Baum / oder über eine Stieg hinunder; als daß er so langsam hinab kommt / wie er hinauf gestiegen / nicht ehr und nicht langsamer; das erhält den Kopff und die Schenckel gantz. Weil aber der Alcoran sagt / man soll nicht zu fast eilen / erlaubet er zwar das eilen / doch daß es nicht zu fast seye. Und was soll dieses vor eine himmlische Regel seyn / die der Mensch täglich aus der Erfahrung erlernet? wie aber das Gesetz Gottes allbereit erfüllet sey / mag mehr dann einen Verstand leyden; erfüller / in allen seinen Gebotten daß nichts mehr darzu komme / und nunmehr beschlossen sey; oder erfüllet / durch das eiferige Leben der Mahometaner. Rom. 10. ; oder weil von Christo stehet / Er seye die Erfüllung deß Gesetzes; also soll dieser falsche Prophet auch in diesem Stück dem Heyland gleich seyn / nach der gewöhnlichen Gottslästerung.

Und warum darff man sagen / durch Zulassung deß Gesetzes / es sey GOtt über alle Engel? Bey dem Poeten Homero findet man / daß die Götter unter einander auffsässig worden / und dem Jupiter schier Eintrag wollen thun in seiner wolgefasten Regierung; darum er sein Ansehen zu erheben in vollem Ernst zu ihnen allen gesprochen / wann sie sich nicht zu frieden geben / wolte er sie alle an die lange güldene Ketten zusammen binden / und von dem höchsten Himmel herunder hängen / auch mit seiner eigenen Hand solcher Gestalt erschüttern / biß sie ihm völligen Gehorsam leisten würden. Und das hat Homerus in seinem fabelreichen Hirn gefunden. Ein weit anders ist es / wann der Mensch die Geschichte von der Erschaffung aller Dingen will fassen. Und wie findet der Alcoran nicht in seiner Phantasey /

tasey / wann er von dem einigen Schöpffer so offtmalen spricht / daß von einem alles ist kommen ; und wann er dem Menschen die Seel gibt / warum solte er nicht auch die Engel geschaffen habē ? zumal der Alcoran nechst hieobē erzehlet / Gott hatte die Teufel aus dem Pestilentzischen Feuer erschaffen / und widerspricht sich selbst / in deme / daß er zugleich meldet / Beelzebub wäre in Sünd und Ungehorsam gefallen.

Hie läst der Alcoran grosse Weißheit hören / daß Gott dem Menschen lasse aus einem Saamen lebendig werden ; hernach werde der Mensch grau / beredt und vernünfftig. An deß Menschen Herkommen zweiffelt niemand ; daß aber der Mensch erstlich grau / darnach beredt / und endlich vernünfftig werde / das laufft wider die Ordnung ; dann es muß ja der Mensch vor allen Dingen vernünfftig seyn / wann er soll beredt werden ; Und wer seiner Vernunfft unfähig ist / der wird im grauen Alter zur Weißheit nicht gelangen : Oder geht sein Vortrag auf das gemeine Sprichwort : Wer in zehen Jahren nicht freudig / in zwantzig Jahren nicht schön / in dreissig Jahrn nicht starck / in viertzig nicht klug / in fünffzig nicht reich ist / der kommt nimmermehr auf ein grünen Zweig. Gott hat freylich alles erschaffen den Menschen zu Nutzen / und ist sehr barmhertzig : Daß die Götzen von andern gemacht seyen / und andere nicht machen können / setzt der Alcoran so fern recht : Doch sagt Aristoteles, Sol & homo generant hominem, die Sonn und der Mensch ziehen ein Menschen. Und weil die Sonn die Quell ist deß Liechtes und der Wärmbde / auch alle Gewächs aus der Erden herfür bringt / haben die Völcker / sonderlich die Persianer / das Feur verehret / und die Sonn angebetten. Darum ist der Alcoran mehr verständiger / und schreibt dieselbe Krafft allein GOtt dem Schöpffer zu.

Das ist ein schlechter Trost / daß man den einigen Gott aller erst bey der Aufferstehung soll erkennen. Ist dann die Seel so tieff in dem Leib eingewurtzelt / daß die Engel sie müssen heraus reissen ? Sonsten sterben die Menschen jederweilen wie ein Liecht ausgeht / nach deme das Feuer das Fette allerdings aufgefressen / also die natürliche Feuchtigkeit in deß Menschen Leib vergangē / und die natürliche Wärmbde zugleich aus Mangel der Unterhaltung verschwindet. Daß aber nach dem zeitlichen Tod der Mensch sich wolle oder könne nach der Bekehrung sehnen / das ist gantz irrig ; dann wie der Baum fällt / so wird er liegen. Eccl. 12.

Daß nun die Unglaubigen sollen eingehen durch die feurige Pforten / von denen droben Meldung geschehen / und eine Hoffnung behalten / wiederumb heraus zukommen / das ist genommen aus dem uhralten Kirchenlehrer Origenes, welcher die Barmhertzigkeit Gottes wollen allerdings erheben / und geglaubt / es müssen alle und jede Menschen / auch die Teufel selbst /

nach ihrem Verbrechen in der Höllen leyden / biß der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geschehe / (welche eine endliche und zeitliche Sünd nicht würde mit ewiger Straff belegen) nach welcher Zeit die Verdammten und Teufel / einer ehe als der ander / wieder zu Gnaden und zur Seligkeit würden kommen. Aber die Christliche Kirch hat diesen Irrthum verdammt / aus etlichen klaren Zeugnussen / als da Christus sagt / er werde die stinckende Böcke am
Matth. 25. Jüngsten Tage in das ewige Feur von sich weisen / welches bereit sey dem Teufel und seinen Engeln.

Daß die Engel den sterbenden sollen sagen / ihr habt euch umb GOtt wol verdienet / und sie in das Paradeiß weisen / ist umb so viel Schrifftmässig / daß der HErr im Evangelio sagt / man soll das Unkraut mit dem Waitzen lassen wachsen / zur Zeit der Ernde wolle er seinen Engeln befehlen / daß sie dem Waitzen in seine Scheuren versamlen / und das Unkraut in Büschlein binden / und in das Feuer werffen. Ob aber / und was ein Mensch bey GOtt verdienen könne / darüber sind die Christen verschiedener Meynung / die wir billig einem jeden frey lassen; aber freymütig sagen wir / die Mahometaner thun keine gute Werck / weil dieselben in GOtt nicht gethan sind / so können sie sich auch mit Kriegen und Blutvergiessen umb Gott nicht wenig / noch viel verdienen / wann gleich kein ander Gebott wäre / als aller
Gen. 9. Völcker Recht / das GOTT den Kindern Noâ hat nach der Sündfluth gegeben.

Noch muß das Paradeiß abermal gantz fleischlich beschrieben werden: Das fürnehmste Stück derselben Freude soll seyn ein sehr süsses Wasser / und zwar nach Uberfluß: Hernach soll der Innwohner deß Paradeises erlangen alles / was er nur begehret: Droben wird viel erzehlet von reinen Jungfrauẽ; und wann nun dem Menschen solte nach Wein und Schweinen Fleisch verlangen / mögte er derselben Stücken auch geniessen / wider das Gebott? oder müste er sich darüber quelen? Zumal deß Menschen Natur immerzu nach dem verbottenen trachtet / ja eben durch das Verbott darnach verreitzt wird / solte er gleich zuvor nicht daran gedacht haben. O deß elenden Paradeises! O der fleischlichen Freuden!

Der Alcoran bringt abermal eine ungereumte Rede von den Verdamten Unglaubigen herfür / als würden sie ihre Reu nach dem Tod bezeugen / und grosse Besserung versprechen / welches sie bey Lebzeiten nicht gethan haben / weniger nach dem Tod werden thun können. Dann diß ist eben die schwereste Verdammnuß / daß ein solcher Mensch sich nicht kan bekehren / noch an GOTT glauben / oder seiner Barmhertzigkeit trauen: Haben die Gottlosen sich durch Gottes Gutthaten nicht wollen bekehren / so werden sie es weniger thun / durch die unerträgliche Qual. Doch scheinet es / umb

etwas

etwas gemodelt auf den reichen Schlemmer im Evangelio: Aber es wird auch daselbst angedeutet / eine grosse Klufft sey zwischen der Höllen und dem Schooß Abrahams bevestiget / und niemand könne herüber oder darüber kommen. Einjeder hüte sich / daß er nicht komme an denselben Ort der Qual. Luc. 16.

Daß Propheten zu den Völckern gesand seyen / und daß sie etliche auf dem rechten Weg haben gefunden / das ist wider die heilige Schrifft / welche gantz deutlich sagt / sie seyen all abgewichen / kein einiger bleibe auf den Wegen Gottes: und GOtt hab alles unter die Sünde beschlossen. Auch kan nicht bestehen / daß Gott die Bösen nicht werde auf den guten Weg leiten: dann wann Gott alle Bösen auf den Irrweg liesse / würde kein Mensch selig / sintemal sie alle in Sünden empfangen und geboren sind. Darum ist die Wiedergeburt nöthig zur Seligkeit / und kommt allein aus Gottes Erbarmung / und wie kan dieser Lügengeist ausgeben / er mache der Unglaubige Lehr zu öffentlichen Lügen / da er doch gar nichts erweiset / weniger den Menschen in seinem Gewissen und Verstand überzeuget? Daß alle himmlische Engel und irdische Thier Gott anbetten / und sein Gebott halten / ist zumal frembd / nicht von den Engeln / sondern von den Thieren: Dann auf solche Weise müsten die Thiere vernünfftig seyn / und Verstand haben / welches dann zum Gebett nöthig ist; oder mag genommen seyn aus etlichen Psalmen / in denen Himmel und Erden / Schnee und Eiß / alle Thier und Menschen angefrischt werden / GOtt zu loben und zu preisen / wie die jungen Raaben den HErrn anruffen. Psal. 14. Joh. 3.

Hie kommt wiederum deß Arij Gottslästerung / wider den eingebornen Sohn Gottes / gleich wie hienechst oben stehet von deß Pelagij Irrthum / den freyen Willen deß Menschen belangende. Und wie reumt sich das auf die Lehr von dem einigen Gott / daß etliche Leute unwillen / wann ihnen Töchter werden geboren / und wünschen sie also bald zu begraben. Die Heyden haben vor Christi Geburt eine unmenschliche Gewohnheit getrieben / und die Kinder / so wol Söhne als Töchter / wann sie derselben zuviel bekommen / hingelegt / wie an etlichen Orten die Findlingskinder zufinden / die hernach in einem besondern Spital erzogen werden / und in manchem ansehnlichen Haus von den Mägden herkommen. In den grossen Städten / als Athen / Syrakosen / und andern geringern / hielten sie gewisse Huren-Wirth / die solche hingelegte Kinder aufnahmen und auferzogen / sie fleissig liessen auf dem Saitenspiel und auf andern Kurtzweilen / auch häusliche Arbeit lernen / damit sie desto mehr Gelt von ihnen im Gebrauch oder Verkauff haben könten. Darum will Mahomet / man soll die Töchter sowol aufziehen und ernehren / als die Söhne.

Daß der Teufel wider Mahomets Gesetz sich gebrauche / mag wol seyn zum Schein / und seine Lügen desto besser anzubringen. Von dem Willen Gottes zweif-

zweiffelt niemand / aber an dem Propheten / der allein die Gebott soll auslegen / sonderlich weil er Mosen / David und Christum verwirfft und verlästert / hingegen sein Buch zum höchsten preiset / wie es auf den rechten Weg leite.

Das XXVII. Capitel.

GOtt erhält alles. Am Jüngsten Gericht gilt keine Entschuldigung. Nicht vergeblich schweren. Der Alcoran nicht zuändern. GOtt unnd sein gebenedeyter Geist haben nur den Alcoran gemacht. Die Lateiner werden nicht Mahometaner. Verbottene Speisen. Abrahams Glauben zufolgen. Vom Sabbath. Wie man disputiren soll. Mahomet setzet sich an Gottes Statt. GOtt soll man dancken / wegen so gar vieler Gaben. Worin die Vereinigung mit den Thieren und Menschen bestehe. Warum keine Bekehrung nach dem Tod? Wie man soll willfärtig seyn. Die guten Werck verdienen das ewige Leben. Außerwehlung ist frey. Wer hie der gebenedeyte Geist Gottes sey. Der Alcoran redet wider sich selbst / wegen der Lateiner. In Gottes Namen stirbt das Viehe. Die unwissende Sünden verdammen auch. Der Zanck über den Tag deß Sabbaths. Wird vergeblich am Jüngsten Tag entscheiden. Hie wird das disputirē mit Maaß erlaubt. Israel gesegnet. Æsopi Sack. Die Eltern. Aufferstehung. Beelzebubs Ungehorsam. Gottslästerliche Reden. Zerstörung der Tempeln. Sünde vergeben. Den Eltern / nicht den Blutsfreunden soll man überflüssig Guts thun / bey Straff. Irdische Creatur / wie Christus sey. Danckbarkeit geboten: Wasserstraffen sind nicht allein.

Alcoran' II. 25.

GOTT läst das Wasser vom Himmel herab kommen / damit das Erdreich befeuchtet / und gleichsam lebendig werden. Er läst die Thier Milch geben / und die Bäume Früchten tragen / damit ihr davon euer Nahrung habt; Welches nicht ein schlechtes Ding / sondern ein grosses Wunder ist / und von verständigen Leuten fleissig zu Gemüth geführet wird.

Wir

Wir haben den Jmmen befohlen/ daß sie ihre Gebäu in den Bergen und Bäumen machen sollen / und von allerley Bäumen kosten sollen / damit sie ein solchen Safft daraus machen / welcher den Leuten heilsam und nützlich wäre. Gott hat euch erschaffen/ und läst euch wiederum sterben ; warum erkennet ihr die Wohlthaten Gottes nicht? GOtt hat euch Weiber und Kinder beschehret ; warum seyd ihr dann so böß? warum bettet ihr an Gottes statt die jenigen an/ welche euch weder Nahrung oder Kleydung geben können? Jhr sollet nicht abwegs gehen / sondern auf dem rechten Weg wandeln.

GOtt weiß alle Heimlichkeiten im Himmel und auf Erden/ er hat euch aus eurer Mutter Leib gezogen/ er hat euch Ohren/ Augen und Hertzen gegeben / daß ihr ihm dancken sollet. Die Zukunfft deß letzten Tages wird in einem Augenblick / ja noch viel geschwinder geschehen : Sehet ihr nicht / daß die Vögel unter dem Himmel von Gott erhalten werden? Er hat euch allerley Vereynigungen mit den wilden Thieren gemacht. Zu einem guten Genügen hat Gott erschaffen den Schatten in der Hitze/ Item die frische Lufft / die Berge und ringe Kleydung / für die Kälte hat er euch warme Kleyder verordnet / er gibt euch die Gesundheit / und theilet euch unaussprechliche Gaben mit. Du hast dich dessen nicht zu bekümmern / daß der wenigste Theil solchem glaubet / und die Erkanntnuß deß Guten / muthwilliger Weise verwirffet : am letzten Gerichte wird von jederman Zeugnuß gefordert werden. Die Unglaubigen werden viel Endschuldigung vorwenden/ sie sollen aber nicht angehöret / sondern stracks abgewiesen werden / wir wollen sie nicht behüten / wir wollen sie nicht anhören. Sie werden sagen / O höchster GOtt / dieses sind die jenigen / so wir an deiner Statt angebettet haben ; weil wir aber daran unrecht gethan / so wöllen wir anjetzo dich anbetten. Wir wollen aber an diesem Tag ihre Qual und Marter nicht ringern / sondern vermehren : Ich selbst neben dir will wider dieses Volck Zeugnuß geben.

Jch hab dir dieses Buch gegeben / damit du meine Gebott ihnen kund thun sollest / daß sie Gutes thun / und sich willfährig gegen ihrem Blutsfreunden erzeigen : Alle Gelübde / so GOtt dem

HErrn geschehen / sollen erfüllet werden. Hastu etwas zugesagt/ so halte es : Wann du Gott hast zum Bürgen genommen/ so folge nit den jenigen/ welche vergeblich schweren/ und durch solche Lügen ehrliche Leut fälschlich betriegen ; dergleichen Leut sollen unter die Wucherer gezehlet werden. Wer aus dergleichen Weg strauchelt / der wird unaussprechliche Pein leyden müssen. Schweret nicht falsch/ die weltliche Ding vergehen/ aber mit den Göttlichen hats viel ein andere Gelegenheit. Wann einer Guts gethan hat/ es sey gleich Mann- oder Weibsperson / so wird er von Gott gebührlich belohnet werden : GOtt wird ihme geben das ewige Leben. GOtt könnte aus allen Völckern nur ein Volck machen/ aber er läst einen Theil glauben / den andern Theil aber im Unglauben verbleiben. Wann ihr den Alcoran leset / so sollet ihr solches mit höchstem Ernst und Andacht verrichten / ihr sollet kein Wort darinnen ändern / dann Gott dadurch höchlich beleidiget wird : und du wirst für ein Lügner gehalten / ihr viel wissen nicht die Ursach / warum dieses gebotten wird. Gott und sein gebenedeyter Geist haben dieses warhafftige Buch gestellt/ damit die frommen auf den rechten Wege wandeln könnten.

Der Alcoran ist in Arabischer Sprach beschrieben/ darumb werden die Lateiner dessen nicht theilhafftig / sie können ihn nicht verstehen/ Gott wird ihnen nimmermehr den rechten Weg weisen/ sie sind eitel Lügner / und werden grosse Pein leyden müssen. Es kommen Gott alle Ding vor/ die böse Leute leben und wissen nicht/ welcher Gestalt sie ihr Leben zubringen. Wer in diesem Leben viel ausgestanden hat/ dem wird GOtt solches nicht unbelohnet lassen / und solches wird am letzten Gerichtstag geschehen. Lieben Leute/ bettet Gott an/ und hütet euch/ daß ihr ihn nicht zum Lügner machet. Alle Ding / so Gott erschaffen hat/ könnet ihr zu Erhaltung eures Lebens gebrauchen/ ausser deß Schweinen Fleisches/ und der jenigen Thier / welche nicht in dem Namen Gottes gestorben sind / wann ihr aber darzu genöthiget werdet / so wirds euch GOtt verzeihen : Item / wann ihr solches unwissend thätet / so wirds euch Gott auch nicht zur Sünde zurechnen.

Bey den Juden ist ebenmässige Ordnung gehalten worden. Abraham hat Gott geglaubet/und ihme für die empfangene Wolthaten Danck gesaget/ solches hat Gott höchlich gefallen/und deßwegen seinen Saamen auf rechten Weg gestellet. Nach diesem haben wir dir befohlen/ daß du Abrahams Gesetz in guter Acht halten / und von demselben nicht abweichen sollest. Wir haben befohlen / daß man den Sabbath fleissig halten solle / es ist aber deßwegen ein Zwitracht zwischen den Leuten / welche Gott am letzten Gerichtstag entscheiden wird.

Wann du disputirest / so gib nur gute Wort / GOtt siehet wol / wer auf den rechten oder auf falschen Wege ist / wann du gefraget wirst / so gib gebührliche Antwort darauf / ihr sollets alles mit Gedult leyden / euch für dem Gegentheil nicht fürchten / und euch im geringsten deßwegen bekümmern/ dann GOtt ist allezeit bey denen die Guts thun.

Daß GOtt Regen / Milch/Früchten und Honig dem Menschen zum besten hab verordnet / ist sehr nachdencklich : daß er aber spricht : Wir haben den Honig befohlen/uñ die andere drey Stück Gott zugelegt/deutet an/daß der betriegliche Prophet an Gottes statt sich setzet/ und zwar mit dem Wort Wir/ als wolt er von den dreyen Personen reden. Der Prophet spricht: Israel will nicht wissen/daß ichs sey/der ihr gibt Korn/Most und Oele/und ihm viel Silber und Gold gegeben habe/daß sie haben Baal zu Ehren gebraucht. Darum will ich mein Korn und Most wieder nehmen zu seiner Zeit/ und meine Wolle und Flachs entwenden. Es bleibt einmal darbey / daß Gott in Erschaffung deß Menschen / und zu desselben Unterhaltung unzähliche Gutthaten ihm hat erwiesen. Aber die Vereinigung deß Menschen mit den Thieren bestehet in vielen Stücken / nicht nur nach dem Leibe / sondern auch nach dem Sinn ; Dannenhero kommt es / daß das wilde Schwein ein schärpffer Gehör hat / als der Mensch ; also übertrifft die Spinne den Menschen am gefühlen/ der Weihe am Geruch/der Lux am Gesicht/und der Aff am Geschmack.

Censura.

Hose. 2.

Was werden aber die Unglaubigē fürwenden zu ihrer Endschuldigung? nach dem Ende ist Buß und Bekehrung unmüglich und zumal vergeblich ; das geschriebene Gebett kōnen sie nicht sprechen/und ihr Erbiethen nicht fassen. Daß man sich soll willfährig gegen den Blutsfreunden erzeigē/ist nichts sonderliches/ dann so ihr liebet die euch lieben/ was Dancks habt ihr davon ? sagt der Heiland der Welt: dañ die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wañ ihr euren Wolthätern wolthut/was dancks habt ihr davon ? dañ die Sünder

Luc. 6.

thun dasselbige auch. Und wann ihr leihet von denen ihr hoffet zu nehmen/ was Dancks habt ihr davon? dann die Sünder leihen den Sündern auch/ auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber liebet eure Feinde / thut wol und leihet / daß ihr nichts davor hoffet/ so wird euer Lohn groß seyn/ und werdet Kinder deß Allerhöchsten seyn/ das Gelübd solt ihr halten / nicht betrüglich schwören / und durch gute Werck das ewige Leben erwerben.

GOtt erwehlet wen er will/ und verstößt wen er will / auf daß der Erwehlte sich nicht rühme / und der Verdammte nicht Ursach habe zu klagen/ zumal alle Menschen von einer Gattung sind. Und hie soll man den Alcoran mit höchstem Ernst lesen; daran soll man nichts ändern / weil GOtt und sein gebenedeyter Geist ihn / als ein warhafftiges Buch / gestellet haben. Was sagt nun hie der Lügengeist? als wolte er von dem heiligen Geist/ von der dritten Person in der Gottheit reden. Aber er wird ohne Zweiffel hie ein erschaffenen Geist meynen / wie Arius den Sohn Gottes vor einen erschaffenen Gott hat gehalten. Der falsche Prophet meynt / man möge den Alcoran nicht füglich aus dem Arabischen in das Latein übersetzen / und hält die Völcker in Europa/ welche zu denselben Zeiten schier alle Latein redeten/ wegen der Römer hohen Gewalt / und geistlichen Ansehen / nicht *subtil genug*/ seine Lügen und Geheimnussen zubegreiffen: Er spricht ihnen die Erkanntnuß der Seligkeit auf einmal gantz ab / und setzt doch im Anfang der Gebotten / die gantze Welt werde seinem Gesetz anhängig werden.

Hie wird alles zur Speiß und Nahrung erlaubet / ohne allein das Schweinen Fleisch / und die jenige Thiere / die nicht in Gottes Namen sterben. Und was soll das heissen/ in Gottes Namen sterben? Von den Menschen ist es klar / daß sie in Gottes Namen sollen sterben; Und wie können die unvernünfftige Thier darzu gelangen? Vielleicht werden die Thier mit solchem Wunsch immerzu geschlachtet/ mit besondern Worten und Andacht. Daß Gott die unwissende Sünden nicht zurechne / ist falsch; dann wer ist unwissender von der Sünden/ als das Kind in Mutterleib/ welches in Sünden empfangen und geboren wird / dem zeitlichen/ auch dem ewigen Tod unterwürffig bleibt. Abrahams Gesetz soll man halten / und deß Sabbaths nicht vergessen: Und wozu soll der Entscheid deß Gezäncks am Jüngsten Tag ergehen / wann kein Sabbath mehr seyn soll? Die Juden halten den siebenden Tag / die Türcken den sechsten / und die Christen den achten; bleiben aber alle bey der Anzahl / und verrucken nur allein den Anfang.

Und wie erlaubet nun hie der falsche Prophet das disputiren/ daß er allmahlen hat hie oben verbotten? die Sanfftmüthigkeit wird bey dem disputiren anbefohlen/ und ein kecker Muth denen versprochen/ so Guts thun/ weil GOtt bey ihnen bleibet.

Im

Im Namen ꝛc. Wir haben unsern geliebten Knecht aus dem verbottenen Tempel heraus genommen / und bey nächtlicher Weile in einen andern weit entlegenen Tempel geführet / allda wir ihme unser Krafft offenbaret haben / wir haben Mosi das Buch gegeben / aus welchem er Israel in dem rechten Weg unterrichtet hat / wir haben den Israeliten allerley Gutthaten gethan / wir haben sie reich gemacht / und ihnen in allem ihrem Fürnehmen augenscheinlich geholffen / wir haben zu ihnen gesagt / werdet ihr Guts thun / so werden solches eure Seelen geniessen / wo ihr aber das Widerspiel thut / so werdet ihr den Schaden selbst deßwegen leyden müssen. Wann die Zeit der Feinde Gottes kommt / so werden sie euch allerley Ungemach anthun / sie werden eure Tempel zerstören / und allerley Uppigkeit üben. Alcoran II. 26.

Der Alcoran verkündigt allen Glaubigen grosse Freud und Wonne / es wird so wol der Glaubige / als der Unglaubige seine Werck in ein Sack fassen / und damit für Gott erscheinen müssen. Wir haben euch darumben dieses Buch gegeben / daß ihr von Sünden abstehen sollet / wir haben der Sonnen und dem Monden zu dem Ende das Liecht gegeben / damit ihr durch solches Mittel das Jahr über eure Nahrung erwerben könnet. Du sollest keiner falschen Meynung folgen / und neben Gott keinen andern anbetten. Vatter und Mutter soltu in Ehren halten / und ihnen alles Guts thun / wann sie alt werden / solstu ihnen kein böses Wort geben / sondern auf alle Wege gedencken / wie du sie erfreuen könnest / du sollest dich ihnen in aller Demuth unterwerffen / bitte Gott / daß er ihnen ihre Ubertrettung verzeihe / sie haben dich auferzogen / darumben solstu ihnen solche Gutthaten wiederumben vergelten / Gott erkennet eines jeden Hertz.

Euren armen Befreunden sollet ihr von dem eurigen mittheilen / doch mit gewisser Maaß / und solle einiger Uberfluß hierinnen nicht gebraucht werden / wer einen Uberfluß gebraucht / der ist ein Freund deß Teufels / tödtet eure Kinder nicht / umb irgend einer Ursachen willen / denn es ist grosse Sünde / wir haben ihnen so wol das Leben geben als euch: Seyd keine Ehebrecher / die Mörder solle man umbbringen. Bringet die Wittwen und Waisen

nicht betrieglicher Weise umb ihr Gelt. Wann ihr euch etwas fürgesetzt habt / so ändert dasselbe nicht / dann Gott wird sonsten deßwegen Rechenschafft von euch fordern ; gebt rechte Maaß / brauchet kein falsches Gewicht / und gar zu kleine Ellen. Saget nicht ein Ding / daß ihr nicht wisset / dann ihr müsset von allen Rechenschafft geben / unter allen Dingen fordert Gott von euch / daß ihr ihme keinen andern Gesellen an die Seiten stellen sollet / dañ es ist ihme niemand gleich / er allein vergiebet die Sünde / auf dem gantzen Erdboden ist kein Ding so klein und gering / daß Gott nicht für seine Wolthaten gebührlichen Danck saget.

Die jenigen / so dem Alcoran nicht glauben / sollen mit einem dicken Vorhang der Finsternuß bedeckt werden / alles was die Unglaubigen reden / das hören wir / sie überreden das gemeine Volck / sie sollen dir nicht gehorchen / dann du seyest ein Teufels Beschwerer / und ein Zauberer / sie werden dich fragen / wie es müglich seye / daß euere verstorbene Leiber / welche zu Pulver und zu Aschen worden / sollen wieder aufferstehen. Darauf soltu ihnen zur Antwort geben : Wer dem Menschen das erste mal das Leben gegeben hat / derselbe kan es zum andern mal auch thun. Weiters werden sie dich fragen / wann dann solches geschehen solle / darauf soltu ihnen zur Antwort geben : am letzten Gerichtstag / wann euch Gott alle für sich beruffen / und einen jeden seinen Sententz anzeigen wird.

Die frommen Leut sollen mit dem Teufel / als dem ärgsten Feind Gottes / nichts zuschaffen haben / sondern Gott gehorchen / welcher Gutes und Böses nach seinem Wolgefallen austheilet. Wer Gott anruffet / der wird Gnad von ihm empfangen. Als wir den Engeln befohlen haben / daß sie vor Adam sich demütigen und für ihme nider knyen solten / haben sie solches alles gethan / allein Beelzebub hat sich widersetzet / mit Fürwendung / er wolle sich nimmermehr vor einer jrdischen Creatur neigen. Darauf haben wir ihn von uns hinweg gestossen / und ihme die Hölle zur Besitzung gegeben / er mag thun was er will / allein über die jenigen / so sich mir befehlen / hat er keine Macht.

In Wassersnöthen kan auch ausser Gott niemand helffen / wann ihr aus der Gefahr seyd erledigt worden / so sollet ihr GOtt

nicht

nicht undanckbar seyn / und wiederum Böses thun / sonsten wird euch Gott gar ersäuffen / nnd zu Grund gehen lassen.

Der jenige so auf dieser Welt in Irthum gelebt hat/der wird jenes Leben nicht sehen/ sondern desselben von uns beraubet werden; derhalben bettet von Morgen an / biß zum Abend/ dessen werden alle Engel Zeugen seyn. Du solt aber also GOtt anruffen : O GOtt / leite oder bringe mich zum Guten/ und behüte mich für den Falschen : Die Bösen sollen wiederum mit Bösen / die Frommen aber mit Trost und allerley Guten belohnet werden.

Es scheinet / der Alcoran rede von Abraham / als seinem beliebten Knecht / den er aus dem verbottenen Tempel der Sonnen oder deß Feuers in Chaldea/aus der Stadt Ur heraus genommen/und ihn nach Haran/endlich gar nach Canaan geführet/ da GOtt mit ihm einen Bund gemacht hat. Moses hat die zwo steinern Taffeln empfangē auf dem Berge von Gott selbst/ und die andere Gesetz vom eusserlichen Gottesdienst / und von der Policey mündlich / zu seinem Gedächtnuß/ wie ihm dann der HErr befohlen/ er solte fleissig zusehen/daß er alles verfärtigen liesse nach dem jenigen Muster/daß er auf dem Berge hätte gesehen. Wie darff aber diß Lästermaul die hochheilige Person und Majestät Gottes annehmen? oder ist Gabriel(nicht der vom Himmel / sondern der aus dem Abgrund sich verstellet) der erste Betrüger / und hat sich in ein Engel deß Liechtes verkleidet. Der übergrossen Gedult Gottes / diesem Ubel so lange Zeit zu zusehen!

Censura.

Exod. 20.

2. Cor. 11.

Die Gutthaten / die Gott dem Volck Israel hat verheissen / sind unzehlbar / und gehen ins gemein alle Israeliten an/ zum Fürbild der himmlischen Schätze/ die droben behalten werden. Allein in dem Neuen Testament heist es / durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Hie muß der Alcoran sich mit dem Volck Gottes vergleichen / weil er weiß / daß Jerusalem zum andernmal ist verstöret worden / weissagt er auch von seinen Tempeln / wie anfangs ist von der Cahaba erzehlet. Wie kommt er aber darzu/ daß er von vielen Tempeln sagt/ zumal nur einer zu Mecca stehet ? so muß er denn die Moßken oder die Türckische Synagogen meinen. Wann einjeder seine Sünd müsse in ein Sack fassen / und solcher Weiß vor dem Richter erscheinen/wie viel böse Gedancken füllen dann den Sack ? und wie wird mancher ein so gar grossen Sack tragen köñen? und scheinet/Mahomet hab diesen Sack von Æsopo aus der Insel Samos entlehnt/ dann derselb trug ein doppeln Sack mit einem langen Loch in der Mitten / auf der Achsel : in das vordere Theil thät er seiner Freunden und jedermans Fehler / also daß derselbe Sack zimlich dick wurd ; aber seine eigene Fehler warffe

Act. 14.

warffe er zurück / und sahe sie nicht bald wider ; doch verwunderten sich die Leute / daß der Sack am Rücken so voll / dick und hoch wurd / daß er ihm über das Haubt wuchse / er aber merckete es nicht einmal.

Wann der Alcoran nur deßwegen gegeben ist / daß die Leute von Sünden ablassen / wo werden dann die vorigen Sünden hinkommen ? Moses weiset uns an das eherne Schlänglein ; und Christi Blut macht uns rein von allen Sünden / so wol von denen würcklichen / als von denen angeerbten. Die Lehr / daß man die Eltern ehre / und mit ihren Gebrechen Gedult habe / ist dem Liecht der Natur und deß göttlichen Worts recht angenehm. Wie kan aber dieses Sünde seyn / wann einer seinem Blutsfreund ohne Maaß Gutes thut / mit Uberfluß / so fern / daß einer dadurch solte ein Freund deß Teufels werden ? Dann wann ich meinen Nebenmenschen soll lieben / wie mich selbst / so kan ich ihm nicht zuviel Guts thun : es wolte dann der Flattergeist sagen / wer aus närrischer Lieb und affection seinem Blutsfreund nur Mittel gibt / die Sünde fortzusetzen / welche aus Mangel gedachter Mittel müsten vermitten bleiben / der thut dem Teufel ein Freundschafft.

Joh. 3.
1. Joh. 1.

Die vernünfftige lehren sind genommen aus dem Liecht der Natur / und haben nichts besonders / und zielen nach der Aufferstehung der Todten / und nach dem letzten Gericht. Nun wird abermal deß Beelzebubs Widerspenstigkeit und Hochmuth erzehlet / aber mit diesem Falsch / Er wolte keine jrdische Creatur anbetten ; welches Mahomet bald auf Adam / bald auf Christum deutet. Es ist aber die menschliche Natur eine jrdische Creatur / sonsten wäre Christus der Mensch uns nicht gleich. Und die Christen betten Christi menschliche Natur nicht an / sondern Christum / der da ist GOtt und Mensch in einer Person : Und eben deßwegen ist Socini Auflag unrichtig / wann er den Christen Schuld gibt / sie betten Christum an / den sie vor ein Geschöpff erkennen / dann einer jeden Natur bleibt ihr eigenes Thun / sagt S. Augustinus, und solcher Gestalt wird auch jede absonderlich betrachtet ; ein weit anders ist es unter dem gantzen Christo / auf diesen oder andern Verstand.

Danckbar seyn gegen GOtt ist recht und billig : aber GOtt hat noch andere Ruthen / als das Wasser / die Unbußfertigen zustraffen.

Das XXVIII. Capitel.

Der Alcoran gepriesen. Grosser Geitz. Moses und Pharao. Wie man betten soll. Der Alcoran kan verlohren werden. Esdra schreibt die Bibel aus seinem Gedächtnuß. Der Teufel kan nicht alles. Die Verheissungen sind

sind allen Glaubigen gemein. Mahomet soll gen Himmel fahren / so nicht geschehen. Die Auffahrt macht nicht den Propheten Blinde und stumme sündigen weniger/ dann andere. Gott kan nichts tauffen. Moses kein Zauberer : Warum Pharao ersoffen. Wie der Alcoran gemacht worden seyn mag. Alcoran gepriesen : Gottes Sohn verlästert. Die sieben Schläffer. Das Paradeiß. Bley in den Hertzen. Alexander. Wie Gott ein Sohn habe. Die Schläffer hatten keinen Hund bey sich. Ein jrdisches Paradeiß auf ein neue Manier. Wiedersinnige Lehr von der Seelen Gewicht ; Bley soll das Hertz verstocken. Viel Jrthum von dem Alexander ; Warum er der Juden verschonet : ist nicht weise / wie Salomon gewesen. Springt auf das Pferd Bucephalus. Aristoteles war sein Lehrmeister. Von der Sonnen Aufgang / unnd den Zonen. Wo der Welt Ende sey Wie die Warheit sich im unsaubern Brunnen badet. Alcorans nichtiger Befehl. Die Weißheit ist gegen Morgen. Ungewisse Scribenten. Ob man nicht soll Guts thun. Wie weit Alexander sey kommen. Seine Dolmetscher/unnd Portæ oder Schleusen im Gebirg. Die Unglaubigen sehen das Paradeiß nur ein wenig. Drey Haubtpuncten der Mahometischen Lehr. Urtheil deß interpretis von dem 2. Buch deß Alcorans.

Alcoran II. 27.

SJn jeder wandele in seinem Beruff / dann Gott erkennet die jenigen/ welche auf richtigem Weg herein gehen/ wann man dich fraget / wessen die Seel seye ? So sage / sie gehöre GOtt zu / der dich die Weißheit gelehret hat / wann ich dir dieses Buch nehme / so würdest du keinen finden / der dir solches wiederum geben könnte. Gottes Güte ist in dir sehr groß / wann sich schon alle Menschen zum Teufel verbunden/ und wider dich etwas fürnehmen wolten / würden sie doch weniger / als nichts ausrichten können.

Viel werden diesem Alcoran nicht glauben wollen / biß du für ihren Augen gen Himmel fahrest / und unter den Engeln gesehen werdest/ aber du solt sagen/du seyest ein Mensch/ von Gott als

ein Bottschaffter gesandt / den rechten Weg zu weisen den Glaubigen. Wann die Erden von Engeln bewohnet würde / so hätte Gott hierzu einen Engel gebraucht. Am Tag der Auferstehung wollen wir alle Thaten und Wercke der Blinden und Stummen zusammen rechnen / und sie im brennenden Feuer jämmerlich quälen / je mehr sie brennen werden / je hitziger soll das Feuer werden. GOtt hat allen Menschen einen Termin gesetzt / den können sie nicht überschreiten. Es finden sich etliche Leut / die sind so geitzig / daß / wann sie die gantze Welt / und alles was Gott vermag / in ihrem Gewalt hätten / sie doch nichts davon ausgeben würden / sondern alles für sich selbsten behielten. Da Moses Wunderwerck gethan / hat ihn Pharao für einen Zauberer gehalten / aber Moses hat gesagt / daß nicht er / sondern GOtt der Schöpffer Himmels und der Erden diese Ding gethan habe. Als er aber solches mit nichten glauben wolte / haben wir ihn und seinen Bruder sambt allen den seinigen im Meer ersäufft / und die Kinder Israel aus seinem Land geführet. Nach diesem haben wir dich als einen Propheten oder Bottschaffter / so wol der Freud / als deß Leyds / abgesendet / und nach und nach den Alcoran gemacht / damit die Leut solchen lesen könnten / sie mögen gleich jetzo glauben oder nicht glauben. Die jenigen / so ihn lesen / und daran glauben / die betten zu Gott / und sprechen: O Gott / dein Gebott ist allbereit erfüllet / sie weinen und halten Gott für barmhertzig. Wann du bettest / solt du nicht gar zu laut schreyen / und GOtt welcher über alles ist / und kein andern neben sich hat / demütig für seine Wolthaten danckſagen.

Censura. Daß die Seelen Gott zugehören / ist hie ein sonderliche Weißheit / zumal bekannt ist / daß Gott den Menschen hat mit Leib und Seel erschaffen. Und was meynet nun der betrügliche Geist / wann er sagt / niemand könnte dieses Buch deß Alcorans wieder erstatten / wañ er es solte von dem Mahomet nehmen. Die Juden geben ja vor / die gantze Bibel wäre gäntzlich verlohren worden / daß kein einig Exemplar mehr zu finden gewesen: aber Esra der Schrifftgelehrte hätte das gantze Testament aus frischer Gedächtnuß zu Papier gebracht / und noch mit Puncten gezieret / daß es desto verständlicher und leßlicher geworden / dann zuvor. Solche Ehr soll dem Alcoran nicht zukommen / weil sie allzu gering / und den mehrern Theil deß Ruhms einigem Menschen nicht gönen will. Der Alcoran gilt bey ihm auch in diesem Stück weit mehr / dañ Moses und die Geschichtschreiber / sambt den Propheten. Daß

Daß der Teufel/ sambt seinem Anhang allen Kindern Gottes todfeind sey/ ist kein Zweiffel; kan ihnen doch kein Unfug anthun/ wie das Exempel von deß geduldigen Jobs Unglück genugsam bezeuget. Dann was solten die nichtige Creaturen gegen den Allmächtigen Gott vermögē? und diesen Trost hat nicht nur Moses/Samuel/David/oder sonst ein Prophet/sondern ein jeder Glaubiger: Darumb der Apostel auf jeden Glaubigen siehet/ was Gott der HErr allein zu den Kriegsfürsten Josua gesagt hat/ nemlich/ Ich will dich nicht verlassen/ ich will dich nicht versäumen. Jos. 1. Hebr. 13.

Hie kommt ein fette Lügen/und eine ungeschwungene Propheceyung; Mahomet werde für den Augen der Leute hinauf gen Himmel fahren/alsdañ werde man allererst den Alcoran Glauben zustellen. Und eben darmit verlästert er Christum und das Evangelion/eben als wañ er/wie Christus vor den Augen seiner Jünger/ würde gen Himmel fahren; und eben als wann der Alcoran/ wie das Evangelion nach Christi Hiñelfahrt/nach deß Mahomets Abscheid sich solte ausbreiten. Nun ist droben nach der Länge erzehlet/ wie er kranck worden/und gestorben/auch begraben ist. Von seiner Himmelfahrt haben die Mahometaner nie nichts sagen dörffen. So ist auch die Hiñelfahrt eben an sich selbst kein Beweißthum eines Propheteē/weniger einer neuen Lehr/ so wider die uhralte und durch viel geschehene Wunderwerck bestättiget ist. Dann Enoch/ der siebende von Adam ist auch mit Leib und Seel gen Hiñel gefahren/ doch nicht aus eigener Krafft: Also auch nicht Elias/ noch der Bischoff Spiridion.

Wahr ist es/daß Gott die Menschē hat wollen durch Menschen regieren/ und nicht durch Engel; Gantz unschrifftmässig ist/daß Gott eben der Blinden und Stummen Thaten wolle zusañen rechnen/und sie im brennenden Feur je länger je mehr quälen. Dañ was haben die Blinden und Stuñen vor andern gesündiget? können sie doch nicht alle ihre Sinnen gebrauchen/oder mit allen fünffen sündigen. Hätten demnach weniger Sünden/ dann kein ander mit völligen Sinnen. Die Rede ist gottloß/daß ein Mensch haben mögte alles was Gott hat: derselbe hat nun alles/ was soll er dann ausgeben oder einkauffen? wer etwas kaufft/dem mangelt das kauffliche/entweder zur Noth/ oder zum Lust.

Die Histori von Pharao geht abermal auf Stelтzen: dann Pharao hat den Mosen nicht vor einen Zauberer/ sondern vor einen Künstler und Weisen/ wie auch seine Räth gehalten/ und ist nicht eben wegen seines Unglaubens im rothen Meer ersäufft worden/ sondern wegen seiner Tyranney/ als er die neugeborne Kindlein ließ umbbringen/ und in dem Wasser ersäuffen; Auch wird kein Wort von seinem Bruder gemeldet/ ob er einen gehabt habe/ oder nicht. Es will dieser verführische Geist uns schier bere-

bereden / der Mahomet wäre Gottes Bottschaffter / gesandt gleich nach dem Ausgang der Kinder Israel / und hätte den Alcoran nach und nach Stücksweiß empfangen / wie die Bücher der heiligen Schrifft sind nach und nach von den Männern Gottes / wie sie der heilige Geist hat getrieben / zu Papir und Buch gebracht worden.

Das Muster deß Gebetts konnte nicht besser kommen von einem solchem Geist.

Alcoran II. 28. Im Namen ꝛc. Man solle Gott preisen und ihme danck sagen: dann er hat den seinigen ein reines und heiliges Buch gegeben / ohne Vermengung einer Falschheit / damit ihr vermittelst dessen auf dem rechten Weg wandeln / und zu eurer Seligkeit könnet gebracht werden. Die jenigen / die da sagen / Gott habe einen Sohn / diethun die gröste Lügen / so jemals geschehen: Folge denen Leuten nicht / und geselle dich nicht zu ihnen.

Höret das Exempel der Jünglinge / welche wir in ein Höhle eingesperret / und etliche Jahr lang haben darinnen schlaffen lassen: endlich als wir sie wiederum auferwecket / hat keiner gewust / wie viel Jahr er geschlaffen hätte. Dieses ist eine warhaffte Erzehlung. Es sind gar fromme Leut gewesen / welche auf dem rechten Wege gewandelt / und Gott allein angebettet haben. Die Leut haben unterschiedliche Meynungen / wie viel nemlich der Schläffer an der Zahl gewesen seyen: etliche meynen / es seyen drey / etliche viere / etliche fünffe / und sechse mit dem Hund / etliche aber sieben und acht mit dem Hund gewesen. Und redet also ein jeder nach seinem Wolgefallen von diesem Geheimnuß. Es hat aber Gott die Zahl ihr wenigen geoffenbaret: dreyhundert und sechzig Jahr haben obbemelte Jüngling in der Höhle geschlaffen.

Befihle dich Gott allein: Lise mein Buch mit Andacht / und setze nichts darzu / nimb auch nichts darvon / die Göttliche Warheit solstu niemand verhelen / wer da glaubt / der glaube; Wer nicht glauben will / der laß es stehen. Die Glaubigen werden im Paradeiß mitten unter den allerlustigsten Brunnen wohnen / sie werden schöne güldene Ring / Ketten / Kleinodien / Kleider von gülden Stücken und dergleichen / in grossem Uberfluß haben / und dieses werden sie ohne End besitzen. Die Glückseligkeit dieses Lebens ver-

gleichet

gleichet sich mit dem Regenwasser / daß Gott vom Himmel herab regnen läst; Wir wissen das jenige / was wir sagen / daß es die Warheit selbst ist / der Bottschaffter vornehmes Amt ist / daß sie gute Zuchtmeister seyen. Die Unglaubigen disputiren deßwegē / daß sie die Warheit und meine Gebott verlachen: Wehe deme / welchem meine Gebott geoffenbaret sind / und dieselbe nicht hält. Wir haben in derer Leut Hertzen viel Bley eingegossen / und sie taub gemacht / damit sie dich nicht hören können: sie haben schon ihren bestimbten Termin / und gesetztes Ziel.

Wann dich jemand fragt / wer Alexander gewesen sey / so saget / wir haben ihm ein Königreich eingegeben / das Gericht auf Erden / und die Wissenschafft aller Ding; Er ist der Weißheit nachgefolget / biß dahin / da die Sonne aufgehet / da hat er einmal gefunden / daß die Weißheit sich in einem unsaubern schmutzigen Brunnen gebadet hat. Wir haben ihme befohlen / wann er andere Leut an diesem Ort antreffe / daß er ihnen weder Gutes oder Böses thun solte. Die Unglaubigen werden schöne Wort von uns hören / und stattlich belohnet werden. Nach diesem ist Alexander geführet worden an dem Ort / da die Sonne über den Menschen herab kommet: endlich ist er kommen an etliche Berge / allda er Leut angetroffen / welche kein Wort verstanden haben. Die jenigen / so mit Alexandro waren / baten ihn / daß er zwischen ihnen / und dem Bergleuten / ein Obstaculum machen solte; thaten ihme deßwegen grosse Verheissungen. Solches ist auch geschehen: Haben also die Bergleut durch die Gnade Gottes den andern nicht schaden können.

Auf bestimbte Zeit sollen alle Leut von Gott beruffen werden: die Unglaubigen werden zwar das Paradeiß sehen können / aber solcher Freud gar bald beraubet / und die Höll zur Herberg bekommen / weil sie die Ebort der Propheten verachtet / und den Wunderzeichen nicht geglaubt haben. Die Frommen werden das Paradeiß besitzen / und dörffen sich nicht förchten / daß sie etwa wiederum daraus gestossen werden; das Meer müste ehe gantz austrucknen / ehe dann das Wort Gottes vergehen solte.

Ich befehle dir / daß du dich für keinen andern als für einen Menschen ausgebest ; darneben auch bezeugest / daß nur ein Gott seye / und daß ein jeder / welcher begehrt zu Gott zu kommen / gute Werck thue / und Gott keinen andern an die Seite stelle.

Censura. Der Alcoran wird immerzu gepriesen / daß er ohne falsch sey ; und das muste seyn / weil er deß Lobs höchlich bedarff : auch gehen die Gottslästerungen allenthalben vor / GOtt habe keinen Sohn. Der Irrgeist hat nur menschliche Einbildungen und Gedancken von dem Sohn Gottes / da er doch das Göttliche Wesen / und die Geburt nach seinen Eigenschafften mögte fassen : als zum Exempel / der Vatter ist ewig / darumb ist auch der Sohn ewig ; der Vatter ist ein Geist / so kan auch der Sohn nicht von Materien seyn.

Was der Alcoran von den Siebenschläffern erzehlet / die unter der greulichen Verfolgung Keysers Decij aus Unmuth in eine tieffe Höhle in die Erde sich verschloffen / eingeschlaffe / und 360. Jahr darinnen gewesen / auch nicht anderst gemeynet / sie hätten nur etliche wenige Stunden geruhet ; Die Geschichten nennet der Alcoran ein Geheimnuß / und wird daran nicht gezweiffelt / weil auch den zehenden Junij das Fest der sieben Brüder im Kalender angezeichnet ist. Ob jemals in den Mortiligiis deß Hundes seye gedacht worden / findet sich nicht ; ist derowegen ein mercklicher Zusatz von dem Mahomet / der wird auch die Spielhündlein der Damen ihnen im Paradeiß verstatten.

Dasselbe Paradeiß beschreibt er abermal auf ein andere Manier / doch gantz weltlich / weiß derowegen im geringsten nichts von der Verneuerung / und von Verwandlung unser Leiber / welche dem herzlichen Leib Christi sollen gleichförmig werden : Aber hie muß das Paradeiß hie unten auf Erden seyn ; und wo wäre es nun vor dem Tod zu finden / zumal die Gläubige abgestorbene gleich in ihrem Abschied dahin fahren. Phil. 3.

Weil etwa die heilige Schrifft berichtet / Gott habe den König Pharao verstocket / und der Juden Ohren fett oder dick gemacht / unbeschnitten gelassen / und ein verständig Hertz gegeben ; will es Mahomets Gott eben also machen / und setzt eine wundersame Manier zu solcher Straff. Er hat viel Bley in dern Hertzen gegossen / denen der Alcoran offenbaret ist / weil sie denselben nicht halten : Es ist nichts schwerers dann Bley / so werden dann solche Hertzen bey Gott sehr viel gelten / wie Mahomets Seel vor allen andern Seelen schweer und gültig ist. Und von diesem Bley sollen die Menschen taub werden / daß sie die Gebott nicht hören können / eben als wann die

Ohren

Ohren ein Schutzgattern hätten / wie die Mühlen auf dem Land / das Wasser aufzuhalten / welches seinem Fall nimbt / wann gemelte Schutzbretter werden aufgezogen.

Es ist nicht ohne / der Satan verstopffet den Menschen die Ohren / und verblendet ihnen die Sinnen / sonderlich mit den jrdischen Sachen / und seinen Gauckelbossen / daß sie sich von den Göttlichen Sachen gäntzlich abwenden und ihre Hertzen in der Welt vertieffen. Daß aber zu solchem Ende ihnen müsse Bley beygebracht werden / das ist ein Mahometischer Traum. Daß ein jeder Mensch sein vorgestecktes Ziel habe / das er nicht übertretten kan / bezeugt neben der heiligen Schrifft die tägliche Erfahrung / und darff keiner sonderlichen Offenbahrung.

Nun kommt ein sonderliche Abentheur von König Alexandro / deme soll Mahomets GOtt ein Königreich haben gegeben / gleich wie Satan Christo in der Wüsten alle Reich der Welt zeigete / nemlich einen Dunst: dann GOtt allein stürtzet die Gewaltigen vom Stuel / und erhebet aus dem Staub / wen er will: Er hat dem Daniel die viel Haubt-Reiche gezeigt / und sie auch kommen lassen / welches der grosse Alexander selbst erkannt hat. Dann als die Juden sich ihm nicht wolten ergeben / so lang sie von Darij Pflicht noch nicht ledig gezehlt warn / zoge Alexander mit Macht und Grim auf Jerusalem. Der Hohepriester Jaddus legt den Königlichen Amts-Habit an / und gieng mit der gantzen Priesterschafft in den heiligen Kleydern dem Alexandro entgegen. Matth. 4. Luc. 1. Psal. 113.

Da sprang Alexander vom Pferd / und fiel vor dem Hohenpriester nieder / darüber sich seine Gewaltigen höchlich verwunderten: er aber berichtet sie / die Gestalt dieses Mannes wär ihm in Mazedonien erschienen / und befohlen / in Asien zuziehen / mit Versicherung der glücklichen Waffen. Umb solcher Ursachen willen wurd den Juden verschonet / ihr eigen Gesetz gelassen / und die Freyheit vermehret / sonderlich da ihm der Hohepriester deß Propheten Daniels Weissagung vorlegte / wie er solte Flugsweiß gantz Asien überziehen / also daß ihm kein Hindernuß in den Weg solte kommen / daß er nicht überwinden würde. So hat dann Alexander die Monarchy von der Juden Gott / und nicht von Mahomets Abgott empfangen.

Daß Alexander das Gericht auf Erden empfangen / mag gelten von der Monarchy; dann wann der kleinen Tyrannen so gar viel werden / erweckt Gott ein grossen mitten unter ihnen / der die andern all richte / straffe / und im Zaum halte / wie bekannt ist / daß die uhralte / tugendsame / wiewol arme Römer zu Anfang ihres Regiments gethan haben. Daß aber Alexander

solt

solt die Wissenschafft aller Ding haben überkommen / das wird von Salomon recht geschrieben / aber nicht von Alexandro. Aristoteles war sein Lehrmeister / und thät grossen Fleiß bey ihm. Sein Verstand war so groß / daß er das Pferd Bucephalus, welches keinem Menschen wolte auf sein Rucken steigen lassen / gar manierlich unter sich bracht: er führte es gegen die Sonn / nach dem er gemercket / daß deß Pferds und deß Manns Schatten das edele Pferd scheu machte / und schwung sich solcher Gestalt ohne Noth auf das Pferd / darüber sich jederman verwunderte.

Doch hatte ihn Aristoteles auch unterwiesen von etlichen hohen und tieffsinnigen Sachen in der Natur / und in dem Nachsinnen / auff daß er etwas besonders vor den andern Gelehrten hätte: Und als dieselbe Sachen gemein wurden / verwiese er solches dem Lehrmeister / als hätte er ihm den besten Stein von seiner Kron genommen: muste aber hören / die Schrifft wäre zwar ausgelassen / aber den rechten Schlüssel zu derselben hätte noch niemand / dann er allein; darüber er sich zu frieden gestellet. Und was ist diß vor ein reisen / oder vor eine Beschreibung der Welt? Man ist an jedem Ort / da die Sonne aufgehet / wann man nur bleibt zwischen den Tropicis, oder beyden Sonnenwenden; welches eingeschlossene spatium in drey Landereyen oder breyte Zonen wird abgetheilet / daß die Dörre in der Mitten / umb die Mittagslini liegt / und die andern beyde auf den beyden Seiten / gegen den beyden frostigen (weil die Sonn nicht weiter geht / und die zwölff himmlische Zeichen sie also unter ihnen fassen) Polis sich finden. Ist derowegen eine ungereumte Rede.

Wer immer gegen der Sonnen Aufgang wandert / siehet sie alle Morgen an einem andern Ort aufgehen / und kan sie doch nicht erlangen. Der von Schuten hat die gantze Erd und Wasserkugel umbschiffet / wo sie am dickesten ist / und unter der Mittagslini seinen Lauff etliche mal durchgezogen; aber an der Sonnen ein gantzen Tag gemisset / der ihm ist abgegangen / in dem er immer sich gegen Aufgang gerichtet / und alle Tag etliche Minuten gegen Morgen genommen / ob er schon auch etwa still gelegen / oder zurück getrieben wurde. Wo hat dann Alexander das Ziel gefunden / da die Sonn aufgehet? von Mahomet mag gelernet haben jener Wandersmañ / der sich rühmet / er wär an der Welt Ende gewesen / daß ihm unmüglich gewesen / ferner zu ziehen. Dann am Ende der Welt stunde ein hohe bretterne Wand; er hätte durch die Risse gantz artlich gesehen / und nichts anders spühren können / als sehr viel gantze / halbe und viertel Monden / hin und wieder zerstreut / und auf Hauffen / wie Scherben von zerbrochenen alten gebackenen irdenen Töpffen / liegen.

Was nun folgt/ ist von gleichem Zeug / nemlich daselbst hätte Alexander gefunden / wie sich die Warheit in einem unsaubern schmutzigen Brunnen gebadet. Und was die Warheit vor ein Bild ? dasselbe können die menschliche Augen nicht sehen / die Unsauberkeit nicht vergarstigen/ und das Brunnenwasser nicht säubern. So meynt dann dieser Flattergeist / auf daß er dennoch dermaleins etwas musterhafftiges herfür bringe / man müsse sich nach der Sonnen Aufgang sehnen / die Warheit oder Gewißheit zuerkundigen / als ob die Völcker / die in jedem Theil der gantzen Welt gegen Morgen wohnen / vor den andern klug seyen ; Gleich wie deß Menschen Wohnung und Lager / auch deß zahmen Viehes Stallung weit gesünder sind / als gegen Mittag oder Abend.

Daß sich nun die Weißheit bade / mögte dahin zielen / daß die Warheit vollkommen / und ohne Flecken/ allerdings lauter und schön seyn. Daß aber dieser Brunnen unsauber und schmutzig wäre / zeuget von dem Falsch/ der aus der Antiquitet an statt deß saubern klaren Wassers sich schöpffet / dadurch die Warheit nur desto mehr verstellet wird : wie den Annalisten und Geschichtschreibern gemeinglich begegnet. Dann in deme sie ihnen eine eigene Warheit dichten / die zu ihren Fürhaben sich schicket / ergreiffen sie reines und unsauberes / daß man auch dannenhero so viel widerige Schrifften findet / fürnemlich da es etwa ein Königreich betrifft : Welchem Potentaten das Königreich Sizilien und Naples von Recht gebühre? Wer eigentlich Hertzog zu Meyland sey ? Weme die neue Welt / Pernambuco, die Inseln derselben Gegend / Guinea, Japonia, Taprobana und die Moluccæ endlich zukommen ?

Wir müssen aber diesem Träumer nachfolgen/ und kommt uns wunderlich vor / daß Mahomets GOtt dem Alexander wollen befehlen / er solte denen Leuten / so er deren Enden würde antreffen / weder Gutes noch Böses thun : Hingegen sagt der Heyland der Welt / wir sollen auch unsere Feinde lieben/und den gehässigen Guts thun. Und wozu dienen die schöne Wort/ so die Unglaubigen von Mahomets Abgott sollen hören / wann sie in dem Unglauben bleiben und verderben : und was wird ihre stattliche Belohnung seyn ? die in dem höllischen Feuer mag nicht gelobet werden ; wäre es dann die Belohnung deß Paradeises / so finde sich kein Unterscheid zwischen dem Glaubigen und Unglaubigen. Der Ort/ da die Sonn über den Menschen herab kommt / ist die Mittagslini / wann die Sonn in unserem Zenith geht / das ist / bleyrecht oder verticaliter uns bescheinet / welcher Gestalt ein aufgerichter langer Spieß kein Schatten gibt ; Und ist bekannt / daß Alexander so nahe nicht zu der Lini kommen / wie der Alcoran meldet / sondern ist noch 25. Grad / oder 377. Meilen davon geblieben.

Daß Alexander Leut soll funden haben / die kein Wort verstanden haben/ kan nicht seyn: dañ ob schon einige Völcker seine Griechische Sprach nicht verstanden / hat er dennoch viel Dolmetscher nachgeführet / die er von den Gräntzen genommen / und auf der andern Seiten desselben Lands aber andere. Daß Alexander diese Völcker hab von einander geschlossen / daß keines das andere überfallen mögen / mag ein enger Paß / Portæ Caspiæ, im Gebürg gewesen seyn / dergleichen auch einer zu finden gegen Berien / in die Felsen und Berge gegraben / daß drey oder vier Personen die halbe Welt könnte zurück halten. Daß die Unglaubige das Paradeiß nur ein wenig sehen sollen / und alsobald zur Höllen in die Qual fahren / mag genommen seyn von dem reichen Mann in der Höllen / der den armen Lazarum hat in Abrahams Schooß gesehen / aber kein Tröpfflein Wassers von ihm erlangt hat. Die einmal in das Paradeiß sind eingegangen/ kommen nicht wieder aus demselben. Der gantze Innhalt der Gebotten ist / daß Mahomet sich nicht höher ausgebe: als vor ein Menschen; auf daß solcher Gestalt der Alcoran der Bibel nichts nachgebe / wann Ezechiel schreibt / GOtt hab gesprochen: Menschen Kind / ich hab dich zum Wächter gestellt über mein Volck. Darnach/ daß er nur von einem einigen GOtt / ohne Sohn und Gesellen zeuge; drittens / daß man gute Werck thue.

Ezech. 33.

Ende dieses andern Buchs: Sagt Herr Salomon Schweiger / Prediger zu unser Frauen Kirchen in Nürnberg: welches voll falscher Lehren / und abscheulicher Gottslästerungen ist / wider den Sohn Gottes / und den H. Geist: Bey den Mahometanern aber in höchsten Würden gehalten wird.

Das

Das dritte Buch
deß Alcorans:
In welchem ebenmessig das Mahometische Gesetz begriffen wird.

Das I. Capitel.
Der Mahometaner Gebett / welches sie die Mutter deß Alcorans nennen.

IN Namen deß barmhertzigen gütigen Gottes / deß HERRN aller Dingen / deß Richters deß zukünfftigen Gerichts / der da ist hochgelobet allezeit / dich bitten wir / auf dich haben wir unser Vertrauen / führe uns auf den rechten Weg der jenigen / die du hast außerwehlet / und nicht der jenigen / über die du zürnest / nemlich die Unglaubigen.

Zacharias der Knecht Gottes / ruffte Gott inniglichen an umb seine Barmhertzigkeit / und sprach also: Dieweiln meine Bein allbereit gantz matt und schwach / meine Haar grau / und mein Leib nunmehr unfruchtbar ist: Ich aber nit wenig besorge / daß jrgend die / so nach mir kommen / böse und verkehrte Leut seyn werden / so verleihe / O Gott / deine Gnade / daß das Haus Jacob durch dich vest und unbeweglich bestehe. Diese Bitt hat Gott erhöret / und ihme also geantwortet: O Zacharia / freue dich / dann du wirst einen Sohn bekommen / deme wird ein solcher Name gegeben werden / dergleichen noch kein Mensch auf Erden gehabt / nemlich Johannes. Da sagte Zacharias: Wie kan das geschehen / sintemal ich alt / mein Weib unfruchtbar / und noch nie kein Kind mit ihr erzeuget hab. Alcoran III. 1.

Darauf antwortet GOtt: Dieses ist mir gar leichtlich zu thun; hab ich doch die gantze Welt/ und also auch dich aus nichts gemacht. Da sprach Zacharias: O GOtt/ thue mit mir/ und lege mir auf/ was dir gefället: Und GOtt befahle ihm/ er solt in dreyen Tagen kein Wort mit einigem Menschen reden. Als derhalben Zacharias von dem Altar hinweg/ und wiederum zu seinem Volck gieng/ hat er ihnen durch Zeichen gedeutet/ daß sie GOtt Tag und Nacht fleissig anruffen solten. Nach diesem haben wir dem Johanni befohlen/ durch sein Krafft und Macht das Buch anzunehmen. Ob wol Johannes jung war/ so spührete man doch sonderbaren Verstand bey ihme: er hat uns gefürchtet/ seine Eltern geehret/ und unsere Gebott nicht verachtet.

Dieses Buch begreifft auch/ wie unser Geist in Gestalt eines Manns der Maria erschienen ist/ durch welches gehlingen Anblick sie sehr erschrocken/ und deßwegen Gott gebetten/ daß er sie vor diesem Mann bewahren wolle. Aber der Geist sagte zu ihr: Ich bin ein Bottschaffter Gottes/ der läst dir durch mich anzeigen/ daß er dir einen Sohn beschehren wolle. Darauf sagte sie: Wie kan das seyn/ sintemal ich von keinem Mann bin berühret worden? Der Bottschaffter antwortet: das ist gar leichtlich zuthun/ dann GOtt sind alle Ding müglich. Als nun Maria schwanger worden/ ist sie in ferne und weit entlegene Land gezogen/ und als ihr begund das Menstruum zufliessen/ welches vor der Geburt pflegt zu geschehen/ ist sie bey einem Palmenbaum still gestanden/ und hat gesagt: Lieber wolte ich tod seyn/ als daß mir dieses geschehen ist.

Alsbald ist Christus von ihr kommen/ hat sie getröstet/ und gesagt: Fürchte dich nicht/ dann ich bin bey dir. Hat hierauf weiter mit Maria geredet/ und ihr befohlen/ sie solte an den Palmenbaum schlagen/ so würden Dattelkern herab fallen/ dieselben solten sie essen/ und sich damit erquicken: Sie solte aber kein Wort mit einigem Menschen reden/ sondern solte ein Gelübd thun/ still zu schweigen und zu fasten.

Als nun Maria hierüber das Kind auf ihre Arm nahm/ und unter die Leut kame/ haben sie sich darüber entsetzet/ und gesagt: O Maria/ woher kommets doch/ daß du dich so übel gehalten hast/

hast/ da doch dein Vatter und Mutter ehrliche Leute gewesen sind? Maria hat dem Volck/ durch allerley Geberden so viel angedeutet: sie sollen das Kind selbst fragen/ was es hiemit vor ein Beschaffenheit hätte? da solches beschehen/ antwortet das Kind/ und sagte: Ich bin ein Knecht Gottes/ welcher mir das Buch gegeben/ und mich zu einem Propheten gemacht hat. Derowegen solt ihr mich anbetten/ umb meinet willen Almosen geben/ und meine Mutter ehren/ allweil ich unter den Leuten wandeln werde. Dann über mir ist das göttliche Heyl/ von dem Tag an meiner Geburt/ biß in den Tod/ durch welchen ich dringen/ und wiederum lebendig kommen werde. Dieses sind die Wort Christi/ deß Sohns Mariæ/ an welchen die Leute noch biß auf den heutigen Tag zweiffeln; Und ist zu wissen/ daß GOtt niemals keinen Sohn gehabt hat. Derhalben bettet den jenigen an/ der mein HErr ist; so werdet ihr auf rechter Strassen wandeln. Du solst auch den Unglaubigen predigen von dem Tag der Rache/ an welchem allerley Sachen sollen erörtert werden.

Du solt in dem Buch nicht verschweigen/ was Gestalt Abraham seinen Vatter gescholten hat/ weil er nicht hat glauben wollen/ daß ihme ein blindes und taubes Ding helffen könnte. Es saget aber Abraham zu seinem Vatter Tarre folgende Wort: Lieber Vatter/ folge doch hinfüran nicht dem Teufel nach/ dann er verführet die Leut/ sondern fürchte GOtt. Der Tarre aber/ als ein halsstarriger Kopff/ antwortet darauf also: O Abraham/ meynstu/ daß ich mich von dem Gottesdienst der Götzen abwenden solle? Nein/ das wird nimmermehr geschehen: trolle dich von hinnen/ oder ich will dich mit Steinen zu tod werffen. Hierauf sagte Abraham: Ich will Gott für dich bitten/ daß er dir Heyl verleihe; vielleicht wird er mich erhören/ und mich von dir und deinen Götzen hinweg nehmen. Alsbald haben wir Abraham die begehrte Gnad erwiesen.

Es soll auch in diesem Buch nicht mit Stillschweigen übergangen werden/ daß Moses ein reiner Bottschaffter und Prophet gewesen seye: Wir haben auf dem Berge Sina mit ihm geredet/ seinet wegen haben wir auch den Aaron/ seinem Bruder/ zu einem

Propheten gemacht. Es solle auch deß Ißmaels nicht vergessen werden/ welcher seinem Volck viel geweissaget / und befohlen hat / daß sie emsiglich betten / und Almosen geben sollen / dadurch er Gott sehr angenehm worden. Diese werden das Paradeiß besitzen / in welchem sie von aller Schmach gefreyet / ohne Unterlaß einander grüssen/ und allerley Ergötzlichkeit haben werden. Gott gibt sein Erbtheil nur den Glaubigen ; derhalben soltu *ihn mit* Demut und Gedult anruffen.

Hiebey ist zuwissen / daß alle Menschen durch das Feuer gehen müssen ; die Unglaubigen werden drinnen bleiben / die Gottsfürchtigen aber werden ohne alle Verletzung wiederum heraus kommen/ und wird ihren Glauben vermehren. Die jenigen/ welche unsern Gebotten nicht gehorchen / sprechen / GOtt wird uns mit keinen Leibserben segnen / und keinen Reichthum beschehren/ aber sie thun unrecht. Sind sie vielleicht in Gottes geheimen Rath gewesen ? oder haben sie einen Bund mit Gott gemacht ? Wir lassen alle ihre Mißhandlungen aufzeichnen / und wollen dieselben am Gerichtstag zu ihren Verderben anziehen. Ihr viel / die Götzen anbetten / und auf dieselben ihr Vertrauen setzen/ werden in einer Stund etwas erfahren / daß sie die Zeit ihres Lebens nicht geglaubt haben. Du solst nichts mit ihnen zuschaffen haben / wir wollen sie in das höllische Feuer stürtzen ; alsdann werden sie erkennen / was für ein schröckliche Sünde es sey/ waun man sagt / daß Gott einen Sohn habe : Der Himmel schämet sich über dieser Gottslästerung/ die Berge und die Erden bewegen sich darüber.

Deine Zung soll den Frommen Freud und Wonne/ den Bösen aber Pein und Qual verkündigen.

Censura. Was der Alcoran von der Fürsorg Zachariæ meldet/ist theils unnöthig/ weil zu selbigen Zeiten die Boßheit schon überhand genommen hatte ; theils nöthig/ zumal ein jedes Kind Gottes schuldig ist/ das Reich Gottes zu befördern / und Gott zu Erweiterung desselben anzuruffen. Doch hätte mögen Zacharias sich nicht so gar viel einbilden/ als ob er die Kirch Gottes noch unterhielte/ und als ob alle Gottesfurcht mit ihm versterben würde. Moses war ein gewaltiger Mann / doch war Josua auch nicht zuverwerffen / als welcher das Volck in das gelobte Land geführet / welches Moses nur von

fern

fern hat gesehen. Das fürnehmste wird hie vergessen / nemlich der Bund Gottes mit Abraham / Isaac und Jacob aufgerichtet / darauf sich die Israeliten verlassen / ihr Gebett darauf gründende / daß nemlich der allmächtige GOtt sich wolte seiner Barmhertzigkeit und Treu erinnern / und seine Verheissungen wahr machen.

Zacharias sagt / Mein Leib ist nunmehr unfruchtbar / wie ist dann sein Gebett erhöret ? oder wie hat er mögen betten / daß Gott an seinem und seines Weibes Leib Wunder thäte / gleich wann die Fortpflantzung der Kirchen daran hienge / und Gott kein ander Werckzeug finden noch machen könnte ? So sagt auch die Schrifft ; Zacharias wär erschrocken / als ihm der Engel am Rauchaltar erschienen. Und als der Engel zu ihm gesprochen / er solt sich nicht fürchten / dañ sein Gebett sey erhöret : sein Weib Elisabeth würde ihm einen Sohn gebären ; antwortet er / wobey soll ich das erkennen / dann ich bin alt / und mein Weib ist betaget ? welches Worte deß Unglaubens gewesen / darum er auch zur Straff in demselben Augenblick stumm worden. Dieser Manier nach hätte Zacharias keine Hoffnung mehr gehabt / daß seine Ehe solte fruchtbar werden ; also in seinem Gebett weit anders gedacht. Luc. 1.

Es ist aber dieser beyden Eheleuten Gebett erhört / nicht eben dieses / darinnen von keiner Leibesfrucht gedacht worden / sondern das jenige Gebett / das sie zu Anfang ihrer Ehe / und folgendes / biß der Brunnen versihen / und bey Zacharia die Kräfften abgenommen / auch die Hoffnung bey beyden verlohren gangen / zu Gott gethan hatten. Also erhöret Gott den Abraham / und leistet die Verheissung in dem Isaac wol zehen Jahr hernach. Also solten in Isaac alle Geschlecht auf Erden gesegnet werden / und er lebete mit seiner Rebecca zwantzig Jahr ohne Leibserben : also muste das Volck Israel vierhundert Jahr dienen / wandern und streiten / biß sie das gelobte Land Canaan konnten erlangen / Gottes Verheissungen und Erhörung werden nicht zur Stund werckstellig / wie bey der Jungfrauen Maria geschehen / sondern verweilen sich auf zehen / zwantzig / hundert / auch tausend Jahr / auf daß die Zeit erfüllet werde / die Gott in seinem ewigen Rath hat beschlossen. Gen. 12. Gal. 3.

Daß der Nam Johannes nie kein Mensch auf Erden getragen / hat der Engel nicht gesagt / sondern du wirst deß Freud und Wonne haben Wegen dieses Namens deutet der Alcoran auf den Mahomet / wie droben weitläuffig wird berichtet / daß derselb nemlich allein solchen Namen hat geführet / doch noch drey andere Männer / die kurtz vor ihm geboren worden / wegen einer Prophecey ung. Also muß der Alcoran den Prophetischen Schrifften / und der Mahomet den allergrösten unter den Propheten / wo nicht vorgezogen / doch gleich gepriesen werden. Auch sagt Zacharias nicht zum Engel / er habe nie kein Kind mit ihr gezeuget / welches

welches zwar an sich selbsten die Warheit gewesen / aber dahin nicht dienet / als mögte er noch bessere Hoffnung fassen / einen jungen Sohn in seinem hohen Alter zuerlangen / wann seine Elisabeth zuvor ein oder mehr mal hätte geboren ; darum stehen auch dieselben Wort nicht bey dem Evangelisten Luca.

Der Alcoran meldet / Gott hab mit Zacharia gesprochen / und sich auf seine Allmacht und Erschaffung aller Ding beruffen / wider den Unglauben deß Zachartæ ; und der Evangelist meldet mit außführlichen Worten / ein Engel sey ihm erschienen / derselbe Engel nennet sich Gabriel / der für Gott stehet. Er verkündigt zwar die Straff über den Unglauben / thut aber gar keine Meldung der Schöpffung und Allmacht Gottes ; auch nicht gegen der Jungfrauen Maria / sondern sagt zu ihr / als sie fragte / wie sie solte einen Sohn gebären / sintemal sie von keinem Mann wissete : zwar nicht im Unglauben / wie Zacharias / sondern im unverständigen / doch gehorsamen Glauben : Bey GOtt ist kein Ding unmüglich. So stimmelt und verwendet Mahomet allenthalben das Wort Gottes / nicht anderst als eine Schmaißmücke / die alles verunreinet / wo sie sich nur hin setzet.

Eben also sagt der Alcoran / Gott hätte dem Zacharia befohlen / er solte in dreyen Tagen kein Wort mit einigem Menschen reden ; da doch der Engel spricht ; da doch der Engel spricht : Und sihe / du wirst erstummen / und nicht reden können / biß auf den Tag / da diß geschehen wird ; darum / daß du meinen Worten nicht geglaubet hast / welche sollen erfüllet werden zu ihrer
Luc. I. Zeit. Ferner sagt der Evangelist : Und Elisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebähren solte / und sie gebahr einen Sohn. Bey der Beschneidung hiessen sie ihn nach seinem Vatter Zacharias ; Aber seine Mutter antwortet / und sprach : Mit nichten / sondern er soll Johannes heissen / ob man schon widersprache / weil niemand dieses Namens in ihrer Freund schafft zu finden wär. Der Vatter solte den Ausschlag geben / fordert eine Schreibtaffel / und schrieb / Er heist Johannes ; und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund / und seine Zung aufgethan / und redete / und lobete GOtt. War demnach kein Verbott / sondern eine Unmüglichkeit / die über neun Monat / und nicht drey Tag allein gewehret.

Von dem Wincken sagt der Evangelist also : Und da er heraus gieng / konnte er nicht mit ihnen reden : und sie mercketen / daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel / und er winckete ihnen / und bleib stumm. Von keinem betten / von keiner Zeit / zu Tag und Nacht wird nichts gemeldet. Nun wird dem Johanni befohlen / er soll das Buch / das ist / den Alcoran annehmen durch sein Krafft und Macht : welches zumal gottslästerlich und falsch ist. Dann der Alcoran / nach eigenem Zeugnuß lang hernach / von klugen und weisen Männern ist zusamm getragen worden. So kan sich GOtt

nicht

nicht ſelbſt verläugnen/ noch wieder ſeine geoffenbarte Warheit reden/ zumal er geſprochen: Du biſt mein Sohn/ heut (von Ewigkeit) hab ich dich gezeu- Pſal. 2.
get: Ich hab meinen König eingeſetzt auf meinen heiligen Berg Zion. So hat Johannes das Buch deß Evangelions nicht annehmen können; und zwar durch ſeine Krafft und Macht. Was ſolte ſolches vor Krafft und Macht geweſen ſeyn? Hie liegt der freye Will deß Pelagij. Aber der Evangeliſt ſagt/ von ihm hätte Gabriel zum Zacharia unter andern geſprochen: Er wird noch in Mutterleib erfüllet werden mit dem heiligen Geiſt. Das Lob von Johannis Leben läſt man an ſeinem Ort geſtellt ſeyn.

Nun kommt eine abſcheuliche Verkehrung und Erzehlung von der Jungfrauen Maria/ und von Chriſtus. Der Alcoran ſetzt/ Gottes Geiſt wär in Geſtalt eines Mannes der Maria erſchienen: denſelben Geiſt nennet der Evangeliſt den Engel Gabriel. Sie wär durch deſſelben gehlingen Anblick ſehr erſchrocken; und hätte deßwegen Gott gebetten/ daß er ſie vor dieſem Mann bewahren wolte. Sie iſt zwar erſchrocken/ doch nicht eben über dem gehlingen Anblick/ ſondern über ſeiner Rede/ dann er hatte geſagt/ Gegrüſſet ſeyſtu holdſelige/ der HErr iſt mit dir/ du gebenedeyte unter den Weibern: darumb gedachte ſie/ welch ein Gruß iſt das? hat demnach nicht gebetten/ daß Gott ſie vor denſelben Mann bewahren wolte/ eben als hätte ſie ſich vor einigem Gewalt und Nothzwang geförchtet. Auch hat der Engel nicht ferner geſprochen/ Ich bin ein Botſchaffter Gottes/ der läſt dir durch mich anzeigen/ daß er dir einen Sohn beſchehren wolle/ ſondern fürchte dich nicht Maria/ du haſt Gnade bey Gott funden. Siehe/ du wirſt ſchwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ deß Namen ſoltu JEſus heiſſen.

Hierauf folgt nun/ daß bey Gott alles müglich ſeye/ alſo auch dieſes/ ob Maria ſchon von keinem Mann wiſſete. Daß aber Maria/ als ſie ſich ſchwanger gefunden/ in ferne und weit entlegene Land gezogen/ iſt zumal lügenhafftig. Dann ſie iſt bey Joſeph geblieben/ deme ſie vertraut geweſen/ und hat kein Fuß auf dem Land verſetzt; ohne daß ſie in den Tagen aufſtund/ und auf das Gebirge endelich iſt gangen zu der Stadt Jude/ und kommen in das Haus Zacharias/ ihre Gefreundin die Eliſabeth zugrüſſen. Was ſagt aber der unreine Geiſt/ es pflege das Menſtruum vor der Geburt zufliſſen? er mag das Waſſer verſtehen/ ſo gleich zuvor etwan anbricht: dann das Geblüt in- und nach der Geburt erfolget. Und warum ſolte Maria auf das Feld gehen/ bey ſolchen Schmertzen/ und ſich wider einen Palmenbaum lehnen/ als ob ſie bey den Leuten nicht ſo viel Mitleyden hätte finden mögen/ daß ſonderlich die mitleydentliche Weiber ihre in der Geburt wöllen helffen. Es hat Maria gar nicht geſagt bey ihrer Geburtsentledigung/ ſie wolee lieber

tod seyn / als daß ihr solches geschehe / nemlich als daß sie solte ein Kind haben geboren / und keinen Vatter zu demselben nennen könnte / zu jedermans Hohn und Spott. Die fromme Seele hatte annoch gesagt: Siehe / ich bin deß HErrn Magd / mir geschehe / wie du gesaget hast. Hie wird der Zeit vergessen / als alle Welt unter Keyser Augusto geschätzt wurd: Deß Orths / daß Joseph und Maria vom Geschlecht David waren / und deßwegen müssen von Nazareth nach Bethlehem sich erheben: Der Herberg / deß Stalls / der Krippen / der Engeln und der Hirten / weil solche Umbstände die Erscheinung deß Messias / und die Menschwerdung deß Sohns Gottes mercklich bestettigen. Und wie ist Christus von Maria kommen? davon sagt zwar weder der Evangelist / noch der Alcoran etwas: Sondern / wann die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen / brachten sie ihn gen Jerusalem / auf daß sie ihn darstelleten dem HErren. Daraus abzunehmen / daß Christi Geburt der unserigen gleichförmig gewesen / ja dieselbe hat gereiniget und geheiliget.

Es hat auch Christus seine Mutter nicht zur Stund seiner Geburt getröstet; dann er wurd am achten Tag beschnitten / wie alle andere Männlein: seine Eltern verrichteten alles nach dem Gesetz / und kehreten wieder in Galilea / nach ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs / und ward starck im Geist / voller Weißheit / und Gottes Gnade war bey ihm. Wie soll er dann in der Frembde / und in weitentlegenen Landen geboren seyn / und sich enthalten? Von Christo hat Maria in denselbigen Zeiten keinen Trost / sondern sie haben ihn im zwölfften Jahr seines Alters / aus Unachtsamkeit verlohren / und etliche Zeit mit Schmertzen gesucht. Auch
Luc. 2. hat er zu seiner Mutter nicht gesagt: Fürchte dich nicht / dann ich bin bey dir / weil er sein Amt und Person nicht hat sehen lassen / als nach seiner Tauff / sondern war bey seinem Pflegvatter / als ein Gesell; darum man von ihm sagte: ist er nicht der Zimmermann / Mariæ Sohn. Ja er war seinen
Matt. 6. Eltern unterthan. So melden auch die Kirchen-Historien und Lehrer / man habe noch lange Zeit hernach einen Pflug an einem gewissen Ort gezeugt / den Jesus soll mit eigener Hand gezimmert haben.

Daraus folget auch etlicher massen / daß er der Maria / und gleich nach seiner Geburt soll befohlen haben. Das muß eine starcke Kindelbetterin seyn gewesen / die so starck an Palmen-Baum / der doch sonsten kurtz und dick ist / auch von keiner geringen Macht zuerschüttern / geschlagen / daß die Dattelkern zu ihrer Erquickung herunter müssen fallen. Und wozu dienet das Gelübd / still zuschweigen und zufasten? Christus hat seine Mutter in seinem Lehramt nicht anderst geachtet / als ein ander Weib unter

den

den Zuhörern; wie er selbst spricht: Wer den Willen thut meines Vat- Matt. 12.
ters im Himmel/ derselbige ist mein Bruder/ Schwester und Mutter. Und/
Weib/ was hab ich mit dir zuschaffen? Meine Stund ist noch nicht kom-
men. So nimbt dann Maria ihr Kind auf ihre Arm/ und kommt unter Joh. 2.
die Leute/ darüber sie sich entsetzet/ und die Maria ein unehrlich Weib ge-
scholten/ die aus ihres Vatters Haus verartet hätte. Sie antwortet aber
kein Wort/ wegen deß gethanen Gelübdes/ und weiset die Leute mit Win-
cken und Zeichen auf ihr Kind.

Wie sie nun das Kind fragten/ antwortet es: Ich bin ein Knecht
Gottes/ welcher mir das Buch gegeben/ und mich zu einem Propheten ge-
macht hat. Derowegen solt ihr mich anbetten/ umb meinet willen Almo-
sen geben/ und meine Mutter ehren/ allweiln ich unter den Leuten wan-
delt werde: Dann über mir ist das göttliche Heyl/ von dem Tag an mei-
ner Geburt/ biß in den Tod/ durch welchen ich dringen/ und wiederumben
lebendig kommen werde. Daß Christus ein Knecht Gottes sey gewesen;
bezeugt die heilige Schrifft/ und nemet ihn noch den gerechten Knecht Got- Esa. 53.
tes/ der durch seine Erkenntnuß viel werde gerecht machen/ dieweil er ihre Joh. 17.
Sünden trage. So hat auch Christus nichts anders gelehrt/ als die Wort/ Joh. 14.
die ihm der Vatter gegeben hat. Das Wort/ das ihr höret/ ist nicht mein/ Joh. 16.
sondern deß Vatters/ der mich gesand hat. Jener/ der Geist der Warheit/
wird euch in alle Warheit leyten; von dem meinen wird ers nehmen/ und
euch verkündigen. Auf solchen Verstand mögte Christus ein Knecht
Gottes/ das Evangelion von Gott empfangen haben/ und unser oberster
Prophet und Lehrer seyn/ von deme Moses im Gesetz gesagt hat; aber nicht Deut. 18.
auf deß Alcorans Verstand/ noch Arij Gottslästerung.

Auch soll Christus ferner zu den Leuten gesagt haben: darumb solt
ihr mich anbetten/ umb meinet willen Almosen geben/ und meine Mutter
ehren/ allweil ich unter den Leuten wandeln werde. Daß Christus befoh-
len hätte/ man solt ihn anbetten/ findet sich nirgend; dann mit solchen
Worten hatte er allzu groß Aergernuß den Schrifftgelehrten gegeben/ die
auch nicht leyden wolten/ daß er sich zu Gottes Sohn machte. Doch sagt Joh. 5.
er/ sie sollen alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehreten. Daß man
in seinem Namen solt Almosen geben/ sagt er auch nicht so dürre/ sondern
er wolle alles vergelten/ was man dem geringsten seiner Jüngern thue: und
so man in seinẽ Nãmen soll bettẽ/ wird man auch in seinem Namẽ Fueghabẽ/
Almosen zugeben. Seine Mutter hat er nirgend befohlẽ zu ehren als kurtz vor
seinẽ Ende/ da er schon am Stam deß Creutzes war angenagelt; als er sie seinẽ

liebsten Jünger dem Johanni hat anbefohlen / dieselbe als seine eigene Mutter zuversorgen / und seine Mutter Maria auch an Johannem angewiesen. Unter den Christen gibt es ein Gezänck / über der Maria Empfängnuß und Geburt / ob sie in Sünden wäre vor gangen / oder nicht : darnach über der Ehr / die man ihr soll anthun / und in welchem Grad der Herzlichkeit sie nach ihrem Absterben sey erhoben worden.

Warumb wird aber diß dreyfache Gebott nur auf die jenige Weil gesetzt / so lang Christus auf Erden wandeln werde / als solte sie hernach nicht mehr gelten : darumb mag es ein Geheimnuß Wort seyn / welches nicht so leicht ist zufassen / daß über Christo sey das Göttliche Heyl / mag der Alcoran verstehen von den Wunderwercken / als der Heyland so viel Krancken gesund machete : doch hat er von seiner Geburt an keine Wunder gethan / als da er in sein Lehramt ist getretten / und wird ihm dieses von dem Alcoran gleichsam vergünstiget / auf daß es niemand so frembd an dem Mahomet finde / was droben von seiner Geburt und Kindheit ist berichtet. Daß man an Christo noch biß auf den heutigen Tag zweiffele / geschicht nirgends / als unter den Mahometanern und andern unglaubigen. Dann die Christen wissen / daß er ist wahrer Gott und wahrer Mensch / uns in allem gleich / ausgenommen die Sünde. Noch muß der gottslästerliche Geist gleich drauff sagen / Gott hab niemaln keinen Sohn gehabt.

Daß man offt von dem Tag der Rache predige / ist hochnöthig / zumal kein Ding den Menschen vom Bösen mehr abhält / als die bevorstehende Straff. Daß Abraham seinen Vatter wegen der Abgötterey hab gestrafft / das findet sich nicht bey Mose : auch nicht / daß er zuvor hab gebetten / und hernach sey beruffen worden. Daß Jßmael viel geweissaget habe / findet sich auch nicht : daß er grossen Lust zum betten gehabt / und dasselbe den seinigen anbefohlen / das ist nicht aus seinem Leben zuvermuthen. Und wie kan er wegen der anbefohlenen Almosen Gott seyn angenehm worden ? Sonsten geben die Soldaten keiner ander Almosen / als was sie rauben / dann sie haben nichts anders. Und was ist das vor eine Freud im Paradeiß / daß man einander ohn unterlaß grüsse ? Auf wie mancherley Manieren wird dann endlich das Paradeiß beschrieben ? daß alle Menschen durchs Feuer gehen müssen / und daß die Unglaubigen drinnen bleiben / mag genommen seyn
1. Cor. 3. aus dem Apostel Paulo / daß das Feuer werde eines jeden Werck bewären ; und ist der Vernunfft gemäß / daß alles gereinigt werde / entweder durchs Wasser / oder durchs Feuer / zumal die erste Welt durchs Wasser ist untergangen / und die andere Welt durchs Feuer soll verzehret werden. GOtt vermehre den Glauben nur in dieser Welt / dann in dem andern höret der
1. Cor. 13. Glaub und die Hoffnung auf / wann man in den Besitz kommt / dessen das man hat geglaubet und gehoffet.

Daß

Daß GOtt weder Böses noch Gutes / das die Menschen thun / vergesse / auf daß er jedes / entweder straffe / oder belohne / daran ist kein Zweifel : aber das aufzeichnen hat sein Bedencken. Die Poeten berichten uns / es hab eine Ziegen den jungen Jupiter in der Insel Creta auf dem Berge Ida, in dem Tempel Cybele bey den Priestern Corybanten / so unter den Cureten sich hielten / mit ihrer Milch ernehret / welche auch Jupiter / als er zur Regierung kommen / hat er das eine Horn / so die Ziege hatte abgestossen / also gesegnet / daß immerzu allerhand Früchten und Obst in demselben gewesen / deßwegen genannt Cornucopiæ, das Horn deß Uberflusses / die Ziege wurd an den Himmel unter das Gestirn gesetzt / die Haut wie ein Pergament bereitet / und zu Jupiters Schreibtafel gemacht / darauf er der Menschen Thun verzeichnet / genannt diphthera. Wann nun Jupiter siehet / daß eines oder deß andern Register sich häuffet / alsdann hält er Abrechnung / und übet Straffe. Hat vielleicht Mahomets Gott ein solche Verzeichnuß über die Unglaubigen.

Der Irrgeist spricht verführischer Weiß / Er / als Gott hätte auf dem Berge Sina mit Mose geredet / er setzt aber nicht hinzu / daß Moses das Gesetz empfangen / dann also hätte er die Zehen Gebott auch müssen erzehlen / und seinem Volck anbefehlen : Er hatte in dem ersten Gebott nicht vorbey gekönnt / von dem Ausgang aus Egypten zuhandeln / welches seinem Alcoran zu grossem Nachtheil solte gereicht haben. Daß Aaron ein Prophet gewesen / findet sich nicht / sondern daß er für Mosen zum Volck reden solte / Exod. 4.
Moses Mund seyn / und Moses sein Gott seyn. Und was soll Jßmael geweissagt haben / der sich von seinem Vatter Abraham / und von seinem Bruder Isaac abgethan / und ein verworrene politische Religion geschmeidet / nur die Beschneidung behalten / nicht auf den achten Tag / sondern in dem dreyzehenden Jahr / wie er auch wär beschnitten worden. Und wo sind dieselben Weissagungen von Jßmael ? davon findet sich nicht ein Buchstaben. Ist dieses der Inhalt seiner Religion / emsiglich beten und Almosen geben / so ist sie in wenig Stunden erlernet.

Die heilige Schrifft meldet nichts vom grüssen ; dann ein Gruß ist ein Wunsch / und kan zu der Volkommenheit nichts gethan noch gewünscht werden / weil nichts mangler : aber die Engel und Seelen loben und preisen Gott immer und ewiglich / dazu sie auch erschaffen worden. Der Alcoran thut wol / daß er die jenigen straffe / die von Gottes Wercken urtheilen / und gleichsam seine geheime Canzley durchwühlen. Dann er gibt Kinder und Reichthum wem er will / und erhält beyde Stück gantz nach seinem Belieben / und unerforschlichen Rath. Er ist immerzu wider die Götzen / und Götzendiener / wie dann das gantze Heydenthum voller Götzen ist gewesen / welche

Hurereyen getrieben/ und sich mit den schönen Frauenbildern fleischlich vermischet/ wie etwan die Menschen thun: oder sind selbst Menschen gewesen/ und nach ihrem Tod Helden oder Halbgötter worden/ die auch wol erschienen sind/ und zukünfftige Ding verkündiget. Daß der Teufel keinen Gewalt habe über die Glaubigen/ ist gewiß/ denn Gott bewahrt die seinen/ wie seinen Augapffel. Daß er aber auch keinen Gewalt habe über die Unglaubigen/ als den ihm GOtt hat gegeben/ bezeuget/ daß er Gottes Geschöpff ist/ und in denen Schrancken muß bleiben/ die ihm vom Schöpffer sind gesteckt. Pfal. 17.

Die so offtwiderholte Gottslästerungen wider den eingebornen Sohn Gottes werden dem Mahomet selbst und allem seinem Anhang im höllischen Feuer unerträglich fallen. Es wird so viel gemeldet von den Frommen oder Gläubigen/ aber nicht erzehlet/ worinn die Frömmigkeit bestehe/ und was man glauben solle; Dann Almosen geben/ Wallfahrten gehen/ und betten.

Das II. Capitel.

Warum der Alcoran gegeben. Moses beruffen/ und mit Aaron gesand. Bekehren die Zäuberer. Das Kalb in der Wüsten. Der jüngste Tag. Fall Adams. Man soll betten: nicht nach schönē Frauen sehen: Gott werde noch schönere geben. GOtt wird beschrieben/ mit Mangel. Die Histori von Mosis Beruff hat Fehler. Die Auferstehung der Todten/ oder die Wiedergeburt. Der Stab Mosis kein Spieß/ sondern ein Werckzeug. Die aussätzige Hand hie vergessen/ wie auch das Wasser aus dem Strom in Blut verwandelt. Mosis Entschuldigung und Zung/ mit Schwachheit deß Glaubens. Wie Aaron beruffen worden. Die Zauberer in Egypten sind nichtglaubig worden. Die zehen Plagen über Egypten/ Pharao wird verstocket. Es fielen in der Wüsten nicht Feldhüner/ sondern Wachteln. Die Geschichr vom güldenen Kalb ist verkehrt. Der Ochs Apis beschrieben: Cambyses sticht ihn zu tod. Die Israeliten machen ein Kalb in der Wüsten/ und Jeroboam machet zwey in seinem Königreich. Moses bricht die Taffeln und zermalmet das Kalb zutrincken. Traum von Aarons Wallfahrt. Wie die Berge sollen eben werden: Warum mit dem Alcoran nicht zu eilen. Adams Fall/

Beel-

Beelzebubs Widerspenstigkeit. Origenis Träume. Wie Gott Sünde vergibt. Hurerey zu meyden / soll man auf die schöne Weibsbilder im Paradeiß hoffen.

IM Namen ꝛc. Wir haben dir den Alcoran nicht böser Meynung gegeben / sondern damit du den Leuten dadurch erweisen könnest / daß ein allgemeiner Schöpffer Himmels und der Erden seye / welcher da weiß alles was man redet / und was man im Hertzen gedencket ; nach ihm ist kein ander Gott. Höre das Wort Moses / welches er zu seinem Weib und zu seinem Volck geredet hat : Als er das Feur gesehen / hat er ihnen ihre besondere Wohnungen gegeben / und befohlen / sie sollen nicht von dannen weichen / biß er wiederkomme. Und da er zu dem Feur kommen / ist zu ihme gesagt worden : Sihe / ich bin dein Gott / ziehe deine Schuh auß / dann du bist an einem heiligen Ort : ich hab dich unter andern außerwehlet / daß du mein Gebott hören / und mich anbetten sollest. Es wird die Stund kommen / welche jederman verborgen ist / in welcher alle Seelen wiederumb zu ihren Würckungen kommen werden. Halte meine Gebott vest und steiff / dann so du den Unglaubigen folgen woltest / würdest du grosse Qual und Pein ausstehen müssen. Aber was trägstu auf deiner rechten Achsel ? Moses antwortet : Es ist ein Spieß von Holtz / daran ich mich bißweilen anlehne / wann ich meine Schaaf besehe. Da befahl ihm Gott : er solte ihn hinweg werffen. Als solches geschehen / ist alsbald ein Schlang daraus worden / die sich hin und wieder krümmete / darüber Moses sehr erschrocken. Es befahl aber Gott / er solte sie fangen ; da ward sie wiederumb zu einem Spieß / wie vorhin. Es hat ihn Gott auch etliche andere stattliche Wunder sehen lassen. Alcoran III. 2.

Als ihme Gott befahl / daß er zu Pharao gehen solte / hat er gesagt : O Gott / öffne mir mein Herß / und löse mir meine Zungen / daß sie fertig zum reden seye / und bestelle meinen Bruder den Aaaron zum obersten Haubt dieses Volcks. Darauf antwortet Gott : Ich wills alles thun / wie du es begehrest. Ich hab dir von deiner Jugend an geholffen ; wie man dich hat in das Meer geworf-

gewoffen / hab ich dich errettet und erhalten; als du zu Todschläger worden / hab ich dir auch Schutz gehalten. So gehe nun du und dein Bruder hin zu Pharao / und beredet ihn mit guten Worten / daß er mich anbette. Sie sagten: Was grosse Gefahr werden wir ausstehen / und was Pein werden wir leyden müssen? da antwortet Gott und sprach: Seyd nur unverzagt / Ich will stets bey euch seyn. Wann ihr zu Pharao kommet / so saget / ihr seyd Gottes Bottschaffter / und befehlet ihme / daß er die Kinder Israel mit euch ziehen lasse.

Wie sie nun zu Pharao kommen / fragt er Mosen / wer doch sein Gott wäre? Moses gab ihm zur Antwort; Es ist der Schöpffer aller Dinge / von welchem alles herkommt. Pharao vermeynte / sie wären durch Hülff der schwartzen Kunst zu ihm kommen / und befahl / daß seine Schwartzkünstler eine Prob mit Mose thun solten. Dann der bestimbte Tag kommen / warff Moses einen Stab auf die Erden; daraus wurd alsbald eine Schlange. Als die andern Schwartzkünstler solches sahen / seyn sie Mosi zu seinen Füssen gefallen / und gesagt: Wir glauben an deinem GOTT. Pharao fragte sie: Ob sie dann nicht an den glaubten / der sie die schwartze Kunst gelehret hätte? und wurd drüber sehr erzürnet / und sagte: Er wolte ihnen Händ und Füsse abhauen lassen / und sie an die Bäume hängen; sie solten alsdann sehen / wer ihnen helffen würde? Sie antworteten ihme: Er möge mit ihnen umbgehen / wie er wölle. Ich als ein starcker GOtt / hab Mosen sambt seinem Volck heraus geführet / aber den Pharao im Meer ersäuffet / und euch Kindern Israel hab ich das Manna und Feldhüner gegeben. Esset von dem eurigen / und thut niemand Unrecht / sonsten würde ich mit euch zörnen: den Frommen will ich Gutes thun.

Das Volck / so Moses ausgeführet / hat ein Kalb gegossen / welches sie anbetteten: darüber erzörnete Gott / und sprach: O du böses Volck / warum thustu Gott diese Schmach an? thustu vielleicht solches / damit du dir meinen Zorn auf den Hals ladest? das Volck antwortet; Wir wollen dieses Kalb nicht verlassen / biß Moses wieder kommet. Als nun Moses wieder kommen / hat er dem Aaroni befohlen / daß er so lang solte Wallfahrten gehen /

gehen/ biß das Kalb verzehrt würde ; und straffete das Volck wegen dieses begangenen Irrthums. Wir haben dir die vergangene Ding geoffenbaret. Die Gottlosen werden am Tag deß Gerichts grosse Pein leyden müssen. Wann dich einer fraget / was es für eine Beschaffenheit mit den Bergen habe/ so gib ihm zur Antwort: Ich werde sie der Erden gleich eben machen. An diesen Tag wird niemand fliehen oder reden können / ausserhalb die / welche GOtt haben will. Wir haben diesen Alcoran deßwegen geschrieben / damit sich die Glaubigen dessen erinnern sollen. Alle Erhöhung kommet von Gott : du solt mit Eröffnung dieses Buchs nicht zu fast eilen : Bitte Gott demütig / daß du in der Weißheit je länger je mehr zunehmest.

Diß ist der erste Befehl / den wir Adam gethan haben ; als er aber solchen aus der Acht gelassen / ist er gefallen. Alle Engel haben sich für ihme geneiget / ausserhalb Beelzebub. Ich hab es Adam gesagt / daß dieser sein ärgster Feind seye ; wann ihn dieser nicht hätte aus dem Paradeiß geführet/ so hätte er weder Hunger noch Frost gelitten. Der Teufel sagte zu Adam / wann du wirst von diesem Baum essen / so wirstu ein unendlicher HErr seyn. Alsbald Adam und Eva davon gegessen/ haben sie ihre Geburtsglieder erkennet / und dieselben mit Blättern verdecket. Ist also Adam durch seinen Ungehorsam in den Tod gestürtzet worden. Es hat aber ihnen Gott die Sünd etlicher massen verziehen / und sie wiederumb auf den rechten Weg gebracht. Diejenigen / welche auff diesen Weg wandeln / werden in Ewigkeit bleiben ; Welche aber meinen Namen nicht anruffen/ die sollen verlohren werden. Bette Gott stündlich an / und wirff deine Augen nicht auf eines andern Weib/ ob sie gleich schön ist : dann Gott wird dem der ihn fürchtet/ noch ein schöners Weib geben. Befihle deinem Volck / daß es stättig bette / und den Tag erwarte / an welchem die Sachen beydes der Gottsfürchtigen und der Gottlosen sollen geurtheilet werden.

Und wie solte der Alcoran böser Meinung seyn gegeben / der sich so prächtig rühmet/ der weise den Weg zu dem ewigen Leben ? hie wird GOtt beschrieben/ daß er Himmel und Erden hab erschaffen / und daß er alles wisse/ Censura.

was man redet und im Hertzen hat ; daß nach ihm kein ander Gott ist. Welches alles zwar schrifftmässig / aber noch nicht genug ist. Dann die drey Personen werden verläugnet / so wird auch von Gottes Barmhertzigkeit nichts gemeldet. Die Histori von Mose wird elendiglich zerstümmelt : derselb hatte weder Weib noch Volck bey sich / als ihm der HErr im feurigen Busch erschienen. Auch hat GOtt nicht gesprochen / Sihe / ich bin GOtt : So hat auch Gott den Mosen nicht erwehlet / daß er sein Gebott solte hören / und ihn anbetten : dann dieselbe Wahl geht gantz Israel an. Was sind es aber vor Wirckungen / zu denen alle Seelen wiederumben kommen sollen ? Mag es wol der Stand der Vollkommenheit seyn ? und scheinet / als ob die Aufferstehung hie gemeynet sey : solte aber besser klingen / wann es von der Wiedergeburt gesagt würde : dann in derselben ist der H. Geist / wie der Wind / dessen Stimm und Brausen wir wol hören / wissen aber nicht / von wannen er kommt / und wohin er fährt.

Joh. 3.

Der Spieß / den Moses auf seiner Achsel getragen / war sein Hirtenstaab / und dienete ihm zu aller Nothdurfft / sich daran zu lehnen / den Wolff abzuhalten / den Stein von dem Brunnen künstlich abzuwältzen / und worzu er einigen Werckzeug vonöthen haben könen. Dieser Stab wurd zur Schlangen / und aber zum Staab / da Moses die Schlang bey dem Schwantz ergriffen. GOtt befahl ihm / seine Hand in den Busen zuthun ; da ward sie aussätzig wie Schnee ; und ward wieder rein und gesund / da er sie zum andern mal in den Busen steckete / und wieder heraus zoge. Das dritte Zeichen / durch welches Moses seinen Beruff vor den Kindern Israel solte erweisen / war / daß er Wasser aus dem Strohm solte schöpffen / und auf das truckene giessen / so würde es zu Blut werden. Daß Moses solte gebetten haben / der HErr wolte ihm seine Zunge lösen / und sein Hertz öffnen ; das findet sich mit weit nachdencklichen Umbständen. Dann es scheinet / Moses habe sich gefürchtet vor den Höflingen / unter denen er war auferzogen / sonderlich daß er hat einen Egyptischen Mann umbgebracht / welcher seiner Brüder einen mit Unrecht geschlagen : Da sie es mercken sollen / daß der HErr sie durch ihn erlösen wolte.

Exod. 4.

Act. 7.

Dann Moses wandte vor seine verworrene Zung / seine Forcht wegen deß Blutrichters zubedecken ; da ihm doch der HErr gesagt hatte / die Leute sind tod / die nach deinem Leben stunden. Ist demnach nicht wenig Schwachheit deß Glaubens bey diesem Werck mit untergeloffen. Auch ist Aaron nie das oberste Haubt unter den Israeliten von GOtt gestellet worden ; so hat es Moses nie begehrt : sondern GOtt selbst hat den Aaron seinem Bruder Mosi zugesellet / daß Aaron das Wort Gottes aus Mosis Mund solte empfangen / und aussprechen. Moses ist nicht in das Meer / sondern

sondern in den Strohm geworffen worden. So hat Moses auch wegen deß begangenen Todschlags sein Heyl in dem Ausreissen gefunden / ohne daß Gott der HErr seine Verfolger abgehalten ihn zugreiffen. Und wie solte Moses neben seinem Bruder Aaron seyn gesand gewesen / den König Pharao mit guten Worten zu bereden / daß er solte Gott anbetten / der doch zu einem andern Ende / nemlich daß Gottes Krafft an ihm erscheine / und Gottes Name verkündigt würde in allen Landen / geboren war. Exod. 9.

Der Alcoran besinnet sich / und will / Moses und Aaron sollen sich Botschaffter Gottes nennen / und dem Pharao befehlen / daß er die Kinder Israel ziehen lasse / und nennet sich den Gott Israel / den Israel aber sein erstgebornẽ; also daß Pharao in seiner Verstockung fragt / wer ist der HErr / deß Stim̃ ich hören müsse / und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErn / will auch Israel nicht ziehen lassen: Als wolt er sagen / hat Israel seinem Gott / so hab ich den meinen / und erkenne mich nicht schuldig / auf eines frembden Gottes Wort zugehen. Und wo komt diese Verkehrung der Wunder Gottes doch her? Jannes und Jambres, die zween oberste Zauberer an König Pharao Hoof haben Mosi widerstanden / und sind keines Wegs glaubig worden; ja sie haben die Wunderwerck Mose nachgethan / und dadurch das Hertz Pharao verhärtet / also daß er ihnen mehr geglaubet / dann dem Mosi / und mit ihnen gar nicht gezörnet / daß sie von ihrem Meister der schwartzen Kunst wolten abfallen.

Aaron warff seinen Staab auf Mosis / oder vielmehr Gottes Befehl vor Pharao auf die Erden / und er ward zu einer Schlangen: die Zauberer in Egypten thäten deßgleichen / doch verschlang Aarons Staab alle die andern / und kam wieder zu voriger Gestalt. Darauf sind nun erfolget die zehen Plagen: die erste war / daß alle Wasser in Egypten zu Blut wurden / und solches sieben Tag lang. Die andere Plag war / daß der Strohm voll Fröschen wurd / die heraus krochen / auch in deß Königs Pallast / Kamer / Tisch uñ Bett. Die dritte war / daß aller Staub im Land Egypten zu Läusen wurd; welches die Zauberer nicht können nachäffen / sondern vor den Finger Gottes erkannt haben. Die vierdte war / das gantz Egypten / samt Häusern und Gebäuen voll Unzieffer wurd. Die fünffte war / daß alles zahme Viehe in gantz Egyptenland durch eine geschwinde Pestilentz umbfiele und verreckete. Die sechste war / daß böse schwartze Blattern auffuhren an Menschen und Viehe. Die siebende war / daß es in gantz Egyptenland hat gehagelt / welches sonsten nicht pflegt zugeschehen / so fern / daß es auch kein Regen daselbst gibt / und der Strohm sich zuruck schwöllet / das Land zu befeuchten / und fruchtbar zumachen.

Die achte war / daß Heuschrecken über gantz Egypten kamen / und das Land bedeckten. Die neunde war / daß ein dicke Finsternuß drey Tage lang in gantz Egypten alles verdunckelt / daß keiner den andern sahe. Die zehend und letzte Plag war / daß die Erstgeburt durch gantz Egypten in einer Nacht müssen sterben / so fern / daß kein Haus ohne solch Leyd zu finden gewesen. Und durch so viel Wunder und Plagen haben sich weder Höffling noch König bewegen lassen / ob gleich die Knechte Pharao ihm Erinnerung gethan / er solte die Kinder Israel ziehen lassen / und nicht erwarten / daß gantz Egypten untergieng: aber es war die Verstockung allzu groß / und muste das rothe Meer dem tyrannischen Volck den Garaus machen. Doch gibt dieser gottslästerliche Geist / wie droben zum öfftern / für / er habe den Pharao gestürtzt / und die Kinder Israel aus Egypten geführet: und dann / er habe ihnen das Manna in der Wüsten / und Feldhüner gegeben / da es doch Wachteln gewesen / wie Moses ausführlich bezeuget: doch mag an einem Feldhun mehr zu geniessen seyn / als an einer Wachtel.

Die Erzehlung von dem güldenen Kalb in der Wüsten ist auch verkehrt: dann es hat Gott wegen dessen nicht mit dem Volck / sondern mit Mose gezörnet; auch hat das Volck weder mit Gott / noch mit Mose deßwegen gezanckt / und den Mosen mit Gewalt wieder gefordert. Die Egyptier haben ein Ochsen / den sie Apis nennen: der wird von den Priestern auffgezogen / und gekünstelt / daß er ein gewisses Zeichen oder Flecken an der Stirn bekommt. Wann nun der abgöttische Ochs isset oder trauret / sich so und sonsten geberdet / wissen die Priester viel Bedeutungen daraus zu klügeln; stirbt er / so ist groß Leyd / fasten und betten durch gantz Egypten / biß die Priester mit ihrem verborgenen und gekünstelten Ochsen herfür kommen; dann verschwindet alle Traur / und entsteht eine allgemeine üppige Freud / als hätten sie nun wieder ein andern Gott oder Götzen gefunden / und wehren so fern aus aller Noth. Als Cambyses, deß Persischen Monarchen Cyri Sohn / und Nachfahr / Egyptenland überzogen / verlacht er die Egyptier mit ihrem Götzen / zog sein Schwerdt aus / und stieß es dem Ochsen in die Wampen / daß er dahin fiel / und verrecket: sehet / da liegt euer Gott / sagt Cambyses. Die Kinder Israel hatten schon etwas von solcher Abgötterey / nur durch das tägliche Anschauen gefasset / und wolte kurtz rund ein sichtbarn Gott vor ihnen haben.

Sie sagten / niemand könnte wissen / was dem Mose wiederfahren / sintemal er so gar lang / in viertzig Tag wär auf dem Berg Horeb geblieben. Und eben diese Abgötterey hatte hernach Jeroboam am Königlichen Hooff in Egypten gelernt / als er vor König Salomon war aus den Gräntzen Israel flüchtig worden: darumb er zwey Kälber / eines zu Dan / das ander zu Ber-

seba / an den eussersten Gräntzen seines neuen Königreichs gesetzet/und neue Stifftungen gethan / auf daß das Volck von Jerusalem abgehalten / und ihm desto mehr verpflichtet bliebe. Nun Moses kommt wieder zu dem Volck: wie er vor das Volck habe bey Gott Vorbitt gethan / die Taffeln deß Gesetzes aus Eiffer vor dem Volck zur Erden geworffen und zerbrochen / auch die schröckliche Sünde wider das erste Gebott/nicht ein Irrthum schlechter Ding hin genannt / sondern das Kalb zermalmet / und auf das fliessende Wasser gestreut / daß die Kinder Israel den Staub davon trincken müssen.

Und was ist diß vor ein Traum / daß Moses dem Aaron befihlt/er solte so lang Wallfahrten gehen / biß das Kalb verzehrt wehr / welches er gleichwol im ersten Grimm und Eiffer zerschlagen / mit Feuer verbrand / und zu Exod. 32.
Pulver und Staub gemacht hatte. Wo solte aber der bekümmerte Aaron hingehen? Jerusalem stund noch nicht; Mecha hatte noch keinen Ruff: solte er dann nach Heliopolem / da Jethro wohnete / oder nach Nob in Egypten gehen / oder die Berge in der Wüsten übersteigen. Und wer hätte ihm die Post können bringen/ daß er wieder zu den seinigen kommen mögte/ das Kalb wäre nun endlich verzehret. Sollen wir dann/dieser Lügen eine Farb anzustreichen / uns einbilden / Aaron / der das Kalb aus der Israeliten Schmuck/Stirnbanden und Ohrengehengt gemacht hatte/hätte den Staub davon müssen zum mehrern Theil verzehren/ und in den Leib zu sich nehmen; dann solcher Gestalt mögte er leichtlich wissen/ wann er zum End käme / und wann er von der Wallfahrt wieder zum Volck umbkehren mögte.

Daß nun der Alcoran meldet / Gott werde die Berge der Erden gleich eben machen / ist ein Mißverstand auß dem Propheten / welcher also spricht: Esa. 40.
Alle Thal sollen erhöhet werden / und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden / und was ungleich ist/ soll eben/und was höckericht ist/ soll schlecht werden. Es ist eine verblümte Rede / von denen die durch geistlichen Hoffarth vor GOtt mit ihren vermeynten guten Wercken prangen / daß ihnen solcher Hochmuth solle durch deß Messiæ Gerechtigkeit benommen / und sie gedemütiget werden: auf der andern Seiten aber / daß die bestürtzte und zerschlagene Hertzen sich werden aufrichten; ja daß alles werde ohne Hocker/ fein eben/ nach der Richtschnur der Liebe und deß Glaubens / stille ablauffen. Endlich so soll Mahomet mit Eröffnung deß Alcorans / oder dieses dritten Buchs nicht zu sehr eilen; und das ist auch nechst droben erinnert. Es scheinet/ als wolle der Irrgeist seine Träum dem Wort Gottes nachmustern/ wie dem Daniel wird befohlen / seine Weissagungen zuversiegeln biß auf die Dan. 12.
letzte Zeit; alsdann werden viel drüber kommen/ und grosse Weißheit drinnen finden: Oder wie auch die Offenbahrung Johannis / und etliche Pisse in den Episteln deß Apostels Pauli nur von den letzten Zeiten reden.

Adams Ungehorsam oder Unachtsamkeit bringt ihn in den Fall. Beelzebub will sich nicht für Adam demütigen / und muß hie abermal wiederholt werden. Daß GOtt dem Adam gesagt hab / Beelzebub wär sein ärgster Feind / findet sich nicht bey Mose ; so hat auch Beelzebub den Adam nicht aus dem Paradeiß geführet / sondern GOtt hat ihn draus verstossen. Daß Adam und Eva gleich nach dem Fall ihre Geburts-Glieder erkennet / sich geschämet / und mit Blättern zugedecket / mag aus dem Kirchenlehrer Origene genommen seyn / welcher unter andern jrrigen Gedancken auch dörffen schreiben / die Frucht deß verbottenen Baums wären die Geburts-Glieder gewesen ; und Adam hätte zuvor keine Haut getragen / sondern ein geistliches Fleisch / biß Gott ihnen beyden Schürtze wollen machen / nicht aus Fellen der Thieren / so er sie gewiesen zu opffern / sondern er hätte denselben geistlichen Menschen mit der Haut überzogen oder überkleidet. Bey den Juden finden sich viel solcher Träumen / die sie auch vor Heiligthum halten.

Daß GOtt die Sünde etlicher massen unsern ersten Eltern habe verziehen / und sie wieder auf den rechten Weg gebracht / auf welchem sie zur Ewigkeit mögten gelangen / ist gantz jrrig : dann GOtt vergibt nicht etlicher massen : Er erläst die zehen tausend Pfund auf einmal / und nimbt keine Zahlung an vor die angeerbte Sünden allein / damit er wegen der wircklichen Ursach habe / den Menschen zuverdammen / sintemal solches keine Gnad könnte genannt werden. Darumb fragt der Heyland die Phariseer / was es vor eine Meynung oder Widervergeltung und Erkanntnuß hätte / wann ein reicher dem einen seiner Schuldleuten / so ihm ein grosse Summa Gelds schuldig worden / und dann einem andern / der ihm mit einer geringen Summa verhafft wäre / denen beyden die Schuld nachliesse und schenckete ? Ob nicht deme der grösseste Last abgenommen / dem Schuldherrn desto grössern Danck solte wissen.

Luc. 7.

Dieses Capitel hat einen manierlichen Schluß / nemlich die Hoffnung ein sehr schönes Weib zuerlangen / wann der Mensch sich nach seines Nechsten schönen Weib nicht läst gelüsten : so mag er dann seine Lust nur biß zu einer andern Zeit bezwingen und spahren / ohne Zweiffel in das Mahometische Paradeiß / in welchem zumal grosser Uberfluß der schönesten und reinesten Jungfrauen wird zufinden seyn. Von dem Jüngsten Gericht wird so offt erzehlet / daß es verdrießlich zu hören und zulesen.

Das III. Capitel.

Mahomet ist ein geistlicher Bottschaffter ; lehret nur einen Gott / ist unsterblich. Der Alcoran dem Mosi gegeben.

ben. Abraham zerbricht die Götzen: kom̃t in Canaan. Rettung der Ertzvätter. Jüngster Tag verborgen. Wer ein fleischlicher Bottschaffter sey. Kein zwo Sonnen/ kein zween Monarchen. Wie drey eins seyen. Sabellicus. Wer unsterblich erschaffen sey. Wie Enoch und Elias gestorben. Wie die letztlebenden verwandelt werden sollē. Mahomet ist auch sterblich. Warum Christus müssen zwo Naturen haben. Mahomet kan nicht Fürsprecher seyn; wie Christus; wie der Alcoran dz Wörtlein WJR gebrauche. Mosis Schrifften sind nicht aus dem Alcoran / welcher kein Zeugnuß hat. Moses/ David und Christus reden gar nicht wie der Alcoran. Von Abrahams Eiffer wider die Götzen/ und wunderſamer Errettung aus dem feurigen Ofen. Ob Abraham und Loth nur Almosenpfleger gewesen. Canaan das Land unter dem Bañ oder Fluch. Wann es heilig worden. Job wird gepriesen. Wie die Berge dem David untergeben gewesen. Salomons Ring und Kunstbücher. Josias zerstöret die Zauberey. Salomons Fürtrefflichkeit worinn sie bestehe. Ob und wie Job zu Gott gebetten. Wie GOtt das Gebett erhöre. Was die Schrifft von Jßmael melde. Alchifla/ ein unbekannter heilige. Jonas ist im Bauch deß Wallfisches gewesen: sein Gebett ist nicht im Alcoran Die Erhörung ist nicht an die Wort geheffter. Kein Gezänck am Jüngsten Tag. Die Rechte und die Lincke Gottes unterscheiden Fromme und Bösen. Wie Himmel und Erden vergehen sollen. Vom Jüngsten Gericht/ wañ es seyn soll/ ist der Alcoran richtig.

IM Namen ꝛc. Wiewol sich das Ende der Welt je länger je mehr herzu nahet / und alle Menschen am Tag deß Gerichts erscheinen müssen / so finden sich doch etliche Leut / welche solches verachten/ und den neuen Bottschaffter / welchen ihnen GOtt zugesand hat / gering halten; Ja wol sagen dörffen / er sey ein Mensch / gleich wie sie; er seye durch die schwartze Kunst so hoch komen/ sein Buch sey nichts anders/ als Träume und Fabelwerck; aber Gott erkeñet und weiß alle Wort/ die man redet. Alcoran III. 3.

Vor

Vor dir haben wir etliche fleischliche Bottschaffter gesendet / welches du erkennen wirst / wann du weise Leut deßwegen fragest. Diejenigen / so wir lieb haben / die erhalten wir ; welche wir aber hassen / nemlich die Unglaubigen / die verstossen wir. Ach lasset doch ab von eurer Meyneidigkeit / damit ihr nicht endlich sagen dörffet : Wir haben übel gethan / wir haben mißhandelt. Gewißlich Gott wird eure Missethaten nicht ungestrafft lassen.

Es ist nicht mehr als nur ein Gott : dann die Welt könnte nicht bestehen / wann mehr Götter wären. Er ist der HErr aller Dinge. Viel vermeynen / sie glauben der Warheit / jrren aber gar schröcklich : Einjeder bette mich an. Viel sagen / Gott hab einen Sohn / aber es wird ihnen solches die ewige Verdammnuß verursachen. Sehen dann die Gottlosen nicht / daß wir ihnen die Erden aufgeschlossen haben / damit sie sich erhalten können ? warum glauben sie nicht ? Wir haben die Berge zur Bevestigung der Erden gesetzt / und den Himmel / daß er sie gleichsam wie ein Dach bedecke. Wir haben gemacht / daß Tag und Nacht mit einander abwechseln ; Wir verschaffen / daß Sonn und Mond in einem steten Lauff seyn. Vor dir haben wir keinen unsterblichen Menschen erschaffen / einjeder muß den Tod versuchen. Der Mensch ist ein vergänglichs Ding.

Es werden viel Leut von dir begehren zu wissen die Zeit deß Jüngsten Tages ; aber sie sollen wissen / daß derselbe Tag unversehens kommen wird ; alsdann werden die Unglaubigen erschrecken / und nicht wissen / was sie thun sollen. Die jenigen / welche die Propheten verachten / werden für deinem Angesicht grosse Pein leyden : Wer wird sie aber für Gott verthädigen ? vielleicht diejenigen / so sie an statt Gottes angeruffen haben. Ich rede mit euch aus Göttlichem Munde. Ihr werdet am Jüngsten Tage sehr gequälet werden / und alle eure Thaten werden auf das genaueste examiniret werden. Wir haben den Alcoran dem Mosi / dem Aaron / und allen denen / die GOtt fürchten / gegeben ; warumb glaubt ihr dann nicht ? Abraham fragte seinen Vatter / warumb er den Götzen glaubte ? der antwortet ihm : Er habs befunden / daß seine Voreltern gleichfalls die Götzen angebettet haben. Aber

Abra-

Abraham wieder sprach darauff und sagte: Ihr sollet wissen/daß nur ein GOtt ist; will derhalben eure Götter nicht anbetten: hat also Abraham alle Götzen zerbrochen. Als das Volck fragt/wer solches gethan hätte? hat man gesagt/es habs ein klein Kind gethan/das heist Abraham. Da ließ man Abraham für das Volck kommen: der bekannte frey heraus/daß er solches gethan hätte: dann er sagte/die jenigen Götzen/welche ihr angebetten habt/sind keine Götter/sie können euch in euren Nöthen nicht helffen. Das Volck ergrimmet hierüber/und wurffen Abraham ins Feur; aber Gott verordnete/daß das Feur keine Hitz hatte/und den Abraham nicht im geringsten verletzte: führete ihm sambt dem Loth in das heilige Land/und ordnet sie/das Almosen auszutheilen.

Dem Loth haben wir Weißheit gegeben/wir haben den Noe mit allen den seinigen errettet. Dem David haben wir die Berge untergeben/und ihn in allen Kriegswaffen unterrichtet. Dem Salomon haben wir Macht gegeben über die Teufel zuherrschen. Wir haben auch den Job behütet/da er sagte: O HErr! beschütze mich für allem Ubel. Jßmael/Esra/und Alchisla waren geduldig/deßwegen sind wir ihnen auch gnädig gewesen. Jonas ward im Bauch deß Fisches verschlossen/als er aber sagte/es sey nur ein GOtt/alsbald haben wir ihm geholffen. Dem Zacharia haben wir einen Sohn beschehret/mit Namen Johannes. Ich bin euer Gott/ihr seyd mein Volck/darumb bettet mich an.

Wann die Stund deß letzten Gerichts Tag herzu nahen wird/so werden die Gottlosen weinen/und sagen: Wehe uns/wehe uns! warumb sind wir gottloß gewesen? Alsdann wird Gott antworten: Ihr sollet in dem höllischen Feur brennen und braten/und nicht ein einige Hoffnung haben/daß ihr von solcher Pein könnet errettet werden/dieses ist der Tag/an welchem Gott Himmel und Erden/wie das Papier zerreissen wird. Wir haben dich ausgesand/daß du nur ein einigen Gott predigen sollest; wañ sie dich aber fragen/wann der Gerichts Tag angehen werde/solt du zur Antwort geben: du wissest solches nicht/ob er nahe oder ferne seye/es wisse solches allein GOtt unser HErr/welcher uns wider die Unglaubigen hilfft.

Censura. Der neue Bottschaffter Mahomet will nicht verachtet seyn / und sonderlich wegen deß herkommenden Jüngsten Tags. Wie kan aber ein solcher verruchter Geist / die Göttliche Allwissenheit über seine Träume anruffen zum Zeugen / da er doch weiß sein gantzes Fabelwerck ? Oder hätte GOtt durch seine gerechte Gerichte ein solchen gar lassen zum allertieffsten fallen / daß Satan sein Werck gäntzlich und völlig in ihm hätte / und ihn auf gut Treu und Glauben / wie den Adam durch die Eva verführet / verstellet in ein Engel deß Liechtes : denn er hat sein Werck in den Kindern deß Unglaubens. Und wer sind die fleischliche Bottschaffter vor Mahomet; ohne Zweifel seiner Meynung nach / Noa / Abraham / Moses / David und andere Propheten. Diese waren nicht fleischlich / sondern geistlich gesinnet / wann sie nach der Warheit Gottes in seinen Verheissungen / wegen der leiblichen Erlösung / und fürnemlich wegen der ewigen / ihre Gemüther erquicketen. Und auf daß Mahomet hieran nicht zweiffele / soll er die weisen Leute deßwegen fragen : und wer sind dieselben ? was ists vor eine Weißheit / die aus Einblasen / ja Verführung deß bösen Geistes / in dem vervorrenem dunckeln Hirn wird ausgetrieben ?

Ephes. 2.

Die allgemeine Regel / die Welt könnte nicht bestehen / wann mehr Götter wären / ist gantz unstreitbar. Wir lesen / daß Darius / König in Persien / zwey Haubtreffen gegen König Alexandern aus Mazedonien verlohren / und darauf Frieden gesucht / denn er vermeynte mit seinem halben Königreich und seiner ältesten Tochter zuerkauffen : Aber der siegreiche Alexander antwortet ihme / so wenig der Himmel könnte zwo Sonnen haben / so wenig mögten zween Monarchen auf Erden seyn. Und wie solten die zwo Sonnen lauffen / daß sie einander nicht hindern mögten in ihrem Lauff ? da doch Sonn und Mond einander verfinstern / die sehr weit unter einander stehen / auch einen überaus grossen Unterscheid nach der Grösse gegen einander machen. Es können nicht zwo Einigkeiten seyn / es kan unter vielen nur einer der Oberste seyn / oder müste eine grosse Zerrüttung geben / daß einer den andern zerstörete / und dennoch endlich nur einer bleiben würde. Also bekennen die Christen nicht mehr dann einen Gott / sondern den einigen GOtt / in dreyen unterschiedenen Personen : Und dieselbe Personen sind eins / wie es das Neue Testament meifältig erweiset. Der Unterscheid derselben hat seine innerliche Eigenschafft / und eusserliche Wirckung. Wie nun Mahomet sich hieran gestossen / also fehlt auch Sabellius, der da meynet / die Personen nur blosse Namen seyen / dem Sohn Gottes zur Lästerung.

1. Joh. 5.

Und eben dieses sind deß Mahomets und deß Sabellij schröckliche Irrthumb / die sie dennoch vor gewisse Warheit glauben. Wir halten es vor gewiß /

wiß / daß Gottes Sohn den Unglaubigen werde die ewige Verdammnuß verursachen; dann er ist ein Stein deß Anstosses / ein Felß deß Verderbens / ein Geruch deß Todes zum Tode / denen die ihn nicht wollen erkennen noch ehren als den eingebornen Sohn vom Vatter / gleiches Wesens mit ihme. Nun hat auch der Vatter alles erschaffen durch den Geist seines Mundes / Psal. 33.
das ist / seines Sohns / wie es der Evangelist Johannes stattlich erkläret. Joh. 1.
Und wo will dieses hinaus / daß Gott keinen unsterblichen Menschen hab erschaffen vor dem Mahomet? der Tod ist der Weg alles Fleisches; der Sünder muß seinen Sold / nemlich den Tod empfangen: also sind sie alle gestorben mit und nach Adam / die in ihm gesündigt haben: so fern / daß auch der eingeborne Sohn Gottes durch keinen andern Weg aus der Sterblichkeit können zu der Unsterblichkeit übergehen / dann durch den zeitlichen Tod. Doch ist mit Stillschweigen nicht vorbey zugehen / daß Enoch und Elias nicht sind gestorben; daß auch die noch lebende / zur Zeit deß Jüngsten Gerichts / nicht wie wir sterben werden. Dieselben aber werden eine Entzuckung oder Verwandlung leyden / die ihnen an statt deß Todes seyn wird. Rom. 5. Luc. 24.

Dann also sagt der Apostel: Wir / die wir leben / und überbleiben in der Zukunfft deß HErrn / werden denen nicht vorkommen / die da schlaffen. Die Todten in Christo werden auferstehen zu erst: darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denselben hingeruckt werden in den Wolcken / dem HERRN entgegen in der Lufft / und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. Und an einem andern Ort: Wir werden nicht alle entschlaffen; Wir werden aber alle verwandelt werden / und dasselbige plötzlich / in einem Augenblick / zur Zeit der letzten Posaunen. So sind dann alle Menschen sterblich / und ist der Mahomet davon gar nicht ausgenommen; wie dann droben etliche mal dem Mahomet wird anbefohlen / er solle sich vor keinen Wundermañ / vor keinen Propheten / sondern nur vor ein Menschen ausgeben / und vor ein Bottschaffter Gottes. Aber dieser Lügner vergißt seiner vorigen Träumen gar leichtlich. 1. Thes. 4.

Das würde ein seltzames verthädigen oder Vorsprechen seyn am Jüngsten Tage / da keiner vor Schrecken wird wissen / was er thun solle. Ein jeglicher Hoheprieſter / der aus den Menschen genomen wird / der wird gesetzt für die Menschen gegen Gott / auf daß er opffere Gaben und Opffer für die Sünde: der da könnte Mitleyden tragen über die da unwissend sind / und irren. Christus muste beyde Naturen haben / auf daß er mit beyden Partheyen könte handeln: also hat er den Willen Gottes verstanden / und offenbaret / ja da niemand anders konnte den Zorn Gottes steuren / hat er denselben ein Genügen gethan / und eine ewige Versöhnung gestifftet: So hat er mit den Menschen gehandelt / daß sie in Ewigkeit verlohren wären / wañ sie nicht an die Barmherzig- Hebr. 5.

hertzigkeit Gottes glaubten ; er aber wolte den Glauben in ihren Hertzen wircken und erhalten / auch ihre übrigen Fehler bey dem himmlischen Vatter verbitten. Was kan aber hie der Mahomet thun ? und wie wird er seinen Anhang vertretten ? Unser Heyland und Mitler hat seinen hohen Verdienst / oder die von GOtt bestimmte und angenommene Genugthuung/ darauff alle geistliche Wolthaten sich gründen. Wird demnach ein jeder müssen erfahren / was sein Fürsprech vermag / oder nicht vermag.

Und hie kommen Lügen zu Lügen : Er sagt / Wir : welches droben öffter ist zu finden ; und wer sind diese Wir ? will er dann auch mehr dann einen Gott setzen / oder redet GOtt mit seinen Engeln also ? Es soll auch der Alcoran ein sehr altes Buch seyn / weil es alle frommen von Gott empfangen haben; meynet ohne Zweiffel / die Lehr/ die darinn begriffen ist. So dieses seine Meynung wär/ müsten Mosis Schrifften hieraus genommen seyn/ oder zurecht gebracht werden ; da doch droben ein weit anders wird berichtet / und ein so grosser Unterscheid ist zuspühren / als zwischen Tag und Nacht/ Liecht und Finsternuß / Lügen und Warheit. Wer dem Mosi das Gesetz hab gegeben/ das ist aus vielen Umbständen kund/ und durch viel Wunderwerck bewähret ; aber vom Alcoran findet sich kein gründlicher Bericht. Und wann Moses und Aaron auch diesen Alcoran von Gott haben erhalten / warumb setzt dann der Alcoran sich selbst nach Mosis Gesetz / nach Davids Psalmen / und nach Christi Evangelion / als das allervollkommeneste und letzte ? Warumb reden dann diese drey obige nicht wie Alcoran ?

Wie Abraham seines Vattern Götzen zerbrochen / wie er sich deßwegen verantwortet / wie man ihn zur Straff in den feurigen Ofen geworffen/ wie er unversehrt wieder herfür kommen ; von deme allem ist droben weitläufftiger und doch etwas anderwertlicher Bericht geschehen / daraus dann der Lügengeist sich abermal dem Aufmercker an Tag legt. GOtt soll den Abraham und den Loth in das heilige Land gesetzt und geordnet haben / Almosen auszutheilen : Das Land Canaan war selbiger Zeit ein verbanntes Land / wegen der groben Sünden der Innwohner / wie an Sodoma und Gomorra / Adama und Zeboim abzunehmen / und konte nicht heilig genant werden / biß die Völcker durchs Schwerdt gefallen / und die Rache Gottes dasselbe gereinigt hatte ; auch das heilige Volck die Israeliten waren hinein gezogen. Und dann solten Abraham und Loth den verbanten gottlosen Leuten Almosen geben / welches sie ohne Zwang deß Gesetzes / aus menschlichem Mitleyden so wenig solten unterlassen haben / als der fromme Job in seinem Thun und lassen / der aus Lieb zur Gerechtigkeit den Unterdruckten unter dem Thor errettete / und die Nackenden bedeckte/ auch keinem Menschen das Leben sauer machte.

Job. 31.

Und

Und warumb waren dem David die Berge untergeben? Weil er von Saul gejagt wird wie ein Floh oder Rephun von einem Berge auf den andern / und sich in den Höhlen enthielte / biß er endlich zu Ruhe kommen. Und was hatte Salomon vor Herrschafft über die Teufel? Die Juden sagen viel von seinem kunstreichen Ring / und von seinen Büchern / welche König Josias in der allgemeinen Reformation / biß auf eines soll verbrañt haben. 2. Reg. 23. Von Salomons Weißheit rühmt die Schrifft / daß er in naturalibus und moralibus alle andere übertroffen / aber von der Herrschafft über die Teufel weiß niemand nichts / als der Juden Träume. Ob Job gesagt habe: O HErr / behüte mich vor allem Ubel / oder nicht / betrifft kein Haubtpuncten / und steht billig an seinem Ort: daß aber die Hülff eben auf diese Wort erfolgt sey / ist nicht schrifftmässig. Dann Gott erhört das Gebett der seinigen / aber nicht umb deß Gebetts oder der Worten willen / sondern wegen deß Glaubens / und aus seiner Barmhertzigkeit. Von Jßmael wird nichts gemeldet bey Mose / daß er geduldig gewesen: doch hat er das Lob / daß er ein Spötter war. Gen. 21. Wer der Alchifla unter den Mahometanern gewesen / das mag der Alcoran berichten; sonsten bleibt dieser vermeynte Heilige im dunckeln verborgen.

Was Jonas / der ungehorsame Prophet / vor ein Gebett zu Gott in dem Bauch deß Wallfisches / wie Christus denselben Fisch nennet / gethan habe / ist weit anders zu lesen in seinem Büchlein. Dieses aber ist kein Gebett / sondern nur eine Bekanntnuß. Und hie ist der Fehler / daß die Erhörung eben an diese Wort / so doch gottslästerig sind / nach deß Alcorans Verstand / geheffter wird. Daß Gott am Jüngsten Tage viel zancken werde / ist nichtig; dann er wird die Glaubigen zu seiner Rechten / und die Unglaubigen zu seiner Lincken stellen / und jede Parthey / wie sie Freud oder Schrecken ins Hertzen empfinden / an ihren bereiteten Ort weisen. Himmel und Erden mögten durchs Feuer verschmeltzen / wie Petrus sagt / aber nicht wie ein Papier zu kleinen Stücken zerrissen werden. Matth. 25. 2. Pet. 3. Wie bey GOtt / alles bestimmt ist von Ewigkeit her / also auch das letzte Gericht / in welchem Lehrpuncten der Alcoran richtig ist.

Das IV. Capitel.

Das letzte Gericht mit Erdbeben. Deß Menschen Erschaffung und Unterhaltung. Verächter deß Alcorans. In den Himmel steigen. Das Paradeiß beschrieben. Wallfahrten nach Mecha. Die Welt widersprichr dem Wort. Gottes Werck. Nicht disputiren. Beschaf-

fenheit der Schwangern am Jüngsten Tag. Aarons Ruthe. Zustand der Gläubigen. Wie das Wasser höher sey dann die Erde. Springfluthen. Glück und Unglück ändert die Andacht. In den Himmel steigen/ von Jacobs Leiter nicht genommen. Polus Stern. Coluri. Pegasus. Das Wort ist uns nahe. Lipsius gibt dem Elephanten zuviel. Wie die Thier Gott dienen. Melampus versteht der Mäusen Sprach. Das Paradeiß Stückweiß beschrieben. Gelübd ist kein Verdienst. Der Gottlosen Pein beschrieben. Unordnung in Erzehlung der Propheten. Widersprechung der Leut. Mahomet soll den Propheten gleich werden. Schatzgräber. Ein Hexenkrantz und Imbiß. Teufels Bußlerey. Ob die Herrlichkeit nach diesem Leben Staffeln habe. Die ewige Pein wird verdienet. Warum der Himmel nicht falle. Der Endscheid am Jüngsten Tag/ über den Religions Streit. Dienet zu nichts. Der Alcoran verbeut das disputiren aus Ursachen. Rettung durch neuerschaffene Thier. Der Alcoran rüstet und richtet alles zum kriegen und blutvergiessen.

Alcoran III. 4.

IM Namen ꝛc. O du Menschliches Geschlecht / fürcht dich vor obbesagter Stund deß Erdbebens / und deß erschröcklichen Gerichtstag. Am Tag der Auferstehung werden alle schwangere Frauen unzeitige Geburt bringen / und werden alle Menschen scheinen / als wann sie truncken wären. Warumb zweiffelt ihr an der Auferstehung. Haben wir euch nicht erstlich aus der Erden gemacht? darnach haben wir euch aus dem Saamen / aus dem Geblüt und derselben Massa zusammen gefügt / und euch eine rechte Gestalt gegeben. Ich hab gemacht / daß das Wasser höher ist dann die Erden ; Ich erhalte den Menschen von Kindheit auf / biß in sein höchstes Alter. Ihrer viel lehnen sich wider GOTT Tauf / und widersetzen sich diesem Buch; diese Leut aber werden nicht allein in dieser Welt verachtet / sondern in jener Welt unaussprechliche Pein ausstehen müssen.

Etliche glauben an Gott/ wañ sie gewinnen ; wann sie aber

vers

verlieren/ werden sie wieder unglaubig: diese Leut verwickeln sich in ein solchen Irrthum/ daraus sie sich nicht bald wiederum lösen können. Gott wird dem/der Guts thut/das Paradeiß geben. Welcher nicht glaubt/ daß Gott zum Gericht kommen werde/ der hänge ein Seyl an den Himmel/ und steig hinauff/ und erkundige sich/ wie es eine Beschaffenheit habe. Du solt wissen/ daß Gott werd ein Richter seyn/ der Juden und der Christen/ und aller andern Secten. Sehet ihr nicht/ daß die unvernünfftigen Thier Gott anbetten? wer gottlos ist/ der wird in der Höllen mit Feuer bekleydet/ und mit heissen Flammen gebraten werden: den Glaubigen will ich das Paradeiß geben/ in welchem sie schönes klares Wasser/ Gold/ Edelgestein/ Ring und Ketten haben werden.

Die Frommen sollen gen Mecha wallfahrten/ und allda opffern; und von demselben Fleisch sollen sie den Armen Leuten Almosen geben. Wann sie dieses verrichtet/ so sind sie von ihrem Gelübd quittirt; und dieses ist Gott sehr wolgefällig.

Hütet euch für falschem Zeugnuß. Setzet Gott keinen Gesellen an die Seiten/ sonst seyd ihr werth/ daß ihr zu Pulver und Aschen verbrennet/ und von dem Wind zerstreuet werdet. Welcher zu bestimbter Stund im Tempel das jenige verrichtet/ was in diesem Buch befohlen wird/ der wird stattlich von Gott belohnet werden. Die Frommen sollen mit Freuden hoffen auf die Göttliche Huld/ und mit Gedult tragen alles das jenige was ihnen widerfährt. GOtt hat alles den Menschen zu gut gemacht/ deßhalben sollen wir ihme auch dancksagen. Er beschützet die Frommen vor allem Ubel; den Dieben und Unglaubigen ist er feind/ er rächet sich an denen/ die sich wider ihn auflehnen. Laß dichs nicht anfechten/ wann dir die Gottlosen widersprechen; dann sie haben solches Mosi/ Loth und Abraham auch gethan/ sie sollen deßwegen auf bestimb en Tag ihren verdienten Lohn empfangen.

Gott hat niemals einigen Propheten ausgesandt/ welcher nit deß Teufels abgesagter Feind gewesen ist. Der Teufel weiset den Leuten unter einer allerschönsten Gestalt/ die allerabscheulichste Ding. Gott wird auf bestimten Tag die Frommen mit höchste Ehren ins Paradeiß setzen/ die Gottlosen aber mit Schand v. Spott in die

Höl-

Höllen stürtzen. Die jenigen/ so im Krieg umbkommen / sollen von Gott Vergeltung empfahen / und an ein herrlichen Ort gesetzet werden. Dann GOtt ist unmäßlich und warhafftig. Er lässet das Wasser vom Himmel herab regnen / damit allerley Frucht aus der Erden herfür wachsen können: er erhält den Himmel / daß er nicht herab fällt / er vergibt den Leuten ihre Missethaten / wie es ihm gefällt: alle Macht und Herrlichkeit ist sein / derhalben bette Gott an/ der wird dich auf den rechten Weg stellen.

Wann einer mit dir disputiren will / so sage ihm / er solle dieselben Wort biß zum Gerichtstag spahren / an welchem Gott alles entscheiden wird. Die jenigen / so die Menschen anbetten / jren gröblich. Dann der Mensch ist so schwach und ohnmächtig/ daß er nicht eine Fliege oder Mucken erschaffen kan. Wie wolte er dann einen andern helffen? Neiget euch für Gott/ bettet ihn an/ thut Guts / und sehet in alle Wege zu / daß ihr stätigs zum Krieg gerüstet seyet / dieses befihlet euch GOtt / welcher nichts unrechts dem Menschen aufleget.

Censura. Es scheinet / der Alcoran setze ein Erdbeben zugleich mit dem Jüngsten Gericht. Und was ist das vor ein Geheimnuß / daß alle schwangere Frauen am Tag der Aufferstehung unzeitige Geburten bringen? dann es wird keine Zeit mehr seyn zugebären. Und wie bey GOtt kein Ansehen der Person ist / also wird er solche Empfängnuß und Geburt mit dem heiligen Geist noch vor der Geburt erfüllen / wie Johannem den Täuffer / und wie
Num. 17. Jeremiam den Propheten: und der deß Aarons Ruthe hat in einer Nacht grünen / blühen und Mandeln tragen lassen/ der wird auch machen/ daß derselbe heilige Saamen in einem Augenblick zur Vollkommenheit gelange; ja
Gal. 4. daß Christus eine Gestalt in ihm gewinne. Und wie es eine besondere Manier haben wird mit denen/ alsdann noch lebenden/ wegen deß zeitlichen Absterbens / also mag es auch seine eigene Beschaffenheit bekommen/ mit denen nicht volltragenen ungebornen Kindern. Wir haben keinen Bericht / daß die Menschen alsdann sollen scheinen / als ob sie truncken wären; die Gott-
Apoc. 6. losen werden zittern und zagen / ja verzagen; die Berge und Hügel anruffen / daß sie sich erheben / und sie verbergen / weil sie das Lamb Gottes / den Richter/ der auf dem Stuel sitzet/ förchten; hingegen werden die Glaubigen
Matth. 25. ihre Häubter empor heben / und sich freuen / daß ihre Erlösung nahet / und daß der Bräutigam ihrer Seelen / so lang erwartet / nun ist kommen/ sie in seine Brautkammer einzuführen.

Der

Der Alcoran schließt nicht übel von deß Menschen erster / und nun täglicher Erschaffung zu der Auferstehung deß Fleisches / nach der Allmacht Gottes / welcher das eine Werck so wol kan verrichten / als das andere. Daß nun das Wasser höher sey als die Erden / lassen wir an seinem Ort gestellt seyn / und bekennen / daß Gott den Sand hat dem Meer zu einem Wall und Rigel gelegt / da sich legen sollen seine stoltze Wällen : wann aber der Mittelpunct der Welt alles umb sich hat gewölbet / und der runde Himmel alles in sich fasset / auch in der vollkommenen Ründe mit seinem Lauff erhält / als muß folgen / daß alles kugelrund seyn muß / darumb auch die Erd mit dem Wasser die runde Erdwasserkugel genannt wird : welches an keinem andern Ding augenscheinlicher erhellet / als an den Mondfinsternussen / oder an dem Schatten der Erden. Und wann ein Schiff auffährt / muß es auf dem Wasser steigen / biß es auf die Höhe kommt ; fährt aber bald hinüber / daß es der verlassene Ort nicht mehr kan sehen / wie es auch deme ergeht / der auf dem Truckenen wandert / und eine Weil gegen dem hohē Land steigt / bald aber mercket / daß ihm der Fuß anfängt zuhangen. Also können wir nicht glauben / daß das Meer möge nach seiner Natur das veste Land überschwemmen / es geschehe dann an einigen gewissen sehr tieff gelegenen Orten ; doch wann die Winde drein blasen / und das Wasser mit Gewalt forttreiben / mag es Springgluthen geben / so das nechste tieffe Land überfluthen. Job. 38.

Es muß sich wider Gott auflehnen / wer sich nur dem Alcoran widersetzet. Der Menschen Unart ist bekannt / daß sie bey freudigen Tagen / in gewinnreichem Handel Gott vertrauen / und bey der Betrübnuß von ihme gleichsam abfallen / ja Hülff bey den bösen Geistern suchen. Was träumet diesem verworrenem Hirn von einem Seil am Himmel / daran man möge hinauf steigen / und die Geheimnussen deß Glaubens lernen ? hätte er doch von Jacobs Leitter sprechen mögen. Wer wird aber das Seil droben vest machen / auch so lang spinnen / und hin und wider stecken / als Bäncklein dran machen / daß der Seilsteiger etwan ruhen möge ? weil nur nechst dem PolusStern der Himmel gantz unverruckt bleibt / muß das Seil daselbst vest gemacht werden ; Wie aber derselbe Waghalß an und über die Coluros, aus dem Eißland / so ohne Zweiffel auch droben seyn wird / in die Zonas wandern könne / möge er sehen : doch ist droben das geflügelte Postpferd / und wartet auf solche Postreuter. Der Apostel Paulus gibt eine andere Lehr : Sprich nicht in deinem Hertzen / wer will hinauf gen Himmel fahren / oder wer will hinab in die Tieffe fahren ? Aber was sagt die Schrifft ? das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde / und in deinem Hertzen. Dieses hat Mahomets ketzerischer Mönch vielleicht gesehen / und nach seiner Gewohnheit verkehret. Rom. 10.

Ob die unvernünfftige Thier Gott dienen / die Menschen zu straffen / oder zu retten / und zu nehren / ist bekannt; ob sie aber Gott anbetten / ist zu erweisen. Lipsius war einsmals bey etlichen Gelehrten zum Gastmahl / und ließ sich vermercken / die Elephanten hätten Verstand / darüber man ihn ein wenig verhönet: Er aber setzt seine Feder an / und verfasset viel unglaubliche Sachen in ein Sendschreiben / was er bey den Scribenten hatte gefunden / nemlich die Elephanten verstünden die Sprach ihres Landes; sie entdeckten den Betrug und Diebstal / wie gegen jenem Kesselflicker und Knecht / der ihm sein halb Futter gestohlen / gesehen; sie verstünden die Kriegsordnung; betteten den Mond an; reinigten sich mit Wasserbaden; dantzeten auf den Seylen; fassen gravitetisch zu Taffel; streueten Blumen Werck unter das Volck / und andere dergleich Sachen mehr; beschließt doch endlich / die alten Scribenten wären jederweilen neben der Warheit vorbey gegangen. Wann aber die Thier ein verständiges Hertz hätten / welches zu einem Gebett nöthig ist / würde es an einer beredten Zungen ihnen auch nicht ermanglen. Sonsten achten wir deren Träumen wenig / daß durch einige Speisen der Mensch gelehrt wird / der Vögel / ja der Mäusen Gespräch zu verstehen / als von Melampo etwa zulesen ist.

Die Beschreibung deß Paradeises ist hie umb etwas geringer / als droben / weil deß Frauenzimmers vergessen wird. Nachdem das Gelübd ein freywillig Thun ist / doch über müegliche und zulässige Ding / dadurch der Mensch sich verpflichtet / so kan die Leistung desselbē kein Verdienst bey Gott seyn. Wañ diß die höchste Straff ist über die Unglaubigen / daß sie zu Pulver und Aschen verbrannt / und in den Wind zerstreuet werden / können sie in der Höllen mit Feur nicht bekleidet / und mit heissen Flammen nicht gebraten werden. Daß die Welt den Frommen widerspreche / wird nicht allerdings ordentlich mit den Exempeln Mosis / Loth und Abraham erwiesen. Dann Abraham war vor den andern beyden / und hat kein Widersprechen erfahren / wie Loth in Sodoma / und Moses in der Wüsten / da ihn das Volck manchmal hat steinigen wollen: Der Mahomet soll sich nicht ärgern / wann er ihnen gleich wird. Die Ursach solcher Boßheit kommt vom Teufel / welcher die Leut verblendet / wie die Erfahrung bezeugt / wann er den Schätzgräbern das Gold zeigt / und ihnen hernach die Scherben gibt. Also wurd im Jahr 1656. eine Unholdin verbrannt / und mit ihr ein Krantz aus Mooß geflochten: den sie vor lauter Perlen und Edelgestein angesehen: also hielten die Unholden ein herrlich Mahl / und assen Kröten und Frösche vor Kramätsvögel / wie es die eine befunden / als sie ein so safftigen Vogel gespahrt / und nach Haus getragen: also erschein der Teufel einem verbuhlten Edelmann zu Paris in der Nacht / als eine sehr schöne Dame / die mit ihm Kundschafft machte / ihn in

ihr

ihr prächtig geziertes Haus führte / und der Liebe mit ihm pflegte / biß sie der Tag geschieden: da befand sich der verbuhlte Edelmann nach dem Schlaff an einem alten Gemäur / unter grossem Gestanck / und ein faulen stinckenden Esel in seinen Armen. Dergleichen Verblendungen sehr viel in der Uhrgichten der Zauberer zulesen sind / von dem unreinem Geist.

Nun kommt ein rechtes Politisches Stücklein / das auch droben ist berührt worden / nemlich wer im Krieg umbkomme / der soll ein Staffel im Himmel verdient haben / dann GOtt werde sie an ein herrlichen Ort setzen. Die Gelehrten zweyen sich / ob im Himmel gewisse Staffeln der Herrlichkeit seyn sollen. Weil bey Gott kein Ansehen der Person gilt / und kein Mensch nichts von sich selber hat / und nichts als durch GOtt thun kan. Doch wird etwan gesagt von der Klarheit der Sternen / nach welcher einer den andern übertrifft. 1. Cor. 15. Von der ewigen Pein ist kein Zweiffel / nachdem einer die Höll weit tieffer verdient / als der ander / welches vom Himmel nicht mag verstanden werden / sintemal daselbst gar kein Verdienst ist. Daß auch GOtt den Himmel erhalte / daß er nicht herunder falle / ist was besonders. Wir glauben alle / Gott erhalte und trage alle Ding mit seinem kräfftigen Wort; unter den Himmel könne so wenig herunder fallen / als ein wolgeschlossenes Gewölb / welches desto vester wird / nach der Maaß / als es sich setzet. Hebr. 1. Und wozu / oder weme kan der Endscheid über der strittigen Religion dienen am Jüngsten Tag? diß ist der Betrug / daß man in diesem zeitlichen Leben alles nachforschen einstelle / und dennoch im Zweiffel bleibe / oder den Alcoran annehme. Wer die Menschen ümb Rettung ansucht / erachtet ihre Mittel / und begehrt drumb nicht / daß solten klein oder grosse Thier schaffen / welches allein dem Schöpffer zusteht. In Summa / der Alcoran ist blutgierig / und will sein Volck zum Krieg stätigs in Bereitschafft haben.

Das V. Capitel.

Wer selig werde. Widerholte Erschaffung deß Menschen / und der Thier: Auferstehung. Noa verachtet / baut die Arch. Auferstehung nicht geglaubet. Pharao verspottet den Mosen. Mariæ Sohn thut viel Wunder. Die Bottschafftet versorget. Kein neu Gebott. Greuliche versündigung am Alcoran. Verlaugnung deß Sohns. Posaun der Auferstehung. Vergebliche Endschuldigung. Ob alle Thier dem Menschen zum besten dienen. Feurige Schlangen. Ibis ist einem Storcken gleich. Rohrkasten / Mosis listiger Feldzug. Die erste Welt hat kein Engel begehrt. Noa ist nicht rachgierig. Die

Thier giengen nicht auf deß Alcorans Weise in den Kasten. GOtt hat kein neue Völcker erschaffen/ nach der Sündfluth. Von den wasserreichen Orten im Himmel; und denselben Ströhmen. Was die Bottschaffter essen sollen. Baoti grobe Leut. Der Abraham ist neu und nicht alt: wird nicht umbsonst ein teuflische Lehr genannt von vielen. Gott wohnt im Himmel: Die Lehr von denselben ist eitel worden. Gott könne kein Sohn haben/ wegen der Mißhelligkeit/ ist die Fabel von Jupiter und Saturnus. GOtt ist keiner menschlichen irrigen Regel unterworffen: er wird am Jüngsten Tag nicht disputiren/ sondern die Heuchler abweisen. Die gute Meynung entschuldiget nichts. Alle sichtbare Creaturen sind umb deß Menschen willen erschaffen/ und der Mensch umb Gottes willen. Die Engel dienen auch dem Menschen.

Alcoran III. 5.

IM Namen ꝛc. Glück und Heyl komme über die jenigen/ welche glauben/ Gott anbetten/ und die Keuschheit in acht haben: welcher ein vertrautes Pferd fleissig verwahret/ und seine Zusag hält/ der wird den Himmel ererben. Wir haben den Menschen erstlich gemacht von der Erden/ vom Blut/ vom Saamen/ von Beinen und vom Fleisch: Alle Menschen müssen sterben/ aber ich werde sie wieder auferwecken. Ich laß Wasser vom Himmel regnen/ damit allerley Früchten auf der Erden herfür wachsen; Wir haben auch viel wunderliche Thier geschaffen/ welche alle dem Menschen zum besten dienen; Wir haben dem Noa befohlen/ daß er zu den seinen sagen solle: Bettet Gott an/ dann auffer ihm ist kein anderer: aber die Unglaubigen verspotteten den Noa/ und sagten: er sey eben ein solcher Mensch wie sie; wann kein Engel vom Himmel herab komme/ und ihnen solches anzeigte/ wolten sie es nicht glauben. Hierauf hat uns Noa gebetten/ daß wir doch diesen Spott rächen wolten: da haben wir ihm befohlen/ er solle ein Arch bauen/ welche auf dem Wasser/ so aus Thannor herfliest/ stünde. In diese Arch soll er nehmen allerley Thier/ Männlein und Fräulein/ und wann solches geschehen/ soll er Gott darfür dancken.

Wir

Wir haben zu vielen andern Völckern Bottschaffter gesand: sie haben aber dieselben verspottet/und gesagt: Sie seyen Menschen/ sie essen und trincken/ gleich wie sie: Ihrer Predigt vom Tod und der Aufferstehung haben sie nicht geglaubet/ sondern fürgeben/wer ihnen glauben werde / der seye gewißlich verdammet. Dieses Volck sagte: wann einer einmal gestorben seye / so stehe er nicht wiederum auf / es sey auch kein anders Leben / als dieses zeitliche. Hierauf bachen mich die Propheten/daß ich solches rächen wolte. Daher ich dann bin bewegt worden/ sie zu verderben/ und andere Völcker an ihrer statt zuschaffen. Es haben aber gemeiniglich die Völcker denen Bottschafftern / so ich zu ihnen gesand / wiedersprochen: Pharao hat dem Mosi und Aaron nicht glauben wollen / ob sie schon herzliche Wunderwerck gethan haben. Wir haben dem Sohn Mariæ / wie auch der Mariæ selbst ein Ort / welches gar Wasserreich ist / eingegeben / weil sie so viel Wunderwerck in der Welt gethan haben.

O ihr Bottschaffter! esset was gut ist / und thut recht; Ich siehe / und weiß alles / ich trage Sorg für euch. Die Glaubigen thun das jenige / was ihnen gebotten ist. Welchen das Hertz verstocket ist / verrichten ihre Sachen gantz schläfferig. Wir legen euch nichts neues auf / sondern geben euch eben die jenigen Gebott/ welche eure Vätter auch gehabt haben. Wisset ihr dann nicht / wer euer Prophet ist? Warumb nennet ihr den jenigen einen teuflischen Menschen / der euch göttliche Gebott fürhält? Es wäre nicht Wunder / daß Himmel und Erden hierüber zergienge: Wann man schon diese Leut bekehren will / so verharren sie doch in ihrem Irrthum / und wann wir gleich ihnen ihre Ubertrettungen verzeihen/ so fahren sie doch in ihrer Boßheit immer fort. GOtt hat euch Augen/ Mund und Ohren gegeben / daß ihr sehen / reden und hören könnet / aber ihr wenig dancken ihm deßwegen. Er gibt das Leben und den Tod.

GOtt herrschet im Himmel / warumb fürchtet ihr ihn dann nicht? Wir verkündigen euch die Warheit / und ihr haltet euch zur Lügen. Gott hat keinen Sohn; dann sonsten müste ein stätiger

Streit zwischen ihnen seyn: Gott hat einen Greuel an denen Leuten / die solches sagen; bitte derohalben Gott / daß er dich für dergleichen Reden behüte / und du nicht unter die Zahl der Gottlosen gerechnet werdest. Ich will dich lehren / welche Gebott du halten sollest. Ich will dich für den Bösen beschützen. Am letzten Gerichtstag wird die Posaun erschallen / da werden alle Menschen wieder lebendig auferstehen: Zu den Gottlosen wird der HErr sagen / warumb habt ihr mir nicht geglaubt? warum habt ihr die jenigen / so an mich glauben / verhöhnet und verspottet? Alsdann werden sie sagen: sie haben solches keiner bösen Meynung / sondern unwissend gethan / und werden Gott umb Gnade bitten. Aber Gott wird ihnē antworten: weil sie seine Gebott nur für Gespött und Fabelwerck gehalten haben / so wölle er ihnen ihren verdienten Lohn deßwegen geben. Meinet ihr / Gott hab euch umbsonst erschaffen? derhalben lieben Leut / fürchtet und ehret Gott / ausser welchem kein ander Gott ist. Und du / O Gott! verzeihe uns unsere Sünde.

Censura.

Daß alle Thier / wie wunderlich die auch seyen / dem Menschen zum besten dienen / findet sich nicht in der That; als wolte man sagen / der Satan dienete Gott zum besten. Es ist mit den Thieren nicht wie mit dem Gekräut / oder mit dem Gifft / welches der verständige Artzt weiß zu einem Gegengifft zu temperiren. Dann wozu dienen die feurige Schlangen zwischen Africa und Egypten / zu welchen niemand kommen kan / als etwan ein Moses / welcher aus Neid / unter dem Schein grosser Ehren wurd wider die Mohren commendirt: Er ließ ihm Papieren oder Rohrkasten machen / darein er den Vogel Ibis / der Grösse / Art und Gestalt wie ein Storck / eingeschlossen / auf einer Stangen / und gieng also auf den Feind / der sich wegen solcher Schlangen / am Rucken deß Streichs gar nicht versehen / unnd schlug ihn in die Flucht / weil die ledig gelassene Vögel ihm den Paß hatten geöffnet / und die Schlangen gefressen / oder vertrieben. Dennoch siehet man von denselben Schlangen keinen Nutzen. Und wem nutzen so viel ungeheure Thier in dem Meer? Sind aber Geschöpff Gottes / dem Menschen vielmehr zur Straff / als zu Diensten oder Nutzen erschaffen / Gottes überschwengliche Macht zubezeugen.

Philo in vitâ Mosis.

Daß die erste Welt den Noa hab verspottet / ist bekannt; Daß sie aber soll ein Engel begehrt haben vom Himmel / das ist nirgend zulesen. Solte die sanfftmütige Seel deß Propheten Noa so rachgierig gewesen seyn /

das

das wär wieder die Wirckung deß H. Geistes / der ein Geist ist der Sanfftmuth. Auch hat GOtt die Arch lassen bauen / und die erste Welt ersäufft nicht umb deß Noa willen / sondern wegen so vieler unzähligen Sünden / die gen Himmel schreyen. Und wo ist das Wasser Thannor / darauf die Arch solte stehen bleiben ? Auch solte Noa die Thier mit paarn nicht in die Arch nehmen / sondern GOtt wolte sie ihme zuweisen / was hätte sonsten Noa vor Zeit müssen anwenden / dieselben zufangen ? Darumb sagt Moses / die Thier giengen zu Noa in dem Kasten. Daß viel Völcker von der Auffersteh-ung der Todten nichts glauben noch wissen wollen / ist ein uhralter Betrug deß Sathans / den Menschen in allen Wollüsten zuersäuffen : als auch Salomon in seinenen Prediger bezeuget. Daß nun GOtt deßwegen solche Völcker verderbt / und andere an ihre Stätt geschaffen habe / das ist nichtig. Dann Gott hat keine andere Menschen erschaffen / als den Adam und seine Kinder / von denen Noa / sambt seinen dreyen Söhnen in der Sündfluth sind übergeblieben. Der Alcoran sagt selbst hienechst / er hab den Menschen erstlich gemacht von der Erden / von Blut / von Saamen / von Beinen und Fleisch : wie soll dann Gott haben andere erschaffen ? Diß ist wahr / daß Gott manch Volck hat verderbet und ausgerottet ; hernach andere HErrn lassen kommen / und in das ererbte Land eingesetzt / wie die Geschichten von dem Volck Israel genugsam bezeugen. Eccl. 7. & 9. Psal. 90.

Und was haben die Propheten / Bottschaffter / Christus und Maria vor ein besondern Wasserreichen Ort im Himmel ? und zwar / weil sie viel Wunderwerck gethan. Was darff man aber deß Wassers im Himmel ? Der Alcoran muß gesehen haben auf die Reden Christi / wann er etwann gesprochen / von ihm / und von den Glaubigen fliessen Ströhme in das ewige Leben : Wer von dem Wasser trincke / daß er gebe / den werde nimmermehr dürsten. So zeiget auch der Engel dem Johanni einen lautern Strohm deß lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / der gieng von dem Stuel Gottes und deß Lambs. Mitten auf ihrer Gassen / und auf beyden Seiten deß Strohms / stund Holtz deß Lebens / das trug zweyerley Früchte. Aber der Alcoran schmiert seine Träume vom Paradeiß auf das Papier / wie sie ihm einfallen. Ein sonderliche Lehr / daß die Bottschaffter sollen essen was gut ist : damit nemlich ihre lebhaffte Geister desto subtiler werden / über hohe Sachen zuerdencken und zuerreichen : Wie dann vor Zeiten die Bœoti vor grobe und unverständige Leut sind gehalten worden / weil sie in einem dicken nebelhafften Lufft wohneten. Joh. 4. Apoc. 22.

Daß nun der Alcoran nichts neues sey / sondern der Vätter Gebott / das ist falsch / zumal man deß Alcorans solcher Gestalt nicht bedörfft hätte / wann die Vätter dieselbe Gebott schon gehabt solten haben.

Und

Und mag wol seyn / daß einige Völcker Ursach genug gehabt / den Mahomet vor einen teuflischen Menschen zu verschreyen / auch seine Gebott nicht vor göttliche Gebott halten können / wie sie auch nicht : ist etwas göttliches darinnen / so ist es grobe Gottslästerung wieder den eingebornen Sohn Gottes / und wider den heiligen Geist. Daß Gott im Himmel sey / haben jederzeit alle Nationen auf Erden erkannt ; sie sind aber eitel worden in ihren Gedancken / und haben der Warheit verfehlt / darumb sie sich auch durch die Lügen bestricken lassen. Nun kommt abermal : Es müste ein steriger Streit seyn / wann Gott einen Sohn hätte / zwischen ihnen beyden : Dieser Beweiß ist gantz falsch ; und mögt genommen seyn von den Poetischen Fabeln / da Saturnus und seine Kinder sich haben feindlich angefochten. Der Streit zwischen Vatter und Sohn ist unnatürlich / weil niemand sein eigen
Ephes. 5. Fleisch hasset ; daß es aber gemeiniglich geschicht / ist wegen der verderbten Natur. Wann dann Gottes Natur oder Wesen gantz vollkommen / gerecht und heilig ist / so kan solche menschliche und jrrige Regel über ihn nicht
Joh. 17. gezogen werden : zu geschweigen / daß Christus sagt : Ich und der Vatter sind eins.

Das GOtt am Jüngsten Tag / wie der Alcoran so offtmals berichtet / werde ein Gespräch mit den Gottlosen halten / das ist vergeblich / und Träume ; Wie auch / daß dieselben sollen GOtt umb Gnad bitten / und ihre Unwissenheit vorschützen. Die Wercke der Schöpffung benehmen ihnen alle Entschuldigung ; Die endliche Verstockung gestattet ihnen keinen Sinn der Abbitt / und das Gericht verstattet kein disputiren : dann sie werden zwar
Matth. 7. sagen : HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben ? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan ? dann wird der HErr ihnen antworten : Ich hab euch noch nie erkannt ; Weichet von mir ihr Ubelthäter. Und hiemit bleibt ihnen der Mund gestopfft / sonderlich
Matth. 25. wann sie der HErr zu seiner Lincken wird stellen / und zu ihnen sagen : Gehet hin von mir ihr Verfluchten / in das ewige Feur / drs bereitet ist dem Teufel / und seinen Engeln. Die Entschuldigung / daß der Mensch jrre / aus keiner bösen Meynung / kan nicht statt finden / weil deß Menschen eigene Gedancken
Rom. 2. ihn anklagen und verdammen / nach dem das Gesetz in sein Hertz geschrieben bleibt. Das End seiner Erschaffung hat ein jeder Mensch wol zubeobachten / so wird er durch die gesunde Vernunfft leichtlich finden / daß alle andere Creaturen (die Engel vorbehalten) ohn Verstand sind / und dem Menschen dienen müssen ; der Mensch aber seinem Schöpffer dienen soll / zumal auch die Engel / die doch mit sterblichen Leibern nicht beschwert sind / dem Menschen ebenmässig dienen müssen / ob sie schon viel edeler Natur sind / dann der Mensch / wie der Alcoran selbst von deß Beelzebubs Fall meldet.

Das

Das VI. Capitel.

Ehebruch gestrafft; wie auch falsche Beschuldigung. Besuch der Nachbarn. Weiber Decke. Mägde ehelichen: Gebett ist andächtig zuthun. GOtt erleuchter. Alte Weiber sollen ohne Decke seyn. Die bresthafften im Handel zu meyden. Grüssen die Hausgenossen. Der Alcoran verkleinert sich / wann er diß Capitel lobt und so hoch rühmet / welches wider Mosen laufft zur Unbarmhertzigkeit: aber zum Laster / wann vier Zeugen erfordert werden. Das Eifferopffer oder Wasser. Wann und wo das Weib alles soll decken. Den frommen Mägden Geld genug verheissen. GOtt ist ein Liecht / das Gebett soll andächtig seyn / die funffzigjährige Weiber mögen sich sehen lassen / aber nicht schmücken. Warum man mit dem Bresthafften nicht soll handeln? Erklärung deß Sprüchworts / hüte dich vor dem gezeichneten. Alle in einem Haus grüssen / ist ein vermeyntes Geheimnuß. Lästerung wider die Dreyeinigkeit. Man soll niemand verführen. Die Bottschaffter müssen viel leyden. Verzweiffelung der Verdammten. Wofür man fürnemlich Gott hab zudancken. Anbetten ist der fürnehmste Dienst / den GOtt von uns erfordert. Der Alcoran ist nur den Menschen zur Straff gegeben; Aber das Gesetz Moses ist gegeben zur Seligkeit / entweder für sich selbst / der es hält; oder durch Christum / zu welchem uns Moses weiset. Es sind viel Ursachen im ersten Buch abgefasset / warum man den Mahomet vor einen verteuffelten Menschen soll halten. Die Reue der Verdamten komt am Jüngsten Gerichtstag vergeblich.

IM Namen ꝛc. In diesem Capitel / welches von Gott selber gegeben / werden viel denckwürdige hohe Sachen beschrieben. Ein jeder Ehebrecher soll in beyseyn deß Volcks gepeitschet werden / damit er hinfüro nicht mehr dergleichen Sünden begehe / und soll kein Gottsfürchtiger mit dergleichen Leuten einiges Mitleyden haben. Wer ein Weib deß Ehebruchs Alcoran III. 6.

halben anklagt/ und solches mit vier Zeugen nicht beweisen kan/ der soll achzig Streich empfangen/ und ihme nichts mehr geglaubet werden/ es sey dann/ daß er sich bekehrt/ und Gott ihn wieder zu Gnaden annehme. Wer sein Weib deß Ehebruchs halber anklaget/ der soll viermal schweren/ und zum fünfften mal sagen: wann ich hieran lüge/ so sey ich verflucht. Die Weiber sollen auch vier mal schweren/ und zum fünfften mal schweren: *wann das* wahr ist/ was ihre Männer wider sie vorgeben haben/ so seyen sie verflucht. Deßgleichen falsche Ankläger sollen wissen/ daß sie kein Glück nimmermehr haben/ sondern stätigs wegen solcher Greuel in ihrem Gewissen gequälet und gemartert werden. Wann man in dergleichen Fällen nicht kan vier Zeugen führen/ so kan man nichts ausrichten/ oder etwas fürnehmen.

Lieben Leute/ lasset euch den Teufel nicht zum bösen verlaiten/ dann alle die jenigen/ so ihme nachfolgen/ irren schröcklich. Die Reichen sollen nicht allein den ihrigen/ sondern auch den Armen helffen. Welche frommen Weibern übel nachreden/ die sollen von Gott verstossen werden/ und am letzten Gerichtstag ihren verdienten Lohn empfangen. Ein ehrlicher Mann soll in keins andern Haus gehen; er lasse sich dann zuvor anmelden; dann dieses *will* sich in alle Wege gebühren: da er aber niemands antrifft/ soll er draussen bleiben. Ein ehrliches Weibsbild soll nicht allein das Gesicht/ sondern alle die Gliedmassen/ welche zur Geilheit anreitzen/ verdecken: solches will Gott haben. Wann sie ihre Zeit haben/ sollen sie mit dem Mann nichts zuthun haben. Für ihren Männern/ Kindern/ Befreundten und Hausgesind/ dörffen sie sich nicht verdecken. Bekehret euch alle zu Gott dem Allerhöchsten. Ihr könnet euch eure Mägde zu Weibern nehmen/ wann sie nur ehrlich sind: Gott wird ihnen Gelds genug beschehren.

GOtt vergleichet sich mit dem Liecht. Dann mit seinen Strahlen erleuchtet/ und lehret er/ wen er will. Kommet fleissig alle Morgen und Abend an das Ort/ welches zum Gebett verordnet ist. Wann sich einer an solchem Ort befindet/ soll er nicht auf seine Kauffmannschafft oder anders/ sondern bloß aufs Gebett gedencken. Es manglen alle deß Liechts/ ausserhalb die jenigen/

welche

welche Gott erleuchtet: Diese betten alle Creaturen an/ und fürchten ihn. Man soll nicht vergeblich schweren / dann GOtt siehet alles. Folget den Propheten/dann sie sind von Gott gesand. Bettet und gebet gerne Almosen. Die Unglaubigen sollen ins Feuer geworffen werden. Alte Weiber/ welche nimmer tauglich sind / Kinder zu zeugen/sollen sich nicht schmücken/und das Gesicht nicht verdecken. Mit blinden / tauben und lahmen/ hinckenden Leuten/ soll man nicht handeln: Wann ihr in ein Haus gehet / so grüsset alle/ die euch begegnen. Wer Gottes Gebotten ungehorsam ist/ der wird schwere Straff leyden / an dem Tag / da Gott alles richten wird.

Dieweil der Alcoran diß Capitel von GOtt selbst gegeben rühmet/ muß folgen / daß er bekennet / wie andere nicht von Gott gegeben seyen / als auch anfangs zusehen / und sonsten bekannt wird / daß die Weisen den Alcoran hätten zusammen getragen. Was aber vor viel denckwürdige hohe Sachen darinn begriffen seyn / wird sich zur Stund zeigen. Das erste ist die Straff deß falschen Zeugen / nemlich achtzig Streiche / aber Moses setzt nur zwantzig fünff / und zwar mit hochwichtiger Ursach: wann man funffzig Schläge gegeben hat/ soll man nicht mehr schlagen / auf daß nicht/ so man mehr Schläge gibt / er zuviel geschlagen werde / und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey. So liebreich und wehemütig ist Gott der HErr; so unbarmhertzig und grausam ist der Alcoran / oder wie der Alcoran meynet / ist Gott ihm selbst zuwider worden. Der Ehebrecher soll öffentlich gepeitschet werden/ ohne Zahl / das ist / mit weniger oder mehrern Streichen / nach Beschaffenheit deß Verbrechens. Censura. Deut. 25.

Hie werden vier Zeugen erfordert / einen Ehebruch zubezeugen; und Moses fordert nur zween oder drey: so gibt der Alcoran Vorschub zu dem Laster; dann welch Weib wird sich von vier Personen betretten lassen? den Verdacht deß Ehebruchs hat Mose durch das Eifferopffer und Wasser entscheiden/durch ein sonderbar Gesatz. Moses sagt/mit einem Zeugen sey nichts auszurichten über eines Menschen Seele; der Alcoran sagt / daß unter vieren / das ist / mit weniger als vier Zeugen nichts sey auszurichten. Die Verleumbder werden gestrafft. Wie höfflich einer in deß andern Haus solle gehen / ist freylich ein hohe Sach bey dem Alcoran. Daß das Weib ihr Angesicht/ Brüste und Schenckel ausserhalb deß Hauses verdecke/ damit sie keine Geilheit erwecke / im Haus aber frey gehe / ohne Verdacht / das ist auch ein hochwichtige Sach. Mahomet muß auch von der weiblichen Num. 35. Deut. 19. Num. 5.

Blum sprechen und urtheilen. Und endlich kan ein Mann seine ehrliche Magd zum Weib nehmen: Und was ist diß für ein Verheissung/ Gott werde einer solchen verheiratheten Magd Gelds gnug beschehren/ als wann der Heirath am Geld bewand wehre.

Daß Gott ein Liecht sey/ oder mit dem Liecht sich vergleiche/ ist schrifftmässig/ und erleuchtet freylich alle Menschen/ die in diese Welt kommen/ und die er erleuchtet haben will. Einmal vor alle/ der Alcoran will das Gebett mit sonderm Andacht verrichtet haben. Diß mag wol ein denckwürdige/ hohe Sache seyn/ daß die alte Weiber/ welche nimmer tauglich sind Kinder zuzeugen/ sich nicht schmincken sollen/ und das Gesicht nicht verderben/ doch darneben sich nicht schmücken: und also haben sie Freyheit zu buhlen/ und ihre Lüsten zuerfüllen. Warumb soll aber man mit blinden/ tauben und lahmen/ auch hinckenden Leuten nicht handeln? Ist es wegen deß Sprichworts: Hüte dich vor den gezeichneten? Dann man hat dessen kein Ehr/ wann man mit ihnen zu Streichen kommt/ und sie überwindet. Hie fällt eine Frag für/ Einer mit einem Aug/ schlägt sich mit einem andern/ der beyde Augen truge: Dieser stößt jenen das einige Aug gar aus; wie soll dieser büssen? Gibt er Aug umb Aug/ so ist es nicht gnug/ dieweil jener sein gantzes Gesicht verlohren/ und dieser es so viel als völlig behält: soll nun dieser zwey Augen verlieren/ so büßt er mehr/ dann er hat gefrevelt/ und gibt zwey Augen vor eins. Doch sagt man ins gemein/ die Natur erstatte zwifach/ was sie irgend versaget: Auch ist deß Menschen Gesetz eifferig/ den Mangel anderwertlich zuersetzen.

Daß einer alle die jenigen grüsse/ die ihm begegnen/ so er in ein Haus geht/ ist abermal eine hohe Sach/ die Gott dem Gabriel; der Gabriel dem Mahomet; der Mahomet uns aus den Geheimnuß Schatz offenbaren wollen. O deß Elends!

Alcoran III. 7. Der jenige/ welcher ein Vermehrer der Menschen ist/ und den Alcoran zu ihrer Straff gemacht hat/ hat in seinem Reich weder einen Sohn/ noch einen Mitgesellen neben sich/ sondern thut alles von sich selbst. Die Unglaubigen betten solche Herrn an/ welche weder helffen noch schaden/ weder das Leben noch den Tod geben können: diesen soltu sagen/ daß allein GOtt solches thun kan; der schaffet alles/ was im Himmel/ und Erden ist. Die Unglaubigen sprechen zu den Glaubigen: folget diesen närrischen und verteufelten Menschen nicht/ er ist verzaubert/ er isset wie andere Leut/ und reiset von einem Ort zu dem andern/ wie andere

Leut

Leut; aber diese irren / und wandeln nicht auf den rechten Weg. Du solt in das Paradeiß eingenommen werden / in welchem du lustige Wasser / und schöne Wohnungen haben wirst: sie aber sollen in das höllische Feuer gestossen werden / alsdann werden sie sich klagen und sprechen: O wir elende Leut / warumb sind wir an dieses erbärmliches Ort kommen? wann man sie am Tag des Gerichts fragen wird / ob sie auch andere Leut neben sich verführet haben; werden sie es laugnen / und sich entschuldigen.

Wir haben dir vor her auch Propheten gesand / welche gegessen haben / und hin und wieder gereiset sind / darunter haben etliche haben viel ausstehen müssen. Wer das Jüngste Gericht nicht glaubet / der wird sehr gestrafft werden. An dem Tage / wenn die Engel kommen / werden sie schreyen: O daß wir nie geboren wären / damit unsere Werck nicht an Tag kämen. Die Leut im Paradeiß werden hell leuchten und scheinen / die Gottlosen aber werden im Finsternuß sitzen und sagen: Ach! warumb haben wir so übel gethan? warumb haben wir den Alcoran nicht gehorchet? du solst Gott danck sagen / ihn preisen / loben und bitten / daß er dir Freud / ein keusches Weib / fromme Kinder / und endlich das Paradeiß beschehre. GOtt begehrt nichts anders von euch / als daß ihr ihn anbettet; Wann ihr das nicht thut / so werdet ihr grosse Straff deßwegen leyden müssen.

So ist nun der Alcoran zu der Menschen Straff erschaffen / weil sie der Warheit nicht glauben wollen / in deme sie in kräfftige Irthum sollen gerathen. Die Unglubigen nennen den Mahomet einen närrischen und verteuffelten Menschen / der verzaubert sey. Nun werden hie dem Paradeiß lustige Wasser / und schöne Wohnungen zugegeben; Die Ungläubigen entschuldigen sich: sie werden wünschen / daß sie nie geboren wären: Warumb haben wir dem Alcoran nicht gehorchet / ein solcher Wunsch / oder viel mehr Verfluchung / wird als denn zu spat fallen; Aber der Frommen Wunsch ist / daß einer ein keusches Weib / und fromme Kinder habe / wo bleibt aber die Ehr deß Allerhöchsten? Censura.

Das VIII. Capitel.

Die Wunder werden nur aus dem alten Testament angezogen / doch gantz unklar. Moses entschuldigt sich: Pharaonis und Mosis Gezänck/ und Bericht von dem grossen Gott. Moses Staab wird eine Schlang. Die Schwartzkünstler betten Mosen uñ Aaron an. Noa in der Arch erhalten. Sodoma verbrannt. Die Poeten und Liedertichter verbannet/ als Teufelskünstler/ weil sie die Gestalt verstellen / und demnach schmeichlen; dann auch das Gemüth verkehren: und was das fürnehmste ist / göttliche Sachen auch ergreiffen / und von der Götter Laster reden / wie bey ihnen sehr gebräuchlich ist. Wer keinen abgöttischē Namē wolle leyden. Der Poeten Gebrauch bey ihrē Tichtern. Geistliche Texte schicken sich nicht unter üppige Melodeyen.

Alcoran Al. 8.

IM Namen ꝛc. Die Wunderwerck / so in diesem Buch begriffen / sind klar und offenbar. Ach! warumb glaubet doch das Volck nicht? GOtt ist gütig und unmäßlich. Als Gott dem Mosi befohlen / daß er deß Pharaons Volck visitiren solte/ hat sich Moses gefürchtet/ und gesagt: O Gott/ ich hab ein schwere Zungen/ und das Volck wird sich wider mich setzen/ ich bitte dich / sende meinen Bruder den Aaron / an meine Stätt. Drauf antwortete GOtt und sprach: Es sey ihm also/ allein du solt auch mit ziehen / und dem Pharao anzeigen / daß ihr von Gott dem König aller Könige gesand seyd/ das Israelitische Volck aus der Dienstbarkeit zuerlösen. Pharao sprach zu Mosi: Bistu nicht der / den ich von Jugend auf erzogen hab? warumb bistu gottloß worden / und hast übels gethan? Moses antwortet und sprach: Ich gestehe es / ich hab geirret / und deßwegen bin ich von dir entrunnen. Da fragte ihn Pharao weiter: wer dann der Gott seye/ der über alles herrsche? Moses antwortet: Du solt unzweiffelich darfür halten/ daß es der jenige sey/ welcher Himmel und Erden erschaffen hat: Er ist unser/ und unserer Vätter Gott/ der hat mich zu dir geschickt: Da wurd Pharao zornig/ und sprach: Wer an einen andern glauben wird / als an mich / den will ich in die Gefängnuß werffen lassen.

Moses

Moses fragte hierauf den Pharao / was er dann mit ihme anfangen wolte / wann er Wunder thäte ? da begehrte Pharao / er solte es thun / so könne er daraus sehen und abnehmen / daß er warhafftig seye. Hierauf warff Moses eine Ruthe auf die Erden / die wurd alsbald zu einer Schlangen. Pharao ließ hierüber alle Schwartzkünstler versamlen ; aber Moses machte / daß sie mit ihrer Kunst durchaus nichts zuwegen bringen können : Und die Schwartzkünstler betteten Mosen und Aaron an. Ich hab die Kinder Israel aus ihrer Dienstbarkeit erledigt / und deß Pharaons Volck / so ste verfolget / ersäuffet. Du solt ihnen sagen / daß Gott unmäßlich ist / und alles erkennet. Noa sagte zum Volck / ich bin ein Bottschaffter von Gott gesand / fürchtet Gott / und folget mir. Das Volck aber sprach: Wir köñen dir nicht glauben / weil wir sehen / daß dir nur schlechte arme Leut anhangen ; und wolten ihn steinigen. Noa aber bathe Gott / daß er ihn für diesen Verächtern beschützen wolte : da haben wir ihn in der Arch erhalten. Er sprach weiters zum Volck : Ihr sollet euch vor dem Knabenschänden hüten / und euch mit den Weibsbildern erlustigen. Aber das Volck murrete wider Loth / und sprach : wann du von dergleichen Vermahnungen nicht nachlassen wirst / so wollen wir dich umbs Leben bringen. Aber Loth ruffte uns an umb Hülff und Beystand. Da haben wir das Feuer von Himmel fallen lassen / und die Stadt verbrannt. Wenig Leut wissen diese Ding / derowegen soltu ihnen solche zuwissen thun / predigen und vermahnen / daß sie nur allein an Gott glauben. Uber die Liedermacher und Poeten führet der Teufel das Regiment / und sind so lang unter seinem Gewalt / biß sie von den Lügen abstehen.

Dieser Schwindelgeist weiß selbst nicht was er spricht. Hie sagt er zum Eingang / die Wunder in diesem Buch seyn klar und offenbar : drunden in diesem Capitel sagt er / wenig Leut wissen solche Ding. Er sagt / Gott hab Mosi befohlen deß Pharao Volck zu visitiren / welches gar nicht ist / sondern er wurd gesand zu den Kindern Israel / daß er sehe / was sie machten. Auch sagt Moses nicht / das Volck wird sich wider mich setzen / sondern siehe / sie werden mir nit glauben / noch meine Stim̃e hören. Moses sagte nit / ich bitte dich / sende meinen Bruder Aaron / sondern / Mein HErr / sende welch̃e du wilt : und Gott sagt : weiß ich dañ nit / daß dein Bruder Aaron / aus den Stam̃ Levi beredt ist ? die Werbung war / du solt dem Pharao anzeig̃e / daß ihr von Gott de̅ König

Censura.

Exod. 4.

aller

aller Königen gesandt seyd / das Israelitische Volck aus der Dienstbarkeit zuerlösen: sondern / so sagt der HErr / Israel ist mein erstgeborner Sohn / und ich gebiete dir / daß du meinen Sohn ziehen lassest / daß er mir diene. Mose und Aaron sprechen zu Pharao: so sagt der HErr / der GOtt Israel laß mein Volck ziehen / daß mirs ein Fest halte in der Wüsten.

Folgt abermal ein fette Lügen / nemlich Pharao hätte den Mosen erkannt / und ihm zugesprochen / ob er nicht derjenige wär / den er hätte von Jugend auf erzogen? welches Moses gestanden / und bekannt / daß er eben deßwegen von ihm / oder von seinem Hooff wäre entruñen. Dañ der HErr zu Mose in Midian gesagt: gehe hin / und zeuch wieder in Egypten; dañ die Leut sind tod / die nach deinẽ Leben stunden. So war dañ derselbe erste Pharao Amos / welcher hatte den Joseph erhaben: die Verfolgung gieng an unter Amenophis dem andern / fährt fort unter Acenchres, und Cenchres ersaufft im rothen Meer. Wie kan dann dieser Cenchres den Mosen auferzogen haben / da ihn doch der HErr selbst tod und abgestorben nennet? Auch hat Pharao sich nicht vor einen Gott dargeboten / den man anbetten solte / und deßwegen mit dem Gefängnuß gedrohet: gleich wie Nebucadnezar mit dem feurigen Ofen drohete. Auch hat Moses den Schwartzkünstlern nicht gesteuret / wie sie dann auch ihre Stäbe zu Schlangen lassen werden / welche aber Mosis Schlang alle verschlungen. So haben sie weder Mosen / noch Aaron angebetten / sondern sind verstockt geblieben / und haben bey den Plagen das ihrige gethan / dennoch die Läuse nicht nachmachen können / und daran den Finger Gottes erkannt. Doch ist eben diese Geschicht droben auch falsch angezogen / und nach denselbigen Worten beleuchtet.

Dan. 3.

Daß Gott dem Noa befohlen hätte / die Arch zu bauen / zu seiner Sicherheit wider die erste Welt / ist nichtig: ja es haben weder ansehnliche noch schlechte arme Leut dem Noa Beyfall gegeben / sondern er hatte noch Mühe mit seinen dreyen Söhnen / dieselbe in der Zucht zuhalten / wie dann Cham der jüngste ein so loser Spötter ist gewesen / daß er ihn selbst durch Gottes Eingeben hat verfluchet. Daß Noa den Leuten gleichsam aus den Händen entkommen / als sie ihn steinigen wollen / und sich in die Arch begeben / das ist auch ungereumt: und wie offt werden die Ertzvätter / immer anderst und anderst angezogen von diesem Irrgeist? Der Muthwill mit dem Knabenschänden gehört eigentlich nach Sodoma / davon der Nam geblieben ist: und mag seyn / daß solches unnatürliche Laster von deß Chams Nachkömmlingen auf die Sodomiter ist kommen / zumal die Cananiter aus demselben verfluchten Stamm entsprossen. Und hie erlaubt der Alcoran / man soll sich mit den Weibsbildern erlustiren; ohne Zweiffel / ein geringere Sünde vor die grössere nehmende / welches der Apostel Paulus keines Wegs gestattet.

Rom. 3.

Daß

Daß Loth wider die Städte/ so Gott mit Schwefel vom Himmel verbrannt/ hab Rach geruffen/ und daß Gott umb seiner willen solch Gericht habe ergehen lassen/ meldet Moses gar nicht. Die Liedermacher und Poeten müssen herhalten/ und deß Teufels Regiment unterworffen seyn. Die ersten lügen zwar augenscheinlich/ wann sie der Kriegsleuten Thaten überhöhen/ und aus einem Floh ein Elephanten machen; oder wann sie ein Weibsbild anfangen zu loben/ dann muß ihr Hals und Haut weisser seyn dann weisser Marmel/ Helffenbein und Schnee; die Lefftzen röther dann Corallen; das Angesicht klärer dann der Venus selbst: dann machen sie ein schwartz Angesicht zu einem braunen Leder/ das so eitel ist/ als die schwartzen Kirschen/ nach denen man gar hoch muß steigen; dann ist ein bäurische Sprach heroisch/ und ein scheles Aug liebkosend/ und wegen solcher öffentlichen Lügen sollen die Liederdichter unter deß Teufels Regiment seyn/ sonderlich wann sie auch von Göttlichen Sachen wollen dichten. Die Poeten hat Plato in seiner Republic nicht leiden wollen; und nicht ohne Ursach/ weil sie von der Götter Hurerey und Ehebruch mehr dann von andern Sachen reden/ dadurch nur die begierliche Natur zu Erfüllung ihrer Lüsten wird aufgemuntert und verreitzet. Wie jener Page/ der auf einer Taffel an der Wand den Jupiter abgemahlt sahe/ daß er sich in ein gülden Regen verwandelt/ und der Danaæ, deß Acrisij Tochter/ in den Schooß gefallen/ und von ihr den Perseus gezeuget/ ein solchen Schluß machte/ was dem Jupiter nicht übel anstünde/ das mögte er auch thun; machte sich derowegen über die Jungfrau/ denen er der Mücken solte wehren/ und bezeuget/ daß er eines Manns werth wehr. Terent. in Evn.

Etliche unter den Gelehrten wollen keinen abgöttischen Namen leiden/ und solte es gleich mit Verlust deß allerbesten Lateins seyn. Dann bekannt/ daß die Poeten ihre beste Gedancken/ Gedicht und Wort auf ihre Bulerey gerichtet. Also sagt jener/ als er ein geistlichen Text solt zu einem Waldliedlein singen; dieser und jener hohle mich Juncker/ es schickt sich nimmer so wol.

Das IX. Capitel.

Der Alcoran voller Geheimnussen. Die Unglaubigen sind von Gott verblendet. Was Mose/ David und Salomon vor sonderbare Gaben von Gott gehabt Salomo thut ein Zug wieder/ die Omeisen. Die Eul entschuldigt ihre Abwesenheit. Salomon schreibt an die Königin zu Saba: die erbietet sich zum Tribut/ wird

von einem Teufel zu König Salomo gebracht/ und glaubt an Gott. Themuth wird verderbet. Hie wird Themuth eine Stadt genannt/ drunden in den 71. Capitel ist es ein Mann / und zwar ein Bildschnitzler. Loth wird errettet. GOtt weiß alle Geheimnussen. Wer zu bekehren sey? Der Bottschaffter kan nicht jederman bekehren. Ein Wunderthier am Tage deß Gerichts. Was dem Mahomet anbefohlen sey. Der Alcoran hat rühmens vonnöthen/ macht GOtt zum Urheber der Sünden. Spartaner Gebrauch/ starcke Kinder zuzeugen. Teutschen sind keusch. Dieberey bey den Egyptiern gepriesen. Soldaten Diebstal. Landsknecht. Dünkerker Beutenmacher; und Æneas. Salomon hat nicht aller Völcker Sprachen/ noch der Vögel Geschwätz verstanden. Segelation nach Ophir. Jeroboam in Spanien und am Rhein. Viel Sprachen ist keine Weißheit. Ob Salomon seiner Weiber Sprachen erlernet habe. Die Sprach der Vögel unter Æsopo und Reinicken Fuchs. Sprach deß Brüllochsen. Zeugnuß von der Thier Sinn; der Hunden / Gänsen und allen andern Vögeln. Haruspices aus Hetrurien. Wie die Vögel weissagen. Romulus. Æneas. Ein Pferd lahm und wieder gerade zu machē. Ein Edelmann willfahret seinen Freund ohne Genügen. Der schwartz Caspar gauckelt/ dessen Salomon nicht bedürfftig gewesen. Drey Feldheer/ eins von Menschen/ das ander von Teufeln/ das dritte von Vögeln/ hatte Salomon. Von ihrē Zug oder Marsch. Die Vögel führen kein Proviant/ noch Gewehr; die Teufel noch weniger / auch keine Brücken / wie die Menschen. Die Ömeisen im Alane gebürtig/ haben ihre Manier/ das Magazin zu versuchen. Avicennæ, Aristotelis und Hieronymi Meynung von ihnen. Ihr Auszug auf den Proviant; Säubernng derselben. Klugheit/ den Krümen zu benehmen. Ihre Gewohnheit auf der Strassen. Abtheilung ihrer Stadt/ welche Ælianus mit den gezogenen Wassergräben in Egypten vergleichet: sie verwahren sich wider den Feind und Regen; ihre unterschiedliche Wohnungen/ vor die Mannspersonen/ die Frauen/ und den Proviant.

Majo-

Majoli Abentheur. Eine Colonia, unter einem Balckē/ samt formlicher Policey Ordnung/ Strassen der Stadt/ Berathschlagungen. Das Thor nach dem Wind gerichtet. Ihre Gerichtstage/ sagt Gybius, wie die Römer. Sie bekommen auch Flügel. Plutarchus erzehlt ihre Tugenden. Cleanthes seine Abentheur/ von Lösung einer todten Ameisen. Wie sie den Waitzen von dem Reumen bewaren/ und sonsten die gemeine Gebäu führen. Ob ihre Sinnlichkeit Thierisch oder Menschlich seye. Cicero, Pythagoras, Celsus, Origenes, Tertullianus preisen sie höchlich/ darumb Salomo sich an sie gemacht hat. Ihr königlicher Sitz war in der Insel Ægina, unter König Peleus; hernach in Thessalien/ bekannt im Trojanischen Krieg unter dem Namen Myrmidones. Carthaginenser und Römer durch Müssigang verderbt. Warum Salomon die 3. Heer müssen wider sie zu Feld führen/ wie Moses die Vögel Ibis in Egypten. Sie schaden/ wie die Mucken. Gustaphus Adolfus. Die Läuse in Egypten. Die Ameisen wollen fliehen: Der Specht ist ihr ärgster Feind: auch die Haselhüner. Der Adler ist sehr hochmütig. Salomon erlernt/ ergründet aber ihre Policey nicht gar. Die Eule in Ungnadē/ verrichtet aber die Bottschafft so wol/ daß der Tribut erfolget. Salomon hat freylich von der Königin 120. Centner Golds angenommen/ und war nicht gehässig gegen den Abgesandtē/ wie Nero. Hat auch keines Teufels Dienst gebraucht/ die Königin zubringen. Ob sie von ihm schwanger worden. Ihre Rätsel löset er auf/ sonderlich unterscheidet er die hundert edle Aufwärter/ ungeachtet der eusserlichen Gleichheit in allen Stücken. Scale ein ander Bottschaffter. Wie die Todten und Tauben nicht zu bekehren seyn. Gott hat allein den Schlüssel zu deß Menschen Hertz. Das Thier/ und das Gefängnuß ist ein lauter Traum/ und gehört in den Talmut zu dem grossen Fisch. Die Bewegung der Eiß und Schneebergen ist auch ein solcher Traum. Was eigentlich deß Maßomets Ambt sey.

DEr Namen ꝛc. Die Geheimnussen so in diesem Alcoran begriffen sind/ weisen den Leuten den rechten Weg/ auf welchem sie wandeln sollen; den jenigen/ der sie hoch hält/ ver-

Alcoran III. 9.

verheissen sie alles Guts / wer sie aber verachtet / den trohen sie das Gericht. Wir haben die Unglaubigen dermassen verbindet/ daß sie ihre Missethaten für lauter gute Werck achten / aber sie werden schweres Leyden ausstehen müssen. Ich/ als ein allweiser Gott/ habe alle Ding wol geordnet / ich hab dir diesen Alcoran gegeben / ich hab den Mosen zum Pharao geschickt / allda er grosse Wunder und Thaten verrichtet hat. David und Salomon haben wir mit Reichthum und allerley Gütern reichlich gesegnet.

Als David gestorben / ist Salomon als sein Erb ins Regiment getretten/ der hat gesagt : Gott hat mich mit solcher Weißheit begabt / daß ich nicht allein aller Völcker Sprachen / sondern auch der Vögel Sprach verstehe / und versamlet ein grosses Heer/ von Menschen/ von Teufeln/ und Vögeln/ und zoge an das Ort/ da die Omeisen wohneten / aber die Omeisen fürchteten sich sehr / und beredet je eine die andere / daß sie fliehen solten / damit sie nicht vom Salomone umbgebracht würden. Aber Salomon lachte über ihre närrische Anschläge. Als er sich aber unter den Vögeln umbsahe / befande er / daß Bubula oder die Eul nicht vorhanden ware / fragte derowegen / wo er wäre / mit Betrohung / wo sie ihm es nicht anzeigen würden/ so solle es ihnen das Leben kosten. Bald stellete sich dieser auch ein / und sagte : Herr König/ ich bringe dir neue Zeitung von der Königin aus Saba / und weiß etwas/ das du nicht weist : An dem Ort / da ich gewesen bin/ regierte ein mächtige Königin / das Volck bettet an Gottes statt die Sonn an / und weil diese Leut den wahren Gott nicht erkennen / so werden sie von dem Teufel hierzu getrieben.

Hierauf gab ihm Salomon einen Brief / mit Befehl/ er solte solchen an dasselbe Ort überlieffern / und wiederumb ein Antwort bringen. Als die Königin den Brieff / mit deß Salomonis Unterschreibung gesehen/ hat sie alsbald die fürnehmsten im Volck versamlen lassen/ und sich mit ihnen berathschlaget/ was man dem Salomoni wiederumb antworten solte. Das Volck aber erkläret sich / Leib und Leben als dapffere redliche Leut bey der Königin zu zusetzen / und stelten ihr den gantzen Handel heim / sie möchte thun/ was sie wolle. Die Königin sagte : Ich höre / daß er alles

ver-

verheere und verwüste / wo er nur hinkommet / derhalben siehet es mich für rathsam an / daß ich Gesandte zu ihm abordne/und ihme den Tribut zugeben / mich anerbiete.

Als solches zu Werck gerichtet/ und Salomon die Gesandten sahe / sprach er : meynet ihr / mit eurem Geld mir ein Gefallen zu erzeigen/ hat euch GOtt nichts bessers befohlen ? ziehet nur wiederumb zurück / oder ich will euch umb Leib und Leben bringen lassen. Als sie nun wiederumb zu ruck gekehret / hat Salomon gefragt / ob nicht irgend einer vorhanden wehr/ welcher vermittelst der schwartzen Kunst die Königin zu ihm bringen könnte ? da fand sich alsbald ein Teufel / der sagte ihm zu / ohne einige Verletzung solche in einem Sessel ihme zu überlieffern. Und als die Königin für den Salomo gebracht ward / befahl er / sie solte im Gemach hin und wieder gehen. Die Königin aber sahe nichts/ als Wasser auf dem Boden ; hebt derhalben das Gewand auf / biß über die Knie / und wolte hindurch waaten : Aber Salomon sagte / daß es nicht Wasser wäre / sondern der Boden sey von Glaß gemacht. Darauf antwortet die Königin : was kan mir dieses schaden / weil ich an GOtt / dem König aller Welt glaube / so wol als Salomon.

Ich habe den Scale zu den Völckern von Temuth gesand / sie dahin zuvermögen / daß sie GOtt allein anbetten : und als er die halsstarrigen fragte / warumb sie sich mehr zum Bösen als zum Guten hielten / da wurden sie drüber entrüstet / und wolten ihn zu tod schlagen : aber wir haben ihn errettet / die Frommen erhalten / und die Bösen in Grund verderbet. Gleichmässiges haben wir mit Loth gethan. Gott hat die Wasser und die Erd erschaffen / er gebietet den Winden / er machet alles lebendig / ausser ihme weiß keiner die Geheimnussen deß Himmels / der Erden / oder die Stunde deß allgemeinen Gerichtstags. Dieser Alcoran weiset den rechten und guten Weg / von welchen die Juden nicht einig sind. Ob du wol von Gott mit der Wahrheit bestättiget und bevestigt bist / so kanstu doch die Todten oder die Tauben nicht bekehren.

Am letzten Gerichtstag wöllen wir ein Thier herfür kommen lassen / welches reden solle / und dasselbige Thier soll alle Widerspen-

stigen / so unsern Gebotten ungehorsam gewesen / gefänglich annehmen: sehen dann die verstockten Leute nicht / daß wir Tag und Nacht geschaffen haben. Am letzten Gerichtstag / wenn der Posaunen Schall angehet / da wird alles durch einander gehen / die Wege / welche mit Schnee und Eiß bedecket / werden sich bewegen wie die Wolcken / und das wird durch Gottes Allmacht geschehen / welcher alle Ding weißlich geordnet hat. Wer Guts gethan hat / der darff sich an denselbigen Tag nicht fürchten: Wer aber übels gestifftet hat / der wird ins Feuer geworffen werden.

Mir ist nichts anders anbefohlen / als daß ich Gott anbetten / seinen Gebotten gehorchen / die Leut straffen / und ihnen den Alcoran lesen solle. Derowegen / O Mensch / so preise Gott / und rufe ihn demütig an / er wird deine gute Werck nicht unbelohnet lassen.

Censura. Der Alcoran soll hoch gehalten werden / wegen der Geheimnüssen / die er begreifft / und wegen deß rechten Wegs zu wandeln / den er weiset. Rühmens hat er von nöthen / weil ein halbverständiger seine Fabeln mercket / ob er sie schon vor groß Heiligthum darbietet. Er macht GOtt zu einem Uhrheber der Sünden / wann er sagt: Gott hab die Unglaubigen dergestalt verblendet / daß sie die Missethatten vor lauter gute Werck halten: Da sie doch Gott nur hat gehen lassen in ihren tollen und eiteln Sinnen / das Liecht ihnen nicht verliehen / und die Gnadenwahl über sie nicht erstrecket. Zu Sparta war der Gebrauch / daß ein Ehemann / der gern gesunde starcke Kinder haben wollen / ein starcken gesunden Flegel bestellet / der seinem Weib ein Kind zimmerte / in dem er die übrige Bosselarbeit darneben verrichtet: Auch wolte Plato / die Weiber solten in der Republick gemein seyn / desto bessere Freundschafft zu unterhalten / aber die vernünfftige Menschen / Heyden und Völcker hatten an solchem viehischen Wesen ein Abscheuen / und vor allen andern die Teutschen / bey welchen es ein Schande war / wann ein junger Mann vor dreissig Jahren seines Alters gewust hätte / wie ein Weibsbild wäre beschaffen.

Die Dieberey wurd bey den Egyptiern vor eine Klugheit / Spiel und Geschwindigkeit gehalten / doch gestrafft / wann der Dieb ergriffen wurd / nicht umb deß Diebstals willen / sondern umb seiner Ungeschicklichkeit wegen / daß er sich lassen die Hand im Sack ergreiffen: gleich wie heut zu Tag im Kriegswesen es dem Soldaten ein grosse Schand ist / wann er den Raub

muß

muß wiedergeben / ob er schon etwas davon in den Händen behält ; Ja er mag deßwegen von seinem Officirer übel angesehen und angefahren werden / wann seine Ungeschicklichkeit verursacht / daß er muß umb etwas recht handeln / und dem Baurn die gestohlene Kuhe wiedergeben ; doch bleibt das Kalb im stich. Und warumb ist einer ein Officirer / wann seine Knecht (also werden auf gut teutsch die Soldaten oder Landsknecht genannt) ihn nicht erhalten / die Küchen versorgen / und den Beutel spicken ? zumal es nicht manierlich ist / daß man von der Kundschafft / von den Partheyen und Futterreiten nur die Pferde versorge. Der Officirer weiß sein Part / wie die Dünkercker / die ein Theil zu deß Königs Cassa / den andern in die Hände der Officirer lieffern / und den dritten oder letzten unter sich austheilen / nach Bericht deß Don Marco Antonio. Und dieser Gebrauch ist so alt und redlich / daß der fromme Fürst Æneas ihn auch gehalten / wie sein Secretarius Marco berichtet / als sie in das Viehe / das keinen Hirten hatte / auff der Waide gefallen / und ein Theil zum Opffer geben wollen ; Ipsumque vocamus Inprædam partemque Jovem : Jupiter muß mit ins Looß kommen / und sein Theil an der Beute ziehen.

Daß Salomon sich solt gerühmet haben / er verstehe die Sprachen aller Völcker / auch der Vögeln / ist ein Traum. Dann wozu der Völcker Sprachen / welche ihm nichts nutzeten ? zumal er nie aus dem Land gereiset / ohn allein an das rothe Meer / nach Ezeon Geber / die bey Elath liegt / am Ufer deß Schilffmeers / im Lande der Edomiter / von dannen seine Knechte mit Hiram / deß Königs zu Tyr Schiffleuten nach Ophir schiffeten. So brachten die frembde Potentaten Sprachmeister mit sich ; und wann er ein Jeroboam nach Spannien / oder gen Worms an den Rhein setzete / der Völcker Schatzung einzutreiben / wie die Juden ihnen einbilden / konnte ein solcher Vogt die Register auf beyde Sprachen halten und ablegen. Endlich so ist diß nicht eben ein Zeugnuß grosser Weißheit / daß einer viel Sprachen verstehe und rede / sondern was er rede ; auch wird Salomon die Sprach der Kinder Gottes nicht haben fahren lassen / und einige andere annehmen wollen ; doch mag er aus weibischem Gemüth / seinen ausländischen Weibern zugefallen / derselben Sprachen auch haben angenommen. 1. Reg. 9.

Wozu aber soll den Vögeln die Sprach ? haben sie vielleicht ihre Reichs- und Wahltäge / wie zu Zeiten Ælopi, da einsmals Reinicken Fuchs Secretarius, andere sagen Cantzler gewesen. Der Vögel Gesang ist nicht einerley : sonderlich wann man in der Frülingszeit ihre Buhlerey vermercket / welches täglich an dem Brüllochsen erscheinet. Dann wann derselbe Morgens aus dem Stall zu der Heerde wird getrie-

trieben / schreyt er unverhohlen: y muhus / y muhus: geht er Abends wieder zu Stall / sagt er etwas demütig: mag nimmer / mag nimmer / biß er ein restaurans überkommt / und der Ohnmacht wieder genäßt. Der Thieren Geberden und Verstellung / wie der Schwantz und die Haar am Hals und Rucken eines Hundes / zeugen von ihrem Sinn; die Gänse und Antvögel reden mit einander zur Liebe / wann sie sich hälfen / und vor einander zum Werck niederlegen. Doch ist eine sonderliche Sprach bey den Thieren / und sonderlich bey den Vögeln / wann sie Jungen haben / dieselben zubeschützen und zu erziehen.

Und was solte Salomon an den Sprachen der Vögeln erlernen? keine Physic, noch Metaphysic, kein Policeyordnung / kein Geheimnuß von deß Himmels Lauff / noch von den Tieffen oder Wassern. Die Haruspices aus Hetrurien mögten uns zum Ohr sagen / die Vögel verstünden zukünfftige Sachen / und thäten dieselbe kund durch ihren Flug / durch ihr Hipffen und Trauren / durch ihr Essen und Trincken / und dergleichen Geheimnussen / wie abzunehmen an den Adlern / die dem Remo, und bald dem Romulo sind zu Diensten geflogen / wie auch die Venus von den verlohrnen / und wieder gefundenen sieben Schiffen deß Fürsten Æneæ an den Schwahnen / die ein Adler verfolgt hatte / und aus dem grossen Schrecken und Gefahr sich nun an dem Gestade deß Meers zur Sicherheit niederliessen. Von solchen Sachen überhaubt zuantworten / ist bekannt / daß Sathan sein Werck hat in den Kindern deß Unglaubens / und der Unglaubigen Sinnen verblendet / ja sie selbst gefangen in seinen Stricken führet / sie leitet nach seinem Belieben / und vor ihren Augen die Natur verkehrt / oder doch vermäntelt.

Virgil. Æneid. 1.

2. Tim. 2.

Ein geringes Ding ist / daß einer ein frisch gesund Pferd in einem Augenblick hinckend oder lahm mache / und bald wieder auf freyen Fuß ohne Mangel darstelle. Solches ist keine Zauberey / sondern nur eine Geschwindigkeit / welche jener Edelmann seinen Stallknecht Hansen hat gelehret. Der Edelmann hatte immerzu zwey aus der massen schöne und wolabgerichtete Reitpferde / deren eines er auf seine Hand also abgerichtet / daß er es mit einem seidenen Faden hätte regieren mögen; und eben darumb ließ er kein andern auf dasselbe sitzen. Seiner guten Freund einer solte einem andern erscheinen / ein paar Kugeln zu wechseln / und begehrte von ihm diß sein Leibpferd / welches er einem solchen Special-Freund nicht konnte abschlagen / sondern bezeugte mit vielem Gepräng / nicht nur das Pferd / sondern alles was in seinem Vermögen / wär zu seinen Diensten. Der Freund kommt nachessens / und vermeynt das edle Roß zureiten. Der Edelmann rufft seinen Reitknecht / und befihlt ihm / den Sattel auf zulegen / Monsieur wolte ausreiten.

Der

Der Reitknecht sagt mit Bestürtzung / Juncker / das Pferd ist lahm; das gab noch grösser verwundern / darumb muste es zu Gesicht kommen / und fand sich lahm. Was Raths ? der gute Will war da : aber das Pferd war nicht zugebrauchen : so schiede man von einander ; aber der Reitknecht führt das Pferd gleich wieder gerad / ohne hincken zum Stall / dann er hatte dem Pferd ein Haar aus dem Schwantz gerissen / und demselben umb den Hueff / zwischen den Schenckel und Fuß / da das Gelenck sehr zart ist / hart angezogen / daß das Pferd Schmertzen empfunden / wie von einem Dorn; welcher mit dem abgezogenen Haar wieder verschwunden / und das Pferd alsobald gerad gemacht. So macht es der schwartze Caspar / mit seinen Leuten / und auf unersinnliche andere Manieren mehr / wie er dann ein Tausendkünstler ist. Und was kan ihn hindern / daß er nicht die Vögel im Flug / und in allem ihrem Thun regiere / wie er will ? oder warumb solte er nicht können die Vögel daher gauckeln / durch seine Gesellen / als wären es natürliche Vögel ? Aber Salomon hat solcher Fantzen gar nicht bedürfft / weder in seiner Regierung / die Gebott Gottes einzuführen / noch in seinen speculiren / über die Geheimnussen der Natur : Auch wird davon kein Wort in der H. Schrifft gemeldet.

Der Feldzug deß Königs Salomon wird auf recht Mahometisch beschrieben: Er hatte in demselben Menschen / und Teufel und Vögel: Wie hat er aber die Teufel können in eine Schlachtordnung stellen / daß sie den Menschen kein Schaden gethan ? und wie haben sie langsam können marschiren / den Menschen gleich / die Geister gehen geschwind / wie der Menschen Gedancken / werden auch nicht müde. So können auch die Vögel den Geistern nicht gleich fahren ; es solte ein Lust gewesen seyn / wer diesen Feldzug hätte sehen können ; die Menschen mit ihrem Zeug / Roß und Pakaschywägen / die Vögel in der Lufft / ohne Harnisch und Spieß / dann sie schlagen sich zur Erd / und finden allenthalben ihre Nahrung ; hingegen bedörffen die Teuffel weder Proviant noch Brücken / und leben nur von ihrer Boßheit. Wo mag aber das Orth seyn / da die Omeisen wohnen ? vielleicht haben sie ihre Colonias in die gantze Welt ausgebreitet. Doch wollen wir ihnen nachforschen / und vielleicht / wo nicht ihre Monarchy und Haubtwesen / doch ein grosse Verwaltung und Correspondentz deroselben erkündigen / ob wir schon ihre Postreuter noch nie haben können erfahren / noch niderlegen.

Als ich einsmals auf dem Ackerfeld / über die Hügel in den hohen Alpen spatzieren gieng / etliche Kräuter zusamlen / kam ich ohngefehr zu einem Ameishauffen ; da hielt ich mich auf / und mercket zum allerfleissigsten bey mir selbst / was da vorgienge : Ich verwunderte mich / daß so viel und hohe

Sachen in einem so gar kleinen Leib solten stecken / und verdroß mich auf mich selbst / daß ich eine gute Weil hie hatte zugebracht. Doch gab es mir ein Lust / wann ich acht nahm / mit was grossem Fleiß / mit was Behändigkeit / zumal man sonsten sagen mögte / sie kriechen / und lauffen nicht / so offt sie einen Weg giengen / und ihres Orts nimmer verfehleten / wohin sie etwas gelegt hatten; mit was vor Eiffer und Streben sie die Körner oder Saamen / die sie wegen deß zu gar schweren Gewichtes nicht tragen könnten / mit Füssen fortstiessen: wie dienstlich die frischen ihre abgemattete Schwestern ablöseten / und ihnen zu Hülff kamen: wie sie alles / was sie zu ihrer Grub an Essenspeise trugen / als Avicenna sagt / alle auff einer stracken Lini / und zwar solcher allein / nach der Länge schleppeten / und keine von der andern abwiche / sondern sich einander selbst verwarteten. Und fürwar / wann man die Erfahrung nicht möchte auch zu andern Sachen zum Zeugnuß anziehen / könnte man es vor unglaublich halten / daß so kleine Thierlein so viel Früchten zu ihrem Vorrath zusammen trügen / und mit so schöner Ordnung / wie wir gesehen / alle ihre Sachen verrichteten und behaubteten.

Ich verstarrete darüber / und hatte nicht Augen genug zu zusehen / wie vest sie die Früchten mit den Zähnen ergrieffen / auch wieder solchen Last mit gantzem Leib / gantzen Schultern / und gantzer Macht sich legten / und was sie auf einmal / wegen zu schwacher Kräfften / nicht vermochten / zum andern / dritten oder vierdten mal fort brachten; wie sie mit einem so geringen Mund / ein Last / der manchmal über ihre Kräfften gieng / trugen / und darneben am Rucken hinderwerts mit den Füssen noch grössern Last / und zwar mit den Hüfften so gar strebhafftig unterstunden. Aristoteles schreibt: Es sey unter allem Ungezieffer das Ameisen und Bienen Geschlecht das allergeschäfftigste / und zwar schier vor allen andern Thieren: Jedermañ sehe ihre Händel vor Augen / wie sie ihre Nahrung zurück legen / Speißkeller zurüsten / und solches nicht nur bey Tag / sondern auch bey Nacht / fürnemlich bey vollem Mondschein.

Wann sie wegen der Nahrung gleichsam ausziehen / stellen sich die ältesten und gröstẽ dar / als Führer und Fürsten deß Heers: wann sie nun auf den Kornacker kommen / stehen die jüngsten unter den Halm / in deme die Führer hinauf steigen / und die abgebissene Aehren ihnen hinunder werffen / die sie hin und wieder zausen / zugleich aus den Hülsen und Schalen / das Korn / wie es der Mensch vor sich gebauet / aufschliessen; und dörffen keines Flegels / oder andern Baurwerckzeugs / das Korn auszudröschen; noch einiger Wannen / dasselbe zuwürffeln / noch einiges Winds / dasselbe von allen Unrath abzustäuben / wie die Menschen bey allem / was sie bauen / und säen / thun müssen; bewahren demnach ihre Speiß / und geniessen der

Men-

Menschen Arbeit. Sie nehmen aber nicht ein jeden Saamen noch Körnlein / sondern nur allein / was sie zuvor angebissen / weil ihnen nicht unbekannt ist / daß / wann sie gantz unter den Grund kämen / sie endlich herfür wachsen solten / und zu dem Halmen wieder ausschlagen. Uber diß / wann gedachte Körnlein / wie bey nassem Wetter / vielmehr etwas Feuchtigkeit angenommen / bringen sie solche aus dem Grund herfür / und drucknen sie an der Sonnen / theils damit sie nicht anfangen zu faulen / theils auch / damit sie nicht wieder ausschlagen und käumen.

Ihnen ist dieses sonderlich / sagt Hieronymus / von Natur gegeben / daß / welche nichts tragen / denen keinen Last abnehmen / die ihnen begegnen / zumal ein jede sich befleißt für sich selbst zu samlen: und eben deßwegen werden sie auch bürgerliche und häusliche Thier genannt / wie die Bienlein und Kranichen. Glaubwürdige Leut haben gesehen / wie sie die Todten auf ihren Schultern hinaus tragen / und die Gräber ehren. Dann die Höhl ist in drey Theil unterschieden / damit sie in dem einen beysammen leben / und mit einander essen; in dem andern Theil ihren Vorrath / als in einer Scheuer / oder auf einem Speicher behalten; in dem dritten Theil begraben sie ihre Todten.

Ælianus sagt / die Geschichtschreiber haben zu prächtigem Gedächtnuß aufgeschrieben / was man vor Canalen in Egypten aus dem Fluß gezogen / und wie der Irrgarten in Candien beschaffen gewesen / denen die gantze Nation der Poeten mit hellem Hauffen folgt / in ihren Reimen solche Sachen zuerheben. Sie wissen aber darumb noch nicht / wie mancherley Gänge / Abwege und Krümmen der jenigen Minen und Gräben sind / so die Ameisen machen. Zumal dieselben aus wunderlicher Weißheit ihre kleine Gebäu unter der Erden mehr dann allerdings krum̃ und verdrehet zurichten / damit ihre heimliche Feinde entweder schwerlich zu ihnen kommen / oder den Weg gar nicht halten können. Aber die Erd / so sie ausgraben / schieben sie vor die Löcher / und zertheilen sie rund umbher / wie etliche Mauren und Pasteyen / auf daß vom Himmel das Regenwasser sie nicht überfalle / und mit einer Sündfluth gar vertilge. Sie machen auch auf das allerklügste Zwergwände / oder Steckaden / die Höhlen von einander zuscheiden. Und wie in reicher Leut wolgebauten Häusern zugeschehen pflegt; also machen sie ihre Wohnung mit dreyfachen Zwingern / und Ansehen umbgeben: Dann der eine Platz ist das Mannen-Zimmer / also gebauet / daß die Männlein mit ihren zugegebenen Fräulein drinnen wohnen: der ander Platz ist das Frauen-Zimmer / da die Weiblein geboren / zu welchem Werck auch füglich gestifftet: den dritten Platz halten sie vor ihr Kornhauffen. Ja man sagt / sie schieben ihre Todten in die ausgehöhlte Scheel deß Korns.

Majolus sagt also: Ich gieng einsmals/ den Leib zu üben/ gantz frühe im Julio ausserhalb der Stadt Apulien/ genannt zu St. Barthel spatziren/ und wurd eines vierecketen Balcken gewahr/ der wol acht Schuhe in der Länge hatte/ und merckete/ daß Ameisen drunder wohneten. Alsobald kam mich ein Lust an/ ihre Hütten zubeschauen: meine Diener huben gemelten Balcken so gar sanfft ab/ daß nichts von allen denen Sachen/ die drunder lagen/ bewegt oder verstöret worden. Da sahe man in einem lattichten Grund eine Stadt in die Viere gebaut/ schier vier Schuh lang/ mehr dann eines Schuhs breit: in derselben sahe man die Ameisen auf den Strassen/ nach ihren Geschäfften ab- und zulauffen/ wie die Bürger in einer Handelsstadt. Wundersam war die richtige Abmessung an den Ecken und Seiten/ daß einer gemeynt/ es wäre künstlich/ nach dem Bley und Zirckel gemeistert/ weil allzeit ein gleiche Maß in der Länge und in der Breite sich befande. Mitten durch die Stadt gieng eine Straß den langen Weg herunder/ Wunderrichtig/ tieff und breit/ wie ein Finger; und drey andere Strassen giengen wieder überzwerg mit gleicher Weitung voneinander/ in gleicher Tieffe und Breite eines Fingers/ wie die Haubtstraß/ schnurstracks als ein Schnitt über die Haubtstraß; Also daß man drey Kreutzgassen und Marckplätze zusehen hatte. In den eussersten Winckeln der Strassen/ als kleinen Gäßlein/ sahen wir/ daß die Eyer gesamlet/ und zu Hauffen gelegt waren/ ihre Jungen zu bequemer Zeit auszubrüten. In dem andern Theil der Stadt sahen wir Höhlen oder Keller/ die von Korn so gar waren angefüllet/ daß dasselbe auf die Strassen heraus fiele.

Wundersauber waren alle Strassen/ da lag nicht das geringste Steinlein/ kein Staub/ kein Splitter oder Halm/ kein Feuchtigkeit/ also daß man abnehmen konnt/ daß die Bürger und Innwohner die Stadt solcher Gestalt fleissig versorgt/ daß man den sondern Ernst nach der Zucht/ der Proviant und den zierlichen Bäuen allenthalben sehen konnte. Ja alle diese Burger/ wie sie mit gemeinen Fleiß sich umb der Republick Bestes bemühen/ in deme etliche zu Haus bleiben/ und über wichtigen Geschäfften rathschlagen/ andere ausserhalb der Stadt das ihrige verrichten/ unterweisen uns/ daß wir mit höchstem Fried und Einhelligkeit unser Thun und Lassen gegen der Republick richten sollen. Auch schtene es/ dieselbigen Bürger hätten Vorsorg getragen vor der Einwohner Gesundheit und Sicherheit. Dann es war mitten in der Stadt ein einiges Thor/ gegen dem Ostwind gerichtet/ weil von dem Nord/ West/ und Sudwind sie in ihrer Weißheit befunden hatten/ ihre Stadt solte befreyet seyn. Wir sahen alle diese Sachen mit sonderm Fleiß nach einander an/ und konnten uns nicht gnugsam verwundern über solchen sinnreichen Fleiß/ der alle Ding so gar fürtrefflich in dem

dem dunckeln / blinden und finstern vollåndet hätte. Wir hielten auch dieses Werck der Arbeit wol werth / daß es zu ewiger Gedächtnuß auf das Papier gebracht würde / weil die Ameisen diese ihre Stadt auf gleichen Grund / nach Gelegenheit deß Orts gesetzt haben ; die dann ausser allem Zweiffel zwischen den Felsen und ungleichen Erden / wie wir darfür hielten / mit gleicher Sinnlichkeit ihre Städte mit reiffem Bedacht bauen lassen.

Die Natur hat ihnen auch dieses gegeben / daß sie auf jeden neunden Tag vor die Höhle kommen / und sich gantz still unter Dach halten / wie Gybius uns aus dem Æliano berichtet. Andere wollen / und deren sehr viel / sie ruhen jederzeit bey dem neuen Mond / nemlich jeden Tag desselben. Die uhralten Römer liessen alsdann ab von ihrer Arbeit / die nemlich ein Exempel dessen von diesen kleinen Thierlein genommen / welche zu solcher Zeit / wañ sie feyren / ihre Arbeit besichtigen und examiniren / zumal sie sonsten bey vollem Mondschein die gantze Nacht über arbeiten : Und weil sie von verschiedenen Enden ankommen / auch keine von der andern weiß / haben sie gewisse Tage / sagt Plinius / in den Wochen gesetzt und bestimmt / daß eine der andern Arbeit besichtige. Sie mercken auch zuvor was künfftig ist : dann wann ein Landhunger kommen soll / und wenig Korn wachsen mögt / sind sie wunder samer Weise geschäfftig / die Nahrung herbey zubringen / und das Korn zum Vorrath hin zulegen / wie auch andere Früchten / die sie essen. Die Alten / und die unter dem Last erliegen / bekommen Flügel / und werden von der Verwaltung der Republick abgestossen / dann an einen erhobenen Ort zusamm getrieben / und also in den Lufft verwiesen. Die Römer lernten diß Stücklein auch von ihnen / und stürtzten die Alten von sechtzig Jahren / weil sie zu keinen Geschäfften mehr tauglich waren / über die Brück ins Wasser.

Wir wollen aber auch Plutarchum von diesen Thierlein anhören : Der Ameisen Anstalt und Verordnungen von Puncten zu Puncten zuerzehlen / ist schier unmüglich und gewissenhafftig ; daß wir aber gar nichts von ihrem Thun melden solten / wäre eine zu viel grosse Unbesonnenheit. Dann die Natur hat keinen so geringen Spiegel der gröstẽ und allerschönsten Tugenden / als deren Abbildung hie ist zufinden / wie in einem hellen Tropffen. Inwendig läst sich das Bild der Freundschafft sehen / nemlich die treuliche Unterhaltung ihrer Gemeinschafft ; das Bild der Dapfferkeit blickt auch herfür an der Gedult ihrer Arbeit. Hie stecken viel Saamenkörnlein der Mässigkeit / der Klugheit und der Gerechtigkeit. Cleanthes wölte zwar keines Wegs gestatten / daß die Thier einige Vernunfft hätten / erzehlet dann noch selbst / wie er einsmals zu folgender Abentheur wär gerathen. Es wären Ameisen von ihrer Höhl heraus kommen / und zu einer andern

Schaar Ameisen gangen / mit einer todten Ameisen / die sie getragen. Von dem zweyten Hauffen wären andere Ameisen aus ihrer Höhl gestiegen / als wie zu einem Gespräch / und dann wieder hinunter gangen ; und solches zwey oder dreymal. Endlich hätten diese letztere einen Wurm von unden herauf gebracht / als ein Lößgelt vor die todte Ameiß : jene hätten den Wurm angenommen / und der Ameisen todten Cörper überlieffert / auch also wieder abgezogen.

Aber unter den jenigen Sachen / die jedermänniglich offenbar sind / findet sich der Ameisen Fleiß zu einer Gleichheit / wañ die einander begegnen / in deme dañ die ledig gehende denen aus dem Weg weichen / die etwas tragen / auch einander helffen / wann etwas zu schwer ist / und nicht kan fortgebracht werden / solche Sachen zuverstücken / und mit den Zähnen zuverbeissen / damit sie die kleine Stücklein eintzeln / oder ihr viel miteinander mögen fortbringen. Alle ihre Verschlagenheit übertrifft dieses / daß sie zuvor empfinden / wann der Waitzen käumen und ausschlagen will : dann derselb bleibt nicht drucken / oder ohne Fäulung / sondern er nimbt die Feuchtigkeit an sich / und bekommt endlich eine Milch / wann er so weit kommen ist / daß er zu groß aufsteigt : auf daß er nun / in dem er deß Saamens Krafft behält / nicht untauglich zur Speiß werde / fressen die Ameisen denselben Anfang oder die Spitzen deß Korns ab / aus welchem der Waitzen den Käumen pflegt zuschiessen.

Jene gefallen mir nicht / die / als wolten sie ein Cörper anatomiren und zergliedern / der Ameisen Höhlen durchsuchen / die Beschaffenheit oberzehlter Sachen zubesichtigen : dann sie sagen / man steige nicht stracks von dem Loch hinunter in die Höhle ; so könne auch kein ander Thier leichtlich hinein kriechen / sondern alles sey voller Krümmen / Abwegen und heimlichen Gängen / die auf mancherley Weise unter einander gehen / und sich in drey Gemeinden endlich schliessen / daß auf der einen Seiten sey die allgemeine Wohnung / auf der andern das Magazin oder die Proviantstatt / den Vorrath zuverwahren ; und endlich ein bequemer Ort die Todten zubegraben. Da nun die Weisen an den Ameisen so grosse und so mancherley Gaben deß Gemüths verspühret / und sich wol drüber verwundert / haben viel unter denselben / auch von den allerälteſten diese Frag zuerörtern vorgelegt / Ob der Ameisen Sinnlichkeit viehisch / oder menschlich / oder auch wol göttlich wäre / zu grossem Gezänck.

Cicero gibt ihnen nicht nur den Sinn / sondern auch den Geist und die Vernunfft : Pythagoras die völlige Seel / so fern sie die Sinnen und das Gedächtnuß hat. Sie wollen / die Ameisen haben ihr Theil an der Vernunfft und an der Rede / so wol an der innerlichen / als an der eusserlichen / dadurch

durch aller und jeder Gattung Thiere / so viel ihnen noth thut / mit einander unter sich selbst reden können. Und in Warheit / daß wir von den Ameisen reden / sie sprechen gleichsam mit einander / wann sie einander begegnen. Dann wann sie an ihrem Werck embsig sind / begegnen den beladenen die leddiggehende / welche / ehe sie den obigen Raum geben / zuvor ein wenig warten / und unter dessen mit ihnen in solcher recontre sprechen. Darumb Celsus, wider welchen Adamantius Origenes viel geschrieben / die Ameisen unter die unvernünfftigen Thier nicht zehlete / sondern hielte darfür / sie wären der Vernunfft theilhaffte Thiere. Tertullianus kommt hie über alle massen wol / wann er spricht: der allergröste Werckmeister hat die kleineste Thier mit Fleiß an Sinnlichkeit und Kräfften reichlich versehen / und damit wollen lehren / daß die Grösse in der Mittelmässigkeit ihm gefalle / gleichwie die Stärcke in der Schwachheit / als der Apostel meldet. Thue du (wañ du kanst) dem Bienlein seinen Bau nach / der Ameisen ihren Stall / der Spinnen ihr Gewäb / den Seidenwurm seinen Faden. Salomon verwundert sich über die Ameis / das Kaninichen / die Heuschrecken und die gesternte Schlang.

Daß nun König Salomon seine Macht und Weißheit an diesen Völckern hat wollen versuchen / ist kein Wunder. Dann wann wir ihre Fürsichtigkeit / wie in vielen Stücken hieoben ist zu mercken / betrachten / neben der starcken Nation / die allenthalben in allen und jeden Herrschafften hat eingenistelt / so folgt / daß derselben Macht sehr groß ist / und betriege sich niemand wegen ihrer verächtlichen Manier. Dann in allen Waldungen / Wiesen / Gärten und Angern findet man sie / sonderlich in den Schlössern und erhobenen Wohnungen / so die Maulwürffe ihnen zum Vortheil bauen: Aber ihre verwahrte Städte und Vestungen / wie sie droben beschrieben sind / bleiben verborgen / und den Leuten wenig bekannt / auf daß ihnen keine Hinderniß aus Neid zuhanden stosse. Sie hatten ihr Haubtwesen vor Zeiten in Thessalien / dahin sie aus der Insel Aegina / unter dem König Peleo waren gezogen: In dem Trojanischen Krieg konten die Griechen nichts denckwürdiges ohne sie verrichten / sonderlich wañ sie der Feldmarschalck Achilles führete / dessen Spießgesell und gantz vertrauter Bruder war Phœnix, der Dolopen von Peleo gesetzter Oberste. Man brauchte die Myrmidonen / der Ameisen Nation / neben den Dolopen eigentlich zum schantzen / und untergraben / dadurch sie / als geborne und erzogene Ackerleut nicht zu Weihlingen werden / wie die Carthaginenser zu Cauna / und die edle Römer von Numantia in Spanien aus der Art schlugen / und keine Thaten mehr mit Lob begiengen / biß sie sich wieder der Arbeit befliessen. Plutarch.

Und

Und wann solche daurhaffte Leut die Schauffel lassen fallen / und die Waffen ergreiffen / kan ihnen kein Widerstand geschehen ; darumb auch Salomon gedachte/ er würde ihnen nichts können angewinnen/ sie gar nicht aushüngern / noch aus ihren vergrabenen Läger in das Feld gewinnen/ wañ er nicht die Teufel in seinem Feldzug hätte / denen kein Abgrund zu tieff ist. Dann die Vögel wolte er gebrauchen/ als die leichten Pferde/ diesem Feind/ wann er vermittelst der Flügel etwan wolte gar ausreissen/ und durch die Lufft ein Weg finden / der feindlichen Gewalt zuentgehen : Welches Stücklein Salomon hat von Mose erlernet / der viel Ibis / sind Storcken Art / in Egypten lassen auffangen / und in seinem Feldzug in papiren Kasten an den langen Spiessen vorgetragen/ auch an den feurigen geflügelten Schlangen/ hinter welchen die Ethioper in Sicherheit lagen / frey gelassen / durchgebrochen / und den Feind von hinden unvermutherer Sachen geschlagen. Es ist nicht zu glauben / was solche kleine Thierlein einem grossen Feldläger vor Schaden thun / wie König Gustaff Adolff vor Nürnberg an den Mucken erfahren : Wie die Egyptische Weisen alle andere Wunder / so Moses gethan / nachgemacht / und für Schertz gehalten/ aber die Läuse nicht nachmachen können / sondern vor den Finger Gottes erkannt. So ist dann Salomon wider die Myrmidonen und Dolopen in Thessalien mit einem dreyfachen Heer gezogen.

Die Ameisen gedachten zwar zu fliehen / darüber Salomon Ursach hatte zulachen / in Betrachtung der Vögeln die er in seinem Feldzug hatte : dann die Vögel hätten sie alle in der Lufft aufgefangen/ und gefressen. Nun waren neugeworbene/ schwache und wolversuchte Kriegsleute unter den Vögeln ; der Specht thate grosse Thaten / steckte seine Zung in die Höhlen/ liesse die Ameisen auf dieselben sitzen / und zog sie hernach an sich / also daß er immerzu gute Nahrung hatte / welches ihm der andern viel ablerneten. Die Haselhüner / und was ihrer Art war / liessen sich gebrauchen als die Maurbrecher / die Vestungen anzugreiffen / und die Hügel dem Boden gleich zu machen. Niemand war trostmütiger / als der Aoler / welcher allzuhochmütig / weder in der Erd scharren oder schnabeln wolte / noch in der Lufft einer fliegenden Ameisen nachjagen. Doch ließ Salomon von diesem Feldzug ab / danckte zuvorderst den Teufeln ab / und bald hernach den Vögeln / daß ein jeder wieder an seinen Ort zoge. Diesen Nutzen erlanget dennoch Salomon / daß er der Ameisen Policey desto besser erfahren / aber nicht ergründen können / welcher Gestalt ihm das Verwundern allein ist gebrochen.

Als nun Salomon sein Heer von Vögeln wollen abdancken / und einen jeden belohnen und ehren nach seinen Thaten / fand er die Bubula oder die

die Eule nicht / welches er vor ein Verachtung seines Aufbotts hielte ; und drohete den Obersten unter den Vögeln den Tod / wann sie nicht anzeigeten / wo die Eule wär. Darauf sich dann dieselbe eingestellet / und eine wichtige Ursach ihres Abwesens vorgebracht : nemlich sie wehre im Königreich Saba gewesen / und hätte die Königin im Land gesehen / welche aus Mangel der Erkanntnuß deß wahren Gottes mit ihren Unterthanen die Sonn anzubetten / von dem Teufel wehre angetrieben. Darauf gedachte Salomon Sie und das Land zubekehren / fand kein bessern Postilionen als eben die Eule / ein Schreiben von ihm zuüberbringen ; welches die Königin und ihre Gewaltigen in Bedencken gezogen. Da nun alles der Königin heimgestellet blieben / schickte sie den Tribut durch ein ansehnliche Gesandschafft / und gedachte / die Verwüstung ihres Lands darmit abzuwenden: da findet sich kein Feldzug / den Salomon gethan hatte / ohn der erzehlte Zug nach Thessalien den aber Mahomet allein beschreibet ; zumal Salomon solle ein friedliches Regiment führen / und gleichsam ein Fürbild seyn deß Paradeises. 1. Reg. 10.

Salomon war hie reich genug und will kein Gelt haben / da er doch 120. Centner Golt von ihr hat angenomen. Daß Salomon anderer Potentaten Abgesandten so übel empfangen habe / sonderlich wañ sie Tribut brachten / und ihn vor ihren Oberherrn erkannten / daß er sie bey angedroheten Tod von sich gewiesen / ist wider der Völcker Recht / die guten Sitten / und seine Sanfftmütigkeit : So hat er nie keinen Potentaten genöthiget / ihm aufzuwarten / wie es Nero gegen denen in Asien getrieben / und sie bey sich entweder getödtet / oder gleichsam gefangen gehalten. Ist derowegen ein Mahometische Lügen ; wie auch / daß er eines Teufels Dienst gebrauchet / die offterwehnte Königin ihm auf einem Sessel heran zubringen. Und was sollen diß vor Bossen seyn / daß die Königin in ein Gemach wird gewiesen / und begauckelt / daß sie ihre Kleyder biß über die Knye aufgehebt / als müste sie durch ein Wasser gehen / biß ihr König Salomon sagt / sie sehe den Boden vor Wasser an / der doch nur Glaß wäre. Die Königin meynte / wann sie ihre Schenckel biß über die Knye / ja ihren gantzen Leib vor Salomon entdeckete / so könnte es ihr nicht schaden / weil sie eines Glaubens mit König Salomon wäre : wie dann dafür wird gehalten / sie seye so lang zu Jerusalem geblibē / nach deme Salomon sich mit ihr vermählet / biß sie von ihm schwanger worden ; und nach dem sie wieder zu Land und Leuten kommen / hätte sie ein Sohn geboren / den sie David nennen wollen / und von demselben wären noch die heutige Könige zu Saba in Ethiopien / jederzeit genannt König David / wie die Keyser in Teutschland.

Sonsten wird gelesen / die Königin hätte viel seltzame Fragen und Räthsel dem König Salomon vorgelegt / die er auch alle nach seiner für-

trefflichen Weißheit zu ihrem Genügen erörtert und aufgelöset. Unter andern hatte sie funffzig Knaben und funffzig Mägdlein / eines Alters / und einer Gestalt/ auch Kleydung: die stellete sie durcheinander vor Salomon/ daß er sie mögte unterscheiden. König Salomon befahl seinem Hofmeister / die edle Aufwärter solten waschen / als fertig Tafel zu halten / Er selbst sahe zu / und winckete seinen Dienern/ wen sie solten zur Rechten oder zur Lincken stellen: und zwar aus diesem Gemerck / wer seine Hände rauschend / grob und geschwind mit dem ausgegossenen Wasser wusche / den hielt er vor ein Knaben; Wer aber mit einer Hand über die andere fuhr / allerdings sanfft / und gemach / den erachtet er ein Mägdlein / und liesse sie alle auf solche Weise waschen und unterscheiden / woran er nicht in einem einigen gefehlet: darüber man sich billich hatte zuverwundern / doch wird in den Geschichten seines Lebens hievon nichts vermeldet / es stünde dann in der Neben-Chronick.

Scale wird genannt der Bottschaffter nach Themuth / die Leute zu bekehren; der aber gleiche Verfolgung und Errettung mit Loth soll erfahren haben / auf daß ja der Alcoran dem Wort Gottes / so die Christen die heilige Schrifft nennen und erkennen / nichts hätte nach zugeben. Daß Gott alles erschaffen / alle Geheimnussen allein verstehe / und allein den Tag deß letzten Gerichts wisse/ ist niemand in Abrede. Daß die Juden nicht einig seyen über dem rechten und guten Weg/ erweiset das vielfaltige Widersprechen. Und wie werden die Todten und die Tauben neben einander gesetzt / welche Mahomet nicht bekehren könne: von den Todten ist kein Zweiffel / zumal die Seel von ihnen ist gewichen/ sambt aller Sinnlichkeit: bey den Tauben schetnet es auch etwas unmüglich / weil die Predig durch das Gehör in deß Menschen Hertz kommt / und den Glauben wircket. Es scheinet aber / der Alcoran wolte dem Mahomet die Macht die Leute zu bekehren heimschreiben/ wañ sie nur das Leben / und dann das Gehör hätten; welches wider die Schrifft ist / die GOtt dem HErrn allein den Schlüssel zu deß Menschen Hertz lässet.

Rom. 10.

Von wannen soll aber das Thier am Jüngsten Tag kommen / wo wird es jetzunder enthalten? ohne Zweiffel bey dem grossen Fisch / von welchem alle und jede Juden am Ende der Welt sollen essen. Wo wird das Gefängnuß seyn / darein das Thier die Gottlosen soll legen? daß nun die Berge sollen sich bewegen / und sonderlich die mit Eiß und Schnee bedeckt sind / wie die Wolcken / ist nicht schrifftmässig / hat auch keine Ursach noch Nutzen. Mahomets Amt ist / daß er die Leut straffe / und ihnen den Alcoran lese / und sie versichere / Gott werde ihre gute Werck nicht unbelohnet lassen/ welches zu grossem Verdruß nun ist so manchmal vorkommen.

Das

Das X. Capitel.

Pharaons Tyranney / und Moses Geburt übel beschrieben. Mosis Todschlag / und Flucht / wird aufgenommen in Madian / und nimbt ein Weib. Wird zu Pharao von Gott gesandt / neben Aaron. Pharao ersäufft. Mahomet ist vom Himmel gesand. Der grosse Schatz Caron an den Schlüsseln abzunehmen : die Erd verschlingt ihn mit allen Gut. Der Alcoran gepriesen. Die Histori von Pharaonis Untergang wird droben anderst erzehlt dann hie ; daraus der falsch abzunehmen ist. Ist auch weder Moses / nach Philonis Erzehlung ähnlich. Von Mosis Auferziehung / und wie er der Königlichen Princessin Sohn worden / schreibt Moses weit anders / dann Mahomet. Hie sind bald so viel Lügen oder Verfälschungen der Schrifft / als Zeilen. Wie Moses bey Hoff sey auferzogen worden. Moses hat nicht gesündiget ; sondern ein Anfang seines richterlichen Amts sehen lassen / wie Pinehas seinen Eifer. Die Furcht und Flucht der beyden Töchter Jethro ist erdichtet. Der Beruff und die Sendung Mosis ist auch verkehrt. Daß alle Menschen sollen Gott erkennen am Jüngsten Tag / und ihren Irthum abthun / ist zu spath / und eben deßwegen ohne Frucht. Der unglaubliche Schatz deß Caron ist ein Traum ; sein Untergang mag wol seyn geschehen. Noch ein Stück vom Paradeiß.

IM Namen ꝛc. Dieses Buch offenbahret dir und allen Gläubigen / die warhafftige Geschicht Pharaonis und Mosis. Pharao war über die massen hochtrabend und stolß / machte ein Absonderung der Leute ; was weibliches Geschlechts war / das ließ er leben / aber das männliche ließ er tödten. Aber Gott hat einen Schrecken über Pharao und sein Kriegsvolck kommen lassen. Und wir haben der Mutter Mosis befohlen / daß sie ihn mit ihrer eigenen Milch auferziehen / und ohne einiges Bedencken in das Meer werffen solle ; dann sie werde sich seiner Wiederkunfft desto mehrer und höher erfreuen. Deß Pharaonis Alcoran III. 10.

Weib wiederriethe solches/ und sagte / man solt das Kind nicht in das Wasser werffen/ weil es von ehrlichen Eltern Herkommen seye. Als nun Moses wieder zu seiner Mutter kommen / ist er von seiner eigenen Schwester / aus Befehl der Königin / auferzogen worden: und da er etwas zu seinen Jahren kommen/ haben wir ihn mit sonderbarer Weißheit und Verstand vor andern begabet / wie dann unser Gebrauch ist/ dergleichen Leuten zuthun.

Moses gieng einsmals in die Stadt / und sahe zween miteinander zancken / da kam er den einen zu Hülffe / und schlug seinen Widerpart zu tod: da er aber vermerckete / daß dieses aus Würckung deß Teufels geschehen / erkannte er seinem Fehl / und erlangte bey Gott desselben Vergebung / fürchtete sich aber nichts desto weniger für diesen bösen Leuten / und enthielte sich ein Zeitlang ihrer Gesellschafft. Alß er aber nach Verfliessung etlicher Zeit wiederumb in dieselbe Stadt gienge / fieng einer an über Mosen zu schreyen: da sprach Moses: Lieber höre auf von deinem Geschrey. Aber er ruffte noch lauter / und sprach: Wiltu mich vielleicht auch umbbringen / wie jenen? Nach diesem kam noch ein anderer / der warnete und zeigte ihm an / er solte aus der Gegend entfliehen / sonsten habe das Volck beschlossen/ ihn zu tödten / verhiesse ihm benebens seine Treu.

Hierauf wendete sich Moses gegen dem Land Madian/ und bathe Gott / daß er ihm beystehen/ und für seinen Feinden behüten wolte. Als er gen Madian angelanget/ hat er unter andern Schäffern auch zwo Mägde angetroffen/ welche ihre Schaaf träncketen. Als die Mägde Mosen ersehen / haben sie ihre Schafe verlassen / und sind für Scham hinweg geloffen. Da ließ Moses die Schaaf trincken / wiche in einen Schatten / und ruffte jnniglich zu GOtt/ daß er sich seiner erbarmen / und ihm etwas zu essen beschehren wolte. Unterdessen kehrete die eine Magd wieder umb / gieng zu Mose/ und sagte: Mein Vatter wird dirs treulich belohnen / daß du seine Schaaf getränacket hast: führte ihn mit sich zu ihrem alten Vatter / welchem Moses den gantzen Verlauff erzehlete. Er tröstete aber Mosen/ und sagte: er dörffte sich forthin nicht mehr vor diesem bösen Volck fürchten. Die andere Magd bathe ihren

Vat-

Vatter/ daß er Mosen in sein Haus zu sich nehmen wolte: das bewilliget der Vatter / und fragte Mosen / ob er sein eine Tochter haben wolte / so solte er acht oder zehen Jahr darumb dienen. Moses macht ein solchen Pact mit ihme / und rufften hierüber GOtt zum Zeugen an. Nach verflossenem Termin hat er die Magd zum Weib genommen.

Und als er eins Tags Feur auf den Berg Syna gesehen / ist er hin gangen / und hat diese Wort gehöret : O Mose / ich bin GOtt/ein HErr der Welt. Und als ihm GOtt etliche Wunder gezeugt / hat er ihme befohlen / er soll zu Pharao ziehen. Aber Moses bath darfür / und sprach : HErr / ich hab daselbst ein Todschlag begangen / darumb fürchte ich / man werde mich auch tödten lassen : schicke Aaron meinen Bruder mit mir / der hat eine fertigere Zungen als ich. Da sagte Gott : wolan / so ziehet beyde mit einander / Ich will euch zu sieghafftigen Leuten machen. Ob sie aber wol grosse Wunder thaten / so war doch Pharao dermassen verstockt / daß er sie mit seinem Kriegsvolck aufs hefftigste verfolgete. Aber wir haben ihn im rothen Meer ersäufft : dieses ist sein Ende gewesen / wie wir dann alle Gottlosen auf solche Weise zustraffen pflegen.

Wir haben dich vom Himmel herab gesandt / daß du auf Erden den unwissenden predigen / und sie vom Bösen abmahnen solleſt. Ihrer viel werden deinen Gebotten nicht gehorchen/ und dich einen Schwartzkünstler nennen / in massen sie Mosi auch gethan haben. Zu denen soltu sagen : bringet mir ein bessers Buch herfür / als dieses ist/ so will ich euch glauben. Da werden sie dräber verstummen. Gott achtet nichts auf die Wort der Unglaubigen / er sihet das Hertz an / er erwehlet wen er will / in diesem und in jenem Leben. Er thut was er will/ und wie es ihn gefält. Wann er ein immerwehrende Nacht machte / wer wolte den Tag herfür bringen? er hat Tag und Nacht erschaffen zu eurem besten/ drumb preiset und dancket ihme. Am letzten Gerichtstage werden alle Menschen ihre Irthumb erkennen/ und einen Gott bekennen.

Caron / welcher dem Mosi unterworffen war / hat ein so stattlichen Schatz gehabt / daß die Schlüssel zu dem Ort / darin-

nen gemelter Schatz verwahret wurde/ so viel gewogen/ daß ein Cameel/ welches solche Schlüssel getragen/ von solcher Schwere niedergesuncken und tod blieben ist. Dessen Unterthanen sagten zu ihm/ du solt nicht gedencken/ daß dir dieser Schatz viel Nutz sey/ er wird dir auch wenig Freud der Hoffnung zum ewigen Leben machen. Du solt vom Bösen abstehen/ auf dein Heyl in jenem Leben gedencken/ und freygebig seyn; denn wenn du anders thust/ so bistu für GOtt ein Greuel.

Caron sagte: dieser Schatz wehre ihm wegen seiner hohen Weißheit gegeben worden: Als er aber einmal mit grossem Pomp aufgezogen/ ist er mit sambt seinem Haus und dem Schatz von der Erden verschlungen worden. Da sagte jederman: GOtt thut Gutes und Böses/ wem er will: ebenmässiges wird uns widerfahren/ dann GOTT hat die Gottlosen nicht lieb. In jenem Leben wird Gott den Frommen herrliche schöne Palläste einräumen/ und sie nach ihrem Verdienst belohnen. Du hast ein Buch/ welches dir von GOtt ist gegeben worden; dessen Gebott soltu fleissig halten/ damit du nicht ungläubig werdest/ und einen andern Gott anruffest/ als den/ für welchem alle Menschen am Gerichtstag erscheinen müssen.

Censura. Die Geschichte von Mose und Aaron ist droben in dem achten Capitel dieses Buchs erkläret/ und von den Träumen entlediget/ wie der Leser kan abnehmen/ wann er beyde Erzehlungen gegen einander hält. Dorten stehet nichts von Pharaons Stoltz/ auch nicht von Absonderung der Leute/ nemlich die Männlein zu tödten/ auf daß es nicht Aufstand oder Krieg im Land gebe/ und die Weiblein zu schonen/ damit nie kein Mangel an leibeigenen Dienstbotten wäre. Von keinem Schrecken/ der über Pharao und sein Kriegsvolck kommen wäre/ redet Moses nicht/ als nur/ da die Egypter folgeten/ und giengen hinein den Kindern Israel nach/ alle Roß Pharao/ und Wagen/ und Reuter mitten in das Meer. Als nun die Morgenwache kam/ schauet der HErr auf der Egypter Heer aus der Feuersäulen und Wolcken/ und machte ein Schrecken in ihrem Heer/ und stieß die Räder von ihren Wägen/ stürtzet sie mit Ungestümm. Da sprachen die Egypter: Last uns fliehen von Israel/ der HErr streitet für sie wider die Egypter. Aber der HErr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer/ daß da Wasser wieder herfalle über die Egypter/ über ihre Wagen und Reuter.

ter. Da recket Mose seine Hand aus über das Meer / und das Meer kam wieder / Morgens in seinen Strom / und die Egypter flohen ihm entgegen. Also stürtzet sie der HErr mitten ins Meer / da das Wasser wieder kam / und bedeckt Wagen und Reuter / und alle Macht deß Pharaons / die ihm nachgefolget waren in das Meer / daß nicht einer aus ihnen überbleib. Exod. 14.

Von seiner Mutter meldet Moses nichts anders als diß : Und es gieng hin ein Mann vom Hause Levi / und nahm eine Tochter Levi / und das Weib ward schwanger / und gebahr einen Sohn. Und da sie sahe / daß ein Exod. 2. fein Kind war / verbarg sie ihn drey Monden. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte / macht sie ein Kästlein von Rohr / und verkleibts mit Thon und Pech / und leget das Kind drein / und leget ihn in den Schilff / am Ufer deß Wassers. Aber seine Schwester stund von ferne / daß sie erfahren wolt / wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharao gieng hernieder / und wolt baden im Wasser / und ihre Jungfrauen giengen an dem Rand deß Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilff sahe / sand sie ihre Magd hin / und ließ es hohlen. Und da sie es aufthät / sahe sie das Kind / und siehe / das Knäblein weinet. Da jammert es sie / und sprach : Es ist der Ebreischen Kindlein eins. Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharao : soll ich hingehen / und der Ebreischen Weiber eine ruffen / die da säuget / daß sie dir das Kindlein säuge ? Die Tochter Pharao sprach zu ihr : Gehe hin. Die Jungfrau gieng hin / und rieff deß Kindes Mutter. Da sprach Pharao Tochter zu ihr : Nimb hin das Kindlein / und säuge mirs / ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kind / und säuget es. Und da das Kind groß ward / bracht sie es der Tochter Pharao / und es war ihr Sohn / und hieß ihn Mose / denn sie sprach : Ich hab ihn aus den Wasser gezogen.

Moses Mutter hat nicht an dem Meer gewohnt / hat auch Mosen nicht in das Meer geworffen / wie der Lügengeist meldet / sondern in dem Strohm Nilus erzehlter massen gesetzt. Pharaons Weib kommt nicht zu diesem Handel / und kan nicht sagen / das Kind wär von ehrlichen Eltern Herkommen / zumal die Ebreer den Egyptern ein Greuel waren / wegen deß Viehezuchts. Auch ist Moses nicht von seiner Schwester / sondern von seiner eigenern Mutter auferzogen worden. Daß Moses mit sonderlicher Weißheit von GOTT sey begabet gewesen / ist bekannt ; er hat auch die hülffliche Mittel darzu gehabt / zumal wer in der Egypter Weißheit war unterwiesen. Es schreibet Philo / Königs Pharao Tochter hätte sich angenommen schwanger zu seyn / und den Mosen ihren Sohn genannt / deme nicht ungleich redet die Epistel an die Ebreer / da er groß ward / wolte er nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao. Und sie soll sich niemand stossen an deme / daß die Tochter Pharao keinen Mann

Im ersten Buch seines Lebens.

gehabt /

gehabt / und doch solt schwanger gewesen seyn. Dann das Venusspiel in Egypten vor ein Klugheit wurd gehalten / wann es nur verdeckt abgienge / ohn anderer Leut Wissen.

Daß Moses aus Wirckung deß Teufels habe den einen Israeliten Tod geschlagen / den Unschuldigen von dem Ungerechten zuretten / ist falsch:
Num. 25. dann der Eifer Pinehas wird von Gott gelobt / und mit dem Hohenpriesterthumb begabt ; so meynete auch Moses / seine Brüder solten an demselben Wercke mercken / daß der HErr sie durch ihn erlösen wolte. Moses wurd nicht gewarnet / sondern mit betrohlichen Worten angefahren / und flohe gleich anfangs / nach dem der an dem Egypter begangene Todschlag war kund worden / nach Midian / da Pharao nichts zubefehlen hatte. Und wie läppisch wird von deß Priesters Jethro Töchtern erzehlt ? hatten sie dann nie keinen Mann gesehen / daß sie aus Scham vor Mose geflohen ? als wann nemlich keine Mannsbilder bey den Schaaffen pflegten zu seyn. Doch ist die eine Schwester etwas hertzhaffter / und geht zu Mose / den sie auch zu ihrem Vatter geführet. Moses erzehlt die Sach weit anderst : nemlich der Priester in Midian hatte sieben Töchter / die kamen Wasser zuschöpffen / und fülleten die Rinnen / daß sie ihres Vatters Schaaffe trängeten. Da kamen die Hirten / und stiessen sie davon. Aber Moses machet sich auf / und halff ih-
Exod. 2. nen / und trängket ihre Schaaffe. Und da sie zu ihrem Vatter Reguel kamen / sprach er / wie seyd ihr heute so bald kommen ? Sie sprachen ein Egyptischer Mann errettet uns von den Hirten / und schöpffete uns / und trängket die Schaaffe. Er sprach zu seinen Töchtern : Wo ist er ? Warumb habt ihr den Mann gelassen / daß ihr ihn nicht ludet / mit uns zuessen ? und Mose bewilliget bey dem Mann zubleiben ; und er gab Mose seine Tochter Zipora: aber der Irrgeist erzehlt es der Jungfräulichen Zucht etwas nachtheilig.

Der Beruff Mosis wird verkehrt erzehlt / als hätte Moses den begangenen Todschlag vorgeschützt : droben heist es / Gott solte den Aaron senden; hie aber / Aaron solte mitgesand werden. Pharao hat nie kein Kriegsvolck wider die Kinder Israel gebraucht / ausgenommen zu der Zeit / da er sie im Paß durchs rothe Meer beschlichen. GOtt ist richtig in seinem Thun / und freywillig. Daß aber alle Menschen ihren Irthumb werden am letzten Gerichtstag erkennen / und einen Gott bekennen / ist unrichtig : dann die Buß ist alsdann zu spath / und wird nicht angenommen. Ein rechte Fabel von dem Schatz Caron / und einem übergrossen Schlüssel zu demselben / sambt dem Untergang seines Hauses. Nun sollen in dem Paradeiß herrliche schöne Palläste seyn / welches abermals ein neue Verheissung ist.

Das

Das XI. Capitel.

Das Gute soll belohnet werden. Noa/Abraham. Deß Bottschaffters Amt. Götzendiener verdammt. Wem das Buch deß Gesetzes gegeben. Loth ist erlöset. Die Gottlosen werden so und sonst gestrafft. Strätig den Alcoran lesen. Den Glauben behalten. Was der Alcoran lehre. Straff der Gottlosen / Belohnung der Frommen. Das Paradeiß. Diß zeitliche Leben ist ein Spiel. Straff der Ungehorsamen. Reu und Buß verdienet nichts. Mahomet gibt für / er glaubt an Gott/und verläugnet ihn doch mit Worten und Wercken / in eben denselben Athem. Viel Sachen werden innerzu widerholet. Man findet kein einigen Buchstaben/daß Abraham oder Isaac oder Jacob jemals dz Gesetz von Gott empfangen hätten/ als nur die Beschneidung/welche mag das Gesetz genannt werden. Weil wer sie annimbt/sich dem gantzen Gesetz unterwürffig macht. Es sagt aber der Alcoran von einem Gesetz-Buch: er wird uns noch wollen bereden / es sey der Alcoran selbst gewesen / hieunden. Lauter Teuscherey ist der Alcoran / und bedarff keiner Weißheit/ denselben zu verstehen. Die Ankündigung der künfftigen und letzten Straffen und Freuden wird hie anderst beschrieben / als droben und drunden.

IM Namen ꝛc. Die Sünder bilden ihnen selbst ein / sie seyn fromm und gerecht / aber sie betriegen sich sehr: Ich weiß wol / wer böß oder fromm ist: Wer ein Kriegsman oder ein Mörder ist / sich aber bekehret und Buß thut / den will ich nach seinem Verdienst belohnen. Ein jeder ehrlicher Mann solle seinem Vatter und Mutter Gutes thun: Ihr werdet alle wieder für mich kommen / und ich werde alle eure Werck ans Liecht bringen. Viel sagen mit Worten / sie glauben an GOtt. Wir haben den Noa in der Arch erhalten / und die andern umbkommen lassen. Abraham hat sein Volck vermahnet / sie solten GOtt allein anruffen / dann die andern Götzen oder Bilder könnten ihnen nicht das Leben geben. Du solt dich nicht drüber verwundern/ Alcoran III. 11.

wann sie dir widersprechen werden / dann sie haben andern auch gethan. Eines Bottschaffters Amt ist / Aperire & Annuncia-re, das ist aufthun und verkündigen. Sehen dann die Leute nicht / daß sie GOtt erschaffen hat / und sie von den Todten wieder auf-erwecken kan? Ihr könnt für euch selbst weder im Himmel / oder auff Erden etwas machen / Gott ist der Erschaffer aller Ding. Die jenigen / so ihme widerstreben / werden grosse Qual und Pein leyden.

Weil Loth auf den Weg der Frommen gewandelt / hat man ihn deßwegen auch für einen frommen Mann gehalten. Die Götzendiener fluchen Gott. Wir haben Abraham / Isaac und Jacob das Buch deß Gesetzes gegeben / und aus seinem Saamen haben wir den Propheten herkommen lassen. Wir haben Loth von dem Unglück / so über Salomon ergangen / erlöset: kein Böser oder Gottloser wird von uns ungestrafft bleiben: etliche lassen wir ersäuffen / etliche ersticken / etliche sonsten auf ein andere Weiß umbkommen. Diejenigen / so jemand anders / als Gott anbe-ten / sind gleich einer Spinnen / welche ihr ein liederliches Haus bauet. Die Exempel / so wir hie erzehlen / verstehen nur allein wei-se Leut. Du solt stätig dieses Buch lesen / und fleissig betten: dann das Gebett hilfft vor Hurerey und andere Sünden. Wann du disputiresst / so brauch bescheidene Wort / und bekenne frey heraus / daß du an Gott glaubest / und ihme gehorchest.

Dieses Buch lehret von der Göttlichen Weißheit / und seiner Barmhertzigkeit. Du solt zum Volck sagen: Der allwissende Gott sey Zeuge zwischen mir und euch. Er wird die Unglaubigen und Ungehorsamen am Jüngsten Tag mit Feur ringsweise umb-geben lassen / und sprechen: Jetzt werdet ihr belohnet / wie es eure böse Thaten verdienet haben. Aber ihr fromme Leut / ruffet mich an / haltet euch an mich / ich will euch das Paradeiß geben / darin-nen die Menge der allersüssesten Wasser ist. Wann man die Gottlosen fraget / wer Himmel und Erden erschaffen habe? So antworten sie / GOtt: Warumb glauben sie dann nicht an ihn? Dieses zeitliche Leben nicht anders / als ein Spiel; das künfftige Leben ist viel besser. Die Lügner / und die jeni-gen / welche unsern Gebotten ungehorsam sind / sollen ins ewi-

ge Feur

ge Feur gestürtzet ; die Gottesfürchtigen aber in das Paradeiß eingenommen werden / welchen GOTT gnädig und barmhertzig seyn wird.

Ein ungereumt Ding / daß die Reu und Buß erstlich die Sünde abeilge / darnach noch einen Lohn verdiene. Und wie kan eine Zung sagen / sie glaube an Gott / den sie bald hernach verlästert. Kan auch ein Brunnen süß und saur / kalt und warm aus einer Quellen geben ? deß Noa Arch / und deß Abrahams Bilderwerck / sambt der Verachtung deß Worts muß abermal heran : die Erschöpffung und das letzte Gericht deßgleichen. Was mag aber Abraham / Isaac und Jacob vor ein Gesetzbuch von Gott empfangen haben ; da doch Moses nach denselben es empfangen : und welcher Prophet ist aus ihren Saamen herkommen / als Christus ? warumb wird er dann allenthalben von diesem Irrgeist verläugnet und verlästert ? die Grillen steigen diesem Irrgeist wundersam : Es gehören nur weise Leut zu dem Alcoran / denselben zuverstehen ; er hilfft wider Hurerey und andere Sünden / gelesen mit einem eifferigen Gebett. Wer den Alcoran verstehen will / darff keiner Weißheit / sondern nur deß Daumelgeistes / daß er Mäußtreck vor / oder unter den Pfeffer annehme und zahle : Ich meynte / die Unglaubigen müsten in feurigen Kleydern verbrannt werden ; Hie werden sie mit Feur ringsweise ümbgeben. Ist die gröste Freud im Paradeiß am allersüssesten Wasser / wo bleibt dann das schöneste Frauenzimmer ? doch werden Böse und gute unterschelden am Jüngsten Tag. Censur.

Das XII. Capitel.

Christen durch Sicherheit zum andernmal überwunden. Die Auferstehung und das Gericht wird abermal widerholt. Gottes Allmacht. Die Unglaubigen achten deß Schöpffers nicht / deme man gleichwol soll vertrauen. Die Uneinigkeit der Christen bringt die Türcken ihnen über den Hals. Die Hülff der Ausländischen ist gefährlich. Gottes Rathschluß fehlet nicht / wie der Menschen Wege. Ob die Welt ewig sey : Es müsse alles wieder in das Chaos oder Nichts gezogen werden. Passeratius ein klug Mann. Herrlichkeit der Glaubigen Leiber ; unnd endlich auch der Seelen. Satans Betrug. Keine Hülff noch Fürsprechen am Jüngsten Tag / als der

Sohn Gottes. Der hie verlaugnet wird. Die Erschaffung Adams; aber gar nicht deß Weibes. Eitelkeit deß Alcorans gegen Mosen. Wem man solle Guts thun. Von der Unglaubigen Verweilung zu der Reue; auf eine Stunde. Verblendet muß seyn/ wer dem Alcoran keinen Glauben zustellet.

Alcoran III. 12.

IM Namen ꝛc. Die überwundene Christen sind neun Jahr hernacher aus Gottes Verhängnuß überwunden worden. Am selbigen Tag sind sie frölich gewesen/ daß sie GOtt an ihren Feinden hat rächen lassen: dieser Tag war von GOtt bestimmt/ und hat nicht anders seyn können. Viel Leut wissen nicht/ betrachten auch nicht/ daß Gott alle Ding geschaffen hat; Sie glauben nicht/ daß Gott könne von den Todten auferwecken. Gott/ als der Anfang aller Ding/ wird alle Ding wieder zu sich kommen lassen. Die Unglaubigen werden an jenem Tag durchaus keine Hülff haben/ sie werden unter ihnen selbst uneinig seyn/ und stätigs zancken. Die Frommen aber werden mit grossen Freuden in das Paradeiß eingenommen werden.

Ruffet Gott Morgens und Abends fleissig an. GOtt hat den Mann aus der Erden gemacht/ und das Weib deßwegen erschaffen/ daß sie bey dem Mann bleiben solle. Er hat Himmel und Erden erschaffen/ er gibt uns den Regen/ die Sonn/ die Nacht und alles uns zum besten. Richte dein Hertz zu dem unwandelbaren Gesetz Gottes/ welches allen Völckern gegeben. Dieses ist das rechte ware Gesetz/ ob es wol von vielen nicht dafür erkennt und gehalten wird/ thue deinen nechsten Befreunden/ wie auch armen Leuten Guts/ so viel dir immer müglich ist/ es wird dir alles doppelt vergolten werden.

Wer auf Wucher Gelt ausleihet/ der thut nicht recht für GOtt: GOtt gibt Reichthum/ das Leben und den Tod/ welches sonsten kein Mensch thun kan. Bedencket doch das Ende eurer Vorfahren/ welche unglaubig gewesen sind/ wendet eure Augen zu dem rechten Wege/ und thut solches/ ehe euch der Jüngste Tag überfället.

Gott

Gott hat ein Abscheuen für den Gottlosen; die Frommen erfüllet er mit Hoffnung; er ist allmächtig / drumb wird er die Todten auferwecken. Er hat / als ein weiser Gott den Menschen aus einer zergänglichen Materi gemacht / ihme auch die Stärcke und das Alter gegeben. Wann die letzte Stund kommen wird / da werden die Unglaubigen schweren / sie haben nicht länger als nur ein Stund mit ihrer Buß verzogen: aber diese Endschuldigung wird sie nichts helffen. Wir haben vielerley Exempel in diesem Alcoran den Leuten dargestellet: Wenn du schon den Ungläubigen viel wahre Ding sagen wirst / werden sie dich doch für einen Lügner halten / dann Gott sie also verblendet. Fürchtes nur Gott / leyde es mit Gedult / und erwarte seines Bundes / damit diejenigen / so daran zweiffeln / nicht irgend deiner spotten.

Censura.

Hie wird erzehlt / wie die Christen seyn überwunden worde̅ / als sie nemlich unter sich selbst uneins / die Türcken umb Hülff angeschrien / aus eiteler Rache ihre Widerpart zudempffen. Der obsiegende Theil war gantz frölich auf den Tag ihres Siegs; weil aber die Türcken jener Helffer das gute fette Land / sambt allem Uberfluß mit gierigen Augen ansahen / bekamen sie Lust / darinnen zu bleiben / und schlugen sich feindlich mit ihren Freunden / denen sie waren zu Hülff kommen. Also erretter mancher einen Freund aus den Rachen deß Löwen / und frißt ihn hernach wie ein Wolff. Man kan den Helffern nimmer genug geben / ihre Hülff zu vergelten; man kan sie auch nicht jedes mal wieder aus dem Land nach Haus weisen: Wie solches die Völcker in groß Britannien wol erfahren / als sie die Sachsen / genannt Angyli / in die Insel wider ihre Feind berufften / und hernach leiden müssen / daß sie ihrer Meister worden / und das Land von ihrem Namen Engelland / Anglia genannt haben.

Der Alcoran sagt recht / die Christen seyen überwunden worden durch Gottes Verhängnuß: dann ihre Sünden waren reiff worden zur Straff; derselbe Tag seye von Gott bestimmt gewesen / und wie bald verkehrt sich unser Freud in Leyd? darumb mag man sich freuen / als freuete man sich nicht / und trauren / als traurete man nicht. Was auch Gott bestimmt hat / das kan nicht anders seyn / es hilfft auch kein Berathen / noch Macht wieder seinen Schluß / dieweil er alle Mittel und Wege in seiner Hand hat / sie zu richten / zu hemmen / und zu verkehren / darumb er nimmer fehl schlägt / in seinem Vorhaben; die Menschen aber so gar offt sich betrogen finden / und die Einrichtung ihres Thuns bereuen müssen. Das Werck der Erschöpffung

1. Cor. 7.

wie auch die Lehr von der Auferstehung der Todten / mag wol durch Adam und Noa den Menschen seyn eingepflantzt worden; ist aber aus Unachtsamkeit bald in Vergeß kommen / sofern daß auch die allergelehrtesten endlich in die Meynung sind gerathen / das Gebäu Himmels und der Erden wäre von Ewigkeit her / dieweil sie keine Veränderung an Sonn und Mond / an Sommer und Winter gespühret / und daß die Gewächse der Erden / Brunnen / See / Ströme und das Meer immer einerley blieben / auch die Würme / Fische / Thier und Menschen sich unverändert fortpflantzeten / und daß das Haubtwesen keinen Abgang spühren liesse.

Die andere Lehr von Auferstehung der Todten ist durch deß Teufels Verblendung den Menschen allgemach unmüglich fürkommen / auf daß ein jeder sein bestes in dieser Welt suche / und sich umb das Zukünfftige gar nicht bekümmere. Das heist allen Lastern Thür und Thor angelweit auffsperren / sonderlich den Gewaltigen / die keinen Obern erkennen / der zur Verantwortung sie solte anhalten. Wann nun der Alcoran sagt / Gott als der Anfang aller Ding / werde alle Ding wieder zu sich kommen lassen / will er sagen / daß Chaos wehr ewig gewesen / und GOtt hätte aus demselben alle und jede Ding in den sechs Tagen ausgezogen / und vor Augen gestellet; er werde auch alle Ding wieder zu sich / oder in das gemelte Chaos wieder versincken. Etliche neue tieffsinnige Geister wissen viel von dem Nichts zu sagen / doch etwas klüger / dann Passeratius von dem Nihil / zumal derselb das Nichts so hoch preist / daß er es über alle Ding erhebt; Nichts sey köstlicher dann Gold / Nichts sey den Orientalischen Perlen zu vergleichen / Nichts übertreffe die Tugend / und endlich Nichts seye GOtt zu vergleichen.

Dann sie sagen / Gott hab alles aus dem Nichts gezogen / und werde endlich alles wieder in das Nichts ziehen / sintemal sie das Chaos in der Ewigkeit nicht finden. Man mag ihre Reden verstehen von den übrigen Creaturen allen / nur allein ausgenommen die Engel und Menschen / denen GOtt hat einen Geist oder Seel gegeben / so nimmermehr vergehen / noch vertilgt werden können / nach der unwandelbaren Verordnung deß Allerhöchsten / und solches umb seines Sohns willen / welcher hat menschliche Natur an sich genommen / und der Gläubigen Leiber nach diesem Leben
Phil. 3. wird seinem herrlichen Leib gleichförmig machen / nach der Würckung / da er mit kan auch alle Ding ihm unterthänig machen. Dann wann deß Glaubigen Leib / dessen Glieder zuvor sind Tempel Gottes gewesen / so herrlich soll werden / so wird die Seel noch mehr Herrlichkeit haben zugewarten. Aber Satan vernichtet diese Lehr / so viel an ihm ist / auf daß die Welt sich in allen Lastern und Wollüsten ersäuffe / und mit Freuden in die Hölle fahre.

Daß

Daß die Ungläubigen an jenem grossen Tage kein Hülff werden haben/ ist an sich selbst vernünfftig: dann wer wolte ihre Parthey nehmen/und in gleiche Gefahr mit ihnen tretten/ wider den eifferigen und zornigen Gott? und weil sie den Sohn verläugnen / kan derselbe sich ihrer auch nicht annehmen / noch sie vertretten. Auch meynt der Alcoran / es werde grosse Uneinigkeit und Gezänck unter ihnen seyn in Ewigkeit/ als eine unter den Haubtplagen / die GOtt über die sündhaffte Menschen läst ergehen. Es wird hie die Erschaffung Adams aus der Erden erzehlt/ aber woraus das Weib sey erschaffen / gar nicht gedacht / sondern allein dieses / daß sie bey dem Mann bleiben solle: sonsten sagt Moses: sie solt sein Gehülffin seyn. Endlich will der Alcoran haben / der Mensch solle sein Hertz richten zu dem unwandelbaren Gesetz Gottes / welches allen Völckern ist gegeben: deutet vielleicht auf die Gebott / so Noa seinen Söhnen hat gegeben / welches die Juden aller Völcker Recht nennen / und fürnemlich darinnen besteht / daß kein Menschenblut vergossen werde / wegen deß Ebenbilds Gottes / und dann / daß die Menschen alle Brüder sind umbeinander. Wolte aber der Alcoran durch den unwandelbaren Willen Gottes verstanden haben / das Gesetz deß Alcorans/ so müste er erweisen/ daß das Gesetz Mosis wehre aufgehoben/ oder daß sein Buch wider Mosen geschrieben falsch sey.

Man soll den Freunden und Armen Guts thun: wie gibt GOtt die Stärcke und das Alter/ oder wird durch das Alter verstanden die Erhaltung deß zeitlichen Lebens? und wie läppisch wird gesagt / die Unglaubigen werden am Jüngsten Tag schweren / sie haben nicht länger dann eine Stund mit ihrer Buß verzogen; da doch die lange Zeit der Sünden kurtz scheinet in dem Werck der Lüsten. Und hie muß von GOtt verblendet seyn / wer dem Alcoran nicht glaubet.

Das XIII. Capitel.

Die beste Werck zu dem ewigen seligen Leben / die werden gar genau belohnet. Die Esels-Stimme die ärgste. Gott hat alles erschaffen / und erhält alles. Man muß nicht allzeit der Voreltern Lehr folgen. Die Menschen wissen nichts gewisses. GOtt weiß alles vollkommlich. Wiederholte / und wiedrige gesetzte Sachen. Vom Zustand der Frommen und Bösen nach dieser Zeit. Warumb das Gesetz gegeben / seinen Koth zu bedecken. Geheimnuß von deß Esels allerärgster Stimm / ist vielleicht von Bileam genom-

genommen. Der Jüngste Tag/ und die publicirte Execution läst niemand reden/ noch sich entschuldigen. Erschröckliche Hyperbole von den Scribenten / ihren Dinten und Federn. Barmberger Zwibeln haben viel Zähn oder Scheiben. Gott weiß alles vollkömmlich/ erhält und regiert auch alles.

Alcoran III. 13.

IM Namen ꝛc. Die Geheimnussen / so in diesem Buch begrieffen sind / weisen die Leut auf den rechten Weg/ und lehren / daß Gott denjenigen/ so Gutes thun / Zehenden und Almosen geben / den letzten Gerichtstag glauben/ und stätigs auf rechter Strassen wandeln / Barmhertzigkeit erzeigen werde. Diejenigen / welche der Lügen glauben / und seinen Gebotten ungehorsam sind/ werden schröckliche Pein leyden. Die Glaubigen werden das Paradeiß besitzen / laut der Verheissung Gottes / Er hat den Himmel / die Erde / und was darinnen ist / erschaffen/ Er ernehrets und erhälts. Die Unglaubigen können nicht beweisen/ daß die jenigen / so sie anbetten / dergleichen thun können. Sie wandeln auf lauter Irrwegen: GOtt siehet gar genau auf der Menschen Werck/ und vergilt alles Gutes.

Bette fleissig/ sey gedultig / halte dich fein ehrbar im gehen und stehen: unter allen Stimmen ist keine ärger / den die EselsStimme. Gott hasset die ruhmredigen und die Betrüger. Sehet ihr dann nicht/ daß Gott alle Ding euch zum besten geschaffen hat? Es finden sich viel Leut / welche / wann man ihnen den rechten Weg zur Seligkeit weisen will / so sagen sie / wir folgen der Sect und der Lehr unserer Voraltern. Was werden sie aber sagen dazumal / wann sie der Teufel durch seine Betriegerey ins höllische Feuer stürtzen wird? Enthalte dich von verbottenen Sachen / und glaube den Gottlosen Reden nicht; GOtt weiß aller Menschen Heimlichkeiten.

Wann man dich fragen wird / wer den Himmel und die Erden erschaffen habe / soltu also antworten: Gottes Wunderwerck können nicht beschrieben werden / wann alle Bäume zu Schreibfedern würden / und das gantze Meer in Dinten verwandelt würde. Aus Gottes Befehl fähret man mit Schiffen auf dem

dem Meer; die Unglaubigen haben sich stätigs unsern Gebotten widersetzet. Fürchtet euch für dem letzten Gerichtstag / setzet euer Vertrauen nicht auf die vergängliche Welt / gehet nicht auf den Irrwege / zweiffelt nicht an GOtt: kein Mensch weiß / wann er sterben wird / aber der allerweise Gott weiß alles vollkömmlich.

Was plaudert doch dieser Irrgeist von den Geheimnussen seines Buchs / so doch keine in denselben sind begriffen. Es ist gantz verdrißlich / daß er ein Ding so gar offt wiederhohlet / oder wiederig schreibet: zum Exempel / droben setzt er gar offt / GOtt werde die guten Wercke belohnen; Hie heist es / Gott werde ihnen Barmhertzigkeit erzeigen. Also wird viel geschwätzt von den Unglaubigen / von der Gottlosen und Frommen künfftigem Zustand; auch von ihren zeitlichen Thun; von der Erschöpffung und von der Ohnmacht der Götzen. Daß man sich fein erbar solle halten in gehen und stehen / gehöret nicht eben zu der Gottesfurcht / sondern zu der Erbarkeit und Höfflichkeit. Bey dem Gottesdienst hat Gott dem Mosi befohlen die Unterkleyder / daß deß Priesters Scham nicht enblösset werde: und daß man auch in dem Feldläger seinen Koth soll mit Erden bedecken / aber dasselbe Gebott ist aus Noth gegeben / auf daß nemlich das Läger nicht verunreiniget / oder voller Gestanck würde. Censura. Deut. 23.

Nun folgt ein wunderschön Paradoxon, nemlich daß unter allen Stimmen keine ärger sey als die Eselsstimme. Und hie mag der Alcoran von Geheimnuß sprechen / sintemal niemand leichtlich verstehen wird / wohin dieses geredt sey: Und was kan arges an einer natürlichen Stim̃ seyn? oder deutet er auf deß Esels Geilheit / wann er dieselbe mit seinem Gespräch zuverstehen gibt. Oder mag er Bileams Eselin meynen / die dem Propheten den Ungehorsam hat verwiesen. Wann der Teufel den Menschen ergreifft / und in das hellische Feur stürtzt / hat der Mensch weder Muth noch Rede / und kan alsdann nicht viel vertheidigen / noch entschuldigen / wann die Execution schon erkannt ist. Daß es schlechter Ding unmüglich sey / die Wunderwerck Gottes zubeschreiben / beschreibt der Alcoran auf seine eigene / und zwar listigen Manier / nemlich wann schon alle Bäume zu Schreibfedern / und das gantze Meer zu lauter Dinten würde: er hat aber das Papier vergessen / welches die Himmel geben könnten / mit ihren so vielen Scheiben / die man spalten und abheben könnte / wie die Zähen an den Bamberger Zwibeln. Dann es scheinet / eine jede Scheib dieses oder jenes Sterns könnte sehr viel Rinden geben / wie man vor Alters hat pflegen auf die Rinden zuschreiben; doch könnten alsdann die Buchstaben nicht Fractur schrifft seyn / wegen der groben und scharpffen Federn / so das zarte Papier nicht leyden kan.

In dem übrigen Geplauder ist nichts denckwürdiges / als nur / daß kein Mensch weiß / wann er sterben soll. Dann Gott hat dieselbige Stund verborgen / auf daß der Mensch ein jede Stund vor die letzte hätte zuhalten: aber der allweise Gott weiß alles vollkömmlich / weil er alles von Ewigkeit her hat verordnet / ja selbsten alles wircket / und mit seiner allmächtigen Hand erhält und trägt.

Das XIV. Capitel.

Wo der Alcoran hergekommen. Sechs Tag der Erschöpffung. Der Thron Gottes. Gott erschuff den Menschen aus Erden. Auferstehung. Die Höll mit Gottlosen zuerfüllen. Der Frommen ernstlicher Eiffer zum Gebett. Belohnung ist noch unrichtig. Unterscheid der Frommen und Unglaubigen. Die Juden werden selig. Gott soll den Alcoran gemacht habē. Gott hat keinen Thron / als seine Ewigkeit / auf und abzusehen Undanckbarkeit deß Menschen zustraffen. Die Höll kan nicht leer noch ledig stehen. Die Glaubigen sitzen in der höchsten Freud: Die Werck werden scharff abgewogen. Ob Gott wegen deß Evangelions habe ein wandelbaren Willen. Doch ist der Kern eins / und die Ceremonien unterschiedlich. Abrahamum̃ Moses erfreuē sich über Christi Tag. Welches der rechte Glaub sey: GOtt wird Böcke und Schaaffe wissen zu scheiden.

Alcoran III. 14.

IM Namen ꝛc. Du solt zu den Unglaubigen sagen / daß dieses Buch von GOtt selbsten sey gemacht / und zu dem Ende gegeben worden / daß die Leut dadurch zum rechten Weg gebracht würden: GOtt gebühre allein die Rach und die Beschützung. In sechs Tagen hat er alles geschaffen: darnach ist er hierauff in seinem Thron gefahren / und regiert in guter Ordnung biß auf den heutigen Tag alle Ding. Den Menschen hat er von der Erden gemacht / hat ihme Ohren / Augen und das Hertz gegeben; wenig Menschen dancken ihm darumb. Alle Menschen werden am Jüngsten Tage auferwecket werden / und für Gott erscheinen. Die Unglaubigen werden alsdann sagen: O lieber Gott und HErr / verschone unser / wir wollen glauben / wir wollen Gutes thun / und auf dem rechten Weg wandeln: aber GOtt wird sein Wort halten / damit die Hölle mit gottlosen Leuten erfüllet werde.

Die

Die jenigen / so kein Auferstehung glauben / sollen unendlich gequelet werden: Die Frommen halten unsere Wort / sie lassen ihnen das Beth und den Schlaff nicht so lieb seyn / daß sie deß Gebetts dadurch vergessen. Keiner kan wissen / was er für Belohnung für seine Werck überkommen werde. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen den Glaubigen und Unglaubigen; jene werden in das Paradeiß eingehen / diese aber ins höllische Feur / darinnen sie jmmer und ewiglich brennen und braten. Die jenigen / welche Moses Lehr angenommen haben / sollen selig werden: es haben sich ihme viel wiedersetzet / aber Gott wird solches am letzten Gerichtstag alles entscheiden. Sehn denn die Halsstarrigen nicht / wie ich das Wasser vom Himmel herab regnen lasse / und wie ich alles Viehe erhalte? Es wird sie am jenem Tag kein Entschuldigung im wenigsten helffen.

Abermal wird erhohlet / Gott hab selbst diß Buch gemacht / daß er doch selbst von vielen Weisen zusammen getragen bekennet. Wann Gott in sechs Tagen alles hat erschaffen / wo ist dann sein Thron? oben oder unten? Er wohnet sonsten in der Ewigkeit / und ist kein Mensch / daß er auf und unter fahre / sitze oder gehe / und regiert. Dennoch in seiner Ordnung / wie er dieselbe von Ewigkeit her hat eingerichtet. Zustraffen ist es höchlich an den Menschen / daß er umb seine Glieder / und sonderlich umb die fürnehmsten / dem Schöpffer kein Danck sagt. Noch wird widerhohlt / was die Verdammten werden am Jüngsten Tag vorwenden / und daß GOtt bey seinem ersten Schluß werde bleiben / zu ferner execution: die Endursach ist abentheurlich / damit die Hölle mit gottlosen Leuten erfüllet werde / und mögt hieraus folgen / daß die Hölle ein übelgrosses Gebäu wär / welches so wenig könnt ledig stehen / als ein Weinheber / der den Wein läst auf den angezogenen Lufft folgen / so weit er den Wein erreichen kan. Ob aber die Gottlosen solten in lustigen Feldern und Auen spatzieren zu allen Lüsten / wie es der Prophet beschreibet / das will Mahomet den Unglaubigen nicht gönnen / sondern weiset sie in das ewige Feuer / hingegen setzt er die Glaubigen zu der höchsten Freuden. Censura. lib. 1. 2. Æneid. 6.

Die Frommen betten fleissig / können dennoch die Belohnung für ihre Werck nicht wissen / weil solche nicht eben scharpff werden abgewogen / also mögte es bey dem Ertzengel Gabriel stehen / oder bey dem Mahomet / wie sie einem vor dem andern mögten gewogen und zugethan seyn. Endlich muß doch Mosis Lehr die Glaubigen selig machen: Wann dann der Mensch nach die-

diesem Zeugnuß die Lehre Mosis annimbt und behält / zur Seeligkeit / was darff er eines andern und dritten ? doch muß man wissen / daß der Mahomet GOtt einem wandelbaren Willen zuschreibt / welches er will erweisen / weil das Evangelion andere Ceremonien hat als das Gesetz Mosis ; aber das alte Testament ist nichts anders / dann eine dunckele Weissagung von dem Neuen / welche von Zeiten zu Zeiten ist mehr klärer worden / biß alles / was in dem alten Testament geschrieben ist / in dem Neuen seine Erfüllung gefunden / also daß der Kern eins ist / aber die Ceremonien unterscheiden sind.

Joh. 8. Abraham hat den Tag deß HErrn gesehen / und sich darüber gefreuet: also auch Moses / da er von einen Propheten aus den Israeliten / wie er wäre / geredet / denselben musten sie hören. Es scheinet / Mahomet zweiffele an der rechten Religion / weil er den Entscheid derselben auf den letzten Gerichtstag verschiebet. Der Himmel gibt Regen / und bringt Graß und Früchten aus der Erden : Hie aber ist die Frag / wer Gott im Himel sey / ob es der Christen Gott / oder Mahomets Abgott sey ? der Richter der Lebendigen und der Todten wird die Böck wol wissen von den Schaaffen zu scheyden.

Deut. 18.

Das XV. Capitel.

Gott soll man fürchten ; böse Gesellschafft meiden. Ehe welche verbotten. Niemand hat zwey Hertz. Mahomet ist im Bund Gottes / wie die Patriarchen GOtt allein anruffen / der alles suchet : Strafft mit starcken Wind. Der Mahomet verspricht und hält nichts. Die Flucht ziehet die Verheerung nach sich. Die Flucht errettet nicht vom Tode. Deß Propheten Weiber privilegirt: und sonderlich der Mahomet in seiner Bulerey / seinen Weibern und frisch angenommenen : auch in seinen Mahlzeiten. Gesatz vor die Weiber. Zustand am Jüngsten Tag. Monstra in der Natur ; auch von zweyen Hertzen in einem Leib. Blutschanden der Egyptischen Könige. Oedipus beschlieff seine Mutter / die ihn geboren. Gott gab dem Noa den Regenbogen / dem Abraham die Beschneidung / dem Mosi das Osterlamb / zum Bundszeichen ; und Christus setzt ein sein Abendmahl aber Mahomet hat nichts. Verstummen vor Furcht / ist nichts sonderlichs. Wie solte der Allmächtige GOtt nicht halten / was er verspricht :

und zwar was er freyes Gemüths verspricht. Wer das seine beschützen will / muß drumb fechten. Gotteslästerig ist / daß Gott umb den Mahomet das Gesetz geändert. Sonderliche Freyheit vor Mahomet zu allen Weibern / ärger als der Poeten und ihrer Götter. Doch sollen die seinen unberührt bleiben. Daraus der Falsch und Betrug seines Paradeises erhellet. Noch sollen ihn die Engel beschützen / und niemand soll ihm übels nachreden. Diß einige Capitel erweiset deß Mahomets viehische und gaile Religion / ganz wider Gott und die Erbarkeit.

IM Namen ꝛc. Der Prophet soll Gott fürchten / welcher alle Werck der Menschen siehet. Du solt dich nicht zu den Gottlosen gesellen / sondern dich zu Gott allein halten. GOtt hat keinen Menschen zwey Hertz gegeben / hat auch nicht zugelassen / daß einer seine Mutter oder seine Tochter dörffe zum Weib nehmen. Du solt dich nicht selber rächen / wann man dir unrecht thut. Wir haben dich hoch geliebet / und einen Bund mit dir gemacht / gleich wie mit Noa / Abraham / Mose und Christo / dem Sohn Mariæ. Alle Gläubigen sollen Gott anruffen / und ihn allezeit loben und preisen. GOtt sihet alle eure Wercke. Die Gläubigen versuchten GOtt / da ließ er starcke brausende Winde über euch kommen / dardurch ihr dermassen erschrocken seyd / daß ihr kein Wörtlein reden kundtet. Gott gibt den Sieg wem er will. Die Unglaubigen sagen / GOtt und der falsche Prophet versprechen viel / und halten es nicht. Alcoran III. 15.

Wir haben das Volck Jetrib examinirt / und gesagt: Säumet euch nicht lang / sondern kommet aufs eheste wieder zuruck / als euch immer müglich ist / und entschuldiget euch bey den Propheten / daß eure Häuser verlassen sind. Eure Häuser waren vor diesem nicht verheeret / da ihr aber euch selbst in die Flucht begeben / da seynd sie von dem Kriegsvolck verwüstet worden. Es hilfft keinem nicht / daß er vor dem Krig fliehet / weil sein Leben ohne das kurtz ist. Wer will einem vor dem Tod behüten / wann ihn GOtt straffen will? GOtt vergibt den Glaubigen herzlich / aber die Unglaubigen seynd

verdammt. Du Prophet solt also zu deinen Weibern sprechen: Wollet ihr lieber das Leben und Wollust dieser Welt haben / so will ich euch Freyheit geben / daß ihr mögt hingehen / wo es euch gefället; wann ihr aber Gott / den Propheten / und das zukünfftige Leben lieber habt / so wird euch Gott deßwegen stattlich belohnen / und euch zwifache Vergeltung / Freud und Wonne / darfür geben. Welcher an deß Propheten Weibern etwas unzüchtiges oder unehrliches begehret / der wird doppelt von GOtt gestrafft werden; Hergegen wer ihnen Guts thut / der soll auch zwifach verehret werden. Lieben Weiber / ihr solt nicht leichtfertige Reden treiben / wie andere unzüchtige Weiber zuthun pflegen / sondern befleisset euch der Erbarkeit / bleibet daheim in euren Häusern / bettet / gebet Almosen / folget / Gott und dem Propheten: wann ihr das thut / so werdet ihr deßwegen mit unaussprechlicher Freud von GOtt begabt werden.

Mahomet ist der letzte Prophet / welchen GOtt gesandt hat. Ihr Gottesfürchtige Leut / ruffet GOtt stätigs an / er führet euch aus der Finsternuß an das Liecht / und beschehret euch allerley Wollust. Ihr sollet mit den verheiratheten Weibern nichts zuschaffen haben: Aber dir / O Prophet / ists erlaubt / mit allen Weibern / welche dir belieben / dich fleischlich zuvermischen / und zuerlustiren / es seyen gleich deine Basen / oder andere deine Befreunden / ohne allen Unterscheid / wann sie nur solches mit Willen thut. Jetzund vermeyne ich / werdest du genugsam Bericht haben / was du und andere fromme Leut thun sollen. Es ist dir erlaubt / etliche abzuschaffen / und andere / so dir gefällig / an ihr statt anzunehmen: Du solt aber die abgeschaffte nicht verachten / gleichwol aber die jenigen / welche deinen Willen erfüllet / mehrers lieben. GOtt weiß / was ihr in euren Hertzen heimlich gedencket.

Wann der Prophet isset / so soll niemand in sein Hause gehen / er lasse sich dann zuvor ordentlich anmelden: wird er eingelassen / so soll er nichts unehrliches / auch nichts bossirliches vorbringen / dann dieses ist dem Propheten nachtheilig. Wer sein Weib höher achtet / als den Propheten / der soll von Gott gestraffet werden. Bittet GOtt / daß er den Propheten durch seine heilige Engel

gel schütze und erhalte. Wer böses reden wird von Gott und den Propheten / der soll erschröcklich gestrafft werden in jenem Leben. Gleiche Straff werden auch erfahren die jenigen / so den Frommen Böses nachsagen.

Du Prophet solst nicht allein deinen / sondern auch den andern Weibern anzeigen / daß sie ihr Angesicht verdecken / damit man sie nicht kenne / wer sie seyen / oder etwas übels nachrede. Keiner soll zweiffeln an der Stund deß Jüngsten Tags / GOtt aber allein weiß die Stund. Viel werden an jenem Tage wünschen / daß sie dem Propheten geglaubet hätten. O lieben Leute / folget nicht den jenigen / welche Mosi übel nachgeredet haben: GOtt wird eure Werck richten / und die Sünde vergeben: den Bösen wird er Qual und Pein / den Frommen aber allerley Freud und Wollust geben.

Daß Gott keinem Menschen habe zwey Hertzen gegeben / schreibt Ma- Censur.
homet: doch wird er sich zuerinnern wissen / daß die Monstra sind errores naturæ, da etwas zuviel / oder zu wenig ist. Zu viel ist es mit sechs Fingern an einer Hand / mit zween Köpffen auf einem Leib / mit vier oder drey Füssen unter einem Rücken / mit zween Schaamen oder Geburts-Gliedern unter einem Bauch / mit drey Bailen in einem Scroto oder Beutel: zu wenig / wañ dergleichen etwas oder ein anders solcher Gattung manglet. Und scheinet / die Natur hätte jrgends sich überladen oder mangelhafftig befunden in der Materi / hätte Gewalt gelitten / durch allerhand Zufälle / sonderlich durch die Einbildung. Und mag man finden / daß jener Haar auf seinem Hertzen gehabt; nicht auf der Brust / wie die Lüneburgische und Hessische Bauren / sondern auf dem Hertzen in der Hertzkamer: ja daß bey Entgliederung und Eröffnung jenes Mannhafften Soldaten / man zwey Hertzen gefunden / augenscheinlich unterschieden: darumb auch der Mahomet hie wird der Unwissenheit in der Natur überführet. Nun folgen die Ehesachen / daß Gott nicht zulasse / daß einer seine Mutter oder seine Tochter zum Weib nehmen: wie es die Ptolomeische Fürsten oder Könige in Egypten gemacht haben bezeugen die Historien / und zwar sie nicht allein / sondern auch andere Nachfolger deß grossen Alexandri. Von Oedipo, und seiner Mutter Jocasta ist so viel nicht zusagen / weil es unwissend geschehen.

Zumal gottslästerlich ist / daß Gott mit dem Mahomet hab ein Bund gemacht / wie mit Noa / Abraham / Mose und Christo. Was war dann der Bund mit diesen Ertzvatter? sie solten durch deß Weibssaamen selig werden: und warumb ist dieses Lästermaul nicht darbey geblieben? Wann

daß

das Volck Israel den Heiligen in Israel versuchte/ sandte er kein brausende Winde / sie zu schrecken / daß sie kein Wort reden können / sondern wirckliche Straffen/ daß die Erde sie verschlang / oder die feurige Schlangen zu tod bissen. Und was soll dieses vor ein schwere Straff seyn/ daß einer aus Schröcken verstummet? so bald das Geblüt sich erhohlt/ und wieder vom Hertzen in die Adern austheilt / so kommt die Farb / und Bewegung den Gliedern wieder. Es kan kein Mensch Gott mit Warheit beschuldigen / als verhieße er viel / und hielte wenig / dieweil er frey ist in seinem Thun und Verheissen; aber auch allmächtig / seine Wort ins Werck zusetzen. Was den falschen Propheten belangt / der ist und bleibt ein Werckzeug dessen/ der ein Lügner
Joh. 8. und Mörder ist von anbegin. Mahomet wirfft den Innwohnern zu Jetrib/ seinen Landsleuten vor / ihre Häuser wären geplündert worden / weil sie flüchtig worden; solten derowegen ehist wiederkehren / und ein andermal mannhafftig fechten. Dann er verspricht droben auch die Seligkeit / denen / die im Krieg erschlagen würden; setzt auch den Grund solcher Lehr auf die Fürsehung Gottes / der dem Menschen ein Ziel gesetzt habe zusterben/ dagegen keine Rettung seye.

Hie redet Mahomet gottslästerlich / als ob Gott wegen seiner Weiber und Gailheit seinen unwandelbaren Willen und so hoch verpönetes Gebott von der Keuschheit unser Leiber und Seelen / gebogen oder zubrechen erlaubt hätte. Seine Weiber sollen Freud und Wollust in dieser Welt haben/ wann sie von ihm aussetzen: hingegen würden sie zwifache Belohnung erlangen / da sie bey ihme blieben; und das erklärt er gottslästerlicher Weise/ bey ihme bleiben heisse / GOtt und dem Propheten / und das ewige Leben lieber haben/ als der freyen Wollüsten geniessen. Also verdienen diese Weiber ein grossen Lohn bey GOtt / wann sie den Propheten immerhin aufwarten. Die Heyden haben ihre verbuhlte Götter diesem Propheten gleich gemacht / doch noch nicht dieselben eingeführet / daß sie den Menschen in der Buhlschafft Vorschub thun/ und dieselbe belohnen. O deß Grenels! Dieser verfluchte Irrgeist sagt ferner; Wer etwas unehrliches und unzüchtiges begehre an seine Weiber / den werde Gott doppelt straffen; aber ihm sey erlaubt sich mit allen und jeden zu vermischen / die es ihm gestatten / auch die Bluts Freundschafft nicht ausgenommen. Du Schandbub/ hie läst du deine Heiligkeit sehen / wie ein Spittalfarr oder Spielochs.

Doch will er seine ordentliche Weiber eingezogen und züchtig haben; gedenckt aber gar nicht an den allgemeinen Spruch der gesundē Vernunfft/ den auch Christus in sein Evangelion lassen setzen; Alles was ihr wolt / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch. Seine Weiber will er unbegrüst / und unberührt haben / aber alle andere Weiber / die es nur von

ihm

ihm leiden mögen / was auch derselben Männer darzu sagen / mag er nach seiner höllischen Bockheiligkeit gebrauchen. Der Ehebruch ist allen andern verbotten / ihm aber / als dem letzten Propheten / zugelassen / als wolte Gott selbst ein neues Sodoma durch ihn stifften. Diß ist die grosse Heiligkeit / daraus sein Andacht zuerkennen: und muß dannoch heissen / seine Lehr führe die Menschen aus der Finsternuß zum Liecht. Aber sehr schön getroffen: Jetzunder vermeyne ich / werdestu genugsamen Bericht haben / was du und andere fromme Leut thun sollen; nemlich er soll alle und jede Weibsbilder beschlaffen / und solcher Gestalt den Vorgeschmack seines fleischlichen Paradeises fühlen; die andern sollen nichts mit frembden Eheweibern zuschaffen haben / und darneben vor Heiligthumb halten / und noch dancken / wann dieser garstige Vogel ihre Weiber beschläfft. Und das ist das so hoch gerühmte vollkommene Gesetz.

Noch folgt ein tieffes Geheimnuß / Mahomet mag etliche seiner Weiber abschaffen / und andere hingegen annehmen; die abgeschaffte und verlegene Waar nicht verachten / sondern wegen der erfülleten fleischlichen Lüsten mehr lieben / dann andere. Hie ist weder Scham noch Zucht / sonder lauter fleischliche Bocksart. Noch setzet er die Straff Gottes auf den jenigen / der ihm sein Weib solte verwaigern / der sein Weib wolte höher halten / dann ihn. Auch soll man unangeklopfft nicht in sein Haus gehen / und in demselben nichts unehrliches noch bossirliches reden / wegen daß es seinem Amt / seiner Heiligkeit nachtheilig wär. Und noch sollen die heilige Engel diesen stinckenden gailen Bock beschirmen. Man soll auch bey ewiger Straff von diesem Widhopff nichts Böses reden / weil er thun darff / was er will. Ins gemein / sollen die Weiber ihre Angesichter verdecken / damit sie niemand durch das Anschauen verreitzen. Und wie lautet dieses? GOtt wird eure Werck richten / und die Sünde vergeben: als mögte man auf das lange Kerb sündigen / wegen solcher Barmhertzigkeit Gottes. Wer aber auf Barmhertzigkeit sündiget dem soll mit Unbarmhertzigkeit belohnet werden. Endlich / so ist die Hoffnung deß ewigen Lebens nur allein allerley Freud und Wollust / die wunderlam seyn wird bey Heulen und Zähnklappern. Jac. 2.

Das XVI. Capitel.

Der Alcoran geglaubt und verworffen. Alles Gutes kommet von GOtt. Die Unglaubigen werden hart gestrafft. Ob es im Himmel Händel gebe; Königreiche und Landereyen habe. Aristoteles. Ob der Alcoran vom Himmel kommen sey: Warumb die Irrgeister fehlen.

fehlen. Die Fürsehung Gottes macht kecke Soldaten. Gott theilt seine Güter aus nach seinem Belieben. Ein Duellist in Hungarn unter Keyser Selim GOtt erniediget und erhöhet; richtet an die Empfängnuß/ Geburt/ Lauffe und das Ende. Die Welt ist ein Schauplatz. Deß Luciani Jupiter oder allgemeiner Regent. Glück und Unglück kommt ohngefehr bey dem Mahomet und bey den Christen/ nach Gottes Verordnung. Mahomet wird bey vielē vor ein Schwartzkünstler und Lügner gehalten/ weil er es im Werck bezeuget; und ist demnach selbst ein Kind deß Unglaubens.

Alcoran III. 16.

IM Namen ꝛc. Saget Danck dem unbegreifflichen und allweisen Gott/ welcher alle Ding weiß/ so da geschehen im Himmel und auf Erden. Wann dich die Unglaubigen fragen/ ob die Stunde deß Jüngsten Tages kommen werde/ so sprich ja: dann Gottes Weißheit will alles erfüllet haben/ zur selbigen Stunde werden die Frommen Gutes/ die Gottlosen aber Böses empfangen. Die weisen Leute wissen/ daß dieses Buch vom Himmel herab kommen ist. Die Unglaubigen sagen: Lasset doch diese Lehr fahren/ nehmet sie nicht an/ dann sie ist eine neue erdichte Lehr; aber der Ursachen halber müssen sie zum Teufel fahren.

Haben wir nicht dem David und Salomon allerley Wolthaten erzeiget? können doch die jenigen/ so ihr für Götter anbettet/ keine Erscheinung machen deß jenigen/ so ihr begehret. Wann man die Leut fraget/ woher alles Guts komme/ so sagen sie/ von Gott; aber nichts destoweniger bleiben sie unterdessen unglaubig. Gott wird aller Menschen Werck richten/ und alsdenn werden die Unglaubigen erfahren/ daß nur ein GOtt seye. Du solt dem Volck verkündigen/ daß ich ihnen ein Ziel gesetzt/ welches sie nicht überschreiten können. GOtt gibt Gutes/ wem er will/ er belohnet die Frommen/ und straffet die Bösen. Viel werden sagen: Dieser Prophet ist ein Schwartzkünstler und ein Lügner/ und wolte uns gern von der Lehr unser Voreltern abwendig machen; man wirds aber in der That erfahren/ daß alle die jenigen/ so diesem Buch nicht glauben/ erschröcklich sollen gestrafft werden.

Ein

Ein sonderliche Erklärung der Weißheit Gottes gibt uns hie der Al- Censura.
coran / daß nemlich Gott alles wisse / was im Himmel und auf Erden geschehe ; eben als wann in dem Himmel es Händel gebe wie auf Erden ; oder als wann die Innwohner deß Himmels tückische / politische / verschlagene Händel trieben / die Gott nicht könnten verborgen seyn. Und solcher Gestalt müsten die Ländereyen und Königreiche im Himmel unzähliche mal mehr und grösser seyn / dann hieunden auf Erden / welches ein rechter Mahometischer Traum ist / dadurch Himmel und Erden unvergänglich und ewig gemacht werden / sintemal auch Aristoteles denselben keinen Anfang mag gestatten. Gar offt wird widerhohlet / der Jüngste Tag / und das Gericht / an demselben Tag der Vergeltung ; auch daß diß Buch / nemlich der Alcoran / vom Himmel herab kommen sey / wie es die Weisen wissen : freylich ja / wann sie das nechst vorgehende Capitel von Mahomets Hurerey betrachten / so verstehen sie zur Stund / ob der himmlische oder fleischliche Geist rede ; also bleibt es darbey / der Alcoran sey ein neue erdichtete Lehr / und alle die derselben nachfolgen im Glauben und in dem Leben / die werden umb solcher Ursachen willen zum Teufel fahren.

Abermal pocht der Alcoran damit / daß die Heydnische Götter die Menschen nicht können hören / noch ihren Wunsch erfüllen. Es ist der Natur eingepflantzt / daß sie von Gott alles Guts hoffet / auch bey anbrechender Straff / Gnade suchet : wie aber derselbe zuverehren / wie ihme zu dienen / wie der rechte Weg / zu ihme zugelangen / zufinden / das kan kein Irrgeist lehren / begehrt es auch nicht zu thun / und verführt die Welt lieber / nach seiner inniglichen Boßheit / und muß denselben Ruhm dem HErrn Christo allein lassen. Daß nun Gott einem jeden ein Ziel gesetzt habe / daß er nicht überschreiten könne / das ist schrifftmässig ; wird aber im Alcoran zu dem Ende etliche mal wiederhohlet / auf daß die Mahometaner desto bessere Soldaten geben / sich frisch hienein wagen / und versichert bleiben / wann ihre Zeit noch nicht kommen wäre / könnten sie dem Tod nicht zutheil werden ; hätten sie aber ihr Ziel erreicht / so würde sie auch niemand wider Gottes Verordnung schützen / oder bey Leben erhalten können. Diese Antwort gab dem Tyrannen Selim in Hungarn ein nicht grosser Türck / der einen stoltzen grossen Mann aus der Christen Feldlager in der Ausforderung bestanden und erlegt hatte.

Daß auch Gott Gutes gebe / wem er wolle / ist nicht unrecht gesprochen ; dann derselbe ziehet einem herfür / und läst den andern dahinden : er richtet 1. Cor. 4
eines jeden Menschen Empfängnuß und Geburt nach seinem Wolgefallen / so wol deß Ehrenstands / als wegen der Zeit / wie ein solcher auf dem allgemeinen Schauplatz dieser Welt seine Person soll darstellen / und üben. Gott ist

nicht/ wie deß Gottlosen Luciani Jupiter, deme er ein groß Faß voller Gius/ von allerhand Gattung zur rechten Hand andichtet; und aber ein ander groß Faß gantz angefüllet mit allem Ubel und Bösen zur Lincken setzet/ und dann einen gar unbesonnenen Muth/ drein zugreiffen/ und herunder unter die Menschen zuwerffen/ wie es kommt. Dann der wahre Gott erschaffet
Psal. 113. den Reichen und den Armen/ daß sie einander begegnen; er erniedriget und erhöhet/ wen er will/ und regieret alle Ding/ sonderlich die Menschen/ nach seinem Wolgefallen/ auf daß seine Allmacht und Weißheit kund und gepriesen werde. Es muß sich aber Mahomet nicht entfrembden/ daß einige ihn vor ein Schwartzkünstler und Lügner halten/ zumal er sich vielfältiger weise also bezeuget/ daß man ihm kein rechtmässigern Namen nicht geben kan:
Ephes. 2. doch ist der Irthum seiner Lehr überkräfftig bey den Kindern deß Unglaubens.

Das XVII. Capitel.

Gott soll man dancken wegen der Schöpffung. Warnung für deß Teufels Betrug. Erschöpffung deß Menschen; und Bestimmung seines Lebens. Zweyerley Wasser erschaffen/ süß und saur. Noch ein Stück und Beschreibung deß Paradeises. Der Verdambten Gebett. Die Lehr der Vorfahren. Gott ist langmütig. Die Flügel der Engel sind ein Gedicht der Mahler. Der Cherubim Flügel. Namen der acht Engel. Nur drey oder zween in der Schrifft zu finden. Wann zween oder sechs Flügel genannt werden/ ist es ein Geheimnuß. Wie die Engel jemals erschienen/ als unbekannte Menschen. Widerspenstigkeit und Abfall der Leute. Deß Teufels Betrug wegen deß Zeitlichen. Gottslästerung wider Christi Empfängnuß ohne Mann. Ein ander Stuck deß Paradeises beschrieben/ wider das obige. Die Verdamten können nicht zu Gott schreyen: derselb regiert ohne Eintrag. Die alte Lehr ist nicht allzeit die beste. GOtt rächet zu seiner Zeit.

Alcoran III. 17. DEr Namen ꝛc. Ein jeder frommer Mensch soll GOtt Danck sagen/ daß er den Himmel/ die Erden/ und die Engel erschaffen hat/ etliche mit zwey oder drey/ etliche mit

mit vier Flügeln : von ihme kommt alles her / und er herrschet über alle Ding. Lieben Leute/warumb seyd ihr doch Gott so undanckbar für seine Wolthaten? wann sie dir wiedersprechen werden / so laß dichs nicht anfechten : dann sie haben solches andern Propheten auch gethan. Gottes Gebott sind warhafftig / ihr sollet ihme nicht widerstreben. Verlasset euch nicht auf dieses zeitliche Leben / und trauet dem Teufel nicht / dann er stürtzet euch sonsten in das ewige höllische Feuer ; den Unglaubigen wird es übel / den Glaubigen aber wol ergehen. Du solt dich nichts bekümern lassen / es sey einer fromm oder böß. Gott hat euch aus Erden gemacht / darnach aus dem Saamen herfür gebracht / ohne welchen kein Weib kan schwanger werden. Keiner lebet länger / oder stirbet eher / als es Gott von beschlossen ist. Er hat ein Theil Wasser süß / den andern aber gesaltzen oder sauer erschaffen : GOtt regiert alle Ding.

Die jenigen / welche ihr an seiner statt anbettet / hören nicht : Wer Buß thut / dem wird leichtlich belohnet werden. Die Gottsfürchtigen solln deß Paradeiß ererben / in welchem sie allerley Edelgestein / schöne Kleider / und die Menge Gelts haben werden / die Unglaubigen aber sollen hergegen im Feuer gepeiniget werden / und zu GOtt schreyen : O HErr / hilff uns aus diesem Ort der Qual / wir wollen Gutes thun. Aber er wird ihnen zur Antwort geben / Ich hab euch einen Bottschaffter geschickt / der euch unterweisen solle ; Weil ihr ihm aber nicht habt glauben wollen / so nehmet nun jetzt auch für gut. Gott weiß alle Heimlichkeiten / so im Himmel und auf Erden geschehen. Wir haben euch dieses Buch nicht zu dem Ende gesand / daß ihr andere an Gottes statt anbetten sollet / die weder am Himmel / noch an der Erden einigen Theil haben. Wann GOtt den Himmel und die Erden bewegen will / wer kans hindern? die Unglaubigen vertheidigen mit grosser Hartneckigkeit die Lehr und die Gebott ihrer Vorfahren. Aber Gottes Gebrauch ist unwandelbar. Wann Gott sich geschwind rächen wolte / so würde vorlängst alles unter und übergangen seyn ; aber er ist fürsichtig und geduldig : er verziehet mit der Rach / biß auf die bestimmte Stund.

Daß der Mensch GOtt dem Allmächtigen dancke / weil derselbe hat Himmel und Erden / auch die Engel / zum Schutz deß Menschen erschaffen / ist allerdings billich und recht: daß aber die Engel Flügel haben / das ist mehr eine Einbildung der Mahler / als die Warheit in ihren Erscheinungen. Ihnen werden Flügel zugeschrieben / damit anzuzeigen / daß sie geschwinde Botten Gottes sind / und sich gar nicht säumen. Die Cherubin haben Flügel / bedecken mit denselben ihre Leiber / auch die Lade deß Bundes: Aber von den Engeln zureden / so lesen wir in dem Concilio unter Bapst Zachariâ, welche Meynung auch verworffen worden / daß sie angeruffen haben acht Engel / Uriel, Raguel, Tubuel, Michael, Adimis, Tubuas, Sabaoth und Simihel. Die H. Schrifft meldet uns diese drey Engel / Michael / Gabriel und Raphael / wiewol etliche diesen letzten nicht erkennen wollen.

Exod. 32. Esa. 6. Von ihren Flügeln meldet Moses / die Cherubim hätten zween Flügel. Und der Prophet sagt / die Seraphim trügen sechs Flügel: nichts findet sich von drey oder vier Flügeln. Die zwey und sechs Flügel haben ihre Bedeutungen / und sind nur Fürbilder: aber daß die Engel mit Flügeln seyen erschienen / wird billig gezweiffelt / weil nur von ihren Kleidern zulesen ist / und nirgends von ihren Flügeln. Auch bedörffen sie keiner Flügel sich von einem Ort in das andere zuerheben / sondern dringen / als Geister ohne Leiber / durch Thür und Mauren / und stellen sich alsdann den glaubigen Seelen dar / in welcher Gestalt sie wollen / wie es verträglich wird erfunden: so fern / daß die Menschen nicht leichtlich abnehmen / ob es frembde reisende Kinder Gottes seyn / oder heilige Engel; ob es der Herr selbst seye / oder der Betrug unser verkehrten Einbildung; welcher Zweiffel durch die Flügel leichtlich hätte können aufgehoben werden. Bleibt derowegen / daß die Engel keine Flügel haben / weder zween / noch drey / noch viere / zumal sie Geister sind / erschaffen zu dem Lobe Gottes / und ausgesand zum Trost deren / so die Seligkeit sollen ererben.

Hebr. 11.

Es ist der Welt uhralter Gebrauch / weil sie in Bösen ligt / daß sie den Dienern Gottes widerspreche / aber zu ihrem eigenen und ewigen Verderben: und pflegen die Menschen nur auf das zeitliche Leben zusehen / als könnten sie ewig auf dieser Welt bleiben. Ja es sind etliche so gar verkehrt / daß sie von Gott ab / und zu dem Teufel fallen. Und weil derselbe ihnen allerhand Bossen und Kurtzweil bey ihrem irrdischen Leben verleihet / so doch gemeiniglich ein Dunst / Traum und Verblendung ist / bethöret er die armen

Rom. 9. Leute / daß sie ihm auch auf das Ewige trauen / werden aber ihren Lohn mit ihm in dem höllischen Feur bekommen. Wann aber Gott durch seine Langmütigkeit / die Gefäse deß Zorn trägt / sollen wir unsern Eiffer auch mässigen / und auf ihn sehen. Daß nun der Alcoran sagt / es könne kein Weib ohne Saamen schwanger werden / lästert er auf Christum und auf die Jungfrau

frau Maria / als wäre dieselbe nicht von dem H. Geist schwanger worden / welches das Fudament ist aller Christen Trost. Und hie leugnet der Alcoran die Allmacht Gottes / welcher doch hat den Adam aus der Erden / und die Eva aus seiner Rippen eine gebauet. Welcher Aarons Stecken in einer Nacht lassen grunen / blühen und Mandeln tragen.

Niemand ist in Abred / daß nicht deß Menschen Leben sein gewisses von Gott gestecktes Ziel habe: so wissen wir auch / daß / der die Wasser alle hat erschaffen / sie auch süß und sauer hat gemacht. Nun wird das Paradeiß abermal auf ein neue Manier beschrieben: droben hatte es das schönste Frauenzimmer / und was den Menschen gelüstet; bald bestund die höchste Freud im Uberfluß vielen schönen klaren süssen Wassers; jetzt heißt es Edelgestein (und wem nutzen sie?) schöne Kleyder (auf welche Fatzon? wie die Schweitzer / oder Frantzosen?) und die Menge Gelts / (wann dort aller Uberfluß ist / was darff man Geltes / und welcher Schlag ist gültig? wie hoch gehen die Species Thaler? schmollet oder schnäpffet man die Ducaten?) Die Verdammten können nicht zu Gott schreyen / noch ihn ein HErrn nennen: sie wollen und können nicht versprechen Guts zu thun. Und Gott kan nicht zu den Gottlosen sagen: Nehmet für gut / dann solche Wort spricht er nur zu seinen Kindern / sondern seine Wort gegen ihnen sind eines strengen Richters / weichet von mir ihr Ubelthäter / gehet hin ihr Verdammten in das ewige Feur. Matth. 7. & 24.

Die Materien in dem Alcoran hangen aneinander / wie Sand ohne Kalck / und machen ein Fundament / wie das geschnittene Stroh oder Hexel auf einen Wasserbrunnen: die Götzen haben kein Theil weder am Himmel / noch an der Erden / man soll die Götzen nicht an Gottes statt anbetten. Gott bewege den Himmel und die Erden / ohn einiges Menschen / Engels oder Geschöpffs Hindernuß; die Ungläubigen verthädigen harnäckig ihre uhralte Irrthum / doch solte Gott seinen Gebrauch oder Lauff halten ohnausgesetzt. Das allerbest in solcher verworrenen Weißheit ist / GOtt schone / und räche nicht anderst / dann zu seiner Zeit / auf daß er nicht alles zu Hauff werffe. Naso sagt:

Wann Jupiter mit seinem Keil /
Drein schlagen wolt in aller Eil /
So offt die Menschen sündigen /
Würd er wehrloß sich kündigen.

Das

Das XVIII. Capitel.

Der Mensch mag glauben oder nicht. GOtt gibt fruchtbare Zeiten und Jahr. Der Geitzige gibt nicht Almosen. Abermal ein Stück vom Paradeiß. Mit blinden Augen durchs Fegfeuer gehen. Gottes Allmacht und Weißheit in Erschaffung/ Regierung und Urtheilung der Welt. Der Alcoran zur Straff gegeben. Pelagij Irthum von dem freyen Willen deß Menschen. Sonn und Mond lauffen einander vor und nach/ doch nicht wie Venus, bald Phosphorus, bald Hesperus genañt. Schiffen hat uns das Eichhörnlein gelehrt: alles mit Gott. Daß man nicht nach Verdienst gestrafft werde. Die unmündige Kinder/ und dann unsere Schuldigkeit zurechnen. Ungereumtes Paradeiß. Virgilius mag ein Vorgeschmack vom Fegfeuer besessen haben. Durch Wasser und Feuer geschicht alle Reinigung. Drey Leiber für eine Seel/ nach und nach. Hitz ohne Liecht vor dem Ofen und an der Sonnen. Mahomet verwirfft die Reimē. Die Erschaffung uñ Auferstehūg haben einen Grund/ nemlich die Allmacht Gottes.

Alcoran III. 18.

IM Namen ꝛc. Dieses Buch ist von Gott gemacht zur Straff demjenigē/ welche nicht auf rechten Weg wandlen: Du bist ein wahrhafftiger Bottschaffter; Ihr viel glauben solches nicht/ sie sollen aber deßwegen mit starcken Ketten gebunden werden; und ob sie schon ihren freyen Willen haben/ so glauben sie doch nicht/ man singe ihnen süß oder saur. Du solt deren keinen straffen/ die an GOtt glauben/ dir nachfolgen/ und ein künfftiges Leben hoffen. Alle Leut werden vor mir erscheinen müssen. Sehen sie dann nicht/ daß ich alle Jahr ihnen zum besten lasse das Getraid/ den Wein/ und alle andere essende Speisen wachsen? warumb betten sie den Schöpffer solcher Ding nicht an/ und glauben an ihm? Durch Gottes Anordnung geht der Mond der Sonnen nicht vor/ noch die Nacht dem Tag. Dieses ist in dem Circkel also ordinirt: sie verwundern sich auch/ wie die Schiffe auf dem Wasser schweben. Wann wir sie ersäuffen wolten/

wurde

würde ihnen kein Mensch helffen können. Wann man ihnen saget / sie sollen Gott fürchten / an ihn glauben / Guts thun / und Almosen geben ; so antworten sie / es sey ihnen nicht gelegen / daß sie das ihrige andern Leuten geben solten.

GOtt wird sie wol ohne uns erhalten / wann es ihnen gefällig ist / aber sie betriegen sich gröblich. Wann die Posaunen wird angehen / und alle Menschen auferstehen / werden sie fragen : Wer hat uns auferwecket ? Alsdann wird ihnen zur Antwort gegeben werden : diß ist das bestimmte Ziel / da jederman vor GOtt erscheinen muß / an solchem Tag wird keinem nichts böses widerfahren / er habe es dann verdienet. An solchen Tag werden die Männer mit ihren Weibern ins Paradeiß eingehen / von allerley Früchten essen / stättigs friedfertige und freudenreiche Wort hören ; aber die Unglaubigen werden nicht eingelassen / sondern daraus verstossen werden. O ihr Adams Kinder / hab ich euch nicht befohlen / daß ihr den Teufels Weg nicht wandeln sollet ; Ihr habt nicht auf den rechten Weg wandeln wollen / darumb habt euch die Höll zu Lohn ; jetzt erfahret ihr in der That / daß ihr Ungläubige gewesen seyd. Heut werden eure Händ und Füß Zeugnuß geben / was ihr für Werck gethan habt. Wann es uns beliebete / so wolten wir euch die Augen verblenden / daß ihr mitten durchs Fegfeur gehen / und doch dasselbe nicht sehen solte : / wir haben euch nicht durch Gesäng und Reimen / sondern durch den Alcoran lehren und unterrichten lassen. Ihr sehet da / daß wir alle Thier dem Menschen zum besten erschaffen haben ; warum dancket ihr dann Gott nicht ? Er hat aus nichts alles gemacht / so wird er freylich euch auch auferwecken können ; Er ist allmächtig und allweiß / er schaffet alles durch ein einiges Wort / er regieret alles mit einer Hand / und alles muß endlich wieder zu ihme kommen.

Wie kan aber Gott seine Bücher machen / und dieselben zur Straff geben / da doch von ihm nichts dann alles Guts herkommt ? so ist dann der Alcoran vor die jenigen / die nicht auf rechten Weg wandeln / und nicht vor die Gläubigen : jene mögen ein solchen vermeynten Schatz behalten / und darmit fahren / wie sie können. Hie wird gerühmt / der Mensch hab seinen freyen Willen / und glaube doch nicht. Diß ist deß Pelagii Irrthum / welcher Censur.

cher meynete / GOtt würde von dem Menschen nicht fordern / was nicht in seinen Kräfften stünde : der Mensch wäre nicht so übel und gäntzlich verderbet / daß er nicht den Geboten Gottes mögte ein Genügen thun. Es heist aber das Tichten und Trachten deß Menschlichen Hertzen ist böß von
Gen. 6. Jugend auf. Und dann / ist der Glaub ein Geschenck und Gabe Gottes / so
Ephes. 2. fern daß auch Gott deß Menschen Hertz muß aufschliessen / wann das gepredigte Wort soll hafften / bekleiben / käumen / wurtzeln / ausbrechen und endlich Frucht tragen. Auch liegt es nicht am süß oder saur singen / sondern an
Rom. 9. Gottes erbarmen. Daß die Menschen vor Gericht erscheinen müssen / und daß Gott alle Nahrung beschehre / und zwar alle Jahr / daß man ihn auch darfür erkennen / und anruffen solle / und an ihn glauben / das ist nie widersprochen.

Wie soll man aber dieses verstehen / daß der Mond der Sonnen nicht vorgehe ? diese beyde Planeten haben nicht einen Lauf / gleich wie etwan Venus jederweilen nach der Sonnen geht / jederweilen vor ihr laufft. Der Mond vollendet seinen Lauff in zwantzig acht Tagen und etliche wenig mehr / aber die Sonn in dreissig Tagen / und etwas länger. Darumb der Mond bald vor / bald hernach kommt / doch nicht wie Venus, deßwegen der Morgen / auch der Abendstern genannt. Daß auch die Nacht nicht soll den Tag vorgehen / ist wider Mosen : dañ die Nacht oder das Finster bedeckte das Chaos, wie alle Materien und Formen durch einander ohne Unterscheid lagen / biß Gott der Allmächtige hat das Liecht aus der Finsternuß heraus gezogen / darumb auch aus Abend und Morgen der erste Tag geworden / und so fortan ; nicht aber aus Morgen und Abend. Und begeht Mahomet hiemit ein groben Fehler. Uber die Schiffe auf dem Wasser hat man sich nicht mehr zu verwundern / nach dem Gott selbst den Noa gelehret / was er für ein schwebendes Schloß zu seiner Erhaltung soll gebrauchen. Auch können wir an dem künstlichen Thier den Eichern die Weise zu segeln abmercken. Dann wann dieses Thierlein über ein Fluß oder Strom will setzen / hat es zwar keine Flügel / hierüber zu fahren / sondern sucht ein leichtes dörres Holtz / ein par Finger breit / und etwan einer Spannen lang / legt es auf das Wasser / setzt sich drauff mit dem hindern Schenckeln / den Kopff und die vordern Füß empor haltend : der Schwantz richtet sich an dem Rucken über den Kopff hinaus / und empfängt den Wind / der es auf solche Manier von einem Gestade zum andern lendet. Doch kan sich weder dieses Thierlein noch ein Schiff wieder die grausamen Sturmwinde erretten / wann GOtt sie will versencken.

Geitzige Leut geben keine Almosen / doch erhält Gott die Armen wider ihren Danck. Der Alcoran meynet / bey der Aufferstehung der Todten wer-

werden die Leute nicht wissen/ was zu thun sey? aber die bösen und guten Engel werden es ihnen zeigen/ wann sie ihnen erscheinen/ und sie angreiffen/ ein jeden an seinen gehörigen Ort führen oder stürtzen: es wird nicht noth thun/ daß man berichte/ was vorgehen solle; Aber daß ein jeder nach seinem Verdienst belohnet werde/ das ist mehr dann auf einerley Weise straffbar und irrig. Dann die unmündige Kinder/ die in Mutterleib/ oder bald hernach die Seel aufgeben/ die haben nichts verdienet/ noch verschuldet/ als die angeborne und angeerbte Sünde/ welche ihnen dennoch den Tod bringt. Darnach so verdienen die Glaubigen gar nichts/ und seuffzen nur nach der Gnad/ weil alle ihre gute Werck zur Schuldigkeit gehören/ darumb sie noch mit Sünden befleckt sind/ wie ein sehr befleckt Tuch/ auch in ihrem höchsten Grad der Gerechtigkeit/ und endlich aus dem verderbten Fleisch und Blut gar nichts/ sondern von dem heiligen Geist entstehen/ demnach nichts eigen/ sondern frembd sind.

Nun kommt eine neue Gestalt deß Paradeises: die Männer werden mit ihren Weibern in das Paradeiß eingehen: wer wird sich dann deß schönen Frauenzimmers im Paradeiß annehmen/ wann ein jeder Mann seine Weiber nach sich führet/ wie die Roßtäuscher ihre Kuppelpferde? und wann die Unglaubigen nicht werden in das Paradeiß eingelassen/ wie können sie dann verstossen werden von dem Ort/ den sie nimmer haben betretten? den Sündern werden billich ihre halsstarrige Sünden vorgehalten und verwiesen: von Fegfeur ist immerzu ein groß Gespräch unter den Gelehrten gewesen wie auch Virgilius davon meldet/ aus der uhralten Weißheit; setzet aber/ die Seelen werden gereiniget/ etliche in der Lufft/ andere in den Wasser/ und noch andere in dem Feur/ gleich wie nach dem Gesetz Mosis etliche Geschirr/ nemlich/ nach seiner Art/ was es leiden können/ entweder durch das Wasser oder durch das Feur gehen müssen: also wird der Rost an den Metallen im Feuer abgefegt; also muste die erste Seel/ die gesündigt hatte in ihrem ersten Leib/ den andern Leib annehmen/ und tragen; und wann sie alsdann noch nicht Buß gethan/ hatte sie noch ein dritten und letzten Leib/ in welchem das End-Urtheil über sie ergienge. Æneid. 6.

Ein sonderliches Werck/ daß einer durch ein Feur gehe/ und dasselbe nicht sehe/ welches täglich/ und bevorab in der warmen Stuben geschicht/ wann die unsichtbare Hitz durch den eisern Ofen dringet: ja die Sonn verursacht grosse Hitz/ wann man sie schon nicht sihet. Daß die Heyden ihren Götzendienst in Reimen verfast gehabt/ und auf die zweiffelhaffte Fragen geantwortet/ verwirfft hie der Alcoran/ und preiset hingegen sein Buch; ist aber

allerseits ein Thun und Betrug. Die Auferstehung der Todten beweist der Alcoran recht / von der Allmacht Gottes / an dem Werck der Erschaffung. Daß Gott alles schaffe durch ein einiges Wort / wehr sehr gut / wann der Lügengeist es auf den eingebornen Sohn Gottes wolte verstanden haben: dañ durch das Wort seines Mundes hat GOtt alles erschaffen. Wie aber alles wieder zu ihm kommen müsse / ist droben berühret.

Joh. 1.

Das XIX. Capitel.

Mahomet schwört bey allen guten Engeln / daß nur ein Allmächtiger Gott sey. Die Aufferstehung / das Gericht und zwifacher Zustand. Von Noa / Abraham / Mose / Aaron / Loths Weib / Jonas. GOtt habe weder Söhne noch Töchter. Wer allhie rede? Wie die Christen ein einigen Gott erkennen. Die Aufferstehung deß Fleisches ist schwer zufassen nach der Vernunfft. In das Feuer einen vergraben. Die Götzen der Heyden. Lustige Beschreibung eines andern Stücks vom Paradeiß. Warumb die grosse Augen nicht die besten. Wideriger Anzug der alten Patriarchen. Loths Weib wird nicht zur Saltzseulen / weil sie alt / sondern ungehorsam war. Warumb Mahomet nicht will von dem Sohn Gottes hören. Wegen der Heydnischen Götter Hurerey. Wie der Sohn zu verstehen / auch nach der Menschheit. Mahomets List und Betrug hiebey.

Alcoran III. 19.

IM Namen ꝛc. Ich sage / oder schwere bey allen Engeln / so die Leute vor Bösem behüten / daß nur ein Gott ist / welcher Himmel und Erden erschaffen / alles regieret / die Stern am Himmel unterschieden / und uns für dem Teufel beschützet und bewahret. Die Unglaubigen können es nicht in ihren Kopff bringen / daß die Todten wiederumb sollen auferstehen: wann sie aber durch der Posaunen Schall aufferstehen werden / alsdann wird es sich finden / da werden sie schreyen: ach / ach / ach / dieses ist der Tag / dem wir so offt widersprochen haben. Ich will aber alle Unglaubigen / und alle die jenigen / so sie an meiner Statt angebetet haben / ins ewige Feur vergraben. Weil die Unglaubigen

bigen ihnen nicht haben verwehren lassen/ die Bilder anzubetten / so sollen sie deßwegen mit der Höllen Pein gestrafft werden. Die jenigen aber die von Gott gelehret sind / werden im Paradeiß allerley Wollust haben/ sie werden sich mit schönen Weibsbildern erlustirē/ welche schöne klare/ und grosse Augen/ wie die Eyer haben werden/ wann sie die Unglaubigen im Feuer sitzen sehen/ so werden sie sagen: Wann uns Gottes Güt nicht behütet hätte / so wehren wir in gleiche Qual kommen. Jhr habt nicht darfür gehalten/ daß die Todten wiederumb aufferstehen solten ; jetzt sehet ihr mit euren Augen/ in was grosse Herzlichkeit wir versetzet sind.

Noa haben wir erhalten / dann er hat uns darumb gebetten ; die andern sind im Wasser umbkommen. Abraham/ Mosi/ und Aaron haben wir den Sieg über unsere Feinde verliehen/ wir haben sie auf rechten Weg geführt / und ihnen das Buch deß Heyls gezeiget. Deß Loths Weib hat müssen ümbkommen / weil sie gar zu alt gewesen ist. Jonas unser Bottschaffter ist gleichfals von uns erlöset worden. Mann frage die Unglaubigen / ob GOtt Söhne und Töchter habe ? viel unter ihnen lügen / und sagen: GOtt hab einen Sohn. Aber GOtt hat einen Greuel ob dergleichen Lasterreden. Alle die jenigen / so den einigen wahren GOtt nicht anruffen / müssen in das ewige Feuer gestossen werden. Du solt keine Gemeinschafft mit ihnen haben / ihr Straff nahet sich je länger je mehr herzu. Dem unbegreifflichen und unendlichen Gott soll jederman Lob und Danck sagen.

Wer ist nun derjenige/ der hie redet ? Mahomet / oder Gabriel ? wer mag schweren bey den Schutzengeln ? was/ sind sie rachsüchtig wider die Menschen / wann sie GOtt einen Sohn zueignen ? Die Christen bekennen nur einen einigen Gott/ den Schöpffer aller Ding ; er weiß die Sternen all mit Namen zu nennen / und steuret freylich den bösen Geistern / die sonsten alle Boßheit solten üben. Der Vernunfft kommt es sehr frembd vor / daß die Todten in ihrem vorigen Fleisch/ in der vorigen Haut sollen auferstehen / sonderlich da etwan ein Mensch von den reissenden Thieren / und in Africa auch von den Menschen selbst gefressen und verzehret werden/ als zum Exempel / der Mensch wird von den Fischen verzehrt / und dieselben Fische von andern / und so fortan ; Wo bleibt denn deß Menschen Fleisch / das anfangs

Censura.

Psal. 139.

anfangs ist gefressen worden ? dann es soll ja eben die erste Haut seyn / und wie der Mensch zuvor war gewesen. Aber der Alcoran sagt droben recht / daß der / so alles aus nichts erschaffen / auch das verwesene wieder kan zurecht bringen.

Wie sollen aber die Götzen / und die sie anbetten / in das ewige Feur vergraben werden / da doch das Feuer alles verzehrt / und nichts wider geben kan. Der Heyden Bilder sind sonderlich die Planeten gewesen / und die wolverdiente Männer / die dem Vatterland haben Guts gethan / und ihnen ein ewig Gedächtniß gestifftet. Die sollen nun mit den Bildern zum Feuer: solche sind Ceres, so die Kornsaat in die Welt gebracht hat ; Bacchus der die Weinreben gepflantzet / und beyde ihre hohe Feste bey allen Heyden hielten. Nun ist bald noch in dem vorigen Athem ein andere Beschreibung deß Paradeises ; da müssen nun die Weibsbilder die fürnehmste Wollust machen ; werden aber sonderlich beschrieben von ihren Augen / daß sie schön / klar und groß seyen ; die Grösse muß ihre vollkommene Grösse haben an einem Ey / (ist es aber ein Hüner / Tauben / oder Gänß Ey ?) Sonsten haben die fladderichte Kalbsaugen in Europa geringes Lob / können auch wenig Schärffe zusammen bringen / wie die Falckenaugen / weil das Glied zu breit und weit / darumb auch das Gesicht zerstreuet bleibt. Daß nicht alle Menschen in die ewige Qual kommen / ist an Gottes Güte gelegen / der die seinigen weiß zu verwahren und zuführen.

Die Geschichten von Noa / Abraham / Mosi und Aaron werden abermal eingeführt / wiewol etwas verändert. Droben hiesse es / sie hätten das Buch deß Lebens von ihm bekommen ; jetzt ist es ihnen nur gezeigt worden. Es ist ja ein lächerliche Ursach / daß Loths Weib habe müssen sterben / weil sie gar zu alt gewesen : Moses setzt eine weit andere Ursach / nemlich sie hätte das Gebott neben ihrem Mann und den beyden Töchtern empfangen / gar nicht hinder sich / nach ihrem Haus und Reichthum zu sehen / noch einige Reu deß Auszugs zu fassen. Da nun ihre Mobilien und Güter ihr so gar hart am Hertzen klebeten / und das Hertz die Augen zurück zwange / wurd sie gestrafft / und in eine Saltzsäul verwandelt Solten nun die gar alten Weiber alle zu Saltzsäulen werden / so stünden die Wege voll solcher Säulen / und währe ohne Kosten / wann sie selbst hingiengen / und an der Stelle stehen blieben. Wie Jonas der Prophet nicht hab wollen nach Ninive der grossen Stadt gehen / und wie der HErr ein Sturmwind auf das Meer geschicket / daß die Schiffleut nicht anderst können genäsen / als daß sie durch das Looß den
Matth. 12. schuldigen gefunden / und ihn ins Meer geworffen. Da ihn nun ein Wallfisch verschlungen / that er Buß / und ein sonderlich Gelübd ; da erbarmt sich GOtt seiner / und halff ihm aus dem Bauch deß Wallfisches. Er war Gottes Bottschaffter / aber gar nicht wie Mahomet.

Daß

Daß der Alcoran so viel und bitter spricht / GOtt hätte weder Sohn noch Tochter / kommt fürnemlich daher / daß die Heyden ihren Göttern ein verhureten Sinn gegeben / sammt vielen Söhnen und Töchtern / es seye gleich / daß man in den grossen Häusern die Hurerey auf solche Weise wollen bedecken ; oder daß sie gemeynet / es müste ein jeder / der was sonderlichs an Künsten / Thaten und Kräfften thät / aus himmlischen Saamen gezeuget seyn / und von den Göttern den sonderlichen Verstand erlangt haben. Dieweil dann der Götter Thun und Lassen so ärgerlich beschrieben wird / daß es auch keinem Biedermann geziemen mag / so hat Mahomet billich hieran ein Abscheuen / und will die Laster von dem Allmächtigen GOtt nicht gesagt haben. Wann er aber gedächte / daß GOtt ein Geist ist / und keine fleischliche Kinder haben kan / sie seyen dann wieder geboren / und ein neue Creatur worden / mögte er auch ermessen / daß der Sohn Gottes auch ein Geist und ein Wesen mit dem Vatter ist. Söhne und Töchter / sind die zwey Geschlecht der Menschen / die sich vermischen / und ein drittes zeugen : GOTT aber ist eines geistlichen Wesens / und keines Geschlechts / rein und unvermischlich / ja da sein eingeborner Sohn uns solte erlösen in dem Fleisch / und das Osterlämblein ein Männlein solte seyn ohne Wandel / hat er billich das männlich Geschlecht erwehlet / sonderlich da er auch das Gesetz erfüllen / und die Beschneidung annehmen müssen. Joh. 3.

Mahomet warnet seine Leute vor den Christen / welche den Sohn ehren / wie sie den Vatter ehren / und besorget / seine falsche betrügliche Lehr mögte vor dem Christenthum / wie die Nacht vor der Sonnen weichen ; und spielt alsdann den Heuchler mit sonderlichem Andacht / wann er spricht / dem unbegreifflichen und unendlichen GOtt soll jederman Lob und Danck sagen / als wolte er die vorige Gotteslästerung hiemit wieder abwaschen.

Das XX. Capitel.

Widersprecher deß Alcorans können nicht die Geheimnussen besser wissen. David Gottes Stadthalter auf Erden. Salomons Muthwill an Pferden / Straff und Reue. Winde unnd Teufel dienen unnd bauen dem Salomon. Job stöst den Teufel mit einem Fuß von sich. Genäset von einer Kranckheit. Die uhralte Heiligen / auch von Jsmael. Das Paradeiß ist lustig. Ewige Freud und Pein. Rath Gottes mit den Engeln von deß Menschen Erschaffung. Trutz und

und Verstossung deß Beelzebubs. Ein Saal im Himmel. Homeri güldene Ketten. David ist kein universal Stadthalter Gottes auf Erden gewesen. Irrthum in der Zeitrechnung. Fabel von Salomons Verbrechen. Seine Histori weitläufftig verkehrt. Was Salomon vor Widrige gehabt / und nun grosser Weißheit vonnöthen hatte. Wie Wind und Teufel dem Salomo gedienet. Doctor Fausten Famulus Johann de Luna. Albertus Magnus ; rechte Schwartzkünstler. Aber Salomon baute nicht durch solche Mittel. Job soll den Teufel mit einen Fuß von sich stossen ; Das konnte Paulus der Apostel nicht. Daß er kranck gewesen / und durch ein Salb gesund worden / mag wol seyn. Von Beelzebub und deß Menschen Erschaffung ; Von Ankundigung beyderseits Feindschafft droben.

Alcoran III. 20.

IM Namen ꝛc. Unser Widersacher / welche sich dem Alcoran muthwilliger Weise widersetzen / werden stets unglaubig bleiben. Den Bottschaffter nennen sie einen Schwartzkünstler und Lügner / sie sagen ihr habts nur erdichtet / daß ausser dem einigen GOtt keine Götter mehr sind. Aber ihr sollet nur einen Gott anbetten : dann wer das Widerspiel thut / über demselben will ich meine Rach ergehen lassen. Ist vielleicht die Göttliche Barmhertzigkeit in ihren Händen ? oder herrschen sie vielleicht im Himmel und auf Erden ? oder haben sie sich an einem Sail in Himmel ziehen lassen / daß sie solche Ding gesehen ? Die ersten Völcker haben sich unsern Bottschafftern auch widersetzt / darüber sie auch gestrafft worden / und das jenige erfahren müssen / was wir ihnen durch sie haben anzeigen lassen. David unser Creatur / ist ein gerechter Richter gewesen / wir haben ihm Weißheit / Verstand und Beredsamkeit mitgetheilt ; da er wider uns gesündiget / haben wir ihm seine Missethat verziehen. O David / dich setze ich zum Stadthalter auf Erden / richte recht unter den Leuten / folge nicht den irrenden / dann sie sollen am Jüngsten Tag erbärmlich gequelet werden.

Wir

Wir haben den Himel und die Erden nicht vergebens erschaffen; Es wird ein grosser Unterscheid seyn zwischen den Glaubigen und Unglaubigen / zwischen den Herthafften und Verzagten. Wir haben dir ein Göttliches Buch zugeschickt / durch welches du die Frommen zur Erkanntnuß Gottes bringen kanst. Wir haben dir auch einen verständigen weisen Mann zugegeben / nemlich den Salomon. Als man ihme auf ein Zeit etliche Pferd fürgeführet / hat er befohlen / man soll sie wiederumb wegführen / und ihnen den Halß und die Füsse abhauen. Darauff haben wir seinem Sohn eine schwere Kranckheit zugeschicket / an welcher er hat sterben müssen: da hats Salomon gereuet / und hat gesagt: O Gott / verzeihe mir meine Missethat / und gib mir ein solch Regiment / dergleichen noch nie keiner gehabt. Diese seine Bitt haben wir erhört / und haben ihm die geschwinde Wind und die Teufel untergeben / welche ihme stattliche Gebäu verrichtet / ja alles was er gewolt hat / gethan haben.

Job sagte: O Gott / der Teufel hat mir allbereit alle ley Plagen angethan / antworte mir doch / und schweige nicht. Darauff sprach GOtt: Stoß ihn mit einem Fuß von dir. Diese Antwort ist dem Job süsser und annemlicher gewesen / als kein Syrup oder anders süsses Getränck. Als er einsmals kranck war / haben wir ihm befohlen / er solte etliche Kräuter stossen / und sich damit salben.

Du solt Abraham / Isaac / Jacob / und andere fromme Leut / welche das Gesetz fleissig gehalten haben / nicht aus der Acht lassen. Du solt auch ingedenck seyn deß Isßmaels / deß Alieza / und deß Alclifa / welche ihr Leben mit Gedult geendet haben. Diese Leut haben den Weisen den rechten Weg gewiesen. Diesen Leuten werden die Porten zum Paradeiß aufgeschlossen / in welchen sie ruhig sitzen / allerley Aepffel essen / und allerley süsse Syrup trincken werden. Sie werden die schöneste Weiber haben / die ihre Augen nirgend andersthin / als auf sie richten werden. Diese Dinge alle werden am Jüngsten Tag offenbar werden / an welchen die Frommen ewiger Freud geniessen / die Bösen aber jämmerlich gequelet werden. Die Frommen werden alsdann zu den Verdammten

sagen: Warumb habt ihr Gottes wahrhafftigen Gebotten und Befehl nicht geglaubt? wann wir so böse Thaten gethan hätten wir ihr/ so müsten wir auch anjetzo bey euch im Feuer sitzen.

GOtt hat zu den Engeln gesagt/ daß er den Menschen von der Erden machen wolte. Und hat ihm seinen Athem eingeblasen/ da haben sich alle Engel vor ihme geneigt/ ausser dem Beelzebub/ der sagte/ weil er aus Feuer/ der Mensch aber nur von der Erden gemacht seye/ so wolle er sich vor ihme nicht demütigen. Darauff befahle ihm Gott/ er solte sich von dannen machen. Beelzebub begehrte einen Termin/ biß auf den Tag der Aufferstehung. GOtt sagte: Es sey allbereit dieses sein beschlossene Stund. Beelzebub antwortet: Weil dann dem also/ so schwöre ich bey deinen Ehren/ daß ich nimmermehr feyren will/ den Bösen noch mehr Böses einzugeben. Weil dann dem also/ sprach Gott/ so soltu auch wissen/ daß ich gewißlich die Hölle mit dir und deinen Anhang erfüllen will. Du Bottschaffter solt den Volck anzeigen/ daß du von mir gesand seyest/ die Göttliche Weißheit zu offenbaren/ und die Laster zustraffen: alle die/ so mißhandeln/ sollen von mir gestrafft werden.

Censura. Den Verächtern deß Alcorans/ und deß Bottschaffters wird Straff angekündet: dann werden sie verlacht/ ob sie sich an einem Sail in Himmel hätten ziehen lassen/ und solche Dinge droben gesehen? von solchem Sail ist bereits droben Meldung geschehen. Wer macht aber das Sail droben vest/ oder wer ziehet den Mann hinauff? vielleicht müste er hinauff klettern/ wie ein Katz. Homerus sagt von seiner güldenen Ketten/ an dieselbe wolte er die widerspenstige Götter zusammen verbinden/ und sie in der Lufft zwischen Himmel und Erden schweben lassen/ wie an einer Folder/ biß sie sich seinen Schluß unterwürffig machten. Daß David König und Richter über Israel gewesen/ das ist gewiß/ daß er aber Gottes Stadthalter auf Erden gewesen/ davon lesen wir kein Wörtlein. Der Alcoran muß hie zu grossem Verdruß abermal ein göttliches Buch/ vom Himmel gesand seyn. Und wem ist dann der weise und verständige Mann Salomon zugegeben? das muß je dem gemelten Bottschaffter/ dem Mahomet seyn. Welche beyde dennoch über anderthalb tausend Jahr von einander haben gelebet. So richtig ist dieses Propheten Zeitrechnung.

Die Fabel/ daß Salomon etlichen Pferden die Hälse und Füsse lassen abhau-

abhauen / hat verursacht / daß ihm GOtt ein Hauscreutz aufgelegt / sein Söhnlein lassen krancken und sterben ; umb welcher Sünden willen er Gott umb Verzeihung gebetten / auch dieselbe erlangt hat / und noch mehr dann er gebetten / nemlich ein solch Regiment / dergleichen niekeiner vor ihm gehabt hatte. Da sind übele Grillen von der hochheiligen Majestät Gottes / welche Mahomets Meynung nach / so schröcklich mögte zörnen über den Tod etlicher unvernünfftiger Thieren / die zwar von Gott versorgt / ernehret und unterhalten werden / doch in keinen solchen respect sind / daß er vor ihr Leben wolte Menschen / und zwar ein Königlichen Printzen frützeitig tödten. Hat nun Salomon müssen vernehmen / daß er sich hierinnen versündiget / dann der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes : so kam er wol mit seiner Reue. Es will aber schier nahe scheinen / als wehre Gott / wie ein Mensch in sich gegangen / und die Straff vor zu schwer gehalten / darumb er sie gemiltert / und gleichsam mit einer grossen Gaab widerleget. Dann er gab ihm / wann es / wie Mahomet die Sach erzehlet / ist ergangen / ein solch Regiment / daß dergleichen nie keines auf Erden gewesen / und zwar unbegehrt.

Aber die heilige Schrifft erzehlet den gantzen Handel weit anderst / weiß von keinen Pferden / noch von einigem krancken oder verstorbenen Sohn ; Sondern Salomon hab erachtet / daß er jung / und nur eilff Jahr alt wehre / hätte aber sehr viel Feinde / auch in seines Vatters Hause / neben unzehlichen Mißgönnern : dann auch / daß deß gemeinen Volcks sehr viel / und die Fürsten / wegen ihrer Tugend und Anhangs / gewaltig. Darumb bathe er / ohne Zweiffel aus Anstifftung und erinnern seines gewesenen Zuchtmeisters / deß Propheten Nathans / den HErrn seines Vattern GOtt / er wolte ihm Weißheit verleihen / das Volck zu regieren / wie auch ihm ist widerfahren. Dann er hat den gewaltigen Feldherrn Joab / vor dem sich auch sein Vatter / König David / fürchtete / den aufrührischen Simei / den meynaigigen Hohenpriester Abiathar gedämpfft / und ihnen ihren Lohn gegeben. Das sonderbare Regiment aber Salomons bestünde darinn ; wie wir droben vernommen / daß er drey besondere Kriegsheer hat führen können / erstlich von kernhaffter Mannschafft / darnach von Vögeln / und drittens von Teufeln / wie er in dem grossen Feldzug wider die Ameisen hat sehen lassen. Hie wird seine Macht anderst beschrieben / nemlich daß dem Salomon untergeben sind gewesen die geschwinde Winde / und die Teufel. Diese haben ihm müssen thun und verrichten alles / was er nur gewolt hat : Das erste wird erzehlt / daß sie ihm haben herrliche Gebäu müssen bauen / darnach ins gemein / thun was er nur gewünschet. 1. Reg. 6.

Hat Doctor Faust nur einen Teufel zur Hand gehabt / der ihm alle Früchten ausser aller Zeit eingebracht / ihn geschwind von einem Ort zum andern auf einem Pferd reitend geführt / allerhand Wein aus vielen Löchern in einem höltzern Tisch gezapfft / so wird Salomon noch mehr Abentheur ihm haben machen lassen. Johann de Luna, Doctor Fausten gewesener Diener / hat mit seinem Affenteuffel noch mehr Possen können ausrichten. Albertus Magnus macht dem Keyser Maximilian zu Cöln am Rhein auf freyem Feld / mitten in dem Schnee / einen herrlichen Lustgarten / mit Blumen / Bäumen / Obst / Vögeln / Frühlings-Sonnen / und allem Lust / samt einer prächtigen Mahlzeit dargestellet / da die Gäste waidlich gessen und getruncken / aber mit leerem Bauch geblieben / denn Verblendung füllet den Sack nicht: und wann das Frauenzimmer Kirschen aus den Schüsseln nahm / funden sie deß Manns Maaß in der Hand. Solcher Gattung solten auch wol Salomons Gebäu gewesen seyn / wann die Teufel hätten müssen Hand anlegen: aber die Schrifft sagt / Salomon hätte siebentzig tausend Arbeiter / die da Last trugen / und achtzigtausend / die da zimmerten auf dem Berg Libanon; und dann drey tausend und drey hundert Ambtleute / die da herrscheten über das Volck / daß am Werck arbeitete. Diese baueten sieben Jahr an dem Tempel: aber an seinem Hause vom Berg Libanon baute Salomon dreyzehen Jahr. Hätte er der Teufel Dienst wollen gebrauchen / so wäre die Arbeit viel schleuniger fortgangen / und die Winde solten Holtz und Stein über Berg und Thal auf ihren Fittigen überbracht haben.

1. Reg. 5.

Nun soll Job den Teufel / der ihn so gewaltig plagte / mit einem Fueß von sich stossen. Das vermogte der Apostel Paulus nicht / als ihn Satanas mit Fäusten schlug. Wie es mit dem ungeduldigen geduldigen Job abgegangen / wie er Weib / Kinder / Rinder / all sein Vermögen / die Gesundheit selbst verlohren / und mit seinen Freunden feindlich disputiren / auch Gott selbst / sich in den Streit gelegt / ihme in etlichen Stücken gegen ihm unrecht / aber gegen seine Freunde recht gegeben / und ihn nachgehends / wieder gesegnet / mit einem Ehren-Weib / schönen Kindern / und grossen Reichthum begabet / das ist in seinem Büchlein zulesen. Daß ihn auch Gott etliche Kräuter gezeigt / die er zerstossen / und zu einer Salb machen solte und genesen / das mag wol seyn / gleich wie der Prophet Esaias ein Pflaster von Feigen befahl zumachen / daß er dem König Hißkia auf die Drüsen geleget / davon er wieder gesund worden. Der Alcoran will / man soll die Gedult von Abraham / Isaac / Jacob / Ißmael / Alieza und Alchisa lernen; setzet aber drey erbare Gesellen zu den dreyen Ertzvättern; dann Ismael machte seinen Eltern Hertzenleid / mit seinen Weibernehmen / und die andern beyde sind seines gleichen gewesen.

2. Cor. 12.

Jetzt:

Jetzt kommt wieder ein andere Beschreibung deß Paradeises: dasselbe hat Porten / (Christus sagt von der Höllen Porten / und die Innwohner deß Paradeises werden allerley Aepffel essen / und allerley süssen Syrup trincken: droben redet er von klarem süssen Wasser; doch vergißt er der schönesten Weiber nicht. Hie kommt die Erschaffung deß Menschen / der Trotz und Abfall vieler Engel unter ihren Haubt Beelzebub / und der Zanck zwischen GOtt und ihm / welcher in ein unversöhnliche Feindschafft und Verfolgung ist ausgeschlagen: welches alles mehr dann einmal droben ist erzehlet und beleuchtet worden. Der Bottschaffter soll die Weißheit lehren / und die Laster mit Worten straffen / biß sie endlich die Straff wircklich empfinden. Matth. 16.

Das XXI. Capitel.

Der Alcoran gepriesen. Warumb Gott keinen Sohn haben wolle. Der alles erschaffen und erhält. Errettung fordert Danck. Muthwillige Sünder. Verstockung der Unglaubigen. Wozu die Gleichnussen dienen. Frembde Götter. Im Tod und im Schlaff nimt Gott die Seel von dem Menschen. Undanckbarkeit der Welt. Schwartz Angesicht vom Feuer. Sterben und wieder auffersteben / und Urtheil / zur Höllen oder zum Paradeiß. Schlechte Beschreibung Gottes. Was es vor eine Beschaffenheit habe von dem Sohn Gottes. Die Götter der Heyden. Wie Gott verstocke. Ob Sathan die Unholden mit Leib und Seel / oder allein nach dem Geist und im Traum zum Tantz führe. Zwo Huren unnd Hexen nicht gleich geführt vom Teufel. Doctor Wier von Verblendung der Teufeln. Der Zauberer Collationen und Zechen. Ein Hirt aus dem Westreich will Fahrnsaamen hohln / und wird in Böhmen getragen. Gerichtlicher Endscheid ist umbsonst am Jüngsten Gericht. Kamer zu Speyr / und andere Gerichtstellen. Fehr aus der Advocaten Schrifften. Veränderte Beschreibung deß Paradeyses. Der Alcoran wolte gern etwas geistlich sich erzeigen / kan nur nicht daran kommen.

IN Namen ꝛc. Dieses Buch / so wir dir gegeben / ist von dem unbegreifflichen und allweisen GOtt selbst gemacht worden. Derhalben soltu diesen GOtt von reinem Her- Alcoran III. an.

ten anruffen. Die jenige / so andere Götter anruffen / wird Gott dermaleins im grossen Zorn examiniren : sie werden aber ihren Irthum nicht verthäidigen können. Wann Gott hätte wollen Söhne haben / so hätte er den allerfürtrefflichsten unter allen Creaturen darzu erwehlet. Aber es ist nur ein starcker wahrer unbegreiflicher GOtt / Erschaffer Himmels und der Erden / welcher die Sonn und den Monden herfür kommen lässet / der das Menschliche Geschlecht / von einem Mann und von einem Weib erschaffen hat. Er ist allein der HErr und König der gantzen Welt. Ach liebe Leut / warumb bekehret ihr euch nicht zu ihm? warumb fürchtet ihr ihn nicht. Euer Unglaub schadet ihnen nichts / sondern nur euren armen Seelen.

Wenn einem ein Unglück widerfähret / der bitte Gott / daß er solches von ihm abwende ; und wann er davon erlöst ist / so vergesse er nicht deß rechten Wegs / damit er nicht ins ewige Feuer gestossen werde. Ein jeder Frommer hat sich der Göttlichen Barmhertzigkeit zutrösten. Die Narren können mit den Weisen nicht verglichen werden. Ich ruffe Gott allein an / aber ihr erwehlet euch zu Göttern / was euch in euer Phantasey kommet. Die jenigen / so muthwillig ihre Seelen ins Verderben bringen / sollen von allen Seiten mit brennenden Feur bedecket werden. O liebe Leut / förchtet GOtt / lasset die Götzen und Teufel fahren / mercket auf meine Wort / wandelt nicht auf dem falschen Wege. GOtt wird euch reichlich belohnen / GOtt läst das Wasser vom Himmel herab kommen auf die Erden / damit sie Frucht bringe. Gott eröffnet den Glaubigen ihr Hertz / aber die Unglaubigen verstocket er / und macht es gleichsam steinern / damit sie in ihrem Irthum verderben. Die Gottsfürchtigen werden durch Anhörung Göttlichen Worts zum höchsten erfreuet.

Der Gottlosen Vorfahren haben sich unsern Bottschafftern auch widersetzet / aber sie sind solches mit ihren grossen unwiderbringlichen Schaden innen worden. Wir haben vielerley Gleichnussen in diesem Alcoran gebraucht / damit die Leut den Handel desto besser verstehen / und in der Gedächtnuß behalten können. Alle Menschen müssen vor Gott ihre Sachen austragen.

gen. Wer wahrhafftig ist/ der fürchtet Gott/ und thut seinen Willen/ deßwegen verzeihet ihm auch Gott seine Sünde. Laß dich von den Unglaubigen nicht verführen / frembde Götter anzubetten: die Götzen können mich von meinem Fürnehmen nicht abwendig machen; Ich befehle mich Gott/ wie alle weise Leute thun. Machet ihr eure Sache/ wie es euch zum besten bedüncket / Ich wills euch nach meinem Sinn machen / es wird sich wol finden / wer recht oder unrecht hat.

Ob dir wol dieses Buch von GOtt zugesand ist / daß du den Völckern damit helffen solleſt / so soltu doch dich keines annehmen/ als nur dessen/ der dir gehorchet/ und deinen Willen thut. Wann einer stirbt / so nimbt Gott dieselbe Stund die Seel aus dem Leib. Item wann einer schläfft / so thut Gott ebenmässiger Weise/ etlichen gibt er sie wieder / etlichen aber nicht / nach dem es ihnen gefällig ist. Und dieses ist den weisen Leuten ein grosses Wunderwerck. Alle Zwitracht wird Gott erklären und entscheiden: wann der jüngste Gerichtstag kommen wird / so würden die Ungläubigen alle Reichthum der Welt drumb geben / wann sie könnten erlöset werden. Jhr viel ruffen Gott an/ wann es ihnen übel gehet; Wann ihnen aber wiederumb geholffen ist / so verlassen sie ihn wiederumb / und schreiben solches alles ihrem eigenen Verstand zu: dieselben ob sie gleich sündigen/ sollen sie doch nicht zweifseln / dann GOtt ist barmhertzig. Derhalben ruffet und bettet ihn an/ ehe das Unglück über euren Hals kommet/ dann sonst wird es zu spath seyn/ und wird euch niemand mehr helffen können. Diejenigen/ welche Gott zum Lügner machen/ werden an jenem Tage vom Feur ein gantz schwartzes Angesicht überkommen / aber die Frommen wird GOtt erhalten. Ich laß mich nicht bereden / jemand anders / als GOTT allein anzubetten ; dann wann ich anders thäte/ so würde ich unter die Zahl der Verdammten gerechnet werden.

Wann der Schall oder Klang der Posaunen gehört wird / alsdann werden alle lebendige Menschen sterben ; wann solcher Klang zum andernmal gehört wird/ werden sie wieder auferstehen/ der Himel und die Erden werden gleichsam mit göttlichem Glantz-

scheinen/

scheinen / und wann alsdann Gott die ertödteten Menschen ansehen wird / da wird er ein rechtes Urtheil fellen / keinem einigen unrecht thun / sondern einem jeden vergelten / wie ers verdienet hat. Die Pforten der Höllen werden die Gottlosen fragen / ob sie auch seinen Bottschaffter gehabt haben? wann sie antworten ja / so wird zu ihnen gesagt werden: gehet derhalben hin in das ewige Feur. Die Gottseligen und Frommen werden diese liebliche Wort im Paradeiß hören: Glück und Heyl sey jederzeit mit euch. Kommet herein in das Paradeiß / in welchen ihr in alle Ewigkeit bleiben sollet. Alsdann werden sie GOtt loben und dancken. Und werden erkennen / daß sie Gottes Erben worden sind / werden ihn auch sambt den heiligen Engeln stätigs anschauen.

Censura.

Weiter muß der Alcoran von Gott selbst gemacht seyn worden. Ein schlechte Beschreibung Gottes / daß er den allerfürtrefflichsten unter allen Creaturen hätte mögen zu einem Sohn annehmen. Nun hatte GOtt ja ein solchen Menschen nach seiner eigenen Einbildung erschaffen / und an Kindsstatt annehmen können. Es wäre dennoch eine Erschöpffung gewesen / innerhalb der Zeiten / fern von der Ewigkeit / und demnach nicht GOtt selbst: aber der Sohn Gottes muste das ewige Liecht seyn vom ewigen Vatter / und nimmer ohn den Vatter / wie der Vatter ist nimmer ohn den Sohn gewesen / darumb dieses Lästermaul sich immerhin je gröber und öffter versündiget. Das Geheimnuß von der Menschwerdung ist ihm verborgen / darumb springt er von dem einen zu dem andern. Daß ist gewiß / daß die Sünden GOtt nicht schaden / sondern nur deme / der sie begehrt. Die Vernunfft zeigt einem jeden / daß man in den eussersten Nöthen soll GOtt anruffen / und nach der geleisteten Hülff dancken. Daß die Heyden zu Göttern erwehlet haben / was ihnen in ihre Phantasey ist kommen / ist gantz bekannt; so muste Pomona über die Früchten seyn / Febritia das Feber verwalten / ein andere Göttin über die Kinderwiegen wachen: sie hielten bald einen jeden grossen Stein am Wege vor Heiligthum / und warn mehrentheils Einbildungen.

Daß Gott die Hertzen eröffne / wo er will / und andere verstocke hart wie Stein / ist nicht übel geredet; wann nur alles mit Unterscheid vorgelegt würde / welches das erste / das andere und das dritte am Werck seye: wer unglaubig oder glaubig werde / und wo der Verdienst herkomme. Der Bottschaffter rühmt sich und seinen Alcoran / ist auch gleich den weisen Leuten. Und was ist diß vor eine Beschreibung deß Schlaffs? daß er wie der Tod

sey.

sey. Jener Poet nennet ihn den Bruder deß Schlaffs/ auch das Ebenbild deß Todes: Daß aber die Seel aus deß Menschen Leib gezogen werde / in dem er schläfft/ das ist zumal nichts / weil man die Bewegung deß Hertzens / wie einen Blaßbalg siehet gehen / und die Adern an den Händen empfindet schlagen. Doch stehen wir an / wie es Satan mit den Kindern deß Unglaubens mache / wann er sie im Traum auf den Dantz führet / oder derselben Seelen so starck vinculiret / daß solche Leut weder mit schlagen / noch mit schneiden / oder brennen können aus ihrem Schlaf erweckt werden / biß zu seiner Stunde. Ein wundersam Exempel begabe sich vor wenig Jahren zu Siegen / unter den Graven nunmehr Fürsten zu Nassau: Zwo Dienstmägde brauchten ein Bett gemein/ hatten ihre Bulen/ zween starcke Knecht/ die bald alle Nacht zu ihnen durch den Laden einstiegen / ihre Kurtzweil zutreiben. Einsmals stieg der eine Knecht ohne seinen Gesellen hinein / und fand nur die eine Metz / aber so hart eingeschlaffen / daß er sie keinerley Weise können munter machen. Darumb ließ er nach / und rufft seinen Cameraden/ der fand die Sach nicht anderst/ ob sie schon die Metz nackenden Leibs auf den Boden legten/ und verhandelten nach aller ihrer Einbildung. Endlich wurd sie in dem Bett/ als eben ihre Gespielin war von dem Dantz wieder kommen / dermal eins gegen Tag wachsam. Nun fragt sich wie die eine mit Leib und Seel seye von dem bösen Geist hingeführet worden; und wie die verschlaffene im Geist oder Traum seye bey der Versamlung erschienen / zumal sie viel / und so viel als die andere / davon zu sagen wissen? Noch ist wundersam / daß der böse Feind solche seine Zucht durch enge Laden und Taglöcher ausführet / und wider herbringt / alles unversehrt und gantz gelassen. Doctor Wier sagt zwar viel in seinen Buch de præstigiis dæmonum, hafftet nur allen auf der Phantasey / und den Träumen in einem starcken Schlaff: scheinet aber nicht genug / die Macht der höllischen Geister zuermessen / welche nach Relation so mancher Uhrgichten/ eine leibliche translation der Leiber/ von einem Ort zum andern/ auch zu den Collationen in den Weinkellern uns berichten. Ein Viehehirte wolte vor funffzig Jahren lernen den Fahrnsamen auf Johannis Abend hohlen: er verschnapte sich aber mit einem Wort / und war gantz bestürtzt / daß er in dem Bohemerland aus einer Dornhecken kroche / dahin ihn der schwartze Caspar dieselbe Nacht hatte etwas unsanfft nidergelegt: er hatte Mühe / biß er auß dem Land nach Eger / und folgends wieder in das Westerich ist kommen.

Es laut so gar abentheurlich / daß Gott am Jüngsten Tag werde allen Zwitracht erklären und entscheiden: dann wann zween Erben in gleicher Lini gestritten hätten umb eine Summ Geldes; umb ein Haus oder Weingarten / und der unrechtmässige Besitzer / oder gar ein dritter Mann

hätte so lange Jahr den Besitz und Genuß innen gehabt / wurde ihm aber nun abgesprochen ; was würde das Recht und der gerichtliche Ausspruch
2. Pet. 3. dem unterdruckten helffen / oder vor Freude bringen / da alles im Feuer aufgeht / und die Elementen für Hitze verschmeltzen ? Alles was den gerechten in dieser Welt abgeht / wird ihnen in jenem Leben mit unverglichener grosser Freud vergolten : und wie lang wird der Richter der Lebendigen und der Todten allein über der Kammer zu Speyer haben zusitzen und zusuchen ? deß Gerichtes zu Rotweil zu geschweigen / und so vieler Königlichen / Chur- und Fürstlichen Cantzleyen. Das beste wird seyn / daß ein liechtes Feuer aus allen denselben Schrifften gemacht werde / und daß ein jeder an seinen bescheidenen Ort sich verfüge / und seine Wunden lecke.

Von dem schwartzen Angesicht deren die im Unglauben sind geblieben / ist bereit droben im ersten Buch bericht geschehen. Das letzte Gericht / und was alsdann vor ungültige Entschuldigungen sollen gehöret werden / ist längst zu unterschiedlichen malen berichtet / und muß hie noch ein ander Muster das Papier füllen. Doch ist die Beschreibung deß Paradeises hie ein wenig anderst / und was geistreicher / dann noch jemalen / nemlich die Frommen werden Gott stäts schauen mit den heiligen Engeln / und ihn loben / und ihme dancken.

Das XXII. Capitel.

Daß Gott den Alcoran selbst gemacht habe / *ist unmüglich* / wegen der Greueln. Daß Gott die Sünden vergibt / bedarff keiner Betheurung. Die Widersprecher seyen gestrafft worden. Pharao fürchtet sich vor Mosen / der einen Fürsprecher bekommen. Verstockung. Pharao will in den Himmel steigen. Allzeit betten. Wer der Richter seyn werde : Die Bekehrung alsdann zu spath. Nicht alle alte Propheten sind verzeichnet. Die Welt ist wandelbar. Die Unglaubigen reden nicht von Gottes Wort / gedencken nicht an Gott ; die Heuchler aber. Saul unehret Gott. Sennochiaton / Jao Mosis Gott. Warumb Moses geflohen. Pharao ist verstockt. Die Natur weiset nur einen GOtt. Das Eins bezeugets in allen Zahlen : auch die Ursachen. Lapideitas, deß Steins Natur. Moses ist deß Tods schuldig. Die Götter rächen sich selbst. Die zwölff Taffeln zu Rom. Der Mensch kan von sich selbst nicht zu recht kommen / wegen der angebornen

Boß-

Boßheit. Manoah/Simsons Vatter. Gott schauen / und leben ist unmüglich. Ein Bau biß in den Himmel. Pharao begehrt nicht Gott zusehen : hat nie mit Sem gesprochen / der längst vor Pharao und Mose verstorben. Der Alcoran hat grobe Lügen. Die Weltkinder fahren im Guten nicht fort. Sich auf GOtt verlassen. Viel Ketten / die Unglaubigen anzuschmieden. Die Propheten sollen nicht alle beschrieben seyn / da sie doch Kinder Gottes sind. Der Alcoran verkehrt Mosen und die Evangelisten / und kommt ein Gehack durch ein ander aus denen beyden.

IM Namen ꝛc. Der hohe und allweise Gott hat den Alcoran selbst gemacht : bey diesem Alcoran nun sage oder schwere ich / daß GOtt die Sünden vergibt / die Bußfertigen wieder annimmet / und den jenigen vergelten wird / welche Gutes thun : ausser ihm ist kein GOtt. Die Unglaubigen disputiren viel von den Gebotten Gottes / aber du solst dich solches nicht anfechten lassen. Ich habe meine Rach sehen lassen an einem jeden Volck / welches sich meinen Bottschafftern widersetzet hat. Die jenigen / welche den Thron Gottes hoch achten / Gott anruffen / und umb Verzeihung der Sünden bitten / denen will ich barmhertzig seyn / und sie am letzten Gerichtstag ins Paradeiß versetzen. Die Gewaltigen und grosse Herrn sollen dieses wol mercken : Pharao hat gesagt : Ich will Mosen umbbringen / ich befürchte aber / wann Moses seinen Gott anruffen wird / daß er mir nicht irgend mein Land verderbe. Darauff sagte Moses: Ich befehle mich den wahren getreuen GOtt. In dem fande sich ein frommer Mann / der sagte zu Pharao : Lieber / warumb wilt du Mosen tödten / weil er beweiset / daß nur ein GOtt / und derselbe auch sein Herr sey ? Ist Moses fromm / so ist es gantz unrecht / daß du ihn tödest ; ist er gleich böß / so wird ihn GOtt schon straffen / seine Lügen werden auf seinen Kopff fallen. Lieben Leute / besseret euch ; am letzten Gerichtstag wird euch niemand vertheidigen können: Welchen Gott in einen Irrthum läst fallen / der kommet nicht so bald daraus / dann Gott verhärtet und verstocket ihn sein Hertz. Alcoran III. 22.

Pharao hat einsmals zu Sem gesagt; Mache mir einen Bau / darauf ich gen Himmel steigen mag / damit ich den GOtt Mosis sehen könne / weil ich noch in dieser Welt lebe. Aber Sem / der glaubige Mann / sprach zu Pharao / wann ihr mir folgen wollet / so will ich euch wol den rechten Weg weisen. Das Leben in dieser Welt ist für nichts zu achten / aber in jener Welt lebet man ewiglich. Welcher einem Manns- oder Weibsbild Gutes thut / der wird deßwegen seinen Lohn empfangen. O lieben Leute / wañ ich euch zur Seligkeit ruffe / warumb rennet ihr zum Feuer zu / befehlet euch GOtt / welcher alle Ding siehet und weiß. Ihr sollet den letzten Tag mit Gedult erwarten / Tag und Nacht betten / und umb Verzeihung eurer Missethat anlangen. Befihle dich Gott / dessen Himmel und Erden ist / wiewol solches wenig Leut glauben. Ein Blinder und ein Sehender sind nicht gleich einander. Der GOtt / welcher an jenem Tag zum Gericht kommen wird / der ist unser HErr; Warumb glaubet ihr dann nicht an ihn? Er ist ein HErr über die gantze Welt / seine Gesetz allein sind herrlich: ruffet ihn an von reinem Hertzen. Er hat den Menschen gemacht erstlich von der Erden / darnach aus den Saamen / er gibt Leben und Tod. Wann er sagt / es solle geschehen / so geschichts.

Die jenigen / welche sich unsern Bottschafftern widersetzen / werden sich alsdann erst bekehren wollen / wann man sie an Ketten angefesselt in das ewige höllische Feur führen wird. Wann man sie fragen werde / wo die jenigen seyen / die sie angebettet haben? so werden sie zur Antwort geben: Sie seyen entlauffen / und werden mit ihrem Schaden erfahren / daß sie nichts rechts angebettet haben / deßwegen auch in der höllischen Glut in Ewigkeit brennen und braten. Halte mit Gedult aus / dann Gottes Termin ist warhafftig. Etlicher Propheten Namen welche ich vor dir gesand hab / sind aufgezeichnet / etliche aber nicht. GOtt hat die unvernünfftigen Thier auch den Unglaubigen zum besten erschaffen / daß sie sich ernehren und erhalten können. Eure Vorfahren haben sich bißweilen über die Wunderwerck unserer Bottschaffter verwundert / bißweilen aber dieselben verlacht und verspottet. Gottes Gebrauch ist je und allwege gewesen / daß er die Unglaubigen ins Verderben gestürtzet hat.

Noch

Noch muß GOtt den Alcoran selbst gemacht haben/ der doch die Wahrheit selber ist / und keine widrige Sachen kan schreiben/ wie dann dieser Alcoran gegen Mosis Schrifften gehalten / überflüssig bezeugt. Daß die Unglaubigen viel von den Gebotten Gottes disputiren / ist nichtig ; dann ihre Gedancken erstrecken sich nicht so weit / sondern sie haben so gar viel mit dem Fleischeslust / Augenlust / und hoffärtigem Leben zuthun / daß sie nicht einmal an Gott / oder seine Gebott zu gedencken / Zeit nehmen. Die Heuchler disputiren viel davon / das Gesetz Gottes führen sie im Mund / und ihr Hertz ist fern von deme/ was sie reden. Daß GOtt werde ehren/ der ihn ehret/ bezeuget Samuel gegen dem König Saul/ der das ausdrückliche Gebott Gottes überschritten. Das Geplauder von Pharao ist gantz nichtig ; er hat nie gedacht / daß ihm Moses werde das Land verderben können / weder Moses / noch sein Gott / den der Phœnizische Scribent Semochiaton nennet Iao, das ist Jehova ; so viel erkanntnuß hätte er nicht in seiner Verstockung. Auch meldet Moses / Pharao habe getrachtet / ihn zu tödten / wegen deß erschlagenen Egyptiers ; darumb er auch in das Land Madian / jenseit deß rothen Meers gezogen ; nicht aber sich vor Moses Gott gefürchtet / zumal er noch keine Wunder der Macht und der Rache Gottes gesehen hatte. Dann wann er nach den zehen Plagen nicht ist gläubig worden / was solte er sich dann gefürchtet haben / zuvor / eh der Gott Israel seine Herrlichkeit hat kund gethan?

Censura.

Pſal. 50.

Matth. 15.

1. Sam. 15.

Es wird eingeführet eine vernünfftige Rede / von einem Rath deß Königs Pharao/der König solte den Mosen nicht tödten/ darum daß er ein einigen Gott weisete. Daß nun ein einiger Gott seye/ das zeuget die Natur selbst : dann wo ist Zanck und Widerwertigkeit / als wo mehr dann einer herrschet ? zumal niemand zweyen Herrn dienen kan. Die Zahlen resolviren sich alle in das Eins / und machen in ihrer Vermehrung / auch Geringerung und brüchen zwar eine Unendlichkeit / die kein End findet / hangen doch alle an dem Eins. So wissen uns auch die Weisen viel zu sagen von denen Ursachen / daraus alle Ding entstehen : Dieselben steigen auf durch die mittelbare/ (die Gelehrten nennen sie subalternen/ nach einander gesetzt) biß sie zu der einigen höchsten gelangen. Und welche findet man alsdann/ als eben GOtt den HErrn ? dann wann ich frage / was ist die innerliche Eigenschafft eines Steins ? wird man mir antworten / Lapideitas : und eben dieses ist eine Lapperey. Dann ich muß ferner fragen / was dann Lapideitas sey ? so sagt man / es sey deß Steins Natur / sonsten wäre es kein Stein ? Weil aber ich frage von der Natur / was dieselbe sey ; so steht man allenthalben an / und findet kein andere Ausflucht / als daß Gott alles und jedes nach seinen Wolgefallen / nach seiner Weißheit / solcher Gestalt begaben/

Matth. 6.

Rom. 1. bet/ und verordnet habe. Wann man nur in seinen Gedancken nicht wolte eitel werden/ und sich selbst verirren/ so könnte man an dem Werck der Erschöpffung/ der Zahlen und der wirckenden Ursachen eines jeden Dings hoch kommen und steigen / zumal erkennen / daß nur ein GOtt ist. Die Frag war dazumal nicht / ob Moses fromm oder böß wäre ? dann er war deß zeitlichen Todes schuldig / weil er ein Mordthat begangen / ohne Urtheil der ordentlichen Obrigkeit. Aber Pharao befand in seinem Hertzen / daß er das Volck Israel ohne Ursach greulich beschwerte / und daß Moses mögte ehist einen Abfall verursachen / und die Egyptier übel plagen. Hat nun dieser Rath nach der Gebühr und Vernunfft geredet / so ist es Gottes sonderliche Regierung gewesen / wie in der Rede deß Phariseers Gamaliel.

Act. 5. Daß auch gesagt wird/ Gott werde den Mosen straffen/ so er böß sey/ das habē die vernünfftige Heyden jederzeit erachtet/ nemlich da je ein Mensch die Götter beleidigte/ würden sie sich selbst wissen zu rächen/ und dörffen hierzu der Menschen Dienst gar nicht. Also ist annoch in denen zwölff Taffeln / der jenigen Gesetzen / so das Römische Volck durch gantz Griechenland lassen ausklauben / zulesen / daß sich die Götter mögten oder solten selbst rächen / wann die Menschen sie würden verachten. Aber all diß Wesen von Pharao ist nichtig / und in der Schrifft gar nicht gegründet/ sondern Mahomets Träume/ und seines Gesellen deß Juden eigene Einbildung.

Daß GOtt denen / die einmal in ein Irthum gerathen/ das Hertz verhärte und verstocke / ist zwar etwas / aber gar nicht genug. Dann alle Menschen sind in Adam einmal in den Irthum gefallen / und verhärten sich selbst je länger je mehr : es kan aber niemand zurecht kommen/ GOtt erweiche ihm dann das Hertz / und ist nicht noth / daß GOtt einigen Menschen das Hertz verstocke / zumal die verderbte Natur ist wie ein alter Geißkopff / oder junger Wolff. Das Holtz wächst immerzu krum̃/ es werde dann auffgebäumet. Das Bein ist gebrochen / es kan sich nicht wieder einrichten / der Natur Diener muß Hand anlegen / und solte es gleich seyn nur umb die erste Einrichtung und umb das erste Gebäude.

Gen. 6. Dann wann das Dichten und Trachten deß Menschlichen Hertzens böß ist von Jugend auff / so kan es ohne Artzt nicht gesund / und ohne Zuchtmeister nicht richtig werden. Nun folget ferner ein Gespräch unter Pharao und Sem ; welches nicht schrifftmässig ist. Dann die Alten haben diese Regel gehabt / es könne kein Mensch leben / und GOtt sehen. Dann also sagt Manoah zu seinem Weib / deß Simsons Mutter : Wir müssen deß Todes sterben / daß wir GOtt gesehen haben. Und

Jud. 13. diese Meynung ist genommen aus deme / was GOtt sagt zu Mose / der

Exod. 33. begehrte Gottes Herrlichkeit zu sehen : Ich will für deinem Angesicht her

alle

alle meine Güte gehen lassen. Und sprach weiter: Mein Angesicht kanstu nicht sehen / dann kein Mensch wird leben / der mich sihet. Item / wann ich meine Hand von dir thue / wirstu mir hinden nachsehen / aber mein Angesicht kan man nicht sehen.

Und was soll das vor ein Bau seyn / daß der Mensch gen Himmel steigen möge? wo soll das Fundament stehen? wie breit soll es seyn? wie hoch muß die Spitze reichen? wo ist der Thron Gottes? Pharao glaubte nicht / daß Moses GOtt im Himmel wäre / sondern alle seine Götter waren sichtbar / und auf Erden; auf den druckenen / oder im Wasser / in den Gärten oder Landen: Wo solt aber das Verlangen / den Gott Mosis zu sehen / den Pharao seyn ankommen? solte er wol umb deß Gottes willen / den er verachtet / und nicht kennete / wol auf ein hohen Thurn sein gestiegen / zu geschweigen auf einem mühsamen rauhen Berg? Ich meyne nein. Aber diß ist ungereumt / daß Pharao / der von Mosis GOtt wissen wollen / sich an den Sem gemacht / und den ungeheuren Bau von ihm begehret. Nun ist Sem ohngefehr im 50. Jahr deß Alters Isaac gestorben / und Moses über dritthalb hundert Jahr nach dessen Tod zur Welt geboren. Wie kommen dann diese beyde zusamm / Gespräch mit einander zuhalten? die Balcken mögten sich beugen vor solchen Lügen.

Sem spricht wol / er wolte dem Pharao den rechten Weg zeigen / wañ er folgen wolte. Und Pharao erklärt sich zu nichts: so fragt Pilatus / was ist Warheit? und wendet darmit den Rucken / der Antwort gar nicht erwartende. Dañ wann die Weltkinder sich sollen ändern in ihrem Thun und Lassen / prallen sie gehling zu ruck. Die Lehren sich auf GOtt zu verlassen / und daß derselb alles weiß und siehet / sind nicht uneben. Daß die Unglaubigen sollen mit Ketten in das ewige Feur geführt werden / das wird den Schmieden guten Verdienst eintragen / und werden alle Händvoll zu arbeiten bekomen: deß Gerassels derē so vielen Ketten wunder sam ist / daß nicht aller Prooheten Namen geschrieben sind / da doch aller Kinder Gottes Namen im Himmel geschrieben sind. Endlich werden die Wunderwerck der Bottschaffter Gottes berühret / aber gar keines erzehlet; und was je bißher ist erzehlet worden / das ist verkehrt / und vermustert aus Mose und den Evangelisten. Sonsten findet sich nichts in diesen Capiteln / das würdig wär anzuziehen. Luc. 10.

Das

Das XXIII. Capitel.

Der Alcoran von Gott gemacht/ alles zu prüfen: folget seinem Sinn. Die Erd in zweyen Tagen erschaffen. Sieben Himmel. Keine Entschuldigung gilt für GOtt. Verächter deß Alcorans gestrafft. Sonn und Mond nicht anzubetten. Die Widersprecher sind aufgezeichnet. Der Alcoran will ohne Lügen seyn. Arabisch und Latein sind weit von einander. Viel Götter tichten. Die gröste Sünde ist/ den Alcoran verwerffen. Daß die Welt nicht ohne Prob ist gewesen biß auf den Alcoran. Zehende wird erpreßt. Die Erde ist nicht in zweyen Tagen erschaffen/ und ist auff sich selbst gegründet. Das Firmament deß Himmels vergißt Mahomet. Lauff der Planeten. Sich vor Gott entschuldigen/ ist ihn anklagen. Warumb die Sonn zu Ur in Gestalt deß Feuers verehret worden. Der Mond umb anderer Ursachen willen verehret/ anstatt deß Schöpffers. Ungereumbt anschreiben der Nasmen. Zwispalt über dem Alcoran: der ist von Romischen Reich nicht angenommen. Zustand deß Jüngsten Gerichts.

Alcoran III. 23.

IM Namen ꝛc. Der Arabische Alcoran ist von GOtt selbst gemacht worden / zu dem End / daß dadurch alle Ding gepreiset werden / ob sie gut oder böß seyen / aber ihr viel wollen ihn nicht annehmen und sagen: unsere Hertzen sind verschlossen / und können nicht vernehmen / was du sagest. Nun wol an / machet ihrs / wie es euch gefällt: ich wills auch nach meinem Kopff machen. Mir ist angekündiget worden / daß nur ein Gott seye. Die Unglaubigen reichen keinen Zehenden; sie sollen aber am Jüngsten Tag deßwegen gestraffet werden. GOtt hat niemand seines gleichen. In zweyen Tagen hat Gott die Erden erschaffen / und dieselbe mit Bergen bevestiget: er hat die sieben Himmel gemacht / daher die Welt mit schönem Glantz gezieret wird. Es mangelt uns nicht an Zeugnussen / unser Fürgeben zubestättigen. Für GOtt hilfft kein Entschuldigung / sondern ist viel

mehr

mehr schädlich. Welche dem Alcoran wiederstreben / sollen jämmerlich deßwegen gequälet werden O ihr gottseligen ruffet Gott ohn Unterlaß an / thut Gutes / bekennet ihn öffentlich / und hütet euch für Sünden. Am Gerichtstag werden alle Widersacher begehren und wünschen / daß sie meine gute Freunde wären. Wer nicht austauret / dem wird auch nicht belohnet. Keiner soll Sonn und Mond anbetten / sondern den jenigen / der sie erschaffen hat. Deine Widersprecher sind mir wol bekandt. Welches ist besser / in dem Feuer gequälet werden ? oder GOtt fürchten und erhoben werden ? Alle die sich widersetzen / sind in meinem Buch aufgezeichnet.

Dieses göttliche Buch begreifft keine Lügen in sich / weder von geschehenen / gegenwärtigen und zukünfftigen Dingen. Es ist auch dem Propheten nicht zuwider / sonsten müste es in lateinischer Sprach geschrieben seyn. Die Arabische und Lateinische Sprach sind weit von einander unterschieden. GOtt schadet niemand / sondern die Unglaubigen verursachen ihnen selbst die Verdamnuß. GOtt allein weiß die künfftige oder letzte Stund. Wann Gott die Unglaubigen fragen wird / wo die jenigen seyen / welche ihme andere Götter zugegeben haben / so werden sie zur Antwort geben / sie wissen es nicht / sie seyn nicht mehr vorhanden / sondern ausgerissen und verschwunden. Wer sich zu GOtt hält / der wird Gutes von ihm empfangen : Den Unglaubigen haben wir unaussprechliche Qual verordnet. Kan auch etwas ärgers erdacht werden / als ein Mensch / der diesem Buch Gottes widerspricht? Kein gröſſer Irrthum kan seyn / als eben dieser. In diesem warhafftigen Buch werden allerley göttliche Wunderwerck geoffenbahret. Ob wol wenig Leut glauben / daß sie wiederumb für GOtt / der alle Ding weiß / erscheinen müssen.

Wie soll aber das Lügenbuch der Alcoran / von GOtt gemacht seyn : und zwar eben zu prüfen / ob ein Ding gut oder böß sey ? Solcher Gestalt wird die Welt biß auf den Alcoran / ohne Prob / Richtscheid und Gewicht gewesen seyn : also werden die Menschen keine gewisse Regeln / ihre Gedancken / Wort und Wercke zurichten / biß dahin gewißt haben. Daß die Unglaubigen keine Zehende reichen / und deßwegen am Jüngsten Tag erschröck- Censura.

liche Straff sollen leiden ; das ist etwas sonderliches / Angesehen die weltliche Herrn gewaltig genug sind / die Baurn auf dem Land zum Zehenden zu vermögen ; und wann ein Landmann wird in den Frevel ergriffen / muß er gemeiniglich büssen / daß ihm die Schwarte kracht / und der Beutel das Blut schier aller läst. Daß GOtt die Erde in zweyen Tagen hab erschaffen / ist wider Mosen : auch ist die Erde nicht mit Bergen bevestiget / sondern durch ihr eigen Gericht / in der Mitten ihres Umbkreisses / also daß sie weder zur Rechten noch zur Lincken / weder hinder sich / noch für sich kan weichen / und demnach sich selbst durch ihr eigen Gewicht gründet. Die sieben Himmel sind die breiten Felder und Gänge der sieben Planeten / in einander geschlossen / wie sieben Schachteln / je eine grösser dann die andere.

Der Alcoran meldet hie nichts von dem Firmament / da die vestgesetzte Stern mit dem Gebäu umbher gehen / die eine Zeit wie die andere ; aber die gemelte Planeten lauffen nimmer in vorigen Lauff / und stehen bald gegeneinander / bald unter einander ; blicken einander an / bald über drey und vier / bald über sechse. Daß die Endschuldigungen vor GOtt mehr schädlich als nützlich seyen / ist der Vernunfft gemäß : dann weil GOtt alles / auch die Gedancken der Hertzen weiß / und gerecht ist / wird er niemand ohne Ursach anklagen oder verdammen ; und wer sich wolt viel entschuldigen / der würde GOtt einer Unwissenheit / ja einer Ungerechtigkeit beschuldigen / und sein vermeyntes Recht gar nicht ausführen können. Es haben die Heyden gemercket / was grosse Krafft die Sonn habe / alle Ding nach den Winter wider lebendig zumachen / alles Gewächs zur Vollkommenheit zu bringen / und die Wärmbde durch alle Geschöpff der Erden auszutheilen: ja sie haben endlich gar gesagt / Sol & homo generant hominem, die Sonn und der Mensch zeugen ein Menschen. Demnach hat ihnen die Sonn müssen ein gütiger Gott seyn / deme sie zu Ehren ein immerwehrendes Feuer gestifftet / sonderlich zu Ur in Chaldea / zumal auch Ur das Feur bedeutet.

Nicht viel weniger haben sie von dem Mond gehalten / weil derselbe die Feuchtigkeit unterhält und vermehrt / auch ohne Feuchtigkeit kein Gewächs nicht kan bekleiben noch wachsen. Und diese Abgötterey hält der Alcoran der Göttlichen Majestät nachtheilig / und solches fürnemlich aus dieser Ursach / daß GOtt beyde die Sonn und den Mond hat erschaffen / und daß sie keine Krafft von sich selbst / sondern allein von GOtt haben. Wie ist aber zuverstehen / daß die Namen der Propheten nicht alle sind aufgezeichnet / wie droben ist erinnert / hie aber werden die Namen der Widersprecher aufgezeichnet. Als wann der Vatter seine Kinder und Hausgenossen nicht kennete mit Namen / und thät seine Feinde und Frembden eigen-

gentlich erzehlen. Wie warhafftig der Alcoran sey / hat sich biß dato erwiesen. Und wie wird der Alcoran gegen dem Propheten gehalten / und berichtet / sie beyde wehren einander nicht zuwider. Da doch bald der Prophet bald GOtt denselben gemacht / und ihn dem andern anbefohlen hätte. Aber die Lateinische Sprach ist dem Alcoran zu wider / dieweil er ins Römischen Reich nicht hat wollen angenommen werden / biß man ihn durch Schwerdt und Feur hat eingeführt / und den überwundenen Völckern aufgetrungen. Daß GOtt viel Nachfragens thun werde / wo die falsche Götter seyen hinkommen / ist ein Traum; das Gericht wird geschwind herein brechen / und alle Gedancken der Menschen entweder in die allerhöchste Freudigkeit / oder auf der andern Seiten / in die grausamste Schrecken und Plagen versencken: Die Vollziehung deß letzten Gerichts wird zu deß Lesers gröſten Verdruß bald in allen und jeden Capiteln wiederhohlet.

Das XXIV. Capitel.

Wozu der Alcoran gegeben sey. Warumb der Himmel nicht falle. GOtt kan alle Völcker zu einem Volck machen / und will die Todten auferwecken: Hat den Schlüssel zu Himmel und Erden / die er erschaffen: gibt Reichthum und Armuth. Der Alcoran halte die Gebott der Ertzvätter. Man soll sich nach Gottes Ordnung richten. Das Glück nur hie / oder nur dort. Gott herrschet über die Winde. Sich rächen soll keine Sünde seyn. Der Alcoran soll nicht gezwungen werden. Mit Gott reden. Mahomet mag die Leut straffen. Unmüglichkeit / Falsch und Lügen deß Alcorans / der Himmel kan nicht einfallen. Die Palläste zu Rom fallen ein / und machen Hügel. Der ober Lufft ist sehr subtil. Wie in demselben sich zu unterhalten. Die Weiber werden übel unter die Thier gerechnet. Der Alcoran gantz verlogen. Keiner hat zwey Paradeiß. S. Augustini Angemerck. Mahomet läst die Rache zu / Christus nicht. Gott redet nicht; und offenbaret sich auf dem Wege. Die H. Schrifft erzehlet noch mehr Weisen / sonderlich den eingebornen Sohn Gottes. Gottslästerung / da dem Mahomet gegeben wird / was dem ewigen Sohn allein zustehet, fürnemlich aber von dem Liecht.

Alcoran III. 14.

IM Namen ꝛc. Der unbegreiffliche weise und hohe GOtt hat dich darumb erschaffen / daß du aus diesem Arabischen Buch den künfftigen letzten Gerichtstag verkündigen / das Gute und Böse den Leuten weisen / und zukünfftige Ding weissagen sollest. Wann die Engel nicht vor die Menschen bitten / so würde der Himmel auf sie fallen. Viel Leut betten an Gottes Statt etwas anders an : Wann Gott wolte / so könnte er alle Völcker zu einem Volck machen. Er ist allmächtig / und will alle Todten auferwecken. Er hat Himmel / Erden / unvernünfftige Thier und die Weiber uns zum besten erschaffen : Er hat die Schlüssel zu der Erden und zu dem Himmel : manchem bescheret er grosses Gut / manchen läst er in Armut sitzen. In diesem Buch werden diejenigen Gebott begriffen / welche wir Noâ / Abraham / Mosi und Christo geoffenbaret haben. Zu diesen Gebotten haltet euch lieben Leute. Den Ungläubigen sind diese Gebott sehr verdrießlich ; und ob ihnen schon GOtt den rechten Weg weisen läst / so bekehren sie sich doch nicht. Lieben Leute / erwartet mit Gedult der Zeit / welche euch von GOtt gesetzt ist / und stellet all euer Thun nach seiner Ordnung an. Es wird vielleicht die Stund nicht lang aussen bleiben / in welcher mit den Ungläubigen ein erschröcklicher Proceß wird fürgenommen werden. Die Glückseligkeit in jenem Leben wird einem jeden durch unsere Hand ausgetheilet. Wer das Glück in dieser Welt zuhaben begehrt / dem wirds zwar gegeben / aber in jenem Leben muß er desselben entbären. Die Gottlosen werden mit allerley Plagen überhäuffet ; die Frommen aber und Gottsfürchtigen mit Freud und Wonne erfüllet werden : und dieses ist ein grosser Gewinn / gibt auch den Glaubigen nicht eine geringe Freud.

Ihr solt eure Freunde hertzlich lieben ; welche Gutes thun / die erhöret GOtt : Er machet / daß die Schiff auf dem Meer fort fahren / und herrschet über die Winde : alle Unglaubigen wird Gott zu Schanden machen. Wer sich rächet / nach empfangener Straff / der begehet keine Sünde. Wer aber solches ohne gegebene Ursach thut / der wird deßwegen gestraffet werden. Wen Gott will irren lassen / denselben läst er auf falschen Weg wandeln.

deln. Es wird aber ein solcher nimmermehr aus seinem Irthum kommen / wird auch am Jüngsten Gerichtstag keinen Menschen haben / der ihn bey GOtt ausöhnen / oder verantworten kan. Wir haben dich nicht deßwegen gesandt / daß du einen Menschen zwingen solleſt / sondern nur allein das Gesetz verkündigen / ein gottseliger Mensch / nimbt das Gesetz mit Freuden an / aber der Gottlose hat ein Grauen darob. Es hat niemalen kein Mensch mit GOtt geredt / von Mund zu Mund ; wann aber ein Colloquium oder Gespräch fürüber gangen / ist solches geschehen / entweder durch ein Gesicht / oder hinder einem Fürhang / oder durch ein Mittelsperson. Dir haben wir unsern Geist / und das Liecht geben ; du kanst die Leut straffen nach deinem Wolgefallen / wann du sie nur den rechten Weg weiseſt.

Daß Mahomet den Tag deß Jüngsten Gerichts solt aus dem Alcoran lehren / ist unmüglich / wie er selbst sagt / GOtt allein wisse denselben ; So ist es auch nicht befindlich / daß er zukünfftige Dinge hätte geweissaget / es wäre dann daß er weissagen wolte nennen / was ihm der Alcoran träumen läst vom Jüngsten Gericht / von der Höllen und von dem Paradeiß. Und was ist diß für ein Traum / der Himmel mögte auf die Menschen fallen ? derselb ist kein Materialisches Gewölb / von Stein / Kalck und Sand aufgerichtet : so ist er auch mit Händen unbegreifflich / und würde gar keinen Hauffen oder Hügel machen. Im Fall er aber solcher Weise beschaffen wär / solte die Erde von solchen eingefallenen Materialien nur mehr dann umb die Helfft dicker werden / gleich wie wir sehen / daß in der Stadt Rom die eingefallene Palläste so viel Hügel und Berglein machen / nach dem sie groß und hoch aufgeführt sind gewesen. Aber wie die Erde gleichsam die Hefen und das sedimentum ist von allem was umb sie ist gewölbet ; also ist jedes je subtiler / je höher es kommt. Censura.

Dann nach dem Erdboden folgt das Wasser ; und nach dem Wasser kommt der Lufft / welcher oben am Feuer nechst ist / der bleibt deßwegen so subtil / daß kein Mensch noch Thier in demselben nicht leben noch bleiben kan / darumb die jenigen / die in dasselbe ober Theil auf die hohe Berge / über die Wolcken und den Wind steigen / etliche Schwämme mit Wasser zu sich nehmen müssen / solche vor die Naasen zuhalten / wegen deß Athems. Wie solte dann der oberste Himmel einfallen / und die Erd beschweren können ? wehr also deß Vorbittens und der Engeln Hülff nicht nöthig gewesen. Nachdencklich ist es / daß der Alcoran sagt / GOtt hab den Menschen zum besten

die unvernünfftige Thier und die Weiber erschaffen ; als ob der Mann auch der Thieren / wie deß Weibes mögte gebrauchen / oder als wann die Weiber dem Mañ zu nichts anders dienen solte. Diß Lästermaul will die Welt überreden / der Alcoran seye nichts anders / als die Lehr und der Glauben / den Noa / Abraham / Mose und Christus gehabt und getrieben hätten / welches doch gäntzlich falsch ist.

Hie stehet so viel / daß keiner zwey Paradeiß haben werde ; wer es hie auf Erden wolle annehmen / der hätte in jenem Leben nichts zugewarten / und hinwiederumb / wer allhie wolte Ungemach leiden / der hätte ins künfftige die Freud zugenieſſen ; welches so fern seine Richtigkeit hat / daß der H. Augustinus sagt : wann die Frommen in dieser Welt ihr gut Gemach hätten / würden sie gar nicht an den Himmel gedencken / zumal sie bey den eusserſten Verfolgungen ihre Gedancken mit Noth von den irdischen Sachen können abziehen und gen Himmel richten. Aber hie bringt der Alcoran eine unchristliche Lehr / der Mensch sündige nicht / wann er sich nach empfangener Straff

Matth. 5. rache : da doch der Heyland der Welt sagt / schlägt dich einer auf den rechten Backen / dem reiche den andern auch dar. Und sein Apostel: Rächet euch nicht / meine Liebsten / sondern gebet Raum dem Zorn. Dann es stehet geschrieben / die Rach ist mein / ich will vergelten. Wie kan dann der Alcoran das uhralte / ja Mosis und Christi Gesetz seyn / wann er wider sie beyde schnurstracks laufft ? Ja Christi Gesetz will noch mehr halten / nemlich daß die Kinder deß himlischen Vatters sollen lieben / die sie haſſen / und segnen die sie verfolgen. Und wann einer sündiget / so begehe er die Rach ohne Ursach : es fragt sich aber nicht unbillig / wie sich einer rächen könne / wann er nicht beleidigt ist ? und das kan nicht seyn / sondern ist ein Frevel und geübte Schmach.

Der Alcoran sagt recht / es habe niemand mit Gott geredt von Mund zu Mund : dann GOtt hat keinen Mund ; weil er ein Geist ist / und zwar ein unendlicher Geist ; wie auch droben berichtet ist / daß kein Mensch Gott sehen kan / und leben. Er hat aber sein selbstständiges Wort / Christum unsern HErrn / seinen eingebornen Sohn / seine ewige Weißheit / derselbe kennet den Vatter / und niemand anders / dann weme er es will offenbaren. Derselben Offenbahrungen setzt der Alcoran drey Gattungen / nemlich das Gesicht / hinder dem Fürhang und durch Mittelspersonen. Die Epistel an die Hebreer spricht : Nach dem vor Zeiten GOtt manchmal und mancherley Weise

Hebr. 1. geredt hat zu den Vättern durch die Propheten : und dieselben sind gewesen Träume / Gesichter / Engeln / Reden / und wie GOtt seine Propheten inniglich etwan hat erleuchtet. Hinder dem Fürhang / mag er meynen das Schildlein / oder den Leibrock / oder den Gnadenstuel und Deckel desselben / von welchen der HErr etwan Antwort gabe. Aber Mahomet solte Gottes Geist / und

das

das Liecht haben empfangen / welches gar gottslästerlich ist zu sagen und zu hören. Dann solches ist von Christo zu lesen / welcher den H. Geist empfangen hat ohne Maaß ; so ist er auch das ewige Liecht / oder Gott selbsten / welches erleuchtet alle Menschen / die in diese Welt kommen / und das ewige Leben besitzen sollen. Joh. 1.

Das XXV. Capitel.

Warumb der Alcoran Arabisch geschrieben. Straff der Verächter. Jederman erkennet Gott für den Schöpffer / danckt ihm aber nicht. Ob die Engel zweyerley Geschlechts seyen. Straff der Unbußfertigen. Wunder-Paradeiß. Ob Christi Gebott einander zuwider. Lügē und Gottslästerung von Christo. Vermeyntes Aergernuß von ihm. Freunde werden zu Feinden. Zustand deß letzten Gerichtstages. Die Gottlosen können nicht sterben. Mahomet preiset sich / soll ohne Thorheit seyn. Arabisch hat kein sonderliche Weißheit. Wie der Mensch unwürdig sey. Der Teufel treibt Hurerey in Gestalt deß Mannes / oder deß Weibes. Greuel der Königin Pasiphaë, Sibaris, Sodoma und Keyser Neronis Hoof waren Schulen der Büberey. Eine andere Beschreibung deß Paradeises : Häuser mit Silber bedeckt : ganz güldene Bette. Morpheus ein Träumer. Zeugnuß von Christo erkläret. Arij Ketzerey. Wie ihn der Bischoff erkennet : wie elendig er gestorben : Seine Lehr hatte überhand genommen. Der Teufel verstellet sich in ein Engel. Was den Christen sehr tröstlich ist / das ist dem Mahomet ärgerlich / weil er den Glauben nicht hat. Nach diesem Leben wird keine Feindschafft mehr seyn : die jetzige Ehen können dort nicht ewig wären. Der Gottlosen Tod ist ewig. Mahomet ist nicht der allererste Glaubiger : ist nicht ohne Thorheit / weil er in Sünden empfangen und geboren ist / und alle Menschen deß Ruhms manglen / den sie für GOTT haben sollen.

IN Nomen ꝛc. Dieses Buch hat Gott derowegen Arabisch gemacht / damit ihr weise und verständig werden sollet. Wer sich widersetzen will / und die Propheten verspotten / Alcoran III 25

von

von dem wird solches Buch genommen werden / und die allermächtigsten sollen gestürtzet werden. Die Unglaubigen bekennen / daß GOtt Himmel und Erden geschaffen habe / daß er das Wasser vom Himmel herab kommen lasse / daß er die unvernünfftigen Thier erschaffen habe / und dieses alles ihnen zum besten ; aber sie sind dessen nicht werth / weil sie Gott nicht anruffen / und ihme dafür nicht dancken.

Etliche sagen / daß unter den Engeln Gottes etliche Weiblichen Geschlechts seyen ; aber man mögte die Leute fragen / ob sie bey Erschaffung der Engel gewest seyn ? Sie sagen / ihre Vorfahren seyen dieser Meynung gewesen / wann sie diese Secten nicht verlassen / und denen Gebotten / die wir ihnen in diesem Buch geben / nicht folgen wöllen / so wollen wir die gebührende Rach über sie ergehen lassen. Wir ordnen alles nach unserem Belieben / einem erhöhen wir / den andern ernidern wir : den jenigen / so uns gehorchen / wollen wir in jenen Leben Häuser einräumen / die gantz mit Silber bedecket / und in den Kammern gantz güldene Bette seynd. Nimb das Gesetz / welches ich dir gebe / wol in acht : dann daraus kanstu erlernen / wie du auf rechten Wege wandeln sollest.

Wir haben nicht befohlen / daß man einiges Bild anbetten solle. Es haben auch gar viel Christen den Sohn Mariæ / welcher die Gleichnussen auslegte / verlassen / und haben fürgeben / er sey zwar sehr beredet / aber seine Gebott seyen einander zuwider. Christus ist nichts anders gewesen / als ein pur lauterer Mensch : Wir haben ihm sonderbare Gaben mitgetheilt / und ihn zu einem Lehrer der Kinder Israel gemacht. Wir setzen alle Könige und Richter auf Erden. Gehet auf den Wegen Gottes / und lasset euch den Teufel nicht verführen / dann er ist euer höchster und ärgster Feind. Christus hat gesagt : Siehe / ich bin bey euch mit meiner Weißheit / ich will euren Mißverstand richten und schlichten : folget nur / und fürchtet GOtt / dann er ist zugleich mein und euer Herr. Damit hat er unter den Leuten groß Aergernuß angerichtet. Die jenigen / welche nicht glauben / daß ein Jüngster Gerichtstag kommen werde / die werden grosse Qual deßwegen außstehen müssen / in derselben Stund werden alle Freund einander feind werden / aus-

ausgenommen die jenigen / welche GOtt gefürchtet haben. Am selbigen Tage wird GOtt zu den Gläubigen sagen: Fürchtet euch nicht; dann weil ihr meinen Geboten seyd gehorsam gewesen / so sollet ihr sambt euren Weibern das Paradeiß besitzen / in welchem euch alle das soll gereichet werden / was ihr nur wollet: Aber die Gottlosen werden in höchster Verzweifflung die ewige höllische Pein leiden müssen. Sie werden wider Gott murren und begehren / er soll sie sterben lassen; aber der Engel deß Todes wird ihnen antworten: Es könne nicht seyn / sondern weil sie die Gebott Gottes verachtet haben / so müssen sie in alle Ewigkeit deßwegen jämmerlich gemartert werden.

Wir haben unsern Bottschafftern alle Heimlichkeit geoffenbaret: Ich Mahomet bin der erste unter den Glaubigern / mir ist keine Thorheit widerfahren / ich glaube an GOtt den Schöpffer Himmels und der Erden. Weil die Unglaubigen halsstarriger Weise Gottes Gebott verachten / so wird auch GOtt die Hand von ihnen abziehen / und sie den verdienten Lohn ihrer Missethat einnehmen lassen.

Es will verlauten / als ob der Alcoran die Leute nur darumb weise und verständig mache / weil er Arabisch abgefast seye; als ob kein andere Sprach solche Geheimnussen könnte begreiffen / noch erklären / da doch alle Sprachen und Zungen den Namen Gottes sollen preisen. Kein Mensch kan der Güte / so Gott ihm durch die Schöpffung gibt / sich würdig machen / sondern man macht sich solcher Gaben unwürdig durch Undanckbarkeit / wann man GOtt nicht anruffet / und ihm darfür nicht dancket. Und wer hat jemals sich einbilden dörffen / oder ihm träumen lassen / daß die Engel zum Theil weiblichen Geschlechts seyen? dann ein Geist hat keine Glieder / weniger der Geschlechts / oder Geburts-Glieder / dieweil solches wider die Natur der Geister ist. Darumb wollen auch etliche Gelehrten daran zweiffeln / ob die Teufel in Manns oder Weibsgestalt bulen / und Hurerey treiben? Sie machen sich aber wie sie wollen / und erscheinen nach verrichter Unzucht in Gestalt der stinckenden Eseln / Säuen oder Kühen / dem Menschen nur den Greuel ihrer begangenen Schandbüberey desto gröber zumachen / daß sie sich gar in das Verderben stürtzen. Die Königin Pasiphaë soll ihr haben ein Gestell und Werckzeug lassen machen / daß ein Ochs über sie kommen mögen / und so lang in sie gestossen / als sie es leyden mögen. Wie dann

Censura.

die Geilheit in der Stadt Sibaris in Italien/ zu Sodoma im Land Canaan/ und am Keyser Neronis Hooff solche Schandkünste haben geübet. Warumb solte dann der Satan/ der Tausendkünstler / mit seinen Verblendungen nicht können der Geilheit helffen.

Und warumb könnte einer nicht wissen / welches Geschlechtes der Mensch wehr/ wann er nicht bey seiner Geburt solte gewesen seyn. Doch haut der Alcoran glatt ab / und droher die Straff über solche Secte. Nun kommt wieder eine nagelneue Beschreibung deß Paradeises / nemlich Häuser mit Silber bedeckt/ und gantz güldene Bette in den Kammern ; welche Sachen droben noch nie sind berührt worden / ohne Zweiffel weil Morpheus zu lang geschlaffen / und noch nicht geträumet hatte ; von Christo sagt der Alcoran/ Er lege die Gleichnussen aus ; und seine Gebott seyen einander zuwider : das erste ist nicht genug gesagt/ dann Christus erklärt seine Lehr durch Gleichnussen / und offenbahret die Geheimnussen. Daß aber seine Gebott einander zuwider seyen / das ist Gottslästerung / sintemal Christus die Weißheit und die Warheit selber ist. Arius hat dörffen ausgiessen / Christus wehre nur ein pur lauter Mensch/ mit sonderbaren Gaben von GOtt begabet: aber der gottslästerliche Ketzer konnte das Geheimnuß der Dreyeinigkeit nicht begreiffen/ weil er es nach dem Fleisch nicht konnt fassen/ und aber den Schlüssel zu den Geheimnussen der Schrifft nicht hatte empfangen/ als den die verschlagene Kunst deß Wolredens hatte überloffen. Zu ihm *sagte* der Bischoff auf diese Wort / kennestu mich nicht ? Freylich ja / *ich kenne dich* vor den erstgebornen Sohn deß Teufels. In deme er nun *solte* zu der Kirchen gehen / und die Conferentz helffen antretten und vollenden ; überlieff ihn ein hartes Grimmen / und trieb ihn zu Stuel / da er sein Leben ausgelassen/ und den Geist aufgegeben. Die gantze Welt war mit diesem Liecht verderbet / betrübte sich selbst/ wie solchs vorgangen / oder geschehen wäre / und sahe mit Verwunderung nach dem vorigen hellen Sonnen Schein.

Daß der Teufel der Menschen ärgster Feind seye / und daß man eben deßwegen sich für ihm hüten müsse / ist eine gute Warnung : aber der Teufel verstellet sich in ein Engel deß Liechtes / und läst den Wolffsbeltz nicht sehen/ wañ er nicht an den Früchten erkañt wird. Darumb ist es auch eine sondere Gabe die Geister unterscheiden. Das Lästermaul sagt / Christus hätte groß Aergernuß angerichtet / daß er den seinigen den heiligen Geist hätte verheissen/ und daß er ihre Fehler verbessern wolte. Diese sehr heilsame Lehr ist den Christen sehr tröstlich / erfordert aber glaubige Hertzen / welche bey den Mahometanern nicht sind zufinden. Warumb sollen aber alle Freunde einander zu Feinden werden ? ist diß die neue Creatur/ der neue Himmel/ und die neue Erde / darinnen Gerechtigkeit wohnet ? Sollen nun die gehorsamen

2. Cor. 13. Matth. 7. 1. Cor. 12. 2. Pet. 3.

Maho-

Mahometaner mit ihren Weibern das Paradeiß besitzen/ so müste der Mañ sich hierzu mit seinem unfreundlichen Weib schleppen/ und könte der schönen reinen Jungfrauen darneben gar nicht geniessen. Aber Christus sagt/ man werde sich nicht freyen/ noch freyen lassen/ sondern sein wie die Engel im Himmel. Wann den Innwohnern deß Paradeises soll alles gereichet werden/ was wird der Will seyn? Kein ander/ als fleischlich/ wie das Paradeiß an sich selber ist. Matth. 22.

Die Gottlosen werden den Tod suchen und begehren/ er wird aber von ihnen weichen/ weil sie nur begeören zusterben/ und ein End ihres Elendes zu sehen; weil aber ihr Tod soll ewig seyn/ kan kein Endschafft sich daran finden. Und wie soll Mahomet der erste Glaubige seyn/ da doch Abraham der Ertzvatter aller Gläubigen ist gepriesen. Das ist gantz unerträglich/ daß dem Mahomet keine Thorheit könne widerfahren/ da doch kein Mensch ist/ der nicht sündige/ oder der mercken könne/ wie offt er fehle? Es würde folgen/ daß Mahomet auch ohne die Erbsünd wehre/ weil alle wirckliche Sünden von dieser ihren Ursprung nehmen. Psal. 19.

Das XXVI. Capitel.

GOtt ist der Schöpffer. Mahomet empfängt den Alcoran von Gott in der Nacht. Der Rauch bedeckt die Gottlosen. Pharaons Volck gestrafft wegen Mahomet. Unzimliches Begehren wegen der Auferstehung. Das Feuer speiset. Beschreibung der schönsten Jungfrauen im Paradeiß. Das Paradeiß aller fleischlichen Wollüstē. Der Alcoran warumb bey Nacht gegeben. Vergeblich Erbieten der Unglaubigen. Moses solte die Egyptier nicht bekehren. Warumb Pharao ersäufft. Das entlehnte vor den Liedlohn geblieben. Vor die gebaute Palläste werden andere eingereumbt. Nichtige Auferstehung. Das Podagram durch Hunger und Ungemach vertrieben. Kriegsglück veränderlich; Alt Recht herfür gesucht. Mahomet versteht sich auf die Schönheit der Damen. Fünffzehen par Stück/ zur perfection der Damen.

IM Namen ꝛc. GOtt ist ein Schöpffer Himels und der Erden/ ein HErr der Lebendigen und der Todten/ der alles siehet und weiß: Er hat dieses Buch dem Mahomet bey der Nacht überantwortet. Es wird ein Tag kommen/ an welchem Alcoran III. 26.

ein grosser Rauch vom Himmel alle Unglaubige bedecken wird; sie werden wol GOtt bitten / er wolle solchen Rauch wiederumb vergehen lassen / und sich erbieten / sie wolen seinen Gebotten gehorchen / und an ihn glauben / aber es kan ihnen nicht mehr geholfen werden / weil sie zu lang geharret haben. Die Unglaubigen nennen die Bottschaffter Gottes verteufelte Lehrer / aber Gottes Rach wird deßwegen über sie kommen. Deß Pharaonis Volck hat nicht ein geringe Sünde begangen / wie es meinem Bottschaffter sich widersetzt hat: Gott hat auch deßwegen den Pharao mit seinem Kriegsvolck in den Meer ersäuffet. Hergegen seyn den Kindern Israel / schöne Gärten / lustige Wohnungen / schöne klare Brunnen / allerley Obst und fruchtbare Bäume eingereumee worden. Auf diese weiß haben wir die Kinder Israel auß deß Pharaonis Händen erlöset.

Die jenigen / so keine Auferstehung nach diesen Leben glauben / haben von den Propheten begehret / sie solten ihre Voreltern wiederumb lebendig machen / und sie ihnen fürstellen / so wolten sie alsdann glauben; aber sie werden wegen ihres Unglaubens an jenem Tage mit Feur gespeiset werden. Hergegen sollen die Gottsfürchtigen und Frommen mit Gold gekleidet werden / liebliche süsse Brunnen / schöne Jungfrauen mit klaren Augen; das Weisse in Augen wird hell leuchten / die Augbranen aber kohlschwartz seyn. Sie werden von allerley Früchten essen / nach ihrem Gefallen / und den Tod nimmermehr sehen. Und dieses ist ein grosse Gnad.

Censur. Noch muß GOtt den Alcoran dem Mahomet gegeben haben / und zwar bey Nacht: Warumb aber? Weil es ist ein Werck der Finsternuß / und das Wort Gottes verfinstert / wie der Mond der Sonnen Schein und Strahlen verderbet. Vom Rauch / der die Gottlosen soll bedecken / wird nichts gefunden in Göttlicher Schrifft / und ist demnach ein Mahometischer Traum / wie auch der Unglaubigen Conteſtation, daß sie sich wolten gehorsam erzeigen. Es hat aber Gott keine Bottschaffter an die Egyptier gesand / sie zu bekehren / sondern alle an den König / daß er das Volck Israel solte frey lassen in die Wüsten ziehen / ihm zudienen: auch ist Pharao mit seinem Kriegsvolck im rothen Meer ersäufft worden / nicht eben / daß er sich dem Mosi hat widersetzet / sondern daß er die Kinder Israel tyrannisch hat gehal-

gehalten/ und ihre Kinder grausamer Weise ermordet und ersäuffet. Wahr ist / daß das Volck Israel in dem Land Canaan schöne Städte/Gärten und Brunnen hat gefunden/ daran sie nicht hatten gearbeitet ; dann wie sie nach Gottes Befehl / Ordnung und Schickung Gold und Silber / neben anderem köstlichen Geräthe haben entlehnet/ und nicht wieder zuruck geben müssen / zumal die Egypter solchen Verlust gern getragen / damit sie nur solcher Gefährlichen Gästen mögten ehist befreyet seyn / und sie also eilfärtig ausgestossen / welcher Gestalt ihnen das entlehnete vor ihren Liedlohn geblieben : also hatten die Kinder Israel viel Bestungen / Palläste und Häuser in Egypten gebauet / die sie nicht besitzen konnten ; darumb ihnen der HERR Himmels und der Erden andere Städte / Palläste und Häuser hingegen in dem Land Canaan gegeben/ auf daß ihre Arbeit nicht umbsonst wäre.

Es ist nicht glaublich / daß jemals von GOtt sey begehrt worden / die Propheten solten auferweckt wieder vor den Lebenden sich einstellen/ sie solten gleich wieder verschwinden. Dann ihre Stelle kennet sie nicht mehr / und wolte kein Sohn aus dem vätterlichen Erbe weichen / noch einen verschwendischen Vatter wollen über seinen Schweiß und Arbeit lassen Meister seyn : die Gebäue würden all zu wenig werden. Als in Zeiten der Welffen und Wibeliner ein fetter dicker und Podagramischer Edelmann von seines Herrn und Fürsten / deme er dienete / feindlicher Widerpart wurd aufgefangen / und in ein Gefängnuß / auf Wasser und Brod/ nur desto läger zu quälen/ geworffen / darinnen er lange Jahr gelegen / hielte man ihn vor ermordet / zumal gar keine Kundschafft von ihme ausgekommen / da vertheilten / verkauffeten und vereusserten die Erben und die Obrigkeit alle seine Güter / liegende und fahrende/ und alles was er hatte. Da sich nun die Zeiten veränderten/ und die Kriegsläufften ein andern Weg strichen / übermeisterte deß Gefangenen Parthey die andere / und brachte auch das Schloß / darinnen der Gefangene lag / in ihren Gewalt : der Gefangene hatte kein andere Nahrung / als Wasser und Brod/ und desselben nicht viel/ unter dessen voller lange Haar/ wie ein wilder Mañ/ mager von Leib/ und ohne Podagram. Dieser Edelmañ gieng auf dem Marck mit einem Stecken zimlich frisch/ suchte gerichtlich alle seine Güter. Und ist leichtlich zuerachten/ daß dieselben etwan in die andere/ dritte und vierdte Hand gekommen/ desto grössere Ungelegenheit solche Verwirrung nothwendig verursachte. Was solte es dann vor Ungemach abgeben/ wann die Vorältern biß in etliche Glieder hinauf/ solten wieder in diß Leben gebracht werden ? Psal. 103. & 37.

Mahomet ist ein gailer Bock / und arger Buhler / er weiß von der vollkommenen Schöne der Jungfrauen ; die Augen müssen klar seyn ; das Weisse in den Augen muß hell leuchten ; die Augbranen will er kohlschwarth

haben : dann die braunen Nüsse haben zeitigen Kern/ und nach den schwarzen Kirschen steigt man hoch. Er wird ohne Zweiffel die Regeln der Vollkommenheit wol verstanden haben / von den dreissig Stücken zu paren/ welche man an der schönen Helena aus Griechenland soll gemerckt haben. Darumb muß ihm auch das allerschönste Frauenzimer im Paradeiß aufwarten.

Das XXVII. Capitel.

GOtt den Schöpffer soll man fürchten. Lob deß Alcorans. Und Straff. Bitten für die Verzweiffelten. Israel hat Vorzug. Es ist mehr dañ ein Tod und ein Leben. Gott weiset allen zurecht. Diß zeitliche Leben ist gewiß. Nach dem Gesetz geht das Gericht Gott schrieb den Alcoran mit eigener Hand. Warumb Mahomet fehle in Beschreibung der Schöpffung. Wer unglaubig sey. Der Alcoran kommt langsam : ist wider die Schrifft. Der Epicurer Reden und Thun. Gantz veränderte Zustand der Frommen. Das ewige Liecht allein zeugt den rechten Weg. Das Gewissen und die Erfahrung. Aus dem ungleichen Zustand in diesem Leben ist ein ander Leben zu schliessen. Gott schreibt auf Stein / und auf steinern Hertzen.

Alcoran III. 24.

IM Namen ꝛc. Das grosse Gebäu Himmels und der Erden/ die Erschaffung der Thieren/ der Lauff der Sonnen und deß Monds / seyn solche Sachen / darüber man sich billich verwundern muß : Nun ist GOtt ein Schöpffer und HErr über alles ; warumb fürchtet ihr dann Gott nicht ? O ihr Unglaubigen ! wann man euch Gottes Gebott fürhält / so verspottet ihr entweder dieselben/ oder mercket doch nicht drauff. Wañ ihr in die Höllen kommt / so werdet ihr erfahren / daß euch die jenigen / so ihr an Gottes statt angebetten habt / nicht helffen können. Dieses Buch weiset den rechten Weg ; wer solchen widerstrebet / der wird erschröcklich gestraffet werden. GOtt hat alle Ding dem Menschen zum besten geschaffen ; deßwegen soll man ihm billig dancken. Die Frommen sollen für die Verzweiffelten bitten/ daß sie Gott bekehre : Ein jeder der Gutes thut / hilfft ihm selbst / und ein jeder Sünder schadet ihm selbst.

Wir

Wir haben den Kindern Jsrael vor andern Völckern Prophecеyungen / Gesetz / Gewalt / reichthum und anders gegeben: daß sie aber Zwispalt unter einander gehabt haben / das wird Gott entscheiden. Die Sünder halten dafür / es sey nur ein Tod / und nur ein Leben; aber diese ihre Meynung ist falsch. Gott wird einen jeden belohnen / wie er es verdienet hat. Ausser Gott / kan keiner dem Menschen den rechten Weg weisen. Die Unglaubigen wollen nicht weise werden / Sie sagen: Es ist kein anders Leben / als nur das Gegenwärtige und Zeitliche: Hie leben wir / und hie sterben wir. Dieses halten wir vor gewiß / aber gantz ohne Grund / und nur nach ihrem Wahn. Die Gottseligen halten unsere Bottschaffter für wahrhafftige Leut: alle Völcker werden nach dem Gesetz gerichtet werden / und nach dem sie es verdienet haben. Diesen Alcoran hat Gott mit eigener Hand geschrieben: zu den Unglaubigen wird GOtt sagen: Weil ihr den Jüngsten Gerichtstag in eurem Leben verspottet habt / so gehet in das ewige Feuer. Es kan euch kein einige Entschuldigung fürträglich seyn. GOtt sey Lob und Ehr in Ewigkeit.

Mahomet treibt ein starcken Falsch und Betrug / wann er von der Schöpffung redet / und dieselbe dem einigen Gott zuschreibt / welches an sich selbst dem Christenthum nicht zuwider ist: aber er will die Welt bereden / der Schöpffer sey sein Gott / der ihm befohlen hab das Christenthum / und allen andern Gottesdienst zuverstören / wie er dann von keinem Sohn will wissen / durch welchen dennoch der Vatter alles hat erschaffen / der Erlösung zu geschweigen. Also muß ihm jederman ungläubig seyn / der seinen Alcoran nicht annimbt / das ist / der den eingebornen Sohn Gottes nicht verlaugnet / wie zum öfftern ist erwehnet worden. In der Höllen werden die Unglubigen von denen gequält werden / denen sie Göttliche Ehr haben erwiesen / das ist den Feld Teufeln. Dann es sind nur zween HErrn / der hochgelobte GOtt / und der Fürst der Finsternuß / Christus und Belial. Wann dieses Buch den rechten Weg zeigt / muß die Welt bald fünffthalbtausend Jahr ohne Wegweiser seyn gewesen. Censura. 1. Cor. 10.

Es kan niemand verzweiffeln / er hätte dann den Glauben gehabt / und denselben weggeworffen: solche Leute sündigen in den heiligen Geist / und will der Apostel Johannes / man soll vor solche nicht betten; wie darff

dann

dann dieser Irrgeist das widrige befehlen? die Sünder haben ein falsche Meynung von dem Tod und von dem Leben / als wann kein anders wär/ dann das gegenwärtige; welcher Griff dem Sathan sehr vorträglich ist/ die
Sap. 2. Uppigkeit zustürtzen / daß sie sprechen: Es ist ein kurtz und mühseelig Ding umb unser Leben: und wann ein Mensch dahin ist / so ists garaus mit ihm; so weiß man keinen nicht/ der aus der Höllen wieder kommen sey. Ohn gefehr sind wir geboren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewest. Denn das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch / und unser Rede ist ein Füncklein / das sich aus unserm Hertzen regt. Wann dasselbe verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie ein Loderasche / und der Geist zerflattert wie ein dünne Lufft / und unsers Namens wird mit der Zeit vergessen / daß freylich niemand unsers Thuns gedencken wird. Unser Leben fähret dahin / als wehre ein Wolcke da gewest / und zergehet wie ein Nebel von der Sonnenglantz zertrieben/ und von ihrer Hitze verzehret. Unser Zeit ist wie ein Schatte/ der dahin fähret/ und wann wir weg sind/ ist kein Wiederkehren: dann es ist vest versigelt / daß niemand wiederkommet.

Wol her nun / und lasset uns wolleben / weils da ist / und unsers Leibs brauchen / weil er jung ist. Wir wollen uns mit den besten Wein und Salben füllen/ laßt uns die Meyen Blumen nicht versäumen: laßt uns Kräntze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben spühren möge / wo wir frölich gewesen sind/ wir haben doch nichts mehr darvon dann das. Laßt uns den armen Gerechten überwältigen/ und keiner Wittwen/ noch alten Manns schonen: Laßt uns der alten Greisen Straffe nicht achten/ was wir nur thun können/ das soll recht seyn: dann wer nicht thun kan / was ihn gelüstet / der gilt nichts. So laßt uns auf den Gerechten lauren; denn er macht uns viel Unlust / und setzt sich wider unser Thun / und schilt uns / daß wir wider das Gesetz sündigen / und ruffet aus unser Leben für Sünde. Er gibt für / daß er GOtt kenne / und rühmet sich Gottes Kind / straffet was wir im Hertzen haben. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: dann sein Leben reimet sich nichts mit den andern/ und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig / und meidet unser Thun als einen Unflat / und gibt für / wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden; Und rühmet / daß GOtt sein Vatter sey.

So laßt doch sehen / ob sein Wort wahr sey; und versuchen/ wie es mit ihm ein End werden will. Ist der Gerecht Gottes Sohn / so wird er ihm heben / und erretten von der Hand der Widersacher. Mit Schmach und Qual wollen wir in stöcken/ daß wir sehen/ wie fromm er sey; und erkennen/ wie geduldig er sey. Wir wöllen ihn zum schändlichen Tod verdammen / da

wird

wird man ihn erkennen an seinen Worten. Solches schlagen sie an / und fehlen / ihre Boßheit hat sie verblendet / daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen. Denn sie haben der Hoffnung nicht / daß ein heilig Leben belohnet werde / und achten der Ehren nichts / so unsträffliche Seelen haben werden. Dann Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben / und hat ihn gemacht zum Bilde / daß er gleich seyn soll / wie er ist. Aber durchs Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen / und die seines Theils sind / helffen auch darzu. Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und kein Sap. 3. Qual rühret sie an. Für den unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für ein Pein gerechnet / und ihr Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Frieden. Ob sie wol für den Menschen viel Leidens haben / so sind sie doch gewissenhafftig / daß sie nimmermehr sterben.

Sie werden ein wenig gesteupt / aber viel Guts wird ihnen widerfahren: dann Gott versucht sie / nnd findet sie / daß sie sein werth sind. Er prüfet sie / wie Gold im Ofen / und nimbt sie an / wie ein völliges Opffer / und zur Zeit / wann Gott drein sehen wird / werden sie helle scheinen / und daher fahren / wie Flammen über den Stoppeln. Sie werden die Heyden richten / und herrschen über alle Völcken / und der HErr wird ewiglich über sie herrschen. Dann die ihm vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält: und die treu sind in der Liebe / läst er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit / und er hat ein Auffsehen auf seine Außerwehlten. Aber die Gottlosen werden gestrafft werden / gleich wie sie fürchten / denn sie achten deß Gerechten nicht / und weichen vom HErrn. So fein erzehlt das Buch der Weißheit der ruchlosen Welt Beginnen und Glauben / mit angehencktem Bericht / was dermaleins darauf erfolgen werde. Warumb aber auisser Gott / keiner dem Menschen den rechten Weg könne weisen / verstehet sich / daß GOtt in einem solchen Liecht wohnet / zu welchem niemand kan kommen: ja dasselbe Liecht ist das ewige Liecht / wie solte denn ein Mensch / der in der Zeit geboren wird / und in der Zeit lebt / zur Ewigkeit können gelangen; oder einige Creatur ein Zeiger und Vorgänger werden / wann ihn Gott nicht sonderlich darzu begabet und verordnet.

Es sagt uns das Gewissen / so geben es auch die tägliche Exempel / daß / was recht ist / gestrafft wird; und weil eben nicht jede execution deß Gerichts ergehet / und mancher grausame Tyran / auch ruchloser Schandbub mit Frieden in sein Grab kommt; Hingegen so manches frommes Hertz muß in seinem Elend sterben und verderben; Kan man billich schliessen / was in diesem Leben nicht sey verbüßt / das müsse nach diesem Leben ausfündig gemacht werden / auf daß jede That / sie seye böß oder gut / vergolten wer-

de/ sonsten wehre Gott nicht der gerechte Richter der gantzen Welt / und sehe durch die Finger ; wie man mancherley Exempel findet / daß nicht bald das Ubel ist ungestrafft geblieben. Noch soll GOtt den Alcoran mit eigener
Exod. 28. Hand haben geschrieben : Zwar von den zehen Gebotten schreibet Moses / GOtt hätte sie mit seinem Finger auf die steinerne Taffeln geschrieben/ nicht mit einem Griffel oder Eisen / mit Mühe und Zeit / wie die Menschen pflegen/ sondern uns zu erinnern/ daß unsere Hertzen wol so hart sind/ als Stein und Felsen / darein gar nichts wär zubringen / dann durch Gottes Gewalt und Wirckung.

Das XXVIII. Capitel.

Der Alcoran ist von Gott/ Mahomet ist kein Schwartzkünstler/ oder hat kein Theil an GOtt. Der Alcoran ist Arabisch. Die Mutter zuvorderst zu ehren. Auf Uppigkeit folget Verdammnuß. Teufel glauben dem Alcoran. Erschöpffung und Auferweckung kostet gleiche Mühe. Stellen der Götter der Planeten am Himmel. Was Mahomet hier vor ein Schwur thue. Warumb die Eltern höchlich zu ehren seyen. Origenis falsche Lehr von der Teufeln Seligkeit. Der Alcoran macht nicht selig. GOtt muß neben dem Wort wircken. Warumb solches. Ob die Teufel sollen predigen. Die Propheten sind standhafftig gewesen / und nicht jederzeit errettet worden.

Alcoran III. 28. IM Namen ꝛc. Dieses Buch ist von den weisen gütigen GOtt/ dem Schöpffer Himmels und der Erden gemacht worden. Viel Leut nehmen diese Lehr nicht an / hören diese Göttliche Wort nicht/ sondern verspotten sie. Aber was haben doch die / welche sie für Götter anruffen / auf Erden ausgerichtet ? was haben sie vor einen Ort im Himmel ? weiset mir ein Buch / darinnen solches geschrieben stehe. Die Unglaubigen sagen / was ich lehre / das sey nicht Gottes Gebott / sondern ich sey ein Schwartzkünstler / und erdichte solches von mir selbst : wann das wahr ist / so gebe GOtt / daß ich keinen Theil an ihm habe; Ich bin nicht der erste Bottschaffter / es seyn andere mehr vor mir gewesen / ihr habt ihnen auch nicht geglaubet / ob sie euch gleich

Got-

Gottes Befehl angezeiget haben. GOtt zwinget keinen Gutes zuthun.

Aus diesem Arabischen Buch soltu die Bösen straffen / und den Frommen unsere Gnad verkündigen. Die jenigen / welche nur einen Gott bekennen / werden das Paradeiß ererben. Die Eltern soll ein jeder in grossen Ehren haben / weil die Mütter viel Arbeit und Schmertzen der Kinder halben ausstehen müssen. Am Jüngsten Gerichtstag werden wir einen jeden belohnen / wie er verdient hat. Zu den Unglaubigen wird Gott sagen: Weil ihr auf Erden in Wollüsten gelebet / und ohne Scheu allerley Sünd begangen habt / so habet euch nun zu Lohn das höllische Feur. Vermahne die Leut / daß sie ausser GOtt niemand anbetten. Wann die Teufel den Alcoran hören / werden sie sich bekehren / von den Ihrigen hinweg fliehen / und sagen: Jetzt haben wir gehört das Buch / welches von GOtt / nach dem Buch Mosis ist gegeben worden / in welchem alle Wahrheit begriffen ist. Folget dem / der euch zu GOtt weiset / und glaubet dem / der euch die Sünde vergibet. Gleich wie GOtt ohne einige Mühe alle Ding erschaffen hat / also wird er auch an jenem Tag alle Menschen wiederumb auferwecken. Du solt standhafftig und behertzt seyn / gleich wie andere Propheten. Mache meine Gebott jedermänniglich kund und offenbahr / damit sich die Unglaubigen desto weniger entschuldigen können.

Die Wort deß Alcorans müssen Göttliche Wort / und von GOtt gesprochen seyn. Wann man diesen Schwindelgeist will Gehör geben. Der Alcoran fragt / was die vermeynte Götter vor Stellen und Plätz im Himmel hätten? dieses Fragens hat er nicht noth: dann gnugsam bekannt ist / wie die Planeten an dem Himmel lauffen / und nicht ausrätzen. Redet er aber von Menschen / die unter den Heyden die Zahl der Götter / wegen ihrer Wolthaten und Tugenden vermehrt haben / fordert er billich ein Buch / darinnen solches zu finden wäre. Mahomet / oder wer der Vollführer deß Alcorans sein mag / thut hie ein greulichen Schwur / Er wolle kein Theil an GOtt haben / wann er den Alcoran aus sich selbst erdacht / und nicht von GOtt empfangen habe. Es mag ihm wol rechter Ernst seyn / aber in seinem falschen und betrieglichen Liecht. Dann Satan verstellet sich in ein Engel deß Liechtes / und hat sein Werck in den Kindern deß Unglaubens / Censura.

denen er die Sinne verblendet. Ist er nun einmal in einem verkehrten Sinn gegeben / so führt ihn Satan in seinen Stricken gefangen / und läst ihn sehen und hören allerhand Abentheuren / wie der Zauberinnen Urgichten solches weitläufftig bezeugen. Und was soll dieses Arabische Buch anders lehren / als die Verläugnung deß eingebornen Sohns Gottes ? das ist der einige Zweck / und verspricht noch hierzu das Paradeiß seines Glaubens- oder Abfallsgenossen.

Daß man nun die Eltern / sonderlich die Mütter soll wegen ihrer vielen Arbeit und Schmertzen umb die Kinder / in grossen Ehren halten / ist nicht wegen solcher Arbeit und Schmertzen / dann sonsten wehre manches Kind / das ohne sonderliche Schmertzen ist zur Welt geboren / und in grossem Uberfluß die Eltern gar keine Mühe gekostet / kein grosse Ehr ihnen schuldig; sondern es ist das Gesetz Gottes / daß er in die Natur der Thieren hat gepflantzet / und sonderlich den Menschen anbefohlen / weil kein nähere Bluts-Freundschafft seyn kan ; und weil die Welt auf solche Weise ist erfüllet worden. Und wer will zweiffeln / daß nicht die Wollüsteler und verruchten freche Sünder das höllische Feur verdienen ? Nun folgt ein abscheulicher Irrthum / daß nemlich die Teufel sich bekehren werden / wann sie den Alcoran hören : und hienechst wird vielfältig geklagt / die Leute glauben dem Alcoran nicht / deßwegen sie auch verdammet werden. Wie kommen dann die Teufel zu solcher Gnad ? oder wer hat vor sie gebetten ? Es hat zwar der alte Kirchenlehrer Origenes gemeynt und geschrieben / weil Gottes Barmhertzigkeit so groß sey / als er selbst ist / nemlich unendlich ; und weil der Menschen und Engeln Sünde / in der Zeit geschehen nicht könnte unendlich seyn / würde endlich weder Mensch noch Engel in der Höllen bleiben müssen / sondern möchten nach vielfältiger Reinigung und Buß aus dem Kercker gehen / und selig werden / doch einer nach gar langer / oder mehr kurtzer Zeit / nach seinem Verbrechen.

Solche Krafft der Bekehrung hat noch nie keines Propheten / ja Christi eigen Wort gehabt / wie er dann selbst sagt : Niemand komme zu ihm / der
Joh. 6. Vatter ziehe ihn dann : ja der heilige Geist öffne dann das Hertz. Und
1. Cor. 3. wann schon mehr dann ein Apostel arbeiten in dem Pflantzgarten der Christlichen Kirchen / wann sie schon geschäfftig sind / zu pflantzen und zu begiessen / richten sie doch nichts aus / wann Gott der HErr nicht das Gedeyen darzu gibt. Aber der gottslästerliche Alcoran soll hie die Krafft der Bekehrung in sich begreiffen / wie die Schaal den Kern / und die Teufel bekehren / wann sie ihn nur anhören. Wann aber die Teufel aus eigener Boßheit / ohne Verleitung und eusserlichen Betrug sind von GOtt abgefallen / als sind sie ohne Hoffnung gelassen worden / und weil Christus sie nicht hat angenommen /

men / haben sie auch kein Theil an ihm : Darumb sagen die Engel zu den Hirten / Euch Menschen ist heut der Heyland geboren : und er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Es meldet aber der Alcoran / die Teufel werden von den ihrigen fliehen ; daraus klärlich abzunehmen / daß sie entweder nicht alle den Alcoran werden hören / oder sich bekehren.

Der Alcoran setzt sich gleich nach Mose / und gibt vor / in denselben sey alle Warheit begriffen / da er doch herkommt von dem Vatter der Lügen / und alle Warheit in Mose begriffen verfälschet. Sollen dann auch die Teufel anfangen zupredigen / und die Leute zu GOtt weisen ? Saul war ein rasender Wolff / und wurd zu einem Lamb. Daß nun die Propheten standhafftig und beherzt sind gewesen / ist kein Wunder / zumal sie deß Allmächtigen Gottes Diener waren / der sie hätte alle und jede aus der Unglaubigen Händen wol erretten können / nicht weniger als die drey Gesellen Danielis.

Das XXIX. Capitel.

Gott und Mahomet richten Gute Soldaten. Die Unglaubigen fressen wie das Vieh. Beschreibung deß Paradeises. Warten deß Jüngsten Gerichts. Wer im Streit fleucht wird gestrafft. Fried und Gott. Gleichnussen von dem Irdischen auf das Geistliche und Ewige gezogen. Der Himmel wird durch Blutvergiessen verdienet. Das macht behertzte Soldaten. Gott ist aller Menschen Herr. Tartarn sind Viehisch. Die Ströme im Paradeiß. Arabien lobt den Apffel. Westphalen den Schuncken. Ob man das Feuer trincken könne. Mittel / das Kriegsvolck vor dem Außreissen zu verwahren. Vermahnung zu den Wallfarten. Der Unterscheid dieses und deß andern Lebens. Der Mensch ein stätiger Mittler.

IM Namen ꝛc. Die jenigen / welche von Gott weichen / werden in das Verderben gestürtzt ; welche aber dem Mahomet folgen / und auf rechtem Weg herein gehen / denen wird GOtt ihre Sünde verzeihen. GOtt unterrichtet die seinigen durch Gleichnussen. GOtt belohnet die jenigen reichlich. Die sich umb seines Namens willen tapffer im Streit halten. Alcoran III. 29.

ten. Lieben Leut / werdet ihr GOtt gehorsamen / so wird er eure Füß starck machen. Die Unglaubigen haben keinen Herrn; dann GOtt ist nur ein GOtt der Frommen. Die Gläubigen werden das Paradeiß ererben. Die Ungläubigen machen es auf ihre Weise / und fressen / wie die unvernünfftigen Thiere; sie erlangen aber dadurch nichts anders als das höllische Feuer. Wer ist stärcker als die Göttliche Allmacht? wer kan das Paradeiß / in welchem Honigsüsse Wasser seyn / mit Gelt kauffen? Im Paradeiß hat es allerley Wasserbäche; etliche fliessen von Milch / etliche von Honig / man findet allerley Sorten Oepffel darinnen: die verdammten Sünder werden das Feuer an statt ihres Getränckes gebrauchen müssen. Dem Glaubigen mehret GOtt den Glauben / die erwarten mit grossem Verlangen die Stund deß letzten Gerichtstag. Wann du für Mannes oder Weibesbilder bitten wilst / so ruffe GOtt allein an.

Viel Fromme begehren / daß man ihnen fürschreiben solle / wie sie sich im Streit verhalten müssen. Die sollen nun wissen / daß alle die jenigen / so sich nicht hertzhafft im Krieg erzeigen / von GOtt mit Blindheit und Taubheit geschlagen werden; GOtt siehet / was sie im Sinn führen. Wann wir wolten / so könntestu auch in ihre Hertzbüchsen sehen. Aber wir stellens so lang ein / biß wir erfahren / wie du dich in deinem Thun und Lassen / item in deinem Wallfarten verhaltest. Wer von dem Wege Gottes abweichet / der schadet ihme selbst. Damit ihr nur euch nicht selbst in das Verderben stürtzet / so glaubet GOtt und den Propheten. GOtt wird es keinem schencken / der von ihme abtrünnig wird. Verachtet den Frieden nicht / sondern jaget demselben nach; dieses jrdische Leben ist nichts / als ein Schertz oder Spiel. Wer GOtt nicht seine Gebühr thut / der schadet ihm selbst. Er ist ein reicher HErr / wir sind arme Bettler / wann euch etwas manglet / so kan er euch aushelffen.

Daß GOtt die seinigen durch Gleichnussen unterrichte / ist bekannt / aus den Bildern deß Alten Testaments / durch welche / als durch Schatten / die künfftige Güter deß Neuen Testaments vorgebildet waren. Also bedeutete die Dienstbarkeit und die Erlösung in Egypten / die Sünde / und die

Erlö-

Erlösung durch Christum : die Reiß durch die Wüsten unser mühsames Leben ; die Wolckensäule den heiligen Geist ; die Dienstbarkeit deß Patriarchen Jacobs den Gehorsam Christi im Fleisch ; Josephs Gefängniß die Erhöhung Christi / Tod und Himmelfahrt. Wie dann alle Propheten sehr viel Geheimnussen / und Gesichter haben ausgegeben / so alle in dem neuen Testament erfüllet sind. Weil nun die Mahometische Religion in der Krafft der Waffen besteht / kan Mahomet keine bessere Kriegsvölcker erhalten oder machen / als wann er ihnen den Lohn von GOtt verspricht / denen nemlich / die sich dapffer im Streit halten ; und so verdient ein blutgiertiger Würghalß das Paradeiß mit würgen / und kan mit metzigen grossen Lohn erwerben.

Daß GOtt nur der Frommen Gott sey / und die Unglaubigen demnach keinen HErrn haben / ist gantz ungereumbt ; dann GOtt ist ein HErr aller Creaturen / der Geistlichen sonderlich / und der Leiblichen ; der Vernünfftigen und Unvernünfftigen. GOtt wird den Unglaubigen HErr gnug seyn / sie zurichten / und ewiglich zustraffen. Die Unglaubigen werden angeklagt / daß sie fressen wie die unvernünfftige Thier / welches sonderlich von den Tartarn gesagt wird / zumal die Türcken gantz höfflich essen und trincken / gegen jenem gerechnet. Abermal wird das Paradeiß anderst beschrieben : droben waren es klare Wasser / jetzt sind sie Honigsüß. Und weil droben gemeldet werden Ströhme / die von Milch und Honig stiessen / wie etwan Moses das gelobte Land beschreibet / wird solches hie widerholet ; wie auch die vielerley Sorten Oepffel. Es muß diese Baumfrucht in Arabien sehr köstlich seyn / weil sie so hoch wird gehalten / wie jener Westphäling / der lang hatte zugehört / wie einer nach dem andern das niedliche Naschwerck seines Vatterlands priese / oder auch die Speisen auf eine andere Manier zubereitet lobete ; und endlich herfür brach / Ihr Herrn ich mercke wol / daß euer keiner nie keinen Westphälischen Schuncken hat gessen / welcher dann vor allen andern Leckerbissen den Preiß würde davon tragen.

Daß die Verdammten das Feuer an statt ihres Getränckes gebrauchen müssen / das ist ungereumbt : Schwefel und Bech läst sich in den Rachen giessen und verschlucken / aber das Feuer nicht / wann es nicht an einer andern Materi hafftet / welche das Feuer unterhält / damit es nicht verlösche. Daß die unhertzhafften Kriegsleute sollen von GOtt mit Blindheit und Taubheit geschlagen werden / ist auch ungereumbt / und ein Mahomethanischer Schrecken / die Völcker in Streit zutreiben / und vor der Flucht zuverwahren. Bißher ist ein geraume Zeit der Wallfahrten nicht mehr gedacht worden ; jetzt werden die Mahometaner erinnert / auf ihre Wallfahrten fleissige Acht zugeben. Daß man dem Frieden soll nachjagen / und daß

dieses

dieses Leben nur ein Schertz und Spiel sey / und daß alle Menschen Gottes Gnad / als eines reichen HErren / wie arme Bettler müssen geleben / ist keine Widerrede.

Das XXX. Capitel.

Mahomet ist hochbegabet. GOtt beherrscht alles. Deß Bottschaffters Amt verkündet Straffen und Freuden. Araber sind Heuchler. Von den Beuten aus dem Krieg. Kein Endschuldigung zu Haus zu bleiben. Mahomet soll obsiegen. Reicher Lohn der Frommen. Welche Weiber den Mann reich machen. Wie Gott dem Mahomet die künfftige Sünden vergeben habe. Doppelte Buß oder Geltstraff erlegt. Das Landvolck in drey Hauffen vertheilet. Mancher bleibt gern zu Haus; mancher nicht: welcher Kriegsmann in den höchsten Gnaden bey Gott seye. Warum Gott den Frommen / etwan auch den Widerwärtigen helffe. Sonderlicher Trost wider den Verlust im Krieg: Tempel zu Haram ist unbekannt. Die Verheissung / deß Mahomets Parthey werde allzeit obsiegen.

Alcoran III. 30.

IM Namen ꝛc. GOtt hat dir sonderbare Gnad erzeigt / daß du mit geringer Mühe viel erworben hast: er hat dir die gegenwärtige Sünden vergeben: er wird sich an den Widersprechern mächtig rächen / sein Heyl ist über dir. Die so da glauben / werden das Paradeiß ererben / aber die Unglaubigen sollen jämmerlich gequälet werden. GOtt herrschet über alles / was im Himmel und auf Erden ist. Wir haben dich zu einem Bottschaffter verordnet / daß du straffen / und auch Freude verkündigen solleſt. Die Araber / wann sie sich entschuldigen in den Krieg zuziehen / so reden sie anders mit dem Munde / und gedencken anders im Hertzen. Wer will es GOtt wehren / daß er einem nicht Gutes thue / und den andern hingegen straffe / nach dem es ihnen beliebet? die jenigen / so daheim sitzen / sprechen zu denen / so in den Krieg ziehen / nehmet uns mit euch / damit wir auch eine Beut überkommen. Aber es ist ihnen nicht umbs Hertz / du solst

ihren

ihren Worten nit glauben geben/ daß ihre Vorfahren haben es eben auf solchen Schlag gemacht / und die Leut dadurch betrogen. Ihr solt also zu ihnen sagen: wir werden in einen gefährlichen Krieg ziehen/ kommet mit uns werdet / ihr euch möglich verhalten/ so soll es euch auch gebührlich vergolten werden; werdet ihr euch aber verzagt und träg erzeigen / so solt ihr desto ärger gestrafft werden. Wann man in den Krieg ziehet / so soll sich keiner entschuldigen er sey dann blind/ hinckend / oder aber kranck. Den Gottsfürchtigen stehet GOtt bey / er verleihet ihnen Gnad/ daß sie grosse Leut/ und viel Gefangene überkommen.

Wann die Unglaubigen wider euch streiten / so müssen sie allezeit die Flucht geben/ wann ihnen GOtt nicht bißweilen Hülff thäte. Es seyn bißweilen unter den Bösen auch gottsfürchtige/ fromme Leute / deßwegen läst es GOtt bißweilen geschehen. Als der Prophet in den Tempel Harams einsmals gegangen / hat er ein Gesicht gesehen / und zugleich eine Stimme gehört / die sagte: Mahomet und seine Angehörige werden den Sieg über die Unglaubigen erlangen. Die Gottsfürchtigen betten ohne Unterlaß/ und vergleichen sich/ vermög deß Testaments und Evangelij/ einem Körnlein / welches doppelte Frucht bringt. In Summa/ GOtt belohnet die Frommen gar reichlich.

Der Alcoran preiset den Mahomet glücklich / daß er mit geringer Mühe viel erworben / und reich ist worden; aber das konnte ihm leichtlich gedeihen/ weil er seine Frau / der er gedienet / zur Ehe genommen. Dann viel Weiber / wann sie mit Nutzen abgehen / machen den Mann bald reich. Hingegen die Schaafe / wann sie kein Sterben ergreifft. Aber das ist das höchste / daß ihm GOtt auch seine zukünfftige Sünden hätte vergeben. In seinem Verstand mag es passiren / wann GOtt seine ewige Wahl ansiehet / und seinen unwandelbaren Willen betrachtet / welcher dahin ziehlet / daß er ein solchen Menschen will durch die ordentliche Mittel deß Heyls erhalten / erhalten / wider deß Teufels List und Betrug / in deme er ihm das Hertz gerührt / daß er seine Sünde erkennet / und bereuet / auch mit dem Blut deß Sohns Gottes in Krafft deß heiligen Geistes abwäschet und abtilget. Dann die Sünde bleibt in dem Menschen zu seiner Ubung/ Plag und Versuchung/ wird aber nicht zur Verdammnuß zugerechnet. Es versteht aber der Alcoran den Handel anderst / und setzt ein ungöttliches / ungerechtes und lästerliches Censura.

liches Privilegium vor den Mahomet: als wäre GOtt ein solcher ungerechter Richter / wie jener Amtmann ; der die Buß von seinem Amtsangehörigen vor den begangenen Frevel annahm / und weil der Verbrecher auch wegen derselben Geltstraff sein Widerpart noch einmal wolte mit Kolben laufen / die gemelte Gelt-Straff doppel erlegte / und hernach seinen Mutwillen unverholen triebe / daß jener mit einem zerschlagenen Schenckel sich müssen lassen nach Haus tragen.

Der Alcoran meynet / die Araber ziehen nicht gern in den Krieg / und entschuldigen sich deßwegen ; da doch kein rauberischer noch kriegerischer Volck jemals unter der Sonnen gelebt hat: so warhafftig ist dieser Schmeißvogel. Vor Zeiten haben sich die Völcker in einem Land in drey Hauffen getheilt: ein Theil baute den Acker ; das ander wachte auf den Gräntzen / allen feindlichen Einfall abzuwenden ; das dritte und letzte Theil zog in frembde Länder / reiche Beuten nach Haus zu bringen: alsdann muste ein ander Theil in die Frembde ziehen / und also wechseln sie alle drey mit ein ander ab. Es begab sich etwa auch / daß die Beutenmacher der Dieberey gewohnt / und zur Arbeit den Rücken nicht wol beugen konnten / und um ein geringes wieder in die Frembde zogen ; und in solchem Verstand mag wol mancher haben vorgeben / es gelte ihm gleich / ob er ausziehe / oder zu Haus bleibe / ja wolte lieber frembde Länder durchziehen / ein ander liebete die Ruhe mehr / dann die Wanderschafft / zumal es in dem Kriegswesen viel Ungemach und Gefahr gibt / welche nicht ein jeder mag versuchen / oder überstehen.

Vor einen sonderlichen Beystand Gottes rechnet der Alcoran / daß GOtt den Frommen grosse Beuten und viel Gefangene laß gedeyen ; da doch die ärgste Buben in diesem Stuck nicht eben die Gnadenreicheste / sondern die begierigste und verwegenste sind. Nun setzt der Alcoran ein gewisse Regel / GOtt stehe den Frommen bey / daß ihre Feind allzeit vor ihnen fliehen müssen ; doch helffe GOtt auch jederweilen ihren Widerwärtigen / dieweil noch etliche Gottsfürchtige unter denselben seyen / umb derentwillen ihnen etwas Hülff widerfahre / und hiemit solten sich die Mahometaner trösten / wann sie schon jederweilen von ihren Feinden geschlagen würden. Weil Moses offt in dem Tempel / oder in die Hütten deß Stiffts gieng wie auch Samuel / David und Salomon ; will der Alcoran dem Mahomet ihnen gleich machen / und erzehlt von dem Tempel Haram (wo dieser gestanden / zu Medina wie wir muthmassen können / ist keine eigentliche Nachricht) in welchem der Prophet ein Gesicht gesehen / und diese Stimme gehöret: Mahomet und sein Anhang werde allzeit obsiegen ; darauff verlassen sich die Mahometaner / und sind desto eifferiger zum Krieg.

Das

Das XXXI. Capitel.

Niemand höher als der Prophet. Glauben und Unglauben von GOtt. Den Streitenden beystehen. Gottes Brüder. Züchtig reden. Sich vor Argwohn hüten. Seines Brudern Fleisch essen. Waghalsen sind GOtt angenehm. GOtt belohnet alles. Wegen der Privilegien kan sich niemand dem Mahomet vorziehen. GOtt gibt den Unglauben nicht. Kommt von der verderbten Natur. Welcher Parthey der Prophet soll beystehen: Der Hertzog von Saphoyen zwischen Franckreich und Spanien. Der Argwohn ist in der Schrifft verbotten. Warumb man sein Gelt soll im Krieg austheilen. Wie Vergebung der Sünden zuerlangen sey. Deß Alcorans Reden melden von guten Wercken / beschreiben aber dieselben gar nicht; Vergleicher auch nicht den Lohn mit dem Werck / und setzt ein andere Ursach.

IM Namen deß barmhertzigen ꝛc. Ihr Glaubigen solt euch nicht höher halten / als den Propheten / auch eure Wort den seinigen nicht vorziehen / sonsten begienget ihr ein merckliche Sünde. Dann Gott weiß und höret alles. Die jenigen / so es mit dem Propheten halten / sollen von GOtt belohnet werden. Lieben Leute / sehet euch wol für / daß ihr nicht verführet werdet von denen / so euch scheinbare Wort vorhalten / es würde euch reuen. GOtt gibt den Frommen den Glauben / den Bösen aber den Unglauben. Alcoran III. 31.

Wann ein Volck wider das ander krieget / so soltu ihnen Beystand thun / biß sie sich mit einander vergleichen / oder GOtt gehorchen / welcher ein gerechter Richter ist.

GOtt hat die Gerechtigkeit lieb / und alle Glaubige sind seine Brüder. Es sollen weder Mañs noch Weibsbilder schandbare

Wort/ oder Verleumbdung von sich hören lassen / dann es ist Sünde. Ein jeder hüte sich / daß man nicht ein Argwohn auf ihn werffe / und ihm heimlich nachstelle. Den abwesenden solle man nicht übel nachreden. Welcher unter euch begehret das Fleisch seines verstorbenen Bruders zufressen? Wer sein Gelt im Krieg austheilt / und sein Leben frisch in die Schantz schlägt / der ist GOtt angenehm; wer das Widerspiel thut / der ist nicht glaubig / wird ihm auch von GOtt wegen seiner Werck nicht vergolten werden. Ihr sollet GOtt kein Gesetz fürschreiben / er hat Himmel und Erden erschaffen; er siehet alles / und belohnet einem jeden / nach dem er es verdienet.

Censura. Das wehre ein ungereumbt Ding / wann ein gläubiger sich wolte höher halten / als den Propheten / und wann er je Witz und Verstand hätte / dieselbe dem Propheten vorziehen / in Betrachtung der grossen Freyheiten / sonderlich unter dem Frauenzimmer / so den Propheten / und keinem andern sind gegeben. Daß GOtt den Frommen den Glauben gebe / das ist gantz gewiß / und aus der Schrifft hell und klar; daß er aber den Gottlosen den Unglauben gebe / das ist nichtig. Denn der Unglaub ist der Verlust der angebornen Gerechtigkeit / gleich wie der Glaub etwas gewisses setzet / nemlich GOtt mit allen seinen Gütern und Gaben. So wird der Glaub gegeben / der Unglaub aber wächst von sich selbst auf dem durch die Sünde verderbten / und vom Gesetz verfluchten Acker unsers Hertzens. Darumb
1. Cor. 4. fragt sichs billich: Was hastu / daß du nicht empfangen habest?

Wo ziehlet aber dieser Befehl an den Propheten hin? wann ein Volck wider das ander krieget / so solte ihnen Beystand thun / biß sie sich mit einander vergleichen: und wer sagt nun dem Propheten / wer recht oder unrecht habe? aber er weiset die Partheyen gemeiniglich an das jüngste Gericht. Oder soll er dem schwächsten jederzeit das Kinn halten / daß er im Schwemmen nicht sincke; und unterdessen dem andern ein Seitenstich versetze / damit er auch durtzele / und den Wanckenden wieder loß auf die Beine fest kommen / und solcher Gestalt sie abmatte / biß sie ermüden / und sich selbst nach der Ruhe sehnen. So hält / oder vermeynt zuhalten der Hertzog in Saphoyen die Waage zwischen denen beyden Kronen Franckreich und Spanien / daß er weder jene noch diese in Italien den Meister spielen lasse. Daß die Glaubigen alle Gottes Brüder seyn / ist nichtig; durch den Glauben werden sie Gottes Kinder / und seines eingebornen Sohns Bruder.

Es

Es scheiner/ als erlaube der Alcoran das heimliche Nachstellen/ wañ Argwohn da sey; dadurch der Apostel uns lehret/ die Liebe gedencke nichts Böses/ und argwohne nicht/ sondern hoffe alles/ und dulde alles; hingegen 1. Cor. 13. das Mahometische Reich und Religion ist allerdings hochmütig/ tyrannisch und blutdürstig: darumb sagt der Alcoran/ die dapfferste Soldaten seyen Gott am allerangenehmsten; doch will er noch haben/ man soll sein Gelt auch im Krieg austheilen/ dieweil immer mehr arme als reiche Krieger gefunden werden. Und auf solche Weiß kan man bey dem Mahomet Vergebung seiner Sünden erlangen/ welches dann schier ein Wesen wolte geben/ als da die Kinder Israel ein jeder seinen Bruder erwürgete/ Gottes Exod. 32. Zorn wegen deß güldenen Kalbs zustillen. Der Alcoran redet viel vom verdienen/ und weiß doch wenig von guten Wercken; kan auch nicht sagen/ wie der Lohn und das Werck gegen einander verglichen und abgewogen werden.

Das XXXII. Capitel.

Der Alcoran ein Göttlich Buch. Wegen deß Gebäus deß Himmels solt man glauben: auch wegen der Thiere. Widerspenstigkeit gestrafft. Rede zu den Gottlosen und Frommen am Jüngsten Gericht. Wann zu Gott man betten soll. Die Frommen vermahnen. Die Gänse bücken sich. Die Schwaben haben nur vier Sinn. Warumb man sich über den Alcoran zuverwundern. Krieg und freye Weiber verblenden die Mahometaner. Jamblichus und Plato haben mehr Geheimnuß/ denn der Alcoran. Præadamiten. Der Author Anonymus. Die Arcadier sind alt. Euclides ein Baumeister. Der Alcoran weiß nichts von der Planeten Theory. Die vollkommenste Gestalt/ wie Menschen und Thier auf Wasser und Erden gehen. Deß Weibs Bärmutter. Die Höll wird erfüllet. Das Paradeiß. Ziegen Postur.

IM Namen ꝛc. Viel Unglaubige haben sich höchlich über dieses stattliche Buch verwundert/ sie müssen bekennen/ daß es ein Göttliches Wunderwerck sey. Dieses ist das Buch/ in welchem alle hohe Sachen aufgezeichnet sind. Diejenigen zweiffeln nur daran/ welche der Warheit widersprechen. Alcoran III. 32.

Sehen sie dann nicht/ wie der Himmel so schön von uns gezieret ist/ und wie er bestehet ohne einige Stützen oder Pfeiler? Sehen sie nicht/ wie wir die Menschen/ allerley unvernünfftige Thier/ und alle Ding so wunderbarlich erschaffen/ und erhalten? Alle ihre Vorfahren haben sich unsern Propheten widersetzt/ es ist ihnen aber auch widerfahren/ was sie ihnen geweissagt und prophecyet haben.

Am Tage deß Gerichts wird GOtt zu den Unglaubigen sagen: Weil ihr euch meinen Gebotten widersetzet habt/ so gehet nun in das ewige Feuer/ in welchem ihr den Lohn euers Unglaubens empfangen werdet. Ihr dörfft mich nicht bitten/ dann ich will euch nicht erhören: Ihr tauget zu nirgends anders/ als die Hölle zu erfüllen. Zu den Gläubigen wird GOtt sagen: Gehet mit Glück und Heyl in das Paradeiß/ welches für euch bereitet ist/ ihr solt euer stätige Wohnung drinnen haben all euer Wollen soll erfüllet werden. Wir haben in sechs Tagen ohne alle Mühe Himmel und Erden erschaffen. Bette zu GOtt/ ehe die Sonn aufgehet/ und wann sie wiederumb untergehet; neige dein Haubt deß Tages zweymal. Du solt den Leuten den Alcoran deutlich auslegen/ und die Frommen zur Gottesfurcht anmahnen.

Censura. Die Gänse/ welche ihre Häupter neigen/ wann sie in ein Scheuer gehen/ damit sie nicht oben anstossen/ mögen sich über dieses Buch deß Alcorans verwundern und drüber zischen; dann ein halb vernünfftiger Mensch der nur vier Sinne hat/ wie die Schwaben (ihnen ist der Geruch und der Geschmack nur ein Ding) der wird Ursachen genug hie finden/ sich hierüber zu verwundern/ aber gar nicht/ als über ein Göttliche Wunderwerck/ sondern über den plumpen und groben Geist/ der so viel widereinander lauffende Geschichten und Lehren vorbringt/ auch der Sachen gar keine Gestalt weiß zu geben. In dem er aber die Völcker in immerwehrende Kriege verleitet/ und ihren Ehrgeitz/ Tyranney und Blutgier unterhält/ verblendet er ihnen die Augen mit den Glantz deß blinckenden Säbels/ und der astralischen Metallen; darbey dann sehr viel thut/ das üppige Leben/ nicht nur mit dem erkaufften oder gefangenen eroberten Weibsvolck nach Belieben umbzugehen/ sondern auch/ die eigene Weiber abzuschaffen/ und andere ohne Zahl wieder anzunehmen/ wie droben ist erwiesen worden.

Was vor hohe Sachen in diesem Buch aufgezeichnet seyen / hat sich noch nicht an deß Tages Liecht geleget. Denn da ist nichts von dem unbegreifflichen Wesen Gottes : da lieset man nichts von den Himmeln / und wie viel Minuten sie jährlich fortgehen / oder sich sincken ? wann sie in einen einigen Mittelpuncten werden zusammen fallen ? was die Geister vor Ordnung unter sich selbst halten ? dergleichen Sachen Jamblichus und Plato mit grosser Verwunderung uns erzehlen. Wir warteten / der Ertzvatter der Præadamiten solte uns / nach dem er solche wolbewohnte Länder / und so gar viel Nationen glücklich entdeckt hat / und wie Vesputius Americus die Fahrt in die neue Welt gefunden / uns nun allgemach sein Utope beschreiben / und gresse Chronickē-Bücher heraus geben; vielleicht würde er nicht viel weniger zutreffen / als Olaus Magnus, und andere Antiquarij, denen ihre Träume und Muthmassungen / wie die alten Manuscripta deß in aller Welt berühmten Scribenten Anonymi / zu paß kommen / und sich etwa auf den hohen Schulen in Arcadia gehalten / deß Landes Völcker ohne Zweiffel von der Præadamiten uhralten Geschlechtern her posterirn / zumal sie ihre Familien weit tieffer zurück zehlen / als der alte Mond nicht ist.

Der Alcoran thut so offt Meldung vom Gebäu deß Himmels / und von desselben Zierden / greifft aber die Sach nicht an / und erzehlet nicht Stuckwerck / worinn die Zierde bestehe : er könnte die Höhe deß Saturni, und deßwegen langsamen Lauff / seine Gestalt / den stoltzen Fueß / die Kornsichel / die Sense / seinen Triumph / Fall und Hölle erzehlen ; also auch die andern Planeten / und dann den Thiergürtel / und so gar viel Thier und anders / so wir mit unsern stumpffen Augen nicht erreichen / aber der Prophet weit leichter beschreiben könnte / als er droben die Berge und das Untergebäu der Erden hat dörffen / wie ein Euclides, mit Linien und Figuren vorlegen / auch die Perlpectiven auf dem Grund in das Aug setzen. Daß der Himmel in sich selbst ist gewölbet und geschlossen / ist Gottes Allmacht / welcher der Statur die allervollkommenste Gestalt / nemlich die Runde hat gegeben / daß ihr Centrum in der Mitten ist / und das gantze Werck sich umb denselben wölbet / nirgends unten / allenthalben oben ; Darumb das Wasser / die Thier und Menschen mit ihren Gewicht gegen dem Centro stehen / gehen unnd liegen / aber mit den Häuptern und Höhen allenthalben regelrecht empor gegen dem Himmel sich regen und strecken. Und hievon mögte uns Mahomet gründlichen Bericht ertheilen / und die Leute nicht zu dem Anschauen allein weisen /

wie

wie eine Kuhe ein neu Schäuer Thor mit Verwunderung ansiehet / doch nicht ersinnen kan / wie dieselbe Gestalt entstanden / von sich selbst / oder durch Menschen Hände.

Uber das Werck der Erschaffung kan sich kein Mensch nicht gnugsam verwundern / wie auch Job und David erkennen / sonderlich wann man nach dem Gebäu von deß Weibes Bärmutter betrachtet ; Welches freylich ein gantz absonderlich Gestell ist in dem Menschen / und den übrigen Leib in seiner Vollkommenheit läst / ohne Abgang und Verhinderung / demnach ein sehr künstliches Werck ist / und nimmer kan genug gepriesen werden : Ist nun diese Erschaffung wundersam / so wird die Erhaltung nicht weniger zubeobachten seyn. Dann das allmächtige Wort / welches alles hat erschaffen / erhält auch alles in seiner Ordnung und in seinem Lauff / daß Sommer und Winter auf einander folgen / und die Zeiten verändern / wie die Sonn ihren Lauff hält / auch alle andere Planeten. Die Verachtung der Propheten hat allezeit groß Unheil nach sich gezogen; uñ wie kan der Unglaub ein Lohn davon tragen ? sintemal kein Verdienst in dem Unglauben anderst ist / als die Straff / oder die Verschuldung.

Pſal. 139.

So taugen demnoch die Unglaubigen / die Höll zu füllen / als könnte nichts ledig stehen bleiben / und legen die Gottlosen in der Höll wie ein Hauffen Schaaff übereinander. Das Paradeiß wird abermal beschrieben / daß es die Erfüllung sey deß Menschlichen Willens : und ist nun die Frag / wie derselbe Will geleitet und getrieben werde / von dem Liecht deß Verstands / oder von dem Ungestümm der Lüsten. Aber Mahomet redet nur von dem schönen Frauenzimmer / von Milch und Honig / von klarem Wasser und Aepffeln / von seidenen und güldenen Kleydern. Er setzt fürnemlich zwo zeiten deß Tags / das Gebett zu thun / nemlich bey der Sonnen Aufgang und Nidergang ; und zwar / daß man das Haubt neige / welches die Natur kündiget auch etlichen Thieren / sonderlich den Elephanten zueignen. Gewiß ist / daß die Ziegen sich bey Nidergang der Sonnen alle nach einander stellen / den gantzen Leib gerichtet / eine wie die andere / welches bey einer Heerde schier einer Schlacht-Ordnung gleichet.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Mahomets hoher Schwur. Der Unglaubigen Sünden. Der drey Engel Reden bey Abraham. Mahomet wider Christum. Ob Abraham die Engel gekannt habe? Der eine Engel ist Jehova. Ob sich Sara wegen der Runtzeln geschlagen. Wie lang Abraham gewartet: Sara wird jung. Abraham fragt nicht. Mahomet weiß nichts von der Salzseulen. Poeten verstossen. Türcken und Persianer gehässig. Die Königin spieler gern. Ein Beck zimmert ein Monarchen. Augustus Schimpff. Epaminondas. Warumb Pharao ersäufft worden. Ein Nestorianischer Mönch. Wozu Engel und Menschen erschaffen seyen. Teufel preisen GOtt nicht. GOtt will nur von den Frommen gepriesen seyn. Ihr Dienst ist demnach bey GOtt nicht nöthig. Die so lang verschobene Straff macht frech. Der Kriegsmann nimbt alles auf Rechnung / die am Jüngsten Tag soll geschehen. Fahrlässige Schuldner / die nicht zahlen.

IM Namen ꝛc. Du solt schweren bey den sausenden Winden / bey den wässerigen Wolcken / bey den Schiffen im Meer / und bey den Engeln / daß diese Gebott wahr seyn / und daß ein Tag kommen werde / an welchem alle Ding an das Liecht kom̃en müssen. Wer dieser Meynung widerspricht / der wird deßwegen erbärmlich gestrafft werden. Die jenigen / so falsche Meynung eingeführet / und Zwispalt unter den Leuten gemacht haben / sollen redlich einbüssen; am letzten Gerichtstag will ich ihnen das Feuer weisen / und sagen: Jetzt findet ihr das jenige / was ihr so lange Zeit gesucht habt. Die Unglaubigen erkennen den jenigen nicht / der ihnen ihr Speiß / Kleydung und Nahrung bescheret: sie geben den Armen keine Almosen. Wisset ihr / wer die jenigen gewesen seyn / die bey Abraham eingekehret haben? Sie haben Abraham gegrüsset: und er sie hinwiederumb. Er hat sie aber nicht gekennet / und nicht gewust / ob sie fromm oder böse waren. Alcoran III. 33.

Er hat ihnen ein gemästet Kalb fürgesetzet / daß sie darvon essen solten ; weil er sich aber vor ihnen gefürchtet / haben sie ihn getröstet / und zu ihme gesagt : Fürchte dich nicht / sondern freue dich vielmehr / dann du wirst einen weisen Sohn überkommen. Deß Abrahams Weib hörete diese Zeitung ungern / schlug sich selbst mit Fäusten ins Angesicht / und sprach : Ich bin alt / und unfruchtbar / ich kan keine Kinder mehr zeugen. Abraham fragte sie endlich / was doch ihr Begehren sey ? Da gaben sie ihm zur Antwort : Erstlich haben wir dir sollen anzeigen / daß dir dein Weib einen Sohn gebären wird ; Fürs ander / so sind wir ausgesand worden / daß wir an den Gottlosen die Göttliche Rach ausüben sollen / wir wollen die Frommen unter den gottlosen Hauffen heraus nehmen / und die andern alle in Grund verderben. Pharao hat Mosen für einen Schwartzkünstler gehalten / deßwegen haben wir ihn ersäuffet. Themur haben wir mit Hagel erschlagen lassen. Wann dir die Leut nicht Glauben geben wollen / so setze deinen Stab weiter / die Rach wird schon zu seiner Zeit über sie kommen. Du solt das Predigamt nicht unterlassen / dann damit bistu den Frommen sehr behülfflich. Ich hab die Menschen und die Teufel erschaffen / daß sie mich preisen / Ich bedarff nichts / meine Hand ist gewaltig gnug alles zu thun / was ich nur will. Keiner soll zu seinem Verderben eylen / dann die Straff wird am Gerichtstag gewiß kommen / und nicht aussen bleiben.

Censura. Den Mahomet wird befohlen / er soll bey den Creaturen / als bey den Winden / Wolcken / Schiffen und Engeln schweren / daß deß Alcorans Gebott wahr seye : Nun wills Christus nicht gestatten / daß man bey dem
Matth. 5. Himmel / der Erden / der Stadt Jerusalem / noch bey seinem Haubt nicht soll schweren ; ja man soll sich deß Schwerens gäntzlich enthalten : Aber Mahomet machet zulässig / was verbotten ist / und verbeut / was erlaubt ist. Die Ketzer / so falsche Lehren ausgebreitet / und dadurch grosse Zwispaltung angerichtet / die können ungestrafft nicht bleiben. Die Undanckbaren / die Gott vor seine Gutthaten und Unterhaltungsmittel nicht erkennen / auch den Armen nichts mittheilen / werden ihre Schuld büssen müssen. Daß Abraham die drey Engel nicht gekannt habe / bezeuget die Schrifft mit diesen Worten:
Hebr. 13. Gastfrey zuseyn vergesset nicht ; dann durch dasselbige haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget / dadurch Abraham und Loth gemeynt sind.

Daß

Daß sie fromme wehren / hat er an ihrem gantzen Thun können abnehmen / und Gott / der seiner Glaubigen Hertzen regiert und erleuchtet / hat sich ihm allgemach offenbaret / also daß er auch den HErrn erkennet / und den einen Engel / der vor ihm stund / als die andern zween zu dem Loth waren gangen / den Jehova, den waren GOtt nannte. Der Alcoran hält viel auf das Grüssen und Widergrüssen / wie er droben befihlet / und also auch von dem Ertzvatter Abraham hie vermeldet. Die Gläubigen sind Gastfrey und herbergen gern / ohn viel Rückdenckens / auf daß sie der Sachen ehe zuviel thun / als zu wenig / und dencken nichts arges. Daß aber Abraham sie solte gefürchtet haben / ist nichts ; dann seine Ehrerbietung geschah nicht aus Furcht / wie Jacob seinem Bruder begegnet ; doch mags wol seyn / daß er einige Majestät hat verspühret / und ein Demut und Willfährigkeit gegen ihnen sehen lassen.

Sie sollen zu Abraham gesagt haben / er solte sich nicht fürchten / sondern vielmehr freuen / weil er ein weisen Sohn solte haben : aber falsch angezogen / sonderlich daß sich Abrahams Weib hätte mit Fäusten geschlagen / und über die Runtzeln ihres Angesichtes gezörnet / weil sie Alters halben keine Kinder zeugen könnte. Wie lang Abraham auf diese Verheissung gewartet / ist leicht abzunehmen / nemlich funffzehen Jahr / dieweil Sara aus Ungedult und schwachem Glauben dem Abraham ihre Egyptische Magd Hagar beygelegt / von der Abraham den Jßmael hat gezeuget / als er sechs und achtzig Jahr alt war. Jßmael war dreyzehen Jahr alt / da Abraham ihn / sich selbst / und sein gantzes Haus beschnitten ; und Abraham war neunhundert Jahr alt / als Isaac ihm geboren wurd von der neuntzigjährigen Sara / der es längst nicht mehr war gangen nach der Weiber Art ; bey der aber GOtt die Natur also gestärcket / daß sie fruchtbar worden / ob sie schon anfangs wenig Beyfall geben / da GOtt dem Abraham die Verheissung ihrentwegen thate.

Daß Abraham die Engel gefraget habe / was ihre Verrichtung währe / ist ungereumbt : Dann was hat Abraham zu wissen / was ihr Herr / dann er soll sie als Bottschaffter erkannt haben / ihnen anbefehlen wollen ? Sie haben ihm von einem Sohn gesagt / und zwar von dem Isaac / der in Jahres Frist solte zur Welt von der Sara geboren werden / und solches ohne Abrahams Erinnern : Wie sie auch den schröcklichen Untergang der Städten Sodoma / Gomorrha / Adama und Zeboim haben

angekündet / auch Abrahams Vorbitt angenommen / biß endlich nur Loth / sein Weib / und seine zwo Töchter / aus den Brand sind gangen (wie es dem Weib ergangen / solte Mahomet berichtet haben) und bey Leben geblieben / nicht aus Verdienst / sondern aus Gnaden.

Der Alcoran will keine Poeterey haben / wie im folgenden Capitel zu sehen / welches er von Platone erlernet / der da meynet / solche Gedichte wären nur Lügen / und Unwarheiten / ein Ding über die massen zuerheben oder zuvernichten : Gleichwol haben die Persianer schöne Reimen und Gedichte / und halten demnach den Alcoran nach ihrer eigenen Auslegung / unnd sind deßwegen auch gegen den Türcken unterschieden mit Ceremonien und mit Farben der Kleydung / darbeneben unter ihnen ein unversöhnlicher Haß ist entstanden / welcher wol die Bitterkeit gegen den Christen übertrifft. Daß nun die Persianer viel auf die Poeterey halten / mag unter andern hieraus erhellen / daß ein guter Poet den Monarchen ein schön Gedicht gebracht / und kein andere Recompens davon getragen / als bessere Portion an der Taffel / sonderlich an Brod. Darüber der Poet sich lustig gemacht / und den Monarchen höfflich durchgezogen / gleichsam er eines Beckers Sohn wehre / der seine Diener und Freunde mit Brod begabete und verehrete.

Nun hatte die Königin einen trägen Herrn / der das Venusspiel nicht achtete / und seine Natur gar zu erblöden ein gewisses Wasser pflegte zu trincken / durch welches die Mannlichkeit erstirbe ; wie dann einsmals die Königin fragte / was man einem Hengst anthäte / als man ihm die zween Gesellen von dem Zeiger abschnitte / sie darauff geantwortet / der Hengst könnte ja seine Gaben behalten / und dannoch gedemütigt werden / wann man ihm nur von ihres Herrn Getränck mögte geben. Sie hatte am Hoof ein starcken Becken / den brauchte sie / und erhielt von ihm den Printzen / der eben damals regierte. Wie nun der Monarch seiner Mutter den Schimpff und das Gedicht erzehlte / gedachte die Mutter / dem Poeten wäre ihre Buleley wissend / und erzehlt ihren Sohn / wer sein rechter Vatter gewesen ; mit der Erinnerung / ohne den erwehnten Becken solte er nicht geboren / weniger ein Monarch geworden seyn ; er mögte nur ruhig seyn / und dem Poeten mit grossen Begnadigungen den Mund stopffen / allen Unwillen und Aufstand in dem Volck zuverhüten. Es steht von Keyser Augusto ein mehr viel ungleiche Geschicht / berührt aber seiner Mutter Keuschheit keines Wegs.

Der Alcoran bürdet den Unglaubigen auf / sie wollen sich allererst nach ihrem Tod bekehren : Es heißt aber : Wie ich dich finde / so laß ich dich : gleich wie Epaminondas eine Schildwacht schlaffend funden / und mit sei-

Plutarch.

nem

nem Rapier durchstochen / daß er sich zum Tod gestrecket. Daß Pharao deßwegen sey im rothen Meer ersäufft worden / weil er den Mosen für ein Schwartzkünstler gehalten / ist nichtig / wie auch droben erwehnet wurde. Daß Themur die Stadt mit Feuer vom Himmel sey vertilget worden / das setzt der Alcoran gegen Sodoma / auf daß also die Araber den Israeliten nichts hätten nachzugeben. Dieser Alcoran kan nicht wol dem Mahomet seyn gegeben worden / weil er nicht ist im Land umbgezogen / und hat nie sein Stab fortgesetzet / sondern das Schwerdt geführet: scheinet derowegen / dieser Paß wär von den Aposteln deß HErrn Christi genommen / und durch den Nestorianischen Mönch eingeschoben. Die Menschen und Engel wären zwar Anfangs erschaffen / Gott den HErrn zu preisen; aber nach dem Abfall beyderseits haben sie den Namen deß HErrn verlästert / darumb sagt die Schrifft / GOtt habe seine Gefässe / der Barmhertzigkeit und deß Zorns. Daß aber die Teufel GOtt solten preisen / streitet wider ihre bekannte Boßheit / nach welcher sie den wahren Gottesdienst verkehren / und gar in eine Abgötterey verwenden. Und wann deß Gottlosen Gebett vor GOtt ein Greuel ist / wird er auch von seinen Feinden nicht wollen geliebet und gepriesen werden. Die Gottsfürchtigen dienen GOtt / nicht daß ihrer GOtt bedörfftig wäre / sondern aus Schuldigkeit und zur Danckbarkeit; sonsten hätte GOtt von Ewigkeit ihm seine Diener wollen erschaffen haben. In deme Mahomet die Straffen mehrentheils biß an den Gerichtstag verschiebet / macht er die Leut nur desto frecher und böser / wie jener Kriegsmann zu dem Baursmann sprach / deme er ein stück leinen Tuch hatte genommen / und das andere gelassen; der Baur aber ihm mit dem Jüngsten Gericht drohete / darauff das andere Stück auch muste fahren lassen / weil der Termin der Zahlung so lang noch ausgesetzt gewesen.

Matth. 10.

Rom. 9.

Das XXXIV. Capitel.

Mahomet schwert / die Rach werde kommen Der Bottschaffter sey warhafftig. Jrdisches Paradeiß der Frommen nach diesem Leben. Die Bekehrung nach diesem Leben mugt nicht. Die Leiter deß Himmels / seine Geheimnussen zu sehen. Wenn man GOtt soll anruffen. Warumb er bey Sina dem Berg schweret. Der Alcoran ist auf das subtileste Papier geschrieben. Der Sonnen prächtiger Pallast. Deß Träumers Vermessenheit. Rach vom Himmel. Straff nach Art deß Verbrechens. Mahomet ist gantz weibisch.

Arij Ketzerey kommt aus den Ehrgeitz. Wo dann Mahomet in den Himmel zu den Geheimnussen gestiegen sey. Ungedult macht das Creutz nur schwerer. GOtt im Himmel anbetten / ist der Natur eingepflantzt.

Alcoran III. 34.

IM Namen ꝛc. Ich schwere bey dem Berg Sina / und bey dem Buch / welches auf das aller subtileste Papier geschrieben ist / wie auch bey dem Haus / so zu höchst gebauet ist / daß die Göttliche Rach gewiß kommen wird / derselben kan kein Mensch entfliehen. Am selbigen Tag wird sich der Himmel bewegen / am selbigen Tag werden die Glaubigen mit ihren grossen Schaden erfahren / daß der Bottschaffter kein Schwartzkünstler gewesen / sondern warhafftig von GOtt gesandt worden ist; wider ihren Willen werden sie unsägliche Pein ausstehen müssen. Zu den Gottsfürchtigen wird Gott sagen: Esset von allerley Früchten / trincket / und setzet euch nach eurem Belieben / bekleidet euch in Gold und Seiden / erlustiget euch mit schönen Weibsbildern; die Kinder der Gläubigen wollen wir nach ihrem Verdienst belohnen.

Du solt keine Vers oder Reimen machen / sondern predigen; und wann du gleich durch deine Predigten wenig Leut bekehrest / so laß doch nicht ab. Die Unglaubigen wollen sich allererst nach ihrem Tod bekehren / aber es ist vergebens / ihr Meynung ist nicht anders / als lauter Träum und Phantasey; wiewol auch die Hoffart mit unterlauffet. Sie können nicht beweisen / daß sie Himmel und Erde gemacht haben. So haben sie auch keine solche Leiter / daß sie im Himel Gottes Gehelmnussen sehen könnten; in Summa es sind lauter Betrieger. Am Jüngsten Gerichtstag wird sich alles fein ordentlich finden / da wird ein jeder sein verdienten Lohn empfangen. Du solt mit Gedult deß Göttlichen Gerichts erwarten: Morgens wann du aufstehest / und Nachts wann du nider gehest / GOtt fleissig anruffen.

Censur. Daß Mahomet GOtt schwere bey dem Berg Sina / dieweil auf demselben das Gesetz ist gegeben / und ein grosser Schrecken unter das Volck gekommen / den Menschen gar greulich zustraffen / wann er falsch würde schwe-

ren.

ren. Er schwert auch bey dem Buch / das auf das allersubtileste Papier geschrieben ist/ welches ist der Alcoran / im Paradeiß geschrieben/ und das Papier/ das noch nie von Menschen Augen ist gesehen worden: Von den steinern Taffeln berichtet Moses/ daß Gott sie habe selbst gemacht und geschriebē; und wird ohne Zweiffel ein sonderliche Antiquitet zu Mecha seyn / wann es je in der Natur ist gewesen. Der dritte Schwur geschicht bey dem Haus / so zur höchst gebauet ist. Welches mag wol das Haus seyn? wo mag es stehen? und auf was vor einem Grund? was sind die Materialien? Der Sonnen Pallast war so künstlich gebaut/ daß dieselbe weit höher zuschätzen gewesen/ dann die Materi. Was mag aber über dem Haus seyn? eine Bühne/ daß der Bau anstößt/ oder ein breiter geraumer Lufft? und was ist demselben empor? doch kan unser Träumer hinunter in alle Abgründe / und hinauff über alle Höhen steigen.

Es wird aber hie betheuret/ daß die Rach gewiß kommen werde: und was bedarffs solcher Betrachtung. Die Erfahrung lehret uns allzumal/ daß die Rach vom Himmel auf Erden sich gewaltig übet/ in den Republicken/ ungerechten Gerichtstuben/ gewaltigen Familien/ und einzeln Personen: Dannenhero das Sprichwort ist kommen/ daß der Mensch gemeiniglich gestrafft wird an dem Glied/ mit welchem er sündiget/ und auf die Weise / dadurch er sich verloffen hat. Aber die Gottsfürchtigen sollen ein Paradeiß haben/ das weit über Schlauraffenland geht / alles fürnemlich begrieffen in Kleydung/ essen/ trincken/ und Lust mit schönen Weibsbildern. Dann der Mahomet ist wol so eckel/ daß er die schlimen/ und wenig schönen gern den Troßbuben und Stallknechten gönnet/ er aber die allerschönesten vor sich und die seinigen behält. Von den Unglaubigen wird gesagt/ ihre Meynung sey nichts anders/ als lauter Träume und Phantaseyen: möge einer fragen/ was dann der Alcoran wehre? die Hoffart wird hie mit unterlauffend gemeldet/ uñ ist bekañt/ daß Arij gottslästerliche Irrthum aus dem Ehrgeitz ist entstanden/ weil er ein besondere Meynung von der Person Christi aufgebracht/ und darmit die gantze Christliche Kirch verworren/ aus Rach/ daß ihm ein ander in dem Bistum war vorgezogen worden. Mahomet / oder wer der Irrgeist ist/ wirfft den andern vor/ sie haben keine Leiter in den Himmel zusteigen/ und die Geheimnussen darinnen zusehen. Rom. 1.

Wo hat er aber seine Leiter gefunden? und wie hat er die Geheimnuß-Mauren können überhöhen/ und zu einem Uberguckter sehen? und was wird der Mensch gewinnen/ wann er sich die Ungedult läst übermeistern/ und ihm sein eigene Plag nur schwerer macht? Daß der Mensch aus dem Trieb der Natur den Himmel anbette/ ehe man zu der Arbeit greiffe/ oder sich zur Ruhe lege/ ist gantz löblich und bekannt.

Das

Das XXXV. Capitel.

Mahomets dritte Manier zu schweren. Er hab alle Lehr aus Gottes Mund. Wie nahe er zu ihm sey kommen. Will nicht ausgelacht seyn. Hat drey Bilder gesehen in seiner Verzuckung. Ob die Engel auch Weibsbilder seyen. Den Schöpffer soll man ehren / er weiß alles / gibt Leben und Tod. Nichts verlachen. Der Schwur soll bey einem höhern geschehen. Lucifer ist Beelzebub genannt. Er könnte die Rach und Straffen Gott befehlen. Er will Paulo dem Apostel gleich seyn ; und ist ein Traum ; fern oder nahe bey GOtt seyn. Hat lächerliche Bossen / daß er den Leuten auch das Lachen verbieten müssen. Alle Land haben was sonderliches ; so auch das Paradeiß. Ob Bilder im Paradeiß seyen / und was die gemelte drey seyen / ist noch unbekannt. Die Griechen haben viel von dem bösen Geist Alecto geschrieben. Was im Paradeiß seyn müsse / und Mahomet gesehen. Die Frag / ob unter den Engeln Weibsbilder seyen / ist ein Gewäsch. Gottes Macht ist unaussprechlich. Es hat zu allen Zeiten Spötter gegeben. Wo die Besserung herkomme.

Alcoran III. 35.

IM Namen ꝛc. Ich schwere bey dem Morgenstern/daß ich nicht irre; Ich rede auch kein Wort/welches mir Gott nicht befohlen hat. GOtt hat mich über den Erdboden erhoben/ und mich durch seinen Mund gelehret. Doch bin ich so weit von ihme gewesen/ als weit man auf zweymal mit einem Pfiltschbogen erreichen kan. Niemand soll Mahomet wegen dieser göttlichen Gesicht halb auslachen: Er hat das Paradeiß gesehē/und sein Augen haben wunderliche Ding gesehen/ drey Bilder hat er unter andern zusehen bekommen / nemlich Alleto, Allance und Maneth.

Viel Leut sind in einem falschen Wahn/die geben für/ es hab unter den Engeln auch Weibsbilder / aber es ist nur ein erdichtes Werck/ dann sie können solches mit keinem Grund erweisen. Gott siehet/wer es recht oder böß meynet. Den Frōmen gibt er Stärcke/

den

den Bösen aber Qual und Pein: Weil euch GOtt erschaffen hat/ warumb haltet ihr euch nicht auch der Gebühr nach gegen ihme? er weiß aller Leut Heimlichkeiten. Ihr müsset alle wiederumb zu Gott kommen / er gibt das Leben und den Tod / er ist ein Vatter deß Manns und Weibes / er gibt Reichthum und Armut / wie es ihm gefällig ist. Der Jüngste Gerichtstag nahet sich herzu: : Ihr wundert euch darob / und verlachet es doch. Bettet GOtt an / und demütiget euch für ihm.

Abermal geschicht ein Schwur bey dem Morgenstern. Nun sagt die Schrifft / man schwere bey einen grössern und mehrmächtigern / der den Brüchigen mögte zur gebührenden Straff ziehen. Und daß GOtt / weil er keinen grössern noch höhern hatte / eben deßwegen bey sich selbst hab geschworen / als er mit Abraham dem Ertzvatter ein Bund hatte gemachet / und denselben bestättigen wolte. Wer ist dann der Morgenstern / bey deme allhie geschworen wird ? ist es der abgefallene Lucifer, der sonsten in dem Alcoran zum öfftern genannt wird der Beelzebub ? oder ist es ein Venusstern ? wie ist er dann höher / und wie kan Mahomets GOtt bey derselben schweren ? Nun erklärt er sich / er rede kein Wort / welches ihm GOtt nicht hätte befohlen. So ist er dann ein Bottschaffter unter GOtt / der die Rede empfängt / und in deß obern Namen andern verkündiget. Was hat er sich aber zubekümmern / ob die Leute ihm glauben / oder nicht / ob sie wegen ihres Gespötts gegen ihm gestrafft werden / oder nicht ? es ist sein Werck / er wird es wol wissen zu befördern / oder zu verthaidigen. Censura.

Mahomet erhebet sich / und will dem Apostel nichts nachgeben / der biß in den dritten Himmel erhoben / unaussprechliche Wort hat gehöret. Das ist gleichwol ein geringes / daß Mahomet solt über den Erdboden seyn erhoben worden. Satan führet seine Leibeigene durch die Lufft / gar offt in sehr geschwinder eil / und hat sein Werck in den Kindern deß Unglaubens. Daß aber GOtt den Mahomet mit seinem Mund hab gelehret / das ist allerdings geträumet / sonderlich daß er zween Bogenschuß fern von ihm soll gewesen seyn / welches unmüglich ist / zumal GOtt an keinem gewissen Ort ist / daß man zu ihm nahen könnte ; sondern er offenbaret sich an welchem Ort / und wie er will / oder vielmehr wie es die sündhaffte Menschen erdulden können / dieser vermeynte Gott hat dem Mahomet so abentheurliche Gesichter gezeigt / daß die Menschen keine Majestät darinnen befunden / sondern nur lächerliche Bossen / darumb man den Leuten das Lachen verbieten müssen. Hebr. 6. 2. Cor. 12. Ephes. 2.

Was nun Mahomet im Paradeiß habe gesehen / wird nicht eigentlich referirt. Wunderliche Ding müssen es gewesen seyn / zumal kein Land ist /

das nicht was sonderliches habe; und was soll man dann nicht im Paradeiß finden? Daß Bilder in dem Paradeiß seyn/ und was die gemelde drey/ Aletto, Allance und Maneth seyen/ Stern oder Engel/ oder Ebenbilder/ das ist noch nicht an Tag kommen. Es kan aber nichts anders im Paradeiß seyn/ als was Mahomet so offt und vielfältig hat beschrieben/ von schönen Weibsbildern/ Gold/ Silber/ Edelgestein/ Perlen/ Aepffel/ Ströme die mit Milch und Honig fliessen: das muß Mahomet gesehen haben/ wie könnte er sonsten so eigentlich davon reden/ und es seinen Nachfolgern so gewiß und versichert verheissen? Hie kommt wieder/ was droben ist verneinet worden/ ob solten unter den Engeln auch Weibsbilder seyn/ welches nur ein unnöthiges Gewäsch ist/ und einem solchen vermeynten Propheten sehr übel anstehet. Von Gottes Macht/ die er anfangs und noch augenblicklich erweiset/ kan nicht gnugsam gesprochen werden. Daß es/ wie zu Zeiten der Aposteln/ annoch Spötter gibt/ die da sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? dann nach dem die Vätter entschlaffen sind/ bleibt es alles/ wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist: dann die Welt bleibt jmmer Welt/ und wird je ärger/ dann besser: wo keine Gottesfurcht ist/ da ist kein Besserung.

2. Pet. 3.

Das XXXVI. Capitel.

Der Mond gespalten. Warumb die Sündflut kommen. Wer Noa/ Loth und Mosi widersprochen/ hat Straff gelitten. All deß Menschen Thun im Alcoran beschrieben. Durch welche Manier solche Verblendung geschehe/ ist im ersten Buch zu sehen. Die Weiber in Thessalien sind Kunstreich. Ob Mahomet von der Kunst gewesen. Noa hat keine Rach begehrt. Wann alles im Alcoran wehr begrieffen/ hätte Moses all Ansehen verlohren. Der Alcoran ist Tand und Fantzen.

Alcoran III. 36.

IM Namen ꝛc. Die Unglaubigen haben einsmals gesehen/ daß sich der Mond in zwey Theil getheilet hat/ das haben sie verlacht/ und gesagt/ es geschehe durch Zauberey: am Gerichtstag werden sie es mit ihrem unwiderbringlichen Schaden erfahren. Sie haben sich Noe auch widersetzet/ dahero er dann verursacht worden/ GOtt umb Hülff anzuruffen/ da hat GOtt zur Rach die Fenster deß Himmels aufgeschlossen/ und die Brunnen deß Erdbodens/ damit das Wasser herausliefe.

se. Noa aber hatte auf unserm Befehl die Arch gebauet/ und also sich und die seinigen erhalten.

Hieraus sehet ihr/ daß es GOtt nicht an Mitteln mangelt/ wann er die Leut straffen will. Habet dieses Buch stets in eurem Gedächtnuß. Alle die jenigen/ so dem Noa/ Loth und Mosi widerstrebt/ die haben ihre Straff deßwegen ausstehẽ müssen. Das Feuer/ darinnen sie braten und brennen werden/ ist unauslöschlich. Alle unsere Thaten / groß und klein / sind in diesem Buch beschrieben. Die Gottsfürchtigen werden das Paradeiß besitzen.

Was im ersten Buch erzehlet wird / daß sich der Mond in zwey Stück Censura.
gespalten / und hernach wiederumb sich flicken lassen/ mögte wol diese gegenwärtige Geschichte und was solche Gesicht bedeuten / und wo sie herrühren/ aus Zauberey oder aus künstlichen Ursachen / mit Spiegelwerck und Verwendung deß Scheins / das mag hie nicht wiederholet werden. Sonsten schreiben die heydnische Poeten sehr viel / von den alten Weibern in Thessalien/ die den Mond können vom Himmel herunter auf den Erdboden ziehen/ die Stern in ein Streit bewegen / die Wasserströme aufwarts gegen der Quellen treiben / die Menschen in Wörwölff verwandeln / und andere dergleichen Sachen mehr: Ob nun Mahomet von der Kunst sey gewesen/ wie er selbst von solchem Verdacht bezeuget / das läst man dahin gestellt seyn.

Droben wird berichtet / Noa hab Gott umb Rach angeruffen ; da sey die Sündflut auf Erden kommen ; da doch der Menschen Boßheit hatte überhand genommen / und sich den Geist Gottes nicht mehr wollen züchtigen lassen. Daß die Widerspenstigen im höllischen Feuer braten/ ist nun offt erwehnet : Wann aber alle Thaten Gottes / groß und klein / in dem Alcoran sind begriffen/ so ist es schlecht bestellet/ und müste Moses wenig mehr gelten. In Summa/ es ist lauter Tand und Fantzen/ was der Alcoran vorgibt.

Das XXXVII. Capitel.

GOtt offenbaret seine Ordnung in dem Alcoran. Der Mensch aus dem Schatten/ der Teufel aus dem Feuer erschaffen. Gottes Macht und Reichthum. Menschen und Teufel haben ihre Gebott von GOtt. Der Himmel schämet sich. Daß Paradeiß ist lauter Lust. Unberührte Jungfrauen. Daß Moses durch den Alcoran vernichtet wird. Wie Sonn unnd Mond erhoben seyn. Erschaffung deß Menschen wiederiger Weiß beschrieben. Wo der Schatten herkommen. Ob ein

Feuer gewesen sey / daraus der Teufel gemacht sey. Thier und Gewächs im Meer. Der Preussische Bornstein. GOtt hat kein Angesicht. GOtt hat den Teufeln seine Gebott nicht gegeben. Die Theilung deß Himmels ist ein Traum. Sitzen der Asiatischen Völcker. Mahomet will keine gewärmte Speisen. Ob die beschlaffene Jungfrauen im Paradeiß bleiben/und andere an ihre Stellen kommen? davon siehe hie unden etwas Bericht. Ein mehr dann fleischliche Seligkeit oder Traum.

Alcoran III. 37.

IM Namen ꝛc. Als GOtt den Menschen seine Ordnung/ die er in allen Dingen zuhalten pfleget/ offenbaren wolte/ hat er ihnen dieses Buch vom Himmel herab geschicke. Den Mond und die Sonn hat er über alles erhoben. Die Erden hat er dem Menschen zum besten erschaffen / daß sie allerley Obst und allerley Früchten bringen und geben solte. GOtt hat die Menschen aus dem Schatten / die Teufel aber aus dem Feuer gemacht. Er ist ein König von Aufgang biß zum Nidergang. Er läst Corallen / Perlen/ und andere Edelgestein im Meer wachsen. Alle weltliche Ding müssen dermaleins ein Ende nehmen / aber Gottes Angesicht bleibt in Ewigkeit. Alle Creaturen sind vielerley Widerwertigkeiten unterworffen. Niemand kan solches in Abrede seyn.

Wir haben nicht allein den Menschen / sondern auch den Teufeln ihre Gebott gegeben. Keiner kan ohne meinen Willen sterben / warumb glaubet ihr dann nicht an mich? Im höllischen Feuer wird euch niemand helffen können: Der Himmel wird sich zertheilen / und scheinen wie eine schöne rothe Rosen. An den Tage werden weder die Menschen noch die Engel etwas von der Sünde disputiren. Die Unglaubigen werden in der That erfahren/ was die Höllenpein seye/ welche sie in diesem Leben verlachet haben. Die Gottsfürchtigen werden in dem Paradeiß auf schönen seidenen Teppichen sitzen / und alles das jenige haben / was sie gelüstet und verlanget. Sie werden die allerschönesten Jungfrauen bey sich haben / welche von keinem Mann niemals sind berühret

wor-

worden; allda werden sie haben die Meng von allerley unterschiedlichen Früchten. Was ich sage / das ist die Warheit selbst / darumb soll niemand daran zweiffeln. In Summa / GOtt ist ein reicher milter Geber alles Guten.

Wann GOtt seine Ordnung den Menschen nicht hat ehe offenbaret / als eben da er den Alcoran vom Himmel hernieder geschickt / muß die gantze Welt so lange Jahr seyn in dem Finstern gestocken / als wehre Mosis / der Propheten und Christi Liecht gar nicht zu achten; Daß nun GOtt hab den Mond und die Sonn über alles erhoben / ist falsch. Dann der Mond ist der underste / und die Sonn der mittelste unter allen Planeten / darzu noch viel tausend Meilen unter dem Firmament / da die Fix und unbewegliche Stern hafften. Doch mögte Mahomet Sonn und Mond nennen / wie Moses / nemlich zwey grosse Liechter / nicht daß sie an sich selbst die grösten wehren / sondern daß sie also vor unsern Augen scheinen. Censura.

Nun kommt ein ungeschwungener Traum / daß GOtt die Menschen aus dem Schatten hab erschaffen. Wo bleibt dann dieses Lügners Gedächtnuß / da er droben gedencket / der Mensch wäre aus Erden erschaffen? Nun ist der Schatten kein beständig ding / sondern eine Entziehung deß Liechtes / wegen etwas dickes und finsteres / dadurch dem Liecht wird der Glantz gehemmet. Die Erde muß den Schatten haben gemacht / dann die Finstere auf den Wasser thät es nicht / und mag Tag und Nacht anders nicht / als von dem Liecht seyn geflossen / ehe die Sonn erschaffen worden. Wo ist aber dasselbe Feuer gewesen / daß die Teufel hat sollen geben? Ist es von Ewigkeit her gewesen / als das zweyte principium, dem ersten / nemlich dem gnädigē Gott zuwider? welches nicht seyn kan / zumal zwey widerwertige principia ein ander müsten aufreiben / und bekriegen. Ist es dann erschaffen / so fragt sichs: Von weme? Nicht von GOtt / dieweil von seiner Güte kein Arges kommen kan; und mögte ferner ein böser Schöpffer geträumet werden / so eben unrichtig / als das vorige. Dieser Irrgeist wolte den liebreichen GOtt gern zum Urheber der Sünden und deß Bösen machen / wann man seinem Lästermaul vollen Glauben geben wolte.

Was vor seltzame Thier in dem Meer gehen / kan nicht gnugsam erkundiget werden: auch gibt es viel Gewächs / im Meer; die Muscheln / in denen die Perlen gefunden werden / ja die Perlen selbst / die rothe / graue und schwartze Corallen / der Born- oder Agstein / so in Preussen wie ein Fett aus dem Boden schwitzet / und oben auf dem Wasser schwimmet / da es die Landleut mit Netzen an sich ziehen / und schöne durchscheinende Löffel / und Messerstiel / schöne Corallen umb den Hals wie Perlenschnür draus machen:

hieran zweiffelt kein Mensch / wie auch / daß alle weltliche Ding dermaleins ein Ende nehmen : Wie soll aber Gottes Angesicht in Ewigkeit bleiben? und was ist Gottes Angesicht/ der doch ein Geist/ und nicht kan gesehen/ noch wie ein Mensch am Gesicht erkannt werden. Darumb solte er sprechen/ GOtt bleib ewiglich. Daß GOtt auch den Teufeln habe seine Gebott gegeben / das ist nichtig. Dann Moses und David rühmen / daß GOtt seinem Volck habe darmit hochgeehret / und keiner andern Nation unter der
Lxal. 103. Sonnen dergleichen gethan. Wie solte dann Gott die Teufel seiner Gebotten würdigen ? Er hat nur Strick und Ketten / sie im Gehorsam zubehalten / auf daß sie nicht ausschweiffen / und wider den Willen Gottes etwas verüben nach ihrer Boßheit.

Daß nun der Himel sich zertheilen werde/ und wie ein rothe Roß schön scheinen/ ist ein Mahometischer Traum. Nun so last ein andere Beschreibung deß Paradeises / nemlich daß die Gottsfürchtigen sollen auf schönen seidenen Teppichen sitzen / welche die Asiatische Völcker auf die Erd ausspreiten/ und sich drauf setzen/ wie an manchen Ort die Schneider/ die Bein Creutzweiß unter den Leib gezogen. Die allerschönste Jungfrauen sollen von keinem Mann nicht berühret seyn : so eckel ist Mahomet / daß er die gewärmde Speisen verachtet / und alles will frisch und unbetastet haben. Fragt sich aber / wozu die unberührte Jungfrauen denn in Paradeiß dienen sollen / wann sie dieselben nicht mögen beschlaffen ? und wann sie Macht haben / sie zubeschlaffen / in welchen Preiß dann die Krafftlose Dirnen seyn werden ? oder sollen wider andere auf den Bäumen wachsen/ damit derselben kein Mangel erscheine ? Ey der schönen Warheit / und der gottslästerlichen reichen Güte Gottes !

Das XXXVIII. Capitel.

Endlich wird die Warheit unterschieden. Die Erd soll zu Staub werden. Drey Hauffen der Seelen. Mundschencken im Paradeiß / die Gestalten der Menschen werden geändert. Dem Alcoran soll man nicht widersprechen. Der Staub aus den Bergen ist ohne Grund/ wegen der Felsen. Die Winde werffen auf und zerstäuben den Sand. Abentheurliche Abtheilung der Seelen / und derselben Postur in drey Hauffen. Das Paradeiß wird stückweiß beschrieben. Junge Gesellen sollen zum Lust dienen / eben sowol als die schöne Jungfrauen. Der Safft zutrincken ist nicht Wein / zumal derselbe verbotten. Ganymedes schenckt Nectar;

und

und Hebe schenckt Ambrosy ein. Was grüssen heisse. Gott darff unsers Wünschens nicht. Mahomet entlehnet aus dem Evangelio. Wo Rauch ist / da muß Materi seyn. Die Menschen werden nicht verändert / wie die Circe soll gethan haben; und Apulejus von Madaura erzehlen: auch Moses von der Salzseulen. Der Medicorum Anatomy; deß Menschen Bildung in Mutterleib. Mißfall der Weiber. Die Eyer eingeln der Hennen genommen. So offt schweren / bedeut Ungewißheit. Das höllische Feuer brennet nun nicht / sondern bratet nur allein.

IM Namen ꝛc. Wann der Gerichtstag kommet / so wird die Warheit von der Lügen unterschieden. Etliche werden erhöht / etliche aber zu nicht werden. Die Erde sambt den Bergen sollen in Staub verwandelt werden / daß es scheinen wird / als wanns lauter Staub sey / denn die Son auftreibt. Es werden drey unterschiedliche Hauffen der Seelen seyn: einer zur Lincken / einer zur Rechten / und einer vor diesen beyden / und dieser wird der allermächtigste bey dem Paradeiß seyn. Es werden sich etliche schöne junge Gesellen finden / die werden ihnen in ihren Schaalen den köstlichen Safft einschencken; der wird sie nicht truncken oder voll machen / und diese werden GOtt ohne Unterlaß grüssen. Die zur Lincken haben das ewige Feur / Schatten und Rauch. Es kan sich keiner vor den Tod verwahren / dann er wird von uns ausgeschicket. Wir verändern die Gestalten der Menschē / und thun viel andere Ding / die ich nicht beschreiben will. Wisset ihr euch / wie ihr seyd in Mutterleib formirt worden? haben wir / oder ihr den Garten besäet? wann wir nicht liessen vom Himmel herab regnen / so würde alles verdorren: Warumb dancket ihr uns dann nicht? Wir haben das Holtz wachsen lassen / daß ihr euch desselben zur Wärmung und anderen gebrauchen könnet. Ich schwere bey dem Untergang der Sternen / daß dieser Alcoran von dem gewaltigen König deß Himmels und der Erden gemacht ist / warumb widersprechet ihr dann demselben? Ein jeder frommer wird im Paradeiß sein ewige Wohnung haben; die Unglaubigen aber werden im ewigen Feur immerzu schwitzen. Das Alcoran III. 38.

Censura. Daß die Berge sollen in Staub verwandelt werden / den die Sonn auftreibt / das hat keinen Grund / und ist nicht wol in der Vernunfft zufinden. Dann die Felsen in der Erden sind wie das Gebein in deß Menschen Leib / den gantzen Hauffen aneinander / zusamm / und aufrichtig zuhalten / der sonsten jmmerzu auf dem Boden liegen müste. Sollen nun die Berge zu Staub werden / so muß folgen / daß die Winde ein wundersames Spiel mit ihren so offt verwandelten Hügeln und Bergen werden treiben. Aber wozu die Seelen in drey Schaaren stellen / und zwar in einem Dreyeck / daß der vordere Hauff dem Paradeiß am nechsten sey? Soll das Paradeiß vielleicht gestürmet werden / und zween Hauffen dem anlauffenden den Rücken halten? Fernere Beschreibung deß Paradeises / soll wol immerhin erfolgen: dann von jungen schönen Gesellen / und von dem köstlichen Tranck / den sie einschencken / ist biß anhero noch nie nichts gemeldet worden. Und wann die Männer sollen die allerschöneste Frauenbilder zu Lohn und Lust haben / warumb solte den unberührten Jungfrauen nicht auch die schöne junge Gesellen mit ihrer Lust und Gedancken zu erreichen / oder sie mit ihren schneeweissen Armen ümbzufassen / nach dem sie so wol Fleisch und Blut sind / als jene / zugelassen seyn?

Droben werden die klare süsse Wasser / auch die Milch- und Honigströhme sehr gepriesen; jetzt kommt ein stattlicher Safft: ob er nun nach der Apothecker Kunst gemacht werde / oder ob ihn die Natur laß wachsen / wird nicht gemeldet: er hat aber die Eigenschafft / daß er nicht voll noch doll macht / sonsten solte er Unheil anrichten / wie der Rebensafft: und wird von den gemelten schönen Jünglingen eingeschencket / ohne Zweiffel / wie der Edelpage Ganymedes dem Jupiter / und die Hebe der Junone credentzt und zu Tisch dienet / schencken zwar keinen Wein / sondern den Safft Nectar, welcher sich zu dem Ambrosi sehr fein schickt / und mit allen Kräfften dem Menschen sehr wol bekommt. Am grüssen muß dem Mahomet über groß gelegen seyn / zumal auch diese / die vornan der Spitze der Heiligkeit schweben / GOtt unaufhörlich grüssen: Wann nun grüssen heißt soviel als Glück wünschen / und zwar von einem höher / so finde ich nicht / wann die Seelen der abgestorbenen sollen jmmerzu grüssen / weil GOtt dem HErrn nichts kan gegeben noch gewünscht werden. Er hätte noch sagen mögen loben / und nicht grüssen / welches Thun schier allein in den äusserlichen Ceremonien bestehet / und von dem Hertzenkündiger gar nicht beobachtet wird.

Daß der Alcoran von der rechten und von der lincken redet / da hat ihm sein Mönch aus dem Evangelio eingeblasen / zumal Christus sagt / er
Matth. 25. werde an jenem Tag die Böcke von den Schaaffen scheiden / und diese zu seiner Rechten / jene zu seiner Lincken stellen: aber von dem Rauch wird nichts gemel-

gemeldet. Dann wo Rauch ist/ müssen Materialien seyn/ es seye nun gleich Dünst aus der Erden / oder von dem Feuer / welches etwas zuzehren hat ergriffen. Das Feuer zwar kan unsichtbar seyn/ oder vielmehr ohne Materi/ als eine Hitz ; der Rauch aber kan nicht ohne Materi und Brand seyn.

Daß die Gestalten der Menschen verändert werden / geschicht bey zunehmenden Alter / heran wachsendem oder abnehmendem Leib: aber die Gestalten verändern sich nicht / dann die Menschen werden nicht zu Affen / oder Meerkatzen / noch zu Thieren / wie Circe ihre Buhler hat können zu Bestien machen ; oder auch wie deß Weisen von Madaura Esel sich hat durch eine unrecht ergriffene Büchs der künstlichen Salben / vermetamorphisiert gefunden. Dieses ist ein lauterer Traum / und kan mit der Saltzseulen / in welche deß Loths Weib ist verwandelt worden / gar nicht beschönet werden. Ob der Mensch wisse / wie er in Mutterleib seye formiret worden/ davon haben die Medici ihre Bücher / und wann ihnen die Obrigkeit erlaubet/ ein armen todten Sünder nach allen Gliedern zuzerlegen / und ihme die Adern zuzehlen ; oder wann auch die Freunde gern wissen wolten/ was ihrem verstorbenen Freund gefehlet / und worinnen die Wissenschafft der Aertzte etwan zu kurtz kommen auf daß andern Krancken in dergleichen Fällen könte geholffen werden. In den Mißfällen der Weiber lernt man auch viel / und wann man die untergelegte Eyer nach und nach der Hennen nimbt / und die Formirung deß Kügleins ordentlich betrachtet. Was aber Mahomets Gott für andere Sachen verrichte/ die er nicht beschreiben will / daß mögten Träume seyn / seiner Gewohnheit nach / und sonsten Gespensten und Fantzen.

Nun schwert er auf ein neue Manier / nemlich bey den Untergang der Sternen / daß der Allmächtige GOtt diesen Alcoran gemacht habe : Weil er die Sach so manchmal betheuret/ muß er seiner Sach sehr übel trauen. Nun wird das ewige Feur etwas gelinder/ und macht die Unglaubigen nicht brennen/ sondern allein schwitzen : ist es/ wie ein fette Ganß/ so werden sie doch endlich gebraten wie die Gänß.

Das XXXIX. Capitel.

Alles bettet GOtt an / der sich nach der Erschaffung hat in seinen Thron gesetzet. Wer Guts thut/ wird belohnet. Der Alcorã ist klar. Ein neugebauter Thurn der Glaubigen im Paradeiß. Alle Geschichten von Ewigkeit her verordnet. Sich mässigen in Freud und Leyd. Wen GOtt liebe. Noa und Abraham Bottschaffter / ihre Söhne Propheten. Christus Mariæ Sohn auch gesand. Man hat dem Evangelio nicht geglaubt.

GOtt macht reich und arm. Die abgefallene Engel betten GOtt nicht an: auch nicht die leblose Dinge/ oder Thiere. Der Wallfisch und Jonas. Wie die Kinder GOtt loben. Ob GOtt ein Thron habe/ oder nur geruhet von seinen Wercken. Der Alcoran verdunckelt alles. Ein neuer Babylonischer Thurn. Der gantz ungereumbt: was er vor ein Dach soll haben. Kein Bau recht in der Vierung. Gottes Fürsehung wol beschrieben; wie ein Uhrwerck. Hie ist kein Geheimnuß. Wer unter Noa und Abrahams Kindern ein Prophet gewesen. Christus und das Evangelium gelobet. Wie GOtt laß verarmen/und reich werden.

Alcoran III. 39.

IM Namen rc. Alle Ding im Himmel und auf Erden betten an den unbegreifflichen/ allweisen GOtt/den König der gantzen weiten Welt/ welcher das Leben und den Tod gibt. Er ist der erste und der letzte/ in sechs Tagen hat er Himmel und Erden erschaffen/darnach hat er sich in seinen Thron gesetzt/ Er weiß alles/ was geschicht. Derohalben so glaubet ihm und seinem Bottschaffter. Wer andern guts thut/ der wird von GOtt reichlich belohnet werden. Die Gebott/ so euch der Prophet fürhält/ sind hell und klar/ sie führen euch aus der Finsternuß an das Liecht. Gebet gern Almosen: GOtt wirds euch zwifach vergelten: Die Frommen werden im Paradeiß einen Thurn bauen/ die Porten wird stetig offen stehen/ und werden drinnen Freud und Wonne haben. Die Unglaubigen sind zum ewigen Feur verordnet. Das Gelt in dieser Welt ist nichts/ und ein vergängliches Ding/ aber die Freud/ die man mit GOtt hat/ ist unendlich: Alles was unser Seelen Gutes oder Böses geschicht/ das ist vor Erschaffung der Welt also von GOtt verordnet gewesen.

Waß euch ein Schaden geschicht/ so sollet ihr euch nit zu sehr drumb kümern; und waß es euch glücklich und wol gehet/ sollet ihr euch nicht zu fast erheben. Gott liebet keinen geitzigen/ keinen Betrieger und keinen Heuchler. Wir haben erstlich Noa und Abraham zu Bottschafftern ausgesand/ und habē auch ihre Söhne zu Propheten gemacht/ aber unter diesen sind etliche fromm/ und etliche unglaubig gewesen: Nach diesen haben wir noch andere Bottschaffter gesand/ endlich haben wir Christum den Sohn Mariæ gesand/ dessen

sen Nachfolger beständig und getreu gewesen seyn: Wir haben ihm das Evangelium gegeben / zu dem Ende / daß die Leute dadurch die Gnade und Liebe Gottes erlangen könnten. Sie haben es aber nicht gehalten / wie sie hätten thun sollen. Liebe Leut / fürchtet Gott / glaubet dem Propheten: Gott ist gütig / er wird euch erleuchten / und Gutes thun: Gott macht nicht alle Menschen reich / sondern theilt die Reichthum aus / wem er will.

Daß alle Ding im Himel und auf Erden den unbegreifflichen Gott anbetten / ist gefehlt. Dañ die abgefallene Engel können solches von ihrer Boßheit nicht erlangen / ja sie lästern noch den heiligen Gott immerzu: Holtz und Stein / Wasser und Lufft können ihn nicht anbetten / weil sie ohne Verstand sind; die Thiere in den Wassern / auf der Erden und unter der Erden / auch die Vögel unter dem Himmel haben kein Verstand noch Rede ein solchen Dienst dem Schöpffer zuleisten. Der Prophet vermahnet sie zwar alle dem Schöpffer zupreisen / welches durch ihren Gehorsam geschicht / ob sie schon denselben ohne Verstand verrichten / wie der Wallfisch hat den Propheten Jonam verschlungen / bewahret / und unversehrt wieder auf das druckene ausgespien. Es mögte einer hie einwerffen / Gott habe ihm ein Lob zugerichtet / aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen: darumb könnte Gott solches eben so wol vor angenehm haltẽ / und verschaffen. Es antwortet sich aber zur stelle / daß der H. Geist die Kinder etwn heiliget im Mutterleib / und sie erfüllet mit seinen Gaben / biß die Glieder durch die Natur erwachsen und ihre Wirckung können verrichten: aber zu solchem End sind die unvernünfftige Creaturen nicht in der Welt. Censura.

Daß nun GOtt habe in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen / samt allem was dariñen ist / das bleibt geständig; daß er sich aber soll hernach auf seinen Thron gesetzt haben / ist wundersam zuhören. Dañ weil Gott ein Geist / und zwar unbegreifflich und unendlich ist / kan er nicht sitzen; so darf er dañ auch keines Throns; es wolte dañ der Alcoran durch den Thron die Ruhe verstehen / weil Moses sagt / Gott hätte am siebenden Tag geruhet / das ist / keine Werck mehr erschaffen / und gar nicht / daß er wäre ermüdet: auch nicht / daß er abliesse von der Verwaltung oder Regierung seines Geschöpffs. Darumb ist dieser Thron nur ein Traum. Die Gebott deß Mahomets müssen hie hell und klar seyn / da sie doch die gantze Schrifft verdunckeln / und diesen Titel gar nicht tragen können. Darumb komt wieder eine fernere Beschreibung deß Paradeises; so werden wir dann die Stück zusammen lesen / und fein in eine Ordnung bringen / wie einen Bettlermantel. Die Inwohner deß Paradeises werden einen Thurn bauen / vielleicht wie die Kinder Noæ in dem flachen Felde Sinaar. Und in solchem Thurn sollen sie Freud und Wonne haben;

Nun mögen aber der Leute / der Ströhme / deß Obs / der wunderschönen Jungfrauen und anderer Wollüsten so gar viel nicht in ein Thurn seyn / oder müste das gantze Paradeiß wie ein Thurn umbmauret und formieret seyn: von dem Dachwerck hat man noch keine Wissenschafft erlangen können; doch meynen etliche / er werde formiert seyn / wie die Weinfässer umb Lyon / in denen man den neuen Wein läst verjären / daß er nicht überlauffe und im Grund schlauffe / nemlich unten ausgespitzet / und oben aus je länger *je breiter*.

Die Inwohner desselben Lands kommen ohne Zweiffel von den uhralten Landmessern / welche gefunden haben / daß man keinen Bau kan in die viere auffführen / der nicht oben weiter seye als unden; Sie nehmen das Fundament im Mittel der Erden / und setzen endlich den gantzen Bau der Erden auf ein Nadelspitz: ihre Rede ist vernünfftig / wegen der Ründe / die sich erweiset an einem Rad deß Wagens / dessen Speichen an der Achs nicht fern von einander stehen / aber je länger je ferner sie von dem Stand nach den Felgen sich erstrecken / je weiter sie oben von einander / also daß man kein Gewölbe mehr kan drauff setzen. Und aus dieser Ursach soll herrühren / daß die Erdbeben desto mehr Gebäu / Berge und Bäume erschüttern und zu boden werffen / je tieffer die Erschütterung unden in der Erden geschicht / zumal die Felgen ein weitern und breitern Raum fassen / dann der tieffe Stand nicht kan beständig tragen.

Mahomet redet nicht übel von der Fürsehung Gottes / und seiner ewigen Regierung / daß nemlich alles / was bißhero geschehen / und noch geschicht / auch ferner geschen wird / bey GOtt vor Erschaffung der Welt / seye beschlossen / daß ein jedes zu seiner Zeit solte heran kommen. Dann ein Uhrmacher kan alles ausrechnen und abzirckeln / wie die Räder in ein ander greiffen / und sich bewegen / daß eines lang still steht / und offt fortgeht / biß das Glöcklein zu rechter Zeit getroffen wird / und die Stund zeiget. Die Lehren im Alcoran sind gemeiniglich von guten Sitten / als die Weisen viel hinderlassen haben: Daß nun Gott keinen Geitzigen / keinen Betrieger und keinen Heuchler liebe / ist weder Geheimnuß / noch Offenbarung; Sintemal kein Biedermann mit solchen Leuten gern Gemeinschafft hat. Daß Noa und Abraham Propheten seyn gewesen / läst man gelten; aber von ihren Söhnen ist keine Kundschafft / der Alcoran wolte dann den Sem verstehen wollen / welcher unter dem Nahmen deß Melchisedechs den Ertzvater Abraham hat gesegnet. Aber weder Jßmael / noch Isaac / noch jemand von der Ketura geboren / haben jemals den Namen eines Propheten geführet.

Hie bricht das Lästermaul abermal herfür / und redet als wehr er Gott selbst / als hätte er Christum gesand / und jhm das Evangelium gegeben: Die Warheit tringt dannoch herfür / und bezeuget / die Nachfolger Christi seyen beständig und getreu geblieben. Und wird vor bekannt angenommen / daß

die

die Leute durch das Evangelium haben die Gnade und Liebe Gottes erlangen können. Aber der Lügengeist erhebet den HErrn Christum/ damit er sich selbst ein gantze Staffel über denselben erhebe. Und was ist dieses vor Geheimnuß/ daß GOtt nicht alle Menschen reich mache/ sondern den Reichthum gebe wem er wolle / welches so fern seine Richtigkeit behält / daß er auch diejenigen läßt verarmen/ die durch Ungerechtigkeit sind reich worden.

Das XL. Capitel.

GOtt ist der Ubrige bey allen Gesellschafften. Dem Propheten soll man nicht übel nachreden : welches Gott dem Teufel und den Menschen verhenget. Eines jeden Begehrn erfüllen. Straff der Widerspenstigen. Mahomet entlehnt / und verkehrt dasselbe. Von der Gegenwart Gottes. Wie wann etliche tausend beysammen sind : Dem Mahomet kan niemand nichts Ubels nachreden / wegen seines Privilegij und Amtes : Wie Pineas. Weil die Menschen Gott nicht anruffen umb Beystand wider den Teufel / läst er sie verführen. Unmüglich / ein jeden zuerhöhen. Gott bedarff keines Gelts. Die allerelendesten sollen die Gottlosen mit Füssen tretten : können nicht erhöhet werden/ und zugleich denn unter den Füssen liegen. Alcoran III. 40.

IM Namen ꝛc. Wer an GOtt glaubt / dem wirds wol belohnet werden / aber die Unglaubigen wird GOtt in das Verderben stossen / in massen er allen ihren Vorfahren gethan hat. Wo ihrer drey beysammen sind / da ist Gott der vierdte bey ihnen ; wo fünff bey einander versammlet sind / da ist er der sechste/ und also fort an.. Weil nun GOtt alle Ding weiß/ so wird er auch alle Werck der Menschen ans Liecht bringen und offenbahren. Ihr sollet den Propheten nicht viel nachreden / sondern ehrlich von ihme halten / wie es sich in allweg gebühret : Der Teufel reitzet die Leut darzu / daß sie übel von den Propheten reden/ dadurch bringet er sie in seinem Gewalt / er könte aber solches nicht thun / wann es Gott nicht zuliesse und verhengte.

Wer bey euch begehret hoch zu seyn/ den erhöhet : Wer Herberg begehret / den sollet ihr beherbergen / so wird euch GOtt ebenmässig thun. Wer kan/ der soll Almosen geben ; wer es aber nicht vermag / der bette desto fleissiger : Reichet den Zehenden treulich.

GOtt zörnet über die jenigen / so ihme widerstreben ; welche vom Weg Gottes abweichen / die werden schwere Straff deßwegen ausstehen müssen / und werden sich mit keinem Gelt erlösen können. Die jenigen / welche Afterreden / Gott widerstreben / und dem Propheten nicht gläuben / die sollen von den allerelendesten Leuten mit Füssen getretten werden. Wer GOtt liebet / dem wird es wolgehen / und wird ewige Wohnung im Paradeiß haben.

Der Ketzerische Mönch hat dem Mahomet etwas müssen aus dem Evangelio einblasen / konnte aber seine Boßheit nicht gar verbergen / daß er nicht hätte das Werck umb etwas verkehret. Christus sagt / wo zwey oder drey in seinem Namen versamblet seyn / da sey er mitten unter ihnen : Mahomet sagt nichts von Christi Namen / sondern wo drey versamblet seyen / oder vier oder fünffe / da sey Gott der vierdte / oder fünffte / oder sechste darbey. Wann aber die Zahl biß an zehen / hundert / oder tausend erwächst / soll dañ Gott ein so geringes Ansehen bey der grösten Versamlung haben / wie ein einzeler Mañ?

Matth. 18.

Was soll man dem Propheten können übels nachreden / nachdeme derselb ein Privilegium erhalten / daß er alle Weibsbilder ohne Sünde brauchen kan So wird ihm auch niemand etwas für Ubel halten / wann er aus Noth anderer Leut Güter gebrauchen wolte / da ihm die Frauen ohne Unterscheid erlaubt sind. Und da er auch solte einen und andern umb das Leben bringen / so würde man ihm alles nach einem heiligen Eiffer ausdeuten / wie Pineas von GOtt selbst gelobet worden / daß er den Israelitischen Fürsten mit der Midianitischen Princeßin mit einem Spieß beyde durch ihre Bäuche erstochen. Gott kan dem Teufel wol wehren / daß er die Leute nicht verführen könnte ; es sollen aber die Menschen dem Teufel widerstehen im wahrem Glauben / und Gott umb Beystand wider denselben anruffen.

2. Pet. 5.

Dieses Gebott ist unrichtig / wer bey euch begehrt hoch zu seyn / den erhöhet : und was soll es vor ein Wirrwesen geben / wann ein jeder solte erhöhet werden / der nach hohen Dingen trachtet ? wie kan man jeder Candidaten Begierd erfüllen.

GOtt bedarff keines Geldes / daß er einen Gefangenen oder Lasterhafften looßzuzehlen Ursach hätte. Eine sonderliche Straff wird hie angemeldet / daß die Gottlosen sollen von den allerelendesten Leuten mit Füssen getretten werden. Und wann solche Leut begehrten erhöhet zu seyn / könnten sie den obigen nicht unter den Füssen liegen.

Das XLI. Capitel.

Alles bettet Gott an Gelt hilfft nicht wider Gott. Die Jñwohner aus Forcht geflohen. Ungebührliche Aus-

theilung deß Reichthums. Fürsichtig seyn. Verordnung Gottes zur Seligkeit und Höll. Ob der Alcoran zerschmeltzen müsse. GOtt ist herrlich. Warumb GOtt keines Gelts bedörffe. Mahomet schreibt das Unheil im Krieg der Widerspenstigkeit zu. Warum die sechs Theil der Gütter unrichtig seyn. Verres ein kluger Landvogt. Gottslästerung dem Mahomet gegeben/ was Christi allein ist. Kein Mensch ist ohne Sünde. Von der Gnadenwahl zwo wiedrige Meynungen. Der Alcoran zerschmeltzt nicht. Was Forcht sey. Auf den Berg ist es kalt. Es ist nicht zu sagen/ was Gott sey.

IM Namen ꝛc. Alle Ding betten den unbegreifflichen und allweisen GOtt an. Die Ungläubigen haben vermeynt/ sie wolten sich mit ihrem Gold gegen GOtt verwahren; aber er hat sie aus ihren Häusern vertrieben/ und ihnen ein solche Forcht eingejagt/ daß sie entflohen/ und alles hinder ihnen gelassen haben/ dieses sollet ihr wol mercken. Welche sich wider den Propheten aufflehnen/ die sollen hie und dort gestrafft werden. Die Reichthümer der Stadt sind ein Theil Gottes/ ein Theil deß Propheten/ ein Theil der Befreunden/ ein Theil der Wittwen und Waisen/ ein Theil der Armen/ und ein Theil der Reisenden. Thut alles was euch der Prophet befihlet/ so könnet ihr nicht irren; hütet euch für allem/ was er euch verbietet. Alcoran III. 41.

Vergesset Gottes deß HErrn nicht: Betrachte heut/ was du morgen thun sollest. Wer Gottes vergisset/ dessen wird er wiederumb vergessen. Etliche Leut sind von Gott zum Paradeiß etliche aber zum höllischen Feuer verordnet. Wann man den Alcoran auf dem grösten Berge in der Welt legte/ so müste er für göttlicher Furcht zerschmeltzen. Dieses nehme wol in acht: Es ist nur ein GOtt/ er ist ein König/ ein Richter/ ein Erlöser/ er ist allmächtig/ ein Schöpffer Himels und der Erden. Er hat alle die schönesten Namen/ die man erdencken kan: Ihme sind alle Ding unterworffen.

Eben dieser Eingang findet sich in dem neun und dreissigsten Capitel. Censura.

Daß ein Mensch so unbesonnen seye/ daß er sich mit seinem Gold wolte gegen GOTT verwahren/ das ist gar nichts. Dann GOTT bedarff keines Goldes; und was wolte er darmit kauffen/ der alle seine Geschöpff in seiner Hand/ Gebott und Willen hat? Mahomet hatte ein Einfall gethan/

gethan/ und verweiset denselben Jnwohnern / daß sie flüchtig worden / und noch froh gewesen / daß sie ihr Leben wie ein Beut davon getragen : Solche Straff meynet er / wehr über sie gekommen/ daß sie sich wider den Propheten hätten aufgelehnet. Die Gütter der Stadt theilet Mahomet in sechs Theil ab / setzet aber keinen Verkäuffer noch Richter zur Austheilung. Und was soll GOtt mit den Reichthum thun ? Der Prophet mögte es noch besser bedörffen. Warumb die Befreunden auch sollen Theil haben an den gemeinen Gütern / ist frembd / weil dieselben arbeiten und handlen das gemeine Gut zuvermehren : Das Witwen und Waisen / Arme und Reisende sollen participiren/ ist allerdings recht ; doch mögten die Reisenden zu Haus bleiben / wann sie ihr Reißgelt nicht könnten erwerben / und noch etwas gewinnen.

Verres ein edler Römer / war Gubernator über Sicilien / die fruchtbare Jnsel gewesen / und hatte so gar schinderisch gehauset / daß ihn das gantze Land vor dem Rath verklaget / und das übel abgenommene Gut wider gefordert. Das konnte er ihm leicht einbilden / darumb sagte er mitten in der Zeit seiner Verwaltung / als man ihn erinnert / er wäre ja zu grob / und könnte nicht entschuldiget werden : Jch muß aus allen meinem Gewinn drey Hauffen machen / einen vor die Advocaten / die mir meine Sach sollen ausführen ; ein andern / vor die Richter/daß sie den Advocaten glauben/und mir überhelffen ; wann mir der letzte kan bleiben/ bin ich übrig reich. Dieser dachte nicht an seine Götter / denen die Feldherrn jederweilen den Zehenden von der Beute und Plünderung geloberen ; Er dachte auch nicht an den Propheten / weil die Götzendiener selbiger Zeit sonsten ihren Genügen und Wollust hatten ; auch nicht an Wittwen und Waisen / die GOtt von ihrem Ehrenstand gestürtzt hät ; den Reisenden hätte er selber ehe genommen / als gegeben ; sondern er dachte allein an seine Rencken / den Richtern ein Aug zuverkläiben / und sie ihm günstig zumachen.

Der Prophet wird hie gar zu sehr erhoben / man solle thun und lassen alles/ was er gebiethe und verbiete / auf daß man ausser der Gefahr einiger Jrrung seye. Diese Rede gehet von GOtt dem Vatter / über den HErrn Christum an uns Menschen/ als die Stimm vom Himmel sich hören ließ; Matth. 3. & 17. Diß ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören : Kan aber keines Wegs ohne Gottslästerung von einigem Engel / Propheten und Geist / gesprochen werden. Es ist kein Mensch/kein Prophet und kein Apostel/der nicht jrren könte / so fern / daß auch der Apostel gleichsam ein Mißtrauen in sich selbsten setzet / ob könnte er / von Gottes gnädigster Regierung verlassen ein groben Gal. 1. Fall thun : So auch wir/ spricht er/ oder ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen / anders dann daß wir euch geprediget haben / so doch kein anders ist / der sey verflucht. Siehe/ wie man jrren / oder nicht

jrren

irren könne. Von der Gnadenwahl / daß etliche von GOtt seyn zum Paradeiß / andere zum höllischen Feur verordnet / hat man von Anfang deß Evangelions / biß dato zwo widrige Meynungen geführet / und zwar nicht ohne Grund. Dañ die eine Meynung erhube zum allerhöchsten die Gnade Gottes / und demütigte deß Menschen Kräffte und Willen: die andere hingegen legten dem freyen Willen sehr viel zu / und entzogen der Gnaden Gottes nicht wenig / wie bey Augustino weitleufftig ist zusehen.

Ein abentheurliche Rede / daß der Alcoran müste für Göttlicher Furcht zerschmeltzen / wann er auf dem grösten Berge solte liegen. Es kan ja das Buch keine Furcht fassen; auch nicht die Lehr / so in dem Buch ist begriffen / weil kein Gemüth / noch deß Gemüths Bewegung bey ihnen zufinden. Darnach so macht die Furcht kein Ding zerschmeltzen; dann sie ist kalt / und ziehet das Geblüt / sambt der natürlichen Wärm hinder sich / und zusamm / daß manchmal der Leib erzittert / erkaltet / erstarret und erstirbet. Und gesetzt / die göttliche Furcht machte den Alcoran schmeltzen; wie kommt es aber / daß es geschicht / auf dem höchsten Berge? Soll dann die Göttliche Furcht seyn / wie die Sonn. Daß sie zerschmeltze / was weich ist? Auch kan dasselbe nicht bestehen / dieweil bekannt ist / daß auf den allerhöchsten Bergen der Lufft so gar kalt ist / daß man ihn nicht vertragen kan; also daß der Alcoran daselbst ehe solte erfrieren / als zerschmeltzen. Endlich werden GOtt etliche Namen gegeben von seiner Statur / und von seinen Kräfften / ja solche die man mögt die allerschönesten nennen. Jener Kirchenlehrer sagt / daß man besser sagen könne / was GOtt nicht seye / als was er seye. Thuan.

Das XLII. Capitel.

Mit weme Freundschafft zumachen. GOtt weiß alles. Abraham bittet ümb Vergebung der Sünden; und erhält dieselbe auch vor seinen Vatter. Fromme Weibsbilder nicht zuverlassen. Wie es mit den andern zuhalten sey. Ob Mahomet ein Prophet sey / ist noch nie erwiesen. Abraham hat geglaubet zur Gerechtigkeit: sein Schooß / seine Vorbitt vor Sodoma. Was vor Vertraulichkeit mit den Feinden Gottes zupflegen. Das Seinige verwahren. Die Liebe komt von GOtt. Mahomets Sorg und Befehl wegen der Weiber. Schwere Sünd / sein eigen Fleisch und Blut tödten. Der Mensch kan nicht wissen / weme er seine Heimlichkeit vertrauen soll.

Alcoran III. 42.

IM Namen ꝛc. Liebe Leut / machet euch die jenigen nicht zu Freunden / die meine Feinde seyn / dann sie widerstreben meinem Gesetz / und lehnen sich auf wider den Propheten. GOtt weiß auch / was man heimlicher und verborgener Weise thut; wenn solche Leut über euch herrschen solten / würdet ihr in der That erfahren / daß sie heimlich mit euch ümbgehen würden. Am letzten Gerichtstag wird kein Reichthum helffen. Abraham und sein Volck hat sich an GOtt gehalten / und denselben umb Verzeihung der Sünden gebetten: diesem folgen alle fromme Gläubigen auch nach. Abraham hat seinem Vatter versprochen / er wolte ihm bey GOtt Vergebung seiner Sünden erlangen / er hat aber Gott auf folgende Weise angeruffen: O GOtt / weil ich weder mirs selbst / oder meinem Vatter verzeihen kan / so bitte ich dich / du wollest / als ein gütiger und barmhertziger GOtt / uns die Sünde verzeihen.

Wer GOtt verachtet / der wird dermaleins einen gestrengen Richter an ihn finden. Gottes Befehl ist / daß ihr euch mit seinen Feinden in kein grosse Vertraulichkeit einlassen sollet. Wer euch das Ewige nimmet / den sollet ihr nicht lieben / dann wann ihr das thätet / so würdet ihr unter die Gottlosen gezehlet werden. Wann ihr die Weibsbilder ehrlich und fromm befindet / und sie euch Glauben und Trauen versprechen / so behaltet sie bey euch / gebet sie keinem Unglaubigen / haltet sie kostfrey. Wann ein Weib dem Mann entlaufft / und sich zu einem Unglaubigen hält / soll ihr Heurathgut dem Mann verbleiben. O Prophet / du solt für alle diejenige Weiber betten / welche sich zu deinem Glauben bekennen / und versprechen / daß sie nicht Hurerey treiben / oder ihre Kinder umbs Leben bringen wollen. Keiner soll seine Heimlichkeiten demjenigen vertrauen / der in dem Zorn Gottes ist.

Censura. Die GOtt lieben von gantzem Hertzen / können den Feinden Gottes nicht hold seyn / wie König David bezeuget von seiner Person. Es sagt zwar Christus zu seinen Aposteln / wer euch verachtet / der verachtet mich / ja meinen Vatter / der mich gesand hat / wie ich euch sende: Aber es ist ein weitanders / dem Mahomet widerstreben / und sich wider die Gebott Gottes aufzehnen; dann es ist noch nie erwiesen / daß Mahomet ein Prophet sey / und daß sein geführtes Wort / nemlich der Alcoran die Gebott Gottes begreiffe / und

Psal. 139.

innen

nnen halte. Daß Abraham Gott umb Verzeihung der Sünden habe gebetten / ist kein Zweiffel ; doch stehet nichts davon im Mose/ sondern er habe Gott geglaubet/und eben solcher Glaub wäre ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Diesem folgen nach/alle Gläubigen/ sonsten wären sie nicht Abrahams Kinder nach dem Geist / und könnten in seinen Schooß nach ihrem letzten Ende von den Engeln nicht getragen werden. Luc. 16. Daß nun Abraham sich seinem Vatter zu einem Fürsprecher dargestelt / die Sünden bey GOtt abzubitten/ ist nicht ungereumbt/ doch meldet Moses nichts davon/sonderlich von dem Muster eines solchen Gebetts / da er doch so eben seine Vorbitt vor die Sodomiter hat beschrieben. Fürnemlich aber solte gedacht seyn deß Mittlers / oder deß HErrn / der Feuer und Schwefel ließ von dem HErrn über Sodoma fallen. Gen. 19.

Wann Gottes Befehl ist / daß die Mahometaner sich in keine grosse Vertraulichkeit mit seinen Feinden einlassen / so ist ihnen dennoch erlaubet / eine kleine Vertraulichkeit mit denselben zupflegen. Der Apostel aber spricht: was gehen uns die draussen an ? und/ böse Geschwätz verderben gute Sitten. Daß auch verbotten wird/die jenigen zu lieben/ die uns das unserige nehmen/ bey Straff der Verstossung/ das darff keines Zwangs/ sintemal dem Menschen in der verderbten Natur angeboren ist/nach frembdem Gut zu trachten/ vielmehr das eigene zubewahren / und dem Einbruch oder der Plünderung sich zu widersetzen. 1. Cor. 15. Wo solte dann die Liebe herkommen ? dieselbe komt von dem heiligen Geist / aber allein in die Hertzen der Glaubigen / und noch mit grosser Mühe/ weil Fleisch und Blut jmmerdar streitet wider den Geist ; also daß es der angedroheten Straff/der Verstossung nicht nöthig thut. Mahomet sorget fleissig vor die Weibsbilder/ und will doch/daß sie keusch und treu seyn ; sonsten sollen sie ihres Heurathguts verlustigt werdē. Daß nun Hurerey und der eigenen Kindermord gleich werden gerechnet/ ist recht ; dann der gesagt hat/du solt nicht ehebrechen ; der hat auch gesagt/ du solt nicht tödten : doch ist die Sünde schwerer/ an seinem eigenem Fleisch und Blut zum Mörder werden / als an einem frembden. Wie kan einer aber wissen / wer in dem Zorn Gottes sey / oder nicht sey / daß er einem solchen seine Heimlichkeit vertraue / oder verhehle ?

Das XLIII. Capitel.

Welcher Kriegsmann Gott lieb habe. Christus nach Mose soll von Mahomet gesagt haben. Gott zum Lügner machen. Im Krieg verdient man Vergebung der Sünden. Was Christus hab gelehret. Was und wann die Mahometaner Gott geloben. Wallfahrten und Reinigungen. Mahomets Gott warum der Heyden Mars ?

Mahomet ist sehr fern von Christi Lehr. Christi Testament trägt sich nicht in Händen. Grobe Lügen/ daß Christus von dem Mahomet hätte geweissaget. Christi Zeit ist die letzte. Ohne Seel ziehet keiner in den Krieg. Durch Blutvergiessen wird nichts verdienet. Mahomet solte bey Christi Lehr geblieben seyn.

Alcoran III. 43.

IM Namen ꝛc. Weil alle Ding den unbegreifflichen GOtt anbetten/ warumb beleidiget ihr dann GOtt/ und leistet dasjenige nicht/ was ihr ihm versprochen habt? Er hat die jenigen lieb/ welche in seinem Namen sich zum Krieg rüsten. Nach Mose ist Christus kommen/ der Sohn Mariæ/ und hat ihnen gesagt: O ihr Kinder Israel/ Ich als ein Bottschaffter Gottes/ bestättige euch/ durch das Testament/ welches ich in Händen hab/ daß nach mir ein anderer Bottschaffter kommen wird/ dessen Namen ist Mahomet/ und die Leut werden ihn für ein Zauberer halten. Kein grössere Sünd kan man begehen/ als wann man GOtt zu einem Lügner machen wolte. Niemand soll sich unterstehen die Gebott Gottes zu verachten. O liebe Leut/ ziehet in Gottes Namen in den Krieg mit eurem Gelt und mit eurer Seelen/ ihr werdet deßwegen Vergebung der Sünden erlangen/ und schöne Wohnungen in dem Paradeiß bekommen. Alle fromme Leute sollen GOtt dienen/ wie Christus Jesus/ der Sohn Mariæ/ gelehret hat; etliche unter den Kindern haben geglaubt/ die haben wir auch hoch erhaben/ die Unglaubigen aber/ haben wir zu schanden gemacht.

Censura. Was die Mahometaner GOtt geloben/ ist unbekannt/ ausserhalb daß sie wollen glaubig seyn/ und seinen Bottschaffter ehren/ auch nach seinen Gebotten leben. Wann aber dasselbe Gelübd geschehe/ mag seyn zur Zeit der Beschneidung/ das ist im dreyzehenden Jahr deß Alters/ wann sie nach dem Exempel ihres Uhranherrn deß Ismaels beschnitten werden/ und solcher weise den Alcoran annehmen. Wann sie nun die Wallfahrten/ und die Reinigungen ihres Gesetzes nicht beobachten/ wird es ihnen vor Sünde gerechnet. Ein kriegerischen und blutdürstiger Gott ist deß Mahomets Gott/ wie der Heyden Mars gewesen; weil er diejenigen lieb hat/ die sich in seinem Namen zum Krieg rüsten. Daß nun der Alcoran meldet/

det / Christus wäre nach Mose kommen / ist wahr / aber nicht in Mahomets Verstand / zumal derselb anderwertlich nach dem Propheten David gesetzt wird / und demnach mittelbahrer Weiß nach Mose. Wann aber Christus ausdrücklich befihlt / wir sollen auch unsere Feinde lieben / und segnen / Matth. 5.
die uns hassen ; ja so fern von dem Blutvergiessen stehet / daß er will / man solle ehe die andere Maulschell erwarten / als sich wegen der ersten rächen ; ehe den Rock nach dem Mantel verlieren / als dem Bösen widerstehen ; so fern / daß viel Christen ein Abscheuen an den Krieg haben / und den Krieg zu führen / bald auch der Obrigkeit zuführen nicht erlauben wollen / so fehlet es hie weit. Gottslästerig wird von Christo gesagt / Er habe das Testament Isa. 49.
in Händen : dann sein Testament trägt sich nicht in Händen / sondern ist in seine Hände gezeichnet / und mit seinem Blut versiegelt. Die allergröbste Lügen / die von der Welt her jemals ist geredet oder gesagt worden : ob hätte Christus von Mahomet einem sonderlichen Bottschaffter gesagt / der nach ihm kommen solte / den aber die Leute vor ein Zauberer halten würden. Nun sagt das neue Testament / so wol in dem Evangelio / als in den Sendschreiben / dieselben Zeiten wären die letzten / und Christus werde die Zeiten in seiner Erscheinung zum Gericht beschliessen : darumb kan keine andere Zeit zwischen Christo und biß zu der Zeit deß Gerichts seyn. Daß aber Mahomet für ein Zauberer gehalten worden / das ist unlaugbar : auch ist gewiß / daß kein grössere Sünde / als der Unglaube : Dann welcher die Gnade Gottes in Christo verlaugnet / der macht GOtt / so viel an ihm ist / zum Lügner.

Ich wisste nicht wie einer könnte in Krieg ziehen / ohne Gelt / und ohne seine Seel / zumal dieselbe sich von dem Leib nicht läst absondern / als durch den zeitlichen Tod ; doch ziehet man gemeiniglich aus / nicht Gelt einzubüssen / sondern zuerkriegen / es geschehe gleich wie es wolle. Christus allein hat durch Vergiessung / nicht frembdes / sondern seines eigenen Bluts die Vergebung der Sünden erworben / nicht vor sich / sondern vor seine Gläubigen. GOtt hat sonsten allen Völckern diß Gebott gegeben : Ich will Gen. 9.
euers Leibs Blut rächen an einem jeglichen Menschen / der sein Bruder ist : Wer Menschen Blut vergeußt / deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. Wie kan man dann durch Blutvergiessen die Vergebung der Sünden verdienen / und noch einen Pallast im Paradeiß. Die Lehr ist sehr gut / daß man GOtt diene / wie Christus Jesus der Sohn Mariæ gelehret hat : hätte Mahomet dieses beobachtet / wehre sein gottslästerlicher Alcoran ungeschmiedet geblieben.

Das XLIV. Capitel.

Mahomet kan weder schreiben noch lesen. Der Esel trägt Bücher / und versteht sie nicht. Die Unglaubigen sind ein Greuel. Wer nahe bey GOtt ist/ soll ein Verlangen tragen nach dem Tod. Der Tod verfolgt die/ so ihn fliehen. Am Jüngsten Tag soll man verlassen alle Freud / und betten. Mahomet ein verschmitzter Kauffmann. Cantzleyknechte sind Idioten. Circumcellionen Ketzerey. Der Gottloß scheuet sich zusterben. Ob ein Christ sich selbst möge entleiben. Wann man GOtt solle anruffen. Wer bey GOtt seye / oder zu ihm nahe. Mit GOtt reden/ und GOtt hören.

Alcoran III. 44.

IM Namen ꝛc. Alle himmlische und irdische Ding ruffen an den unbegreifflichen/gebenedeyten und allweisen Gott/ welcher ein solchen Bottschaffter gesand hat / der weder schreiben noch lesen kan. Dieser Bottschaffter wird den Leuten den rechten Weg weisen / und sie die Göttliche Gebott lehren. GOtt gibt den Uberfluß wem er will. Die jenigen / welchen wir das Testament anbefohlen/und es aber nicht annehmẽ wollen/ seyn gleich dem Esel / der die Bücher getragen hat. Ihr böses Exempel ist ein Greuel für GOtt / und werden diese Leute nimmermehr auf den rechten Weg kommen. O ihr Juden / ist es wahr / daß ihr eurem Vorgeben nach so nahe bey GOtt seyd / warumb traget ihr kein Verlangen nach dem Tod? Warumb begehrt ihr nicht bald zusterben? weil ihr ein gottloses Leben führet / so scheuet ihr euch für dem Tod. GOtt wird aber alle böse Buben finden. Der Tod/ den ihr fliehet / wird euch noch verfolgen. Wann der Gerichtstag anbrechen wird / so verlasse ein jeder was er hat/ und ruffe GOtt an / das ist das allerbeste / lasset alle Freude und Wollust ersitzen / und lieget dem Gebett ob; dann es ist nichts bessers / als bey GOtt seyn.

Censur.

Wie alle Ding GOtt anruffen / ist droben erwehnet; daß aber sein Bottschaffter/ den er gesand hat/ weder schreiben noch lesen kan/ das ist wunderlam / und muß hie der Mahomet nicht gemeynt seyn / sintemal er ein sehr

sehr starcken Kauffhandel in seiner Jugend hat getrieben / welcher ohne Schreiben und Rechnen nicht kan geführet werden. Wer das Testament nicht hat angenommen / soll gleich seyn dem Esel / der die Bücher trägt / und selbst nicht lesen kan / gleich wie gemeiniglich die Cantzleyknecht nicht lesen können / damit sie die Naaß nicht in die Acta und Proceßschrifften stecken / und übertragen. Und was ist diß für ein Schluß? Ihr Juden sagt / ihr seyd gar nahe bey GOtt; darumb sollet ihr suchen / nur gar zu ihm zukommen / welches nicht anders kan geschehen / als durch den zeitlichen Tod / der deßwegen eifferig zu begehren ist. Es scheinet / deß Mahomets Lehrmeister hab etwas von der Circumcellionen Ketzerey gehabt / welche sagten / weil der Mensch nur jmmerhin sündigte / und das Maaß derselben überhäuffete / so wär nichts bessers / als das Leben verkürtzen; wie sie sich dann von dem Felsen stürtzeten / oder mit kaltem Eisen zum Tod beförderten.

Und eben dieser Schluß mit dem Alcoran führeten sie: Wer ein gottloß Leben führet / der scheuet sich zusterben / damit er desto länger Frist habe vor dem Gericht / so auf den Tod erfolget. Wann aber GOtt der HErr Leben und Tod in seiner Hand hat / und die Monat und Tage deß menschlichen Lebens abgezehlet / berahmet; auch kein Soldat von seinem Posten mag weichen / er werde dann abgelöset / und von seinem Obern / der ihn gestellt hat / den Abzug erwartet; also gebührt keinem Christen sich selbst zuentleiben. Es hilfft aber solches alles nichts; es ist dem Menschen einmal gesetzt zusterben / und darnach das Gericht. GOtt anruffen ist sehr gut / geschicht aber zu spath / wann man es verschiebt biß auf den Anbruch deß Gerichtstages. Es scheinet / Mahomet achte das Gebett verrichten / und bey GOtt seyn / vor ein Werck: und ist nicht ohne / wer GOtt anrufft / der tritt vor Gottes Angesicht / und redet mit GOtt / dann GOtt ist nahe allen denen / die ihn anruffen.

Das XLV. Capitel.

Beschreibung der Gottlosen. Jhre Sünde sind behalten. Der Prophet ist einem vor dem andern gewogen. Nichts soll vom Gebett abhalten. Almosen. GOtt verläugnet das Leben nicht. Mit was Zeugnussen die Welt zu überweisen sey: wie GOtt der Menschen Hertzen versiegele. Wie GOtt / und wie die Propheten Sünde vergeben. Wie das Ansehen der Person gelte. Mahomet wird von den Weibern begehrt. Gute Werck müssen vor den Tod geschehen. Wie dem

Kö-

König Hißkia sein Leben sey verlängert worden; und wie GOtt pflege seinen angekündeten Willen zu ändern.

Alcoran III. 45.

IM Namen ꝛc. GOtt kennet seinen Bottschaffter wol. Die Unglaubigen sollen mit Zeugnussen überwiesen werden/ daß sie Lügner sind; sie verlassen Gottes Weg/ und thun Böses/ wir haben ihre Hertzen versiegelt. Hüte dich für ihnen/ als für Feinden Gottes. GOtt kan Sünde vergeben/ und Sünde behalten: Diese Macht hat er den Propheten gegeben. Lasset euch die Ungläubigen nicht bereden/ daß der Prophet einem nicht mehr als den andern gewogen sey. Die Unglaubigen werden verstossen und zu nicht werden. Aller Sieg kommet von GOtt. Die Gottsfürchtigen lassen ihnen nichts so hoch angelegen seyn/ welches sie vom Gebett abhalten könnte. Gebt Almosen/ ehe dann ihr sterbet: Gott verlängert keinem die Zeit seines Lebens/ und weiß umb alles Thun der Menschen.

Censura.

Es sagt der Alcoran/ die Unglaubigen sollen mit Zeugnussen überwiesen werden/ nun mögt einer fragen/ mit welchen Zeugnussen? aus Mose oder aus dem Evangelio? oder aus seinen Träumen? und zwar überwiesen; das ist das eigentliche Amt deß heiligen Geistes/ nemlich die Hertzen der Menschen überzeugen/ und zu bekehren/ alsdann muß der Mensch bekennen/ daß GOtt warhafftig ist/ und daß alle Menschen Lügner sind. Wie aber GOtt der Menschen Hertzen versiegele/ ist zuerörtern: dann wer

Joh. 3.

das Zeugnuß Christi annimmet/ der versiegelts/ daß GOtt warhafftig sey. Aber wann GOtt der Menschen Hertzen versiegelt/ muß es dem Alcoran so viel heissen/ als verstocken/ und die Gnade zu glauben entziehen. Sünde vergeben und Sünde behalten/ kan Gott/ an und vor sich selbsten; er hat auch seinen Aposteln dieselbe Macht gegeben/ doch mit diesem Vorbehalt; daß die wahre Reu für dem Glauben hergehe/ welches kein Bottschaffter nicht wissen kan/ und wird deßwegen nur desto übeler von den Heuchlern betrogen/ welches dem allwissenden Hertzenkündiger nicht kan begegnen: dann die Menschen sehen auf das Hertz/ aber GOtt siehet in das Hertz/ und weiß unsere Gedancken von ferne.

Wann Mahomet vorgibt/ bey den Propheten gelte das Ansehen der Person/ gleich wie es auch bey GOtt seiner Meynung nach soll gelten; So

will

will er ohne Zweiffel sich bey dem Frauenzimmer / als ein heiligen Mann / beliebt machen : Wie dann von ihme gelesen wird / daß die Frauen ins gemein es vor ein sonderliches Glück haben gehalten / wann sie seiner Lieb geniessen mögen. Betten und Almosen geben muß in diesem Leben geschehen / und ist zumal unmüglich nach dem Tod / auch unnützlich. Daß aber Gott keinem Menschen die Zeit seines Lebens verlängere / das erweiset sich anderst in der Historj von dem König Hißkia : man wolte dann sagen / die erste Ankündigung deß Todes wäre nur auf die Bedingung der Buß gerichtet : aber die letzte Bestimmung auf den unwandelbaren Rathschluß Gottes gegründet gewesen ; gleich wie der Untergang der Stadt Ninive auf ihre erfolgte Buß. Esa. 38.

Das XLVI. Capitel.

Wer nicht glaubt / muß verderben. GOtt erweckt die Todten. Zanckstichtige versündigen sich. Drumb soll man vor sie betten. Gelt verursacht viel böses. Gott hat allen Uberfluß / und vergibt Sünde. Anderst betten die Gottlosen / anderst die Frommen GOtt an. Straff der ersten Welt / weil sie deß Noä Predigten verachtet. GOtt / den Propheten und den Alcoran anbetten ist gottslästerlich ; auch wider Gottes Sohn. Job bittet vor seine Kinder. Gelt verursacht viel böses ; kein Gelt im Paradeiß. Was der Seelen recht wol gezieme und helffe ; aber der Glaub gehet vor alles.

IM Namen ꝛc. Alle Ding betten GOtt an / und preisen ihn : Er ist ein Schöpffer aller Ding. Wisset ihr nicht / daß eure Vorfahren wegen ihrer Mißhandlung erschröcklich sind gestrafft worden ? sie haben sich unsern Bottschafftern widersetzt / und nicht glauben wollen / daß sie den Weg Gottes recht lehreten / und also hat sie GOTT in ihrem Unglauben verderben und sterben lassen. Es ist GOtt gar leicht / die Todten aufzuwecken. Glaubet an GOTT und an den Propheten / und an den Alcoran. Den Unglaubigen wird der letzte Gerichtstag erschröcklich seyn / aber die Frommen werden in das Paradeiß eingehen. Dem Propheten ligt in allweg ob / Alcoran III. 46.

daß er Gottes Gebott den Leuten fürtrage / und dieselben deutlich erkläre. Wann sich etliche unter euren Weibern und Kindern mit euch zancken / so bittet GOtt für sie / daß er ihnen solches verzeihe. Das Gelt verursacht gar offt grosses Ubel. Bey GOtt ist ein Uberfluß aller Dinge. Fürchtet ihn nach aller Müglichkeit / und thut Guts; dann solches kommt eurer Seelen zum besten. Demütiget euch für ihm / dann er ist unendlich und unbegreifflich / so wird er euch eure Sünden vergeben.

Censur. Ob alle Ding Gott anbetten / ist droben erwehnet; daß ihn alle Ding preisen / das müssen auch die Verdammten thun / wie widerspenstig sie auch sind und lästerhafftig; es geschicht aber durch die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes an ihren Straffen / zwar auf eine andere Weise / als an den Glaubigen und angenommenen Kindern / die da sind Gefäß der Barmhertzigkeit. Die erste Welt wurd schröcklicher Weise durch die Sündfluth gestrafft / weil sie den Noa / den Prediger der Gerechtigkeit / nicht wolte hören / der ihnen ihren Untergang Warnungsweise hat hundert und zwantzig Jahr vor dem Unheyl zuvor verkündiget. Hie setzt der Alcoran gantz gottslästerlich den Alcoran / und den Propheten neben Gott / daß nemlich die Menschen solten diese drey anbetten / wie er auch längst droben gethan hat. Er will nicht leyden / der Irrgeist / daß GOtt einen Sohn habe gleiches Wesens mit ihm / und darff hie dem grossen GOtt einen verbuhlten Propheten / ja ein Buch an die Seiten setzen.

Von Job steht geschrieben / daß er jederzeit GOtt mit Schuld- und Danckopffer sey begegnet / wañ seine Kinder nach einander frölich gewesen: Hie will der Alcoran / das Haubt oder der Hausvatter soll für seine Weiber und Kinder betten / wañ sie kurtz wider ihn gezörnet hätten. Von dieser Lehr springt der Irrgeist auf ein andere Lehr / und sagt / das Gelt verursache viel Ubels: Dann Verrätherey / Buhlerey und alles ander Ubel wird gemeiniglich durchs Gelt vermittelt: im Paradeiß bedarff man desselbigen nicht / weilen GOtt ein Uberfluß aller Ding ist. GOtt fürchten / Gutes thun / und sich demütigen für ihm / hilfft der Seelen recht wol / und gezimet dem unendlichen Wesen Gottes: doch geht der Glaub über alles.

Das XLVII. Capitel.

Sonderliche Gesetz von den Weibern und ihrem Abschied. Wie das Kind zu unterhalten. Straff der Widerspenstigen. Warumb der Bottschaffter gesand sey. Der Himmel abgetheilet. Von den Ehescheidungen / welche von deß falschen Propheten üppiger Lehr zeugen. Wie der Tod kein Straff sey. Verschiedene Abtheilungen deß Himels. Der erste Himel in dreyen Theilen: der ander in sieben Theilen: und der ist das Firmament. Der Cristall / und der bebende Himmel. Der dritte Himel ist Gottes Wohnung. Mahomet verstehet nichts von der Natur. Sein Religion ist lustig und muthwillig / wegen deß Frauenzimmers und deß Kriegs.

IM Namen ꝛc. Du Prophet solt kein Weib von dir jagen ohne grosse Ursach / und solt benebens auf allerley Umbständ gute Achtung haben / ob sie nemlich groß Leibs sey? ob sie ihre Blum habe? und dergleichen mehr; dann sonsten thätestu unrecht / und dieses ist ein ehrliche rechtmässige und nothwendige Ordnung. Wer Gott recht fürchtet / der kan das jenige leichtlich zu Werck richten / was er ihme befihlet. Wann ihr ein Weib von euch schaffen wollet / so thut solches nicht / weil sie noch schwanger ist / wann sie aber das Kind auf die Welt gebracht / so unterhaltet sie die Zeit über gebührlicher Weiß / alsdann so haltet ihr den getroffenen Pact; das Kind aber behaltet bey euch: wollet ihr aber das Kind nicht selbst aufziehen / so sehet euch umb eine / die es aufziehe / die Unkosten sollet ihr lassen aufgehen / nach dem ihr ein Vermögen habet. Alcoran III. 47.

Wir haben alle die jrrigen schröcklich gestrafft / die sich wieder uns aufgelehnet haben / und unsern Gebotten ungehorsam gewesen sind: ihr End ist gewesen das Verderben und der Tod. Gott gibt die Weißheit / und schickt den Bottschaffter / daß er euch seinen Willen anzeige / und euch auf den rechten Weg leite. Wer Gutes thut / der wird ins Paradeiß kommen. GOtt hat den Himmel in sieben Theil getheilet. Gottes Gebott sind also beschaffen / daß ein jeder denselben gehorchen / und sie in guter Acht halten muß.

Censura.

Eine sonderliche Vorsorg wegen deß Frauenzimmers trägt der *Alcoran*/ wie er dann hie beschreibt/ zu welcher Zeit / und in welchem Stand ihres Leibes ein Mann das Weib möge von sich jagen; und mit was vor Glimpff er sie von sich schaffen solle; auch wie es mit der Leibesfrucht solt gehalten werden. Er setzt hinzu / solche Gebott könne derjenige leichtlich halten / der GOtt recht fürchte. Freylich ist es leicht zuhalten / daß einer eine junge Weibsperson zu Fall bringe / und sie hernach von sich stosse / wann er nur das Kind läst unterhalten. Daraus dann die verkehrte Heiligkeit dieses Irrgeistes ist abzunehmen. Die schröckliche Straffen werden hie genannt das Verderben und der Todt. Es kan aber der Tod keine Straff seyn/ weil er ein Endschafft macht alles Elendes; es wehre dañ/ daß der Alcoran verstünde/ nach den zeitlichen Tod das ewige Verderben. Daß Gott den Himmel in sieben Theil hab getheilet/ hat seinen sonderlichen Verstand / oder ist falsch. Jederweilen wird der Himmel getheilt in drey Theil / als da ist der untere Himmel/ aus welchem der Mensch und die Thier ihren Athem ziehen. Die Vögel deß Himmels oder der Lufft / die Wolcken / und was sonsten das Gestirn in demselben wircket; und wird getheilt in drey Theil / nemlich in die unterste Gegend / so nicht viel über / an vielen Orten unter den hohen Bergen bestehet: die mittlere Gegend ist/ in welcher die Wolcken Hagel/ Regen/ Schnee/ Schlossen / und anders sich zusamm fügen; Die obere Gegend reicht über den Lauff der Winden / und berühret das *subtile* Wesen / die wegen deß Elements / deß Feuers / so gar dünne ist / daß kein Thier kan Athem daraus schöpffen.

Und diß ist der erste Himmel: nach diesem folgt der ander Himmel/ und wird abgetheilt in die sieben Himmel der lauffenden Sternen / die man Planeten nennet/ als da sind Mond/ Mercurius, Venus, die Sonn/ Mars, Jupiter und Saturnus. Nach diesen Himmeln folget noch das Firmament / oder der gestirnte Himmel / mit den unbeweglichen Sternen; und dann noch zween Himmel / der von Cristall / und der ander / so immerdar bebet: welche zehen Himmel genannt werden der ander Himmel. Folgt endlich der dritte Himmel/ genannt empyreum, darinnen GOtt seine Herrlichkeit am kläresten läßt sehen / da die Seelen der abgestorbenen Heiligen/
2. Cor. 12. den Sohn Gottes schauen / wie er ist / dahin der Apostel einsmals entzucket worden. Wie recht nun der Alcoran von den Wercken Gottes / und von natürlichen Sachen wisse zureden / und wie er in dem Tunckeln und in der Wissenschafft der irdischen und der himmlischen Dingen umbschweiffe/ kan uns schlechte Hoffnung machen / wie er in göttlichen und überhimmlischen Geheimnussen verfahre. Was er nun anhanget/ man könne die Gebott Gottes leichtlich halten / wegen ihrer Bewandnuß; das hat er entleh-

net

net aus dem Evangelio / welches uns versichert / daß deß Heylands Joch sanfft / und seine Last leicht seye: hingegen ist deß Mahomets Lehr nicht nur leicht / sondern auch lustig / wegen deß Frauenzimmers / und endlich muthwillig / wegen deß Krieges / der dem Mahomet sonderlich beliebet / und mit fürtrefflichen Belohnungen getrieben wird.

Das XLVIII. Capitel.

Mahomet mag den Eid aufheben. Den Weibern etwas offenbaren. Die Bekehrten von GOtt erleuchtert. Mahomet soll die Unglaubigen verfolgen. Wovor die Weiber zu warnen seyn. Pharaons Weib ihres Mañs gern ledig. Maria / Joachims Tochter ist hochbegabet. Das ander Privilegium Mahomets ist noch lästerlicher. Was der Eid sey? Wie zukünfftige Ding geoffenbaret werden. Das Zeugnuß Gottes gehet über alles. Wie die Israeliten mit den Unglaubigen seyn verfahren. Die Propheten führen das geistliche Schwerdt. Mahomet hat unerhörte Träume. Ob Maria jemaln hab gesündigt? Sie hat ihre Seele nicht können verdienen. Was der Alcoran bey dem Menschen wircke: Wie rein Mahomet seye gewesen.

IM Namen ꝛc. GOtt der HErr aller HErrn gibt dir / O Prophet / die Macht und den Gewalt / daß du den gegebenen Eid aufheben kanst. Wann du deinen Weibern etwas offenbarest / und sie dich fragen / wer dir solches offenbaret habe / so solstu sagen: GOtt. Wann ihr euch von Hertzen zu ihm bekehret / so wird er alles Böses von eurem Hertzen nehmen. Dieses bezeugen alle Engel und alle fromme Leute. Lieben Leute / stehet von Sünden ab / und wendet euch zu Gott / so wird er euch das Paradeiß zu Lohn geben. Du Prophet solt die Unglaubigen / wo müglich / auf allerley Weise verfolgen / damit sie dich fürchten. Alcoran III. 48

Alle Weiber sollen ein Warnungs Exempel nehmen an deß Noä / und deß Loths Weib / deren hat die Frommkeit ihrer Männer nichts geholffen / sondern sie sind ins Feuer verstossen worden. Alle gläubige Weiber aber sollen sich bespiegeln an deß Pharaons Weib; Item an der Maria / deß Joachims Tochter. Deß Pha-

raons Weib hat Gott gebetten/ er solle sie aus der Hand Pharaonis erretten/ von dem bösen Volck hinweg nehmen/ und sie ins Paradeiß abhohlen. Maria aber hat stätigs in glaubiger Zuversicht gebetten / und niemaln kein böses gethan ; daher haben wir ihr eine Seel eingeblasen / welche unsere Wort bestättiget. Wir haben ihr auch das Buch gegeben/ damit sie im guten beständig verharret.

Censura. Hie sehen wir ein ander Privilegium / daß Gott dem Mahomet soll gegeben haben. Das erste war / daß er alle und jede Frauen ohne Sünd mögte beschlaffen / die es nur von ihme leiden mögten ; Und nun hat er Macht / Eid und Pflichte / dadurch gleichwol die gantze Policey unter den Menschen besteht / aufzuheben / welches noch lästerlicher ist / als das vorige / zumal dieses wider die erste Taffel deß Göttlichen Gesetzes / und demnach wider die Ehre Gottes / und seines hochheiligen Namens laufft. Dann der Eydschwur ist eine Anruffung deß allwissenden Gottes / daß er das verborgene an Tag bringe/ und die Unschuld rette ; welche Ehre dann keiner Creatur gebühren will. GOtt zwar weiß allein / was verborgen ist / und kan zukünfftige Ding offenbaren/ weil er allen Dingen ihren Lauff geordnet: was aber die Engel / Menschen und andere Thier / daran wissen / das hat ihnen GOtt geoffenbaret / oder hat es in die Natur gepflantzet / daß man das zukünfftige umb etwas mercken kan. Aber Mahomet will seine Sach allein von GOtt haben.

Wegen der Gnaden und Hülff Gottes vor die Bekehrten/ nimbt Mahomet alle Engel und alle fromme Menschen zu Zeugen/ welches nie kein Prophet gethan hat / zumal sie deß allmächtigen Gottes Zeugnuß und Befehl weit höher hielten / als der Engel und Menschen. Es ist noch nie keinem Propheten anbefohlen worden/ daß er solte die Unglaubigen verfolgen / eine Furcht in sie zubringen. Den Kindern Israel wurd anbefohlen/ die Völcker der Cananiter zuvertilgen / durch ein gemessen Gebott : Daß sie auch andere Völcker angegriffen und unterdruckt / oder unter Tribut und zur Ehrerbietung gebracht haben / das war Verreitzung. Und warumb solten die Unglaubigen den Propheten fürchten/ da sie doch deß HErrn nicht achten? Dem Propheten ist das Schwerdt nicht gegeben/ wie dem Josua/ David und andern Richtern oder Königen/ sondern das Schwerdt deß Geistes/ durch welches sie zerstören alle Höhen/ die sich wider das Wort erhebē/ was der Alcoran von Noa Weib meldet/ davon ist nichts kündig im Mose : der doch alles von Loths Weib hat wissen zuberichten : Von Pharaons Weib / und daß sie aus Ungedult ihr hab den Tod und das Paradeiß erbetten ; davon meldet Moses nicht ein Wort / der dennoch deß Pharaons Geschichten nach der Länge erzehlet : auch findet sich hievon nichts/ weder bey Josepho/ noch bey Philone.

2. Cor. 10.

Daß

Daß Maria kein Böses niemaln gethan/ wird heut zu Tag unter den Christen disputiret/ und zwar unter denen/ die sich Catholisch nennen: daß aber ihr deßwegen eine Seel sey eingeblasen worden/ die solches bestättige/ das ist etwas ungereumbt/ als wann Maria verdient hätte/ daß sie eine so fromme Seel solte erlangen. Wie kan aber der Mensch etwas verdienen/ ehe er ist? wie kan der Leib nach der Empfängnuß/ in den viertzig Tagen/ biß die Seele ihm wird eingegossen/ und er noch Milch oder Molcken/ und Gerünsell ist/ das alleredelste Ding von der Welt/ nemlich eine Seel/ und zwar die nicht sündige/ erhalten? Ist der Alcoran so kräfftig/ daß er den Menschen in dem Guten bestättiget/ und ohne Böses zuthun bevestiget/ so muß Mahomet ein heilig Mann gewesen seyn. Dieweil er aber kein Ehebruch/ noch Reynaid konnte begehen/ in Erwegung der Privilegien/ scheinet es/ er sey engelrein gewesen/ sauber wie ein Widhopff.

Das XLIX. Capitel.

Gottes Schöpffung ist weißlich. Die Teufel fliehen für deß Himmels Glantz. Vergebliche Klag der Verdammten. Die Erd ist zum Wandel erschaffen: sie soll zergehen. Das Leben gibt und erhält Gott. Gerad gehen. Seine Sinne gebrauchen. Vergebliche Sorg vor das Trinckwasser. GOtt und die Natur thun nichts vergeblich. Die Teufel sind Fürsten der Finsternuß. Das Meer ist auch erschaffen/ umb deß Wandels willen. Verweiß/ wie die Erd zergehen werde. Sünden mit Sünden gestrafft. Krum und schlecht Holtz. Das Wasser sucht man in der Erden/ wann es auf derselben manglen solte.

IM Namen ꝛc. GOtt hat alle Ding in seinen Händen/ das Leben und den Tod. Man sihet in dem gantzen Werck der Schöpffung nichts/ das vergeblich wär/ sondern er hat alles weißlich geordnet. Die Teufel müssen vor deß Himmels Glantz fliehen. Die jenigen/ welche Gott nicht fürchten/ werden in das höllische Feur verstossen/ GOtt wird zu ihnen sagen: hab ich euch nicht Bottschaffter geschickt? drauff werden sie antworten: Es sey nicht ohne/ allein sie haben ihnen widersprochen/ und ihre Lehr für falsch gehalten; hätten wir geglaubt/ so dörfften wir jetzt nicht in derselben Gluth gequälet werden. Die Gottsfürchtigen werden stattlich belohnet. Alcoran III. 49.

Gott

GOtt weiß alle Ding / er hat die Erden gemacht / daß man von einem Ort zum andern wandeln und handlen kan. Er läst auch aus derselben allerley Gewächs herfür kommen zu Erhaltung deß Menschlichen Lebens ; sie wird aber endlich zergehen. Bedencket das Ende eurer Vorfahren.

Sehet nur die Vögel unter dem Himmel / wer ernehret sie? Ists nicht GOtt / der solches thut? Auſſer GOtt kan euch niemand helffen. Die Unglaubigen gerathen von einem Irthumb in den andern. Wann GOtt nicht will / daß ihr leben sollet / so kan euch niemand das Leben geben. Welches ist besser / krumb oder gerad gehen? GOtt hat euch das Hertz / die Augen / und die Ohren geben. Wann man dich fraget umb die Stund deß Gerichtstages / so antworte : Es sey dir unbewust / man soll GOtt fragen. Letztlich wird es sich finden / wer geirret hat / wann der Erdboden alles Wasser in sich säufft / wo würden wir Wasser nehmen / daß wir trincken könnten?

Censura. Daß GOtt nichts vergeblich / sondern alles weißlich hab erschaffen / ist ein alte Sage unter den Weisen / nemlich GOtt und die Natur thun nichts vergeblich / und zielen immerzu auf etwas gewisses. Dieweil die Teufel aus dem Himmel sind verstossen / als Fürsten der Finsternuß / fliehen sie billich deß Himmels Glantz ; Wie die Eulen der Sonnen Schein. Der Unglaubigen Entschuldigung wird am Jüngsten Gericht nichts gelten. Hat GOtt die Erden gemacht / daß man von einem Ort zum andern wandeln und handeln kan ; So hat er umb gemelder Ursachen willen auch das Meer erschaffen / welches die Schiffe auf seinen Rücken durch Trieb der Winden läst ab und zu lauffen. Daß die Erd endlich zergehen werde / wird hie
2. Pet. 3. gemeldet / aber nicht erwiesen / ob sie im Feuer / oder im Wasser vergehen werde. GOtt strafft jederweilen Sünden mit Sünden / und Irthum mit Irthum ; Eben als wann einer oben auf der Stiegen gleich anfangs ein Fehltritt thut / und nicht aufhört / biß er auf der letzten Staffel liegt.

Nun folgt eine wichtige Frag / welches besser sey / krumb / oder gerad gehen. Es ist ja das gerade Holtz zu allen Sachen tauglich ; aber das krumme zu wenig Dingen / als zu einen Sensenwurff / oder zu einem Schiffriegel / und nicht viel anders mag es auch mit den Menschen eine Bewandnuß haben : Wer ein Last auf dem Haubt will tragen / muß gerade und mit aufgerichtem Hals einhergehen. Nun folgt eine eitele Vorsorg / wo man könnte Wasser nehmen zutrincken / wofern der Erdboden alles Wasser ver-

verschlingen thäte? du Hasenkopff man würde graben nach den Wasserquellen / und wo sich das Wasser in der Erden versamblet.

Das L. Capitel.

Wer Mahomet sey / soll der Jüngste Tag erweisen. Der Widersprechern Thun. Deß Propheten Jonas Buch soll man folgen; Wie derselb errettet worden. Wie Mahomet von der Welt gehalten worden. Wie er vielleicht besessen gewesen. Warumb die Leute ihm nicht glauben. Zwang zu der Religion. Was nicht Mahometisch ist / muß ketzerisch seyn. Christen und Juden haben alte Zeugnuß. Der Mahomet lauter neue und nichtige Sachen. Jonas ist wunderlich erhalten worden im Bauch deß Wallfisches. Mahomet ist nie weiter / als nach Mecha und Medina kommen; ohne sein räuberisches Streiffen / die benachbarten durch Schwerdt und Feuer unter sich zubringen. Daß er ein Bub sey / erweisen seine Strücklein und ganzes Leben; und daß solches vom Teufel herrühre / kan niemand laugnen.

IM Namen ꝛc. Du bist weder ein Zauberer / noch ein besessener Mensch / sondern ein Bottschaffter Gottes; Und solches wird offenbar werden / wann am letzten Gerichtstag die Scheydung der Bösen und Frommen geschehen wird. Folge nicht den Widersprechern / dann sie begehren nichts anders / als daß du ihnen auch gleich werdest: Sie verachten alles / sie richten allerley Ketzereyen an / sie sind reich / haben viel Kinder / sie halten unsere Gebott für Lügen / wir wollen aber sie wol drumb finden. Ist ihr Straff groß in dieser Welt / so wird sie viel grösser seyn in jener Welt. Man kan die Frommen und Bösen nicht zusammen vergleichen: Die Unglaubigen können ihr Fürgeben weder aus Büchern darthun / noch sonsten mit andern Zeugnussen bestättigen. Erwarte deß göttlichen Gerichts mit Gedult / und folge hierinnen dem Mann / welcher im Bauch deß Fisches ist geschlossen gewesen / wie er die Göttliche Hülff begehrt hat / hab ich ihn heraus gezogen. Unser Bottschaffter ist ein Lehrer der Völcker / ob ihn schon die Unglaubigen ein verteufelten Buben schelten. Alcoran III. 50.

Censura. Daß der Mahomet ein Zauberer sey gewesen / ist ganz geglaubt / und erscheinet aus vielen längst erzehlten Geschichten: daß er ein besessener Mensch gewesen / das ist daher kommen / weil er von der fallenden Sucht gar offt geplaget ward / dahin fiele / wie ein geschlagener Ochß / schaumete / und umb sich schluge: und mag wol seyn / daß ein Böser Geist / sich in dieselbe Kranckheit gemischet / und den falschen Propheten hat geplaget. Daß nun seine Bewandnuß auf die Bottschafft Gottes ist gerichtet / welche am Jüngsten Gericht soll offenbar werden / das ist zumal frembd / und dienet gar nicht / die Leute glaubig zumachen von nun an ihres Lebens. Dann wann Mahomet in dem Verdacht bleibt / und sein Ämbt im Zweiffel stehet / ob er von dem Himmel / oder aus der Höllen gesand sey / wird kein Beyfall geschehen können. Die Widersprecher thun wie Mahomet selbst / der jederman will zu seinem Glauben nicht nur unterweisen / sondern auch zwingen mit Schwerd und Feuer. Der Irrgeist nennet ins gemein Ungläubige / welche seiner Meynung nicht beypflichten; und meynet die Christen eben sowol als die Juden / und was sonsten für Secten unter diesen sind / überhaubt: und bürdet ihnen auf / sie können ihr Fürgeben weder aus Büchern darthun / noch sonsten aus andern Zeugnussen bestättigen. Und wer hat älter / und besser / ja mehr Bücher und Beweißthum / als eben die Christen / nach den Juden? Fragt man aber den Irrgeist / wo seine Bücher und Zeugnussen seyn / hat er nichts anders vorzulegen / als seinen Alcoran und Träume / die mit gleicher Mühe vorbracht und widerlegt werden.

Der Mann / der im Bauch deß Wallfisches ist beschlossen gewesen / war Jonas der Prophet / welcher solcher Gestalt ist von Gott zum Gehorsam gebracht worden. Wahr ist / daß Jonas im Bauch deß Wallfisches hat zu GOtt sein Gebett und Gelübd gethan / und daß ihn GOtt frisch und gesund gleichsam aus der Höllen / dem Abgrund und dem Grab gezogen. Daß Mahomet ein Lehrer der Völcker sey / hat sich niemaln erwiesen / zumal er sich nur zu Mecha und Medina hat aufgehalten / und mit seinen räuberischen Holuncken umb dieselbe Ort gestreiffet / die Leut mit Gewalt unter den Alcoran uzwingen. Daß Mahomet ein verteufelter Bub gewesen / das ist die Warheit selbst.

Das LI. Capitel.

Ein grausamer Wind. Warumb Pharao ersäufft worden. Noa ist in der Sündflut erhalten. Von den Bergen / dem Himmel und den Thron Gottes. Paßzettel zu dem Paradeiß / und zu der Hölle. Niemand wird sich ihrer annehmen. Schwur / daß der Alcoran nicht leichtfer-

tig

tig gemacht sey. Die Adern am Hertzen abschneiden zur Straff. Gewalt deß Winds. Die Sündflut und Reu dient zur Nachricht. Die Berge werden nicht zu Staub / weil es wider die Natur der Winden ist. Der Himmel fället nicht ein. Wo sich die acht Engel enthalten / die den Thron Gottes tragen. Neu Paradeiß. GOtt fürchtet nicht das Ausreissen der Gottlosen / sie anzuschmieden. Der Manicheer zween Principia. Der erste GlaubensArtickel abgefasset. Wer den Alcoran hab geschmiedet. Straff der frembden Gebott.

DJe Namen ꝛc. Hat und Themuth haben der Warheit widersprochen / und solches aus übrigen Hochmuth; deßwegen haben wir sie sambt den ihrigen durch ein schröcklichen Wind zerstreuen lassen. Dieser Wind hat acht Tag und Nacht aneinander gewehret. Pharao hat unserm Bottschafftter widersprochen / aber er hat deßwegen einbüssen müssen. In der Sündfluth haben wir die Unserigen erhalten in der Arch / die wir zu bauen befohlen haben. Dieses wird darumben erzehlet / damit es die Leut zu Hertzen nehmen sollen. Wann der Posaunen Schall zum erstenmal gehört wird / da werden die Berge einfallen / und zu Staub und Aschen werden; der Himmel wird auch einfallen / aber acht Engel werden den Thron Gottes erhalten. An diesem Tag wird nichts verborgen seyn / sondern alle Thaten der Menschen werden ans Liecht kommen. Etlichen wird ein Brieff in die rechte Hand gegeben werden / aus welchem sie müssen Rechenschafft geben / wie sie hie in dieser Welt gelebt haben / und zu denselben wird gesagt werden: Gehet ein in die ewige Freud / machet euch lustig nach eurem Gefallen. Alcoran III. 51.

Aber etlichen wird man einen Brieff in die lincke Hand geben / die werden wünschen / daß sie nicht dörfften Rechenschafft geben: es wird sie ihr grosses Gut nicht helffen / sondern sie werden in dem höllischen Feur immer und ewiglich braten müssen; sie werden mit starcken eisenen Ketten angebunden seyn / und dessen wird die allermeiste Ursach seyn / weil sie an GOtt nicht geglaubet / auch den Armen nicht geholffen haben: Sie werden an solchen Tag keinen einigen Menschen finden / der sich ihrer annimmt.

Ich schwere bey den sichtbarn/ und unsichtbarn Dingen/ daß ich dieses nicht aus meinem Hirn spinne/ sondern sagt es selber/ es hat dieses kein Schalcksnarr/ kein Sänger/ auch kein Mathematicus erdacht. Wer andere und frembde Gebott geben wolte/ dem will ich die Adern im Hertzen abschneiden ohne einige Erbarmung. GOtt weiß wol/ wer da glaubt/ oder nicht glaubt.

Censura. Die zwey Ort Hat und Themuch werden erzehlet vom Wind zerstreuet/ wegen ihres Widersprechens: es findet sich aber drunden Bericht hievon. Daß durch die schröckliche Winde die Wälde zu Boden gelegt/ die höchste Gebäu nieder geworffen/ gantze Schiff-Armaden zerscheittert/ das Meer in die Lufft getrieben/ und auf das veste Land vergossen worden/ auch mit zusammstossenden Erdbeben die Städtte in Steinhauffen gerathen/ lieset man vielfältig: daß aber der Wind hätte Völcker und Nationen zerstreuet/ ist noch nicht erwiesen. Und eben dieser Wind von acht Tag und Nacht aneinander/ wird noch im 1. Buch meiner Beschreibung erwehnet. Die Straff der ersten Welt mit der Sündflut/ und die Straff über Pharao in dem rothen Meer/ sambt der Arca die zu Erhaltung und Fortpflantzung der Menschen/ sambt dem Noa/ vor die andere Welt/ wird hie wiederhohlet; damit es die Menschen zu Hertzen nehmen.

Wie sollen die Berge zu Staub und Aschen werden/ ja einfallen? da muß alsdann der Wind Wunderspiel machen/ und den Himmel/ wie mit einer Wolcken bedecken. Und woran wird sich der Wind können abstossen/ wann die Berge sind eingefallen? oder wird der Wind in das Meer fallen/ und es austrucknen? Wie kan aber der Himmel einfallen? solcher Gestalt mögt der Staub/ sonderlich da der Himmel feucht seyn solte/ wie bey dem Frühtau/ wieder zusamm wachsen/ und ein Leimen geben. Mahomet hat dennoch Sorg vor den Thron Gottes/ den befihlt er acht Engeln zutragen und zu erhalten. Fragstu/ wo dann die acht Engel werden gehen/ stehen/ sitzen oder schweben/ unter wehrendem solchen Dienst? So solltu wissen/ daß sie sich werden halten in seinem dünnen Hirn/ über dem Gebäu/ da er seine Träume schmiedet. Daselbst sind auch ausgefertigt/ wie in einer geheimen Cantzley/ die zween Brunnen/ dern der rechte eine leichte Rechnung/ und zum Beschluß die ewige Freud verspricht; der andere aber der lincken ein verwerffliche Rechnung begreifft/ und zu der ewigen Qual hinweiset.

Das Paradeiß wird abermal nach einem neuen Muster aufgestelt/ daß die Inwohner deß Paradeises/ sich sollen lustig machen nach ihrem Gefallen. Das Gut und Gelt am Tag deß Zorns/ und wieder die Qual

nicht

nicht helffen / ist gewiß ; daß die Unglaubigen mit eisenen Ketten sollen angebunden seyn / ist sehr schwer : als hätte GOtt keinen beschlossenen Ort / daß er müste die Widerspenstigen an Ketten legen / oder daß er sich vor ihrem Toben und Ausreissen befahren müste. Dieser Irrgeist schweret bey den sichtbarn und unsichtbarn Dingen / da doch / wie droben gemeldet / ein solcher Schwur ungöttlich und unzulässig ist. Es scheinet / ob hie ein Manicheischer Artickel angedeutet würde ; dann dieselben Ketzer setzten zwey principia ; das Gute und das Böse. Ja GOtt hat nur das unsichtbare ; Aber der Sathan das unsichtbare erschaffen. Darumb auch die Christliche Kirch den ersten Glaubens Artickel also ausgesprochen / Ich glaub an Gott / Vatter / den Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden ; aller sichtbaren und unsichtbarn Dingen.

Kein Schalcksnarr / der nur Bossen treibt / und Abentheur anstellet / die Melancholey zuvertreiben ; kein Sänger / oder Poet / der der Menschen Sinn gleichsam bezaubert ; auch kein Mathematicus, der immerzu sich bemühet / wie er den Himmel abmässe / und den vorwitzigen Menschen verkündige / was ihnen nun und dann werde begegnen ; kein solcher hatte den Alcoran gemacht / sondern er hält die Weißheit in sich / und zwar / daß ausser ihm nichts ist ferner zugewarten / wie neben dem Adam kommen ist Moses : und nach Moses / der König David. Nach diesem Christus ; und endlich der unselige Mahomet / der keine andere / und frembde Gebott kan leiden ; die Straff ist / daß einem solchen Freveler solten die Adern im Hertzen abgeschnitten werden / dawider weder Vorbitt / noch Reu / noch Vergnügung nicht helffen oder schützen würden.

Das LII. Capitel.

Wie viel Jahr vom Gericht vorbey seyn. Der gantz nirgend nicht. Heucheley ist Gott gefällig. Pfand soll redlich geben. Die Spötter sollen verspottet werden. Der Preadamiten Patriarch meynet / die Welt seye wenig gestanden. Die Jahr-Rechnung ist unrichtig. Plato hatte sein eigene Rechnung. Der Preadamit leihet aus den Talmuth. Die Rechnung der Jubel Jahrn. Wiederkehr deß Gestirns / nach der Zahl der gesponnenen Zahlen. Die Tausendjähriger / oder Millenahrn sind mit dem vorigen Brand begossen. Himel und Erden werden wie ein Rauch vergehen. Wer sich nur seiner eignen Weiber annimmt : Der Spott fält auf den Spötter.

Alcoran III. 52.

IN Namen ꝛc. GOtt wird die Unglaubigen jämmerlich straffen / du aber solt den Tag deß Gerichts mit Gedult erwarten. Es sind nun funfftzig tausend Jahr dahin/ biß er einbrechen wird. Am selbigen Tag wird der Himmel und die Erden / wie ein Rauch vergehen / kein Freund wird sich deß andern annehmen. An diesem Tage würden die Unglaubigen all ihr Vermögen/ ja ihr Weib und Kinder dargeben/ wañ sie sich dadurch von dem höllischen Feur erledigen könnten; weil aber sie das Gelt in diesem Leben zusamm gescharret/ und nichts umb Gottes willen gegeben haben / so werden sie sich durchs Geit nicht erretten können / sie sind alle verdambt / ausserhalb die jenigen / welche GOtt demütig anbetten / und die Göttliche Rach fürchten; Item welche keusch leben/ mit niemand andern / als mit ihren Weibern der Liebe pflegen. Wem ein Pfand anvertrauet ist / und dasselbe treulich verwahret; Item wer kein falsch Zeugnuß gibt/ die werden in das Paradeiß kommen. Die Unglaubigen können mir nicht schaden/ aber ich kan mich wol an ihnen rächen: sie mögen das Gespött treiben / so lang und so viel als sie wollen / es wird nur sie treffen.

Censur. Der Patriarch der Preadamiten meynet / es wehre der Arbeit nicht werth/ daß Gott die sechs Tage solte angewand haben zu der Schöpffung der Creaturen / daß sie nur anderthalb tausend Jahr vor der Sündflut / und nach derselben/ biß auf Christum / dritthalb tausend; endlich unter dem Evangelio nur zwey tausend Jahr solten leben. Es müsten noch unzahlbare Zeiten vorgeloffen seyn/ als wehre die Erd dem Adam untergeben worden zur Zeit deß Anfangs/ den Gott den Juden bestimmet/ wie in seinem Tractat viel Sachen zufinden sind/ die aus dem Alcoran genommen/ oder dergleichen etwas darinnen zufinden ist. Die Zahl der funffzig tausend Jahr will auf das Jubel Jahr zielen: Je dennoch endet sich im siebenden / aber siebenmal sieben machen viertzig neun / und mit dem Schluß funffzig. Droben ist erwehnet worden / daß Plato vermeynet nach viertzig neun tausend Jahren werde das Gestirn und die gantze Natur wieder zu ihrem ersten Anfang und Folge der ordentlichen Wirckung gelangen/ daß die ersten Menschen/ Händel/ Regimenter/ Tugenden und Laster wider herfür brechen/ wie zuvorn/ als wie man ein langen Faden von einer Spindel auf die andere ablege/ daß endlich die letzte sey wie die erste gewesen. Die Millenarij, die da meynen/ Christus werde tausend Jahr mit seinen heiligen Engeln auf Erden regieren/ und her-

hernach soll die allgemeine Aufferstehung der Todten geschehen; die mögen sich an diesem Kessel gerieben und berusset haben.

Daß Himmel und Erden wie ein Rauch vergehen sollen/sagt der Apo- 2. Pet. 3.
stel nicht/ sondern daß die Elementen vor Hitz werden verschmeltzen. Satan sagt: Haut für Haut/ und alles was ein Mann hat/ läßt er für sein Leben. Job. 2.
Mahomet sagt nicht übel/es seye übel gespahrt/ wann man mit dem gespahrten nichts könne ausrichten. Wo kommt aber dem Mahomet dieses Gewissen her/ daß er vor fromm preiset/ wann einer sich nur seiner eigenen Weiber annimmt. Der Spott wird endlich dem Spötter auf den Kopff und in den Busen fallen.

Das LIII. Capitel.

Von Noe Warnung hat nicht gefruchtet. Die Predigt verstockt nur stärcker. GOTT gibt alles. Den Schöpffer soll man anruffen. Die Unglaubigen suchen ihr Verderben. Die Götzen soll man nicht anruffen: Gott umb Verzeihung der Sünden begehren. Gottes Güte wird gepriesen. Mahomet hatte Müße/ die fünff Götzen abzuschaffen. Die Menschen haben ihren Gang alle gebracht zum Bösen. Das Gute wird nicht gebauet/sondern verderbet/wie ein ungebauter Acker. Noa hat Freunde Gottes gehabt/ gibt aber nichts Gutes von allen seinen Freunden/ nach ihrer Verbesserung.

IM Namen ꝛc. Noe ist von GOtt gesand worden/ daß er die Leut für Ubel warnen solte/ und sie zur Gottesfurcht vermahnen; aber sie haben sich nichts daran gekehret/ sondern immer in sündlichen Leben fortgefahren. Je mehr man den Unglaubigen predigt/ je mehr verschliessen sie ihr Hertz. GOtt lässet vom Himmel auf die Erden herab regnen/er beschehret uns alles/was wir bedörffen. Er hat den Menschen aus Erden gemacht/ wird ihn auch von der Erden wiederumb auferwecken. Ach! warumb rufft ihr ihn dann nicht an/ mit reinem und unverfälschen Hertzen? Die Unglaubigen folgen nur demjenigen nach/ das ihnen zu ihrem Verderben gereichet. Sie verlassen ihre Bilder nicht/sondern wollen andere auch dahin bereden/ daß sie die Götzen anbetten sollen/ nemlich: Hudea, Schuar, Jagua, Lannæa und Nocea: wir haben sie aber wegen ihres Irrthums sehr gestrafft/ nemlich mit dem ewigen Feuer/ darauß ihnen niemand helffen kan. Noe hat Alcoran III. 53.

Gott

GOtt gebetten/ er soll die Sünder vertilgen/ damit sie nicht die gantze Welt vergifften; doch hat er begehrt/ GOtt wolle ihm und seinen Befreunden die Sünde verzeihen.

Censura. Die Unbußfertigkeit der ersten Welt wird auch hie eingeführet/ auch die Verstockung. Gottes Güte und Allmacht in der Schöpffung wird gepriesen. Mahomet hat anfangs grosse Mühe gehabt/ die Götzen/ deren er fünff allhie nahmhafftig macht/ von dem Tempel/ und seinem Gottesdienst abzuziehen. Noa hat Gott gebetten/ aber nicht/ daß er die Sünder solte vertilgen/ und aus der Beysorg/ sie mögen die gantze Welt vergifften/ da doch GOtt sagt/ alles Fleisch hätte seinen Weg verkehret. Dann die Menschen sind alle in Adam vergifftet/ und mangeln alle Menschen deß Ruhms/ den wir für GOtt haben solten. Darnach hat sich die Welt je länger je mehr vergifftet/ durch den täglichen Wandel/ wie ein Acker/ der nicht umbgerissen wird/ verwildert/ daß er einen Wald mehr gleich sihet/ als einem Acker. Ob Noa Freunde gehabt/ wird nicht gezweiffelt; es erscheinet aber hie/ daß kein Freund ihm geglaubet/ und gefolget hätte.

Das LIV. Capitel.

Diese Rede von GOtt geoffenbaret. Der Alcoran lehret den rechten Weg. GOtt hat kein Weib noch Sohn. Gott kan nicht zum Lügner gemacht werden. Mahomet kan nicht mehr gen Himmel steigen; der ist starck bewahret. Zweiffel an GOtt. Im Tempel soll man betten. Ob GOtt den Gerichtstag fortsetze/ und seinen Propheten etwas vertraue. Irthum deß Alcorans/ daß Mahomet alle Unzucht treibe. Wie Gott ihm ein Sohn gezeuget habe von Ewigkeit. Gottes Natur läst sich durch die Creaturen nicht verändern; das Wesen verändert sich nicht. Die Engeln waren nicht zum höchsten fromm/ darumb sie unter GOtt stehen. Die Menschen machen GOtt zum Lügner/ wann sie ihn nicht glauben/ in den Versuchen. Warumb der Himmel nunmehr verschlossen sey/ bey einer starcken Wacht. GOtt offenbart anderst seinen Sohn; und Mahomet ist nicht der berühmte Propher. Gott allein weiß/ und offenbaret/ wer ihn lieb ist. Christus ist der Weg/ den muß man halten. Mahomet bekümmert sich vergeblich umb den Gerichtstag. Alle Erkanntnuß ist Stuckwerck auf Erden.

Im

IM Namen ꝛc. Was ich hier sage / das ist mir von GOtt geoffenbaret worden / obs gleich viel Leut nicht gläuben. Der Alcoran ist ein Göttliches Buch / und lehret den rechten Weg. GOtt hat kein Weib / derowegen auch kein Sohn / ob gleich viel solches dörffen fürgeben. Kein Mensch oder kein Teufel wird GOtt zum Lügner machen. Die Teufel bereden die Leut zum Unglauben. Ich kan nicht mehr im Himmel steigen / wie vor diesem beschehen: Ich befinde / daß er nicht allein verschlossen / sondern mit einer starcken Guardia verwachet wird. Ich weiß nicht ob GOTT uns irdische Menschen liebet oder hasset: dann wir wandeln auf ungleichen Wegen. Alcoran III. 54.

Ein jeder / der an GOtt glaubet / dem wird nichts Arges widerfahren. Es wandeln nicht allein die Glaubigen / sondern auch viel Unglaubige auf rechtem Wege. Im Tempel / oder in der Kirchen / soll man nimand anders dann GOTT anbetten. Ich kan nicht wissen / ob GOTT den Jüngsten Gerichtstag verlängern werde oder nicht. Diese Geheimnussen saget er keinem Menschen; dem Propheten vertraut er zwar / doch mit gewisser Bedingnuß.

Soll dann auch von GOtt geoffenbaret seyn / daß Mahomet bey allen Frauensbildern schlaffen mag ohne Sünde / und Macht habe den Eid aufzuheben? Wie kan es aber ein göttliches Buch seyn / daß auch wider Erbarkeit und allgemeine Zucht / ja wider das Recht aller Völcker laufft? Von dem Sohn Gottes ist längst Bericht geschehen / dann auch / wie GOtt / der ein Geist ist / ihm von Ewigkeit her einen Sohn gezeuget habe. Dieweil GOtt die Warheit selber ist / kan keine Creatur seine Natur verändern / zumal er über alle Creaturen ist: Und dann kan das Gute nicht von sich selbsten böß / die Warheit zur Lügen werden / wann der Mangel solcher Veränderung nicht in dem Wesen ist. Da es aber in den Engeln sich ereignete / ist klar / daß sie nicht im höchsten Grad gut waren / wie GOtt ist / in welchen kein Veränderung fället. Aber die Menschen machen GOtt zum Lügner / so viel an ihnen ist / wann sie ihm nicht trauen / und erweisen der ihren Unglauben / daß sie ihn vor unallmächtig und untreu halten / der doch in seinem Wesen unverändert bleibt; und zu solchem Mißtrauen und Unglauben verleiten die Teufel den Menschen in den Versuchungen / wann derselb an GOTT verzagt. Censura.

Endlich kommt hie eine auffrichtige Bekanntnuß / die dennoch eine fette Lügen voran setzet / als wehr Mahomet vor Zeiten nach Belieben in den Himmel gestiegen ; nun könnte es aber nicht mehr geschehen / weil der Himmel nicht mehr einem jeden aufstünde / wie eine offene Herberge. Die Engel müssen zuviel geschwätzt / und den schönen Weibern offenbahrt haben / wie im ersten Buch zu finden ; darumb hat man ihn auch gar verschlossen ; und auf daß niemand durch die hindere Thür hinein schliche / noch eine starcke Wacht hingelegt. Was es aber vor eine Wacht sey / ist nicht leichtlich zuerachten / man käme dann dem Mahomet über seine geheime Cantzley. Daß Mahomet nicht weiß / ob Gott die jrdische Menschen hasse oder liebe / ist kein Wunder / nachdem er die / in seinem Sohn geschehene Versöhnung / verwirfft : aber die Christen wissen / daß GOtt die Welt so hoch geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn in den schmählichen und verfluchten Tod deß Creutzes hat gegeben / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wann aber Mahomet es von dem Wandel und unsern ungleichen Wegen hernimbt / ist dennoch hieraus zuschliessen / daß er der grosse Prophet nicht ist / vor welchen er sich ausgibt.

Aber die Sach recht zunehmen / kan kein Mensch solches wissen / ohne Offenbahrung : wer solte gemeynt haben / daß GOtt den Armen *Lazarum* / und den Schächer am Creutz / lieb hätte / weil dieser sein Leben *in allem Muthwillen* zugebracht / jener ein übelgeplagter Mensch / biß an sein Ende gewesen. Daß viel Unglaubige auf rechtem Wege wandeln / ist nicht : dann Christus ist der Weg / die Warheit und das Leben / wer auf diesem Wege wandelt / wird selig ; es wehre dann ein Heuchler / der nur ein Schein der Gottseligkeit hätte / und Christum bekennete / wie etwan die besessene oder Wahrsager. Und was bekümmert sich Mahomet umb die Zeit deß Jüngsten Gerichts / welche der Vatter hat seiner Macht allein fürbehalten ; zumal ihm droben gesagt wurd / er solte derselbigen Zeit mit Gedult erwarten. Dennoch muß zuletzt sein Erkanntnuß stückwerck werden / als welcher nur nach gewisser Bedingnuß erkennet.

Das LV. Capitel.

Der Prophet soll fleissig betten. Die Leute werdē grau. Almosen geben ; GOtt anruffen. König Davids Gebett ohne Zwang. Mahomet läst sich nicht binden. Mahomets Himmel ist Sodomitisch. Die Tagsgeschäfften sollen der Andacht nicht hindern. Die Nacht warum andächtiger. Was still und ungestümm seye. Der Polus-Stern oder Seecompaß gibt gute Nachricht. Mahomet / vor die Feinde zu bitten. Wie der Himmel werde eins

einfallen. Alter der Menschen / und deß Himmels. Keine Ursach den Alcoran emsig zulesen. Favor der Geistlichen.

IM Namen ꝛc. Du Prophet solt umb Mitternacht aufstehen / und mit sonderbarer Andacht diejenigen Gebott lesen / welche ich dir vom Himmel herab zugeschicket hab. Alcoran III. 55.
Dieses soltu derwegen bey der Nacht thun / damit du den Tag mit andern deinen Geschäfften zubringen könnest. Es ist auch die Nacht zu diesem viel bequemlicher als der Tag. Wann dir etwas unrechts widerfährt / so leide es mit Gedult / und befihl es Gott / er wird dich schon rächen. Auf bestimbten Tag werden solche Gesellen nicht ungestrafft ausgehen.

Liebe Leute / warumb glaubet ihr unserem Bottschaffter nicht? GOtt weiß / was der Mensch alle Augenblick thut: Wann der jüngste Gerichtstag kommt / so wird der Himmel einfallen / und die Leut werden alle grau seyn. Sey emsig in Lesung dieses Buchs / so viel dir immer müglich ist. Ein jeder Mensch lese solches Buch nach seiner Gelegenheit. Liebe Leute / bettet fleissig / reichet den Zehenden treulich / gebet Almosen umb Gottes willen / es wird euch alles reichlich belohnet werden. Wann wir GOtt bitten / so ist er uns auch gnädig und barmhertzig.

Es soll Mahomet umb Mitternacht aufstehen / und den Alcoran mit grossem Andacht lesen / und zwar den Alcoran / der ihm vom Himmel herab gesand worden. König David schreibt von sich / er lobe den HErrn deß Tages siebenmal / und stehe auf zu Mitternacht / ja frühe für Tag lobe er deß HErrn Namen; aber alles auß freywilligem Geist / ohne Zwang und ohne Gewalt oder Gesetz. Das ist das beste hiebey / daß Mahomet sich hieran nicht bindet / jede Mitternacht im Alcoran mit Andacht zulesen; und dann ist arge / daß er glauben soll / GOtt habe sie ihm aus dem Himmel herab geschickt: es muß aber derselbe Himmel ein wundersames Liecht und Recht haben / der dem Mahomet so weit greiffende Privilegien ertheilet / die von der Büberey der Stadt Sodoma nicht fern sind. Eine überzwerge Ursach wird hinzu gesetzt / nemlich die Verrichtung der täglichen Geschäfften / auf daß dieselben desto besser und zugleich mögten versehen werden; welcher Gestalt den Tag über man ohne Andacht und Gottesdienst lebe / und denselben der Nacht gönnen mag. Die Bequemlichkeit der Nacht wird zwar gemeldet / aber Censur.

nicht erwiesen ; und bestehet darinnen / daß bey der Nacht alles still ist / und deß Menschen Augen keine Verführung empfinden / und also dem Sinn keine Verhinderung verursachen ; da hingegen der Tag von Thieren / Vögeln / Menschen / Wagen und Arbeit sehr geschäfftig und dönend ist / dadurch deß Menschen Einbildungen verstöret / oder gar aufgehoben werden.

Die Nacht mag man vergleichen einem stillen Himmel / der keine Winde hätte / den Tag aber / einer ungestümmen Lufft / darinnen die Winde sausen und brausen. Wie nun ein Rauch bey stillem Wetter ungehindert empor streichet / als eine Seule / also siehet man den Rauch durch die Ungestümme der Winden gantz zerstäuben und vergehen ; auf gleiche Weise bleiben die Gedancken deß Menschen beysammen ; oder zertheilen sich / nach dem Gewalt / der an sie setzet. Es ist nicht ohn / der Steurmann verliert offt seine Fahrt / und wird von dem Sturm weit aus dem Gelaiß geworffen / suchet aber gleich nach der Stille seinen Polusstern / oder hält Rath mit seine See Compaß / so bald es ihm müglich wird / daß er ehist wieder in den rechten Lauff gelange : doch streicht er viel lieber mit einem Wind in strengem Lauff von der Ausfahrt an den gewünschten Ort. Also machen die Geschäfften bey Tag eine Hinderung und Bruch in unserm Andacht / welcher bey stiller Nacht biß an das End verharret.

Daß Mahomet befihlt / man soll das Unrecht mit Gedult tragen / hat
Matth. 5. er genommen aus dem Evangelio ; hat aber darbey vergessen / daß man vor die Feinde soll bitten. Wie wird der Himmel einfallen ? ist er lauter Sapphir / und Smaragd / so wird man mit den Schärben und Stücken die Häuser bauen / und die Strassen pflastern können : ist er aber ein mehr subtilers Werck / dann die Lufft / so wird der Einfall keine Hügel noch Berge geben / wie die grosse eingefallene Palläste in der Stadt Rom. Warumb aber die Leute alsdann werden alle grau seyn / das hat Mahomets Hirn noch nicht besonnen. Wann die Glaubige alle sollen wachsen biß zu der voll-
Gal. 4. kommenen Gestalt Christi / welche dannoch nicht ist alt und grau gewesen / können sie dannoch der Gestalt / wie eines Menschen nicht gleich gerechnet werden. Und wie sollen sie dann allzumal sich mit dem Alter von den Tagen vergleichen ? Nichts anders findet sich hie / als daß der Himmel wie Meel werde zerstäuben / auf die Menschen fallen / und sie immerdar / wie der Winter die grünen Heyden / oder der Herbst und Frühling / das Feld mit Reiff und Frost / also mit ihrer eigenen Farbe überziehen.

Den Alcoran soll man fleissig lesen ; was lehret er aber / oder weiset er den Menschen ? von der Wiedergeburt meldet er nichts ; die Laster pflantzet er / die er ausrotten solte / mit seinen schönen Gesetzen / namentlich mit den vielen Weibern / mit der Macht / sie zuverstossen / und anzunehmen. Den

Zehen-

Zehenden hat GOtt auch treulich zu geben befohlen / damit bezeuget Mahomet ein Politisches Stücklein ; wann er sich die Geistlichen zu Freunden machet / auf daß er bey dem Regiment gelassen würde / und den geistlichen Stand auf seiner Seiten behielte.

Das LVI. Capitel.

Die Gottlosen sind nur ärger. Das Feuer zum Lohn. Lehr sey Zauberey. Sie wandeln mit eim freudigen Hertzen. Rechter und falscher Weg. Was die Verdamten gesündiger: Der Esel flieher vor dem Löwen. Die Gottlosen werden nur böser. GOtt machet alles nach dem Gewicht und Maaß. GOtt begehrt zur Seligkeit/wen er will. Die Dreyfaltigkeit/ die Fürsehung. GOtt daß Zukünfftige seinen Propheten. Das Gleichnuß von Reichen Man ist keine Geschichte. Das Gute unterlassen ist Sünde. In den Esel ist nichts zubringē: Der Löw ist sein niedlichste Speiß und der Gottlose der Höllenbrand.

IM Namen ꝛc. Der Tag / an welchem man wird Rechenschafft geben / wird den Unglaubigen schwer fallen : ich hab ihnen geraume Zeit zur Bekehrung gegeben/ aber sie haben sich nichts gebessert/ sondern sind nur ärger worden. Dieweil sie nun unsern Gebotten ungehorsam gewesen sind / so will ich ihnen das ewige Feuer zu Lohn geben. Die Unglaubigen sagen / das jenige/so der Prophet lehret/ sey lauter Zauberey/ er hab es selbst erdacht / aber sie sollen wegen solcher Gottslästerung redlich gestrafft werden ; sie werden ohne einiges Aufhören im Feuer brennen. Alcoran III. 56.

Wir haben ein gewisse Anzahl Engel erschaffen. Die Frommen nehmen stätigs im Glauben zu. Die verzagten Leut sollen GOtt umb ein freudiges Hertz bitten. GOtt läst einen auf dem rechten / den andern aber auf dem falschen Weg wandeln / nach dem es ihme gefält. Keinem Menschen sind Gottes Werck bekannt. Die jenigen / so in das Paradeiß kommen / werden die Verdammten fragen / wer hat euch in dieses Feuer gestürtzt ? Als-

dann werden sie zur Antwort geben: Wir haben nicht fleissig gebetten/ wir haben die Armen nicht gespeiset noch getränckt/ wir haben gottslästerliche Reden getrieben/ wir haben keinen Jüngsten Tag geglaubt/ biß er plötzlich kommen ist. Die Unglaubigen sind gleich dem Esel/ welcher aus Furcht vor dem Löwen fliehet. Alle Barmhertzigkeit und alles Gutes kommt von GOtt.

Censura. Die Gottlosen verhärten in ihrer Boßheit/ wie ein junger Wolff mit der Zeit nur desto beissiger und arglistiger wird. Mahomet macht sich sehr groß/ und drohet allen denen das höllische Feuer/ welche ihn vor ein Zauberer halten. Daß die Anzahl der Engeln/ wie sie von GOtt erschaffen sind/ bestimmet sey/ daran ist kein Zweiffel/ nach dem GOtt alles nach dem Gewicht/ nach dem Maaß/ und nach der Zahl erschaffen: alle Stern nicht nur kennet/ sondern auch mit Namen weiß zu nennen. Weil die Menschen alle von dem guten Weg in Adam sind abgetretten/ läst Gott der HErr den grössern Theil auf demselben zu dem Verderben hineilen/ beruffet aber/ wer ihm gefält/ von dem Irrweg/ den begabet er mit dem Glauben/ und führt ihn in sein himmlisches/ und nicht in des Mahomets erträumtes Paradeiß. Daß die Wercke Gottes keinem Menschen bekannt seyen/ wehre recht/ wann der Irrgeist die Werck Gottes/ die in seinem Wesen befindlich sind/ darmit verstünde/ als da sind/ die ewige Geburt deß Sohns Gottes/ und der Ausgang deß heiligen Geistes vom Vatter und Sohn; die ewige Fürsehung/ das menschliche Geschlecht zu regieren/ und sonderlich die Auserwehlten zuverordnen zu dem ewigen Leben. Die andere Werck der Erschöpffung stehen allen Menschen vor Augen/ und die Regierung Gottes in Verwaltung der Reichē auf Erdē/ mag ein jeder nach seiner Vernunfft und Klugheit erwehren. Was zukünfftig ist/ das offenbahret Gott seinen Propheten.

Sap. 11.

Psal. 139.

Daß die Verdamten und die selige Paradeißbürger solten Gespräch mit einander halten/ ist genommen aus dem Gleichnuß vom reichen Mann und armen Lazaro; bleibt aber ein Gleichnuß/ und ist gar kein Geschicht/ man wolte dañ nur ein oder andern Theil zur Histori machen. Diese Verdamten erzehlen vier Stück/ mit denen sie sich versündiget hätten; drey Ding unterlassen/ und das vierdte begangen; nemlich das Gebett/ die Almosen/ und den Unglauben wegen deß Jüngsten Tags; aber sich versündiget mit gottslästerlichen Reden. Lehret gleichwol/ daß es eben sowol Sünde ist/ wañ man das Gute unterläst/ das man zuthun schuldig war/ als wann das Böse/ das verbotten ist/ begehet. Die Unglaubigen sind in diesem dem Esel gleich/ weil nichts in dem Esel ist zubringen/ also auch nicht in die Unglaubigen; weil der Esel sich seiner Trägheit erinnert/ und vor einem edelm Thier sich verbirgt/

also

also auch der Unglaubige / der vor gelehrten Leuten sich nicht darff sehen lassen; endlich weil der Esel deß Löwen niedlichste Speise ist / gleich wie die Unglaubigen die besten Höllenbrände geben.

Das LVII. Capitel.

Der Gottlose kan nicht entfliehen. Trachter nur nach dem Irdischen. Bleiche und schwartze Angesichter. Niemand kan ihn helffen. Gott erschafft Man und Weib / aus dem Samen. Satan verläugnet das andere Lebē. Das Gewissen macht freudig. Der Himmel thut seinen Lauff in der Abwechselung: Die Belohnung folget hernach. Von den dreyen Richtern / und dem Paradeiß. Die Aufferstehung deß Leibes schwer zu glaubē. Findet sich in der Allmacht Gottes. Dieselbigen haben keine Sonn Finsternuß komt aus dem Unglauben. Mahomet von der Erschaffung / zu der Auferstehung. Daß Glaß komt aus der Aschen ja wieder aus dem Glaß. Die Elenden geben das ihrige wider.

IM Namen ꝛc. Ich schwöre bey dem zukünfftigen / daß GOtt die Todten auferwecken wird / ob es schon viel Leut nicht glauben. Wer falsche Zeugnuß gibt / dem wirds in jener Welt übel gelingen / er wird wollen entfliehen / es wird aber die Sonn dermassen verfinstert werden / daß er nicht sehen wird können / wohin er fliehen solle. Wann sie sich vor Gott entschuldigen wollen / so wird GOtt sagen: Euer Zunge soll nicht reden; warumb habt ihr dem Alcoran / welchen ich euch bey meinem Bottschaffter zugesand / nicht geglaubt? Ihr habt nur dieses irdische Wesen geliebt / und kein künfftiges glauben wollen. An dem Tag werden die Gottseligē helleuchtēde Angesichter die Verdammten aber kohlschwartze Gesichter haben. Es wird ihnen kein Artzt von dieser Kranckheit helffen können / kein Orator wird ihre Sach gut machen können; besser wehr es ihnen / sie hätten geglaubt / als daß sie erst nach dem Tod sich bekehren wollen. GOtt hat den Mann und das Weib aus dem Saamen formirt und gebildet; solte er denn nicht auch können von Todten auferwecken? Alcoran III. 57.

Daß

Censura. Daß nach diesem Leben ein anders komme / haben nicht alle Menschen geglaubet / darbey Sathan sein Werck getrieben / die Menschen in Verzweiffelung zustürtzen / und dann auch anderwertlich in ihrem Muthwillen zustärcken. Aber die verständigste unter den Heyden haben gesehen auf die Bewegungen deß Gewissens / wie es manchmal wegen der Missethaten wird angefochten / jederweilen wegen der erwiesenen Gut und Wolthaten freudig wird / ob schon dieselben mit Undanck belohnet und vergolten werden. Weil sie auch vor Augen so manchesmal gesehen / wie Gott vom Himmel herab auch heimliche Sünden entdeckt und strafft / doch manchen Tyrannen ohne Blut läst zu Grab kommen / haben sie vernünfftiglich geschlossen / der Himmel halte immerzu seinen Lauff / und seine Güte / mit Abwechselung der Zeiten im Jahr / und Befeuchtigung der Erden / zu ersprießlicher Fruchtbarkeit / und werde demnoch auch nach diesem Leben das Gute und das Böse belohnen. Dannenhero sind entstanden die Gedichte von den drey höllischen Richtern / von so mancherley Prüfungen und Gerichtstellen / von den Plagen / und hingegen auch von dem Paradeiß / welches Mahomet auch zu einem Puncten seiner Lehr hat eingeführet / doch wie ein altes Buch / das man wieder auflegt / und auf ein neues trucken läst / mit neuen Figuren und einem mercklichen Zusatz gezieret / und vermehret.

Aber die Aufferstehung der Todten haben wenig Menschen glauben wollen / ob sie schon der Seelen ein andern Zustand nach diesem Leben gönnen können. Dann die Vernunfft will dieses nicht fassen / daß der Leib / der durchs Feuer zu Aschen worden / im Lufft verdorret / in der Erd verstäubet / und im Wasser verflossen ist / solte selbst wieder mit der Seel vereiniget werden ; und da etwan auch die Fische und wilde Thier ein Menschen verzehren : bald von andern / und aber andern Thieren gefressen / zuletzt der Menschen Speiß gewesen. Aber die Allmacht Gottes / durch welche den Sohn Gottes alle Ding unterthänig gemacht sind / hat kein Ziel / und ist und bleibt unumbgeschrieben. Daß die Sonn in jener Welt werde verfinstert werden / ist nichts ; Die Glaubige werden keiner Sonn bedörffen / weil der HErr / oder das Lamb / ihr Sonn und Liecht ist ; so sind die Unglaubigen der Ehren nicht werth / daß sie die Sonn beschine / oder daß umb ihrentwillen die Sonn verfinstert werde. Die Finstermuß ist ihre Wohnung / und wie können sie dann wissen / wo sie hingehen und entfliehen mögten / da sie bey hellem Tag und Sonnenschein sich haben verblendet. Der Unglaub ist die Haubt Ursach / daß die Menschen verdammt werden.

Apoc. 21.

Von den hellerschrenden und kohlschwartzen Angesichtern / so die Glaubigen und Unglaubigen werden haben / ist droben weitläufftiger Bericht geschehen. Wozu soll aber die Reue nach dem Tod gereichen ? wie der Baum fället /

fället / so wird er liegen. Der Schluß / Gott hat den Mann und das Weib aus den Saamen formieret ; darumb kan er auch von den Todten auferwecken / ist so gar starck nicht. Scharpff zugehen / schließt es nicht viel : dann in dem Samen ist die Krafft / ein Mann oder ein Weib darzustellen; aber in dem verwesenen und zermalmeten Cörper ist sie nicht / sondern muß von aussen darzu gebracht werden / als ein Baumeister zu einem Bau. Aus der Asche macht man Gläser / und wann die Gläser zerbrochen sind / werden sie geschmeltzt / und wieder zu Gläsern geformirt. Man gedencke / daß die vier Elementen den Menschen machen / und wieder verzehren / da ein jedes Element sein Theil wieder zu sich nimbt ; wann nun GOtt befehlen wird / daß ein jedes Element seinen Empfang wieder herbey trage / auf daß er / wie dem Adam / ihm die Seele wieder beyfüge / muß die Auferstehung erfolgen.

Das LVIII. Capitel.

Zweyerley Leut : Die Freude deß Paradeises. Die schöne Junge Gesellen im köstlichen Gewand. Wo sollen die eisern Ketten sich endlich erheben ? der Stock müste starck seyn / solche unbendige Leute anzufesseln. Ein Drach zum Portner. Canfora ein sonderlich Wasser. Die Königin will das Wasser nicht trincken lassen. Der Schatten unter den Bäumen sind lustig. Hunger und Durst machen endlich die Trinckgeschirr. Porzellã aus Sina / macht die Leut so närrisch. Die Hofjunckern deß König Salomons. Wie man Silber und Mohrenhaut sticht. Wo der Rheinischer Wein. Der Schwefel ziehet sich aus / das Haubt nicht zu beschweren.

IM Namen ꝛc. Wir haben dem Menschen das Gesicht und das Gehör gegeben : etliche gehen auf dem rechten / etliche auf dem falschen Wege ; etliche dancken GOtt / etliche sind undanckbar. Den Ungläubigen ist das Feuer und starcke eiserne Ketten bereitet. Die Auserwehlten Gottes werden aus einem Geschirr von Canfora trincken ; in welchem Glaub / Beständigkeit und Furcht ist / diese werden von GOtt geehret / und in das Paradeiß einlosiret werden / da sie dann in alle Ewigkeit bleiben / und weder Hitz noch Kälte fühlen. Sie werden stätig unter den schattigten Bäumen sich aufhalten / und von allerley köst- Alcoran III. 58.

lichen Früchten essen/ sie werden aus silbernen und Cristallinen Geschirren trincken. Es werden sich auch schöne junge Gesellen allda finden/ die werden sich in Gold/ Seiden und Scharlach bekleiden/ umb die Hände und umb den Halß werden sie silberne Ketten antragen/allda wird die Menge seyn deß gesegneten Weins. Du solt den Sündern nicht nachfolgen/ sondern mit Gedult auf den Gerichtstag warten/ und Gott emsig anruffen. Wer zu Gott kommen will/ der muß diese Sachen stätigs betrachten: GOtt ist barmhertzig/ wem er will.

Censura. Daß die Menschen die Gaben Gottes zum Theil erkennen/ zum Theil in Unerkanntnuß besitzen/ ist bekannt. Von den starcken eisern Ketten wird manchmal im Alcoran gedacht/ als wehren die Unglaubigen auch in ihrer Pein so gar unbändig. Wo wird aber der Stock oder Felsen stehen/ daran man die Ketten einschrotte? Wie an den starcken Thürnen ist zusehen/ an den grossen Wasserströmen/ da die Schiffleut ihre Hacken einschlagen/ und das Schiff so lang aufhalten/ biß sie ihre Seyle eingeschoben/ und das Schiff dadurch vest gemacht haben. Vielleicht wird Mahomet von den Poeten ein Drachen entlehnen/ und ihnen zum Wächter darlegen/ wann nicht der dreyköpffige Cerberus dasselbe Ambt muß vertretten. Ein sonderliches Geschirr aus Canfora wird nicht wol dienen den schönen jungen Gesellen/ so den Frauen aufwarten/ weil Canfor die Natur hat jenes Wassers in Persien/ davon die Königin sagte/ man mögte es nur den mutwilligen Hengsten geben/ so dörffte man ihnen nicht auswerffen. Solte aber Mahomet durch Canfora ein sonderlich Edelgestein verstehen/ darauß ein Trinckgeschirr wieder Gifft und Melancholey zumachen wehre/ hätt man hie noch etwas zulernen. Dem seye nun wie ihm wolle/ so wird die Herrlichkeit deß Paradeises auch durch diß fürtreffliche Trinckgeschirr beschrieben und vermehret: Wie dann auch mit deme/ daß die Jnwohner deß Paradeises werden unter den schattigen Bäumen sich aufhalten.

Und wann werden wir dann dermaleins alle und jede Stück deß Paradeises/ oder seine Vollkommenheit erlangen? Jst vor ein sonderlichen Lust gehalten/ daß einer unter schattichten Bäumen wohne/ so muß verdrießliche Hitz daselbsten sich finden. Dann wie kan der Mensch mit rechter Wollust essen/ wann er kein Hunger hat/ übereilt ihn aber der Hunger/ so reisset und beisset der Schlund am Magen/ wie ein junger Hund an seiner Mutter/ biß er sein Genügen bekommt. Aber solcher Gestalt mögte der gantze Bau deß Paradeises zusamm- und ineinander fallen. Nun kommen die köstliche Früchten/ und noch silberne und Cristalline Trinckgeschirr.

Maho-

Mahomet wuste damaln noch nichts von dem Porzellan aus Sina/welches so klar etwan gefunden wird / wie ein dickes trübes Glaß / darauf die Völcker in Europa so gar viel halten/ daß sie bald drüber zu Narren werden/ wie jüngst über ihrem Tulipans Handel in den Niederlanden. Von den schönen Jungen Gesellen ist bißhero nichts vermeldet worden/ noch auch/ daß sie sich in Gold und Scharlacken sollen kleiden: ohne Zweiffel/ wie die Trabanten / Hofjunckern und Aufwärter am Hof König Salomons. Dieselben waren alle lang von Statur / schön von Angesicht / lieblich von Manieren / und trugen das Haar lang und krauß / in welches das geraspelte Gold eingestreuet/in dem Soñenschein ein sehr herrlichen Glantz von sich gab/wie die Stern mitten in dem Winter bey einer hellen Nacht schimern und glänzen.

Ein neuer Zierath muß es seyn umb die silberne Ketten am Hals und an Händen; es seye dann / daß das weisse Silber / auf der Arabischen und Mohrenhaut besser absticht / dann das Gold. Was aber Mahomet verstehe durch den gesegneten Wein / hat er noch nie erkläret; nur daß er droben / nach dem der Wein in seinem Gesetz verbotten ist / von einem solchen Tranck redet / der wol an statt deß Weins dienen mag/ wie das starcke Bier zu Bremen/ den Mann weit ehe voll / doll und närrisch macht / als der Rheinische Wein. Oder soll dem Wein durch den Segen der Fluch / oder die Sünde benommen seyn; vielleicht auch die Stärcke / das Haubt zu verwirren / wie jrgends der Schwefel wird ausgezogen / auf daß der Kopff den folgenden Tag nicht schwer / und untauglich zur Arbeit bleibe.

Das LIX. Capitel.

Grosser Schwur deß Mahomets. Grosse Veränderung an Himmel und Erden. GOtt gibt Leben und Tod. Grosse Feuerfuncken. Der Gottsfürchtigen Lust und Freud. Schwur bey einem grössern. Die Straff vor die Gottlosen. Schaden von den Winden/ auch der abgeleibeten grossen Leuten. Abgrund deß Feuers am Himmel. Chasmata am Himmel. Der Spalt flickt sich wieder. Der Himmel wie ein Auen. Die Alchimisten sagen ein schöne Erd deß Menschen. Feuer brennet unsichtbar. Die unglaubliche grosse Thürne. Kein Entschuldigung wird gelten. Die Unglaubigen werden im Hertzen überzeuget.

IM Namen ꝛc. Ich schwere bey den Engeln/welche Gottes fürtreffliche Bottschaffter sind; Item bey den truckenen und nassen Winden/ja bey allen Teufeln/daß alles Alcoran III. 59.

das jenige/ was ich euch sage/ gewiß geschehen wird. Zu der Zeit sollen die Sternen verfinstert werden/ der Himmel wird sich voneinander spalten/ die Berge werden zu Staub und Aschen werden: dieser Tag wird den Ungehorsamen erschröcklich sey. Wir haben eure Vorfahren mit unserer mächtigen Hand sehr gestrafft; ebenmässig werden wir mit allen Ungläubigen handeln. Wir haben den Menschen aus einer schlechten Materi gemacht: Wir geben ihm das ewige Leben und den Tod. Den Unglaubigen wird der Schatten eben so verdrießlich seyn/ wie ein Thurn. An dem Tag wird kein Entschuldigung helffen; das ist der Tag der Prüfung/ an welchem alle Menschen vor GOtt erscheinen müssen: Es wird ihn keiner betriegen können. Die Gottsfürchtigen werden alles haben/ was sie nur begehren.

Censura. Daß der falsche Prophet bey den Engeln/ bey den truckenen und nassen Winden/ ja bey dem Tempel selbst schwert/ ist ein Anzeigung und Gemerck seines Herkommens. Längst ist erinnert worden/ niemand schwere bey einem geringern/ oder gleichen/ sondern bey einem grössern/ der den Frevler könnte zur Straff ziehen: also mögte Mahomet wol recht reden/ wofern er unter deß Teufels Gewalt ist/ und demnach unter der Bottmässigkeit der Engel/ als fürtrefflichen Bottschafftern. Wo kommen aber die Winde zu dieser Ehr/ die doch kein Verstand haben/ ob sie schon manchesmal stürmen/ und den Leuten so wol auf dem truckenen/ als auf dem nassen grosse Ungelegenheit/ Gefahr und Schaden verursachen. Daß die Stern sollen verfinstert werden/ davon haben die Propheten vielmal geweissagt/ welches ist erfüllet worden/ so wol an dem entzogenen Liecht der Sternen/ als in hinreissen derjenigen berühmten Leuten/ die in dem Welt- und Kirchen Regiment für andern mit schönen Gaben herfür leuchten/ wie die Stern am Himmel.

Daß sich der Himmel solt voneinander spalten/ fordert eine Erklärung; dann die Lufft thut sich jederweilen so gar tieff und weit voneinander/ als zerfiel ein ungeheurer Berg in zwey Theil/ daß man in mittels lauter Feuer sehe; ist aber nur ein zufällig Werck/ und zeuget von der Bewandnuß deß Luffts/ deutet auch etwan auf dörre/ fruchtbare und unfruchtbare Jahr. Daß aber der Himmel sich solte spalten/ wie Mahomet von dem Mond spricht/ den er auch wieder hat geflicket/ das sind Träume/ man wolte dann die unterste Welt in den Himmel legen/ wie der Eyerdotter in der Schaale liegt/ und sich jederweiten in zwey gleiche Theil zerlegt. Von den Bergen/ daß sie zu Staub und Aschen werden/ ist droben nach der Länge Bericht geschehen.

Daß

Daß der Mensch aus einer schlechten Materi gemacht sey / gestehet nicht jederman : dann die Alchemisten meynen / dieselbe Erd wehr aus dem aller subtilesten / ja sublimirten Theil derselben gezogen / und wehre ihre Gestalt gewesen so hell / klar und durchscheinend / wie ein Rubin / oder Gold. Doch erinnern wir uns / daß Mahomet uns von mancherley Farben der Erden hat hiebevor bericht gethan / als wehre solche Materi nicht so schlecht gewesen.

Wann der Schatten eben so verdrießlich soll seyn / als das Feuer / so müste er auch Feuer seyn / wider die Natur deß Schattens : welches so fern seyn kan / wie wir sehen / daß der eingehitzte Feurofen ein unsichtbar Feur von sich gibt ; wie ein Kalbsbraten an dem Spiß vor dem Feur der Flam̃ / und Kohlen unberührt / auch wol zu einem Kohlen verbrennet. Daß aber ein Funcken so groß seye / als ein Thurn / ist eine gantz ungewisse Beschreibung : Dann die Pyramiden waren Thürne in Egypten / aber nicht hoch auffgeführet ; so war der Thurn zu Babel / auf deme die Sterngucker sich erlustirten / unglaublich hoch / wann man die Beschreibungen desselben bey Hieronymo und andern beobachtet. Ja die Kirchenthürne in einer Stadt sind sehr ungleichen Baus / und verschiedener Höhe. Mahomet ist verdrießlich mit seinen protestationen, daß an dem Jüngsten Gerichtstag kein Entschuldigung werde gelten. Die Unglaubigen sind längst gerichtet / und ihrer Boßheit überzeuget im Hertzen.

Das LX. Capitel.

Das Jüngste Gericht nicht zuerforschen. Die Erde erschaffen. Zwey grosse helle Liechter erschaffen. Das Feuer speiset. Die schöne Jungfrauen im Paradeiß / mit erhobenen Brüsten. Ob die Welt allzeit werde bleiben. Sicherheit vom Jüngsten Gericht. In allen Stunden sich bereiten. Deß Menschen Stund ist Gerichts genug. Der Himmel mehr dünner als die Lufft. Die Pforten dienen nichts am Himmel. Wolcken machen finster. Deß Propheten Andacht scheinet gar groß und eifferig seyn.

DEr Namen ꝛc. Es soll keiner so fürwitzig seyn / daß er die Stund deß letzten Gerichtstags auszuforschen gedencke. Ich hab den Erdboden mit hohen grossen Bergen bevestiget / ich hab euch den Schlaff und die Nacht zur Ruhe / den Tag aber zu eurer Handthierung erschaffen / ich hab die gantze Welt in Alcoran III. 60.

sechs Tagen erschaffen / ich hab zwey grosse helle Liechter am Himmel gesetzt / ich lasse das Wasser die Erde befeuchten / daß sie allerley Früchten bringet. Am jenem Tage werden viel Porten im Himmel aufgethan / die Berge werden zusammen fallen / wie im Sommer die Wolcken.

O ihr Gottlosen / die Hölle dürstet nach eurer Zukunfft / ihr sollet allda mit Feuer gespeiset und getränckt werden / darumb / daß ihr meinem Bottschaffter nicht geglaubt / und meinen Gebotten nicht seyd gehorsam gewesen. Die Gottsfürchtigen werden schöne Palmenbäum und Weinstöck haben / sie werden schöne Jungfrauen mit schönen klaren Augen / und erhobenen runden Brüsten umb sich haben / sie werden kein Lügen / oder sonsten unzüchtige Wort anhören. Und diß ist ein herrliche Gabe Gottes / wer das erlangen will / der Glaube der Warheit / und bette Gott an.

Censura. Dieweil auch die Gelehrten in dieser Welt disputiren / ob die Welt in der Zeit erschaffen sey / oder von Ewigkeit her gewesen / als ist kein Wunder / daß etliche meynen / sie werde immerzu bleiben / wie sie jetzunder ist: darumb leben sie so sicher / und verlachen die Verkündigung deß Jüngsten Tags / und deß Gerichts. Wehre nun jemand so fürwitzig / der sich umb das End der Welt / und umb das letzte Gericht wolte viel bekümmern / der wisse / daß die Stunde dem Menschen verborgen ist / auf daß er sich in allen und jeden Stunden / ja Augenblicken darzu bereite. Und was darff der Mensch nach dem Jüngstẽ Gericht viel fragen? Die letzte Stund seines Lebens ist ihm Gerichts genug / und wird ihm zum ewigen Tod oder Leben anweisen. Was vor Porten an dem Himmel seyn / und daß dieselben sich werden öffnen / ist ein Mahometischer Traum: dann der Himmel ist mehr dünner / als die Lufft / und wie das Wasser keine Thür noch Thor / Castell noch Porten hat / sondern man gehet durch dasselbe; eben also ist es bewand umb die Lufft und umb den Himmel / und wozu die Porten am Himmel erzehlen? Sind sie deßwegen gesetzt / daß die Unglaubigen nicht hinein stürmen / und daß die Inwohner desto sicherer schlaffen können?

Daß die Wolcken im Sommer zusammen fallen / ist unerhört / aber wol / daß sie zusam̃ getrieben werden von den Winden / und eine Finstere am Himmel verursachen. Mit Feuer gespeiset und getränckt werden / ist bey keinẽ Propheten zu lesen / und in deß Mahomets Hirn allein erfunden. Abermal folgt ein Stück von dem Paradeiß / welches wir dermaleins werden in völliger

völliger Beschreibung zusehen bekommen. Schöne Palmenbäum und Weinstöcke werden Lust bringen; und dann die schöne Jungfrauen/ die von ihren schönen/grossen/klaren Augen beschrieben werden/ sonderlich von ihren erhobenen runden Brüsten. Das ist die Andacht dieses falschen Propheten.

Das LXI. Capitel.

Wem die Seelen sollen sanfft abgenommen werden. Fall der Gottlosen. GOtt ist mächtiger denn alles. Wer in das Paradeiß komme. GOtt weiß allein das Gericht. Ob die Seel im Leib angewachsen sey/und abgerissen werde. Wer ein schweren Tod habe/ daß die Engeln Mühe darmit hätten. Moses hat dem Pharao nicht von dem höchsten Tod geprediget. Er suchte die Kinder Israel aus Egypten zuführen. Pharao hatte keine Gedult zu Mosen in die Schul zugehen/ und etwas von Gott zulernen. Das Jüngste Gericht und das ewige Feuer widerhohlet Mahomet jmerzu.

IM Namen ꝛc. Die Seelen der Gottlosen werden von den Engeln mit Gewalt aus ihren Leibern gerissen / aber den Auserwehlten nehmen sie solche gar gelind heraus; wann der Posaunenschall angehet/ so werden der gottlosen Augen verfinstert/ und ihr Hertz voller Verachtung/ und werden in die Gruben gestossen werden. Siehestu nicht/ wie GOtt dem Pharao gestrafft hat? Er hat Mosen veracht/ ob er ihn wol viel von dem Allerhöchsten Gott gepredigt hat; weil er sich nicht hat bekehren wollen/so hat Gott ein merckliche Rach an ihn geübet. Seyd ihr mächtiger als der/ der den Himmel/ die Erden/ und alles was darinnen ist/ erschaffen hat? An jenem Tage werden eines jeden Werck offenbar werden/ sie seyen gut oder böß. Die Gottsfürchtigen/ und welche sich dieses Weltwesens entschlagen/werden in das Paradeiß eingehen/ die Unglaubigen aber in das ewige Feuer verstossen werden. GOTT weiß allein die Stund deß letzten Gerichtstages. Alcoran III. 61.

Der Mahomet will uns bereden/die Seel wehr in dem Leib angewachsen/ welches dañ in so langer Zeit der Beywohnung mehr dañ zu viel hat mögen Censur.

gesche-

geschehen: Wann nun der Mensch sterben solle / werde die Seel aus seinem Leib gerissen / mit grossem Gewalt und Schmertzen. Vielleicht meynet Mahomet / der ein schweren Tod habe / der seye von den Unglaubigen / mit deme die Engel viel Mühe haben / ihn zu trennen; hingegen wehre der sanffte Tod eine Anzeig deß Glaubens und der Frömmigkeit. Daß Moses dem Pharao von dem Allerhöchsten GOtt viel gepredigt habe / das findet sich nirgend in seinen Schrifften / sondern nur allein / daß Moses seine Werbung bey dem Pharao abgelegt / und nichts anders gesucht / als die Kinder Israel aus Egyptenland zuführen: auch hätte Pharao nimmer die Gedult gehabt / bey solcher vermeynten Unterweisung. Das letzte Gericht / und das ewige Feur werden hie abermal vorgebracht.

Das LXII. Capitel.

Warum über einem Blinden zu zürnen: Gunst seyen gleich. Verderben deß Menschen. Auferstehen von den Todten. Nahrung und Gottseligkeit suchen. Erdgewächs und Obs. Der Frommen Angesicht ist frölich. Ein altes Weib / ein Lahmer und Blinder begegnet zum Unglück: Warumb der Sehende soll ausweichen. Das Ewige wird dem Zeitlichen vorgezogen. Reichthum gibt ein Ansehen. Der Reich und Arme sollen gleich halten. Wie die Gesichter voll Ruß werden / oder für Feuer nicht verbrennen.

Alcoran III. 62.

IM Namen ꝛc. Wann ein Blinder zu dir kommt / soltu nicht über ihn zörnen. Du solt den Reichen nicht mehr günstig seyn / als den Armen. Dieses ist etwas denckwürdiges / und ist in dem geschriebenen Buch aufgezeichnet. Der Mensch stürtzet sich durch den Unglauben in das Verderben. Gott läst den Menschen sterben / und wecket ihn wieder auf / nach seinem Willen. Warumb folget ihr dann nicht meinen Gebotten? Trachtet doch der Mensch nach seiner Nahrung / warumb trachtet er nicht auch wie er zu mir kommen möge? Wir lassen Oliven / Weintrauben / Granatäpffel und anders aus der Erden herfür wachsen. An jenem Tag werden die Gottsfürchtigen fröliche lustige Angesichter haben / die Unglaubigen aber gar bleich und aschenfarb aussehen.

Die

Die Heyden hielten es für ein böß Zeichen / wann ihnen in der Mor- Censura.
genstund und bey dem ersten Ausgang ein altes Weib / ein Lahmer / oder ein Blinder begegnete: Aber Mahomet will / man soll nicht zörnen / wann schon ein Blinder gar zu einem käme: ohne Zweiffel darum / daß der Sehende dem Blinden wol kan ausweichen / und der Blinde seiner verfehlen muß. Die Straff über die Unachtsamkeit der Menschen / die das eitele und vergängliche dem ewigen und unvergänglichen vorziehen / ist jederzeit nöthig. Reichthum ist hoch gehalten in dieser Welt bey jedermännigklich / und gibt dem Menschen grosses Ansehen; welches wol seyn mag / in deren Sachen / aber nicht vor Gericht / daselbst soll der Reiche nicht mehr gelten als der Arme. Mahomet thut Meldung eines geschriebenen Buchs / als wehr der Alcoran im Himmel gemacht / gegen diesem zurechnen. Von der Unglaubigen Angesichter ist im ersten Buch Bericht geschehen / und zwar daß sie kohlschwartz seyn werden / welches am gläublichsten ist / wegen deß Russes und deß Feuers / sie werden dann unversehrt im Feuer stehen / wie der Busch / den Moses mitten in der Flammen gesehen.

Das LXIII. Capitel.

Wundersame Geschicht / von Himmel / Stern und Bergen. Die Thieren zu Hauff. Die Seelen wieder in den Leibern: Der Himmel zertheilt. Das Feuer gezieret. Seine Thaten erkennen. Abermal ein Schwuhr. Daß der Prophet fromm sey. Von Gott erlangen. Zeichen deß Jüngsten Gerichts. Mahomet will mehr wissen / als die Evangelisten. Wie der Himmel sich zertheile. Alles der proportion nach ausgefüllet. Heydnischer Schwur. Die Männer Gottes reden anderst. Alles Gute komt von GOtt her.

IM Namen ꝛc. Es wird ein Tag kommen / an welchem die Sonn wird verfinstert werden / die Sternen werden vom Himmel herab fallen / die Berge werden ineinander fallen / alle Thier werden sich auf einen Hauffen versamlen / die Seelen werden wieder in ihre Leiber kommen / der Himmel wird sich zertheilen / das Feuer wird angezündet / und das Paradeiß wird gezieret werden. An diesem Tag wird ein jede Seel erkennen / was sie in diesem Leben gethan hat. Alcoran III. 63.

Ich schwere bey der finstern Nacht / und bey der hellen Mor-

genröthe / daß diese Wort wahr / und nicht erlogen sind. Wer GOtt dienet der ist groß vor seinem Angesicht. Der Prophet ist kein verteufelter Mensch / sondern er hält über den Gebotten Gottes: Wer da will fromm werden / der muß diese Lehr ergreiffen / damit er den rechten Weg wandele. Es kans aber keiner ohne den Willen Gottes erlangen.

Censura. Von den Zeichen / so an dem Himmel und an den Sternen sollen geschehen vor der Zukunfft unsers Heylands zum Gericht / schreiben die Evangelisten; daß aber die Berge solten in einander fallen / davon schweigen sie; wie auch daß sich alle Thier auf einem Hauffen versamlen; also will Mahomet mehr wissen / dann kein Prophet. Wie sich der Himmel zertheile ist kein Bericht / als wann er / wie das rothe Meer / irgend ein Paß und Durchschnitt gestattet / wie er gethan hat dem Enoch / dem Elia / und dem HErrn Christo selbst. Zu solchem Ende wird sich auch das Feuer anzünden / dann die Engel sind Feuerflammen / und dienstbare Geister. Endlich wird man das Paradeiß wol zieren mit allen denen Stücken / die droben gemeldet / und nur erzehlet sind; nun aber ordentlich und musterhafftig nach den Reihen / und nach der Proportion alle Zimmer und Ecken ausfüllen. Was ist aber dieses vor ein Heydnische Manier / ein Ding zu bekräfftigen bey der Nacht / und bey der Morgenröthe / daß der Alcoran die Warheit ist / und kein Lügen. Wer hat aber jemals denselben mit Eid bestättiget / oder auch den Tod drauff gelitten? Daß der Prophet ein verteufelter Mensch sey / das hat er mehr dañ erwiesen / und wird solchen Titul also müssen darvon tragen. Daß ohne den Willen Gottes kein Mensch die Wege Gottes halten könne / das ist bekannt / nach dem alles Böse von uns herkommt / und das Gute allein von GOtt herrühret / erweißt die tägliche Erfahrung gnugsam.

Das LXIV. Capitel.

Die Wercke der Menschen werden offenbar. Keiner soll über den andern an jenem Tag herrschen. Der Himmel ist nicht wie ein Kasten / und fället nicht auf die Erden. Ein hoher Kummer. Sünde gleich abgestrafft. Laster vor Tugend. Der Auffsichter unter den Engeln mercket an das Böse und das Gute. Die weltliche Obrigkeit soll abgehen. Christus wird alles in allen seyn.

Im

IM Namen ꝛc. Wann Gott wird den Himmel aufthun/ und die Sternen herab fallen/da werden die Leut ihre Hände zusammen schlagen / und wird ein jede Seel erkennen / was sie in diesem Leben gethan/ und was sie unterlassen hat. Gott gibt reichlich allerley Gaben / warumb glaubt ihr dann nicht an ihn? Er hat dich gebildet nach seinem Wolgefallen : Warumb fürchtet ihr nicht den letzten Gerichtstag? Du hast einen Guardian, der alle deine Thaten/ in das Buch aufgezeichnet : an jenem Tage wird keiner über den andern herrschen / sondern es werden alle Ding in der Hand Gottes stehen. Alcoran III. 64.

Der Himel ist nicht wie ein Lade oder Schachtel/ daß etwas in ihm behalten / oder heraus genommen werden könne/ oder auch falle / wie die blintzende Steinlein aus einem Trüglein / wann er es nicht sonderlich verwahrt. So können auch die Stern nicht herunter fallen / wie jüngst ist ausführlich berichtet worden : es werden wenig Stern erfordert / die Erde gar zu überfallen / und zu bedecken / welcher gestalt die Menschen nicht Raum werden behalten zu stehen. Wann sie aber die Hände auf den Köpffen zusammen schlagen / werden sie von dem Einfall noch nicht erstickt seyn / es erfüllete dann der Kummer alle Tieffen und Thälen / und erhübe sich endlich funtzehen Ellen hoch über alle hohe Berge und Bäume / wie das Gewässer zur Zeit der Sündflut ; dennoch solte es die Unmüglichkeit selbst seyn / daß der Mensch stehen könnte / und ein Glied an seinem Leib regen. Censura.

Die Erkanntnuß der Sünden wird sich an der schleunigen Vollziehung der Straffen befinden / daß nemlich Sünde ist / was wir nicht vor Sünden / vielleicht auch wol vor Tugenden pflegten zuhalten : als da ist das üppige Tantzen / das dürstige Blutvergiessen / und ein Heldenmuth Wein zu sauffen : Wie dann auch der Anblick deß Trostloßgelassenen und verschmachteten Bettlers / derselb seye nun der arme Lazarus / oder der blinde Barthimeus / am Wege bettlende. Mahomet will / wir seyen wegen der Erschöpffung und Unterhaltung schuldig unserm Gott zu trauen/und an ihn zuglauben/ und nach seinen Gebotten zuleben/ sintemal wir einen Hüter oder Engel immerzu neben uns haben / welcher nur auf unsere Thaten das aufmerckende Aug behalte / und das Böse so wol/ als das Gute/ aufschreibe in sein Buch / nach dessen Inhalt dann der Mensch soll endlich geurtheilet werden. Daß die Herrschung der weltlichen Obrigkeit alsdann solle aufhören/ müssen wir verstatten / und im Werck erfahren / daß Christus alles in allen seyn wird.

Das LXV. Capitel.

Wer die Aufferstehung verlaugnet / wird grob gestrafft. Der Widersprecher Hertz ist versigelt. Die Thaten der Gottlosen in einen undern Ort verwahrt: Der Frommen Werck sind von Gott abgelesen. Drey Puncten machen den Alcoran groß. Nemlich die Auferstehung/ das Gericht / und das Feuer. Die Boßheit wächst immerzu / wann Gott die Hand abzieht. Die Frommen fühlen den H. Geist. Zum Buch der bösen Wercken kommt niemand / damit kein Blat ausgerissen werde. Wie das Buch der Frommen Hertzen eingebunden sey/ und im Himmel zu oberst bewahret werde. Wegen der Cron der Herrlichkeit wird man ablesen das gute Buch / und sie gehen ein zu den Seligen.

Alcoran III. 65.

IM Namen ꝛc. Diejenigen / welche kein Aufferstehung glauben/ werden schröcklich gest afft werden. Gott hat der Widersprecher Hertz mit seinem Sigill verschlossen. Wann sie am Gerichtstag ins Feuer werden verstossen / so werden die Engel zu ihnen sagen: Jetzt erfahret ihr / was es euch für ein Nutzen bringt / daß ihr Gottes Gebotten seyd ungehorsam gewesen. Das Buch / in welchem die Thaten der Gottlosen aufgezeichnet sind / wird am allerunterstẽ Ort der Erden aufbehalten; das Buch aber / in welchem der Gottseligen Thaten beschrieben sind / ist an dem allerhöchsten Ort / und wird vor Gottes Angesicht abgelesen werden. Diese werden das Paradeiß ererben.

Censura. Was hätte doch Mahomet zu sagen/ wann ihm die Aufferstehung/ das Jüngste Gericht / und das ewige Feuer entfielen. Es darff keines Verschliessens bey den Unglaubigen Hertzen / zumal die Verhärtung deß bösen Hertzen zunimbt und wächst / daß endlich kein Rath mehr da ist: dann wañ GOtt die Hand abzieht/ verschwindet alles Gute/ wie der Rauch in der Lufft. Sonsten braucht er sein Sigill / wann er die Göttliche Warheit und Weißheit/ als ein köstlichen Balsam auf seiner Glaubigen Hertzen und Gemüther
2. Tim. 4. legt / daß sie immerzu den heiligen Geist hören ruffen: Der veste Grund Gottes besteht / und hat diesen Sigill / Der HErr kennet die seinen / und es trette ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen deß HErrn nennet. Das

heißt/

heißt/ den lebendigmachenden Saamen deß Göttlichen Worts empfangen/ und in einem feinen und reinen Hertzen bewahren zur Frucht.

Hie sind zwey Bücher / das eine von den Missethaten der Unglaubigen tieff in der untersten Höllen / damit nicht jemand darüber komme / und reisse etliche Blätter heraus / zu grosser Verwirrung der Gerichten Gottes. Aber das andere Buch / ohne Zweiffel in roth oder Blau Sammet eingebunden / mit silbern Schlossen / wird zu oben in dem Himmel verwahret / Zeugnuß der Belohnung/ wider die Mißgönner/ herzulangen. Wann nun die Frommen sollen die Cron der Gerechtigkeit erlangen / wird das Buch von ihren Tugenden vor Gottes Angesicht abgelesen werden / darauff dann alles himlische Heer wird frolocken / und sie unter die Schaaren der Seligen vertheilen.

Das LXVI. Capitel.

Alle Werck werden offenbar. Der Brieff in der rechten Hand bringt den Ablaß. Klagen der Gottlosen/ daß sie den Alcoran nicht angenommen. Warumb die Erd wenig Böses könne entdecken. Der Himmel hat alles gesehen. Gottes Aug kan auch die Gedancken herfürbringen. Der Glaub an den Sohn Gottes bringt Vergebung der Sünden. Alcoran bildet sich ein bestimmen Richter/ mit etlichen Freyzetteln/ theils zu Heil/ theils zur Verdamnung. Die Mittler müssen nicht vorbey gegangen werden. Die Gottlosen köñen kein guten Gedancken fassen. Der erste Fall nimt dem Menschen allen Verstand / wie von der Höhe in dem Thal.

IM Namen ꝛc. O Mensch / wann sich der Himmel zertheilen / und die Erde auf Befehl Gottes alle heimliche Ding offenbaren wird/ alsdann mustu vor ihm erscheinen/ und werden dir alle deine Werck fürgehalten werden / welchem der Brieff in die rechte Hand gegeben wird / der wird mit seiner Rechnung bald fertig / und frölich zu den seinen wiederkehren; welchen aber der Brieff in die lincke Hand gegeben wird / die werden sagen: Ach! ach! was ist das für ein erbärmliche Stund? wir haben nicht geglaubt / daß wir für GOtt kommen solten/ drumb werden wir ins Feuer geworffen. Unser Freud / die wir auf Erden ge- Alcoran III,66.

habt / wird uns schröcklich bezahlet. Ach! warumb haben wir uns nicht gedemütiget / wann man den Alcoran gelesen hat? Warumb haben wir den Propheten nicht geglaubet? Du solst den Unglaubigen alles Böses; den Frommen aber eytel Freud verkündigen.

Censura. Die Erde kan gar wenig offenbaren / ob sie schon viel Bluts verschlungen / viel Unreinigkeit getragen / und in ihrem Busen manchen bösen Buben versteckt; gegen deme / was der Himmel gesehen / der ohne Aufhören umb die Erdenkugel umbher lauffet; und wer wird die bösen Gedancken deß boßhafftigen Menschen / welche weder die Erde noch der Himmel zu sehen bekommen / an deß Tages Liecht bringen? das wird der thun / der in das verborgene siehet / und dessen Augen weit heller und schärpffer sind / dann der Falcken Augen / ja der Sonnen selbst. Weil das Evangelium sagt: Wer
Joh. 3. 5. an den Sohn glaube / der komme nicht ins Gerichte / sondern sey durch das Gericht zum Leben hindurch gedrungen / darumb daß er glaube an den eingebornen Sohn Gottes. Bildet sich der Tichter deß Alcorans ein / daß ein Richter zu Gericht sitze / der ehe er das Gericht behäge / etlichen gewissen Personen Freyzettel gebe / daß ihnen die Schuld vergeben seye / darumb können sie auch in dem Gericht nicht lang aufgehalten werden: Der Zetteln aber wehren dreyerley Gattung / die eine zur Freyzehlung / und die andere zur ewigen Verhafftung: Man mache sich der einen sowol als der andern Gattung durch eigene Werck fähig / welches an sich selbst so gar uneben nicht ist gesprochen / wann nur der Mittler zwischen GOtt und den Menschen nicht würde vorbey gegangen und verachtet.

Das Wehklagen der Verdammten / wie auch ihre Reue / ist unzeitig / und kommt allerding zuspath / und sie können / was auch Mahomet sagen mag / dennoch in solchen Stück kein guten Gedancken fassen / noch das verflossene gegen dem gegenwärtigen richten / sintemal sie in das höllische Feur werden gestossen / nicht wie in ein Gefängnuß / in welchem der Mensch seine Sinnlichkeit / Witz und Verstand nicht eben verliert / ob schon solche Kräfften dadurch mercklich abnehmen und geschwächet werden. Dann gleich im ersten Eintritt in die Hölle stürtzt der Mensch / daß er / wie von dem leiblichen Fall / allen Verstand verliert / und von der Pein überfallen wird.

Das

Das LXVII. Capitel.

Allulud sind durchs Feuer umbkommen. GOtt nicht lästern. GOtt aller End und Anfang. Pharao und Themuth übel gestraffr. Der Alcoran ist gereiniget. Hie gieng ein grosser Brand auf; einer unbekannten Warheit zugemessen / als dem Mahomet; der den Schaden von sich hat abgewendet. Der Mahomet redet sehr dunckel von den Eigenschafften Gottes/und gar nichts von den Personen. Der Alcoran ist von allen Irthumen gesäubert worden / so muß es dann solche begriffen haben. Wer könnte allen Unflath aussägen.

IM Namen ꝛc. Ich schwere dir bey den Himmeln / daß die zu Allulud von dem Allerhöchsten GOtt keiner andern Ursach halber sind durchs Feuer kommen / als daß sie nicht an ihn geglaubet haben. Welcher GOtt den HErrn der gantzen Welt lästert / der wird schröcklich gestrafft werden. Alle Gebott Gottes sind vest und unwandelbar. Er ist das End und der Anfang aller Ding / er ist gütig und barmhertzig / er sitzt auf seinem Thron/ und thut / was er will: Du weist wol / wie er mit dem Pharao und Themuth umbgangen und verfahren. Dieser Alcoran ist ein hohes stattliches Buch / von allem Irthum gesäubert und gereiniget. Alcoran III. 67.

Hie ziehet Mahomet an / was zu selbiger Zeit in einer nahmhafften Stadt / genannt Allilud / ist vorgangen / nemlich daß daselbst ein unversehener Brand ist entstanden / also daß jederman / zumal die rechte Kundschafft von demselben nicht an Tag kommen / dafür gehalten / das Feuer wehr unmittelbar von GOtt entstanden / zur Straff deß Unglaubens / oder daß die Inwohner den Alcoran nicht wollen annehmen. Hat nun Mahomet den Ort durch Kriegs-List oder Gewalt in die Aschen gelegt / will er nun denselben Schaden von sich auf GOtt selbst schieben / damit der Pöbel sich nicht wider ihn empörete. Eben diese Meynung muß es auch mit Themuth haben / davon wir droben mit wenigen in Kundschafft gebracht / und mag der Nam eines Fürsten / oder einer Stadt zugleich im Lande seyn. Von den Eigenschafften Gottes / wie sie eusserlich gegen den Creaturen und Menschen verspühret werden / redet der Alcoran nicht übel / aber er berührt Censura.

nicht

nicht mit einem Wort. Die innerliche Eigenschafften deß Göttlichen Wesens / wie auch nicht den eigentlichen Unterscheid der Personen. Endlich muß der Alcoran gepriesen werden / als ein hohes stattliches Buch ; es laut aber nicht wol / daß gedachtes Buch von allem Irrthum seye gesäubert und gereiniget ; dann daraus erhellet überklar / daß der Unflath und Unreinigkeit in dem Alcoran gewesen / hätte sonsten nicht können ausgefeget werden.

Das LXVIII. Capitel.

Alle Wercke sind aufgeschrieben. Aufferstehung am Jüngsten Gericht. Die Unglaubigen wollen verständiger seyn dann Mahomet. Eine grosse Betheurung. Die Rach ergreifft den Betrieger ; sonderlich bey engem Gewissen / daß ihn ein Vogel in der Lufft hindert. Die Sünden häuffen sich gar bald : und wird ohn vermuthen viel. Der Himmel und die Erden verwandeln sich. Der nicht folget / ist stolz und hochmüthig ; auch noch vermessen.

Alcoran III. 68.

IM Namen ꝛc. Ich schwere dir bey dem Himmel / und bey dem Morgenstern / daß ein jeder wird seine Thaten aufgeschrieben finden. GOtt wird den Menschen / welchen er aus einer schlechten Materi erschaffen / am letzten Gerichtstag wieder auferwecken ; am selbigen Tag wird alles an Tag kommen. Der Himmel und die Erden werden sich verwandeln. Dieses ist kein Fabelwerck / sondern die Warheit selbst. Weil die Unglaubigen ihnen träumen lassen / sie seyen verständiger als ich / so laß ich sie in ihrem Unglauben immer fort fahren.

Censur. Nun folgt abermal eine Gattung die vermeynte Warheit zu betheuren / daß nemlich eine Straff von dem Göttlichen Gewalt über den falschen oder Betrieger Rach übe an deme / der vorsetzlich betriegt / sonderlich da der Mensch ein so enges Gewissen setzet / daß ihn auch eine Mucken an der Wand / und ein Vogel in der Lufft irrig macht und bekümmert. Welches dann zu geschehen pflegt / wann die Sünden mit ihren Umbständen herfür gebracht werden / daß man den Ursprung / und den ersten Uhrheber der Schanden gleich erblicket / also daß mancher sich verwundert / daß er zwey- und dreyfache Sünden ihm auf dem Hertzen sitzen siehet. Pfal. 102. Himmel und Erden werden sich verwandeln / wie ein Kleyd / wer einem andern nicht folgen will / der ist nicht nur stoltz / sondern auch hochmüthig und vermessen.

Das

Das LXIX. Capitel.

GOtt hat alles weißlich verordnet. Betten fleißig / und Almosen geben. Diß Leben ist nicht ewig in den Büchern Abraham. Das ewige Leben soll man dem andern vorziehen. Das Paradeiß übertrifft alle Länder auf Erden. Doch geht das ewige über alles. Mahomet achtet sonsten nicht bald von Büchern. Ungewiß / ob Abraham jemals hat Bücher gebrauchet. Das Liecht von Abraham auf Hagar komen. Moses hat kein Bericht von dem ewigen Leben. Die Verheissung gehet zu dem Fürbilde. Die Erfüllung geschicht nach diesem Leben.

IM Namen ꝛc. Ruffe den Namen Gottes an/er hat alle Ding weißlich erschaffen / und alles wolgeordnet : er läßt das Graß grünen und wieder verdorren. Lese fleissig / und bette ohn Unterlaß / so wird dich Gott auf rechter Bahn suchen : Führe dir offt zu Gemüthe/ daß die Bösen mit dem Feuer sollen gestrafft werden. Gib gerne Almosen umb Gottes willen. Ihr liebet dieses Leben mehr / als das zukünfftige Leben / aber ihr irret weit / der ander ist viel besser / und wehret in alle Ewigkeit : und dieses findet man geschrieben in den Büchern Abraham / und in den Büchern Mosis. Alcoran III. 69.

Die Lehren die Mahomet hie gibet / sind vernünfftig / und dörffen keines Prophetischen Geistes. Derjenige jrret weit / der dieses Leben dem ewigen vorziehet. Dann es wird kein Land unter der Sonnen gefunden / daß solche Wollüsten / Reichthum und Herrlichkeiten hätte / wie das Paradeiß / nach der Beschreibung in diesem Buch enthalten. Ist nun Paradeiß und ewiges Leben ein Ding/so bestehet der Schluß vest; ist es aber ein verscheiden Werck / so muß dennoch das ewige besser seyn / als das Paradeiß/ das hie so herrlich ist beschrieben. Ein Wunder ist es / daß Mahomet sich beruffe auf Bücher / zumal seine Träume / und deß Gabriels Bericht / sonsten alles bey ihm gelten. Er meldet aber etwas von den Büchern Abraham / davon nirgend kein Bericht zufinden / was es für Bücher gewesen / noch ob Abraham jemals Bücher gehabt / oder nicht : und kommt die Einbildung her / dieweil Abraham der Vatter aller Gläubigen genannt wird / Censura.

und ein Professor deß Glaubens muß gewest seyn: oder daß seine Bücher mit dem Liecht von Abraham auf die Hagar/ auf den Ismael und andere kommen wären/ als ein grosses Heiligthum.

Von dem ewigen Leben schriebe Moses nichts/ dieweil sein Absehen allein auf das Fürbild desselben gangen/ nemlich auf das Land Canaan/ welches der Allerhöchste seinem treuen Diener Abraham hat verheissen: und so viel Wunder deßwegen gethan. Es weiset uns aber die Epistel an die Hebreer/ daß alles sey nach dem Ebenbild geschehen/ und daß die Erfüllung nach diesem Leben müste geschehen.

Hebr. 9.
1. Cor. 9.

Das LXX. Capitel.

Der Heuchler Pein/ daß sie hitzig wacker dringen; und Hunger leyden. Fromme haben gute liebliche Angesichter. Bette/ Brunnen und Trinckgeschirr sind den Frommen bereit. Widerspenstigen müssen Straff leyden. Tantali Durst ist aus der Höllen abgenommen. Das Paradeiß wird verstückelt vorgebracht. Die Erde wird nicht ausgebreitet/ sondern circa centrum concentrirt, ausserhalb der Sanddämmen. Die Länder unter Wasser gesetzt. Weßen die Lehre Mahomets seye.

Alcoran III. 70.

IM Namen ꝛc. Du kennest die Leut/ welche ihre Augen unter sich schlagen/ und den Kopff zur Erden hengen/ daß sie alle ihre Werck mit grosser Heucheley und Abgötterey thun: sie sollen deßwegen ins Feuer gestossen werden. Sie werden das allerheisseste Wasser trincken müssen. Sie werden durch ein klein Röhrlein essen/ und den Hunger nimmermehr stillen können. Die Frommen werden schöne holdselige Angesichter haben/ und wegen ihrer guten Werck in das Paradeiß eingenommen werden: allda werden sie schöne vergülde Bett/ klare Brunnen/ und die schönsten Trinckgeschirr haben. GOtt läst das Gewölb zusammen stossen/ und breitet die Erden weit aus. Ein jeder der deiner Lehr sich widersetzet/ und GOtt nicht fürchtet/ der wird schwere Straff leiden müssen.

Censura.

Eine wunderſame Straff der Heuchler/ daß sie das allerheisseste Wasser werden trincken müssen; aber ihr Hunger mag wol von Tantali Durst syn hergenommen worden. Durch ein klein Röhrlein essen/ ist unbekannt:

das

das spährliche trincken mögte dadurch abgemahlet seyn / aber nicht das essen. Das Paradeiß bekommt hie aber ein Zusatz / daß die Angesichter der Frommen werden schön und holdselig seyn : ihre Bette sollen schön vergült seyn. Und wann wird es dann ein End nehmen / den Bettlermantel zu vollenden ? den klaren Brunnen werden sie dann aus den schönsten Trinckgeschirren trincken. Daß GOtt die Erden weit ausbreite / ist nicht bald erhöret / sintemal sie über einem Klumpen zusammen bleibt / und etwan ein wenig Sand anlegt / dem Meer allgemach / von Zeiten zu Zeiten / am Ufer abzuzwacken ; aber wann das Meer solches in die Harre nicht will leiden / reisset es auf einmal Damme und Deiche herunder / und versenckt unversehens ein grosses Land / oder versenckt es / daß es zu ewigen Tagen nicht wieder trucken wird. Die Wolcken breitet Gott über die Erden / und bedecket den Himmel / daß er / wie mit einem schwartzen Tuch wird eingewickelt. Es mag so unrecht nicht geredt seyn / wer sich Mahomets Lehr widersetze / soll gestrafft werden : ist die Lehr Mahomets / so ist sie nicht Gottes / so sind wir auch nicht schuldig / sie anzunehmen.

Das LXXI. Capitel.

Ein schwerer Eidschwur. Die Gottlosen sind gestraffet. Daß GOtt sie segne ; wollen sie gläubig werden. Die Betrüger müssen Pein leiden. Was es heisse ; Nach den zehen Nächten schweren. Beda der Schrifftgelehrte hat seinen Spruch / der Türck hat seinen Schwur auff Egyptisch. Etliche besondere Geschichten / auf deß Mahomets Zeitrichtung. Ob der Reichthum ein Segen oder Verdienst von GOtt sey. Wegen deß Reichthums soll man mit Gott nicht zancken. Wer Witwen und Waisen vervortheilet / thut zwifache Sünde.

IM Namen ꝛc. Ich schwere bey der Morgenröthe / bey den zehen Nächten / und bey den Ostern (welches bey den verständigen ein hoher Eidschwur ist) daß GOtt dem Heth / dem Sohn deß Herant / welcher ein Baumeister / und Themuth ein welcher ein Bildschnitzer gewesen / und den Pharaon Halanteth / greuliche Plagen angethan hat / weil sie sind gottloß gewesen. Etliche Leute thun den Armen guts / und geben ihr Gelt umb Gottes willen / sprechen : GOtt hat mich lieb / umb meiner Alcoran III. 71.

Verdienst wegen; wann ihnen aber GOtt ihr Haab und Gut nicht vermehret/ so sagen sie; O GOtt/ warumb unehrest du uns.

Lieben Leute/ thut guts den Wittwen und Waisen. Viel Leut betriegen ihren Nechsten umb das seinige/ samlen ihnen grosse Schätze/ und geben nichts umb Gottes willen. Was werden sie aber anheben/ wann Gott zum Gericht kommen/ und die Hölle ihren Rachen aufsperren wird? Dieser Tag ist den Gottlosen sehr schädlich/ und kan ihnen von niemand geholffen werden. Zu den frommen Seelen wird gesagt werden: Kehret ein zu GOtt/ samlet euch zusammen/ und besitzet das Paradeiß.

Censura. Mahomet hat schon droben bey der Morgenröthe geschworen; und noch nie bey den zehen Nächten/ welche noch nicht sind benamet. Sonsten lesen wir also:

Es hat Beda einen Spruch herfür bracht/
Daß nur allein seyen drey Tag und Nacht/
An welchen so dann wird geborn ein Kind/
Deß Leib man biß zum Jüngsten Tag gantz sind.

Der Schwur bey den Ostern scheint gantz überflüssig/ weil Mahomet von den Ostern gar nichts hält/ so wenig als der Christ von seinem Alcoran. Die Türcken schweren gemeiniglich auf Egyptisch/ bey dem Leben Pharao/ bey ihrem Bart: Was aber dieses vor ein Eidschwur sey/ mögen die verständigen mercken. Wer Heth/ und sein Vatter/ Herant der Baumeister/ auch Themuth/ der Bildschnitzer/ und Pharao Halanteth sey gewesen/ und was sie wegen ihrer Gottseligkeit vor Plagen ausgestanden/ das ist noch nicht bekannt. Die Menschen haben jederzeit verschiedene Urtheil gefället/ ins gemein/ daß der Reichthum sey ein sonderliche Gnad Gottes/ und ist doch manchmal ein starcke Straff/ den Menschen zu verführen. Es kan aber kein Verdienst seyn/ weil dem allerschlimmesten und ruchlosesten gar offt grosser Reichthum zufället. Welche Leut aber mit Gott gleichsam zancken/ wegen deß Reichthums/ daß derselbe nicht erfolget/ die versündigen sich an der Fürsehung GOttes. Wer Wittwen und Waisen übervortheilt und beraubet/ der muß ein strenges Gericht ausstehen/ weil der Betrug ein zwifache Sünde ist.

Das

Das LXXII. Capitel.

GOtt gibt den Menschen viel gutes. Die Elenden und Armen soll man versorgen. Die Frommen sitzen zur Rechten Gottes. Mahomet lästert jmmerhin. Die Gottlosen müssen im Feuer sitzen. Daß GOtt den Menschen Krafft verliehen / bedarff keines Beschwerens. Das Aug ist wundersam / und überscheinet ein gantzes Land. Die Zung beredet den Menschen unglaublicher Weise. Die Sünde hat Sathan gezeuget / und nicht GOtt. Das sitzen zu der Lincken trifft die Scheidung der Schaaf / zum ewigen Feuer.

IM Namen ꝛc. Ich schwere nicht bey der Erden / die du bewohnest / noch bey dem Sohn / der dem Vatter gleich ist / daß GOtt dem Menschen grosse Krafft gegeben hat. Er hat ihnen gegeben die Augen und die Zungen. Er hat ihnen den rechten und den krummen Weg gewiesen. Warumb nehmet ihr euch dann der Armen / Wittwen und Waisen nicht an? Warumb helffet ihr den Elenden und Krancken nicht? Die Glaubigen / die Gedultigen / und die Hülffreichen / werden zu der Rechten Gottes sitzen / aber die Unglaubigen zur Lincken; diese werden mit dem allerhitzigsten Feuer ohne Aufhören gequälet. Alcoran III. 72.

Mahomet will nicht bey dem Vatter schweren / dessen Sohn ihm gleich ist / das ist / er will nichts bey der Christen GOtt betheuren: und zwar es ist auch nicht vonnöthen / zu einer Sach die gantz bekannt ist / nemlich daß GOtt den Menschen hat grosse Krafft gegeben; welche sich fürnemlich sehen läst in den Augen und auf den Zungen. Dann das Aug muß ein wundersames Glied seyn / sowol wegen der Gestalt / als auch wegen deß scharffen Umbschweiffs. Dann das Aug erlangt in einem Blick alles was vor ihm ist / und den Puncten setzet es mitten in das Aug / alsdann einen langen oder kurtzen (nach dem das Gesicht gut ist) stumpffen Kegel / also daß nechst vor dem Aug derselb schier eines Fingers breit ist / und ein wenig fortan jmmerzu weiter und breiter wird / biß er eine grosse Landschafft vor sich bekommt / und überscheinet. Die Zung ist auch ein sonderliches Glied in dem Haubt / und kan einen andern von einer Meynung zu der andern bringen; ja daß einer bald glauben solte / schwartz wäre weiß / zum wenigsten / Schweinsblasen wären Laternen. Wann Mahomet durch den krummen Weg ver- Censura.

stehet die Abmahnung von der Ubertrettung / durch Ankündigung deß zeitlichen und ewigen Todes / so mag diß Wort passiren ; solte er aber dadurch meynen / das Böse und die Sünde / so hat GOtt sie dem Menschen nicht gezeugt/ sondern der Sathan. Das sitzen zu der Rechten / und zu der Lincken Gottes hat hie keinen Platz / als nach dem Spruch : Er wird die Böcke stellen zu seiner Lincken / und die Schaaffe zu seiner Rechten : Zu jenen
Matth. 25. wird er sagen : Nicht setzet euch zu meiner Lincken ; sondern gehet hin in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Satan und seinen Engeln.

Das LXXIII. Capitel.

Gottes Verordnung in den Wercken der Erschöpffung / am Himmel / und an der Erden. Die Bösen gehen zurück. Themuth wurd im Erdbeben umbgebracht : Ob die Sonn immer aufgehe : Morgen und Abend an der Sonnen abzunehmen. Der Lauff der Sonnen ist nicht gleich. Der Mond ändert seinen Schein ; behält doch sein Liecht. Die zwölff Zeichen deß Himmels verändern die Zeiten deß Jahrs. Wo die Erdbeben herkommen / nemlich von Wasser und Wind : Wie die Dünste in deß Menschen Leib. Die Menschen haben Ursach die Macht Gottes zuerwegen.

Alcoran III, 33. IM Namen ꝛc. GOtt hat befohlen / daß die Sonn Morgens früh aufgehen ; und der Mond bey Nacht scheinen soll. Er hat geordnet / daß nach der finstern Nacht der helle Tag anbricht. Er hat den Himmel gemacht / er befihlet der Erden / daß sie allerley Gewächs herfür bringet/ und zwar alles dem Menschen zu Nutz. Wer gutes thut/ der fähret immer weiter fort ; wer aber Böses thut / der gehet immerdar zurück. Themuth und sein Anhang haben sich dem Propheten widersetzt / deßwegen sind sie alle durch einen Erdbidem jämmerlich umbkommen ; dann Gott/ der Schöpffer aller Ding/ hat sich nicht nicht für ihnen gefürchtet.

Censur. Ein wunderſame Rede / daß die Sonn solle aufgehen/ und zwar frühe/ und gegen GOtt zurechnen. Dann bey GOtt kan die Sonn nicht aufgehen ; und wird nur wegen unser Wohnung also gesprochen. Zum Exempel / wann ich wohnete gegen Abend / so müste mir die Sonn sehr spath aufgehen ; wohnete ich aber gegen Morgen / so gienge sie mir sehr früh auf. Ja

die

die Seefahrer / die umb die gantze Wasser und Erdkugel sind gefahren / die haben in selbiger Fahrt vier und zwantzig Stunden verlohren ; als sie zwischen Gnyna und Paresba durch geseglet / durch die Enge Farth Magellanio in das stille Meer gerathen / und nun sich wiederumb nach Europa gelencket / haben sie recht gesehen / daß an den Himmel kein Morgen noch Abend seyn kan / so zu sagen / wann man den Himmel und der Sonnen an- und vor sich selbst betrachtet ; aber Morgen und Abend gemercket wird / nachdeme wir auf Erden wohnen ; gleich wie ein Haus uns zur Rechten / oder zur Lincken liegt / nach dem wir unsern Leib gegen demselben stellen. Also geht die Sonn denen Völckern unter / die gar fern in einem andern Horizont wohnen / der uns gegen Morgen liegt ; also weiset uns die Mitternacht / und die Mittagslini / wie fern die krumm lauffende Sonn zu uns nahe / oder von uns weiche / davon droben andermal auch etwas Bericht ist geschehen.

Der Mond scheinet jederweilen wenig / jederweilen viel / nach dem er zunimbt oder abnimbt ; und behält immer sein natürliches Liecht / daß er aber uns entwendet / wie er seine Helffte gegen uns / oder gegen dem obern Himmel allgemach herumb waltzet / und von der Sonnen Glantz wird erleuchtet : und also laufft die Sonne / doch ohne Veränderung ihres Glantzes / durchstreicht die zwölff Zeichen / macht demnach Sommer und Winter / und jede zwantzig vier Stunden / Tag und Nacht / die kurtz und lang sich befinden in ihrem Umbschweiff / dadurch die Erden fruchtbar wird / jederweilen ruhet / und ihre Kräfften wieder erhohlet / als zuvor durch ihre Güte erschöpffet und abgemattet. Hie kommt Bericht / daß Themuth / ein Widerspenstiger Fürst / mit seiner Stadt sey untergangen durch Erdbeben ; und daß sich GOtt vor solchem trotzigen und hochmütigen Fürsten nicht habe gefürchtet. Wie nun die Erdbeben von natürlichen Ursachen herkommen / also bedienet sich derselben der Schöpffer die Widerspenstigen zu straffen. Pſal. 19.

Die Erde hat in ihrem Bauch viel Höhlen / Gänge / und Klüfften / auch Wasser / welches sie / wie ein Schwam̃ oder wöllen Tuch / so mit einem End in das Wasser reichet / an sich / und wol in die höhe ziehet / wie der Mensch ein wenig Wein oder andern liquor durch ein Rohr an sich suckelt : Wann nun durch Gottes Verhängnuß die Winde sich hinein verkriechen / und durch die Einflüsse deß Gestirns bewegt werden / so suchen sie ihren Ausgang / und schlagen umb sich ; daß etwan eine Höhle in die andere zusammen fällt ; alsdann versincken die Berge / oder die Städte / daß ein See an ihre Stätte kommt / oder ein eben Land herfür bricht. Also werden etwan die Berge gespalten / daß sie von einander fallen / und die Ebene bedecken : etwan treiben solche Winde / die auch in der Erden sich vermehren / wie das gorren und

die

die Dünste in deß Menschen Leib / daß sie die Erd empor zwingen / dahero neue Inseln in dem Meer / und neue Berge auf Erden entstehen / davon die Naturkündiger und Scribenten weitläufftigen Bericht ertheilen. Der Schöpffer aller Ding läst seine Gerichte hiedurch sehen / und erweiset / daß die Menschen so gar nichts wider seine Allmacht vermögen / sondern sie immerzu fürchten müssen.

Das LXXIV. Capitel.

Nacht und Tag / Mann und Weib sind unterschieden. Die Frommen legen ihr Gelt auf Almosen. Das grosse Gut hilfft nicht. Der Mann ist dem Liecht gleich / immer oben. Mahomet / träumet die bösen Werck scheuen das Liecht. Wer in diesem Capitel das Wort füßlen wolte. Von wehme Mahomets Berufft komme? Es ist Betrug deß Mahomets / zumal die Anruffung und die Liebe solte gefordert werden.

Alcoran III. 74.

IM Namen ꝛc. Gleich wie die Ankunfft der Nacht den Tag bedeckt / und der Tag alles offenbaret / und gleich wie Mann und Weib unterschieden sind / auch ungleiche Verrichtung haben / also ist ein Unterscheid zwischen den Gottsfürchtigen und den Gottlosen / welche ihr Gelt nicht umb Gottes willen austheilen. Wer mich demütig anbettet / den will ich auf rechten Weg führen; wer aber das Widerspiel thut / den will ich ins Feuer stürtzen. Was wird ihn alsdann sein grosses Gut helffen? Ich herrsche in dieser und in jener Welt. Mein eigentliches Amt ist / die Leut auf den rechten Weg zubringen. Ich begehre nichts anders von euch / als daß ihr mich deßwegen liebet / wie ihr es schuldig seyd.

Censura. Die Nacht bedecket den Tag nicht / sonsten wäre der Tag unter ihr verborgen: ehe mögte man sagen / die Nacht verschlinge den Tag / und die Nacht weiche / so bald der Tag herfür breche. Das Gleichnuß von Mann und Weib ist etwas spitz / als ob der Mann müste oben schweben / wie der Tag oben an dem Himmel / die Nacht aber unden auf der Erden / wie das Weib unter dem Mann liegen: kommt aber gar nicht zu dem Unterschied / der zwischen den Gottsfürchtigen und den Gottlosen wird gespühret; Mann

wolte

wolte dann sagen / jene wären Kinder deß Liechtes / und wandelten als am Tage ; diese hingegen suchten ihre böse Werck zu verdecken / und schaueten das Liecht / weil ihre Wercke böß wären : es scheinet / Mahomet hab geträumet / und läuten hören in einem ungewissen Dorff.

Wer ist nun / der hie redet ? Mahomet / Gabriel / oder GOtt ? Er will angebetten seyn / und zwar in Demuth : er herrschet in dieser und in jener Welt. Wer hat ihm dann das Amt / die Leut auf den rechten Weg zuführen aufgetragen ? und wer kan GOtt befehlen ? Ist es aber Gabriel oder Mahomet / so ist es ein zwifache Sünd und Gottslästerung / fürnemlich / da man die Anruffung und die Liebe erfordert.

Das LXXV. Capitel.

GOtt verläst keinen Menschen : hat den Mahomet aus ein armē zum reichen Mañ gemacht. Theile mit nach dem er dir gegeben hat. Gabriel gibt dem Mahomet Versicherung deß Göttlichen Schutzes. Mahomet war arm / und bekam grosses Gut. Die menschliche Natur ist zu Mittleyden geneigt / wañ etwan ein Unglück herein fällt. Wer die Güte Gottes erkennt / schliest seine Hände nicht zu vor dem Nothleydenden.

IM Namen ꝛc. Ich schwere bey den Morgen und Abend / daß GOtt dich nimmermehr verlassen / sondern stätigs bey dir seyn wird. Er hat dich / als ein Wäisen und Unglaubigen gefunden / und dich auf rechten Weg geleitet / er hat dich als einen Armen zu einem reichen Mann gemachet. Das künfftige Leben ist weit herrlicher als dieses zeitliche. Jage die Wäisen nicht von dir / nimb dich der Armen treulich an / theile ihnen mit von dem jenigen / das dir GOtt beschehret hat : dann er hat dirs deßwegen gegeben / daß du es nicht allein verwalten / sondern auch fleissig austheilen sollest. Wann du das thust / so wird dirs GOtt reichlich wiederumb vergelten. Alcoran III. 75.

Wer ist dann auch nun dieser / der bey Morgen und Abend schweret ? ist es nicht Gabriel / der dem Mahomet eine Versicherung deß Göttlichen Schutzes verspricht ? Findet dann Gabriel so wenig Credit bey den Menschen ; oder ist Mahomet so gar schwachgläubig ? die Sach steht mir nicht allerdings an. Diß ist wahr / daß Mahomet ein Wäise und arm gewesen / Censura.

aber in kurtzem zu grossem Reichthum ist kommen. Daß Mahomet die Waisen und Armen so offt empfehlet/ ist der menschlichen Natur gantz gemäß/ als welche zur Barmhertzigkeit geneigt ist/ wann sie ein elendiglichen Zustand oder Unfall siehet oder höret. Wann die Reichen dieser Welt verstünden/ oder verstehen wolten/ daß sie ihren Reichthum von Gott haben empfangen/ nicht für sich selbst/ sondern den Nothleidenden darmit zu helffen/ würden sie keine geschlossene Hände haben.

Das LXXVI. Capitel.

Daß Mahomet kein Böses habe/ und sonsten grosse Gaben erhalten. Mahomet darff nur betten/ wann er ohne Geschäfften ist. Falsche Heiligkeit deß Mahomets: Die Sünde vergeht nur mit dem zeitlichen Tod: als ob Mahomet ohne Tadel wäre/ wie Christus/ doch gesteht er Mahomet hätte das böse gehabt/ welches von Christo nicht kan gesaget werden. Ein weites Gefäß hält nichts. Mahomets starcker Leib ist bulerisch. Ein schlechter Gottesdienst/ der nicht eben mag getrieben werden.

Alcoran III. 76.

IN Namen ꝛc. Wir haben alles das Böse/ so du an dir gehabt/ hinweg genommen/ und dir dagegen ein weites Hertz/ ein subtilen Verstand/ und starcke Achseln gegeben: wir haben deinen Namen herrlich gemacht/ wir haben dir grosses Gut beschert. Wann du von deinen Geschäfften Zeit hast/ so ruffe mich demütig an.

Censura.

Das ist gantz wider die Schrifft/ daß ein einiger Mensch so gar und völlig solte wiedergebohren seyn/ daß alles Böse/ so er an sich gehabt/ verstehe/ ungebornes/ und gewohntes/ oder übereiltes/ von ihm genommen wäre/ zumal die Sünde nur durch den zeitlichen Tod in- und mit dem Menschen

1. Cor. 15.

verdirbt. Und hie will dieser Irrgeist den Mahomet dem Herrn Christo an die Seiten setzen/ der untadelich wehre von der Sünde: dennoch gesteht er unterdessen/ das Böse wär bey Mahomet gewesen/ ihm aber/ als ein Gifft benommen worden/ welches von Christo nicht kan gesagt werden/ ohne schröckliche Gottslästerung. Ein weites Hertz soll viell fassen können. Wann es aber ist wie ein Gefäß mit einem weiten Loch/ so ist auch alles was darinnen ist leichtlich ausgegossen: der subtile Verstand läst sich in dem Alcoran nicht spühren; und die starcke Achseln zeugen von einem starcken gesetzten Leib/ der auch in dem Veniskampff nicht bald ermüdet. Deß Mahomets Nam ist

zwar

zwar herrlich unter den Mahometanern / aber auch bey eben denselben und allen andern Völckern gantz verflucht worden. Das ist aber ein schlechter Gott / der die weltliche Geschäfften läst seinem Dienst vorgehen / also daß der Mensch ihm dienen mag / wann es ihm eben zupaß kommt / und er kein andere Geschäfften zuverrichten hat.

Das LXXVII. Capitel.

Erschöpffung etlicher Creaturen. Die Spötter am Jüngsten Gericht werden leyden. Der Pfersich ist gifftig im Land / aber wolschmeckend verpflantzt unnd verführet. Die Oliven ausgebreitet / bringen ein herrlich Schmaltz. Sina ein sehr hoher Berg / bey den Arabern hoch gehalten. Der Himmel hat bessere Sachen / dann die Erde. Ob die Menschen ohngefehr glaubig oder unglaubig werden: nach eines jeden Belieben / davon die Schrifft anderst lehret.

IM Namen ꝛc. Wir haben die Pfersich / die Oliven / den Berg Sina / die Erden und den Menschen geschaffen: Alle Menschen die da glaubig sind / wollen wir herrlich belohnen. Wehe denen / die spöttlich von dem letzten Gerichtstag reden: Gott wird am selbigen Tag recht richten. Alcoran III. 77.

Censura. Die fürnehmsten Stück der Erschöpffung sollen seyn erstlich die Pfersich und Oliven / welche beyde Baumfrüchten in den Morgenländern anfangs sind gefunden worden / nun aber in gantz Europa auch wachsen. Der Pfersich soll in Persien wie gifftig seyn / und in andere Landen verpflantzt ein gutes und kühlendes Obst geben. Die Oliven sind aus dem eussersten Asien in die gantze Welt ausgebreit / sind gesund vor den Magen / und geben ein Oel oder Schmaltz / welches weit übertrifft an Lieblichkeit deß Geschmacks / und Tugenden zur Artzney / alles Fette / was von Eseln / Kühen und Schaaffen mag kommen: Darum werdē diese beyde Stück hie sonderlich gepriesen.

Der Berg Sina wird fürs ander in dem Werck der Erschöpffung gelobet / als ein sehr hoher und rauher Berg / auf deme GOtt dem Mosi erschienen ist / und von den Arabern desto mehr gerühmt wird / weil GOtt umb so viel näher sich zu den Ismaeliten gethan / als fern er von den Israeliten wäre abgelegen. Drittens wird die allgemeine Erden gezehlet / da doch der Himmel in seinem Gebäu viel schönere Sachen begreifft / dan die Erden. Es erweiset aber der Irrgeist / daß er irdisch ist gesinnet / und der himmlischen

Götter wenig geachtet. Er setzt / er hab die Menschen geschaffen / deutet aber an / sie wären glaubig und unglaubig / gleichsam von Natur / und stunde in ihrem Beleben / böß oder fromm zu seyn; welches wider die heilige Schrifft laufft.

Das LXXVIII. Capitel.

GOtt lehrt den Menschen schreiben. Reichthum verursacht Hoffart. Betten und Almosen vergibt die Sünden. Der Alcoran setzt zweyerley Erschaffung deß Menschen. GOtt gibt den tieffsinnigen Muth / etwas musterlich zu wircken. Der H. Geist lehret die Sprachen reden und schreiben. Das Gebett macht demütig / wie auch die Betrachtung deß elenden Nebenmenschen.

Alcoran III. 78.

IM Namen ꝛc. Liese fleissig / fange alles an im Namen Gottes. Dann er hat den Menschen aus nichts erschaffen: er hat ihn schreiben gelehret. Als der Mensch reich worden / ist er in Hoffart gerathen; Wann er aber fleissig bettete / und Almosen reichlich ausgebe / so würde ihm GOtt solches nicht zurechnen. Ein jeder bette GOtt von gantzem Hertzen an / und diene ihm nach allen Vermögen.

Censura.

GOtt hat den Menschen aus Nichts nicht erschaffen / sondern aus Erden / wie der Alcoran selbst droben hat erwehnet / was geht dann dieser Lügner über quer Feld hinaus? will dann Mahomet den höchsten GOtt zu einem Schreiber oder Schulmeister machen? als wann er nicht könnte den Menschen einen tieffsinnigen Muth geben / wie den Bezaleel zu verfertigung der Hütten deß Stiffes in der Wüsten. Und wann der H. Geist die Apostel in einer Stund hat lehren alle Sprachen reden / wird er ihnen die Schrifft derselben auch nicht versaget haben. Daß Reichthum den Hoffart zeuge / ist kein Zweiffel. Daß das öffters Gebett demütig mache / ist gewiß / weil kein Gebett in Hoffart geschehen kan; darumb sich dann der Mensch allgemach zu derselben gewöhnet. Das Almosen geben scheinet eben solche Krafft zuhaben / darbey der Mensch seinen armen Neben-Menschen anschaut / und gedencket / ein solcher könne er gar bald und unversehens werden.

Exod. 35.

Das

Das LXXIX. Capitel.

Ein sehr glückselige Nacht. Die Engel werden mit dem Alcoran ausgesand. Die Völcker haben ihn müssen annehmen. Warumb keine Nacht im Himmel seyn könne/ weil der Schatten der Erden nicht an die Sonn gereiche. Die Nacht bringt kein Glück vor sich selbst. Satan will die Verkündigung der Menschwerdung verdunckeln.

IM Namen ꝛc. Wir haben dieses Buch ausgeschickt in der Nacht Alchidera, welche die glückseligste Nacht gewesen in tausend Monaten. In dieser Nacht hab ich/ zu Anzeigung der grossen Freude/ meine Engel mit diesem Buch ausgesand. Alcoran III. 79.

Die tausend Monaten machen 83⅓. Jahr / und mag die Zeit seyn / da der Alcoran von den umbliegenden Ländern hat müssen angenommen werden / als ein öffentlich approbirtes Buch. Sonsten ist wundersam / daß der Alcoran eben bey Nacht ist ausgesand worden; zumal ich meynete/ in dem Himmel wäre keine Nacht / und dieselbe / als ein spitziger Schatten der Erden gegen der Sonnen / lieffe umb die Erden herumb / jmmer gegen der Sonnen gerichtet / mögte sich aber mit der längsten und schmahlesten Spitzen nicht fern über den Mondenkreiß sich erstrecken. Aber das Werck der Finsternuß muß selbst also von sich zeugen. Auch mag die Nacht nicht glückselig / noch allerglückseligste genannt werden / weil sie nichts zu dem Werck thun kan / noch gethan hat; ja hätte das allergröste Unglück eben so wol leyden müssen / als diß vermeynte Glück / wann es dem ewigen GOtt hätte wollen gefallen. So hat dann die gantze Welt biß dahin müssen in Trauren sitzen: Der Lästervogel will die Histori von der nächtlichen Verkündigung deß gebornen Heylands ohne Zweiffel verdunckeln / als durch die Engel geschehen. Censura.

Das LXXX. Capitel.

Wer unter dem Gesetz lebet / ist nicht glaubig: Die Glaubigen haben das Paradeiß. Cain und Habel streiten über dem Gottesdienst. Streiten umb den Himmel ist ungeräumbt. Die Juden sind unglaubig. Das Evangelium begreifft alle Seligkeit und Erfüllung

der Vorbilder. Kein ander Prophet wird folgen. Die Juden und Christen sind verlästert. Doch gibt Gott das Paradeiß / weme ers in Christo hat beschei-dē.

Alcoran III. 80.

IM Namen ꝛc. Es ist ein grosser Streit unter den Menschen: Alle die jenigen / welche unter dem Gesetz leben / sind unglaubig; und dannenhero verdammt; aber die Glaubigen wird Gott mit dem Paradeiß belohnen.

Censura.

Der Streit über dem Gottesdienst hat seinen Anfang genommen in Cain und Habel: und kan nichts ungereumtes geschehen / als daß wir hienunden auf Erden umb den Himmel streiten / darüber doch keiner keinen Gewalt hat; und müssen dennoch einander auf dieser Erden lassen / auch wider unsern Danck. Daß nun die / so unter dem Gesetz Mosis sind / unglaubig genañt werden / ist kein Wunder; dañ sie halten vest an Mose / und weichen nicht von ihm / den Alcoran oder das Evangelium anzunehmen: und die unter dem Gesetz der Gnaden oder Evangelio stehen / die achten der Mahometischen Träumen gar nicht / die finden in dem Evangelio die Erfüllung aller Vorbilder / die in dem alten Testament / und in den Mosaischen Ceremonien sind zufinden: sonderlich aber / daß nach Christo / dem obersten Propheten / kein Prophet mehr kommen soll / und daß die Juden vergeblich auf einen andern Messiam warten; die Mahometaner aber unverantwortlicher Weise auf ihren Alcoran pochen. Darumb müssen die Christen so wol als die Juden gescholten werden unglaubig / ketzerischer weiß verdammt: aber das Paradeiß muß deme werden / dem es Gott hat beschei-den.

Das LXXXI. Capitel.

Alle Thaten sollen bekannt werden. Gott wird auf den Richterstuel sitzen. Die gute Werck den grossen und kleinen Thieren verglichen: alles Böse gestrafft. Die Sünde hafftet an dem Leib und an der Seele. Das Gewissen erzwinget die Warheit. Der Glaub wird einem Senffkörnlein verglichen / und die Wercke der Ameisen.

Alcoran III. 81.

IM Namen ꝛc. An dem Tag / wann sich die Erd bewegen wird / da werden alle Secten ihre Thaten bekennen / Sie werden alle für Gott erscheinen / und das Endurtheil anhören. Wer nur so viel / als ein Ameisen groß ist / Gutes gethan hat / dem wirds vergolten werden; auch wird das geringste und kleineste Böse nicht ungestrafft bleiben.

Sollen

Sollen die Seelen ihre Thaten bekennen / so gehen die Leiber unbedacht aus ; nun sind aber die Leiber der Seelen Werckzeuge gewesen / die gedachte Ubelthaten zu vollbringen. Dann der Leib begeht Hurerey / Mord und Diebstal / ohne welchen Leib die Sünde nur solte in den Gedancken hafften. Und wie soll sich die Erden bewegen / die Seelen zu dieser Bekanntnuß zu nöthigen ? Der Trieb deß Gewissens ist starck genug / die Warheit zuerpressen. Aber gantz ungereumbt ist / daß die Wercke der Menschen einer Ameiß verglichen werden : Christus vergleicht zwar den Glauben einem Senffkörnlein / aber gegen einem Berg zurechnen : Hättet ihr Glauben / als ein Senffkörnlein / so könntet ihr Berge versetzen. Darumb kommt das Gleichnuß von der Ameissen / gegen den kleinen Wercken nicht gar wol. Censura. Matth. 17.

Das LXXXII. Capitel.

Die Pferden werden rasen / und Feuerfuncken schlagen. Bey der Aufferstehung muß man Rechenschafft thun. Die Pferde solten den Kasten Noa bretterloß schlagen. In Arabien sind wenig Pferde. Pferde tragen eiserne Schuhe / und schlagen viel Feuerfuncken / an den felsechten Orten / und auf den gepflasterten Stadtgassen.

IM Namen ꝛc. An dem Tag werden die Pferde mit den Füssen ausschlagen / und ein grosses Getümmel machen: aus ihren Füssen werden heraus gehen glüende Feuerfuncken. Ach! warumb dancken doch die Menschen Gott nicht? wissen sie nicht / daß / wenn er sie aus der Gruben auferweckt / sie von allen ihren Thaten werden müssen Rechenschafft geben. Alcoran III. 82.

Wozu soll das ausschlagen der Pferden / sambt dem grossen Getümmel ? Ja wann alle Menschen in dem Kasten Noæ wehren / und die Pferde alsdann ausschlügen / so hätte man sich zu fürchten / sie würden die Bretter looß oder durchschlagen / und das Wasser in den Kasten lassen : aber in Arabien hats keine Noth / der Pferden sind nicht so viel im Land. Daß aber aus den Füssen der Pferden sollen Feuerfuncken heraus gehen / ist gantz gemein an stein- und felsechten Orten / da die Pferde eiserne Schuh tragen / und mit ihrem stampen oder lauffen immerzu Feuerfuncken heraus schlagen ; auch wol in den Städten / auf öffentlichen Strassen. Censura.

Das

Das LXXXIII. Capitel.

Die Menschen kommen wie die Mucken herfür. Berge wie gekämmte Wollen. Ein leicht Gewicht macht herzlich. Die Schwalben finden sich tod auf Hauffen aneinander hangend in den Sumpffen. Die schwebende Mücken. Schneeberge / und Venusberge zur Kurtzweil. Der Alcoran vergisset seiner Lehr. Lobt bald die leichten / bald die schwehren: also muste bald der eine / bald der andere im Feuer bleiben.

Alcoran III. 83.

IM Namen ꝛc. Am Tage deß Gerichts werden die Menschen hauffenweiß herfür kommen / wie die Schnacken oder Mucken / bald werden sie da / bald werden sie dort seyn: Die Berge werden seyn wie schöne gekämmte wollen. Wer ein leicht Gewicht hat / der wird herzlich / und aufs Beste leben / wer aber viel wieget / der soll im Feuer verbleiben.

Censura.

Der Mahomet hat schöne Gleichnussen: die Menschen sind ihm wie die Mucken / bald wird er sagen / sie seyen wie die Schwalben / die sich häuffig auf Klötze legen / in einander versterben und verwachsen / aber im Früling wieder lebendig werden. Ja sie müssen von einem Ort zum andern fliegen / wie etwan die kleine Mücken in angehenden Sommer und in Herbstzeiten dick als ein par Hüte unter ein ander bey etlichen tausenden schweben / und sich auf und nieder in der Lufft treiben: als Mahomet dergleichen einsmals sahe / träumete er darüber / und machte den folgenden Tag dieses Gesatz. Und warumb sollen die Berge sehen / wie schöne gekämmte Wollen? so sehen sie / wann der Schnee alles bedecket. Oder muß es ein Ansehen haben / wie ein Venusberg / so bey der Potentaten Hofhaltungen gebräuchlich sind. Der Alcoran hat ein kurtz Gedächtnuß: dann in dem ersten Buch hat Mahomet ein Gewicht / dergleichen kein ander / ja viel andere zusamm nicht haben; der müste nun nach dieser Rechnung gar im Feuer bleiben.

Das LXXXIV. Capitel.

Mißbrauch der Gütigkeit verursacht Verweiß und Rechenschafft. Begierd und Hoffnung mundert den Menschen auf. Erröthen und sich schämen. Rencken / die Rech-

Rechnung aufzuschieben. Die Straff erfolget nicht jedesmal nach dem Verweiß und nach der Verstummung. Es müssen alle Stämm nacheinander abgehöret und abgerechnet werden.

IN Namen ꝛc. Ihr habt euch unserer Gütigkeit mißbrauchet / und seyd fahrlässig gewesen / biß in den Tod. Am Jüngsten Tag wird euch solches fürgeworffen werden / ihr werdet das Feuer für euch sehen / und von eurem Thun und Lassen Rechenschafft müssen geben. Alcoran III. 84.

Die Fahrlässigkeit ist dem Menschen immerzu anhängig / der kan auch nicht munter werden / als durch seine eigene Begierd und Hoffnung / welche ihm auch die zugelassene Mühe nicht gestattet. Wann einem gleich eine Sach wird vorgeworffen / darüber er erröthet / so ist nicht eben daran gelegen / wann die Straff nicht erfolget ; gleich wie es keinem brennet / wann er das Feuer für ihm siehet / und nicht hinein wird gestürtzet. Bey den Leuten sucht mancher allerhand Rencken / daß die Rechnungsreitung überlang / oder gar nicht geschehe. ; aber hie muß ein Stamm nach dem andern vor die Schmitte. Censura.

Das LXXXV. Capitel.

Die stündliche Ablesung der Historj bringt Heyl und Verderben. Im Guten verharren ist das beste. Doch sind diese Historien / nur zerrissene Stücke. Die ein fleissiger wolle in Ordnung bringen. Sibylla von Cumen. Der Alcoran nutzet nichts im ablesen / wañ der Mensch nicht im Guten verharret.

IN Namen ꝛc. Durch stündliche Lesung dieser Historien kan ihme der Mensch das Heyl / und das Verderben zu wegen bringen / es sey dann / daß er stätigs im Guten verharret / und der Wahrheit glaubet. Alcoran III. 85.

Hie finden wir gar keine Histori / sondern etliche kleine Stücke von den zerrissenen Historien / als wären Mosis und andere Historienschreiber von den jungen Hunden zerstücket / welche Stücklein ein fleissiger Mann wollen auflösen und zusamm legen / wie die Weissagerin zu Cumen in Italien ihre Blätter in der Höhlen : und wann er es nicht eben können zusammen fügen / hat er daran geflicket / was seine Einbildung erreichen möge. Und Censura.

wann der Mensch den gantzen Tag/ alle und jede Stunden in den Alcoran liese/ was würde er dessen gebessert seyn? Nichts. Doch setzt er hernach/ ein solcher müsse auch im Guten verharren.

Das LXXXVI. Capitel.

Gute Sach verachten/ geitzig leben/ und viel Gelt zusamm raspeln/ verdient die Hölle. Gute Sach verachtet niemand/ der Handel wehre sonsten sehr nachtheilig. Welches starcke Bein seyn. Beschreibung deß Geitzhaltzes. Niemand denckt an den Tod/ niemand hat Eil. Das Hertz muß in der Flammen Pein leyden: man besinne sich dann eines andern.

Alcoran III. 86.

IM Namen ꝛc. Wer gute Sache verachtet/ geitzig ist/ und nur groß Gut zusammen raspelt/ der Meynung/ als soll es ewig wären/ der wird zum Feuer verdammt/ allda ihm sein Hertz in der Flamm ewiglich wird gebrennet werden.

Censura.

Gute Sach und Tage verachten/ ist ein ungewöhnliches Thun/ es wehre dann umb eines bessern willen/ sonderlich auf das künfftige zuerlangen. Sonsten sagt man/ es müssen starcke Bein seyn/ welche die guten Tage können lang ertragen. Das ist gewiß/ daß der Geitzige weder ihm selbsten/ noch andern Leuten nichts guts gönnet: er mögte gern den Rauch verkauffen/ der aus seinem Schornstein gehet; auch die Abschnitzer von seinen Nägeln. Es will zwar kein Mensch gestehen/ daß er samle/ als solte es ewig wehren; wann aber keiner bald an den Tod gedenckt/ so gibt er es genugsam in der That zu verstehen/ wie er gesinnet sey/ nemlich daß er kein Eil habe/ abzuscheiden. Wie kan aber das Hertz in der Flammen gebrannt werden/ wañ es nicht aus dem Leib ist genommen? Sonsten ist bekañt/ daß der Schmertz/ oder die Hitz sich so starck an ein Glied allein hängen/ daß dasselbe vermeynt allein in einem glüenden Feuer zu seyn. Hie wird Mahomet der Mucken wissen auf dem lincken Knie zulassen.

Plauti Enclio.

Das LXXXVII. Capitel.

Deß Menschen Künsten werden von einem Elephanten überwunden/ als viel Vögel und Stein auf ihn gefallen. Alle Künsten waren in dem Elephanten. Viel Vögel tragē ein grossen Stein/ dadurch der Elephant ist platt geschlagen worden/ wie eine Plateiß. Wird angezogen/ ob die Bienen aus eines faulen Pferds Hindern wären entstanden/ wie Aristæus sie hat gekünstelt.

Im

IM Namen ꝛc. Weist du nicht / wie GOtt die Künste deß Menschen gezwungen hat durch den Irthum eines Elephanten. Da er ein grossen Hauffen Vögel kommen / und ein grossen Hauffen Stein auf ihn hat werffen lassen / daß alle Künsten von ihm ausgeflogen sind. Alcoran III. 87.

Diß mag mir wol ein Fabelhans seyn! Alle Künsten hatten die Menschen in einem Elephanten zusamm bezwungen / wie Lipsius erweiset / daß der Elephant umb ein gar geringes weniger dann ein Mensch sey. Die unendliche Zahl der Vögel tragen einen grossen Stein / und werffen ihn auf den Elephanten. Es muß aber der Stein so ungeheur groß gewesen seyn / daß er den Elephanten platt geschlagen / wie eine zwifache Platteiß / also daß alle Künsten ihm sind zur hindern Thür hinaus entwischet / gleich wie die Bienen aus deß Aristæi verfauletem Pferd. Censura.

Das LXXXVIII. Capitel.

Gott macht die furchtsamen beherzt / und die nothleidenden reich. Die zu Coraschino erlangen unverhoffte Rettung. Ob sie fromm gewesen / stehet dahin. Christus wirckt den Glauben durch den H. Geist. Ajax Oileus verachtet die Götter / und wird vom Wetter erschlagen. Bechkräntze halten Baarschafft / und viel Brandenwein mit vielen Gold wurde zween guten Freunden auf dem Marck gegönnet / als der Seeräuber das haben verlohrn.

IM Namen ꝛc. Die Leut von Coraschino sollen GOtt mit reinem Hertzen anruffen: Er ist ein HErr aller Herren / er macht die Furchtsamen beherzt / und die Nothleidenden und Armen reich. Alcoran III. 88.

Der Ort Coraschino wurd feindlich überfallen / und ausgeplündert: die Inwohner werden hie auf die Allmacht Gottes gewiesen / welcher sie könne mannhafft zum Widerstand / und klug zur Nahrung machen / wann sie nur GOTT mit reinem Hertzen anruffen. Wer wolte aber dem Mahomet sagen / wie die Hertzen gereiniget werden / zumal er die verderbte Natur aus dem ersten Sündenfall wol versteht / aber die Reinigung deß Hertzens nur oben hin blößlichen berühret / in dem er redet von den Glaubigen; dann durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget. Act. 15. Aber es ist weit gefehlt / in dem Ursprung / woher der Glaubige genannt werde? von dem Glauben. Wer aber den gemelten Glauben gebe / und Censura.

wircke in unsern Hertzen ? nemlich der Sohn Gottes/ durch Wirckung deß heiligen Geistes. Wann aber Mahomet die drey Personen nicht kennen will / bleibt er freylich in dem Unglauben / und in der Verdamnuß : Wie macht aber GOtt die furchtsamen behertzt / als wann er ihnen seine wundersame Hülff erweiset. Als Ajax, Oileij Sohn in dem Krieg wider die Trojaner zoge / vermahnete ihn sein Vatter / er solte die Götter allzeit ehren/ und sie umb Hülff und Beystand anruffen / so würde er immerzu gut Glück haben. Wie ? sprach er : ein jeder Bernhäuter kan mit den Göttern Thaten thun / wann sie guten Schutz halten / die Pfeile und Geschoß ablehnen / und sich zu Vorfechtern darstellen. Ich aber will meine starcke Arm brauchen/ und der Götter Hülff den Krüppeln und Verzagten überlassen : Aber der Donner zerschlug ihm sein Schiff in einem Sturm : Und als er mit Noth entkommen war auf einen Felsen / setzt sich das obige Ungewitter über ihn und erschluge ihn mit einer neuen Donneraxt / da er spat erkannt hatte / die Götter vermögten sehr viel im Kriegswesen zu beyden Theilen/ so wol Schutz zuhalten / als nach aufgehabenen Schutz den Menschen gleichsam Vogelfrey zumachen.

Daß GOtt den armen bald reich mache / erweiset jener Schiffmann : Ein fürnehmer Kauffmann hatte all sein Baar Gelt in Bechkräntze gegossen und verborgen / und war selbst bey seiner Waar. Das Schiff wird von den Seeräubern hingerissen / und die im Schiff alle zu Leibeigenen gemacht / und verkaufft. Jener / deme die Bechkräntze zustunden / wurd eines ansehenlichen Burgers Schlaven / der riethe seinem neuen Herren / weil man die Bechringe nicht konnte so geschwind verkauffen / er solte sie nur kecklich an sich bringen. Als er gefolgt / bekam er sehr grosse Baarschafft / und ertheilte ihm seine Freyheit/ die Baarschafft ungerechnet. Vor so gar vielen Jahren nicht / ließ sich ein frecher Seefahrer / Kopper oder Schleicher herfür / der machte ein unsäglichen Raub / und schonet keines Menschen / biß er endlich zur Zeitigung kam / und den Amsterdamern in die Hände gerieth. Seines Lebens war kein Rath / er muste Kopffes kürtzer werden. Vor seinem Ende besuchten ihn ein par guter Freunden fleissig / die gedachte er zu Erben seines Reichthums einzusetzen / welches folgender Gestalt geschah : er sagte / sie beyde solten allen Brantenwein kauffen / von offenem Marck / da sein Raub vergantet wurd / und den Preiß nicht scheuen / nur Achtung geben auf gewisse Gemerck : und wann sie ein Fäßlein nehmen / könnten sie schon etliche bezahlen. Die Kauffer verfuhren klüglich / kauffte die gantze Anzahl deß Brantenweins ziemlich hoch/ wie in den öffentlichen Vergantungen pflegt zugeschehen / liessen den Brantenwein an den Zwerggassen in grössern Massungen als sonsten gebräuchlich war / verkauffen / und

sun-

funden in den Fässern ein grossen Schatz an Gold / den sie aber gantz heimlich hielten / biß sie der Sachen Endschafft erreichet. Da fiengen sie ein rechten Handel an / und prosperirten so wol / daß sie in Erweiterung der Stadt Amsterdam ein gantze Straß Häuser gebauet.

Das LXXXIX. Capitel.

Welche Sünden den Menschen haubsächlich verdammen.

Mahomet gibt miltes Urtheil. Der Alcoran hat was den Secten anstehet / und wird desto eher angenehmer. Die Missethat ist funden / und wann man das Gute unterläst / ist es nicht weniger Sünde / denn die Missethat. Das Gebett wird mit Sünden unterlassen. Einstheils wol / andern theils übel thun / nemlich Almosen geben / und darzu stehlen / oder einen Ruhm hieran bey den Menschen suchen. Solcher Gestalt wird das gute Werck verderbt / und vernichtet.

IM Namen ꝛc. Diejenigen / so diesem Buch durchaus widersprechen / und welche den Armen das ihrige rauben / und welche deß Gebetts vergessen / wie auch diejenigen geben / nur daß sie dadurch bey den Leuten hoch wollen angesehen seyn / die sind verdammt. Alcoran III. 47.

Censura.

Mahomet schneidet nicht alle Hoffnung ab / zur Seligkeit / ob einer gleich den Alcoran widerspricht ; wañ er sich nur nicht durchaus widersetzt. Nun ist keine Sect oder Religion unter der Sonnen / die dem Alcoran durchaus widerspreche. Dann es sind in demselben viel Sachen / die im Gesetz Mosis stehen / auch viel andere Sachen / die das Evangelium lehret : und dann wird das Liecht der Natur auch der Völcker Recht gar offt eingezogen ; und solcher Gestalt bleibt die Hoffnung allen Secten und Völckern / wann sie gleich den Alcoran nur umb etwas annehmen ; welches dann ein rechter Fallstrick ist / die Leute zugewinnen. Die Sünden und Missethaten werden auf viel Wege unterschieden / und zuvorderst versündigt sich der Mensch durch Ubelthat / zum Exempel / wer den Armen daß ihrige rauber. Aber es ist nicht weniger Sünde / wann man das Gute unterläst / daß man zuthun schuldig ist ; unter welche Zahl gehören alle diejenigen / die deß Gebets vergessen. Man mögte eine dritte Gattung der Missethäter aus den obigen beyden setzen / die eines theils wol / anders theils übel thun / als die jenigen / so zwar Almosen geben / welches löblich / und wol gethan ist / aber es nur

darumb thun / auf daß sie von den Leuten hoch angesehen werden/ durch welche eigene gesuchte Ehr / das gute Werck böß wird.

Das XC. Capitel.

Mahomet hat einen Brunnen bereit im Paradeiß. Sein Feind stehet hülffloß und ohne Kinder. Der Alcoran laufft wieder einander. Wann Ströme von Milch und Honig fliessen / wird man nach dem Wasser nicht fragen. Mahomet hat ein special Trunck im Paradeiß. Er bittet nicht vor / sonders wider seine Feinde. Umb Mahomets willen wird sein Feind verhasset. Leibes Frucht ist eine Gaab Gottes / und soll nicht verderbet werden.

Alcoran III. 90.

IM Namen ꝛc. Wir haben dir allbereit im Paradeiß einen Brunnen bereitet ; Derhalben so bette vor dem Angesicht Gottes: Dein Feind wird kein Hülff bekommen/ wird auch mit keinem Leibserben gesegnet werden.

Censura.

Es ist im Alcoran alles irdisch / wie auch das Paradeiß bißher beschrieben worden. Aber wann in demselben gantze Ströhme von schönem hellen klaren süssen Wasser sollen fliessen/ ohne Milch / und Honig/ worzu dann die Brunnen? es laufft nach Gewohnheit wider einander. Oder solte Mahomet ein sonderlichen Trunck haben im Paradeiß / als ein grosser Heiliger / der solcher Gestalt auch den Ausbund von den schönen Frauen / mit grossen Augen / und schwartzen Augbranen haben solte. Mahomet soll wider seine Feinde betten / und Christus lehret uns vor sie betten : umb Mahomets willen soll ihnen keine Hülff zukommen ; ohne vermeldung / von wannen? ob sie Gott / oder die Menschen werden verlassen. Wol und recht ist / daß der Alcoran erkennet / Leibserben seyen ein Segen Gottes / darumb er auch droben wider diejenige spricht/ so die Frucht ihres Leibs verderben und versäumen.

Das XCI. Capitel.

Wann niemand zu Mahomet fället / will er auch nicht zu den andern fallen. Wenig fehlet / Mahomet solte einem jeden den Glauben frey lassen. Das Endurtheil auf den Jüngsten Tag verschoben. Er trauet seinen Grün-

Gründen nicht/ darum will er nicht disputiren; als ob Moses und Evangelium solten dem Alcoran weichen: wie er dann alles zumal verändert und verkehret.

IM Namen ꝛc. Du solt also zu den Ungläubigen sagen: Ich folge euren Secten nicht nach/ so nehmet auch ihr die meinige nicht an. Behaltet euch die eurige/ ich will auch die meine behalten. Alcoran III. 91.

Es scheinet/ Mahomet wolle alle Religionen frey stellen/ und einen jeden sein eigenen Lohn lassen erwarten; zumal er droben zu unterschiedlichen malen gesagt hat/ der Entscheid solle am Jüngsten Tag geschehen. Daß er nun nicht will über seiner Sect disputiren lassen/ thut er sehr wol/ ohne Zweifel wol wissend/ daß gar kein/ oder sehr geringer Beweißthum würde beyzubringen seyn; sonderlich daß Gott das Gesetz Mosis/ und das Evangelium hätte wollen verwerffen/ und durch den Mahomet ein so verkehrtes Gemenge der Welt auftringen. Dann der Alcoran die richtige Histori Mosis verfälschet/ und gantz verwirret/ auch derselben ein frembdē Verstand andichtet. Censur.

Das XCII. Capitel.

Wann sich das Volck zu GOtt bekehret/ wird er es in Gnaden annehmen. Das Gesetz Gottes ist nicht der Alcoran. Das Volck ist nit gehlingen zugeplatscht/ ja das Volck jagt ihn aus dem Land mit dem Alcoran. Darumb drunge der Gewalt voran; also klaget er mehr dañ einmal von dem Abfall; und verordnet/ wie man die Abgefallenen solle wieder zurecht bringen.

IM Namen ꝛc. Wann du wirst sehen/ daß viel Volcks das Gesetz Gottes annimbt/ so bitte Gott/ daß er ihnen ihre Sünde verzeihe/ dann er ist gütig und barmhertzig. Alcoran III. 92.

Der Alcoran versteht durch das Gesetz Gottes sich selbst/ und die zusammen geflickte Träume deß Mahomets: und meynet/ das Volck werde es häuffig annehmen/ welches aber nicht geschehen/ also daß Mahomet mit seinen Träumen auch einsmals ist vertrieben worden/ wie im ersten Buch davon zulesen. Und ist nicht anderst angenommen/ als mit eusserster Gewalt/ durch Schwerdt und Feuer aufgetrungen worden; darumb auch Mahomet unterschiedliche Klagen thät/ wegen deß Abfalls/ auch etliche Gesetz vorlegt/ wie man die Abgefallene wieder soll zu Gnaden auf- und annehmen. Censura.

Das

Das XCIII. Capitel.

Amilcar bekam keine Rettung von seinem Schatz: er hatte ein böses Weib / die Feuer machte / ihn zu verbrennen. Deß Mahomets Feinde und Untergang dienet andern zur Warnung. Der Amilkar wurd sein eigener Hencker. Das Weib bekümmert sich wegen deß Wittwenstandes / und mag wenig Freud bey dem Mann haben gehabt.

Alcoran III. 93.

IM Namen ꝛc. Dem Amilkar hat sein Gott nichts geholffen: dann er hat sich selbst umbs Leben gebracht / und wird ins Feuer geworffen werden: sein Weib wird Holtz darzu tragen.

Censura.

Von diesem Amilkar haben wir keinen Bericht / und ist vermuthlich / er seye ein Fürst unter den Arabern gewesen / dem Mahomet abgünstig und zuwider / welcher Leute sehr viel gewesen zu Anfang deß Alcorans. Denn sein Untergang wird umb keiner andern Ursachen willen erzehlet / als andern zu einem Schrecken / und zur Warnung. Ist es vor der Weltlichen Obrigkeit straffbar / wann einer dem andern umb das Leben bringt / wie viel mehr ist zustraffen / der ihm selbst das Leben verkürtzet? Darumb geschicht diesem Amilkar recht / wann er nach seinem Tod ins Feuer geworffen worden: ein Theil seiner Plage muß seyn / daß sein eigen Weib noch Holtz zu solchem Feuer trägt / und gleichsam frolocket über solcher Qual deß Feuers / und seiner Untreu / daß er sie verlassen / und muthwilliger Weise in den Wittwenstand gesetzt hat.

Das XCIV. Capitel.

Mahomet will jmmerfort dem Sohn Gottes laugnen / weil er das Geheimnuß nicht versteht. Seine Einbildung ist fleischlich / als hätte ein Engel / ja Gott selbst nicht höhere Concepten und Eigenschafften / dann ein Mensch. Geistliche Sachen werden vom Geist geurtheilet.

Alcoran III. 94.

IM Namen ꝛc. Du solt beständiglich nur einen einigen Gott predigen / welcher niemaln keinen Sohn gezeuget / und keinen seines gleichen hat.

Wie

Wie der Alcoran durch Gottesläſterung hat angefangen / alſo will er auch ſchlieſſen / und redet zwar von dem einigen GOtt / aber bildet ſich nur ein fleiſchliche Geburt ein / welcher Geſtalt kein Chriſt dem ewigen Vatter wird ein Sohn geben ; das geiſtliche Weſen verſtehet Mahomet nicht / und iſt ein Geheimnuß / welches fleiſch und Blut nicht kan faſſen / und kommt allein von Offenbahrung deß heiligen Geiſtes. Cenſur.

Das XCV. Capitel.

Dieweil der Teufel iſt ein Fürſt der Finſternuß / ſoll freylich der Menſch GOtt umb ſeinen Schutz anruffen / wider den Sathan und ſeinen Anhang : ſonſten findet der Menſch keine Errettung wider den böſen Feind. Das Liecht erfreuet / das finſtere iſt grauſam. Doch beleuchtet der Mond ein groſſen Theil in der Nacht. Sonſten iſt die Nacht zur Ruhe gegeben : Doch haben die Egyptier die greuliche Finſternuß empfunden. Die Hexen ſind in der Gewalt deß Schöpffers.

IM Namen ꝛc. Bitte GOtt hertzlich / daß er dich vor allem Böſen bewahre. Und für der grauſamen Finſternuß der Nacht behüte ; daß dir auch die Hexen und Zauberer keinen Schaden zufügen können. Alcoran III. 95.

Dieſe Erinnerung iſt gut / daß der Menſch GOtt hertzlich anruffe / daß er ihn vor allem böſen bewahre / dann der Menſch unvorſichtig iſt / und keine Stärcke hat / dem böſen Feind zubegegnen ; darumb muß er den Allmächtigen zum Schutzherrn haben. Warumb ſoll aber der Menſch bitten / daß ihn GOtt von der Finſternuß der grauſamen Nacht behüte : die finſtere Nacht iſt etwas grauſam / wie das Liecht erfreulich iſt ; aber die Nacht iſt drumb nicht gantz finſter / weil der Mond ſie gemeiniglich beleuchtet / und iſt von GOtt dem Menſchen zur Erquickung nach der ſchweren Arbeit erſchaffen : warumb ſoll ſie dann grauſam ſeyn ? oder wie ſoll GOtt den Menſchen vor ſeiner Ruhe behüten ? Es hat Mahomet ohne Zweiffel / als er dieſes Geſetz abgefaſſet / an die dicke Finſternuß in Egypten gedacht / die man greiffen konnte / und in welcher die böſen Geiſter rumoreten mit ſolchem Schrecken / daß kein Egyptier von ſeiner Stelle mögen aufſtehen. Er meldet auch von Hexen und Zauberern / und erkennet / daß GOtt dieſelben im Zaum hält / und daß ſie niemand beſchädigen mögen / ohne Gottes Verhängnuß / welches aus dem Liecht der Natur folgt / zumal das Geſchöpff unter der Regierung ſeines Schöpffers bleibt. Cenſur.

Das XCVI. Capitel.

Der Teufel stellet dem Hertzen nach; und seine Werckzeuge trachten nur nach Unglück. Was die bösen Engel nicht vermögen / oder vermögen in natürlichen Sachen. Also auch was die Unholden sich träumen lassen / oder wachend sehen / wann sie auf dem Dantz erscheinen. Sich darfür verwahren / hilfft von allen andern Mitteln das liebe Gebett / daß Christus das Reich deß Sathans wolle zerstören / durch seinen Sohn.

Alcoran III. 96.

IM Namen ꝛc. Bitte den HErrn aller HErrn / den Gott aller Völcker / den König aller König / den GOtt aller Ding / daß er dich vor dem Teufel beschirme / damit er nicht in dein Hertz hinein komme; daß dir auch von bösen verteufelten Leuten kein Unglück widerfahre.

Censura.

Diß ist eben das vorige Gesetz / und erfordert einen besondern Tractat / was der Teufel vermöge / oder nicht vermöge; und dann / ob die böse Leut durch ihre Ceremonien / Ausfahrten / Entzuckungen / Anrühren / Anhangen und gegebenes Obst oder Speisen / etwas können vergifften und verzaubern? wie fern es GOtt gestatte / und auf welche Manieren solchem Ubel zubegegnen / ja ob natürliche Mittel aus der Artzney / oder mit Aberglauben unterlegt / hie helffen kö nen? der Alcoran zeiget das allerbeste Mittel / nemlich das Gebett / weil er sich erinnert / daß Satan dem Job nicht können beykommen / weder an seinem Gut / noch an seinē Kindern / oder auch an seinem Leib / biß GOtt den Zaun seiner Huet und Allmacht hat stecken lassen: und diß ist das allerbeste in dem gantzen Alcoran / wann es nur auf Christum gegründet wehre.

Ende deß Alcorans.

NOTA.

In dem Arabischen Text sind zu Ende dieses Buchs etliche Verß gesetzt: weil sie aber von keiner Notturfft sind / sondern vielmehr als ein Zierd: also haben wir unnöthig geachtet / dieselben zu verteutschen. Wollen also zu Ehren JEsu Christi / und zur Verdammuß deß Teufelischen Propheten und AntiChristischen vermaledeyten Bottschaffters dieses Buch beschlossen haben; darbey es der Censor auch bewenden läst.

An=

Anhang / vom Zustand und Ceremonien der heutigen Griechen unter den Türcken.

Vorrede deß Authoris über den Bericht und fernere Erklärung wegen deß Zustands der Christen in Griechenland.

ES ist allerdings ein herrliche Sach / daß man der Heiligen und Märtyrer / auch Bekenner Gedächtnuß hochhalte / wie Paulus sagt / in der Epistel an die Corinther am 11. Cap. im 1. Verß. Seyd meine Nachfolger. Deme Salomon in den Sprichwörtern am 29. Cap. beypflichtet / mit diesen Worten: Wann der Gerechten viel ist / (der Frommen Lob erzehlet wird /) freuet sich das Volck: das ist / wann die Leute der Blutzeugen und Bekenner Lebens Geschichten erzehlen / freut man sich / wann man der Blutzeugen Kampff anhöret / und daß die Märtyrer durch Gedult haben überwunden ; darumb werden sie selbst dergleichen Anläuffe der Versuchungen / nach der Märtyrer Exempel zu überwinden / bekräfftiget. Wie dann auch die Märtyrer / so wol als die Griechen heut zu Tag sehr viel Anfechtung von den Türcken erdulden / und allein aus der Liebe zu Christo geduldig leiden; welches der Author selbst hat erfahren. Dañ als einsmals der Warheit und deß seligmachenden Glaubens wegen solche gemeine Feinde / ihn umb deß Christlichen Glaubens willen zum Tod hinschleppeten / weil er der heiligen Blutzeugen Lebens-Geschichten so wol mit lesen / als mit schreiben ihme hat schon zuvor bekannt gemacht / erinnerte er sich zur Stund ihrer Gedult / und ergab sich dem Tod gantz und gar : ist auch unter den Geisseln solcher Un-

gläubigen / durch die Gnad Christi / deß wahren Gottes / der alles sihet / ein gantze geschlagene Stunde vor Tod gelegen : der aber nach derselben verflossenen Stund / als der Allmächtige ihm das Leben wieder hat verliehen / wieder genesen. Wie nun die Griechen zu Athen die erzehlte Geschicht ohne Tortur aus der Türcken Mund selbst vernommen / als haben sie ihm dieselbe in gleicher Redlichkeit erzehlet / daß nemlich durch der Türcken Geisseln er elendiglich wäre zugerichtet / und ein gantze Stund ohne Leben gelegen / und dannoch Christum den wahren GOtt nicht verläugnet hätte ; wie hievon ein Tractätlein / so von solchem Kreutz geschrieben ist / mit mehrem handelt. Jetzund aber freuet er sich durch die Gnade Christi wegen oberwehnter seiner Trübsalen / daß Christus in denselben ihm Krafft und Macht hat verliehen : gleich wie in dem fünfften Capitel der Geschichten von den Aposteln geschrieben stehet : da fielen sie ihm zu / und rieffen den Aposteln / steupten sie / und gebotten ihnen / sie solten nicht reden in dem Namen Jesu / und liessen sie gehen. Sie giengen aber frölich von deß Raths Angesicht / daß sie würdig gewesen waren / umb seines Namens willen Schmach leiden. Und bey Esa. im 43. Cap. am 9. Vers. lesen wir : Last sie ihre Zeugen darstellen und beweisen. Dann wir erfreuen uns / daß die Blutzeugen wegen ihres Kampffs gerechtfertiget sind / wie Johannes in der Offenbarung davon redet : Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes ; am 3. Cap. v. 12.

Hierüber folgt die erste Auslegung. Laßt uns nachforschen / was die Säul nach der jetzigen Griechen Auslegung bedeute? Salomon erklärt im neunden Capitel seiner Sprichtwörter diese Säul auf mancherley Weise / und sagt : Die Weißheit hat ihr ein Haus gebaut / und hat dasselbe mit sieben Säulen bevestiget. Durch das Wort der Weißheit wird angedeutet der Sohn (a) deß unsichtbaren Vatters ; durch das Wort Haus wird sein Fleisch und seine heilige Kirch beschrieben. Die sieben Säulen zeigen an durch Räthsel die sieben Chor der Heiligen / durch welche / als Pfeiler / die heilige Kirch Christi wird aufrichtig gehalten. Der erste Chor

bestehet

bestehet in den heiligen Aposteln; der ander / in den heiligen Märtyrern / dieweil nemlich Paulus in der Epistel an die Philippenser in 2. Capitel am 29. und 30. vers. sagt: und habt solche in Ehren: dañ umb deß Wercks Christi willen sind sie dem Tod so nahe kommen. Der dritte ist von den Propheten. Der vierdte von den Hohenpriestern / den Priestern / und der Heiligen Bedienten. Der fünffte von den Bekennern / die aber aus Liebe gegen Christo nicht zwar vollendet haben / sondern annoch kämpffen. Der sechste ist von den Jungfrauen / gleich wie Johannes in der Offenbarung am 14. Cap vers. 1. sagt: und mit ihm hundert und vier und viertzig tausend / dann sie sind Jungfrauen / diese sinds / die mit Weibern nicht befleckt sind. Der siebende ist der Gerechten.

Die andere Auslegung. Was mag dann Ursach seyn / daß Salomon diese sieben Chor hat mit sieben Säulen wollen bezeichnen? Er hat sie nemlich Säulen genannt / und / das Gleichnuß von den Häusern genommen / weil / wie das Haus durch Hülff der Säulen / also durch der Heiligen / die sich der guten Wercken befleissen / Vorschub / die Kirche Gottes beständig bestehet: Wie im widrigen die Gottlosen durch ihre böse Werck das Haus Gottes verstören / nach Pauli Aussag: mit Schmach und Unehr wird GOtt selbst durch euere gottlose Werck beladen. Und abermal; Wisset ihr nicht / daß euere Glieder sind Tempel Gottes / und wer den Tempel Gottes zerstöret / den wird Gott auch zerstören. An andern Orten sagt er auch: Weder ein Hurer / noch ein Dieb / noch ein Lästerer (das ist ein Verleumbder und Verspötter) wird das Reich Gottes nicht ererben.

Laßt uns aber wiederkehren / da wir sind abgetretten. Dann es sagt Johannes von demselben sieben Seulen: Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes: welches dann also zu verstehen ist / daß / wie die ersten in diesem Streit gefochten haben die Aposteln / sie auch zum ersten gesetzt werden / das ist / daß den Aposteln der erste Chor gebühre. Der andere den Märterern / aus Ansehen deß gemeldten Apostels Pauli an die Philipper im 2. Cap. am 19. vers. wie er droben wird an-

gezogen. Und deßwegen haben sie den Namen der andern Seule. Der dritte Chor gebührt den Propheten/ weil durch derselben Lehramt das Wort Gottes ist angekündet / und den ankommenden HErrn der Weg bereitet worden / auch durch ihre Weissagungen die Christen annoch bevestiget sind. Die fünffte Seule ist der Bischoffen und Priestern / auch Heiligen Bedienten ; zumal sie die Heerd Gottes weiden / tauffen / lehren / und in dem Glauben in Christum gründen. ( ) Den fünfften Chor halten die Bekenner/ dieweil sie nemlich Christum / den wahren GOTT im Gefängnuß und im Betrübnuß bekennen/ und mit dieser ihrer Beständigkeit in der Bekanntnuß andere Christen bevestigen Der sechste gebührt den Jungfrauen / und zwar umb dieser Ursachen / daß sehr viel unter den Gottlosen / als Diebe / Mörder und andere / wann sie dieser Jungfrauen Fasten / Wachen/ Gebett / Mässigkeit und Nüchternheit sehen und erkeñen/ sie selbst ihr untugendliche Sitten lassen fahren/ ein bessern Siñ und ein neues Leben jederweilen anzufangen sich bemühen. Dessen ein nachdenckliches Exempel man in Grtechenland hat gesehen. Dann wie man daselbsten viel Clöster findet / haben von dergleichen ruchlosen Leuten nicht weniger gesehen/ daß die Mönche in den Clöstern und öden Orten dem Fasten obgelegen / dem Schlaff abgebrochen / dem Gebett nachgehangen / die Wercke der Barmhertzigkeit geübet / dadurch sie offtmals bekehret worden / so fern daß aus denselben lasterhafften Leuten auch etliche sind Mönch worden / und in ernstlicher Buß auß diesem Leben gescheiden / und ewig selig werden. Und umb dieser Ursachen willen wird auch dieser Chor/ der die Jungfrauen begreifft/ eine Seule der Kirchen genannt. (:) Von denselben Mönchen sagt Johannes also in seiner Offenbahrung im 14. Cap. am 3. vers. Und ich sahe ein Lamb stehen auf dem Berge Zion / und mit ihm hundert und vier und viertzig tausend / und was folget ; aber am 4. Vers. Diese sinds / die mit Weibern nicht befleckt sind : dann sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach / wo es hingehet/ das ist/ diese Mönchen führen ein einfältiges Leben / ohne Boßheit und allen Zorn / wie die Lämmer sind. Und er will audeuten / wann er sagt : sie folgen dem Lamb / wo es hingehet / das heißt / dem

Lamb

Lamb folgen ohne Affecten / und in der Einfalt leben. (d) Der siebende Chor ist der Gerechten / das ist / der weltlichen oder jrdischen Leuten / die doch fromm sind / weil auch diese ihr Leben klüglich und vorsichtiglich anstellen / gern (e) herbergen und den nothdürfftigen ohn Bedencken helffen / dadurch sie sehr viel aus dem gottlosen Hauffen selig machen. Dieweil nun auch diese die Kirch bevestigen / darumb machen sie den siebenden Chor. Wann nun auch wir wolten alles / so es uns ankäme / leisten und leiden / alsdañ könnten wir die wahre Nachfolger Pauli seyn / alsdann sehe man klärlich / daß wir Seulen der Kirchen wehren. Dem wahren GOTT sey ehr.

(a) Durch das Wort der Weißheit wird angedeutet der Sohn deß unsichtbaren Vatters ; durch das Wort deß Hauses / sein Fleisch.] Wir machen billich mit dem Sohn Gottes / welcher der Anfang und das End alles unsers Thuns seyn soll / den Anfang dieses Anmerckens. Nun erklärt der Scribent die Wort Salomons gantz schrifftmässig / und nicht wie Socinus nach Gerhardi Anzug von dem Geheimnuß der Dreyeinigkeit / von der erschaffenen Weißheit / sondern von dem ewigen Sohn Gottes deß Vatters / und bekennet beydes seine Gottheit und wahre Menschheit : deme Thomas Cartwicht zustimmet. Es will zwar Socinus die mehrere Zahl vorschützen / und sie von den Creaturen auslegen ; da doch die mehrere Zahl die übertrefflichste Weißheit bedeutet / wie es Brigthm wol hat gegeben : die allerhöchste Weißheit / mit diesem Zusatz / im ersten Theil wird Gottes Freygebigkeit in der Person einer Wohledlen Frauen abgebildet / wie bey Matthæo im 22. Capitel / unter eines Durchläuchtigsten Königs Abbildung / auf daß man verstehe / es werde was grosses und herzliches verstanden / das von solcher Majestät und Hoheit herrühre. Er fährt auch fort in dem Gleichnuß deß obigen Capitels / wann er meldet / er habe sein Lust / mit den Menschen Kindern umbzugehen. Die Griechische Kirchenlehrer sind solcher Meynung / wie Ignatius in der sechsten Epistel an die Philipper sagt: Wann einer von dem einen GOtt sagt / erkennet aber auch Christum JEsum ein schlechten Menschen / geachtet der HErr / nicht GOtt gleich in der Weißheit / und das Wort Gottes / sondern an Seel und Leib allein gehalten sey : ein solcher ist verirret / und verkehrt andere / nach der Menschen Verderbnuß ; auch hat ein solcher Mangel an Vernunfft / wie ein unverständiger. Auch protestirt Justinus Martyr in der andern Schutzred / die Christen seyen nicht athei , sondern sie bekennen und ehren den Vatter / und seinen

nen Sohn / der von ihm kommen / am zweyten Ort / und den Prophetischen Geist in der dritten Ordnung. Also im Gespräch mit Tryph. Der Sohn Gottes sey GOtt / weil er dem Abraham / Isaac und Mosi in mancherley Gestalten sey erschienen / und Mensch worden nach deß Vatters Willen. Auf daß nun niemand meyne / der Sohn Gottes seye nach der Meynung Justini nicht der höchste GOtt / so lehrt er daselbst weitläufftig / er seye zwar ein ander vom Vatter / doch derselbe GOtt / der genannt wird Jehova, und der sich als den höchsten GOtt hat offenbahret Gen 18. Exod. 3. Joh. 6. So lehret auch Justinus nirgend anderst / er setzet den Sohn nicht vielleicht unter die Creaturen / sondern gibt ihn ein andern Ort als unter ihnen / als welcher gezeuget sey vom Vatter / vor allen seinen Wercken; der auch seye die vernünfftige Macht Gottes / welche GOtt nicht aus nichts / sondern aus ihr selbst / oder aus seinem Wesen / vor allen Creaturen habe gezeuget.

(b) Den fünfften Chor halten die Bekenner.] Bekenner wurden genennet in der ersten uhralten Kirche / welche bey den wehrenden Verfolgungen Christum unerschrocken bekannten / und wann man böse Leute / Christum zu verläugnen über sie schickte / sie dannoch unbeweglich bestunden / doch das Leben ohne den Tod erhielten / wie Cluverus schreibet.

(c) Von welchen Mönchen also in seiner Offenbahrung Johannes am 14. cap. 3. vers.] Die hundert und viertzig tausend Jungfrauen ziehet der Scribent auf die Mönche / aber unrecht. Lyra sagt zwar von hundert und viertzig vier tausend Mönchen / die Keuschheit hatten gelobet / und von den Agarenen in dem Paß in Syrien und bey Antiochien umb das End der Regierung Heraclij wehren erschlagen worden. Auch Ribera verwirfft hie Hieronymi Meynung von denen / die sollen aus den zwölff Stämmen bekehret werden / in den letzten vier Jahren deß Antichrists / und ziehet alles auf die Juden und Heyden / welche zugleich unter dem Antichrist würden zur Bekehrung gelangen. Andere führen andere unterschiedene Meynungen. Die allereinfältigste und warhafftigste Meynung mag wol seyn / daß Christus / als der wahre König auf Zion / werde ein grossen Anhang und fromme Anbetter / auch mitten in allen Rotten und Secten / welche in der Gottseligkeit und in wahrem Glauben beständiglich beharren / als da sind fromme Lehrer / Hirten / Geistliche / Schaafe / Layen; und mit einem Wort zusagen / die Märterer und Bekenner aus allen Ständen / deren Anzahl nicht gering seyn soll / wie ein Heer von hundert und viertzig vier tausend. Diese nennet er Jungfrauen / nicht auf Joviniani Weiß / als die nicht beflecket / nicht beweibet wehren / oder unvermählete / welche Meynung dem H. Augustino gar nicht wollen gefallen / darum er diese Auslegung heraus gegeben. Sie

haben

haben sich mit Weibern nicht beflecket / das ist / sie haben die fleischliche Lüsten lassen fahren / sich der Götzen / der Frembden Götter / der Ketzereyen / deß Irrthums / der Lastern enthalten / sondern sie sind geistliche Jungfrauen / deren Bräutigam ist Christus. Und Ambrosius sagt über die Wort deß Apostels 2. Cor. 11/2. Ich hab euch vertrauet einem Mann / daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Er will haben / die Jungfrauen sollen in dem Glauben seyn / wie er sie unbefleckt dem HErrn Christo gibt am Jüngsten Tag / Johannes in der Offenbahrung: Diese sinds / die sich mit Weibern nicht befleckt haben: dann sie sind Jungfrauen / sie folgen ꝛc. Mit Weibern erklärt er auf Gleichnußweise / gegen den Ketzereyen oder Irrthumen. An den Weibern / spricht er / hat er den Irrthum gezeuget / weil der Irrthum durch das Weib hat empfangen. Wie er droben in dem 3. Cap. durch Jesabell das Weib die Abgötterey verstunde / durch welchen die gute Sitten / und die Warheit deß Glaubens verderbet wurd. Dann wann du die Weiber verstehest / daß sie deßwegen werden Jungfrauen genennet / weil sie ihre Leiber hätten unbefleckt gehalten! solltestu aus dieser Gnad die Heiligen ausschliessen / zumal alle Apostel / ohne Johannes und Paulus / haben Eheweiber gehabt. Mit Ambrosio stimmet auch Ludovicus ab Alcasar, daß die Jungfrauschafft durch Gleichnuß / von deß Lebens und der Lehr Vollkommenheit sey zuverstehen. Und an diesem Ort vor Jungfrauen alle diejenigen hält / die durch der Creaturen unordentliche Lieb sich nicht haben befflecket. Davon Johannes Cluver in der Apocalyptischen Morgenröth / auch Pareus über die Offenbahrung zusehen.

(d) **Der siebende Chor ist der Gerechten / das ist / der weltlichen / doch frommen Leuten.**] Hie bekommt der Auhor Lust / von der Griechen Gottseligkeit einigen Stuck zuerzehlen; von welcher Edvin Santes, vom Religions Wesen also redet: Die Griechen / die sonsten von Natur hochmüthig / ruhmredig / unmässig / verschlagen / betrüglich / und unter allem und jeden Regiment widerspenstig und aufrührisch / sind gleichwol in gegenwärtigen Zustand eingezogen / gehorsam und friedfertig worden / und in dem Gottesdienst weit hitziger als die Päpstler / wo man sie auch finden solte. Eben dieses bekräfftiget auch Leo Allatius im Tractat von den Büchern und geistlichen Sachen der Griechen / mit diesen Worten: darüber sich einer verwundern kan / wie die Leute / die sonsten der Welt sich ergeben / auch die Weiber / fassen die Enthaltung und der Mönchen Fasten / und was sonsten dergleichen Leuten durch die Voreltern ist vorgeschrieben / sie verpflichten sich darzu / daß sie ihnen ein Gewissen machen / umb ein Haar davon abzutretten. Darumb ist in gantz Griechenland schier unter den Weltlichen

und Mönchen einerley Leben/ wann man nur die Weiber unterscheidet/ von denen die Mönche aus deß Ordens Lehr sich enthalten / durch und durch ein Ding machen. Von den Moßkowiten und Reussen schreibt Adam Olearius in seiner Persischen Reiß also : wann ein Reuß in eines andern Haus oder Stuben kommt / thut er vor allen andern Dingen GOtt Ehr/ und bettet : darnach allererst redet er zu den Leuten / dann er tritt hinein wie ein Stummer / achtet keines Menschen / wann schon zehen oder mehr zugegen wehren. Im ersten Eintritt siehet er umb sich/ ob nicht ein Bild vorhanden sey / welches gemeiniglich neben dem Tische an der Wand hängt / oder in dem Häuslein stehet : Wann er nicht alsobald eines siehet / fragt er Jest le Boch ? Ist hie kein Gott vorhanden ? wann er nun deß Bilds ansichtig wird / bucket er sich dreymal vor demselben / mit diesen gewöhnlichen Worten : Gospodi pomilui, das ist / HErr / erbarm dich meiner. Wann er solches verrichtet / wendet er sich allererst zu den gegenwärtigen Leuten / und grüsset sie.

Eben dieses erzehlet von den Moßcowiten das frantzösische Buch Les Estats, Empires &c. Sie sind / spricht es/ weit sorgfältiger in den Ceremonien / und was die Religion betrifft / als die Romanisten : dann sie gehen nimmer weder vor einem Closter / oder einer Kirchen / oder vor einem Creutz / deren alle Strassen voll sind / vorbey / daß sie nicht / ob sie auch etwan zu Pferde wehren / absteigen / und sich biegen / gleich wie die Fußgänger sich schicken und ein Creutz machen/ mit diesen Worten : Miloy Hospodi, Miloy Hospodi, Miloy Hospodi, das ist / HErr erbarm dich / HErr erbarm dich/ HErr erbarm dich. Gemelder Pernstein / von deme die obige Wort sind genommen / meldet / daß diejenigen / so ihm im Namen deß Keysers / als er die Gesandschafft bey dem Moßcowiter verrichtet / als etliche Wegweiser und Gefehrten zugegeben waren / wann sie eine Kirch angetroffen / darinnen man eben das Amt hielte / keines Wegs zu Fortsetzung der Reise hätten können beweget werden. Wann sie nicht zuvor dem Amt beygewohnet/ uñ zwar auf die Knie gefallen/ daß sie nach den Boden oder ein nechsten Ort mit der Stirn schlugen/ sonderlich bey Erhöhung der Ostien. Hätten sie sich nun zu den Weibern gethan / mogten sie nicht in die Kirche gehen/ sondern hielten sich ausserhalb/ biß sie sich im Bade abgewaschen.

(e) **Herbergen und den Nothdürfftigen ohn Bedencken helffen.**] Doch preiset Olearius der Moscowiter Gastfreyheit nicht sehr/ mit diesen Worten : Daß die klügesten ihren Glauben durch gute Wercke / und die kräfftige Liebe gegen dem Nechsten erweisen und erzeigen / das scheinet sehr dunckel. Doch legen sie den guten Wercken / die sie an Kirchen und Clöstern mit Almosen reichen / mehr dann billich ist / zu.

Von

Das I. Capitel.

Von der heutigen Griechen Zustand.

DJe uhralten Griechen haben vor Zeiten den Evangelisten Johannem in der Offenbahrung am 13. vers.). also reden gehört: Und ich sahe ein Thier aus dem Meer steigen / und es war ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen / und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlecht und Sprachen / und Heyden: und alle die auf Erden wohnen / betteten es an / derer Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch deß Lambs / das erwürget ist von Anfang der Welt. Hat jemand Ohren zu hören / der höre. So jemand in das Gefängnuß führet / der wird in das Gefängnuß gehen; So jemand mit dem Schwerdt tödtet / der muß mit dem Schwerdt getödtet werden; und was nachfolget. Als sie diese und andere dergleichen sehr viel Propheceyungen der heiligen Männer hatten erkannt / schryen sie alsobald / da die Türcken ihnen zu Augen kahmen: Siehe dasselbe Thier: Und deßwegen wolten die Griechen auch nicht wider die Türcken fechten. (f) Zwar anfangs widersetzten sie sich den Türcken / ergaben sich aber bald hernach. Deßwegen sind sie auch nicht verkaufft worden / wie sie dann auch all ihr Vermögen selbst verwalten / und erobern alles von dem Türckischen Keyser mit baarem Gelt. (g) Wie auch die Mönch thaten / so die Clöster / Aecker / Häuser / und was sie schon zuvor eigentlich hatten / mit Gelt erkaufften. Deßwegen besitzen sie noch auf den heutigen Tag alle ihre uhralte Brieffe / und der Voreltern Gesetze / die sie halten; Welcher Gestalt sie älter sind / als die allerälteste Christen und Mönche / welche zun Zeiten der Christlichen Königen gelebt haben / und fahren fort in gleichem Thun. Aber laßt uns zu unserem Vorsatz kehren.

(f) Zwar anfangs widersetzten sie sich den Türcken / ergaben sich aber bald hernach.] Auf eben solche Weiß / haben auch jenes mal die Griechen ein sehr grosse Niderlag und unumbgängliche Gefahr abgelainet. Dann es erzehlet die Histori der Patriarchen in Turco-Græcia, die Türcken hätten / als Jeremias den Stuel innen hatte / dieses Gesetz fürgebracht: Welche Stadt sich nicht ergeben wollen / und mit Gewalt erobert worden; in solcher Stadt Griechischer Kirchen mag man kein Gottesdienst verrichten / ja man soll auch daselbst / kein einige solcher Kirchen lassen; sondern sie zu Boden werffen / und aus dem Grund zerstören: deßwegen waren die Türcken auf einen gewissen Tag bereit ein Tumult anzufangen / und die grosse Kirch / auch die andere Kirchen der Stadt Constantinopel / nach Ausweiß desselben Gesetzes / alle zuverstören / und umbzureissen: Welches auch der Bassa dem Patriarchen / der zu dem hohen Rath kahm / mit diesen Worten hat angezeiget: Höre du Patriarch! Das Königliche Gebott ist ausgegangen / daß euch Griechen / weder in dieser Stadt / noch in andern Städten deß Königs / keine Griechische Kirch übrig bleibe / welche die übrigen Könige vor der Zeit mit gewehrter Hand ihnen haben unterthänig gemacht. So zeig deinen Priestern / wann sie Kleydung in euren Kirchen haben / die eurem Stand eigen sind / und ihr antraget; eben auch also die Bücher / oder etwas anders / solches von dannen verschafft werde / und daß man eure Kirchen verschliesse / dieweil wir von denselben machen werden / was wir in dem Befehl deß Königlichen Mandats haben.

Bey dieser eussersten Gefahr hat der Patriarch aus Rath deß Bassæ Tulphi, nemlich deß ersten Veziren / bey dem er sehr angenehm war / und allen Zutritt hatte / mit dem Beweiß / wie er wird angedeutet / die Griechische Kirchen errettet / und gesagt: Nun lieber Sultan / ich antworte nichts von andern Städten / die draussen sind; was aber diese Stadt betrifft / spreche ich / daß zu derjenigen Zeit / als der König Mechemet dieselbe kam zustürmen / die Ubergab der Stadt seye geschehen / und ein willige Ergebung / so wol von dem Keyser Constantino Palæologo, als von den Fürsten / und von dem Volck. Aber man hat deß Patriarchen Worten nicht alsobald Glauben geben / sondern ihm wurd befohlen die Musulmannen als Zeugen anzuführen / welche vor achtzig vier Jahren in der Eroberung deß Constantini sich befunden hatten: Welches der Patriarch in zwantzig Tagen hat übernommen wahr zumachen: hat derowegen aus Adrianopel etliche alte Männer / die nun hundert und zwey Jahr überzehlt hatten / zur Hand gebracht: Ihre Bärte waren mit dem lauterm Schnee zuvergleichen / die Augen flossen von Thränen / und waren roth wie Fleisch: die Hände und Füsse zitterten von

langem

langem Alter / also daß der hohe Rath sich deßwegen selbst verwunderte. Diese wurden zu red gesetzt / und gaben diß Zeugnuß von der Eroberung / und erfolgter Ubergab : Nach dem wir mit dem Sultan und den Kriegsvölckern anhero kommen / haben wir uns vor die Stadt in Zelten gelagert / und den Angriff nicht gethan / biß die Schiffsloth und die Galleern aus dem Ponto Euxino heran kommen. Als sie nun angelanget / schickte Sultan Gesandten / und fordert an den Römischen Keyser / er solte ihm die Stadt von freyem aufgeben / daß er ihn vor ein Bruder hielte / daß sie beyde Herren und Könige wehren / daß er ihn gebe / was er wolte / entweder Ruhe von den gemeinen Geschäfften / oder Städte / oder andere Einkommen und Renten / auf daß er die Glückseligkeit zugleich mit seinem Geschlecht und Adeln mögte geniessen. Aber der Keyser und seine Gewaltigen haben deß Sultans Begehren keines Wegs angenommen ; darumb ist er gantz in Zorn entbrañt / und befahl das gantze Kriegsheer in Bereitschafft zubringen.

Da grieffen wir das Werck an / die Floth brauchte sich von der See / und wir vom Land / und zwar mit solchem Gewalt und Ungestümm / daß durch den Rauch deß groben Geschützes / und der Handrohr / und durch den Staub der stürmenden der Himmel allenthalben bedeckt wurd / und der Tag in die Nacht verwandelt schiene. In derselben Schlacht fielen viel sehr dapffere Männer von deß Sultans Parthey / der Beglerbeg von Romanien / oder von Occident , die Obersten unter den Janizaren / viel Fendrich / Spachi und andere in grosser Anzahl. Wir haben aber auch hingegen ein überaus grosse Niederlag unter den Romanern / mit groben Geschützē / Feuerröhren / und Wolcken von Pfeilen gethan ; darneben ein Stück an der Stadtmaur und viel Häuser zu Boden gelegt. Als nun der Römische Keyser die grosse Niederlag seiner Völcker sahe / förchtet er die Stadt mögte auch eingenommen / und die Bürger alle miteinander erwürget werden : Darumb sandte er Gesandten aus den Fürsten seines Pallasts an unsern König ; welche dann im Namen ihres Keysers flehentlich mit ihm umb Frieden gehandelt haben : nemlich der Keyser solte die Stadt übergeben / hingegen solte der König ihm und seinem Hoff ein sichern Sitz lassen / und ein ruhiges Leben / und den Kriegsvölckern nicht verstatten / über die Bürger zuwüten / noch ihre Güter zuplündern / noch sie vor Gefangene hinführen ; sondern alle und jede in ihren Häusern wohnen liesse / und den guten Frieden geniessen / von allem Trangsal und von andern Beschwerden befreyet. Als Sultan der Gesandten Vortrag im Namen deß Keysers vernommen / hat er den Accord gantz miltiglich und mit grosser Freud angenommen / und das Decret mit diesen Worten lassen abfassen : Ich König Mechemet erzeige mit dieser meiner Schrifft dem König / der Stadt / Constino Palæologo,

und seinen Fürsten Gnad und Milde/ daß ich ihre Nothdurfft also werde beobachten/ daß ich ihnen reichen/ und sie mit Fug von mir begehren/alle Nutzbarkeit/ die ihnen / wie es Fürstlichen Leuten geziemet/ zu einem glücklichen Leben gereichet ; nemlich daß sie haben Häuser / ein geruhiges Leben / Knechte und Mägde. Was das übrige Volck belangt / will und befehle ich / daß es von aller Auflag und Last erlöst und frey sey ; Ich will auch die Söhne von ihnen nicht nehmen zu der Janitzaren Regimenter / weder ich noch meines Königreichs Nachfahren zu einiger Zeit; sondern diß mein Rathschluß und Meynung soll vest bleiben / und keines Wegs geschwächt werden. Diß Decret hat der Sultan mit eigener Hand den Gesandten überreicht / solches dem König Constantino zu überlieffern.

Also sind diese / nach dem sie demütig dem Sultan Ehr erwiesen / zu ihren Keyser gekehret / und ihm die gemelde Schrifft eingehändiget. Wie er nun deß Sultans Schreiben gelesen / hat er sich sehr drüber erfreuet Darumb verlohr er keine Zeit / und nahm die Schlüssel zu der Stadt/ im Geleitschafft der Fürsten und deß Volcks / die er zum Werck tauglich erachtet : aus der Stadt gieng er stracks nach deß Sultans Zelt / und lieffert ihm die Schlüssel in die Hand. Aber Sultan umbfieng den Keyser gantz freundlich / und küsset ihn / setzte ihm auch zur Rechten an seine Seiten : also brachten sie drey Tag und drey Nacht auf sein Befehl in allen Freuden zu. Hiernechst führte der Keyser den Sultan in die Stadt/ und übergab sie ihm. Diß ist gewesen das Zeugnuß der zweyen Zeugen von Adrianopel / welches der Bassa angehöret / und darauf zu dem Sultan gegangen/ alles erzehlet / und sonderlich das hohe Alter der Zeugen. Welches er zu Gemüth gezogen/ und nichts mehr gezweiffelt ; dem Patriarchen auch alsobald genugsame Sicherheit verschafft / und mit einem Decret heissen sicher seyn / damit ihm nachgehends kein Gefahr mehr widerführe / noch einiger Verdruß geschehe wegen der Kirchen-Händel / so lang diese Welt bestünde. Die Griechen thäten eine hohe Danckſagung / wegen solcher Göttlichen Wolthat / und der Patriarch Jeremias richtet die Clöster wieder auf nach aller Herrlichkeit. Deß Löwenklauen Türckischer Histori / so in teutsch ist ausgegangen/ referirt also von der Griechen Ergebung : Kein einige Stadt ist gewesen in dem gantzen Constantinopolischen Reich / die nicht mit den Pforten und Vestungen/ Schlössern dem Mahomet wär entgegen kommen/ und ihm als dem allermächtigsten Obsieger / dem man umbsonst sich widersetzte/ sich selbst hätte ergeben.

(g) Wie auch die Mönch thaten / so die Clöster / Aecker / Häuser / und was sie schon zuvor eigentlich hatten / mit Gelt erkauff-

kaufften] Wie solches seye hergegangen / darüber klagt Eugenius der Bischoff unter Carolo dem Ertzhertzogen in einem Schreiben Anno 1569. zwar zu voriger Zeit hat der grosse Türck / der durch Gottes Verhängnuß zu Constantinopel regiert / zugleich mit allen ihm unterthänigen Städten ein scharpffen Befehl durch sein gantzes Reich lassen ausgehen / daß der Kirchen und Clöster Einkommen / so viel denn unter seinem Reich befindlich / verkaufft würden. Es soll aber dieser Verkauff nicht länger als auf sein drittes Geschlecht reichen : und nach dem dritten Geschlecht werden sie wieder verkaufft. Weil er solches thut / siehet man sein böses Gemüth / daß er die endliche Verhörung der heiligen Kirchen sucht / neben allen Christen Untergang / die unter seinem Reich wohnen. Auch sind solche Drohungen biß an uns gelanget / sambt der sehr traurigen Dienstbarkeit : Haben demnach fünfftausend erlegt. Da wir aber alle unsere Einkommen nicht hatten / haben wir unsere heilige Gefäß verpfändet / ein solche Summ zumachen / und zu zahlen / welches dann ohne Schaden nicht ist geschehen / sondern mit Wucher / wie die Wucherer pflegen jährlich den Wucher anzunehmen / biß sie der völligen Summ habhafftig werden.

Das II. Capitel.

Von dem Tributh.

ES werden auch alle Mannsbilder (dann die Weiber sind von solchem Last frey) dem Türckischen Keyser gewisse Zinß zuerlegen angehalten: dabey es solche Manier hat: (h) Wañ in einem Haus lauter Mannsbilder wehren / die musten alle / die das zwantzigste Jahr etwan angetretten / oder auch übergangen / jede Jahr sechs Stüber vor jede Person zahlen ; da sie aber jünger / das ist / nur funzehen Jahr erfüllet / nur drey Stüber ; und da sie über funzehen Jahr / vier oder fünff Stüber zahlen / biß sie das zwantzigste Jahr erfüllen. Und es gefällt ihnen / solche Zinß zuzahlen / weil der HErr sagt : Seyt klug wie die Schlangen : Nun pflegen die Schlangen / wann ihnen ein Feind den Tod androhet / sich nach aller Behändigkeit in die Flucht zubegeben / und wann sie sich gar in eine Höhle verbergen können / sind sie verwahrt ; da sie aber den Leib nicht gar konnen verbergen / bemühen sie sich allein /

daß

daß das Haubt bewahrt und sicher bleibe / ob schon der übrige Leib den feindlichen Streichen unterworffen bleibt. Wann aber der Feind nun nicht mehr vorhanden / erweiset sich der Kopff allein / wie er von den übrigen Theilen deß Leibs ist abgestimmelt / von dem Leib abgesondert hin und her irret / und ein gewisses ihm wolbekañtes Kraut suchet / und wann er es gefunden / mit den Zähnen abbricht und hält / damit er mit demselben zu dem andern Theilen seines Leibes kehre; und wañ er das abgehauene Stück deß Leibes mit diesem Kraut bestreicht / stöst er es zu dem Haubt / und solcher Gestalt fügt er den Kopff zu dem vorbestrichenen Theil / und heilet dasselbe abgelösete: und hält eben solche Manier in den übrigen abgehauenen Theilen deß Leibes / die er zu dem vorigen vollkommenen Leib nach und nach anfüget / biß alle Theil sich wieder zusamm fügen / und er zu seiner Vollkommenheit gelange / und wieder gesund worden / davon lauffen könne. Eben dieses thun auch die Griechen / und halten die Religion vor den Kopff / aber ihr Vermögen vor den Leib. Wann derowegen jrgend ein Feind solte heran komen / der sie umb deß Gottesdienstes willen wolte ümbbringen / alsdann achten sie den Leib / das ist / ihr Gold und Silber wegen der Religion nicht / und erhalten sie / wie die Schlang das Haubt / auf solche Manier ungekranckt und frey. Und wie die Schlang nach deß Feinds Abzug / den nunmehr erstorbenen Leib von dem Untergang zum Leben wiederbringt / also erstehet auch durch den Glauben beydes Leib und Seel in der letzten Zukunfft von dem Todte. Welches Johannes in der Offenbahrung am siebenden Capitel mit diesen Worten meldet: Diese sinds / die kommen sind aus grosser Trübsal / und haben ihre Kleyder ausgebreitet / und in dem Blut deß Lambs weiß gemacht.

Doch geben die Griechen einander Tributh / wañ die Kriegsvölcker in den Krieg ziehen / werden sie Brod und Fleisch / das ist / die Victualien mit Gelt zustellen gezwungen. Aber was auf die Soldaten wird gewand / ist nicht allzeit einerley / noch gleich / sondern es nimmet zu- und abe / nach der Anzahl der Soldaten / das ist / sie zahlen jederweilen ein halben Ortsthaler / jederweilen ein

zehen

zehen Stüber / je derweilen auch mehr. So sind auch nicht alle Häuser / wie in der ersten Zinß geschehen / die gleichlingen Zahlen: dann daselbst werden sie alle nach den Köpffen geschätzt / und müssen die Reichen und Armen eine gleiche Summ erlegen ; aber bey diesen zufälligen Tribut erachtet man eines jeden Vermögen. Noch zahlen sie eine andere Schuld / das ist / wann deß Keysers Beamten versand werden / der Christen Zinß einzusamlen / so müssen die Christen / die auf ihrer Straß und Reiß wohnen / ihnen die Notdurfft verschaffen. Und so viel von dem Tribut.

(h) Tribut wird genannt / wann ein jeder Christ und Jud ein Ducaten Jährlich erlegt ; der auch von jedem Sohn / der vierzehen oder mehr Jahr alt ist / erhoben wird. Aber man muß weit mehr jährlich zu Unterhaltung der Königlichen Floth zahlen : wer solches abstattet / besitzt sein übriges Vermögen in Sicherheit / als wann etwas mit Gewalt geraubet wird / welches doch / ob sie schon Türcken sind / gestrafft wird / wann die unbillige Gewalt dargethan wird. David Chytræus sagt auch / wann die Griechische Christen den Türckischen Keysern von einem jeden Haubt ein jeden Ducaten zahlen / bleibt ihr Vermögen und Religion frey.

Das III. Capitel.

Von dem Zehenden der Kinder.

(i) Der Zehend der Kinder wird auf folgende Weise verhandelt. Als vor Zeiten der Türck die Griechen hatte seiner Gewalt unterworffen / ließ er alsobald alle Häuser so wol in den Städten / als in den Dorffschafften zehlen / und befahl / daß auf ein jedes vierdte Jahr aus zehen Häusern ein Knab erhoben würde. Zum Exempel : Es mögen damals vielleicht in einer Stadt hundert Häuser seyn gewesen / darumb der Türck aus zehenmal zehen Häusern / aus jeden zehen ein Knaben gezogen. Wann nun vier andere Jahr verflossen / erheben sie aus dem nechstgelegenen Haus / welches auf das erste gleich folget / nicht aber dasselbe / welches vor vier Jahren ein Knaben gegeben hat / andere zehen Knaben. Und also heben sie durch vierjährige Ziel den Zehenden / biß die Einsamlung aus hundert Häusern zehen mal geschicht:

schicht: wann solches geschehen / machen sie wiederumb den Anfang an dem ersten Haus. Ehe aber sie zu dem Hause wieder gelangen / an welchem der erste Zehend zum ersten angangen / verfliessen wol viertzig Jahr. Und diese Manier und Gewohnheit halten sie in allen Häusern / durch die Dorffschafften und Städte. Es begibt sich auch ein ander Ungerechtigkeit in dem Proceß / die Knaben zuerheben. Wann die Beamten vom Keyser werden ausgesand / die Knaben aus einem bestimbten Land zusamlen / und in dem Land / in welchem ihnen erlaubet ist zu colligiren / auf Termnen reisen / reissen sie hin / was sie vor Knaben unterwegs antreffen / und bringen sie gar nicht zu Regiester / sondern sprechen: diese Knaben sind unser Beut. Wann aber unter denen / die sie mit Gewalt unter Wegs wider die Billichkeit gefangen / einer aus demselben Haus / welches nach der Ordnung müste ein Sohn hergeben / ohngefehr gefunden würde / fordern sie kein andern aus demselben Haus / weil es verbotten ist / ein Haus in einem Jahr zweer Söhnen zuberauben. Darumb dann die Eltern / waun sie vernehmen / daß die Beambten / die zu diesem Ausschuß verordnet sind / herbey nahen / ehe sie ankommen ihre Kinder / etwan in dem Gebirg / oder an den Höfen der grossen Türckischen Herrn (dann sie unterhalteu mit sehr vielen Griechen gute Freundschafft) verbergen / und lassen sie hernach wieder nach Haus kommen. Es ist auch manchmal geschehen / daß die Söhne vor sich selbst aus dem Haus nach dem Gebirg geloffen; aber jene ergreiffen den Vatter selbst / oder die Mutter vor den Sohn / die sie biß auf den Tod schlagen. Doch wann die Kinder hören / wie erbärmlich ihre Eltern gequält werden / lauffen sie selbst herzu / und ergeben sich. Jederweilen geben auch die Eltern den Geist auf / wegen deren / vor ihre Söhne ausgestandene Schmertzen. Und so viel von den Knaben.

(i) Der Zehend der Kinder wird auf folgende Weise verhandelt.] Den Ursprung dieses Zehenden erzehlet Chytræus. Es ist aber nichts elendiger / daß / wie vorzeiten die Christliche Keyser / aus allen Griechischen Städten / ein gewisse Anzahl an Kindern / bey denen ein fürtrefflicher Verstand sich vor andern mercken lassen / erwehlet / die sie zu offentlichen

Aemtern

Aeltern zu Rock und Mantel an den Hof liessen auferziehen ; also die Türcken / nach dem sie das Griechische Reich einbekommen / eben solch Recht / den Hausvättern ihre Kinder zunehmen / wann sie ein artlichen Sinn an ihnen wahrnehmen / angemasset / die zu der Türckischen Religions Ceremonien und zum Kriegswesen unterwiesen würden. Doch mag man sie von den Sammlern offtmals mit Gelt abkauffen. Wann solche sich in dem Kriegswesen dapffer erzeigen / werden sie zu den höchsten Ehren / und durch die Staffeln deß Ruhms erhoben : auch haben diese Exempel / und der Kriegsruhm ihrer viel / da in den mannhafften Geistern ein starcker Staffel entsteht / zur Mahometischen Religion angereitzet.

Aber den gantzen Proceß beschreibet Crusius weitläufftiger und klärer mit diesen Worten : Es wird von der Port oder von dem Keyserlichen Hof ein Haubtmann mit dreissig Janizaren in ein gewiß Land gesand / mit einem öffentlichen Patent / die Christen Knaben zu fangen. Der Schultes der Stadt oder deß Dorffs (den wir den Richter / Amtmañ oder Schultessen nennen) muß seine Bürger mit ihren Söhnen beruffen. Der Zinßheber wehlt aus denselben die schönen / oder mannhafften / oder Künstler eines Dings / sie mit sich abzuführen. Wer zween oder mehr Söhne hat / muß einen dargeben. Wann er ein Sohn verhehlt / oder derselbe flüchtig wird / muß der Vatter an der Volter leiden / biß er den Sohn stellet. Viel Griechen / aus Armuth / oder Mißtrauen / oder Geitz getrieben / geben jederweilen alle ihre Söhne von sich selbst / ohne ein einigen / auf daß sie nicht müssen dieselben nehren / oder daß sie meynen / dieselben könnten ihnen und den ihrigen / wann sie empor kommen / dienlich seyn. Wer etwas vermöglich / und eines ehrsamen Gemüths ist / löset ihre Söhne umb funffzig / oder sechzig / jederweilen auch umb hundert Ducaten von den Zinßhebern / welche gemeiniglich auf ihren eigenen Gewinn sehen. Die Zinßhebung begreifft fünff Jahr. Unter sieben Jahren darff man die Knaben / und wer ein Weib hat / erheben. Aber aus Asia und Europa / nimbt man sie zu allerzeit / ohne aus Egypten / welche Leut man ein unnützliches Volck nennet : auch aus Hungarien / und etlichen andern Städten / welche ihr gewisse Privilegia und Gelegenheiten haben ; auch aus Constantinopel / (weil sie die Königliche Residentz ist) auch Pera und Nauplion umb ihre gewisse Ursachen.

Aber hieher gehören noch etliche tausend Bulgaren. Die gefangene Knaben werden in dreyen sehr grossen Häusern (daß eine steht zu Constantinopel / das ander zu Pera / und das dritte zu Adrianopel) auferzogen / und werden biß sie die Türckische Sprach und Religion erlernet / an den Königlichen Hof genommen : welche aber vor andern angenehm sind / die werden also bald an den Hof genommen / und werden entweder Kammerdiener / oder

leben im Haus deß Königlichen Schatzes / oder in dem Zeughaus / unter den Lehrmeistern der Sprach und der Religion : daselbst bleiben sie beysammen / biß sie fünff und zwantzig Jahr ihres Alters erreichen oder übertreffen ; alsdann kommen sie gleichsam wie aus einem Gefängnuß / zu den burgerlichen und Kriegsämtern / darbey sie Staffelnweiß zu den höchsten Würden steigen. Aus solchen Kammerdienern macht man fürnemlich die Beglerbegi (als gantzer Länder Regenten) welche Würde den gebohrnen Türcken sehr selten mag gedeihen. Sie lernen fürnemlich mit den Bogen schiessen / und umb die Wette rennen : doch sind sie mit dem schiessen den unsern weit geringer. Die Kriegsübungen geschehen nicht so offt / als in Teutschland. Aus dem andern geringen Hauffen der Knaben macht man die Handwercker / die den Kunstmeistern angenehm sind. Etliche dienen in dem Mahlhaus und bey der Königlichen Kuchen : der mehrere Hauf versichert die Königlichen Lustgärten / die in grosser Anzahl umb Constantinopel sind : andere müssen andere knechtische Dienst erweisen / dannenhero werden sie Köche / Fleischhacker / Steinleute. Und diß ist die allerärgste Gattung von Menschen / so den Christen vor allen andern gehässig sind / genannt die Hofteufel / weil sie die Christen / sonderlich die frembden / verlästern / jederweilen auch abprügeln : deren grosser Anzahl die Türcken sich selbst nicht dörffen entgegen setzen.

Edwin Santes zehlt diesen Tribut der Seelen unter die allerbitterste Leiden der Griechischen Christen / weil ihre allerliebste Kinder den Müttern von den Brüsten werden hinweg gerissen / und in der abscheulichen Mahometischen Abgötterey auferzogen ; und hernach auf solche Weise unterwiesen / ihre eigene Eltern / von denen sie in diß Liecht der Welt gezeuget sind / offt umbbringen / und dieselbe Religion / in deren sie geboren / und getaufft / welche auch die einige seligmachende ist / gezwungen werden / so viel sie mögen / zuverfolgen.

Von dem Zehend der Seelen schreibt Hospinianus vom Ursprung der Feyertägen : die Fasten fängt an von dem Sontag / in welchem man singet : Invocavit. Dann weil es im Gesetz vorgeschrieben war / daß die erstlinge und der Zehende Gott würde gereichet / hat es den Uhralten beliebet / den Zehenden von den Tagen zuzahlen / und verordneten vor solche Zehenden die Quadragesima. Dann von dem Amt Invocavit biß an Ostern sind nach Abzug der Sontägen dreissig sechs Tag / und sind dreyhundert und sechzig Zehenden an Tagen / aus denen das Jahr bestehet. Doch sind fünff Tag im Jahr übrig / vor welche die Viele der vorgehenden Wochen zu diesen dreissig sechs sind zugesetzt worden.

Das

Das IV. Capitel.

Von den vierzigtäglichen Oster-Fasten.

DJe Grechen halten alle Jahr vier Fasten oder Quadragesimas: die erste heist die grosse und heilige Fasten/und wäret vierzig acht Tage / in den nechsten Tagen vor Ostern: (k) Aber das Fasten / welches in dieser heiligen Zeit der vierzig Tagen wird gehalten / bestehet darinn / daß man von druckenen lebet/ und solches wegen deß Creutzes Christi / und Verzinsung der Seelen / das ist / wie die Menschen aus dem Uberfluß ihres Vermögens dem König den Zehenden zahlen : also hat auch das heilige und allgemeine Concilium zu Nicæa, daß die Seel gezehndet würd bey GOTT / gestifftet. Daß man ein gantzes Jahr/ jeden Umbgang der zehen Jahr einen Tag fastend hielte / umb der Seelen willen : das nennen sie den Zehenden der Seelen GOtt opffern. Also an diesem Ort / bringen dreyhundert und sechzig fünff Tag das Jahr zu End ; und wann nun allen zehen Tagen einer wird abgenommen / bleiben dreissig sechs Tag / wie aus der Feder zusehen ist/ wañ 365. und zwey mal 10. darunter stehen / die gemelde 36. Tage machen. Nun machen sieben Wochen/wann sie jede mit fünff Tagen beschrieben sind / dreissig fünff Tage / wie die sieben Wochen 7. 5. (35. das ist / sieben mal fünff machen dreissig fünff.) Es ist aber derselbe einige Tag/der ohngefehr von dreissig sechs Tagen überbleibet/ nicht in die Zahl gesetzt. Die Ursach ist / weil auf deß Evangelions Tag / wie man es nennet/ man Fische speiset / und Gastereyen hielte / und zwar wegen der Freud/ daß das Evangelium ist verkündet worden. Und deßwegen bleiben nur dreissig fünff allein / wegen deß Zehenden deß reinen Jahrs : Wann nun siebenmal durch fünff werden vermehret / bringen sie dreissig fünff Tage. Durch die sieben Wochen / die vor dem Osterfest allernechst vorgehen/ und in jeder Wochen fasten sie fünff / das ist / Montag / Dienstag/ Mittwoch / Donnerstag

und Freytag: aber den Sambstag und Sonntag fasten sie nicht nur gar nicht / sondern essen auch Oly und trincken Wein / so fern daß sie deß Tags zwey mal Mahlzeit halten. Und umb solcher Ursachen willen werden die Fasten nicht genannt die Fasten der Tägen / als nur etlicher massen / und auf gewisses Absehen allein. Ja etliche weltliche zehlen auch solche fünff Tage/ nit essen Oly/ und trincken Wein/ weil sie sich nicht bekümmern über den Zehenden der Seelen. Doch spühret man ein Unterscheid an der Mönchen und der Weltlichen Fasten / weil die Weltlichen können in denselben fünff Tagen Oly essen / und Wein trincken; und besteht darinnen / daß sie darzu von dem Beichtvatter erlangen / wann sie absonderlich ihre Sünde dem geistlichen Vatter entdecken. Aber den Mönchen wird weder das Oly / noch deß Weins Gebrauch zu solchen fünff Tagen keines Weges erlaubet: ja wann sie ihre Beicht ablegen / werden sie zu solchem fasten durch ein Kirchenregel angehalten / es wehre dann / daß eine Kranckheit / oder einige andere Nothwendigkeit ein anders erforderte.

(k) Hie wird zur andern Stell die grosse Quadragesima aus dem Gebettbuch Jacobi Goar gesetzt / auf diese Weise: *Das fasten ist groß in* der Quadragesima bey den Griechen / man betrachte gleich das Enthalten / oder die Zeit / da sie sich zu demselben bereiten; oder auch wol daß man es halte gegen den andern fasten / die in dem Jahr sich begeben. Sie fasten sieben Tag / und bereiten sich in zween Wochen / die grosse Fasten anzufangen. Der Sontag / der uns Septuagesima ist / verkündiget die vorherkommende Zeit / wie auch die gantze folgende Wochen / auch der vierdte und sechste Tag / wie auch die vor Quadragesima hergehen / erlauben das Fleisch essen / damit der Armenier, so Tetraditen genannt sind / Irthumb widerlegt und verdammt / welche der Niniviten fasten dieser Zeit nachthun / und noch ein anders / so die Kirch verworffen hat / annehmen / davon Balsamon weitläufftig über den sechzig neunten Canon der Aposteln erzehlet. Ist derowegen dieselbe Woch genannt von dem Fleisch verbott; ein andere folgende mit der Septuagesima heisset vom Käß / dieweil noch erlaubt ist / nach dem das Fleisch verbotten / Eyer und Milchspeiß zu essen. Man sagt / Keyser Heraclius hätte / als das Fleisch zuvor erlaubet war / sie zu den Tagen deß Enthaltens gethan / und nur erlaubet / allein Käß alsdann zukosten. Dann als er sechs Jahr mit dem Persianer Cosroe gestritten ohne Aufhören / hat er ge-

gelobet zu Gott/daß/wañ er ihm könnte obliegen/ er die Erlaubnuß Fleisch in dieser Wochen zu essen/ verändern/und sie zwischen dem Fasten und Freuden-Fest ins mitten setzen wolte. Darum man auch auf den ersten Tag die Sexagesima in der folgenden das Fasten schärpffer anfänget / und biß man Ostern hält / von Fischen und Oly / ausgenommen / auf den Festen der Verkündigung und deß Palmtages/ wie wenig man sie nur koste/ enthaltet; ob man schon mit Meerzwibeln / Austern / Krebsen / Fischen von vielen Füssen und dergleichen blutlosen Fischen / als die nicht in die Zahl der vollkommenen Fischen gehörten/ und durch rohe oder Unfügigkeit den Magen verderben / wie sie auch der Eyer in den Fischen / die gedörret / und an der Sonnen mit Saltz eingemacht sind / sie sich keines Wegs gedencken zuenthalten. Doch erlauben sie Oly auf den Sabbath und Sontag/und gestatten den Wein/ dieselbe gantze Zeit / (sie halten aber auch nicht in denselben Tagen / daß sie nur einmal essen / als nur der Enthaltung / und nicht dem fasten gestifftet / dann nur auf den grossen Sabbath / wegen deß 65. Apostolischen Canons) ob schon die Mönche mit dörrer Speiß und Wasser zufrieden sind / und dieses viertzigtägige Fasten überrumpeln : Welches wann es mit andern fasten wird geachtet / wird sichs finden / daß es ein grossen Namen gegen andern erhalten kan. Darumb die uhralten Vätter gewolt haben / die Tage / die durch strenges fasten am Sabbath und Sontag abgezogen sind / auch mit zween Wochen ergäntzt und belegt wurden. Ob sie nun schon zu der Ehre der Aposteln von dem Sontag nach Pfingsten / der Allerheiligen Feyer ist / biß auf Petri und Pauli geheiligsten Tag / und hernach einen andern Tag gemein / vor alle Aposteln geordnet / die angenommene Fasten halten ; so ist es doch sehr kurtz / und nach dem Feyer der Ostern in der Verwanderung ungewiß / auch nicht so schwer/ daß es Oly und Fisch solte vor unerlaubet halten. Also auch von dem ersten Tag Augusti / biß daß die Auferstehung der gebenedeyten Jungfrauen zuhalten gestifftet ist / dieselbe gleich / umb Ehr und Lieb gegen derselben zu bezeugen / wird angenommen / wird sie doch nicht solcher Gestalt fort gehalten/ also daß nur von Eyern und Käß / nicht von Fischen/ nicht von Oly verbotten wird. Endlich finden sich die Fasten / die vor dem Christag hergehen / und waren vor Zeiten den funffzehenden November angefangen/ deßwegen genannt vierzehentägig ; doch ist jetziger Zeit der Griechen Andacht kaltsinniger / weil sie die Fasten auf sieben Tag haben gezogen. Ist derowegen das viertzigtägige Fasten für andern heilig und groß/ als vor andern strenger und länger ; doch haben sie alle einen Zweck / und gleichsam eine gemeine Begabung / nemlich die geistliche Erquickung der Seelen/ in Geniessung deß Leibs und Bluts Christi / die man in den Banquet deß heiligen Tisches erlangen soll/ wie sie vier mal im Jahr fasten/ also alle vier-

mal

mal deß Sacraments der Danckſagung genieſſen : etlichen bußfertigen iſt es nur dreymal erlaubet(welches nachmals alle Gemeiner der Geheimnuſſen angenom̃en habē)wie es im Recht den Griechen iſt vorgeſchriebē. Von ſolchen Faſtenzeiten mag man leſen Zachariam aus Creta/ genannt Marapharos.

Wir ſchreiten vor das dritte / zu der Moſcowiten und Ruſſen Faſten / welches Olearius ſelbſt geſehen / und mit dem Neugebaur alſo vorträgt: Sie ſagen/ die Faſten ſey ein nothwendiges Stück ihrer Religion/ und ein Mittel der Seligkeit / darumb faſten ſie viel Tage / als ſie nicht Fleiſch eſſen. Uber das Wochenfaſten/ nemlich Mittwoch und Freytag/ halten ſie auch die groſſe Faſten : Die erſt und fürnehmſte iſt / welche ſich vom Eſto Mihi biß an Oſtern erſtrecket ; darinnen zwar die erſte Woche / welche genannt wird Serna oder Maslna/ das iſt/ butterhafftig und käßhafftig / weder Fleiſch/ noch Fiſch / ſondern Buttern/ Milch und Eyer eſſen ; aber mit dem Getränck erfriſchen ſie ſich / zumal ſie täglich mit Bier / ſüſſem Wein und gebrannten Wein ſich dergeſtalt anfüllen / daß ſie weder Sinn noch Verſtand behalten. Aber in der folgenden Wochen leben ſie etwas mäſſiger / brauchen Garten Früchten/ als Kohl/ Kraut/ Rettich/ Schwämme/ zum Nachtiſche/ und brauchen Waſſer zum Trunck. Etliche nehmen auf die Soñtäge und auf den Sabbath Speiſe/und in den andern Tagen enthalten ſie ſich aller Speiſen/ohn ein klein Stücklein Brod/daß ſie auf den Mittag abſchneiden. Auch andere werden gefunden/ die den Montag/ Mittwoch und Freytag zu frieden ſind mit einem Stück Brod / ſo ſie aus Waſſer nehmen / ſie gehen in das Bad / waſchen und ſchwitzen / und verbeſſern die zu frey gelebte Tage in der verfloſſenen Wochen durch ein ernſtlichere Manier nun zuleben / und bitten umb den Segen bey ihren Biſchoffen. Die übrige Zeit / biß an das Oſterfeſt/ eſſen ſie die Fiſch in Oly geröſtet / neben andern dergleichen in der Pfañ zugerichteten Speiſen.

Die zweyte Faſten nimbt den Anfang nach der Octava der Pfingſten / und endet ſich im Feſt Petri und Pauli , und ſolches nennen ſie Petri Faſten.

Die dritte Faſten fangen ſie an / auf den erſten Augſt / welches vierzehen Tag währt / nemlich biß an die Aufnehmung der ſeligen Jungfrauen.

Die vierdte Faſten halten ſie vom zwölfften November / biß an den Chriſtag. Aber die Woch nach dem Chriſtag / biß an das Neue Jahr iſſet jedermänniglich Fleiſch / und enthält ſich deſſen gar niemand / der es nur zahlen kan. Neugebaur erzehlet auch Philippi Faſten / weil deſſelben Faſten Anfang hält auf den Tag Philippi , nach ihrem Kalender/ und ſagt darbey: Im Fall das Feſt Petri und Pauli , auch der ſeligen Jungfrauen Aufnehmen in den Mittwoch oder Freytag fielen / ſo eſſen ſie deſſelben Tags kein

Fleiſch

Fleisch: Wann aber in dem grossen viertzigtägigen Fasten ein hoher Festtag einfiele/ auf demselben essen sie Fisch.

So lang die Fasten währet / darff weder Geistlicher noch Weltlicher/ bey höchster Straff / sich zum Weib machen: und für allen andern die Bischoffe / und die in den Clöstern sich halten/ begehen die Fasten über alle massen scharpff / essen nichts als Brod / und Honig / brauchen dem geringen Tranck Quals und Wasser. Sonsten halten sie die Stunden deß Canons Tag und Nacht zu singen und zu betten sorgfältiglich.

Das V. Capitel.

Von der andern viertzigtägigen Fasten um die Zeit der Geburt Christi.

DJe zweyte Fasten wird genannt die viertzigtägige Fasten von den viertzig Tagen / weil sie viertzig gantzer Tage vor der Geburt Christi fasten. Sie fasten aber diese Tage / erstlich Christo auf solche Weise eine Ehr anzuthun/ und in Meynung ihn zu venertren. Zum andern / weil Moses hat viertzig Tag gefastet / und nach Vollendung derselben würdig geachtet wurd/ oder zugelassen / mit GOtt ein gemein Gespräch zuhalten / und die Gesetztafeln zu empfangen ; der uns das Exempel zur Nachfolge hat gelassen. Damals hat Moses viertzig Tage sich aller Speisen enthalten / auf daß er mit GOTT reden / und von seiner Hand die Gesetztafeln empfangen könnte. Die Griechen aber enthalten sich zu dieser Zeit deßwegen von Speiß und Tranck so viel ledig / auf daß sie Christo / der umb unser Sünden willen in diß Leben ist geboren/ nach dem Exempel der Weisen die mit ihren Gaben sind gekommen / also begegnen / und (wie den Hirten gegeben ist mit den Engeln Gespräch zuhalten / und sich zu freuen über das Gesicht deß unzehlbaren Englischen Heers / auch Christum selbst anzubetten ; also auch sie) daß sie durch die Beichte der Sünden außgiessen mit Fasten / und den Leib bezäumen / und solcher Gestalt mit Fasten Christo zu Füssen fallen.

Das VI. Capitel.

Von dem dritten vierzigtägigen Fasten.

DJe (1) dritte vierzigtägige Fasten ist der heiligen Aposteln Petri und Pauli, welche in der ersten Wochen nach Pfingsten den Anfang / aber das End den zwantzigsten Junii/ das ist/ auf das Fest Petri und Pauli nimmt.

(1) Von den Feyrtagen der Moscowiter wird dieses aus Neugebauren Capitel von Moscovien beygebracht: Die Feyrtage halten fürnehme Leut nach verrichtetem Gottesdienst/mit Zierd deß Leibs / Gastmahlen und Füllerey. Der gemeine Mann arbeitet gemeiniglich: Dann die Herrn messen ihnen zu / daß das Feyrn und der Müssiggang ihnen gebühre. Die Burger und Handwercker stellen sich ein bey dem Gottesdienst / nach dessen Vollendung sie wieder zur Arbeit greiffen / und halten es vor heiliger / wann sie der Arbeit obliegen/als daß sie mit trincken/spielen/und andern dergleichen Sachen/ ihr Gut und die Zeit unnützlich verlieren. Das Fest Petri und Pauli hat ein lächerlich Spiel/ welches/ umb diß Fest etliche Wochen alle Moscowiten und Reussen pflegen zuhalten/nach Neugebaurn Erzehlung. Dann nachdem er berichtet / wie fleissig sich Eheweiber und Weiber im Haus enthalten/ so fern daß sie auch sehr selten zu der Kirchen kommen / noch weniger zu den Freunden auf ein Gespräch / sie wären dann ausser den Jahren der Kinderzucht / und ausser allem Argwon gelassen worden / so schreibt er dennoch / auf gewisse Feyertage erlauben sie den Weibern und Töchtern zum Lust / daß sie auf dem lieblichen Wiesen zusammen kommen / und daselbst auf ein Rad / wie die Fortun gemahlet wird / sitzen/ umb einander auf und nieder bewegen: oder sonsten ein Seyl wie mitten in einem Kreiß an zween Pfähle anhefften / darein sie sich setzen und schweben / daß sie hin und her gestossen und beweget werden: oder etwan auch zu en etlichen gewissen Liedern/ mit Händen und Füssen frolocken / das Haubt gar offt bewegen / und sich darinn belustigen; oder fassen einander mit den Händen/ und auf solche Manier ein Kreiß machen; welches Spiel auch Olearius erzehlet.

Das

Das VII. Capitel.

Von dem vierdten viertägigen Fasten umb das Fest der Gottsgebärerin.

DJe vierdte Fasten nimbt den Anfang den ersten Tag deß Monats Augusti/ und erstreckt sich biß auf den vierzehenden Tag gemeldes Monats. Dann der Tag / der hierauf folget/der funffzehende/wird hochfeyerlich gehalten der Gottsgebährerin / dieweil sie eben denselben Tag aus dem Jrdischen zu dem Himmlischen / aus dem vergänglichen zu dem unvergänglichen ist versetzet / zu ihrem Sohn und GOtt / wie sie auch / zu unserem Herrn und unsern Gott Jesum Christum gewandert/Amen. Und in der Ehr dieser Mutter fasten sie die Fasten von vierzehen Tagen.

Das VIII. Capitel.

Von dem Unterscheid dieser vier Fasten.

DEr Unterscheid zwischen diesen Fasten / und dem grossen viertzigtägigen besteht darinn / daß in dem viertzigtägigen der Geburt Christi und der Aposteln Petri und Pauli es erlaubet ist nicht nur Fisch / sondern zweymal deß Tags ; aber in den viertzigtägigen der Jungfrauen / zwar den Tag zweymal / aber gar nicht Fisch zu essen erlaubet ist.

Das IX. Capitel.

Von der Manier das Fasten der viertzigen grossen Fasten anzufangen.

DJese Fasten fangen sie an auf diese Weiß : der zehende Sontag / das ist / der neunde / so das Osterfest vorgehet / in der siebenden : dieselbe Woche wird genannt die Vor-

bereitungs-Woche/ wie auch der Sontag deß Zöllners und Phariseers / weil das Evangelium/ welches von dem Zöllner und Phariseer handelt / umb die Demuth zu lernen/ eben denselben zehenden Sontag wird vorgelesen / auf daß nemlich ein jeder von sich selbst lerne mässiglich und demütig halten / kein andern urtheile / mit dem Phariseer / (welcher den Zöllner hat verurtheilet unnd die Straff bezahlet hat /) und in die Pein falle. Gegen dem Abend/ biß zu dem zweiffelhafften Schein deß andern Tages / das ist/ eben in dem zehenden Sontag vor Ostern höret man solche Gattung/ von (m) Gesängen / so wol mit grosser Stimm/ als einfältig gemeiniglich / auch mit verschiedenen Stimmen / daß ein jeder die Stimm höret/ auf solche Weise : Laßt uns fliehen den Stoltz deß Phariseers/ und lernen die Demuth deß Zöllners / und dergleichen ; Auch fangen sie an ihre Sünden zubekennen / und vergeben einander / wann sie Feinde gewesen / auf daß sie also mit einem gäntzlich ausgefegten und reinem Gemüth den Anfang der Fasten machen.

(m) Die Gesänge/ beydes mit starcker Stim̃/ und mit Einfalt/ auch ins gemein gemeiniglich auf verschiedene Stim. Von der Griechen Gesang berichtet Stephan Gerlach an den Freyherrn David Ungnad/ Keysers Maximiliani II. Gesandten zur Ottomannischen Pforten vor ein Reiß-Prediger nach Constantinopel zugegeben / an Martin Crusium , bey Chytræo, solche Sachen : der Gesang bey den Griechen ist nicht figürlich oder gekünstelt / als nur daß die Sänger in den Kirchen/ die Stimm jederweilen verändern / und suchen es den Sängern nachzuthun / auch auf die Weise unserer Sackpfeiffen einer die Stimm in einem Thon hält / der ander dra/ dra/ wie man bey dem Tantz singet. Sie haben in ihren Musicalischen Büchern unsere Noten nicht / sondern an derselben Statt etliche Zeichen (als ein Viertel Mond oben gewölbet / mit einem Puncten unten/ ein solcher Mond unten gewölbet / mit einem krummen Zeichlein auf der Seit/ abermal ein gewölbten Mond von oben / mit einem solchen gebogenen Puncten auch unden bey Seiten. Dann ist ein ziemlicher Strich gezogen/ und über demselben ein Zahl eins / unberührt der Lini / oben gesetzt : dann ein solche Lini oben / und unter derselben zwo Zahlen / endlich unten ein Lini mit einem kleinen Viertel Mond droben / empor gerichtet) nach welchen Zeichen sie die Stimm zuändern wissen. Sie brauchen keine Musicalische

Instru-

Instrumenten / als jederweilen die Laut oder das Clavicordium, und zwar nur die jenige / die aus Cypern / Chiocreta, Corosra, und andern Enden / die sich auf die Italianische Art schicken heran kommen. Doch zeugt Theodosius Zygomala von den Athenienſern / ob sie schon die barbarische Sitten ergriffen / daß sie dennoch ein gut Gedächtnuß tragen / und mit einer lieblichen Stim̃ begabt seyen / auch unterschiedlichen Liedern uñ Weisen / die Zuhörer wie die Sirenen belustigen. Und wañ Orpheus (der die wilde Thier / uñ die Steine soll durch singen bewegt haben) oder der Terpander von Methymna, oder auch Marsyas (der mit dem Apollo hat dörffen streitten) sie gehöret hätt / wie die Natur die Kunst überhöhet / wehren sie von Verwunderung erstaunet / hätten auch ihre Pfeiffen und Rohr hingeworffen und zerbrochen.

Das X. Capitel.

Von dem neundten Sonntag / welcher vor dem Osterfest hergehet.

DEr folgende Sonntag / welcher ist vor dem Osterfest / als der neundte Sonntag / und die siebende Octava wird genannt der Soñtag von der zweyten Zukunfft / und deß Gerichts unsers HErrn JEsu Christi / darumb daß auf demselben Tag sie das jenige Evangelium lesen / welches diese Wort inhält: Alsdann werdet ihr sehen deß Menschen Sohn kommen in den Wolcken / und was ferner folget; wie dann auch die Weissagung deß Propheten Daniel / welcher sagt: Siehe / die Thron sind gesetzt worden: und der alte von den Tagen hat sich gesetzet / und die Bücher zum Gericht wurden eröffnet / und was sonsten ferner folget. Die lesen aber so wol diese Wort Christi selbst / als deß Propheten Daniels / in der Kirchen / mit gemeiner und starcker Stimm / mit singen / also daß ein jeder sie höret: etliche aber fangen an zu zittern / und werden mit Furcht geschlagen / darumb daß sie aus den vorgelesenen Sprüchen verstehen / eine Vergeltung werde erfolgen. Uber diß halten sie auf eben diesen Soñtag offtmals Gastereyen / theilen sehr viel Almosen aus / verzeihen den Feinden / die Bande der Freundschafft / die zerrissen sind / verbinden sie wiederum und sagen beständig / daß sie andere Leut solten verdammen / mit

Scheltworten noch wieder aufgerichter Freundschafft / auf ein neues anfallen / das unrecht nur ein einigmal in dem gantzen Leben zu gedencken / seye fern von ihnen : und solches wegen deß Spruches Pauli / da er befihlt / es werde weder ein Dieb / noch ein Lästerer / noch die andern / so daselbst gemeldet sind / das Reich Gottes nicht ererben. Hiezu kommt noch / daß dieser Sonntag auch den Namen von dem Fleisch essen trägt / weil jederman auf diesen Tag / was er vor Fleisch bereit hat / verzehret : dann dem folgenden / nemlich den Montag / fangen sie an / sich deß Fleischessens / und zwar alleinig zuenthalten / unterdessen sie die gantze Woch über Eyer / Milch / Käß / Butter / und dergleichen fetten Speisen / die ihren Ursprung vom Fleisch haben / genieſſen / aber den Sambstag und Soñtag / welche auch der achte Sonntag / aber die siebende Woch vor Ostern genannt wird.

Das XI. Capitel.

Von dem achten Sonntag / und der sieben-den Wochen vor Ostern.

DEr achte Sonntag vor Ostern hat den Namen von den Käsen / weil sie Käß / Eyer und andere dergleichen fette Speisen essen. Aber die Griechen freuen sich diesen Tag über die massen / weil dem folgenden Tag / genannt Montag / sie die fasten werden anheben. Auch pflegt dieser Tag genannt zu werden / die Verweisung Adams / weil eben denselben Tag die Histori von Adams Verstossung vorgelesen wird / das ist / wie Adam und Eva sich nicht enthalten hatten von der Frucht der Erkanntnuß / und wegen der Unmässigkeit ihres Schlunds aus dem Paradeiß getrieben / nvd wegen deß Göttlichen Gebotts / daß sie verachtet / in das Elend verstossen worden ; wie Adam / nach der Verstossung / gegen dem Paradeiß sich gesetzt / sein Elend zu beweinen / wie er nemlich durch seines Schlundes Laster verführt / ist deß Teufels Knecht durch Unmässigkeit worden / und / der jetzt ein König war / nun in deß Satans Knechtschafft / durch solche Unmässig-

keit

keit war gerathen: wie solches auf diese Weise der heilige Chrysostomus von dem Fasten ausleget; auch der grosse Basilius in seinen Asceticis. Gleich wie Esau umb ein schlecht verächtlich Linsen-Muß das Recht der ersten Geburt hat verlohren. Wie die Israeliten / als sie begierig waren Fleisch zuessen / haben zwar Fleisch gessen / da aber der Zorn Gottes angebrannt / auff einen Tag vierzehen tausend / mit Seel und Leib / wegen der unmäßlichen Begierd / Fleisch zu essen / sind verdorben. Hierzu werden noch andere dergleichen Sachen mit hunderten beygefügt: umb welcher Ursachen willen sie auch viel Almosen austheilen / erlassen / auch ihren Feinden alles ihr Verbrechen / und / was wir droben erzehlet / halten sie auch zu dieser Zeit / auf daß sie also mit reinem Hertzen die Fasten anfangen. Wie sie anfangen zu fasten ist zu wissen / daß sie ihre Fasten den Montag anheben / das ist / den ersten Tag der siebenden Wochen vor Ostern: sie fasten fünff Tag / das ist / den Montag / den Dienstag / den Mittwoch / den Donnerstag / und den Freytag. Aber diese Fasten bestehet im Gebrauch der dörren Speisen / das ist / Bohnen und Köchererbsen / essen sie mit Essig. Rosinen / Feigen / dörre Aepffel / gedruckte Birn / gebackene Kirschen / auch Honig / welche Stück alle sie zusammen kochen / und brauchen die Früchten zur Speiß; aber die Brühe vor das trincken / wie ein Wein; auch thun sie dergleichen mehr. Aber den Sambstag und Sonntag / welcher ist der Sonntag / essen sie Oly / und trincken Wein / auf welche Weiß sie die übrige Zeit / biß an das Osterfest / jede Wochen leben.

Das XII. Capitel.

Von der vierdten Fehr / auch der sechsten / welche ist die Vorbereitung vor die Fasten durch das gantze Jahr.

SIe fasten über diß auch auf andern Tagen / in jeder Wochen zween / durch das gantze Jahr / nemlich den Mittwoch und Freytag; jenen / daß Judas Gelt genommen / Chri-

Christum zu verrathen; und solches wollen sie mit dem fasten bezeugen / als welche an Christi Leiden und Qual zum eussersten wollen theilhafftig seyn: aber den Freytag fasten sie / weil auf eben denselben Tag Christus ist gecreutziget worden / und erweisen / daß sie sich umb Christi willen betrüben / nach der Aussag Christi: wañ der Bräutigam von ihnen wird genommen seyn / alsdann werden meine Jünger fasten.

Das XIII. Capitel.

Von den Gebetten deß gantzen Jahrs.

BEy den Griechen ist die Gewohnheit im Schwang / daß auf alle Feste / Sonntäge / alle Sambstag und jeden Feyertägen durch das gantze Jahr / alle Griechen sich umb den (n) Abend in die Kirchen versamlen; dergleichen auch die Griechen / und die Weiber mit ihren Kindern / gantz frühe / das ist / in der andern Stund nach Mitternacht / nicht nur den Tempel embsig zu besuchen / und nicht nur allein Sontag / sondern auch die Feyrtäge aufstehen / in deme sie zu Haus ein Knaben oder Mägdlein / das Haus zu ververwahren hinderlassen. Alsdann beharren sie in dem Tempel / biß an die Morgenzeit / und singen geistliche Lieder; und wann die Sonn aufgegangen / gehen sie aus nach ihren Häusern; da schaffen sie nichts / und sitzen ruhig / von aller Speiß und Tranck sich enthaltend biß an neun Uhren / von Mitternacht an. Wann aber die gemelde Stimm sich hören läst / geht der Priester den andern vor in die Kirche.

(n) Umb den Abend: gantz frühe.] Die Ursachen / warumb sie in diesen Stunden singen und betten / berichtet Crusius also: Der Morgengesang wird verrichtet / weil 1. ein jeder Christ soll Christum früh loben. 2. Die Weiber sind früh kommen mit den Specereyen / Christum zusalben. 3. Der HErr selbst Morgens früh ist auferstanden aus dem Grab. Zwischen der Frühstunden und der Abendstunden / kommen noch andere Canonische Stunden / in denen gesungen wird. Die erste Stund / weil es der Anfang deß

deß Tages ist ; und weiset uns dasselbe Liecht / welches uns GOtt hat gegeben / in dem er uns aus der Finsternuß führet / und in das Liecht deß ewigen Lebens versetzet. Die dritte Stund / weil damals der heilige Geist ist über die Apostel kommen / sie zuerleuchten : da sie die Zungen verwandelt haben / auf daß sie hinzögen das Evangelium zu predigen allen Ländern auf der gantzen runden Welt : Die sechste / weil damals Christus in das Creutz wurd erhoben / an welchem er gehangen biß an die neundte Stund. Da übergab er dem Vatter seinen Geist. Die Neunde / weil der HErr damals ist verschieden / darumb loben sie ihn / weil er den Tod hat ausgestanden / auf daß er die arme Sünder aus dem Tod / in welchem sie der Teufel aufhielte / herausführete. Das Nachtessen / als nach dem Nachtessen / wird gesungen / weil sie wollen schlaffen gehen / darumb sagen sie GOtt Danck / und begehren / daß er ihnen seinen heiligen Geist sende / der sie von den Stricken deß Teufels bewahre / daß er sie nicht zu seinem Belieben bestricke. Endlich ist das Gesang zu Mitternacht / weil Christus gesagt hat / wachet und bettet / weil ihr nicht wisset / zu welcher Stund der HErr kommen werde. Wiederumb wird gesagt : Bey einer Stund ohngefehr geschach ein Geschrey : Siehe / der Bräutigam ist kommen.

Bey den Moscowiten ist es auch gebräuchlich / daß man deß Tages dreymal / aber gantz fürnemlich auf den Sonn- und Fastägen (sie nennen es Brasnikas) sich zur Kirchen füge / Erstlich vor der Sonnen Aufgang / welches sie Safrerini nennen ; umb den Mittag zum andern mal / Obecdini genannt ; und umb den Abend / das nennen sie Weedscherini , wann der Priester etliche gewisse Capitel aus der Bibel / ein Evangelium / jederweilen auch ein Predigt aus Chrysostomo , etliche Psalmen Davids und Orationen vorgelesen ; da singt der Priester vor / gantz hell / nach der Weise deren bey ihren angenommenen Gesängen / und der Antworten. So lang die Ablesung und Gesäng wehren / läst der Priester sehr offt ein gewöhnliches Gebett mit unterlauffen Gospodi pomilui , HErr / erbarme dich meiner / welche Wort das gantze Volck / neben dem Creutz machen / auf dreymal wiederhohlet. Wann das Ablesen und das Gesang verrichtet ist / tritt der Priester vor dem Altar / und verricht das Amt mit dem Diacono. Unterdessen steht das Volck / und bücket sich vor den Bildern / mit Wiederhohlung dessen Gospodi pomilui , HErr / erbarm dich meiner.

Das XIV. Capitel.

Von dem geseegneten Brodt.

WAs zu Vollendung der Sacramenten gehöret / bereitet er zuvor / und nimbt das Brodt / welches ein Mann oder einig

Weib/ wañ er nur rein / oder sie auch rein wäre/ den vorigen Tag hat bereitet ; das ist / ein jeder Mensch / der nur allein auf den vorgehenden Tag mit dem Weib nicht hat gebuhlet / oder das Weib / das sich von deß Ehemanns Zutritt enthalten/ das ist/ die weder bey der Nacht / auf welche der Sambstag hat gefolget/ noch sonsten von dem Abend deß Freytags biß an die frühe Tagszeit deß Sambstags / die ehliche Beywohnung gepflogen. Diese/ oder andere / mit Meel / macht dasselbe Brodt nicht / und macht auch auf ein andern Tag das Brodt. Dann wer dasselbe Brod will suchen / der muß freygebig seyn / ehe aber dasselb Brod er ausbacket / druckt man zuvor mit einem Holtz ein Zeichen / deme diese Buchstaben sind eingetruckt / Jesus Christus überwindet. Darnach zeichnen sie / nemlich das Brod mit diesen Buchstaben ; JEsus Christus überwindet / dadurch nun das fernere bereitet wird.

Es bedeutet aber diß Brod die Jungfrau : dann weil sie von aller Unreinigkeit befreyet ist : Also soll auch diß Brod von einem reinen Menschen gebacken werden. Und diß reine Brod ergreifft der Priester mit seinen Händen / und segnet es zum Gedächtnuß/ der allerheiligsten und reinesten Gottsgebärerin / unser Frauen ; er erzehlt auch noch andere Gebetter / und weihet dieses Brod der Jungfrauen. Wann nun solches verrichtet ist / hat der Priester ein kleines Speer / welches die Gestalt deß jenigen Speers/ mit deme die Kriegsknechte Christum verwundet haben / widerholet zur Hand/ und mit denselben schneidet (o) er ein viereckt Stuck aus deß Brods Obertheil / darauf diese Wort/ JEsus Christus überwindet / stehen / zum Gedächtnuß / daß Christus aus der Jungfrauen geboren ist / und davon richtet er auch zu die Danckſagung. Wann die Danckſagung verrichtet ist / zertheilt der Priester oder der heilige Diener das übrige Brod/ (davon droben wir gesprochen/ es sey der Leib der Jungfrauen) nemlich das grössere Theil zu kleinen Stücken / und theilt dieselben allen denen/ die damals von dem Leib Christi haben genossen / und den Mund/ und desselben Tages gefastet / das ist / die weder den Mund zu einiger Speiß / noch die Hände zu einiger Arbeit haben angeleget. Sie nennen aber dieses

Brod

Brod (p) ein Gegengab / das ist / Antidorum, weil der Priester dieses Brod allen / sie communiciren / oder nicht / als ein Göttliche Gab verehret. Und hernach gehen sie aus dem Tempel; aber deß Abends kommen sie wiederumb zusamm zum Gebett / wie es allenthalben gebräuchlich ist.

(o) Ein viereckt Theil schneidet er von dem Brod.] Olearius berichtet von den Moscowitern / daß sie die Danckſagung oder die Eucharisty auf dem Brod zurichten / welche sie aus einem runden Gebäcke / das zu solchem End gemacht ist / auf dem grünen Donnerstag / in der Gestalt eines Creutzes ausschneiden und es segnen.

(p) Antidorum. Mercke 1. die Gaben oder heilige Gaben / bedeutet die heilige Gemeinschafft. Aber die Gegengab bedeutet das gesegnete Brod / das der Vicarius der Gaben oder der heiligen Gemeinschafft empfängt / welche nicht bereitet sind / die heilige Geheimnuß selbst zuempfangen. Sie mercken aber eine zwifache Art der Segnung Eulogia genannt / oder das gesegnete Brod: das eine ist öffentlich / oder besonderlich: beyde mit geseuertem und aufgetriebenem Brod / deßwegen von den alten also genennet / das gemeine ist / nach geendigtem Amt zum Weißtumb der Lieb und Einigkeit / wie die aufgetragene Gaben unter den Glaubigen wurden ausgetheilet. Aber ob schon das besondere ihrer vielen wurde gereichet / wurde es dennoch von den Bischoffen besonderlicher Weise gesand.

Mercke zum andern / daß auch die Frembden / zumal ihre Andacht zu unterhalten / und das immerwehrende Gedächtnuß der heiligen Geheimnussen fortzupflantzen / dann auch / daß sie in wiedrigen Gefahren und Ungestümmen die Gegengab mit sich trügen / als ein Gegengifft öffter gebrauchen: Zu eben solchem Ende / wie auch der eusserſten Gefahr deß Lebens zurathen / sie desto behertzter bey sich tragen das gesegnete Stück / nach dem die Reisen desto länger wären; und wann sie sich irgend vest setzen / verehren sie und bewahren es in den Zimmern / vor einem heiligen Bild aufgehangen.

Andere geben dem gebenedeiten Brod die vorgemerckte Heiligkeit / weil es die Erstling ist / und das Bild deß Jungfräulichen Leibes bedeutet / aus deme nemlich der Leib deß HErrn ist herfür kommen. Dann aus Mitten deß Erstlingens wird die gröste Hostia oder das Opffer / wie die Waage sich befindet / erhoben.

Das XV. Capitel.

Von mancherley Manieren deß Fastens.

UBer diß fasten sie auch den vierzehenden Tag im Monat September (q) zu der Ehr deß Creutzes / welches auf denselbigen Tag wurd gefunden. Aber das Fest deß Creutzes begehen sie durch Enthaltung der Speisen : Dieweil auf denselben Tag sie das Creutz Christi grüssen/ und dasselbe sollen sie nüchtern grüssen. Sonsten enthalten sie sich auch den fünfften Tag deß Jenners von allen Speisen / und solches zwar umb dieser Ursachen willen / weil den sechsten Tag deß gemelden Monats nach der Griechen Meynung Christus ist getaufft worden / darum die Priester auf den sechsten gemelden Tag / das Gewässer segnen/ und das Volck solch gebenedeytes Wasser trincket. Und auf daß das Volck das Wasser reiniglich schöpffe / kommt es den vorhergehenden Tag / welcher ist der fünffte Tag deß Monats Januarij / wann sie fasten.

(q) Von dem Artzeiburtz. Dessen gedenckt L. Allatius im Tractat von Artzeiburtz-fasten.

Das XVI. Capitel.

Von den Tagen / da man nicht fastet.

SIe versäumen auch das Fasten deß vierdten Tags / und der sechsten Vorbereitung / das ist / den Mittwoch und den Freytag / da sie Fleischwerck und andere Speisen / was von Fleisch den Ursprung hat / als da sind Eyer / Butter/ Milch / Käß / und andere dergleichen Art eßbare Waaren zur Speise anwenden : und solches halten sie von dem Fest der Geburt Christi / biß an den vierdten Januarij / das ist / von dem fünffundzwantzigsten Tag December / biß an den vierdten im Monat Jenner.

ner. Den fünfften Jenner aber fasten sie abermal/ und zwar deßwegen/ auf daß sie das deß sechsten Tags gesegnete Wasser (von welchem wir schon etwas kurtz zuvor haben angedeutet/ und Chrysostomus in dem Buch von Weihung deß Wassers redet) trincken mögen. Wañ aber das Fest der Geburt Christi auf den Mittwoch oder Freytag fiele/ alsdañ essen die Weltlichen beydes Fleischwerck und alle Speisen: aber die Mönche allein die Speisen ohne Fleisch/ und solches umb die Freude/ die wegen der Geburt Christi ist entstanden: Auf solche Weise essen auch die Weltlichē den sechsten Tag Jenner/ auf deme Christus ist getauffet worden/ Fleisch und andere Speisen/ wie wir gesagt haben/ daß solches auf jene zween Tage/ Mittwoch und Freytag pflege zu geschehen; die Mönche aber nur die gemelde Speisen geniessen.

Das XVII. Capitel.

Von dem Arzeiburtz.

WEr diß fasten sie nicht die zween andere Tage/ nemlich den Mittwoch und den Freytag/ die eilffte Wochen vor dem Osterfest. Und dessen Ursach befindet sich diese: Vor Zeiten waren Ketzer/ die ein besondern Hund hatten/ deme sie Schreiben an den Hals gebunden/ über zwo oder drey Tagreisen zu ihren Freunden gesand/ welche hingegen die Antwort durch den gemelden Postbotten eingerichtet/ da nun solche Bottschafft etlichen vielmal glücklich abgieng/ wurd der Hund verlohren/ und kam nicht wieder. Von selbiger Zeit haben deß Hunds gewesene Herrn/ solche zween Tag mit fasten zufeyren angefangen/ und beschuldigten deßwegen die rechtglaubige Christen. Als solches geschehen/ und vernommen/ haben die fromme Christen zween Tag aus frommen Eiffer in der Eilfften Wochen aus der Zahl der Fasten auszuschliessen geurtheilet/ auf daß sie nicht zugleich auf einen Tag mit den Ketzern hätten zu fasten. Aber der Nam/ mit deme sie diese Wochen bezeichnen/ ist Arzeiburtz.

Das XVIII. Capitel.

Von den Tagen der Erneuerung.

FErner so gebrauchen sie durch die gantze erste Fastenwoch / das ist / von dem Tag der Himmelfahrt biß an den folgenden Sontag / welchen die alte Vätter die Woch der Erneuerung haben genennet / alle Tag Fleisch und andere Speisen zur Nahrung.

Das XIX. Capitel.

(r) Von dem Fest der Pfingsten.

DOch essen sie auf dem Pfingstfest Fleisch / aber den folgenden Montag enthalten sie sich von Fleisch und Essenspeiß. Die Ursach ist / daß eben diesen Tag die Priester nachmittag das Volck in die Kirchen versamlen / und wann es auf die Knie gefallen / nachmittag / betten / auf daß / gleich wie vorzeiten der heilige Geist / also auch über dieselbe Versamlung erscheinen wolle: und dannenher halten sie die Fasten auf den Montag; aber den Mittwoch und Freytag in eben derselben Wochen / essen sie abermal Fleisch in gemelder Wochen / auß der Freud / welche aus der Gemeinschafft deß heiligen Geistes entstehet: doch essen die Mönche die Speisen nur allein.

(r) Von dem Pfingstfest / werden gewöhnliche Gebetter beschrieben in dem Bettbuch. Doch ist dieses Wunder / daß das gemelde Buch schreibt / die Griechen hätten sich deß Kniebeugens entwehnet / und solches durch Krafft der Kirchen Gesatz verbotten / doch auf die sehr fürnehme und hochfeyerliche Zusammenkunfft der Buß / mit mühsamen Gebettern und Kniebeugen sich bemühen / fürnemlich in dem Vesper-Lobgesang / welchen man zugleich mit dem Ambt heut zu Tag umb den Mittag hält; wie nun solches die Freude deß Festes solte fortpflantzen: also auch die Freude deß Geistes vollenden. Die Ursach / neben der Gewohnheit / und neben dem Muster der Gewohnheit erkläret weitläufftig Matthæus Blastares in dem neuen Formular / von den unbeschriebenen Gebräuchen der Kirchen.

Das

Das XX. Capitel.

Von der Priester Einweihung.

DEr Gebrauch geht bey den Griechischen Bischoffen im Schwang/ daß sie zu dreyen bestimbten Zeiten die geistliche Gaben oder Salbungen den Priestern ertheilen/ wie auch Christus eben dieselben zu dreyen unterschiedlichen mahlen hat mitgetheilet / und nach dem die Aposteln sind zum dritten mahl begrädiget worden / haben sie auch den Punct der Vollkommenheit erlanget. Die erste Gnad wurd ihnen verliehen / als sie erlangten die Macht und den Gewalt die Teufel zuvertreiben / und die Seuchen aufzuheben / bey Luc 8. Die zweyte Gnad war auf dem Tag der Aufferstehung / wann er sie mit solchen Worten / die bey Johanne am 20. Cap. vers. 22 zulesen sind / ansprache: Nehmet hin den heiligen Geist; wem ihr die Sünde vergebet / dem sind sie vergeben/ ꝛc. Die dritte spührte man in dem heiligen Pfingstfest/ da der heilige Geist über sie herunter gefahren; und damals sind sie kommen zur höchsten Vollkommenheit. Die Bischoffe brauchen auch dieses Formular / bey Verordnung der Bischoffen.

Zum allerersten macht ihn der Bischoff durch die Auflegung/ zu einem Priester: er muß darumb nicht also bald die Beichte anhören / sondern er verleihet nur allein die Erlaubnuß das Heiligthum zu machen und zu weihen: wann aber dieser Priester begabet wär mit vieler Erfahrung und vielen wichtigen Geschäfften / vergönet er ihm das Ansehen auf den folgenden Tag die Beicht anzuhören; und wann es an vieler Erfahrung manglet / wird ihm über die Würde zu opffern nichts mehr vergönet: Auch da man ihn deß Bischoffliche Amts würdig erkennet/ wird er den dritten Tag von 2. oder 3. Bischoffen zum Bischoff / durch Auflegung der Händen ausgeruffen. Dannenher erscheinet / daß nicht allen Priestern erlaubt ist / die Beicht anzuhören / sondern denen allein / die zu solchem Werck die Erlaubnuß von dem Bischoff erlangt haben. Sie hören aber gemeiniglich die Beichtkinder in den Kirchen/ jederweilen

len auch auſſer den Kirchen / wo es sich jmmer begibt / entweder zu Haus / oder auf dem Feld / doch absonderlich / daß es kein Mensch höre / solches geschehe gleich in der Kirchen / oder ausserhalb derselben.

Das XXI. Capitel.

Von der Weise / so die Griechen im betten halten.

(s) DJe Griechen betten in den Kirchen / allzeit aufgereckt stehend: doch haben sie in den Kirchen auch etliche Stützel / neben denselben hohe Bäncke / darauf sie jederweilen können sitzen / jederweilen stehen / wie man in etlichen Kirchen der Klöster mag sehen. Auf denselben Stützeln sitzen die Layen / wann sie von dem Priester gelehrt werden / stehen aber von denselben unterstützt / wann sie die Psalmen singen. Wann sie in die Kirch gehen / nimbt ein jeder sein eigenen Ort / und wann er stehet / zieht er sein Huet oder Kapp ab / und fügt drey Finger an der rechten Hand zusamm / das ist / er thut den ersten / andern und dritten Finger zu hauff / damit sie bedeuten / der wahre GOtt seye die heilige Dreyheit. Und dieselbe zusamm verfügte Finger legt er zum allerersten auf die Augbraunen / zu bezeugen / dieselbe heilige Dreyheit sey im Himmel: darnach legt er sie auf den Bauch / anzudeuten / daß der Sohn und das Wort deß Vatters seye auf Erden herunder gestiegen / hab unser Fleisch an sich genommen / und nach dem er den Tod deß Creutzes ausgestanden / sey endlich umb unser Sünden willen in das Grab gelegt worden. Wann dieses verrichtet / legten sie die gemelde Finger auf die rechte Schulter / und erinnern darmit / daß Christus aus der Höllen wiederkommen / sich zur Rechten Gottes deß Vatters gesetzt habe / nach dem Spruch Davids: Setze dich zu meiner Rechten / biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Hernach berühren sie die lincke Schulter / und deuten an / daß sie nicht sollen zur Lincken gesetzt / sondern vielmehr von der rechten Hand erlöset werden / wie der HErr sagt: Sondern

erlöse

erlöse uns vom Bösen. Und abermal spricht er. Alsdann werden die Schaaffe auf der Rechten / aber die Böcke auf der lincken Seiten stehen. Wann sie nun solcher Gestalt gleichsam gestupfft sind / das ist / von der Zeit an / als sie die Finger erstlich auf die Augbraunen ; zum andern auf den Bauch ; zum dritten auf die rechte endlich auf die lincke Schulter gelegt / fügen sie die Finger herzu ; nemlich / nach gemelder Zeit sprechen sie diese Wort : HErr Jesu Christe / du Sohn und Wort Gottes / sey mir Sünder gnädig ; und wann er solches vollendet / beuget er mit dem Rücken die Seiten / und bildet also das Creutz Christi / das ist / die Hand / die bald auf den Augbraunen / bald auf den Bauch / wieder auf die rechte Seiten / und endlich auf die Lincke wirfft / macht er das Zeichen (t) deß Creutzes / und das Creutz Christi / das ist / sie mahlen vor / Christus sey wegen unser Sünden an das Creutz gehangen. Diese Gestalt macht ein jeder drey oder vier mal / und endlich hernach setzet er sich ruhig auf seinen kleinen Stuel.

(s) Von der Manier zubetten kan man nicht unbillig rechnen das ordentliche Gebett / wie auch der Zweck worauf das Gebett gerichtet ist. Von beyden Puncten sagt Chytræus : Sie lernen gemeiniglich in den Schulen Griechisch lesen nur zu dem Fürsatz / damit sie die Griechische Bettstunden / sonsten Breviarium genannt / können durchaus lesen / die Vorbereitung / die ordentliche Stellen / die Umbwechselung / die Ledigzehlung / und andere Wünsche / die in zierlicher Manier sind auf Griechisch beschrieben / wie die Romaner ihre Bettstunden haben / oder die Nonnen den Psalter / sie verstehen ihn gleich / oder nicht : nicht nur die Priester allein / sondern auch sehr viel aus dem Pöbel / welche ein guten Theil der Religion in täglicher Ablesung dieser Gebetten setzen. Dann ich hab selbst ein solch Stunden- und Kalenderbuch / welches sehr fleissig gelesen und von einem aus Cypren war verschlissen / der allein in gemeiner Griechischer Sprach (welche von der alten nicht weniger abweicht / als die Italiänische oder Frantzösische von dem Latein) war erfahren und in dem Zeughaus zu Wien über den Bau der Galeren war bestellet / mir erkaufft : aus deme ich die Anruffung und Ehre der Heiligen / und sonderlich den wunderlichen Dienst der Jungfrauen Marien hab erlernet / wie er in Griechenland wird getrieben.

Ein grosser Theil deß gemeinen Pöbels und der Priester / setzt das Haubtstuck der Gottseligkeit in dem Dienst der Jungfrauen Mariæ und der Bilder / welche sie nicht geschnitzelt noch gehauen / sondern allein gemahlet

haben; sie setzen ihr Vertrauen nicht nur auf die Fürbiet und Gebette / sondern auch auf den Verdienst und auf die Hülffe der Heiligen. In dem Stundenbuch sind auf allen Stunden diese Morgen und Abend-Gebetter: Dich unerwindliche Maur / und Vestung deß Heyls / du Mutter Gottes Jungfrau bitten wir / zerstreue die Rathschläge der Feinden / verwende die Traurigkeit deines Volcks in Freuden / bevestige deine Stadt / streite zugleich mit dem König / bitte vor den Frieden der Welt / dieweil du bist die Mutter Gottes / unsere Hoffnung. Und dann / du Vorsprecherin zuförchten / und unbefleckte Jungfrau / nicht verachte das Gute / unser Gebett / du herzliche Mutter Gottes / mache vest der Rechtgläubigen Haubtwesen / erhalte die jenigen / denen du das Regiment hast anbefohlen / und gib ihnen den Sieg vom Himmel / weil du allein die gebenedeyte hast Gott gebohren. Sonsten ist nichts gewöhnlicher bey ihren Ruhestätten / welche ein jeder / sobald er von dem Schlaff erstehet / muß ansagen; der Beschluß ist: GOtt / du bist heilig / erbarm dich unser / umb der Mutter Gottes willen. Ein ander Gebett ist: Mutter Gottes / du Königin ihrer aller / du Ehre der Rechtglaubigen / mache zu Schanden der Ketzer Stoltz / und Angesicht / welche nicht anbetten / noch ehren / die du gantz heilig bist / dein würdiges Bilde.

(t) Von dem Zeichen deß Creutzes berichtet Neugebauer in seiner Moscau / daß sie / so offt sie sich mit dem Creutz zeichnē / es mit der rechten Hand also machen / daß sie erstlich die Stirn / darnach die Brust / bald das rechte / und endlich das lincke Theil der Brust gestupfft in Gestalt deß Creutzes berühren. Und wann einer die Hand solte anderst führen / den halten sie nicht vor einen Glaubensgenossen / sondern vor ein Frembden.

Das XXII. Capitel.

(u) Von der Manier zu beichten.

Die Edelsten unter den Griechen pflegen zwey / drey / oder vier mal deß Jahrs den theuren Leib und das Blut deß HErrn zugenieſſen: doch geht voran die Beicht / in welcher sie in den Schooß deß geistlichen Priesters ihre Sünden ausschütten (deß geistlichen Priesters Namen aber trägt / welcher von seinem Bischoff hat die Macht erlangt / die Beicht zuhören) wer nun seine Beicht will ablegen / der geht zu diesen geistlichen Priester; welcher alsobald fragt / was er begehre? wann er nun antwortet / er wolle beichten; alsdann geht der Priester mit ihm in die Kirch / daselbst

daselbst fängt er an / in einem einsamen Ort ihn absonderlich zu vermahnen / mit diesen Worten : Siehe / der Engel deß HErrn stehet hie bey uns / und will deine Beicht aus deinem Mund anhören ; so hüte dich nun / daß du keine Sünde aus Scham verschweigest ; zumal ich ein sündiger Mensch bin / so wol als du. Darauf erzehlt der Beichter seine Sünden ; und wann er daran hat geendet / bindet ihm derselbe Geistliche dieses ein : durchsuche das Gedächtnuß / ob nicht etwas durch Vergessenheit seye vergessen ? Alsdann geht der Beichter zum andern mal in sich selbst / und überschlägt sein Gemüth / und wann ihm ein Verbrechen einfält / bringt er es herfür / wo nicht / bekennet er / es falle ihm nichts mehr ein. Hernach kündigt der Geistliche ihm eine Straff an / das ist / legt ihm auf / entweder etliche Tage zu fasten / oder Almosen zugeben / und ertheilt ihm zum letzten den Segen auf diese Weise : Nach der Macht / die Christus seinen Aposteln hat erlaubet / als er sagte / was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn : und die von den Aposteln haben die Bischoffe empfangen ; die ich auch von meinem Bischoff / mir übergebene Gewalt hab erhalten / wirstu absolvirt / und von allen Lastern rein gesprochen vom Vatter / Sohn und heiligen Geist / Amen. Und unter den Gerechten wirstu sehen dein Theil und Erbgut. Hiernechst legt er die Hand auf deß Beichters Haubt / und spricht ein ordentliches Gebett : aber der Beichter läst entweder auf dem Boden / oder an einem andern Ort in der Kirchen etlich Gelt / damit nemlich der Priester vor ihn bette / und geht seines Wegs / wol eingedenck / daß er / was ihm von seinem Geistlichen ist auferlegt / verrichte. So bald nun ein Feyrtag kommt / ist derselbe Beichter schuldig zu dem heiligen Abendmahl zugehen. Ehe er aber dasselbe gebrauche / lißt zuvor aus dem Buch ein Gebett / entweder der obige frey erwehlte / oder ein anderer Priester / in deme er die Hand auf das Haubt dieses Beichters legt / welcher schon zuvor die Beicht verrichtet / und auf den Knien sitzet.

(u) Von der Beicht spricht das Kirchenbuch / die Griechische Priester verwerffen sie nicht / sondern zeugen auch öffentlich von derselben Krafft mit einer gemeinen Erinnerung / die Sünd sey nicht erlassen / so lang der

Verbrecher dem Zwang der Kirchen Gesatz durch die Beichte noch verhafftet sey: doch ist der Andacht gegen diesem Sacrament nicht viel bey ihnen üblich / darumb ein schändliche Verachtung / und schier ein Merckzeichen deß Abgangs aufgebracht ist. Dannenhero hat man die Kirchen Gesatz hierüber verneuert / in den Actis deß Synodi, den Germanus gehalten / Bischoff zu Amathunten: daß fürnemlich die Priester müssen zum öfftern beichten / dieweil die Menschen ein veränderliche Natur haben / und weil sie vor andern sollen wegē der Reinigkeit Sorg tragen. Und drunden / daß die geistliche Vätter genannt Beichtvätter / sich unter einander beichten / ist zimblich. Und wiederumb: die Hohepriester / und die Obere in den Clöstern sind gehalten zu beichten.

Von der Moscowiter Beicht / bericht Olearius, Sie erachten die Beicht vor dem Gebrauch deß heiligen Abendmahls zur Bekehrung und Versöhnung mit GOtt / sehr nothwendig: darumb diejenigen / die in dem Osterfest zum heiligen Tisch wollen gehen / müssen all in dem grossen viertzigtägigen Fasten beichten. Vor der Beicht gibt man ihnen ein bittern Tranck / davon sie ein Grimmen im Leib empfinden / wie sie auch acht Tage vor dem Gebrauch der heiligen Dancksagung kein Speiß genieſſen / als mit Wasser und Suchari (diß Wort kommt von den Polen / bey dem man suchotti, suschitz &c. viel höret) wie sie es nennen / und ist schlecht Brod in kleine Stücklein zertheilet / und bein dürr / auch vest ist. Aber die Beicht geschicht auf diese Weise / und zwar mitten in der Kirchen / unter dem Gewölb / da es schliest / von dem Priester / welcher daselbsten mit blossem Haubt stehet. Der Beichter muß seine Augen aneinander auf ein gewisses darzu gesetztes Bild vest halten / alle Sünden ordentlich erzehlen und bekennen / auch zugleich Besserung deß Lebens versprechen. Darnach absolvirt ihn zwar der Priester / doch aber legt er auf / nach Beschaffenheit und Grösse deß Verbrechens / an statt der Genugthuung / daß er entweder ein gewisse Zeit faste / etliche hundert oder tausend mal sich vor dem Bild bucke / und das Erbarm dich mein spreche / auch etliche Zeit sich deß Weibs enthalte / oder auch in die Kirch nicht gehe / sondern nur vor derselben stehen bleibe. Wäre aber die Sünd gröſſer / als diese Genugthuung gültig seyn könnte; muß er sich mit dem Weihewasser / welches auf dem Fest der dreyen Königen geweihet / und von dem Pristern theuer verkaufft wird / waschen; und solcher Gestalt wird er von seinen Sünden befreyet / erlangt Gnad / und ein ruhig Gewissen.

Das

Das XXIII. Capitel.

Von der Manier/den sie bey dem Gebrauch deß heiligen Nachtmals halten.

DJe Griechischen Kirchen (x) haben ein abgesonderten Ort/ da die Priester opffern; und hinein darff niemand gehen/ als die heiligen Diener/ und Unterdiener. Wann aber der Priester das heilige Abendmahl austheilt/ wer es begehret/ steht er unter der Pforten; und die/ so umb der Communion willen zu der Pforten gehen/ stehen mit starckem Leib vor derselben: Welches dann diese Ceremoni erfordert. Und wann die Zeit zur Communion jetzt da ist/ nähern sie sich zu der Pforten/ wo der Priester das Opffer verrichtet/ und wenden das Gesicht gegen Morgen/ auf den Knien zur Erden/ GOtt anzubetten; hernach wenden sie sich gegen Abend/ sprechen die Anwesende an mit gebogenen Knien: (y) Ihr Brüder/ wir bitten euch vergebet uns/ wir haben mit Wercken und Worten gesündiget. Darauff die Anwesenden also antworten: GOtt wird uns vergeben/ O liebe Brüder! Alsdann wenden sie sich gegen Mittag in der Kirchen/ und reden die obigen an/ mit gebogenen Knien also: vergebet. Sie aber die nechst erzehlet würden/ vergeben gleicher Weiß/ und antworten eben dasselbe/ wie auch die gegen Niedergang. Auf eben diese Weise wenden sie sich gegen Mitternacht/ begehren und erlangen gleiche Vergebung. Wann nun alles und jedes solches ist vollendet/ stehen sie nahe der Pforten/ bey dem Altar/ wo der Priester das Heiligthumb verrichtet; aber der Priester trägt das Heiligthumb in seinen Händen/ geht fort/ und bleibt stehen auf der Schwellen der Pforten/ und reichet einem jeden unter ihnen (z) den Leib und das Blut deß HErrn/ auf einem und jedem Werck/ das ist/ Brod und Wein vermischt (oder das Brod in den Wein getuncket) austheilen/ und spricht: (a) Dieser Knecht Gottes reicht die Gemeinschafft im Namen deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß heiligen Geistes/ zur Vergebung der Sünden/ Amen. Der aber soll com-

communiciren/ redet in dem Moment / als er das heilige Gastmal will nehmen / Christum mit diesen Worten an : Ich will dir kein Kuß geben / wie Judas / sondern ich beichte dir nach dem Exempel deß Schächers : HErr / gedenck mein / wann du in dein Reich wirst kommen. Mit welchem Wort er (b) den Leib und das Blut deß HErrn mit seinem Mund empfängt : Und wann sie nun die Gemeinschafft deß HErrn empfangen / nehmen sie zur Stund auch ein Bissen von dem Brod / welches Antidorum, das ist / die Gab mit einer Gab vergolten / genannt wird : von welchem Brod droben ist zusehen / als wir von der Griechen Gebett / das sie durch das gantze Jahr pflegen zu treiben / am vierzehenden Capitel handelten.

(x) Sie haben ein abgesonderten Ort / darein niemand gehen darff.] Dieser Ort wird genannt der heilige Gang (Bema) darinn der Priester allein das Heiligthum verrichtet / darinn zwar vorzeiten auch dem Keyser erlaubet war zukommen ; aber von Ambrosio, den Muthwillen zumässigen / wurd es geändert / und dem Keyser anbefohlen / daß er vor der Bema unter dem Volck der erste sässe / welcher Gestalt den Keysern auch ein Ort vor dem Gegitter deß Bemas angewiesen wurde / wie Leo Allatius mit mehrerm erweiset.

(y) Ferner sprechen sie / Ihr Brüder / wir bitten euch / vergebet uns / so wir euch mit Wercken und Worten beleidiget haben :] Das ist / der Diaconus begehrt Vergebung / wann er die Gemeinschafft von dem Priester will empfangen / welche auch zugleich ein jeder aus dem Volck / wer nur zur heiligen Gemeinschafft will tretten / daß es jedermänniglich höret / biß auf den heutigen Tag mit gemeiner Rede pflegt zubegehren / mit solchen Worten : Ihr Christen / vergebet : Deme alle mit gleichem gegen-Affect der Liebe antworten : Gott wolle dir schonen ! Ja man mag sich auch über die Priester verwundern / wañ sie das heilige Geheimnuß der Gemeinschafft schon in den Händen tragen / was sie von den fürnehmsten Communicanten / der zur rechten und zur lincken Seit das Haubt wendet / ehe sie das Gebett zu GOtt thun / es zuvor zu dem Mund brachten. Und wer von dieser Ceremonien Bericht suchet / erlanget solchen / nemlich der fürnemste Priester zu dem Dienst / fange nicht ehe an / den Gottesdienst zuverrichten / als daß er / nach den Titteln in dem Kirchendienst und Buch / den Frieden / wann er solchen verfehrt mercket / auf ein neues mit dem nechsten ergäntze: aber andere die zugleich verrichten / denen eine solche öffentliche Beichte nicht aller-

dings

dings anstünde / wenden ihr Haubt hie und da hin / als wolten sie heimlich andeuten / wann sie in irgend etwas hätten Anstoß gegeben / so begehren sie deßwegen Vergebung. Und diese Gewohnheit / die gewiß nicht zustraffen ist / sondern etlichen Lateinern / oder Francken so wol gefallen / daß die Weſtländische (bey deme solche öffentliche Abkündigung nicht im Brauch ist) Kirchen / wann sie zur Gemeinschafft wollen gehen / sie zuvor in ein andere hingehen / auf daß sie das sehr bekannte Pfand / welches jedermänniglich begehret / Ihr Christen vergebet / mit heller Stimm aussprechen. Und diese Rede ist ein gantz öffentliches und ungezweiffeltes Gemerck der aufrichten und Gegenliebe in den Morgenländern bey den Griechen / daß / wann einer einem / der nach Gewohnheit die Vergebung öffentlich würde begehren / mit halsstarrigem Sinn (welches etliche sich erkühnen / und sprechen: Ich lasse dich unvergeben gehen) nicht scheuen wolte / solches abzuschlagen / ein solcher also bald durch die Kirchenzucht von der Gemeinschafft deß Leibs Christi in dem Geheimnuß der Vereinigung müste abgehalten seyn. Wer aber seiner Gewogenheit Macht / und deß danckbaren Gemüths Affecten will sehen lassen / oder umb einiger andern Ursachen willen einem andern will Gutes wünschen / der pflegt zusagen / GOtt vergebe dir / davon auch Chrysostomus von dem Verräther Juda meldet.

(z) Den Leib und das Blut theilen sie aus auf einmal zugleich / das ist / Brod und Wein vermenget.] Der Moscowiter Manier beschreibt Olearius also: Das heilig Abendmahl brauchen sie alle unter beyderley Gestalt; doch brechen sie das Brod / und werffen es in kleinen Stücken / in den gesegneten rothen Wein / oder wo es an Wein mangelt / in Honigwasser / oder gar Wasser / und also reichen sie es den Communicanten mit einem kleinen Löffel zuempfangen; unterdessen der Priester diese Wort spricht: Diß ist der wahre Leib / und das wahre Blut Christi / welches vor euch und vor viel gegeben wird / zur Vergebung eurer Sünden / welches ihr solt nehmen zur Gedächtnuß Christi / so offt ihrs nehmet. GOtt segne euch. Sie glauben die Verwandelung / nemlich Brod und Wein werde wahrhafftig verwandelt in den Leib und in das Blut Christi. Den Wein wärmen sie allzeit ein wenig / dieweil es gläublich scheinet / das Blut deß HErrn JEsu Christi / welches aus seiner Seiten geflossen / sey auch warm gewesen. Sie reicheu auch den unmündigen Kindern das H. Abendmahl: aber den sinnlosen berühren sie nur die Lefftzen mit denselben. Auch versenden sie dieselbe anderst wohin / und was den Gründonnerstag an Brod ist gebacken / das dauret ein lange Zeit verhärtet / welches gesegnete Brod den Kriegsleuten / und den Reisenden sie auf den Weg geben / auf daß sie / wann die Beichte-

nun

nur zu Haus wäre geschehen / desselben sich gebrauchen könnten/wann es ihnen mögte gefallen. Sie aber verwahren es gemeiniglich / biß sie mit einer Kranckheit etwan ergriffen / oder / da sie vielleicht nicht daran könnten genesen / sie dennoch mit dem Zehrpfennig deß ewigen Lebens versehen wären. Auch den Krancken/bey denen der Gebrauch der Artzney nichtig worden / reichen sie das Abendmahl / zugleich mit der letzten Oelung ; aber alsdann kan der Krancke keine Artzneyen gebrauchen / sondern muß nothwendig sich allein GOtt übergeben. Die gesunden aber brauchen dasselbe so offt sie wöllen / fürnemlich auf dem Osterfest.

(a) Dieser Diener reichet die Communion :] die Griechen sprechen es also aus : Es ergreifft der Diener Gottes in dem Namen deß Vatters ꝛc. Darneben dieser Bericht geschicht : Wann vor alten Zeiten die Gemeinschafft deß Brods in beyden Kirchen sie empfiengen/ pflegte man nur allein zusagen / der Leib Christi ; aber zu dem Kelch denselben zuschmecken / das Blut schreibt St. Clemens / in den Apostolischen Verordnungen : Auch ist dieses zumercken / daß / wann mehr geistlichen ohngefehr zusammen stiessen/ zum celebriren / so theilet aus der erste unter ihnen / entweder der Hohepriester / (wann er der fürnemste darzu wäre) die Gemeinschafft deß Leibes ; der andere Priester den Kelch den andern : welche dann / nach dem sie die Gemeinschafft aus der Hand deß Hohenpriesters empfangen / dieselbe Hand / wie auch das Angesicht küssen. In dem aber der Priester dieselbe darbieth / küssen sie zwar das Angesicht / oder den Backen / aber nicht die Hand : dann alsdann ist ein jeder schuldig sein eigene Hand / die voller heiligen Geheimnuß ist / ehrerbietiglich zuempfangen. Die Ursach solchen Kusses / der dem Hohenpriester wird gegeben/ erzehlet Simeon Thessal also : Die Hand und der Backen empfangen den Kuß ; jene weil sie bedienet/ und berühret die erschröckliche Geheimnussen ; dieser aber / weil er ein Werckzeug ist / darvon die Gebetter werden ausgelassen / und weil derselb die Liebe und die Gesellschafft deß Bettens leistet / auch dieses bevestiget / welches alsdann gesagt wird / Christus ist mitten unter euch : deme alle absonderlich / unterdessen derselbe heilige Kuß solcher Gestalt umbgehet / antworten : Es ist und wird seyn.

(b) Den Leib und das Blut deß HErrn empfängt er mit seinem Mund.] Deßwegen lobet Chytræus die Griechische Kirch/daß von den Ceremonien der alten und reinen Kirchen etwas mehr bey ihr geblieben/ wie er es aus dem Gottesdienst meldet / auch solches aus glaubwürdiger Leuten Bericht erscheinet ; daß bey ihnen nicht herkommen/Privaten Amt/ohne Anwesen der Communicanten zuhalten ; so soll auch der Canon deß Amts

deß Opffers deß Leibs und deß Blutes Christi / anderst der Todten und der Lebendigen gedencken / mit Gebett und Danckſagung : doch reichen ſie dem Volck die beyde Geſtalten. Und von den Moſcowitern ſagt Neugebaur / Sie halten das Opffer der Meß auch auf Griechiſche Manier mit geſäurten Brod / und nicht mit ungeſäuerten : in den Kelch gieſſen ſie ſo viel Waſſer / als rothen Wein / und wollen daſſelbe Waſſer noch warm haben / dieweil aus der Seiten unſers Heylands nicht ohne Geheimnuß Blut und Waſſer ſeye geflossen / und meynen es ſeye andächtig geglaubt / daſſelbe Blut wäre warm geweſen / zumal es ſonſten ſchwerlich könnte vor ein Wunderwerck geachtet werden.

Von der Griechen Amt handelt Leo Allatius weitläufftig / daraus etwas wenig anhero kommt / umb beſſern Verſtands willen / wie es heut zu Tag in Griechenland ſtehe : Er ſpricht / das zweyte Buch der Griechen iſt das Buch deß Gottesdienſtes / darinn die Ordnung / wie das Amt zuhalten ſeye / ſich befindet / doch nicht von allen / ſondern nur von dreyen / nemlich Johannis Chryſoſtomi, Baſilij Magni, und deß Vorheiligers. Dann ob ſchon ſchier alles Amt bey ihnen geweſen / welche auch biß auf dieſe Zeiten gereichet / als Jacob, Clementis, Petri, Marci, ſo ſind dennoch alle dieſelben / nach der Baſilianiſchen und Chryſoſtomiſchen nicht geachtet / und aus dem Gebrauch kommen / ohne die einige / deß Jacobi / welche nur einmal deß Jahrs in der Kirch zu Jeruſalem / wie man berichtet / wird geleſen. Bey den Griechen hat der allererſte Baſilius, davon man zuſagen weiß / das längere Amt Jacobi / etwas kürtzer gefaſſet ; welches hernach / wiewol abgekürtzet / Chryſoſtomus vor gar zu lang gehalten / und von demſelben abgeſchnitten / was ihn deuchtet / dadurch der Gebrauch dem Volck deſto füglicher würde. Was Caſaubonus, Allatius und Chytræus davon ſtreiten / und was die Bibliothek im Vatican, auch die Bibliothek der Barberiner hievon urtheilen / mögen die Bibliothecarij herfür klauben. Nun kommt Allatius auf das Amt der Vorheiliger / davon er auf dieſe Weiſe ausbricht : In dem dritten Amt / ſo die Griechen der Vorheiliger nennen / wird der Leib Chriſti nicht geopffert / ſondern wird verhandelt / mit Geſang zuvor deß Göttlichen Lobs und vollendet. Dann in allen Tagen der heiligen viertzigtägigen faſten / ausgenommen auf den Sabbath und den Sonntag / auch auf den heiligen Tag der Verkündigung / iſt nicht erlaubt das Brod zu opffern ; ſondern wann die Meß ſoll geleſen werden / verrichten ſie keine andere / als eben dieſe von den Vorheiligern / in welchen der Leib Chriſti auf den Sonntag in dem Amt geopffert / wird gegeſſen. Alsdann nemlich zehlt ein jeder Prieſter an ſeinen eigenen Fingern / die Tage der ankommenden Wochen / wann er nechſt ſoll celebriren. Dannenhero ſchneidet er ab ſo viel Stücklein vom

Brod bey dem Opffer / so viel Aemter er zu lesen hat / die er mit dem Stücklein / so er denselben Tag soll zu sich nehmen / und weihet / ja wann er sie geweihet / und in das Blut deß HErrn geduncket / wo es gewöhnlich ist / verwahrt er sie in einer Büchsen / aus dern er nachfolgends / wann er zu bequemer Zeit will opffern / mit einem Löffel / neben andern gebräuchlichem Geschirr / schöpffet / und auf ein runden Deller legt / und wann er es auf den grössern Altar gebracht / zu sich nimbt. Auf diesen Vortrag ziehet *Allatius* der Griechischen Vätter Meynungen von den Vorgeheiligten ; und geht weiter also : Die Stücklein / so geweihet sind / werden mit dem Blut deß HErrn getuncket / und nach dem sie eingetunckt / werden sie verwahrlich behalten / und zwar solches nach der Ordnung deß Gebettbuchs / und zwar zum Gebrauch schier der gantzen Orientalischen Kirchen / welche zu dieser Zeit es nicht anderst vorbereitet.

Darnach erweiset er / aus den vorgeschriebenen Ordnungen deß Patriarchen zu Constantinopel / die er an Paulum Hyposephium gesand / jederweilen lasse sich eine Veränderung in solchen Sachen sehen / und zwar also / daß die letzte Woche von den Käsen / nemlich deß viertzigtägigen fasten / wann das Amt vollkommen und gantz wird gelesen / und die heilige Brod / nicht wie es gebräuchlich / sondern deroselben mehr bereitet werden / nach der Gemeinschafft / die Brod / die biß an die Vorbereitung solten genug seyn / in der Büxen zu solchem Amt verordnet / verwahret werden / in dem kein theures Blut in dieselben wird gelassen / weil das Blut auf jeden Festtag wird bereitet und geweihet / wann der vorgeheiligten Amt wird verrichtet / darum auch zuvor das vollkommene Brod nach der Elevation zu Stücken vertheilet / wird eingelegt / ꝛc. Alsdann wird das göttliche Brod mit Blut geduncket / wann einer aus den Anachoreten, oder einsamen Mönchen sich in das Gebürge verkriecht / auch nicht zur Kirchen kommt / wegen deß zuviel grossen Fleisses / zu der Tugend / und ist begierig zum öfftern deß Heiligthums theilhafftig zu seyn / wegen der Heiligung / welche er an Leib und Seel erlanget. Das göttliche Brod / welches in der reinen Büxen wird hingetragen / wird mit dem göttlichen Blut geduncket / oder wiederumb vielleicht wegen deß herzunahenden Todes das Brod selbst wird die gantze Zeit deß viertzigtägigen fasten / wie es mit dem Blut geduncket ist / verwahret ; und wann es der Communion noth thut / so wol bey Tag als bey Nacht / wann einer stirbt / und kein Heiligthum wird verhandelt / wirfft man ein Stück von dem Brod in den Kelch / mit dem Zuguß etwas feuchtens / damit der sterbende es möge zu sich nehmen : das feuchte / so hinzu gegossen wird / das wird von dem heiligen Brod geheiliget. Aber zur andern Zeit / wann das vollkommen Heiligthum wird vollendet / werden in dem heiligen Kelch alle Tag die Stücklein

lein der vorgeheiligten verwahret / daß man an der Hand hat / wann jemand ohn vermuthen stirbt / wann es aber nicht Noth thäte / wird es von einem reinen und nüchtern Knaben gessen.

Wie viel Unterscheid von diesem Amt der Vorgeheiligten / und deß druckenen oder Schiffleut Amts seye / findet sich bey Stephan Durant, von den Ceremonien der Catholischen Kirchen; daß nemlich bey dem druckenen Amt das Brod weder geopffert / noch wann es geopffert ist / gessen wird: hingegen wird in dem vorgeheiligten Amt / ob schon das Brod nicht wird geopffert / doch gessen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Tauff.

Die Griechen behalten in ihren Kirchen etliche weite Gefäß / welche sie Tauff-Gefäß nennen / das ist / so weite Gefäß / daß sie das Kind / so groß es auch wäre / können hienein duncken. Wann derowegen ein Kind in diesem heiligen Brunnen soll geduncket werden / so lassen deß Kinds Blutsfreunde zu allervorderst das Wasser mit eingeworffenen wolriechenden Blumen wärmen / und giessen es in das gemelde Gefäß. Aber unter dessen / wann das Wasser sich wärmet / verrichtet der Priester (c) das Gebett / und geust das Oel in das Wasser: nach vollendetem Gebett nimbt der Priester mit beyden Händen das Kind an den Schultern mit vester Hand / und duncket es gantz / auch das Haubt nicht ausgenommen / in das Wasser / mit diesen Worten: Es wird getaufft dieser Knecht Gottes im Namen deß Vatters; wann er solches gesprochen / ziehet er das Kind wieder heraus. Darnach thut er hinzu: und deß Sohns; da er es wiederum hienein duncket / und heraus ziehet. Endlich spricht er noch diese Wort: und deß heiligen Geistes / da er es hienein duncket / und wieder heraus ziehet / das ist / er duncket es dreymal hienein / und ziehet es dreymal heraus / wie der HErr gesagt hat / und so tauffen sie in dem Namen deß Vatters / deß Sohns / und deß heiligen Geistes. Nach verrichtetem Werck liest er etliche Gebetter vor / wie es auch in Britannien gebräuchlich ist; und so wird das Kind wieder hingegeben.

(c) Der Priester verrichtet das Gebett / welches in dem Kirchenbuch zufinden / wie auch wegen der Eintunckung. Alsdann empfängt der Priester das Kind aufrecht / und tunckt es ins Wasser / biß ihm die Hand mit Wasser bedeckt und verborgen wird / mit diesen Worten: N. ich tauffe dich im Namen deß Vatters; und ziehet es heraus / und spricht ferner: und deß Sohns. Dann zieht er es abermal heraus / und spricht endlich: und deß heiligen Geistes: von jetzt und allzeit und in Ewigkeit zu Ewigkeit. Alsdann empfangen es die Tauffzeugen / und der Priester setzt ihm auf die Kappe / und spricht: Nehme hin den liechten und unbefleckten Ornat / den du tragen mögest ohne Flecken vor dem Richterstuel unsers HErrn JEsu Christi / so wirstu das ewige Leben haben; Amen. Dann singen sie: Selig sind denen die Übertrettungen vergeben sind; welches dann zum dritten mal wird gesungen. Laßt uns den HErrn betten. Der Priester spricht das Gebett: Gebenedeyet bistu HErr / ꝛc.

Der Moscowiten Tauff erzehlet Neugebauer kürtzlich also: Wann das Kind geboren ist / wird der Priester gleich gefordert / vor die Thür der Wohnung / darinnen die Kindelfrau ist; so erzehlet er stehend etliche Gebett / und gibt dem Kind den Namen. Hernach gemeiniglich auf den viertzigsten Tag gemeiniglich / wann das Kind vielleicht nicht wol wäre / wird es zur Kirchen getragen / und mit dem heiligen Brunn getauffet / und drey mal in das Wasser gantz getuncket: dann sie solten es sonsten nicht vor eine Tauff halten. Bald wird es mit dem heiligen Oel / welches in der grossen Woche ist geweihet worden / gesalbet / endlich auch mit Myrrhen. Aber das Wasser der Tauffe wird allen und jeden Kindern gesegnet / wird auch also bald nach der Tauff vor das Thor der Kirchen ausgegossen. Die Kinder werden allzeit in der Kirchen getaufft / es wäre dann das Ort zu weit entlegen / und die Kälte dem Kind schädlich. Sie brauchen auch nimmer kein lauticht Wasser / als nur vor die Schwachen: weder Saltz / noch Speichel mit Pulver gemengt / wird bey ihnen angewendet. Die Zeugen suchen die Eltern nach ihrem Belieben / und so offt sie bey dem Tauff / wie der Priester gewisse Wort deßwegen vorliest / dem Teufel absagen / so offt speyen sie auf den Boden. Der Priester schneidet auch dem Kind das Haar ab / verwicklet es in Wachs / und legt sie also an einen gewissen Ort in der Kirchen. Sie meynen die Bestättigung deß Tauffs seye eitel / dieweil in allen Synoden, sonderlich aber zu Nicæa, gesagt wird; Ich bekenne ein einige Tauff zur Vergebung der Sünden. Weil dann ein einige Tauff ist / seye auch ein einige Salbung; und behaubten / deß Priesters und deß Bischoffs Krafft seye einerley / umb die Bedienung der Sacramenten.

Doch erzehlet Olearius den Handel weitläufftiger also: Sie sagen / die Tauff seye zur Seligkeit nöthig; dann sie glauben / sie werden in Sünden em-

empfangen und geboren/ und Christus hab wider diese angeborne Sünd das Bad der Wiedergeburt und der Reinigung (welches sie mehr leiblich/ als geistlich verstehen) eingesetzet. Deßwegen eilen sie/ so bald das Kind an deß Tages Liecht geboren/ zu der Tauff. Wann das Kind zu schwach ist/ wird es im Haus getaufft/ doch nicht in derselben Stuben/ wo es geboren ist/ weil solches vor sehr unrein gehalten wird; wann es aber wol gesund ist/ wird es von den Taufzeugen/ die zu solchem Amt erbetten sind/ in die Kirch getragen. Ihnen begegnet der Priester/ Pape genannt/ vor der Kirchthür/ und macht auf ihren Stirnen das Zeichen deß Creutzes/ darauf er ihnen den Segen ertheilet/ mit diesen Worten: Der HErr bewahre deinen Eingang und Ausgang von nun an biß in Ewigkeit. Die Tauffzeugē reichē dem Priester alsobald dar neun Kertzen/ welche er ansteckt/ und setzet sie an das Gefäß/ so mit Wasser angefüllet ist/ und mitten in dem Tempel steht/ in der Gestalt deß Creutzes/ umher: darnach beräuchert er mit Weihrauch und Myrrhen die Zeugen und das Gefäß/ auch wehet er das Wasser mit vielen Ceremonien. Alsdann tragen die Zeugen drey brennende Kertzen in den Händen/ zugleich mit dem Priester/ der da aus einem gewissen Buch liest/ in dem sie dreymal umb das Gefäß gehen nach dem Kirchenknecht/ welcher mit einem gemachten Bild Johannis sich zeiget. Nach den geschehenen Fragen/ die auch in Europa gewöhnlich sind/ und den Zeugen vorgelegt werden; was nemlich das Kind vor ein Nahmen solt haben? derselb wird dem Priester auf einem Papier bezeichnet gegeben; dasselb hält der Priester an ein gewiß gemahltes Bild/ und legt das Bild dem Mahler deß Kindes auf neben Verrichtung deß Gebetts. Nach deme fragt er/ ob das Kind glaube an GOtt/ den Vatter/ den Sohn und den heiligen Geist? wann die Antwort von den Zeugen ist ja gefallen/ wenden sie sich zugleich mit dem Priester/ und kehren den Rücken dem Gefäß. Ferner fragt er/ ob das Kind dem Teufel/ und allen desselben Engeln auch Wercken absage/ und in der rechten Lehr die gantze Zeit seines Lebens wolle verharren? wann die Zeugen zu einer jeden Frag antworten/ werden sie gezwungen so offt gleich mit dem Priester aus Unwillen gleichsam auf die Erd zuspeyen. Hernach wenden sie sich wiederumb zu dem Gefäß/ und alsdann geschicht der Bann auf solche weiß: Der Priester legt seine Hand auf das Kind/ und spricht: Ziehe aus diesem Kind N. du unreiner Geist/ und gib Raum dem H. Geist: so bläst er dreymal in Gestalt deß Creutzes auf das Kind/ und alsdann meynen sie/ ziehe der Teufel gezwungen ab. Nach solchem ergreifft der Priester etliche Scheeren/ und schneidet dem Kind ab etliche Haar auf dem Haubt/ in Gestalt deß Creutzes/ und legt sie in das Buch. Alsdann allererst fragt er/ ob das Kind wolle getaufft seyn? und wann er von den Zeugen das blosse Kind mit beyden Händen empfangen/ tuncket er es dreymal gantz unter das Wasser/ mit diesen Worten: Ich tauffe dich im Namen Gottes/

deß Vatters / deß Sohns und deß heiligen Geistes. Hernach legt er dem Kind etwas Saltz in den Mund/ aber die Stirn / die Brust / die Hände und den Rucken salbet er mit dem heiligen Oel / in Form deß Creutzes / und legt ihm ein sauber Hembt an / mit diesen Worten: Also bistu gereiniget und weiß worden nun auch von deiner Erbsünde. Auch hengt er ihm ein gülden/ silbern oder bleyern Creutz (wie es die Eltern nach ihrem Vermögen können erwerben) an den Hals / welches auch das Kind durch die gantze Zeit deß Lebens am Hals muß tragen/ zum Zeugnuß seines Christenthums. Wann einer tod auf der Gassen wird gefunden/der kein solch Creutz hat/dem läst man die Ehr der Begräbnuß nicht wiederfahren. Der Priester zeuget ihm auch einen gewissen Heiligen / und verehrt ihm dasselbe Bild. Diesen muß er sein gantzes Leben behalten / und sein Bild vor andern ehren. Nach Verrichtung aller dieser Tauf-Ceremonien / küsset und umbfängt der Priester das Kind / wie auch die Zeugen / die er auch vermahnet / sie sollen keine Ehe untereinander stifften/ welches bey ihnen ist verbotten.

Wann nun zwey oder mehr Kinder zutauffen gegenwärtig sind / deren jedem wird absonderlich ein Gefäß mit Wasrr angefüllet / und von neuem geweihet: dann dasselbe Wasser/ mit welchem die Unreinigkeit der Erbsünden einmal ist abgewaschen / wird an ein besondern Ort gegossen/ auf daß hinfüro kein Mensch mehr mit demselben beflecket werde. Das Wasser wird nimmermehr am Feuer gewärmet / doch wirds laulicht gemacht im Winter an einem warmen Ort. Wann die Alten/ als ihre Chaldeer und abgefallene sollen getaufft werden / werden sie hin zum Brunnen / verstehe ein Deich/ geführt / in welchen bey Winterzeiten ein Loch wird in das Eiß gehauen / damit sie schier mit solchen Ceremonien dreymal werden eingeduncket / also daß das Haubt von dem Wasser gantz bedecket werde. Aber die Reussen fassen deßwegen den Täuffling bey dem Haubt / ihn gantz einzuduncken / weil sie sagen / Johannes hab Christum an dem Scheitel ergriffen / und gantz eingeduncket; davon noch neulich Anno 1644. der Fürst aus Dennemarck Woldamor auf deß Moscowitischen Patriarchen Josephi Schrifft geantwortet.

Das XXV. Capitel.

(d) Von den in Bann gethanen Griechen.

BEy den Griechen ist herkommen / daß man die sehr grobe Sünder von der Gemeinschafft der Kirchen absondere / wegen jenen Spruch Pauli: Daß ihr und mein Geist ver-

versamlet seyen / und ein solcher Mensch dem Satan übergeben werde. Und anderstwo : Straffe sie ernstlich ; welche Gewohnheit mit einigen Exempel wird erkläret. Last uns setzen / uns wiederführe / daß ein unverschämter Mensch ein falsch Zeugnuß gebe / oder eine andere Schmach anlegte ; deßwegen er / von dem beleidigten vor den Priester oder Bischoff würde vorbescheiden. Da fragt dann der Bischoff / ob solch Zeugnuß mit der Warheit übereinstimme / oder nicht ? Wann nun der berührte leichtfertige Mensch / waß er verlogener Weiß auszusprechen nicht hat gescheuet / sich unterstünd mit vielem Beweißthum zu behaubten ; so legt der Bischoff oder Priester / er befinde sich gleich in der Kirchen / oder ausser derselben / die Priesterliche Kleyder an. Aber diese Kleyder zeigen an / wie Christus gefangen ist geführet worden / ein Purpur Mantel getragen / und anders mehr. Umb solcher Ursachen willen / wie auch wegen der geistlichen Gnad / die von dem Bischoff auf ihn ist verpflantzet / trägt der Priester die Person Christi. Auf solche Weiß läst er den falschen Zeugenschmidt vor sein Angesicht kommen und stehen / auf daß er ihm diesen Psalmen vorlese / da diese Wort sich finden : HErr / du wirst mein Lob nicht verschweigen : daß der Mund deß Sünders und deß Falschen hat sich wider mich aufgethan ; welches und anders mehr / was in diesem Psalm folget / auch andere Gebetter noch hinzu füget. Zum letzten aber bricht er in solche Wort herfür : aus Krafft derselbigen Macht / welche Christus hat seinen Aposteln gegeben / als er sprach : alles was ihr auf Erden werdet auflösen / das soll auch im Himmel aufgelöst seyn ; und was ihr auf Erden werdet binden / daß soll auch im Himmel gebunden seyn ; und welche Macht die Bischoffe von den Aposteln empfangen und mir gegeben : aus Krafft deroselben / sag ich / Macht / setze ich dich aus der Gemeinschafft / und du wirst ausgeschlossen und abgesondert seyn von der Verein deß Vatters / deß Sohns und deß heiligen Geistes / wie nicht weniger von der Gemeinschafft der dreyhundert und achtzehen Vätter / die im Geist Gottes zu Nicæa sind versamblet gewesen / auch aller Heiligen ; auch wird dir das Erb mit dem Teufel und dem Juda eben zu Theil werden ; und wann du diß Leben wirst

vollen-

vollenden / soltu nicht zu Aschen werden können / sondern wie ein Stein und Eisen in Ewigkeit zusamm gepreßt liegen / und solches zum Zeugnuß / du bekehrest dich dann. Nach solchem läst der Bischoff den falschen Zeugen von sich.

Wann dann nun der Uhrheber deß falschen Zeugnuß sich nicht eines bessern besinnet / und mit seinem Widerpart durch eine vorgeschehene Abbitt deß Verbrechens versöhnet / und unter dessen verstürbe / öffnet man / nach gebräuchlicher Gewohnheit der Griechen / in dem ersten verflossenen hunderten Jahr / wann sie die Todengräber aufgraben / auch dieses falschen Zeugen Grab / (e) und wann sie ihn noch gantz finden / der auch noch dem gantzen Leib / die Haar nicht verlohren doch weiß an den Nägeln / öffnen und ihn auswerffen / und ihn aufrecht stellen / an einen erhabenen Ort / also stehet er vest aufgerichtet / wie ein starckes Holtz.

Wann aber einer ihm auf den Bauch schlägt / gibt er ein Dromel / darum er auch der Dromeler wird genannt / wie auch (f) Caslianus in seiner Histori den ausgeschlossenen ein Drommeler mit ausgedruckten Worten nennet: welches dann auf diese Weise soll verstanden werden. Caslianus wird unter den Griechischen alten Geschichtschreibern nicht der letzte gerechnet; der erzehlt / es wär einsmals ein besonder Synodus von hundert Bischoffen in einem gewissen Ort versamlet gewesen / da sie alle mit einhelligen Stimmen etwas beschlossen / und mit rechtmässiger Ursach bekräfftiget / da einer / der sich allen den andern halsstarriger Weiß widersetzet / aufgestanden; den hätten sie mit dem Fluch geschlagen / darauf er gestorben / dessen Leib / wie ein Eisen zusamm getruckt und vest hundert Jahr wäre gelegen. Da aber dieselben hundert Jahr verflossen / hätte man abermal an demselben Ort ein besondern Convent von hundert Bischoffen gehalten / dabey die Bischoffe in diese Wort ausgebrochen: dieser Bischoff war mit dem Fluch getroffen / und hat wider die Kirch gesündiget / darumb er auch ausgesondert worden. Wann dann wir auch die Kirch bestellen / und erachten / daß sündigen menschlich sey / als wollen wir ihm die begangene Sünd vergeben. Und also haben sie ihm das

Ver-

Verbrechen nachgelassen. Welches sobald sie gethan/ und zu Gott gebetten/ ist dernun 100. Jahr gantz gewesen/ also bald zu Aschen worden. Und eben dieses geschicht auch ferner in Griechenland. Daß waß deß Ausgesonderten Widerpart zugegen ist / und dem ausgesonderten (darumb daß er deß Opffers / so der Hebreer König Juda gethan hat vor die Todten / eingedächtig ist) die Vergebung der Sünden will geben / und also bey seinem Hertzen gedenckt: diß Buch zwar findet keine Stelle unter den rechtlichen Büchern / ist dennoch aus der Zahl der heiligen Büchern nicht ausgeschlossen: also geht er zum Priester / und zeigt ihm an seinen Fürsatz. Wann der Priester solchen vernommen/ legt er den heiligen Habit an/ und list etliche Gebette/ zu welchen deß Abgesonderten Widerpart antwortet: Gott wird ihm gnädig seyn/ dadurch deß (g) Abgesonderten Leib noch heut zu Tag in Aschen zerfället. Auf daß aber niemand Noth habe hieran zu zweiffeln / so mag man die Kauffleute/ in dem alten Patra, und zu Thessalonich / zu Constantinopel und Alexandria / auch anderstwo hierüber befragen: ja die Griechen / so in Britannia sich halten / seynd zu fragen / welche dem gantzen Handel können erzehlen.

(d) (e) Von dem Abgesonderten; die noch gantz gefunden sind/ davon reden die Kirchenbücher also: gleichwie auf den Tod erfolgt ist deß Leibes Vollkommenheit / bey dem Gerechten als eine Befreyhung und Sicherheit von der Sünden Straff; also bezeugt auch an den lästerhafften/ und die von der Kirchen gemeinem Mahl abgesondert sind / den Zorn Gottes wider sie. Dann die Griechen / wann sie nach dem Tod einige Cörper/ so noch nicht zur Erden sind worden/ finden/ die halten sie entweder vor Heiligthum / oder vor erschröckliche Cörper der ausgeschlossenen. Das Heiligthum soll heilig seyn / wann es ein lieblichen Geruch von sich gebe/ und etwas Glantz herfür scheinet / und nichts schröckliches vorzeige: wann die abscheuliche Cörper der Abgesonderten / nach ihrer Meynung/ wie ein Drommel aufgeblasen sind/ und schwartz und abscheulich erscheinen. Sie fehlen auch in ihrem Urtheil nicht. Dann man hat durch lange Erfahrung kund gemacht / daß eines ausgestossenen Leib nach dem Tod nicht verfaule: Man höret auch und sihet viel Zeugen / die bestättigen / daß solche unverzehrte Leiber / zu ihrer Erden / nach empfangener Absolution / vor jedermans Gesicht / so bald sie der oberste Priester mit dem Karst geschlagen hat / sind zerfallen. Und

solches können auch nicht die Griechen / deren Mißbräuche / Irrthum und verborgene Bücher / sie sonsten pflegen zu verspotten / wo sie unter ihnen wohnen / nicht vor falsch darbiethen / ja sie nehmen es an wie ein Zeugnuß der Kirchenzucht / die biß dahin unter ihnen wär geduldet worden.

Von dem Drommeler schreibt Leo Allatius also : Bulcolacca (andere nennens Buthrolaccam) ist so gar arg / daß man wieder die Menschen nichts grausamer oder schädlicher kan erdencken : der Nam kommt von dem Abscheuen : dann burca ist der Schlam / doch nicht ein jeder / sondern der mit faulendem Wasser ist angefeuchtet / und ein abscheulichen Gestanck von sich gibt. Laccos ist ein Grub oder Tieffe / darinn solcher Schlam wird unterhalten. So ist ferner eines zumal argen und lasterhafften Menschen / der auch offt von seinem Priester ausgeschlossen worden / toder Cörper / welcher / nicht wie anderer vergrabenen Leiber zerfallen / und zu Pulver werden / sondern als wären sie von dem allerstärckesten Leder gemacht / durch und durch allenthalben aufgeblasen / und ausgehönet / daß mans schwerlich hie oder da mag beugen ; sondern die Haut / wie ein Drommel ausgestreckt / gibt eben den Thon von sich / wie ein Drommel / die geschlagen wird / deßwegen Drommeler genannt. Wann der Leib solcher Gestalt ist verstellet / kommt der böse Geist hinein / und plaget die armen Menschen. Dann unter solchem Cörper ist er offt aus den Gräbern herfür gangen / durch die Stadt / und andere bewohnte Ort gestrichen / und fürnemlich bey Nacht / in ein Haus / das ihm beliebet / eingezogen / und wann er an der Thür geschlagen / ruffet er mit lauter Stimm einem / der in dem Haus wohnet : Antwortet er / so ist es umb ihn geschehen / dann er den folgenden Tag deß Todes ist ; antwortet er nicht / so hat es mit ihm keine Noth. Darumb alle Jnwohner in derselben Jnsel / wann sie bey Nacht geruffen werden / nimmer vor das erste mal antworten : dann wann einer zum andern mal wird geruffen / ist es der Burcolacca nicht / der ihm rufft / sondern ein anderer. Ja man sagt / diese Pestilentz sey den Menschen so gar schädlich / daß sie auch bey Tag / ja am hellen Mittage / nicht nur allein in den Häusern / sondern auch in dem Feld / und auf den öffentlichen Strassen / auch an den Zäunen der Weinbergen die vorbeygehende angreifft / und nur mit dem Anschauen / und Gesicht umbbringt / also nicht nur mit den Worten und Berühren tödtet. Die Menschen selbst / die es gesehen / und es anreden / sehen es verschwinden ; aber wer redet / ist deß Todes. Darumb die Jnwohner / wann sie sehen / daß die Leute / wann keine Seuch grassire / in solcher Menge dahin sterben / muthmassen was vorgeht / und öffnen die Gräber / da jemand frisch begraben ; jederweilen gleich / jederweilen auch etwas langsamer / da sie dann den Cörper noch nicht verwesen / und aufgeblasen finden ; den sie aus dem Grab ziehen /

und

und nach geschehenem Gebett der Priester in ein brennendes Feuer werffen; und wann das Gebett noch nicht vollendet ist / erlassen sich allgemach deß Cörpers Fugen und Glieder / das übrige wird verbrannt und zu Aschen. Andere meynen / es sey ein höllischer Geist / der deß verstorbenen Gestalt an sich genommen / und unter derselben / wen er nur wolle / hin richte. Diese Meynung haben sich bemühet dem Pöbel auszureden nicht nur die alten (dañ solche Meynung ist nicht neu / oder heut in Griechenland aufkommen) sondern auch neue fromme Leute / so der Christen Beicht hören.

Auch wird erzehlet / ob es schon wahr sey / daß der verstorbene nimmer zum Bulcolacca wird / nemlich ein solch Gespenst / das aus deß verstorbenen Leib und einem Geist bestehet / doch kan nicht geläugnet werden / die Seelen der Verstorbenen werden gar offt an die verhassete Ort / da sie demnoch gottloser Weise haben zuvor Gott verachtet in ihren Leben / gleich wie in ein Kärcker / die ihm von GOtt bestimbte Plagen auszustehen / verstossen; auch büssen sie gar offt / an ihren eigenen Leiben / was sie gefrevelt haben. Darumb wird nicht ungereumbt seyn / weil es GOtt also verstattet / daß die Seelen gleicher Leuten in die eigene Leibe getrieben werden / welche Gottes Gewalt in solchem garstigen Wesen erhält / auf daß sie zuvorderst darinnen gestraffet werden; und hernacher / als Knechte deß göttlichen Zorns auch andere grausam plagen. Auch soll man sagen / der Cörper / so die Leute sehen / und mit Feuer verbrennen / werde durch Einbildung gesehen / zumal deß verstorbenen wahrer Leib sie warhafftiglich ansehen / und dasselbe in das Feuer zu verbrennen legen: auch wird derjenige / der also glaubet / zu keiner Straff oder Pein verurtheilt / wie jener Scribent meynet. Also kan auch der Geist ihm ein Leib aus der Materi / die ihm gefällig / zu dieser und jener Gestalt machen / also daß / wer ein Gespenst siehet / wol bey seinem Eyd behaupten wolt / er hätte ein wahres Bild eines Menschen / der ihm begegnet / gesehen / da doch / was er gesehen / nichts ist / das an sich selbst bestehe / sondern nur vom Geist gedichtet sey; Er kan auch mit weniger Arbeit deß verstorbenen Leib ergreiffen / in denselben fahren / ihn auch hin und wieder / als sein eigen / umbtragen / ja solche Sachen durch denselben thun / welche der Leib könnte verrichten / wofern er lebete; doch nicht solche Ding / welche das Leben betreffen. Wer ist dann so gar unverständig / daß er läugnen wolte / der Geist könnte deß Bulcolaccæ Leib / der aufgeschwollen und stinckend ist / nicht aus dem Grab herfür ziehen / und mit demselben gehen / den Leuten alles Unglück ankündigen / und Schaden thun: nach dem er sich kan in ein Engel deß Liechtes verstellen? darumb wird deß verstorbenen Seel denselben Leib führen und ziehen / in deme der verborgene Geist / denen die in der Stadt und auf dem Felde wandern / oder die ihme gefallen / und die er weiß / durch einige

Bekümmernuß / bald sterben sollen / und darstellen: er steckt auch mit dem giftigen Athem jederweiln an / und befördert durch Gottes Verhängnuß denselben Tod. Und wañ er hernach durch das Feuer ist vergangen / oder durch ander Gebett / aus deß Teufels Gewalt ist genommen / und vergangen / alsdañ ist der Werckzeug verlohren / darumb deß Geistes Gewalt / so darauf beruhete / allgemach verschwindet.

Es thun auch nicht übel / wann die Leute dergleichen etwas verspühren / daß sie in den Gräbern suchen / biß sie den Cörper finden / und mitten in die Stadt darstellen / den verbanneten / mit mancherley Gebetten / zu dem Feuer verordnen zuverbrennen. Dann weil das Gebett fein ist / und von Gottseligen Menschen erdacht / mag kein ander Scribent es einiger Weiß verachten. Doch soll man anderst urtheilen von etlichen andern / dann einige wahnsinnige / und dem Beschweren ergebene Leut (die Griechen nennen sie geiteias, mit einem verderbten Wort / der / wie leichtlich abzunehmen / von gœteia kommt) viel abscheuliche Sachen mit einmischen; und was mehr verfluchter ist / unter demselben Gebetten / die sie aus ihrem Hirn / oder vielmehr aus deß Teufels Eingeben / viel dem gesunden Verstand zuwider erdencken: nemlich der Cörper deß Bulcolacæ, stehe aufrecht / unter währendem Gebett / da es doch höltzerne Stecken unterstützeln; und wann es in das Feuer gefallen / sie drey Ziegelstein auf ein gewisse Manier legen / auch andere verborgene / und ihnen allein kündige Sachen verrichten. Wie nun dieses der höchsten Klugheit ziemet / daß man es gäntzlich verbiete / und bey höchster Straff unter den Leuten vertilge / also ist es auch die cusserste Thorheit / wann man durchaus leugnet / daß solche Leiber jederweilen unzerstört in den Gräbern gefunden werden / und daß durch Gottes Verhängnuß der Teufel wider das menschliche Geschlecht grausame Ding verrichte; zumal es an glaubwürdigen Zeugen kein Mangel ist / welche dieselbe auf lange Zeit unzerfallen haben gesehen / die hernach durch der Christen Gebett im Feuer vergangen / ehe das Feuer verloschen von einander gefallen und zu Aschen worden / und daß derselbe Cörper / oder der Teufel unter demselben Leib / oder ein andere ihm gleiche Gestalt / den Leutē hab Schaden gethan.

Es wird bey Crusio erzehlt / die Türcken hätten auf den Pfingstsabbath ein Griechen verbrannt / der vor zweyen Jahren zuvor wäre verstorben / weil man ins gemein glaubte / er gehe bey Nacht aus dem Grab / und tödte die Menschen; aber etliche andere hätten dessen wahre Ursach angezeigt / daß nemlich mehr dann fünffzehen Menschen das Gespenst angesehen / und davon gestorben wären / darumb man es aus dem Grab gezogen / welches zwar das Fleisch gantz verzehrt / und das Fell an den Gebein hangend getragen / dasselbe dannoch völlig und unzerrissen hätte. Es mag auch wol nichts seyn als was

Nice-

Nicephorus, Patriarch zu Constantinopel in den Geschichten Constantini Copronyni erzehlet: Es war aber / spricht er / ein so grosser Schrecken / daß die Leute ihrer Sinnen beraubet / sich einbildeten / es begegnen ihnen mancherley Gestalten und Bilder / und sie wandern mit frembden und abscheulichen Menschen überFeld / auch Gespräch hielten mit denselben: dieselben grüsseten sie / als bekañten / und wie es gebräuchlich ist zwischen denen / die sich unterwegs einander begegnen / einander die gewöhnliche Diensten erwiesen / welches sie andern hernach erzehleten: als nun sehr viel Leute durch diese und andere Gespenst wurden gepeiniget / lieffen sie auf einander in den Festtägen mit blossen Degen.

Noch klärer erzehlt es Theophanes; viel Leute waren ihrer Sinnen beraubet / und meyneten sie reißten mit etlichen Frembden / und mit Menschen / so von schrecklichem Gesicht / begabet waren; sie begegneten sich einander / und sprachen einander zu / als Frembde / und hielten Gespräch. Und da er mercket / was sie sagten / erzehlten sie endlich / was der Ausgang hatte erwiesen. Nun sahen sie dieselben in die Häuser gehen / und etliche darinnen hencken / andere mit dem Schwerdt richten: der Ausgang erwiese gemeiniglich / daß sie die Warheit zuvor hatten angekündet. Aus dem Theophane bringt Cedrenus das seinig herfür. Und daß ich keine Hauffen herzu trage / hab ich als ein Knab / schreibt von sich Allatius, als ich eben den Anfang in der Grammatick zu Chio, unter dem Lehrer Michael Neurida einem außerkohrnen Jüngling / legte; hat man in St. Anthes Kirch / nechst dem Thor / da man in die grüne Auen gehet / zur lincken Hand ein Ausgang / eben unter den Staffeln / da man hinauff geht / ein Grab / welches sehr lang war verschlossen gewesen / eröffnet / damit ein neuer Cörper / wann ich mich recht besinne / es könnte zieren. Da lag über allen Beinen der Verstorbenen ein Cörper / der nach allen seinen Gliedern vollkomen war / nach dem grössern und ungewöhnlichen Maß / mit keinen Kleidern umbgeben / so die Zeit oder die Feuchtigkeit mögten verzehrt haben / mit ausgedöhnter Haut / schwartzlecht / hart / und in allen seinen Gliedern dergestalt aufgeblasen / daß der Leib nicht eben wurd / sondern sich wie in ein Sack verwickelte: das Angesicht war mit schwartzem und verworrenem Haar bekleidet; die Haar waren dünne auf dem Haubt / wie auch über den gantzen Leib / der glatt war allenthalben anzusehen; die Armen waren gestalt wie ein Creutz / ausgedehnet mit voriger Geschwulst / die Hände halb geöffnet / die Augbraunen mit verschlossenen Gesicht / der Mund aufstehend / die Zähne weiß.

Als solches die Schulgesellen gesehen / fiengen sie an sich zufürchten / zustehen / zuverwundern / zulauffen / und zuerzehlen / was sie gesehen hatten; und daß sie es nicht mehr begehrten zusehen. Nachmals wurden sie durch anderer

Leuten Zusprechen etwas beherʒter / stelleten sich allgemach gar in den Eingang deß Grabs / stachen hinein mit einem höltzern Spieß / und suchten es an ein ander Ort zu bewegen / darneben noch andere bossen vorgiengen / nach der Knaben Weißheit und Lüsten : Endlich wurffen sie auch Steine hinzu / und als sie sahen / daß solche nicht hangen blieben / als an einem weichen Grund / sondern wie von einem Stein vesten / nicht ohne Geräusch / wie der Schlangen bissen sie auch ihre Ballen und Kugeln hin fahren : und wann sie dieselben richtig hin warffen / führen sie wieder zu rück / und kamen in solchem rechten Wurff ihnen wieder zur Hand / wenn aber sie etwas stärcker wurden geworffen / liessen sie dieselben sincken / und alsdann dantzeten sie den Knaben auf den Köpffen. Hiemit vergieng die Furcht / daß sie zu gröſserer Ruffung schritten / und sehr grosse Balcken / die man zum Sitz in das grüne hatte gelegt / heran gebracht / die sie durch den Schlund deß Grabs spitziger Weise in deß verstorbenen Bauch geschoben : hiemit wurd die Haut nicht gebrochen / sondern sprungen heraus entgegen / als auf einer Drommel zurück getrieben ; und / wann sie sich nicht vorsehen / nemlich die zuvor hatten zu geschossen / wären sie unter demselben Einfall verdorben.

Andere lauffen hauffenweiß herzu aus der Nachbarschafft / schier aus der gantzen Stadt / dieweil der Ruff deßwegen erschollen war / und die dapffere Junge Gesellen von dem Eingang deß Grabs in Eil waren geflohen / und nach dem sie mit Füssen auf den Bauch gesprungen / aus dem Grab wurden ausgetrieben. Die Tieffe war ohngefehr funffzehen Zwerghände ; Ein recht elende und schröckliche Sach / wurd den müssigen Leuten zur Kurtzweil / zumal sie mit gantzem Leib / wie ein Ballen auf den Cörper gesprungen / und dann wurden sie hienaus mit gefastem Sturm von demselben Cörper gestossen. Viel sprangen unbesonnener Weiß darauf / daß sie nicht mit richtigem Streich zuruck gewichen / wurden sie in ein felsechten Kessel am Grab / oder in ein Gewölb getrieben / daß sie blutige Köpff bekamen / und in dem Grab hin und wieder verworffen / lagen schier ohnmächtig. Nach dreyen Tagen schlossen die Vorsteher der Kirchen das Grab / auf daß sie das mutwillige Spiel abschaffen mögten. Wunder war es gewiß / daß dieselbe Haut nach so vielem Anlauff gantz und unversehrt ist blieben / welches weder das Ochsenleder / noch das von Sand und Kalck nicht konnten ausstehen ; so gar hart war sie.

(f) Wie auch Cassianus in seiner Histori / von dem Leo Allatius wird angezogen / wegen etlicher Griechen Meynungen : da das Exempel aus der Histori der Constantinopolitanischen Patriarchen / wird angezogen / wie sie Emanuel Malaxus von Arsenio / Bischoff zu Monebasia beschreibet. Wie auch von Joannitz / dem Constantinopolitanischen Patriarchen ; dann

auch

auch von einem Weib / welches von dem Patriarchen Gennadio, wegen einer Verleumbdung / die sie am Patriarchen hatte verübet / durch die Ausschliessung gedemütiget worden : Sie wurd aus dem Grab herfür gezogen / aufgeblasen und schwartz / nach viel und mancherley Gebetten von dem Bañ erlediget / nach dem alle und jede Glieder zerfallen / und zu Aschen worden. In Erzehlung solcher ungereumden Geschichten hat uns der Dichter deß Nomocanon eine Naaß gedrehet / und Malaxus spielt ein neue Fabel / welche nicht der Mühe werth ist zu widerlegen : dann auch sonsten genugsam bekannt ist etlicher Griechen Irrthum / welche die Seelen / die zu dem ewigen Feuer verdammt sind / von den Straffen der Höllen / durch das Gebett der Gläubigen erlösen.

(g) Dadurch deß Abgesonderten Leib noch heut zu Tag in Aschen zerfället.] Die mancherley Vorbitten und die Formularen zur Absolution / auch wie die Ordnung deß gedachten Proceß müsse beobachtet werden / weiset das Buch Nomocanon zum allergenauesten / welches ein unbekannter Author geschrieben : hievon sagen sie beständiglich / der Cörper werde alsobald in Aschen verwandelt. Doch sagt Allatius hievon / er habe in Griechenland nichts dergleichen gesehen / doch offtmals von Athanasio, Ertzbischoff zu Imbren / einem frommen Mann / und welcher ein geschehene Sach nicht mit einer Lügen solte befleckt haben / gehöret / als er zu Ihast sich auf dem Land hielte / deß Theologi, ausserhalb der Stadt in der Kirchen St. Georgen / wäre er erbetten von den Bürgern / daß er auf die Cörper / die daselbst gemeiniglich zusehen waren unzerfallen / die Absolution der Absonderung wolte lesen ; da hab er ihnen den Willen erfüllet / ja alle dieselben Cörper wären zu Staub worden / noch ehe er die Absolution zu End gebracht hätte.

Eben derselb erzehlte / ein gewisser Constantin, zu genannt Rezepitz, der aus einem Türcken war glaubig worden ; weil er ein Leben führte / das mit allen Lastern befleckt war / sey ausgesondert gewesen / und zur Begräbnuß in der Kirchen der Heiligen Petri und Pauli, unter den Griechen in der Neustadt kommen / daselbst er viel Jahr lang unzerfallen geblieben. Hernach von ihm selbsten / und andern zweyen Ertzbischoffen / Athanasio aus Cypren / und Chrysantho von Lacedemon / durch das Gebett bezwungen / wie andere Cörper der Verstorbenen zu Aschen worden. Und was noch wunderbarer ist / als Raphael im Ambt deß Patriarchen gesessen / wie er es auch bekräfftiget / daß einer ein andern abgesondert hatte / der hernach / durch Antrieb deß Teufels / Christum verläugnet / ob schon deß Christen abgesonderter Leib nach dem Tod unzerfallen war geblieben. Als der Patriarch solches

ches erfahren/ beschied er den Türcken für sich/ und der ihn hatte abgesondert/ erinnerte / die Absolution zuertheilen. Anfangs schlug ers ab / und hatte ein Greuel an dem Werck / mit dem Vorwand / die Türcken hätten keine Gemeinschafft an der Christen Religion / darumb solten die Christen denselben Christen absolviren. Da man aber bey ihm nur desto inständiger anhielte / folgt er/ und läst die Absolution über den Abgesonderten: Er gibt sich nun selbst vor einen anwesenden Zeugen dar / der es mit Augen gesehen/ daß zu End der Absolution die Geschwulst deß Cörpers nachgelassen / und daß alles sey zu Aschen worden. Der Türck wurd gantz bestürtzt über solchen neuen Handel / lieff geschwind zu der Obrigkeit / erzehlt allen Handel / wie er vorgegangen / und befehlt jedermänniglich / der Christen Religion wäre die wahre / welche er aus höchster Schalckheit hätte verläugnet/ fasse dieselbe nun auf ein neues / und verfluche die Mahometische. Er wurd von den Türcken gewarnet / er solte weißlich thun / auf daß er nicht auff die Folder käme; er aber sprach ernstlich / er wolte als ein Christ sterben. Was soll man mehr sagen? wie er halsstarrig hierin verharret / wurd er verurtheilt / und zum Tod geführet / unterdessen er die Chriſtliche Religion immerzu gepriesen/ biß er vom Leben zum Tod hingerichtet ward.

Das XXVI. Capitel.

Bericht von einem Berge in Egypten/ welcher zu Bestättigung deß gottseligen Christlichen Glaubens deß Patriarchen Gebett ist versetzt worden; wie auch von dem Gifft / welches der Patriarch von Jerusalem hat eingenommen.

VOr sechtzig und etwas mehr Jahren waren die Juden / die zu Cayro wohneten durch ein unerhörten Eiffer deß Neides gegen den Christen entbrannt / gaben sie dem Pasias (das ist / nach Romanischer Sprach zuverstehen / dem Fürsten) den sie gar wol kannten / wie überfleissig und begierig er wäre Gelt zusamlen / diesen Rath / sie wolten den Zoll / den die Griechen / so in der Gegend wohneten / erlegten / dem Fürsten doppelt zahlen/ wann nur die Christen gar ausgetilget würden / und solches deßwegen / weil Christus gelogen hätte / da er gesagt bey Matthæo am 17. Cap. vers. 20. Wer nur so viel Glauben solte haben als ein

Senff=

Senffkörnlein / der solte auch Berge versetzen können ; Ja wer an mich glaubt / ob er schon was tödliches bekäme zutrincken / solte ihm solches nicht schaden. Auf diese Rede ist der Fürst gleichsam aus dem Stiel gesprungen / und rasete / läst den Patriarchen fordern / und gab ihm diese Wort : Euer Glaub ist aus lauter Betrug und Falsch zusamm gesponnen / dieweil Christus gesagt hat bey Marco am 16. Cap. vers. 18. Wer an mich glaubet / wañ er schon was tödliches trincket / dasselb wird ihm drumb nicht schaden. Und aus dieser Ursachen befahl er / daß der Patriarch / in Angesicht deß Fürsten Gifft nehme / auch ohne einig Creutz machen. Dann diese Juden hatten den Fürsten hinderbracht / die Christen brauchten das Creutz zu der Zauberey / also daß nach gemachten Creutz die Krafft deß Giffts vergienge. Umb dieser Sachen willen verbothe der Fürst dem Patriarchen / er solte kein Creutz machen / wann er wolte das Gifft einnehmen. So bald aber der Patriarch solches vernommen / ließ er zur Stund sein Volck versamlen / und also hielten sie in gesambter Hand drey gantzer Tage mit Gebett und Fasten / mit eifferigem Gebett zu GOtt / und am dritten Tag / nach dem das Opffer geschehen / gieng er von dem gantzen Volck begleytet / zu dem Fürsten. Und als nun auch die Juden all gegenwärtig waren / fand sich auch einer aus ihrem Mittel / der Gifft bey sich truge / mit welchem Gifft / ja weit hefftigerem und gantz tödlichen er ein Becher erfüllet / und dem Patriarchen auszutrincken vorhält. Als der Patriarch schon jetzt den Kelch auszutrincken in den Händen hielte / warnt ihn der Fürst abermal / er mögte sich hüten / die Gestalt deß Creutzes auf den Pocal zumachen. Aber der Patriarch / der ihm hatte vorgenommen bey sich selbst verborgener Weiß zu segnen / fragt den Fürsten / an welchem Rand deß Bechers er dann trincken solte ? hie / dort / anderstwo / oder wie sonsten ? wie er solches anfieng / setzt er die vier Ort deß Trinckgeschirrs ordentlich / und sprach unterdessen heimlicher Weiß den Segen darüber. Der Fürst sprach / trincke wo du wilt / wuste aber nicht / daß der Patriarch das Zeichen deß Creutzes verrichtet / und schon das Trinckgeschirr gesegnet gehabt. Wie nun dieses vorhergangen / trauck der Patriarch den gantzen Becher

aus / und als er ihn ausgetruncken / schwencket er ihn noch mit Wasser / daß ihn der Patriarch hat bringen lassen / und goß zum ausspülen in den Becher / mit diesen Worten an den Fürsten : Ich habe all das Gifft verschluckt ; daß nun auch dieser beschnittene trincke / und zwar nur das wenige / das im Becher ist hangen bleiben / mit dem Wasser / auf daß wir auch etwas gewisses von seinem Glauben wissen / bietet hiemit dem Juden den Becher auszulecken. Der Jud wolte nicht an den Trunck / aber der Fürst drohete ihm so ernstlich / trinck / damit wir auch deinen Glauben sehen. Also wurd der Jud aus Noth gezwungen / das übrige Wasser im Becher einzunehmen : aber sein Leib lieffe zur Stund auf / und borstet zur Stund. Nach dem nun dieses geschehen / erlegten die Juden dem Fürsten noch ein grössere Summ an Gelt / und behaubteten / der Patriarch hätte das Werck durch Zauberey verrichtet.

Darumb sprachen sie / Christus hat wol andere Sachen von dem Berg gesprochen / wann ihr so viel / als ein Senffkörnlein ist / Glauben habt / werdet ihr zu diesem Berge sagen / heb dich von hinnen / so wird er von dem Ort weichen. So mag er dann nun ferner auch denselben Berg lassen heran kommen ; und wann der Berg / der gegen uns über liegt / seinem Wort gehorchet / sich zu uns zuwenden / übergeben wir hiemit Recht und Schwerdt den Christen über unser aller Leben (h) da befahl der Fürst abermal dem Patriarchen / er solte den Berg machen herbey rucken / mit angehengten harten Worten / wann es nicht geschehe / müsten die Christen alle durch das Schwerdt sterben. Darauf bath der Patriarch drey Tag Vergünstigung / mit den seinen sich zu berathen : der aber unterdessen so wol bey Tag als bey Nacht zugleich mit der gantzen Versamlung bey GOtt mit Vorbitt / neben vielen Heulen und Weinen inständig anhielte. Auf den dritten Tag / nach dem der Gottesdienst nach Gewohnheit war verrichtet / kamen zusamm alle Griechen / Türcken und Hebreer / und zwar an einem bestimbten Ort : da sprach der Patriarch mit ausgereckter Hand zu dem Berg ; komme herzu / du Berg / im Namen deß Vatters / deß Sohns und deß heiligen Geistes. So bald er geredet / so bald

fieng

fieng der Berg an sich in Stücken zu theilen / und nach ihren Füssen zurollen / also daß alle Anwesende sich fürchten / er mögte sie bedecken. Darumb befahl der Fürst dem Patriarchen / er solte dem Berg befehlen / daß er nicht weiter fortrucken müste; der sagte nun abermal mit ausgereckter Hand zu dem Berg im Segen: Stehe / du Berg / und bleibe dort stehen: von welcher Zeit der Berg den Namen hat behalten Stehberg / auch in Türckischer sprach. Als solches verrichtet / befahl der Fürst dem Patriarchen / er solte die Juden alle von den Griechen lassen ümbbringen. Darauff der Patriarch geantwortet: Keines wegs. Denn uns / die wir Christen sind / gebührt nicht die Leute zu tödten. Doch mögen sie dieses zur Straff haben / daß sie das Wasser / welches an Cayro fleußt / auf ihren eigenen Kosten in die Stadt leyten / auf daß alle Jnwohner desselben geniessen mögen. Und auf diese Bedingung und Vergleich hat ihnen der Fürst das Leben geschenckt / so fern daß noch auf den heutigen Tag die Juden das Wasser von Fluß Nilus auf eigenen Kosten (1) müssen in die Stadt Cayro führen / damit es allen Einwohnern zum trincken diene. Dann es ist Cayro in einem erhobenen Ort erbauet / höher dann der Strom gelegen / also daß das Wasser hienauff zuleyten überaus grosses Gelt kostet: Welches von den Kauffleuten / die ihr Gewerb deren Enden treiben / und aller derselben Sachen kündig sind / wie auch von den Griechen selbsten / die offt dahin reisen / wann sie nur die Warheit wollen bekennen / einjeder erlernen mag.

Wie nun der Patriarch das Gifft getruncken / und den Berg nach seinem Wunsch heran beruffen / auf eben / das ist wundersame Weiß werden auch der Ausgesonderten Cörper zu Aschen; und zwar nach Christi Worten / die also lauten: die aber glauben / denen werden auch die Zeichen folgen / das ist / die mit der Zeit glauben werden / und nun in gegenwertiger Zeit glauben / also daß es von der künfftigen Zeit ausgelegt wird / gleichwie auch jener Spruch bey David: Sie haben mir meine Hände und Füsse durchgraben / anstatt dessen / sie werden mir meine Händ und Füß durchgraben; und noch einen andern Spruch: Was zween oder drey in meinem Namen werden begehren / das wird ihnen mein

Vatter geben. Wie auch auf den Berg Thabor in der Verklärung Christi er den Mosen und Eliam den Jüngern hat zugegen gestellet. (k) Doch halten die Griechen kein Fegfeuer / sondern/ wie zuvor gesagt ist / es begibt sich durch ein sonderbar Wunder jederweilen / daß / wann deß Abgesonderten Widerpart herzu komt/ und begehrt demselben Abgesonderten/ die angethanene Schmach/ die ihm von demselben frommen Mann/dem Christen ist begegnet/ zu vergeben / sein Leib zu Aschen verfället.

(h) Von dem Berg / der durch deß Patriarchen Gebett ist versetzt worden / findet sich dergleichen etwas bey dem Discipulo de tempore, in dem Geschichten deß Caliph/ König in Tartaren.

(i) Sie werden gezwungen das Wasser aus dem Fluß Nilus in die Stadt Cayro zu leyten; und wie grosser Mangel an Wasser zu Cayro sey / kan Leuenclauius in Beschreibung der Türckey Lehren/da er meldet/ es werden acht tausend Cameel gebraucht/das Wasser aus dem Strom nach Cayro zutragen/ fürnemlich den Staub auf den Gassen zunetzen.

(k) Doch halten die Griechen kein Fegfeuer / welches auch Neugebaur von den Moscowiten berichtet. Das Fegfeuer verlaugnen sie gäntzlich: daß sie sagen / einem jeden Verstorbenen / sey sein Ort nach Verdienst bestimmet / zwar den Frommen im Liecht und Lüsten mit den beliebten Engeln; aber den Gottlosen im Finstern / und da alles mit blinder Nacht bedeckt sey / da die schröckliche Engel wohnen / da sie auf das eusserste Gericht warten: welches dann nicht klärer/ nicht herzlicher/ nicht erwünschter den Frommen; wie hingegen den Gottlosen nichts schröcklicher begegnen kan/ nach ihrer Meynung. Ob schon die Griechen der Verstorbenen Seelen in die Ruhe/ und in das Liecht deß Angesichts Gottes bitten zuversetzen; doch thun sie kein Opffer die Seelen aus dem Fegfeuer zu erlösen. Und ob sie schon drey Ort/ deren die aus diesem Leben hinunder fahren/ unterscheiden: dann derjenigen Seelen / die frömmlich gelebt haben / und in dem HErrn sind gestorben / glauben sie / werden schnurrecht in den Himmel versetzt/ aber der Gottlosen Seelen / die ohne Buß verstorben / werden zur Stund in die Hölle hienunder gestossen: aber diejenigen / die zu End deß Lebens sich zu GOtt bekehrt haben / setzen sie an ein andern Ort / der mittelmässig zwischen den Seligen und Verdambten seye. Dannenhero glauben sie / solche werden durch der Lebendigen Almosen und Vorbitt erlöset / und nennen doch den Ort nicht das Fegfeuer.

Das

Das XXVII. Capitel.

(1) Von den Mönchen.

DJe Griechen haben auch Mönche / aber nur die jenige / die allein sich an die Gesatz und Stifftung deß grossen Basilij halten. (m) Doch wird solcher Stand in drey andere getheilet. Der erste Orden wird genannt Clösterlich; Der andere Anachoretik, oder so zusagen / daß sie in kleinen Clösterlein / als Cellen wohnen; Der dritte aber ist Ascetik, zur Ubung.

(l) Der Calogyrorum, das ist / der Priester und Mönchen ist ein überaus grosse Meng in Griechenland / welche durch gantz Griechenland ausgebreitet / die freye Ubung der Religion treiben / wann sie nur den Tribut erlegen: ob sie schon offt tausend Schmach von denselben Barbarn müssen verschlucken / als welche das Regiment mit unerträglicher Grausamkeit führen. Doch etwas besonders von ihnen zusagen / so ist der Berg Athos vor solcher Calogyren Wohnung St. Basilij bißher geweihet gewesen; denen / wie Balon erzehlet / einig Privilegium erlaubet ist / daß nemlich keine andere auf diesem Berg wohneten / welches auch noch heut zu Tag wird beobachtet. Dieser Calogyren werden mehr dann sechs tausend gezehlet / die an verscheidenen Enden dieses Bergs sich halten. Daselbst stehen ohngefehr vier und zwantzig alte und grosse Clöster / die mit vesten Mauren / wieder die Feinde und Seeräuber / so ihnen sehr offt suchen Schaden zuthun / wol verwahrt sind: doch sind unter denselben zwey die fürnehmsten / das eine genannt Utropedi, das andere Agiaslaura: da hat man herrliche Heiligthum zuschauen / prächtig erbaute Kirchen / die auch sehr wol gezieret sind. Endlich so halten die Griechen so viel von diesem Berg / als die in Occident von der Stadt Rom: die teutsche Ceremonien werden daselbst fleissig unterhalten / und die Calogyren dieses Orts haben ein grössern Ruff der Heiligkeit vor andern erworben durch gantz Griechenland. Die Türcken selbst haben so gute Meynung von ihnen / daß sie ihnen auch reiche Almosen ertheilen. Auch ist keiner unter ihnen / der im Müssiggang ohne Werck lebete / und nicht ein Handwerck treibe. Dann sie gehen alle Morgen aus den Clöstern / und tragen ihren Werckzeug / darmit zu arbeiten / das gantze Hauswesen zumehren. Etliche arbeiten in dem Weinstock / andere spalten und schneiden Holtz / andere zimmern Schiffe; kurtz zusagen / ein jeder treibt seine Kunst. Sie tragen Kleyder von geringen Preiß / sonsten bekleydet wie die Einsidler: und

tragen keine flächsen / sondern Wollen Hembder / die sie ihnen selbst weben und zusamm nähen. Dem Studiren ergeben sie sich gar nicht / ja es sind unter ihnen sehr viel / die weder lesen noch schreiben können. Wann es sich zuträgt / daß einer ohngefehr über diß Gebirg / aus was Geschäfften es gleich wäre / reisete / dem reichen die Calogyren die Kost umbsonst.

Von den Moscowiten berichtet einer also: alle Geistlichen gehören zum Orden St. Basilien / und richten ihr Leben nach dem Exempel / wie die Einsidel. Es kan auch einer schwerlich zwo oder drey Meilen reisen / daß er nicht ein Closter antreffe: Doch sagt auch Neugebauer / von dem Orden der Benedictiner: da ist kein geringe Anzahl der Clöster / fürnemlich aus dem Orden St. Benedicti / welche grosse Ländereyen an Feldern haben / zumal die Mönche in Moscovien den dritten Theil deß Baulands besitzen. Nicht fern von der Haubtstadt Moscau / liegt ein Closter / von der H. Dreyfaltigkeit / so groß und weitläufftig / daß man sagt / es leben dreyhundert Mönche immerzu darinnen / unter der Regel deß grossen Basilij; da auch Sergij deß Bapsts Grab ist / das durch viel Wunderwerck ist berühmt worden. Dahin begeben sich die Fürsten offt; und der Pöbel jährlich auf ein gewisse Zeit mit grossen Zulauff / und wird aus deß Closters Freygebigkeit ernehret. Man sagt / daselbst seye ein Küpffern Topff / darinnen gewisse Speisen / und gemeiniglich Kohlkraut wird gekochet / also daß / wann ihrer viel oder wenig daselbst zusammen kommen / doch allzeit so viel übrig bleibe / das Hauswesen noch abzuspeisen / so fern daß hie nimmer nichts mangler / noch übrig ist. Olearius meldet noch einanders: Die Mönche führen ein strenges Leben in den Clöstern / mit Fasten / Betten und singen: doch reiten sie ausserhalb deß Closters / fahren zu Wagen / arbeiten / kauffen / wie die Weltlichen / und wann die Kleydung kein Unterscheid machte / könnte man sie schwerlich unterscheiden. In Moscovien liegen hin und wieder unzehliche viel Mönchen- und Nonnen-Clöster / deren sehr viel gar reiche Stifftungen besitzen / und liegen in den allerfruchtbarsten Enden deß Landes: andere hingegen sind sehr mager / und haben schwerlich das Brod. Etliche gehen aus besonderer Religion und Andacht in die Wälde / bauen ihnen Capellen / und leben darinnen / wie die Einsidel schmertzlich / unterhalten sich nur mit Almosen / die ihnen von den vorbeygehenden werden gegeben.

(m) **Doch wird solcher Stand in drey andere getheilet.**] Mercke / daß die Griechen ihre Mönch nicht nach den Orden und Regeln unterscheiden / sondern nach der obigen Rechnung / wie sie den Stand antreffen: da sind Novitij / die fangen an zu lernen: die höher sind als diese / in der Lehr deß H. Geistes / und begeben sich auf alle Ubung der Tugenden / daraus

dann

dann der Hauff der Zunehmenden erwächst ; die aber das Englische Wesen gekostet haben / streben hefftiglich nach der obersten Spitzen / oder nach dem Kräntzlein der Vollkommenheit / die sie durch Betrachtungen und durch ein sehr strenge Zucht deß Lebens wollen erlangen.

Das XXVIII. Capitel.

Beschreibung deß ersten Ordens unter den Mönchen.

MIt dem ersten Orden / der Clösterlich wird genannt / hat es diese Bewandnuß : Bey den Griechen gibt es theils kleine / theils grosse Clöster in gar grosser Menge ; unter denen finden sich etliche / die funfftzig ; andere die ein hundert ; andere die anderthalb hundert / die zweyhundert / dreyhundert / ja noch wol mehr Mönchen halten. Dieses ersten Ordens Mönche leben durch die Banck herdurch alle gleich und gemein / alle mit ihres Ordens Obersten / zugleich alle an einem Tisch / zu Mittag und zu Abend / da Speiß und Tranck von deß Vorgesetzten / und der andern Mönchen Zurüstung / die seyen gleich ungelehrt / oder gelehrt / im geringsten nicht verscheiden. Darumb alles was der Prior ißt und trinckt / eben denselben Tranck / eben dasselbe Brod / eben dieselbe Speiß essen und trincken sie alle : allein daß in der Kleydung etwas Ungleichheit unter den Priorn / Seniorn und Priestern / zur Zierd und Gebühr gesehen wird. Der gröste Hauff unter ihnen erwirbt durch Handarbeit das Brod / den Priestern allein und den heiligen Bedienten ist erlaubt mit Kirchengeschäfften / das ist / mit dem Bücherlesen umbgehen / zumal sie von der Handarbeit sind befreyet : Die andern haben alle ihr Tagwerck / das sie mit der Handarbeit verrichten. Diese machen den andern die Kleyder / andere bereiten denselben die Schuhe / andere lesen die Wollen von der Schaaffscheer / oder bringen das Ziegenhaar zuhauff / und machens zu Duch. Andere sind Schmiede / und machen die Aexte aus Ertz oder Eisen. Die übrigen begeben sich zu den Schaaffen / mieten

mieten die Hirten umb den Lohn vor die Heerden zusorgen / bey deren sie nur ein Jahr warten ; und wann dasselbe vorüber ist/ begeben sie sich abermal in das Closter / und bleiben darinnen / unterdessen andere zu dem Schaaffen gesand werden / die / was die vorige gethan / ein gantzes Jahr auch thun. Und wann sie nach dem verflossenen Jahr sich bey dem Closter wieder einstellen / werden abermal von den Aeltesten deß Closters (diese sind Mönche/ die vor andern sehr viel Jahr in den Clöstern zu gebracht haben) andere hin gesand. Auf solche Weiß verschicken die genannte Aeltesten die Mönche zu den Pferden / zu den Ochsen / zu den Bienen | zu den Früchten und zu andern mehr Geschäfften / die alle nach dem geendigten Jahr zu den Clöstern wieder einkehren. Und diß ist die Art und Weise deß Closterlebens. Aber aus den Priestern werden viel Aeltesten in die Walachey/ nach der Moscau / (n) nach Iberien und anderwertlich hin verschickt/ Almosen zusamlen/ so sie zu den Clöstern lieffern / und bleiben dann daselbsten / unterdessen andere auf solche Commission auszugehen beordert werden. Und auf solche Weiß bringen die Mönche von dem ersten Orden ihr Leben in den Clöstern zu.

(n) Nach Iberien/] dessen Lands gedencket *Chytræus : diese* Völcker ehren zwar den Patriarchen aus Griechenland / halten sich aber ihn nicht anhängig / dieweil sie selbst vorgeben / *sie halten es in vielen Stücken* nicht mit den Griechen ; welche Ungleichheit dennoch in den mancherley Ceremonien bestehet/ welche eben wie die Griechen / das Haubt und alles Religionswesen auf dieselben setzen. Die Augspurgische Glaubens Bekanntnuß laß Fürst Quarkunare Athabac, dessen junger Bruder zu dem Mahometischen Glauben ist übergangen / und solcher Gestalt dem andern das Fürstenthum entzogen hat/ nach Crusij Bericht. Wie aber die Iberien vor Zeiten durch ein gefangen Christen Weib zu dem Christlichen Glauben seyen bekehrt worden / davon lese die lange und lustige Geschicht bey Sozomeno und Nicephoro. Sie fastet gemeiniglich / bettet Tag und Nacht/ und lobte GOtt. Mit dem Gebett machte sie ein Jüngling gesund / hernach auch deß Königs Tochter/ welche Christum angenommen / auch ihren Herrn darzu vermahnet ; und that es allererst / als derselb im Wald jagte / und durch Christi Fürbitt ein dicke Finsternuß abgetrieben. Hernach hat er die Männer / und die Königin die Weiber bekehret / auch Kirchenlehrer von Constan-

stantino dem grossen erworben ihm lassen schicken. Das Volck ist barbarisch und kriegerisch / und wohnet noch tieffer gegen Mitternacht / als die Armenier. Nicephorus sagt / sie seyen ein Sprißling von den Jbern in Spanien / und Laonicus spricht / die Alanen seyen Jbehren. Sie brauchen eine gantz besondere Sprach / und führen eherne Waffen / welche Alanische genannt werden.

Das XXIX. Capitel.

Von der Kleydung oder dem Habith.

DJe Mönche tragen auf den Köpffen eine Deck / damit sie auch die Ohren verwahren / dadurch wird angedeutet / es gebühre sich keines Wegs / daß sie zu ihren Ohren / weniger zu dem Gemüth lassen kommen / was lasterliches von den Leuten entweder gethan oder geredt wird / sondern daß sie vielmehr gedencken / sie haben alle Macht zuhören verlohren / auf welchen Verstand auch Paulus sagt : Seyd Kinder nach der Boßheit. Der gemelden Decke deß Haubts wird noch ein andere aufgesetzt / welche geformirt ist wie ein Grab / und bedeckt das gantze Haubt / biß an den Gürtel / auch noch länger hanget ; dadurch angedeutet wird / daß einer / der in solchem Habith einhergeht / den weltlichen Geschäfften abgestorben sey ; und daß es sich nicht gezieme / daß / der solcher Gestalt gekleydet ist / die Mühe dieser Welt / das ist / der Ehren und menschlicher Würden / deß Reichthums / der Blutsfreunden / der Bekannten / deß gemeinen Pöbels Gunst / und die Sorg deß Wohllebens auf sich nehme / sondern daß er sich mehr vor einen Verstorbenen halte / nicht daß das Wesen allzeit solte wären / sondern daß er eines freyen willigen Todes solte sterben. Von welchem unser HERR also redet : Der mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst / der nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach. Und David sagt : Den gantzen Tag werden wir dem Tod übergeben / umb deinet willen.

Das XXX. Capitel.

Erklärung/
was das sey:
Der willige Tod.

STerben / und sein Creutz auf sich nehmen / bedeutet / der Mensch verscheide durch den freywilligen Tod / aber keines Wegs durch den natürlichen und leiblichen Tod. Aber der willige Tod wird etwas klärer also vorgelegt : gleich wie der Mensch auf zweyerley Weiß kan betrachtet werden / wie er von der Seel und von dem Leib ist zusamm gesetzet / also findet sich zweyerley Tod / einer natürlich / der ander willig. Und ist der natürliche Tod/wann die Seel den Leib ohne Bewegung läst/und ausweihet : aber der willige ist/ wann man die fleischliche Affecten abhauet. Wiederumb : Wie der Mensch zwifach ist / also befinden sich in dem Menschen zweyerley Verlangen / eines das von der Seel / das andere/ so von dem Leib den Namen bekommt ; und wie deß Menschen Seel das Haus und das blasen Gottes ist/ also begehrt sie auch / was den Ursprung von oben her hat : Zum Exempel / wie Gott lauter und rein ist/ also auch war die Seel allein durch der Seelen Eingeben lauter und rein / das ist / ein Leben ohne Beflecktung und alle Sünd zuführen. Gleich wie GOtt gerecht ist / also begehrt auch die Seel ihre Zeit nach der Gerechtigkeit zu vollführen : Wie Gott barmhertzig ist / also hat die Seel ein Belieben in der Ubung der Barmhertzigkeit. In GOtt kan man nichts jrdisches finden ; auf gleiche Weiß hat die Seel ihre Betrachtung nur an himmlischen und göttlichen Sachen / und ist begierig nach dergleichen zugehörigen Dingen. Was aber der Leib wolle und suche / ist dieses : Banckettiren / voll seyn / andere verhönen / stoltziren / über alle massen reich werden / huren / übermütig werden / und zu viel von sich selbst halten / grossen Fleiß brauchen / den Reichthum zusamlen / andere Leut wider Gerechtigkeit berücken / unter allen Menschen empor schweben / rauben/

und

und alles was sonsten der Seelen noch mehr mag zu wider seyn / nach solchem trachtet der fleischliche Mensch mit höchstem Ernst; wie Paulus in der andern Epistel an Timotheum im dritten Capitel von denen Leuten / in welchen die fleischliche Begierden die Oberhand behalten / also redet: Die von sich selbst halten / geitzig / ruhmredig / hoffärtig / Lästerer / den Eltern ungehorsam / undanckbar / ungeistlich / störrig / unversöhnlich / Schänder / unkeusch / wilde / ungütig / Verächter / Freveler / aufgeblasen / die mehr lieben Wollust dann Gott / die da haben den Schein eines gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen sie.

Dann die fleischliche Lüsten sind der Seelen aller hefftigste Feinde / wie er auch anderstwo redet: Ich sehe ein ander Gesetz / welches mein Fleisch bestreitet. Und abermal: Die Lüste deß Fleisches ist Feindschafft wider GOtt. Wann nun die Begierd deß Fleisches Gottes Feind ist / so wird sie freylich auch der Seelen selbst hefftiger Feind seyn. Umb welcher Ursachen wegen die Klugen bedächtlich und vorsichtig sollen wandeln / auf daß sie die fleischliche Begierden / wie die Fuhrleut ihre Pferde / und die Königinnen ihre Mägde / gleich wie mit einem angelegten Zaum mögen im Zaum halten und bezwingen: nicht / daß sie den Leib deß gantzen Lebens berauben / und ihn gäntzlich lebloß machen / sondern daß sie nur allein der Seelen auf solche Weiß ein Gewalt über den Leib erhalten. Dann wann die Seel den Leib etwas offt willfahret / verartet sie selbst in die Wildnuß / und wann sie alle Ehr gegen GOtt abgeworffen / ertheilt sie selbst dem Leib ihre Kräfften / diesen Streit zu befördern. Daher Paulus ohnfern zielet / wann er spricht: Böse Gespräch verderben gute Sitten. Und GOTT spricht von etlichen Hebeern zu Mose: Ihre Seelen sind nicht gut / nicht daß Gott der Hebreer Seelen hätte böß erschaffen; gar nicht / sondern weil sie / wann sie den Begierden deß Fleisches offt willfahren / die Menschliche Natur ausziehen / und wild werden; darumb Gott / gleichsam mit ausgerecktem Finger sagt: Ihre Seelen sind nicht gut; welches dann auch aus ihren Wercken erscheinet: Das Volck lagerte sich / und weinete: da kamen die Wachteln

teln / das Volck asse und wurd gesättiget / und den folgenden Tag wurden erschlagen auf einen Tag vierzehentausend Mann. Lieber sehe hie/ wie diese/ weil ihre Seelen den Begierden deß Fleisches gefolget / beydes mit geistlichem und mit leiblichem Tod sind umbkommen. Wiederumb so ist Adam wegen seiner Unmässigkeit deß Schlunds aus dem Paradeiß verstossen. Dergleichen hat auch Esau umb ein Linsenmuß das Recht der ersten Geburt verlohren. Und jener Reiche wurd verdammt / nach diesem ausgesprochenen Urtheil : Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben. So sagt auch Christus : Diese Gattung fähret nicht aus / als nur durch betten und fasten. Und an einem andern Ort sagt der HErr : Der Teufel versucht manchen Menschen/ vnd verläst ihn hernach wieder ; Unterdessen er hie und da umbwandert. Alsdann fasst er bey sich selbst ein Rath / und komt wieder / in Meynung ihn wieder zubesuchen; und wann er funden hat/ daß der Mensch seinem alten sehr bösen Leben annoch ergeben ist/ und daß er solcher Gestalt ihm einfügliche Wohnung gefunden/ dañ geht er hin/ uñ nimt noch sieben andere Geister zu sich/ fährt in den Menschen und wohnet in ihm / dadurch desselben Menschen Zustand nachmaln weit ärger wird / als niemaln zuvor. Welches sind aber diese Teufel ? Es ist nemlich der Teufel deß Stoltzes / der Teufel der Hurerey / der Teufel deß Neids/ der Teufel der Fresserey/ der Teufel deß Mords/ der Teufel deß Geitzes / der Teufel der Ungerechtigkeit/ der Teufel der Lügen / und anderer mancherley Sünden : Was nun alles erzehlet / und von Christo selbst gemeldet ist / in diesen Worten : Wer mir folgen will / der muß sein Creutz tragen : Die Mönch erinnern sich wol solcher Lehren / und gehen (davon wir droben gesprochen) in solchem Kleyd / durch welches sie ihr End immerdar vor Augen haben/ und nach König Davids Aussag : Ich hab den HErrn meinen GOtt allezeit vor mir/ der zu meiner Rechten ist / auf daß ich nicht beweget werde ; fürsichtig streiten / und solcher Gestalt in einem willigen Tod dahin fahren. Deßgleichen pflegen sie auch in den Kirchen Mäntelein zutragen/ weil sie keine Handschuh nicht pflegen zutragen : damit sie zeigen/ die Mönche müssen

nicht

nicht ihre Hände zu einem bösen Werck ausstrecken / als da sind Schläge / oder einig ander lasterhafftig Thun. Umb solcher Ursachen willen werden sie auch in den Gräbern mit solchen Mäntteln bekleydet / dadurch sie ebenmässig bezeugen / daß sie in ihrem Leben sich verhalten haben / als hätten sie keine Hände gehabt etwas böses zu thun / sondern die da in einem willigen Tod lebeten / auch schon längst verstorben wären.

Das XXXI. Capitel.

Von dem andern Orden der Mönchen.

EN andern Orden der Mönchen machen die Anachoretę. Wann einer überflüssigen Reichthum hat / und unterdessen im Closter nicht leben kan / der erlegt den Mönchen ein gewiß Stuck Gelts / damit er ein füglige Wohnung haben möge / deßwegen die Mönche ihm ein grosses weitläufftiges Haus / ein / zwo / oder drey Meilen von dem Closter abgelegen / erlauben. Derselbe hält alsdann bey sich zween oder drey arme Gesellen / und bringt sein Leben auf eben solche Weise / wie die im Closter zu. Aber solch Haus hat ein Kirch oder Tempel angebaut / wie auch Weinreben / Oelbäume / Nüsse / Mandeln / Kirschen und andere Notdurfft / was ihnen zu Erhaltung deß Lebens überflüssig dienet. Und diß ist der ander Orden deß grossen Basilij.

Das XXXII. Capitel.

Von dem dritten Orden der Mönchen.

DEr dritte Orden wird genannt die Ascetæ, sonsten auch die Einsidel genannt. Diese / als in der Ubung der Tugend wol geübet / dannenhero der Namen ist kommen / weil sie wol geübet sind / leben über die massen hart / mit kleinem

Häuslein oder Höhlen allein zu frieden / und besitzen weder Weinberg noch Aecker. Es mögen zwar etliche unter ihnen Palmen / und derselben nicht wenig besitzen ; sie brauchen aber dieselben nicht Wein zupressen / sondern zur Speiß / wann sie nemlich die Trauben davon nehmen ; zu welchem End sie auch Feigen und dergleichen pflantzen unterhalten : zumal sie hieraus / wie auch andern dergleichen Gattung / als Bohnen / gedörrete Kirschen / Aepffel / Castanien / mit zweygebackenem Brod / sich nähren. Dann in Sommerszeiten samlen sie Aepffel / Birn / Feigen und Kirschen / die sie in Stücken schneiden / und an der Sonnenhitz dörren : die übrige Zeit essen sie von diesen Speisen mit zweygebackenen Brod / und zwar das gantze Jahr herdurch / nur einmal deß Tags / ausgenommen die Feyrtage / auf denen etliche zweymal deß Tags / doch auch etliche nur einmal deß Tags essen. Und diese Mönch müssen diese ihre Unterhaltung mit eigener Hand Arbeit erwerben : die Ursach ist / weil die Griechische Kirch den Spruch Pauli : Wer nicht arbeit / soll nicht essen / in gutem Gedächtnuß behält / und nicht gestattet / daß die Mönche und Einsidel betteln und Almosen suchen. Ob schon etliche unter den reichsten Griechen so wol denen Einsideln / als den Mönchen Almosen schicken / welche diese Asceten auch geniessen.

Die Arbeit aber / die sonsten ihnen zukommt / ist : das etliche aus den Schaaffhaaren Seyler winden / wie auch die gezwungene Woll / welche die Mönch an statt der Borten an die eusserste Kleyder setzen : ein anderer macht Schattendeckel aus Bintzen ; ein anderer schnitzelt Löffel / oder höltzerne Stiel ; ein anderer schreibt Bücher. Und diß alles / wann es vollendet und nun ausgemacht ist / bringen die Einsidel den Mönchen / die in den Clöstern wohnen / und empfangen von ihnen hingegen / vor die Arbeit zum Lohn / was die Notturfft deß Lebens erfordert. Und diß ist der dritte Orden der Mönchen / nemlich der Einsidelen : Welches der Scribent vor allen andern sehr wol und gewiß weiß / nach dem er mit seinen Augen alles gesehen / und desto kecker schreibt und spricht : und diß ist der dritte Orden deß grossen Basilij.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Von der Tugend der Asceten.

DIese Asceten haben von den uhralten Einsideln auch etliche Aufsätz empfangen / das ist / etliche Bücher / die sie unterweisen / wie sie die bösen sollen dulden / da unter andern dieses ist zulesen: wann wir nicht die Vollkommenheit Mosis und Davids werden erreichen / können wir keines Wegs selig werden: das ist / gleich wie Moses mit Schmach und Lastern von Dathan und Abiram mit diesen Worten wurd beflecket: wann wirstu dann endlich aufhören das Regiment über uns allein zuführen? wir sind auch aus der Zahl der Kinder Jacob. Welcher nicht widersprach / noch in Zorn entbrannt / sondern ließ sie mit dieser Antwort von sich: Ich will hierüber mich bey Gott Raths erhohlen; derselb mag thun / was ihm wird behagen. Und wie David nicht nur mit der Königlichen Cron / sondern auch mit der Gab der Weissagung sehr berühmt / dennoch von dem gröbsten Lästerer / der auf zweyen Beinen gehen mag / von dem Simei aus gifftiger Zungen bespihen worden; nach dem er den Königlichen Thron bestiegen / dieselbe Lasterthat keines Wegs gestrafft / noch den Verleumbder mit dem Tod gestrafft: also stellen auch diese Asceten nach solchem Exempel ihr Leben an / dieweil sie der erwehnten zween Männer Bildnuß gar nicht aus den Augen / noch aus dem Gemüth weichen lassen. Wann derowegen ein Verleumbder sie angreifft / wollen sie ein solchen gar nicht mit Worten / als mit Pfeilen abhalten / sondern erinnern sich alsobald Mosis / Davids und Johannis in der Offenbahrung am 16. Capitel / da er also redet: und ich sahe aus dem Mund deß Drachens / und aus dem Mund deß falschen Propheten drey unreine Geister gehen gleich den Frösch en: und sind Geister der Teufel / die thun Zeichen / und gehen aus zu den Königen auf Erden / und auf den Kreiß gantzen der Welt / sie zuversamlen in den Streit / auf jenen grossen Tag Gottes deß Allmächtigen. Und diß sind die Teufel der Aufruhr und deß Tumults-

Tumults: auf eben solche Weiß unterhalten diese Verleumbder die unreine Geister der Schmach und deß Aufstands in ihrem Gemüth. Dann das Böse kommt herfür aus einem unreinen Mund/ dañenhero sie sich bemühen entweder die Leute mit Schmach zu beschmeissen/ oder ihnen andern Schaden anzufügen. Deme dann auch Paulus bestimmet / mit diesen Worten: : Es sind viel Anti-Christen in diese Welt kommen. Item/ weder ein Dieb / noch ein Lästerer / noch folgends andere / die erzehlet werden / können das Reich Gottes ererben. Und wann sie solches gedencken/ wiederlegen sie die Wiedrigen allein mit Verachtung/ und widersetzen sich nicht mit einem Wort. Und wann sie jenen Spruch Pauli betrachten; Wann vielleicht jemand unter euren Brüdern wird gefallen seyn; so führet denselben/ ihr die ihr geistlich seyd/ mit sanfftmüthigem Geist auf den rechten Weg / und gedencket / daß ihr auch leichtlich könnt in eine Versuchung fallen: so bemühen sie sich / die unordentlichen Lebens sind / durch angewende Sanfftmüthigkeit zu verbessern.

Das XXXIV. Capitel.

Von dem Fasten der Mönchen in dem ersten und andern Orden.

WAs der Fasten der Mönchen im ersten und andern Orden/ das ist/ sowol deren in den Clöstern/ als der Obern/ ist es also bewand. Sie fasten durch das gantze Jahr jede Wochen drey Tag/ als den Montag/ den Mitwochen und den Freytag: den Montag verbringen sie deßwegen mit fasten / weil sie Sambstag und Sonntag zweymal deß Tags / Fische / Butter / Ever/ Milch / Käß / Oel und Wein geniessen: auf daß nun die Lüsten keine Stärcke davon erlangen / enthalten sie sich den Montag der Speisen; Aber den Dienstag / Donnerstag / Sambstag und Sonntag essen sie alle obgemelde Speisen. Das Fasten dieser dreyen Tagen wird folgender Weiß angeordnet: die zweyte Stund nach Mittag/ thun sie in dem Tempel das Gebett zu Gott;

wann

wann sie dann hienaus gangen / fügen sie sich zu dem Tische / und essen Bohnen mit einer Brühe / doch ohne Oel und Butter / wie auch etliche Kräuter / mit Essig / und brauchen die Bohnen und Lattich mit Butter und Oel gekocht zur Speise ; aber zu Vesper Zeit gehen sie wieder in den Tempel / und wann das Gebett vollendet ist / gehen sie hienaus / und sitzen allenthalben umb den Tempel herumb : dann geht der Speißmeister mit einem Korb / der voller Stücker Brod ist / herumb / und gibt einem jeden Mönch ein Stück Brod / sambt einem Belcher voll Wasser ; weche Portion die Jungen allein empfangen / aber die Alten empfangen gar nichts. Und wann sie nun eine Zeitlang beysamm gesessen / gehen sie wieder in den Tempel / und betten jederweilen ein gantze Stund / jederweilen nur ein halbe Stund. Und wann sie wollen hinaus gehen / stehet / der Oberste unter ihnen in dem Eingang / und wird von einem jeden Mönch / der zu dem Thor will ausgehen / mit Andacht und mit diesen Worten gegrüsset / Herr / segne mich. Ihm antwortet der Obere : Gott sey dir gnädig / mein Sohn ; wann solches geschehen / gehen sie recht zu ihren Cellen ; auch ist ferner niemand erlaubet mit einem andern zu reden / was es auch seyn könnt; sondern sie sind allein / ohne einige Zeugen in ihren Häuslein / und fangen ihre Gebett an / beugen ihre Knie vor Gott / und thun vor sich selbst / dann vor andere Leut durch ein gantze Stund über / ihr Gebett.

Wann nun dasselbe vollendet ist / legen sie sich zum Schlaffen und ruhen mit schnarchen biß das Zeichen auf ein Uhr nach Mitternacht schlägt. So bald sie solches hören / wachen sie auf / und kommen all zu gleich zusammen zum Gebett / welches sie fort setzen / biß auf die Frühzeit. Wann sie aber Morgens aus dem Tempel gehen / geht einjeder nach seiner Verrichtung / und bleibt biß zur Zeit deß Mittagmahls darinnen begriffen. Doch gehn sie zuvor in den Tempel / ehe sie zu dem Mahl tretten. Und wann man von dannen wieder kommt / halten sie die obige erzehlte Manier und Weise. Und wann das Mittagsmahl nun zum End gebracht ist / daß sie vom Tisch wollen aufstehen / stellet sich der Aelteste an das End deß Tisches ; vor ihm gehen die Mönch nach

einander fürüber / mit Ehrerbietigem Gesicht und Geberden / mit diesen Worten : Herr / du wollest segnen. Dem er antwortet : GOtt wird dir / mein Sohn / gnädig seyn. Aber zur Zeit der grossen viertzigtägigen Fasten / fallen sie nicht nur nach dem Mittags-Mahl / sondern auch nach vollendetem Nachtmahl in der Kirchen selbst ihrem Obersten zu den Füssen / da sie / das obige begehren / und dergleichen Antwort erlangen / welche Manier sie durch das gantze Jahr behalten. Und wann es geschehe / daß ein Mönch in so gar tieffen Schlaff fiele / daß er nicht gleich am Anfang / wann das Gebett sich erhebt / aufwache / sondern nur wann die Stund deß ersten Gebetts vorbey wäre / so die mittele Nacht beschließt / nach der Mitternacht aufstehe / wird er zum Mittagmahl mit den übrigen nicht gelassen / sondern wird gezwungen / so lang die andern essen zu Ende deß Tisches vor den Augen aller ihrer am Tisch zustehen / auch müssen alle anwesenden am Tisch hören ihn diese Wort widerholen : Erbarme dich mein / Gott / nach deiner grossen Barmhertzigkeit / und was nun folget ; biß sie alle vom Mittagmahl aufstehen. Und wann sie vom Tisch aufstehen / auch alle zugleich wollen hienaus gehen / fällt dieser vor sich mit dem Haubt auf die Erden / und spricht : Ihr heilige Vätter / ich bitte euch / sprecht den Segen über einen trägen Menschen : dann ich hab gesündiget. Darzu ein jeder Bruder also antwortet : Gott sey dir gnädig / lieber Bruder ; und wann sie alle hinaus sind / ißt er auch alsdann. Dieses müssen nicht allein die eussersten und letzten / sondern auch die ersten Mönche gäntzlich leisten / ja sie alle / nit mit franckem und widrigem / sondern mit fertigem unwilligem Gemüth / auf daß nemlich sie alle durch diß gut Exempel aufgemuntert / alle Tag zur Zeit deß ersten Gebetts lernen den Schlaff aus den Augen zwingen.

Das XXXV. Capitel.

Von dem Fasten der Mönchen aus dem dritten Orden / der Aßketen Orden genannt / das ist / der Orden der vollkommensten Mönchen.

DEr dritte Orden der Mönchen wird genannt der Aßketen Orden. Diese Aßketen essen nur einmal deß Tags durch

das

das gantze Jahr herdurch / ausgenommen die hohe Feste / ob schon sie auch alsdann gar offt mit dem Mittagsmahl allein zu frieden sind / und sich deß Nachtessens mit Willen enthalten / gleich wie droben von dem Fasten deß ersten und andern Ordens unter den Mönchen ist erzehlet worden.

Das XXXVI. Capitel.

Von den viertzigtägigen Fasten der Mönchen.

WIe die weltlichen / also auch die Mönchen halten vier viertzigtägige Fasten im Jahr. Das erste wird genannt das grosse und heilige viertzigtägige Fasten / weil / wie schon bereit erinnert ist / durch dieselbe der Jährliche Zehende der Seelen angeordnet ist. Dann wie die Weltlichen / wie es auch droben wir erkläret / in der achten wochen / wann man seinen Feinden alle Beleidigung hat vergegen / sie ihrer Sünden Verbrechen bekennen / und / damit sie dasselbe heilige Fest der viertzigtägigen Fasten mit reinem Gemüth begeben / und von GOtt die Vergebung ihrer Sünden erlangen können / bereiten sie sich auf diese Weise: also auch die Mönche / üben biß an die siebende Woch vor dem Osterfest / die gemeine Vergebung der Sünden einer gegen dem andern / und bereiten sich umb die Reinigkeit deß Gemüths zuerlangen: Aber den Anfang der Fasten nehmen sie von den Montag selbsten / das ist / in der siebenden Wochen vor Ostern fangen sie an zu fasten den Montag und Dienstag / essen aber allein auf den Mittwochen / und die andere vorgehende zween Tage / nemlich auf den Montag und Dienstag versagen sie ihnen allen Gebrauch der Speisen: ausgenommen daß etliche doch auch den Dienstag gegen Abend ein Bißlein Brod und Wasser nehmen: aber in den Tagen / die auf den Mittwochen folgen / biß auf den Sambstag / nehmen sie nur einmal Speise deß Tages; aber auf Sambstag und Sonntag / biß an das Osterfest / brauchen sie Oel zur Speiß / und Wein zum trincken; die übrige fünff Tag der Wochen essen

die Mönche nur einmal / und zwar gedörret Obst / und andere Herbstfrüchten / davon die Aßketen / laut obiger Relation / zu leben pflegen / in diesem grossen viertzigtägigen Fasten.

Ja etliche unter den Mönchen und Aßketen essen offtmals in diesen viertzigtägigen Fasten nur einmal in dreyen Tagen. Aber bey derselben grossen Vorbereitung / da Christus ist an das Creutz geschlagen / enthalten sich alle Mönche den gantzen Tag über aller Speise / so fern daß sie auch auf den Sambstag selbst nicht zu Mittag essen / sondern nur auf den Abend desselben Tags essen und trincken / zwar auch Wein / aber nicht ohne Vermischung; und solches darumb / auf daß sie / weil sie / wegen der Freude / die aus der Aufferstehung Christi entstehet / geistliche Gesänge zu singen pflegen / und die gantze Nacht zu vollbringen / in der Kirchen zu Endstehen können.

Das XXXVII. Capitel.

(o) Von den Wachten / die sie in den Festen durch das gantze Jahr in acht nehmen.

DEn Griechischen Mönchen ist in einer Regel anbefohlen / daß sie nach verflossenen halben Stund über Mitternacht / jede Nacht; aber die Sonntäge auch / nur zur ersten Stund nach Mitternacht / wie sie schlägt / durch das gantze Jahr zu dem Gebett aufstehen. Ja vom Abend an wachen sie biß zu der Morgenstund selbst / nach dem die fürnehme Feste / und Gedächtnuß der fürnehmsten Heiligen gehalten werden. Also verbringen sie die Nacht ohne Schlaff im Fest der Himmelfahrt / der Pfingsten / im Fest Johannis deß Täuffers / welches auf den vier und zwantzigsten Junij fällt / im Fest Petri und Pauli / welches den neun und zwantzigsten Tag desselben Monats gehalten wird. Wie auch den sechsten Tag deß Monats Augusti; dann halten sie ein hohes Fest / dieweil Christus auf dem Berg Thabor verklärt wurd / darumb es auch den Namen von der Verklärung erlanget.

Daß

Dasselbe halten sie den funffzehenden Augusti / als ein sehr hohes Fest / da die gantze Nacht nicht nur die Armen / sondern auch die Reichen mit wachen zubringen / weil diesen Tag / zugleich die Gottsgebärerin / doch Jungfrau zugleich / aus diesem jrdischen in den himmlischen Tabernackel ist versetzt worden ; welches sie auch in andern Festen / als zur Zeit der Geburt Christi / pflegen zuhalten. Und dieses kan man von der Griechen / Griechische Artem Mönchen / wegen ihres Lebens Manier / erzehlen.

(o) Von den Wachten ist zu wissen / daß die hohe Feste und Sonntage von den Griechischen Mönchen werden zuvor angefangen / wann sie die Nacht zuvor wachen / und stille halten : auch ist bekannt / daß umb solcher Ursachen willen die Mönche ihnen sehr lange Gebett vorschreiben / als ohne Ende / davon sie auch ein besondern Namen tragen : Simeones ist deßwegen berühmt / bey Evagrio. Darumb alle Griechen dasselbe wachen verläugnen / wie es Basilius Hieronymus Maleinus mit diesen Worten beschreibet : So bald die Nacht heran kommt / muß man das wachen anfangen auf zwo Stunden (nach der Sonnen Untergang) und aufstehen / wann man hat hören acht schlagen. Dieses Ziel darff kein Mönch überschreiten ; etliche erstrecken das wachen / biß an drey / vier und fünffe / vor der frühen Communion / auch jederweilen die gantze Nacht über ; fürnemlich auf gewisse Feste / oder wann man den Dienst den folgenden Tag wegen der bevorstehenden Versamlung verrichtet. Sie enthalten sich aber deß frühen schlaffens / nach der Communion / dieweil derselbe mit den Mönchsleben sich nicht räumet. Es hält aber der ungelehrte gemeine Mann die uhralten Ceremonien sehr vest / wie auch durch Vermahnungen und Straffen der Priester angehalten / zu den Frühstunden / welche in den Festen allzeit tieff in die Nacht / und mit besonderem Gesang in der Kirchen verrichtet werden / und ist gewohnt fleissig auf zustehen ; und die Keyser in Orient selbst haben sich nie gescheuet / dieselben zum öfftern zu begehen ; auch hält Codinus, und sein Ausleger Greiserus dafür / die hohe Wachten sollen im Pallast bey nächtlicher Verrichtung durchbracht werden / wie auch in der Griechen Ritual, das von allen Ceremonien und Aemtern / von den Sacramenten und andern Kirchlichen Bedingen / ist zufinden.

Das XXXVIII. Capitel.

Auf welche Weiß die Mönche in den heiligen Orden werden angenommen.

DAs ist gewöhnlich bey den Griechischen Mönchen / daß / wer in den Mönchs-Orden will eintretten / vor allen Dingen sich in das Closter begebe. Da dann der Obere / oder Fürgesetzte unter den Mönchen fragt / was sein Begehren sey? und wann er antwortet / er wolte ein Mönch werden / redet ihm derselbe Aeltere also zu: Es ist gewöhnlich / daß / wer mit solchen Fürsatz anhero kommt / drey Jahr / die Beständigkeit seines Gemüths gäntzlich zuerforschen / in dem Closter sich halte. Wann er nun selbige Jahr überstanden / und ferner begehrt in den Mönchs-Orden aufgenommen zu werden / steht ihn die Thür offen; wo nicht / bleibt es ihm frey / aus dem Closter wieder zugehen / und ein Weib zunehmen. Wann aber das Closterleben ihm wol gefällt / alsdann ergreifft der Probst ihn bey der Hand / und führt ihn in den Tempel / da er ihm mit diesen Worten zuspricht: Siehe / der Engel deß HErrn stehet hie zugegen / und will dein Bekanntnuß annehmen; darumb hüte dich / daß du nicht anhero seyest kommen / einige Straff und Zucht zufliehen / und deßwegen begehrest die Weihe der Mönchen anzunehmen / das ist / ob du vielleicht jemanden entleibet / und dich deßwegen an diesen Ort gezogen / daß man dich nicht finde? ob vielleicht deine Eltern dir ein Trauren / und Bekümmernuß haben angethan! ob du dich nicht quälest / daß du vielleicht deine fleischliche Lüsten nach Wunsch nicht mögen erfüllen / und deßwegen / nicht aus Liebe zu GOtt / das Closter Leben suchest? Andere dergleichen Fragen mehr bringt er auf die Bahn. Der künfftige Mönch antwortet also: keines Wegs / hochwürdiger Vatter; sondern ich suche einig und begehr / daß ich ein stilles und friedliches Leben möge führen / welches von weltlichen und eitelen Verwirrungen dieser Welt / von Sorgen frey sey / und ich mit fasten / betten / und wachen zu GOtt ohne Hindernuß füglich könne obliegen.

Als-

Alsdann fährt der Probst fort ihn zu fragen: Hastu dir festiglich in deinem Sinn vorgenommen/ der Welt/ und allen weltlichen Sachen wegen der Liebe zu GOtt abzusagen? der künfftige Mönch antwortet: das hab ich vernommen hochwürdiger Vatter / durch die gnädige Hülff Gottes. Hastu dann beschlossen und bestimmet / daß du aus Liebe gegen Christo / deinem Vatter / deiner Mutter / deinen Brüdern / den Hochzeiten / und den Freuden und Wollüsten dieser Welt einmal vor alle absageſt/ nach den Worten Christi: Wer verläst Vatter oder Mutter / und was ferner im Text folget. Darauf antwortet er: Auch dieses/ Ehrwürdiger Vatter verspreche ich / durch Hülff und Beystand Gottes / ich gelobe es / und nehme es auf mich; mit welchen Worten er alle Fragen beantwortet. Hierauf legt der Probst das Mönch Kleyd an / dabey er auch deß Gebetts nicht vergisset: bald ergreifft er ein kleine Scheer/und schneidet ihm etliche Haar von dem Haubt/ und vermischet sie mit Bienenwachs / die er dann ferner in ein Eck/ da zwo Wände recht auf einander treffen / neben dem heiligen Altar (das ist/ nechst dem Ort/ da der Priester opffert) stösset/ damit er anzeiget / daß er nun Gott ergeben und geweihet ist/ demnach die Macht seines Leibs ein Ehe anzutretten / nicht mehr behalten/ und solches wegen deß Spruchs Christi: Wer seine Hand an den Pflug legt / und neben sich siehet / ist nicht färtig zu dem Reich Gottes. Auf solche Weiß auch dieser Mönch / wann er die Jungfräuliche Keuschheit verlassen / und zur Ehe greifft / keines Wegs GOtt gefallen kan; als wann ein Ackermann seine Augen zurück wendet / kein richtige Furch nicht ziehen kan. Und nach einem andern Spruch deß HErrn: Wachet / auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; davon Paulus in seiner ersten Epistel an Timotheum am fünfften Capitel/ vers. 11. Dann wann sie geil worden sind wider Christum / so wollen sie freyen / und haben ihr Urtheil / daß sie den ersten Glauben verbrochen haben / das ist der erste Glaub/ dadurch sie Gelübd und Zusag auf die ewige Keuschheit gethan / wie es Chrysostomus ausleget / dennoch gebrochen. Und wann sie solches begangen/ lassen sie auch zugleich das fasten/ wachen und betten fein hinfahren; und nach dem sie die weltliche Ehr / wie sie es

gelobet//

gelobet / einmal fahren lassen / meynen sie nicht / daß sie immerhin von derselben solten abscheiden / und weichen.

Frag: ob es erlaubt sey / sich GOtt weihen?

Antwort: Freylich ist es denen erlaubet / die sich wollen Gott gäntzlich ergeben / wegen deß Spruchs / den Johannes in der Offenbahrung am vierzehenden Capitel sagt: und die Stimme die ich hörete / war als der Harpffenspieler / die auf ihren Harpffen spielen / und sungen wie ein neu Lied für dem Stuel / und für den vier Thieren und Aeltesten; und niemand konnte das Lied lernen / (das ist / die Wachten / andächtige Gebett / fasten und die Heiligkeit) ohne die hundert und vier und viertzig tausend / die erkaufft sind von der Erden / das ist / die nicht geachtet haben ihre Eltern und Blutsfreunde / weil sie GOtt geweihet sind. Dann durch die Erd werden die jrdische Sachen verstanden / daß diß der Verstand sey: Sie haben die jrdische Geschäfften nicht geachtet / und haben sich Gott geweihet. Diese sinds / die mit Weibern nicht beflecket sind / dann sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach / wo es hingehet. Paulus sagt / bemühet euch / daß ihr die allerherrlichste Gaben besitzet. Die ewige Keuschheit fortsetzen / ist nach Pauli Meynung / die Gab / welche unter den grössern wäre zu rechnen. Dann wer ein Weib nimmet / der thut wol; wer aber kein Weib nimbt / der thut besser; dieweil jener gedenckt an das Göttliche / dieser aber an das Weltliche. Ist derowegen erlaubet / sich GOtt weihen / doch ohne Eyd / wegen jenem Spruch Christi: Schweret nicht / weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / nur durch das Gebett; wie wir droben erwehnet haben.

Das XXXIX. Capitel.

Von der Straff der jenigen Mönchen / die aus dem Geschirr schlagen.

WAnn ein Mönch jederweilen aus dem Geleiß schreit / der muß Buß thun / muß länger wachen als zuvor / mehr Thränen vergiessen / nach der Regel deß Propheten Joels / und

und in der Mönchischen Regel / die er einmal hat angenommen und bekannt verharren. Dann solches erfordert Paulus / wann er sagt: Wache auf / der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Deme Christus zustimmet: Wer zu mir / sagt er / wird kommen / den werd ich nicht hinaus stossen. Item / wann mein Bruder auf einen Tag wol siebenmal sündigte ꝛc. Und Paulus spricht: Wann ein Bruder mit einem Fehler übereilet wird / solt ihr / die ihr geistlich seyd / mit dem Geist der Sanfftmuth und Lindigkeit / ihn in den rechten Weg wieder bringen / und daß ihr an euch selbst gedencket / damit ihr nicht auch in einige Versuchung fallet. Dieses findet sich in dem heiligen und allgemeinen Constantinopolitanischen ersten Concilio / welches wider die Bestreitter deß Geistes ist gehalten worden.

Das XL. Capitel.

Von dem Ursprung der Mönchen / das ist / zu welcher Zeit das Closterleben sein Anfang habe genommen.

(p) Zweyhundert und funffzig Jahr ohn gefehr nach der Auffersteehung Christi waren verflossen / als ein sehr frommer gottsförchtiger Mann / nach dem Glauben ein Christ / nach dem Namen genannt Paulus / wegen deß allerandächtigsten und allerheiligsten Christlichen Glaubens durch der Tyrannen (q) Verfolgung getrieben / in die Einöde gewichen / der auch biß zu den Zeiten deß grossen Constantini gelebet; auch dem ersten und allgemeinen Concilio zu Nicæa versamlet / hat beygewohnet. Wie auch in der Histori deß Eusebij Pamphili gelesen wird / dieser heilige Paulus habe so viel Jahr in der Einöde zugebracht / den Engel Gottes zum öfftern gesehen / und mit dem Engel in freundlichen Gespräch von mancherley Dingen gesprochen. Auch berichtet sein Buch / das von seinem Leben ist geschrieben / er hätte / als er wie gemeldet / in der Einöde gewesen / weder Brod / noch Wein / welche beyde Stück zu Unterhaltung deß Lebens nöthig

sind / sondern sey hin und wider gangen / und etliche außerwehlte Kräuter / wie ein Schaaff / genossen ; keinen Unterscheid der Zeit gehalten / ob man essen / oder nicht essen solte : einsmals wehr der Engel deß HErrn ihm begegnet / und vermahnet / er solte die heilsame gesamlete Kräuter zusamm an ein gewiß Ort tragen / und nach der dritten Stund über Mittag / die Danckſagung zu GOtt / und den Segen über die Kräuter zuvorderst thun / und alsdann davon essen / auch nach der vollendeter Mahlzeit wider die Danckſagung ergriffen ; mit diesem Anhang / die Engel im Himmel hätten / nach den mancherley Weisen ihrer Gesänge / bestimmte und ordentliche Stunden Gott mit Psalmen zupreisen. Auch wäre auf eine andere Zeit der Engel deß HErrn in gewissem Kleyd / das man eine Kappe nennet / ihm erschienen (das Kleyd aber / das durch die Kappe wird verstanden / bedeckt deß Menschen Haubt vornen und hinden biß an den Gürtel hangend / voll Creutze / Spitzen / und die Creutze mit diesen Buchstaben unterschieden ; der da ist Jesus Christus / der überwindet. Und diesen heiligen Mann auf diese Weise angeredet : Nimb dieses Kleyd : dann in diesem Kleyd soll alles Fleisch selig werden ; dann diese Gattung deß Kleydes leistet dem Frommen Christen Menschen ein sehr scharpffen Schutz wider den Teufel. Und auf solche Gelegenheit hat der heilige Mañ diß Kleyd empfangen / und allezeit gebrauchet / auch andern Einsidlern gezeiget ; darinn auch auf den heutigen Tag / wann sie betten / wann sie arbeiten / sie gekleydet gehen / zur Gedächtnuß und Wiederhohlung deß gecreutzigten Christi / auf daß sie durch Anschauen dieser Creutzen dafür halten / sie seyn auch gecreutzigt und diesen weltlichen Lüsten abgestorben / wie Christus am Creutz ist gestorben / davon David also redet : Ich hab den HErrn allzeit vor meinem Angesicht. Dann er steht mir zu meiner Rechten / und ich werde nicht umbgeworffen.

Und diß ist der erste Ursprung der Einsideln / unter deren Zahl auch gewesen ist der grosse Onuphrius, auch der grosse Antonius. Von dieser Art der Einsideln sind auch sehr viel bey dem Concilio, das erstlich zu Nicæa wurd gehalten / gewesen / davon das erste Concilium von Nicæa zulesen / dannenhero auch die Warheit der

Geschich-

Geschichten von den Einsideln kan genommen werden. Aber nach dem ersten Concilio zu Nicæa, fand sich ein sehr heiliger Einsidel/ genannt der heilige Saba / ein Patriarch in dem Closter. Dieser hat in der Einöde/ sehr viel Jünger gehabt/ denen er einsmals diesen Rath eingeblasen: sie solten etliche Männer wehlen / die / damit sie nicht alle bemühet seyn müsten/ die Sorg zu der Kuchen trügen; und solcher Rath gefiel ihnen allen / nach deme sie sich unter einander hatten verglichen; also bracht ein jeder sein eigen Kochet / einer die Bohnen / ein ander die Nüsse / ein ander die gedörrete Kirschen/ ein ander die Feigen / ein ander das Brod / ein ander die dörren Trauben / ein ander was anders / was die Einsidel pflegen zur Speiß zunehmen / unter dessen alle die andern still sassen. Nach etwas verflossenen Zeiten legt er ihnen was anders vor: last uns/ sprach er / etliche kleine Häuserlein / die auf der Ordnung an einander stehen / bauen / wie ein Dorff; welchen Rath sie alle gut befunden / deme sie auch gefolget. Als nun auch dieses geschehen / gab er abermal den Rath / sie solten ein geringe Maur aus Ziegelsteinen aufführen. Wie er es sagte / so geschahe auch / nemlich ein Stall / darein sie alle beschlossen worden. Aber als die Reichen und Könige vernahmen / wie sie ein ehrlich Leben führeten / haben sie denselben Stall mit einer gantz starcken Maur umbgeben / und dieselbe mit Thürnen gezieret; Aecker / Weinwachs und andere nöthige Sachen darzu gelegt/ und endlich aus denselben Stall ein Closter genannt. Nach denselben Zeiten haben die besondere Concilia das Closterleben auch mit gewissen Gesatzen verfasset / das ist / das ein jeder / der begehrte zu dem Orden der Mönchen zu tretten / zuvor drey Jahr in dem Closter zubrächte / und sich also prüfete; und wann nach geendigten denselben dreyen Jahren er diese Art zu leben beständig suchete / mögt man ihn zulassen; wo nicht / ist ihm erlaubt / wieder auszutretten. Hernach haben/ nicht nur die allgemeine Concilia den Mönchen gewisse Gesetz fürgeschrieben/ sondern auch [illegible]den besondern Concilien/ die Mönches Orden angehenden Regeln bestättiget. Und durch diesen glücklichen Anfang oder Geburt ist der Mönchen Policey erstanden/ die nun auf den heutigen Tag diß Muster / wie es beschrieben ist/ erlanget hat.

Umb solcher Ursachen willen spricht das allgemeine vierdte Concilium zu Chalzedon in der 6. Regel von den Mönchen also:

VOn uns ist beschlossen/wer einmal ein Clericus ist worden/und das einsam Leben erwehlt hat / weder das Kriegswesen / noch einige andere weltliche Würde hinfüro ergreiffe. Und wer solches thun dörffen / und deßwegen keine Buß thut / zu dem Orden / den er aus Gottes Willen zuvor angenommen / wieder zukehren/über den sprechen wir den Fluch.

Das sechste allgemeine Concilium in der 40. Regel.

DIeweil es sehr heilsam ist / daß man GOtt / mit Verlassung dieses unruhigen Lebens / anhangen solle. Nicht ohne vorher gegangene Prüfung / noch ohne Betrachtung deß Alters / die das einsame Leben erwehlen / zugelassen werden; dann die Zeit deß Alters / so unsere Voreltern beschrieben / soll scharpff gehalten werden. Darumb soll dieses göttlichen Lebens Bekanntnuß nicht geschehen / als von einem Alter / Erkanntnuß / Urtheil und Klugheit / die in allen Dingen vest / und rechtmässiger weise bestellet sey. Bleibt derowegen dieser Spruch: Wer seinen Halß unter das Mönchische Joch will beugen / soll nicht geringer seyn / dann zehen Jahr; und was weiter hievon sich findet. Aber der grosse Basilius. fürwar ein sehr weiser Mann in den Ordensregeln der Aßketen/ will/ daß siebenzehen Jahr schon vollendet habe / der in das Mönchische Leben wolt eintretten.

Aber laßt uns forschen / ob es auch GOtt gefalle / daß etliche zu Mönchen werden / oder nicht.

Bey Matthæo am 19. Capitel / Vers. 12.

Und sind etliche verschnitten/die sich selbst verschnitten haben umb deß Himmelreichs willen.

Johan-

Johannes in der Offenbahrung am 14. c. v. 3.

Und niemand konnt das Lied lernen / ohn die hundert und vier und viertzig tausend/die erkaufft sind von der Erden: diese sinds/ die mit Weibern nicht befleckt sind; dann sie sind Jungfrauen/ und folgen den Lamb nach / wo es hin gehet. Diese sind erkaufft aus den Menschen/zu Erstlingen GOtt und dem Lamb; und in ihrem Mund ist kein falsches funden. Dann sie sind unsträfflich vor dem Stuel Gottes.

Auslegung.

Sie sind aus den Menschen erkaufft / das ist / sie haben die Gemeinschafft der Eltern und Verwandten verlassen / und sich GOtt ergeben und geweihet / leben auf Erden nach dem Exempel der Nazarener / welche vor Zeiten von den Eltern wurden GOtt geheiliget. Daß aber gesagt wird / sie haben sich mit den Weibern nicht befleckt / sondern seyen Jungfrauen / bedeutet : daß sie gar nichts mit den Weibern zuschaffen gehabt; dañ sie sind unbefleckt/ das ist / sie haben nie kein Weib erkannt.

Matth. 19. vers. 29.

Und wer verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwester / oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ umb meines Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben.

Matth. 10. vers. 38.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimbt / und folget mir nach / der ist mein nicht werth / (welche den willigen Tod bedeuten) wie Paulus sagt: Pfleget dem Leibe nicht. Und anderstwo: Dann wer ein Weib nimbt / der thut wol / wer aber keine nimbt/ thut besser.

Die L. Regel der heiligen Apostoln sagt:

WEr sich der Ehe / deß Fleischessens und deß Weins umb keiner andern Ubung nicht enthält / sondern wegen deß Greuels/ der wird verdammt. Der Ehe / deß Fleischessens und deß Weins

sich enthalten / zeiget an / daß zu den Zeiten der heiligen Aposteln etliche sich der Ehe enthalten / wie erscheinet aus der Epistel an Timotheum / da Paulus sagt : Brauche ein wenig Wein / wegen deines stätigen nächtlichen studierens. Dann wann Timotheus sich deß Weins nicht hätte enthalten / hätte Paulus den Timotheum nicht geheissen auf dem Nothfall Wein trincken.

Laßt uns auch Johannem den Täuffer beschauen : *Fürwar* derselb enthielt sich der Ehe und deß Fleischessens / wegen der Ubung. Und betrachte / lieber / mit welchem vielen Lob ihn der HErr heraus streiche : von den Weibern ist keiner grösser aufgestanden als der Tauffer Johannes. Dann Johannes ist der allerhöchste in Christi Heer : Christus ist der König / und unter den höchsten Feldherrn der aller oberste Feldherr ; wie Esaias sagt von dem Vorläuffer : siehe ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht / der deinen Weg vor dir bereiten wird. Dann *gleich wie* der oberste Feldherr seine Kriegsvölcker mit Waffen versiehet / und wie sie sich im fechten verhalten sollen / unterweiset ; also hat auch Johannes / als er in der Jungfrauschafft und im fasten lebete / die angeschriebenen Kriegsleute Christi die fürnembste Tugend *nicht* nur mit Worten / sondern auch mit dem eigenen Exempel der *Jungfrauschafft* und deß fastens gelehret. Wie er Johannes selbst saget : Ich bin eine Stimme in der Wüsten : *richtet* den Weg deß HErrn / machet ihm die Bahn recht : Johannes ist zwar die Stimme in der Wüsten / doch ist deß Ruffers Stimm / Christi Stimm selbsten. Wann hat dann Christus geruffen ? Als er sagte : Wer durstet / der komme zu mir und trincke ; und so offt er dergleichen Lehren hat getrieben. Dannenhero erscheinet / das fasten / und sich enthalten der Ehe / deß Fleischessens / und deß Weins / sey wegen der Ubung vor Zeiten der Kirchen gebotten werden.

Von dem Fleisch essen.

Paulus in der ersten an die Corinthier Cap. 8.

DJe Speise fördert uns für GOtt nicht : essen wir / so werden wir darumb nicht besser seyn ; essen wir nicht / so werden wir darumb nicht weniger seyn.

In der 1. an die Corinthier am 10.

Ich hab es zwar alles Macht / aber es frommet nicht alles; ich hab es alles Macht / aber es bessert nicht alles.

In der 1. an die Corinthier am 6.

Ich hab alles Macht / es frommet aber nicht alles: ich hab es alles Macht / es soll mich aber nichts gefangen nehmen. Die Speise dem Bauch / und der Bauch der Speise; aber Gott wird diesen und jenen hinrichten.

In der 2. an die Corinthier am 4.

Und sollen allezeit umbtragen das Sterben deß HErrn Jesu an unserm Leibe / auf daß auch das Leben deß HErrn Jesu an unserem Leibe offenbahr werde.

Am 16. Vers.

Darumb werden wir nicht müde / sondern ob unser eusserlicher Mensch verweset / so wird doch der inuerliche von Tag zu Tag verneuert.

In der 1. an die Corinther am 15. vers. 50.

Davon sage ich aber lieben Brüder / daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das verweßliche nicht erben das unverweßliche.

Und abermal vers. 58.

Darumb / meine liebe Brüder / seyd vest und unbeweglich / und nehmet immerzu in den Wercken deß HErren; sintemal ihr wisset / daß euer Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.

In der 2. an die Corinthier am 7. vers. 9.

So freue ich mich doch nun / nicht davon / daß ihr seyd betrübet worden / sondern daß ihr betrübet seyd worden / daß ihr von uns ja keinem Schaden jrgend einnehmet. Dann die Göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet / die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.

In der 1. an die Corinthier am 10. vers. 7.

Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken/ und stund auf zu spielen. Murret auch nicht / gleich wie jener etliche murreten/ und wurden umbbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr jenen zum Fürbilde; Es ist aber geschrieben uns zur Warnung / auf welche das End der Welt kommen ist / daß wir nicht uns gelüsten lassen deß Bösen / gleich wie jene gelüstet hat/ die niedergeschlagen sind in der Wüsten.

am 13. Cap.

Aber GOtt ist getreu / der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen.

In der 1. an die Corinthier am 9. vers. 25.

Ein jeglicher der da kämpffet / enthält sich alles Dinges / das ist/ er enthält sich allzeit und zwar von allem was schädlich ist. Umb solcher Ursachen willen ist den Mönchen erlaubt/ weil sie keine Weiber haben / daß sie sich deß Fleischessens enthalten / wie es ihnen auch erlaubt ist / sich von den Weibern zu enthalten / auf daß ihr Schlund auch nicht den geringsten Wollust empfinde/ welcher Gestalt in ihnen erfüllet wird / was gesagt ist : Ein jeglicher der da kämpffet/ enthält sich alles Dings. Ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / daß ich nicht den andern predige / und selbst verwerfflich werde. Nun bedeutet dasselbe / Ich betäube meinen Leib / Paulus habe viel gefastet / und das Fleisch mit fasten bezämet.

Das Concilium zu Gangra / in der 8. Regel.

Wer die Jungfrauschafft bewahret / oder in ledigem Stand lebet / darumb daß er die Ehe vor ein Greuel hält / und nicht eben deßwegen sich der Ehe enthält / weil der Nam der Jungfrauschafft gut und heilig ist / der sey verflucht.

In obigen Concilio. in der 17. 18. Regel.

Wann einer unter denen / die sich der Keuschheit befleissigen/ ohne leibliche Noth / das fasten / welches in gemein / und von der

Kirchen

Kirchen gehalten wird / aus Hochmuth / und ohne vollkommene und veste Ursach versäumet / der sey verflucht.

Die 10. Regel desselben Concilij.

Wann jemand unter denen / so die Jungfrauschafft umb deß HErrn willen gelobet / sich wider die Eheleute erhebet / der sey verflucht.

Das allgemeine Concilium zu Chalzedon in der

1. Regel.

Wir haben beschlossen / daß alle Regeln / die von den heiligen Vättern in einem jeden Concilio sind biß anjetzo verbracht worden / sollen gehalten werden.

In dem Aszetischen Leben deß grossen Basilij, am 25. Cap.

Wann aber diese zugegebene Speiß mit Saltz bereitet / welches von den heiligen Vättern an statt einer Gewürtz den Speisen beyzulegen beschlossen ist / den übrigen Wasser oder Kraut Speisen würde / zugemischet / nicht / wol verstanden / aus Vorwand einer eiteln und erwehlten Gottseligkeit / als das Fleisch zu meiden (bedencke / was er sagt? als das Fleisch zu meiden / damit erinnert er / die Mönche hätten zu den Zeiten deß grossen Basilij ein besondere Gewonheit gehabt / deß Fleischessens sich zu enthalten.

Paulus an die Römer am 14. Cap. vers. 3.

Welcher isset / der verachte den nicht / der da nicht isset; und welcher nicht isset / der richte den nicht / der da isset: dann Gott hat ihn aufgenommen. Welcher isset / der isset dem HErrn; dann er dancket GOtt; welcher nicht isset / der dancket dem HErrn nicht / und dancket GOtt. Denn das Reich Gottes ist nicht essen und trincken / sondern Gerechtigkeit und Friede / und Freude in dem heiligen Geist: wer darinnen Christo dienet / der ist GOtt gefällig / und den Menschen werth.

Paulus in der 1. an die Corinther am 6.

Ich hab es alles macht / es frommet aber nicht alles: ich hab es alles macht / es soll mich aber nichts gefangen nehmen. Die

Speiſe den Bauch / und der Bauch der Speiſe / aber GOtt wird dieſen und jenen hinrichten.

Daß die Mönche / wann ſie einmal dieſes Leben öffentlich angenommen / nicht ehelich werden müſſen : Sagt das ſechſte allgemeine Concilium, in der 4. Regel.

Ein Mönch / der in Hurerey begriffen / oder der ein Weib zur Ehe / und Geſellſchafft deß Lebens nimbt / ſoll denen Straffen / welche die Regeln der Hurer haben vorgeſchrieben / unterworffen werden.

Das Concilium zu Gangrea in der 19. Regel.

Wann jemand unter denen / die ſich der Keuſchheit befleiſſigen / die ins gemein befohlene / und von der Kirchen gehaltene Faſten / ohne leibliche Noth / aus Hochmuth / ohne erhebliche Urſach / auflöſet / der ſey verflucht.

Dieſe Regel redet von den Aßzeten und Mönchen / die kein Fleiſch eſſen / wie auch von den weltlichen : und ſoll auf zwo Manieren verſtanden werden / erſtlich / daß die Weltlichen die von der Kirchen befohlene Faſten müſſen halten ; darnach / daß die Aßzeten und Mönche gebunden ſind eben dieſelbe Faſten zuhalten / und ihnen ſelbſt das Fleiſcheſſen zuverbieten. Dann wie den Weltlichen die Faſten zur Zeit der viertzigtägigen ; alſo iſt auch von den heiligen Conciliis den Mönchen gebotten ſich deß Fleiſches zu enthalten. Und darumb wird ein Mönch / wann er in dieſer Zeit deß faſtens Fleiſch anrühret / deß Fluchs auf zwifachen Namen ſchuldig erſtlich / daß er der Vätter Geſetz hat verachtet ; darnach daß er die Geſatz und Ordnungen der Kirchen hat gebrochen. Und aus dieſem allen / was bißher iſt vorbracht worden / erhellet klärlich / daß es Gott keines Wegs mißfalle / ja daß es Gott gefalle / daß Mönche werden / und ſich deß Fleiſches enthalten / auf daß nemlich ſie ſolcher Weiſe den willigen Tod ergreiffen / mit faſten / wachen / betten / und vergoſſenen Thränen vor ihren Sünden / und ſolches nach dem Spruch deß Propheten Joels ; So ſpricht nun der HErr:

Bekeh-

Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/mit fasten/ mit weinen/ mit klagen; zerreisset eure Hertzen. Und abermal/ heiliget eine Fasten; auf daß der jenigen Seelen nicht anfangen zustoltzieren; dann wann die Seel den Lüsten deß Fleisches offt willfährt/ sie endlich auch selbst sich erhebet/ und nicht mehr sorge/ was den HErrn angehet/ sondern sich/ wie irgend ein Viehe/ zum Gesellen darstelle/ wann die Gebott Gottes bestritten werden.

Aber es mögte einer vielleicht sagen; der Prophet Joel/ in deme er von fasten und andern redet/ meyne/ wir solten es halten/ nicht allzeit/ sondern alsdann allein/ wann uns einige Gefahr über dem Haubt schwebet; da wird geantwortet/ der Teufel/ der uns bey Tag anklaget/ bey Nacht von seiner Anklag gewißlich nicht abläst/ welches er dann nicht allein jederweilen verrichtet.

Johannes in der Offenbarung am 12. Cap.

Weil der verworffen ist/ der unsere Brüder verklaget Tag und Nacht für unserem GOtt. Und wann nun einer solte vorwerffen/ Johannes rede hie mit überhöheten Worten; der höre/ was der HErr redet.

Marciam 14. vers. 38.

Wachet und bettet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und abermal bey Matthæo im. 24 vers. 42.

Darumb so wachet/ weil ihr nicht wisset/ zu welcher Stund der Dieb werde einbrechen. Und dieses sey gesagt von den Mönchen/ daß nemlich ihnen nothwendig obliegt/ wie sie von dem Gebrauch der Weiber; also auch von dem Fleischessen sich enthalten/ auf daß sie von den bösen Lüsten nicht versucht werden/ sondern durch ein willigen Tod/ wie droben erzehlt ist/ sterben mögen.

Daß aber Paulus wider diejenigen/ die da sprechen/ man solle sich von den Weibern enthalten/ wie auch von dem Fleisch/ sehr scharff redet/ da muß man wol beobachten/ daß er von den Manichæern handelt. Dann sie verbieten ihnen selbst den Gebrauch deß Weibes/ weil sie dafür hielten/ die Ehe/ und das Fleisch wären zwey Ding/ so aus ihrer Natur unrein wären. Aber die Mön-

che halten nicht / daß solche Ding ein Greuel seyen wegen der natürlichen Unreinigkeit / sondern sie urtheilen / solches sey eine Ubung der sehr hohen Tugend / gleich wie Johannes der Vorläuffer sich hat von den Weibern / und dem Fleischessen aus Lieb zur Tugend enthalten. Aber die heilige Schrifft sagt doch anderstwo: Wer hat solches von euren Händen gefordert? wann die heilige Schrifft in solche Wort ausbricht / trifft sie die Juden / welche zwar fasten und GOtt opffern / nichts desto weniger unter dessen sehr viel Sünden zugleich begehen wolten / und das umb dieser Ursachen willen Gott sie bestraffete. Dann das fasten mit Sünden befflecket / tauget nichts: aber es ist gut und heilig / wann der Mensch zuvor von Sünden / und hernach von den Fleischessen sich enthält / auf daß nicht / in dem sein Schlund sich zu viel freut / er allenthalben überall in die Stricke der Versuchungen falle.

(p) Zwey hundert und funffzig Jahr ohngefehr nach der Aufferstehung Christi wird der Ursprung der Möncherey gesetzet: und ist wol getroffen / daß solcher in das dritt hundert Jahr wird verschoben. Jacob von Bolduck / ein Mönch / schreibt in den dreyen Büchern / die er vor der Kirchen von dem Gesetz hat geschrieben / es wären acht Gesellschafften der geistlichen Brüder / und gleichsam Mönchischer Gattung von Anbegin der Welt biß auf Christum gestifftet / und in vielen Clöstern unterhalten worden. Den ersten nennet er die Carthusen / Enoßt von Enos genannt / Gen. 4, 26. und meynet / man habe sie nachgehens Esseer genannt: Den andern Orden will er sagen der Minoriten / zugenannt Cinæi / von dem Cainan / deß Enos Sohn / Num. 44, 21. Den dritten Orden nimbt er von den Hebreern / von dem Ertzpatriarchen Heber / deß Sems aber Nachenckel / Gen. 10, 21. Den vierdten deutet er uns an der Cenezæer, von dem Ascenez, Gen. 10, 3 und Num. 32, 11. Den fünfften der Nazaræer; den sechsten der Propheten Kinder; den siebenden der Rechabiten; den achten / der Esseer. Man disputirt / ob die heutiger Einsidler eben dieselben seyen in den alten Zeiten? dann heut zu Tag wird erachtet ein Einsidel / nicht der aus tringender Noth auf eine Zeitlang in den Orden sich aufhält / sondern der aus vorgesetzten Rath und eigenem Willen in die Einöde weichet / und daselbst immerdar bleibt / auf daß er also sein Fleisch / sambt desselben Lüsten töde / und an solchem Ort im Gebett / fasten / keuschem und sehr strengem Leben GOtt diene / und nach dem Stand der Vollkommenheit strebe. Nun findet sich nicht / daß weder Elias / noch Johannes der Täuffer auf solchen Sinn in der Wüsten

sten gelebt hätten: und was den Eliam belanget/ hat er sich wegen der scharffen Nachforschung/und Verfolgung Achabs auf Gottes Befehl am Regenbach Cherit verborgen/ist auch wieder wegen der bevorstehenden Gefahr von der Königin Jesabel/ in die Wüsten gegangen/ da er schier wäre Hungers gestorben/ wann ihn der Engel nicht hätte wunderlicher Weise genähret/ in welcher Nahrung er in viertzig Tagen und so viel Nachten durch die Wüsten hin und wieder gezogen/ biß er an den Berg Horeb ist kommen: da gieng er an der Nacht in eine Höhle/ nicht daß er immerzu daselbst verharrete/ sondern nur zu einer Nachtruhe. Ja es scheinet nicht untunckel/ der Abschied hätte GOtt keines Wegs gefallen/ weil er seinen Ort und Beruff hätte verlassen; darumb wurd er wieder zuruck beruffen/ Elia/ was hastu hie zuschaffen. Darauf der Prophet gefolget/ und zu seinem Lehrambt wieder gekehret ist/ 2. Reg. 19.

Von Johanne wird zwar gesagt Luc. 3. er hab in der Wüsten gewohnet; man mag aber durch die Wüsten verstehen das bergichte Land/ in welchem deß heiligen Johannis Eltern gewohnet/ ohne Zweiffel in Gemeinschafft anderer Leuten (dann es wird gesagt/ die Nachbarn hätten sich über der Geburt Johannis gefreuet) ob schon dieselbe Gemeinschafft so groß nicht gewesen. Gleichwie im Büchlein Josua am 15. Cap. gelesen wird/ dem Stamm Juda wären sechs Städte in der Wüsten zugetheilet. In solcher Wüsten war Johannes/ als das Wort deß HErrn zu ihm geschach; da wird gesagt/ er seye kommen/ und hab in der Wüsten den Tauff der Buß geprediget/ daß ist/ in denselben Tagen ist er forter gangen an die wäldige Ort/ gegen dem Jordan und gegen das tode Meer/ da er sein Amt hat verrichtet. Daß aber die Gesandten bey Joh. 1. fragen von seiner Person/ als kenneten sie ihn nicht/ daher mag man nicht schliessen/ daß Johannes von seiner Kindheit auf/ biß in das dreissigste Jahr in der sehr grossen Wüsteney habe sich verborgen gehalten. Dann diese Gesandten waren von Jersalem gesand/ fern von deß Johannis Vatterland entlegen/ darumb er ihnen wol können unbekannt seyn. Zum andern/ so fragen sie Johannem nicht/ von seinem Vatterland/ oder von seinen Eltern/ sondern von seinem Amt: welches auch aus der Antwort Johannis mehr dann klärlich erhellet. Und gesetzt/ diß wäre die rechte Wüste; so ist Johannes in derselben aus sonderlichem Trieb deß heiligen Geistes und aus göttlichem Beruff gewesen/ den er an solchem Ort solte verrichten.

Mercke ferner/ daß die alten Vätter vor diesen fürtrefflichen Männern den ersten Anfang der Möncherey genommen/ weil sie allzusehr in dieses Mönchische Leben vereiffert gewesen/ daß zu grössern Ansehen sie solcher Gestalt geschrieben; und sind demnach nicht einerley Meynung geblieben/

auch nicht der heilige Hieronymus selbst/der wiederig schreibet: Zum Exempel in dem Schreiben an Eustachium, macht er Johannem zum Urheber der Einsidel; und in der Vorred zu dem Leben deß Einsidels Pauli meldet er dieses: Man hat unter vielen offt gezweiffelt/ von welchen Mönchen fürnemlich die Einöde wär bewohnet worden von Anfang. Dann etliche suchen das Werck etwas tieff/ und erhohlen es von dem seligen Elia/ und von Johanne dem Täuffer. Unter denen der Elias uns mehr duncket dann ein Prophet/ und daß Johannes von ihm geprophecevt hat/ ehe er geboren. Andere aber/ deren Meynung/ der gemeine Mann beyfält/ behaubten/ Antonius seye das Haubt und der Ursprung solcher Stifftung; welches zum Theil wahr ist/ dann er ist nicht eben so gar vor andern gewesen/ als daß aller anderer Fleiß und Ernst durch ihn ist angetrieben worden. Aber Amathas und Macarius, deß Antonij Jünger/ deren der erste deß Meisters Leib hat begraben/ soll/ wie man annoch behaubtet/ ein Paulus von Theben/ der Anfänger deß Wercks gewesen sey; welches wir nicht so viel mit dem Namen/als durch gefaste Meynung/ wir auch bestättigen: so fern Hieronymus.

Auf daß wir nun die rechte Beschaffenheit sagen/ so wird droben erzehlt/ was der Warheit gantz gemäß ist/ nemlich daß der Tyrannen Grausamkeit zum Mönchischen und Einsidel Leben habe Anlaß gegeben/ wie solches die allerälteste Scribenten bezeugen/ nach Sozomeni und Nicephori Bericht. Dann als zu Zeiten der Keysern Decij und Valeriani, umb das Jahr Christi 252. man den Christen/ weil sie Christum bekannten/ sehr viel Foltern anthäte/ setzten ihrer viel ein Mißtrauen in ihr schwaches Fleisch/ daß sie sich besorgten/ sie mögten den Namen Gottes verläugnen/ und zwar aus Forcht der unerträglichlichen Pein/ und hielten vor rathsam/ den Leib unbefleckt zuerhalten/ und nicht zuverdammen/ mit der Flucht und dem Ausweichen zu helffen. Also verliessen sie die Städte/ und ihr Vermögen/ eileten in die weite Wüsteneyen/ und verbargen sich darinnen/ wie die wilden Thier in ihren Höhlen/ daselbst sie Hütten/ und Häuslein/ wie Hirtenstellen gerichtet. Auch sind sie offt auf den unbehauenen Bergen und Forsten mit Fleiß herumb geloffen/ von einem Ort zu dem andern/ damit man sie weder verfolgen noch fahen könnte. Wann aber der Grimm der Verfolger überhand nahme/ und der Tyrannen Blutvergiessen nachliesse/ kehreten sie nicht wieder zu ihren Güttern/ und in die Welt/ sondern blieben in den benannten Hütten von sich selbst/ als daß sie gewohnt waren/ an die Göttliche Betrachtungen/ und an das stille Wesen deß Lebens; und in solchem angefangenen Werck blieben sie biß in den Tod. Niceph. Hospin.

(q) Paulus ist wegen deß Christlichen Glaubens/ und der Tyrannen Verfolgung in die Einöde gewichen/ von deme Hospinianus mit grossem

Fleiß

Fleiß / wie er selbst bekennet / sonderliche Sachen hat verzeichnet / auf daß ein jeder / der über seine Schrifften käme / die rechte Meynung von der unternommenen Sach desto gewisser und richtiger fassen könnte. Nun spricht er also: unter allen denen / die wegen der Verfolgung in die Wüsteney sollen / wie man list / gewichen seyn / erhäle die oberste Stelle / Paulus von Theben. Dann als derselb funffzehen Jahr / oder dergleichen erreichet / wurd er in der Verfolgung unter Keyser Decio, seines Vattern und seiner Mutter beraubet / und blieb mit seiner verpflichten Schwester in einem herrlichen Erbe. Als er aber merckete / daß ihm seiner Schwester Mann nachstellete / der ihn / als ein Christen gedachte anzubringen / ohne Zweiffel / daß er das Erb / so sein Schwiegervatter hinderlassen / allein erhalten und geniessen könnte / hat er sich mit der Flucht gerettet / und in eine Höhl unten an dem Felsenberg verkrochen / wo er aus Lust deß lieblichen Orts / all sein übriges Leben vollbracht / und starb daselbst im 113. Jahr / seines Alters / in der Einsamkeit; wie Antoninus, Marullus, Sabell. und Hieronymus in seinem Leben bezeugen. Von derselben Zeit an / daß er in die Wüsteney war gangen / welches war das Jahr Christi 260. biß an das End seines Lebens / wiche er nimmer von dannen / sahe nie keinen Menschen / als zum allerletzten / an seinem letzten Tag den Antonium, der nun im neuntzigsten Jahr lebete / wie ihm Gott hatte anbefohlen ihn zubegraben. Pavinius berichtet in der Chronick / dieser Paulus wär Anno 256. erstlich in die Wüsten zuwohnen kommen. Ja dieser Paulus / spricht er / ist der erste gewesen / deren die Geschichten namentlich gedencken / die zur Zeit der Verfolgung / aus Furcht deß Tods in die Wüsteneyen geflohen. Dann / sagt ferner Frisingensis, bey bewährten Authorn wird nichts dergleichen von einigem Menschen zu Justini deß Blutzeugens Zeiten / auch nicht etwas lang hernach geschehen gefunden. Welches beweisen kan / daß die Gattung der Einsideln bey den Christen noch nicht üblich gewesen / und daß sie aus Noth / nicht aus Wahn / oder vielmehr aus sonderlichem Andacht eines Gottesdienstes seyn aufgenommen worden. Baptista Mantuanus stimmet hiemit ein:

Da haben ihrer viel das Elend angesehen /
In ihren alten Jahren mit Fried ins Grab zu gehen /
Die Städte ausgeräumt / und wie die wilden Thier
durchwandert die Einöd / in Höhlen für und für.
Und glaub / daß solche Zeit so gar schädlich gewesen /
Paulum bey dem Nilo, der nirgend kan genesen /
Als in der Sonnen Hitz / erstlich getrieben aus /
zu lassen andern frey / die Stadt und eigen Haus
da er gelernet hat / aus Palmen Röck zu flechten /
die ihn vor grosser Hitz mögten gar wol verfechten.

Ist derowegen aus dieses Pault von Theben Leben der Einsidel Orden entstanden / und hat hie seinen Anfang genommen / wie Hieronymus in seinen Leben austrücklich bezeuget. Diesem haben nachgehends andere sehr viel gefolget / nicht nur aus Furcht der Verfolgung und der Tyrannen / sondern aus gutem Eiffer / und frommen Fürsatz deß Gemüths / nemlich aus Verdruß der Welt und der menschlichen Sachen / auf daß sie durch die unreine Gemeinschafft der Welt nicht beflecket wurden ; dann auch / daß sie den Göttlichen Betrachtungen / oder dem Nachsinnen der himlischen Sachen und dem Gebett desto mehr könnten obliegen. Denen man nicht unbillig mag zuzehlen / jene sehr helle Fackeln / als da gewesen Basilius, Nazianzenus, Augustinus, Hieronymus, und andere zumal heilige Leute / die sich der Weißheit / und der Betrachtung der himmlischen Sachen ergeben hatten / und lieber wollen in dem dunckeln Wald einer Wüsteney verborgen seyn / als unter den Menschen / und in dem klaren Liecht der Kirchen wandeln. Etliche unter denselben thäten es deßwegen / weil sie sahen die Kirchen / und deroselben Diener durch die Verfolgungen der Tyrannen geplaget; Wie Cassiodorus in Tripartitâ davon meldet. Aber andere / weil sie sahen / daß die Kirch selbst durch innerliche Strittigkeiten zerrüttet wurde: dann sie sahen auf einer Seiten die Ketzer toben / gegen denen die Regenten grosse und schwere Kriege müssen führen ; auf der andern Seiten sahen sie die Partheiligkeiten der Bischoffen / und die abscheuliche Spaltungen / welche sehr offt so groß gewesen / daß fromme und Gottsförchtige Leut gantz irre waren / zu welchem Theil sie sich solten schlagen. Da nun die Kirchen in solchem Stand waren / auch nach den dreyhundert Jahren der Geburt Christi / als die Christenheit durch Constantinum hatte Frieden erlangt / haben die aller klügesten erachtet / sich an solchen Ort zubegeben / die sie von solchem Ubel befreyet / mögten sicher leben. Doch muß man darneben bekennen / daß nicht wenige durch ungereumde Lieb zum Müssiggang / oder aus Begierd ihrer eigenen Ruhe / vielleicht zu der Freud und Lust sich mit der Philosophy / und dem eiteln spintisiren oder tichten zu belustigen / sich darzu bewegen lassen. Auch haben sich viel in solche einsame Ort ohne Zweiffel / als mit der Zeit der verkehrte Eiffer / das ist / die vermeynte Nachfolg frommer / für trefflicher und herrlicher Leute / die sie in solchem heiligen Leben hatten gesehen / begeben / damit sie auf solche Weiß ein eitele und nicht nutzende Herrlichkeit erwürben.

Jederweilen waren etliche von dem bösen Geist beredet / als ob sie dadurch die Demuth und ein Englisch Leben mit Unfug sehen lessen / und giengen herein mit Hochmuth / in dem / was sie nicht gesehen hatten / deren Hieronymus etliche meldet / und strafft. Sonsten ist im vorbey gehen zuerinnern / daß diese / so wol als die vorigen geirret haben / und zwar nicht wenig /

dann

dann sie genugsam an Tag / daß sie umb Christi willen nicht gern Ungelegenheit hätten ; sie liessen sehen / daß sie die besondere Gemählichkeit mehr dann es seyn solte / liebeten / und als wären sie nur vor sich selbst gebohren / wolten keinen Menschen durch die Liebe dienen / und die von Gott verliehene Gaben und anvertraute Pfund der Kirchen zum besten ausschlagen ; daß sie nicht wollen / ob sie schon gekönnt / ja schuldig waren / bey Stifftung deß Kirchenfriedens / Gefahr oder einige Arbeit / die Irrenden wieder auf den rechten Weg zu führen / die Betrübten zu trösten / und die Unwissenden zu lehren / auszustehen. Dannenhero fürwar bekannt ist / daß die Liebhaber deß einsamen Lebens mehr ihren besondern Nutzen angesehen / als daß sie die Majestät deß Kirchenwesens hochgehalten : und zweiffelt niemand / wie schwerlich sie hierinn gesündiget haben. Und eben deßwegen finden wir / daß etliche heilige Vätter hernach zur Reue gerathen / ihre Unbesonnenheit beweinet / ja öffentlich bekannt haben / sie wären gegen Gott und den Menschen undanckbar / und dem göttlichen Beruff ungehorsam gewesen / darumb sie Gott und die Kirch demüthig umb Verzeihung gebetten / wie man sehen kan bey Chrysostomo im ersten Buch von der Priesterlichen Würde / und bey Gregorio von Nazianzen in den Homilien. Endlich sind auch viel aus Verzweiffelung in die Wüsteneyen gegangen / und haben das Closterleben erwehlet : daher das gemeine Sprichwort entstanden ; Verzweiffelung macht den Mönch. Daß er wahr sey / wird derjenige gestehen müssen / der die Geschichten und das Leben der Einsidler und Mönchen wird gelesen haben.

Aber der allererste / dessen die Geschichten gedencken / der nach Paulo von Theben das einsame Leben getrieben / ist Antonius, der diese Manier zu leben hat in Egypten angefangen : dannenhero zu Genügen und Uberfluß wir verstehen / was von den angezogenen Regeln der Concilien / und Sprüchen der H. Schrifft / wie sie droben sind angezogen / sambt dem Verstand und der Auslegung derselben man urtheilen solle ; nemlich daß die Wort deß heiligen Geistes wider seinen Willen / nur das einsame Leben in der Wüsten zubehaubten gezogen werden ; und daß die Regeln der Concilien / ob sie schon sehr alt sind / von dem Closterleben derselbigen Zeit / und welches durch die Verfolgungen war verursachet / und hernach ein Vorrath gelehrter Leuth / die der Kirchen nutzlich seyn mögten / zuschaffen / fortgeführet worden ; davon die Griechische Manier wenig weiß. In der Vorrede der zwantzig Sendschreiben von dem Greissen Antonio, deß Vattern aller Mönchen / so Abraham von Eschellen aus dem Arabischen ins Latein gesetzt hat / zu Pariß Anno 1641. gedruckt / lesen wir also : die Magi, so glaubig wurden / begehrten von Mose Erlaubnuß / wieder nach Haus zu

ehren/ und ihre Güter in Egypten zuverwalten: und solches hat ihnen Moses gestattet / that auch sein Gebett vor sie. Derowegen fingen sie an ein Closterleben auf den hohen Spitzen deß Gebirges; welche dann gewißlich die allererstẽ gewesen / so das Closterleben haben getrieben/ genannt die Gemeynden / oder Versamlungen. Aber etliche von ihnen waren bey Mose zu rück geblieben / biß er Todes verfahren / nach Gottes Befehl. Die Möncherey wurd nach denselben unterbrochen / biß Christi Aposteln dieselbe wieder aufgerichtet und erneuert: auf denselben sey der Fried. Ja Mahomet läst diesen Orden so höchlich ehren / daß er den seinigen mit abgefasten Worten die Mönche anbefohlen / so fern/ daß er auch der Mönchen und Clöstern Güter zinßfrey machte. Etliche Scribenten ziehen herfür das Exempel der Esseer/ darvon Hieronymus meldet wider Jovianum, dazu noch Philonis und Eusebij Ansehen komme / sambt deme/ was der Evangelist Marcus aus Petri deß Apostels Feder von dem Closterleben mag geschrieben haben.

Das XLI. Capitel.

Von dem Gesetz Gottes.

AUch halten die Griechen das Gesetz Gottes mit höchstem Fleiß / und sind zu gewissenhaffter Obacht desselben bewegt / weil der HErr sagt: *Vergebet / so wird euch vergeben / darumb sie ihren Feinden alle Fehle vergeben / und erwegen bey ihren Hertzen dieses: Ich will meinen Feinden ihr Uberträttung vergeben / auf daß mir auch Gott die Vergebung meiner Sünden wolle vergeben.* Sie folgen auch den Gesetzen / so die heilige Aposteln haben gestifftet / weil Paulus in der Epistel an die Römer am dreyzehenden Capitel sagt: Jederman sey unterthan der Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat: dann es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Auch haben sie ein scharpffe Aufsicht auf die Decreten / so die Vätter hinterlassen / doch nur so fern / sie mit den göttlichen Gesetz und der Richtschnur übereinstimmen / weil der HErr zu den Juden spricht: Eure Vätter halten die Aufsätze der Vätter mit höherem Eiffer / als das Gesetz Gottes. Dannenher erscheinet / daß Christus die Juden nicht straffe / daß sie sich befliessen / die Aufsätze der Vätter zuhalten / sondern daß sie das Gesetz Gottes dahinden gelassen/ und allein sich bemühet umb die Gebott der Vätter/ dieselben zuhalten.

An

An Titum am 1. Cap. vers. 5.

Umb dieser Ursachen willen ließ ich dich in Creta / daß du solt vollend anrichten / da ichs gelassen hab / und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten. Und abermal: wañ ihr versamlet seyd mit meinẽ Geist / so übergebẽt ihn dem Satan. Abermal: straffe sie ernstlich; und / weil diese Griechen der jenigen Vätter / die der Aposteln Nachfolger gewesen / Kinder sind / darum halten sie sehr viel auf die Vätter / auf daß der Fluch nicht auf sie falle: Wer seinem Vatter oder seiner Mutter fluchet / der soll deß Todes sterben. Und auf solche Weise gehorchen die Griechen diesen zweyen Gesetzen / das ist dem willigen Tod / und dem Gesatz / das Gott selbst hat gegeben / davon nun ist gehandelt worden.

Das XLII. Capitel.

Von der Zeit / in welcher die Griechen Ostern halten.

DAs Osterfest halten die Griechen nach der uralten Stifftung / umb vieler Ursachen willen. Die erste Ursach ist / auf daß diß Fest nicht auf eben eine Zeit mit den Juden gehalten werde; auch nicht / ehe die Juden das Osterfest begehen / gleich wie das jüngst beschriebene Osterfest jederweilen vor der Juden Fest vorgehet / jederweilen auf eben ihr Fest zugleich einfält.

Die andere Ursach ist / weil das heilige und allgemeine Concilium Nicæa, so das erste gewesen / spricht; Wer das Osterfest entweder vor den Juden / oder wann es die Juden halten / begehet / der soll von der Gemeinschafft der Kirchen abgesondert werden.

(r) Die dritte ist / daß ein überaus grosses Wunder bey dem Fluß Nilus / und bey der Stadt Alkair geschicht / da die Erd die tode Cörper herfür stößt. Es fängt aber dieselbe Erd an dieselbe Cörper auszustossen den fünfften Tag / welcher der Grosse pflegt genannt zuwerden / das ist / auf welchem Christus das geheimnuß Nachtmal hat eingesetzet / und wirfft also dieselbe Cörper alle

Tag aus/biß auf den Tag der Himelfahrt/das ist/biß auf den Tag/ in welchem Christus ist gen Himmel gefahren / oder biß auf den viertzigsten Tag nach Ostern ; und wann derselb verflossen / hört die Erd auf die Cörper fortzustossen. Wir haben aber die Relation von diesem Wunder den Türcken und Griechen zudancken / die nach solchen Orten viel kommen / wie auch den Andächtigen / die solches Wunder zusehen von Jerusalem selbst dorthin reisen. Man hat auch gemerckt / daß dieser wundersame Handel immerdar zu der Zeit vorgeht / wann Ostern nach der uhralten/ und nicht nach der neueingeführten Gewonheit wird gehalten. Es hatten zwar die Griechen vor Zeiten / nemlich vor zwantzig Jahren beschlossen / die Ostern auf die neu gebilligte Zeit zuhalten/ sahen aber / daß die Erd alsdann keine Cörper forstiesse. Uber diß hat auch dasselbige heilige Liecht/ welches zun Zeiten der Ostern/wie sie die Alten gestifftet / umb das Grab Christi pflegte zusehen seyn/ alsdann scheinen wollen. Darumb haben die Griechen die alte Zeit deß Osterfestes erwartet / und wann dieselbe ankam / erschien das gemelde heilige Liecht / und die Erde trieb fort / nach jährlichen Gebrauch die Cörper.

Als man solches gesehen / haben die Griechen ihr Ostern auf eben dieselbe Zeit gehalten und sprechen : Siehe / GOtt selbst zeiget uns gleichsam mit aufgerecktem Finger die wahre Ostern. Darumb wollen wir gar nicht achten / was uns die menschliche Weißheit vorhält. Aber von dem Creutz / von diesem heiligen Liecht und von den Cörpern hat Esaias wol geweissaget / da er im sechs- und sechzigsten Capitel also redet : Ich komme zu versamlen alle Völcker/ und Zungen / und sie sollen besitzen und sehen meine Herzlichkeit. Was ist es aber vor eine Herzlichkeit/ welche die Völcker sollen sehen ? dann Christus ist gleich nach den verflossenen viertzig Tagen nach Himmel gefahren. Darumb redet der Prophet eigentlich von dem H. Geist / der auf Pfingsten wurd ausgegossen ; dann auch von dem heiligen Liecht / das umb das Grab Christi scheinet / und von dem Creutz / welches man hat zu Jerusalem gefunden. Von dem Creutz sagt er : Und ich will bey ihnen

das

das Zeichen / das ist / das Creutz deß HErrn / zu Jerusalem gefunden / lassen.

Von demselben redet David also: Bettet an zu seinen Fueßschemel / weil er heilig ist. Moses und Aaron ruffeten den HErrn an / und der HErr redet zu ihnen in der Wolckenseule. Daselbst hat GOtt in der Wolcken geredt / hie heiliget uns Christus mit seinem Creutz. Gleichwie David sagt in seinem Psalm: Setze mich zu einem Zeichen deiner Güte / daß sie es sehen / und sich schämen / die mich hassen / das ist / die Teufel. Und in der Weißheit Salomonis am 14. Cap. wird das Holtz gesegnet / durch welches uns die Gerechtigkeit kom̃t. Und abermal weiset Esaias im 60. Cap. aus was vor Holtz das Creutz gezimmert worden / wann er sagt: Die Herrlichkeit deß Libans wird zu dir kommen / in dem Kupressen / Lerch und Ledern zugleich / werde ich meinen heiligen Ort herrlich machen / das ist / das heilige Grab / und alle und jede Kirchen. Und wiederumb / du hast deinen Namen gegeben denen die dich förchten / als ein Zeichen / den Boltzenschuß zuentgehen / das ist / den Boltzenschuß / die Stricke deß Teufels / und das Zeichen bedeut das Creutz.

Nun will ich auch erzehlen / mit Gunst und Erlaub etwas wenig von der heutigen Griechen Meynung / die sie heut zu Tag von dem Creutz haben. Sie sagen / das Creutz sey der Scepter / und Christi zweyschneidiges Schwerdt.

Und wie ein Kriegsmann mit dem Schwerdt fechtet / und seinen Feind überwindet / also hat auch Christus durch seine Creutzigung den Teufel überwunden. Er konnte zwar ohne die Creutzigung den Menschen erlösen / und von dem Teufel den sieg erhalten; aber wolte nicht. Dann diese Weiß und dieser Weg gefiele ihm.

Und wie ein grosser König / der in den Krieg will aufbrechen / seinen Scepter und seine Kriegsleute pflegt mit guten Waffen zuversehen; auf daß sie den Feind mögen bestehen / das Volck aber / so bald es das Scepter gesehen / deß Königs persöhnliche Ankunfft verstehet; und ehe der König auf die Stelle kommt / da das vorher geschickte Scepter wird verwahrt / schon von dem Volck mit Fro-

locken und Wunsch wird gepriesen: Eben solche Manier hält auch unser HErr JEsus Christus / in dem er uns Christen mit seinem Creutz / welches die Passion bedeutet/ wapnet. Und wo irgend das Creutz mit dieser Uberschrifft Jesus Christus überwindet/ gesehen wird / daselbst wird Christus gelobt und herzlich gemacht. Aber nicht ein jedweder Creutz / oder ein jedes Ding/das die Gestalt eines Creutzes machet / wird Christi Creutz genannt / sondern welches diese Uberschrifft hat / Jesus Christus überwindet / diß wird Christi Creutz genannt / es seye gleich aus Silber / oder aus Metall / oder aus Holtz geschnitzelt: Dann allein diese Buchstaben weichen / dieses Creutz Christo / in dem sie andeuten / dasselbige Creutz / an welchem Christus wegen der Sünden ist gecreutzigt worden / an demselben hab er auch den Sieg wider den Feind erhalten.

Daher sagt David: HErr/ in deinem Liecht/ werden wir das Liecht sehen; deß Vatters Liecht / ist der Sohn/ aber deß Sohns Liecht ist das Creutz: wie es der heilige Chrysostomus im Buch von Anbettung deß Creutzes auslegt.

Laßt uns aber zu unserm Fürsatz wiederkehren: gleich wie Moses die Ruthe gebraucht / und alle Wunder hat verrichtet (er konnte zwar ohne Zuthun der Ruthen die Wunder alle thun / doch gefiel ihm ein anders) also hat Christus den Christen an statt Mosis Ruthen / das Creutz verliehen.

Und wie die Juden durch den Anblick deß Schlängleins gesund wurden / also können die Christen / wann sie das Creutz/ welches den gecreutzigten Christum bedeutet/ anschauen / oder die Gestalt deß Creutzes an ihre Stirn setzen / die Teufel von sich abtreiben und in die Flucht bringen: Welches droben in dem 21. Cap. etwas ausdrücklicher erklärt ist/ da diese Wort sind zu finden: Wann die Griechen in eine Kirch gehen / und zu den Oertern gelangen/ da sie pflegen bey hauff zu stehen / fügen sie drey Finger zusamm; und was noch mehr folget.

Und Elisa/ nach dem Elias war hin genommen / kehrte wieder zum Jordan/ in willens durchzugehen; darumb bathe er Gott/ er wolte den Jordan spalten / und auf beyden Seiten den Grund

trü-

trucken machen / auf daß er durch könnte kommen : doch theilet sich der Jordan nicht ; darum schlug er bald mit dem Mantel Eliæ in den Jordan / und sprach : Wo ist nun der GOtt Eliæ / meines Vatters ? auf welche Wort der Jordan alsobald sich getheilet hat. Lieber betrachte ein wenig / wie es zugehe / daß dieser Anruffer ohne den Mantel Eliæ Gott anrufft / und von Gott nicht erhöret wird; so bald er aber denselben Mantel gebraucht / Gott alsobald zu seinem Begehren ja sagt / und der Jordan sich theilet : Also höret auch Gott diejenigen / welche sich mit dem Creutz bezeichnen. Und umb dieser Ursach willen / lassen sie jederzeit das Zeichen deß Creutzes vorhergehen / sie tauffen / weichen / bethen / oder was sie nur vornehmen: Ja die heutigē Mönche haben auch ein Geheimnuß in dem Creutzmachen gefunden. Die klügsten Mönche haben solche Gewohnheit / daß / wann der Teufel ihnen entweder im Schlaf / oder im spatzieren gehen / oder wann sie stehen / auch böse Gedancken / von Hurerey / und andern bösen Lüsten einbläst / sie alsdann das Creutz bilden / mit diesen Worten : HErr Jesu Christe / du Sohn und Wort Gottes / erlöse mich von dieser Versuchung. Und wer das Creutz in wahren Glauben hat gemacht / auch diese Wort darzu gesprochen / wird zur Stund der böse Gedanck zerstöret / und sein Gemüth kehrt und wendet sich wieder zu ernstlichen Geschäfften; ja wann er je sich befleißt herzlicher Sachen und Tugenden / erregt sich bey ihm ein sonderlicher Antrieb zu der Theology / oder zu andern Göttlichen Wercken : und auf solche Weiß werden sie von denselben teuflischen Versuchungen befreyet.

Wer aber das Creutz nicht wolte machen / in dem er bey sich selbst gedenckt / das Creutz mög an sich selbst nicht nutzen / der wird je länger je mehr von solchen bösen Gedancken geplagt. Umb dieser Ursachen willen sagt Esaias sehr wol : Ich will das Zeichen unter ihnen lassen / das ist / den Aposteln / wie auch denen / die in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi glauben / hat er sein Creutz gelassen.

Auf gleiche Weise redet auch David : Du hast ein Zeichen geben denen / die deinen Namen fürchten / auf daß wir mögen entgehen

gehen dem Pfeil/das ist/die lasterhaffte Schlüsse oder Anreitzungen/ die der Teufel uns ein bläst. Aber es mögte einer sagẽ: Wie hat er der Hebreer König Manassen/als denselben die Babylonier an Händen und Füssen geschlossen/und in einẽ gegossenen ehrnen Ochsen gestossen/gehöret/der doch seine Knie vor Gott nicht beugẽ könen? die Antwort ist; hie höre man Paulum / der also redet : Wer denn sagt/ diß ist den Götzen geopffert / dieselbe Speiß wird nicht gessen / und solches darumb / weil jener gesagt hat / sie wär dem Götzen geheiliget : also ist es auch bewand mit dem Creutz machen : Als man noch nicht in der Kirchen hiervon hatte gelehret/war es nicht Noth/ die Figur deß Creutzes zumachen / oder das Creutz zu bilden : da aber das Creutz von der heiligen Kirchen anfieng gepredigt zu werden / und zu machen / sind wir freylich verbunden / das Creutz zumachen / dieweil das Creutz an statt der Waffen ist von Christo / den Sieg den Teufel abzuzwingen / gebraucht worden / und wir von ihm selbst darmit gewapnet sind : und ist diß der Griechen Sinn und Verstand / den sie von dem Crutz unterhalten. Ob aber nun dieses alle soll gebilliget werden / oder nicht / das ist dem Urtheil der Gelehrten heimgestellet. Doch sagt er von den Aposteln : und unter ihnen will ich aussenden / die erretten die Völcker.

Er redet in höchster Warheit von dem heiligen Liecht / und von deme / zu Jerusalem gefundenen Creutz/ wann er sagt : Alles Fleisch wird kommen / und wird vor mir anbetten zu Jerusalem / sagt der HErr. Es mögte vielleicht jemand sagen / deß Propheten Rede gehe die Völcker an / die auf Pfingsten wären versamlet gewesen. Aber die Völcker zur Zeit der Pfingsten waren nicht zusammen kommen in Jerusalem / umb bettens Willen / sondern daß sie aus der Kriegsnoth gerissen / frisch und gesund mögten leben/ welchs dann die Historien uns öffentlich lehren : doch hat die Verehrung deß heiligen Creutzes / und das Schauen deß heiligen Liechtes/ auch der Göttlichen Begräbnuß Christi im Sinn deß Propheten Statt gefunden / weil er solche Wort spricht : alles Fleisch wird kommen / auf daß es vor mir bette : jene zwar/ sind die

Ge-

Gefahr deß Krieges zu meiden; diese aber / Christum in Jerusalem anzubetten heran kommen. Aber von der Erscheinung der Todten redet er auf diese Weise: Sie werden heraus gehen/und sehen die Glieder der Menschen / die wider mich mißhandelt haben / und Gottseligkeit hiemit getrieben. Dann ihr Wurm wird nicht sterben/ und ihr Feuer wird nicht verlöschen / und sie sollen allem Fleisch ein Scheusal seyn.

(r) Bey der dritten Ursach spricht Leo Allatius: aber es ist nun endlich genug geschnupfft / darunter wir dennoch etwas ernstlich vermengt haben. Doch endet er das 30. Cap. von diesem Liecht also: Ich werde nicht ferner reden / wann ich nur / was von dem Liecht zu Jerusalem etliche andere auf das Papier gebracht / uns Mittel bringe: Dasselbe wird aber / auch anderwertlich auszuschweiffen / seyn / daß in den Tagen der Passion deß HErren / wann zu Jerusalem alle Liechter ausgeblasen / und in dem Grab / auch in der Kirchen / der allerheiligsten Aufferstehung / die Kertzen so bald die Sonn herfür bricht / die verloschene Windliechter wieder angezündet werden/ und jährlich geschahe; welches auch biß auf die Zeiten Urbani deß andern gewähret / wie gedachter Urbanus erzehlet / als im Claromotensi Concilio er die Occidentalische Griechen vermahnete / das gelobte Land mit Gewalt wieder zuerheben: davon Wilhelm von Malmesburg in seinen Engelländischen Händeln erzehlet.

Auch hat Urspergensis aus Hermanni Presbyteri Relation/ im Jahr Christi ein tausend / ein hundert und eins berichtet / eben dieses wär dem Volck Gottes in der Ostervorwacht gezeigt worden. Auch bekennet Bartholomæus genannt Polychronyus anno 1168. der zu Jerusalem wohnte / und das Buch von den Evangelien hat ausgeschrieben / und in der Barberinischen Bibliothek / unter num. 13. zufinden ist / er hab in eben demselben Jahr dasselbe göttliche Liecht gesehen: der ihr dieses leset / bittet vor den demüthigen Bartholomæi aus dem Britziano, daß er das obere Erb der Gerechten möge mit andern empfangen / Amen. Wie es GOtt also verordnete / bin ich nahe bey Jerusalem ankommen/ anzubetten; das erste mal im Jahr 1158. das andermal im Jahr 1168. da ich auch dieses Buch gekaufft; und ob ich schon unwürdig / hab ich doch das heilige Liecht auf den grossen Sabbath gesehen / und stieg in der neundten Stund in das heilige Grab Christi. Auch hatte ich unter meinen Zetteln aus einem alten geschriebenen Buch angemerckt: der Lobgesang/ der unden steht/ da der Leuchter also gemacht ist: wann nach Gewohnheit der H. Kirchen zu Jerusalem vor der H. Aufferstehung / allen grossen Sabbath das neue und himmlische

Liecht man empfängt / welches in den Apostelu über dem lebendigmachenden und göttlichen Grab angezündet wird / als weiß nicht / welcher Patriarch deßwegen aufwartete / und eben zu solcher Zeit die Kirch still ist / auch niemand anders das Liecht anzündet / sondern die gantze Stadt wartet / daß sie von dannen Erlaubnuß erlangen / da wurd unversehens nicht nur das Grab / sondern die gantze heilige Kirch zur Aufferstehung gantz erleuchtet.

Darumb rieff der Patriarch mit heller Stimm / als spräche er zur Danckſagung diesen Lobgesang : das freudig Liecht der heiligen Herrlichkeit / deß unsterblichen himmlischen Vatters / deß heiligen / seligen Jesu Christi / der da kommen ist zur Sonnen Untergang ; Wann wir dañ das Abendliecht haben gesehen / so loben wir den Vatter / den Sohn / und den heiligen Geist Gottes. Du bist werth / daß man dich zu allen Zeiten lobe / mit freudiger Stimm / du Sohn Gottes / der du das Leben gibst : darumb ehret dich die Welt. Gretserus berichtet noch ein mehres hievon im Buch vom Creutz ; daß es auch geblieben sey / nachdeme die Christen vertrieben / und die Stadt Jerusalem in der Mahometaner Gewalt war wieder gerathen / findet sich aus Johann Cantacuzeno in seiner dritten Schutzrede wider den Mahomet ; da er aus diesen Jährlichen Wunderwerck deß vom Himmel angezündeten Liechts die Mahometaner versucht zum Christlichen Glauben zubewegen. Auch sagt ein unbenannter Scribent von den Hierosolimitanischen Orten also : Das heilige Liecht läst sich herunder auf den heiligen und grossen Sabbath / in der Vesperstund / und nahet sich zu dem heiligen Grab Christi / dessem Ampeln alsobald es entzündet. Doch sagt Petrus Arcadius, die Griechen rühmen sich nur / sie haben das heilige Liecht / von welchem die übrige Ampeln entzündet werden in deß HERRN Grab / in dem sie das Gepräng von der Aufferstehung verrichten / den Tag vor Ostern durch Wunderwerck ; und sagt / er hab von sehr berühmten und gantz glaubwürdigen Leuten verstanden / welche aus lauter Andacht dieselben Ort fleissig durchkrochen / das Werck wäre falsch.

Das XLIII. Capitel.

Von dem Leben/ so wol der allerhöchsten/ als der andern Griechischen Priestern.

(s) DEr Constantinopolitanische Patriarch ist heut zu Tag über vier und siebentzig Metropolitanen oder Inspectorn gesetzt. (s) Die Staffeln und Ordnungen der geistlichen Würden bey den Griechen sind diese: Der Patriarch/ der Metropoliten/ der Ertzbischoff/ der Bischoff/ der oberste Mönch/ der Probst/ der heilige Papst; (diese mögen weihen/ das ist/ das Amt thun) der Mönch (dieser weihet nicht) der Diacon, der Unter Diacon (diese dienen dem Altar) der Anagnost/ der die Sonntägliche Epistel liset/ und andere mehr Sachen verrichtet. Auch haben die Mönche/ ihre Obere oder Archimandaten, das ist/ ihre Aebte: auch waren noch mehr Bedingungen in der Patriarchat Kirche/ deren Namen sie heut zu Tag allein behalten. Der Patriarch wird nach den Kirchen Regeln/ von den Metropolitanen und Ertzbischoffen/ die dem Constantinopolitanischen Thron unterworffen sind/ erwehlet. Aber durch die böse Zeiten ist geschehen/ daß heut zu Tag schier die fürnembste Stimm an Michael Catacuzen ligt/ den die Griechen den Regenten nennen/ deß Türckischen Keysers/ ob jener schon ein Christ ist/ oberster Zöllner: der den vorigen Patriarchen/ Metrophan genannt/ ein frommen und gelehrten Mann/ der nun sich auf dem heiligen Berg hält/ soll aus besonderen Haß abgesetzt haben/ und an seine Stell den gegenwertigen Jeremiam/ ein freundlichen Mann/ und der Verstand genug hat zum Regiment/ an die Stelle verordnet. Den erwehlten Patriarchen bestättigt der höchste Bassa/ als deß Königs Statthalter; dann er auch die Privilegia deß Patriarchen Amts bestättiget/ nach dem derselb den Keyser und ihm etliche tausend Ducaten versprochen. Deß Patriarchen Ansehen ist bey dem Keyser nicht grösser/ als eines Gesandten aus der Christenheit/ der die Geschenck dem König überreicht; Ihm geschicht auch kein grössere Ehr/ als daß er/ wann ihm die Ehr widerfährt/ zu den Füssen deß Keysers zu

knien / ihm den Mantel küsset ; welches auch alle Gesandten zu thun / und vor ein grosse Ehr anzunehmen pflegen.

Sonsten ist deß Patriarchen Ansehen unter den Griechischen Kirchen das allergröste / weil er allein vor den allgemeinen erkannt und geehret / nemlich von den Patriarchen zu Alexandria / und zu Jerusalem / nicht nur von seinen Bischoffen. Dann er hat zu befehlen in dem kleinen Asia / in den Inseln deß Ægæi , und in gantz Griechenland / biß an Dalmatien / in dem obern und untern Mysien/in der Walachey/Moldau/in Reussen/und in Moßkovien/da er den Patriarchen / ob ihn schon die Metropoliten / Ertzbischoffe und Bischoffen durch die Stimm gewehlet / und ob ihn schon der Großfürst bestättiget / vor Zeiten selbst zu Constantinopel mit einer Oelung hat geweihet / wie Olearius in seinem Reißbuch bezeuget. In diesen Dingen hat er volle Macht / Metropoliten / Ertz- und Bischoffe zumachen und abzusetzen. Was schwere Sachen sind / die zum besten der Kirchen selbst gereichen / schlichtet er. Er prediget nicht offt. In den fürnembsten Festen / wann er einem Ertz- oder Bischoff soll machen / list er die Liturgey oder das groß Gebett mit allem Gepräng der Ceremonien. Sonsten befindet sich in der Patriarchen Collegio kein Pracht / keine Herzlichkeit. Er unterhält keine Bischoffe / noch grosse Prælaten / sondern etliche Mönche / die Kappen tragen : die edelste unter den Layen und Gelehrtesten sind seine Freunde und gleichsam Räthe / die seine Geschäfften verrichten.

Aber aus denselben siebentzig vieren finden sich mehr dann dreissig / die gar keine Bischoffen unter sich haben : und welche Bischoffen haben / hat mancher einen / mancher zween / mancher nur drey. Der Bischoffen gantze Anzahl besteht auf siebentzig zwey oder siebentzig drey / und wann die Metropolitanen darzu kommen / machen sie in allem hundert und funffzig. Im übrigen hat der Patriarch zu Constantinopel die Stadt Constantinopel allein unter seiner eigenen Inspection. Zu seiner Unterhaltung hat er von etlichen Hochzeiten ein Goltgülden / und aus jeder Landschafft / das ist / aus jeder Pfarrkirche der ihnen unterwürffigen Metropoliten innerhalben dreyen Jahren / einmal aus jedem Haus zwölff Groschen.

schen. Die Diaconi und Priester zu Constantinopel bringen ihm über diß etliche geringe Verehrung / wann sie durch die Ceremonien der Einweihung / in den heiligen Kirchendienst werden angenommen. Also auch zahlen jede Priester derselben Stadt alle Jahr ein Goldgülden dem Patriarchen. Darnach wann jemand unter den reichen Christen stirbt / der pflegt alsdann etliche gewisse Gütter / als Häuser / Aecker / Schaaffe / Reichthum und dergleichen anders / derjenigen Kirchen / die dem Patriarchen untergeben ist / zu verschaffen. Ferner so verehrt ein jeder Metropolit oder Ertzbischoffe / wann er von dem Patriarchen wird eingesetzt / dem Patriarchen ein Ehrengeschenck. Endlich muß ein jeder Metropolit zu Abstattung deß Königlichen Tributs zahlen / einer zwantzig / der ander dreissig / und einander funffzig fünff Minas. Von diesem Gelt zahlt der Patriarch dem König (t) sechs tausend Goltgülden vor alle Priester ; und zwar zu solchem Endel auf daß der Türckische Keyser dem Patriarchen in der Stadt Constantinopel / aber den Metropoliten / Ertz- und Bischoffen / in den übrigen Landschafften seines Reichs die Ubung der Gottseligkeit und deß Gottesdienstes bey den Griechen erlaube / auch freye und sichere Wohnung verstatte.

Wer aber dem Patriarchen und den andern Priestern aufwartet / das sind die Mönche / (dann es wird nicht gestattet / daß ein Lay dem Priester diene) aber den Priestern / und den dienenden Mönchen / deren siebenzehen mit ihnen gerechnet werden / verschafft der Patriarch die Unterhaltung / so lang sie solche Dienst leisten. Zween tägliche / das ist / auf jeden Tag / sind Stadthalter verordnet / zween heilige Diaconi , ein Hausmeister / ein Kirchenknecht oder Küster / das ist / ein Verwahrer der zum heiligen Dienst verordneten Kleydern / und Verwalter einiger andern Kirchengeschäfften ; zween Sänger / ein Thorhütter / ein Stallknecht / oder Fuhrknecht. Aber von denselben zween täglichen Stadthaltern wird auch der grosse (u) Protosyncellus, wie auch der andere / das ist / welche deß Patriarchats Sigel verwahren / genommen. Neben diesen unterhält er auch drey oder vier / so die Leute zu dem Patriarchen Stuel vor Gericht entbieten. Uber alles muß der

Patriarch neben dem erzehlten / zur Speise / wegen der Königlichen Beamten / alle Tag sehr grossen Unkosten thun / der jetzunder eben nicht kan specificirt werden.

(t) Simeon Hieromonachus zu Trapezunt / bothe dem Mahomet anno 1462. an / tausend Goldgülden / damit er an Marci, deß Patriarchen zu Constantinopel Stell käme: diesen auszubeissen erlegt Dionysius, Bischoff zu Philippopoli / zwey tausend / und fasse acht Jahr. Als zu Constantinopel / wie zum öfftern / ein groß Gezänck sich unter den Bischoffen erhub / über der Wahl deß Patriarchen / im Jahr 1557. befahl Soliman das Werck der Gestalt einzu richten / daß der Patriarch nicht nur alle Jahr dem Türckischen Keyser solte erlegen die vier tausend und hundert Ducaten (dann so hoch hatte der Bischoffen Ehrgeitz die Sach getrieben) an Tribut / sondern noch drey tausend Ducaten zum ordentlichen Præsent / da man zuvor nur fünffhundert Ducaten erlegte. Crus. Doch wurd die Sach durch Geschenck unternommen bey dem Bassa / daß die drey tausend Ducaten / so der Türckische Keyser an Tribut jährlich empfieng / auf zweytausend herunder kamen / doch also / daß der neue Patriarch nicht nur solches erlegte / sondern auch eben so viel dem neuen Keyser / und schier eben so viel den Bassa verehren solte.

(u) Unter den allerehrlichsten Dignitæten der Kirchen geht vor allen andern Protosygkellus, sonsten wider die Regeln genannt Protosyggelos, und Lateinisch genannt / der erste in der Cantzellarey. Dann er hat neben den übrigen Syncellis Macht in dem Patriarchio (da andere bedienten bey Nacht ausgeschlossen sind / zuwohnen / und neben dem Amt der grossen Kirchen Mönchischen Orden / wie auch der Patriarch / zu halten. Dieweil dann die Patriarchen bißhero aus den Clöstern sind genommen worden / ist in einem besondern Gesatz / damit ihnen die andere Mönche nicht würden durch lange Freundschafft verbunden / und die Würden der grossen Kirchen / wie auch die Ertzbistum zuverwalten nicht anvertraut würden / also beschlossen / daß auch die ansehnlichste deren die allein in der Welt lebeten / zu den Aemtern der Kirchen gezogen würden / doch solte ihnen gar nicht erlaubt seyn / wegen ihres Hochmuths / oder wegen ihrer Trabanten / auf daß deß Patriarchen in dem Patriarchat Pallast zu übermachten Hoheit nicht verdunckelt würde. Doch ist dem Syncello / der auch ein Mönch ist / und deß Patriarchen gleichsam Gesell / wie auch desselben Geistlichen oder Beichtvatter / ein Cell neben deß Patriarchen Cell nicht verweigert / daher ihm auch der Nam Syncellus ist erwachsen. Doch lesen wir von vielen andern Gesellen der Patriarchischen Cellen / und daß allen denselben der Protosynkellus vorgeht.

Syn-

Syngelus ist eine geistliche Hoheit in der Kirchen : solche pflegte man zum Patriarchat zuerheben ; davon Zomaras zulesen / im Buch vom Leben Leonis deß Weltweisen / welcher vom Jahr / 886. biß an 904. hat regieret / und meldet : zu einem Patriarchen wurd erwehlet der Syngelus Euthymius / ein heiliger Mann. Noch klärer ists zufinden anno 1041. biß ins Jahr 1096. in Keysers Constantini Monomachi Keyserthum : Der Sultan schickte ein Gesandten an den Keyser / den sie nannten den Seriphen; und ist ihnen eben so viel / als bey uns Syncellus. Dann wie dieser in deß verstorbenen Patriarchen / also kam jener in deß Chalipho Ort : sagt Crusius.

Hie mögen wir wol deß Redners und deß obersten Notarij Amt setzen: Deß Redners Amt ist / daß er den Cantzler gleichsam / oder besser zu sagen / dem Dolmetscher in der puren Griechischen / Lateinischen und Italianischen Sprach bey dem Patriarchen vertrette / wann entweder Brieff / oder Patriarchen von solchen Sprachen heraus kämen. Deß obersten Notarij Amt ist / daß er im Namen deß Patriarchen an die übrige Patriarchen / Metropolitanen / Ertzbischoffe / Bischoffe / Freunde und Kirchen / Brieff und Befehl / auch anders / so zum Patriarchat gehöret / schriebe. Von der Moßcowiter Metropoliten / den Ertz- und Bischoffen / Abbaten / Priorn / Priestern / vom Kleyd der Priester / Abbaten und Priorn Regeln / der Bischoffen Amt / Kleydung / von den Lehrern der Kirchen / Predigern Benedictiner Mönchen / und Einsidler Mönchen / siehe Neugebauer. Daß der Moßcowitische Patriarch / gleichen Tittel führe mit dem grossen Hertzogen in Moßcovien / auch gleiche Macht habe / und obern Gewalt in geistlichen Sachen / mag man bey Oleario lesen. Die Bojarn oder Fürsten waren beysamm / in dem hohen Rath / sambt dem Muphthi / oder Metropoliten : dem kam ein Diener etwas anzudeuten / und wurd abgewiesen / weil der Großfürst verbotten hatte / niemand in den Saal zulassen / biß der Rath wieder von einander gieng. Als nun deß Muphthi Diener sich keines Wegs wolte abweisen / noch abhalten lassen / weil er sich auf seines Herrn hohes Ansehen verließ / befund der angesetzte Hütter / der eines grossen Bojaren Diener war / auf seiner Commission, und gab deß Muphthi Dienern gute Stöß / daß er höchlich geklaget. Der Großfürst sahe solchen Mißverstand ungern / sonderlich da er den Muphthi so gar offendirt befunden / daß er aus den Rath gewichen. Ihn wieder zu begütigen schickte der Großfürst einen unter den geringern Bojarn / das Accommodament einzurichten ; Aber der Muphthi meynete / der Verbrecher wäre zur Abbitt geschickt / ließ ihn lang genug warten / gieng ihm gar wenig entgegen / und brügelt ihn zu allem Genügen / das Kleyd und Rock zerrissen / Mund und Angesicht schwartz / blau / und blutig wurd : Mit

welchem

welchem Spiegel derselb auf frischer That für den Großfürsten kommen/und ihn zu solchem Grimm vermögt/daß er den Niphthi abgesetzt: derselb gieng in ein Closter / stellet sich schier aberwitzig / und sprach noch im Eiffer/ er könte in seinem Gewissen nicht ferner dulden / was vor Bilderwerck vorgienge. Wie aber der Tumult abgegangen / ist noch nicht bey uns erschollen / ob eine Reformation wegen der Bilder ergangen / und ob die Metropoliten und Ertzbischoffe einen neuen Patriarchen ihnen erwehlet haben / oder nicht.

Das XLIV. Capitel.

Von den Metropoliten und Ertzbischoffen.

AUf gleiche Weiß hat ein jeder Metropolit und Ertzbischoff sein eigene Stadt. Sie bekommen/wann sie die Bischoffe machen / einige Verehrung / und haben alle Jahr von einem jeden Bischoff zwantzig / funffzehen Minas zugewarten: Auch tragen die Diaconi und Priester etwas Bley / wann sie geweihet werden: Ja ein jeder Priester bringt jährlich dem Metropoliten oder Ertzbischoff ein Goldgülden. Von jeder Hochzeit heben sie ein Goldgülden / wie auch die Almosen bey den verstorbenen/ wie wir droben von dem Patriarchen haben gemeldet. Endlich so wird aus allen Häusern / die der Stadt in ihrer anbefohlenen Inspection sind einverleibet / jährlich ein Genieſſung von Wein / Oel / Früchten und Obswein von den Reichen gereichet; und hievon haben die Metropoliten ihre Unterhaltung.

Das XLV. Capitel.

Von den Bischoffen.

DJe Bischoffe/ wann sie die Diaconos zum Dienst weihen/ empfahen deßwegen ein Geschenck; aber jährlich von jedem Priester einem Goldgülden/auch einen von der Hochzeit. Aber der Bischoff samlet von jedem Haus / das seinem Kirchspiel unterworffen ist / ein gewisse Frucht / auch etwas an Wein / Oel und Obswein.

Das

Das XLVI. Capitel.
Von den Priestern.

DJe Priester werden aus den Kirchen-Gefällen unterhalten/das ist/etliche Kirchē haben Aecker/Weinberge/Häuser und dergleichen mehr/ davon die Priester leben: Wo aber die Kirchen keine Einkommen haben/da fällt den Priestern von einem jeden Haus jährlich ein Maß oder Malter Frucht; ein solches ist ein dritter Theil deß Lasts/ den ein Pferd kan tragen. Auch halten die Griechen alle Jahr sechs und dreissig Feste/ zwölff sind die höchsten/ nemlich Christo und der S. Jungfrauen gestifftet/ die andere zwey und zwantzig werden begangen zur Ehr deß Vorlauffers/ der heiligen Aposteln und der grossen Blutzeugen. Auff allen diesen Festen/ wie auch auff jeden Sonntag muß der Priester das Ampt verrichten/ alsdann bringt ihm ein jedes Haus zween Heller/und der Priester bittet namentlich/ vor die jenigen zu GOtt hingegen/ wann sie ihre Gaben darlegen/ehe er anfängt das Ampt zu thun. Auff diesen Festen halten die Griechen prächtige Banqueten/ also/ daß man in manchem Dorff deroselben fünff oder sechs findet: Der Priester ist schuldig bey denselben allen sich einzustellen/ und den Segen zusprechen/ wann alles auffgesetzt ist: Vor solchen Dienst trägt der Priester darvon/ Brod/ Fleisch/ Wein und anders mehr/ wie auch ein stuck Geld/ so fern/ daß er auch sein gantz Haus damit ernehret/ ein gantze Wochen über. Und hierin besteht der Priester Unterhaltung.

Das XLVII. Capitel.
Von den heiligen Diaconen.

WAnn die Griechen/ die in den Städten und Dorffschafften wohnen/ begehren in die Ordnung der Diaconen auffgenommen zu werden/ nehmen sie erstlich Eheweiber/ und wann solches geschehen/ machen sie die Bischöffe zu heiligen Dia-

conen. Wer aber nicht will Ehelich werden / der muß zuvor die Kappe anlegen / und alsdann wird er zu einem heiligen Diaconen gewehlet: Er kan aber nachgehends nicht zur Ehe greiffen / wann er die Straff deß excommunicirens will meiden.

Das XLVIII. Capitel.

Wie die Mönche schlaffen.

DJe Mönche schlaffen / mit Gürteln angelegt / und mit Röcken angezogen. Deßgleichen liegen auch die Weltlichen bey ihren Weibern allezeit in ihren Röcken / und solches wegen Pauli Spruch: Ich will / daß die / so da Weiber haben / also leben / als hätten sie dieselben nicht.

Das XLIX. Capitel.

Von der Manier / so die Priester halten / einen Teuffel außzutreiben.

NAchdem eines gegenwärtigen Zeugen Zeugniß mehr gilt / als eines Geschichtschreibers / darumb hat ihm der Author vorgenommen / was gäntzlich ist geschehen / und er vor fünff und dreissig Jahren mit seinen leiblichen Augen gesehen / zuerzehlen. Ein Christ auff einem Dorff in Griechenland / darbey nechst ein groß Closter gelegen / wurde vom Teuffel besessen und geplaget: Desselben Menschen Blutsfreunde führten ihn zum Versuch in das Closter: Die Priester daselbst stellen ihn in dem Tempel an den heiligen Antritt / wo nemlich das Ambt verrichtet wird / binden diesem Besessenen mit eisernen Ketten an eine grosse und unbewegliche Seul / und sie stellen sich mit ihren heiligen Kleidern gezieret / vor die Augen deß Besessenen / und lesen die vier Evangelien in sechs unterbrochenen Stunden; Doch gieng vor dieser Lection ein Fasten vorher / das ist / sie haben den Abend im vorigen Tag nicht gessen; und denselben Tag selbsten / essen sie weder zu Mittag / noch zu Nacht / als die den folgenden Tag allein zu Nacht essen wollen;

wollen; und solches darumb / daß die jenige / welche die heilige Evangelien auff den gegenwärtigen Tag brauchen / und den folgenden lesen / sollen ohngessen seyn / nach dem Wort deß HErrn / Matth. 17. v. 21. Diese Art wird nicht außgetrieben / als durch beten und fasten. Aber den folgenden Tag fasten auch die übrige Priester / auff daß sie Nachmittag / was an den Evangelien noch übrig geblieben / wie auch zu drey Uhren lesen können. Dann sie kaum schwerlich am dritten Tag die vier Evangelien durchlauffen; und der Author, begierig das End hiervon zusehen / stund bey ihnen. Derselbe Mensch wurd von dem Wüten überloffen / und schrey mit vollem Hals mancherley Flüche / wider GOtt und die Menschen / welche einer ohne Sünde nicht kan nachsprechen. Sein Mund war zurissen / weit außgespannet und schröcklich / also daß ein jeder anfienge zu fliehen. Unterdessen lasen die Priester das Evangelium / und antworteten im geringsten nichts / biß sie dieselben alle vier hätten zu End gebracht / nehmlich / ein jeder unter ihnen ein Stuck / also / daß in dem einer noch lase / ein ander bereit zur Stelle wäre / und die Stimm aus deß obigen Mund gleichsam angenommen / und an sich riesse; und alsdann allererst tritt der erste Priester beyseit / und also einer nach dem andern. Wann nun die vier Evangelien also sind vollendet / befehlen sie aus gemeinem Rath einem schlechten Priester / das ist / der sich der Tugend und Einfalt befleisst / daß er deß grossen Basilii Teuffels-Bann verlese. Alsdann fährt der Besessene den Priester mit Schmähworten an / er aber strafft die Teuffel mit harten Worten / und befiehlt ihnen / außzufahren. Endlich plagten sie den Menschen / und erschütteltea ihn / ehe sie ihn verliessen / der dann mehr einem Todten / als Lebendigen gleich sahe / darumb ihn die Priester mit Brodt und Wasser zur Stund gelabet / also / daß er nach zu sich genommener Speiß hat mögen nach Haus gehen. Und diesen hat der Author nicht nur als er von dem Closter ausgieng gesund / sondern auch hernacher / an Leib und Gemüth / wie zuvor / starck und wohl Gestalt / ja nach jedermanns Zeugniß ein frommen Mann gesehen.

(x) Uber diß da eines Priesters Weib stürbe / ist ihm zwar erlaubet ein andere zu nehmen / aber mit diesem Anhang / daß er deß Ambts nicht mehr pflege.

(x) Den Ehemännern gestatten sie das Priesterthum / aber nur allein denen / die in einer einzigen Ehe leben. Dann die zwey Weiber gehabt / weisen sie von dem Ambt ab / nach dem Gesetz der Regeln. Von der Moßkowiter Priestern erzehlt Olearius, sie müssen zur Ehe greiffen / und zwar eine Jungfrau nehmen / nicht eine Wittfrau / und weniger eine die keinen guten Namen hätte. Und da dem Priester das Weib stürbe / kan er dem Altar nicht mehr dienen / sondern mag nur in der Kirchen lesen und singen / ohn ferner Ambt. Er darff auch die zweyte nicht nehmen / wann er nicht will gar von dem geistlichen Wesen kommen / und dem heiligen Orden ade sagen / welches bey ihnen nicht wenig geschicht. Dann Paulus sagt / 1. Tim. 3. Der Bischoff sey eines Weibes Mann / welches sie also außlegen / als muste der Priester nothwendiger Weise ein Weib haben / und nicht anderst / dann eines einigen Weibes Mann seyn konte / und muste demselben nach / sein Leben / nach dem Absterben der ersten / im Wittwenstand bleiben.

(y) Dann wann er das zweyte Weib nehme / kan er dem heiligen Priesterambt nicht mehr abwarten / sondern er nimmt an die Person eines Layen.

(z) Wann aber ein weltlicher Mensch sein viertes Weib nimmt / wird er von der Gemeinschafft der Kirchen außgeschlossen. Dann ein solcher dreymahl verheurather Mann muß entweder ledig bleiben / oder ein Kappe anziehen.

(z) Dannenhero kan man verstehen / auff welche Weiß jener Demetrius, der vorzeiten das groß Fürstenthumb der Moßkau als ein rechtmäßiger Erbe hat gesucht / auch endlich erlanget. Sein Vatter / Johannes Basilides, Großfürst in der Moßkau / hatte von seiner ersten Gemahlin Arastasia zween Söhne gezeuget / nemlich / Johann und Theodorn, jenem frisch und unverdrossen / diesen ohne Verstand / und zum Regiment untauglich: Erschlug den Johann mit einem Stecken / der von eisern Nägeln war beschlagen / daß er / ob schon der Vatter darüber sehr betrübet war / deßwegen den Geist auffgegeben. Wie er nun solchen gehofften Nachbarn und Erben verlohren / hat er mit adelichen Jungfrauen manchmal Hochzeit gehalten / und dieselben / wann sie nicht innerhalb etlichen Monaten schwanger wurden / in ein Closter verstossen: Endlich hat er von der Siebenden / als eben König Stephan die Vestung Vielicoluk eingenommen / und sein Kriegs-

heer

heer mit grosser Macht zu wunderfaamen Schrecken in Moßkovien herum führete/ diesen Demetrium erhalten. Wann aber die Moßkowiten die wiederhohlte Ehe sehr hassen/ und die vierdte/ will nicht sagen die siebende/als einem Christen unziemlich halten/wurd dieser Demetrius wenig geachtet/und mit seiner Mutter in das Hertzogthumb Sußdalitz verwiesen/ und soll / wie man sagt/von seines Hoffmeisters Sohn mit einem Messer verletzt/und von solcher Wunden elendiglich gestorben seyn. Doch melden andere weit anderst von ihm/ nemlich/ er wär auff Befehl Borulli Hodun, der deß Theodorn (so deß Johann Basilitz Sohn war und Nachfolger) Schwester zur Ehe gehabt/ damit er ihm nicht hinderlich wäre zum Regiment zugelangen/ welches er wegen seines Schwagern unfruchtbarem Leib in der Hoffnung längst hatte verschlungen/ und auch endlich erhalten/ dem Tod übergeben gewesen / aber durch List hätte man an statt deß Demetrii ein Knaben von gleichem Alter und Wesen dargestellet / und vor ihn erwürget. Er aber wär unterdessen in dem Closter von seinem Bekannten aufferzogen/endlich nach Rußland kommen/ sein Glück und Geschlecht dem Hertzog Constantino Valniowitz, und hernach Georgio Mnischek, dem Palatino zu Sendomiriran entdeckt/und zwar mit solcher Beständigkeit/daß bald jederman ihm Glauben zugestellet / wegen etlicher Zeichen. Diese geben ihm etliche tausend Kriegsknecht/ mit denen er nach der Moßkau auff den Boritz loß gangen; Anfangs fand er das Glück mancherley im Kriegswesen / und als Boritz gehlingen und unversehenen Tods nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts starb/ gab er eben Audientz den Gesandten der frembden Potentaten/ erobert er/ nach dem obigen Todesfall die Hauptstadt Moßkau / und wurd durch überaus grosses Frolocken deß Volcks der Großfürst gegrüsst/ auch bald gekrönet. Da nun solches geschehen/ und die Länder wieder still waren/ schickt er ein Gesandten nach Polen an den König/ und begehrte / er solte ihm erlauben/ deß Sendomirischen Palatini, Georgii Mnischek, der sich um ihn so gar wohlbedient hätte/ Tochter Mariana zur Ehe zu nehmen; welches er auch erhalten/ wie Neugebaur in seiner Moßkau schreibet. Es ist bey allen/ denen die Türckische Sachen bekannt sind / mehr dann zu viel wissend/ daß die Griechen von der Zeit/ als die Türcken das Käiserthumb zu Constantinopel haben erobert/ je mehr und mehr/ mit grösserem Ungemach sind gedruckt worden/ wie sie dann noch auff den heutigen Tag zum hefftigsten müssen leiden. Der Türckische Käiser verstattet ihnen zwar in seinem Reich zu wohnen/und weil sie an der Anzahl und Volck den Mahometanern überlegen sind/ Kirchen zuhaben. Aber sie müssen auch in diesem Stuck das allergröste Elend vertragen / wie Leo Allatius in seinem Buch an Joh. Morin von der jetzigen Griechen Kirchen es erweiset/ da er unter andern

also spricht: Es ist Wunder/ daß bey so grosser Verachtung deß Gottesdienstes/ und der unbilligen Türckischen Grausamkeit wider die Kirchen/ die auch durch ein außgegangenes Gesetz/neben angesetzter sehr schwerer Straff verbieten/ daß hinführo kein Gottes-Haus von neuem gebauet/ noch da eines vom altem zerfallen und verstört wäre/ ohn deß Gubernators Befehl/ verbessert werde/ dennoch ein so grosse Menge von Kirchen übrig sey/ in denen die Griechen mit außgegossenem Gebet GOtt suchen zu Gnaden zubewegen: Zumahl dieselbe fromme Leute/ durch unsägliche Verschwendung der Baarschafft ihnen die halßstarrige Gemüther günstig machen/ wann sie von den Richtern/ auch wider die Gesatz erzwingen/ daß sie die sinckenden und einfallenden Kirchen wieder auffrichten/ auch offt den Boden; also gehörte er zu einer andern zerstöreten Kirchen/ nach wohlgefälliger Grösse und Maß/ zu einem neuen Werck erkauffen/ auff welche Weiß sie die Gottseligkeit fortführen/ also/ daß der Gottesdienst ihnen immerzu verbleibet/wie Allatius berichtet.

Und wie sie so fern keine Kirchen haben/ also ist ihnen verbotten/ Glocken zu halten/ das Volck zum Gottesdienst zuberuffen. Dann also spricht Allatius abermal: Nach dem die Hauptstadt deß Käiserthumbs Constantinopel geplündert/ und das übrige Land von den Türcken überzogen war/ ist der Gebrauch der Glocken in denen Städten/ da sie wohneten unterlassen worden/ damit keine Forcht durch den Lufft ihre Gemüther erschreckte/ und die Ruhe/ deren sie geniessen verstörete; also urtheilen dieselbige wahnsinnige Leut/ aus der Heyden Träumen von der Seelen deß Menschen. Darumb brauchen die Griechische Priester ein höltzern Geschirr die ihrigen zu der Kirch zuberuffen/ das ist/ ein höltzern Werckzeug/ zwo Klafftern/ oder zwantzig Schuh lang/ zween Finger dick/ vier Finger breit/ zum besten gehobelt/ nicht gespalten oder gerissen/ welches der Priester/ oder ein ander/ um die Mitte in der lincken Hand fasset/ und mit der rechten Hand aus obigem Holtz ein Schlägel hält/ hin und wieder laufft/ bald auff diese/ bald auff die andere Seiten/und auff das lange Holtz nah oder fern von der lincken Hand trifft/ daß der Schlag bald ein vollen/ oder groben/ bald ein scharpffen/ oder offt wiederholten/ oder gezogenen Thon von sich gibt/ nach der vollkommenen Wissenschafft/ zu einer sehr lieblichen Music; Das Instrument nennen sie Semanteriam/ welches rechter genannt wurde Cheirosemantron/ weil es mit den Händen wird gehalten und geschlagen/ zum Unterscheid deß grossen Instruments/ welches aus solchem Holtz gemacht/ und auff den Thürnen/ da die Glocken hangen solten/ mit eisern Ketten am End angehängt ist: Das ist trefflich groß/ jederweilen sechs Händ breit/ein quer Hand dick/ und dreissig lang/ der Hammer ist nach derselbigen Grösse. Unter dem

dem Schwiebogen der Kirchen hängt auff einer Seiten ein Eisen / das wie ein Blech geschlagen/ als ein eisern Papier / neben einem eisern Hammer; mit demselben schlägt der Kirchenknecht auff das Blech / auff daß / wenn es alsdann gebührt/ zur Kirchen komme / und sein Ambt zu GOttes Lob verrichte: Den Mönchen werden drey Zeichen gegeben/dem Volck in den Städten nur eines; welches groß ist/ daß es komme GOtt zu loben. (Als in dem dreissig jährigen teutschen Krieg die Glocken auff dem flachen Land zerschlagen/ und von den hungerigen Soldaten vertragen und verkaufft waren/ auch endlich die zerstreute Baurn sich allgemach versammleten / wolte man an jenem Ort eben kein Horn brauchen / wie das Viehe von dem Hirten wird versammlet. Darumb gieng einer durch das Dorff/ und da sich jemand auffhielte/ der stund und ruffte/ zu dem ersten gewöhnlichen Zeichen: **Kom Baur**/ein mahl oder drey mit außgespanntem Hals: Zum andern Zeichen aber/ **kom Baur/ und Bäurin**; und endlich / wann man wolte anfangen/ die Predigt zuthun und zulesen/ **kom Baur/ und Bäurin/ Knecht und Mägd.**) Von Ertz oder Metall findet man in Griechenland wunderselten Glocken/ dann nur in irgend einer Stadt / die von Christen bewohnt/ sehr fern von der Türcken Gemeinschafft entlegen ist / auff welchen Fall der Glockenklang nicht versagt wird.

Aber diß ist nicht das äusserste Elend der Griechen/dann sie empfinden bey sich selbst den Hunger der Seelen/und leben äusserlich in sehr grosser Finsterniß/ aller treuen Lehrer beraubt/ und aller solchen Hülff zur Gottseligkeit. Ihre Ohren hören nichts anders/ als die grenliche Flüche und spöttische Wort wider den HErrn Christum / schandbare Reden und spöttische Verschimpffung ihrer Religion/wann man ihre Hoffnung und Vertrauen auff den jüngsten Tag / zu ihrer Erlösung von allem Ubel durch unsern HErrn JEsum Christum verlachet und durchziehet: Sie müssen ertragen den Gewalt über ihre eigene Leiber/ den Schaden ihrer Güter / die gewaltsame Entführung/ und die Einsamkeit ihrer Kinder/nicht nur nach dem Leib/ sondern auch nach der Seelen/ wann sie ihnen an statt deß Tributs genommen/und/darüber die härteste Stein und Felsen sich bewegen solten/ zu Leibeigenen deß Türckischen Käysers gemacht werden. Derselb füllet seinen Schatz mit der Christen Reichthumb / was sie mit Schweiß und Arbeit erwerben/ schwächt ihre Leiber durch unnachläßige sehr schwere Arbeit / daß sie müssen mager werden/ und endlich unter dem erliegen. Sie müssen auch zum Tribut und Zoll die Seelen der ihrigen dargeben / wann nehmlich die allerliebste Kinder von der Mutter Brüsten hingerissen/und in der verfluchten Mahometischen Abgötterey aufferzogen werden; Und wann sie zu solcher Gottseligkeit unterwiesen und gewohnet sind / werden sie offt gezwun-

gen/

gen/ ihre eigene Eltern / von denen sie auff diese Welt gebohren / zu tödten/ und die jenige Religion/ in deren sie gebohren./ und durch die heiligen Tauff wiedergebohren/ und zwar in deren allein man kan selig werden / so viel sie vermögen/ zuverfolgen und außzurotten. Und dieses ist das allergröste Elend der Griechen: und so offt der fromme Engelländische Ritter Edvin Santes solches betrachtet/ so offt bezeuget er/ gehe es ihm durchs Hertz / daß er den Heyland der Welt müsse eiferich angelangen / er wolte doch endlich sich dieser Völcker erbarmen/ und ihnen das klare Liecht deß Evangelions nochmahlen lassen scheinen/ zu ihrer zeitlichen und ewigen Freyheit/ Amen.

Ende von den Griechischen Christen/ und ihrem Kirchenwesen.

Druckfehler.

Die erste Zahl bedeutet das Blat / die zweyte die Zeil/ dem folget der Fehler/ und mit andrer Schrifft die Verbesserung.

27/ 7. Chisa: *Clysa*. 50/ 13. Sara: Hagar. 106/ 8. Mitbruder: Milchbruder. 169/ 9. Mann: Mond. 180/ 22. Terf: Tarf. 284/ 8. Color: *Calor*. 371/ 4. Teufel: Tempel. 438/ 17. Wolthat: Wolfahrt. 593/ 1. VI: adde und VII. 588/ 5. Abraham: Alcoran. 632/ 5. Zähn: Zähen. 634/ 15. abzusehen: abzufahren. 636/ 22. suchet: siehet. 656/ 1. Saal: Sail. 685/ 20. Springgluthen: Springfluthen. 602/ 35. Krümmen: Keumen. 669/ 13. Semochiaton: Sennochiaton. 693/ 29. Mittler: Bettler. 735/ 32. verlängnet: verlängert. 749/ 26. gantz: Geitz. 754/ lin. ult. Mahomet: adde vergift. 757/ 16. ist: hat an ihm. 759/ 16. Elenden: Element. 761/ 23. und: auff. 767/ 12. Tod: Gott. 769/ 20. Feuer: adde angezündet: Paradeiß. 773/ 21. bestimmen: bestimmten. 864/ 21. Glaubens: adde durch. 881/ 9. Belcher: Becher. 901/ 28. Jersalem: Jerusalem. 918/ 5. Goltdülden: Goldgülden.

Regi-

Register /

über den Alcoran nach dem A B C/ auff die Zahl der Blätter gerichtet.

A.

AAron ist kein Prophet gewesen / 565. wie beruffen werden? 570. seine Ruhe. 584

aus dem A B C kommen alle Bücher und Schrifften / 240. desselben Erklärung. ibid.

Abdalla Mahomets Vatter / 32. geboren / 74. ist in Gefahr wegen seines künfftigen Sohns Mahomet / 74. 77. wird aber beschützt durch einen Engel. 77. 78. 79

Abdalmuralif erbet alles / 67. erwecket / auff deß Volcks Anhalten / in dürrer Zeit / Regen vom Himmel / 67. 68. befreyet Mecha von der sehr gefährlichen Belägerung / 68. 69. dessen dreyfache Heurat / 71. 72. sein viertes Weib Falima, so ihm hundert Cameel und so viel Talent Goldes zugebracht / 74. 75. ist gar kein heiliger Mann / sondern fürwitzig / und verstummet. 95

Abdemines Vorzug. 64. 65. 66

Abdemuraliph Mahomets Großvatter. 33

Aberglauben hat gemacht / daß man bey den Arabern in gewissen Zeiten deß Jahrs kein Blut solle vergiessen. 154

bekehrter Abgefallenen Trost / 388.

Abfalls Straff und Hohn / 389. 431.

Gnad vor die Abgefallene. 432

Abgötterey verhütet Gott. 285

Abrahams Saamen / 35. Mutter Ibeclina, 53. er ist höher denn Adam / 54. wer ihn heissen zu der Hagar sich legen? 55. sein Stein / 72. 73. Abraham und Ismael / 158. bekommet eine guldene Hand und trägt stumpffe Pfeil / 160. soll einen Tempel bauen / 363. 364. sein Gebet / 364. wie er fromm worden / 368 sein Glaub gepriesen / ibid. glaubet an den Sohn Gottes / 371. seine disputation mit einem andern und Fragen / 404. erdichtes Gespräch / und nichtiger Schluß / 410. hat nicht an der Aufferstehung der Toden gezweiffelt / 411. Histori von seinen zertheilten Vögeln gantz verkehrt / ibid. sein Glaub / 429. ein Vatter aller Glaubigen / 431. wie er kein Jud / auch kein Christ gewesen? ibid. wie seine Nachfolger alle außerwehlt seyen? ibid. er und der Tempel zu Mecha / 433. aus dem Feuerofen errettet / 436. er hat Mecha nicht gestifftet / und ist nie in Arabien gewesen / ibid. errettet Loth aus den Händen deß Feindes / 443. sein Gesetz das beste / 456.

458. ist vor den dreyen Engeln nicht erschrocken/ 529. seinem Glauben zu folgen/ 539. hat seinen Vatter wegen der Abgeötterey nicht gestrafft/ 564. zerbricht die Götzen/ kommet in Canaan/ 577. sein Eiver wider die Götzen/ und wundersame Errettung aus dem feurigen Ofen/ 580. ob er mit Loth nur Almosen-Pfleger gewesen? ibid. er erfreuet sich über Christi Tag/ 636. wie lang er auf die Verheissung gewartet? 707. hat die Engel nicht gefragt/ was ihre Verrichtung wäre? ibid. bittet um Vergebung der Sünden; und erhält dieselbe auch vor seinen Vatter/ 730. 731. hat geglaubet zur Gerechtigkeit: sein Schoß und Vorbitt vor Sodoma/ 731. ob er jemals Bücher gebrauchet hat/ ist ungewiß/ 777. das Liecht von ihm auff Hagar kommen. 778

Abutalix Mahomets Vatters Bruder. 33

zu Acesa soll kein Pilgram einkehren/ 370. Muthmassungen/ daß Acesa in Bann seye. 375

Achitophels Raht. 311

Adam wie erschaffen/ 34. seine Furcht woher kommen? 41. ihm ein wundersames Liecht gegeben/ 42. ob er sich entsetzet? 45. ob er sich der Eva enthalten? ibid. sein Testament gegen Seth/ welches die Engel auffschreiben/ 47. dessen Tod/ ibid. demselben haben die höllischen Geister sechs Tugenden abgenommen/ 84. 86. über die siebende/ als Buß/ klagt Lucifer/ ibid. sein Haus ist nicht Caabah gewesen/ 135. dessen fleischlich Gebet wird erhöret/ 136, ungleicher Bericht von ihm/ 145. von demselbigen her übele Zeitrechnung/ 194. vor ihn gebeten/ ibid. sein Leib und Seel/ 195. sein Nieser/ 238. 240. Adam hat nur drey Buchstaben/ und deuten auf Adam/ David/ Messias/ 240 woraus er erschaffen? 243. er und Eva wie erschaffen? 244. wann er aus dem Paradeis verstossen sey? 245. seine Erschaffung/ 270. 631. Adam bedeckt sich mit Paradeisblättern/ Eva aber mit ihren Haarē/ 271. sein Athem/ 270. 273. Adam und Eva wo gewohnt/ und zusammenkommen? ihre Kleider/ 274. Evæ Erschaffung/ 275. von Adam wird gesagt/ was dem Sohn Gottes geziemet/ 345. die Aussöhnung Adams ist gantz verkehrt/ wie auch der Bund zwischen ihnen/ ibid. er soll GOtt nichts entziehen/ 346. ein anders ist der Bund mit Abraham/ als mit ihm/ ibid. ist nicht erschaffen durch das Wort fiat, 428. sein Fall/ 486. 569. 574. vor den eingebornen Sohn Gottes genommen. 489

Adern am Hertzen abschneiden zur Straff. 748

Adler/ sind dem Remo und Romulo zu Dienst geflogen/ 608. sehr hochmütig. 616

Adriel/ der Tod/ soll allein neben GOtt überbleiben. 178

Æneas ein Beutenmacher. 607

Æsopus trug einen Doppelsack mit einem Loch in der mitten. 543

Ajax, Oileii Sohn/ verachtet die Götter/ und wird vom Wetter erschlagen. 796

Al ist so viel als der. 156.

Albertus Magnus soll zu einem Schwartzkünstler worden seyn. 175. 660

Ludovicus ab Alcasar spricht/ die Jungfrauschafft seye durch Gleichniß von deß Lebens und der Lehr Vollkommenheit zu verstehen. 809

Alchifla / ein unbekander Heiliger. 581
ob der Alchimy Moses und Maria/ seine Schwester/ sich beflissen? 203. ob sie eine neuerfundene Kunst sey? 204. kommt vom Mond/ ibid. ist eine verborgene Kunst ibid. Bücher hiervon. 205
Alcoran kommet in Schwang/ 24. sein Fall und Vertilgung der übrigen Heuchler nach der Reformation/ ibid. verkehret die H. Schrifft übel/ 31 ist ein vermischt Werck/ 32. druckt die Verheissung deß Weibes Saamen unter/ 42. ziehet deß Weibes Saamen auff deß Manns Saamen/ und der Eva Schöne auf die Jungfrau Mariam/ 45. ziehet den Streit zwischen den Satan und deß Weibes Saamen wider Christum auf deß Mannes Saamen/ 46. setzet die Zeit desselbigen Streits sehr tunckel/ ibid. ist erdichtet uñ falsch/ 65. in ihm ist alles verkehrt und tunckel/ 92. ist wider sich selbst/ 99. äffet mit der Heiligen Schrifft/ 111. wird Lugen gestraffet/ 139. ist Fabelwerck und erdichtet/ 139. er und Moses sind widrig/ 187. ist wie der Sibyllen Blätter zu Cumen/ 212. spricht nur von äusserlicher Heiligkeit und gar nichts vom Glauben; darum ist er falsch/ 222. ist lugenhafftig/ 229. ist ein Greuel/ 234. ob er Gottes Gesetz sey? 237. ist Gottslästerlich/ 239. was er in der Höllen gethan? 248. laufft widereinander/ 313. sein Bestand/ 331. wird nicht angenommen/ sondern auffgedrungen/ 333. 334 ist fleischlich im Paradeis/ 334. lästert Gott/ daß er nur von dem Schöpffer lehrt und den Erlöser nicht kennet/ 336. ist keine Erklärung über Mosen/ 374. sein Lob ist falsch und erdicht/ 348. bestetigt Mosen nicht/ 352. im Alcoran ist alles verworren und verkehrt/ 353. er hat gute Werck nicht angenommen/ 354. 355. seine Unrichtigkeit/ 356. wird auffgedrungen/ 357. ist mangelhafftig/ und wird dennoch eiverig herfürgezogen/ 361. gepriesen/ 363. fälschlich mit Abraham erwiesen: wie auch mit Ismael einen Tempel zu bauen/ 367 will das rechte Gesetz seyn/ 369 befihlet/ wie man beten solle/ nemlich nach dem Centro zu Mecha/ ibid. 373. Prophet Mahomet ist gegeben/ 369. ist wider Christum/ 383. Zweiffel/ ob er Gottes Wort sey? 396. lehnet aus Mose/ aber verkehrt alles mit Zusatz/ 409. 410. ist nicht vom Himmel kommen/ sondern von dem Mahomet/ 416. ist wider sich selbst/ wegen der Gebot Gottes/ sie zu halten und zu verbitten/ 417. den Alcoron halten/ oder Straff leiden/ 418. nichts zu dem Alcoran zu thun/ 432. der Alcoran ist wider sich selbst/ 435. ein recht Lügenbuch/ 436 macht freudige Kriegs-Leut/ 453. ihm wird zugeschrieben/ was Christo gebührt/ 453. vom Himmel kommen/ 456. ist teuffliſch/ und wider sich selbst/ 457 erzehlt falsch uñ verkehrt aus der Schrifft/ sonderlich von Christo/ 460. 461. hängt gar nicht aneinander/ 463. ist Gottslästerlich wider Christum/ und wird doch gepriesen/ 470. daß man ihm nicht glaubt/ soll eine Ursach der Verstockung seyn/ 471. ihme fallen viel Christen bey/ 472. solchen nicht ändern/ 473. 538. Alcoran erkennt die Drey-Einigkeit/ irret von der Sündflut/ und daß nach derselben andere Nationen erschaffen seyn/ 477. schläget sich selbst/ 478. wer im Alcoran rede/ weiß man nicht/ 481. den gantzen Alcoran soll man glauben/ 487. 491. wann man ihn liset/

soll man mit Andacht darauf mercken/ 488. seine Verheissungen und Bedrohungen/ 496. er wird jetzt in Kriegen nicht gehalten/ 498. widerig von dem Wunderwerck/ ibid. 499. kein anderer Alcoran zu erwarten/ 498. 500. was er sey und woher er komme? 500. wer im Alcoran rede/ weiß man nicht/ibid. der Alcoran lehrt von dem letzten Gericht/ und von der Aufferstehung/ 501. ihn haben die Weisen gemacht/ 503. 560. ist wanckelmütig/ 504. ihn hat Gott gemacht/ ibid. Vermahnung deß Alcorans/ welcher alles verkehrt/und nach Belieben einen Zusatz thut/ 514. 515. er gestattet die Rach wider das Evangelium/ 517. wird gantz widerlegt und verworffen/ 523. sein Lob 526. ihn disputirlich machen/ 527. ist tunckel und widerig/ 528. ist zu grosser Straff und Versuchung gegeben/ 529. weiset nicht auff die vorige Schrifften/ ibid. ist gantz gottslästerlich/ ibid. wie er erfüllet sey? 532. widerspricht ihm selbst wegen deß Teuffels/ 533. erweiset/ und überweiset nichts/ 535. in ihm stecketen Arii und Pelagü Ketzereyen/ ibid. ihn haben Gott und sein gebenedeyter Geist gemacht/ 538. wer hie der gebenedeyte Geist Gottes sey? 540. Alcoran redet wider sich selbst wegen der Lateiner/ ibid. geprtesen/ 545. 548. 622. 661. kan verloren werden/ 546. wie gemacht worden seyn mag? 548. sein nichtiger Befehl/ 553. Alcoran wird den Prophetischen Schrifften und Mahomet dem Allergrösten unter den Propheten vorgezogen/ 559. warum er gegeben? 567. mit ihm warum nicht zu eilen? 573. dem Mosi gegeben/ 576. wie er das Wörtlein Wir gebrauche? 580. er ist richtig/ wann das Jüngste Gericht seyn soll/ 581. seine Verächter/ 582. rüstet und richtet alles zum Kriegen und Blutvergiessen/ 587. an ihm greuliche Versündigung/ 589. ist neu und nicht alt/ 591. wird nicht umsonst in vielen eine teuffliſche Lehr genennt/ 592. verkleinert sich/ 595. ist nur den Menschen zur Straff gegeben/ 597. voller Geheimniß/ 603. hat Rühmens vonnöhten/ macht Gott zum Urheber der Sünden/ 606. ihn stetig lesen/ 626. was er lehre? ibid. ist lauter Teuscherey/ 627. seine Eitelkeit gegen Mosen/ 631. wer ihm keinen Glauben zustellet/ muß verblendet seyn/ ibid. wo er herkommen? 634. soll Gott gemacht haben/ 635. geglaubt und verworffen/ 642. ob vom Himel kommen sey? 643. zur Straff gegeben/ 649. seine Widersprecher können die Geheimniß nicht besser wissen/ 656. er wolte gern etwas geistlich sich erzeigen/ kan nu nicht daran kommen/ 666. daß Gott ihn selbst gemacht habe/ ist unmüglich/ wegen der Greuel/ 667. hat grobe Lügen/ 671. verkehrt Mosen und die Evangelisten/ und kommet ein Gehack durcheinander aus denen beyden/ ibid. von Gott gemacht/ alles zu prüfen: folget seinem Sinn/ 672. seine Verächter gestrafft/ 673. will ohne Lugen seyn/ ibid. ihn verwerffen/ ist die gröste Sünde/ ibid. bis auff ihn ist die Welt nicht ohne Prob gewesen/ ibid. Zwispalt über dem Alcoran/ welcher vom Römischen Reich nicht angenommen ist/ 675. wozu er gegeben sey? 676. halte die Gebet der Ertzvätter/ ibid. soll nicht gezwungen werden/ 677. seine Unmüglichkeit/ Falsch und Lügen/ ibid. gantz verlogen/ 678. warum er Arabisch geschrieben? 679. warum er bey Nacht gegeben? 684.

sein Lob/und Straff/ 686. ihn schrieb Gott mit eigener Hand / 687. 690. kommet langsam/ 687. ist wider die Schrifft/ 688. ist von Gott / 690. ist Arabisch/ 692. ihm glauben die Teuffel/ ibid. macht nicht selig/ ibid. seine Reden melden von guten Wercken / beschreiben aber dieselben gar nicht; vergleichet auch nicht den Lohn mit dem Werck/ und setzt eine andere Ursach / 701. ein Göttlich Buch/ ibid. warum man sich über ihn zu verwundern? 702. weiß nichts von der Planeten theoria, 703. verstösst die Poeten / 708. ist auff das subtilste Papyr geschrieben/ 710. 711. all deß Menschen Thun in ihm beschrieben/ 715. wann alles in ihm were begriffen / hätte Moses alles Ansehen verloren / ibid. er ist Tand und Fantzen/ ibid. in ihm offenbaret Gott seine Ordnung/ 716. durch ihn wird Moses vernichtet/ 717. ihm solle man nicht widersprechen/ 719. ist klar/ 722. vertunckelt alles/ 723 ob er zerschmeltzen müste? 727. 729 was er bey dem Menschen wircke? 743. Schwur/ daß der Alcoran nicht leichtfertig gemacht sey. 748. wer ihn habe geschmiedet ? 749. lehret den rechten Weg/ 753. sein Irthum / daß Mahomet alle Unzucht treibe / ibid. ihn fleissig zu lesen/ keine Ursach / 756. drey Puncten machen ihn groß/ nemlich die Aufferstehung / das Gericht/ und das Feuer/ 772. Klagen der Gottlosen/ daß sie ihn nicht angenommen/ 774 ist gereiniget/ 775. setzt zweyerley Erschaffung deß Menschen / 788. mit ihm werden die Engel außgesandt/ und die Völcker haben ihn müssen annemen/ 789. vergisst seiner Lehr/ und lobt bald die Leichten/ bald die Schweren / 792. nutzet nichts im Ablesen/ wenn der Mensch nicht im Guten verharret / 794. hat / was den Secten anstehet / und wird desto eher angenemer/ 797 laufft widereinander / 798. das Gesetz Gottes ist nicht der Alcoran. 799

Alcupha/ die Stadt / muß eine ansehnliche Summa Gelds geben. 223. 224. 225

Alexandri M. Schweiß gibt einen lieblichen Geruch von sich/ 101. 102. wer er gewesen ? 549 von ihm viel Irrthum/ 551. warum er der Jüden verschonet ? ibid. ist nicht weiß / wie Salomon gewesen / 552. springt auf sein Pferd Bucephalus, ibid. sein Lehrmeister war Aristoteles, ibid. wie weit er kommen sey? 553. seine Dolmetscher/ und Portæ oder Schleusen im Gebirg. 554

Alfurcan ist das wiederholte und vermehrte Gesetz; eben so unrichtig und verkehrt/ als der Alcoran. 421

Ali/ deß Regenten/ Geschlecht/ und Streit wegen seiner/ 219. muß Krieg führen/ und will nicht weichen. 221

die zu **Allulud** sind durchs Feuer umkommen. 775

Almosen tilgen die Sünde/ 381. gepriesen/ 384. soll man geben/ 404 von unrechtem Gut keine Almosen geben; heimlich / und nicht offentlich / 405. helffen der Seelen / 406. gebühren den armen beschämten Edelleuten / ibid. recommendirt auf vielerley Weise/ 411. Almosengeber/ 413. 416. 452. Almosen werden anbefohlen/ 453. 558. 563. 583. 736. 755. 777. Almosen vergibt Sünde. 788

Alsazon und **Moauvi** vergleichen sich. 223

die eigentliche Alter deß Menschens/ 533. 756. Alter deß Himmels. 756

Aly/ Statthalter zu Mecha / samlet Geld. 181

Amilcar bekam keine Rettung von seinem Schatz: er hatte ein böses Weib / die Feuer machte ihn zu verbrennen: wurde sein eigener Hencker. Das Weib bekümmert sich wegen deß Wittwenstands / und mag wenig Freud bey dem Mann gehabt haben. 800

kein Mensch / kein Engel anzuberten / weil sie nur von GOtt zeugen / aber sehr verkehrt / 432. Anbeten ist der fürnemste Dienst / den GOtt von uns erfordert. 597

wolvergoltene Andacht / 197. die Andacht ändert Glück und Unglück / 585. sollen die Tagsgeschäfft nicht hindern. 755

schwartze Angesichter / 434. 759. schwartz Angesicht wird weiß / 438. schwartz Angesicht vom Feuer / 663. Angesicht der Frommen ist frölich / 768 wie die Angesichter voll Ruß werden / oder für Feuer nicht verbrennen? gute liebliche Angesichter haben die Frommen. 778

Anna / Jungfrau Mariæ Mutter / wie schwanger worden? 283

Annofra mit Noa verglichen. 64

Aomar deß Regenten / Herkommen / 207. macht gute Gesetz / ibid. wird ermordet / 208. ordnet von seiner Succession. ibid.

Apostel sind dreymal begnadiget worden. 839

Araber von der Farb genennt / und sind zweyerley / 26. Araber um Mecha kommen von Jectan oder Cahtan, 27, 28. in Arabien was allein wachse? 28 Araber kommen in Ethiopien / 30. höher deñ Isaacs Nachkömmlinge / 58. keine Ackerleute / 76. ihre Kriegsübung ist das Rauben / 228, 229. Arabisch und Egtein sind weit voneinander / 673. Arabisch hat keine sonderliche Weisheit / 681. Arabien lobt den Apffel / 695. Araber sind Heuchler. 696

Arameher von Sem. 27

Arbeiten und beten zugleich. 230

Arcadier sind alt. 703

falsche Erzehlung von der Arch deß Zeugniß / so gefangen worden. 402

vor Argwohn sich hüten / 700 ist in der Schrifft verboten. 701

Aristoteles war Alexandri M. Lehrmeister. 552

Arii Irthum vom Sohn Gottes / 305. von Ario ist in widrigen Stand gezogen / was von Gott und Christo gesagt wird / 476 Wunder in seinem Tod / 477. seine und Pelagii Ketzereyen stecken im Alcoran / 535. Arius hält den Sohn Gottes vor einen erschaffenen Gott / 540. seine Gottslästerung / 563 Ketzerey / 682. *wie ihn der Bischoff erkennet? wie elendig er gestorben?* seine Lehr hatte überhand genommen / 682. seine Ketzerey kommt aus dem Ehrgeitz. 711

die Armen soll man versorgen. 781

Artzney soll vor Alters nicht viel gepriesen gewesen seyn. 203

Asaf und Nayela aus Unzucht vergöttet / 158. sind Priapus und Venus. 162

Asiatischer Völcker Sitzen. 718

Astyages hat einen Traum von seiner Tochter Mandane, 3. befihlt sein Enckel / Cyrum, zu töden. 4

Athanasius, Ertzbischoff zu Imbren / und ein frommer Mann. 865

der Aufferstehung Staffeln / 324. aufferstehen müssen alle Menschen / 588. Aufferstehung nicht geglaubet / 589, 635. der Aufferstehung Posaun / 590. Aufferstehung

stehung deß Fleisches ist schwer zu fassen nach der Vernunfft / 653, 760. ein zimliches Begehren wegen der Aufferstehung / 684. nichtige Aufferstehung / 685. Aufferstehung deß Fleisches findet sich in der Allmacht Gottes / 760. wer die Aufferstehung verlaugnet / wird grob gestrafft. 772

Auffruhr klüglich gestillet / 218. ist gefährlich / 383. wider die Auffrührer beten erhält im Gehorsam. 417

Aug um Aug heisst es nicht mehr / 470. warum die grossen Augen nicht die besten? 654. das Aug ist wundersam / und überscheinet ein gantzes Land. 781

Augustus Göttlich verehret / 159. berührt seiner Mutter Keuschheit keineswegs. 708

die Außerwehlten glauben / 427. Außerwehlung ist frey. 540

deß Außgeliehenen Einforderung. 416

B.

BAal wer seye? 21, 318

Bacchanalia das Fest der Spartaner. 154

Bacchus und *Venus* grosse Götter / in Gestalt der Steine. 138

Barbaren / in den Morgenländern / ob sie möchten in Europa kommen / und warum? 9

der Barmhertzigkeit Werck werden höchlich anbefohlen. 391

Bart färben bedeutet Falschheit. 229

Bau bis in den Himmel / 671. kein Bau recht in der Vierung. 724

kein Baum der Posaunen / 244. Baum deß Falles / 271, 173. dessen Frucht hat sieben Aehren gehabt / und hat Adam zwey Körnlein gessen / 274. Bäume sind eine reiche Belohnung. 370, 374

Bechkräntze halten Baarschafft? 796

Beck zimmert einen Monarchen. 708

Beda / der Schrifftgelehrte / hat seinen Spruch. 780

Beelzebubs Ungehorsam / 345, 486, 529, 542, 544, 574, 658

eines jeden Begehrn erfüllen. 725

welches starcke Bein seyn? 794

Bekehrung der Türcken und Jüden / 24. die Bekehrten belohnt / 383. begnadet / 386. bekehrte Abgefallene / 388. Bekehrung ist nach dem Tod nicht / 539, 710. zu bekehren wer sey? 605. Bekehrten von GOtt erleuchtert. 741

welche Bekenner in der ersten uhralten Kirche genennet worden? 808

Belohnung / 421. ist noch unrichtig / 635. folgt hernach. 760

Benjamin arrestirt wegen deß Trinckgeschirrs. 512

hohe Berg / 96, 177. Berge und Meer loben GOtt nicht wegen Salomons Geburt / sondern wegen der Erlösung deß Volcks Gottes; und auff besondere Manir / 250. Berg Caff / 258, 266, 289, 294. der brennende Berg in Sicilien / 317. Berg Sinai / 357. Berge wie sollen eben werden? 573. wie dem David untergeben gewesen? 581. auff dem Berg ist es kalt / 729. Berge werden nicht zu Staub / weil es wider die Natur der Wind ist / 748. Berg Sina bey den Arabern hochgehalten / 787 Berge wie gekämte Wollen / 792. Schneeberge und Venusberge zur Kurtzweil / 792. Berg in Egypten ist / zu Bestetigung deß Gottseligen Christlichen Glau-

Glaubens / auff deß Patriarchen von Jerusalem Gebet versetzt worden. 866, 867
Bescheidenheit wird nur den Verständigen gegeben. 405
Beschneidung wiederholet Abraham. 277
falsche Beschuldigung gestrafft. 594, 867
wo die Besserung herkomme? 714
Betens ist kein gewisser Ort/ 46. wer betet/ kan nicht irren/ 382. wie vor andere zu beten? 408, 455. beten soll man nüchtern/ 450, 452. beten wenn man soll? 503, 569, 668, 702, 777. beten wie man soll? 546. beten für die Verzweiffelten / 586. beten soll man im Tempel/ 753. beten vergibt Sünde. 788
Betrieger müssen Pein leiden. 780
gantz güldene Bett. 682
Bettler sind faul. 380
von der Beut/ was außzutheilen / und wem? 492. von solcher sollen die Soldaten außtheilen/ 493. Beut überkommen. 696
Bichelam Jsmaels Weib. 56
Bienen schlagen den Feind/ 71. ob die Bien aus eines Pferds Hintern entstanden? 795
ob Bilder im Paradeis seyen/ und was die drey Allecto, Allance und Maneth, seyen/ ist noch unbekand. 712, 714
Bileam mag unter dem Namen deß Sterns Num. 24. viel gesehen haben/ 15. aus seinem Geschlecht sollen die Weisen aus Morgenland gewesen seyn / ibid. sein Eselin wird wieder eingeführt. 105
Bley in den Hertzen. 549, 550, 551
Blinde sündigen weniger / denn andere/ 547. warum über einem Blinden zu zürnen? 768, 769. ein Blinder begegnet zum Unglück. 769
Blut warum verboten? 485. Blutschanden der Egyptischen Könige/ 639. durch Blutvergiessen wird nichts verdienet. 733
Böcke wird GOtt zu scheiden wissen. 636
Bœoti grobe Leut. 591
Bogenschütz in der Jnsul Candia schiesset eine Schlang/ die sich um sein Kind gewickelt/ mit einem Pfeil durch und tod/ daß der Pfeil nicht ferner als durch die Schlang gegangen / und die Haut deß Kindes nicht verletzet/ 59. Schweitzer Tell schiesset seinem Söhnlein an einem Baum einen Apfel von dem Haubt mit einem Pfeil/ ibid. Hertzog von Lothringen schesset in einem Schuß drey Lerchen mit dem Pfeil. ibid.
Preussischer Bornstein schwitzet wie ein Fett aus dem Boden. 717
alles Böse gestrafft. 790
ein fleischlicher Botschaffter wer sey? 578
viel Brantewein / mit vielem Gold/ wurde zween guten Freunden auff dem Marckt gegönnet. 796
Breßhaffte im Handel zu meiden. 595, 596
Bretspiel ist Sünde/ 387. mit solchem schlagen sich zween Fürsten. 390
der Brief in der rechten Hand bringet den Ablaß. 773
Brod in das Feuer geworffen. 176
seines Bruders Fleisch essen. 700
Brunnen in der Lufft. 319
Bücher sollen/ nach Mahomets Vorgeben / hundert und vier den Propheten vom

vom Himmel seyn geschickt worden/ 194, 197. wie dieses Buch zu lesen seye? 328. diß andere Buch ist nicht besser als das erste: gestellt nach dem Muster der fünff Bücher Mosis/ und nach dem Liecht der Natur/ 331, 332. Bücher haben die Unglaubige entäussert/ 356. Lohn und Straff wegen der Bücher/ 375. Bücher verachten/ 419. zwey Bücher der Glaubigen und Unglaubigen/ 482. zum Buch der bösen Werck kommt niemand/ damit kein Blat außgerissen werde/ 773 wie das Buch der frommen Hertzen eingebunden sey/ und im Himmel zu oberst bewahret werde? ibid. wegen der Cron der Herrlichkeit wird man ablesen das gute Buch/ und die Frommen gehen ein zu den Seligen. ibid.

Bundslade Gottes nachgemacht/ 51. von solcher ein Gedicht/ 61. zum Bundszeichen gab GOtt dem Noa den Regenbogen/ dem Abraham die Beschneidung/ dem Mosi das Osterlamm; und Christus setzt ein sein Abendmal/ aber Mahomet hat nichts. 639

Buß soll ein Verdienst seyn. 384

C.

CAdmi Nachkömmlinge sollen an den Schenckeln mit einem Ancker oder Speer seyn auff die Welt kommen. 40

Cain und Habel streiten über dem Gottesdienst. 790

Cambyses sticht den Ochsen Apis zu tod. 572

Cameel fallen in Arabien sehr gut/ und werden in die benachbarte Länder sehr theur verkaufft. 75

Canaan das Land unter dem Bann oder Fluch/ 580. wenn es heilig worden? ibid.

Canfora ein sonderlich Wasser. 761, 762

General Cantzley ob zu Mecha gewesen? 62. Cantzleyknechte sind gemeiniglich Idioten. 735

Caron grosser Schatz ist an den Schlüsseln abzunehmen/ 621. die Erd verschlingt ihn mit allem Gut/ 622. sein unglaublicher Schatz ist ein Traum; sein Untergang mag wol geschehen seyn. 624

Carthaginenser schiffeten zu den seligen Inseln/ 175. durch Müssiggang verderbt. 615

Chaldæer sind Nativitätsteller. 76

Cham ist gewaltig/ 24. wohnt in Egypten/ ibid. ist der Ammon. 25

Cheider/ Ismaels Sohn/ hat sieben Tugenden/ 56. wird König/ ibid. sein Weib Nulias/ ibid. 57, 58. anderes Weib Algadira/ eine Königin/ 57, 60. sein Schwehr Haliarcamni/ König in Arabia/ 57. dessen sieben Gaben waren nur gemeine und irdische Gaben/ 58, 59. seine widrige Heurat/ 59. sein wundersamer Tod durch den bösen Engel. 61, 62

der **Cherubim** Legionen/ 248. Flügel. 646

Chittim ist Latium und Rom. 18

Christi Empfängniß und Person geschändet/ 66. Christus ist geistlich/ 90. hat kein Wunder gethan vor dreissig Jahren/ 99. wie er verloren worden? 119. thut und leidet alles nach der Schrifft/ 239. ihn segnet der Gottslästerer/ 250. aus der Jungfrau geboren/ 283. ihm gleich seyn/ 302. ob er die viertzig Tag nach seiner Aufferstehung gessen hab? 304. macht einen Blinden sehend/ 305. ihm erscheinen Moses und Elias/ ibid. von Christo heuch-

lerische Bekantniß/ 325. seine Ehr/ 345. er ist unser Fürsprecher/ 348, 349. Gottes und deß Menschen Sohn/ 366. seine Lehr wird gepriesen / 368. grosses Lob Christi/ dem man die Seele gibt / 403. seine Thaten erklärt/ und vom Falsch erlediget/ 427. seine rechte Lehr von GOtt / 428. Gottslästerung wider ihn/ ibid. 646. von Christo Gutes und Böses verkehrt/ 459, 460. seine Person und Amt aus der heiligen Schrifft/ 461. wie er seinem Vatter unterthan sey? 463. Christus gelobt und verachtet / 469. hochgepriesen / aber nicht als GOtt/ 475. wie eine irdische Creatur sey? 544. seine Geburt ist der unserigen gleichförmig gewesen / 562. hat seine Mutter zur Stund seiner Geburt nicht getröstet/ ibid. soll mit eigener Hand einen Pflug gezimmert haben/ ibid. hat nicht befohlen ihn anzubeten/ 563. warum er müssen zwo Naturen haben? 579. thut Wunder/ 589. seine Gebot ob einander zuwider? 680. Lügen und Gotteslästerung von ihm/ ibid. vermeintes Aergerniß von ihm/ ibid. wird gelobet/ 724. er nach Mose soll von Mahomet gesagt haben/ 732. was er gelehret hab? ibid. sein Testament trägt sich nicht in Händen/ 733. seine Zeit ist die letzte/ ibid. ist der Weg / den muß man halten / 754. wird alles in allen seyn / 771. wirckt den Glauben durch den H. Geist. 795, 796

der **Christen** falsche Aufflag/ 490, 494. die Christen beten den Hohenpriester nicht an / 497. durch Sicherheit zum andern mal überwunden/ 628. ihre Uneinigkeit bringt ihnen die Türcken über den Hals / 629. wie sie einen einigen GOtt erkennen? 653

Churfürst in Sachsen wird mit einem Creutz oder Stern auff dem Rucken geboren. 40

von **Chus** / Chams Sohn / sind die Chuseher Araber. 25

Circumcellionen Irthum. 217, 735

Climacterici dies & anni was seyen? 188

Clysma ist die Stadt Achinoë, oder Cleopatris. 30

Clysa beschrieben. 29

Coloniam was die Römer genennet? 154

die zu **Coraschino** erlangen unverhoffte Rettung/ 795. ob sie fromm gewesen/ stehet dahin. ibid.

alle **Creaturen** sterben / auch der Tod/ 316, 319. schwimmen in dem Schweiß viertzig Jahr/ 320 alle sichtbare Creaturen sind um deß Menschen willen erschaffen/ und der Mensch um Gottes willen. 592

Creutzes Nutzen. 910, 911

Cyri *Histori* / 3. derselbe bekommt seinen Großvatter / Astyagem/ gefangen/ und entsetzt ihn deß Regiments/ 5. dessen Nachkömmlinge haben Adlers- oder gewölbte Nasen. 40

D.

zu einer **Damen** perfection gehören dreissig Stück. 636

Danckbarkeit geboten. 543. 544

Daniel thut sein Gebet gegen Jerusalem. 136

David zielt auff Christum / 239. wie er seine Psalmen gemacht habe? 250. wenn Gott ihme die Sünde vergeben? ibid. was er vor sonderbare Gaben von GOtt gehabt? 604 Gottes Statthalter auffgeben/ 656, 658. sein Gebet ohne Zwang 755

Dieberey bey den Egyptiern gepriesen. 606
das stärckste Ding. 272
Diogenis Begräbniß/ 284. er ist sanfftmütig. 381
Disputiren soll niemand nicht / so muß der Alcoran wol unangefochten bleiben/ 417. 421, 584, 587. wie man soll? 539. wird mit Maß erlaubt. 540
Donatisten Irthum. 217
Doppelte Buß oder Geldstraff erlegt. 698
Drey-Einigkeit verläugnet/ 82, 83. sehen die Jüden nicht in der Bibel / 245. die Wort von der Drey-Einigkeit übergangen und verkehrt/ 426, 462. sie verstund Moses/ 524. Drey wie Eines seyen? 578. Lästerung wider die Drey-Einigkeit. 596
Duellist in Hungarn unter Käiser Selim. 643
Dünkercker Beutenmacher. 607

E.

Eberi Kinder und Sprach. 27
Ecbatana ist eine prächtige Vestung. 20
den armen Edeln soll man geben/ 412. Edelmann willfahrt seinem Freund ohne Genügen. 608, 609
Egyptischer Plagen Fehler / 247. die Egyptische Dienstbarkeit mit Falsch vermenget / 349. der Egyptier Untergang. 504
Ehen sollen von einer Religion seyn/ 394. verbotene Ehen / 449, 637. jetzige Ehen können dort nicht ewig wären/ 683. der Ehe sich enthalten. 893, 894
Ehebruchs ungöttliche Straff/ 253. wie derselbe sonst zu straffen? ibid. wie zu verhüten? 451. Ehebruch gestrafft. 593
Ehescheidung / 393. zeiget von deß Mahomets üppiger Lehr. 739, 740
eitele Ehr gehet vor der Seligkeit. 210
Ehrgeitz hat die Stadt Rom zur Dienstbarkeit gebracht / 221. solcher und die Regirsucht verderben Volck und Regenten. 222
falscher Eid/ 392, 393. Eid was sey? 742
wo man eilen und nicht eilen soll? 532
Einig seyn belohnet GOtt. 492
der Eis- und Schneeberg Bewegung am Jüngsten Tag ist ein Traum. 606, 618
Eiveropffer oder Wasser. 595
die Element geben das Jhrige wieder. 761
die Elendesten sollen die Gottlosen mit Füssen tretten/ 725, 726 die Elenden soll man versorgen. 781
Elephant hindert den Feind und Sturm/ 70, 71. ob er von sich selbst auffstehen könne? 71. ihme gibt Lipsius zuviel/ 586 überwindet deß Menschen Kunst/ als viel Vögel und Stein auff ihn gefallen. 795
Elias und Enoch wie gestorben? 579
Eltern soll man helffen/ 484. in Ehren halten/ 541. ihnen / nicht den Blutsfreunden/ soll man überflüssig Gutes thun/ bey Straff/ ibid. 544. warum sie höchlich zu ehren seyen? 692
Empfängniß Enos/ 47. deß Menschen. 191
End warum man End nenne? 261
die abgefallene Engel haben viel von Christo vor seiner Geburt verstanden/ 15.

der guten Engel Dienst/ 45. ihr Schutz/ 79. Erscheinung/ 88, 98. derselben Manir / 96, 97. Engel und Teuffel vermischen sich nicht zu der Geburt und Zucht/ 104. die guten Engel hört die gantze Gesellschafft/oder nur einer in der Einsamkeit/ 105. Engel und Geister unterscheiden/ 136. trunckener Engel / 156. zween Engel trincken Wein/ werden unzüchtig / und an den Füssen auffgehenckt/ 172, 177. Engel sind Buhler und Alchimisten / 204. zweyer Engel Straff / 309. zween Engel auff Erden/ 310. Engel sauffen sich voll/ und buhlen/ 311. stehen vor Gericht: erwehlen ihnen eine Straff / wie König David/ 313. Würg-Engel in Egypten/ 319. Engel haben keine Flügel / ibid. dieselben plagt Gottes Statthalter/ 343. ihre Wissenschafft/ 344. was sie nicht thun können/ 358. sind nicht Mitler/ 359. zween bübische Engel/ 361. die Engel tragen die Lade deß Bundes/ 400, 402. sind gute Soldaten/ 440. drey Tausend schickt GOtt im Treffen Badar zu Hülff / als geharnischte Männer/ 440, 443. Gleichniß von den Engeln/ 463. ob sie GOtt anbeten? 470. wie sie erscheinen? 476. ihr Abfall/ 489. an welchem Tag sie erschaffen? ibid. zu ihnen redet GOtt in der Erschaffung nicht/ 528. vor ihnen ist Abraham nicht erschrocken/ 529. befehlen nicht heimlich/noch bey Nacht zu fliehen/ ibid. sie hat die erste Welt nicht begehrt/ 590. sie dienen dem Menschen/ 592. ihre Flügel sind ein Gedicht der Mahler/ 646. der acht Engel Namen/ ibid. nur drey oder zween in der Schrifft zu finden/ ibid. wie sie jemals erschienen/ als unbekande Menschen/ ibid. wann zween oder sechs Flügel der Engel genannt werden/ ist es ein Geheimniß/ ibid. ob die Engel zweyerley Geschlechts seyen? 680. der drey Engel Reden bey Abraham/ 705, 706. ob er sie gekannt habe? 706. der eine ist Jehova, 707. Abraham hat sie nicht gefragt / was ihre Verrichtung were? ibid. wozu sie erschaffen seyen? 709. ob sie auch Weibsbilder seyen? 712, 714. abgefallene Engel beten GOtt nicht an/ 723. wo sich die acht Engel enthalten/ die den Thron Gottes tragen? 748. Engel waren nicht zum Höchsten fromm / darum sie unter GOtt stehen / 753. der Auffsichter unter ihnen mercket an das Böse und das Gute/ 771. was die bösen Engel nicht vermögen / oder vermögen in natürlichen Sachen? 802

Enima Mahomets Mutter. 32

Enochs Buch/ 204. er und Elias wie gestorben? 579

Enos Empfängniß. 47

das Entlehnte vor den Liedlohn geblieben. 685

Entleibung seiner selbst ist nicht recht. 217, 735

Entschuldigung gilt am Jüngsten Gericht nicht / 537, 539, 590, 633, 665, 764, 765. keine Entschuldigung gilt für GOtt. 672

Epaminondas findet eine Schildwacht schlaffend / und durchsticht sie mit seinem Rapir. 709

der Epicurer Reden und Thun. 688

Erb wie zu theilen sey? 448. kan das Liecht der Natur nicht scheiden / Gott muste es offenbaren. 463

Erd erheben/ 260, 266. ist unbeweglich/ 266. ihre Grösse / 267, 298, 519. ihre Inwohner/ 271. einmal beleuchtet/ 272.

ihr

ihr Mittel / 282, 287. unter dem Erdboden viel seltzame Sachen / 289. Erde warum das Feuer nicht verzehre? 294. sie stehet vest / ibid. mit Erden sich reinigen / 452. Erde wie beschaffen? 519. ihre Früchte / 520. ist in zweyen Tagen nicht erschaffen / und auff sich selbst gegründet / 672, 674. soll zu Staub werden / 719. ist zum Wandel erschaffen: sie soll zergehen / 744. Verweis / wie sie zergehen werde / ibid. erschaffē / 765. Erdgewächs und Obs / 768. warum die Erd weniger Böses könne entdecken? 774. sie wird nicht außgebreitet / sondern circa centrum concentrirt / ausserhalb der Sanddämme / 779. Erdbeben kommen vom Wasser und Wind / wie die Dünste in deß Menschen Leib. 782, 783

Erhöhung von GOtt / 451. einen jeden erhöhen / ist unmüglich. 725, 726

alle Erkäntniß ist Stuckwerck auff Erden. 754

Errettung fordert Danck. 662

Erröten / und sich schämen. 793

von der Erschaffung wundersame Einbildung / 254. Erschaffung deß Menschen / und der Thier / 588. der Erschöpffung sechs Tage / 634. Erschaffung und Aufferstehung haben einen Grund / nemlich die Allmacht Gottes / 652. Erschöpffung und Aufferweckung kosten gleiche Müh / 691. Erschaffung deß Menschen widriger Weis beschrieben. 717

Ertzvätter erscheinen nicht / 73. wollen keine Fürbitt thun / 325. wider die Ordnung erzehlt / 482. Gotteslästerlich / daß Mahomet sie und unter ihnen JEsum erhoben / ibid. ihre Rettung. 577

Esels-Stimme die ärgste / 632. Gehеimniß von deß Esels allerärgster Stimm ist vielleicht von Bileam genommen / 633. Esel trägt Bücher / und versteht sie nicht / 734. fliehet vor dem Löwen / 758. in ihn ist nichts zu bringen / ibid. er ist deß Löwen niedlichste Speis. 759

Esra schreibt die Bibel aus seinem Gedächtniß. 546

Eva gebiert Zwilling / 45. kommt von dem Adam. 280

Evangelio hat man nicht geglaubt / 723, 724. Evangelium gelobt / 724. begreifft alle Seligkeit und Erfüllung der Vorbilder. 790

Eubocara folgt auff Mahomet / 201. ist eiverig / und sieget ob / ibid. seine Gestalt. 202

der Riese *Euceladon* muß lang leiden. 317, 318

Euclides ein Baumeister. 703

Eul entschuldigt ihre Abwesenheit / 604. in Ungnaden / verrichtet aber die Botschafft bey der Königin zu Saba so wol / daß der Tribut erfolget. 617

Ewigkeit ist nicht zu beschreiben / und keiner Zahl unterworffen / 261. das Ewige wird dem Zeitlichen vorgezogen. 769

halb Ey besser / als eine leere Schal / 223, 224. Eyer auff den Schwantz gelegt / 268. einzeln der Hennen genommen. 721

F.

FAhrenkraut halten die Weiber in Catalonien und Arragonien hoch. 76

der erste Fall nimmt dem Menschen allen Verstand / wie von der Höh in den Thal. 774

Farben am Menschen woher sie kommen? 34. machen nicht den rechten Unterschied

schied an allen Dingen/sondern die Form/ 252. wievielerley seyen? ibid. 253. weiß/ schwartz/ gelb/ roht/ purpur/ blau: folgen unendliche Vermischungen. ibid.

Fasten gestifftet/ 152. derselben Gesetz/ 377 strenges und lässiges Fasten/ 381. Fasten nach dem Mond anzustellen/ 383. Fasten gepriesen/ 384. Fasten der Griechen 821.825.826.827.830.831.836.837. 838.880.881.882.883. der Moscowiten und Russen. 824

D. Fausten famulus Iohann. de Luna ein Schwartzkünstler. 660

Feder das erste Werck Gottes. 30.73

mit blinden Augen durchs Fegfeuer gehen/649. von demselben mag Virgilius einen Vorschmack besessen haben/ 651. Fegfeuer halten die Griechen und Moscowiten nicht. 868

Feinde soll man todschlagen. 382

Feindschafft wird nach diesem Leben nicht mehr seyn. 682

drey Feldheer/ eines von Menschen/ das ander von Teuffeln/ das dritte von Vögeln/ hatte Salomon. 609

Feldhüner fielen nicht in der Wüsten/ sondern Wachteln. 572

der Fels gibt Wasser/ 139. nur einen Strom. 279.280

Feuerströme/ 101. Feuer in den Bergen/ 249. Feuer isst und trinckt. 281. Feuer warum die Erde nicht verzehre? 294. in das Feuer einen vergraben/ 654. Feuer auß der Advocaten Schrifften/ 666. das Feuer speiset/ 684.766. ob man das Feuer trincken könne? 695. ob ein Feuer gewesen sey/ darauß der Teuffel gemacht sey/ 717. das höllische Feuer brennet nun nicht/ sondern bratet nur allein/ 721. Feuer zum Lohn geben/ 757. grosse Feuerfuncken wie ein Thurn/ 764.765 Abgrund des Feuers am Himmel/ 764. Feuer brennet unsichtbar. 765

Findelkinder versorgen/ 387. was seyen? 391.535

Fische schlaffen auch/ 267. Wunderfisch. ibid. 290.295

Finsterniß kommet aus dem Unglauben. 760

Flachses Klag. 213.214.215

wann und welch Fleisch zu essen? 464. sein eigen Fleisch und Blut tödten/ ist eine schwere Sünd/ 731. deß Fleischessens sich enthalten/ 893.894. Fleisch essen. 894

Fluchen soll man nicht. 392

Flucht ziehet die Verheerung nach sich/ 637. errettet nicht vom Tod. ibid.

wunderseine Flüsse. 101

der nicht folget/ ist stoltz und hochmütig/ auch noch vermessen. 776

aus Forcht fliehen/ 727.728. was Forcht sey? 729.

unnütze Fragen und Antworten/ 250. fragen soll man nicht zuviel. 252

Frauen werden nicht entführet 515

Freunde werden zu Feinden/ 680. Freundschafft mit wem zu machen? 730. 731

Freygebig wer seye? 228

Fried in der Welt/ 88. vergebliche Friedens-Tractaten. 219

ob die abgestorbene Frommen mit Leib und Seel nach ihrem Tod leben? 375. die Frommen übel beschrieben/ 390. sind im Liecht/ 404. die Frommen werden mit den Engeln leben/ 530.531. ihr ernstlicher Eifer zum Gebet/ 635. derselben und der Unglaubigen Unterschied/ 434. 435. 502.

502, 626, 628, 633, 635, 657. ihr gantz veränderter Zustand / 689. ihr reicher Lohn / 697. sie vermahnen / 702. ihr Angesicht ist frölich / 768. ihre Werck sind von Gott abgelesen / 772. sie fühlen den heiligen Geist / ibid. ihnen sind bereit Bette / Brunnen und Trinckgeschir / 778. sitzen zur Rechten Gottes / 781. legen ihr Geld auf Almosen. 784

Fürsehung Gottes macht kecke Soldaten / 643. wol beschrieben; wie ein Uhrwerck. 724

Fürwitzig Begehren. 459

G.

GAbriels Sigel / 47. 49. Gestalt / Kleid / verständiger Esel / dessen Schritt / 179. hat heissen beten / 194. 196. sagt dem Mahomet / vier Jüden würden zu ihm kommen / 234. was sie gefraget? 235. Gabriel berührt mit seinen Flügeln den Mond / 259. könte solchen nicht beschädigen / 262. hat Adam den Kopff geschoren uñ ihn beschnittē / 271. bringt kein Holtz zum Kasten Noæ / 291. wer sey? 358

Gänse bucken sich. 702

Ganymedes schenckt Nectar ein. 720

wundersames Gebäu. 294. 295

Gebet der Menschen wie Gott erhöre? 139. auff Menschen-Verdienst gerichtet / 206. fünff Gebet Gottes / 246. das Gebet wird durch Gedult und Mässigkeit erhöret / 369. drey Stück bey dem Gebet nötig / 373. ungereimtes Gebet / 373. Gebet anbefohlen / 399. Geberden im Gebet kommen von sich selbst / 401. Gebet voller Irrthum / 415. wie Gott erhöre? 581. deß Gebets Erhörung ist nicht an die Wort geheffte / ibid. ist andächtig zu thun. 594. 596

396. von solchem soll nichts abhalten / 736. dasselbe macht demütig / wie auch die Betrachtung deß elenden Nebenmenschen / 788. wird mit Sünden unterlassen. 297

3515. **Gebot** / 282. verworffene Gebot / 396. Straff der fremden Gebott. 749

neuer **Gedeon**. 159

die bösen **Geister** brauchet GOtt die Menschen zu straffen / 5. 6. dieselbe betrogen Cræsum und den Hertzogen in Saphoyen. 6

der **Geistlichen** Favor / 757. geistliche Sachen werden vom Geist geurtheilt. 801

grosser **Geitz** / 546. Geitziger gibt nicht Almosen / 649. Geitzhalses Beschreibung. 794

Geld ist eine reiche Belohnung / 370. 374. sein Geld warum man im Krieg soll außtheilen? 699. 701. deß Gelds bedarff Gott nicht / 726. Geld hilfft nicht wider Gott / 727. verursacht viel Böses / 738. keines im Paradeis. ibid.

Gelübd ist kein Verdienst. 586

Geräusch im Tempel ist künstlich. 159

Gericht unter dem Stadthor. 118

alle **Geschichten** von Ewigkeit her verordnet / 722. 724. wunderbare Geschicht / vom Himmel / Stern und Berg / 769. etliche sondere Geschichten / auff deß Mahomets Zeitrechnung. 780

Geschlecht / in welchem die Mannsbilder geschürtzte und hangende Leffzen tragen. 40

böse **Gesellschafft** soll man meiden. 637

nur ein **Gesetzgeber** / 91. dem Gesetz wird widersprochen / 201. Gesetz nicht ändern /

dern / 386. Gesetzes Buch wem gegeben? 626. daß Abraham oder Isaac oder Jacob jemals das Gesetz von Gott empfangen hätten/ als nur die Beschneidung / welche mag das Gesetz genannt werden / findet man keinen einigen Buchstaben/ 627. Gesetz warum gegeben? 633. vor die Weiber/ 639. nach dem Gesetz gehet das Gericht/ 687. wer unter dem Gesetz lebet/ ist nicht glaubig. 790

allervollkommenste Gestalt. 703

deß Gestirns Wiederkehr/ nach der Zahl der gesponnenen Zahlen. 750

Gewalt soll man nicht üben. 409

ein leicht Gewicht macht herrlich. 792

das Gewissen macht freudig / 760. er zwinget die Warheit. 791

Schatz zu Gietrib. 181

Gifft trinckt der Patriarch von Jerusalem ohne Schaden. 865, 866, 867

das Glas kommet auß der Aschen; ja wieder aus dem Glas. 761

Glaub wird nicht durch den Saamen fortgepflantzet / 108. muß recht eingerichtet seyn / 409. warum man nicht glaube? 478. der Glaubigen Zustand am Jüngsten Tag / 584. Glauben behalten/ 626. der Glaubigen Leiber Herrlichkeit; und endlich auch der Seelen/ 630. Glaubige sitzen in der höchsten Freud / 635. wer nicht glaubt/ muß verderben / 737. Glaub gehet vor alles / 738. der erste Glaubensartickel abgefasset / 749. der Glaub an den Sohn Gottes bringt Vergebung der Sünden / 774. der Glaub wird einem Senfftörnlein verglichen / und die Werck der Ameisen. 791

Gleiches vergelten. 382

Gleichnisse wozu dienen? 662. von dem Jüdischen auf das Geistliche und Ewige gezogen / 694. 695. Gleichniß vom reichen Mann ist keine Geschicht. 758

der Glückseligen und Unglückseligen Zustand/ 662. das Glück nur hie/ oder nur dort. 676

von der Gnadenwahl zwo widrige Meinungen. 729

Gog und Magog was seye? 16. komme vom Fluß Araxe / 20. wohnen im Gebirg Caucasus und am Mæotischen Sümpffen / ibid. sind Scythen oder Schützen/ ibid. gehören auff die letzten Zeiten / 22. und warum? ibid. Gog oder der Türck was er thue? ibid. wer seine Helffer? 23. ihm geschicht Widerstand/ ibid. ist Gottlos. 36

Goldmachens Betrug / 205. 206. dem Gold was mangle? 279

neuer Goliath/ 156. Goliath mit seinem Kriegsvolck überwunden/ 400. Goliath und David übel eingeführt. 403

Goropius von Noæ Kasten. 290

Gott allein verkündiget zukünfftige Ding / 1. hat / nach Alcorans Meinung/ mit seinen eigenen Händen erbauet oder gemacht vier Ding/ 30. ihm allein gebührt die Ehr / 46. wie er um Raht gefragt werde? 63 Gottes Sohn verlaugnet / 85. sichet nicht der Welt Verderben/ ibid. unbekander Gott / 162. Gott wenn erscheine? 235. von ihm kommet alles / ibid. GOtt was mit seinen Händen erschaffen? 241. wie er baue? 244. einem weltlichen Potentaten verglichen / 246. sein Thron / 35. 247, 634, 723, 747. seiner Namen Wunder / 248. redet / wo er will / 287. ob ohne Ursach straffe? 288. ist allwissend / 312.

trägt

trägt alles mit seiner Hand / 323. hat niemand ihm gleich / und trutzet nicht / 325. thut Mahomets Begehren / ohne einige Ursach / 326. ohne Gott kan niemand groß werden / 332. er soll keinen Sohn haben / 363. 365. wie er sich gegen den Frommen und gegen den Bösen bezeuge? 375. wird auß seinen Wercken erkannt / 378. macht einen Unterschied der Menschen / 379. von ihm allein mag man die Vollkommenheit fordern / 384. um seinet willen sterben / 386, 387, 388. er wird beschrieben und seine Gebot erzehlet / 403. 404. ist nicht Ursach deß Bösen / es seye denn zur Straff / 407. warnt / und weiß alles / 408. seine Weisheit an dem Gebäu deß Himmels zu sehen / 409. ein Gespräch mit Gott / wunderſame Manir Gottes geträumet / 410. seine Gaben unterschiedlich / 412. ist gerecht und barmhertzig / 415. die Warheit / 416. Göttliche Offenbarungen viererley / 416. 417 ob Gott wegen der Vorfahren straffe? 417. ob er sich nach unsern Kräfften richte / ibid. theilet die Königreiche auß / 419. 421. Lieb Gottes soll die Braut der Seelen seyn / 421. Gottes Fürsehung / ibid. nur ein Gott / 425. Gott bedarff keiner Creatur: hat gewisse Gesetz gegeben / 438. 439. ist allmächtig / 440. 442. ihm vertrauen / 445. Bund mit Gott / 446. 447. 465. Gott vergibt alles / 458. drey Götter sind nicht / sondern drey Personen / und ein einig Wesen / 471. ob Gott in deß Menschen Seel wohne? 475. er muß sich nicht entschuldigen / wie er seine Gesetz gebe / 477. seine Hülff wem widerfahre? 479, 493 nur ein GOtt / 480. Gottes Sendschreiben / 494. Gott zu loben / ibid. hält seine Zusag / 496. sein Wort ist ohnwandelbar / 503. auff ihn sich verlassen / ibid. hat alles erschaffen / 518. seine Barmhertzigkeit ist ungebunden; er soll in dem Sohn angeruffen werden / 521. bedarff keines Menschen / 524. sein Gespräch mit dem Teuffel / 526. thut alles dem Menschen zum Besten / 530. ist allein Gott / ibid. erhält alles / 536. ihm soll man dancken / wegen so gar vieler Gaben / 539. kan nichts kauffen / 547. sein Sohn verlästert / 325, 552, 558, 564, 589, 653. ob er einen Sohn habe? 550. wird beschrieben / mit Mangel / 569, 570. Gottes Rechte und Lincke unterscheiden Fromme und Böse / 581. seine Werck / 584. er wohnet im Himmel / 592. Gott könne keinen Sohn haben / wegen der Mißhelligkeit / ist die Fabel vom Jupiter und Saturnus / ibid. ist keiner menschlichen irrigen Regul unterworffen / ibid. wird am Jüngsten Tag nicht disputiren / sondern die Heuchler abweisen / ibid. erleuchtet / 595. ist ein Liecht 596. ihm wofür man fürnemlich hab zu dancken / 597. weiß alle Geheimnisse / 605. seine Allmacht / 628. 629. sein Rahtschluß fehlet nicht / wie der Menschen Wege / 629. hat alles erschaffen / und erhält alles / 632. 634. weiß alles vollkömmlich / ibid. 730. erschuff den Menschen auß Erden / 634. hat keinen Thron / als seine Ewigkeit / 635. ob er wegen deß Evangelii einen wandelbaren Willen habe? 636. ihn soll man fürchten / 637. ihn allein anruffen / ibid. sihet alles / ibid. strafft mit starckem Wind / ibid. hält / was er verspricht / 640. theilt seine Güter auß / nach seinem Belieben / 643 ernidriget und erhöhet; richtet an die Empfängniß / Geburt / Lauff und das End / ibid. 444. ist langmütig / 645 646.

regirt ohne Eintrag / 647. rächet zu seiner Zeit / ibid. seine Allmacht und Warheit in Erschaffung / Regirung und Urtheilung der Welt / 649 sein Raht mit den Engeln von deß Menschen Erschaffung / 658. nimt im Tod und im Schlaff die Seel von dem Menschen / 663. Gottes schlechte Beschreibung / 664. wie er verstocke? ibid. daß er die Sünde vergibt / bedarff keiner Betheurung / 667. nur einen Gott weiset die Natur / 669 ihn schauen / und leben ist unmüglich / 670. 671. auff ihn sich verlassen / 671. vor ihn sich entschuldigen / ist ihn anklagen / 674. kan alle Völcker zu einem Volck machen / und will die Todten auffer-wecken / 676. hat den Schlüssel zu Himmel und Erden / die er erschaffen: gibt Reichthum und Armut / ibid. man soll sich nach seiner Ordnung richten / ibid. mit ihm reden / 677. redet nicht; und offenbaret sich auff dem Weg / 678. ihn erkennet jederman vor den Schöpffer / danckt ihm aber nicht / 680. weiset alle zurecht / 687. schreibt auff Stein und auff steinerne Hertzen / 690. muß neben dem Wort wircken / 692. ist aller Menschen HErr / 695. beherrscht alles / 696. warum er den Frommen / etwan auch den Widerwertigen helffe? 698. seine Brüder / 699. 700. belohnet alles / 700. ihn preisen die Teuffel nicht / 706, 709. er will nur von den Frommen gepriesen seyn / 709. ihr Dienst ist demnach bey ihm nicht nöhtig / ibid. wenn man ihn soll anruffen? 710, 734, 735. ihn in dem Himmel anbeten / ist der Natur eingepflantzt / 711. fern oder nah bey ihm seyn / 713. seine Macht ist unaußsprechlich / 714. seine Macht und Reichthum / 716, 717. hat kein Angesicht / 716. 718. hat dem Teuffel seine Gebot nicht gegeben / 718. ihn betet alles an / 722, 727. macht reich und arm / 723, 725. ihn beten die abgefallene Engel nicht an: auch nicht die lebloße Dinge oder Thiere / 723. ob er einen Thron habe / oder nur geruhet von seinen Wercken? ibid. ist der übrige bey allen Gesellschafften / 725. seine Verordnung zur Seligkeit und Höll / 727. 729 ist heimlich / 727. was er sey / ist nicht zusagen / 729. was mit seinen Feinden vor Vertreulichkeit zu pflegen? 731. ihn zum Lügner machen / 732. wer nah bey ihm ist / soll ein Verlangen tragen nach dem Tod / 734. wer bey ihm seye / oder zu ihm nahe / mit ihm reden / und ihn hören / ibid. 735. er verlängert das Leben / 736. 737. wie er der Menschen Hertzen versigele? ibid. wie er und wie die Propheten Sünde vergeben? ibid. wie er pflege seinen angekündeten Willen zu ändern? 737. hat allein Uberfluß / und vergibt Sünde / 738. anderst beten die Gottlosen / anderst die Frommen ihn an / ibid. GOtt / den Mahomet und den Alcoran anbeten ist Gottslästerlich; auch wider Gottes Sohn / ibid. Gottes Zeugniß gehet über alles / 742. GOtt und die Natur thun nichts vergeblich / 744. er fürchtet nicht das Außreissen der Gottlosen / sie anzuschmieden / 749. gibt alles / 751. ihn um Verzeihung der Sünden bitten / 752. seine Güte wird gepriesen / ibid. kan nicht zum Lügner gemacht werden / 753. ob er den Gerichtstag fortsetze / und seinen Propheten etwas vertraue? ibid. 754. wie er ihm einen Sohn gezeuget habe von Ewigkeit? 753. seine Natur lässt sich durch die Creaturen nicht verändern; das Wesen verändert sich nicht / ibid. offenbaret

seinen

seinen Sohn/ 754. er allein weiß / und offenbaret/ wer ihm lieb ist/ ibid. ihn anruffen/ 755. machet alles nach dem Gewicht und Maß / 758. begehrt zur Seeligkeit/ wen er will/ ibid offenbaret das zukünfftige seinen Propheten / ibid. schafft Mann und Weib/ auß dem Saamen / 759. gibt Leben und Tod/ 764. er ist mächtiger denn alles/ 767. weiß allein das Gericht / ibid. weckt den Menschen wieder von den Todten auff/ 776. 768. wenn er die Hand abziehet/ wächst die Bosheit immer zu / 772. sein Aug kan auch die Gedancken herfürbringen/ 774. ihn soll man nicht lästern / 775. er ist aller Dingen End und Anfang/ ibid. hat alles weislich verordnet/ 777. gibt den Menschen viel Guts/ 781. die Glaubigen sitzen zu seiner Rechten / ibid. daß er den Menschen Krafft verliehen/ bedarff keines Beschwerens/ ibid. seine Verordnung in den Wercken der Erschöpffung/ am Himmel / und an der Erden / 782. verlässt keinen Menschen / 785. wer seine Güte erkennet / schliesst seine Hände nicht zu vor den Nohtleidenden / 786. GOtt lehrt den Menschen schreiben/ 788. gibt den tieffsinnigen Mut / etwas meisterlich zuwircken/ ibid. macht die Furchtsamen beherzt / und die Nohtleidenden reich/ 795. ob es erlaubt sey/ sich Gott weihen? 888

fremde Götter rächen sich selbst / 670, viel Götter dichten/ 673. Stellen der Götter der Planeten am Himmel. 691

äusserlicher und innerlicher Gottesdienst / 373. ein Gottesdienst soll seyn/ daß man gern wiedergrüsse. 454

der Gottlosen Verdammung / 346. ihre Pein beschrieben / 586. können nicht sterben/ 681. ihr Tod ist ewig/ 683. scheuen sich zu sterben / 735 ihre Beschreibung/ 736. ihre Sünde sind behalten/ ibid. sind nur ärger/ 757. 758. können nicht entfliehen/ 759. ihr Fall / 767. ihre Thaten in einem untern Ort verwahret/ 772. können keinen guten Gedancken fassen/ 774. müssen im Feuer sitzen. 781. 782

Gottseligkeit suchen. 768

der Gottsfürchtigen Lust und Freud. 764

der Götzen Schlüssel/ 66. alle Götzen haben sich geneigt in der Stund deß Mahomets Geburt / 82. Götz Ananah/ 156. Manah / ibid. Sau / 157. Hobal / ibid. solcher ist unter 360 Götzen der allergrösste / 158. Götz ohne Namen warum zerbrochen? ibid. Brodgötz / ibid. Götzen sind nicht rachgierig/ 162. der Heyden zu Tyro / 521. 654. Götzen zerbricht Abraham/ 577 Götzendiener verdammt/ 626. Götzen soll man nicht anruffen. 751. 752

beweglich Grab / 280. Grab sucht ein Cameel. ibid.

Griechen haben fleissig über ihrer Cynosura gehalten / 175. haben viel von dem bösen Geist Alecto geschrieben / 712. der heutigen Griechen Zustand/ 811. Tribut/ von welchem die Weiber frey sind/ 815. 816. was solcher Tribut genannt werde? 817. Zehenden ihrer Kinder / ibid. ihre gefangene Knaben werden in dreyen sehr grossen Häusern / zu Constantinopel / zu Pera / und zu Adrianopel / aufferzogen/ 819. ihr viertzigtägliches Oster-Fasten/ 821. halten alle Jahr vier Fasten oder Quadragesimas: die erste heisst die grosse und heilige Fasten / ibid. die andere geschicht um die Zeit der Geburt Christi/ 825. die dritte nimmt in der ersten Wochen

nach Pfingsten den Anfang / aber das End den zwantzigsten Junii / das ist / auff das Fest Petri und Pauli / 826. die vierdte / um das Fest der Gottesgebererin / nimmt den Anfang den ersten Tag deß Monats Augusti / und erstreckt sich auff den vierzehenden Tag gemeldtes Monats / 827. Unterschied dieser vier Fasten / ibid. Manir das Fasten der viertzigen grossen Fasten anzufangen / ibid. sie haben in ihren Musicalischen Büchern unsere Noten nicht / sondern / an derselben Statt / etliche Zeichen / 828. ihr neundter Sonntag / welcher vor dem Osterfest hergehet / 829. achter Sonntag / und siebende Wochen vor Ostern / 830. vierdte Feuer / auch sechste / welche ist die Vorbereitung vor die Fasten / durch das gantze Jahr / 831. Gebet deß gantzen Jahrs / 832. gesegnetes Brod / 833. mancherley Manir deß Fastens / 836. Tag / da man nicht fastet / ibid. Arzeiburtzt / 837. Tag der Erneuerung / 838. Fest der Pfingsten / ibid. hatten sich deß Kniebeugens entwehnet / ibid. der Priester Einweihung / 839. Weise / so sie im Beten halten / 840. der Priester fügt drey Finger an der rechten Hand zusamm / das ist / er thut den ersten / andern und dritten Finger zu Hauff / damit sie bedeuten / der waare Gott seye die heilige Dreyheit / ibid. 910. gemeine Griechische Sprach weichet von der alten nicht weniger ab / als die Italiänische oder Frantzösische von dem Latein / 841. Manir zu beichten / 842. vor der Beicht gibt man einen bittern Tranck / davon man ein Grimmen im Leib empfindet / 844. auff was Weis dieselbe geschehe? ibid. Manir / die sie bey dem Gebrauch deß heiligen Nachtmals halten / 845. den Wein wärmen sie allezeit ein wenig / 847. sie reichen den unmündigen Kindern das H. Abendmal: aber den Sinnlosen berühren sie nur die Leffzen mit demselben; auch versenden sie dasselbe anders wohin / ibid. ihre Tauff / 851. die in Bann gethane Griechen / 854. halten kein Fegfeuer / 868. haben dreyerley Mönchs-Orden / 869, 871, 877. ihre Kleidung und Habith / 873. der Alceten Tugend / 879. Fasten der Mönchen in dem ersten und andern Orden / 880, 881, 882. im dritten Orden / der Alceten Orden genannt / das ist / der Orden der vollkommensten Mönchen 882. vier viertzigtägige Fasten der Mönchen / 883. Wachten / die sie in den Fasten durch das gantze Jahr in Acht nemen / 884, 885. auff welche Weis die Mönche in den heiligen Orden werden angenommen? 886. Straff der jenigen Mönch / die auß dem Geschirr schlagen / 888. Griechen halten das Gesetz Gottes mit höchstem Fleiß / 906. Zeit / in welcher sie Ostern halten / 907. Leben sowol der allerhöchsten als der andern Griechischen Priester / 915. die Staffeln und Ordnungen der geistlichen Würden / bey den Griechen sind diese: der Patriarch / der Metropoliten / der Ertzbischoff / der Bischoff / der oberste Mönch / der Probst / der heilige Papst (diese mögen weihen / das ist / das Amt thun) der Mönch (dieser weihet nicht) der Diacon, der Unter-Diaconen (diese dienen dem Altar) der Anagnost / der die Sonntägliche Epistel liset / und andere mehr Sachen verrichtet / ibid. Unterhaltung der Metropoliten und Ertzbischoffen / 920. der Bischoffen / ibid. der Priester / 921. ihre heilige Diaconen / ibid. der Mönche Schlaffen / 922. Manir / so die

Priester.

Priester halten / einen Teuffel außzutreiben / ibid. Griechen ist von den Türcken verboten / Glocken zu halten / sondern sie brauchen ein höltzern Werckzeug / die Ihrigen zu der Kirch zu beruffen / 926, von Ertz oder Metall findet man in Griechenland wunderselten Glocken. 927
Grüssen was heisse? 720
Gunst seye gleich. 768
vertraut Gut / 414, 416. grosses Gut hilfft nicht. 784
Gutes thun / 450, 453. das Gute soll belohnet werden / 625, 722. wem man soll Gutes thun? 631. alles Gutes kommt von Gott / 642. 770. das Gute wird nicht gebauet / sondern verderbet wie ein ungebauter Acker / 752. das Gute unterlassen ist Sünde / 758. im Guten verharren ist das Beste. 793
der Gütigkeit Mißbrauch verursacht Verweis und Rechenschafft. 793

H.

Haar zu verändern / Künste. 188
Hammons Tempel. 125
mit der Hand berühren / 102. Hand oder Fuß abhauen ist eine Straff. 469. 470
Harpagi Leiden / 4. derselbe fällt von seinem König / Astyage, zu dessen Enckel / Cyro. 5
Haruspices auß Hetrurien. 608
Haus Boß / 156. mit zwölff Pörten / 272. 278. von vorn in ein Haus gehen / 382. Hausfried wird höchlich anbefohlen / 456. 458. die Hausgenossen grüssen / 595. alle in einem Haus grüssen ist ein vermeintes Geheimniß / 596. Häuser mit Silber bedeckt. 682
Hebe schenckt Amboſi ein. 720
Heimlichkeit wem der Mensch vertrauen soll / kan er nicht wissen. 731
Heira was sey? 151. deren zwo. ibid.
feuriges Hemd in der Höllen. 524
Herrlichkeit nach diesem Leben ob Staffeln habe? 587
Heraclius hat sechs Jahr mit dem Persianer Cosroë gestritten ohne Auffhören. 882
Herrschen soll keiner über den andern am Jüngsten Tag. 771
Hertzhafftigkeit zum Krieg und Tod / 441, 444. hertzhafft seyn belohnet GOtt / 492. zwey Hertz hat niemand / 637. 639. das Hertz muß in der Flammen Pein leiden. 794
Heuchler sind Ario gleich / können nicht bekehrt werden / und warum? 335. weme sie sonst gleichen? 336. ihre Straff. 386, 430, 778
Heuraten durch Göttlichen Befehl / 63. Heurat mit anderer Religion verboten / 392. Zeit zu heuraten / 393. Heuratgut wie zu theilen sey? 448
ein Hexenkrantz und herrlich Mahl / 586. Hexen sind in der Gewalt deß Schöpffers / 801. was sie ihnen traumen lassen / oder wachend sehen / wenn sie auff dem Tantz erscheinen: Sich dafür verwahren / hilfft vor allen andern Mitteln das liebe Gebet / daß Christus das Reich deß Satans wolle zerstören / durch seinen Sohn. 802
Heyden hielten es für ein böses Zeichen / wenn ihnen in der Morgenstund und bey dem ersten Außgang ein altes Weib / ein Lahmer / oder ein Blinder begegnete. 769

Himmel worauß er worden? 172, 177. dessen Gewölb/ 178. gen Himmel fahren Enoch und Elias/ 189. in demselben ob man schreibe? 197. von solchem ob Bücher kommen? ibid. seine Farb und Porten/ auch was über ihm sey? 255, 256, 258 worauß er erschaffen? 257. der sieben Himmel Materi/ 258. deß Himmels Fenster/ ibid. in demselben sind keine Flügel/ 262. in solchem ob man verdäue? 299. eine leichte Himmelfahrt/ 312. zwischen Himmel und Höll kein dritter Ort/ 487, 490. Himmel mit Morden verdienen/ 497. wie stehe? 519. seine Pforten wo seyen? 528. Himmelfahrt macht keinen Propheten/ 547. Himmel und Erden wie vergehen sollen? 581. in den Himmel steigen/ 583, 585. warum er nicht herunterfalle? 587, 676, 677, 748, 755, 756. seine wasserreiche Ort und Ström/ 591. in ihm ob es Händel gebe? 643. Seil in demselben/ 658. sieben Himmel/ 672. der Himmel wird durch Blutvergiessen nicht verdienet/ 695. deß Himels Leiter/ Gottes Geheimnisse zu sehen/ 710. seine Zertheilung ist ein Traum/ 716, 718, 769, 770. seine unterschiedene Abtheilungen/ 739, 740. der erste Himmel in dreyen Theilen: der ander in sieben Theilen: und der ist das Firmament. Der Crystall- und der bebende Himmel. Der dritte Himmel ist Gottes Wohnung/ 740. Himmel und Erden werden nicht wie ein Rauch vergehen/ 750, 751. warum der Himmel nunmehr verschlossen sey/ bey einer starcken Wacht/ 754. thut seinen Lauff in der Abwechselung/ 760. sein Spalt flickt sich wieder/ 764. er wie eine Auen/ ibid. mehr dünner als die Lufft/ 766. Porten dienen nichts in ihm/ ibid. er ist nicht wie ein Kasten/ und fället nicht auff die Erden/ 771. hat alles gesehen/ 774. der Himmel und die Erden verwandeln sich/ 776. die zwölff Zeichen deß Himmels verändern die Zeiten deß Jahrs/ 783. der Himmel hat bessere Sachen/ denn die Erde/ 787. um ihn streiten/ ist ungereimt/ 790.

thal Hinnon. 287

Hirt auß dem Westerich will Fahrnsaamen holen/ und wird in Böhmen getragen. 665

wie dem König Hiskia sein Leben sey verlängert worden? 737

Histori grosser Fehler/ 67, 410. verkehrte Histori von Isaac/ Jacob/ Esau/ und Rebeca/ neben ihrer List/ gegen dem blinden Isaac/ der nicht mehr konte Priester seyn/ 251. zwo Historien vom Wasser vermengt/ 351. die Histori von Samuel/ Saul und David ist gantz verkehrt/ 401, 403. verkehrte und vermischte Historien/ 402. Histori von Abrahams zertheilten Vögeln gantz verkehrt/ 411. Histori von Josua und Caleb verkehrter Weis erzehlet/ 467. Histori von Noa verkehret/ 490, 491. Histori von den dreyen Engeln Abraham und Loth gantz verkehrt/ 527. Histori von Mosis Beruff hat Fehler/ 570. Histori von Pharaonis Untergang wird unrecht erzehlt: ist auch weder Mosis/ noch Phinis Erzehlung ähnlich/ 622, 623. Histori Salomons weitläufftig verkehrt. 659

ungleiche Hitz/ 325. Hitz ohne Liecht vor dem Ofen und an der Sonnen. 651

den Hohenpriester beten die Christen nicht an. 497

der Höllen Feuer/ 248. solche ist nicht beschrieben/ 249. über derselben eine Brücken und eine Wag/ 282, 287. ihre Beschrei-

schreibung/ 315. ein Mensch in solcher angeschmiedet kommt endlich in das Paradeis/ ibid. Schwefelrauch in derselben/wie zu Sodoma/ 316. in ihr sind viel See/und die übele Speis ist siedend Pech/ 317. in solcher wird ein Mensch auff das Allerletzte gespart/ und wol verwahrt/ ibid. Staffeln in dieselbe/ ibid. Beständigkeit deß in der Höll Verstrickten erlanget Gnad / 318. er ist daselbst schwartz worden / und wäschet sich/ ibid. 319. Höll wie werde erworben? 443. sie mit Gottlosen erfüllen/ 634, 635, 704. die Hölle verdient gute Sach verachten/ geitzig leben/und viel Gold zusamm raspeln. 794

Holländer wird ein Türck. 10

krumm und schlecht Holtz. 744

Homerus allzeit durstig/ 395. seine güldene Ketten. 658

Honig geflossen. 100

Hülff der Außländischen ist gefährlich. 629

Hund hatten die Siebenschläffer nicht bey sich. 550

Hunger in Arabia. 98

Hurerey gestrafft/ 449. keine Hur heuraten / 450. Hurerey zu meiden / soll man auff die schöne Weibsbilder im Paradeis hoffen. 574

erschreckliche *Hyperbole* von den Scribenten/ ihren Dinten und Federn. 633

J.

von Jacobs Traum unverschämte Verkehrung / 61. seine Leiter/ 178. er ist nicht blind gewesen / 250. sein Tod und Reden / 364, 368. er kommt zu Joseph/ 514. hat nie keine Offenbarung von Josephs Wallfahrt gehabt. 516

Jäger wie andächtig sie seyen? 76

vom heiligen Jahr eine schreckliche Fabel. 103

Jahrzahlen sind unterschiedlich/ 151. der fürnemsten Völcker / 153. auff die Schrifft gemodelt / 154. Jahrrechnung ist unrichtig. 750

Jamblichus hat mehr Geheimniß / denn der Alcoran. 703

Japheths sieben Söhne / 17. sind Herren in Asien/ 18. Japheth erweckt/ 300. erzehlt von Noæ Kasten/ der darinnen sich befundenen Sau/Maus und Katzen/ ibid. 306, 307. nichtiges Vorgeben von Japheth und Christo / 306. Japheth warum grau worden? ibid.

Javan/ Japheths Sohn / zeuget die Griechen. 18

Ibis ist einem Storchen gleich. 590

Jeroboam in Spanien und am Rhein. 607

Jerusalem hat zwölff Gründe/ 278, 279. war in keinem Berg verborgen/ und ob alles darinnen erhalten worden? 291

Jesus thut Wunder. 473

Jethro bey der Töchter Furcht und Flucht vor Mose ist erdichtet. 624

Jezid kan den Abdalla nicht bezwingen/ 233. führt seinen eigenen Spruch. 232

Incubi und succubi. 105, 177

Interpretis Urtheil von dem andern Buch deß Alcorans. 554

Job wird gepriesen / 580. ob und wie zu GOtt gebeten? 581. stösst den Teuffel mit einem Fuß von sich / 657, 660. genesen von einer Kranckheit / 657. betet vor seine Kinder. 738

Johannis / deß Täuffers / Blut wird weiß/

weiß/ und gibt einen kräfftigen Safft/ 74, 76, 77. er und Christus / was dieser thun werde? 423, 424

Jonas nur vermeintlich begraben/ 284. ist im Bauch deß Wallfisches gewesen: sein Gebet ist nicht im Alcoran/ 581. seinem Buch soll man folgen/ 745. wie derselbe errettet worden? ibi. 746

Josephs Hemd hat Judas nicht getragen/ 251. sein verbluteter Rock/ ibid. dessen Traum irrig erzehlet/ 504. er hat müssen neun Jahr lang gefangen ligen/ 507, 510. wird ein Regent/ 511. von seinem Auffnemen wird ein falscher Bericht erzehlt/ 515. er entdeckt sich seinem Bruder Benjamin nicht zuvor/ ibid. was er vor ein Hemd seinem Vatter gesandt habe? 516. seine Brüder führeten keine Cameel/ sondern Eselinnen/ ibid. ob sie ihm Abbitt gethan/ findet sich nicht/ 517. wie er seinen Vatter empfangen/ schreibet anderst Moses / anderst der Alcoran/ ibid. von der teuffliſchen Vermischung seiner Brüder findet sich kein Bericht. 514, 517

Josias zerstöret die Zauberey. 581

nur nach dem Irdischen trachten. 759

Irnerius bringt die Käiserlichen Recht in Ordnung. 209

Irrgeister warum fehlen? 643

Isaacs Söhne sind nie einig gewesen/ 60. haben sich nie verbunden/ ibid. nie die Ismaeliter verfolgt/ ibid. Isaac lebete mit seiner Rebecca zwantzig Jahr ohne Leibs-Erben. 559

Ismaels Weib Bichelam/ 28, 56. sein Sohn Cheidar/ 56 Ismaeliten sind wilde Leut/ 62. Ismaels Bogen/ 64, 65, 67. sein Grab ist nicht heilig/ 133. derselbe hat nicht können am Heiligthum bauen/ 135. dessen Grab/ 142. hat nicht viel geweissaget/ 564, 565. hat nicht grossen Lust zum Beten gehabt/ 564. von ihm was die Schrifft melde? 581

von Israel und Mose falsche und verkehrte Erzehlung/ 467. die Israeliten wie GOtt von seiner Lieb habe verjagen lassen? 471. Israel gesegnet/ 541, 543. hat Vorzug/ 687. wie die Israeliten mit den Unglaubigen sein verfahren? 742

der Jubeljahr Rechnung. 750

Judas hat Josephs Hemd nicht getragen. 251

Jüden Priesterthum ist königlich/ 51. ihre Abgötterey/ 161. machen ihnen die Engel anhängig/ können aber deren nicht jederzeit wieder loß werden/ 175, 176. schreiben einen Dreyfuß an/ und mißbrauchen den 1. vers. c. 11. *Num.* 176. eines Juden Reichthum *komme von einem* grossen Fisch/ 303. der Jüden Gottslästerung/ 305. ein Jud erkennet seine Unwissenheit/ 326. dessen verkehrte Bekäntniß/ 327. die Jüden verstockt und Heuchler / unbelesen im Gesetz/ 353. verspottet/ 354. sind bös und eidbrüchig worden/ weil sie den Alcoran nicht annemen/ 356. den Christen vorgezogen/ 364. haben nie den Ozair vor ihren Messiam gehalten; der soll geistlich seyn/ 497. sind unglaubig. 790

Junge Gesellen sollen zum Lust dienen / ebensowol als die schöne Jungfrauen/ 719, 720. im köstlichen Gewand. 762, 763

unberührte Jungfrauen/ 716, 718. ob die beschlaffene Jungfrauen im Paradeis bleiben/ und andere an ihre Stellen kommen? 718. schöne Jungfrauen im Para-

Paradeis mit erhobenen Brüsten. 766
767
Jüngsten Gerichts vermutliche Manir/ 252. Entschuldigung am Jüngsten Tag/ 485. am Jüngsten Gericht ob man den Irthum erkennen werde? 485. Jüngster Tag verborgen/ 577. wenn das Jüngste Gericht seyn soll / ist der Alcoran richtig/ 581. das Jüngste Gericht mit Erdbeben/ 582. am Jüngsten Tag keine Hülff noch Fürsprecher / als der Sohn Gottes/ 631. dessen Stund weiß GOtt allein/ 639. sein Zustand/ 675, 681. sein Warten/ 694. am Jüngsten Tag soll man verlassen alle Freud/ und beten/ 734. wieviel Jahr vom Jüngsten Gericht vorbey seyn? 750. dasselbe nicht zu erforschen / 765. Sicherheit von solchem/ 766. in allen Stunden sich darzu bereiten/ ibid. deß Menschen Stund ist Gerichts genug/ ibid. Zeichen deß Jüngsten Gerichts. 770
Juno und Venus hatten ihr besonders Schmuckwerck. 521
Jupiter zürnet bey Homero, 532. ihn hat eine Ziegen mit ihrer Milch ernehret. 565

K.

Kain und Abels Gespräch fälschlich angezogen / und wider den Alcoran selbst. 467
Kalb in der Wüsten / 568, 572. ein Kalb machen die Israeliten in der Wüsten/ und zwey machet Jeroboam in seinem Königreich. 572
Kauffleut sind bey den Jüden verachtet/ 147. sollen nicht wuchern. 415
Keplerus von den Bergen in dem Mond. 296
viel Ketten / die Unglaubigen anzuschmieden. 671, 762
Kinder auff zweyerley Weis aufferzogen/ 110. warum bisweilen dem Vatter/ bisweilen aber der Mutter ähnlich seyen? 288. von den Kindern der Unglaubigen Fehler / 293. der Kinder Nahrung im Mutterleib / 304. Kinder aufferziehen / 393. töden / 484. wie sie GOtt loben? 723. Kind wie zu unterhalten? 739
Klugheit nach der Macht. 209
drey Könige Namen. 91
Königreiche theilt GOtt auß/ 419. und Landereyen haben. 643
ungeheurer Kopff und desselben Zierd. 267
seinen Kohr mit Erden bedecken. 633
Krieg stillet der Tod deß einen Haubts/ 219. nach demselbigen soll man alles Rechten auffheben / 227, 228. solchem hilfft der Tod gemeiniglich ab/ 233. Unglaubige bekriegen/ 387. nicht ohne Befehl kriegen / 400. im Krieg steht GOtt den Frommen bey/ 401. deß Krieges falscher Vorwand/ ibid. zum Fliehen im Krieg reitzt der Teuffel / 442, 444. Kriegsleut kan man in das Feld zaubern/ 443. Kriegsregeln/ 455. Kriegsleut besser dann Wallfahrter/ 494. Krieg anbefohlen/ ibid. kriegen soll man nur vier Monat / 495. im Krieg vergilt GOtt den Verlust / ibid. zum Kriegen werden die Leut andächtig ermahnet/ 498. Kriegsglück veränderlich/ 685. wer im Krieg fleucht/ wird gestrafft/ 694. Mittel / das Kriegsvolck vor dem Außreissen zu verwahren / 695. im Krieg zu Haus zu bleiben / soll sich keiner entschuldigen / 697. in demselben bleibt mancher gern zu Haus; mancher nicht/ 698.

698. welcher Kriegsmann in den höchsten Gnaden bey GOtt seye? ibid. sonderlicher Trost wider den Verlust im Krieg/ ibid. Kriegsmann nimmt alles auff Rechnung/ die am Jüngsten Tag soll geschehen/ 709. welcher Kriegsmann GOtt liebe? 732. im Krieg verdient man Vergebung der Sünden/ ibid. in solchen ziehet keiner ohne Seel. 733

von der rohten **Kuh** falsche Erzehlung. 350, 353

Künst deß Menschen werden von einem Elephanten überwunden/ als viel Vögel und Stein auff ihn gefallen. 794

L.

ein **Lahmer** begegnet zum Unglück. 769

Lamech tödet den Cain. 292

Land wie ohne Krieg zu gewinnen? 73. Landsknecht erhalten mit Beuten ihre Officirer/ 607. Landvolck in drey Hauffen getheilt/ 698. alle Land haben was Sonderliches/ 713, 714. Länder unter Wasser gesetzt. 779

Lapideitas, deß Steins Natur. 669

Laster vor Tugend. 771

Latein und Arabisch sind weit voneinander. 673

langes **Leben** begehren/ 358. der Patriarchen/ 371 Letztlebende wie verwandelt werden sollen? 579. diß zeitliche Leben ist ein Spiel/ 626. auß dem ungleichen Zustand in diesem Leben ist ein ander Leben zu schliessen/ 689. der Unterschied dieses und deß andern Lebens/ 696. das Leben gibt und erhält GOtt/ 744. Satan verlaugnet das andere Leben/ 760. das ewige Leben soll man dem andern vorziehen/ 777. von dem ewigen Leben hat Moses keinen Bericht. 778

alte **Lehr** ist nicht allzeit die beste. 647

drey **Leiber** für eine Seel/ nach und nach. 651

Leibesfrucht ist eine Gab Gottes/ und soll nicht verderbet werden. 798

was **leicht** und schwer? 326

Lesle/ ein Schottländer/ wird ein Moscowit. 10

abgeleibter grossen **Leut** Schaden. 764

Liberi und libri ein Ding. 417

die **Liebe** theilt das Allerbeste mit/ kommt von GOtt. 433. 731

Liecht wircket bey Eva/ 44, 45. ist hergenommen von Mose/ 44. bekommt ein Lade/ 50. wird fortgepflantzt biß auff Abraham/ ibid. zwey Liecht vereiniget/ 53. Liecht bekommt Hagar/ ibid. darüber zürnet Sara/ ibid. beyder Liechter Unterscheid/ 54. das Liecht verschafft Abraham dem/ der es hatte/ 56. Liecht hat auff Israel nicht kommen können/ 57 solches ehren alle Könige/ 66. dasselbe führt gen Himmel/ 81. Zeugen/ die es gesehen haben/ ibid. weicht/ 89. in demselben lästert GOtt ein geflügelter Mann/ 93, 94. ist zweyerley/ 102. fabelhaffte Liechter/ 247. das ewige Liecht allein zeugt den rechten Weg/ 689. zwey grosse helle Liechter erschaffen. 766

über die **Liedermacher** und Poeten führet der Teuffel das Regiment. 599, 601

Lipsius gibt dem Elephanten zuviel. 586

Loth wird errettet/ 605, 626. sein Weib wird nicht zur Saltzseulen/ weil sie alt/ sondern ungehorsam war. 654

Luciani Jupiter oder allgemeiner Regent. 644

Lucifer ist in der Stund deß Mahomets

mets Geburt von den Engeln in die Tieffe deß Meers versenckt worden/ 82, 83. hält deßwegen einen Reichstag / ibid. ist Beelzebub genannt. 713

die obere Lufft ist sehr subtil / 677. wie in derselben sich zu unterhalten? ibid.

Lügen ein übel Ding / 199. lässt sich nicht lang verbergen/ 314. Lügner Straff. 626, 627

die fleischliche Lüsten sind der Seelen allerhefftigste Feinde. 875

M.

M. und B. gelten gleich. 29

Mägde ehlichen/ 594. frommen Mägden Geld genug verheissen. 596

Magi wer gewesen? 360

Magnet ob Salomon zur Schiffart gebraucht. 174

Mahomets Geschlecht und Alter/ 31, 37. sein Vatter Abdalla, 32, 38. oder ein Edelmann auß Arabien / 38. oder eines gar schlechten/ unansehlichen/ armen / verachten Herkommens / ibid. seine Mutter Enima, 32, 38 oder Amenach/ 38. sein Großvatter Abdemutaliph / 33, 38. seines Vatters Bruder Abutalix/ 33, wird in einem kleinen Flecken/ Ytarix, geboren/ 32, 38. ist ein Jud und Christ zugleich/ 33. hat grosse Freundschafft mit einem Arrianischen Mönch von Antiochia / ibid. ist Sergii, eines Arrianischen Ketzers / Discipulus oder Schuler gewesen / ibid. Mahomets Paradeis/ 35. Zeichen seines Gemüts wider die Christen/ 38. sein geistliches Herkommen/ ibid. Weissagung von seiner Geburt woher genomen? 39. Mahomet bringt Prophetische Zeichen auff die Welt / 39. ist kein Prophet/ 41. seines Præceptoris, Kabelmedi, falsches Zeugniß von ihm / ibid. Mahomet warum drey Namen? 54. sein Gott ist unbekand/ 70, 71. dessen Lob/ 73. vor ihn fürchten sich die Benachbarten/ 78. sein Nam vorlängst bekand / mehr denn Christi/ der durch Fürbilder war/ 79. wird geboren / 81. Wunder darbey / 82, 87. Mahomet soll das Welt- und Geistliche mit Gewalt verändern/ 84, 85. hat nicht allen Gewalt/ 85. seine Lehr veracht / damit sie nur eiverig getrieben werde / ibid. alle königliche Thron in seiner Geburtstund umgefallen/ 87, 88. dessen Gebet/ gleich nach seiner Geburt/ 89. drey Schlüssel / Gießbecken/ Krug/ Sigill und grosse Herrlichkeit in der Welt / 89, 90, 91, 92. an ihm ist keine Propheceyung erfüllet / 92. will nicht gesehen seyn/ 94. wer ihn erziehen soll/ Zanck der Vögel / Wolcken / Wind und Engel/ die vom Himmel entschieden worden/ 95, 96, 97. seine Säugmutter Halima/ 106. er wird im Finstern gefunden/ ibid. 108. seine Mutter / Hemina / luchtet immerzu / ibid. dessen Milchbrudeer ist Daram/ welchem er die lincke Brust lässet/ 107, 109. er wird über Christum erhoben/ 107. Mahomet im Pracht / Christus im Stall/ 108, 109. er gibt Zeichen eines sonderlichen Thuns/ Christum kennet niemand nach dem äusserlichen Thun/ ibid. der Mahometisten drey Secten und drey Farben/ 110, 111. seine Säugmutter/ Halima/ reiset wieder nach Haus / und ihre Eselin redet / ibid. diese Eselin hat Geist und Wind / 112. gibt Christi Titul dem Mahomet/ ibid. Mahomet wird von der Erbsünd gereiniget durch die innerliche Beschneidung deß Hertzens / 114 wegen

Sicherheit nach Mecha gebracht/ 117. wider ihn ein Sternseher sehr eiverig wegen seiner Abgötterey/ 116. warum er alle Menschen zusamt überwogen? 117. verschwindet/ und die Götter wollen ihn nicht wiedergeben/ ibid. 118, 119. wird vom Himmel angezeiget/ 118. seine Säugmutter/ Halima/ ist fürwitzig/ und verliert ihn dadurch/ 119. er äffet Christo nach/ ibid. seinen Namen wer getragen? 142. ist von Adam/ 143. Vatter- und Mutterlos/ ibid. kommt gen Damasco/ mit einer Wolcken bezeichnet/ 144. dessen Geburt/ ibid. er wird ein Kauffmann/ 146. nimt eine reiche Wittib zum Weib/ welche nach 22 Jahren stirbt/ ibid. 147. lindert das Gesetz/ welches bald soll untergehen/ 147. sein hoher Verstand/ ibid. seiner Eltern Absterben/ 148. seiner pflegen die Engel/ ibid. er empfieng das Gesetz/ ibid. wird Priester und Regent/ ibid. reitet gen Himmel/ und kommt wieder herab/ 148. fängt an zu lehren/ stellt sich fromm/ bekommt einen Anhang/ übet Gewalt/ und verspricht das Paradeis/ 149, 151. kommt gen Mecha/ 149, 150. er turnirt im Land 10 gantzer Jahr/ 150. sein Gesetz Christo gantz zuwider/ 150, 151. seine Krieg/ 151, 152, 153. er verschantzt sich/ 152. Mecha von ihm eingenommen/ 153. wird verwundet/ und verliert seine vördere Zähn/ 154. schonet klüglich/ 156. schmiedet auß drey Haubtlehren die vierdte/ ibid. zerstört die Götzen/ ibid. hält dem Aly den Buckel/ 158. führt eine neue Lehr ein/ 159. sein Fürhaben und starcker Eiver/ 161. hat nichts mit Wincken verrichtet/ ibid. ist Christo zuwider wegen verübten Gewalts/ 162. ist voller Brunst/ darff Hurerey treiben; auch im Paradeis/ ibid. 163. ist unkeusch/ hoffärtig/ zauberisch/ ibid. wird ein Fürst; gibt sich auß vor Messiam; macht sein Gesetz; wird aus Spania vertrieben; wird mächtig in Africa/ 164. macht das Volck abfällig/ 165. schlägt Heraclium, den Käiser/ dreymal/ und wird zu Damasco zum König gekrönet/ 166. sagt/ Gabriel rede mit ihm in der schweren Noht/ 167. seine Taub/ Ochs und Honig/ ibid. Gesetz/ Irrthum und strenge Execution, ibid. 168. ob ihm die Hurerey seye erlaubt gewesen? 169. sein irdisches freyes Paradeis/ 170. durch ihn strafft GOtt das Römische Reich/ und er wird König/ ibid. ob seine drey Wunderwerck von der Tauben/ dem Ochsen und Honig richtig seyen? ibid. seine Gesetz sind Ketzereyen/ ibid. 171. seine Fabeln/ wie im Talmud von Og dem König zu Basan/ 171. wie er den Mond gespalten/ und wieder *geflickt*/ *ibid.* sagt/ die Sau sey *geborn* auß deß Elephanten Koht/ die Maus aus dem Saumist/ die Katz aus der Vorhaut deß Löwen/ 172. und GOtt werde am End der Welt alle Creaturen töden/ ibid. reitet auff einem Wunderthier gen Himmel/ ibid. 173. seine Abentheuren/ 173. bekennet drey Verehrungen von Mose/ Abraham und Jesu/ ibid. 174, 180. redet viel Engel an/ 174. Mahometaner Glück auff Erden/ 179. dem Mahomet gratuliren die Propheten/ ibid. er thut zwo Orationes, ibid. muß sein Angesicht im Beten nach der Caabah richten/ 181. erobert Mecha nach der vierdten Schlacht/ ibid. bezwingt die Hunaim, ibid. muß vor Tarf abziehen/ ibid. macht Moaad zum Statthalter in Mecha/ 182. bauet zu Tambick einen Tempel/ ibid. bezwingt

zwingt Mecha zum Glauben / ibid. theilet den Raub auß/und legt ihn in Schatz/ibid. betet einmal in fünff Tagen/ ibid. von seinem Sieg wird die Offenbarung falsch gefunden / ibid. König zu Aliendel wird ihm zinsbar / 184. bezwinget Arabien / ibid. schicket an sieben Könige / ibid. will ein Gesetz schreiben/und wird irr/ ibid. Zeit seiner Regirung / ibid. wird in einen Tempel begraben/ 185. sein Tod übel auffgenommen/ 186. Omar sagt/ er sey hingenommen/ibid. sein Grab/ibid. kan kein ferner Gesetz machen/ 187. ob GOtt ihm den Ort zum Grab habe gezeigt? ibid. wird sehr schlecht begraben/ ibid. sein Alter und Lebenslauff/ 188. soll gen Himmel auffgenommen seyn / 189. wird Gottslästerlich mit Christo verglichen / ibid. er und Christus sind widereinander / 190. Fabel von seinem Sarg in der Lufft/ibid. ist vermessen und spöttisch/ 191. sein Pferd dem Meer gleich/ ibid. 192. meidet offentliche Unzucht/ 191. ist scheinfromm/ 192 verlaugnet die Gnadenwahl/ ibid. wenn er das Amt empfangen? 193. stellt drey Wallfahrten nach Mecha an / 195, 197. verordnet zwölff Regenten nach ihm/ ibid. und warum? 197. befihlt ihnen das Exempel Mosis/ibid. weissaget von seinen Nachkommen / 198. dieselben sind einig im Land / und bezwingen solches zu ihrem Thun: doch mit der Zeit/ 202. Mahomets Ring auß was vor Beinen gemacht? 211. sein Zweck/ 217. verlaugnet Christi Gottheit/ ibid. daß man ihm glaube/ ist Gottslästerlich / ibid. sorget für seine Anverwandte / 219. wird vergebuch mit Mose verglichen / 222. seine Weissagung von Alhacen/224,225. glaubet nur halb/236. ob er ein Prophet? 237, 238. wie er das Gesetz empfangen? 238. nennet sich selbst einen Propheten/ibid. sagt von dem Glauben/ aber nicht/ daß derselbe auff Christum gerichtet werde/ibid. hält viel von den Propheten / 239. erhebt seinen Alcoran / der doch Gottslästerlich ist / ibid. versteht alles/ 270. seine Weisheit / 272. beschwert sich mehr zu antworten/ 298. beschreibt das Paradeis / 301. trägt schwartz / 299. Mahometisch warum die Leut gern werden? 302. Mahomet lehret ein hurisch Paradeis/ 308, 310. weiß Gottes heimlichen Raht/ auch der Menschen künfftigen Gedancken/ 318. grosses Ansehen Mahomets bey GOtt / 321. sein Begehren thut GOtt / ohne einige Ursach / 326. verdamt sich selbst/ 348. sein vergeblich Verbot von der Nüchternheit/ ibid. hält Mosen hoch/ und ziehet doch den Alcoran vor / wie die Christen ihr Evangelion / 358. will sein Gesetz allein vor vollkommen gehalten haben / 366. ist ein unverschämter Lügner; er preiset und verwirfft alle andere Gesetz/ und erhebt seinen Alcoran/ 372. will/ man solle nach seinem neuen Gesetz leben / 373. ist ihm selbst zuwider/ 373. will / man soll das Alte fahren lassen / 379. heuchelt den Jüden / und verkehrt der Christen Lehr / ibid. warum er den Alcoran so höchlich preise? 380. wird allein gepriesen / 389. redet widerig von dem Beyschlaff/ bald gar heilig / bald gar üppig; und muß sehr lüstern gewesen seyn/ 394, 395. ist den Weibern sehr günstig / 397. gibt widerwertige Gesetz/ 398. muß wider seinen Danck Christum bekennen/ doch falsch wie Arius, 406, 407. deucket Christi Verdienst nicht / sondern nur der Almosen / 416. ist Adam

gleich/425.428 macht GOtt zum Lügner/ verlaugnet JEsum/435. den Mahometanern sind die Wunder Gottes nicht kund worden/438 Zeugniß von der Mahometanischen Religion/439. Mahometanern hat GOtt geholffen/441. sie sollen ihrer Vorfahren Sitten betrachten/443. Mahomet redet wider die Schrifft in Ehsachen/449. strafft den Ehbruch leidiglich/ibid. will die Weiber vertauschen/ibid. sein Gesetz und Alcoran von Gott: ist unrichtig/451. was Mahomet an den Jüden strafft/ thut er selbst/452. rühmet den Abraham/ und meldet nichts von desselben Glauben/458. Mahomets widerwertige Meinung von den Weibern/ ibid. Mahomet gepriesen/460. Mahometaner warum nicht zu bekehren seyn? 462. warum sie unerschrockene Kriegsleut? 470. warum die Jüden nicht Mahometaner werden/ hingegen die Christen? 474. Mahomets Amt/480. er soll nicht disputiren/481. laugnet Christum wider sein Gewissen/ ibid. ihm selbst zuwider/482. wird immer erhoben/485. soll kein Wunder thun/487 wird allenthalben bey Straff recommendirt/490. Mahometaner sollen nicht fliehen/491. Mahomet schützet Gott/492. Mahomet ist wider sich selbst gottslästerlich/ ibid. soll nicht neben GOtt stehen/497. lehrt die Leute mit Morden/ nicht wie GOtt/500. Mahometaner haben sich in drey Secten vertheilet/507. Mahomet hat keine Propheten gesandt/523. Mahometaner verdienen nichts/534. an Mahomet zweiffelt man billich/ aber nicht an Mose/ David und Christo/535.536. Mahometaner werden die Lasteiner nicht/538. Mahomet setzt sich an Gottes Statt/539. soll gen Himmel fahren/ so nicht geschehen/547. Mahometischer Lehr drey Hauptpuncten/554. Mahometaner Gebet/ welches sie die Mutter deß Alcorans nennen/555. Mahomet stimmelt und verwendet allenthalben des Wort Gottes/ nicht anderst als eine Schmeißmucke/560 ist ein geistlicher Botschaffter/575. lehret nur einen GOtt/ und ist unsterblich/576,577. ist sterblich/579. kan nicht Fürsprecher seyn; wie Christus/580. soll den Propheten gleich werden/586. ein närrischer und verteuffelter Mensch/597. ihm was anbefohlen sey? 606 618. ist vom Himmel gesandt/621. gibt für/ er glaube an GOtt/ und verläugnet ihn doch mit Worten uñ Wercken/ in eben demselben Athem/627. von ihm werden viel Sachen immerzu wiederholet/ ibid. 633. ist im Bund Gottes/ wie die Patriarchen/637. verspricht viel/ und hält nichts/ ibid. seine Weiber privilegirt: und sonderlich er in seiner Bulerey/ seinen frisch angenommenen Weibern: auch in seinen Mahlzeiten/638. 640. wird bey vielen vor einen Schwartzkünstler und Lügner gehalten/ weil er es im Werck bezeuget; und ist demnach selbst ein Kind deß Unglaubens/642,644. verwirfft die Reimen/651 schwert bey allẽ gutẽ Engeln/daß nur ein Allmächtiger Gott sey/652. will nicht von dem Sohn Gottes hören wegen der Heydnischen Götter Hurerey/655. sein List und Betrug hiebey/ ibid. vergifft das Firmament deß Himmels/674 mag die Leut straffen/677. läßt die Rach zu Christus nicht/678. ihm wird gegeben/ was dem ewigen Sohn allein zustehet/678 679. preiset sich/ soll ohne Thorheit seyn/

681. was den Christen sehr tröstlich ist/ das ist dem Mahomet ärgerlich/ weil er den Glauben nicht hat/ 682. ist nicht der allererste Glaubiger: ist nicht ohne Thorheit/ weil er in Sünden empfangen und geboren ist/ und alle Menschen deß Ruhms manglen/ den sie für Gott haben sollen/ 683. empfangt den Alcoran von GOtt in der Nacht/ ibid. verstehet sich auff die Schönheit der Damen/ 685. warum er fehle in Beschreibung der Schöpffung? 687. ist kein Schwartzkünstler/ oder hat keinen Theil an Gott/ 691. er und Gott richten/ 693. ist hochbegabet/ 696. soll obsiegen/ 697. wie ihm Gott künfftige Sünden vergeben habe? ibid. Verheissung/ seine Partey werde allezeit obsiegen/ 698. ihm kan sich/ wegen der Privilegien/ niemand vorziehen/ 700. welcher Partey er soll beystehen? ibid. Mahometaner verblenden Krieg und freye Weiber/ 702. Mahomets hoher Schwur/ 705. ist wider Christum/ 706. weiß nichts von der Saltzseulen/ 708. schwert bey dem Berg Sina/ die Rach werde kommen/ 710. warum er also schwere? ibid. ist gantz weibisch/ 711. wo er in den Himmel zu den Geheimnissen gestiegen sey? 711. seine dritte Manir zu schweren/ 712. er hab alle Lehr aus Gottes Mund/ ibid. 713. wie nah er sey zu ihm kommen? 712. will nicht außgelachet seyn/ ibid. hat drey Bilder gesehen in seiner Verzuckung/ ibid. will Paulo dem Apostel gleich seyn/ 713. hat lächerliche Possen/ daß er den Leuten auch das Lachen verbieten müssen/ ibid. ob er von der Kunst gewesen? 715. will keine gewärmte Speisen/ 718. entlehnet auß dem Evangelio/ 720. ihm kan niemand nichts Ubels nachreden/ wegen seines Privilegii und Ambts/ 725, 726. schreibt das Unheil im Krieg der Widerspenstigkeit zu/ 727, 728. ihm wird gegeben/ was Christi allein ist/ 728. ob er ein Prophet sey/ ist noch nie erwiesen/ 730. seine Sorg und Befehl wegen der Weiber/ 731. von ihm soll Christus nach Mose gesagt haben/ 732. was und wenn die Mahometaner Gott gelobet? ibid. Mahomets Gott warum der Heyden Mars? ibid. Mahomet ist sehr fern von Christi Lehr/ 733. daß von ihm Christus hätte geweissaget/ ist eine grobe Lügen/ ibid. er solte bey Christi Lehr geblieben seyn/ ibid. kan weder schreiben noch lesen/ 734. ein verschmitzter Kauffmann/ 735. ist einem vor dem andern gewogen/ 736. wird von den Weibern begehrt/ 736 warum er gesandt sey? 739. von seiner üppigen Lehr zeugen die Ehescheidungen/ ibid. 740. verstehet nichts von der Natur/ 740. seine Religion ist lustig und mutwillig/ wegen deß Frauenzimmers und deß Kriegs/ 741. mag den Eid auffheben/ ibid. soll die Unglaubigen verfolgen/ ibid. sein anders Privilegium ist noch lästerlicher/ 742. hat unerhörte Träume/ ibid. wie rein er sey gewesen? 743. wer er sey/ soll der Jüngste Tag erweisen? 745 wie er von der Welt gehalten worden? ibid. wie er vielleicht besessen gewesen? 746. warum die Leute ihm nicht glauben? ibid. sein Zwang zu der Religion/ ibid. was nicht Mahometisch ist/ muß ketzerisch seyn/ 745, 746. Mahomet hat lauter neue und nichtige Sachen/ 746. ist nie weiter/ als nach Mecha und Medina kommen/ ohne sein rauberisches Streiffen/ die Benachbarten durch Schwert und Feuer unter sich zu bringen: Daß er ein Bub sey/ erweisen:

weisen seine Stücklein; und daß solches vom Teuffel herrühre/ kan niemand laugnen/ ibid. hatte Müh/ fünff Götzen abzuschaffen/ 752. sagt/ Gott habe kein Weib/ noch Sohn/ 753. er kan nicht mehr gen Himmel steigen; der ist starck bewahrt/ ibid. 754. zweiffelt an Gott/ 753. ist nicht der berühmte Prophet/ 754. bekümmert sich vergeblich um den Gerichtstag/ ibid. soll fleissig beten/ 755. lässt sich nicht binden/ ibid. sein Himmel ist Sodomitisch/ ibid. vergisst/ vor die Feinde zu bitten/ 756. sein grosser Schwur bey den Engeln/ 763. seine Andacht scheinet gar groß und eyferig seyn/ 767. das Jüngste Gericht und das ewige Feuer wiederholet er immerzu/ 768. sein Schwur bey der finstern Nacht/ und bey der heilen Morgenröht/ 769, 770. will mehr wissen/ als die Evangelisten/ 770. redet sehr tunckel von den Eigenschafften Gottes/ und gar nichts von den Personen/ 776. achtet die Bücher nicht viel/ 777. wessen seine Lehre seye? 779. sein Schwur bey der Morgenröht/ bey den zehen Nächten/ und bey den Ostern/ ibid. lästert immerhin/ 781. träumet/ die bösen Werck scheuen das Liecht/ 785. von wem sein Beruff komme? ibid. ihn hat Gott auß einem armen zum reichen Mann gemacht/ 785. ihm gibt Gabriel Versicherung deß Göttlichen Schutzes/ ibid. hat kein Böses/ und grosse Gaben erhalten/ 786. darff nur beten/ wenn er ohne Geschäfft ist/ ibid. 787. seine falsche Heiligkeit/ 786. sein starcker Leib ist bulerisch/ ibid. gibt mildes Urtheil/ 797. hat einen Brunnen bereit im Paradeis/ 798. sein Feind stehet hülfflos und ohne Kinder/ ibid. hat einen special Trunck im Paradeis/ und bittet nicht vor/ sondern wider seine Feinde/ ibid. um seinet willen wird sein Feind verhasset/ ibid. wenn niemand zu ihm fället/ will er auch nicht zu den andern fallen: Wenig fehlet/ er solte einem jeden den Glauben frey lassen: Hat das Endurtheil auff den Jüngsten Tag verschoben: Er trauet seinen Gründen nicht/ darum will er nicht disputiren; als ob Moses und Evangelium solten dem Alcoran weichen; wie er denn alles zumal verändert und verkehrt/ 799. seine Feinde und Untergang dienet andern zur Warnung/ 800. will immerfort den Sohn Gottes laugnen/ weil er das Geheimniß nicht verstehet: seine Einbildung ist fleischlich/ als hätte ein Engel/ ja Gott selbst nicht höhere Concepten und Eigenschafften/ denn ein Mensch. 801

Majoli Abentheur von den Omeisen. 612

Mamelucken setzen sich in Egypten. 234

der **Manichæer** zwey principia. 749

der **Mann** soll danckbar gegen dem Weib seyn/ und deren viel nemen/ 447, 448. ist dem Liecht gleich/ immer oben. 784

Manoah/ Simsons Vatter. 670

Marcion gibt Christo einen unempfindlichen Leib. 116

Jungfrau **Mariæ** Alter/ 194. 196. war nicht Amrams Tochter/ 283. ihre Mutter/ Anna/ wie schwanger worden/ ibid. geboren und erhalten/ 420. warum ihre Geburt weitläufftig beschrieben? wo sie aufferzogen worden? 423. ob sie in Sünden geboren sey? 471. ist/ als sie sich schwanger gefunden/ nicht in ferne und weit

weit entlegene Länder gezogen / 561. ob sie in Sünden empfangen? 564. ist Joachims Tochter / und hochbegabet / 741, 742, ob sie jemaln hab gesündigt? 743. sie hat ihre Seele nicht können verdienen / ibid. hat mit dem Apolline gestritten. 829

sich mässigen in Freud und Leid. 722

der Mäuse Sprach verstehet Melampus. 586

Gottselige Mazoner als Götter verehret. 586

Mecha sehr gefährlich belägert / 68. der Tempel daselbst errettet / 70. ob sie die allerälteste Stadt seye? 121. 123. berühmt und reich wegen ihres Tempels ibid. wer sie an solchem Ort so liederlich erbauet / daß sie auch kein Wasser hat / wie Israel in der Wüsten / 124. ist reich und gleichet den Sodomitern / 125. um dieselbe schiffet Noa siebenmal / 288 sie wird in der Sündflut in den Himmel genommen / ibid. um Mecha oder die Caabah gehen ist ein grosser Gottesdienst / 291. ist nicht gen Himmel entzuckt gewesen / ibid. über Jerusalem erhoben / ibid. ist ein frey Ort / 384. der Tempel zu Mecha ist nicht besser als Salomons und Zorobabels Tempel. 436

der Mieden Macht und Reichthum. 20

Medicorum anatomia. 721

sieben Meer sind sieben Planeten / 265. wer ist unergründlich / 317. Thier und Gewächs im Meer / 717. Meer ist auch erschaffen / um deß Wandels willen. 744

gute Meinung entschuldiget nichts. 592

Menschen-Opffer nach dem Exempel Abrahams / 62. der Menschen Erschaffung / 144, 526, 582, 645. deß Menschen Empfängniß / 191. fürnemste Menschen unter allen / 211. der Menschen vergeblich Vornemen / 232. deß Menschen Stand / 255. Menschen sollen Richter seyn; auch das Lehramt führen / 310. die Werck der Menschen abgewogen / 322. 326. 368. Menschen sollen abgewogen werden / 485. ihre Natur ist verderbt / 504. Mensch auß Erden wird wieder zu Erden / 520. ist nicht aus Bäumen / noch auß der Erden / wie andere Thier / welche neue Meinung längst ist widerlegt / ibid. sein Verdienst bey Gott / 534. kein Mensch hat auff rechten Weg gewandelt / 535. daß alle Menschen sollen am Jüngsten Tag Gott erkennen / und ihren Irrthum abthun / ist zu spat / nit eben deßwegen ohne Frucht / 624. wissen nichts gewisses / 632. mögen glauben oder nicht / 648. Mensch kan von sich selbst nicht zu recht kommen / wegen der angebornen Bosheit / 670. wie er unwirdig sey? 681. ein stetiger Bettler / 696. wie Menschen und Thier auff Wasser und Erden gehen? 703. wozu Menschen erschaffen seyen? 709. der Mensch nicht auß dem Schatten / noch der Teuffel auß dem Feuer erschaffen / 716. 717. Mensch und Teuffel haben ihre Gebot von Gott / 716. 718. die Menschen nicht verändert / wie die Circe soll gethan haben; und Apulejus von Madaura erzehlet: auch Moses von der Saltzseulen / 719, 721. deß Menschen Bildung in Mutterleib / 721. weil die Menschen Gott nicht anruffen um Beystand wider den Teuffel / lässt er sie verführen / 726. kein Mensch ist ohne Sünde / 728. Menschen haben ihren Gang alle gebracht zum Bösen / 752. sie machen Gott zum Lügner / wenn

wenn sie ihm nicht glauben / in dem Versuchen / 753. deß Menschen Verderben / 768. Menschen haben Ursach die Rache Gottes zu erwegen / 784 menschliche Natur ist zu Mitleiden geneigt / wenn etwan ein Unglück hereinfälle / 786. ob die Menschen ohngefehr glaubig oder unglaubig werden / nach eines jeden Belieben? 788. die Menschen kommen wie die Mucken herfür / 792. den Menschen muntert auff Begierd und Hoffnung / 793. die Menschen haben eine veränderliche Natur / 844. Mensch kan auff zweyerley Weis betrachtet werden / wie er von der Seel und von dem Leib ist zusammgesetzt. 874

Menstruum fleisset vor der Geburt nicht. 561

Merbat eine Stadt. 29

durch *Mesech* hat David im 102. Psalm kein Land verstanden. 19

Mezzara was vor ein Ort gewesen? 517

Milch Uberfluß / 98. 99. Milch und Honig ob je geflossen wie Bäche? 100

Millenarii meinen / Christus werde tausend Jahr mit seinen heiligen Engeln auff Erden regiren. 750

Minerva aus deß Jupiters Hirn geboren. 307

die **Mitler** müssen nicht vorbeygegangen werden. 774

was mitzutheilen? 435

Moauvi wird König durch die Wahl / ist beliebt / freygebig und mächtig / 226. 227. sein Gebet. ibid.

zween **Monarchen** können nicht seyn / 578. dreyhundert Mönchen leben in einem Closter nicht fern von der Hauptstadt Moscau / 870. Ursprung der Mönchen / das ist / zu welcher Zeit das Closterleben seinen Anfang habe genommen? / 889. ob es Gott gefalle / daß etliche zu Mönchen werden / oder nicht? 892

zween halbe **Mond** kommen zusammen / 133. Mond ist kleiner denn die Erd / 262. Mondfinsterniß / ibid. Mond konte vō Gabriel nicht beschädiget werden / *ibid.* konte der Sonnen nicht gleich seyn / ibid. sein Lauff / 519. grosse Länder in ihm / ibid. Mond nicht anzubeten / 673. um anderer Ursachen willen verehret / an Statt deß Schöpffers / 674. gespalten / 714, 715. ändert seinen Schein; behält doch sein Liecht. 783

Monstra in der Natur. 639

Morpheus ein Träumer. 682

der **Moscowiten** Fasten / 824. Tauff / 852. halten kein Fegfeuer. 868

Moses wird geliebet / geneidet und gerühmet 12. lässet im gantzen Land die Vögel Ibis fangen / ibid. seine Cabala 16. sein Weib Sephora, 25. nach dem Buchstaben übel verstanden / 116. wird von Christo approbirt / 239. seine Rute / 280, 282, 599. sein Grab und Tod / ibid. 281. hat 3515 Gesetz empfangen / 287. seine Cabala macht Menschen / 305. seine Schrifft verfälscht / 343. verkehrt / 347. er hat nie keinen Regen begehrt / 351. weit strenger denn Mahomet / 382. wider Mosen falsche Beschreibung / 490. warum er gesandt worden? 523. verstund die Drey-Einigkeit / 524. kein Zauberer / 547. berufften / und mit Aaron gesandt / 567. bekehrt die Zauberer / 568. sein Stab kein Spieß / sondern ein Werckzeug / 570. erweiset seinen Beruff mit dem Stab / mit der außsätzigen Hand und mit dem Was-

ser

fer auß dem Strom/ ibid. seine Entschuldigung und Zung/ mit Schwachheit deß Glaubens/ ibid. zerbricht die Tafeln deß Gesetzes auß Eiver vor dem Volck/ und zermalmet das Kalb zu trincken/ 573. seine Schrifften sind nicht auß dem Alcoran/ welcher kein Zeugniß hat/ 580. er/ David und Christus reden gar nicht wie der Alcoran/ ibid. sein listiger Feldzug/ 590. entschuldiget sich gegen GOtt/ 598. sein Stab wird eine Schlang/ 599. was er vor sonderbare Gaben von GOtt gehabt? 604. seine Geburt übel beschrieben/ 619, 620. sein Todschlag/ und Flucht/ wird aufgenommen in Madian/ 620. nimmt ein Weib/ und wird zu Pharao von GOtt gesandt/ neben Aaron/ 621. von seiner Aufferziehung/ und wie er der Königlichen Princessin Sohn worden/ schreibt er weit anderst/ denn Mahomet/ 623. wie er bey Hof sey aufferzogen worden? ibid. hat nicht gesündiget; sondern einen Anfang seines richterlichen Amts sehen lassen/ wie Pinehas seinen Eiver/ 624. sein Beruff und Sendung ist verkehrt/ ibid. er erfreuet sich über Christi Tag/ 636. warum er geflohen? 669. ist deß Todes schuldig/ 670. solte die Egypter nicht bekehren/ 684. hat dem Pharao nicht von dem höchsten Gott geprediget/ 768. suchte/ die Kinder Israel aus Egypten zu führen/ ibid. zu ihm in die Schul zu gehen/ und etwas von Gott zu lernen/ hatte Pharao keine Gedult/ ibid. hat keinen Bericht von dem ewigen Leben. 778

Mucken seliger dann die Menschen/ 340. ihre und der Milwen Beschreibung/ 341. thun einem grossen Feldlager Schaden/ 616 schwebende Mucken. 792

Murren deß Volcks unrecht und falsch erzehlt; ja alles verkehrt. 351, 352

Muhtmassungen auß dem Gestirn. 39

Mutterzeichen wie zu hindern? 40. wo die natürliche Mutterzeichen herkommen und verhütet werden/ 293. die Mutter zuvorderst zu ehren. 692

N.

der Nachbarn Besuchung. 594

Nacht was sey? 263. warum andächtiger? 756. eine sehr glückselige Nacht/ 789. warum keine Nacht im Himmel seyn könne/ weil der Schatten der Erden nicht an die Sonn gereiche/ ibid. die Nacht bringt kein Glück vor sich selbst. ibid.

Nahrung suchen. 768

abgöttische Namen wer nicht wolle leiden? 601. ungereimt Anschreiben der Namen. 674

welche Nationen die allerklügste seyen? 30. 31. 36

Natur zeiget/ was man thun soll/ 391. thut nichts vergeblich. 744

Neid was verursache? 492

Neronis Hof eine Schul der Büberey. 682

Nieser Adams/ 238. 240. Niesen was es vor eine Plag sey? 240

Noæ drey Söhne/ 16. Kasten/ 178. 300. empfängt aller Völcker Recht/ und worin solches bestehe? 196. 197. bekümmert sich nicht um den Abitalib/ 285. schiffet siebenmal um Mecha/ 288. von seinem Kasten Goropius, 290. bey ihm ist alles Vieh zaum/ und er speiset täglich mehr denn zehen Hämmel/ ibid. Gabriel bringt kein Holtz zum Kasten/ 291. ob Noa

auß Arabien abgefahren? 291. seinen Kasten regiret ein Elephant oder Dg zu Basan im Gewicht / 306. das Gedicht von der Sau in solchem ist nichtig / und wider Mosen / ibid. vergebliche Flucht wegen der Maus in demselben / 307. ob keine Katz zu Noa in den Kasten gangen? ibid. Noa prediget / 487. 501. 503. seine Geschicht wird fälschlich erzehlet / 490, 491. will ein Wunder thun / 501, 503, 588. erbaut den Kasten / 502. hat keine Gesellen gehabt / 524. wird verachtet / 588. ist nicht rachgierig / 590. in der Arch erhalten / 599. 625. 747. hat keine Rach begehret / 715. seine Warnung hat nicht gefruchtet / 751. hat Freunde Gottes gehabt / gibt aber nichts Gutes von allen seinen Freunden / nach ihrer Verbesserung. 752

Notarii Amt / 414, 416. Notarien Freyheit. 416

Novatianer Irthum von Vergebung der Sünden / wegen der Tauff. 415

Nulias, Weib Cheidars / Ismaels Sohns. 56. 57. 58

O.

OBrigkeit soll man ehren / 233. ist unter Gott / ibid. die weltliche Obrigkeit soll abgehen. 771

wundersamer Ochsenkopff / mit vierzig Hörnern / 294. grosser Ochs der Jüden / 295. Ochs Apis beschrieben / 572. solchen sticht Cambyses zu tod. ibid.

Odmens Herkunfft / 210. verliert deß Mahomets Ring / ibid. ist beliebt / ibid. wider ihn ereignet sich Auffruhr / 211. entleibt sich selbst / ibid. seine Tugenden / 212. sein Blut soll gerochen werden. 224, 225

Oedipus beschlieff seine Mutter / die ihn geboren. 639

Olaus Magnus trifft wenig zu. 703

Oliven außgebreitet bringen ein herrliches Schmaltz. 787

Omar ein verständiger Mann. 187

Omeisen im Alane gebürtig haben ihre Manir / das Magazin zu versuchen / 609 610. Avicennæ, Aristotelis und *Hieronymi* Meinung von ihnen / 610, 611. ihr Außzug auff das Proviant; Säuberung derselben / 610. ihre Klugheit / das Käumen zu benemen / 611. ihre Gewonheit auff der Strassen / ibid. Abtheilung ihrer Stadt / welche Ælianus mit den gezogenen Wassergräben in Egypten vergleichet / ibid. sie verwahren sich wider den Feind und Regen / ibid. ihre unterschiedliche Wohnungen / vor die Mannspersonen / die Frauen / und das Proviant / ibid. Majoli Abentheur *von ihnen* / 612. *ihre* Colonia, *unter einem Balcken* / samt förmlicher Policeyordnung / Strassen der Stadt / Berahtschlagungen / ibid. ihr Thor nach dem Wind gerichtet / ibid. bekommen auch Flügel / ibid. Plutarchus erzehlt ihre Tugenden / ibid. Cleanthis Abentheur / von Lösung einer toden Omeisen / ibid. 614. wie sie den Wäitzen vor dem Käumen bewahren / und sonsten die gemeine Gebäu führen? 614. ob ihre Sinnlichkeit thierisch oder menschlich seye? ibid. Cicero, Pythagoras, Celsus, Origenes, Tertullianus preisen sie höchlich / darum Salomo sich an sie gemacht hat / ibid. 615 ihr königlicher Sitz war in der Insel Ægina, unter König Peleus; hernach in Thessalien / bekand im Trojanischen Krieg unter dem Namen Myrmidanes, 615. warum Salomon drey Heer müssen wider sie

zu Feld führen/wie Moses die Vögel Ibis in Egypten? 616. sie schaden wie die Mucken / ibid. wollen fliehen / ibid. ihr ärgster Feind ist der Specht/ auch die Haselhüner/ ibid. Salomon erlernt ihre Policey/ ergründet sie aber nicht gar. ibid.

Oriens und Occidens wo eigentlich seye? 193, 294

Origenis Träume/ 489, 574. Irthum von der Barmhertzigkeit Gottes im Alcoran/ 533. falsche Lehr von der Teuffel Seligkeit. 692

Orpheus soll die wilde Thier und die Steine durch Singen bewegt haben. 829

P.

Paläste zu Rom fallen ein/und machen Hügel/ 677. vor die gebaute Paläste werden andere eingeraumet. 685

Pallas unterrichtet den Ulyssem. 256

Papyrs Klag. 215

in das Paradeis wie man komme? 237, 443, 767. nur eines / 244. Paradeisvogel ruhet/ 267. Paradeises Beschreibung / 269, 314, 319, 337, 345, 419, 421, 474, 534, 548, 550, 558, 564, 583, 586, 624, 626, 627, 645, 647, 649, 651, 654, 657, 666, 680, 682, 684, 694, 695, 704, 710, 711, 714, 716, 718, 719, 720, 722, 748, 760, 761, 777, 778, 790. wo solches gewesen? 489. dasselbe sehen die Unglaubigen nur ein wenig/ 583. keiner hat zwey Paradeis/ 678. was im Paradeis seyn müsse/ und Mahomet gesehen? 714

Pasiphaë der Königin Greuel. 681

Paseratius ein kluger Mann. 630

Paßzettel zu dem Paradeis/und zu der Hölle. 747

Patriarchen langes Leben / 371. der alten Patriarchen widriger Anzug / 654. Patriarch von Jerusalem hat durch sein Gebet von GOtt erhalten / daß ein Berg in Egypten / zu Bestetigung deß Gottseligen Christlichen Glaubens/ist versetzt worden / und ihm das getruncken Gifft nicht geschadet / 865, 866, 867. der Constantinopolitanische Patriarch ist heut zu Tag über vier und siebentzig Metropolitanem oder Inspectorn gesetzt. 915

Pein der Gottlosen beschrieben/ 586. ewige Pein wird verdienet. 587

Pelagii und Arii Ketzereyen stecken im Alcoran/ 535, Irthum vom freyen Willen. 561, 649

Perlen kommen mit Thau. 259

Persianer beten die Sonnen an/ 533. und Türcken sind einander gehässig/ 708. halten viel auff die Poeterey. ibid.

fünff Personen ob vor allen andern Völckern erwehlet seyn? als Adam/ Noa/ Abraham / Agar (seine Magd) Joachim (der Jungfrauen Marien Vatter) 422. Personen Ansehen wie gelte? 736

Pfand soll man verwahren/ 416. redlich geben. 759

Pferd / von einem Haar aus dem Schwantz / lahm und wieder gerad zu machen/ 608, 609. Pferde werden rasen/ und Feuerfuncken schlagen/ 791. in Arabien sind wenig Pferde/ ibid. Pferde tragen eiserne Schuhe/ und viel Feuerfuncken / an den felsichten Orten / und auff den gepflasterten Stadtgassen. ibid.

Pfersich ist gifftig im Land / aber wolschmeckend verpflantzt und verführet. 787

Pharao ersäufft/ 487, 502, 621 und er Potiphar werden ungereimt vor einen

Mann genommen / 509. Pharaonis Träume außgelegt / 511. warum er ersoffen? 547, 684, 709, 747. wird verstockt / 572, 669. verspottet den Mosen / 589. Pharaonis und Mosis Gezänck / und Bericht von dem grossen GOtt / 598. seine Tyranney / 619. fürchtet sich vor Mose / 667. will in den Himmel steigen / 668. begehrt GOtt nicht zu sehen / 671. hat nie mit Sem geredet / der längst vor Pharao und Mose gestorben / ibid. sein Volck gestrafft wegen Mahomet / 684. Pharaons Weib were ihres Manns gern ledig gewesen / 741, 742. ihm hat Moses nicht von dem höchsten GOtt geprediget / 768. er hatte keine Gedult zu Mosen in die Schul zu gehen / und etwas von GOtt zu lernen. ibid.

Pilgram soll zu Acesa nicht einkehren. 370

die zehen **Plagen** in Egypten werden erzehlet. 571

der **Planeten** Conjunctionen, 8. ihr ob sie Auffseher über die Erden seyen? 243. Himmel was sey? 246. ihre Abgötterey zu vertilgen / 408. ihr Lauff. 674

Plato verstund die Conjunctionen und Trigonos, doch nicht allerdings recht / 13, 14. wo er solches erlernt? 14. von der Sündflut: von Unsterblichkeit der Seelen / und deroselben Veränderung nach diesem Leben / ibid. Platonis Jahr / 189. Ideæ 269. hat mehr Geheimniß / denn der Alcoran / 703. meinet / der Poeten Gedicht weren nur Lügen / und Unwarheiten / 708. hatte seine eigene Rechnung. 750

Podagra durch Hunger und Ungemach vertrieben. 685

die **Poeten** und Liedertichter verbannet / als Teuffelskünstler / weil sie die Gestalt verstellen / und demnach schmeichlen; Denn auch das Gemüt verkehren: und was das Fürnemste ist / Göttliche Sachen ergreiffen / und von der Götter Laster reden / wie bey ihnen sehr gebräuchlich ist / 599. der Gebrauch bey ihrem Dichten / 601 vom Alcoran verstossen. 708

Polus-Stern oder See-Compaß gibt gute Nachricht. 756

Polycratis völliges Glück schlägt übel auß. 703

Porzellen auß Sina macht die Leut närrisch. 763

Posaun die Todten zu erwecken. 324, 590

Potiphar und Pharao werden ungereimt vor einen Mann genommen 509

Præadamiten sollen vor Adam seyn viel Menschen gewesen / 276, 703. meinen / die Welt seye wenig Jahr gestanden. 750

Predigt verstockt nur stärcker. 751

Priester Gemach wie Davids und Salomons Gräber / 51. ihr Amt. 430

Propheten macht der Geist / 40. woher geboren werden? 41. Prophetischer Geist nur einer / 92. Propheten hinbegraben / wo sie gestorben / ist falsch / 190. derselben sollen / nach Mahomets Vorgeben / hundert und zwantzig tausend gewesen seyn / 194, 196. Prophetische Testamenter / 211. wie lang keiner umkomme? 217. welche bey dem Volck gelten? 253. Unter-Propheten außgesandt / 386, 389. die alten Propheten zeugen deutlich auff Christum / aber keiner vom Mahomet / als unter dem Namen Gog / 478. der Propheten unordentliche Erzehlung / 586. sie sollen nicht alle beschrieben seyn / da sie doch

Kinder

Kinder Gottes sind/ 671. sind standhafftig gewesen/und nicht jederzeit errettet worden/ 693. wer unter Noæ und Abrahams Kindern ein Prophet gewesen? 724. Propheten führen das geistliche Schwert. 742

Purpur wo zu finden? 18

Pyrrhi Nachkömmlinge sollen an dem Schenckel mit einem Ancker, oder Speer seyn auff die Welt kommen. 40

Pythagoras ein sehr berühmter Weltweiser unter den Griechen. 31

R.

die Rach zu proportioniren / 381. sich rächen / soll keine Sünde seyn/ 676. Rach vom Himmel / 711. Rach ergreifft den Betrieger; sonderlich bey engem Gewissen/ daß ihn ein Vogel in der Lufft hindert. 776

Radbodus warum nicht getaufft worden? 380

vier Rahtgeber haben Zeichen eines heiligen Manns. 199

Rauch bedeckt die Gottlosen/ 684. wo Rauch ist/ da muß Materi seyn. 721

Renck/ die Rechnung auffzuschieben. 793

alt Recht herfürgesucht. 685

Regenbogen hat GOtt den Menschen zum Zeichen gesetzt. 71

böser Regent soll Plag außstehen/ 198. Gericht über die Regenten/ 200. eines Regenten Räht Tugenden. ibid. 229

Regiments zweyerley Substitution. 230

ungereimte Reichsversamlung/ 96. nach Reichthum trachten / 199. ungebührliche Außtheilung deß Reichthums/ 727, 728. Reichthum gibt ein Ansehen/ 769. der Reiche soll nicht mehr gelten als der Arme/ 769. ob der Reichthum ein Segen oder Verdienst von GOtt sey? 780. wegen deß Reichthums soll man mit Gott nicht zancken/ ibid. Reichthum verursacht Hoffart. 788

in allen Religionen kan man nicht selig werden/ 365. welches die rechte sey? 636

Rettung durch neuerschaffene Thier. 587

spate Reu ist vergeblich/ 407. Reu und Buß verdienet nichts/ 627. Reu dient zur Nachricht. 748

Richter wer seyn könne? 470

Rohr wird weiß / gantz verkehrt. 74, 76, 77

Romaner Begräbnisse. 232

Römer sind in üblem Zustand/ 229. durch Müssiggang verderbt. 615

S.

Saamen wo herkommen? 271

Königin zu Saba erbietet sich Salomon den Tribut zu geben/ 605. wird nicht von einem Teuffel zu ihm gebracht / und glaubt an GOtt. ibid.

äusserlicher Sabbath uñ Barmhertzigkeit GOttes thun alles / 352. Sabbath fleissig zu halten. 539

Sabellii schrecklicher Irrthum. 578

gute Sach und Tage verachtet niemand. 794

Saffran ist tödlich. 101

Safft/ der stärcket. 76

die Salehen gestrafft wie Pharao. 138

Salomon versteht die Cabala / 175. sein Ring / ibid. 361, 581. seine Weisheit / 301. lernet nicht von den Teuffeln/

354, 359. seine Bücher / 361, 581. sein Tempel leidet die Cahabah nicht / 437. seine Fürtrefflichkeit worin bestehe? 581. was er vor sonderbare Gaben von GOtt gehabt? 604. thut einen Zug wider die Omeiten / ibid. schreibt an die Königin zu Saba / ibid. hat nicht aller Völcker Sprachen / noch der Vögel Geschwätz verstanden / 607 seiner Knechte Segelation nach Ophir, ibid. ob er seiner Weiber Sprachen erlernet habe? ibid. hatte drey Feldheer / eins von Menschen / das ander von Teuffeln / das dritte von Vögeln / 609. ihr Zug oder Marsch / ibid. Vögel führen kein Proviant / noch Gewehr; die Teuffel noch weniger / auch keine Brucken / wie die Menschen / ibid. hat von der Königin zu Saba / 120 Centner Golds angenommen / und war nicht gehässig gegen den Abgesandten / wie Nero: Hat auch keines Teuffels Dienst gebraucht / diese Königin zu bringen: Ob sie von ihm schwanger worden? 617. ihre Rähtsel löset er auff / sonderlich unterscheidet er die hunderte edle Auffwarter / ungeachtet der äusserlichen Gleichheit in allen Stücken / ibid. 618. sein Mutwill / an Pferden / Straff und Reu / 657. ihm dienen und bauen Wind und Teuffel / 657, 659, 660. Fabel von seinem Verbrechen / 658, 659. seine Histori weitläufftig verkehrt / 659. was vor Widrige er gehabt? ibid. seine Hofjunckern. 763

Samuels Söhne. 401, 402

den Sand werffen die Winde auff / und verstauben ihn. 720

Hertzog von Saphoyen vermeint die Wag zu halten zwischen denen beyden Kronen Franckreich und Spanien / daß er weder jene noch diese in Italien den Meister spielen lasse. 700

ob sich Sara wegen der Runtzeln geschlagen? 707. wird jung. ibid.

Sarazenen kommen in Spanien / werden daraus vertrieben / und bringen alle Künst zu den Türcken / 10, 11. haben viel Länder unter sich gebracht. 233, 234

Satan gibt und erfüllt die Zeichen / 40. ein Engel deß Liechts / 477. verzaubert die Menschen / 528. kan den himmlischen Zeichen nichts thun; ist nicht auß Pestilentzischem Feuer erschaffen / 528. sein Betrug / 157, 160, 630, 646. ob er die Unholden mit Leib und Seel / oder allein nach dem Geist und im Traum zum Tantz führe? von ihm werden zwo Huren und Hexen nicht gleich geführt / ibid. verlaugnet das andere Leben / 760. will die Verkündigung der Menschwerdung Christi vertunckeln. 789

Säugammen thun selten gut. 397

Saul wird König / 400, 402. unehret GOtt. 669

Scaib / der Prophet wird verachtet / weil er arm war / 502, 503. mag Jethro seyn / 503. sein Traum. 504

Schwartz ist keine Himmelsfarb / 302. die Schwartzkünstler beten Mosen und Aaron nicht an / 599. 600. der schwartze Caspar gauckelt / dessen Salomon nicht bedürfftig gewesen. 609

Schwefel ziehet sich aus / das Haubt nicht zu beschweren. 763

Schweinen Fleisch verboten / 299. Schwein im Paradeis / 304. Schweinen Fleisch warum verboten? ibid. Schwein dem menschlichen Cörper sehr gleich / ibid. solche hat Galenus, nie aber einen menschlichen Cörper / anatomirt / ibid. 305.

Schweinen Fleisch und Blut verboten. 376
Schweiß der Thier / 282. 287. kein Schweiß im Paradeis / 304. ein grosses Schweißbad. 324
Schweitzer Sprichwort / 384. treuer Schweitzer vor sein Vatterland. 391
Sultan schwert bey seinem Bart / und Joseph bey dem Leben Pharao / 529. schweren soll man vergeblich nicht. 538
Schwur soll bey einem Höhern geschehen. 713, 764
offt schweren / bedeutet Ungewißheit / 721. nach den zehen Nächten schweren / was heisse? 780
Scipionis Traum. 312
Scribent gestehet / daß alles Fabelwerck sey / 137. dessen Auffrichtigkeit. 139
Seculum ist zeitlich und ewig. 261
Schachspiel ist nicht vom Teuffel. 474
Schafe wird Gott zu scheiden wissen. 636
alles in die Schantz schlagen. 494. 497
wo der Schatten herkommen? 717. der Schatten unter den Bäumen ist lustig. 761. 762
Schatz soll nicht angegriffen werden / 498. Schatzgräbern zeigt der Teuffel das Gold / und gibt ihnen hernach die Scherben. 586
ungerechte Schiedsleute. 228
Schiffen hat uns das Eichhörnlein gelehrt. 650
geflügelte Schlangen / 12. 28. 616. feurige Schlangen. 590
Schlüssel zu deß Menschen Hertz hat Gott allein. 618
Schönheit bringt Gefahr. 62
wegen der Schopffung soll man Gott dancken / 644. Schöpffer ist Gott / 683. soll man förchten / 686. soll man ehren / er weiß alles / gibt Leben und Tod / 713 soll man anruffen. 751
worauff man vor Alters geschrieben: 212. wunderfames Schreiben. 257
H. Schrifft Verkehrung / 55, 58, 251, 351, 401, 402, 403, 411, 467, 475, 477, 490, 491, 527, 570, 572, 619, 659. ihre Schlüssel / 91. Schrifft verfälscht und verkehrt bringt endlich Atheisten / 276. ihr Mißbrauch zu Zauberey / 311. 312. sie sagt nichts von Theilung deß Manns und deß Weibs / 360. Schrifft was von Ismael melde? 581
fahrlässige Schuldner / die nicht zahlen. 709
Schwaben haben nur vier Sinn. 702
die Schwalben finden sich tod auff Hauffen aneinanderhangend in den Sümpffen. 792
der Schwangern Gebet / 420. ihre Beschaffenheit am Jüngsten Tag. 584
Seel hat drey Leiber / 42. Seelen ohne Leib was vermögen? 102. der Selen Unsterblichkeit und Gericht / 233. die Seelen ruffen an um Hülff den Adam / den Noa / den Abraham / den Mosen / den HErrn Christum / welcher sie soll zu dem Mahomet gewiesen haben / 320. 321. die Seel wird nicht verändert / 343. Seelen hilfft GOtt / 356. Seelen ob gewogen werden? 488. 550. abentheurliche Abtheilung der Seelen / und derselben Postur in drey Hauffen / 719. 720. ohne Seel ziehet keiner in den Krieg / 733. was ihr recht wol gezieme und helffe? 738. wann die Seelen

sollen sanfft abgenommen werden? 767. ob die Seel im Leib angewachsen sey / und abgerissen werde? ibid. 768. die Seelen werden wieder in ihre Leiber kommen/769. eine jede Seel wird erkennen / was sie in diesem Leben gethan hat. 769

warum der Sehende soll außweichen. 769

das Seinige verwahren. 731

Seligkeit verdienen / 200. selig werden nur drey Hauffen unter hundert und zwantzig / 322. selig wird nur einer von viertzig Menschen / 326. Gesetz zur Seligkeit gantz nichtig/ 352. selig wer werde? 362. 588

Seraphim wer seyen? 148

Sergius gerieht in den Irrthum Nestorii. 33

Seths Kleid und Heurat. 47. 49

Sibaris in Italien eine Schul der Büberey. 682

Sibyllen sollen von der Zukunfft Christi in das Fleisch und seinen Wunderwercken mehr und deutlicher geschrieben haben als kein Prophet / 15. werden deßwegen von Lactantio Firmiano hochgehalten / ibid. ihre Weissagungen / 216. Sibylla von Cumen. 793

Sicherheit edler / als der Zweiffel. 223, 224

von dreymal sieben Exempel / 189. von sieben zu sieben Fortschritt/ ibid. Siebenschläffer/ 548. hatten keinen Hund bey sich. 550

Wunderzeichen auff den Sieg / 400. Sieg gibt Gott allein. 491

Sieneser Klugheit. 36

wie man Silber auff Mohrenhaut sticht? 763

Simeon muß in Egypten bleiben. 515

neuer Simson. 152. 156

Sina / ein sehr hoher Berg/ bey den Arabern hochgehalten. 787

seine Sinne gebrauchen. 744

das Sitzen zu der Lincken trifft die Scheidung der Schaf/ zum ewigen Feuer. 782

Sodoma verbrannt/ 599. eine Schul der Büberey. 682

Soldaten habens gut / 444. sollen von der Beut außtheilen/ 493. werden in das Buch deß Lebens geschrieben / ibid. geben kein ander Almosen/ als was sie rauben/ 564. ihr Diebstal / 606. 607. erhalten mit Beuten ihre Officirer / 607. kecke Soldaten macht die Fürsehung Gottes. 643

Sonnen Trabanten/ 160. Planeten/ 247, 519. Sonn und Mond / 259. ihre Distillirung / 263. Lauff / 301. 519 Auffgang/ 552. keine zwo Sonnen/ 578. Sonn und Mond lauffen einander vor und nach/ doch nicht wie Venus, bald Phosphorus, bald Hesperus genannt / 650. Sonn nicht anzubeten / 673. warum zu Ur in Chaldæa in Gestalt deß Feuers verehret worden? 674. ihr prächtiger Palast/ 711. wie Sonn und Mond erhoben seyn? 717. ob die Sonn immer auffgehe? Morgen und Abend an ihr abzunemen / 782. ihr Lauff ist nicht gleich. 783

Spartaner hatten die Weiber gemein/ 313. ihr Gebrauch starcke Kinder zu zeugen. 606

verbotene Speisen. 484, 485, 538

Kammer zu Speyr und andern Gerichtsstellen. 666

vor Spielen sich hüten. 443
Spötter hat er zu allen Zeiten gegeben/ 714. sollen verspottet werden. 750. 751. 787
viel Sprachen ist keine Weisheit/ 607. Sprach der Vögel unter Æsopo und Reinicken Fuchs/ ibid. deß Brüllochsen / ibid. Sprachen reden und schreiben/ lehret der H. Geist. 788
Erklärung deß Sprichworts / Hüte dich vor den Gezeichneten. 596
Städte sind den Fürsten wie Dorn in Augen/ 223. 225. gewaltige Städte treiben Ubermut / 233. Städte auß dem Himmel und der Höllen kommen / 298. Städte auß der Höllen seynd voll Rus. 301
Staub auß den Bergen ist ohne Grund/ wegen der Felsen. 720
Steine verehren/ 138. wunderſamer Stein. 140. 141
Sterben wie man soll? 475. Sterben und wieder Aufferstehen/ und Urtheil/ zur Höllen oder zum Paradeis. 663. 664
Sternkünstler Weisheit / das Gestirn zuordnen/ 160. Stern nun anderst/ als Anfangs. 264. erleuchten / als ein gegossenes Liecht/ ibid. sie streiten nicht wider Satan/ ibid. sind in Zeichen und gewisser Zahl abgetheilt. 265
Stifftshütten leidet die Cahaba nicht. 437
Still was seye? 756
Stimm vom Himmel hört deß Weibs Mann nicht. 103. 104
die langverschobene Straff macht frech / 709. Straff nach Art deß Verbrechens. 711. Straff erfolgt nicht jedesmal nach dem Verweis und nach der Verstummung. 793
den Streitenden beystehen. 699. 700
Stummeleut seind bey Gott nicht verhasst/ 492. sündigen weniger/ denn andere. 547
Sünden Straff/ 293. Sünden nicht einerley / 394. der Sünden Reu / 413. Sünden wie vergeben werden? 444. derselben Vergebung soll man begehren/ 447. Sünden abkauffen / 473. wider die Sünden schlechtes Mittel/ 474. unwissende Sünden verdammen auch/ 540. Sünde vergeben / 542. Sünde wie Gott vergibt? 574. mutwillige Sünder/ 662. wie Vergebung der Sünden zu erlangen sey? 701. ohne Sünde ist kein Mensch / 728. Sünden mit Sünden gestrafft / 744. Sünde gleich abgestrafft / 771. Sünden häuffen sich gar bald: und wird ohn Vermuten viel/ 776. Sünde hat Satan gezeuget / und nicht Gott / 782. vergeht nur mit dem zeitlichen Tod / 786. hafftet an dem Leib und an der Seel / 791. welche Sünden / den Menschen haubtsächlich verdammen? 797. nach der Sündflut hat alles abgenommen/ 302. nach ihr hat Gott keine neue Völcker erschaffen / 591. warum sie kommen? 714. 715. dient zur Nachricht. 748

T.

zwölff Taffeln zu Rom. 670
Tagsgeschäffte sollen die Andacht nicht hindern. 755
Talentum war bey den Alten mancherley. 75
Talmud ist unter Mahomets Offenbarung. 278

Tantali Durst ist aus der Höllen abgenommen. 778
Tartarn sind viehisch. 695
Taube Leut bey GOtt nicht verhasst/ 492. wie nicht zu bekehren seyn? 618
Tauff der Moscowiten. 852
Tempel Einweihung/ 368. soll heilig bleiben/ 377. warum man in dem Tempel ohne Forcht sey? 437. der Tempel Zerstörung/ 541. Tempel zu Haram ist unbekand. 698
Teuffel offenbaret das Verborgene/ 119. sein Betrug/ 157, 160, 630, 646. ihm soll man nicht folgen/ 375. die Teuffel stehen nicht auff/ 415. Teuffels Entschuldigung gegen der Verdammten Anklag/ 524. Erschaffung/ 526. kan nicht nach seinem Wolgefallen schaden/ 529. kan nicht alles/ 547. hat keinen Gewalt über die Glaubigen/ 566. seine Buhlerey/ 586. für seinem Betrug Warnung/ 645. treibt Hurerey in Gestalt deß Mannes/ oder deß Weibes/ 681. verstellet sich in einen Engel deß Liechts/ 682. ob die Teuffel sollen predigen? 693. preisen Gott nicht/ 705, 709. fliehen für deß Himmels Glantz/ 743. sind Fürsten der Finsterniß/ 744. 801. der Teuffel stellet den Hertzen nach; und seine Werckzeuge trachten nur nach Unglück/ 802. Teuffel deß Stoltzes/ der Hurerey/ deß Neids/ der Fresserey/ deß Mords/ deß Geitzes/ der Ungerechtigkeit/ und der Lügen/ sind die sieben ärgere Geister (Matth. 12. v. 45. Luc. 11. v. 26.) 876
Teutschen heuraten langsam/ 396. sind keusch. 606
geistliche Text schicken sich nicht unter üppige Melodeyen. 601
Tharah/ Abrahams Vatter/ macht Götzen. 435
alle Thaten sollen bekannt werden. 790
Themuth/ eine Stadt/ (welche/ p. 779. ein Mann/ und zwar ein Bildschnitzer/ genennt wird) verderbet. 605. 618, 775, 782, 783
der Thier unglaubiges Alter/ 126. reine Thier zu essen/ 435. die Thier beten Gott an/ 531, 535. wie sie Gott dienen? 586. alle Thier ob dem Menschen zum Besten dienen/ 590. die Thier giengen nicht auff deß Alcorans Weise in den Kasten/ 591. Wunderthier am Tage deß Gerichts/ 605. Zeugniß von der Thier Sinn; der Hunde/ Gäns und aller andern Vögel/ 608. das Thier am Tage deß Gerichts und das Gefängniß ist ein lauter Traum/ und gehört in den Talmud zu dem grossen Fisch/ 605, 606, 618. alle Thier werden sich auf einen Hauffen versamlen. 769
Thron Gottes/ 35, 247, 634, 723, 747. worauff er abgebildet worden? 35. denselben tragen/ 260. wo er sey? 264
ein neuer Babylonischer Thurn/ 723. unglaubliche grosse Thürne. 765
Tobiæ Büchlein ob alt sey? 245
Tochter zu verheuraten eine Manir/ 79. wenn zu bestatten? 396
Todes Verkündigung/ 47. derselbe ist unverschämt/ 189. schlichtet alles/ 222. lässt sich nicht abweisen/ 285. kommt vom Finger zum Hertzen/ zwischen den Schulterblättern/ und dem Knöchel/ bey einem Welschen Medico, dem hörnern Seyfried/ und dem Achille, 286. muß alles Lebende/ und endlich sich selbsten töden/ 316 319. sein grausames Geschrey im Sterben/ 319. der Tod in einen Bock verwandelt;

delt: wird von den Himmlischen angefeindet/ und von den Höllischen begehret/ 322, 327. nach dem Tod hilfft keine Besserung/ 403. nach deß Menschen Tod keine Erlösung/ 533. keine Bekehrung/ 539. es ist mehr denn ein Tod und ein Leben/ 687. Tod verfolgt die/ so ihn fliehen/ 734. der Tod ist keine Straff/ 739, 740. wer einen schweren Tod habe/ daß die Engel Mühe damit hätten/ 768. an den Tod denckt niemand/ 794. Erklärung/ was das sey: der willige Tod/ 874. der Tod ist natürlich und willig. ibid.

Todten macht GOtt lebend/ 481, 676. können nicht erscheinen/ 484. wie nicht zu bekehren seyn? 618. erweckt GOtt. 737

Todschlag zu offenbaren/ 351, 353. zubüssen. 455, 457

Todsünden wie nicht vergeben werden? 458

Traum Kejana/ 63. Traum von einem Sohn/ der mächtig und fromm seyn solte/ 72. Träume wo eingegeben werden? 73. im Wachen oder Schlaffen/ 94. Traum und Befehl/ 98. etliche Träume von den Engeln/ 259. unbegreiffliche Träume/ 294. Traum von tausend Männern/ 399, 401 Träume Origenis, 489, 574. Traum von Aarons Wallfahrt. 573

Treu und Glaub sihet keine Person an. 416

Tribut auffgedrungen. 67

Trigonus ist viererley/ nach den vier Elementen. 9

vergebliche Sorg vor das **Trinckwasser**/ 744. Hunger und Durst machen endlich die Trinckgeschirr. 762

Trismegisti Tafel auß Smaragd. 203, 256

Abt von **Trittenheim** soll die Geister zu seinem Willen haben beschweren können. 175

Trometen wegen der Aufferstehung der Todten. 320

Tubalkain mag der Heyden Feuergott und Schmidt Vulcanus gewesen seyn/ und Chalybes seine Unterthanen. 19, 204

Türcken schweren gemeiniglich auff Egyptisch. 780

vor die **Tyrannen** wie zu beten? 219. sie sterben nicht alle greulich. 460

V.

der ersten **Ubertrettung** Verkehrung/ wider die Erzehlung Mosis. 345

Vegetii Leiter/ 296. einer steigt damit in den Mond/ ibid. diese Leiter legt sich zu einer Brucken/ ibid. auch zu einer Diebsleiter/ 297. welches den Mahometischen Träumen gleich. ibid.

Venus ist eine Hur/ 313. sie und Juno hatten ihr besonders Schmuckwerck/ 521. Venusspiel wurd in Egypten vor eine Klugheit gehalten. 624

Verächter Elend/ 330, 335. Straff. 679, 680

grosse **Veränderung** an Himmel und Erden. 764

Verbot und Lust brechen die Vollkommenheit/ 314. Verbot macht Ubertretten. ibid.

Verdamniß/ 288. ob die Verdamten Gutes wünschen? 422. ob die verdammten Abgestorbene noch mögen Reu haben? 534, 597. ihre Verzweiffelung/ 597. ihr Gebet/ 645. können nicht zu Gott schreyen/ 647. ihre vergebliche Klag/ 743. was sie

gesündiget? 757
kein Verdienst bey GOtt/ 365. nach Verdienst gestrafft werden. 651
Vereinigung mit den Thieren und Menschen worinnen bestehe? 539
Verführen soll man niemand. 596
die Verheissungen sind mehrentheils irdisch/ 374. allen Glaubigen gemein. 547
ohne Vermischung deß Manns und Weibs ihr vier geboren / 280. welches die Empfängniß Christi verkleinert. 283
Verres ein kluger Landvogt. 728
Verstockung woher komme / die den Menschen zum Vieh macht. 485
Verstummen vor Furcht ist nichts Sonderlichs. 640
was vor Vertreulichkeit mit den Feinden Gottes zu pflegen? 731
Vesputius, Americus, hat die Fahrt in die neue Welt gefunden. 703
Vieh stirbt in Gottes Namen. 540
Virgilius mag einen Vorschmack vom Fegfeuer besessen haben. 651
Unbescheidene Leut bey GOtt nicht verhasst. 492
Unbußfertige gestrafft. 492, 680
Undanckbarkeit deß Menschen zu straffen. 635
Uneinigkeit der Christen bringt ihnen die Türcken über den Hals. 629
Ungedult macht das Creutz nur schwerer. 711
Ungestümm was seye? 756
Unglaubige bekriegen / 387. derselben sich enthalten/ 421, 454. wie sie nicht können bekehrt werden? 457 soll man tödten / 494. von ihnen widerwertige Meinungen / 497. ihre Straff / 518, 522, 531, 642. sind von GOtt verblendet/ 604. achten deß Schöpffers nicht / deme man gleichwol soll vertrauen / 628. ihre Verweilung zu der Reue; auff eine Stund/ 631. ihre Verstockung/ 664. sie reden nicht von Gottes Wort/ und gedencken nicht an Gott; die Heuchler aber / 669. ihr vergeblich Erbieten/ 684. unglaubig wer sey? 687. Unglaubige fressen wie das Vieh/ 694. Unglauben gibt GOtt nicht/ 699, 700. komme von der verderbten Natur/ 700. ihre Sünden/ 705. sind ein Greuel/ 734. suchen ihr Verderben/ 751. geben die besten Höllenbrände/ 759. werden im Hertzen überzeuget / 765. wollen verständiger seyn denn Mahomet. 776
Unglück komme ohngefehr/ 441, 444. zum Unglück begegnet ein altes Weib/ ein Lahmer und Blinder. 769
Unsterbliche Inwohner / 261, 269. unsterblich wer erschaffen sey? 579
Unterschied Nachtes und Tages/ Mannes und Weibes. 784
Unterthanen Gehorsam / 200. ehren auch der Obrigkeit Schatten / 212. verursachen bisweilen selbsten das Unheil im Land / 230. wie sie sich verhalten sollen? 231
die zerstückte Vögel werden lebend/ 404. Vögel wie weissagen? 608. viel Vögel tragen einen grossen Stein/ dadurch der Elephant ist platt geschlagen worden/ wie eine Plateis. 795
Volck gehet deß Regenten Testament nicht nach/ 222. welch Volck gut oder bös sey? 439. alle Völcker kan GOtt zu einem Volck machen. 656
Vollsauffens ungöttliche Straff 253
Voreltern Lehr muß man nicht allezeit folgen. 632, 645

den Vorfahren nicht zu folgen / 376, 495. ihre Werck gelten nicht / 389. wegen der Vorfahren ob GOtt straffe? 417
auff Uppigkeit folget Verdamniß. 691, 692
Uriel ein Engel. 246

W.

Warsager gehen um. 136
Wagháls sind GOtt angenem. 700, 701
Wahl geht vor der Propheceyung / 209. freye Wahl ist beliebig / ibid. zu guter Wahl dienet Einigkeit. 227
Waisen versorgen / 387, 391. Geld / 484. wer Witwen und Waisen vervortheilet / thut zwifache Sünde. 780
Wallfahrten beschlossen / 103. zu solcher ziehen mit die Männer / 105. geboten / 152. Wallfahrt / 271, 277. gepriesen / 384. verschoben / 385, 387. von den Israeliten genommen / 437. haben Freyheiten / 466. zur Wallfahrt warum nicht zu jagen? 475. Wallfahrten nach Mecha / 583. Vermahnung zu den Wallfahrten. 695
Warheit wie sie sich in einem unsaubern schmutzigen Brunnen gebadet? 553. ihr Bild / ibid. wird endlich unterschieden. 719
Warnungen sind mancherley. 394
Waschen nach gepflogener Liebe / 450. sich offt waschen / 465. sich waschen oder reiben vor dem Gebet oder nach dem Beyschlaff / 466. sich waschen / eh man in den Tempel geht / ist Heiligthum. 497
Wasser ist über Feur / 272, 273. ewiges Wasser / 340. vom Wasser zwo Historien vermengt / 451. mit Wasser sich reinigen / 452. Wasserstraffen sind nicht allein / 542, 544. Wasser wie höher sey denn die Erde? 585. zweyerley Wasser erschaffen / süß und saur / 645. Wasser sucht man in der Erden / wenn es auff derselben manglen solte. 745
auff rechten und falschen Weg wandeln. 757, 761
Weiber tragen auff einmal drey Kinder / 46. ob sie sollen reich seyn? 75. ihre unsinnige Lieb / 80. ein Weib wird wundersam fett / 99. sind ehrgeitzig / 219. 221. Weiber-Haar / 268. arglistig Weib / 309. Weiber-Lieb entdeckt alle Heimlichkeit / 311. Weibs Bosheit verführisch / 312. alle Weiber hatten die Spartaner gemein 333. Weiber können nicht rein bleiben / 340. bey dem Weib wann man schlaffen dörffe? 382. ihre Reinigung / 392. ihr Privilegium zu heuraten / 395. wie das Weib abzuschaffen sey / mit Erstattung ihres Eingebrachten / 398. zwey taugliche Weiber gelten einen Mann im Zeugen / 414. 416. Weiber Straff / 450. das Weib lehren alles verschweigen / 452. nach schönen Weibern soll man nicht sehen / 569. noch schönere werde Gott geben / ibid. ihre Deck / 594. alte Weiber sollen ohne Deck seyn / 595. wann und wo das Weib alles soll decken / 595. funffzigjährige Weiber mögen sich sehen lassen / aber nicht schmücken / ibid. 596. Weiber werden übel unter die Thier gerechnet / 678. welche den Mann reich machen? 697. ihre Bärmutter / 704. in Thessalien sind kunstreich / 715. in der Weiber Mißfällen lernet man viel / 721. fromme Weibsbilder nicht zu verlassen / 730. wie es mit den andern zu halten sey? ibid. 731. sonderliche Gesetz von den Weibern und ihrem Abschied / 739. ihnen etwas offenbaren / 741. wovor sie zu warnen seyn? 741. wer sich nur seiner eignen Weiber annimmt? 751. ein altes Weib begegnet zum Unglück. 769
Wein verboten / 152, 155, 308, 452. hat GOtt nicht verboten / welches Mahomet gethan / zu ewiger Feindschafft / 311. ist Sünde / 387. vor dem Wein sich hüten / 473, 474. deß Weins sich enthalten. 893, 894
Weisheit ist gegen Morgen. 553

der Welt drey Zeiten/ohn Gesetz/ unter dem Gesetz/ und unter dem Evangelio/ 40. ihre vier Theil/64,65. ihr End/ 180, 295,552. stehet 6000 Jahr/193. warum man sie Welt nenne? 261. Weltkugel Erinnerung / 269. Welt bewohnen die Teuffel nicht/ auch nicht die Engel/ 275. das Weltgebäu soll man loben/446, 447. Welt widerspricht dem Wort / 583, 586. die erste Welt hat keinen Engel begehret/590. ob die Welt ewig sey? 630. ist ein Schauplatz/643. ihre Undanckbarkeit/663. Weltkinder fahren im Guten nicht fort/661. mit was Zeugnissen die Welt zu überweisen sey? 736. Straff der ersten Welt/weil sie deß Noæ Predigten verachtet/ 738. ob die Welt allzeit werde bleiben? 766

Wercke machen selig/ 191. letzt Gericht nach den Wercken/372,373. wen die Werck nicht helffen/ 376. Werck der Glaubigen / ibid. gute Werck beschrieben/ 380, 441. denselben wird ein gewisser Lohn am Jüngsten Gericht versprochen/389. gute Werck/aber ohn Christum/474. zu guten Wercken Vermahnung / 498. gute Werck verdienen das ewige Leben/540. die beste Werck zu dem ewigen seligen Leben werden gar genau belohnet/ 632. Werck werden scharff abgewogen/ 635. gute Werck müssen vor dem Tod geschehen/ 737. Wercke der Menschen werden offenbar/771,773. alle Werck sind auffgeschrieben/ 776. die gute Werck den grossen und kleinen Thieren verglichen. 790/791

Westphalen lobt den Schuncken. 695

Weyrauch tödlich auß zweyen Ursachen. 28

Widerspenstigen Straffen / 355, 726, 739, 778. Widerspenstigkeit in der Eh hat Gott nicht befohlen / 490. Widerspenstigkeit und Abfall der Leute. 646, 702

Widhopff wie er sein Leben salviret? 171,177

Wiedergeburt übel vorgebildet. 43,491

D. Wier von Verblendung der Teuffel. 665

der eigen Will vermag nichts Gutes. 437

Willfährig wie man seyn soll? 539

Wind hat keine Farb / 266. das stärckste Ding/ 270. über die Winde herrschet Gott/676. Winde werffen auff und zerstauben den Sand/ 720. ein grausamer Wind / 747. sein Gewalt/ 748. sein Schaden. 764

Wissenschafft nicht auß der Materi. 273

Witwen versorgen/ 387, 391. ihre Traur/ Schmuck und Privilegium, 393,394. wer Witwen und Waisen vervortheilet / thut zwifache Sünde. 780

Wolcken machen finster. 766

Wolleben offt wiederholet. 385

Wollust Bund gebrochen/354, 357. Wollust Bund bestetiget. 355, 357

Wort ist uns nahe. 585

Wunderwerck ohne Nutzen / 99, 102. erdicht Wunder von Früchten auff dem Altar/423. Wunder sind ein zweiffelhafftig Zeugniß / 477. thut GOtt allein/480. die Wunder werden in diesem Buch nur auß dem alten Testament angezogen/ doch gantz unklar. 598

unsers Wünschens darff GOtt nicht. 720

Z.

neun Fehler in der Geschicht von Zacharia: auch von Christo 425, 426

Zahl drey/ vier und sieben / 86. der Zahlen Außlegung/ von eines bis hundert / 241, 242, 243. bey dem eines wird der Sohn Gottes verlaugnet. 245

Zähne hat der Mensch ordentlicher Weis zween und dreissig/ 294. die vierfüssige Thier tragen sie unten/ wie der Ochs/ oder oben/ wie der Crocodil. ibid.

Zanckstichtige Leut/ 389, 728. Zanck über den Tag deß Sabbaths / 539. wird vergeblich am Jüngsten Tag entschieden/ 540, 581, 587. vor Zanckstichtige soll man beten. 738

Zauberey mit Milch/ 103. wider solche Abgötterey und Ceremonien / 114, 115. Zauberer in Egypten sind nicht glaubig worden / 571. die Zauberey zerstöret Josias/581. Zauberer Collationen und Zechen. 665

Zehenden recht geben/356. ist kein Verdienst/ 362. Zehenden wird erpresst. 673

böse Zeichen sind nicht zu verbessern. 212

fruchtbare Zeiten und Jahr gibt Gott/ 648. Irthum in der Zeitrechnung. 658

Zeugen wie man soll? 475. Zeugen zu geben soll sich keiner verweigern. 414

Ziegen Postur. 704

Zu einer Wurtzel wider das Feuer. 176

Zukünfftige Ding ersehen die Klugen/391. wie geoffenbaret werden? 742

Zung beredet den Menschen unglaublicher Weise. 781

Bamberger Zwibeln haben viel Zähne oder Schetben. 633

END.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schweigger, Salomon, 1551-1622

Al-Koranum Mahumedanum: Das ist, Der Türcken Religion, Gesetz, und Gotteslä sterliche Lehr Mit einer schrifftmässigen Widerlegung der Jüdischen Fabeln, Mahumedischen Träumen; närrischen und verführischen Menschentands: Dabey zum Eingang deß Mahumeds Ankunft, erdichte Lehr, und Ausbreitung derselben: Darnach die Gesetz und Ceremonien deß Al-korans, samt dem erdichteten

Nürnberg 1659

Bamberg, Staatsbibliothek -- .22 D 17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11403693-8
VD17 23:327511S